



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



RIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES ·

LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD

UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD U

UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY

LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES ·

LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD

UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD U

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UN
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY L
LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · S
LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UN
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY L
LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · S
LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD





TANFORD UNIVERSITY

STANFORD UNI

ORD UNIVERSITY LIB

SITY LIBRARIES . ST

UNIVERSITY LIBRARIES

TY LIBRARIES . STANFORD

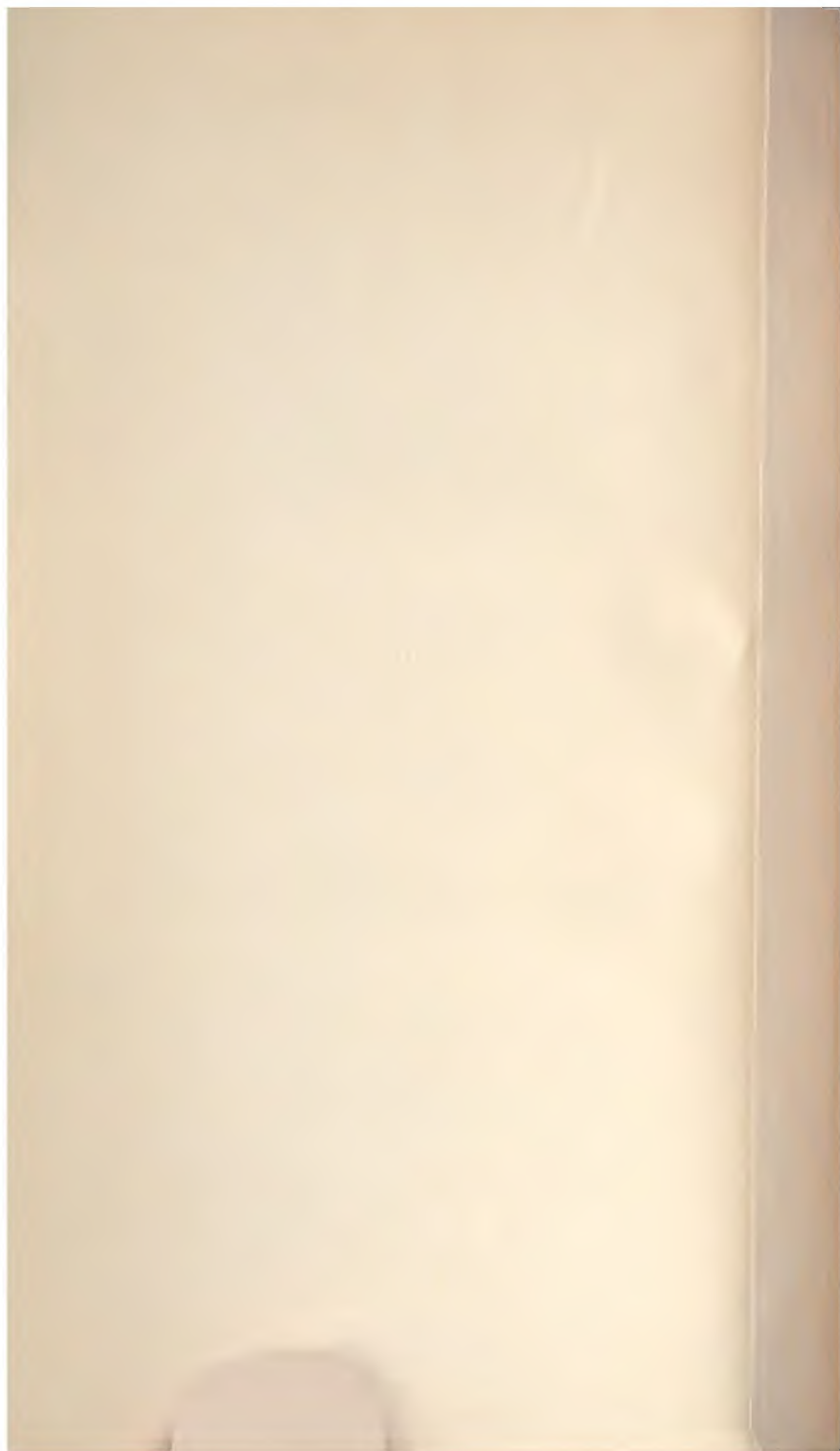
S . STANFORD UNIVERSITY

RARIES . STANFORD UNIV

STANFORD UNIVERSITY LIB

UNIVERSITY LIBRARIES . STA

FORD UNIVERSITY LIBRARIES . S



Biographisches Lexikon

des

Kaiserthums Oesterreich,

enthaltend

die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den öster-
reichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben.

von

Dr. Constant von Wurzbach.

Achtundfünfzigster Theil.

Wolf — Wurmbbrand.

Mit vierzehn genealogischen Tafeln.

Mit Unterstützung des Autors durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften.



Wien.

Druck und Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

1889.

CT
903
WS
v. 58-59

Mit Vorbehalt der Übersetzung in fremde Sprachen und Verwertung gegen unredlichen Nach

329236

329236

W.

Wachtentreu, Karl Josef (geb. 3. September 1790, Wien; gest. 28. Dezember 1875, Wien). Sohn des k. k. Hauptmannes Joseph Wachtentreu über diesen S. 2 in der Biographie]. trat er 1806 in die kaiserliche Armee ein; in derselben im k. k. Regiment Nr. 21, 1808 Major im Infanterieregimente Nr. 42; 1811 Oberlieutenant im Infanterieregimente Nr. 26, 1816 Oberlieutenant, Kommandant des Infanterieregimentes Nr. 37, 1819 Generalmajor und Brigadier im 12. Armeecorps zu Prag; war im November 1833 Detachementschef und Adjutantskommandant dazulohn. Aus dieser Stellung kam er in den nächsten Jahren in den Kriegszug übernommen, den er noch mehrere Jahre genoss, bis er als der k. k. Veteran der kaiserlichen Armee im Alter von 83 Jahren starb. Ueber seine Lebenslauf und seine Verdienste als Soldat innerhalb einer über ein halbes Jahrhundert währenden Dienstzeit finden wir die präziseste Kunde in seinem vom 22. October 1840 datirten Adressbuche, worin er als Major des 42. Infanterieregiments von Seiner Majestät Kaiser Franz I., des k. k. Kaisers

frühen Adel mit dem Prädicate von Wachtentreu erhielt. In diesem Diplom aber heißt es wörtlich: „weil derselbe während einer mehr als 34jährigen (1840) ununterbrochenen Dienstleistung mit dem Degen und in der That die Feldzüge von den Jahren 1809, 1813, 1814 und 1815 mitgemacht und insbesondere bei Groß-Wapern in der Nacht vom 21. auf den 22. Mai 1809 durch standhafte Behauptung seines Postens, dann in den Schlachten bei Wagram und Znaim und in den Affären bei Uesslitz sich bemerkbar gemacht, sowie auch bei dem Streifzuge nach der Einnahme von Langres wesentliche Dienste geleistet habe und in der Schlacht bei Brienne einer der ersten gewesen sei, die bei dem nächstverfolgten Sturm auf das Fort la Rothière in dasselbe eindrangen“. Als der Feldmarschall-Lieutenant am 11. October 1833 sein fünfzigstes Dienstjahr vollendet hatte, wurde er von Seiner Majestät dem Kaiser mit Diplom d. d. 1. Februar 1836 in den österreichischen Feldmarschall erhoben. Außerdem vor eben ihn die Städte Temesvár und Brix in Honwarung seines humanen Vortretens während eines menschlichen Aufenthaltes in demselben das Ehrenbürgerrecht. Der General hatte sich am 29. Juli 1828 mit Anna, geborenen Wapner von Uess-

er mit demselben in Feldzuge 1796
 dem Kaiserlichen Armeekorps unter dem Ge-
 neral Cavallerie Grafen Butenier
 bei der Belagerung von Mannheim
 trat er sich in der That vom 10. auf
 11. November besonders aus, indem
 er seinen Grenadieren zur Eröffnung
 der Schanzen am linken Neckarufer die
 ersten Truppen vorsetzte, in die
 er sich rückwärts und mit dem Bajon-
 nete beladen (Schaußen von Schwegen-
 und Hovelberg nahm. General
 Butenier rühmte in seiner Relation
 diesen Vorfall die ausgezeichnete
 That der beiden Grenadierbatai-
 lloncommandanten Wolff de Samar-
 sky und Mey nach der Einnahme
 von Mannheim sehr; das Bataillon
 zur Haupt- und Nebenarmee zurück.
 Im Jahr 1796 wurde Wolff Oberst im
 Regiment und schickte mit demselben dem
 Erzherzogs Heer an die Rahn.
 Im genannten Jahres lieferte
 er als Lieutenant Baron Franz
 von dem Regiment bei Kriber-
 berg den Rückzug des linken Flügel-
 s des Kaiserlichen Armeekorps unter Marschal-
 lern zur Deckung hatte, in diesem Ge-
 schichte über Oberst Wolff se her-
 vorgehend aus, daß ihn der Erzherzog in
 Relation desselben rühmend beehrte
 war unter rechter Mäuel ge-
 zogen, und schon hatte der Feind sich
 zurück und rückwärts liegenden mit
 der bewachten Bewegung be-
 zogen, als Wolff, die Gefahr der Un-
 durchsichtigkeit, sich freiwillig antrat,
 sein Bataillon in zwei Regiments
 und mit mir zu vertreiben, von
 dem dem gefährdeten rechten Flügel
 den Feind er ließ seinem an, einem
 Vorzuge nach die That ist, an
 dem und wart die rechte Hand Jäger
 einen eben so entschlossen als an

gestimmten ausgeübten Angriff aus drei
 vortrefflichen Stellung. Als dann ein
 neues durch Cavallerie unterstütztes lomb-
 ardisches Jäger-Bataillon vordrang und
 eben darauf war, unser Centrum und
 unseren linken Flügel zu überflügeln,
 stellte er sich selbst an die Spitze seines
 ganzen Bataillons und schlug mit einem
 entschlossenen Bajonnetangriff den über-
 legenen Gegner zurück. Im Feldzuge
 1799 befehligte er sich im Corps des Gene-
 rals Bellegarde, das in das Engadin
 vordrückte. Dasselbst zeichnete er sich im
 Gefechte aus, das am 26. und 27. März
 stattfand, dann wieder am 2. März bei
 Sals, wo er mit ebenfolcher Muth als
 Brigadier die Avantgarde befehligte. In
 den Operationen Bellegarde's aus
 dem Innthal nach Genève überwand er
 mit aller Energie die zahlreichen Terrain-
 hindernisse, erreichte den Julenberg, wo
 er den Feind nahezu auftrieb, und verfolgte
 den Feind aufgerebenen Fuß bis Tiefen-
 schen. Seine so oft bewährte Tapfer-
 keit lenkte er von neuem im Gefechte
 zwischen Vodes und Cassino am 20. Juni
 Er führte nämlich, nachdem er am 10.
 bei seinem Vormarsche von Warengo
 nach Sornetta die detachirten Truppen
 des Generalmajors Grafen Blarney
 unterstützt hatte, schon am folgenden
 Tage einen glänzenden Angriff aus, be-
 weisend er ein ganzes französisches Ba-
 taillon zertrümmern nahm. Er befehligte
 dabei als Oberst eine Brigade, und zwar
 mit solcher Auszeichnung, daß er in der
 Relation auf das rühmlichste genannt
 wurde. Im September 1799 ward er
 zum Generalmajor befördert. Das In-
 teressant aber erhielt er in der 66. Pri-
 metion (vom 18. August 1801) im
 Waffentat bei Sals (19. Juni 1796),
 dem erst nach dem Frieden von Lun-
 ville (9. Februar 1801) etc. etc. etc.

traug, daß jene Linere, welche nicht die freiesten Freigänge bis dahin verstanden gewesen, die Kompasse auf den Erden zur Weltung erbrachten, ihre Gesinnung erwidern sollten. Daraus hervorgehend das Kapitel vom 13. März u. 14. August 1801 unter Verzug des Feldmarschalls Loebn, und unter den 80 Ausgezeichneten befand sich auch Wolf. Im Jahr 1801 trat derselbe nach 41jähriger Dienstleistung in den Ruhestand, den er aber, nachdem er in seine Vaterstadt Wien sich zurückgezogen, nur wenige Jahre genoss, da er schon 1804, erst 38 Jahre alt, dahinschlief.

Lebenszeit (S. 1) Der Name, Maria Theresien-Loben und seine Mutter (Wien 1837, Braunmüller 1904 4^{te} 20 S. S. 102)

Wolf, Sabina, siehe: Wolff, Vincenz (S. 20, in den Quellen Nr. 31).

Wolf, Sigm., siehe: Wolff, Vincenz (S. 24, in den Quellen, Nr. 34).

Wolf, Marianne (Schriftstellerin) geb. in Hermannstadt am 17. März, 1837, gest. zu Graz in Steiermark am 4. Februar 1886). Seine Tochter des k. k. Musikera, und ehemaligen holländischen Theaterdirectors Michael Genrat, wurde neunter Wamen: Conrad, Gemma, Wolf und den Schriftstellerinnen G. Maria. Ende der vierziger Jahre, damals ein kaum 13jähriges Mädchen, überlebte sie als der Vater in der k. k. Hofkapellm. mit ihrer Mutter nach Wien, wo sie im ihrem 16. Jahre mit dem Muttergutsbesitzer im Vorzuge S. S. Kerkmann Hemmel die vermählte. 1870 vermalte sich sie wieder mit dem Vergerath und Schriftstellerin Dr. P. Josephinen Weid.

anfangs in Wien Heinrich Wolf, die zweite Ehe, welche 1882 durch den Tod des Gatten wieder gelöst wurde. Nachdem sie die zweimal Verwitwete in ihren in Graz wohnenden Verwandten ihre alte Heimat Siebenbrunn zu sich wieder gesehen. Spät trat sie als Schriftstellerin öffentlich auf. In den graphischen Nachrichten über diese unwürdige Frau stehen sehr spärlich, was wir hier mittheilen, verdanken wir ihrer Landmännin, dem höchsten Räte von Graubünden, der gestrichen mit dem Pseudonym Mariam Lenz, schreibenden Dame, deren Lebenszeit wir im 41. Bande, S. 278 ausführlicher mitgeteilt haben. Günstige Kunde der 20-jährigen Jahre erschien Mariam Wolf unter dem Pseudonym G. Maria in der Reichlichen „Gartenlaube“ mit geschriebenen Arbeiten vor dem Publikum, unter welchen eine Artikelreihe „Günstige Gedanken einer Hausmutter“ selbster Assistenten ertrage, daß diese später in Buchform herauskam und weitverbreitete Werk in kurzer Zeit im Auslande erlebte. War Mariam auf spät als Schriftstellerin öffentlich aufgetreten, so war dem der Schriftstellerin selbsterwartung in ihr erwartet, und schon während ihrer ersten Ehe hatte sie Manuskript geschrieben, was jedoch erst in der Folge zum Druck gelangte. Es wird nun eine ganze Reihe von Schriften als von Marianne Wolf verfaßt mitgeteilt, doch hier muß eine zweite Marianne Wolf (siehe den Schluß unserer Skizze) von ihr getrennt werden. So gab sie 1880 das Buch: „Güter des Lebens und des Absterbens“, ein Jahr später die Gedächtnisse „Das Gedächtnis“, „Die Weltanschauung“, „Die Jahre des Lebens“, „Die Jahre des Lebens“ und „Die Jahre des Lebens“ heraus, welche

sonne" und „Korona". Wegen Ende des Siebenziger-Jahre verliert sich der Name des Compositors in der Dessenlichkeit, und der Frühling 1886 bringt die Nachricht, daß derselbe im Alter von erst 47 Jahren gestorben. In den ersten Werken erscheint Wolf, der übrigens mehr in Deutschland als in Oesterreich zur Geltung gelangte, als ein Nachahmer Offenbach's, aber bald machte er sich frei von dieser Kessel und betrat einen eigenen und besseren Weg. Häßliche Erfindung und eine anspruchstose, aber lebhafte Melodik zeichnen seine Arbeiten aus. Von anderen Compositoren Wolf's ist uns nur ein „Impromptu-Waiz" (Wien 1867, Weßels) bekannt. Als musikalische Anekdote erzählt man, daß der berühmte preussische Generalstabsober Wolfke, als er eines Tages in einem Concerte in Berlin ein Compositum Wolf's gehört, und er sich dann den Compositur vorstellen ließ, denselben aufgefordert habe, einen Soldatenmarsch zu componiren, „damit doch ein bißchen Beize in die Jüngens komme". Die Geschichte soll vor 1870 geschehen sein, ob Wolf einen solchen Marsch componirt, ist uns nicht bekannt. Er hinterließ aus seiner Ehe mit Natalie geborenen Gumbinner einen Sohn Hans und zwei Töchter Margarethe und Marie. Er ist auf dem Wiener Central-Friedhofe (österreichische Abtheilung) beisetzt.

Allgemeine Zeitung, 1886 S. 12924 —
Neue freie Presse, 1886 Nr. 7739
S. 11 153

Portraits and Charges. 1) Oesterreichische Musik-Zeitung, Monatsheft, Nr. 2, 1877, and
allgemeine Zeitung, 28. Decbr. 1877, Nr. 27,
— 21. Jan. 1877, Nr. 11, 1877, Nr. 61,
— 1. Febr. 1877, Nr. 4, 1877, Nr. 10,
— 1. März 1877, Nr. 11, 1877, Nr. 17, 1877, Nr. 23, 1877, Nr. 29, 1877, Nr. 35, 1877, Nr. 41, 1877, Nr. 47, 1877, Nr. 53, 1877, Nr. 59, 1877, Nr. 65, 1877, Nr. 71, 1877, Nr. 77, 1877, Nr. 83, 1877, Nr. 89, 1877, Nr. 95, 1877, Nr. 101, 1877, Nr. 107, 1877, Nr. 113, 1877, Nr. 119, 1877, Nr. 125, 1877, Nr. 131, 1877, Nr. 137, 1877, Nr. 143, 1877, Nr. 149, 1877, Nr. 155, 1877, Nr. 161, 1877, Nr. 167, 1877, Nr. 173, 1877, Nr. 179, 1877, Nr. 185, 1877, Nr. 191, 1877, Nr. 197, 1877, Nr. 203, 1877, Nr. 209, 1877, Nr. 215, 1877, Nr. 221, 1877, Nr. 227, 1877, Nr. 233, 1877, Nr. 239, 1877, Nr. 245, 1877, Nr. 251, 1877, Nr. 257, 1877, Nr. 263, 1877, Nr. 269, 1877, Nr. 275, 1877, Nr. 281, 1877, Nr. 287, 1877, Nr. 293, 1877, Nr. 299, 1877, Nr. 305, 1877, Nr. 311, 1877, Nr. 317, 1877, Nr. 323, 1877, Nr. 329, 1877, Nr. 335, 1877, Nr. 341, 1877, Nr. 347, 1877, Nr. 353, 1877, Nr. 359, 1877, Nr. 365, 1877, Nr. 371, 1877, Nr. 377, 1877, Nr. 383, 1877, Nr. 389, 1877, Nr. 395, 1877, Nr. 401, 1877, Nr. 407, 1877, Nr. 413, 1877, Nr. 419, 1877, Nr. 425, 1877, Nr. 431, 1877, Nr. 437, 1877, Nr. 443, 1877, Nr. 449, 1877, Nr. 455, 1877, Nr. 461, 1877, Nr. 467, 1877, Nr. 473, 1877, Nr. 479, 1877, Nr. 485, 1877, Nr. 491, 1877, Nr. 497, 1877, Nr. 503, 1877, Nr. 509, 1877, Nr. 515, 1877, Nr. 521, 1877, Nr. 527, 1877, Nr. 533, 1877, Nr. 539, 1877, Nr. 545, 1877, Nr. 551, 1877, Nr. 557, 1877, Nr. 563, 1877, Nr. 569, 1877, Nr. 575, 1877, Nr. 581, 1877, Nr. 587, 1877, Nr. 593, 1877, Nr. 599, 1877, Nr. 605, 1877, Nr. 611, 1877, Nr. 617, 1877, Nr. 623, 1877, Nr. 629, 1877, Nr. 635, 1877, Nr. 641, 1877, Nr. 647, 1877, Nr. 653, 1877, Nr. 659, 1877, Nr. 665, 1877, Nr. 671, 1877, Nr. 677, 1877, Nr. 683, 1877, Nr. 689, 1877, Nr. 695, 1877, Nr. 701, 1877, Nr. 707, 1877, Nr. 713, 1877, Nr. 719, 1877, Nr. 725, 1877, Nr. 731, 1877, Nr. 737, 1877, Nr. 743, 1877, Nr. 749, 1877, Nr. 755, 1877, Nr. 761, 1877, Nr. 767, 1877, Nr. 773, 1877, Nr. 779, 1877, Nr. 785, 1877, Nr. 791, 1877, Nr. 797, 1877, Nr. 803, 1877, Nr. 809, 1877, Nr. 815, 1877, Nr. 821, 1877, Nr. 827, 1877, Nr. 833, 1877, Nr. 839, 1877, Nr. 845, 1877, Nr. 851, 1877, Nr. 857, 1877, Nr. 863, 1877, Nr. 869, 1877, Nr. 875, 1877, Nr. 881, 1877, Nr. 887, 1877, Nr. 893, 1877, Nr. 899, 1877, Nr. 905, 1877, Nr. 911, 1877, Nr. 917, 1877, Nr. 923, 1877, Nr. 929, 1877, Nr. 935, 1877, Nr. 941, 1877, Nr. 947, 1877, Nr. 953, 1877, Nr. 959, 1877, Nr. 965, 1877, Nr. 971, 1877, Nr. 977, 1877, Nr. 983, 1877, Nr. 989, 1877, Nr. 995, 1877, Nr. 1001, 1877, Nr. 1007, 1877, Nr. 1013, 1877, Nr. 1019, 1877, Nr. 1025, 1877, Nr. 1031, 1877, Nr. 1037, 1877, Nr. 1043, 1877, Nr. 1049, 1877, Nr. 1055, 1877, Nr. 1061, 1877, Nr. 1067, 1877, Nr. 1073, 1877, Nr. 1079, 1877, Nr. 1085, 1877, Nr. 1091, 1877, Nr. 1097, 1877, Nr. 1103, 1877, Nr. 1109, 1877, Nr. 1115, 1877, Nr. 1121, 1877, Nr. 1127, 1877, Nr. 1133, 1877, Nr. 1139, 1877, Nr. 1145, 1877, Nr. 1151, 1877, Nr. 1157, 1877, Nr. 1163, 1877, Nr. 1169, 1877, Nr. 1175, 1877, Nr. 1181, 1877, Nr. 1187, 1877, Nr. 1193, 1877, Nr. 1199, 1877, Nr. 1205, 1877, Nr. 1211, 1877, Nr. 1217, 1877, Nr. 1223, 1877, Nr. 1229, 1877, Nr. 1235, 1877, Nr. 1241, 1877, Nr. 1247, 1877, Nr. 1253, 1877, Nr. 1259, 1877, Nr. 1265, 1877, Nr. 1271, 1877, Nr. 1277, 1877, Nr. 1283, 1877, Nr. 1289, 1877, Nr. 1295, 1877, Nr. 1301, 1877, Nr. 1307, 1877, Nr. 1313, 1877, Nr. 1319, 1877, Nr. 1325, 1877, Nr. 1331, 1877, Nr. 1337, 1877, Nr. 1343, 1877, Nr. 1349, 1877, Nr. 1355, 1877, Nr. 1361, 1877, Nr. 1367, 1877, Nr. 1373, 1877, Nr. 1379, 1877, Nr. 1385, 1877, Nr. 1391, 1877, Nr. 1397, 1877, Nr. 1403, 1877, Nr. 1409, 1877, Nr. 1415, 1877, Nr. 1421, 1877, Nr. 1427, 1877, Nr. 1433, 1877, Nr. 1439, 1877, Nr. 1445, 1877, Nr. 1451, 1877, Nr. 1457, 1877, Nr. 1463, 1877, Nr. 1469, 1877, Nr. 1475, 1877, Nr. 1481, 1877, Nr. 1487, 1877, Nr. 1493, 1877, Nr. 1499, 1877, Nr. 1505, 1877, Nr. 1511, 1877, Nr. 1517, 1877, Nr. 1523, 1877, Nr. 1529, 1877, Nr. 1535, 1877, Nr. 1541, 1877, Nr. 1547, 1877, Nr. 1553, 1877, Nr. 1559, 1877, Nr. 1565, 1877, Nr. 1571, 1877, Nr. 1577, 1877, Nr. 1583, 1877, Nr. 1589, 1877, Nr. 1595, 1877, Nr. 1601, 1877, Nr. 1607, 1877, Nr. 1613, 1877, Nr. 1619, 1877, Nr. 1625, 1877, Nr. 1631, 1877, Nr. 1637, 1877, Nr. 1643, 1877, Nr. 1649, 1877, Nr. 1655, 1877, Nr. 1661, 1877, Nr. 1667, 1877, Nr. 1673, 1877, Nr. 1679, 1877, Nr. 1685, 1877, Nr. 1691, 1877, Nr. 1697, 1877, Nr. 1703, 1877, Nr. 1709, 1877, Nr. 1715, 1877, Nr. 1721, 1877, Nr. 1727, 1877, Nr. 1733, 1877, Nr. 1739, 1877, Nr. 1745, 1877, Nr. 1751, 1877, Nr. 1757, 1877, Nr. 1763, 1877, Nr. 1769, 1877, Nr. 1775, 1877, Nr. 1781, 1877, Nr. 1787, 1877, Nr. 1793, 1877, Nr. 1799, 1877, Nr. 1805, 1877, Nr. 1811, 1877, Nr. 1817, 1877, Nr. 1823, 1877, Nr. 1829, 1877, Nr. 1835, 1877, Nr. 1841, 1877, Nr. 1847, 1877, Nr. 1853, 1877, Nr. 1859, 1877, Nr. 1865, 1877, Nr. 1871, 1877, Nr. 1877, 1877, Nr. 1883, 1877, Nr. 1889, 1877, Nr. 1895, 1877, Nr. 1901, 1877, Nr. 1907, 1877, Nr. 1913, 1877, Nr. 1919, 1877, Nr. 1925, 1877, Nr. 1931, 1877, Nr. 1937, 1877, Nr. 1943, 1877, Nr. 1949, 1877, Nr. 1955, 1877, Nr. 1961, 1877, Nr. 1967, 1877, Nr. 1973, 1877, Nr. 1979, 1877, Nr. 1985, 1877, Nr. 1991, 1877, Nr. 1997, 1877, Nr. 2003, 1877, Nr. 2009, 1877, Nr. 2015, 1877, Nr. 2021, 1877, Nr. 2027, 1877, Nr. 2033, 1877, Nr. 2039, 1877, Nr. 2045, 1877, Nr. 2051, 1877, Nr. 2057, 1877, Nr. 2063, 1877, Nr. 2069, 1877, Nr. 2075, 1877, Nr. 2081, 1877, Nr. 2087, 1877, Nr. 2093, 1877, Nr. 2099, 1877, Nr. 2105, 1877, Nr. 2111, 1877, Nr. 2117, 1877, Nr. 2123, 1877, Nr. 2129, 1877, Nr. 2135, 1877, Nr. 2141, 1877, Nr. 2147, 1877, Nr. 2153, 1877, Nr. 2159, 1877, Nr. 2165, 1877, Nr. 2171, 1877, Nr. 2177, 1877, Nr. 2183, 1877, Nr. 2189, 1877, Nr. 2195, 1877, Nr. 2201, 1877, Nr. 2207, 1877, Nr. 2213, 1877, Nr. 2219, 1877, Nr. 2225, 1877, Nr. 2231, 1877, Nr. 2237, 1877, Nr. 2243, 1877, Nr. 2249, 1877, Nr. 2255, 1877, Nr. 2261, 1877, Nr. 2267, 1877, Nr. 2273, 1877, Nr. 2279, 1877, Nr. 2285, 1877, Nr. 2291, 1877, Nr. 2297, 1877, Nr. 2303, 1877, Nr. 2309, 1877, Nr. 2315, 1877, Nr. 2321, 1877, Nr. 2327, 1877, Nr. 2333, 1877, Nr. 2339, 1877, Nr. 2345, 1877, Nr. 2351, 1877, Nr. 2357, 1877, Nr. 2363, 1877, Nr. 2369, 1877, Nr. 2375, 1877, Nr. 2381, 1877, Nr. 2387, 1877, Nr. 2393, 1877, Nr. 2399, 1877, Nr. 2405, 1877, Nr. 2411, 1877, Nr. 2417, 1877, Nr. 2423, 1877, Nr. 2429, 1877, Nr. 2435, 1877, Nr. 2441, 1877, Nr. 2447, 1877, Nr. 2453, 1877, Nr. 2459, 1877, Nr. 2465, 1877, Nr. 2471, 1877, Nr. 2477, 1877, Nr. 2483, 1877, Nr. 2489, 1877, Nr. 2495, 1877, Nr. 2501, 1877, Nr. 2507, 1877, Nr. 2513, 1877, Nr. 2519, 1877, Nr. 2525, 1877, Nr. 2531, 1877, Nr. 2537, 1877, Nr. 2543, 1877, Nr. 2549, 1877, Nr. 2555, 1877, Nr. 2561, 1877, Nr. 2567, 1877, Nr. 2573, 1877, Nr. 2579, 1877, Nr. 2585, 1877, Nr. 2591, 1877, Nr. 2597, 1877, Nr. 2603, 1877, Nr. 2609, 1877, Nr. 2615, 1877, Nr. 2621, 1877, Nr. 2627, 1877, Nr. 2633, 1877, Nr. 2639, 1877, Nr. 2645, 1877, Nr. 2651, 1877, Nr. 2657, 1877, Nr. 2663, 1877, Nr. 2669, 1877, Nr. 2675, 1877, Nr. 2681, 1877, Nr. 2687, 1877, Nr. 2693, 1877, Nr. 2699, 1877, Nr. 2705, 1877, Nr. 2711, 1877, Nr. 2717, 1877, Nr. 2723, 1877, Nr. 2729, 1877, Nr. 2735, 1877, Nr. 2741, 1877, Nr. 2747, 1877, Nr. 2753, 1877, Nr. 2759, 1877, Nr. 2765, 1877, Nr. 2771, 1877, Nr. 2777, 1877, Nr. 2783, 1877, Nr. 2789, 1877, Nr. 2795, 1877, Nr. 2801, 1877, Nr. 2807, 1877, Nr. 2813, 1877, Nr. 2819, 1877, Nr. 2825, 1877, Nr. 2831, 1877, Nr. 2837, 1877, Nr. 2843, 1877, Nr. 2849, 1877, Nr. 2855, 1877, Nr. 2861, 1877, Nr. 2867, 1877, Nr. 2873, 1877, Nr. 2879, 1877, Nr. 2885, 1877, Nr. 2891, 1877, Nr. 2897, 1877, Nr. 2903, 1877, Nr. 2909, 1877, Nr. 2915, 1877, Nr. 2921, 1877, Nr. 2927, 1877, Nr. 2933, 1877, Nr. 2939, 1877, Nr. 2945, 1877, Nr. 2951, 1877, Nr. 2957, 1877, Nr. 2963, 1877, Nr. 2969, 1877, Nr. 2975, 1877, Nr. 2981, 1877, Nr. 2987, 1877, Nr. 2993, 1877, Nr. 2999, 1877, Nr. 3005, 1877, Nr. 3011, 1877, Nr. 3017, 1877, Nr. 3023, 1877, Nr. 3029, 1877, Nr. 3035, 1877, Nr. 3041, 1877, Nr. 3047, 1877, Nr. 3053, 1877, Nr. 3059, 1877, Nr. 3065, 1877, Nr. 3071, 1877, Nr. 3077, 1877, Nr. 3083, 1877, Nr. 3089, 1877, Nr. 3095, 1877, Nr. 3101, 1877, Nr. 3107, 1877, Nr. 3113, 1877, Nr. 3119, 1877, Nr. 3125, 1877, Nr. 3131, 1877, Nr. 3137, 1877, Nr. 3143, 1877, Nr. 3149, 1877, Nr. 3155, 1877, Nr. 3161, 1877, Nr. 3167, 1877, Nr. 3173, 1877, Nr. 3179, 1877, Nr. 3185, 1877, Nr. 3191, 1877, Nr. 3197, 1877, Nr. 3203, 1877, Nr. 3209, 1877, Nr. 3215, 1877, Nr. 3221, 1877, Nr. 3227, 1877, Nr. 3233, 1877, Nr. 3239, 1877, Nr. 3245, 1877, Nr. 3251, 1877, Nr. 3257, 1877, Nr. 3263, 1877, Nr. 3269, 1877, Nr. 3275, 1877, Nr. 3281, 1877, Nr. 3287, 1877, Nr. 3293, 1877, Nr. 3299, 1877, Nr. 3305, 1877, Nr. 3311, 1877, Nr. 3317, 1877, Nr. 3323, 1877, Nr. 3329, 1877, Nr. 3335, 1877, Nr. 3341, 1877, Nr. 3347, 1877, Nr. 3353, 1877, Nr. 3359, 1877, Nr. 3365, 1877, Nr. 3371, 1877, Nr. 3377, 1877, Nr. 3383, 1877, Nr. 3389, 1877, Nr. 3395, 1877, Nr. 3401, 1877, Nr. 3407, 1877, Nr. 3413, 1877, Nr. 3419, 1877, Nr. 3425, 1877, Nr. 3431, 1877, Nr. 3437, 1877, Nr. 3443, 1877, Nr. 3449, 1877, Nr. 3455, 1877, Nr. 3461, 1877, Nr. 3467, 1877, Nr. 3473, 1877, Nr. 3479, 1877, Nr. 3485, 1877, Nr. 3491, 1877, Nr. 3497, 1877, Nr. 3503, 1877, Nr. 3509, 1877, Nr. 3515, 1877, Nr. 3521, 1877, Nr. 3527, 1877, Nr. 3533, 1877, Nr. 3539, 1877, Nr. 3545, 1877, Nr. 3551, 1877, Nr. 3557, 1877, Nr. 3563, 1877, Nr. 3569, 1877, Nr. 3575, 1877, Nr. 3581, 1877, Nr. 3587, 1877, Nr. 3593, 1877, Nr. 3599, 1877, Nr. 3605, 1877, Nr. 3611, 1877, Nr. 3617, 1877, Nr. 3623, 1877, Nr. 3629, 1877, Nr. 3635, 1877, Nr. 3641, 1877, Nr. 3647, 1877, Nr. 3653, 1877, Nr. 3659, 1877, Nr. 3665, 1877, Nr. 3671, 1877, Nr. 3677, 1877, Nr. 3683, 1877, Nr. 3689, 1877, Nr. 3695, 1877, Nr. 3701, 1877, Nr. 3707, 1877, Nr. 3713, 1877, Nr. 3719, 1877, Nr. 3725, 1877, Nr. 3731, 1877, Nr. 3737, 1877, Nr. 3743, 1877, Nr. 3749, 1877, Nr. 3755, 1877, Nr. 3761, 1877, Nr. 3767, 1877, Nr. 3773, 1877, Nr. 3779, 1877, Nr. 3785, 1877, Nr. 3791, 1877, Nr. 3797, 1877, Nr. 3803, 1877, Nr. 3809, 1877, Nr. 3815, 1877, Nr. 3821, 1877, Nr. 3827, 1877, Nr. 3833, 1877, Nr. 3839, 1877, Nr. 3845, 1877, Nr. 3851, 1877, Nr. 3857, 1877, Nr. 3863, 1877, Nr. 3869, 1877, Nr. 3875, 1877, Nr. 3881, 1877, Nr. 3887, 1877, Nr. 3893, 1877, Nr. 3899, 1877, Nr. 3905, 1877, Nr. 3911, 1877, Nr. 3917, 1877, Nr. 3923, 1877, Nr. 3929, 1877, Nr. 3935, 1877, Nr. 3941, 1877, Nr. 3947, 1877, Nr. 3953, 1877, Nr. 3959, 1877, Nr. 3965, 1877, Nr. 3971, 1877, Nr. 3977, 1877, Nr. 3983, 1877, Nr. 3989, 1877, Nr. 3995, 1877, Nr. 4001, 1877, Nr. 4007, 1877, Nr. 4013, 1877, Nr. 4019, 1877, Nr. 4025, 1877, Nr. 4031, 1877, Nr. 4037, 1877, Nr. 4043, 1877, Nr. 4049, 1877, Nr. 4055, 1877, Nr. 4061, 1877, Nr. 4067, 1877, Nr. 4073, 1877, Nr. 4079, 1877, Nr. 4085, 1877, Nr. 4091, 1877, Nr. 4097, 1877, Nr. 4103, 1877, Nr. 4109, 1877, Nr. 4115, 1877, Nr. 4121, 1877, Nr. 4127, 1877, Nr. 4133, 1877, Nr. 4139, 1877, Nr. 4145, 1877, Nr. 4151, 1877, Nr. 4157, 1877, Nr. 4163, 1877, Nr. 4169, 1877, Nr. 4175, 1877, Nr. 4181, 1877, Nr. 4187, 1877, Nr. 4193, 1877, Nr. 4199, 1877, Nr. 4205, 1877, Nr. 4211, 1877, Nr. 4217, 1877, Nr. 4223, 1877, Nr. 4229, 1877, Nr. 4235, 1877, Nr. 4241, 1877, Nr. 4247, 1877, Nr. 4253, 1877, Nr. 4259, 1877, Nr. 4265, 1877, Nr. 4271, 1877, Nr. 4277, 1877, Nr. 4283, 1877, Nr. 4289, 1877, Nr. 4295, 1877, Nr. 4301, 1877, Nr. 4307, 1877, Nr. 4313, 1877, Nr. 4319, 1877, Nr. 4325, 1877, Nr. 4331, 1877, Nr. 4337, 1877, Nr. 4343, 1877, Nr. 4349, 1877, Nr. 4355, 1877, Nr. 4361, 1877, Nr. 4367, 1877, Nr. 4373, 1877, Nr. 4379, 1877, Nr. 4385, 1877, Nr. 4391, 1877, Nr. 4397, 1877, Nr. 4403, 1877, Nr. 4409, 1877, Nr. 4415, 1877, Nr. 4421, 1877, Nr. 4427, 1877, Nr. 4433, 1877, Nr. 4439, 1877, Nr. 4445, 1877, Nr. 4451, 1877, Nr. 4457, 1877, Nr. 4463, 1877, Nr. 4469, 1877, Nr. 4475, 1877, Nr. 4481, 1877, Nr. 4487, 1877, Nr. 4493, 1877, Nr. 4499, 1877, Nr. 4505, 1877, Nr. 4511, 1877, Nr. 4517, 1877, Nr. 4523, 1877, Nr. 4529, 1877, Nr. 4535, 1877, Nr. 4541, 1877, Nr. 4547, 1877, Nr. 4553, 1877, Nr. 4559, 1877, Nr. 4565, 1877, Nr. 4571, 1877, Nr. 4577, 1877, Nr. 4583, 1877, Nr. 4589, 1877, Nr. 4595, 1877, Nr. 4601, 1877, Nr. 4607, 1877, Nr. 4613, 1877, Nr. 4619, 1877, Nr. 4625, 1877, Nr. 4631, 1877, Nr. 4637, 1877, Nr. 4643, 1877, Nr. 4649, 1877, Nr. 4655, 1877, Nr. 4661, 1877, Nr. 4667, 1877, Nr. 4673, 1877, Nr. 4679, 1877, Nr. 4685, 1877, Nr. 4691, 1877, Nr. 4697, 1877, Nr. 4703, 1877, Nr. 4709, 1877, Nr. 4715, 1877, Nr. 4721, 1877, Nr. 4727, 1877, Nr. 4733, 1877, Nr. 4739, 1877, Nr. 4745, 1877, Nr. 4751, 1877, Nr. 4757, 1877, Nr. 4763, 1877, Nr. 4769, 1877, Nr. 4775, 1877, Nr. 4781, 1877, Nr. 4787, 1877, Nr. 4793, 1877, Nr. 4799, 1877, Nr. 4805, 1877, Nr. 4811, 1877, Nr. 4817, 1877, Nr. 4823, 1877, Nr. 4829, 1877, Nr. 4835, 1877, Nr. 4841, 1877, Nr. 4847, 1877, Nr. 4853, 1877, Nr. 4859, 1877, Nr. 4865, 1877, Nr. 4871, 1877, Nr. 4877, 1877, Nr. 4883, 1877, Nr. 4889, 1877, Nr. 4895, 1877, Nr. 4901, 1877, Nr. 4907, 1877, Nr. 4913, 1877, Nr. 4919, 1877, Nr. 4925, 1877, Nr. 4931, 1877, Nr. 4937, 1877, Nr. 4943, 1877, Nr. 4949, 1877, Nr. 4955, 1877, Nr. 4961, 1877, Nr. 4967, 1877, Nr. 4973, 1877, Nr. 4979, 1877, Nr. 4985, 1877, Nr. 4991, 1877, Nr. 4997, 1877, Nr. 5003, 1877, Nr. 5009, 1877, Nr. 5015, 1877, Nr. 5021, 1877, Nr. 5027, 1877, Nr. 5033, 1877, Nr. 5039, 1877, Nr. 5045, 1877, Nr. 5051, 1877, Nr. 5057, 1877, Nr. 5063, 1877, Nr. 5069, 1877, Nr. 5075, 1877, Nr

Wesfen Rastmair, an Maria und der Marie Genevine geborenen Wäsin Thum, erhielt er eine sorgfältige Erziehung, und um sich für die schöne Cavalierstour vorzubereiten, Unterricht in Sprachen. So bereiste er Holland, Frankreich, Italien, England, Deutschland, und zwar zu öfteren Malen, und gerieth, wie sein Vograuh bemerkt, dabei in die sonderbarsten Situationen, und um seiner Familie durch die Kosten seiner großen Reisen nicht zur Last zu fallen und ohne seinen Ansehens zu beeinträchtigen, ließ er sich die auffallendsten Gutbehaltungen und Aufopferungen gefallen. Als er dann eine Comptable zu Augsburg erhalten hatte und sein Wandertrieb noch immer lebendig war, verkaufte er dieselbe wieder, um nur reisen zu können. Endlich legte sich diese Absicht, der Kurfürst von Bayern ernannte ihn 1761 zum Ritter des Georgerdenks, 1769 zum Comthur dasselben und 1784 zum Großcomthur. Inzwischen war ihm auch am 23. August 1762 eine Comptabletravende in Salzburg verliehen worden, er ließ sich aber erst im 40. Lebensjahre, im October 1778, die Priesterweihe erhalten. Später vom Erzbischof Hieronymus zu dessen Hofkammerpräsidenten ernannt, nahm er in dieser Eigenschaft seinen bleibenden Aufenthalt in Salzburg, wo in Folge seiner Wohlthätigkeit sein Andenken fortlebt. Ein großer Freund der schönen Natur, trug er viel zur Verschönerung dieser Stadt bei. Er kaufte den dem Neu- oder Siegenmundsthor nahe gelegenen Hötnerischen Garten, welchen er zu einer wahren Zierde Salzburgs umschuf, auch legte er vom Neuthor bis zu seinem Garten die schöne Parkallee an. Dann erstand er einen Theil von Wigen, eben jenen, wo der Park sich befindet, den er

angelegt und später der Kaiserin Maria Theresia Kaiserin Elisabethenpark genannt, der sich die schöne Grotte befindet. Er war es auch, der die Grotte des oberwähnten oder der Thore befindlichen Gartens erwidert, welches ein gemeinsames Bestreben, das Wolfgang denselben fast alle Jahre zu besichtigen ließ. Dies geschah aber aus verschiedenen Gründen, nicht nur weil der Hof auf seinen werten Hofgarten einen Gartenkauf trefflich ausgab, sondern weil diesen immer wieder stattfindenden Veränderungen durch Hervorkommen stets neuer Meize seinem Edelmanns-Kunstsinne genügen wollte, er habe dabei noch einen weit edleren Zweck im Auge, nämlich: die Oberwerkleute Arbeit immerfort zu beschäftigen, ihnen dadurch eine beständige Quelle zu eröffnen. So trieb er es bis 30 Jahre fort, bis ihm sein Werk starb. Man in Verwunderung über den Verlust und da er bei seinem vorgerückten Alter nicht leicht einen Mann wie Vorgänger es war, sich besorgen konnte, verkaufte er 1814 den Garten und machte mit dem Erlöse aus demselben dem Stadtfonds ein Geschenk, so daß der Hof auch jetzt noch wohlthutend ist. Was der Hof für die Armen Alles kam me zur allgemeinen Kenntniß, seiner Vorliebe für das Land, in welcher er seine zweite Heimat gefunden, ist so weit, daß er nur immer Salzburger Werkleute beschäftigte, und wenn Eine oder Andere den Aufträgen nicht gewachsen zeigte, so unterwies ihn selbst dann und schaffte ihm allenfalls nöthigen neuen Werkzeugen. Auch ließ er mehrere arme Knaben Handwerk oder ein Gewerbe auf Kosten erlernen. Dabei übte er Wohlthaten im Stillen, und zwar in

plante, daß der Vater schon 1800 als Joseph erst 11 Jahre zählte, mit ihm eine Kunstreise nach Rußland unternahm. Wolfram sollte damals eine *D-Clarinete* mit vier Klappen. Obwohl er noch lange nicht die höchste Kunststufe im Flötenspiele erreicht hatte, ließen doch die Erfolge dieses ersten Anstufes nichts zu wünschen übrig, und so bildete er sich auf seinen Kunstreisen, die er bis 1827, also ununterbrochen durch 17 Jahre machte, auf seinem Instrumente immer weiter aus. In *Olvert* in seiner „Geschichte der Musik in Böhmen“ gibt über diese Kunstreisen einen ausführlichen Bericht, den wir gleich übergeben können, nur jener Momente gedenkend, die von wesentlichem Einflusse waren auf die künstlerische Ausbildung Wolframs. Derselbe hatte den ganzen europäischen Continent, mit Ausnahme der Inseln: Großbritannien und der nördlichen Halbinsel bereist und vor Königen und großen Meistern der Kunst gewirkt. In Berlin, wohin er 1816 kam, wurde er von dem berühmten Flöten Spieler weiter gebildet. In Wien, das er im folgenden Jahre besuchte, ließ er sich eine *A-Clarinete* mit 13 Klappen von Koch an, es war ein Instrument, welches der Verbesserer desselben, Professor Vany, Bannanten nannte. Dort studirte er schon die besten Meister der Clarinete: Keller, Scholl, Taten, Dreßler, Veitlinger; auch wandte ihm Mansfelder große Theilnahme zu, und Altwieser Weithoven lernte ihn kennen. In Mailand 1820 hatte Musikdirector Mella in Verano der berühmte Simon Mayr Geschaft auf die fernere Ausbildung Wolframs. In London wohin der junge Virtuos 1823 kam, brachte ihm ein einziges Concert

1011. G. spielte vor Königen, Kön-

gen und vielen Fürstlichkeiten, und bei den Concerten, die er zu *Abd* in *London* gab, wirkten im Orchester drei Generale und ein Admiral mit. Als er endlich 1827, nach einer sechszehnjährigen Kunstfahrt, wieder nach Deutschland zurückkehrte und in Karlsruhe ankam, war gerade die Stelle eines ersten Flötenan der großherzoglichen Capelle zu besetzen, man trug ihm dieselbe unter den vertheilhaftesten Bedingungen an, und des Wanderns müde, nahm er sie an. Im folgenden Jahre vermählte er sich mit der berühmten Clavierspielerin Amalie Gramer, welche ihre musikalische Ausbildung von ihrem Oheim, dem Hologarnisten Gramer, erhalten hatte. Nun wohnte er bleibend in Karlsruhe, von wo er nur während der Theaterserien mit seiner Frau kleine Kunstreisen unternahm, so 1827 nach Dresden, 1830 aber wieder nach Paris. Von da ab verschwand er aus der Öffentlichkeit, die ihn über zwanzig Jahre lang mit dem Künstler beschäftigt hatte. Wolfram zählt zu den ersten Meistern des Flötenspiels, wo er auftrat, feierte er große Triumphe. Mit der Virtuosität seines Spieles verband er aber eine Lebenswürdigkeit des Charakters, die ihn, mit denen er verkehrte, für ihn erwarb. Da er auch für sein Instrument etwas geschrieben wissen wir nicht. Er ist aber nicht mit dem Teplerer Högernmeister und Componisten Joseph Wolfram [s. den folgenden] zu verwechseln.

Reines Universal-Verständnis der Tonkunst. Die Künstler, Musikfreunde und Musikbegeisterten in London von Dr. Joh. Schlegel, herausg. seitdem von Heinrich Proch, 1801 (Erfurt) 1801, 2te. Aufl. 1801, 3te. Aufl. 1801, 4te. Aufl. 1801, 5te. Aufl. 1801, 6te. Aufl. 1801, 7te. Aufl. 1801, 8te. Aufl. 1801, 9te. Aufl. 1801, 10te. Aufl. 1801, 11te. Aufl. 1801, 12te. Aufl. 1801, 13te. Aufl. 1801, 14te. Aufl. 1801, 15te. Aufl. 1801, 16te. Aufl. 1801, 17te. Aufl. 1801, 18te. Aufl. 1801, 19te. Aufl. 1801, 20te. Aufl. 1801, 21te. Aufl. 1801, 22te. Aufl. 1801, 23te. Aufl. 1801, 24te. Aufl. 1801, 25te. Aufl. 1801, 26te. Aufl. 1801, 27te. Aufl. 1801, 28te. Aufl. 1801, 29te. Aufl. 1801, 30te. Aufl. 1801, 31te. Aufl. 1801, 32te. Aufl. 1801, 33te. Aufl. 1801, 34te. Aufl. 1801, 35te. Aufl. 1801, 36te. Aufl. 1801, 37te. Aufl. 1801, 38te. Aufl. 1801, 39te. Aufl. 1801, 40te. Aufl. 1801, 41te. Aufl. 1801, 42te. Aufl. 1801, 43te. Aufl. 1801, 44te. Aufl. 1801, 45te. Aufl. 1801, 46te. Aufl. 1801, 47te. Aufl. 1801, 48te. Aufl. 1801, 49te. Aufl. 1801, 50te. Aufl. 1801, 51te. Aufl. 1801, 52te. Aufl. 1801, 53te. Aufl. 1801, 54te. Aufl. 1801, 55te. Aufl. 1801, 56te. Aufl. 1801, 57te. Aufl. 1801, 58te. Aufl. 1801, 59te. Aufl. 1801, 60te. Aufl. 1801, 61te. Aufl. 1801, 62te. Aufl. 1801, 63te. Aufl. 1801, 64te. Aufl. 1801, 65te. Aufl. 1801, 66te. Aufl. 1801, 67te. Aufl. 1801, 68te. Aufl. 1801, 69te. Aufl. 1801, 70te. Aufl. 1801, 71te. Aufl. 1801, 72te. Aufl. 1801, 73te. Aufl. 1801, 74te. Aufl. 1801, 75te. Aufl. 1801, 76te. Aufl. 1801, 77te. Aufl. 1801, 78te. Aufl. 1801, 79te. Aufl. 1801, 80te. Aufl. 1801, 81te. Aufl. 1801, 82te. Aufl. 1801, 83te. Aufl. 1801, 84te. Aufl. 1801, 85te. Aufl. 1801, 86te. Aufl. 1801, 87te. Aufl. 1801, 88te. Aufl. 1801, 89te. Aufl. 1801, 90te. Aufl. 1801, 91te. Aufl. 1801, 92te. Aufl. 1801, 93te. Aufl. 1801, 94te. Aufl. 1801, 95te. Aufl. 1801, 96te. Aufl. 1801, 97te. Aufl. 1801, 98te. Aufl. 1801, 99te. Aufl. 1801, 100te. Aufl. 1801, 101te. Aufl. 1801, 102te. Aufl. 1801, 103te. Aufl. 1801, 104te. Aufl. 1801, 105te. Aufl. 1801, 106te. Aufl. 1801, 107te. Aufl. 1801, 108te. Aufl. 1801, 109te. Aufl. 1801, 110te. Aufl. 1801, 111te. Aufl. 1801, 112te. Aufl. 1801, 113te. Aufl. 1801, 114te. Aufl. 1801, 115te. Aufl. 1801, 116te. Aufl. 1801, 117te. Aufl. 1801, 118te. Aufl. 1801, 119te. Aufl. 1801, 120te. Aufl. 1801, 121te. Aufl. 1801, 122te. Aufl. 1801, 123te. Aufl. 1801, 124te. Aufl. 1801, 125te. Aufl. 1801, 126te. Aufl. 1801, 127te. Aufl. 1801, 128te. Aufl. 1801, 129te. Aufl. 1801, 130te. Aufl. 1801, 131te. Aufl. 1801, 132te. Aufl. 1801, 133te. Aufl. 1801, 134te. Aufl. 1801, 135te. Aufl. 1801, 136te. Aufl. 1801, 137te. Aufl. 1801, 138te. Aufl. 1801, 139te. Aufl. 1801, 140te. Aufl. 1801, 141te. Aufl. 1801, 142te. Aufl. 1801, 143te. Aufl. 1801, 144te. Aufl. 1801, 145te. Aufl. 1801, 146te. Aufl. 1801, 147te. Aufl. 1801, 148te. Aufl. 1801, 149te. Aufl. 1801, 150te. Aufl. 1801, 151te. Aufl. 1801, 152te. Aufl. 1801, 153te. Aufl. 1801, 154te. Aufl. 1801, 155te. Aufl. 1801, 156te. Aufl. 1801, 157te. Aufl. 1801, 158te. Aufl. 1801, 159te. Aufl. 1801, 160te. Aufl. 1801, 161te. Aufl. 1801, 162te. Aufl. 1801, 163te. Aufl. 1801, 164te. Aufl. 1801, 165te. Aufl. 1801, 166te. Aufl. 1801, 167te. Aufl. 1801, 168te. Aufl. 1801, 169te. Aufl. 1801, 170te. Aufl. 1801, 171te. Aufl. 1801, 172te. Aufl. 1801, 173te. Aufl. 1801, 174te. Aufl. 1801, 175te. Aufl. 1801, 176te. Aufl. 1801, 177te. Aufl. 1801, 178te. Aufl. 1801, 179te. Aufl. 1801, 180te. Aufl. 1801, 181te. Aufl. 1801, 182te. Aufl. 1801, 183te. Aufl. 1801, 184te. Aufl. 1801, 185te. Aufl. 1801, 186te. Aufl. 1801, 187te. Aufl. 1801, 188te. Aufl. 1801, 189te. Aufl. 1801, 190te. Aufl. 1801, 191te. Aufl. 1801, 192te. Aufl. 1801, 193te. Aufl. 1801, 194te. Aufl. 1801, 195te. Aufl. 1801, 196te. Aufl. 1801, 197te. Aufl. 1801, 198te. Aufl. 1801, 199te. Aufl. 1801, 200te. Aufl. 1801, 201te. Aufl. 1801, 202te. Aufl. 1801, 203te. Aufl. 1801, 204te. Aufl. 1801, 205te. Aufl. 1801, 206te. Aufl. 1801, 207te. Aufl. 1801, 208te. Aufl. 1801, 209te. Aufl. 1801, 210te. Aufl. 1801, 211te. Aufl. 1801, 212te. Aufl. 1801, 213te. Aufl. 1801, 214te. Aufl. 1801, 215te. Aufl. 1801, 216te. Aufl. 1801, 217te. Aufl. 1801, 218te. Aufl. 1801, 219te. Aufl. 1801, 220te. Aufl. 1801, 221te. Aufl. 1801, 222te. Aufl. 1801, 223te. Aufl. 1801, 224te. Aufl. 1801, 225te. Aufl. 1801, 226te. Aufl. 1801, 227te. Aufl. 1801, 228te. Aufl. 1801, 229te. Aufl. 1801, 230te. Aufl. 1801, 231te. Aufl. 1801, 232te. Aufl. 1801, 233te. Aufl. 1801, 234te. Aufl. 1801, 235te. Aufl. 1801, 236te. Aufl. 1801, 237te. Aufl. 1801, 238te. Aufl. 1801, 239te. Aufl. 1801, 240te. Aufl. 1801, 241te. Aufl. 1801, 242te. Aufl. 1801, 243te. Aufl. 1801, 244te. Aufl. 1801, 245te. Aufl. 1801, 246te. Aufl. 1801, 247te. Aufl. 1801, 248te. Aufl. 1801, 249te. Aufl. 1801, 250te. Aufl. 1801, 251te. Aufl. 1801, 252te. Aufl. 1801, 253te. Aufl. 1801, 254te. Aufl. 1801, 255te. Aufl. 1801, 256te. Aufl. 1801, 257te. Aufl. 1801, 258te. Aufl. 1801, 259te. Aufl. 1801, 260te. Aufl. 1801, 261te. Aufl. 1801, 262te. Aufl. 1801, 263te. Aufl. 1801, 264te. Aufl. 1801, 265te. Aufl. 1801, 266te. Aufl. 1801, 267te. Aufl. 1801, 268te. Aufl. 1801, 269te. Aufl. 1801, 270te. Aufl. 1801, 271te. Aufl. 1801, 272te. Aufl. 1801, 273te. Aufl. 1801, 274te. Aufl. 1801, 275te. Aufl. 1801, 276te. Aufl. 1801, 277te. Aufl. 1801, 278te. Aufl. 1801, 279te. Aufl. 1801, 280te. Aufl. 1801, 281te. Aufl. 1801, 282te. Aufl. 1801, 283te. Aufl. 1801, 284te. Aufl. 1801, 285te. Aufl. 1801, 286te. Aufl. 1801, 287te. Aufl. 1801, 288te. Aufl. 1801, 289te. Aufl. 1801, 290te. Aufl. 1801, 291te. Aufl. 1801, 292te. Aufl. 1801, 293te. Aufl. 1801, 294te. Aufl. 1801, 295te. Aufl. 1801, 296te. Aufl. 1801, 297te. Aufl. 1801, 298te. Aufl. 1801, 299te. Aufl. 1801, 300te. Aufl. 1801, 301te. Aufl. 1801, 302te. Aufl. 1801, 303te. Aufl. 1801, 304te. Aufl. 1801, 305te. Aufl. 1801, 306te. Aufl. 1801, 307te. Aufl. 1801, 308te. Aufl. 1801, 309te. Aufl. 1801, 310te. Aufl. 1801, 311te. Aufl. 1801, 312te. Aufl. 1801, 313te. Aufl. 1801, 314te. Aufl. 1801, 315te. Aufl. 1801, 316te. Aufl. 1801, 317te. Aufl. 1801, 318te. Aufl. 1801, 319te. Aufl. 1801, 320te. Aufl. 1801, 321te. Aufl. 1801, 322te. Aufl. 1801, 323te. Aufl. 1801, 324te. Aufl. 1801, 325te. Aufl. 1801, 326te. Aufl. 1801, 327te. Aufl. 1801, 328te. Aufl. 1801, 329te. Aufl. 1801, 330te. Aufl. 1801, 331te. Aufl. 1801, 332te. Aufl. 1801, 333te. Aufl. 1801, 334te. Aufl. 1801, 335te. Aufl. 1801, 336te. Aufl. 1801, 337te. Aufl. 1801, 338te. Aufl. 1801, 339te. Aufl. 1801, 340te. Aufl. 1801, 341te. Aufl. 1801, 342te. Aufl. 1801, 343te. Aufl. 1801, 344te. Aufl. 1801, 345te. Aufl. 1801, 346te. Aufl. 1801, 347te. Aufl. 1801, 348te. Aufl. 1801, 349te. Aufl. 1801, 350te. Aufl. 1801, 351te. Aufl. 1801, 352te. Aufl. 1801, 353te. Aufl. 1801, 354te. Aufl. 1801, 355te. Aufl. 1801, 356te. Aufl. 1801, 357te. Aufl. 1801, 358te. Aufl. 1801, 359te. Aufl. 1801, 360te. Aufl. 1801, 361te. Aufl. 1801, 362te. Aufl. 1801, 363te. Aufl. 1801, 364te. Aufl. 1801, 365te. Aufl. 1801, 366te. Aufl. 1801, 367te. Aufl. 1801, 368te. Aufl. 1801, 369te. Aufl. 1801, 370te. Aufl. 1801, 371te. Aufl. 1801, 372te. Aufl. 1801, 373te. Aufl. 1801, 374te. Aufl. 1801, 375te. Aufl. 1801, 376te. Aufl. 1801, 377te. Aufl. 1801, 378te. Aufl. 1801, 379te. Aufl. 1801, 380te. Aufl. 1801, 381te. Aufl. 1801, 382te. Aufl. 1801, 383te. Aufl. 1801, 384te. Aufl. 1801, 385te. Aufl. 1801, 386te. Aufl. 1801, 387te. Aufl. 1801, 388te. Aufl. 1801, 389te. Aufl. 1801, 390te. Aufl. 1801, 391te. Aufl. 1801, 392te. Aufl. 1801, 393te. Aufl. 1801, 394te. Aufl. 1801, 395te. Aufl. 1801, 396te. Aufl. 1801, 397te. Aufl. 1801, 398te. Aufl. 1801, 399te. Aufl. 1801, 400te. Aufl. 1801, 401te. Aufl. 1801, 402te. Aufl. 1801, 403te. Aufl. 1801, 404te. Aufl. 1801, 405te. Aufl. 1801, 406te. Aufl. 1801, 407te. Aufl. 1801, 408te. Aufl. 1801, 409te. Aufl. 1801, 410te. Aufl. 1801, 411te. Aufl. 1801, 412te. Aufl. 1801, 413te. Aufl. 1801, 414te. Aufl. 1801, 415te. Aufl. 1801, 416te. Aufl. 1801, 417te. Aufl. 1801, 418te. Aufl. 1801, 419te. Aufl. 1801, 420te. Aufl. 1801, 421te. Aufl. 1801, 422te. Aufl. 1801, 423te. Aufl. 1801, 424te. Aufl. 1801, 425te. Aufl. 1801, 426te. Aufl. 1801, 427te. Aufl. 1801, 428te. Aufl. 1801, 429te. Aufl. 1801, 430te. Aufl. 1801, 431te. Aufl. 1801, 432te. Aufl. 1801, 433te. Aufl. 1801, 434te. Aufl. 1801, 435te. Aufl. 1801, 436te. Aufl. 1801, 437te. Aufl. 1801, 438te. Aufl. 1801, 439te. Aufl. 1801, 440te. Aufl. 1801, 441te. Aufl. 1801, 442te. Aufl. 1801, 443te. Aufl. 1801, 444te. Aufl. 1801, 445te. Aufl. 1801, 446te. Aufl. 1801, 447te. Aufl. 1801, 448te. Aufl. 1801, 449te. Aufl. 1801, 450te. Aufl. 1801, 451te. Aufl. 1801, 452te. Aufl. 1801, 453te. Aufl. 1801, 454te. Aufl. 1801, 455te. Aufl. 1801, 456te. Aufl. 1801, 457te. Aufl. 1801, 458te. Aufl. 1801, 459te. Aufl. 1801, 460te. Aufl. 1801, 461te. Aufl. 1801, 462te. Aufl. 1801, 463te. Aufl. 1801, 464te. Aufl. 1801, 465te. Aufl. 1801, 466te. Aufl. 1801, 467te. Aufl. 1801, 468te. Aufl. 1801, 469te. Aufl. 1801, 470te. Aufl. 1801, 471te. Aufl. 1801, 472te. Aufl. 1801, 473te. Aufl. 1801, 474te. Aufl. 1801, 475te. Aufl. 1801, 476te. Aufl. 1801, 477te. Aufl. 1801, 478te. Aufl. 1801, 479te. Aufl. 1801, 480te. Aufl. 1801, 481te. Aufl. 1801, 482te. Aufl. 1801, 483te. Aufl. 1801, 484te. Aufl. 1801, 485te. Aufl. 1801, 486te. Aufl. 1801, 487te. Aufl. 1801, 488te. Aufl. 1801, 489te. Aufl. 1801, 490te. Aufl. 1801, 491te. Aufl. 1801, 492te. Aufl. 1801, 493te. Aufl. 1801, 494te. Aufl. 1801, 495te. Aufl. 1801, 496te. Aufl. 1801, 497te. Aufl. 1801, 498te. Aufl. 1801, 499te. Aufl. 1801, 500te. Aufl. 1801, 501te. Aufl. 1801, 502te. Aufl. 1801, 503te. Aufl. 1801, 504te. Aufl. 1801, 505te. Aufl. 1801, 506te. Aufl. 1801, 507te. Aufl. 1801, 508te. Aufl. 1801, 509te. Aufl. 1801, 510te. Aufl. 1801, 511te. Aufl. 1801, 512te. Aufl. 1801, 513te. Aufl. 1801, 514te. Aufl. 1801, 515te. Aufl. 1801, 516te. Aufl. 1801, 517te. Aufl. 1801, 518te. Aufl. 1801, 519te. Aufl. 1801, 520te. Aufl. 1801, 521te. Aufl. 1801, 522te. Aufl. 1801, 523te. Aufl. 1801, 524te. Aufl. 1801, 525te. Aufl. 1801, 526te. Aufl. 1801, 527te. Aufl. 1801, 528te. Aufl. 1801, 529te. Aufl. 1801, 530te. Aufl. 1801, 531te. Aufl. 1801, 532te. Aufl. 1801, 533te. Aufl. 1801, 534te. Aufl. 1801, 535te. Aufl. 1801, 536te. Aufl. 1801, 537te. Aufl. 1801, 538te. Aufl. 1801, 539te. Aufl. 1801, 540te. Aufl. 1801, 541te. Aufl. 1801, 542te. Aufl. 1801, 543te. Aufl. 1801, 544te. Aufl. 1801, 545te. Aufl. 1801, 546te. Aufl. 1801, 547te. Aufl. 1801, 548te. Aufl. 1801, 549te. Aufl. 1801, 550te. Aufl. 1801, 551te. Aufl. 1801, 552te. Aufl. 1801, 553te. Aufl. 1801, 554te. Aufl. 1801, 555te. Aufl. 1801, 556te. Aufl. 1801, 557te. Aufl. 1801, 558te. Aufl. 1801, 559te. Aufl. 1801, 560te. Aufl. 1801, 561te. Aufl. 1801, 562te. Aufl. 1801, 563te. Aufl. 1801, 564te. Aufl. 1801, 565te. Aufl. 1801, 566te. Aufl. 1801, 567te. Aufl. 1801, 568te. Aufl. 1801, 569te. Aufl. 1801, 570te. Aufl. 1801, 571te. Aufl. 1801, 572te. Aufl. 1801, 573te. Aufl. 1801, 574te. Aufl. 1801, 575te. Aufl. 1801, 576te. Aufl. 1801, 577te. Aufl. 1801, 578te. Aufl. 1801, 579te. Aufl. 1801, 580te. Aufl. 1801, 581te. Aufl. 1801, 582te. Aufl. 1801, 583te. Aufl. 1801, 584te. Aufl. 1801, 585te. Aufl. 1801, 586te. Aufl. 1801, 587te. Aufl. 1801, 588te. Aufl. 1801, 589te. Aufl. 1801, 590te. Aufl. 1801, 591te. Aufl. 1801, 592te. Aufl. 1801, 593te. Aufl. 1801, 594te. Aufl. 1801, 595te. Aufl. 1801, 596te. Aufl. 1801, 597te. Aufl. 1801, 598te. Aufl. 1801, 599te. Aufl. 1801, 600te. Aufl. 1801, 601te. Aufl. 1801, 602te. Aufl. 1801, 603te. Aufl. 1801, 604te. Aufl. 1801, 605te. Aufl. 1801, 606te. Aufl. 1801, 607te. Aufl. 1801, 608te. Aufl. 1801, 609te. Aufl. 1801, 610te. Aufl. 1801, 611te. Aufl. 1801, 612te. Aufl. 1801, 613te. Aufl. 1801, 614te. Aufl. 1801, 615te. Aufl. 1801, 616te. Aufl. 1801, 617te. Aufl. 1801, 618te. Aufl. 1801, 619te. Aufl. 1801, 620te. Aufl. 1801, 621te. Aufl. 1801, 622te. Aufl. 1801, 623te. Aufl. 1801, 624te. Aufl. 1801, 625te. Aufl. 1801, 626te. Aufl. 1801, 627te. Aufl. 1801, 628te. Aufl. 1801, 629te. Aufl. 1801, 630te. Aufl. 1801, 631te. Aufl. 1801, 632te. Aufl. 1801, 633te. Aufl. 1801, 634te. Aufl. 1801, 635te. Aufl. 1801, 636te. Aufl. 1801, 637te. Aufl. 1801, 638te. Aufl. 1801, 639te. Aufl. 1801, 640te. Aufl. 1801, 641te. Aufl. 1801, 642te. Aufl. 1801, 643te. Aufl. 1801, 644te. Aufl. 1801, 645te. Aufl. 1801, 646te. Aufl. 1801, 647te. Aufl. 1801, 648te. Aufl. 1801, 649te. Aufl. 1801, 650te. Aufl. 1801, 651te. Aufl. 1801, 652te. Aufl. 1801, 653te. Aufl. 1801, 654te. Aufl. 1801, 655te. Aufl. 1801, 656te. Aufl. 1801, 657te. Aufl. 1801, 658te. Aufl. 1801, 659te. Aufl. 1801, 660te. Aufl. 1801, 661te. Aufl. 1801, 662te. Aufl. 1801, 663te. Aufl. 1801, 664te. Aufl. 1801, 665te. Aufl. 1801, 666te. Aufl. 1801, 667te. Aufl. 1801, 668te. Aufl. 1801, 669te. Aufl. 1801, 670te. Aufl. 1801, 671te. Aufl. 1801, 672te. Aufl. 1801, 673te. Aufl. 1801, 674te. Aufl. 1801, 675te. Aufl. 1801, 676te. Aufl. 1801, 677te. Aufl. 1801, 678te. Aufl. 1801, 679te. Aufl. 1801, 680te. Aufl. 1801, 681te. Aufl. 1801, 682te. Aufl. 1801, 683te. Aufl. 1801, 684te. Aufl. 1801, 685te. Aufl. 1801, 686te. Aufl. 1801, 687te. Aufl. 1801, 688te. Aufl. 1801, 689te. Aufl. 1801, 690te. Aufl. 1801, 691te. Aufl. 1801, 692te. Aufl. 1801, 693te. Aufl. 1801, 694te. Aufl. 1801, 695te. Aufl. 1801, 696te. Aufl. 1801, 697te. Aufl. 1801, 698te. Aufl. 1801, 699te. Aufl. 1801, 700te. Aufl. 1801, 701te. Aufl. 1801, 702te. Aufl. 1801, 703te. Aufl. 1801, 704te. Aufl. 1801, 705te. Aufl. 1801, 706te. Aufl. 1801, 707te. Aufl. 1801, 708te. Aufl. 1801, 709te. Aufl. 1801, 710te. Aufl. 1801, 711te. Aufl. 1801, 712te. Aufl. 1801, 713te. Aufl. 1801, 714te. Aufl. 1801, 715te. Aufl. 1801, 716te. Aufl. 1801, 717te. Aufl. 1801, 718te. Aufl. 1801, 719te. Aufl. 1801, 720te. Aufl. 1801, 721te. Aufl. 1801, 722te. Aufl. 1801, 723te. Aufl. 1801, 724te. Aufl. 1801, 725te. Aufl. 1801, 726te. Aufl. 1801, 727te. Aufl. 1801, 728te. Aufl. 1801, 729te. Aufl. 1801, 730te. Aufl. 1801, 731te. Aufl. 1801, 732te. Aufl. 1801, 733te. Aufl. 1801, 734te. Aufl. 1801, 735te. Aufl. 1801, 736te. Aufl. 1801, 737te. Aufl. 1801, 738te. Aufl. 1801, 739te. Aufl. 1801, 740te. Aufl. 1801, 741te. Aufl. 1801, 742te. Aufl. 1801, 743te. Aufl. 1801, 744te. Aufl. 1801, 745te. Aufl. 1801, 746te. Aufl. 1801, 747te. Aufl. 1801, 748te. Aufl. 1801, 749te. Aufl. 1801, 750te. Aufl. 1801, 751te. Aufl. 1801, 752te. Aufl. 1801, 753te. Aufl. 1801, 754te. Aufl. 1801, 755te. Aufl. 1801, 756te. Aufl. 1801, 757te. Aufl. 1801, 758te. Aufl. 1801, 759te. Aufl. 1801, 760te. Aufl. 1801, 761te. Aufl. 1801, 762te. Aufl. 1801, 763te. Aufl. 1801, 764te. Aufl. 1801, 765te. Aufl. 1801, 766te. Aufl. 1801, 767te. Aufl. 1801, 768te. Aufl. 1801, 769te. Aufl. 1801, 770te. Aufl. 1801, 771te. Aufl. 1801, 772te. Aufl. 1801, 773te. Aufl. 1801, 774te. Aufl. 1801, 775te. Aufl. 1801, 776te. Aufl. 1801, 777te. Aufl. 1801, 778te. Aufl. 1801, 779te. Aufl. 1801, 780te. Aufl. 1801, 781te. Aufl. 1801, 782te. Aufl. 1801, 783te. Aufl. 1801, 784te. Aufl. 1801, 785te. Aufl. 1801, 786te. Aufl. 1801, 787te. Aufl. 1801, 788te. Aufl. 1801, 789te. Aufl. 1801, 790te. Aufl. 1801, 791te. Aufl. 1801, 792te. Aufl. 1801, 793te. Aufl. 1801, 794te. Aufl. 1801, 795te. Aufl. 1801, 796te. Aufl. 1801, 797te. Aufl. 1801, 798te. Aufl. 1801, 799te. Aufl. 1801, 800te. Aufl. 1801, 801te. Aufl. 1801, 802te. Aufl. 1801, 803te. Aufl. 1801, 804te. Aufl. 1801, 805te. Aufl. 1801, 806te. Aufl. 1801, 807te. Aufl. 1801, 808te. Aufl. 1801, 809te. Aufl. 1801, 810te. Aufl. 1801, 811te. Aufl. 1801, 812te. Aufl. 1801, 813te. Aufl. 1801, 814te. Aufl. 1801, 815te. Aufl. 1801, 816te. Aufl. 1801, 8

schloß, leider aber nicht jene Kenntnisse, die zu ersten et nach seinem Talente und seinen Leistungen berechtigt war. Wir werfen nun einen überflüssigen Blick auf sein musicales Leben und Weben, das sich frühzeitig und mit Erfolg entwickelte. Bereits in Pilsen, während der Jahre 1800—1803, also da er im Alter von 12—17 Jahren stand, versuchte er sich in der Composition und wurde dann von dem Kunstfreunde Vater Prejzickl ermuntert und gefördert. Während seines Aufenthaltes in Prag schrieb er 1806 schon mehrere Claviercompositionen und auch ein Quartett für Streichinstrumente. Als er dann dort Opernaufführungen beobachtete, studirte er mit großem Eifer die Instrumentation, ließ sich von Künstlern über die Natur der einzelnen Instrumente unterrichten und componirte, um gleichsam deren Wirkung an einem eigenen Werke zu prüfen, 1807 eine Symphonie, die auch in einem Triantantenwerke aufgeführt wurde. Noch schrieb er in Prag bis 1811 verschiedene Claviercompositionen, Lieder, Quartette für Männerstimmen, Gelegenheitscantaten, Tanzmusiken für Danceser, wovon mehrere bei damaligen Musikverlegern genannter Stadt, wie Holt, Hase und Schödl, im Stich erschienen. Auch fällt in diese Zeit die Composition einer einactigen Operette „Der Hirt“, die aber nicht zur Aufführung gelangte. [Bei der Beantwortung, welche er als Overtocomponist und Tonleiter überbauer bestritt, sollte sich doch längst ein Musikbessener der Stadt Teplitz getrautes haben, der ein sorgfältig gearbeitetes Verzeichniß der sämmtlichen gedruckten und ungedruckten Compositionen Wolframs angefertigt hätte.] Während seiner Studien in Wien

vollendete Wolfram, der hier Privatunterricht in Musikrecht genossen war, nur einige Clavierstücke und nach seiner Rückkehr in die Gemarkungen ihn in den ersten Jahren Veranlassung zu sehr in Ansehung daß er sich viel der Composition widmen konnte. Als er dann im Jahre in der Provinz amtierte, erhielt 1815—1819 mehrere Clavierstücke eine Quartette für Streichinstrumente, 1816 ein kurzes Requie *G-moll* für einen vierstimmigen Chor, 1817 eine solenne Messe in *d* und 1818 ein Kirchengefang, bot ihm dieser vierjährige Aufenthalt der Provinz wenig musicales Anregung, welche er dafür in der Hauptstadt fand, als er 1819 in die besuchte Stadt Teplitz wechselte. Hier nun entwickelte sich in über die Weise sehr musicales Schicksal, welches er nicht auf den Kreis seiner Heimat beschränkt blieb, sondern, das er auch in der Fremde, und zu schönen Erfolgen bekannt wurde. Verbindung kam mit Männern, die Kunst und in Wissenschaft einen hohen Grad besaßen, wie mit Paganini, Schobert und Anderen, welche den Teplitzer Bürgermeister in seiner Jugend aufsuchten. Unter solchen Umständen wurde sein Haus der Vereinigungspunkt einheimischer und fremder Musik, was ihn zum Schaffen neuer Teplitzer mächtig anregte. In die zwanzig Jahre seines Wirkens in Teplitz fallen die meisten und edelsten Gemälde des reichbegabten Meisters. Wie so weit uns bekannt sind: „Lied von Ludwig Tieck“, mehrere Lieder aus Wils, Christoph Leberhard's Uebersetzung, Verner die Musik zu zwei Bösen

„Hans“ und „Herrin“ und die Oper „Hans“ zu welcher er einen Zeit von zweyzehn Monate, dem er aber in weisem Nutzen Stücken für die musikalische Bearbeitung zugesagt, dann die erste Oper in 3 Acten „Der brandstichtige“ Text von Gen. Hehe, welche in Prag zum ersten Male am 24 Mai 1826 am Theater des damaligen Theaterdirectors Weiss gegeben und am 29. Mai am 18. Juni wiederholt wurde. Sie hatte den Weg über alle größeren Bühnen Deutschlands. Von Dresden erhielt er nun die Einladung, die Oper selbst aufzuführen und selbst zu dirigiren, was im September 1826 auf seinen Unterhandlungen wegen Uebernahme der Capellmeisterstelle nach Warschau von Weber kamen zu seinem Bedauern da Weislinger dieselbe erhielt. Dem Kennert in dem in den Quellen genannten Anfrage ergibt, wie Wolfram den Auftrag der Weislinger schon lange gesehen hätte, und wie er in seiner Heimath das ihm bereits zugesagte Text seiner Benennung wiederholte. Man erwartete sich nach die Oper „Der Herrin in Sibirien“ und „Der Herrin“ Text Becker von Hehe, hatte eine kammerliche dreactige Oper, welche zuerst in Prag am 14. Februar 1829 wieder in Prag, an beiden Orten mit Beifall gegeben, nun folgten die Opern „Hans“ zuerst in Szene gesetzt in Dresden, „Dobara“, aufgeführt in Prag, „Der Herrin“, Text von G. W. von H. Prag am 3. October 1829 zum ersten Male und dann im Herbst auf vielen Bühnen Deutschlands und „Hans Laika“, Text auch von Hehe, in Dresden gegeben. Die in Prag komponirte erwähnte herrliche Oper „Hans“, Text von Kennert, ist jetzt nur durch die Mittheilung des

Lehreren von Wolfram zur Composition vorbereitet, aber nie ausgeführt worden. Die Opern „Der Vergewaltigte“, „Hans“, „Schloß Gandra“ sind in Leipzig bei Hofmeister, „Die begabte Mose oder Waja und Almas“ bei Arnold in Dresden im Clavierauszuge mit Text erschienen. Von sonstigen Tonstücken Wolframs ist noch eine „Missa nuptialis“ für Singstimmen zu erwähnen. Vieles mag sich wohl noch in seinem Nachlasse vorgefunden haben. Es ist bekannt, wie schwer es überhaupt Componisten, insbesondere aber jungen Componisten fällt, ihre Tonstücke auf größeren Bühnen zur Aufführung zu bringen, und Wolfram ersieht daher besonders vom Glück begünstigt, da seine Opern immer alsbald in Dresden und Berlin zur Aufführung gelangten. Hermann Nequest gibt in einem unten in den Quellen erwähnten Artikel darüber Aufschluß. Wolframs guter Genius war König Friedrich Wilhelm III. von Preussen, der das Bad Teplitz sehr häufig besuchte und den Flehen, aber ungenügend verlässigen und für die Hebung des Ortes einige vorzüglichen Teplitzer Bürgermeister unter seinen besonderen Schutz genommen hatte. Dem Meibes gilt von dem Könige von Sachsen, welcher gleichfalls das Bad Teplitz häufig besuchte. Nun, die Monarchen lesen es auch an verschiedenen Musikanstalten für den Componisten nicht fehlen besterften um mit Labatzen, Bruckmann u. d. m. Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich verlieh ihm 1835 die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft ebenso 1838 der Kaiser von Rußland, und doch hinterließ Wolfram, als er seiner Kammer durch den Tod entzogen wurde, der seinen nichts als einen mangelhaften Namen er sich durch seine Medaille als

alt, in den Staaten ein, und war durch Vermittlung seines Oheims in das Cabinet des Königs Wetterrich. In demselben arbeitete er eine Reihe von Jahren hindurch nach der bekannten vorwärtlichen büreaukratischen Strablone, d. i. als die Wärtzage die Kesseln brachen, von ihm auch befehligt wurde. Einige Aufsätze in der „Neuen Freien Presse“ erweckten sich nichts weniger als des Verfalls seiner Vergessenen und zogen ihm wiederholt anstößige Klagen zu, die zuletzt einen solchen Charakter annahmen, daß er, der im Amte gar nicht mehr verweilte, schon daran dachte, seine Anstellung aufzugeben, was ihm umso leichter gefallen wäre, als er sich in materielle Unabhängigkeit gesetzt hatte. Der Umschwung der politischen Verhältnisse im Jahre 1866 äußerte aber auch auf ihn seine Rückwirkung, da unter dem steieren Regime, welches sich bald bemerkbar machte, die früheren Vorgelesen aufhörten und auch die eingestellte Beförderung Prantner's nicht lange auf sich warten ließ, denn er wurde 1869 zum Hof- und Ministerialrath im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, und zum Vorkande des Departements für Oberrhein ernannt. Aber seit Jahren von Schwäbischer Befundheit, starb er im Alter von erst 34 Jahren am 28. April 1871. Zu den im früheren Artikel angeführten schriftlichen Werken Prantner's sind hinzu zu fügen: „Vertrauen eines Romas“, 3 Bände (1867) und „Wenig Aufzeichnungen“ (1871).

Wolfrum, Carl (Industrieller und Mitglied des Abgeordnetenhauses des Reichs, Reichsrath's, geb. zu Hof in Oberfranken 17. November 1813, gest. zu Aulst. in Böhmen 30. März 1888). Der Wolfrum sind eine ursprünglich böh-

mische Familie, welche nach der Stammam weichen Seite dem Vaterlande der Rucken lebete und zu Hof in Bayern im anstellte. Als Kuch in ein Amt, nach sein Vater Georg Wolfrum, welcher daselbst eine große Baumzweignere: erndete und den Betrieb daselben in schwerer Zeit — während der Continentalsperte — aufrecht erhalten hatte. Er ließ die Familie in einem bedrängten Verhältnissen zurück, und es liegt gar ein die Mutter in solche Weise, daß ihr Sohn den Schulbesuch aufgab und in ein Gewerbe treten mußte. Er wurde derselbe dem Färberlehrling zu seinem Dntel. Es war ein traurige Tausch, diese vierzehnjährige merkwürdige Arbeit des Gntauschens der Wolfrum in verschiedenen Färbereien gegen die früheren gemüthlichen Stunden mit den Erklärungen der alten Meister und der Lecture der schwungvollen Lieder aus den Tagen der Freiheitskriege. Gntausch wird er als Färberlehrling freigezogen und geht als Geselle auf Wanderschaft. Er selbst hat über diese merkwürdigste Zeit seines Lebens in anziehender Weise berichtet. Mit leeren Taschen und einem vollen Herzen — denn er löst eine geliebte Mutter zurück — geht er hinaus in die Welt, besucht München, die Städte der Schweiz und tritt in Basel bei einem Meister ein, bei dem sich ihm zum ersten Male die Geheimnisse seines Handwerks erschließen. Als er dann in die berühmten Färbereien am Rhein kommt, da erkennt er wie weit seine barmherzigen Meister im Gewerbe zurückstehen. In Basel erndet ihn sein Bruder Hermann, der um zu überreden nicht nach Paris zu gehen, wo den Arbeiter eine große Welt erwartet. Hermann wanderte unter dem Namen, Momenten für eine lohnwerthe, nützliche Stellung zu sammeln.

1804 in Paris, Hessen, in Schwitz, in
 1805 aber warb er Anhänger für
 die revolutionären Verem, dessen Mit-
 glieder Lammas — in den Dreißiger-
 Jahren — durch alle Länder Europas
 verstreut waren und für Verbreitung der
 Freimaurerlehren und freisinnigen Lehren
 des Demos wußten Gutes ent-
 schlossen. Im Jahr nach Paris zu wan-
 deln. Auf dem Wege dahin kam er mit
 mehreren Geistesgenossen zusammen, und die
 Freunde trakteten sie in unscheinbaren
 Gasthäusern zu, wo dann die Geistes-
 kraft mehr aber höchst gefährlich die Politik
 hand. Der berühmte Jakob Beneden
 wurde einer der Hauptredner an diesen
 Versammlungen. Dort vertrat er über sein
 Hauptthema, die Könige, mit denen
 die Völker mit Nationen blüthen spielte, dort
 erklärte er seinen Grundgedanken, die mensch-
 lichen Arbeiter: Karikaturen, Kar-
 kellen, Satire, dem, Werken u. d. m. be-
 zeugten, daß die Völker sich ihr Pflicht
 nicht an dem öffentlichen Leben erobert
 haben, wenn sie wollen, daß nur der
 Mensch findet, welcher auch verdient, etwas
 zu werden. In diesem Vereine fand sich
 auch Wolfram bald nicht nur zurecht,
 sondern that es auch mandem seiner
 Vereinstreuegen voraus, indem er die
 großen Sturmzeiten kannte und als
 Anhänger verbotener Werke, wie „Horo-
 graphie“, „Die Schwärze von Gießen“,
 „Die Lein Maria yampuh“ u. s. w., fun-
 dament, hinter Vieder, deren Tendenz die
 revolutionären Grundgedanken der
 großen Staaten mit wildem Hohn
 verfolgte. Gutes kam er nach Paris,
 wo er seinen Bruder Hermann zu
 sich holte. Wilhelm findet er sich in
 der Hölle der Seine zurecht, und als er
 die Wohnung seines Bruders
 besuchte, erzählt er von dessen Hand-
 lungen. Herr Hermann ist unge-

wert.“ Er geht nun auf die Wolzen, wo
 er die Erlaubnis erhält, seinen Bruder
 im Gefängniß St. Pelagie, in welchem
 derselbe sich befand, zu besuchen. Nach
 einigen Tagen schon war Hermann
 frei. Nun führte er, was ihm in seiner
 Eigenschaft als Buchhändler nicht schwer
 fiel, seinen Bruder Karl zu Heinrich
 Heine, zu Börne, zu dem alten Aeo-
 homann Lafayette, bei dem sich
 Jeder einfand, der sich mit dem Gedanken
 einer Weltrepublik trug. Bruder Her-
 mann hatte sich indessen in neue Un-
 treue einlassen, wurde dann aus Paris
 ausgewiesen und floh nach England, wo
 er im Vordergrunde der politischen Be-
 wegung stand. Karl indeß blieb in
 Paris und arbeitete bei einem Bücher-
 Händlers Namens Herrault, hörte aber auch
 die Vorträge des berühmten Chemikers
 Chevreul, wo er die Kunst Farben zu
 machen lernte. So hatte er ein Jahr
 lang gearbeitet, als eines Tages sein
 Bruder lebend und als politischer
 Gemissär verhaftet, unter fremdem Namen
 in Paris eintraf. Niemand wollte den
 schwer kranken Mann aufnehmen, endlich
 wurde er in einem Maison de santé
 untergebracht, in welchem Karl seinen
 Bruder mit seinem Tageslohn unter-
 stützte. Einen Monat später sah Karl
 am Sterbelager seines Bruders, noch
 einmal besuchte er, um Hermann's
 Tod zu melden, General Lafayette,
 den er schwer krank im Bette liegend
 antraf. Am folgenden Tage, 20. Ma-
 1834, war Lafayette gestorben. Nun
 schickte sich auch Karl an, Paris zu ver-
 lassen und in seine Heimat zurückzu-
 kehren. So weit reichten Wolfram's
 eigene in höchst ansehender Weise ge-
 schriebene Aufzeichnungen. Die nächsten
 zehn Jahre verlebte Karl Wolfram in
 Deutschland, bis er im Jahre 1844 in

als Fabrikant halbweilener Alcederhose zu Aulzig in Böhmen niederkam. Dort lebte er viele Jahre, mit der Leitung seiner Fabrik beschäftigt und im Stillen den Gang der politischen Ereignisse verfolgend. Ins öffentliche Leben trat er erst, als er 1861 von den Städten Aulzig und Teplitz in den böhmischen Landtag gewählt wurde, welche Wahl sich in den Jahren 1867 und 1870 wiederholte. Dem Abgeordnetenhaus des Reichsrathes, in welchem er bis 1885 saß, und aus dem er bei der Reichsrathswahl genannten Jahres von neuen Kandidaten der „kärntnerischen Partei“ verdrängt wurde, gehörte er seit dem Jahre 1867 ununterbrochen an. Im böhmischen Landtage, in welchem er zuerst die schon genannten Städte Aulzig und Teplitz, später aber auch die Reichenberger Handelskammer vertrat, stimmte er stets mit der verfassungstreuen Partei und trat zu wiederholten Malen, insbesondere bei Adressdebatten, als Redner auf. Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hatte er sich dem Club der Linken angeschlossen, in welchem er, nachdem Herbst aus demselben ausgestiegen, eine Führerrolle spielte. Im Abgeordnetenhaus war er unter Anderem auch als Berichterstatter über den Gegenstand, betreffend den Bau von Nothstands Eisenbahnhäuten und Einrichtung von Staatsspeicherstätten zur Vordering der finanziellen Krise, und in den Jahren 1877 und 1879 als Generalberichterstatter über das Budget tätig. 1883 hat Wolfrum auch sein Mandat für den böhmischen Landtag wiedererlegt, und wenn er diesen Schritt auch mit seinem hohen Alter und dem Wunsch, die wenigen Jahre, die ihm noch zögern zu sein, ganz seiner Familie zu widmen, erklärte, so war es weniger die verdrängte Partei der Jahre, welche

ihn zu diesem Schritte veranlaßte, als vielmehr der Miß- und Nimmich über die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Oesterreich und besonders in Böhmen, welche ihn bestimmte, sich vom politischen Leben zurückzuziehen. In einem der wackeren Abgeordneten gewidmeten Nekrolog heißt es: „Wolfrum war ein bewährter Parteimann der deutschliberalen Sache, der dieselbe seit seinem Eintritt in den böhmischen Landtag und in das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes in beiden energisch vertrat. Er war ein ausgezeichnete Kenner der finanziellen Verhältnisse Oesterreichs, der vieljährige Referent über das Budget im böhmischen Landtag und nach Abschluß auch der Generalberichterstatter über das Reichsbudget. Ferner war Wolfrum auch Mitglied des technischen Ausschusses der gewerblichen Fachlehranstalten des Handelsministeriums und seit 1. Februar 1872 Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe.“

Neue Zeit (Greif). 21. Juni 1888 Nr. 2497 im Anschluß: „Wolfrum: Was kann man nicht tun?“ — Neue Zeitung (Zugblatt) 1. März 1871, im Anschluß: „Wolfrum der Eiserne Reichsritter.“ — Aulziger Anzeiger (Abendblatt), 2. Juni 1888, Nr. 133 unter Colophon: — Reichsanzeiger (König), (München) 4^{te} 1. Juni 1888 Nr. 131 S. 2297

Portrait. Holzschnitt in der Bildersammlung des Reichsarchivs des österreichischen Reichsrathes welche die Neue Illustrations-Zeitung (Lena) (München) im VIII. Jahrgang (1880) Nr. 32 brachte. Charge in „Neu“ vom 21. December 1874, Nr. 47, verzeichnet von G. v. Starb. Wolfrum ist in einer Suite mit anderen Mitgliedern des Reiches im Parlament, das die Aulziger „Partei“ enthält, vor ihm steht der Herr Graf Wistritz und Herbst, der die Seite seines Sitzes als Reichsritter (München)

Wolfsberg. Grafine Helene Freyin von Wittelsbach Napoleons I. 1806

im 1813 die sogenannte Handwärterin, geb. am 1. October in Wien 1783, gest. zu Prag bei Salzburg im April 1845). Die Tochter eines Bergmannes Kraus in Wien, empfing sie in der Taufe die Namen Eva Maria Victorie (S. 111). Nach dem Tode ihres Vaters erhielt sie in Prag von M. . . , einem k. k. Professoren der Medicin-Direction, während Hofrath bei dem k. k. Hofkriegsrath in Wien, einen Pflegevater. Eva, über die sie sich selbst schrieb, Emilie Victorine, besah außer einer ganz außerordentlichen Streubild, zu deren Heil von Herzen nicht eben im prächtigen Stande als Tochter eines mittellosen Bergmannes Vermögen. Ihr Pflegevater, dem sie seit Jahren sich mit dem Geiste hingab, mit der Pflegekinder ein Ansehen zu machen, brachte sie im December 1805, kurz nach dem Napoleonischen Revolutions in Schönbrunn aufgezogen, auf unbekanntem Wege zum Tode, der an ihr Geschehen fand, und in Wien überließ sie — am den Willen der Kaiserin zu entsagen — in Mannes-Handen verblieb auf allen seinen Jahren und Jagen von 1805 bis zu seiner Abreise im Jahre 1813. Kurz vor seinem Tode, soll er sie zu einer Fremden in Wolfsberg ermannen haben. Sie verheiratete, mit dem Kaiser getraut worden zu sein, wobei ein Marquis von Wolfberg als Zeuge gedient habe, und erhielt eine Summe, „in neulich wäre es eher mehr, da es dem künftigen Tode, auf eine Kommode mehr oder weniger nicht ankam, wenn es die runde Summe lang keine Lust galt.“ Vater es ist, und nach des Imperators Will ihre Mutter hinterließ, da in einer einzigen Nacht ein Capital von circa 20000 fl. erlos, waren sie 24 000 fl.

jährliche Pension bezog — „Apnaga“, wie sie es pünktlich nannte. Die betreffenden Papiere waren dem mittlerweile zum Hofrath beim Hofkriegsrath beförderten Philipp M. . . zur Verwaltung übergeben und dieser noch überdies mit dem Tode der Ehrenlegion geschmückt worden! Als das Weib sich dem Kaiser nach Helena geföhrt hatte, trat wenige Jahre später Emilie Victorine in den Ehestand. Sie heiratete 1813 den Wiener Advocaten Schönauer, von dem sie sich aber schon 1820 wieder trennte. Als dann Napoleon im letztgenannten Jahre starb, vermündete ihr Pflegevater Hofrath M. . . aus „eigenem Antriebe“ ihre „Apnaga“ und zahlte ihr statt 24 000 fl. nur noch 9000 fl. jährlicher Zinsen. Mit dem Tode Napoleons verfolgte diese Frau allerhand Witzgeschick. Die beträchtliche Reue ihrer Einkünfte wurde eben er wähnt, ebenso der Trennung von ihrem Gatten nach fünfjähriger Ehe gedacht. Kurz derselben verließ sie Wien und zog mit Mutter und Schwester, welche sie zu sich genommen hatte, nach Prag, wo sie ein kleines Haus mit Garten kaufte. Aber nach ihrer Trennung von ihrem Gatten ließ ihr das Herz doch keine Ruhe, und sie heiratete zum zweiten Male — dieses Mal einen fünfzehn Jahre jüngeren Mann, den „simplen“ Chirurgen Vincenz Brauner. Als dieser 1828 zum Kreiswundarzt in Salzburg ernannt worden, überließelte Emilie Victorine mit ihm und einem in Prag ererbten Vermögen von 40 000 fl. — ihre Mutter war 1826 in Prag gestorben und dort begrabt — nach Salzburg, daselbst ertheilte sie anfangs eine Wohnung mit Garten am Mirabellplatz, um den damals ziemlich hohen Preis von 300 fl. hat und eine Vog-

im Theater; später kaufte sie ein Haus mit einem Fischerhäuschen in Mägl nächst Salzburg und lebte darauf ein Haus in Salzburg selbst. Sie führte damit ihrem Watten ein geräuschloses und in Abtracht ihres Jahreseinkommens von 9000 fl. und der Renten ihres ererbten Capitals behagliches Leben. Da klopfte wieder das Unglück an die Thür der bedauernswerthen Frau. Eines Tages blieb die Apanage aus, aus Wien traf die Hiebpost ein: Hofrath W. . . . habe durch einen Sturz aus dem Fenster seinem Leben ein jähes Ende gemacht, nachdem er zuvor alle Papiere verbrannt und auch die Präliosien Emilien's so sorgsam verborgen, daß sie schlechterdings nicht zu finden seien. Wahrheit war hatte der „pflichttreue Pflegevater“ das Vermögen seiner Blactodter verlottert und war dann tragisch gestorben. So sah sich Emilie Victorine, die damals 47 Jahre zählte, plötzlich in harte Verthänquiß versetzt. Noch hätte sie durch Verkauf ihrer Häuser, Pferde, ihrer Gaudiaquä sich vor dem Bettelstab retten können, aber an ein neuges glanzvolles Leben gewöhnt, wollte sie dem allen nicht entsagen. Zum Ueberfluß hielt sie eine ganze Menagerie von Affen, Papageien, Vögeln, 32 Hunden, deren Schaltung große Kosten verursachte. Mit den Hunden trieb sie es bis zum Uebermaß: während sie ihren Diensthunden zu essen gab, weissen die Hunde von silbernen Tellern; ein jeder hatte seine eigene Bedienung, wurde gepflegt wie ein Schweskind, gesüttet wie eine Spanhau, und starb einer aus dieser vierfüßigen Sippe, so ward ihm in dem Hausgarten ein Wormwoodenmal gesetzt! Daher entstand der Frau im Volksmunde der zutreffende Name der „Hundsgräfin“. Da kam 1839 der höchste Schlag über

sie, ihre Gatte Vincenz Watten. In längerer Zeit bereits krank, starb in Krankenpflege. Nun stand sie mit ihren Hunden, Vögeln und allem Nüchtern allein im Leben. Die Noth wuchs mit jedem Tage, allmählig wanderte Alles, was sie noch bejaß an Seidentheiden, Spitzen, Schmucksachen u. d. m., ins Verloren. Durch den Verkauf ihres Stadthauses gerieth sie in Schwindelchände und in Proceffe. Es kam zur Pfändung der Executen. Endlich gerieth auch das Letzte, was sie noch werth hielt neben den nothdürftigsten Möbeln: fünf Paare geizig, acht Singvögel, zwei Zanktauben, acht Fiane und zwölf Hantel unter den Hammer. Wirkliche Noth klopfte an ihre Thür. Sie wendete sich an die höchsten Herrschaften um Unterstützung. Durch das Fürwort des k. k. erhielt sie einen Gnadengehalt jährlicher 400 fl. Und zwar wurde ihr diese außerordentliche Unterstützung durch Vermittelung der Kaiserin Marie Theresie, so die sie sich wiederholt bittlich wendete und niemals vergebens! Zu dieser Gnadengabe von Seite des ab. Hofes gesellte sich, als ihr erster Gatte Adolph Schönauer starb, eine Jahrespension von 300 fl. aus der kaiserlichen Wittwenkasse, und mit dem Weisammittelbetrage von 700 fl. hätte sie ein bescheidenes und sorgenfreies Leben führen können. Aber betrogen vom Proceffenspiel, verbrannte sie auch diese Unterstützung zu Geldwech und Wertschätzungen. So wuchs ihre Noth mit jedem Tage. Von oben herab hätte man doch nie aufgehört, sich für die Verlassene zu interessieren. Durch Vermittelung des Erzbischofs Raimund Schwaibenzberg sollte die Arme eben in ein k. k. Spital hirsberggerodt Schwestern untergebracht werden, als ihr der Tod den letzten Demuthigung erparte, denn

„Licht, & Feuer, Wasser, Luft, und eine
 „Schwerkraft“ (München 1780, Guttler,
 12 1/2) und eine geodetische Theorie von
 „Abweichung und Declin.“ (1782, 1883,
 4 1/2). — „Gedanken über die Natur
 und die Kraft der Luft“ (1783, 4 1/2), mit
 „Anmerkungen von J. G. G. G. G. G.“
 (München, 1800, Guttler, 8 1/2). —
 „Anmerkungen über die Natur der Luft, das
 „Luftdruckvermögen“ (1780), diese gehören
 in den 20 Nummern herausgegebenen
 „Anmerkungen über die Natur der Luft“.
 „Licht“. Die jüngste Arbeit unseres
 Verfassers, welche eine Biographie
 des berühmten Philosophen, welche bei
 der Bedeutung dieses Philosophen
 und Staatsmannes über den Begriff
 einer reinen Biographie hinaus-
 geht. Autor: W. Wolffgang, be-
 zogen bei der Kirche in Mainz
 erschienenen theologischen Blattes „Der
 Katholik“, in welchem er wiederholt sein
 Lehrgeschichte de Imitatione Christi
 behandelt ist im December 1876: „Gut
 aller bedeutendster Heder der Imitatio
 Christi“ und im Jänner 1877: „Ueber
 den Verfasser der Imitatio Christi“, und
 ist auch Mitarbeiter an der zweiten bei
 Herder in Freiburg erschienenen Aus-
 gabe des „M. d. L. d. L.“. Was
 seine Bearbeitung der Imitatio Christi
 betrifft, so bei Guttler in München
 erschienen ist, so bemerkt ein gelehrter
 Kenner der Literatur, Dr. H. Holland
 in Marburg, über dieselbe: „daß
 Dr. Wolffgang, vielleicht unabsicht-
 lich, ohne alterthümlich oder geistreich
 anzusehen zu werden, den herzoglichen Ten-
 atoren habe, der den Kaiser das Gefühl
 empfindet von gelehrten Benedictinerabt
 671 von St. Verelli — denn diesen
 hat Wolffgang über für den Verfasser
 der Imitatio — durch doch gutes deut-
 liches Mut in den Andern erreicht haben“

„Licht, & Feuer, Wasser, Luft, und eine
 „Schwerkraft“ (München 1780, Guttler,
 12 1/2) und eine geodetische Theorie von
 „Abweichung und Declin.“ (1782, 1883,
 4 1/2). — „Gedanken über die Natur
 und die Kraft der Luft“ (1783, 4 1/2), mit
 „Anmerkungen von J. G. G. G. G.“
 (München, 1800, Guttler, 8 1/2). —
 „Anmerkungen über die Natur der Luft, das
 „Luftdruckvermögen“ (1780), diese gehören
 in den 20 Nummern herausgegebenen
 „Anmerkungen über die Natur der Luft“.

Wolffgang von Reichenberg (Pfalz
 Rheinhessen, d. L. Feldmarschall
 Leutnant und Ritter des Maria Theresia
 Ordens, geb. in Würzburg 1761
 gest. den Feldmarschall in Treuen bei
 Coburg am 8. Mai 1809). Der Herrsch
 alters bestanden, national sehr
 Adelsschichtes, über welches die
 18. 42 Köhlers den ersten von
 des Johann Gottfried Henß
 heren von Wolfseel aus denen
 Ehe mit Marie Sophie Johanna
 geborenen von Schaumburg
 Klein-Ziegenfeld. Bei Beginn
 banischen Erbfolgekrieges (1778)
 in die kaiserliche Armee, in
 eine Leutnantsstelle bei
 18. 4 erhielt. Nachdem er
 Türkenkrieg (1788—1789) als
 mit
 meißer mitgemacht hatte, wurde
 er 1791 zum Major ernannt,
 dann aber inmitten der Kämpfe
 mit Frankreich — im Februar
 1794 — zum 7. März
 der Regimenter übertragen
 überführt, in welchem er
 bereits im Türkenkrieg
 stand. Der Friedensdienst
 als Major wollte dem jungen
 Kriegsmann den es nach
 Thronen dürstete, nicht
 be-
 hagen. Nun in der activen
 Armee eingesetzt, sollte er
 auf Erfüllung seines
 Lieblingswunsches nicht
 lange warten. Im Feldzuge
 1796 stand sein Regiment
 in Bayern in der Armee
 des Feldzeugmeisters
 Latour. Im September
 wurde dieselbe im Schwarz-
 rader Pass von Feinde
 hart bedrängt. Da erhielt
 Reichert von Wolfseel den
 Auftrag, mit zwei
 Divisionen Vorhuten, Kürassiere,

Die Division Kavallerie der Grenz-Gulja-
ren und zwei Bataillonen bis Starberg
zurückzuziehen, um durch diese Diverſion die
Sicherheit des Lagers von unserer
Seite ab und auf ſich zu lenken. In
dem nämlichen Marsche war er nach Starberg
gelangt und hätte somit die ihm gegebene
Aufgabe erfüllt, aber dabei blieb der
Feind Wolfskeel nicht ſehen. So-
bald nun die höhere Kunde wurde, daß
er zu Dobau ein feindliches Lager mit
einem Artilleriepark beſetzte, ſetzte er den
Entſchluß, daselbe zu überfallen. Und
am nämlichen Tage rückte er bis
zur Ankerflöße vor, lagerte ſich dies-
ſeits derselben und traf alle Anſtalten
zum Ueberfall. Am Morgen des 7. Sep-
tember ſtellte er ſich nun an die Spitze
seiner Kavallerie und unternahm mit
einer beſondern Entſchloſſenheit und
Ehre eine Attaque auf den Feind.
Der, getäuscht durch Abtheilungen, die
von der rechten Seite zogen,
und in Glauben, am wenigſten von einer
Ueberfall etwas beſorgen zu müſſen, welche
er um zehn Stunden entfernt wußte,
wurde durch dieſen plötzlichen Ueberfall
in große Verwirrung und wurde aus dem
Lager verſprengt. Major Wolfskeel
war machte bei dieſer gelungenen Ueber-
fallung 300 Gefangene und erbeutete
ſich dem mehrere Geſchütze und eine be-
trächtliche Menge Munition und Lebens-
mittel. Zwei Wochen später, am 20. Sep-
tember, ließ er der erwähnten Waffen-
brüche eine zweite mit glänzenderem folgen.
Der Feind ſtand in dem von Feld-
marschall Lieutenant Baron Kröchl im
vorderſten Avantgardeposten im Wä-
genberg an. Wolfskeel erhielt Be-
fehl, mit drei Compagnien Infanterie
und einer Schwadron Cavallerie bis
hin vorzudringen, den dort allenfalls
verbleibenden Feind zu vertreiben und den

Ort zu beſetzen. Da aber der Feind schon
am Morgen denſelben verlaſſen hatte,
kam dem Major der Gegenbefehl zu, bis
Dortweil vorzudringen. Dorthin ge-
langt, ſendete Wolfskeel einige Pa-
trouillen vor, welche in geringer Entfer-
nung auf feindliche Schaffens ſchießen.
Indeſſen waren von den Unſrigen an
vielen Orten die Nacht hindurch Lager-
feuer unterhalten und ſo der Feind über
die eigentliche Stärke unſerer Avantgarde
getäuſcht worden. Dieſer verhielt ſich
auch die Nacht hindurch ruhig, als aber
der Morgen anbrach, ſah man ihn in
mehreren Colonnen zu 2000 und 3000
Mann gegen Dortweil vorrücken. Major
Wolfskeel erfaßte vollkommen die
Wichtigkeit ſeiner Aufgabe und ging nun
daran, ſie zu erfüllen. Das Terrain, auf
dem er ſich bewegte, war weid und
ſumpfig und zur Vertheidigung im hohen
Grade unvortheilhaft, er ſuchte demnach
eine Stellung, die am wenigſten die er-
wähnten Nachtheile beſaß, und traf die
geeigneten Diſpoſitionen, den heran-
rückenden Feind erwartend. Dieſer, in
drei Brigaden formirt, eröffnete mit un-
glaublicher Sämelligkeit und Heftigkeit
den Angriff auf das Centrum unſerer
Aufſtellung. Aber Major Wolfskeel
bewahrte ſeine volle Weisheitsgegenwart
und feuerte ſeine Truppe unabläſſig zu
entſchloſſener ſtandhafter Gegenwehr an.
Wo ſich die Gefahr ſteigerte, eilte er
ſelbſt auf den bedrohten Punkt, und
durch dieſe ſeine Umſicht, verbunden mit
einer Tapferkeit ſondergleichen, gelang
es ihm, ſo mächtig auf ſeine kleine Schaar
einzuwirken, daß er volle drei Stunden
während eines unausbleiblichen und ver-
derblichen Kleinabwehrfeuers den weit
überlegenen Feinde mit wahrer Todes-
verachtung, Widerſtand leiſtete. Die Fran-
zoſen unternahmen wiederholte Attaquen

den Wolfskeel stand mit dem ersten Theil der Cavallerie im Centrum und musste die ungeschümten Angriffe des Feindes abwehren. Er hatte nur fünf, auch mehrere Geschütze und namentlich eine 24 Pfund Schicht bei Saule, in welcher General von Neumann am 16. April den Feind von Veascharnais geschlagen, und die beiden Regimenter unter seinem Befehl und sollte mit denselben dem Feind von zwölf feindlichen größtentheils von ergänzten Regimentern Stand halten. Als er sah, daß alle seine Anstalten erfolglos waren, stürzte er sich mit dem Säbel in der Hand, mitten zwischen eine Truppe feindlicher Reiter und fand unter den Stößen derselben ein todtverwundenes Soldatenstüb auf dem Schlachtfeld.

1) *Wolfskeel*, Dr. Meinte Wilmanns, *Journal* Nr. 11, S. 666 — *Porten* Nr. 10. Der W. v. Maria Theresien, *Journal* und *Journal* der (Wien 1807) *Wolfskeel* Nr. 1, S. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wolfskeel von Weichenberg, Adl. v. Bernhard Ritter (k. k. Major und Ritter des Maria Theresien Ordens, geb. zu Weichenberg im Würzburg. am 1762, st. zu Preßburg in Ungarn 26. Februar 1838). Ein jüngerer Sohn des Freiherrn Christian J. den v. Weichenberg, trat er 18 Jahre alt, als er das Dragoner Regiment v. v. v. Nr. 4 in welchem er im September 1784 Unterlieutenant wurde, und im Jahre 1788 als Oberlieutenant 1788 in

den Türkenkrieg zu. Das Regiment, von Oberst Karac, an commandirt, war in diesem Feldzuge bei dem gelagerten Armee Corps eingetheilt, und Wolfskeel nahm mit denselben an nicht weniger denn 28 feindlichen Affairen, Gefechten, Treffen u. d. m. Theil, bis ihm in der Schlacht bei Martinesje (22. September 1789) Gelegenheit ward, sich durch seine Tapferkeit besonders auszuzeichnen und sich das höchste Ehrenzeichen zu erkämpfen welches für hervorragende Leistungen auf dem Schlachtfelde der Monarch zu verleihen pflegt. In dieser Schlacht schlugen sowohl die bei der Avantgarde befindlichen, als die zur Deckung der Klaffen entsendeten Escadronen das Regiment die wiederholt mit großer Uebermacht auf sie unternommenen Meteranfälle ab und zwangen den Gegner, der sechsmal seine Stürme erneuert hatte, beim höchsten zum gänzlichen Rückzuge. Nun drangen die Escadronen in das verhängte Lager der Türken, wo es wieder zu einem hartnäckigen Gefechte kam, in welchem das Regiment wieder der Tapferkeit that. Da drang Wittmeister von Wolfskeel mit seiner Escadron in die linke Flanke des sechsmal überlegenen Feindes vor, warf ihn durch eine mit Bayonet ohne Gleichen, wenigstens mit ohne dieser ausgeführte Attaque und beschränkte ihn derart, daß die konterte Metere, welche bei den sich oft wiederholenden Stürmen der Feinde etwas in Unordnung gerathen war, jetzt wieder konnte, sich wieder zu sammeln. Der russische General Suwarow, der diesem Kampfe zusehen, war von Wolfskeel's glänzender Waffenthat so entzückt, daß er demselben noch auf dem Schlachtfelde seinen herzlichsten Dank und Glückwunsch sagen ließ. Und das voll

Wolfskron. Wolf Ritter von (Wolffschlaeg, geb. zu Wien am 10. Februar 1808, gest. in Baden bei Wien am 13. Juli 1863). Die biographischen Momente dieses verdientvollen Forschers sind bald zusammengesucht. Sein Vater, ein k. k. Beamter, wollte, daß der Sohn ebenfalls Beamter werde, ließ ihn also die Rechte studiren und in den Staatsdienst, und zwar im Jahre 1830 bei der k. k. Leittdirection in Wien eintreten. 1836 wurde Wolfskron Controleur bei der Leittdirection in Bozen; einige Jahre später nach Triinn übersezt, kam er von dort 1855 als Verwalter an das k. k. Forstamt in Leoben. Die unergiebigen Verhältnisse, unter denen der deutsche Beamte im polnischen Lande mit veranlaßten Wolfskron, der übrigens schon seit Jahren schwer leidend war und verackert in Baden bei Wien und Roman in Mähren Veränderung seines Fortens gesucht hatte, im Frühling 1863 nach Wien zu überföhren. Noch hoffte er einigermaßen seine Gesundheit in Baden bei Wien zu kräftigen, aber schon in wenigen Wochen ward er im Alter von erst 55 Jahren der Wissenschaft durch den Tod entzogen. Waren bei Aufenthalten in Südtirol und später das in Triinn besonders letzteres, für seine Verlesungsstudien sehr erfolgreich, umso weniger war es jener in Galizien, das dem deutschen Forscher kaum einen erheblichen Nutzen darbot. Wolfskron's Zeit fällt in die Tage wissenschaftlicher Wahrung in Oesterreich, in welcher man aber vorwiegend die archäologische Richtung einzu schlagen pflegte, weil sie die wenigst bedenkliche war und kaum das Vertrauen der bei hebräen Untertanen vollständig überwundenen Behörden erzielte. So sehen wir denn Männer, wie Schmel, Geran, Waco-

jan, Leber und Andere sich in den Studien des Alterthums verwickeln und die Zeit- und Gewinnungsmittel Wolfskron that ein Merkmal. Als man die selbe als k. k. Beamter nach Südtirol kam, so nahmen wohl die herrliche Natur in diesem herrlichen Lande für's erste gefangen, aber allmählig wandelte er sich doch der Fortschritts- und wendet sich ihm eben da eine reiche Fundgrube erschloß. Den Kunsthistoriker und namentlich des Joannens Wandersfeldten vor Allem die herrliche Monumenten dem Aetuskreuz angehörig im Kreuze im Schlosse Mungatzen bei Bozen und die dort befindliche kostwürdige Waffensammlung, alles das wurde durchforcht, dann zertrümmert und beiden mit geschickten Zeichneren schmückten Portale vom Salzberg und entzog in Gemeinschaft mit dem k. k. Hofrathe Johann Baptist von Werra und Albert Jäger manche bis dahin noch völlig unbekanntes Denkmale der Vergangenheit theils figurlich, theils buchstäblich dem Schutte. Zu ihnen gehören vier altdeutsche Passionsdarstellungen (aus dem Jahre 1314) von werthvollen Manuskripten zu im Kreise der Deutschordensritter in Bozen aufgefunden hatte und eben zur Herausgabe vorbereitet, als man seine amtliche Uebersetzung nach Triinn an die Ueberführung seines Hochabens hinderte. Seine archäologische Thätigkeit erstreckte von Triinn weitab gelegenen Provinz zu wandte. In Mähren namentlich wohin er nun kam, herrschte damals ein reges wissenschaftliches Leben, welches sich aber aus eben angeführten Gründen zunächst auf Hebung der bereits aufgesehenen archäologischen Schätze beschränkte. Anton Vocel, der sich mit Herausgabe des Codex

„*Antiquarius et epistolaris Moraviae*“
 Wichtige war es, welcher im ver-
 mittelten Umgange mit Wolfskron auf
 seine archaischen Neigungen wirkte.
 Er hatte in der Warscheibibliothek zu
 erwerbendwerth das Manuscript einer
 sehr interessante aus dem Jahre 1353
 stammenden dessen zahlreich Illustrationen
 waren in kunstvoller als culturhisto-
 rische Bedeutung *Wolfskron* ein
 solches Material darbieten, das derselbe
 sorgfältig bearbeitete. Eine andere Beschäfti-
 gung anderes Vorhaben, die in diese Zeit
 fällt, bestand in der Herausgabe der Mi-
 nuten des 13., 14. und 15. Jahrhun-
 derts, welche er größtentheils in Medra-
 schow bei St. Jakobtsbuchel and
 in Stadtschwarz zu Brunn entdeckt
 hat. Das alles waren Gegenstände,
 die erwarfen ihm sein hervorragendes
 Geniealent. Dazu kam noch ein Um-
 stand, der hatte eine neue Combination
 in seinen Verfahren zur trefflichen
 Darstellung des Weltgrundes gelun-
 gen. Dadurch sah er sich wieder in seiner
 Arbeit gezwungen, zu welcher er Lebens-
 lang sein dem höchsten Altherthams-
 liche Passionsart erwarferte wurde.
 In die Zeit mit diesem Gutes und Liebe
 der Erde unterkommenen Arbeiten
 wurde das Jahr 1848 eine lange
 dauernde Krankheit, wozu sich noch im
 nächsten Jahre der Tod des Reichern
 Namens von Hügel gesellte, in welchem
 er einen edlen und werthvollen Mäcen
 verlor, dessen hatte sein Versuch seiner
 Kunde, um in das weltliche Vater-
 lande, das mit dem Nachmütz bezaun-
 det, zu neugierigen, ob es wohl mit
 demselben und einer Zeitler trat in das
 von Reichern von Hingenau und
 von von Schläumeckg herausge-
 gebene „*Polnische weltliche Wochen-
 blatt*“ als Mitarbeiter ein; aber diese

religiöse Gesinde *Wolfskron's* war
 nicht von langer Dauer, seine Vorliebe
 für archaische Forschungen und Arbei-
 ten überwog. Er betheiligte sich demnach
 an einem Stadtwerke über die mährische
 Landtafel. Diese aus 200 Folioebänden
 bestehende, Veränderungen des Wälder-
 sines, Landtagverhandlungen, Friedens-
 schlüsse, Verordnungen der Landes-
 fürsten, Testamente, Stiftbriefe u. d. m.
 enthaltende ungenom wichtige und werth-
 volle Sammlung hat ihm ein reiches
 Material für seinen Zeichenstift, und in
 Nahrung desselben bewährte er seine alte
 Weisheit. Als er dann nach Lemberg
 übersetzt wurde, gestatteten ihm die
 Pflichten einer verantwortlichen Dienst-
 stellung nur noch geringe Ruhe, aber
 auch diese verwendete er zu einigen
 Arbeiten, bis ihm eine stets zunehmende
 Schwäche seiner Augen auch darin Halt
 gebot. Wohl wurden die berühmtesten
 Augenärzte in Wien und Berlin zu
 Rathe gezogen, aber da das Augenleiden
 im Zusammenhange mit *Wolfskron's*
 taufstantem Geistesfortschritts stand,
 so blieben alle Hilfsmittel erfolglos. Noch
 ein Viertel fällt in das Leben des
 edlen Reichers, als es im nämlich 1858
 geendet war. Jährlich zu betreten, wo
 er mit dem Gründer des germanischen
 Museums, dem Reichers von Muffel,
 eine Zeit im freundschaftlichen Zusammen-
 sein verlebte. Vor verstorben diese Skizze
 mit einer Heberheit der im Druck erdru-
 denen Arbeiten *Wolfskron's*, von
 denen erwarfen die Gesichte ihrer Ent-
 stehung im Verlaufe dieser Skizze ange-
 deutet werden. Selbändig kamen her-
 aus: „*Die Geschichte der Polnischen*“
 (Wien 1846, 1.1 und 1.18 S. Text, Folio, mit 61 ge-
 malten Steindrucktafeln). — „*Die Welt-*

steller in Göttinge die Wundärztenehrkunde an, und nach der Zeit des Erlöschens gedachter Ehrwürden wurden dieselben anmerken von ihm herbeigeführt.

Grüßter (Joseph) Wundärztenehrkunde (jetzt) über die akademische Unterhaltung (Wien Gröninger Nr. 8^o II Jahrg. 1820 Band 1. Nr. 25, Seite 243, 246, 247 im Gröninger „Zeitung für Naturk. und Kunst“ — Gröninger Nr. 8^o (3) im Gröninger des öffentlichen Unterrichts der Wundärztenehrkunde auf die alten Ägyptischen Steinen (aus einer von 214 „systematisches Handbuch der Wundärztenehrkunde“) (Wien 1808 unter 201^o I Jahrg. (1804) S. 215, 111, Jahrg. (1805) S. 118 — 2125 (Ägypt. 1804) Wundärztenehrkunde, Münster und Tübingen im Monat (Wien 1821, Neue, 1^o) S. 28

Wolffstein, Joseph (Mathematiker, geb. zu Ratibrod in Croatien am 29. Juni 1776, erst in Ungarn am 18. April 1809) Ueber seinen Bildungsgang in der Jugend melden die Quellen, die seiner gedenken, nichts. In den Naturwissenschaften bildete er sich an italienischen Hochschulen aus, an welchen er die Vorträge der berühmten Naturforscher Alexander Volta [Vd. II, S. 280] und Vitor Spallanzani [Vd. XXXVI, S. 30] aus der Orgerimentarprofessur und Naturgeschichte hörte. Er scheint zuletzt Magister der Chirurgie und Geburtshilfskunst gewesen zu sein, denn Georg Neper selbst nennt Träger dieses Namens unter den Mitgliedern der medicinischen Facultät der Pesther Universität an. Im Jahre 1797 war Wolffstein Professor an den Grammatikclassen in Ofegg, 1810 Professor der reinen und angewandten Mathematik an der kaiserlichen Akademie in Kaschau und von 1820 ab Professor der höheren Mathematik an der Universität zu Pesth bis zum Jahre 1833, von welchem ab sich seine Spuren verlieren. Im Druck

erschienen von ihm außer mehreren „Polemiques ex algebra, geometria, trigonometria pura et applicata“ folgende Schriften: „Introduction in Theoriam novam“ (Göteborg, 1800, 8^o). — „Elementa geometriae purae“ (ib. 1811, 8^o); — „Elementa trigonometriae utriusque“ (ib. 1811, 8^o); — „Introduction in theoriam puram. Vol. I: Arithmetica universalis et algebra; Vol. II: Geometria pura et trigonometria; Vol. III: Complementa algebrae, geometriae et trigonometriae“ (ib. 1820 — 1828). Wolffstein starb hochbetagt im Alter von 83 Jahren. — Doch ist noch ein Joseph von Wolffstein (jetzt 1822 gest. zu Salzburg am 23. Decbr. 1868) seiner Lebensschicksale wegen erwähnenswerth. Den Zeitansprüchen nach konnte er ein Sohn des Vorigen sein, er studirte auf der Universität in Pesth, nächst die Rechte und wurde Landadvocat. Dann widmete er sich auf derselben Hochschule dem Studium der Medicin und bekleidete in der Folge als Arzt die verschiedensten Stellungen, so war er Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Facultät, der Geburtshilfe und Veterinärkunde, Mitglied der Landes- und Pesther medicinischen Facultäten, Mitglied der Academie der Quarten in Rom, emeritirter Professor der Verberetungswissenschaften und der theoretischen Studien für Wundärzte am Specum zu Salzburg. Da kam das ereignisreiche Jahr 1848, in welchem auch diese Stadt wenigstens in bescheidenem und gewissem Maße, an der allgemeinen Bewegung theilnahm. Auch sie stellte ihre Nationalgarde auf, und Professor Wolffstein, eine stillliche Gesinnung mit militärischer Haltung, wurde zum Commandanten derselben ernannt. W. erkrankte aber seine Stellung als National-

Weyle,
von Schmickert von Brandis, 1816.

Heinrich von Villanders, 1805-1814.
Adelheid Ludw. von Copen.



Wespen". war 1870 in Berlin als Correspondent des „Daily Telegraph“ thätig, nach Ausbruch des Krieges 1870 als Correspondent im Hauptquartiere des Kurfürstentums von Preussen, arbeitete nach Beendigung des Krieges bei der französischen Botschaft in Paris, erhielt aber im Sommer 1872 mit einem Male seine Entlassung, übernahm 1873 wieder die Leitung des Centralhallentheaters in Hamburg und nach vergeblichen Ver suchen, sich 1878 neuerdings als Privatdocent an der Berliner Hochschule zu habilitiren, da der Professorenkörper dagegen Widerspruch erhob, lebte er von literarischen Arbeiten, bis er im Spätherbst, nach gerichtlichen Inhaftirung, dann seine Dramen, Romane, Uebersetzungen, politischen Memoiren, deren viele annehmlich als Flugblätter im Auftrage der verschiedenen Regierungen erschienen, denen er devote, zählt Brümmer nur sehr unvollständig auf. Zunächst für Oesterreich von Belange sind: „Edoard Wollmann's Politische und literarische“, 2 Hefte (London [Hamburg, Neudruck] 1837, gr. 12^o.); — „L'Autriche et la Pologne. Essai politique“ (Leipzig 1863, gr. 8^o.); — „Die Norddeutschen. Eine politische Skizze“. 1. Heft (ebd. 1863). — „La question danoise“, Cahier I (ebd. 1863, gr. 8^o.); — „La question italienne No. 1. Reponse à la lettre de M. de la Guéronnière“ (ebd. 1863, gr. 8^o.); — „Pourquoi trembler? oder Oesterreich und der napoleonische Congress“ (Leipzig 1864, gr. 8^o.); — „Oesterreich, Europa und Deutschland. Ein Wort über die deutsche Verfassung“ (Berlin 1866, gr. 8^o.); — „Der norddeutschen Staat“ (Leipzig 1874, gr. 8^o.). Wollheim besaß ein reiches unvollständiges Wissen, als Schriftsteller eine Weile sehr sonderbar, sprach und verstand gründlich etliche und andere lebende Sprachen, was zu seine publicistisch-politische Thätigkeit trieb, so war sie vorzugsweise die der gewandten Agenten und tüchtigen Schriftsteller, der das schrieb, was man von ihm forderte und wofür man ihn bezahlte, er erfuhr auch das Schicksal solcher, indem er den Ausspruch des Schiller'schen Wobren erlebte: „Der Mohr hat kein Arbeit gethan, der Mohr kann gehen“.

Brümmer (Aron) Deutscher der russischen Dichter und Übersetzer des neunzehnten Jahrhunderts (Leipzig 1862, Meclam jun., gr. 8^o, S. 505 — Fremden-Blatt, Wien, 4^o 1863, Nr. 213 — Neue literarische Presse (Wiener polit. Blatt) 13. Juni 1866, Nr. 104 im Journalen von Simons, Leipzig).

Auch sei hier das Bräcker Josef, der betim, Jankowski und Kaufmann's Buch, gedacht, der 1861 zur Ordnung der Unterhaltung eines aristokratischen Hofes in Kronenstadt in seinen Gutversteher in Dalmatien abholend, die in dem Jahr nach der Annehmung wurde er von dem Kaiserliche und den Kaiserlichen des Oesterreich's der Staat zu verfahren (München, Leipzig) 1861, der nach der Oesterreich's in Wien und seinen ehemaligen Verwandten mit (1860-61) I. Jalta (Nov 1860, S. 101 überer 8^o) S. 315].

Wollmann, (Fonseca) geb. zu Reichenberg in Böhmen, Geburts- und Sterbejahr unbekannt, Labacz gedenkt zuerst des in Rede stehenden, welcher im 18. Jahrhundert lebte, in Kiegger's „Statistik von Böhmen“, Heft XII, S. 294 in seinem „Versuch eines Verzeichnisses der vorzüglichsten Tonkünstler in oder aus Böhmen“. Er berichtet, daß Wollmann (Chorteggers in seinem Geburtsort) zu weisen sei, daß er die meisten gebräuchlichen Instrumente, und zwar fast alle gut besetzt und auch viele gut gespielt

geistlichen Stande zu werden, in welchem infolge der Pestepidemie, die alle wehrhafte Jugend zu den Waffen riefen, der Mangel an Priestern im allgemeinen fühlbar wurde. Auch das Benedictinerstift Maggorn lag unter den erwähnten Verhältnissen, und dies umso mehr als dasselbe nach einem 1809 mit dem Staate getroffenen Uebereinkommen aus seinen Einkünften die Verhältnisse zur physiologischen Lehranstalt in Brünn beizustellen hatte. Wolny, der 1813 bis 1815 sich für den geistlichen Stand vorbereitet hatte, trat 1816 in das Stift. Da er die theologischen Studien bereits beendet hatte, erhielt er am 29. März 1818 die hiesige Pfarre. Nun wählte er sich als Ausprobirer zum Rang der praktischen Seelsorge, da er sich aber schon vorher um eine Professur der Weltgeschichte beworben, wurde ihm mit Beginn des Schuljahres 1821 dieselbe nebst jener der Philosophie am Gymnasium zu Brünn verliehen. Hier war der junge Priester an seinem rechten Platze, und bald sammelte er einen Kreis strebsamer Jünglinge um sich, welche, dem Meister folgend, an die Pflege der vaterländischen Geschichte gingen. Das von Wolny begründete „Lesebuch für Geschichte Mährens und Schlesiens“ wurde das Organ dieses Kreises, und in den Jahrgängen 1826, 1827 und 1828 begegnen wir bereits jenen Männern, die später unter den Autoren in Mährens Geschichte obenauftreten, wie d. Olbert, Kallan, Wörner, Schön und Andere. In dieser Zeit fällt auch Wolny's Bekanntschaft mit Neheren von Hornau, mit dem er im regen Briefwechsel blieb, bis dieser hierher in hiesige Dienste überging und schließlich gegen Seheren abtrat, und mit Dobrowitz, mit welchem im

bald ein intimes Aequidistantenverhältniß verband. Da es damals an einem Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte arbeitete er ein solches auf, das 1828 in Druck. (Die bibliographischen Titel seiner wissenschaftlichen Arbeiten folgen am Schlusse der Lebensbeschreibung.) Auch begann er mit den Vorarbeiten zur Verwirklichung seiner längst gehegten Idee, eine ausführliche Landeskunde Mährens zu schreiben. Zu diesem Zweck unternahm er von 1830 ab Reisen durch ganz alle Theile des Landes, sammelte alle auf dessen Kenntniß bezügliche Materialien, und in diesem Zeitraum Verkehr mit Männern, wie Hornau, Boczek, Richter, Anstl. und Andere, lernte er das Wesentliche der Gesammelte verwertbar, und so erhielt allmählig seine topographisch-statistisch-historische Beschreibung von Mähren durch welche Schwab's seinerzeit ein verdienstliches Werk entstehen wurde. Indessen setzte er seine Wanderungen durch Mähren unablässig fort und erwarb so die Materialien zu dem zweiten Hauptwerke, der kritischen Topographie Mährens, einer Arbeit, die in ihrer Art und wie eine zweite Kronstadt des Kaiserthums bisher noch nicht existirt. Um aber die daran verwendete Arbeit nur einigermaßen würdigen zu können, bemerken wir, daß Wolny nicht weniger denn 3000 Stück Urkunden des kaiserlichen Archivs durchgesehen, zu geschweigen der mehr als anderthalb Tausend des kaiserlichen Archivs, dessen Durchforschung ihm der geistvolle und ehrsüchtige Erzbischof Freiherr von Sommerau-Böckh in liberalster Weise gestattete. Doch diese Arbeiten nahmen so sehr die Thätigkeit des gelehrten Priesters in Anspruch, daß er im April 1840 um Entbindung von seiner Professur antrat.

denke der Wissenschaften philosophisch-historischer Classe, VI, 26; Bericht über d'Albert's Gesandte von Jglau und dessen historische Literaturgeschichte von Währen und Silesien". — VIII, 112; „Communication des Markgrafen Prokop von Währen im Jahre 1399". — „Inventarium der Tilmäger Domkirche vom Jahre 1433". — „Urkundliche Beiträge zur Geschichte von Währen, Böhmen, Ungarn und Oesterreich". — IX, 222; „Urkundenverzeichniß zur Geschichte von Böhmen, Währen, Ungarn u. s. w.". Sein Nachlaß enthält aber mehrere ungedruckte Arbeiten, die sich auf die Geschichte von Währen und Silesien beziehen. Diese reiche wissenschaftliche Thätigkeit fand auch höchsten Ortes und in gelehrten Kreisen verdiente Würdigung. Schon im Gründungsjahre 1822 hatte ihn auf Schmetz's Empfehlung die mährisch-schlesische Gesellschaft für Natur- und Landeskunde in die Reihe ihrer ersten Mitglieder gewählt, 1840 trat dasselbe der Verein für Geschichte der Mark Brandenburg; 1844 folgte die Wahl in die königlich dänische Gesellschaft für nordische Alterthumskunde in Kopenhagen; 1848 die Wahl zum correspondirenden Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, die Universität Prag schickte ihm das Ehrendoctoratdiplom der Philosophie, der Bischof von Brünn ernannte ihn zum Titularconsistorialrathe. Seine Majestät der Kaiser verlieh ihm 1850 das Ritterkreuz des Franz Josephordens, und anlässlich seines fünfzigjährigen Pöfester-Jubiläums wurde Wolny zum wirklichen Consistorialrath und zum kaiserlichen Rathe ernannt. Bei dieser Gelegenheit überreichte ihm ein Comité, das aus den Herren Julius Ritter von Schröckinger-Neudenberg, Dom-

capitular Augustin R. u. s. w., General Dr. Anton Ritter von Wed mit Landesgerichtsrath Dr. Jos. von Wed bestand, ein prächtvolles Album, worin die Lichtbilder aller seiner damals noch lebenden Schüler — 700 an der Zahl — enthielt; die mährisch-schlesische Gesellschaft für Ackerbau übergab dem Jubilar eine von Rabending ausgestellt ausgeführtes Portrait; seine Doctormitglieder widmeten ihm einen lateinischen Odenclusus, und seine Vaterstadt Neudorf überreichte ihm durch eine neue Dedication das Ehrendoctoratdiplom. Neben dies hatte Wolny im Laufe der Jahre noch Diplome verschiedener gelehrter und wissenschaftlicher Vereine und Gesellschaften erhalten.

Oesterreichischer Vorterranen (Wiener Zeitschrift) 1868, Nr. 212 in 200 Seiten. „Ein gelehrter Praktiker" von W. S. — Die festschließende Stellung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 30. Juni 1871 (Wien, Staatsdruckerei: 8°) S. 21. — O. Loret (Anton Ritter), über die im mährisch-schlesischen Reichthum der Bevölkerung des Mittelalters der Natur und der Wissenschaften die Mächte auf die höchsten Stufen der Natur und der Wissenschaften (Práhn 1879, W. Neudorf Nr. 8° in den Verlagen, S. 312. — Der gelehrte Herr für die Naturgeschichte von Währen und Oesterreich-Schlesien (Práhn 1850, W. Neudorf's Buchhandlung) S. 331, 339, 343, 344, 345, 350. — Der gelehrte Wissenschaftler des Natur- und Landeskunde der Väter und Kinder der Natur, der Bücherkunde und der neuen Buchdruckerei, sowie Beiträge zur Geschichte der historischen Literatur in Währen und Oesterreich-Schlesien (Práhn 1854, W. Neudorf's Buchhandlung) S. 306. — Oesterreichische National-Encyclopädie von Gräffer und Gyllenb. (Wien 1832) 8°) Bd. VI, S. 186. — Hrabec (Rupert M.), Rozhled do jin vsk-slovanské literatury a životopisy vsk-slovanských výtvarníků, d. i. Ueberblick auf die Geschichte der österreichischen Literatur und Lebensbeschreibungen berühmter Schriftsteller. Zweite Ausg.

schon ihre sich erhebende Faust vom Tode, als sie sich im entsetzt der Geneser, der in ihr mochte, sie liebt, sie herausführte auf die stängende rahmenartige Höhe, welche zu erreichen nur mit den Unterarmen gelangt ist. Die Tage des Kampfes aber schliefen sie mit den weichen Betten, welche einer Frau Votivgaben gebracht, wenn er schreibt: „Sie hatte zu tunen von dem ersten Augenblicke, in dem sie die Bühne betrat, hast zu tunen mit einem widrigen Geschick, eine ihr ein ermutigender Sonnenstrahl des Erfolges schickte. Was sie an Entbehrungen, Waffenschwörungen und Kränkungen auf diesem lungen Wege zur Ruhmehalle erfahren hatte — es würde Lausende abschrecken und zurückfahren in die ärmtlichen Heimstätten Verhältnissen, in denen sie allmählig verkümmern ungesannt und ungenannt.“ Nach dem Charlotten einige Monate in Wien bei Gottlieb Unterholz genannt hatte, ging sie 1837 nach Weisk, wo sie am 25. März zum ersten Male auftrat, und zwar als Jane Eyre in dem Stücker „Die Waise aus Sowood“. Ihr zweites Debut war die Deborah in Rosenthal's gleichnamigem Stücker. Der rheinländische Dialekt, den sie von Haus aus sprach, machte ihr nicht bloß im Anfange, sondern auch später noch einige Schwierigkeiten und beeinträchtigte manchen durch Auslassung, Spiel und äußere Erscheinung berechneten Erfolg, aber sie gefiel doch, und schon hatte sich ihre Zukunft zu lichten begonnen, als der Director mit einem Male die Auszahlung der Wagen einstellte. Nun war die mittellose Zukunftstragödin dem Loos einer herumziehenden Wandertuppe preisgegeben, und noch dazu in Ungarn, wo man sich weniger um die Kunst, als um Wahlkämpfe kümmerte. Nach längerem Wan-

derungen aus einer Provinzstadt in andere, auf denen sie nie einen Erfolg erzielte, emigrierte, kam sie nach Wien und in das Carl Theater in dem damals Franz Treumann's Theater die maßgebenden Theatralen waren. Nach einem Jahre wurde sie mit einer Rolle von 100 fl. für kleine Rollen engagiert, welche sie meist in abgestimmten Rollen verwendet. Während eines Jahres das Hendrichs auf dem Wiener und welches Veranstaltung wurde, Taube dieselbe Leinwand, fiel sie in einer unbedeutenden Rolle durch Erlaubnis auf. Taube aber hatte „Infinetmäs“, wie er die Vorstellung seiner Nachbarn im Theater bestätigte, auch den gesungen ständlich reizenden Hülle — denn sie Schönheit hatten Charlotten die als Angebinde in die Wiege gebracht, und er ließ die Scham nicht mehr das dem Auge. So und manungen gelang es, zunächst in Gastspiel in Wien zu veröffentlichen, trat sie als Maria Stuart, Adrienne Lecouvreur und als Quilse in den „Heenbänden“ auf, genoss schon damals ebenso die Zeit ihrer Schönheit, als ihres wenn noch immer nicht abgerundeten, aber durch die elementare Gewalt ihrer Beschaffenheit eine große Zukunft versprechend. Schon war man auf sie aufmerksam geworden, und sie erhielt Antrag nach Berlin, den sie annahm. Wie es ihr dort erging, erst war aus folgenden Zeilen: „Unser schändliche, ideal schöne Charlotten ist als Hermione in Elphinstone's „Wintermärchen“ aber gar zu lieb. Das ist nicht nur ein Talent, das ist ein Genuß.“ Tatsächlich g

Wolter, Charlotte zu den Hauptrollen der
 Theater, die ihr wohl keine zweite
 Rolle, die sie dem Theater angehört, 30mal in denselben
 Theater. Als sie der treffliche Director
 des Hamburger Stadttheaters, Man-
 n, im Winter 1860/61 als Per-
 sone in Berlin spielen gesehen, enga-
 girt er sie sofort. In der Hansestadt
 spielte sie am 19. August 1861 als
 Madame Lecourveur auf. Sie ge-
 wachte außerordentlich, und Laube,
 die sich von Tage behalten hatte,
 sie ist nun Waisentochter, welchen
 am 1. Juni 1862 nachkam, und nun
 schloß festes Engagement an, das sie
 — freilich nach vielen Schwierig-
 keiten, da sie Maurice nicht zehen
 wollte — annahm, worauf sie am
 1. Juni 1862 als festes Mitglied des
 Theater in der Rolle der
 debütierte. Aber ihr Auf-
 tritte wurde von der Presse mit ohne
 erwünschte Beachtung. Während von
 Seite der reichhaltigen Besetzung mit
 Anerkennung ihrer großen Bedeutung
 anerkannt ward, gab es Andere, die in
 dem nicht einen Tadeln Tadeln er-
 hielten, der Alerant in der „Ost-
 lichen Welt“ verlangte sich sogar zu der
 Meinung an, daß sie vor fünf Jahren
 7) ganz ungenügend war, jetzt aber
 Tragödien sei, die sich für eine zweite
 Rolle eignet, man sprach ihr Klug,
 und Bildung ab. So ging es in
 anderen Tonarten fort. Die Künst-
 ler aber nicht unberührt ihren Weg
 zu, an Laube dann Vortheile für
 der eine glänzende Begabung ganz
 ernte und ihr in Zuthilnahme von Rollen
 gewährt gab, das zu zeigen, was sie
 konnte. So auf S. 91 unter I. im
 die Reihenfolge ihrer 114 Rollen, u
 sie während 25 Jahre entstanden

sechshundertvierundsechzigmal aufgetre-
 ten, überhebt uns jeder weiteren Dar-
 legung nach dieser Seite hin. Von den
 zahlreichen von ihr gespielten Rollen
 nennen wir insbesondere die Eglan-
 tine in Mautner's gleichnamigem
 Stücke, die Ariemilde in Hebbel's
 „Nebelungen“, die Elise in „Andreas
 Hofer“, die Conrachine in „Deutsche
 Komödianten“ und die Jeanne Ken-
 in „Die Eine weint, die Andere lacht“,
 die Deborah in Rosenthal's, die
 Gdha in Weikens gleichnamigem
 Stücke und die Camilla in „De vor-
 nehme Ehe“, Sappho in Grillpar-
 zer's gleichnamigem Stücke, welche Rolle
 sie auch zu ihrer Jubiläumfeier wählte,
 Racine's „Phaedra“, als welche sie
 über die eben damals in Wien gastirende
 Sarah Bernhard einen glänzenden
 Triumph errang, die Lady Macbeth
 in Shakespeare's „Macbeth“, die
 Magdalena Werner in „Aus der
 Gesellschaft“, die Lucretia in Lind-
 ners „Brutus und Collatinus“, die
 Regum Somra in Waller. Palm's
 gleichnamigem Stücke, und die Droho-
 mita in Weikens gleichnamigem
 Drama, die Isabella Desini in
 Rosenthal's gleichnamigem Stücke,
 die Klara in Hebbel's „Maria Mag-
 dalena“ und die Frau von Vassano
 in „Die Umkehr“, die Titelrolle in Ves-
 sing's „Mit Sara's Samen“, die Re-
 bed in Grillparzer's gleichnamigem
 Stücke, die Rachel in Grillparzer's
 „Die Jüdin von Toledo“, die Margare-
 thea in Shakespeare's „Ham-
 let IV.“, die Messalina in Wil-
 brandt's „Aria und Messalina“, eine
 Leistung, in welcher sie Malact's
 farbentricher Pöbel auf die Verwund-
 janderte, die Sophyda in Wil-
 brandt's „Nero“ de Kleopatra

in Shakespeares „Antonius und Kleopatra“, die Elisabeth in Laubes „Straf Oser“ und die Judith in „Die Karolinger“, die Antigone in Sophokles gleichnamiger Tragedie, die Margarethe in Wiffels „Raubern am Stein“, die Titeltelle in der „Mektiz“, die Neodora in Sardous gleichnamigem Stücke, die Titeltelle in Turgenjews „Nathalie“, die Kriemhilde in III. Theile von Hebbels Abentheuren-Trilogie, die Voluntaria in Shakespeares „Soviolan“. Ihre Jubiläumsfeier, welche sie am 15. Mai 1887 beging, gestaltete sich zu einem großartigen Theaterfeste. Uns erzählt nur noch wenig's Begrüßliche beizusagen. Charlotte Wolter hat während ihres 25jährigen (1862 bis 1887) Engagements im Burgtheater in den größten Städten Deutschlands und Oesterreichs, wie in Berlin, Hamburg, München, Köln, Gotha, Pöß und Prag auftrat und ward überall in entzückender Weise gefeiert. Von der Höhe der Ehren und Auszeichnungen, die ihr erwiesen wurden, da sie fast vor allen Monarchen des Continents aufgetreten, erwähnen wir, daß sie auch mit sechzehn silbernen Vorbestkränzen, bei Gelegenheit der Säcularfeier des Burgtheaters im Februar 1876 von Seiner Majestät dem Kaiser mit den goldenen Bestkränzen, mit der Krone ausgezeichnet wurde, auch befaß der Monarch, daß ihr Porträt in die 1787 von Kaiser Joseph begründete Porträtgalerie des Hofballettheaters aufgenommen werde, und sie prangt dazu, von Gustav Gausmann, in der Rolle der Maria Stuart aus dem Jahr 1847, neben gästrite, feierte man sie in Berlin und Prosa als die deutsche Rachel, von einem Beispiel am Beispiel 4. jährlichen

Porträt zu Gotha feierte sie geehrt und gekrönt ward, da man erkannte sie zum Besten der sächsischen Hofballets, überreichte das königliche Diplom und über die Medaille für Kunst und Wissenschaft, dann das sächsische Verdienstkreuz während die Herrin der Künstinern ein kostbares Diadem mit goldenen Medaille überreichte, als sie Berlin als Gast eben die Rolle Stuart spielte, trat der großherzog Wilhelm in ihre Garderobe zur Würde, um ihr seine Bewunderung über ihre „aristokratische Leistung“ auszudeuten. Nach einem halbständigen Weirade unter wiederholter Bewunderung des Spiels verabschiedete er sie mit den Worten: „Nur so spricht man, das ist einfach, menschlich“. Als 1867 in Schwab die Begegnung unseres Monarchen mit Kaiser Napoleon III. stattfand, war für den Abend als Theatervorstellung Kautner's „Galantine“ mit der Titeltelle in der Titeltelle angezeigt. Napoleon, verbunden der Festvorstellung zuwohnen, ließ der Künstinern sein höchstes Bedauern ausdrücken, daß es nicht vergönnt gewesen: „Europas bedeutendste Tragedien“ zu sehen. Der König Ludwig II. von Bayern ließ sie zu einer bloß für diesen arrangirten Spectakelvorstellung die Pampadour Vrahyvogel's „Ratze“ mit dem Ausdruck der vollsten Bewunderung über ihr der Rolle die goldene Ludwig-Medaille überreichen. Der Herrin der Wemingen schmückte anlässlich eines Gastspiels die Künstinern mit der goldenen Medaille für Kunst. Als der König von Schweden 1886 in Weimar weilte und sie im Burgtheater in der Rolle der Medea sah, er in ihre Garderobe, um ihr seine Bewunderung

dem Kaiserlichen Adler von 1. Klasse zu werden. Seinem Tode in Krakau wurde er durch den Tod entzogen. Drei Söhne des Verstorbenen traten und denen noch in der kaiserlichen Armee. Der Erste, Adolf, lebt als Titularoberst in Wien, der Zweite, Ernst, ist Hauptmann bei der Geniedirection in Krakau, der Dritte, Johann, lebt als Titularoberst in Graz, ist als Major im Gencorps für ausgezeichnetes Verhalten im Feldzuge 1859 mit dem Militär-Verdienstkreuz und als Oberstlieutenant im nämlichen Corps im Feldzuge 1866 mit dem Orden der eisernen Krone ausgezeichnet worden.

Birtenfeld (3). Münch. Zeitung 1857, S. 631: „Hietrolog“. — Derselbe. Oesterreichischer Münch.-Kalender (Wien 11 60) X. Jahrg. (1859) S. 135

Woltmann, Alfred (Kunsthistoriker, geb. zu Charlottenburg bei Berlin am 18. Mai 1841, gest. in Merione an der Riviera am 6. Februar 1880). Der Sohn eines königl. preussischen Bibliotheksbeamten, besuchte er das Gymnasium in Berlin und zeigte schon damals große Vorliebe für Kunst und alles damit Zusammenhängende, wozu er durch den häufigen Besuch der Gemäldegalerie des Museums in dieser Stadt angeregt wurde. Die Bekanntschaft mit dem kunstliebenden k. pr. Oberfinanzrath Sojmann förderte ihn in seinen Neigungen, welche durch den Verkehr mit kunstliebenden und fördernden Aeanden Sojmanns, die in dessen Hause zu versammeln pflegten, nur nennen Friedrich von Raumer, Adolph Hefke, Ernst Wuhl, Waagen, nur noch mehr Nahrung und durch Lecteren. Der ihn mit Schnaase und und Lübke bekannt machte, endlich auch

eine bekannte Person, wurde er 1860 das Gymnasium hatte, wofür er sich während 4 Jahre in Berlin beschäftigte und den, ging dann nach München, um die Pinafortschen die Staatsschulen, und von München nach Göttingen, wofür er die Universität Göttingen besuchte. Im Jahre 1863 den philosophischen Doctorgrad. 1865 erhielt er den ersten Rufe von, wofür er als möglich zurückkehrte, da er die Kunde und immer nach München, seinen Forschungen fand. Wofür hatte er seine erste große Arbeit, die er in den beiden Bänden des Sojmanns wohl die nächste Zeit gehalten haben möchte, nämlich die über Holbein vollendet, das mit dem Titel erschien: „Holbein als Maler“ 2 Theile (Berl. 1866. Seemanns 3 1. Th. XVI und 376 S. mit 16 Holzschnitten und 1 Photolithogr.; II. Th. XX und 396 S. mit eingedruckt Holzschnitten und 9 Holzschnittfolgen 8 und 4°, mit Supplement S. 401—406 das Verzeichniß der Werke Holbeins nebst Namen- und Sachregister. Woltmann zählte damals 25 Jahre. Der Fürst Czartoryski: „Verzeichniß und Mittheilungen über bildende Kunst“ beachten schon in den Jahrbüchern 1863 und 1865 den Inhalt Sojmanns Artikel Woltmanns über Holbein, deren wir nur obenhin gedenken, da sie ja im größeren Werke enthalten sind. Angeachtet mancherlei, und zwar mit unwesentlichen Irrthümem, welche er in der zweiten ungearbeiteten Auflage (Leipzig 1874) offen eingestand, war es doch eine Arbeit, die bei seinen Kunstgenossen volle und verdiente Würdigung fand und den Beweis für die ernsten

Stad an des Verfassers im großen Maße der Kunst abgab. Durch dieses ist war Holbein dem großen Publicum eigentlich erst bekannt gemacht und dem Maler der ihm gebührende Platz auf Dürer's Seite gesichert worden. Zugleich wirkte Woltmann als Dozent an der Universität Berlin, schrieb für verschiedene kunstgeschichtliche und andere Zeitschriften, so für Püchow's „Zeitung für die bildende Kunst“, für die Berliner „National Zeitung“ und andere Blätter kunstgeschichtliche und kunstkritische Artikel, hielt nebstbei in der Polytechnische und in dem damals von der liberalen Partei gepflegten Handwerkerbildungsvereine Vorträge über seine Art und derselben Verwandtes und eröffnete im Sommer 1863 an der Universität Vorlesungen über die bis dahin am beachteteren Baugeschichte Weilins. Eine Absicht, diesen Gegenstand, nach dem Vorbilde Kugler's und Lübke's, wie die Kunstgeschichte Pommern's und Weichholens geschrieben, in einem anderen Werke zu behandeln, wurde durch seine Berufung an das Polytechnicum in Karlsruhe vereitelt. Kam aber er in dieser Richtung sein Vorhaben zur Ausführung, so überarbeitete er doch 1871, als nach den großen politischen Ereignissen jener Tage und bei bedeutender Vergrößerung Weilins sich der Vorschlag an einer Darstellung der archaischen Vergangenheit der neuen Reichshauptstadt recht sehr fühlbar machte, er eben erwähnten Vorlesungen und hielt sie unter dem Titel: „Wappengeschichte von bis auf die Gegenwart“ (Berlin 1872, Poetel, mit zahlreichen Holzschn., II und 312 S., gr. 8^o.) als Buch erscheinen. Fünf Jahre hatte er als Lehrer an der Kunstschule gewirkt und in den letzten Jahren dieser Zeit die Materialien ge-

sammelt, welche er dann in seinem Werke „Geschichte der deutschen Kunst im Elsass“ (Leipzig 1876, Seemann, mit eingedr. Holzschn., XVI und 333 S., gr. 8^o.) veröffentlichte, als er dem Rufe auf den in der Zwischenzeit, 1873, an der Prager Universität gegründeten Lehrstuhl für Kunstgeschichte folgte. Da ihm durch Vermächtniß die an kunstgeschichtlichen Materialien reichen Schriften Waagen's zugefallen waren und durch die neuen Entdeckungen auf dem Gebiete der Kunst Kugler's bereits in 2. Auflage erschienenes Werk über die „Geschichte der Kunst“ auch den Anforderungen der Zeit nicht mehr genügte, trug er sich mit dem Gedanken, eine Geschichte der Malerei zu schreiben. Sein Lehramt an der Prager Hochschule bestimmte ihn vorab zu eingehenden Studien über die böhmische Malerschule, über welche deutscherseits ohne rechte Begründung Arbeiten in die Welt gingen, die der Kritik des wahren Forschers nicht immer Stand hielten. Bei diesen Forschungen und Studien entdeckte er, daß die größte Zahl der Malernamen, welche sich auf Miniaturen im böhmischen Museum und an anderen Orten befanden und in die Kunstgeschichte Aufnahme gefunden, ihren Ursprung einem Kaiser verdankt. Es wiederholte sich, wie sie auf poetischem Gebiete sich abspielte, jetzt auf dem der Kunst die Geschichte der Königinhofer Handschrift. Woltmann, entschlossen, den Veilug aufzudecken, ließ sich durch die Vorlesungen, daß er in ein Wespennest stiege und einen förmlichen Sturm gegen sich heraufbeschwöre, in keiner Weise von seinem Entsatze abbringen. Das Erscheinen des Heftes des „Repertoriums für Kunstwissenschaft“, welches Woltmann's Vortrag „Zur Geschichte der böhmischen Malerschule“ nach im Sonder-

abdruck (Leipzig 1878, Seemann, 8.), welcher eben die Fälschungen enthüllte, beachte, hatte sich verspätet, seine Aufdeckung der Fälschungen war auch nicht Weheemüßig geblieben, und so kam ihm die böhmische Museums-Zeitschrift mit der Enthüllung zuvor. Doch entging er seinem Schicksale nicht. In einem am 23. November 1876 im deutschen Schriftsteller- und Künstlerverein „Concorvia“ zu Prag gehaltenen Vortrage hatte Woltmann über die deutsche Kunst in Prag gesprochen, worin er nachwies, daß die Kunst in Prag von Deutschen eingeführt, daß Böhmen in kunstgeschichtlicher Beziehung eine deutsche Provinz sei, und daß die späteren fremden Einflüsse wenigstens von Deutschland her übermittelt worden seien. Dieser Vortrag erschien auch gedruckt (Leipzig 1878, 8°.). Woltmann hatte an vier im böhmischen Museum und an einem in der Prager Dombibliothek befindlichen Codex, welche sämmtlich französischen und italienischen Ursprungs sind, und dann noch an einem sechssten, welcher allerdings in einem böhmischen Kloster geschrieben ist, die Fälschungen nachgewiesen. Dieselben geschahen folgendermaßen: es wurden in die Miniaturbilder der Codices zumest auf die sogenannten Spruchbänder theils erfundene Namen böhmischer Schreiber und Maler, die gar niemals existirt hatten, theils böhmische Phrasen in alterthümlicher Schrift gemalt. Als Fälscher ward der Gefinder der Königinhofer Handschrift bezeichnet. Diese Nachweise fanden aber im großen Publicum, welches dieselben als eine Beleidigung der Nation ansah, eine nichts weniger als freundliche Aufnahme. Eine tobende und lärmende Menge stürzte zu wiederholten Malen Woltmann's Vorlesungen und wählte dieses Mittel, um den unliebhaften Vor-

fall von seiner Lehrkanzel und aus dem Börsen zu entfernen. Dieser aber ließ sich nicht einschüchtern, die Universitätsbehörde trug Sorge, daß weitere Störungen nicht vorkämen. Auf der anderen Seite ausgesprochene Demuth den deutschen Professor wissenschaftlich abzuthan, was der einzig richtige Weg war, kam aus leicht begreiflichen Gründen nicht zur Ausführung. In diese Vorfälle, wenn sie auch nicht die Muth des jungen Gelehrten kränkelten, verleiteten ihn doch den Aufenthalt in Prag, und als nach Springers Einreden von Straßburg dort der Lehramt der Kunstgeschichte (1878) erledigt wurde, folgte er gerne dem an ihn ergangenen Rufe. Wie früher schon von Mainz und von Prag aus, so hielt er nun auch während seines nur sehr kurzen Aufenthaltes in Straßburg wiederholt in den Städten des Rheinlandes kunstgeschichtliche Vorträge, von denen ein Theil in seinem Werke „Des vier Jahrhunderte deutscher Kunstgeschichte“ (Leipzig 1878) im Druck erschienen ist. In dem Frühjahr 1879 besuchte er abermals in ihm ergangenen Einladungen verschiedene Städte Norddeutschlands. Nun aber trat die Krankheit, zu der schon seit Jahren der Keim in ihm lag, an ihm, den seine hochaufgeschwemmte Stellung nur ahnen ließ, offen hervor, wahrscheinlich durch die Strapazen, die er bei solchen Wandervorträgen verbunden hat, nur noch mehr gezeitigt. Er kämpfte wohl mit der ganzen Kraft eines starken Geistes dagegen an und arbeitete fleißig an seiner „Geschichte der Malerei“, wovon die ersten Hefte in rascher Folge erschienen. Auch führte er die Redaction des „Repertoriums für Kunstwissenschaft“, welche er noch in Prag mit Robert Paulschel gemeinschaftlich über-

man hatte, weiter fort. Ein Aufent-
 in Sueden wurde indessen bei der
 erung seines Lebens nothwendig.
 er jedoch die Mirera erreichte, erwies
 das Uebel bereits so vorgeschritten,
 er, da besonders das Wetter sehr
 am war, das Ammer hüten mußte.
 (bestimmten Rath) wählte er Ver-
 zu seinem Aufenthalte und ließ
 ihm seine Schwester nachkommen.
 Vorüberhiera siedelte er später nach
 Reims über, wo ihn aber schon nach
 Wochen im Alter von erst
 74 Jahren der Tod erlöste. An seiner
 "Geschichte der Materie" hatte er gear-
 betet, so lange seine Kräfte es ihm gestat-
 tet. Die erste Hälfte des zweiten Ban-
 des war druckfertig, als er starb. Außer
 den erwähnten Schriften verfaßte er noch
 die "Griechen's "Reisebibliothek" das
 18. Heft: "Das königliche alte Museum
 zu Berlin", wovon vier Auflagen er-
 schienen (Berlin 1839—1861, IV und
 102, N. 8^o), für die von Rud. Vir-
 chow und Dr. v. Holtenborff her-
 ausgegebene "Sammlung gemeinver-
 ständlicher wissenschaftlicher Vorträge"
 11. Heft: "Die deutsche Kunst und
 die Reformaten" (Weil u. Lubertus,
 1852 mit 2 Holzschnitttafeln, gr. 8^o).
 Von Ad. Woltmann von Leidenschaft-
 licher Heftigkeit dieser Krankheit ließ, so
 daß dies ebenis in seiner Krankhaftigkeit,
 die in der Zeit, in welcher die Jugend in
 der Selbstverächtlichkeit und Schwel-
 merei das Höchste leistet. Im
 Winter war er in seinem Hause gründlich
 erkrankt, seine Werke sind schöne Be-
 weise eines regen Forschergeistes und
 Fleißes, und in sein Tod umsonst
 zu beweisen, als von dem abgesehen
 noch Etwas zu erwarten war
 (Monatsschrift für die Kunde der
 Alterthümer, 1878, Nr. 228, S. 256).

Dielethe, 7. März 1880, Volume 07,
 "Alfred Woltmann". Ein politischer Na-
 turist von Bruno Bucher. — Dielethe
 18. März 1880, Nr. 137, Beilage "Wann-
 reichthümer". Von A. Pöble. — Dielethe
 (Wörterbuch) Vocalliteratur, 3. Jah-
 gang 1878, Nr. 3: "Gedächtnisrede von"

Woltmann, Adolf Ludwig v. (Schrift-
 steller und Geschichtsforscher, geb.
 zu Oldenburg am 9. Februar 1770,
 gest. in Prag am 19. Juni 1817). Er
 bezog 1788 die Hochschule Göttingen,
 auf welcher er Rechtswissenschaft, alte
 und neue Sprachen, vornehmlich aber
 Geschichte studirte. 1792 in seine Vater-
 stadt Oldenburg zurückgekehrt, hielt er
 an dortigen Gymnasium Vorlesungen,
 dann von Spittler bequ Coast, selbst
 in Göttingen, bis er als außerordentlicher
 Professor der Philosophie an die Uni-
 versität Jena berufen wurde. Von da
 am er indeß bald nach Berlin, wo er
 im Jahre 1799 den Hofrathstitel er-
 hielt und zur diplomatischen Laufbahn
 übertrat. Er ward nun zunächst Resident
 des Landgrafen von Hessen-Homburg,
 1801 Geschäftsträger des Kurierkanzlers,
 sowie (1807) der Städte Bremen, Ham-
 burg und Nürnberg. 1808 erfolgte seine
 Erhebung in den Adelsstand. Da dies
 das letzte Adelsdiplom des deutschen
 Kaisers war, so nannte der Volkswitz
 unseren Woltmann "den letzten Zeugen
 des deutschen Reiches". Die Kriegereig-
 nisse des Jahres 1806 unterbrachen
 Woltmann's diplomatische Thätigkeit,
 und er nahm nun völlig verarmt wieder
 seine literarischen Arbeiten auf. Spätere
 Versuche, in preussischen Diensten an-
 gestellt zu werden, blieben erfolglos. Als
 dann die politischen Ereignisse verderblich
 über Preussen hereinbrachen, ergriff auch
 er im Sommer 1813 die Flucht vor den
 Franzosen und beachtete sich mit seiner
 Gattin Caroline nach Vilmien, wo er

als geistvolle Beobachterin zeigt, und die noch heute ein culturhistorisches Interesse behaupten. In den späteren Lebensjahren bestränkte sie sich vornehmlich mit naturhistorischen Studien. Die über sie erschienenen Lebensskizzen lassen uns über ganze Zeitabschnitte dieser interessanten Frau im Dunkel, und wäre eine authentischere Biographie über sie sehr erwünscht, weil sie in literarisch und geschichtlich denkwürdigen Perioden in Berlin und Prag lebte und viel mit interessanten Zeitgenossen verkehrte.

Kleiner Retrospect der Deutschen (Weimar 1846, 8. 7. Bogen, 8^o) XXV. Jahrgang (1847) 2. Heft, S. 710—714. — Schindel (nach Wilhelm Otto von Die deutschen Schriftsteller des neunzehnten Jahrhunderts (Leipzig 1863, Proschows 12^o) Bd. II, S. 452—457; Bd. III, S. 243. — Gutz (Hymnisch) Geschichte der neuesten deutschen Literatur von 1830 bis auf die Gegenwart (auch als 4. Bd. der Geschichte der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts) (Leipzig 1872, W. G. Deubner, schm. 4^o) Band III, S. 241, 253 b, 258 a. — Österreichische National-Encyclopädie von Gräffer und Corfuss (Wien 1837, 8^o) Bd. VI, S. 187. — Concurrenz vaterländische Blätter (Wien, 4^o) 1817, Intelligenzblatt, Nr. 66.

Wolucki, Karl (Vater, Geburtsort unbekannt, lebte im 18. Jahrhunderte). Derselbe wurde zuerst durch ein in Wien 1832 aufgefundenes und von dort nach Samberg geschicktes Bild: „Dem im Bild sprechende Kasten“, das in Auffassung und Technik einen nicht gewöhnlichen Künstler verräth, bekannt. Es war bezeichnet: „Pinxit Carolus Wolucki a. D. 1781“ und schien aus der Gegend eines ungarischen Raanaten zu stammen. Man erhob sich über den Künstler eine Controverse in den Lemberger, Krakauer und Warschauer Blättern, woraus folgende Momente hervorzuheben sind: ein Kritiker

behauptete, das erwähnte Bild sei kein Original, sondern die Kopie eines bekannten Kupferstiches von Lucas Godeano, einem neapolitanischen Maler (geb. 1632, gest. 1705), der ähnliche Gegenstände behandelte; ein Anderer wollte wissen, daß Wolucki längere Zeit in Spanien gelebt und dort ein Forscher und geschickter Bildnißmaler gewesen. Bestimmte Nachrichten jedoch über seinen Lebens- und Bildungsgang, sowie über seine Arbeiten u. d. m. fehlen gänzlich. Nun gibt es in der That zwei alte und anscheinlich in Galizien und Polen bekannte Adelsfamilien des Namens Wolucki, und zwar die Wolucki aus dem Wappengeschlechte Rawic; (im goldenen Felde eine auf einem schwarzen Bären reitende gekrönte Jungfrau mit fliegenden Haaren und ausgebreiteten Armen), und die Wolucki vom Wappengeschlechte Abram alias Waldorf (ein von Silber und Schwarz dreimal senkrecht getheiltes Schild). Diese Letzteren stammten aus Posen, die Ersteren, welche manchen ausgezeichneten Strossen aufzuweisen haben, finden sich im Krakauer Gebiete. Eines Abraham Wolucki gedenken Urkunden aus dem Jahre 1340 als eines Ritters, der sich unter König Kasimir dem Großen verdient machte. — ein Jacob Wolucki fiel unter Jagiello im Kampfe gegen die deutschen Ordensritter in Preußen; — ein Michael war Pfarrer zu Epoczyn und galt als gelehrter Priester; — ein Andreas lebte als poeta laureatus unter König Stephan und segnete nach seiner Heimkehr aus dem Türkenkrieg das Zeitliche, — ein Paul war Abt von Wegula, vorher von Kamence, Luck und zuletzt von Anjowen; — sein Bruder Stanislaus war Castellan von Holitz; — ein zweiter Bruder, Philipp, Wojwod von Rawic,

hinüber zu Prag eine Stelle, dann, und er nach Perugia und dann in der dortigen Opern-Oper da kam er nach Wien als Sänger im Freiwilligen Theater. Erster soll er eine Tenoristenstelle an der k. k. Hofoper erhalten haben, doch dürfte letztere Angabe nicht ganz richtig sein, da er in v. Mächel's Schrift „Die kaiserliche Hofmusikkapelle in Wien“ nicht aufgeführt ist. Es wäre denn, daß er nicht definitiv angestellt gewesen.

Wondraczek, Franz (Klaviervirtuose, geb. in Prag um 1717, gest. in Paris 1787). In Prag erhielt er seine wissenschaftliche und musikalische Ausbildung. Der Musik sich ausschließlich widmend, reiste er als Pianist in Deutschland und begab sich 1760 nach Frankreich, wo er in Paris mit seinem Spiele solchen Beifall fand, daß er die Aufmerksamkeit des königlichen Hofes und des Adels erregte. Die damalige Königin Frankreichs, Maria Antoinette, wünschte von ihm in der Tonkunst unterrichtet zu werden, aber sein hohes Alter gestattete es ihm nicht, diesem ehrenvollen Antrage nachzukommen. In der That nahmen alsbald seine Kräfte sichtlich ab, und er starb hochbetagt, wohl über 70 Jahre alt. Er componierte auch, und seine Pianocompositionen erfreuten sich in Paris günstiger Aufnahme. Sie mögen, wie es den Umständen hat, auch im Stich geblieben sein, obwohl uns darüber nichts bekannt ist und wir in alten Musik-katalogen vergebens nach seinen Compositionen suchten.

Clavacei (genannt Johann) Allgemeines historisches Künstler-Lexicon für Wien und um Wien auch für Mähren und Schlesien. Prag 1813. Poete. 4^o) Bd. III. Sp. 401.

Wondraczek, Johann (Schulmann, geb. zu Hora bei Hohenmauth in Böhmen am 25. December 1830). Nachdem er das Gymnasium zu Leitomischl beendet hatte, bezog er die philosophische Facultät in Prag, an welcher er sich insbesondere

den sprachlichen Studien, und auch ebenso den neuen wie den alten Sprachen, und der Philosophie zuwandte. Darauf erhielt er den Posten eines Amanuensis an der Prager Universitätsbibliothek, welchen er 1859 mit dem eines Lectors der böhmischen Sprache am Gymnasium in Teschen vertauschte. Während seines Aufenthaltes in Prag übersetzte er Musaeus' berühmtes Märchen „Hero und Leandro“ aus dem Griechischen ins Cechische und ließ diese Uebersetzung unter dem Titel: „Hero a Leandro kocká povest z Musaea pfelezil.“ (Prag 1858) im Druck erscheinen. Demnach gab er heraus: „Ovid a Katull. Vyber z jejich básni a z anthologie české“ d. i. Ovid und Catullus. Auswahl aus ihren Gedichten und aus der griechischen Anthologie (Prag 1858). Für das Gynasialprogramm der Teschener Schule des Jahres 1864 schrieb er die Abhandlung: „Der syntaktische Gebrauch des Instrumentals im Polnischen“. In dem Staatschematismus Oesterreichs des letzten Jahre erscheint Wondraczek nicht mehr.

Sembera (Alon Tjstled). Dřívý literatury česko-slovenské. Vek nový, d. i. Geschichte der böhmischen Sprache und Literatur. Neue Zeit (Wien 1869. Nr. 8^o) S. 306. — Nach dem „Slovník naučný“ ist Wondraczek am 25. December, 1830 in Sembera am 28. December 1830 geboren.

Noch sind bemerkenswerth: 1. **Andreas Matthias Wondraczek** (geb. zu Hohenmauth in Böhmen am 12. November 1753 Todesjahr unbekannt). Er trat 1777 in den Orden der Gesellschaft Jesu und 1782 Aufnahme derselben 1777 in jenen des Prämonstratensier in Trobowitz, in welchem er im Jänner 1778 das Gelübde abthat, am 1. December 1779 promovierte über auch dieses Stift, in dem er die Stelle eines Bibliothekars vertrat, wurde aufgegeben, am 1. Jänner 1781, und Wondraczek trat in den Benedictinerorden über, in welchem

bahn ganz aufzugeben, um zu einem Geschäfte überzugehen, für welches der Jüngling keine Neigung zeigte, erforderte doch Ueberlegung. Aber die Schwierigkeit, mit welcher die auf eine mäßige Pension gesetzte Mutter den Haushalt für vier Kinder bestreiten sollte und dann das Verlangen, fremde Länder, fremde Menichen zu sehen, überwogen, und Wonsiedler reiste an seinen neuen Bestimmungsort wohlgenuth ab. Dasselbst angelangt, empfand er, nachdem er seinen neuen Berufszweig kennen gelernt, daß er einen Wacst gethan, denn zwischen einem Föbling der Humanitätsclassen und einem Lehrling in einem Waarenhause war ein fühlbarer Unterschied, und in der ersten Zeit kostete es ihm Mühe, diese Wandlung zu überwinden, bis er in sich selbst eine poetische Quelle zur Nahrung der prosaischen Lehrzeit entdeckte. Schon als kleiner Knabe hatte er eine vorherrschende Neigung zum Zeichnen, welche in den Studentenjahren wuchs, und nun benützte er die freien Stunden, um dieses sein Talent ferner zu bilden. Er zeichnete nach der Natur, begann mit Wasserfarben zu malen, Alles ohne einen Lehramt. Nachdem er Commis geworden, verließ er das Geschäft und reiste, ohne sich vorher um eine feste Stelle bewerben zu haben, nach Wien, wo er sich vor Allem zum Künstler heran zubilden dachte. Aber damit ging es doch nicht so leicht, als er es sich vorgestellt; der Anblick der Kunstleistungen in der Residenz machte ihm den Abstand gegenüber den eigenen Versuchen klar, und er sah sich genöthigt, wieder als Commis in ein Geschäft zu treten; um aber doch mit der Kunst Nahrung zu behalten, suchte er zunächst einen Platz in einer Kunsthandlung, den er endlich auch bei J. Storer in der, dem kälteren Tra-

matuzgen, fand, der damals Inhaber eines Industrieecomptoirs in Wien war und der jungen Wonsiedler, in welchem er die Befähigung für seinen Zwang sofort erkannte, für sein in Besitz zu erwerbendes Industrieecomptoir in Dienste nahm. In dieser neuen Anstellung übete Wonsiedler die Bücher und die Correspondenz, und die Muhestunden widmete er seiner künstlerischen Neigung, dem Zeichnen und Malen, worin sich ihm in dem an Kupferstichen und Gemälden reichen Geschäfte häufige Gelegenheit darbot. Schon in einem Jahre konnte er den Commisposten mit einer Zeichenlehrerkelle in Besitz vertauschen, die ihn so sehr in Anspruch nahm, daß er Nachts die Vorlagen für seine zahlreichen Schüler ausarbeiten mußte. Nun, wenn er sich auch einerseits am Ziele seiner Wünsche sah, so wußte doch mit seiner fortschreitenden Bildung auch der Wunsch nach einer wenig mechanischen Beschäftigung. Als er eines Tages das Bildniß eines Freundes scheidend ähnlich vollendet hatte, erwachte in ihm der Entschluß, es als Porträtmaler zu versuchen, und er gab die monotone Beschäftigung als Zeichenlehrer auf und stand, um Porträtmaler zu werden, zunächst erwerblos da. Aber in kurzer Zeit waren die mannigfachen Schwierigkeiten überwunden; er malte Bildnisse, welche sehr ähnlich waren, er wurde als Porträtmaler sehr gesucht und stand als solcher bald auf eigenen Füßen. Mit diesen Veränderungen in seinen materiellen Verhältnissen gingen aber auch Wandlungen mit dem inneren Menschen vor. Zunächst schon hatten den mehr zur Betrachtung als zum Gewinne angelegten Wonsiedler verschiedene Fragen über menschliche Bestimmung, die Fortdauer im Jenseits u. d. m. beschäftigt, worin er durch

politischen Militärangehörige um 1829). Der Sohn eines Lehrers, vollendete er die Rechtsstudien und trat in die gerichtliche Praxis. Im Jahre 1851 fand er Stellung als Concipist in Karstadt, 1852 in der Bezirker (früher Csjeger) Kreispräfektur. Als dann unter Vach die neue politische Organisation erfolgte, wurde er Kreiscommissär in derselben. 1856 als Concipist in das Ministerium des Innern berufen, kehrte er doch bald in seine Heimat zurück, wo er in kurzer Zeit die Stelle des Bürgermeisters in Karstadt übernahm, als welcher er sich um das seiner Leitung anvertraute Gemeinwesen mancher Verdienste erwarb. Als nach Verleihung des Octoberdiploms auch in Croatien das politische Leben erwachte, ward er 1861 *constituat* zum ersten Kreisgespan der zummer Gespannschaft ernählt und bekleidete dieses Amt bis zu der durch den Dualismus geschaffenen Zweitheilung des Kaiserstaates. Im letztgenannten Jahre trat nach langer Pause wieder einmal der croatische Landtag zusammen, und auch Wontschina nahm einen Sitz in demselben ein und betheiligte sich lebhaft an den Verhandlungen. Große Verdienste erwarb er sich in den Debatten über die Festsetzung des Verhältnisses des kaiserlichen Königreichs zur St. Stephanskrone, war auch Referent in jener über den 42. Artikel, die *ustroje uazna carta* Croatiens. Treu seinem politischen Programm, hielt er überall, insbesondere aber auf den croatischen Landtagen der Jahre 1863 und 1867 an der föderalistischen Gestaltung Österreichs gegenüber dem damals sich entwickelnden Dualismus. Als dann 1867 die ungarische Regierung den künftigen Commune Uzel nach Jume ernannte, ließ er dort im Sinne der Nationalen vorgehen, wie ein solches *Miles magna*

reiste, und als diese Saat auch in der ganzen Gespannschaft aufzukünnen begann, stellte Wontschina diesen Bestrebungen seinen Widerstand entgegen und arbeitete mit aller Energie wider Uzel's Agitationen. Als er aber dann denselben für alle aus diesen Maßnahmen entstandenen Unordnungen die Verantwortung übertrug, machte Uzel kurzen Proceß und entsetzte Wontschina von dessen Kreisgespannschaftsstelle. Darauf begab sich Letzterer nach Karstadt und blieb dort bis zum Jahre 1869. Um diese Zeit geschah es, daß auf Verlangen des Barons Levin Rauch [Bd. XXV, S. 38], damaligen Landes von Croatien, durch das ungarische Ministerium dem in Wien herausgegebenen Journal „*Novy Ponor*“, d. i. Der neue Beobachter, der Ungarn in Croatien verweigert wurde. Auf diese Weise war keine Möglichkeit vorhanden, ein oppositionelles Blatt nach Croatien gelangen zu lassen, und da überdies Baron Rauch die Herausgabe eines Oppositionsblattes im Lande selbst durchaus nicht gestatten wollte, so blieb die oppositionelle Partei Croatiens ohne ein Organ, in welchem die höchsten Güter eines Volkes, seine Nationalität und Freiheit vertreten werden konnten. Da kam Wontschina seinen Landsleuten mit dem Gedanken zu Hilfe, ein Blatt für die croatische Oppositionspartei in der benachbarten Militärangehörigen zu gründen und herauszugeben, in welcher Rauch's Verbot zur Herausgabe eines Blattes keine Hülfe hatte. Um nun diesen Gedanken ausführen zu können, übersiedelte er nach Neuzug, richtete dort eine Druckerei ein und verband sich mit seinem politischen Freunde Risikatewicz, dem früheren Redacteur des „*Novy Ponor*“, mit dem er gemeinschaftlich das Oppositionsblatt „*Zatonik*“, d. i. Der Kampf-

berete, herausgab. Der Gedruch dieses Blattes ward bald ein so mächtiger, daß infolge der Mittel desselben Rauchs in kurzer Zeit seine Verlagswürde niederlegte. Außer dem slavischen Blatte „Za- tonnik“ kam in Wontschina's Druckerei zu Newag auch bald ein deutsches Blatt, die „Südslavische Zeitung“ und die Ra- zeitsschrift „Pisavnik“, d. i. Der Jurist, heraus. In der Folge wurde Wontschina wieder in den Staatsdienst berufen und betheiliget zur Zeit bei der k. croatisch-slavonisch-dalmatischen Landesregierung die Stelle eines Sectionschefs in der Abtheilung für Cultus und Unterricht und ist Mitglied des Landesoberrathes für die bestandene Militärtenze. Er wurde 1881 mit dem Orden der eisernen Krone dritter Classe ausgezeichnet.

Wopfner, Joseph (Wente) und Landschaftsmaler, geb. zu Schwarz im Oberinntal in Tirol am 19. März 1843). Gleich seinen beiden Landsleuten Desregger und Matthias Schmidt wählte er für den Künstlerberuf bestimmt, lernte er erst das Bäckerhandwerk, erhielt jedoch in den freien Stunden auch Unterricht bei einem Landmaler in benachbarten Teile Stans. Allmählig aber rang sich der Genius durch Wopfner ließ Brod und Semmel Andere kneten und ging am 6. Jänner 1860 nach München, wo er anfangs bei einem Stubenmaler in Condition trat und Stuben und Kaminrouleaur malte. Erst später konnte er die königliche Akademie der Künste besuchen und wurde ein Schüler Karl von Piloty's, unter dessen Leitung sich sein edles Talent bald Bahn brach. Die mit allerhand Figuren besetzte Stammungslandschaft war bald das Feld, welches er mit eben so großer Vorliebe als Erfolg pflegte, und dazu bot ihm der

von Malern seit jeder ganz allmählich herliche Glimmer mit seinen vertikalen Horizonten und malerischen Gestalten eine Fülle künstlerischer Motive. In immer mit neuen Wirkungen erhellte zu behandeln der Künstler nicht ermüdet. Nebenbei zaubert er aber auch Stoffe der alten deutschen Märchenwelt auf die Leinwand, welche ihm dann aus Gelegenheit bieten, die Landschaft zu umviren. So malte er die lieblichen Wälder: Hansel und Gretel, den Eschling, Mübezahl, Rotkäppchen, Strohwickelchen u. a. Wenn wir die künstlerische Thätigkeit Wopfner's verfolgen und die Zeit seines ersten Auftretens zurücksehen, so begegnen wir ihm 1873 zum ersten Male in der Ausstellung des Wiener Kunstvereines mit zwei Bildern „Kastanienort“ und „Motte in Chaux“; dann folgte im August 1875: „Friede und Gerechtigkeit im Walde“ und „Hochzeitstag über den Glimmer“, in welchen schon der Künstler mit jener Genieart antrat, die ihn bald zum Lieblinge der Kunstfreunde machte. Von den übrigen Bildern, sowohl die dieselben den Nachen nach verfolgen können, sind uns bekannt, 1877: „Hochzeitstag auf dem Ammer“ im Besitz von G. Staud in Gloggnitz, zuerst in der „Zeitung“ (Wien, 4^{te}) 1877 S. 803 und dann in „Deutscher Hausfreund“ (Regensburg) 1879, S. 681 1880: „Am Grossglocknersee“, im Besitze von H. Gloggnitz, Anstalt für die landschaftliche im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Stuttgart erschienenen Prachtwerk „Die deutschen Alpen“, in welches in derselben Anstalt noch die Bilder Wopfner's: „Auf dem Obersee“ (ein mit Heu beladenes Stroh) und „Der Starnbergersee von Hebdahing aus“ (bloße Landschaft ohne Staffage) in Gloggnitz geschnitten wurden; — „Der See in

Wopfner's als den Himmelssturz, im Deutschen Hausbuch 1880, S. 777; 1881: „Echtheit am Chimere“; 1883: „Der Fische“, des Kaiser's erste Reise ins Wasser; 1884: „Acantha“, ein vom Künstler oft verlangtes und von ihm oft wiederholtes Bild; — „Der Fische in Libanon am Meer des Chimeres“; — „Der Fische“, Wiederer in einem Gemälde werden von Jägern und einem Wanderer im Wahn verfolgt; ein Bild der erregender Schönheit, eine Photographie von Hansi Ingl brachte Lepore's Zeitschrift 1885 Bd. XX. Heft und im schönen Holzschnitt Wopfner's „Meisterwerke der Holzschneidekunst“ Bd. IX, Bl. 6, 1885: „Wiederer auf dem Chimere im ersten Sommer“; 1886: „Ein durch Wind verhaelter Fische, als dem Chimere“, in der neuen Ausgabe; — „Wiederer im Sturm auf der Libanon“ ebenfalls im Holzschnitt in den „Meisterwerken der Holzschneidekunst“ Bd. X, Bl. 16, 1887: „Acantha“, in der neuen Ausgabe. Im Vorstehenden sind nur die durch Aufstellungen bekannt gewordenen Werke Wopfner's aufgeführt. Außerdem machte er für ein bei Wegel und Neumann in Leipzig im Verlage von Neumann's Verlagsbuchhandlung herausgegebenes Werk, welches hauptsächlich die Schönheiten aus Bayern, Böhmen und dem Salzammergute nach Entnahmen nach der Natur brachte, eine Serie von 12 Bildern, welche (18 1/2 zu 23 Centim.) Aufträgen von München, Wien, Prag, Oberammergau, Partenkirchen, Garmisch am See, München, Tölz, Kranzberg, Garmisch, Tegernsee, Garmisch, Walchenseel, Garmisch und Warten darstellen. Diese sind uns noch zwei Bilder des Wopfner's bekannt, von denen wir jedoch die Zeit ihrer Entstehung nicht angeben können: „Wasserfall am See von Garmisch“ und „Wasserfall am See von Garmisch“.

und „Wiederer auf dem Chimere“ im Wasserfall am See von Garmisch. Wopfner's Bilder besitzen einen eigenen Reiz, Wasser und Wolken, an denen so viele Landschaftskünstler scheitern, versteht er mit einer Wahrheit und Virtuosität sondergleichen zu malen. Es ist oft, als ob man die Wolken über das Bild hinwegsehen sähe, so belebt ist seine Luft. Dabei walte eine Harmonie in Licht und Farbe, daß der Blick gefesselt wird von der Schönheit und Einfachheit seiner Bilder. Im Februar 1885 erwählte der Gemeinderath der Stadt Ebnath den daselbst geborenen Künstler einstimmig zum Ehrenbürger. Bei dieser Wahl fügte es ein glücklicher Zufall, daß sie mit dem 25. Jahre seiner Künstlerlaufbahn zusammentraf, da Wopfner, wie oben erwähnt, am 6. Jänner 1860 seine Vaterstadt als armer Bäckerjunge verließ, um sich in München der Kunst zu widmen.

Wopfner (Wopfner) Herr Dr. Constantin, ein Münchener Künstler der Gegenwart. Er befasste sich hauptsächlich mit dem Studium der bildenden Künste aller Völker, mit Besondere seiner Werke (Garmisch 1881, Wopfner, Institut S. 89) S. 305. — Garmisch, Kottwitz — Kottwitz des Dr. Wopfner, Holland in München, am 10. Juli 1881, seinen Tod am 10. Juli.

Woraczicko, die Grafen (Genealogie). Diese deutsche Adelsfamilie blüht in zwei Linien: I. den Woraczicko von Babienitz, II. den Woraczicko von Wilsingen. Sie führt ihren Ursprung weit in den Anfang des 13. Jahrhunderts zurück, wo ein Veit schon 1212 als Vetter des im Cassauer Kreise gelegenen Bistums Babienitz erscheint, nach welchem er auch den Namen führt. Im Jahre 1320 wird eines Wazlers Maricus de Babienitz, Sachsischer in Prag, gedacht und noch 1414 war Peter von Babienitz Wappmeister

der Stamme, aber bald ging dieselbe in fremden Besitz über, obwohl sich die Familie immer noch nach diesem nannte. Erst in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, im Urkundenbuche von 1533, wird Johann von Pabientz mit dem Orte auf Woraczick (Woracz) erwähnt, und von dieser im Berauner Kreise gelegenen Feste haben die Pabientz den Namen Woraczickij von Pabientz angenommen. 1. Johann war zweimal vermält: a) mit Anna Polanecz von Polanka, und b) mit Elisabeth Wejhalov von Roud. Er segnete in Prag 1553 das Zeitliche und hinterließ aus beiden Ehen mehrere Kinder, darunter die Söhne Nicolaus, Wenzel, Peter, Adam und Burian. 2. Nicolaus starb 1547, und sein Zweig ging mit seinen Söhnen ein. — 3. Wenzel verschied auf seinem Gute Wojic 1563; auch seine Nachkommenschaft erlosch schon im zweiten Gliede. — 4. Peter vermälte sich mit Anna Petivelska von Chys und erhielt zahlreiche Nachkommenschaft, aus welcher ein Johann bemerkenswerth, der 1572 mit noch anderen böhmischen Edlen sich in Paris befand, als dort die Wrauel der Bartholomäusnacht wütheten, und nur wie durch ein Wunder der Niedermezelung entging. — 5. Adam schloß den Bund der Ehe mit Anna Kaplicz von Sulewicz, welche ihm die Söhne Nicolaus, Johann, Adalbert und Jdenko und acht Töchter gebar. Er starb 1591. Von seinen Söhnen pflanzte Adalbert das Geschlecht fort. — 6. Burian hinterließ auch Kinder, über die aber nichts bekannt ist. — 7. Der unter 5. erwähnte Adalbert (auch Johann Adalbert) hatte aus seiner Ehe mit Katharina Chrt v. Erlln die Söhne Johann Jlsburg

und Johann Leopold. Letzterer war Rittmeister im kaiserlichen Heere. Dann 1620 gegen die böhmischen Rebellen und kämpfte ferner gegen die Sächsen und Schweden, später wurde er Königlich-Math. Rämmerer und General-Kriegscommissär in Böhmen und Mähren, im Diplom vom 1. Juli 1641 erhielt er die Würdigung der dem Kaiser angethene Diensten den alten Herren (Reichthum) Stand. Aus seiner Ehe mit Anna Czjenska von Terejow hatte er einen Sohn Adalbert Georg. — 8. Letzterer trat auch in kaiserliche Kriegsdienste wurde Rittmeister, dann Oberlieutenant im kaiserlichen Heere und Landbau-Kammerherr und starb 1687. Er war dreimal vermält, hinterließ aber nur aus seiner dritten Ehe mit Theresia Antonia Frein v. Kaiserstein die Söhne Franz Hellfried, Adalbert Ferdinand und Leopold Karl. Adalbert Ferdinand (geb. 12. März 1681) studirte zu Prag und erlangte das Magisterium der Philosophie, trat aber später in die kaiserliche Armee, in welcher er als Hauptmann, dann als Major bei Gunde Stachemberg-Infanterie und zuletzt als Oberlieutenant im Felde diente. Er war mit Philippine Frein von Frank vermält, welche ihn am 8. November 1708 durch den Tod entriß. — 9. Sein Bruder Leopold Karl blieb als Grenadierhauptmann im Delegation 1705 vor Mail in Italien. — 10. Franz Hellfried (geb. 23. November 1677, †) legte 1698 bei der böhmischen Statthaltereirei den Erbhuldigungsseid ab, wurde k. Math. Rämmerer, Kammer- und Pöflehensrechtsbeisitzer und Hauptmann des Elbogener Kreises. Auch erscheint er 1701, 1706 und öfter auf den böhmischen Landtagen. Für seine und seiner Brüder Adalbert Ferdinand und

Leopold Karl, in den Kriegen gegen Frankreich wohlverdiente Verdienste machte er mit ihnen zugleich mit Diplom vom 21 August 1704 in den böhmischen Reichshand erhoben. Graf Franz Hellfried war ein gelehrter Edelmann, der sich gegen die Bekämpfung seines Hauses nicht gleichgültig zeigte. Im Jahre 1710 ließ er das Grabgebäude seiner Familie in der Franziskanerkirche zu Neumarkt restauriren und erzielte für sich selbst ein Grabbeimol in der Franziskanerkirche bei Rana Schnee in Prag. Dann ist er auch Verfasser der folgenden zwei Schriften: „Genealogische Beschreibung des adelichen Geschlechtes aus der L. Landtafel, alten Memorien, Antiquas und Grafsteinen „Vormenngesellschaft“ (Prag 1703, Fol.) und „Kurzer Begriff und Inhalt des Lebens des ehrwürdigen Priesters Johann Sarcander“ (Prag 1711, 8°). Jakob Hellfried, von ihm aufgeführt und unterstützt, der Jesuit Michael Adam Frank von Frankenstein die „Genealogia Comitum Woraczyckych de Pabienic“ (Prag 1716, Fol.) und „Symbolum historico-genealogicum Comit. S. R. I. Comitum et Baronum Woraczyckych de Pabienic“ (Prag 1716, Fol.). Graf Franz Hellfried hatte sich zweimal verheiratet: zuerst 1700 mit Anna Margaretha Gräfin Stubiel, welche schon am 15 Mai 1702 starb, zum andern Male am 2. September 1703 mit Maximiliana Barbara von Hattizou (geb. 1660), Witwe nach Anton Kreherer von Wolowrat-Liebitzsky, hinterließ jedoch aus beiden Ehen keine Kinder. Er beiratete sich, wie schon aus der von ihm verheirateten Geschichte seiner Familie erhellt, viel mit genealogischen Forschun-

gen über den Adel seines Landes, und in seinem schriftlichen Nachlaß befand sich das von ihm verfaßte genealogisch-heraldische Werk: „Antiquissimaram et principiarum regni Bohemiae familiarum gentium coloribus depicta insignia magna diligentia combinata sunt a me Fracisco Hellfrido Woraczycky de Pabienicz“. Ueber eine zu seinem Andenken geprägte Denkmünze siehe S. 122. — 11. Sein Oheim Johann Alburg vermählt mit N. Leskovic von Leskovec, pflanzte das Geschlecht fort. Derselbe erzeugte die Söhne Christoph Karl, Augustin Robert und Leopold Wilhelm. Christoph Karl, der 1670 den Huldigungs Eid leistete, war k. Kämmerer, Hauptmann des böhm. Kreises und wurde in Würdigung seiner Verdienste mit Diplom vom 22. Mai 1684 in den Kreitherrenstand erhoben. Zweimal vermählt, hinterließ er aus erster Ehe einen Sohn Karl Joseph, aus der zweiten mit Anna Woracquet von Wresnitz (gest. 1699) den Sohn Christoph Robert und die Töchter Antonie und Anna. — 12. Sein Bruder Augustin Robert, Hauptmann des Schudimer Kreises, erlangte mit Diplom vom 10. November 1694 den Kreitherrenstand und starb zu Strudim im Jahre 1715. Aus seiner Ehe mit Sidonie Karoline von Suqkow hinterließ er einen Sohn Wenzel, der aber kinderlos aus dem Leben schied. — 13. Der dritte Sohn Johann Alburgs und Bruder der beiden Vorgenannten, Leopold Wilhelm, wurde mit Diplom vom 4. November 1700 Kreibere, segnete gleichfalls kinderlos das Geschlecht und vererbte seine Besitzung Wsadow an seinen Neffen, seines Bruders Christoph Karl ältesten Sohn Karl Joseph. — 14. Derselbe

wurde Edelknecht am Hofe Kaiser Joseph I. und trat dann in den Staatsdienst, in welchem er 1703—1712 Präsident des Appellationsgerichtes, 1716 aber Hauptmann des böhmischen Heeres war und mit Diplom vom 28. November 1726 den Grafenstand erlangte. Er besaß die Güter Bozejev, Schwatob, Myslow, Choulnik, Altburg und Kozarowc. — 15. Sein Sohn Joachim diente in der k. Armee als Oberstlieutenant und erhielt von Johann Friedrich von Bisslingen testamentarisch die Herrschaft Smilau, jedoch mit der Bestimmung, daß dessen hinterlassene Witwe Francisca von Bisslingen geborene Frein von Alsfeld und nach deren Tode die Frau Anna Buhna von Warlich den lebenslänglichen Nießbrauch davon haben sollte. Joachim, der 1784 kinderlos starb, vererbte seinen Besitz an Joachim, den Sohn seines Neffen Anton Grafen Woraczizky. — 16. Christoph Norbert, der zweite Sohn Christoph Karls aus dessen zweiter Ehe, trat 1716 in den Staatsdienst und wurde Hauptmann des Königgräzer Regiments. — 17. Sein einziger Sohn, Anton Joseph, war Hauptmann bei Daun-Infanterie, dann Oberstlieutenant bei Baden-Durlach und erlangte am 13. Mai 1783 die Grafenwürde. Er zeugte zwei Söhne, Joachim Heinrich und Johann Anton. — 18. Ersterer (geb. 28. März 1780) erhielt die kaiserliche Erlaubniß zur Empfangnahme des oberrhänischen Bisslingenschen Vermächtnisses und fügte, dem Willen des Verlassenen entsprechend, seinem Geschlechtnamen den des Verlassenen bei, so daß sich diese (ältere) Linie des Hauses Woraczizky nümmer Woraczizky-Bisslingen nennt. — 19. Graf Joachim Heinrich,

Heer der Herrschaften Chauschal, Smilau und Petrowitz, war k. k. Rämmerer-Oberstlieutenant. Am 3. Juni 1805 mit Elisabeth geborenen Gräfin Wladislaw Wittrowitz (geb. 26. März 1783, gest. 8. Februar 1857) vermählt hinterließ er aus dieser Ehe fünf Töchter, von denen nur noch zwei am Leben. Leonore (geb. 25. Jänner 1800, k. k. Sternkreuzordensdame, vermählt am 20. August 1828) mit Wilhelm Graf Kaunitz und seit April 1852 Witwe, Theresie (geb. 12. Mai 1816, k. k. Sternkreuzordensdame, vermählt am 29. Februar 1840) mit Eustach Graf Daun, k. k. Generalmajor a. D. Die übrigen vier Schwestern Elizabeth, Anna, Antonie und Marie mit Ausnahme der Gräfin Elisabeth die Stiftsdame zu Brünn war, nämlich an Männer heirathetiger Töchter verheiratet, sind bereits gestorben. — 20. Die ältere Linie Woraczizky-Bisslingen ist also im Mannesstamme erloschen und in diesem blüht nur noch die jüngere Linie Woraczizky-Pabientz, deren Stifter Joachim Heinrichs Bruder Johann Anton ist. Dieser (geb. 12. October 1787) vermählte sich am 1. October 1823 mit Maria geborenen Frein Stillfried (geb. 12. Jänner 1790), Graf Johann Anton starb am 7. April 1829 und hinterließ einen Sohn, den Grafen Heinrich gen. (geb. 22. März 1825), vermählt (8. Februar 1853) mit Karoline geborenen Czencz von Monostor und Komlóß (geb. 182.), Ehegattin des Grafen Krenegg im Bezirk St. Georgen, jüdisch von Wildon in Steiermark. Aus dieser Ehe sind vorhanden die Söhne Georg Heinrich (geb. 1. Juni 1856), k. k. Gerichtsauskultant und Oberlieutenant in der Reserve bei Präl. de Wham

zu weit vorgebrungen, von unseren tapferen wuchta dreinhauenden und vorbringenden Grenadieren bald zurückgetrieben wurden. Auch nahm er ihnen die erbeuteten Kanonen wieder ab und brachte dieselben zugleich mit mehreren gefangenen Artilleristen, die bei diesem Kampfe beieit waren, zu unserer Truppe zurück. Diese von Worbe er aus freiem Antriebe und mit glänzendem Erfolge ausgeübte Waffenthat in Verbindung mit seinem ausgezeichneten Verhalten bei den eben erwähnten Gelegenheiten wurde in der 5. Promotion des Maria Theresien Ordens als 23. Jänner 1760 durch Verleihung des Ritterkreuzes desselben gewürdigt. Im weiteren Verlaufe des Krieges hatte er noch während der Belagerung von Schwechatz (8. August bis 9. October 1762) Gelegenheit, seine bisher erprobte Tapferkeit neuerdings zu betheiligen. Im April 1766 wurde er in seiner Eigenschaft als Major zu Puckla-Infanterie Nr. 26 übersezt, trat aber schon im September 1769 in den Ruhestand, den er nur kurze Zeit genoss, da er bereits im folgenden Sommer im Alter von erst 50 Jahren starb. Ob er den ihm nach den Statuten des Ordens gebührenden Freiherrenstand erworben, ist nirgends ersichtlich.

Hirtensfeld (J.) Der Militär-Maria Theresien-Orden und seine Mitglieder (Wien 1857, Staatsdruckerei, II. 49) Bd. I, S. 105 und 1729.

Worel. siehe: **Worel** [Band LI, S. 200 u. f.].

Worliczek, siehe: **Worliczek** [Bd. LI, S. 205 u. f.].

Worikowsky von Aundratz. siehe: **Worikowsky** [S. 128].

Worobkiewicz Isidor (Dichter und Musiker, Ort und Jahr seiner Geburt

unbekannt) Zeitgenoss. Ueber den Lebens- und Bildungsgang dieses als Dichter und Componist zugleich thätigen Schriftstellers, den wir für einen Ruthenen halten, wissen wir nur sehr wenig. Er betheiligte sich während seiner Jugendzeit einige Zeit in Tirol betheiliget und dann an der Muse Adolph Bichlers für ihn gebildet zu haben. Später wurde er Professor in Czernowitz, zur Zeit kann er nicht mehr im Staatsarchiv suchen, da er in den neueren Jahrbüchern des Preussischen und Staatsarchivars des Kaiserthums nicht aufgeführt ist. Bekannt wurden 1870 von ihm „Lieder aus dem Kleinasien“, deren eine in der Sammlung in freier Uebersetzung den Druck veröffentlichte. Auch lagerte er im nämlichen Jahre die Herausgabe einer bei Rudolf Gschhardt in Czernowitz verlegten, mit Notendruck versehenen Liedersammlung, welche für die Ober- und Unterclassen der Gymnasien und Realschulen bestimmt war, und erst davon ein paar Hefte, je 20 Bieder, und zwar romanische und ruthenische entstehend. Dann sind von ihm folgende Compositionen im Druck herausgekommen: „Slavischer Chorgesang zur Erinnerung des Johannes Chrysostomus“ (Wien 1868, Schönbücherverlag); — zwei vollständige Messiasen (Wien), und zwar eine ruthenische für vier Männerstimmen und eine slavische für fünf Stimmen (mit einer gemischten Chor), beide in der k. k. Staatsdruckerei 1870 gedruckt. Auch im Gebiete der Poesie war er thätig, indem er eine „Rhapsodie aus den Geschichten von den Helden und Hassen“ (Czernowitz 1871, S. 128) herausgab.

Woronicz, Johann Paul (Dichter) von Krakau, geb. in Kolomyjen 1777 gest. zu Wien am 4. nach Anderen

8. December 1829). Ein Sohn des Johann Woronicz aus dessen Ehe mit Marciana aus dem Hause Kmita. Ueber den Adel des Vaters fehlen uns alle Nachrichten, doch jener der Familie Kmita, welcher die Mutter angehört, ist einer der ältesten Polens. Johann Paul besuchte die Schulen der Jesuiten in Straßburg, wo er später selbst in deren Orden eintrat und wie es in demselben üblich war, im Lehramte beschäftigt wurde. Nach Aufhebung des Ordens kam er ins Kloster der Missionäre in Sieradz. Bei denselben stand er vier Jahre als Seelsorger in den bischöflichen Diocesen von Stern und Gheln in Veronesina. In letzterer lernte ihn bei dem Bischof Matthias Warynski, der zugleich Vizekanzler der Krone war, König Stanislaus August kennen. Dieser ward durch den seltenen Geist, den Woronicz auf dem vierjährigen Landtage zu Warschau in ein paar politischen Flugchriften, die er hatte erdienen lassen, kundgab, mit auf den er bezüglichen Verehrer aufmerksam und er verlieh ihm zunächst die Pfarre von Gowa, dann 1797 die Pfarre von Kozminski und zuletzt jene von Lomna nächst Warschau. In den Tagen des Praeputiums Warschau wurde Woronicz Dekan des Capitels, Rath und Moth der Stände; bei der Vertreibung des Königreichs Polen auf dem Wiener Congresse 1815 Bischof von Krakau und nach zwölfjähriger Wirksamkeit wurde 1827 Erzbischof von Warschau, Metropolit und Primas des Königreichs Polen. In dieser Eigenschaft trug er am 24. Mai 1829 zu Warschau den russischen Kaiser Nicolaus mit der russischen Kaiserin Catharina als König von Polen. Doch sein helbes Alter machte sich bereits geltend, ein älteres Leben trat immer bedenklicher auf, die Aerzte schick-

ten ihn zur Linderung desselben in die böhmischen Bäder, ungeheult verließ er dieselben und fuhr, um den Rath der Wiener Aerzte einzuholen, über Regensburg nach Wien, wo ihn aber in kurzer Zeit der Tod ereilte. Die Leiche wurde von Wien nach Krakau gebracht und dort in der Kathedrale auf dem Wawel zur ewigen Ruhe gebettet. Es ist ein reiches und ungemein fruchtbares Priesterleben, das sich uns in Woronicz darstellt, welcher Poet, Historiker, Staatsmann, Redner und kirchlicher Würdenträger zugleich und in allen diesen Gestalten eine Größe ersten Ranges ist. Bereits 1783 tritt er als Dichter auf, als dann 1795 die Theilung Polens statthatte, huldigte er noch mehr der Muße und fand in ihr Trost über das Unglück seines Vaterlandes. Später, als angesehenere und gelehrte Männer seines Volkes daran gingen, in Warschau die Gesellschaft der Wissenschaftsfreunde zu gründen, trat er derselben als eines der ersten Mitglieder bei und sprach als solches den Gedanken aus, eine Sammlung nationaler Denkmäler anzulegen. Bald vollzogen sich auch die Verwirklichung dieser Idee, als die Fürstin Isabella Czartoryska in Pulawy eine Sammlung polnischer Alterthümer veranstaltete. Er selbst wohnte in jenen Tagen oft in diesem Orte, und daselbst entstanden die herrlichen Dichtungen „Die Schiffe“, „Der Reichstag von Wislica“, welche zu den Zierden der ersten Poesie Polens gehören. Später nach Pommern versetzt, lebte er dort ganz den seelsorgerlichen Pflichten für seine Gemeinde, verschönerte, mit ungewöhnlichem Geschmac begabt, seinen priesterlichen Sitz und trug sich mit dem Gedanken eines großen Socius polnischer Spen, genannt Ledwade. Wehl lezte er sich deren Ausführung für Wä-

tere Tage zurück, fand jedoch dann weder Ruhe noch Stimmung, daran zu gehen. Es fällt uns schwer, eine genaue, streng bibliographische Uebersicht der Werke des edlen Kirchenfürsten zusammenzustellen, die übrigens eben nur für den Bibliographen von Interesse ist, da ja eine Sammlung von Woronicz's Dichtungen und übrigen Schriften Joseph Gjedch in Krakau 1832 in sieben Bänden herausgegeben hat. Doch versuchen wir es eine chronologische Folge seiner Werke zu bringen. Zuerst erschien die „*Sielanka Boleszkowice*“, d. i. Die Idylle von Boleszkowice (1784), dann folgten: „*Silylla, poema historyczne w czterech pieśniach z wizerunkiem*“, d. i. Schulle, historische Dichtung in vier Gesängen mit einem Stahlbild (die h. Sibylle) (Lemberg 1818, Wojciech Niebolski, 4., VIII und 104 S.); das Buch, wahrscheinlich in Warschau oder Krakau, aber nicht in Lemberg, wie auf dem Titel steht, gedruckt, gehört zu den bibliographischen Seltenheiten, denn es kam ohne Wissen des Dichters heraus, daraus erklärt sich auch die gleich im Gange an den Autor gerichtete Bitte des Herausgebers: „*I odpuść nam naszym winy*“ (d. i. Und verzeih uns unsere Schuld). — „*Aksamot syn Jektana, powiastka Semu, prawozur Nojga, narodnie Sarmackich patryarcha*“, d. i. Aksamot, der Sohn des Jektan, der Urentel des Sem, der Urentelvater des Noe, Patriarch der sarmatischen Völker u. s. w., ein historisches Gedicht, das zuerst im „*Pamiętnik Warszawski*“, Mai 1806, abgedruckt war. — „*Lech, poema historyczne w trzech pieśniach*“, d. i. Lech, historisches Gedicht in drei Gesängen (unvollendet); — „*Ugrym do Bogu, o dobroci i srogości opatrzności narodowi polskiemu wy-*

mondzonymi, po upadku Polny“, d. i. Hymnus zu Gott von den der ehemaligen Nation nach dem Falle Polens, in der Wohlthaten der Vorsehung. — „*Wielki, ulamch z postaw: do wiejese czyny Polakow*“, d. i. Der Reichstag von Wieliczka, veranstaltet in dem Getaiste: Głogowice Wielkie in Polen. — „*Zjawienie Krolow*“, d. i. Die Erscheinung Königen, Gedicht. — „*Wiersz na polnye winy z obrazem krolewskim, obrazami slawnymi, czynnosc polskich, portretami, i obrazami zakonniczych polskow ozdobionym*“, d. i. Gedicht auf die neuen Gemeinden: Königsklöster, gekrönt mit Zeichnungen aller berühmten polnischen Begebenheiten, mit Bildnissen, Wäpfen der hervorragenden Polen, dann kleineren und andere kleinere Gedichte. Über diese Woronicz auch der Poesie handelte und mit Begeisterung, wie sie nur den meisten seiner dichtenden Landsleute vor ihm gegeben war, seine Schöpfungen schrieb, die damals das Land mit Begeisterung erfüllten, welche sich nicht verwehrten, so vergaß er darüber doch nie, daß er auch Priester, Seelsorger der seiner Zeit erfüllte sein profanisches Amt mit so dem Pflichtgefühl, wie jeder andere Seelenhirt. Der Gabe der Rede war selten Gmect, mächtig, blüthenlos er war. Predigten, die ihm den berühmtesten Kanzelrednern seines Volkes, einem Borsowski, einem Skarza gleicheten, und seine Landsleute nannten ihn der polnischen Bourdaloue. Seine bei einzelnen festlichen Gelegenheiten gehaltenen und zerstreut gedruckten Reden sind gesammelt zu Warschau und Krakau in den Jahren 1789 und 1826 erschienen, außerdem gab Gjedch in Krakau zuerst eine Sammlung in zwei Bänden 1829

dem Titel heraus: „Kazania czyli parafialne; na niektóre niedzielnego oraz nauki przygodne“, Predigten oder Christenlehren für Sonn- und Feiertage u. s. w., dann eine neue Auflage in drei Bänden 1832 erschien, und zuletzt 1857 paginobow i homalie dotąd na nowo wydane“, d. i. Predigten und Lieder den Druck noch nicht abgelaßte Homilien (Krakau 1860.) gesammelt. Doch ist das lange noch vollständige Sammlungen der Woronicz gehaltenen Reden, deren eine große Anzahl ungelesen in Handschrift geschrieben. Daß er seinen Handlungen hien gehalten ist, ist ihm bei der Vaterlandsliebe, die ihn arbeiten durchweht, und der Sprache, die in allen seinen Werken, sehr leicht, und er vertritt in der staltlichen Reihe der besten Schriftsteller eine hervorragende Stelle. Was er mag wohl nicht in unermesslicher Hingabe sein, mit poetischer poetischen Worte, Alles, was er sprach und sang, ist ihm nicht. Sein einzig dinsten ihm die rechte Stelle in der Welt anzunehmen wie si von den besten Kritik mit einer Fülle verbunden, die ihre melancholischen über die Trümmern einer Niederlage und wenn man sich der Heiligkeit, Berufes und Charakters, der Welt, der seines Sinnes, vorüber immer lebendigen, zugleich auch düsteren Stimmung seines Gemüths stimmt, der seine grünen Gedanken über die Denkmäler eines und der (selbstverschuldeten) seines Vaterlandes streut, so ist gleich unbedingt vollkommen zu

treffend. Wo Andere von der Last der Sorgen und der Pein der Schmerzen niedergedrückt oder sogar gebrochen werden, richtet er sich kräftig empor, und seine Stimme, wie seine Stellung gleich der des Propheten. Sein vorzüglichstes Gedicht ist unbestritten das in seinen früheren Jahren entstandene „Die Sibylle“, mit großem Geschick erfinden und reich an erhabenen Bildern, welche uns in schwungvoller Sprache vorgeführt werden. Der Dichter öffnet die Gräber berühmter Könige und Krieger, und wie ihre riesigen Bilden in langer feierlicher Reihe vor ihm vorüber wehen, erinnert er sie an ihre glorreichen Thaten und den Ruhm, den sie für das Vaterland errungen, und fordert sie auf, dessen gegenwärtige Noth zu schauen, an der goldberesteten Stirn des letzten Königs erkennt er die Morgenröthe der Freiheit. In einem anderen kleineren, aber nicht minder schönen Gedichte, „Der Reichstag von Wisheva“, stellt er die Polen dar mit ihren von Blut noch tauhenden Schwertern und den an ihre Pferde gefesselten Gefangenen, wie sie zusammenkamen, um einen Bund zu schließen und Gesetze zu geben über das Eigenthum, das sie so theuer verkauft hatten, und das sie so tapfer vertheidigten. Dieses an Einzelheiten von Pracht und Kraft in der Sprache reiche Gedicht ist nur das Vorbild eines großen vorbildlichen Nationalgemaltes, dessen oben in der Biographie Erwähnung geschieht und das der Dichter in seinen jungen Jahren entworfen, aber bei der Würde seines heiligen Amtes ausgearbeitet nicht mehr die Zeit gefunden hat. Und wie als Poet, so steht er auch als Kanzelredner groß da, denn seine geistlichen Vorträge, mögen sie an die Großen des Reiches oder an den schlichten Landmann gerichtet sein, sind wahre Wunder-

stücke der Sprache und Meisterstücke der geistlichen Beredsamkeit. Dabei war Woronicz auch ein Freund und Förderer der schönen Künste und ließ den bischöflichen Palast, den er in Krakau bewohnte, auf das herrlichste mit goldschmiedlichen Bildern ausschmücken, deren Ausführung er dem berühmten Krakauer Maler Michael Staehowicz [Ab. XXXVI, S. 314 u. f.] übertrug. Leider vernichtete die große Feuersbrunst, welche einen Theil der alten Königsstadt einäscherte, auch dieses Denkmal der polnischen Kunst. Das in den Quellen verzeichnete Herma'sche „Archiv“ gibt nähere Angaben über die Art dieser Ausschmückung. L. G. Tomowski in seinem Katalog der Bischöfe, Prälaten und Domherren Krakaus schreibt treffend über Woronicz: „Jeden Pecten kann man mit dem Einen oder dem Andern vergleichen, Woronicz läßt sich mit keinem vergleichen. Seine Dichtungen sind wie die Wellen ununter königlichen Gewässer, sie fließen eine in die andere, du siehst diesem Ziele vom Strande zu und erblickst nie ein Ende. Seine Dichtungen sind wie die Klänge der Harfe Davids, welche das kranke Herz Sauls erkreuten. Seine Poesien sind durch und durch sein Eigen, sing sie in der Kirche oder lies sie zu Hause, aber übertrag sie in keine andere Sprache, denn den Gedanken kann man allenfalls wiedergeben, aber nie den Zauber der Worte, in dem er Meister war. Mit den Versen Woronicz's ist es wie mit den Büchern Herodot's, man kann ihre Geschichte wiedergeben, aber nicht die neun Mufen, von denen sie durchweht ist. Sie beherrschte wie ein König die Sprache. Klagen und Lieben war ihm, einmal für das, was er uns gegeben, und dann dafür, wie er es und gegeben. Woronicz besitzt noch

kein Monument, aber er selbst ist ein Monument.“

Denkmale (Fests.). *Historja literatury polskiej*, d. I. Geschichte der polnischen Literatur (Woronski und Jellak 1844, 2. Ausgabe, 8^o) Bd. I, S. 310 — *Woronicz* (Ismay Ki I. Dykcyonaria historyczno-pedagogiczne zawierajacyy kratkie opisy ich zycia i t. d., d. I. Verden der gelehrten Lehrer, enthaltend ihre kurzen Lebensbeschreibungen (Wienberg 1844, 8^o) Bd. II, S. 325—340 [nach einem gelehrten Artikel 1849] — *Encyklopedyja polska*, t. I. Polnische Encyclopädie 1856 (Woronski 1867, 3. Ausgabe, d. I. Bd. XXVII, S. 831 — *Woronicz* (Fests.). *Katalog biskupow, praebimow i kanonikow krakowskich*, d. I. Verzeichnis der Bischöfe, Prälaten und Domherren von Krakau (Krakau 1852, Universitätsdruck, 8^o) Bd. II, S. 263 u. f. — *Pracownia towarzystwa dobroczynnosci Krakowskiej*, wydany z powodu obchodzonego w d. 24. i 25. czerwca 1866. rocznicy setnego Jubileusza, t. I. Denkbuch der Krakauer Wohlthätigkeitsgesellschaft, herausgegeben auf Wunsch des am 24. und 25. Juni 1866 gefeierten Jubiläums ihres hundertjährigen Bestehens (Krakau 1868, Buchdruck u.) S. 119—125. „Woronicz des Pönders Gedichte“ Von Heinrich Rypkarski — *Rocznik XXXVI towarzystwa dobroczynnosci miasta Krakowa z roku 1866*, d. I. 36. Jahrgang der Krakauer Wohlthätigkeitsgesellschaft vom Jahre 1866 (Krakau 1866, 8^o) S. 1—10. „Nekrolog“. — *W chorakii* (Lucian Tomasz). *Literatura polska w historyczno-krytycznym zarysie*, d. I. Die polnische Literatur in historisch-kritischer Uebersicht (Krakau 1868, Universitätsdruck) Bd. II, S. 6, 12, 27, 34, 38, 40, 56. *Wycieczki* (K. W.). *Historja literatury polskiej w zarysie*, d. I. Geschichte der polnischen Literatur in Umrissen (Woronski 1846, 6. Ausgabe, d. I. Bd. IV, S. 6 — *Wormauer's*) *Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Völkerkunde* (Wien, 4^o) XIII. Jahrgang, 1872, Nr. 33 S. 287. — *Blätter für literarische Unterhaltung* (Verlag Brockhaus, 4^o) 1858 Nr. 360.

Vorstellung. „Jan Pawel Woronicz,“ Archibischof Warschawski Prymas

Woroniecki jeden z pierwszych
w 1810, Tom. Dobra w Kra-
kowie. Cz. II. M. S. S. w Kra-
kowie.

Woroniecki Wenzel Fürst (Oberst
generálny) Rebellenarmee in den
1848 und 1849, geb. zu Sku-
lin im Jastrow Kreise Galiziens
ingerichtet in Pesth 20. October
Im Vorwärts Lieutenant im Jahr
1. Dragoner-Regimente Erzherzog
Joseph, ging er, als die Revolution
ausbrach, sofort zu den Rebellen über und
wurde zum Honvoldmajor ernannt,
am 1. August 1848 ein freiwilliges Nager-
bataillon unter seiner persönlichen
Führung, besonders bei der Erstürmung
Kaiser Schanzen am 2. September
des Jahres ausgezeichnet. Bald
zum Obersten vorgerückt, machte
den ganzen ungarischen Rebellen-
krieg aus und wurde am 3. August 1849
in der Schlacht bei Szeged als Commandant
des Kaiserlichen Regiments mit den
Franzosen in der Hand gefangen genom-
men. Dem Kriegsgerichte übergeben,
wurde er für Hochverrath und Brand des
Kaisers zum Tode durch
Schuss verurtheilt und zugleich mit
seiner Gefährtin Peter Wron,
geborenen Radner, und Karl
Wron, welcher im Regimente
Nr. 30 gedient hatte, am 20. Oc-
tober 1849 zu Pesth auf dem Holzplatze
dem Neugebäude hingerichtet.
Woroniecki besaß alle bestechenden
Eigenschaften des polnischen Edel-
manns, war eine äußerst sympathische
Person, ungemein schmeichsam, und
die erste Gelegenheit, gegen Hand
zu kämpfen, ergreifen würde,
er ließ sich bei ihm von selbst. Ueber
die Wroniecki geben die
nächsten Vertheid.

Honvold Naplar, S. 1. Honvold-Naplar
(Woroniecki) III. Jahrg. 1870, S. 19.

Ueber die Fürsten Woroniecki. Die rühmen
sich, von den alten Fürsten Yubawens und
Rustlands abstammend und zwar direct von
Gedemin Prinz von Litauen Gedem-
min's älteste Nachkommenzeit gab einer
schönen Menge von Fürsten des Litauens,
welche als kleine Fürsten (Kniaz) Yubawen
und Rustland überdauerten. Ein Nach-
wuchs des kaiserlichen Ansehens, dessen ich
mangelte. Es befanden ganze Fürstendörfer.
Es befand sich im Polernat von Weiz (in
Westruken) die Gemeinde Lubica, deren
Fürstentum für sich — jeder einzelne — den
Fürstentitel (Kniaz) beanspruchten, und zwar
auf Grund einer ihren Verfassungen von König
Sigismund August II. erfolgten Verlei-
hung der Fürstentitel. Der Zweig der
Fürsten Woroniecki ging aus dem Aste
der Fürsten von Abaraki hervor, welchem
auch die Fürsten Wiknowiecki, Po-
towicki, Trubicki (Trubetski) und viele
andere entstammten. Stephan, ein Sohn
Fieders von Abaraki, welcher in fünfter
Generation ein Nachkomme Gedemins
Fürsten von Yubawen war, legte sich den
Namen Woroniecki bei, während sein
Vater Alexander der Ältere der Fürsten
Potowicki wurde. Als noch 1813 ein Theil
des alten Polen als Königreich Polen unter
russischer Oberherrlichkeit kam, schätzte Kaiser
Alexander I. den vier Weibern Wronen,
Jeserd, Wallra und Heinrich Wronen
Woroniecki in Anbetracht ihrer alten Ab-
stammung von den Fürsten (Kniaz) in
Yubawen und Rustland die Fürstentitel des
Fürstentums. Die in Warschau bei S. Engel-
brand verfaßte polnische Encyclopädie (En-
cyklopedya powszechna) gibt im 27. Bande
S. 843—849 mit vielen Male ausführliche
Nachrichten über diese Geschlechter, die aber
im Wesentlichen wenig erhellend sind. In
Lebenslauf ist außer Wenzel Wroniecki,
der sich nach Fürst Wroniecki, das Geschlecht nach
dem er eine Weile vertrat, welche in
der russischen Sprache Wroniecki hieß.
So war ein Joseph von Wroniecki 1842
Major im 1. J. Wronen-Regimente wurde
1847 Lieutenantmajor in demselben und trat
1849 mit dem Charakter eines Obersten in
Pesth. — Ein Karl von Wroniecki
wurde im Jahre des vorigen Jahrhunderts als
Fürst in der russischen Sprache Wroniecki

Worzkowsky im Jahre 1799 in Italien stand. Der Leibarzt des Königs am 5. April 1799 wurde János brachte bei dem Reichs-Kriegs-Rath in Venedig der Reichs-Kriegs-Rath in Venedig die Zusammenkünfte dieses mährischen Reichs-Raths ungedeckt durch seine Verdienste zum Vorschein. In derselben waren der Befehl der Aufstellung oder Einsetzung sehr nahe. In diesem fränkischen Regimente unternahm Hauptmann Worzkowsky und noch einige andere Offiziere mit ihren Reitern die Befehle eine Witaue auf die königlichen Bräuterei, und zwar mit 10 stehendem Gefolge, daß ein Theil derselben zusammenzubauen, über fünfzehntausend Soldaten gemacht und fünf hundert Kanonen nebst einer Standarte erhalten wurden. Dabei hatte sich besonders Hauptmann von Worzkowsky in seinem mit dem Ähnl der 2. Major's Regimente gegen die königliche Anse aufgeführten Angriffe durch große Praevenz ausgezeichnet. Karl von Worzkowsky stiftete hier zum Major im Regimente vor und nach als Felder zu kämpfen in Ungarn wo damals der Staat des Regimentes sich befand, am 10. März 1800 getraut, dessen Vater seit 1800 Grafenrad Leopold II. von Lobkowitz war wurde im Februar 1800 reduziert und dem Prokurator an Stelle derselben der 71. Infanterie-Regiment zuweisen.

Worzkowsky (dehisch **Worichowský** von **Kundratič** Ritter von (Genealogie). Diese Familie leitet ihren Adel in die erste Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts zurück, in welchem ein Marquard Kundratič von Kundratič im Jahre 1235 urkundlich angeführt wird. Im Laufe der Zeit theilte sich die Familie in mehrere abge sonderte Geschlechter, und zwar in die Worzkowsky, Vetowsky, Kundratičky u. s. w. Die lassen diese genealogischen Annahmen dahingestellt sein und widmen der Familie nähere Aufmerksamkeit von dem Augenblicke an, als sie im 16. und 17. Jahrhundert unter dem Patrocinat der Bürger Prags mehr in den Vordergrund tritt. 1. Vor Allen nennen

wir da Simon Worzkowsky, den Prager Stadtbücher in den Jahren 1608, 1611 und 1615 als Rathsherrn, Zehnmänneramt und 1612 auch Rathsherr erscheint. — 2. Simon Wenzel bekleidete in den ersten Zeiten der Könige Ferdinand I. Ferdinand III. verschiedene Ämter, anfangs bei der böhmischen Hofkammer, nachmals aber die Stelle eines Vorwandten, Penator's und für Mathers. Von Wenzel führt zu seinem Enkel Daniel Franz am 16. Februar 1683 verlassene Ablesung Weiteren an: daß er bei dem Jahre 1631 und 1634 geschehen sächsischen Einfälle und der schwedischen General-Pannerung menen Belagerung der k. Prager große Standhaftigkeit verzeigte auch darin sein Leben bestritt. Diese letztere Angabe ist insofern richtig, als Wenzel Worzkowsky k. Statthalter's-decrete vom 20. März 1637 noch als königlicher Major bezeichnet wird und bei der Rathsherrung vom 21. Juli 1637 wieder Zahl der gemainen Rathen zurückverlegt erscheint. Wenzel endete er bei der schwedischen Belagerung Prags vom Jahre 1639 sei es daß der Irrthum bloß in der Angabe — 3. Wenzels Sohne Daniel und Wenzel Karl, und Daniel's Verbe 1648, als die Schwager Prager Schloß und die Kleinräumten, in Prag, und zwar assistierte die Stelle des Bürgermeisters in der Prager Altstadt und in seinem Dienste während der Belagerung. Sein Vetter Wenzel aber diente damals in der königlichen Beamten zusammengefügten Willigencompagnie und machte

Worzißfel, (Deutscher Musikal. und Gesangs. Zeits. 11. Jahrgang 1877, S. 724, v. Juni 1877 S. 522 — Slovnik naučný. Redaktor Dr. Frant. Lad. Klugek a J. Malý, d. i. Conversationslexikon Redigirt von Dr. Frant. Lad Klugek und J. Malý (Brno 1872, 3. u. 4. Abth. Am 4^o S. 1258.

Wappen Oberster Schutz 1 und 1 in Gold ein schwarzer Adler; 2 in Blau eine silberne Auenmauer, aus der ein goldener Baum hervorst, welcher in der rechten Handspitze eine silberne Kugel hält; 3 in von Schwarz und Silber schrägrecht getheilten Felde ein ob der Schrägtheilung ein schwarzer, unten blauer Löwe, in der rechten Hand eine rote Fahne haltend, während die linke auf eine silberne Kugel ruht; 4 auf dem Schilde ruhen zwei Turmeitelme aus der Krone des rechten wächst der blau goldene Zweig des dritten Felde mit den Vorädren und der Hauptstamm; auf der Krone des linken ruht ein offener von Roth und Silber schräg getheiltes Kreuz, dem ein bloßer Arm dessen Hand ein Schwert hält eingesteckt ist. Die Helmdecken: des rechten Helmes schwarz mit Gold, des linken roth mit Silber unterlegt. Devise: V stati neposchod, v nestati nezoufej, d. i. Nicht Ich nicht auf im Glück, vermag nicht im Unheil

Worzißfel, Johann Hugo (Compositeur, geb. zu Bamberg im Königsgräber Kreise Böhmens am 11. Mai 1791, gest. in Wien an 19. November 1823). Der jüngste von vier Geschwistern, zeigte Johann Hugo, dessen Vater Benzel Schullehrer und Organist in Bamberg war, frühzeitig großes musicalisches Talent und erhielt schon im Alter von drei Jahren abwechselnd Unterricht im Clavierspiel und im Gesange. Die Witten des Knaben, das Clavier mit der Violine vertauschen zu dürfen, blieben unberücksichtigt, aber der Kleine bewog den jungen Schulgehilfen seines Vaters, ihn in den wenigen freien Stunden heimlich im Violinspieler zu unterweisen. Im Alter von fünf Jahren, nach einem Unterrichte von

nur neun Monaten, spielte er bereits einem Quartett von Pleuel die Violine, wozu er seinen Vater zum Geburtstage überredete und zu Hülfe rührte. Darauf beschränkte sich die ganze Unterwelt, welchen er auf der Violine genoß, denn der Vater legte schließlich das Clavierspiel fort, mochte nach einiger Zeit die Orgel an die Reihe kam. Dabei wurden die verschiedenen Lehrgegenstände nicht vernachlässigt, und die Musik als Lebensberuf ausgeübt wurde. Im Alter von sieben Jahren mußte der Knabe einem in Jenikau wohnenden Verwandten während dessen halbjähriger Kränklichkeit als Organist dienen. Hier fand er nun volle Gelegenheit, sich im Orgelspieler zu vervollkommen und zu einem gelehrten Organisten heranzubilden. Nachdem der Verwandte in Jenikau wieder genesen, kehrte Worzißfel in das Osterreichhaus zurück und setzte wie vordem seine Studien fort in den nächsten Monaten; aber nahm ihn der Vater auf seine bald größeren, bald kleineren Kunststreifen, die zu Ruß gemacht wurden, mit, theils um dem Knaben Gelegenheit zur Ausbildung in seiner Kunst zu verschaffen, theils um durch das Osterreichhaus der Kunstleistungen desselben eine kleine Zubuße zur Erhaltung und Erziehung seiner Familie zu gewinnen. Auf einer dieser Reisen kamen Vater und Sohn in das Prämonstratenser Kloster Tepl. Vom Vater Organisten mit auf den Chor genommen, bat der Knabe denselben, ihn das Fortamt auf der Orgel spielen zu lassen. Der geistliche Herr, in Anbetracht der Jugend des Vorkommers über diese Bitte besondert lehnte deren Erfüllung ab. Als aber während des Fortamtes der Vater eine Stelle falsch gespielt hatte, machte ihn der Knabe auf den Fehler aufmerksam.

von jungen dem Munde erst die Augen
 sah, und er übergab seinen Platz vor der
 Orgel selbst dem jungen Künstler, der
 mit der ganzen Unbefangenheit, die
 in jungen war, die ihm völlig unbekannte
 Kunst durchführte. Als Worziſchek
 von Jahre zählte, gewann der Vater die
 Überzeugung, daß der Sohn daheim
 kaum mehr etwas erlernen werde, und
 er drückte ihn daher nach Prag in das
 Haus seiner Gutsherrschaft Wamberg,
 der verwitweten Wäſſin Kolowrat-
 Soběſkomy, welche den Knaben in
 beschmählicher Weise aufnahm und unter-
 wies. Der Tod sollte derselbe diese Wohl-
 that nicht lange gemessen, denn schon in
 zwei Jahren ward ihm die edle Wohl-
 thäterin durch den Tod entriſſen und er
 mußte sich, während er das Gymnasium
 und den philosophischen Cours besuchte,
 durch Unterricht im Clavier seinen Lebens-
 unterhalt verdienen. Elf Jahre hielt er
 sich bereits in Prag auf, ohne daß sein
 damals schon bedeutendes Talent irgend
 Jemandes Aufmerksamkeit erweckt hätte.
 Dann lernte er den zu jener Zeit im
 Prager des Grafen Warquon stehenden
 berühmten Musiker Wenzel Tomaszek
 kennen, der sich bald des talentvollen
 Jünglings annahm und ihm unentgelt-
 lichen Unterricht im Generalbasse er-
 theilte. Aber auch dieser hielt nicht lange
 an. „Wir kamen leider nur bis zum
 zweiten Accord“, äußerte sich Worzi-
 ſchek in seinen Jahren öfter, wenn von
 Tomaszek die Rede war. So lieb er
 auch war im Punkte der Composition
 so sehr selbst und auf das Studium der
 Kunst in statlicher Clavier- und der
 organischen Schikler ungenügend.
 Im größten Mangel war er bei diesen
 Studien aus den Augen und Händen
 in großer Vore, deren Durchspielen er
 immer wieder vernahm, so daß er die

selben väter ganz aus dem Gedächtniß
 vorzutragen im Stande war. Während
 seiner Studienjahre besuchte er in den
 Novembermonaten die Heimat, und wenn er
 auf seinen Ausflügen in eine Kirche kam,
 so geschah es nicht selten, daß er dann bei
 verschlossenen Kirchenthüren sich ganz in
 sein Orgelspiel versenkte. So waren die
 Jahre seiner wissenschaftlichen Ausbil-
 dung dahingegangen, ohne daß man auf
 den gediegenen Clavierspieler und Orga-
 nisten, der er damals bereits war, aufmerk-
 sam geworden wäre. Erst als er anlässlich
 eines Wohlthätigkeitsconcertes zur Mit-
 wirkung eingeladen, eine ganz neue
 große Sonate von Duffel (Le retour
 de Paris) mit aller Reiferkraft spielte,
 erkannte man nicht nur über das junge,
 bisher unbeachtete gebliebene große Ta-
 lent, sondern auch das Tonstück fand
 solchen Beifall, daß es sozusagen in Mode
 kam und in Kürze die ganze Auflage
 desselben vergriffen wurde. Noch lehrte er
 in Prag in ziemlich kümmerlichen Ver-
 hältnissen, bis ihm 1813 der Professor
 der Statistik, Dr. Joh. Nep. Zizius,
 ein geborener Schrudimer, als derselbe
 sein Vaterland besuchte, in Prag kennen
 lernte. Zizius, ein ebenso tüchtiger Musik-
 kenner als großer Musikfreund, entdeckte
 sofort in Worziſchek den elementaren
 Genus, dem nur Gelegenheit geboten
 werden mußte, die gebundenen Stimm-
 gen zu lösen und zu entfalten, und for-
 derte den Künstler auf, nach Wien zu
 kommen und dort seine Studien fort-
 zusetzen. Worziſchek erkannte wohl die
 Wahrheit dieses Rates, und ohne die
 Schwierigkeiten zu bedenken, die sich bei
 Ausführung desselben ihm entgegen-
 stellen würden, begab er sich 1813 da-
 mals 22 Jahre alt, nach Wien. War
 schon der Kompost und Doffen in Prag
 kein junger, in Wien veranordnete sich

beruhte am nichts, sondern wurde unter völlig veränderten Verhältnissen mit ganz freunden Menschen nur noch fühlbare. Aber Worzischel verlor mit dem Rath und arbeitete mit vielem Fleiß anentwegt an seiner künstlerischen Ausbildung. Als ihm dann Gelegenheit geboten ward, Moscheles, Kapellmeister und Hummel zu hören und sie persönlich kennen zu lernen, faßte dieses seinen Rath noch mehr an und beharrte ihn in seinem Vorhaben, sich ausschließlich der Kunst zu widmen. Sein Vorbild aber wurde Hummel, dessen Werke und Spiel er mit der größten Aufmerksamkeit studirte, und dem er im letzteren mit so glücklichem Erfolge nachstrebte, daß dieser Meister ihn vor allen übrigen in Wien wohnenden Clavieristen als seinen Stellvertreter erwählte und ihm, als er Wien verließ, seine sämtlichen Clavierlecturen übertrug. Man beehrte sich auch mit einem Schläge Worzischels musikalische Verhältnisse, sein Kunst und Ansichten als Clavierist und Musiker überhaupt wachsen zusehends, und er wurde in den besten Kreisen bekannt und gesucht. Auch war ihm nun Gelegenheit geboten, in Concerten und musikalischen Veranstaltungen öffentlich aufzutreten, was Alles zur Steigerung seines musikalischen Rufes wesentlich beitrug. Aufser Moscheles hatte er keinen Nebenbuhler in Wien, und Beide wetteiferten sozusagen um die Palme des Tages. Beide in ihrer Suchweise gänzlich verschieden, konnten, ohne Hiner den Ansehen zu beeinträchtigen, sehr gut neben einander bestehen. So geschah es auch, daß Beide öfter an einem Abend und an einer Gesellschaft spielten, und wenn Moscheles durch sein Spiel, höchst vollendetes Spiel unter Worzischel übertraf, so war ihm dann dieser im

freien Phantasien, im Fertigkeit, im augenblicklichen Schaffen und in wohlgeordneter Wiedergabe des Geschaenen weit überlegen. Durch dieses musikalische Leben und Treiben waren die jurd. Studien, welche Worzischel in Wien bereits begonnen hatte, für mehrere Jahre in den Hintergrund gedrängt worden. Nun aber faßte er den Entschluß sie zu beenden, um dann doch in den Staatsdienst zu treten. Hatte er die Unterstützung gewonnen, daß er sich im ausschließlichen Dienste der Kunst nur zu sehr aufreiben würde, faßte er das ruhige Fortleben in einem sicheren Dienst für seinen Körper zuträglich, waren es Gesinnung von Seiten ihm befreundeter Personen, oder waren es andere Motive? es ist nicht bekannt, was ihn seinem ehemaligen Entschlusse, die Kunst zu Worzischel zu wählen, abtrünnig machte. Kurz, er beendete mitten im erwöhnten musikalischen Leben die rechtswissenschaftlichen Studien und legte am 4. Dec. 1822, damals bereits 31 Jahre alt, in dem k. k. Hofkriegsrathe als Concertpracticant den Eid ab. In diesem Verhältnisse trat er dem bekannten Musikgelehrten und Musikfreunde Hofrath Kriesewetter von Wriensbrunn näher, der ihm zeit seines Lebens ein liebevoller und einflußreicher Mentor blieb und ihm immer wieder Gelegenheit verschaffte, zum Selbstgefühl seiner Kräfte zu gelangen. Da Kriesewetter in seinem Hause häufig Privatoncerte veranstaltete, in welchen besonders „die Kunst“ mit großem Fleiß und Verständnis gepflegt wurde, vertrat Worzischel dabei die Stelle des Kapellmeisters fünf bis sechs Jahre, bis an sein Lebensende, wor er an diesen Kunstübungen thätig und gab nicht bloß Proben seines eminenten Verständnisses alter Meister,

sondern auch eines Vorgesetzten Art, wodurch eben das Interesse für den Studien nicht nur sich erhielt, sondern von Jahr zu Jahr stetig wuchs, so daß sein Tod eine fast unausfüllbare Lücke in diese Aufsichtsmannsch. Auf Wiesner's Vorschlag wurde Worzißdich 1818 zuerst zweiter, dann erster Hofstadtmusiker des österreichischen Hoforchesters und zugleich dessen beiderseitiges Aufsichtsmitglied. Als dann am 26. November 1822 der zweite Hoforganist J. Bapt. Henneberg mit Tode abging und der Concurs zur Wiederbesetzung dieser Stelle ausgeschrieben wurde, unterzog sich auch Worzißdich denselben und erhielt in Beantwortung der Concursfragen so Gewandenes, daß die zur Beurtheilung versammelte Commission, bestehend aus dem ersten Musikrafen Morz, Grafen Dietrichstein, dem Hofrath v. Mosel, den beiden Hofcapellmeistern Geyler und Salter, und dem Componisten Joh. Stadler, ausnahmslos ihre Bewunderung über diese Leistung ausdrückten und der Künstler auch schon in wenigen Tagen — am 10. Jänner 1823 — das Decret als zweiter k. k. Hoforganist erhielt. Nachdem er darauf die nöthige Genehmigung aus dem Staatsbureau erhalten hatte, wendete er sich mit allem Eifer seiner neuen Beschäftigung, die ja mit seinem ganzen Streben und Trachten Hand in Hand ging. Im Jahre 1824 rückte er zum ersten Hoforganisten und dadurch in eine höhere Gehaltsstufe vor. Er sollte nicht lange auf diesem Posten thätig sein. Im Sommer 1825 unternahm er eine Reise nach Prag, wo ihm eine glänzende Aufnahme bereitet und von dem dortigen Musikvereine das Diplom eines Ehrenmitgliedes verliehen wurde, und nach seiner

Wiederkehr aus dieser Stadt begab er sich auf ärztlichen Rath nach Karlsbad. Von da kehrte er noch leidender nach Wien zurück. Lange dauerte sein Siechthum, während dessen er seine erste Messe für die k. k. Hofcapelle wohl vollendete, aber ihre Aufführung nicht mehr erlebte. Endlich erlag er im Spätherbst 1825 seinem Leiden im Alter von erst 34 Jahren, hinweggerafft aus einer Thätigkeit, deren Glanz erst begonnen hatte. Als Mensch war Worzißdich eine ungemein lebenswürdige Gestalt. Von geselligem Wesen vorzüglich an Verkehr mit den Menschen gewöhnt, durch seine Verhältnisse auf sich selbst angewiesen und durch Unterwerfung in guten Familien verkehrend, später in Wien in höheren Kreisen freundlich aufgenommen, hatte er sich in seinem Benehmen eine Bewand angeeignet, die in Verbindung mit seiner wissenschaftlichen Bildung und seinen ausgebreiteten gründlichen Kenntnissen ihn zum Lieblinge nicht nur seiner mitstreubenden Kunstgenossen, sondern auch der feinen Gesellschaft machte. In die et quon gezogen wurde. Er hatte Vieles vor anderen Kunstgenossen voraus. Die meisten eben nur an ihrer Kunst Weniges finden im Uebrigen gar Vieles zu wünschen übrig lassen und daher nur auf die kleinste Kreis beschränkt bleiben. Sein früher Tod hinterließ eine fühlbare Lücke und erweckte um's trüben Bedauern, als man rückte, daß mit ihm eine bedeutende eben im Entstehen seinen Wachsen begriffene Kunst dahingegangen sei. Mit es einfaches Uebermaß oder ein Stumpfsinn, daß man diese dem deutschen Tönen angehörende Kraft an Norden nicht vollgewartigt, indem man Worzißdich's Namen in Niemanns „Musiklexikon“ und in Wilmers „Handlexikon der

Mußt" vergebend sucht, worin doch so viele norddeutsche maifalische *divino-minorum gentium* vorkommen? Denn über den klassischen Werth seiner Compositionen, insbesondere jener für die Kirche, sind doch sämtliche Musikkenner einig.

Vollständiges Verzeichniß der Compositionen

Worjischek's Verzeichniß der für den Herzog von Orleans Marceau für das Klavier gesetzt (Paris 1813 Gaste) — „Sonate (Wohlfühl des Tantes) für Zelman und Terentia Ober und ganzes Orchester“ wurde in Prag Ende des Schuljahres 1812 in Oeden des Beethoven's Sohn's Schmitt von den Herren der Abtheilung abgekauft (Wort). — „Acht deutsche Länze mit Orgel aus das Klavier eingerichtet“ aufgeführt in Paris (ebd. Gaste) — „Novecenti, 81 Die Wohlthätigkeit für eine Sammlung mit „Hör abtheilung“ in ebend. Stadt (ebd. Gaste) — „Im promptu pour le piano forte. 1. Part“ (Wien, lithogr. Institut) — „Mehrere kleine Stücke: Vater im Stambul über oder für andere Gelegenheiten geschrieben, die letzter angeführten Compositionen haben keine Anzahl wie die folgenden.

„All Abtheilungen für Klavier“ Op. 1. dem berühmten Wenzel Tomaschek gewidmet (Wien, Jopp) und Traville.

„Wende für Pianoforte und Violoncell über den Helzer 1. Part“ Op. 2. dem berühmten Wenzel Ritter gewidmet (ebd. Traville).

„La Dedicé Andante pour le piano forte. 2. Part“ Op. 3. Dedicé à Mme. Barbara Furawsky (ebd. Gopp und Traville).

„Le Plaisir Valse pour le piano forte. 3. Part“ Op. 4. Dedicé à Mme. Antoinette Berger. (ebd. Traville).

„Sonate für Pianoforte und Violoncell. 4. Part“ Op. 5. Dem berühmten Herrn von Peterka Widmet gewidmet (ebd. Nothmann).

„Variations brillantes sur le thème favori français: La contredanse pour le piano forte avec accompagnement de grand orchestre. 5. Part“ Op. 6. (ebd. Nothmann).

„Die Variationen für Klavier und Violoncell mit Orchesterleitung gewidmet und im Jahre 1813 in Oeden abgekauft und durch die letzten eine nach der andern Klavier mit Orchesterleitung

von dem berühmten Herrn — „Allegro promptu pour le piano forte“ Op. 7

(ebd. Nothmann) — „Sonate für Klavier und Violoncell“ Op. 8. Dem berühmten Herrn von Peterka Widmet (ebd. Nothmann).

„Variations für Pianoforte mit Orchesterleitung“ Op. 9. Dem berühmten Herrn von Peterka Widmet (ebd. Nothmann).

„Sonate für Klavier und Violoncell“ Op. 10. Dem berühmten Herrn von Peterka Widmet (ebd. Nothmann).

1) Der Hochschüler, 2) Der Nationalität, 3) Der Gattung der Kunst und der Kunst (ebd. Nothmann).

„Sonate für Klavier und Violoncell“ Op. 11. Dedicé à Mme. Hechaczek (ebd. Nothmann).

„Sonate für Klavier und Violoncell“ Op. 12. Dedicé à Mme. Hechaczek (ebd. Nothmann).

„Sonate für Klavier und Violoncell“ Op. 13. Dedicé à Mme. Hechaczek (ebd. Nothmann).

„Sonate für Klavier und Violoncell“ Op. 14. Dedicé à Mme. Hechaczek (ebd. Nothmann).

„Sonate für Klavier und Violoncell“ Op. 15. Dedicé à Mme. Hechaczek (ebd. Nothmann).

„Sonate für Klavier und Violoncell“ Op. 16. Dedicé à Mme. Hechaczek (ebd. Nothmann).

„Sonate für Klavier und Violoncell“ Op. 17. Dedicé à Mme. Hechaczek (ebd. Nothmann).

„Sonate für Klavier und Violoncell“ Op. 18. Dedicé à Mme. Hechaczek (ebd. Nothmann).

„Sonate für Klavier und Violoncell“ Op. 19. Dedicé à Mme. Hechaczek (ebd. Nothmann).

„Sonate für Klavier und Violoncell“ Op. 20. Dedicé à Mme. Hechaczek (ebd. Nothmann).

„Sonate für Klavier und Violoncell“ Op. 21. Dedicé à Mme. Hechaczek (ebd. Nothmann).

„Sonate für Klavier und Violoncell“ Op. 22. Dedicé à Mme. Hechaczek (ebd. Nothmann).

„Sonate für Klavier und Violoncell“ Op. 23. Dedicé à Mme. Hechaczek (ebd. Nothmann).

„Sonate für Klavier und Violoncell“ Op. 24. Dedicé à Mme. Hechaczek (ebd. Nothmann).

und für jenes im Feldzuge gegen die Preußen in Böhmen am 3. October 1806 mit der ab. belobenden Anerkennung.

Waldheim (Amersbach) Oberstleutnant aus der K. K. Armee (Wien und Tezera 1880, Prochaska Nr. 89) Bd. 1. S. 307 Jahr 1859; S. 372 Jahr 1866.

Wosmid, Vincenz (Wildhauer, geb. zu Sumyolecz in Böhmen 5. April 1860). Mit hervorragenden Anlagen zur Kunst begabt, ging er nach Wien, beendete als Hörling die k. k. Akademie der bildenden Künste d. s. l. und wurde ein Schüler des Malers Anton Paul Wagner [Vd. LII, S. 89]. In der anlässlich der vierzigjährigen Regierung Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph im Wiener Künstlerhause 1888 veranstalteten internationalen Jubiläumskunstausstellung war er durch eine in Gyps ausgeführte Porträtbüste (Privat-eigenthum) vertreten.

Illustrirte Katalog der internationalen Jubiläumskunstausstellung im Künstlerhause (Wien 1888 Nr. 69) II. Katalog S. 257. Nr. 1294.

Wotawa, siehe: **Wottawa** [S. 138].

Wolke, Ludwig (k. k. Heischau- spiel er, Ort und Jahr seiner Geburt unbekannt, gest. in Ober-St. Veit nächst Prag bei Wien am 26. August 1869). Bei der Nachricht von seinem Tode wurde er als mit 66 Jahren verstorben angeführt, sonach wäre er 1803 geboren, da er aber 1811 beim Burgtheater engagirt worden, so müßte er damals erst acht Jahre alt gewesen sein. Dies ist aber nicht möglich. Er war also, als er starb, unbedingt älter als 66 Jahre, und wir werden kaum fehlgehen, wenn wir die 66 mit 76 Jahren vertauschen. Auch über seinen Geburtsort fehlen für ere Angaben, nur so viel steht fest, daß er

einer älteren Generation in die Zeiten des regelmäßigen Ständezurückgehenden Schauspieleramtes stammt. Gines Heron und einer Madam Wolke gedenkt das Buch: „Über von teuflichen Schauspielern und Schauspielerinnen der älteren und neueren Zeit“ (Wien 1783, 8^o.) auf S. 261, wo Madame Wolke als Verleumern bezeichnet wird. Der Vater spielte Oberamtsofficiere, alle Arten von Wildjagden, die Mutter war Sängerin. Ludwig Wolke kam, wie erwähnt, 1811 zum Burgtheater und mochte damals 20 bis Zwanzig überschritten haben, sonach sei seine Geburt kurz vor oder nach dem Beginn des letzten Decenniums des achtzehnten Jahrhunderts, also um 1790 (Er blieb bis 1830 an der Hofbühne, in welchem Jahre er am 20. Juni verstorben wurde. Er war eines der ersten Opfer des Laubeschen Regimes und fiel, obgleich schon ein Sechziger, sehr früh, da er gleich Anderen, wie Kerschütz, die Hainzinger, noch sehr verwendbar war, aber er mußte gleich um einem Anderen Platz zu machen. In der ersten Zeit spielte er Liebhaber, mit wenig Glück; später trat er in komischen namentlich in Dialektrollen, mit entsetzlichen Erfolge auf. Zu seinen typischen Rollen gehörten Watel in „Ghary und der Räuber“, Kerknecht Streifel in Kopehure's „Wagenstrolche“, Crescendo in „Der Gang ins Irrenhaus“, Pfeffer in „Nr. 777“, Karbentender, Vitrolamo im Weisenthurner Lustspiel „Des Vaters Reue“, welche Rolle, mit jener des Watel und Crescendo, Davison nicht verstand, dann auf Gastrollen nachzuspielen. In Baucenfeld'schen Stücken (hat er manche gute Rollen und war überhaupt einer jener talentvollen, geliebten

gen Künstler, welche das erste
 künfte Ensemble des Burgtheaters
 Mit seinem Abgang von der
 trat er aber in eine neue Phase
 erde als Sonderling eine der
 in Gestalten von Altmann. Wothe
 kennt nicht gerade reich, doch sehr
 tend; immer künstlerisch, sollte er
 n Vermögen erspart haben, nach
 n hätte er eine reiche Frau beerbt
 erte nun Häuserpeculant eigener
 er zog sich nach Ober-St. Veit
 Gehing bei Wien zurück und
 doet zum Verkauf gelangende
 Sobald er Eigenthümer gewor-
 änderte er allen Inwohnern die
 nageelte die Häuser zu und ließ
 Mannen werden. Dies ist That-
 ta ist, nahezu ein Vierteljahr-
 t in Ober-St. Veit wohnend,
 der Verwüstung war, in welcher
 the'schen Häuser und auch jener,
 selbst bewohnte, sich befanden.
 Besuche wurde abgewiesen, die
 arbeit verrichtete er selbst, und
 unte ihn öfter mit Spaten, Haue
 erde beschäftigt erblickten. Aufse-
 ertrieb er mit großem Eifer die
 ucht, wobei er sehr rationell ver-
 the Thiere mit einer Weidenruthe
 Hand selbst auf die Weide trieb,
 herlogen und Brüten beobachtete
 oerete u. s. w. Wollte Jemand
 n sprechen, so mußte dieser bei
 lische in der Mauer sich bemerkbar
 und was er brachte — so z. B.
 nion — durch dasselbe hinein-
 worauf die Empfangsbesität-
 auf demselben Wege zum Ueber-
 gelangte. Bei ihm leckte seine
 wieser, noch ein widrigeres Tri-
 er, die, wenn sie statt des Bru-
 was übernahm, nicht selten die
 dem Ueberbringer herausreckte.

Als er starb, hieß es in einem kurzen Ve-
 richte über ihn: „Sein Krankenbett war
 ein elendes Strohlager, sein Arzt die
 alte Schwester und sein Trost: Glücke auf
 die Menschheit. Und der Mann, der so
 lustig auf der Bühne und so elend im
 Leben war, hinterließ nach seinem Tode
 nebst zwei schönen Stadthäusern noch
 ein Vermögen von nahezu zweihundert-
 tausend (?) Gulden.“ Was im Vorsehen-
 den über seine Sonderlingsnatur berichtet
 worden, beruht auf Thatfachen. Viel
 wurde auf Rechnung derselben gefabelt,
 absichtlich entstellt oder hinzugelegt;
 doch war das Thatsächliche widrig genug.

Neue Ärete Briefe (Wiener volkeblatt)
 1869, Nr. 1807 in den Theater- und Kunst-
 nachrichten“ — „Freunden-Blatt. Von
 Gustav Strauß (Wien, 4^o) 1869, Nr. 249,
 252, 253 und Nr. 267 in der Kritik, Theater
 und Kunst“. — Wiener Zeitung, 1869,
 Nr. 207 — „Konstitutionelle Vorstud-
 zettung (Wien fol.) 11. September 1869,
 Nr. 292 im Fremden. „Der gestrenge
 Hausherr von Ober-St. Veit“ Von (Wien)
 (1869) — „Kosteneble in seinen Momenten
 „Aus dem Paratheater“ (Wien 1868) ge-
 denkt an mehreren Stellen Wothe's, und
 Glöckbrenner in seinen „Widien und
 Träumen um Wien“ gibt eine Charakteristik
 des Künstlers. — Kinderfreund (Karl
 1861) Thomas und Guteges Klagen Nicht
 vernünftigen Urtheilen über Wothe's aus
 unerer Zeit (Wien 1860, 8^o) S. 100 u. 101.

Wothe's Porträt und Costumbilder. Der
 schickhafter Anton Wagner (Wd. LII,
 S. 88) hat Wothe's Porträt für die Ein-
 weisung Rosenbaum in Wiener Kunst
 Wothe's Hand damals noch in jüngerem
 Jahren, und das Bild war ihm sehr ähnlich.
 Später gelangte dasselbe in den Besitz eines
 Peter Schuster, immerzu Beamten der
 ökonomisch-landesdirektion in Wien. — Die
 kläuerliche „Theater-Zeitung“ brachte
 wiederholt Costumbilder Wothe's, unter
 anderen zwei auf Blatt 15 ihrer „Costum-
 bilder“ gesammelt von Schöller, geschnitten
 von Ad. Weiger. Wothe als Krieger
 in „Held“ und als Wafel in „Oberey“ in
 der „Kiste“.

Wotruba, Thomas Ignazio (Wotruba) und Compositour, geb. zu Hofm, einem nächst Wolsch in Böhmen gelegenen Dorfe, am 6. December 1747, Todesjahr unbekannt. Aeltere Leute Sohn, kam er in die auf der Graß Pachta'schen Herrschaft Pöblich befindliche Schule, wo ihm der Lehrer nebst dem Unterricht in den Elementargegenständen auch den im Gesänge ertheilte, an dem besonders seine Vaterschaft Wohlgefallen fand. Als er nach sechsjährigem Schulbesuch das 14. Jahr erreicht hatte behaarten ihm die dortigen Verhältnisse so sehr, daß er sich als Scholastikse verwenden ließ. Als aber Johann Graf Pachta 1760 in Prag seine eigene Musikcapelle ins Leben rief und zu diesem Zwecke die besten Schüler der Pöblicher Schule dahinkommen und von tüchtlichen Musiklehrern Praags weiter ausbilden ließ, erhielt auch Wotruba den Antrag, in die Classe des Violinen zu treten, der ihm nebstbei das Versprechen gab, Lebenslang für ihn zu sorgen. Er nahm das Anerbieten an und legte sich Ende November 1760 nach Prag. Dort wurde er zunächst ein Schüler des im Dienste des Kaiserlichen Hofes stehenden berühmten Kögler'schen Kapellmeisters Johann Drobny (gest. um 1804), der 1787 an der Wiener Hofcapelle Beschäftigung fand und in Adolph „Gelehrter“ derselben wenig als Dreimal angeführt ist. Unter diesem Meister hatte Wotruba auf seinem Instrumente in der besten Zeit solche Fortschritte, daß er bald erster Kögler'scher Violinist des Prager Nationaltheaters wurde, in welcher Stellung er viele Jahre thätig blieb, während er gleichzeitig an verschiedenen Kirchenkirchen in Prag wirkte. Auf einer 1770 unternommenen Reise nach Wien, wo ihn sein Meister Drobny

überall wenig empfahl, gab er mehrere mit großem Beifall aufgenommene Concerte. Dann kehrte er wieder nach Prag in die Dienste seines Vaters zurück, bei dem er als Kammerconcertmeister fungirte, indem er zugleich seinen Lehrer am Theateorchester verließ. Wotruba hat mehrere Schüler auf seinem Instrumente gebildet, für dasselbe auch verschiedene Compositionen Concerte, Solistücke u. d. m. geschrieben. Die Zeit seines Todes ist uns nicht bekannt, doch scheint er 1815, damals 68 Jahre alt, noch am Leben gewesen zu sein.

1747 (Wotruba Johann) Ignazio Wotruba's Lebens-Verlauf für die Musik und Theater (Prag 1845, 4^{te} Ed. Bd. III, S. 49)

Wottawa, Babette (Reichnerin und Malerin, geb. zu Beginn des laufenden Jahrhunderts). Ueber den Lebens- und Bildungsgang dieser Künstlerin, welche in den Zwanziger- und Dreißiger Jahren in Wien arbeitete, fehlen uns alle Nachrichten. Zum ersten Male erscheint sie 1824 in der Jahresausstellung in der k. k. Akademie der bildenden Künste zu St. Anna in Wien mit einem in Oel gemalten Bildniß. Zwei Jahre später, 1826, brachte sie ihr gleichfalls in Oel ausgeführtes Selbstbildniß und 1828 wieder ein Porträt. In der Ausstellung 1830 waren von ihr drei Bilder zu sehen: nämlich Oelgemälde, auf Papier: „Die Schwestern aus Andes“; — „Die obere Classe im kaiserlich Schwanenbiergarten in Wien“ und „Blick in Pampelbachtal“, wels letztere dem Ausstellungskataloge entnommene Beschreibung uns nicht recht klar ist. Schließlich brachte das von Friedrich Kind redigirte „Lichtdruck zum geistlichen Vergnügen“ im Jahre 1830 mehrere Kupferstiche nach Zeichnungen ihrer Hand zu La Motte-

eine „Debatten-Zeitung“ verwandelte und im Nr. 91 am 11. October eingug. Sein Debut im „Omnibus“ wurde mit einem schwarzen Weisfelieb in der „Geißel“ (1848, S. 125), die damals als conservatives Blatt mit aller Entschiedenheit der Pbalanz der radicalen Blätter Wiens gegenüberstand, abgefertigt. Nachdem die Ereignisse eine scharfe Wendung und das Blatt ein Ende genommen, kehrte W o u w e r m a n s der Kaiserstadt den Rücken und begab sich nach Graz, wo er zunächst bei der Zeitung „Die Schnellpost“ eintrat, dann aber 1849 sich der Redaction des neu ins Leben gerufenen Mode- und Musterblattes „Fris“ unterzog, welche er bis 1850 führte, in welchem Jahre dieses Blatt unter Gerz's Leitung einen ungemein geblühenden Aufschwung nahm. Nach einer Reise in Norddeutschland kehrte er 1852 wieder nach Steiermark zurück, wo er zunächst an der „Wochenschrift für Kunst und Literatur“, dann an den beiden Grazer politischen Blättern „Die Schnellpost“ und „Der Telegraph“ und als Correspondent der „Deutschen Zeitung in Böhmen“ arbeitete, später aber als ständiger Mitarbeiter bei der Redaction des Grazer „Telegraph“ eintrat, welcher er bis 1859 angehörte. Darauf begab er sich nach Wien, 1861 nach Brünn, 1863 nach Salzburg, wo er überall in Redactionen und als Correspondent verschiedener Journale wirkte. In letzterer Stadt wurde er wegen eines unthätigen Angriffes auf die Abtissin des Klosters Nonnberg, der in einer Correspondenz der „Neuen Freien Presse“ (1866, Nr. 423) abgedruckt erschien, in einem Ehrenbeleidigungsproceß verwickelt. 1867 kehrte er wieder nach Wien zurück und trat als Mitredacteur bei der „Constitutionellen Vorstadt Zeitung“ ein, in welcher

Stellung er bis an seinen im Alter von 70 Jahren erfolgten Tode blieb. In der Zeit seiner langjährigen journalistischen Thätigkeit fallen viele selbständige Arbeiten poetischen, novellistischen, dramatischen Inhalts und eine eklektische Anzahl von Uebersetzungen fremdsprachlicher Romane. Von seinen dramatischen Arbeiten nennen wir: „Der Adler der Natur. Lustspiel“ (1860), — „Die Esthers Freundin. Schauspiel“ (1880), — „Im treuen Staatsdien“ (1880), — „Das graue Haar. Lustspiel“ (1880), — „Madame l'Etiquette. Lustspiel“ (1883), — „Prinzessin Nest. Dramatisches Gedicht“ (1883) und noch einige andere Lustspiele und Opern. Ein episches Gedicht veröffentlichte er 1847 unter dem Titel: „An der Geraschneide“, und verschiedene Schöpfungen novellistischen, erzählenden und melodramatischen Inhalts erschienen zerstreut unter den Titeln: „Die Jahre in Cultura“; — „Der Rebelle von Witten. Eine Criminalgeschichte“; — „Die Komode der Welt“; — „Die Geister des Weinstock“; — „Der prossische Koch“; — „Der Barockmonsoacht“; — „Das trionische Pferd“; — „Nigrens“; — „Die neue Dacot“; — „Ein Nese“; — „Eho“; — „Hilaria“ u. m. a. Auch hat er zu den 1867 bei Taubert in Salzburg erschienenen „Bildern aus Salzburg. Mit Photographien von Anton Lentzsch“, von denen aber nur 1 Heft (160.) herauskam, den Text geschrieben. Das obengenannte Liebespiel „Heinrich der Finkler“ hat insofern eine gewisse kunstgeschichtliche Bedeutung, als in demselben Pauline Lucca ihre künstlerische Laufbahn begann. Wouwermans war mit einer Schwester des Ministers Dr. Brestel verheiratet.

Drämmer (Graz). Verdon der deutsche Dichter und Prosaisch des neunzehnten Jahrhunderts (Klein. 12. Bd. 11, S. 511

Von demselben Jahre an die des Reichs- und Kaiserlichen Hofkanzlers (den Wonna selbst erst 1772) im Wiener Reichs-Rath, von Paul Binder und Art-nand Wrona 1772 2 151

Wonna. Franz Xaver Graf (Vice-Kanzler der galizischen Hofkanzlei in Wien, geb. zu Warschau 1730, gest. in Wien 13 Mar 1813). Er trat frühzeitig in polnische Kriegsdienste und gewann die Zuneigung des Königs Stanislaus August, der an dem anstellbaren bezagten und heteren Officere seinen Gefallen fand, ihn zu seinem Kammeranten und 1772 zum Kammerherrn ernannte. Da er auch der Musik kundig war wurde ihm vom Könige in der Folge die Oberaufsicht über die Mitglieder der polnischen Bühne übertragen, in welcher Eigenschaft er einige Stücke aus dem Französischen für das königliche Theater übersetzen haben soll. Er gewann auch die damals so berühmt gewordenen Boguslawski für die polnische Bühne. Im Juli 1781 vermählte sich Wonna mit Theresia Szaplakow, durch welche Ehe er mit dem hohen polnischen Adel in Verbindung kam; denn die Schwester seiner Frau war die zweite Gemalin des Fürsten Anton Jablonowski, letzten Stellens von Krakau. Als Brautidag trat er die Starostei von Stanslawow, und als Starost erwarb er sich die Freundschaft der Recubli. Bald darauf ernannte ihn der König zum Generalmajor und Vicedirector des Gabelencorps in Warschau. Da der eigentliche Commandant des Corps meist im Felde stand, so lag die ganze Leitung desselben in Wonna's Händen, der sich in dieser Eigenschaft durch seine treffliche Führung die Liebe der Höglinge erwarb, worüber die Annalen dieses Institutes reichliche Kunde enthalten. Im December 1788

vom polnischen Reichstag zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Wiener Hofe ernannt gewann er in dieser Eigenschaft bald die Gunst desselben und für sein Land manches Zugeständniß, unter Anderem eine nicht geringe Herabsetzung des Salzpreises in Wieliczka und Bodna für Polen. Nach der Targowizer Conföderation mußte er den ihm lieb gewordenen Posten in Wien wieder verlassen und nach Warschau zurückkehren, wo er seine frühere Stelle als Generalmajor und Vicedirector des Gabelencorps übernahm. 1793 zum Rath auf dem Grodzer Landtage ernannt, suchte er sich von dieser Stelle zu befreien und schickte dafür unter gleichzeitiger Ernennung zum General-Lieutenant auf seinen früheren Posten in Wien zurück, wo er 1794 bleibend seinen Aufenthalt nahm und sich wie früher der besonderen Huld des Kaisers Franz erfreute, so daß dieser ihn für sein Land Galizien zu gewinnen suchte. 1796 wurde er geheimer Rath und Vondrechtspräsident in Krakau, im November 1797 aber Vicekanzler an der k. k. galizischen Hofkanzlei in Wien. Ein wahrer Freund seines Volkes, empfing er damals daselbst alle seine Landsleute, welche in Italien eine Zuflucht suchten, so unter Anderen die Generale Dziewicki und Kniaziewicz. Als dann 1802 die böhmische, österreichische und galizische Hofkanzlei in einen Gesammtcorps verschmolzen wurden, erfolgte Wonna's Ernennung zum Vicekanzler an dieser Hofstelle, und blieb er auf diesem Posten bis zu seinem Tode. Desirerem war schon früher und dann in diesem letzten Dienste dem alten Hofmann so lieb und werth geworden, daß er es immer mit zweites Vaterland nannte. Diese Gefühlte floßte er auch seinen Söhnen zu.

de et alle für den Staatsdienst erzihen
 (von G. v. Steinmann, arbeitsam, wissen-
 schaftlich gebildet, offen im geistlichen
 Befehle, mild gegen seine Untergebe-
 nen, freundlich und heiter im Umgang,
 besaß er zahlreiche Freunde in der Kaiser-
 stadt, die den im Alter von 63 Jahren
 erfolgten Hingang des feinen und hoch-
 sinnigen Staatsmannes betrauereten.
 Wonna wurde 1800 in den österrei-
 chischen Grafenstand erhoben. Aus
 seiner mit Maria Theresia geborenen
 Gräfin Szaplcsaw (geb. 1768, gest.
 1833) geschlossenen Ehe stammen die
 Söhne Eduard, Moriz und Felix
 und eine Tochter Sophie. Letztere (geb.
 7. Mai 1790, †) war f. l. Sternkreuz-
 Ordens- und Bestame der Gtzerherzogin
 Elisabeth, Gemalin des Gtzerherzogs
 Karner. Die Söhne dienten in der
 kaiserlichen Armee, und einer stand außer-
 dem in der Diplomatie in Verwendung.
 Graf Felix (geb. 23. März 1788, gest.
 zu Verona 27. October 1837), f. l. Rän-
 merer, diente in der Cavallerie, wurde
 1816 Oberstlieutenant im 4., 1823
 Oberst im 7. Husaren-Regimente, 1831
 Generalmajor und starb als Feldmar-
 schall-Lieutenant und zweiter Inhaber
 des 4. Uhlanen-Regimentes. — Graf
 Eduard (geb. 13. März 1793, gest.
 3. Jänner 1830) diente gleichfalls in der
 kaiserlichen Armee, zeichnete sich als Mit-
 glied der im Feldzuge 1814 aus, wurde
 1833 Oberst im 8. Husaren-Regimente,
 1840 Generalmajor und zuletzt Feld-
 marschall-Lieutenant. In den letzteren
 Jahren fungirte er als außerordentlicher
 Gesandter und bevollmächtigter Minister
 am schwedischen und belgischen Hofe.
 Mit seinem Sohne Moriz (geb. 11. Juli
 1811), der auch Offizier in einem kaiser-
 lichen Reiter-Regimente war, erlosch an-
 fangs der Sechziger-Jahre dieses Ge-

schlechts. — Der dritte Sohn des
 Grafen Franz Xaver, Graf Moriz, war 1800
 Major im 4. Uhlanen-Regimente, wurde
 1820 Oberstlieutenant in demselben, be-
 trat 1830 mit Oberstencharakter in die
 Ruhestand. Auch er ist längst verstor-

*Dictionnaire biographique et historique
 des hommes marquans de la Pologne
 des hommes Polonois etc. (Londres) 1847
 Nr. 89, Tome III, p. 312. — Die polnische
 Zeitung (Katholischer Geist 4^o) 1840
 Seite Nr. 47. — Korrespondenzblatt
 Warszawa, 2. 1. Nr. 100, 1840, Seite
 100, 1840, Nr. 36. — Gazeta War-
 szawska, 2. 1. Blattener Zeitung, Nr.
 Nr. 307. — Gazeta Krakowska, 1.
 Blattener Zeitung, 1797, Nr. 91.
 Die Zeitung, herausgegeben von
 Feld (Wien, 4^o) 1837, S. 718 und 719.*

Wappen der Grafen von Wonna. In Blau
 die (2 über 1) 31 eine Stiele mit
 verflochtenen schwarzen Zweigen, welche
 zwischen in der Mitte des Schildes
 einer Mauer zu nacheinander
 sind, daß die Spitze des oberen recht
 dem oberen nach rechts und oben, die
 aufstehenden nach oben und links mit
 des unteren Heins nach unten und
 oberhalb ist auf dem Schilde eine
 Krone, auf welchem ein gekrönter Helm
 erhebt, aus dem fünf silberne
 emporsteigen Die Helmdecken sind in
 Seiten schwarz mit Silber besetzt.

Wojniakowski, siehe: **Wojniakowski**
 [Wd. LVII, S. 231].

Wojtjffel, siehe: **Wojtjffel,** Anton
 Dabian Alois Johann [Wd. LI, S. 248].

Die Nachtrag Urkunden von die
 die neuer entdeckte werden Proben
 (Wettfried Johann) Schwestern
 Rühler gelten für Wonna und von
 auch für Wonna und Schwestern
 (Wett. Seite 49) Wd. III, S. 107
 (Wett. Seite 49) Wd. III, S. 107
 (Wett. Seite 49) Wd. III, S. 107

Woyfel, Matthias (Gemeiner
 f. l. G. Dragoner-Regimente Graf
 v. Tolby, hatte 12. Dragoner-Reg-

von Woytek (Woytek). Woytek
 wurde in Währen zu Anfang der
 fünfziger Jahre des laufenden Jahr-
 herts geboren. In ihm wohnt eine
 Heftigkeit, wie nur solchen nur in den
 Söhnen der alten Griechen und Römer
 zu finden, und da ihm als Weibchen kein
 Vergnügen zu theil werden konnte,
 hat die Beschränkung diese Ungerechtigkeit
 nicht räumen wir ihm einen Platz in
 dem Werke ein, wozu er eine Stelle
 gleichem Ruh und Recht verdient,
 ein Tausend der darin Genannten. Das
 6. Dragoner Regiment, welches im
 russischen Feldzuge 1830 in Italien
 kämpfte und in der Schlacht bei Sol-
 ferino (24. Juni 1830) auf dem Kamp-
 feld stand, war während dieser Schlacht
 in sechs oder vier Morgens bis spät
 in den Abend dem heftigsten feindlichen Ge-
 schütze ausgesetzt. Die unverschämte
 Ueberzahl der gegenüberstehen-
 den Geschütze, sowie die Menge der
 feindlichen Batterien machten es dem
 Regiment unmöglich, seine Treue und
 die vollste Verankerung für seinen ober-
 sten Befehlshaber anders zu beweisen, als
 durch merkwürdiges Aushalten in der
 feindlichen Aufstellung, die ihm an-
 gewiesen war. Officiere und Mannschaften
 verhielten sich gleichsam in Muth und
 Unerschrockenheit, während sie in dem ver-
 wundenen Feuer umgebenen Stand
 unter dem Mann war zu bewegen,
 sich und Glück zu verlassen, selbst dann
 da wenn es galt Verwundete auf den
 Kampfplatz zu bringen, um nur der
 Besetzung zum Kampfe nicht verlustig
 zu werden. Und so dem feindlichen Feuer
 stand sie still zu verharren, bedarf es
 eines größeren Rathes, als dem Besatze
 der Feinde zu rücken und auf ihn, der
 der Feinde bedroht, einzubauen. Ein
 solches feindliche Ausbleiben, sagen

wir offen einziger Seelenstärke bietet in
 dieser Schlacht der Dragoner Matthias
 Woytek. Gleich beim Beginn der
 Schlacht wurde ihm — der in der
 4. Escadron eingetheilt war — durch
 eine feindliche Kugel der rechte Arm abge-
 rissen. Ueberströmt vom Blute, blieb er
 ruhig in seiner Abtheilung und wollte,
 trotz dem Mahnen seiner Nebenmänner,
 sich verbinden zu lassen, nicht vom Platz
 weichen. Als der Escadronscommandant
 den Schwerverwundeten auffor-
 derte, auf den Verbandplatz zu rufen,
 erwiderte Woytek mit feierlicher,
 aber fester Stimme, „daß dies sein Platz
 sei, den er nicht verlassen werde, so lange
 noch ein Haufen von Leben in ihm sei“.
 In diesem Augenblicke plagte ein heiliges
 Hellschmerz in der Höhe, und ein
 Uebermaß fuhr Woytek durch die rechte
 Schulter. „Jetzt werdet Ihr doch zurück-
 treten!“ sagte der noch dastehende Escad-
 ronscommandant den Wankenden. „Jetzt
 werde ich erst recht dableiben“ war die
 heldenmüthige Antwort, und uner-
 terlich blieb der Brave auf seinem Platz,
 bis eine dritte Kugel sein Pferd nieder-
 streckte, unter dem er eckmüthig zu-
 sammenbrach.

Der Herr, „Zusatz der von Soldaten
 des russischen Heeres zum Jahre
 1830 nach östlichen Quellen erhalten
 1834 Soldat und Lohr 89, 1. Vor. 3. 15

Wojniakowski, Ignaz Jacob (1747,
 geb. zu Neu Sandec in Galizien
 1779, gest. in Krakau 24. Juli 1831).
 Nachdem er in seinem Vaterlande die
 Vorbereitungsstudien beendet hatte, ging
 er nach Wien, wo er an der Hochschule
 die Arznei wissen schaften hörte und 1804
 darauf die Doctorwürde erlangte. Nun
 begab er sich nach Krakau und erwarb
 dieselbst das Magisterium der Medicin

Wrobecz kam er nach Prag, wo er ein Schüler des berühmten Segert wurde und bei diesem Unterricht im Orgelspiel und in der Composition erhielt. Nach dem Tode seines Vaters, im Jahre 1757, rief ihn seine Vaterstadt an Stelle des Verstorbenen zum Chorregenten, in welcher Eigenschaft er auf das rühmlichste durch viele Jahre wirkte. Ueberdies stand er auch im Dienste der Gemeinde, welche ihn zu ihrem Bürgermeister erwählte. Als jubelnder Bürgermeister befand er sich noch 1805 — damals hochbetagt — am Leben. Er bildete gleich seinem Vater viele Schüler, darunter den Prämonstratensier und Verlegeren G. J. Dlabacz, in der Musik aus. Auch war er Componist, und hat et. Lieder, Offertorien und Messen geschrieben. Ueber den Vater Bruder Wenzel Joachim und den zweiten Franz, siehe die folgenden Lebensskizzen.

Wrobecz, (edwardes Johann) Allgemeine Geschichte des Quatier-Veritons für Wien und umgeben nach für Mädchen und Schönen (P. 2. 1814. Oct. 8. 8.) S. 111, 112, 113 — Wrobecz (Wenzl) Biographisches Verzeichnis der Künstler u. s. w. (Prag 1844. 8. 11.) S. 610 und 611. — Wrobecz (J. Dr.) Universitäts-Veritons der Universität Neue Handhabung in einem Bande (Prag 1849. 8. 8.) S. 904 — Wrobecz (J. Dr.) Universitäts-Veritons der Universität Neue Handhabung in einem Bande (Prag 1849. 8. 8.) S. 904 — Wrobecz (J. Dr.) Universitäts-Veritons der Universität Neue Handhabung in einem Bande (Prag 1849. 8. 8.) S. 904

Wrobecz, Franz (Maler, geb. zu Wrobecz, in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, gest. in Preßburg im Jahr 1799). Ein Sohn des Schmalz-Weber-Schulrectors und Organisten Wenzel und ein Bruder Anton's, Joseph's und Wenzel

Joachim's, über welche die vorangegangenen Lebensskizzen und die folgende Näheres berichten. Franz blieb lange Zeit im Elternhause, und da er zum Lernen und überhaupt zu einer entscheidenden Beschäftigung wenig Lust zeigte, wurde er zu Arbeiten im Garten und auf den Feldern des Vaters verwendet. Aber der Anblick der schönen Natur, die sich ihm unter der verschiedenartigsten Beleuchtung darbot, und in deren Betrachtung er durch nichts gehindert wurde, weckte das Talent zur Malerkunst in ihm, in der er sich später ausbildete und die er zu seinem Berufe erwählte. Zuerst verlebte er sich auf landschaftlichem Gebiete und zeichnete eine Ansicht seiner Vaterstadt, aus Eigenem, ohne irgend einen Unterricht erhalten zu haben. Als der Vater das auf einem Großfolioblatte ausgeführte Bild betrachtete, erkannte er sofort das Talent des Knaben und schickte den damals fünfzehnjährigen nach Prag, wo derselbe zunächst ein Schüler Neutauther's wurde, bei dem er einige Jahre lernte. Darauf ging er nach Wien und trat in die k. k. Akademie der bildenden Künste. Ohne Mittel — denn der Vater konnte ihn nur sehr spärlich unterstützen — erhielt er eben so in Würdigung seines ausgeprochenen Talent's, wie seines freundlichen und ansehnlichen Wesens allerorts Beihilfe, und da seine Arbeiten allgemein Verfall fanden, wurde er bald in weiteren Kreisen bekannt, und es kam ihm eine Einladung nach Preßburg zu, wo er mehrere Arbeiten in Fresco und in Del ausführen sollte. Nachdem er längere Zeit in dieser Stadt verweilt hatte, stellte man an ihn den Antrag zum Antritte einer der damals in Ungarn auf herrschaftlichen Gütern und in Stadtgemeinden sehr in Aufnahme gekommenen Landmessenämter.

der 150 Jahre, und Denis in der
 von zweier Thorer neben seinem
 in Verufe er gelebt, vorvoll-
 e. Nach seiner Mächtigkeit aus-
 te er noch seine ärgste Thä-
 8 Lagerzeitiger Bruder soll, das
 häuente Kränkefest nöthigte,
 fang seines Eidenogelübdes zu
 te die bei vom bischöflichen Dr.
 1784 auch bewährt wurde.
) nach seiner Mächtigkeit ins bür-
 Leben verkehrte er sich mit
 10 Knecht; und über nun wie
 seine ärgste Praxis aus, er
 katurata des nächsthohs von
 zu Brunnal und anderer höher
 n und erhielt schäter eine außer-
 de Doctorat der Chirurgie an
 der Hochschule, in welcher Stel-
 le als id nicht der Radmann
 e das er von der Universität zum
 n des Rectorat Kreises er-
 wurde. In seinem Pract. schrit-
 t thätig, hat er herausgegeben:
 „opus de der Anagnosimus, und
 ronomiam“ (Wien 1779). —
 „Anatomische Abhandlung an
 1779 81). — „Ersatz der
 ronomischen Pathologie und Symp-
 1780 81). — „Praxis sicut
 ronomische Wissenschaft“
 181, S. 1. — „Vermischte Abhand-
 lung der Anatomie“ (Wien
 81). — „Ursache der Dornenung
 in einem künstlichen unterbanden
 künftl. künstlichen Ovarium“ (Wien
 1782, S.). Wranitzky im Alter von 63 Jahren und
) lebte er der Statik eine
 bekundetes, in welcher er außer
 seinen Stalgegenständen seine
 erhebung im Gefolge genossen
 der seine mathematischen Wissen-
 schaften seiner Schüler hat Wra-

bec's Widm. in Kupfer gestochen (siehe
 unten), aus dessen Un- und Unterschrift
 wie mehrere Nachrichten über das Leben
 und Wirken unseres Arztes erhalten.

Bildnis des Wenzel Joachim Wranitzky. Wranitzky: 20 Jahre Wranitzky und 7 Jahre
 Doctor des Pharm. Wranitzky, den
 23. October 1764 in den Tiden eingeliefert,
 den 16. August 1784 von dem Tiden 100
 anreden den 23. October 1785 verlehnt.
 Unter dem Namen: „Wenzel Joachim Wra-
 nitzky, Dr. der Medizin und Chirurgie, Ma-
 gister der Anatomie, Professor der Phy-
 sion. Anat., Wranitzky, Privat-Doct.
 und Director der praktischen Chirurgie und
 Anatomie der k. k. allh. Gnaden k. k.
 von Wien in P. d. d. 1780 d.
 18. J. d. d.“ bezeichnet und erschienen bei
 Carl Wranitzky, aus Wien von Wranitzky,
 t. 2. J. d. d. d. d.

Wranitzky, siehe: Wranitzky [Bd. 1.1,
 S. 308].

Wranitzky, Friedrich. siehe: Wra-
 nitzky, Tilsen [Bd. 1.1, S. 309].

* **Wranitzky** in den dort angegebenen Quellen:
 della vita e della gesta del giurisperito
 Trifone Wranitzky, segretario
 della veneta repubblica e consigliere in
 pace e di stato. — La voce italiana
 (Zora) 1861, Nr. 14, p. 105-117.
 „Biografia del Dr. Wranitzky scritta da
 Mr. A. B.“

Wranitzky, Nicolaus, Simon, Bernhard
 und **Stephan**, siehe: **Wranitzky** [Bd. 1.1,
 S. 311-312].

Wranitzky, die Künstlerfamilie. An
 der Spitze derselben stehen die beiden
 Brüder Anton und Paul. Ueber Letz-
 teren folgt ein besonderer Artikel. Sein
 jüngerer Bruder Anton (geb. zu Neu-
 reich in Mähren 1761, gest. in Wien
 1819) bildete sich durch eigenen Fleiß zu
 einem ausgezeichneten Violinpieler. Bei
 den Prämienstratagemen in Neureich be-
 suchte er die unteren lateinischen Schulen,
 dann sang er nach Práany, wo er

Philosophie, später auch die Rechte hörte, dabei aber im Violinspieler sich so vervollkommnete, daß er bereits damals einen Ruf als Virtuös auf seinem Instrumente befaß. Auch begann er schon um diese Zeit manches für sein Instrument zu schreiben. Von Brunn begab er sich nach Wien, wo er bei Mozart, Jos. Haydn und Albrechtsberger Unterricht im Generalbass und in der Compositionslehre nahm. Da er als Lehrer sehr gesucht war, gab er alle anderen Pläne auf und widmete sich ausschließlich der Musik. Sein Vöner Joseph Fürst Lobkowitz, ein großer Kenner und Freund der Musik, berief ihn 1794 als Director seiner Capelle nach Prag, und als der Fürst später Mittheilnehmer an der Leitung der Wiener Hofbühne wurde und seine Capelle nach Wien übersiedelte, behielt Wranitzky die Leitung derselben bis zu seinem Tode. Unser Künstler hat einige größere Kirchenstücke, dann große Symphonien, Concerte, mehrere Trios und Duos, Quartette und Sertette componirt. Eine solenne Messe schrieb er im Auftrage des Fürsten Lobkowitz 1796 für die Capellekirche in Prag und eine andere mit großem Orchester für die Augustinerkirche daselbst. Von seinen zahlreichen Compositionen ist nur ein kleiner Theil gedruckt, und zwar: „*XII Variazioni sopra la canzonetta „Ich bin lieblich, du bist lieblich“ per il violino solo con accomp. d'un violino o flauto traverso*“ (Speyer 1792, auch Wien 1801, Artaria); — „*III quartetti per 2 violini, viola et violoncello*“ (Wien, Mozelsch), — drei gleiche Folgen für dieselben Instrumente, eine Wien bei Mozelsch, die zweite und dritte Offenbach 1800; — „*Due sonate per violino e basso*“ (ebd.), — „*XI variat. p. viol. ov. 2 viol.*“ (ebd.), — „*Grand quatuor*

p. viol., 2 Mt., 2 violoncel. concertati“ (ebd. 1803); — „*Comento per violino*“ (ebd. 1803); — „*Musique exécutée à l'occasion du Carnaval tenu par noblesse, arrang. p. le pi.*“ (Wien 1803). Im bekannten „*Verzeichniß von und neuer sowohl gedruckter als gedruckter Musicalien*“ von Jos. Vogl; [Bd. XLVI, S. 260, Qu. 2] findet sich auch noch nachstehendes Verzeichniß Wranitzky's verzeichnet: „*Operetta a 4 voci, v. e. sc. solo, 2 viol., 2 clarimp., con organo*“. Von seinen Sertetten sind mehrere zu bedeutendem Ansehen gelangt, so Schuppanzigh und Tietz. Sein Musiktalent ging auf seine Kinder über. Seine beiden Söhne Anton und Friedrich wurden ausgezeichnete Violinisten auf der Violine und dem Violoncello, seine beiden Töchter aber, Anna und Caroline, erlangten unter dem Namen ihrer Mütter, Erstere als verheiratete Kraus (Kraus-Wranitzky), Letztere als verheiratete Seidler, einen gleich großen Ruf als Singschwestern. Ueber Anna vergleiche dieses Verzeichniß Band XII, S. 157, Nr. 1, über Caroline finden den folgenden Artikel. Wranitzky's ansehnlicher musicalischer Nachlaß, der vornehmlich viele Streichsinfatten enthielt, gekommen, ist nicht bekannt. Wagner in seinem „*Universal-Lexikon der Tonkunst*“, Handausgabe in einem Bande“, berichtet über Anton Wranitzky auf S. 60, daß Fürst Lobkowitz demselben, auch die Oberleitung des Wiener Hofoperndirectors anvertraut habe. Weder Werber noch Stabaci, Beide ältere Quellen als Wagner, erwähnen dieses Umstandes, und da Anton's Bruder, Paul, seit 1784 bis zu seinem 1808 erfolgten Tode Director des k. k. Wiener Hofoperndirectors war, so dürfte wohl eine Verwechslung der Brü-

manchen sein, es wäre denn, daß
er nach dem Tode Paul's 1808 an
ihre Stelle die Oberleitung des Hof-
opertheaters übernommen hätte, was
ihm möglich.

1812 (Wranitzky's Leben) Marianne's
Leben des Kaiserlichen Hofopertheaters
in Wien. (Wien, 1812, 4^{te} Vo. III,
413. — Wranitzky's Leben des
Kaiserlichen Hofopertheaters in
Wien. u. s. w. (Wien, 1814, 4^{ter} Band,
2^{te} Vo. IV, S. 611)

Wranitzky, Marianne (Sängerin,
geb. zu Wien 1790, Todesjahr unbekannt,
sie lebte aber noch 1838 in
Wien). Eine Tochter Anton's, und
wie es hieß und da heißt, Paul's,
sie war mit ihrer Schwester Anna
sie sich unter ihres Vaters un-
terstützung im Gesänge im näch-
stgelegenen für die Bühne aus und
dieselbe gegen das Ende des ersten
Drittels unseres Jahrhunderts. Unter
Einfluß ihres Vaters Paul, des
ersten des Hofopertheaters, debü-
tete sie an der k. k. Hofoper. Der Erfolg
war günstig, und sie sang nun einige
Jahre an verschiedenen Bühnen Oester-
reichs in Pesth, Presburg, Lemberg
&c. Im Jahre 1816 dem Antrage
des Hofopertheaters in Berlin folgend, be-
stimmte sie dasselbe mit der Rolle der
Zerline in „Sargines“ von Paër. Der
Erfolg war ein so entschiedener, daß sie
unter den vortheilhaftesten Bedin-
gungen auf Lebenszeit angestellt wurde.
Ihre Anstellung in Berlin
dauerte 22 Jahre bis 1838 währte,
auf dem vorzüglichsten deutschen
Opernbühnen, welche ihr Geld
einem Leipziger Stadttheater 1824,
dieselbe unter Hüfner's Leitung
mit so glänzendem Erfolge daß

der Oclus ihrer Gastrollen mehrmals
verlängert wurde und bis auf 16 Rollen
stieg und sie mit allen bei Künstlern
üblichen Auszeichnungen, Kränzen, Ge-
dichten u. s. w., gefeiert wurde. Am
26. Mai 1838 betrat sie in ihrem Ab-
schiedsbeneiz zum letzten Male die
Bühne, indem sie die Konstanze im
„Wasserträger“, und die Isabella im
vierten Acte von „Robert der Teufel“
sang. Nachdem sie sich in den Kreis ihrer
Familie zurückgezogen, lebte sie in Berlin.
Im Jahre 1847 hatte sie sich mit Fer-
dinand August Seidler, der an der
königlichen Capelle in Berlin angestellt
war, verheiratet und wurde am 27. Fe-
bruar 1840 Witwe. Ihre volle umfang-
reiche Stimme, tüchtige musicalische Bil-
dung, die sie in der trefflichen Schule
ihres Vaters erlangte, ihre seltene Aer-
tigkeit, verbunden mit einer reizenden
Persönlichkeit, stellten sie in die Reihe der
großen ersten Sängerinnen. Ihr eigent-
liches Fach waren die jugendlich senti-
mentalischen oder narren Rollen der komi-
schen und romantischen Opern, und zu
ihren vorzüglichsten Partien zählten Zo-
phyre im „Sargines“, Moline im „Bar-
bier“, Susanne im „Figaro's Hochzeit“,
Editha im „Jocunde“, Lucinde im „Ar-
mide“, Zeffonde und Amazilli im
Sproh's „Jocunde“, Schöne Müt-
terin, Pamina, Agathe, Rozia,
Kurmahal, Prinzessin von Wa-
vaco, Kandon, Myrtha, Gemme-
line u. a.

Portrait. Unterzeichnet: „Marianne Seidler-
Wranitzky“. (Wranitzky's Leben des
Kaiserlichen Hofopertheaters in Wien. 4^{ter} Band,
2^{te} Vo. IV, S. 611)

Wranitzky, Paul (Director des
Wiener Hofopertheaters und Compo-
siteur, geb. zu Neutzeisch in Mähren
30. December 1736, gest. in Wien am
26. September 1808. Der ältere Bru-

der Antonis [i. d. S. 141] nicht minder mit musicalischem Talente begabt, aber weit fruchtbarer und bekannter als dieser. Er besuchte gleich ihm die unteren Katechisireien bei den Prämonstratensier-Abtheilungen seines Geburtsortes, bei denen er auch den ersten Unterricht in der Musik, und zwar in Gesang und Orgelspiel erhielt. Dann setzte er seine Studien in Jglau und Olmütz fort, an beiden Orten sich auch in der Musik weiter bildend, und besonders war es die Theorie, auf die er sich mit großem Eifer verlegte. Als er 1776, damals 20 Jahre alt nach Wien kam und im k. k. theol. olo- gischen Seminar Theologie hörte, er- wachten seine musicalischen Kenntnisse solche Aufmerksamkeit, daß man ihm die Stelle eines Musikdirectors im Seminar übertrug. In dieser Zeit trat er mit dem damals in Wien sich aufhaltenden schwe- dischen Capellmeister Kraus, dem nach- maligen Gatten seiner Nichte Anna, in näheren Verkehr und erhielt von ihm Unterricht in der Composition. Bei seinem ungewöhnlichen Compositionstalenten fan- den schon seine ersten nur in Handschrift bekannt gewordenen Tonstücke großen Verfall und machten seinen Namen als den eines geübtesten Componisten bald in weiteren Kreisen bekannt. Dabei wur- den seine Gewandtheit und Sicherheit in Leitung größerer Musikkörper bald Ver- anlassung, daß man ihm öfter die Direc- tion von Theatern übertrug und ihn zu Akademien und Concerten heranzog, welche in den Familien des höheren Adels in Wien, wo eben die Musik in höchster Blüte stand und selbst bei Hofe mit großer Vorliebe gepflegt wurde, da- mals nicht selten statt hatten. Unter solchen sich immer günstiger gestaltenden äußeren Verhältnissen gab er bald das theologische Studium auf und nahm

vorab eine Stelle in der damals in rühmten Kürz Gasse erblich ge- wesenen Kapelle an, deren Seele eben sein Handen war. Aber schon 1785 kam er der Veranlassung zum Tode des Dreifaltigen an dem 1. October 1785 in welcher Eigenschaft er bis an sein Tod mit großem Ruhm wirkte. Die un- terschiedenen Angaben seines Todesdatums 26. und 28. September und wieder 1. October, sind nach den oben angeführten der „Wiener Zeitung“ vom 1. October 1808 entnommenen festgesetzt. Paul Wranitzky war ein ungemein frucht- barer dabei ebenso vielfertiger als ge- wöhnlich glücklicher Componist. Er schrieb Opern, Ballette, musicalische Instru- mente, Synchronen, Quinette, Quartette, Trios und andere Compositionen à la Camera, von denen im Ganzen über ein halbes Hundert im Druck erschienen, eine nicht minder große Zahl aber in Handschrift geblieben ist. Ich habe mit Vergleichung der verschiednen Quellen, namentlich Werber und Tabarz und dann mehrerer Musikcataloge, obgleich die gedruckten Compositionen heraus gefunden, dabei aber die Entdeckung gemacht, daß deren nicht wenige eine und dieselbe Anzahl tragen, so daß z. B. mit Opus 1 gleich vier, mit Opus 15 16 und 17 je drei verschiedene Compo- sitionen bezeichnet sind, u. s. w. Eine Bestätigung dieser Angaben wäre nur in einem großen Musikarchive durchführbar, das aber meines Wissens nicht besteht. Wranitzky's erste Leuchte sich bekennende Huld der Kaiserin Maria Theresia (geb. 1772, gest. 1807), zweiten Gemahlin des Kaisers Franz I., in deren Auftrage er verschiedene Compositionen zu ihrem eigenen Gebrauch, sowie zu Dar- stellungen bei Hofe vollendete. Noch ist bemerkt, daß er mehrere Jahre Secretär

36 Quatuors" Liv. 1 et 2 (Paris) — „Symphonies" Op. 17 (Speier 1791), unter dieser Überschrift auch „VI Trios à 4, 4 et 6." (Wien Artaria) — „Symphonies" Op. 18 (Speier 1791) — „Symphonie à l'occasion du couronnement de l'Empereur" Op. 19 (Dienbach 1792) — „6 Trios à 3, 4 et 6." Op. 20 (ebd 1792) — „3 Trios p. clav., v. et f." Op. 21 (ebd 1793) — „3 Slavicae noctes" Op. 22 (Dienbach 1793) — „3 Quatuors p. v." Op. 23, Liv. 1 et 2 (ebd 1793). — „1 Concerto à 8. primo." Op. 24 (ebd 1793) — „Symphonie. La Chaise" Op. 25 (ebd 1793 auch Paris, und für Klavier, Violine und Bass arrangirt), unter dieser Überschrift auch „3 Duos pour p. 2 fl. terminés par des variations" (Paris 1798) — „1 Quatuors" Op. 26. — „Concerto p. violon" Op. 27 (Dienbach 1793) — „3 Quatuors p. fl., v., a. et b." Op. 28 (ebd 1794) — „1 Quatuors p. 2 v., 2 a. et violon" Op. 29 (ebd 1794) — „6 Quatuors p. violon" Op. 30, Liv. 1 et 2 (Paris) — „Grande Symphonie caractéristique pour la paix avec la République française" Op. 31, pour 21 Instr. (Zugaburg 1797) auch arrangirt p. 10 clav. avec v. et violon (ebd) u. d. d. pour 2 v., 2 a., violon (ebd) nehm' einer vollständigen gebildeten Unterrichtung der darin genannten Gegenstände — „6 Quatuors" Op. 32, Liv. 1 et 2 (Zugaburg) — „6 Duos à 2 fl." Op. 33, Liv. 1 et 2 (ebd 1798), unter dieser Überschrift auch „3 gr. Symphonies" Liv. 1, 2 et 3 (ebd 1798) und „Concert p. deux Violon." — „1 Quatuors p. violon, 2 v. et violon" Op. 34 (ebd 1799) — „1 gr. Symphonies" Op. 35, Liv. 1, 2, 3 (ebd 1799) — „Grande Symphonie au sujet de l'annulation de l'archevêché de Salzbourg" Op. 36 (ebd 1799) — „Symphonie au sujet de l'annulation de l'archevêché de Salzbourg" Op. 37 (ebd 1799) — „3 Quatuors à 2 v., 2 a. et b." Op. 38 (ebd 1799) — „1 Concerto pour fl. et hautb. avec arch." Op. 39 (ebd 1799) unter diesem Titel auch „Quatuor pour Haut. violon, 2 alto et ténor." — „Grande quatuor pour 2 violon, 2 alto et violoncelle" Op. 42 in 2. — „Quatuor" Op. 43 in 2. — „1 Concerto p. fl. et hautb. av. arch." Op. 50 (Dienbach 1801) — „1 Concerto p. fl.

et hautb. av. arch." Op. 52 (ebd 1801) — „3 Trios p. 2 fl. et violon" Op. 53 Das ist nur gelassen von den nicht benannten bezeichneten Compositionen Wien 1797 den verchiedenen Verfassern zusammengefaßt und noch ohne Angabe der Druckzahl „Feste des 50. ans. 1801" — „Journal für Quartettliebhaber" 2 zwei Violinen Alt und Bass" 13 und noch mehr Instr. — „12 Marchen. Händel terzirt in Aufstellung seiner Compositionen bei Trabaria Werber und werden eine so große Fortschritt, daß man es nicht leicht ankennt Eine große Menge ungedruckt, und mögen sich einzelne unter Arbeiten in Musikhandeln und in Händen von Verlegern oder Sammlern wie Trabaria Hotel. Weiterer Werke haben aber noch befinden So kann es die tüchtige Herceordische Musikanten in Mailand von Wronitzky das Verzeichnis einer Compagnie in Lausanne im Jahre 1799 Kienmann als auch noch 100 Compositionen — außer der 1799 Violinen und Gesangsstimmen — 25 und zwar 27 Symphonien, 12 Streichquartette 43 Streichquartette 9 Streichtrios für 2 Viol. Violine und Cello, 1 Violoncello, 1 Bass contralt 3 Trios für 2 Violinen und eine 1. Oboeinstrument für Flauto und Bass und gegen 30 ungedruckte Werke.

Wicht über Paul Wronitzky Wir haben die in der letztgenannte angeführt mit dem nichtigen Name der einzelnen so oft genannt und verteidigt werden müßten zuweilen in der letzten zur Erklärung der auffallenden Erscheinung, die nicht nur Hoffmanns an der in derselben Compagnie ist nämlich Kienmann und Wronitzky daran als ersten Organist das Werk eines anderen Musikanten, das dieses Jahre früher geschrieben wurde nicht anerkennt, die eine andere Ursache nicht über die unsere Quartett Paul Wronitzky in dem Werke sein nicht, die geschickten Meister, Giuseppe Novati, Ferd. Wronitzky, Veltzschel, Reutzel zusammen Wronitzky nennt die Jahreszahl von dem 4. August 1797 die Stelle der ersten Wronitzky unter den Wronitzky haben Kienmann bequiebt Ein Teil der Werke Wronitzky hat er mit großer Aufmerksamkeit nicht nur auf die anderen Quartetten und Instrumentalisten sondern auf

aus angehört wurden. 1872 bezog Franz die Wiener Hochschule, an welcher er 1876 die rechtswissenschaftlichen Studien beendete und 1879 die Doctorwürde erlangte. In der Zwischenzeit war er 1877 bei dem k. k. Landesgericht in Wien an die Gerichtspraxis, wurde im nächsten Jahre k. k. Anwalt und 1885 k. k. Gerichtsrath zu Stockerau in Niederösterreich. Indessen stets literarisch thätig veröffentlichte er durch den Druck: „Kom in die wasser. Wodane! Lust in einem Banne“ (Wien 1882, Neudruck). — „Der Jüngling. Lust in einem Banne“ (ebd. 1883), beide Stücke wurden 1887 zu Stockerau und Merano mit Vorfall in Szene gesetzt, jedoch ungedruckt blieb, aber zur Aufmerksamkeit gelangte gleichfalls in Stockerau das einactige Lustspiel „Lettres de France“. Außer mehreren in den Jahren 1882 und 1883 des von Anton Swojoda herausgegebenen Wenzels Almanach abgedruckten Gedichten veröffentlichte er noch ebenda im Jahre 1884: „Der Löwenhof. Eine Comedie aus dem Viertel unterm Mannsbürg“, im Frauenblatt „Vazar“ 1886, Nr. 10: „Das Glücksmännlein. Eine Comedie“ und in der Vorneuburger „Wochenzeitung“ 1889, Nr. 12 bis 15 die Gedichte „Am A. peme“. Als Schriftsteller führt Dr. Wratzlaw den Pseudonymen Eugen haben.

Wratzlaw, Eugen, in: „Wenzels Almanach“ 1882, Nr. 10, S. 100. — „Wenzels Almanach“ 1883, Nr. 12, S. 12. — „Wenzels Almanach“ 1884, Nr. 12, S. 12. — „Wenzels Almanach“ 1885, Nr. 12, S. 12.

Wratzlaw von Witrowicz, Eugen (k. k. Feldmarschall, Ritter des kaiserlichen Ordens des Maria Theresien Ordens, geb. zu Wischniow in Böhmen 8. Juli 1786, gest. Prag 14. Februar 1867) Von dem

von Franz Wenzel gestifteten vereins erblichen Hofe der H. Haupt. (1. österreich. Special) Linie. Der älteste Sohn des Grafen Anton Wenzel aus dessen Ehe mit Eleonore Gräfin Werba von Freudenthal, genoss er im elterlichen Hause eine sorgfältige Erziehung und trat, schon von Jugend an genährten Neigung für den Reiterdienst folgend im Alter von 18 Jahren, am 1. August 1804, als Leutnant bei Neureiter-Abthl. in die kaiserliche Armee. Dasselbst lenkte er als ebenbürtig gewandter wie verwegener Reiter — wie er denn überhaupt die Reitkunst zeitlebens mit großer Vorliebe pflegte. Die Aufmerksamkeit des damaligen Obersten von Planken sein Präjaren Ferdinand Grafen Wartensteben [Wd. LIII. S. 106] auf sich, der ihn auch 1805 mit gleichzeitiger Beförderung zum Oberleutnant in sein Regiment nahm. In diesem legte er im Treffen bei Wänzburg, wo ihm ein Pferd unter dem Leibe getödtet wurde, die Aemervorbe ab. Als dann sein Regiment mit der Division Jellacic in Vertheidigung von der Armee abgeschnitten war und sein Oberst Graf Wartensteben sich mitten durch die feindlichen Heeresmassen mit dem Säbel Bahn brach, wendete auch Graf Wratzlaw dem verzweigten Luge bei. Im Jahre 1809 vom Erzherzog Carl zum Wittmeister im 3. Uhlanen Regimente ernannt, bewährte er bei Landshut und Siezburg seine Mannhaftigkeit und Herbegegenwart, erhielt daher von seinem Vorgänger, dem damaligen Generalmajor Grafen Madetzky, den schwerigen Auftrag, mit einem Streifcorps die Verbindung mit der Hauptarmee aufzusuchen, wurde aber, als er in der Gegend eines Patrouillens in französischem Hauptquartiere erschien, hier zurückgehalten, nach der

Er warf von Wien zum Kriegszuge aus
 gehen erklärt und sollte nach Frankreich
 abgeführt werden. Doch in Siegharts-
 finden fand er Gelegenheit, sich zu ran-
 zimiren, und nahm bereits wieder Theil
 an der Schlacht bei Wagram, wo er
 durch einen improvisirten Angriff das
 Wiener Freiwilligen-Bataillon der
 Befehl der Gefangenschaft entriß, selbst
 aber nur mit Noth dem Tode entging.
 Da er sich dann Zeit zu lassen, seine
 Wunden zu pflegen, führte er noch auf
 dem Rückzuge, bei Schöngrabern, eine
 glänzende Attaque aus. Nach dem
 Wiener Frieden veranlaßten ihn Familien-
 verhältnisse, seine Charge zu quittiren;
 aber bei Ausbruch des neuen Kampfes
 griff er wieder zu den Waffen, und das
 Jahr 1813 fand ihn abermals bei seinem
 Regimente. Mit gewohnter Tapferkeit
 focht er bei Leipzig, wurde im December
 zum Major bei Erzherzog Ferdinand
 Gyuzaren befördert und erhielt das Com-
 mando einer Division, an deren Spitze
 er allen Affairen des Feldzuges 1814
 bewohnte, besonders bei Kre-Chat-
 renaise sich Vortheil sammelte und nach
 Beendigung des Kampfes eine erbaute
 vollständige Batterie und 1200 Gefan-
 gene übergab. Nach dem zweiten Pariser
 Frieden wurde er zum Oberstleutnant
 und im März 1816 in dieser Charge
 zum Commandanten des neuerrichteten
 4. Uhlanen-Regimentes ernannt, das er
 in kurzer Zeit trefflich organisirte, im
 Januar 1820 rückte er zum Obersten vor.
 1830 erhielt er den Rang eines General-
 majors, stand einige Zeit als Brigadier
 in Italien, wurde 1835 dem Hofkriegs-
 rathe zugetheilt, zum Feldmarschall-Lieut-
 enant und zweiten Inhaber des ersten
 Kürassier-Regimentes und nach dem Tode
 des Feldmarschall-Lieutenants Grafen
 Cam Martiniz 1840 zum Generaladju-

tanten Seiner Majestät des Kaisers Fer-
 dinand ernannt. In denselben Jahr
 erlangte er auch die Würde eines wirklichen
 geheimen Rathes. Im Jahr
 1848 übernahm er das Commando des
 1. Armeecorps in Italien, concentrirte
 nach dem Besetze bei Vercelli am 8. Juni
 so gleich seine Truppen, erstürmte San-
 Lucia, dann Curtatone und Montebelluna,
 wo er 2000 Gefangene machte. Fort-
 während dem zweiten Besetze bei Vercelli, am
 30. Mai, der feindlichen Ueberrump-
 lung stand und kämpfte ruhmvoll bei
 Cenzano, wo er, da das Terrain das Manoe-
 vrieren erschwerte, die letzten Besatzungs-
 Posten im ununterbrochenen Kugelreg-
 nit machte. In der Zeit der Besetze bei
 Sona und Sommacampagna bis zur
 Einnahme der Stadt Mantua war er
 Graf Wratisslaw durch eine Reihe von
 folge glänzender Waffenthaten hervor-
 der Bericht des Feldmarschalls Grafen
 Radetzky führte ihn obenan unter die
 jenen auf, welche sich der „großen
 Gekennlichkeit“ des Monarchen und des
 Vaterlandes würdig gemacht, und das
 Ordenscapitel sprach ihm im November
 1848 das Ritterkreuz des Maria Theresien-
 Ordens zu, an welches das Groß-
 kreuz des Leopoldordens sich anfügte.
 Im März 1849 zum General der Gasa-
 lerie befördert, zeichnete sich Graf Wra-
 tisslaw an der Spitze seines Armeecorps
 in den Besetzen bei Borgio, San Eusebio,
 Gambolo und Ugerano aus, welche die
 Entscheidungsschlacht von Novara ver-
 anlaßten; an letzterer theilgenommen
 sah er sich durch eine Abänderung der
 Marschordnung verlohren. Bei der neuen
 Heeresorganisation, welche nach wieder-
 hergestelltem Frieden eintrat, wurde er
 zum Commandanten der 1. Armee in
 dem Hauptquartier in Wien ernannt und
 im September 1854 seine Erhebung zum

höchsten militärischen Würde, der
als Feldmarschalls, und gleichzeitige
Benennung zum Hauptmann der
regieren Verbaarde erfolgte, nachdem er
des Jahre früher mit dem Ritterkreuze
des goldenen Vlieses geschmückt worden
war. Durch das ob. Handschreiben vom
11. April erhielt er die erbliche Reichs-
Adelswürde; im folgenden Jahre ward
er zum Kanzler des Militär-Maria The-
ren Ordens ernannt und mit ob. Hand-
schreiben vom 6. Juli 1866 ihm die
Repräsentation des Obersten der k. k.
Armeen übertragen. Bei jedem Wende-
punkte seines Lebens begegnete Graf
Wratislaw der immer gleichen Guld-
nes Kaiser und Herrn. Als er am
1. August 1854 sein fünfzigstes Dienst-
jahr vollendete, versicherte ihm Seine Ma-
jestät der „dankbarsten Anerkennung“,
da als ein Decennium später sich seine
langjährige Dienstdauer erfüllte, er-
theilte der Monarch diese Anerkennung
auch ein ob. Handschreiben vom 11. Juli
1864, welches ausdrückte, daß der Feld-
marschall während einer so selten langen
Zeit „mit treuester Aufopferung und
unermüdetster Tapferkeit“ sowohl den
wichtigen Vorfahren Seiner Majestät
des Kaisers, als auch Allerhöchstdiesem
selbst gedient habe. Zugleich verlieh ihm
der Monarch „als Zeichen aufrichtiger
Anerkennung“ das Großkreuz des St. Ste-
phansordens und beehrte den gefeierten
Veteranen mit einem Besuche. Die sel-
tene Kraft, mit welcher die Natur ihn
begünstigt, blieb dem großen Helden
bis zum Ende der Jahre lebte bei ihm
bis zum einen merklichen Druck. Seine Er-
kennung war eine rituelllich imponierende,
die ungefähliche Abdruck seines Innern.
In seiner athletischen Gestalt, wie in Blick
und Haltung sprachen sich die Energie
und Wesens, zugleich aber Biederkeit,

Wohlwollen und Leutseligkeit als hervor-
stechende Eigenschaften seines Charakters
aus. Noch im Mai 1863 nannte er bei
einem gegebenen Anlasse sich in einem
Mundschreiben mit berechtigtem Selbst-
gefühl den „ältesten Veteran der activen
Armee“. Der Graf ist 81 Jahre alt ge-
worden. Er war unvermählt geblieben.
Der Tod eines seiner vielen alten Diener,
welcher bei ihm seit 38 Jahren im
Dienste gestanden, alle Feldzüge mit ihm
mitgemacht und eben acht Tage vor ihm
starb, ging dem Grafen sehr nahe und
übte den nachtheiligsten Einfluß auf den
Verlauf dessen anfangs kaum bedenk-
licher Krankheit aus, so daß dadurch
muthmaßlich der Tod des Helden her-
beigeführt wurde. Durch Kluges und
energisches Gebahren hob der Graf
mächtig seinen Verfall, welchen er in einem
ziemlich ungünstigen Zustande übernom-
men hatte, und brachte sein Vermögen
trotz mannigfacher und unermüdeteter
Schläge des Schicksals auf eine solche
Höhe, daß man es bei seinem Hinscheiden
mit Inbegriff der großen und ein-
träglischen Besitzungen im Ganzen auf
3,750,000 fl. bewerthete. Man fand
drei Testamente aus verschiedenen Zeiten
vor, was zu einem Erbschaftsstreite Ver-
anlassung gab. Des Grafen Eugen
jüngste Schwester Maria Apollonia
war mit dem berühmten k. k. Major-
general und Maria Theresien-Mittler
Karl Freiherrn von Scheibler [Band
XXIX, S. 163] vermählt. Aus dieser
Ehe stammten drei Töchter, Eleonore
(geb. 1812) vermählte Carl Warden
Saubante, Maria Theresia (geb.
1814) vermählte Franz Kaver Graf
Auerdoverg, und Helene (geb. 1820).
Sämmtliche Töchter seiner Schwester
hatte der Graf mit bedeutenden Legaten
bedacht, zur Universalerbin aber die

Wentzlau, 1391
erster von Pölsch.
ise von Berka, † 1600.

Wenzel.
rischis von Pösch

Anna
v. Adam
Daukisch.

Georg
Marimilian
Zachowsky

Johann Wenzel [23], 170
arb. 1676, † 21. Decemb

Kadistens.
Anna Weiworski. v.

herr. 1661 Graf
v. Adam
v. Adam
v. Adam

Kathari
v. Sebaf
Isabell

Wenzel, †. Rosalie, †. Anna

Adam Seppelt
† 20. August 1658.
1) Eva Berin von W
2) Barbara Beckach von

12], 1701 Graf
13. Mai 1727.
clara Joh v. Dabry
nar 1708.

Kathe
v. W
v. Dabry

Marimilian [28], We
Cajetaner. 9

Katharina Constantia,
m 1) Johann Adolph Graf d
2) Johann Ludwig Baron von

Vertical line of text or markings on the left side of the page.

Small rectangular mark or stamp at the top right.

Small black dot or mark in the upper right quadrant.

Small black dot or mark in the center of the page.

Small black dot or mark in the lower left quadrant.

Small black dot or mark in the lower left quadrant.

am 1. Juni 1661 nach dem Tode der Mutter und von 1666 ab Reichs-
 rat in Prag. Am 17. Februar 1690 er-
 wählter, am 17. Juni 1661
 Er hat den Fürstentum der
 sich vertheilt. Derselbe ver-
 er nur aus seiner zweiten
 zu Grafen Czajkowski, Minder-
 Todter. Das Geschlecht
 seines Vaters Adam und
 und zwar dauerte letzteres,
 der der sogenannten tschechischen
Von Venes (Benedict)
 des 15. Jahrhunderts gelebt
 Kaiser Johanns gewöhn-
 Kaiser Siegmund als Ge-
 weislich kämpfte. Er starb
 Berlin und fand in demselben
 auf dem Waisenhaus. Da es
 sein läßt, wie er mit dem
 hängt, ist er auch auf der
 angegeben — 4. **Chris-**
 1. Sept. 1643)
 1643 des Kaisers der Pro-
 war, aus dessen Ehe mit
 von Poglauer, wurde er
 in der Prager Neustadt, 1615
 und Kommerzienrat, 1616
 innehmer von Böhmen, 1623
 Pfleger und 1624 oberster
 Richter war er ein großer
 und Verteidiger dieser Land-
 sich seine letzte Willige Anord-
 nungen er für die ehemalige
 zu St. Wenzel in der Prager
 1643 beigesteuert wurde, eine
 bildete aus seiner Ehe mit
 Maria, einer Tochter seines
 Vaters in tschechisch er keine
Christoph (geb. zu Wratzlaw
 1604, zu Nege in Schlesien
 1661), von der Protovin-
 im Sohn Johanns aus
 Ehe mit Eliska von Du-
 puyer Adam, hat er, als
 1629 zu Nege 1629 in den
 Grafen von, welche eben-
 fünft all, im Jenseit ihrer
 Königin stand. Was Nege
 zurückgekehrt, wohnte er
 die, fragte sechs Jahre. Wohl-
 kulturelle war, auch wirkte
 und die in der Kün-
 der und tschechischer Sprache

Vernehmung war: es der Not erlaubte dem
 re mit seinem Vater zu sein und auch da
 eine besondere Schrift Waldard gab. *Stu-*
multi coeques ad amandum et colendum
ovelli terraeque regnam Mariam (Praga
 1635, 4^o). Im Alter von 33 Jahren ward
 er zu Nege in Schlesien [*Bullius (Bo-*
hemia)]. *Bohemia docta...* Edict P. Can-
 didus a S. Theresia, Tractatus I (Praga
 1777, J. G. Hraba, 8^o) p. 249.] —
 6 **Dejlau**, welcher im 13. Jahrhunderte
 lebte und mit Leo o. Maximilian, dem Schwager
 des Königs Wenzel Podiebrad, das
 heutige Land bewohnte. Die von Dejlau
 und dessen Nachfahren gemeinschaftlich in
 tschechischer Sprache verfaßte *Verdichtuna*
 dieser Nege des Stanislaus Pawlowitz,
 1579—1598 Bischof von Olmütz, 1577 in
 latein. der Uebersetzung herausgegeben. Die
 beiden Bücher verfaßten auf ihrer Nege
 Deutschland, England, Gallien, Spanien und
 Italien. Die tschech. Uebersetzer in Olmütz
 gedruckte Schrift vertheilt heute zu den bibli-
 ographischen Seltenheiten. Nach Dejlau,
 dessen Uebersetzer genannt sind, scheint nicht
 auf unterer 1. Stammtafel. [*Richter (1777)*].
 Augustin Olomuensis episcopus in ol-
 muensium series, quam recensuit, conti-
 nuavit etc. (Olomucz 1831, 8^o) S. 211,
 Anmerkung 37.] — 7 **Eduard Joseph** (geb.
 21. Mai 1820), vom dritten Aste der II. Haupt-
 (Älteren Zweig) Linie. Ein Sohn des des
 Amsterdamer 1811 verstorbenen Grafen Joseph
 aus dessen Ehe mit Josephine von We-
 dwarden, kam er jung in die kaiserliche
 Dienste, wurde 1844 Lieutenant bei Major
 Alexander von Nakland. In dem A. 2,
 ward aber später aus dem österreichischen Heere
 und ging nach Nordamerika. Als dort der
 amerikanische Sezessionskrieg (1861) ausbrach,
 trat er in die Dienste der Vereinigten
 Staaten und ward im Verlaufe dieses
 Oberst, als welcher er nach beendetem Kriege
 die Dienste der nordamerikanischen Armee
 wieder verließ und nach Europa zurückkehrte.
 — 8 **Eugen** (siehe die obenerwähnte *Verdicht-*
ung S. 149) — 9 **Franz** (gestorben bei
 Wratzlaw am 23. April 1809). Ein jun-
 gerer Bruder des Feldmarschalls Grafen
 Eugen [S. 149], trat er gleich diesem in ein
 kaiserliches Heere Regiment und rückte 1809
 zum Lieutenant bei Alena Wilanow A. 9
 auf letzteres Regiment im Feldzuge 1809
 im vierten vom Fürsten Kutusow befeh-
 ligten Regiment in der Brigade des General-

den in dem ansonsten das Re-
 set Jannet seine Vorfahrt hat Gr
 u den verchiedenen Bischöfen ver-
 1706 leitete er die Verhandlungen
 Jesuiten in Ungarn ein, er schick
 el XII von Schweden den Altan-
 korden nach dem Austritt des Kät
 Salim pasha ließ die ganze Leistung
 höchsten Angelegenheiten in seine
 der Jahr und dem Reinen Eugen
 einseitliche Leistung und Energie zu
 in welche Dorettech in jenen Jahren
 17 und die Frankreich so bewab-
 1705 nach dem Tode Josephs I.
 sein Mutter die Regenschafft fühlte.
 Wratistaw einer der wichtigsten
 der schlesischen Contierung. Er betrieb
 Liebe Karls, er bewährte ihn an
 spanien, Spanien in den Händen
 1705 zu lassen Peter war Maria
 schuldig so lebend daß er sich oft
 1706 abnimmt daß die Stadt Lette
 halten, seinen Herrn nach Spanien
 1711 bestützte er ihn doch in
 17 und schickte ihn nach Innsbruck
 wurde er Oberkämmerer von We-
 1706 war ihm nicht erspäht, nach
 einem Herrn zu dienen. Sein letzter
 1705 Baden 1712 damit. Sein Zeit
 in der Jorebische in Posa be-
 1706 von Kinetz hat der Geste die
 handelt mit einem großen Reichth-
 1706 mann verdrät, indem er diesen
 1706 niederländische Herrschenden
 1706 Karl III von Spanien (Kaiser
 1706 V.) herosentliche Adam Noth
 über einen Kriegmedel. Was und
 von seinen besonders nachblühend
 1706 ist die beste künftliche Weis
 1706 erste alte Novitätsmaß diese
 1706 war, welche im Dienst die Kraft und
 1706 der Märl und Wratistaw waren
 1706 die Weisheit, sie schrieben erst anein-
 1706 haben aber das Vertrauen und die
 1706 hatten sie felt zu einander kam
 1706 Peter, zu denen der Intereten
 1706 waren. 1706 händliche Verre-
 1706 des Monats Karl III. von
 1706 schätzte Kaiser Karl VI.) mit
 1706 den Kanter des Kanter des We-
 1706 den Johann Wenzel Wratistaw
 1706 Regiments von Niked von E.
 1706 1706, selbst die erste Partie des
 1706 Landes des von der kaiserlichen Ma-
 1706 der Wratistawen herausgehene

Neubau für Kunde. Dorettech über Verdracht-
 quellen — Re d'le's Universal-Verken
 Bd. 59 Zy 636—644, mit Anzeige 1706
 1706 Quellen und auf Zy 349 u. f. mit
 1706 Abdruck seines vom 22 December 1711 da-
 1706 miren Testaments — **Vortritt** Wratistaw
 „Johannes Wratistaw S. R. I. Comes |
 Wratistaw de Mitrowitz S. C. I. Reg. Maj.
 Act. Cons. Int. Camer. Reg. Bohem.
 Cancellar. et Magnus Prince Melitonsi-
 1706 kaiserlich ohne Enade des Josephs und
 1706 Stebers (S.) gab im 117 Theile der
 „Gurey'schen Roma“] — **21 Johann**
Wenzel (geb 28 September 1682, all-
 1706 18. Mai 1744), von dem von Peter
 1706 Ernst selbstigen Zeitgenosse der kaiser-
 1706 lichen Jure Hen Sam Wratistaw auf dem
 1706 Ehe mit Anna Margarethe von Wratistaw
 1706 (sowohl) diente er in der Kaiserl. Armee,
 1706 selbst als Oberlieutenant im kaiserlichen
 1706 Regiments. Er hat wie seine Quelle
 1706 schrebt: „den Kaiser Karl VI. viele Jahr-
 1706 taffer gedient und verschiedene Wunden als
 1706 Zeichen seiner Treue und Verpfändung da-
 1706 von getragen.“ Seine Ehe mit Maria Gre-
 1706 norie von Labow (nach Andreev Janberg)
 1706 blieb kinderlos — **23 Joseph Eber**
Adam (geb 3 Jänner 1819, all 9. Octo-
 1706 ber 1869), vom ersten Ehe der I. Frau-
 1706 (Alten Special) Marie von Leon Maria
 1706 Josepha aus deren Ehe mit Antonie
 1706 Aren von Sternbach, wußte er sich
 1706 nachdem er eine außerordentliche Ausbildung
 1706 erworben hatte, dem Vortande und halle-
 1706 tate selbst die Leitung eines kaiserlichen
 1706 meißner Zener Magistat des Jahres 1840.
 1706 Gehört zu das kaiserliche Admiren die
 1706 Familie seit 17. December 1711 dem. Der
 1706 Graf wird ebenso waren eines kaiserlichen
 1706 kaiserlichen Wratistaw in allen Jahren hoch be-
 1706 liebt wie als Kämmerer und Kämmerer der
 1706 Könige Maria Theresia, er war Kämmerer
 1706 des kaiserlichen Wratistaw einer kaiserlichen
 1706 Bürger der kaiserlichen Stadt Lette und der
 1706 Gemeinde Schranitz. Als ein sehr berühm-
 1706 taten Grundbesitzer die Wohlthätigkeit und die
 1706 gewählten Speculationen mit Kamen auf
 1706 den hohen Wohlthätigen zu dessen nach seiner
 1706 kaiserlich Kauf machte, und die so genannten
 1706 „Kaufgraten“ wie Peter aus der Weis-
 1706 wußten, hat sich auch der Graf erworben
 1706 und er — der sein Selbst- und kaiserlichen
 1706 nicht erstand — 1706 sich zum kaiserlichen
 1706 des Verwaltungsrathes der kaiserlichen Stadt
 1706 einstellt. In dieser Stellung 1706 er

von in England lebender Abkömmling der Familie Wratislaw. Welcher Linie derselben er angehört, ist nirgends ersichtlich. Wilkowiec vermählt, und zwar nicht mit Hardeck, das der Großvater des in Wien Sterbenden zur Zeit der Kaiserin Maria Theresia von Böhmen verließ, um nach Bezeugung Karl Albrechts von Bayern der Wittum zu entsuchen, welche allen denen bevorzugen, die dem Kaiserpalast schiedlich hatten. Andererseits heißt es wieder, Alberts Großvater sei 1770 als Beauftragter nach England ausgereist und habe sich dort aufwärts Marie Wratislawia genannt. Unter diesem Namen wollte er als Lehrer der neuesten Sprachen an der Schule in Mainz; als er später das Privatrecht ebenfalls erlangen wollte, mußte er seinen wirklichen Namen Wratislaw angeben; auf dem Sterbeslaue aber bekannte er seiner Wittwe Francisca, daß er in der That einem schwabensächsischen angehört. In England hatte er sich viermal verheiratet, und von seiner zweiten Frau kamen die heute in England lebenden Sprossen der Familie Wratislaw. Zwei seiner Söhne, John und William Ferdinand, hinterließen Nachkommen, und der Sohn des Verstorbenen ist der obere Albert Heinrich Wratislaw. Derselbe erhielt seine erste Ausbildung unter dem als Lehrer allgemein berühmten Dr. Arnold an der Schule zu Künze, welche er im Alter von 15 Jahren verließ, um sich fortan dem Studium der Rechte zu widmen. Doch diese Richtung gab er bei seiner ersten Wahl für streng wissenschaftliche und namentlich theologische Studien bald wieder auf und ging 1810 wieder auf die Universität Göttingen, wo er das Trinity College besuchte, später über in das Christy College übertrat in welchem er sich für ein geistlich vorbereitete und mit besonderem Eifer und Eifer das Studium der Theologie und der alten Sprachen betrieb. Außerdem betrieb er verschiedene Wärdien an diesem College, jedoch auch Weltrecht namentlich über die Reformen der protestantischen Lehren in den englischen Kirchen, welche diesen er die Genesung erhielt, von seine Ideen von Seite der Überlieferung gewürdet und schließlich auch verwirklicht wurden. Später wurde er an verschiedenen Hochschulen wie es bei der englischen Kirche Brauch ist, zum Doctor und erhielt vom Doctorat hervort. In dem Jahre 1848 machte er eine Reise nach Deutschland

und kehrte in dem Jahre der Universität. Nach der Rückkehr kam in Romina, während er sich dort unterhielt, das erste Verbot, und mit dem Besuche seiner Freunde in Verbindung kam. Im Jahre 1849 er für längere Zeit verbannt, wurde den Deutschen, mit dem die Pflichten und dem Stande der Pflichten bekannt und verbannt, mit allem Eifer auf das Studium, welches seine Verbannt in die Welt sich längere Zeit auch in die das er unter Führung des Herrn Dietrich und dessen Freunde allen Umständen kennen lernte. Im nächsten Jahre verbannt er streifte, setzte sich darauf auf das Studium, neuen Sprache. 1852 kam er als Lehrer an die neue Kirche in die in der Göttingen, wo er sich mühte. Dann folgte er, wenn Director an die alte und trat König Edward VI. geistliche Zehn St. Genesung, an welcher, nach zur Stunde thätig sein kann, Wratislaw ist auf die Zeit, ihm selbst sich identifizieren König und die seine Maria, vortrefflich und Abwechslung einzelne Stellen des neuen Testaments, in der herabgegeben. Aber auch Natur der Heimat seiner Zeit, mit Vorliebe und Eifer, ist auch „Lira oeskostowanska“ eine Zehner und neuerer Geschichte, die englischer metrischer Uebersetzung überreichte die Königlicher Genesung seines Urlands Wenzel Schlichte in Rege nach Göttingen, seiner Zeit ein Buch über die Veltgprechung, dann von Neponat, das er in Sammlung der über denselben und anderen verschiedenen und weltlich, darüber von J. Brodicka auf Rederepans 1868 in Prag ein [S. 102] (Göttinge Klustere) II. Teil, 1867, Seite 31: „Albert Wratislaw“. — Portrait (Göttingen) Heur. Wratislaw. | Kroll, K. M. Unter Veltgung in verbannter toter“

III. Wappen. Von Roth und Schwarz recht getheilt oben Roth. Auf dem rechten ein schwarzer Löwe, unten ein

Wuskar pflanzte mit einer Stein von Klebelberg diese Linie fort

Walter (H. A. Dr.) Weiss *causens* Mährer. *Verden* (München 1809) S. 21
 Meißmann S. 98 XXI, Z. 110.

Wratisslaw, Franz Karl Graf (Staatsmann, geb. in Böhmen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, gest. daselbst 23. April 1730), von der sogenannten türkischen Linie. Alle uns zu Gebote stehenden Quellen versagen uns die Daten seiner Geburt, die in die Zeit von 1670—1680 fallen dürfte. Ein Sohn des Grafen Wenzel Ignaz aus dessen Ehe mit Maximiliana Francisca geborenen Freun Hof von Tebe, trat er 1699 in kaiserliche Dienste, wurde Kämmerer und k. k. kurböhmischer Oberappellationsrath. Kaiser Joseph I. schickte ihn 1709 als Gesandten für Kurböhmen auf den Reichstag zu Regensburg, in welcher Eigenschaft ihn Kaiser Karl VI. am 12. December 1711 bestätigte. Nachdem der Graf dann im April 1716 Titular-, am 17. Juni 1722 aber wirklicher geheimer Rath geworden, ging er als kaiserlicher Minister an den königlich polnischen und kurländischen Hof, worauf ihn der Kaiser und Königin am 6. Jänner 1723 zum Oberhofmeister der nachmaligen Königin von Polen und Kurfürstin von Sachsen ernannte und am 3. August 1727 mit dem Orden des weißen Adlers auszeichnete. 1729 von Karl VI. als kaiserlicher Minister an den russischen Hof gesandt, erhielt er dort im Jänner 1730 von der Czarin Anna, Peters des Großen Wittve, den St. Andreaskorden, eine Auszeichnung, welche als ebenso ansehnlich, wie ungewöhnlich angesehen wurde. Man bemerkte damals, daß die Kette des ihm verliehenen Ordens dieselbe war, welche der verstor-

bene Czar getragen und die man an 25.000 Rub. verwerthete. Bis zu 1721 vom russischen Hofe abberufen, verließ ihn die Czarin, da er sich in einer diplomatischen Stellung ihrer außerordentlichen Huld erzeigte und überaus mit Umsicht und Wäns die Geschäfte seines Kaisers vertreten hatte, zur Schwed. ihr reich mit Juwelen versehenes Bildniß an einer Kette, dessen Wert die damaligen Nachrichten auf 20.000 Rub. angaben. Im August 1733 trat er wieder in außerordentlicher Sendung nach Wien am kurländischen Hofe in Dresden ein, ging aber noch im nämlichen Jahr als kaiserlicher Gesandter an den kurländischen Hof, von wo er 1734 wieder gleicher Eigenschaft an den königlich polnischen und kurländischen Hof zurückkehrte, an welchem er im April desselben Jahres die Dienste eines Oberhofmeisters bei der Königin Kurfürstin von Rußland übernahm. 1747 erbat er sich, wegen hohen Alters sein Amt als Oberhofmeister der Königin niederlegen und sich auf seine Güter zurückziehen zu dürfen. Diese Bitte wurde ihm auch gewährt, worauf er nach Böhmen zurückkehrte und dort 1730 sein Leben beendete. Im Jahre 1726 hatte er sich mit Maria Elisabeth geborenen Gräfinin Kunze Wittve des Grafen Wenzel Dehderius Kostitz (gest. 1700), vermählt, doch sind aus dieser Ehe keine Kinder entsprossen. Dieser Nebenweg der türkischen Linie erlosch mit des Großen Vorders Wratisslaw Maximilian Sohne Karl Franz de Raulta. Eine von J. Donner gegossene einseitige Bronzemedaille auf den Grafen Franz Karl zeigt dessen Brustbild, und aus den Zügen dieses Wratisslaw spricht ganz der scharf ausgeprägte Typus des berühmten Goldstückes. Unter dem Ab-

Brättn, Carl, (siehe: **Brättn** [Vb. II, S. 317].) Graf Ludwig Oerber erwähnt in seinem „Historisch-biographischen Verzeichnis der Tonkünstler u. s. w.“ (Leipzig 1792, gr. 8^o.) Vb. II, S. 831, daß ein Brättn, dessen Taufnamen er aber nicht angibt, 1783 Musikdirector zu Prag gewesen und daselbst die Musik zu verschiedenen Pantomimen componirt habe; wahrscheinlich ist der selbe identisch mit jenem Benzel Brättn, von welchem Diabac; in seinem „Allgemeinen historischen Künstler-Verzeichnis für Böhmen u. s. w.“ Vb. III, Sp. 419 wohl merket, daß er 1789 als Musicus zu Prag gelebt habe, von dessen Pantomimen er jedoch schweigt.

Braxall, Frederick Charles Lascelles Baronet (Schriftsteller, geb. in England 1828, gest. zu Wien 11. Juni 1865). Ein Sohn des englischen Obersten Charles Edward Braxall aus dessen Ehe mit Ellen Cecilia geborenen Radden und Enkel des Sir Nathanael William Braxall, dessen „Corsory remarks made in a tour through some of the northern parts of Europe etc.“ (London 1774 und Wien 1797), auch in deutscher Uebersetzung (Brochhaus 1776, 8^o.) seinerzeit viel Aufsehen erregten und manches Interessante über österreichische Zustände in damaliger Zeit enthalten. Sir Frederick Charles wurde zu St. Mary Hall in Oxford erzogen. Anfänglich als Assistent dem englischen Generalcommissär in der Türkei beigegeben, wendete er sich später der literarischen Laufbahn und der Journalistik zu und kam nach Wien, um als Berichterstatter für ein englisches Journal thätig zu sein. Während seines Aufenthaltes daselbst ward er im Alter von 37 Jahren vom Tode dahingerafft. In

England hatte er einige Zeit das Journal „Welcome Guest“ herausgegeben. Außerdem veröffentlichte er viele den Schwestern, unter denen sein Vater über Königin Caroline Mathilde die nachgeborene Tochter Friedrich Ludwigs Prinzen von Wales, Kaiser Georgs III. von England und mehrere unglückliche Gemahlin Königs Christian VII. von Dänemark, das Verdienstwerthe ist. Durch seine Bemerkungen hat er auch manchen jüngeren deutschen Schriftsteller dem englischen Publicum bekannt gemacht.

Neue Kreutz Presse (Wien) 1865, Nr. 219 in der „Wiener Zeitung“
Arenden-Blatt. Von Walter von (Wien, 4^o) 1865, Nr. 166 — 111
London News, Mai 16 1865
W. L. Wrazall Burt; June 24 1865
„Sir F. C. Lascelles Wrazall“.

Bray, Stankó, (siehe: **Bray,** Stankó [Vb. II, S. 317].)

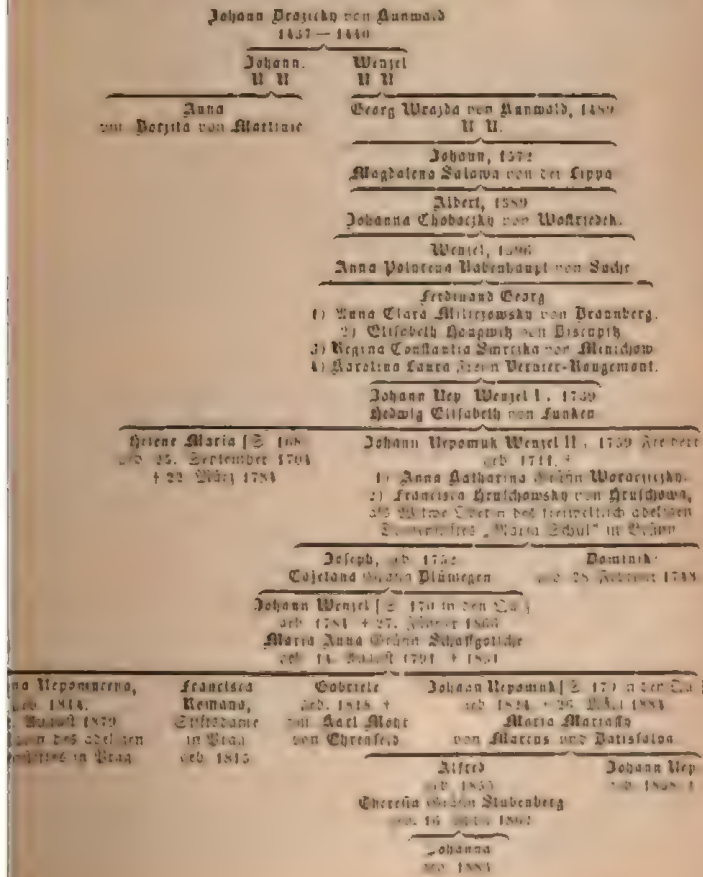
Wrazda von Annwald, Helene Maria Frein (Fürstäbtissin zu St. Georg geb. zu Prag 23. September 1704, gest. 22. März 1784). Eine Tochter Johann Nep. Wenzels I., gehört sie einem alten böhmischen Geschlechte an, über welches die Quellen Näheres berichten. Im 21. Lebensjahre, am 17. November 1726, trat sie in das alte königliche geistliche Frauenstift zu St. Georg, in welchem sie dann am 13. Juli 1727 das Ordensgelübde ablegte, den Namen Maria Electa Wenceslawa annahm und am 19. April 1770 zur Fürstäbtissin gewählt wurde. Von ihr erschien aus dem Französischen übertragen: „Geistliche Fischangel auf dem ungestümen Meere“ (Prag 1768); mehr aber als durch diese Uebersetzung weckt sie unser Interesse dadurch, daß sie in einer Geschichte ihres Frauenstiftes als

leben in Böhmen arbeitete, die als Manuscript im Archiv deselben auf worden ist. Sie starb im Alter von 70 Jahren.

Vertrag der Freiherren Wrazda von Kunwald. Dieser Verdict, das seine Bestimmung hat um die Mitte des 14. Jahrhunderts geschloffen in welchem um 1360 Johann von Kunwald auf Schellenhausen aus dem nach Böhmen über-

geheilt wurde sich anfanglich nach 1437 ererbten Besitzung Franz Kunwald von Trauttschka, erst **Georg**, der Grafen Johanns, mit dem weitere Stammtafel abreist, nahm den Namen Wrazda von Kunwald an. Ueber die Ursache der 75 Namenwechsels und den Ursprung des Namens istelst fehlen alle Anhaben. Von Georg Wrazda von Kunwald rucht sich das Geschlecht in ununterbrochener Stammlinie bis auf die Gegenwart fort und rucht die aus der angedehnten Stammtafel ersicht-

Stammtafel der Freiherren Wrazda von Kunwald.



als Leutnant, dann schrittweise vorwärts zum Hauptmann wurde und als solcher im Jahre 1848 in Venedig stationirt. Von dort bald darauf zu den Kriegsangelegenheiten in Verona beordert, gelangte er in Ausübung seines Berufs durch einen Sturz, brach beide Beine und blieb zertelnd ein Krüppel. Es aus einer glänzenden Laufbahn, die ihn seine Kenntnisse und sonstigen Eigenschaften berechneten, in bedauerlicher Weise herausgerissen, lebte er ein höchst beschwerliches Dasein, gemildert durch künstlerische Thätigkeit, der er sich trotzdem mit allem Eifer hingab. Er schrieb die gedruckten Artikel über Vertheilung und Gewerwesen, welche das von Keynert und Hirtensfeld herausgegebenen leider unvollendet gebliebene „Lehrbuch der Militär-Conversations-Sprachen“ enthält, in welchem sie mit der Hauptstadt seines Namens „Wr.“ bezeichnet sind. Für die „Deutsche Antheilnahme an der Revolution“ aber lieferte er mehrere ausgezeichnete Artikel. Nach dem oben erwähnten Unfall lebte er einige Zeit in Wien, zog sich dann mit seiner Gattin nach Graz zurück, und als er diese Stadt den Tod verloren, übersiedelte er zu seiner Schwester in Muttensberg, wo er unter deren Pflege nach unglücklichen Jahren im Alter von 53 Jahren starb.

Wrba, Carl Maria (geb. 17. 1807. H. 57. S. 604)

Wrba. . . (Sänger und Componist, aus Böhmen gebürtig, lebte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.) Ueber seine weitverbreiteten Werke selten bestimmte Nachrichten, und bezieht sich Alles, was wir darüber wissen vornehmlich auf Mittheilungen anderer Künstler, die ihn da und dort angetroffen. In jungen Jahren kam er

nach Prag und ward als Vocalist bei der an der Kreuzherrenkirche bestehenden Sängerkunst ange stellt. In dieser Zeit war er auch ein Schüler des berühmten Johann Mozelsch [Vd. XIII, S. 90]. Als er dann die Stimme verlor, begab er sich vorerst nach Polen, später aber nach Mailand, wo er sich 1788 mit verändertem Namen, da die Italiener den heimigen nicht auszusprechen im Stande waren, aufhielt. Im Jahre 1790 befand er sich in Rußland, wenigstens wurde er dort von dem seinerzeit berühmten Hautboisten Joseph Kriafa [Vd. IV, S. 214] unter ganz zufriedenstellenden Verhältnissen als Capellmeister auf der Bespannung eines Generals Sortsch zu Mohilew in Westrußland getroffen. Eine unglückliche Ehe trat zwar störend in seine Lebensverhältnisse, wirkte auch nachtheilig auf seine Gesundheit, die er aber durch den Gebrauch der dortigen russischen Wälder wieder erlangte. Mehrere Jahre später traf ihn ein anderer schlimmer Zufall, nämlich der als Jesuiticus in St. Petersburg angestellte Ignaz Koyta [Vd. IV, S. 310], im Hause des russischen Obersten Sifnecky, bei welchem Wrba 1799 als Capellmeister in der Nähe von Petersburg bedienstet war. Die weiteren Schicksale unseres Künstlers sind unbekannt. Wie in seiner ersten Zeit als Sänger, so war er später als Componist sehr geschäftig, und als er sich noch in Prag aufhielt, waren von ihm verschiedene weltliche und kirchliche Compositionen, wie Lieder, Quartette, Kirchenstücke, Motetten u. d. m. erschienen, in denen er sich als Meister in der Sockkunst bewährt.

Wrba's Werkverzeichniss mit einem and. ungen. Verzeichn. in Vokalia (Jahrg. 1787 u. f. S. 87) [Vd. XII, S. 296] — Gerber (Quint. Jahrg.) Neue vollständige Geschichte des Deutschen

1. 1000
2. 1000
3. 1000
4. 1000
5. 1000
6. 1000
7. 1000
8. 1000
9. 1000
10. 1000

1. 1000
2. 1000
3. 1000
4. 1000
5. 1000
6. 1000
7. 1000
8. 1000
9. 1000
10. 1000

1) nicht von Wrbna stehende Personen 2) zu Personen in gleichen Rechten zu rechnen, die von dem Adel in edle und Oberste, Obere und Untere alle zusammen, 2) aus die von ihrer höchsten Doctoras, Licentiat, Magister, Baccalari und Laureati Portae, etc. und Accedent haben sollen als 3) Josef, Antonin, Wrbna Wrbna von Wrbna Jacobsthal Frau Veronika Wüggberg, Barbara, Straßer, andere deutsche Universitäten, die von ihrem Gravelle mit allen Honorarien besteuert sind, sonach zu demselben Zeitbestimmten für die zu stellen nach das die also Gravelle überreichen Honoraria, Kaufmann, samt andern Handlichen laden und erhalten müssen. 4) hat die Familie ihre Begabung, das aller ihrer Unterthob und aus demselbenbus deson- oder dem Recht nach so daher Ver- auf die die Verthacht und Seiten Geb- reitens (siehe 5) das so nah erinnen 6) alle, einige Güter dieses geistl den Standes verkaufen müßten selbst dem Stamm aus käuflich. 7) muß beständig Wacht und Wachsamkeit persönlich sein soll und daß sie mit ihren andern eigenen Gütern thun sein müssen 6) Das diese Wrbnische mit ihren Wrbnischen, Heden und von anderen Wrbn auf Wein, Korn und andern Getreid zu den Wrbn und Gutsleuten aufehen, neu ihre Wrbn, Nach- und Prentschler, den Schwärzen Knechtchen und alle sonstigen neue Wrbn, Schwärzen, Wrbn, Wrbn und Knechtchen, an- dieses alles nicht gebrauchen oder ver- dürfen. 7) Da sich aus ihrem Gütchen sammt von Geld, Silber, Kupfer, etc. andern Güt erzeigen und auf- lassen, daß sie nicht oder mit anderen Men thun, auch erhalten geblen- licher Erbmann und Statuten, wie ja Berechnung mit sich bringt, auf- die Verweise halten und ohne ihrer Wrbt Komme oder des andern nagen mögen 8) Item, wenn Wrbn auf ihren Gebreid- und Per- son ein- oder mehr Orten Wrbn, alle wie viel Tag beständig auf- 9) Item hat diese Familie auf ihren sich des Abganges, Nach- Erben

und Vertheil zu begeben, für Anglichen kann dieser Stamm Wohl- und weltlichen Personen Wrbn und Wrbnischen und alle mit Wrbnischen an und nachher 11) Item, im Jahr Wrbn Reich oder Kaiserlichen Erb-Königlichen Güterleuten und Wrbn auf ihre erbhaft oder sonst erlangten Gründen einen oder mehr Dör oder Schloßer erbauen mit neuen Häusern belegen oder den erbhaltenen alten ihre Häusern verändern und alle ihren erbhalten noch befestigen, sich hieron abgeben und zahlen lassen 12) Wrbn sie von alledem Fröden, Instru- menten und Refundien, wie die Wrbn haben Privilegationen machen nicht so kräftig sein sollen, als ob sie von Ärtzen, Prälaten oder andern Ständen des Reichs, Land oder Gericht verordnet und ausgetheilt worden, und soll dieser Familie unerschöpflich und unvorüberlich sein, zum Fall sie etwa eines oder mehrere in solchen goldenen Bullen enthaltenen Punkte sich kurz oder lang mit bedienen möchte. Die dann durch Kaiser Ferdinand III. unterm 16. April 1644 erfolgte Erneuerung des Grafenstandes verleiht noch folgende weitere Privilegien: „das alle der Primogenitus oder Ärtze Sohn in Indivium nach erstem 20. Jahr, wie abgetacht, und gemäß der böhmischen A 29. und mährischen Landesordnung f 16, und des Königsrichs Wrbn Novellen Aa 12, die Besitz und Stimme sowohl in Wrbn reich Wrbn als auch in Wrbn, bey allen gemeinen Wrbn, Landverord, Wrbn und andern Zusammenkünften, so bald an immediate nach dem Ort, Land- offizieren haben auch das bey künftiger Inthronisation der böhmisch und mährischen Landesordnung diese Familie unter die Wrbn Lehnliche geistl. Geschlechter mit einzetnet werden solle“.

IV. Quellen. Zedler's Universal-Lexikon, 59. Bd., Sp. 815—822, auf letztgenannter Spalte mit reichem genealogischen Quellenapparat — Pöhlner's Genealogische Tabellen, III. Theil, Tafel 947—950. — Oesterreichische National-Encyclopädie von Gräffer und Corfuss (Wien 1822, 8°) Bd VI, S. 192. — Hellbach (Johann Christian von), Adelstammbuch oder Handbuch über die böhmischen genealogischen Nachrichten vom hohen und niederen Adel, besonders in den deutschen Erbverstaaten u. s. w. (Stettin 1826, 8. 8. Heft, 69)

St. II, S. 787. — *Portraits des hommes* pour servir à l'histoire de la France et à l'histoire de l'étranger. (Paris 1801) IV. Tome (1801) S. 200 bis 202: „Der Wrbna“. — Schönfeld (Johann Ritter von), *Wrbna*. Schenkenbuch des österreichischen Kaiserthums Wien 1821. (Zaunhauer 8°.) I. Jahrgang, S. 237. II. Jahrgang 120—123. — *Historisch-heraldisches Handbuch zum genealogischen Taschenbuch der gräflichen Häuser* (Weita 1835, Just Perthes, 29.) S. 1092. — *Sammtliche gotische genealogische Taschenbücher der gräflichen Häuser*. — *Leitner* (*Ed. Mor. — Moniteur des Dates*) *contenant un million de renseignements biographiques, généalogiques et historiques* (Paris, gr. 8°.) Tome 66 (1868), Seite 20.]

V. **Wappen.** In Blau ein schmaler goldener Querbalken, oben und unten von drei goldenen Ästen in einer Reihe begleitet. Ueber den Ursprung des Wappens vergleiche „Denkwürdige Sprossen des Hauses Wrbna“ Nr. 40.

Wrbna-Freudenthal, Eugen Wenzel Graf (Staatsmann, Ritter des goldenen Vlieses, geb. 3. Juni, n. A. Jänner 1728, gest. 23. Mai 1789), vom jüngeren (Hokowitzer) Aste der böhmischen Linie. Der einzige Sohn des Grafen Norbert Franz Wenzel aus dessen Ehe mit Aloisia Stephanie Gräfin Kinckh, verlor er, noch ein einjähriges Kind, den Vater, und die Mutter vermählte sich acht Jahre danach mit Rudolf Grafen Chotel, einem der verdienstvollsten Staatsmänner Oesterreichs, mit welchem sie über ein halbes Jahrhundert in glücklichster Ehe lebte, und der ihr nur wenige Monate später im Tode nachfolgte. Graf Eugen erhielt unter der Leitung seiner geistvollen Mutter eine ungenau sechsjährige Erziehung zunächst im Elternhause von tüchtigen Lehrern, bis er gründlich vorbereitet, 18 Jahre alt, 1746 die damals hochberühmte Universität Leipzig besog. Darauf

machte er die übliche Convoireise, auf welcher er durch den Besuch der verschiedenen Staaten des Continents und Kennenlernen ihrer Höfe, ihrer Sitten und gesellschaftlichen Einrichtungen die Literatur, der Sitten und Bräute der Völker die vorangegangene theoretische Ausbildung praktisch vollendete und so für den Eintritt in den Staatsdienst vorbereitet. In demselben Fuge er die politische Laufbahn ein, und die Ämter Rangstufen rasch durchlaufend, erlangte er zuletzt die Stelle des galizischen österreichischen Hofkanzlers. Schließlich trat er in den Hofdienst über und wurde 1765 Obersthofmarschall. Die Huld des Kaisers bedachte ihn mit dem Orden des goldenen Vlieses, welche höchste und höchste für Personen kaiserlichen Geblütes und des höchsten Adels bestimmte Auszeichnung vor ihm zuerst seinem Großvater Johann Franz und nach ihm nur seinem Sohne, dem berühmten Staatsmanne Grafen Rudolf, verliehen worden. In welcher hohem Grade der Kaiser sich in der öffentlichen Meinung allgemeine Beliebtheit erlangte, erfahren wir aus einer Schrift, welche eben nur die Auserwählten der Menschheit und die Kleinsten seine vorertheilte, er durch vollster Würdigung umkleidet. Von dem Grafen heißt es daselbst: „Der Graf ist ein Urbild der Majestät, von dem man um seine Würde und Eigenschaften einen Ausdruck zu fassen, sagen muß: Er ist ein Mann! Auf seiner Erscheinung man Aemüthigkeit, Würdevollheit, Vaterlandsliebe, sein Wort eine tiefe Einsicht und Menschenkenntnis; seine Sprache ist die Sprache der Natur und des immer offenen Herzens. Der Händler wird vor ihm verstummen, der redliche Mann wird glauben, mit dem Vater zu sprechen. Seine selbste Wort

... seine ausgebreitete Kenntniß
 der Länderverfassungen, seine bewährte
 Rechtschaffenheit und seine dem Staate
 zu leistenden wichtigen Dienste, vereint mit
 gesammelter Feindseligkeit und Menschen-
 liebe, machten ihn zu einem Gegenstande
 der allgemeinen Verehrung und Hoch-
 achtung.* Das sind nicht glatte sprechel-
 schone Schmuckeleyen. Das sind aus
 der besten Ueberzeugung gesprochene Worte
 der Hochachtung und Verehrung. Graf
 Eugen Wenzel war seit 9. October
 1753 mit Maria Theresia gebo-
 renen Gräfin Kollonics vermählt,
 hatte drei Söhne und sechs
 Töchter — der ganze Familienstand ist
 aus der II. Stammtafel ersichtlich —
 zusammen. Von den Söhnen ist es
 bekanntlich der Älteste, Graf Rudolf,
 der auch gleich seinem Vater eine Zierde
 des Staates und der Schmuß seines
 hochverehrten Sprößlings nie ermangeln-
 den Hauses war.

Portrait oder Bildnis eines Herrn v. We-
 bna, Graf v. Weibna, aus dem 18. Jahrh.
 und ein Bildnis einer Gräfin v. Weibna,
 geb. v. Kollonics (Kollonics), aus dem 18. Jahrh.
 (aus dem 18. Jahrh. v. Weibna, S. 187).

Portrait des Grafen v. Weibna, aus dem 18. Jahrh.
 (aus dem 18. Jahrh. v. Weibna, S. 187).

Webna-Gräventhal. Flora Gräfin
 v. Weibna, geb. in Nidol 29. Septem-
 ber 1837. (Ihre Tochter Friedrichs
 Grafen von Kagened und der Maria
 Theresia Gräfin von Salm-Reif-
 schneid, vermählte sie sich, 19 Jahre
 alt, am 20. Juni 1798 mit Eugen
 Grafen Weibna, dem jüngeren (Horo-

witz) Aste der böhmischen Linie. Graf
 Weibna, welcher zu jener Zeit als Ritt-
 meister im Chevaulegers-Regimente
 Kaiser stand, ließ nach 43jähriger Ehe
 die Gräfin am 4. Februar 1841 als
 Witwe zurück. Flora, einst eine ge-
 feierte Schöne, war eine Cousine des
 Kaiserlichen Ketzernich — des Staats-
 kanzlers Mutter war eine geborene
 Freiin von Kagened — in dessen
 Hause sie Jahre lang die Honneur
 machte. Ginzewitz in alle feinen Ner-
 men der Gesellschaft, verkehrte sie mit
 den interessantesten Männern, die im
 Salon des Staatskanzlers ein- und aus-
 gingen, war mit Wenzl. mit Grafen Phi-
 lipp Stadion, dem Staatskanzler in
 den Jahren 1805—1809, und Anderen
 befreundet und unterhält einen aus-
 gebreiteten Briefwechsel mit den politisch
 und sonst denkwürdigen Personen ihrer
 Zeit. Seit vielen Jahren lebte Gräfin
 Flora zusammen mit ihrer innigen
 Freundin Ther. Fürstin Jablonowska
 geborenen Fürstin Lubomirska, auf
 ihrer Villa in Nidol zurückgezogen, im
 Genusse der Nähe einer herrlichen Natur,
 aber auch einer Bibliothek, welche Eigen-
 thum der Fürstin Jablonowska war
 und eine Auswahl der besten Werke aller
 Zeiten und Völker enthielt. Ab und zu
 empfingen sie auch Besuche hervorragender
 Männer der Politik und Wissenschaft
 und unterhielten einen großen Brief-
 wechsel. Der Wunsch der beiden alten
 Frauen war: gemeinsam zu sterben. Ge-
 sollte ihnen nicht erfüllt werden, denn
 die Fürstin Jablonowska überlebte
 ihre Freundin, welche als Gräfin von
 78 Jahren starb, am nahezu 7 Jahre
 und verstarb am 14. Februar 1864.
 In den letzten Jahren erblindete Gräfin
 Flora auf einem Auge und lebte in
 steter Stille, auch auf dem zweiten zu er-

blinden und damit den Genuß der Lectur zu verlieren. Nach ihrem Tode wurde die Villa Wrbna verkauft und ist jetzt vielleicht schon in vierter, fünfter Hand. Aber wohin sind die Briefe beider Frauen, namentlich die der Gräfin Flora Wrbna gekommen? Sie enthalten vieles und interessantes Detail zur Geschichte österreichischer Staatsmänner und anderer denkwürdiger Personen vornehmlich der ersten Hälfte des laufenden Jahrhunderts. Möge dieser epistolische Schatz sich in treuen und solchen Händen befinden, die den Werth desselben zu würdigen verstehen. Flora's Ehe mit dem Grafen Eugen ist kinderlos geblieben.

Österreichische Post (Wiener Patentblatt) 1864, Nr. 76 im Zettelton: „Ein Brief in Sicht“. Von Adam Wolf.

Wrbna-Freudenthal, Ladislaus Graf (k. k. Generalmajor, geb. 5. Juli 1795, gest. 21. December 1849), vom jüngeren (Sokoliker) Aste der böhmischen Linie. Ein Sohn des Grafen und Ritters des goldenen Vlieses Rudolf und Maria Theresias Fürstin Kaunitz-Mittlerberg, trat er jung in ein kaiserliches Regiment und wurde bereits 1816, also im Alter von 21 Jahren, Rittmeister bei Schwarzenberg-Uhlanen. 1817 mit der Mission betraut, nach Rio-Janeiro die Nachricht von der Heirat der Erzherzogin Leopoldine mit dem Kronprinzen, nachmaligen Kaiser von Brasilien Don Pedro zu überbringen, erhielt er, wie französische Quellen berichten, nicht nur das Commandeurkreuz des Christusordens, sondern auch eine Pension von 600.000 Reis (= 4000 R.). Auf seiner Rückfahrt gerath er in die Hände von Piraten, die sein Fahrzeug rauben ausplünderten und darunter auch

die kostbaren Geschenke des Königs von Brasilien für die Kaiserin Maria Theresia und den Kaiser von Oesterreich raubten. Nach überstandenen großen Gefahren kam der Graf mit dem Leben davon. Nach seiner Rückkehr trat er wieder in die active Armee ein und wurde 1821 Major bei Kaiser-Husaren Nr. 1. 1824 Oberlieutenant bei Wallmoden-Husaren Nr. 6. 1828 in letzterer Garnison zu Husaren Nr. 1 zurückerufen, sah er sich 1829 zum Oberst und Commandanten des 9. Dragoner-Regimentes befördert. 1834 zum Generalmajor ernannt, war er 1843 Brigadier in Brüm. Im Jahre 1848, als nach der Einnahme Wiens durch Kaiser-Windisch-Grätz Feldmarschall General Graf Auersperg, bis dahin Commandant des zweiten Armeecorps, um Enthebung von seinem Posten und Verleihung eines Festungscommandos bat, wurde Graf Ladislaus (oder wie er sich in Magnatitirung zu nennen liebte: Graf Laszli) Nachfolger im Commando des zweiten Armeecorps. In der Schlacht bei Kapelna, welche am 26. Februar 1849 stattfand, bewährte er so wenig sein strategisches Talent, daß er vom Felde abberufen und mit einem Festungscommando — jenem von Verona — betraut wurde. Hier soll er sich — aus Schwermuth über seine Zurücksetzung — eine Kugel durch den Kopf geschossen haben. Der schicksalreiche Freiherr von Helff charakterisirt den General: „Wrbna war in jungen Jahren Oberst bei Wrbna-Husaren, deren Muttersprache trefflich handhabte und deren artillerische Kunst er in Kürzesten zu heben wußte, allerdings mit Mitteln, denen man heutzutage wenig Werth werthes nachsagen wird, von denen aber

nam der Uebung und den Anichauungen jener Tage die beliebtesten Reiterofficiere damals kein Bedenken trugen, Gebrauch zu machen, ein trefflicher Reiter, schön und elegant, gestreckt und wenig ansehnender Coureur, dabei vielseitig unterrichtet, nicht bloß in seinen Kadawissenheiten, auch in Geschichte und Politik hielten, zählte der brillante Huszarenoffizier zu den interessantesten Erscheinungen der höheren Gesellschaft. Das war nun freilich lange vorbei. Gewasene Zeit Brigadier in Truma, dann Divisionär in Wien, war ihm das Gewinnende, Verlorende seines Wissens in einer bei dem Mangel austretender Beschäftigung allmählig angelegten Nachlässigkeit verloren gegangen, während gewisse bedenkliche Seiten seines Wesens sich mit der Zeit stärker, kantiger ausbildeten. Was früher Ehre gewesen, wurde verlegender Sarkasmus, was man als Schlagfertigkeit bewundert hatte, traf als böser Hieb, Selbstgefällig, eitel, ehrsüchtig, war er auch höchst empfindlich gegen das mögliche Urtheil Anderer, daß er durch seine Worte und Reden doch fortwährend herausforderte. In der Politik Schwarzseher, unerbittlicher Verurtheiler jeder Mittelmäßigkeit und Halbheit, gestalte er mit gleicher Schwärze die Schwächen des alten Systems, zu dessen entschiedenem Anhänger, wie das leichtfertig, profitorientirte Uthorsenthum des modernen Liberalismus, zu dessen ausgesprochenen Gegner er gehörte, und legte die unheilvollen Ergebnisse solcher Händel mit einer Bestimmtheit voraus, die ihn zum überläufigen Propheten machte. Die Männer der ständischen Fortschrittspartei in Wien, die zum Theil in der Keilbahn erscheinenden Persönlichkeiten der ungarischen Deputation, in

denen er nichts als bewußte und unbewußte Werkzeuge der ganz Europa unterwühlenden Revolutionspropaganden erblickte, waren ihm Greuel, sowie er ihnen. Nicht besser stand er zu seinen eigentlichen Verandstreifen und ließ gewiß keine Gelegenheit vorübergehen, wo er an dem überlebten Hofkriegsraths-Sablenbran die ägende Lauge seiner Satyre präsen konnte. Wenn er es dadurch mit dem Aeopag aller alten Herren gründlich verdarb, so wollte es sein Misgeschick, daß er sich den Angrimm auch der jüngeren Kräfte der Arme auf den Hals hegte. Im Jahre 1846 Commandant eines mobilen Corps in Westgalzien, war er bestrebt, in die arg verwahrlosten Militärzustände des Landes strengere Justiz zu bringen, was ihm die Anerkennung unbefangener und emstlicher Officiere, aber auch den Haß aller aus ihrer gewohnten Ruhe aufgeschoberten Factoren zuzog. Aufbrausend und barock gegen seine Untergebenen, überwarf er sich mit seinem Generalsstabler Mageren und hatte nun das ganze Corps gegen sich, das sich um seinen tief verlesenen Menschen mit Leidenschaft annahm und in all seinen Verzweigungen Wrbna ein Heer von Widersachern schuf, deren Zahl wuchs, je höher der Angeemendete stieg. Auf solche Weise konnte es einem Soldaten von bedeutenden Eigenschaften einem Manne von redlichem Willen mit geradem Charakter, geläufig und geachtet von Allen, die sein Inneres erkannten, gelingen, sich unbeliebt, ja verhaßt zu machen, wie nur einer in der Arme. Wrbna, zuletzt Commandirender in Oberösterreich, hatte seinen neuen Posten noch nicht angetreten, hatte nicht einen Befehl hin ausgegeben, als schon allerhand inägünstige Kritik gegen ihn schürte, vom rangältesten seiner Generale, Feld-

marshall-Lieutenant Götsch, bis zum jüngsten Officier seines Corps war kaum einer, der ihn mit aufrichtiger Hingebung als seinen Chef empfing, und wo es von da an in den Wechselfällen des Feldzugs nicht nach Wunsch ging, war es gewiß Wrbna's Name, der in erster Reihe unter den Schuldtragenden genannt wurde." Ludwig Prinz von Windisch-Grätz, der Sohn des Feldmarschalls, schrieb Wrbna's Nekrolog.

Le titre d'Officier d'Autour: Permeurarien von E. Oberstberg (Wien, 8^o) Bozja 1820 Nr. 11 vom 22. Februar: Nekrolog (von Ludwig Prinz von Windisch-Grätz) in dem Werke des Herrn Grafen — Herr Graf (Johann Albrecht) Grafen (Wien) die Geschichte vom Ausbruch der Wiener October-Revolution 1848 IV. Der ungarische Kampf 1849 und die österreichische Besatzung Triest 1848 bis März 1849 (Paris 1876, Demilly, 8^o), S. 210 und Anhang S. 98. Commentaire Nr. 148 — Biographie des hommes vivants ou morte par ordre alphabétique de la vie publique de tous les hommes qui se sont fait remarquer par leurs actions ou leurs écrits (Paris 1849, L. G. Michaud, 8^o) Tome 37, pag. 320 — Biographie nouvelle des Contemporains ou Dictionnaire historique et raisonné de tous les hommes qui, depuis la révolution française, ont acquis de la célébrité etc. Par M. M. A. V. Arnault, A. Jay, E. Jay, J. Savinien etc. (Paris 1825, Librairie historique, 8^o) Tome XX, p. 295.

Wrbna-Freudenthal. Rudolf Graf (Staatsmann, Ritter des goldenen Reiches, geb. in Wien 23. Juli, nach Anderen umg. Juni 1761, gest. daselbst 30. Jänner 1823), vom jüngeren (Hörwiger) Aste der böhmischen Linie. Der älteste Sohn des Grafen Eugen Wenckel und Maria Theresias Gräfin Koltonics, genoss er eine vorzügliche Erziehung. Von früher Jugend hatte er eine Collection von Mineralien angelegt, und nachdem er sich nun dem Studium

der Rechte gewidmet, betrat er mit Fleiß das der Mineralogie. So wie sich in der Auffassung von Proben von Steinmetzen auch in Mannesjahren bleibend, brachte er eine Privatmann zu Stande, die durch ihren Fleiß in den ersten ihrer Art zählte. Mit diesem Sammeleifer Hand in Hand wandte der Jünglings Neigung zur Bergbau, welche Vorliebe dem Vater nicht ungeschick, als die Verwaltung der böhmisches Güter einen erfahrenen Hülfsmann erforderte. Nachdem nun der junge Graf die Rechtsstudien an der Wiener Hofschule beendet hatte, bezog er die Bergakademie in Schrenk, an welcher er sich ganz seinem Lieblingsstudium hingab. Um seine an diesem Jahr zur beendete montanistische Ausbildung zu beenden, unternahm er 1784 eine Reise durch Niederungen und Innerösterreich, auf welcher er die vorzüglichsten Werke dieser Gebiete besuchte und so über die daselbst bestehenden Gewinnungen auf das genaueste unterrichtete. So vorbereitet, trat er 1785 als Hofrath bei der montanistischen Hofstelle in den Staatsdienst. Im Jahre 1787 ward er vortragender Berath. 1790 erhielt bei der Hofkammer für Münz- und Bergwesen, und nun befand er sich auf einer Kosten, der ihm bei den damaligen administrativen Verhältnissen Begegnung gab, bei den wichtigsten Reichsländern in Staatsrathen mitzuwirken. Noch während dieser Zeit hatte Kaiser Joseph auf den jungen Grafen sein Augenmerk gerichtet und ihn nach mehreren anderen jungen Männern des hohen Adels erwählt, der Beizler des damaligen Thronfolgers Erzherzogs Franz auf dessen Spazierritten zu sein. 1801 erfolgte die Ernennung des Grafen zum Vice-Präsidenten der montanistischen

hoffte und im folgenden Jahre zum Vorleser der Canal-Hofbaucommission. In diese Zeit fällt der im Saechsischen Bergwerke Idria ausgebrochene Brand, der dochänamisch werden konnte, indem er das berühmte Bergwerk mit gänzlicher Zerstörung bedrohte. Aber da waren es die gediegenen Rathschläge des im Bergwerke so gründlich unterrichteten Grafen, welche dem Uebel Gehalt thaten, indem er dem als Hofcommissar an die Stelle des Landes abgeordneten Hofrathes von Zettner die Unternehmungen für alle Fälle gab, so daß derselbe offen gestand, nur dessen sei zunächst die Rettung einer der reichsten Staatsquellen des Kaiserstaates zu verdanken. Das nach dem Zusammenbruche (1. Februar 1801) von Napoleon geübte Staatsrecht, welches zunächst vom Standpunkte des Groverers ausging, gewährete wenig Garantien für einen dauernden Frieden, und so begann schon 1805 der Krieg von neuem. Während der letzten Jahre hatte der Graf, um die Verwaltung seiner Güter zu überwachen und theilweise noch zu führen, sich vom Staatsdienste beurlauben lassen, aber jetzt, da die Republik — seit dem Jahre der Restauration 1683 zum ersten Male — von der französischen Invasion bedroht war, schickte er dem Kaiser seines Monarchen, der ihn in dieser schweren Zeit zum Landes-Hofcommissar ernannte. Der Graf, der überdies sich des vollen Vertrauens der Wiener Bürgerlichkeit zu erfreuen, trat nun ebenso mit Rath als Sorge auf, mit welchen Gegenständen er dem übermächtigen Gegner zu weichen im Stande war. Inwiefern die Landes- und die französischen Commissarien das in Ansehung der Klüftung der oberösterreichischen Provinz, wo er mit Ueberzeugung

Lebens den Gewaltmaßregeln der Franzosen entgegentrat. Wenn Müssen und Bibliotheken unberührt blieben, so hatte man dies nur dem Grafen zu verdanken, sowie es sein Einfluß war, wenn mancher leidenschaftliche Ausfall in den Kriegsberichten, welcher, oft in der Sprache der Wiener republicanischen Clubs verfaßt, im „Moniteur“ zum Abdruck kam, in der „Wiener Zeitung“ wesentlich gemildert erschien. Im Vergleich der französischen Originale mit der deutschen Uebersetzung wäre noch heute, wie die Dinge stehen, sehr lehrreich. Als dann am 30. December 1805 der Friedensbote von Hollsch anlangte und die Verhandlungen der Landes-Hofcommission mit den französischen Behörden fortdauernd, da bewies sich des Grafen Festigkeit und Unschwankenheit in glänzendster Weise, indem er den Forderungen der französischen Behörden, die eine Menge der geraubten Gegenstände als Staatsgut in Anspruch nahmen, unbeweglich entgegen trat und so mehrere Millionen, welche diese Gewalttheten forderten, für Oesterreich rettete. Als nach so schwerer Zeit freundlichere Tage kamen, war der Monarch der Gese, der ein Handelsverbot, k. k. H. 12. Jänner 1806 an den Grafen richtete das mit den Worten begann: „Weil er es noch mündlich nicht konnte danken, so dankte er ihm schriftlich für das, was der Graf in einer Zeit, die noch keine ähnliche gehabt, für seinen Landesfürsten und seine Mitbürger mit tapferster Anstrengung, beispielloser Mäßigkeit und der edelsten Selbsterleugnung gethan...“. Und in der That verdient Graf Wrbna das Lob nicht bloß, der mit unerschütterlichem Muth und hohem Verstand das Steuer im Sturme gefaßt und durch Ausübung der

Müthertugenden allen ein erhebendes Beispiel gegeben, ein ewiges Bedenken. Mit dem obenwähnten kaiserlichen Handschreiben wurde Graf Webna zum Oberstämmerer ernannt und mit dem Großkreuze des St. Stephansordens ausgezeichnet, und zwar mit der Bemerkung, daß sein Wirkungskreis nicht bloß auf die gewöhnlichen Verrichtungen des Oberstämmerers eingeschränkt bleibe, sondern auch auf alle wichtigen Staatsgeschäfte ausgedehnt sei, welche der Monarch zu seiner Veruhigung und zum Wohle seiner Länder Webna zu übertragen für nöthig erachten werde." In der That genoß von nun ab der Graf das ungetheilte Vertrauen des Kaisers, blieb auf allen Reisen dessen unzertrennlicher Begleiter und in allen wichtigen Angelegenheiten des Staates ihm ein treuer Rathgeber. Als sich Kaiser Franz im Jänner 1808 wieder vermählte und aus diesem Anlaß Auszeichnungen an verdienstvolle Staatsmänner verliehen wurden, erhielt Graf Webna das höchste Zeichen kaiserlicher Huld; den Orden des goldenen Vlieses, womit vor ihm zwei Sprossen seines Hauses, sein eigener Vater Eugen Wenzel und sein Urgroßvater Johann Franz, waren geschmückt worden. Wieder umwölkte sich der politische Horizont Europas, als nach dem Tage von Bayonne am 6. März 1808 die Fürsten des Continents inne wurden, daß nach der Art und Weise, wie der Eroberer das Völkerecht ausübte, keine Krone auf einem Fürstenthume mehr sicher war, und es also galt, dem Corsen gegenüber sich zu rüsten. Die Schaffung der Landwehr aber betrachtete Napoleon als eine Kriegserklärung, welche es ja in der Theorie auch war, und das Kriegsjahr 1809 begann. Und wieder war es Graf

Webna, der in diesen ebenso großen als denkwürdigen Tagen 1809 an der Seite des Monarchen stand, während er mit den Söhnen Eugen und Dominik an dem Heere des Kaisers gegen den Feind kämpfte. Um sich aber ganz der Seite seines Monarchen widmen zu können und alle Wechselfälle des Lebens abwägend, erwirkte er durch kaiserliches Handschreiben aus Rom am 11. 13. Jänner 1809 die Großjährigkeitserklärung vom ältesten, damals erst 17 Jahre alten Sohne Eugen und trat ihm in einer zu Prag am 8. Juli d. J. ausgestellten Urkunde sein ganzes Vermögen ab ihm aufs wärmste das Sorglos sein seiner Schwester empfehlend. Und nun gehörte der Graf ganz seinem Monarchen. In der größte Theil der österreichischen Waffenschmieden sich in feindlicher Gewalt befand, begab sich der Graf nach Neusohl, um dort die Errichtung einer Gewehrfabrik zu beschleunigen, welche auch in kürzester Zeit unter Leitung des Artillerieobersten Franz Tihavský im Leben trat. Als dann Napoleon bei dem Widerstande, der ihm von dem österreichischen Heldenheere entgegengebracht wurde, es für gerathen fand, Neusohl zu schließen, übernahm der Graf wie im Jahre 1805 das Amt des landesherrlichen Hofcommissärs und entwickelte wie schon früher seine segensreiche Thätigkeit. Wieder zeigte er gegen den übermächtigen Feind seine unbezugsame Güte und rettete dem Staate Millionen. Als 1811 infolge des neuen Finanzplans ein neues Papiergeld — die Winklungsscheine — ausgegeben wurde, erlangte das allgemeine Vertrauen, dessen sich der Graf in allen Theilen der Bevölkerung erfreute, den Kaiser, ihn zum Präsidenten der bei diesem Anlasse aufgestellten Commission zur Tilgungs- und Tilgungsübertragung zu

erwähnen auf deren Ueberten zum großen Theile der Staatserträge beruhte. Wrbna theilte man fortan an der Seite des Kaisers, der vor ihm kein Geheimniß bejaß, und wenn er in einer Angelegenheit der höchsten Art die ungeschminkte Wahrheit erfahren wollte, sich stets an den Rath Wrbnas wendete, welcher, immer der reinen Stimme seiner Ueberzeugung folgend, frei und unbefangen seine Meinung aussprach. Als Gnadenpender des Kaisers theilte Wrbna während eines langjährigen Waltens an Seite des kaiserlichen Hofes unter Hofbedürftigen als Oberstkämmerer übte er sein Amt als Rathgeber des Kaisers oder sonstigen Ansehens mit Wärme und Untertänigkeit aus und half Tausenden und Tausenden in ihrer Noth und Bedrängniß. Als dann die Befreiung des Kaiserthums Europa's entfiel, den besten Rath er wie früher des Kaisers ungetrübter Begleiter und der treueste Hüter über dessen Sicherheit. In dieser wichtigen Stellung verlebte er früher als im Jahre 1809, nahm er, so oft der Kaiser wegen der vielen feindlichen Einwirkungen irgend einer Gefahr ausgesetzt war, sein Nachtlager stets vor des Kaisers Schlafkammer. Nach Beendigung des Krieges ernannte ihn der Kaiser durch den Tod der eisernen Krone erster Hofe, der eben wieder hergestellt worden war, aus; aber auch die übrigen Fürsten, während des Feldzuges und auf Genügen den Grafen kennen gelernt hatten, bewachten dessen Verfall mit ihren höchsten Aufmerksamkeiten. Nach Begleitung der Kaiserin zum Monarchen zum Congress von Verona. Auf des kaiserlichen Befehle im December, im kältesten Winter, durch das Sagorenthal über den Brenner nach Innsbruck und Salzburg, schickte sich die Angelegenheit eines

Verdens ein, das schon längere Zeit in ihm gelegen sein mochte. In Wien kam die Krankheit zum vollen Ausbruch. Nach einem letzten Besuche des Kaisers entließ der Graf am 23. Jänner 1823 Morgens um 4 Uhr im Alter von erst 62 Jahren bei der Nachricht von dem Tode Wrbnas tief der Mater, vom tiefsten Schmerze bewegt, aus: „Ich habe meinen besten Freund verloren.“ Wir haben im Vorstehenden den Staatsmann, Rathgeber und treuen Helfer des Monarchen in schwerster Zeit gewürdigt. Es ist noch Manches über diesen seltenen Edelmann, über diesen treuen Diener seines Herrn, dieses Musterbild des österreichischen Adels, nachzutragen. Nicht eine Conventualität, wie solche in den höheren Stufen oft vorkommen, war die Heirat des Grafen, sondern er selbste dem Juge seines Herzens, als er seinen Vater bat, sich mit Theresia, einer Tochter des Grafen Dominik Raunig, Votivkammers am königlich spanischen Hofe, vermählen zu dürfen. Damit aber der Sohn nun den Hausstand in einer seiner Stellung entsprechenden Weise führen könne, übertrug ihm der Vater vor der Ehe probeweise die Verwaltung seiner Güter, sich für seinen und seiner übrigen Kinder Bedarf eine bestimmte Summe bedingend. Man übernahm der Graf die Verwaltung, und nicht durch Erörtern auf Kosten treuer Diener, die er etwa entlassen hätte, nein, nur durch Verbesserungen in der Verwaltung steigerte er den Ertrag in ansehnlicher Höhe und brachte vornehmlich als emsiger Hüttenmann die Gängenwerke zu Komoran auf der Herrschaft Horowitz in so großen Aufblühen, daß er den Anforderungen, die der Vater an ihn bei Uebertragung seiner Besitzungen gestellt

zustellen. Freilich blieb dieses passive Verhältniß gegenüber den Kunstausgaben der beiden Institute auch nicht ohne Nachtheile, da der Graf für manchen dringlichen und nützlichen Vorschlag der Directoren nicht zu gewinnen war, indem er an seiner Aufgabe, die Ausgaben möglichst einzuschränken, energisch festhielt. Er verstand es aber mit seiner im Ganzen gewinnenden Weise, ernstliche Konflikte zu vermeiden. Als er nach vier Jahren seine Mission erfüllt zu haben glaubte, sich aber bei Fortsetzung seiner finanziellen Einschränkungen störende Verwicklungen in Lösung der Kunstausgaben beider Hofbibliothek zu zeigen begannen, trat er, da ihn nicht Interessen für die Kunst zur Uebernahme seines Amtes bewogen hatten, 1874 von demselben zurück, trotz der nicht eben dankbaren und mit schwierigen Verhältnissen verknüpften Aufgabe im Kreise der Mitglieder beider Kunstinstitute ein freundliches Andenken hinterlassend, wozu sein sympathisches Wesen und die wohlwollende Art, die heikelsten Gegenstände zu behandeln, nicht wenig beitrugen. Der Graf erzeute sich in Hofreisen wie in der aristokratischen Welt, zu deren edelsten Vertretern er zählte, großer Beliebtheit. Auswärtige Höfe hatten ihn mehrfach mit ihren Auszeichnungen geschmückt; sein eigener Monarch aber bewies ihm seine Huld, indem er ihn 1863 zum wirklichen geheimen Rathe ernannte, ihm 1874 das Großkreuz des Leopoldordens und 1878 das goldene Vließ verlieh. Als der Graf nach längerem Leiden im Alter von 64 Jahren starb, wurde die Leiche in die Familiengruft zu Hohenhausen in Böhmen überführt. Graf Wrbna war unvermählt geblieben.

Neue freie Presse (Wiener polit. Blatt) 4. October 1874, Nr. 5630: „Aus dem Hof-

theater“ — Neue Wiener Zeit. 1870, Vocalanhang, Nr. 311 — Wiener 1870, Nr. 333 im Art. „Der Spastergänger“ von Franz St. (191).
 Wobensitz (Wiener polit. und Handels-Anzeiger) 14. Juli 1864, Nr. 164 in „Evidenzen aus dem Regener“.
 — Der Arbeiter (Wiener Zeit. im Feuilleton) 1871, Nr. 6. „Da Grafen Wrbna“

Portrait. Holzschnitt von T. J. J. (1874) in der Festschrift von J. W. (1874) in der Wiener Neuen Illustration, Nr. 11, Ausgabe 1874, 23. October 1874, S. 133

Charge von von J. (1874) in der „Wende“ vom 18. April 1873, Nr. 13, S. 97: „Der Kunstausgaben-Rat“

Wrede, Eugen Fürst (l. l. Rittgattencapitän a. D., geb. 6. Jänner 1839). Der Sproß einer alten aus Niedersachsen, Hessen, Franken, Bayern und Oesterreich verbreiteten Familie, welche mit dem berühmten bayerischen Feldmarschall Karl Philipp von Wrede im Jahre 1814 von Bayern in den Fürstenstand erhoben wurde und zu Oesterreich in mehrfachen Beziehungen steht. Ein Sohn des kgl. bayerischen Präsidenten des Appellationsgerichtes in Oberbayern Fürsten Eugen Franz (geb. 4. März 1806, gest. 1. Mai 1845) aus dessen Ehe mit Katharine Theresie Freiin von Schwarzenberg zu Strösendorf und Altenburg, trat er in den Dienst des k. k. österreichischen Marine, wurde 1863 k. k. Linienschiffsführer, 1869 k. k. Linienschiffslieutenant, am 1. November 1881 k. k. Corvettecapitän, in welcher Eigenschaft er 1885 im Hafenabmarsch als Referent in der technischen Abtheilung in Verwendung stand, worauf er 1886 aus der k. k. Marine schied. In italienischen Seekrieg 1866, welcher die Flotta mit der Vernichtung der italienischen

vermögt. ist er seit 10. December 1873
Wärter.

Er übernahm Andreas Graf, Oedenfelder
aus der Monatsgeschichte der k. k. Österreichi-
schen Armee (Wien und Leiden 1880, Pro-
dasta, gr. 8^o) Bd. II, S. 118 über Rürken
Gusen, S. 494 über Rürken Nicolaus —
Wort (Real Dr.). Historisch-genealogischer
Atlas für Oesterreich bis auf unsere Zeit
Vertheilung I. Deutschland (Gotha 1868,
Jenedi, Andreas Verthes, II. Fol.) S. 78 —
Herbarisches genealogisches Taschen-
buch der freyherrlichen Häuser (Gotha
Joh. Verthes, 2^o) V. Jahrgang (1853)
S. 763

Ob und auch noch Epochen der Archibarden
von Werde in der kaiserlichen Armee ver-
treten, so traten in denselben zu meiner
Zeit Antonio der Wienerer Jahre, deren
nächst drei: Georg Carl und Moriz
von denen letzterer, **Georg**, rühmlichst
als Cornette wurde 1801 aus dem 5. Husaren-
Regimente, in welchem er Capitän war,
zum Major der Palatinat-Husaren beördert,
rückte 1803 zum Oberlieutenant im Re-
gimente und 1807 zum Obersten und Regi-
mentcommandanten der Artillerie-Husaren
Nr. 9 der 1809 zum Generalmajor ernannt,
trat er in der Folge als Feldmarschall-Lieute-
nant in den Katakomben. Verest 1793 hatte
ob Baron Brede, damals Regimentier bei
Wannsee-Husaren, am 18. October bei
Monsieur, wo das ganze Regiment im
Treffen stand, so ausgezeichnet, daß er in der
Relation unter den Tapferen des Tages na-
mentlich belobt wurde. Später, im Jahre 1801,
stationirte das Regiment in Italien. Ein
Jahr zuvor hatte Regimentier Brede im
April bei Habana mit seiner Bataillon gegen
die Uebermacht des Morichalls Soult einen
harten Kampf zu bestehen, der aber, als
Major Steingrubler mit einem Bataillon
Barossiner zur Unterstützung herbeieilte, zu
unserm Vortheile ausfiel. Brede lebte noch
1843 als ungarischer Feldmarschall-Lieute-
nant in Wien. Er war Sohn der kaiserlichen
Oberleutnant, Erbherren (Andreas
Graf) Die Reiter-Regimenter der k. k. öster-
reichischen Armee (Wien 1868, gr. 8^o) Bd. II,
„Die Husaren“, S. 43, 104, 242. — Der-
selbe. Oesterreichische Armee (Wien und
Leiden 1880, K. Prochaska, Lex. 8^o) Bd. II,
S. 293, Jahr 1793.) — In jüngster Zeit er-

schien ein Rürke Werde auf der kaiserlichen
Verene der beiderseitig in der kaiserlichen
sichem Zusammenhang mit Zander der
nach Lauscha (Wien) und in dem
kaiserlichen Verene schon mehrere
getreten ist in welchen er Wien in dem
Angelegenheit und über die erste
Er soll selber k. k. Offizier gewesen sein
aus dem kaiserlichen Verene gewesen und
gerichtet und dort mit vielen anderen
kaiserlichen Würdenträgern in
getreten sein und diese ihn mit der
in der oben erwähnten Beziehung in
Sinne der W. Verene, der Verene der
Schönen zu wirken, jedoch
Gegen wäre er ein Sohn der
Alfred Werde auf denen
Angehörigen von W.

Wrenk, Franz (Kupferstecher, ge-
zu Strahain in Mähren 1766, gest.
in Wien 1. Februar 1830). Wie wenig
nur wenig über die Lebensumstände
dieses in seinem Fache bedeutenden
Meisters. Er kam aus seiner Heimat
auf die k. k. Akademie der bildenden
Künste in Wien, wo er ein Schüler des
berühmten J. Jacobó [Vd. X, S. 19]
wurde und 1791 als ausübender Kupfer-
stecher auftrat. Im Jahre 1794 erhielt er
für ein geschabtes Blatt von dem ge-
nannten Institute die goldene Medaille.
Er war zuletzt Zeichenmeister an der k. k.
Ingenieursakademie in Wien, in welcher
Stellung er im Alter von 63 Jahren
starb. Er hinterließ eine ansehnliche Zahl
von Blättern, theils Bildnisse, theils
Stiche nach Gemälden berühmter Meister,
wie Carracci, Gaucig, Dubó,
van Dyk, Franceschini, J. Guget,
Ventilesci, Maurer, Rembrandt,
Schidone, Stubbs, J. Vernei
u. A. Von seinen Blättern — wir be-
zeichnen die schönsten mit einem Stern-
chen (*) — nennen wir unter den Bild-
nissen: „Kaiser Joseph II.“, nach J. J. J. J.
keter (halbe Figur, Fol.); — „Franciscus II. Rom. Imperator“, nach

abdruck. Gegenstück zu „L'In Casade“ von W. Rhein. Wrenk zählt zu den hervorragenderen Künstlern in der Schwabkunst, seinen Mättern, von denen einzelne zu den schönsten Leistungen dieser Art gehören, begegnet man nicht häufig, und einzelne, wie seine „Hagar mit Somoel in der Wüste“ nach Rembrandt, die „h. Magdalena“ nach Gentileschi und „Amor“ nach Schidone, stehen hoch im Preise. Aber im Ganzen wird er von den englischen Schwabkünstlern seiner Zeit übertroffen.

Neuer Retrospect der Deutschen (München 1802, 4to, 8^o) VIII. Jahrg. (1800) Nr. 11, S. 223 Nr. 221 — Katalog (6. J. Dr.). Neues allgemeines Künstler-Lexicon (München 1800, J. N. Neumann 8^o) Bd. XX, S. 113 u. f. — Katalog der k. k. Hofbibliothek, 1807 (1. u. 2. Abtheilung der lebenden Künstler) Mit 111 Plänen (Wien, Botta del. P. Krieger sc.) S. 138, Nr. 1341, S. 145, Nr. 1505. — Handbuch für Kupferstecher und Sammler über die vornehmsten Kupferstecher und ihre Werke. Vom Verfasser einer Kunst- und die gegenwärtige Zeit chronologisch in 6 Schulen geordnet nach der kaiserlichen Gantischeit des Herrn W. Huber von C. G. Hof (Zürich 1796, Orell, Zuerli und Gomb, 8^o) Bd. II, S. 323. — Handbuch für Kupferstecher, Maler, Radierer und Formstecher aller Länder und Schulen... auf Grundlage der zweiten Auflage von Heule's praktischem Handbuch für Kupferstecher neu bearbeitet... von Dr. phil. Andreas Andresen. Nach des Herausgebers Tode fortgesetzt und bereinigt von J. G. Welsely (Graz 1873, J. O. Welzel, Lex. 8^o) Bd. II, S. 736. [Wrenk's Geburtsort Strabain liegt nach Huber-Hof und Tischler in Mährten, nach Wasler in Mähren, nach Nezerle von Mühlfeld's „Memorabilien“ (S. 16) in Krain; Baluzzi in dem dem 2. Bande seiner „Geschichte Oesterreichs“ (Wien bei Wendt, Lex. 8^o) angedruckten Verzeichniß der Kupferstecher (S. 333) steht Wrenk's sonst überall Strabain geschriebenen Geburtsort Strab in, Tischler aber gibt, der Eingabe

von dem andern in dem 1. Bande der 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540. u. 1541. u. 1542. u. 1543. u. 1544. u. 1545. u. 1546. u. 1547. u. 1548. u. 1549. u. 1550. u. 1551. u. 1552. u. 1553. u. 1554. u. 1555. u. 1556. u. 1557. u. 1558. u. 1559. u. 1560. u. 1561. u. 1562. u. 1563. u. 1564. u. 1565. u. 1566. u. 1567. u. 1568. u. 1569. u. 1570. u. 1571. u. 1572. u. 1573. u. 1574. u. 1575. u

den Toren zu, da aber die Wissenschaft in diesen Wissenszweigen nur Mangelhaft besetzt war, gab er seine bisher erworbene Stellung — denn er jetzt war er auf sich selbst angewiesen — schon nach einem Semester auf und übersiedelte nach Wien. Dort gelang es ihm, in kurzer Zeit Privatstunden und gab er eine Unterstützung des k. k. Unterrichtsministeriums zu erlangen, was ihn in dem Stand setzte, seine mathematisch-naturwissenschaftlichen Studien wieder aufzunehmen und dieselben durch Besuch der theoretischen Vorlesungen an der philosophischen Facultät zu ergänzen. 1857 ernannte er in seiner Fachgruppe die Lehrbefähigung für Gymnasien und für Realhöfen und 1860 den philosophischen Doctorgrad. Dann leistete er ein Jahr seine Dienste als Assistent an der neuerrichteten Wiener Handelsakademie, im Ende Juli 1860 wurde er als wirklicher Gymnasiallehrer in Veits angezogen. In dieser Stellung blieb er bis zu dem 1861 erfolgten Maggistrations der Universität, worauf er als Gymnasiallehrer nach Laibach und nach fünfjähriger Dienstleistung daseibst 1865 als Professor an das akademische Gymnasium in Wien kam. Schon in Veits legte er sich auf dem Gebiete, in die Universitätslehre einzulernen, wurde aber durch den rathen Wechsel in den politischen Verhältnissen an der Ausführung des Wunsches verhindert. Erst 1866 konnte er seinen Wunsch verwirklichen und wurde an der Universität daseibst als Dozent habilitirt. Auf sein Ansuchen ernannte er dann für das Schuljahr 1867/68 zum Zwecke weiterer wissenschaftlicher Fortbildung einen Urlaub, welchen er zum Besuch ausländischer Hochschulen zuerst in Heidelberg, theils in Halle und dann benützt: Der große Aufschwung

im Unterrichtswesen Oesterreichs infolge der Neugestaltung der einschlägigen Gesetzgebung veranlaßte ihn 1869, die wissenschaftliche Laufbahn zu verlassen und dem an ihn durch den Minister Dr. von Hasner ergangenen Rufe als Landeschulinspector für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Lehrfächer an den Mittelschulen in Steiermark, Mürzthal und Krain mit dem Amtsitze in Graz zu folgen. An der Hochschule dieser Stadt lehrte er noch einige Jahre, aber die vielen und sich stets mehrenden Geschäfte der Landeschulinspection nöthigten ihn, auf die Fortsetzung der Decentur zu verzichten. Nachdem er acht Jahre in Graz thätig gewesen, wurde er 1877 zur Uebernahme des gleichen Inspectionsgebietes für Niederösterreich nach Wien berufen, in welcher Stellung er noch zur Stunde sich befindet. Seine literarische Thätigkeit begann Wretschko im Jahre 1861, in welchem er didaktische Aufsätze in der „Zeitschrift für österreichische Gymnasien“ veröffentlichte. Er blieb ständiger Mitarbeiter derselben bis 1870 und schrieb außer Recensionen über Bücher und Schulprogramme eine Anzahl von Artikeln über die Didaktik des naturwissenschaftlichen, insbesondere naturgeschichtlichen Unterrichtes, von denen wir hervorheben: „Ueber die Behandlung der Naturgeschichte an den Gymnasien“, im Jahrg. 1861, — „Zur Frage über die künftige Stellung der Naturwissenschaften an unseren Gymnasien“, Jahrg. 1862, — „Ueber die Reform des naturwissenschaftlichen Unterrichtes an Mittelschulen“, Jahrgang 1869. Im Jahre 1870 entfaltete ihn der steiermärkische Landeschulrath in die nach Wien emigrirte Gymnasialenquete, und sein hervorragender Antheil an derselben ist aus dem von dem k.

Unterrichtsministerium 1871 veröffentlichten Werke: „Verhandlungen der Gymnasialenquete im Jahre 1870“ erschienen. Während seines Aufenthaltes in Prag half er 1873 in vorbesagter Weise das nunmehr öffentliche Mädchenlyceum begründen und gab auch zu diesem Zweck die Schrift: „Über das in besagte Mädchenlyceum“ (1873) heraus. Im nämlichen Jahre erhielt er auch von Unterrichtsministerium den Auftrag, mehrere Mittelschulen in Oetz und Trient zu besuchen und seine Wahrnehmungen über deren Zustand in einem Berichte vorzulegen. Auf seinen Vorschlag ward nun das Franciscaner-Gymnasium zu Trient in eine Staatsanstalt umgewandelt und sowohl in dieser als in jener zu Oetz wurden Einrichtungen getroffen, welche die Fortführung der deutschen Unterrichtssprache ermöglichen sollten. Als er dann 1873 die Schrift: „Fortbildung und Prüfung der Lehramtskandidaten für Mittelschulen“ (Wien, Hölder) veröffentlichte, wurden mehrere der darin besprochenen Punkte, beziehungsweise Vorschläge in späteren Verordnungen berücksichtigt. In den Jahren 1878 und 1882 nahm er an den größeren zur Förderung von Mittelschulfragen vom Unterrichtsministerium einberufenen Commissionen werthbätigen Antheil, wie er denn überhaupt bei allen umfangreicheren organisatorischen Fragen des Mittelschulwesens, welche seit 1869 zur Verhandlung kamen, mehr oder weniger eingreifend mitwirkte, so an den Lehrplänen für Realschulen im Jahre 1870 auf Grund der neuen Realschulgesetze, 1879 bei der Reform dieser Lehrpläne und Verfassung von Instructionen für die Bezugsstände der Realschule, 1884 bei der Aenderung des Gymnasiallehrplanes und Verfassung von Instructionen für

den Unterricht an den Gymnasien. 1871-73 1877 verließ er in Prag sein Amt die Direction der k. k. Commission für Vd. 73. und 74. war ferner von 1871—1877 Mitglied des steiermärkischen Landtages, in welcher Stellung ihm Gelegenheit gegeben war, nach mehreren Seiten hin zu wirken, Neues zu schaffen und uralten Gängen zu bringen und vornehmlich auf die Vervollkommnung des Schul- und Unterrichtswesens und auf den weiteren Ausbau der Schulangelegenheiten seinen Einfluß auszuüben. Und wie er Systematisch bis zum Jahre 1877 in Wretschko von da ab seine einflößende und verdienstvolle Wirksamkeit für die Mittelschulwesen in Oesterreich namentlich in Wien fort. Außer den bereits erwähnten schriftstellerischen Arbeiten hat er noch einige anzuführen, so im Programm des Laibacher Gymnasiums für 1862 die Abhandlung: „Zur Entwicklungsgeschichte des Vorbalters“ — in der in Halle erscheinenden „Botanischen Zeitung“ des Jahres 1864: „Zur Entwicklungsgeschichte des Umbrella-Blattes“; — in den „Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften mathem. naturw. Classe“: „Beitrag zur Entwicklungsgeschichte zehnfacher und gefiedelter Blattformen“, mit 2 Tafeln [Vd. I. 1. Abthlg., S. 257—280]. — „Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Kreuzfarnblüte“, mit 2 Tafeln [Vd. LVIII, 1. Abth., S. 211—226] — im Programm des akademischen Gymnasiums in Wien für 1866: „Beitrag zur Entwicklung der Infusorien in der Familie der Alveolaten“ — ferner „Vorschau der Botanik für Gymnasien der Mittelschulen“ (Wien 1863, Secchi) dieses Hand- und Unterrichtsbuch ist nach den Grundlagen ausgearbeitet.

Wrtby'sche in der „Zeitschrift für Österreichische Gymnasien“ entwickelte, allgemein approbirt und bis jetzt in den Auflagen erschienen; — „Verzeichniss der Schulanstalten für Lehrerbildungsorten“ (Wien 1846, Hölder, 8.). Außerdem schrieb Wrtby'sko den Text zu Dr. Ripinger's in der Wiener Staatsdruckerei 1857 erschienenen „Naturgeschichte der Pflanzthiere“, mehrere Artikel über Naturgeschichte in der „Prager Tageszeitung“ und in der „Unterstützung der neuen freien Presse“ und hielt mehrere Vorträge im Wiener Vereine zur Verbreitung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse für diese mannigfachen Verdienste um das Schul- und Unterrichts-wesen im Kaiserthum wurde er 1877 eine Verleihung des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse ausgezeichnet, worauf 1883 seine Erhebung in den österreichischen Adelsstand erfolgte. Er ist seit 27. September 1867 mit Luise geboren im Kautner verheiratet, und sind aus dieser Ehe vorhanden: Alfred (geb. 7. Mai 1869), Oskar (geb. 6. Februar 1872) und Helene (geb. 31. October 1879).

Verzeichniss der Lohm 14. Wien 27. Dec. 1892

Verzeichniss der Lohm 14. Wien 27. Dec. 1892

Wrtby'sko, Ant. Jarosl., siehe: Wrtby'sko (S. 1. II., S. 8 u. f.).

Wrtby, die Herren von. Ein altes böhmisches Geschlecht, das zugleich mit den Herren von Huttenstein von dem Stamm der Groznata, dem Stämme der Wrtby zu Teil und Götter, dessen

Vater Sejima 1179 in der Schlacht bei Lodenice geblieben, seinen Ursprung ableitet. Für diese gleiche Abstammung spricht das Wenden gemeinschaftliche Wappen: drei Paar rote Hirschgeweihe im goldenen Felde, wie solche heute noch das Wappen der Tepler Abtei zeigt. Den Namen Wrtby nahm das Geschlecht von der im Böhmer Kreise bei Wela gelegenen Burg Wrtba an, auf welcher sie seit dem 14. Jahrhundert sesshaft waren. Sie erschienen in früherer Zeit auch mit den Beinamen Stepanowiz und Prošiborsky. 1. In geschichtlichen Vordergrund tritt erst Johann Stepanowiz von Wrtby, welcher sich in den Hussitenkriegen, in denen er auf Seite der Katholischen kämpfte, hervorthat; im Jahre 1432 ging er mit der Gefolgschaft nach Basel und spielte überhaupt in den Angelegenheiten des Landes eine einflussreiche Rolle. — 2. Groznata von Wrtby gehörte zu den böhmischen Rebellen, welche sich gegen Ferdinand II. auflehnten, diente dem sächsischen Heerführer Kaspar Pflug von Rabstein als Spion, rettete sich nach der Schlacht bei Mühlberg (24. April 1547) durch die Nacht in das Ausland, kehrte dann 1548 heimlich zurück, wurde erkannt, verhaftet, in den weißen Thurm und nach seiner Aburtheilung nach Bürglich gebracht, wo er in der Gefangenschaft starb. — 3. Seine Nachkommen rafften sich wieder zu Macht und Ansehen empor, besonders aber Sejima Wrtby (geb. 1578, gest. 6. März 1648), welcher oberster Landkämmerer, Statthalter, General-Kriegskommissär und des größeren Landeshoches Verwalter in Böhmen wurde. Da er in den sächsischen Wirren 1618 bis 1620 in den Kaiser gehalten, erhob ihn dieser am 20. December 1624 in den Grafenstand. Von seiner ersten

Wemalin Judith Spanowka hinterließ Weibn eine Tochter und zwei Söhne, seine zweite Wemalin Barbara Wusebra, Tochter des berühmten Jaroslav Borzita Martinis [Band XVII, S. 48, Nr. 8], die ihm keine Kinder gebar, vermählte sich nach seinem Tode 1630 mit Christian Wilhelm Markgrafen von Brandenburg, ehemals dem Administrator von Magdeburg, und starb 1636. — 4 Sezim'a's Onkel Johann Joseph gest. 14 August 1734) bekleidete selbenerweise die höchsten Aemter im Lande Böhmen, so war er des arößeren Landrecht's Richter, 1705 Oberappellations-Präsident und königliche Statthalter von Böhmen, 1712 Oberstburggraf, wurde am 23. November 1721 zum Ritter des goldenen Vlieses ernannt und im Jan. 1723 ihm und seiner Kammer erblich das Erb-Schatz-kammeramt in Böhmen verliehen. Von seiner Wemalin Maria Susanna geborenen Gräfin Heffnerstein (gest. 11. Februar 1715) hatte er keine Kinder. Der Graf stand zu seiner Zeit in großem Ansehen, wofür auch der Kaiserstand spricht, daß sein Widwais öfter, unter Anderen auch von A. Birckart, in Kurzer geschildet wurde. — 5. Der letzte Erbsch. dieses alten Geschlechtes ist Franz Joseph Graf Weibn. Seiner Majestät wirklich geheimer Rath, Erb-Schatzkammerer im Königreiche Böhmen und k. k. Ober-Marktmarschall. Er starb unvermählt am 27. August 1830 und ist auf dem Kirchhofe zu Wevering begraben, wo ihm der Witwe seiner Mutter, da er keine nahen Verwandten besaß, Johann Karl Fürst Lobkowitz, ein schönes Denkmal setzen ließ. Das Erbe des Fürsten bestand in den Wätern Monopst. Mählig, Rehm, Zankow und in drei Prager Häusern.

Letzter Wätern-Hausen. 20. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Wryal, Friedrich (Schulmann) ein Naturforscher, geb. zu Wäbri in Oßrau in Mähren 20. Mar 1853. Der älteste Sohn des dortigen Schullehrers, besuchte er 1868—1871 das Obergymnasium in Teoppan und besaß in letzterem Jahre die Universität Wien wo er 1875 aus Mathemat. Phil. philosophischer Pröfident und wiewohl für das Lehramt an einem Obergymnasium approbat wurde. 1881 erlangte er an der Hochschule Prag die philosophische Doctorwürde. Nachdem er die Naturwissenschaften zurückgelegt hatte, war er durch vier Jahre am Realgymnasium zu Weiskirchen in Mähren, dann weitere zwei Jahre am zweiten deutschen Staatsobergymnasium in Weim als supplirter Lehrer thätig, worauf er 1882 in definitive Eigenschaft am Staatsobergymnasium zu Weidenau in Sachsen angestellt wurde, wo er noch zur Stunde sich befindet. Neben seinem Lehramtlichen Berufe wirkt er auch schriftstellerisch, und in der „Zeitschrift für das Realgymnasium“ sind seit 1883 die kritischen Beurtheilungen von Büchern und Schriften philosophischen oder musikalischen Inhalts meistens von ihm geschrieben; arößere Abhandlungen hat er in Schulprogrammen, in der „Zeitschrift für das Realgymnasium“ und auch selbstständig

Stammfabel der Freiherren Wuderer von Zudenfeld.

Prokurator Wulherdm freyhold [E 211, in von Gul I]

1729 Aelcher

Maria Theresia Stern von Prack

Sohn

† 3 Jänner 1836

Susanna de Kraut de Wartin

† 26 Jun 1836

Peter [E 209]

geb. 11 October 1806,

† 17 März 1877

Beata Maria Gertrud

de Mitter Durchl

geb. 7 April 1825

Aarl

geb. 21. Jänner 1808, †

Jacellus adstante Penning

geb. 29 Jänner 1924

Aarl Alois [E 201]

geb. 21 Jun 1813

Susanna Beata

Erbsinger in Wien

geb. 10 März 1817

Francisca Sophie

geb. 21 Jun 1818

von Zakar

Becher von Aufschra

Terentia Emilie

geb. 21 November 1819.

von Giacomo

deir Begioni.

Wenig Wilhelmin

geb. 15 Juli 1861

Alergareth

geborene Prike

geb. 26 December

1857

Marie Franz

geb. 6. Februar 1828

Friedrich Alois

geb. 2 Juli 1860

sich dazu verbrochener Winkelyressen, deren eine geheim auf der Landstraße behaucht, wurde aber zuletzt so vorweggen, daß Johann Mautenstrauch, der bekannte Freiheitsapostel der Josephinischen Periode [Vd. XXV, S. 61], endlich gegen das unverschämte Treiben Wucherer's öffentlich auftrat und mit der Schrift: „Wie lange noch? Eine Patrozinienfrage an die Behörde über Wucherer's Scandalösen Großhandel“ (Wien 1787) an die öffentliche Meinung appellirte, dem schamlosen Treiben dieses aus der Fremde eingewanderten literarischen Winkelfressers ein Ende zu machen. Dies half, die Behörde schritt ein, die Buchhandlung des „gewesenen Groß- und Buchhändlers“ Wucherer wurde gesperrt, er selbst aber „wegen höchst-wichtiger Ursachen (größlichster Beleidigungen des Kaisers) und Schamlosigkeit“ aus dem kaiserlichen Erblande abgeschafft“. Es scheint aber, daß er auch nach seiner Abschaffung noch manch berüchtigtes Pamphlet gedruckt habe; denn dem systematischen Unfuge mit dem erziehbigen Handel von Schandschriften war doch ein Kegel vorgeschoben. Wucherer selbst war bald darauf verschollen, und über seinen ferneren Verbleib und sein Ende fehlen alle Nachrichten. Da Mautenstrauch's Schrift gegen Wucherer, sowie überhaupt die meisten Flugblätter aus dieser denkwürdigen Zeit, zu den bibliographischen Seltenheiten gehören, so hat dieselbe Gräffer im 3. Hefte seiner „Josephinischen Curiosa“, welche eine Fülle interessanten Materials zur Geschichte und Kulturgeschichte Oesterreichs 1780—1790 enthalten, wörtlich abgedruckt. Was nun die Wucherer'schen Pamphlete betrifft, so war eine Anzahl direct gegen Kaiser Joseph II. gerichtet, und wenn man

dieselben aufmerksam liest, so gewinnt man die Ueberzeugung, daß der Wucherer eine mächtige Partei war, die sich seiner zunächst bediente, um seine Frechheit keine Grenzen konnte, und er auf alle Gefahr hin Alles wagt, womit den Gegnern des Kaisers zu dienen gebietet war. Eine wichtige Rolle in diesen Pamphleten spielt die Freimaurer-Literatur, welche an der Vermuthung läßt, daß Wucherer im Solde der Freimaurer gestanden, wenn er nicht selbst ein solcher gewesen, überhaupt scheint er eine Art Hierarchie-Bravo, der für Geld Alles druckte, was man von ihm verlangte, gewesen zu seyn. Wucherer veranstaltete einen Antiquarhandel durch des Kaisers Joseph II. am 16. December 1785 erlassenes Freimaurerpatent hervorgerufenen Freimaurerschriften. Das eine Merkmal der Freimaurerei bezweckende, vom Kaiser Joseph selbst verfaßte Freimaurerpatent machte in den theilhaftigen Kreisen nicht wenig Aufsehen, das Mitglieder dieses Bundes selbst diese Reformation eine Revolution nannten. Wie die aus diesem Anlaß erschienenen Schriften, so gaben die Wucherer'sche aus zehn Heften bestehende Collection auch zu den größten bibliographischen Seltenheiten, und die die Freimaurer auch in unseren Tagen eine eindringlichere Rolle spielen, als das große Publicum ahnt, so gewirkt die diese geheime Gesellschaft betreffende Literatur jener Tage auch für die Gegenwart Interesse, daher wir die Titel der in der Wucherer'schen Collection erschienenen Freimaurerschriften hier beifügen; sie lauten: „Briefe eines Bedienten an einen Wiedermann über die Freimaurer in Wien“, — „Drei Briefe über die Maurerrevolution in Wien“, — „Kaiser Josephs Reformation der

tere: eine: Denkschrift“: — „Die Wucherer!“ ist gegen den im 18ten vorkommenden Ausdruck „Wucherer“ gerichtet): — „Fortsetzung einer allgemeinen Verachtung geworden diese über die neueste Mautrevolution von Wien“ (Brief 4—7); — „Worte eines Profanen über die jetzige Revolution des Freimaurerordens“; — „Die Fortsetzung der Briefe u. s. w.“ (S. 8—13); — „Briefe aus dem Exil über die Freimaurerrevolution von Wien“ (diese Briefe sind: Salomo an Joseph Mangano an denselben, Theodor an den Hofrath W. [Wort]), „Dritte Fortsetzung der Briefe“ (S. 14—20). — „Kaiser Josephs Visionen der Freimaurer“ (2. Theil). — „Terubia gegen das verunglückte Institut der Freimaurer. Nach der spanischen Handschrift Dr. S**** (Sonnenfels und seiner Uebersetzung von diesem verfaßt). — „Freimaurer-Autodase in Wien Kratter, eine mauterische Vision mit Born betreffend, gegen Haer, Hartzl u. A., vertheidigt gegen den Sonnenfels). — „Schriften über letztgenannte Visionen: 1. Gerhard's authentische Vertheidigung; 2. Ueber Kratter's Freimaurer Visionen; 3. Kratter, Wort und Visionen“; bald darauf folgten: Kratter an Gerhard, — „Nachwort zu den Briefen“ (Brief 21—26); „Mediate von Blumauer, Wien, Leon u. A.“. Nach sei es, daß Kaiser Joseph die gegen die Wucherer gedruckten Schmähungen, obgleich sie alle Schranken brachen, nie verboten ließ, sondern Verkauf frei gestattete. Von Genöß Schmähungen Wucherers in Wien war ein gewisser Pfeifferl, besaß des Göttern wie des Ap-

teren Schrift Mautenstrauch: „Es gibt zwei Namen in Wien, welche bei allen Reichthümern der Gegenstand einer allgemeinen Verachtung geworden sind, sie heißen: Wucherer und Pfeifferl. Wenn man die Unternehmungen eines schamlosen eigennütigen Wuchers, händerauswürflings, sowie die gewissenlosen Handlungen eines staatschädlichen katholischen Juden mit passenden Ausdrücken bezeichnen will, so sagt man à la Wucherer, — à la Pfeifferl!“ Mautenstrauch beschloß seine Schrift gegen Wucherer mit den Worten: „Ich beharre darauf, daß ich die Wahrheit schrieb, und von Pflicht und Nothwendigkeit angetrieben in Ansehung Wucherer's Scandalen Großhandels zu fragen berechtigt war: Wie lange noch!“ Jedenfalls wäre eine Nachforschung, wer hinter den allen Umständen spottenden von einem Gnommas ohne Namen dictirten Schmähkräften auf Kaiser Joseph eigentlich hat, nicht ohne Interesse, weil man dadurch die Hebel kennen lernte, welche gegen des Kaisers wohlwollende, die Wuchtenthaltung des Kaiserstaates bezweckende Reformen in Thätigkeit gesetzt wurden. Daß Ungarn mit dabei vertheidigt war, ist kaum zu bezweifeln.

Gerhard (Wien) „Geschichte der Freimaurer“ (Wien 1848 8^o) Bd. 1, S. 42—47. „Der Kaiser über die Freimaurer“ S. 111, S. 64 und 87; „Historische Notizen auf die Mauter“ — Wien (Wien Dr.) 1823 Buchdruckers-Gesellschaft 1823—1824 9. Auflage von den Buchdruckern Bernd, Verlegt von — (Wien 1827 4^o) Bd. 11, S. 127. im Buchhandel von Johann Martin Weidmann. — „Freimaurer (Schwaben) Die Visionen der Freimaurer in Estersbach 1770. 1800 Nach dem Original und anderen Quellen unbedruckten Quellen (Wien 1800 8^o) Buchdruckers-Gesellschaft S. 95.

Wuchetich, Matthias, siehe: Wuchetich, Matthias [S. 111, S. 13]

Wallerstorfer-Urbair, Bernhard Freiherz (H. L. Vice-Admiral, geb. zu Triest 29. Jänner 1816, gest. zu Triest nächst Boyen in Triest am 12. August 1883). Sein Vater Leopold war als Subermasssecretär dem damaligen Regierungspräsidenten in Triest Grafen Saurau zugetheilt. Später Delegat in Modigno, verlor er durch Zufall sein Leben auf der Jagd (31. December 1813), und so stand der junge Wallerstorfer früh verwaist da, dessen Mutter Julie, eine geborene Gräfin Orchowaska (geb. 16. September 1795), sich ein zweites Mal verheiratete, und zwar mit Johann Grafen Marzani, welcher 13. October 1865 als Vicepräsident der Regierung in Venedig starb. Seinem Stiefvater verdankt Wallerstorfer die Gewöhnung an unablässige geistige Thätigkeit, sowie namentlich das rege Streben nach volkwirtschaftlicher Ausbildung. Er besuchte das Gymnasium erst in Padua, dann in Ofen, wo er sich längere Zeit bei den Verwandten seiner Mutter aufhielt. Später trat er in die Wonnierschule zu Tulln und wurde als Gabel bei dem Infanterie-Regimente Nr. 40 officirt. Einem Aufrufe des damaligen Hofkriegsrathes folgend, meldete er sich 1833 zur Uebersezung in die Marine und ward bald danach auf der Galeette „Ariana“ eingeschifft. Er gab sich nun eifrig dem Studium des praktischen und theoretischen Seedienstes hin und bestand nach einem Jahre die Prüfung zur effectiven Aufnahme in die Marine in so glänzender Weise, daß sofort seine Ernennung zum wirklichen Seecadeten erfolgte. 1836 kam er als „Officiersdienst thuennder Seecadet“ — eine zu jener Zeit übliche Uebergangsdarage — auf die Galeette „Sinaer“, deren Commandant Linienchiffalleute-

nant Wilanowski de war, die Fähigkeiten des jungen Seemanns zu schätzen lernte, daß er ihm auch in Triest unter dem berühmten Litteraten und Vater des nachmaligen Directors der Wiener Sternwarte, Astronomie zu studiren. Wallerstorfer erhielt hier ein Erlaubniß und machte solche Fortschritte, daß er 1839 außer der Tour zum Seeführer befördert und mit der Beförderung der Marine-Sternwarte in Venedig sowie mit der Lehkanzel für Astronomie und Nautik an der Marine-Academie selbst betraut wurde. In dieser ehrenvollen Stellung verblieb er bis zum Ausbruch der Revolution 1848 und war schon damals nicht bloß als starrer Beobachter, sondern auch als forschender Schriftsteller auf. Mit großer Eifer schrieb er größere und kleinere Aufsätze für die „Marine-Zeitung“, die veröffentlichte unter Anderem eine „Geschichte der Uebren“. Er stellt die Vorschläge auf für die Bestimmung der Zeit mittels Beobachtung zweier Sterne der gleichen Höhe und war der Erste, welcher diese Methode praktisch verwendete. Er betheiligte sich an der Sonnenbeobachtung des Himmels und hatte die Karte des Sternbildes Orion vollendet, als die Revolution seine stille wissenschaftliche Thätigkeit so gewaltsam abbrach, daß er nicht einmal im Stande war, seine Aufzeichnungen und Rechnungen in Sicherheit zu bringen, sondern nur von Wien vor der Empörung zu retten vermochte. Und doch hatte er sich während seines vieljährigen Aufenthaltes in der Laasener Stadt nur der Ertheilung des nautischen Unterrichtes und der Lösung wissenschaftlicher Probleme hingegeben. Nach dem vor seiner Bluth war er mit der Uebertragung der Zeit von der Sternwarte auf den Marcusplatz mittels einer

Promaguetischen, theilweise unter-
 runden Verbindung beschäftigt, und da
 jenen Tagen Wuttapercha noch nicht
 in Handel vorfam, so bediente er sich
 zur Mischung von Roth, Wachs und
 Leinwand, welche eine vollkommene Mo-
 dification der Fäden gestattete. Zur Zeit
 des Melchiorcongresses in Venedig 1847
 sind der Apparat bereits soweit fertig,
 zu demonstrieren zu können. Es
 war dies wohl die erste, wenn auch nur
 eine kurze unterseeische Telegraphen-
 stellung in der österreichischen Monarchie,
 kurz vor Ausbruch der Revolution, am
 2. Oct. 1847, vermählte sich Waller-
 storff nach jahrelanger Bewerbung mit
 dem Fräulein Anna Honorat of Con-
 stant (geb. 3. Februar 1824), einer
 adelichen Engländerin, deren Familie
 in Venedig ansässig war, und das junge
 Paar erfuhr rasch aufeinander die Freu-
 den des Honeimondes, sowie alle
 Freuden des Aufstiehs, alle Aufregun-
 gen der heimlichen Glück, deren Folgen
 wenige Monate später, am 20. Juli
 1848, der Gatten, die inzwischen Mutter
 geworden, das Leben kostete. In Triest
 wurde Wallerstorff mit der Verwaltung
 jenes Vater als betraut, welches
 die österreichischen Marine nach dem Ab-
 schluss der Venetianer noch übrig geblieben
 war eine riesige Aufgabe. Eine heber-
 sche Thätigkeit concentrirte sich in jenen
 Stunden. Es galt, Schiffe auszurüsten,
 Mannschaften zu werben, Officiere und See-
 warden aufzunehmen. Erst als Escadre-
 capitän unter Commodore Rudriasky
 (S. XIII, S. 303), dann als Adjutant
 des Marine-Obercommandanten in den
 verschiedensten Richtungen thätig, wurde
 er später dem Feldmarschall-Lieutenant
 Baron Weiden (S. LIV, S. 214) in
 Triest zugetheilt, welcher mit einem
 Quartier in Venedig Quartier. Im

Frühjahr 1849 von dem Viceadmiral
 Dählerup zum Militärreferenten er-
 nannt, nahm er in dieser Eigenschaft an
 der Organisation der Marine maß-
 gebendsten Theil. Als ein großes Ver-
 dienst muß es ihm angedreht werden,
 daß er als Militärreferent in der bisher
 italienischen Marine in allen Zweigen
 des Dienstes zuerst die deutsche Sprache
 einzuführen versuchte. Zu diesem Zwecke
 übersehte er die tactischen Vorschriften
 für die Schiffe in See und führte ein
 ganz neues Signalisystem ein. Zum Cor-
 vettecapitän vorgerückt und mit dem
 Orden der eisernen Krone dritter Klasse
 ausgezeichnet, erhielt er 1850 das Com-
 mando der Brigg „Montecuccoli“. Zu
 einer Kreuzung nach der Levante gegen
 Seeräuber ward ihm als erster Lieuten-
 ant der damalige Fregattenlieutenant
 von Tegetthoff zugetheilt, einer der
 besten Schüler der Marineakademie in
 Venedig, mit welchem er seitdem in
 engster Freundschaft verbunden blieb.
 Im Sommer 1851 wurde Waller-
 storff von dem damaligen Marine-Ober-
 commandanten Grafen Wimpffen
 zum Präsidialreferenten und Admira-
 litätsrath ernannt und mit der Organi-
 sation der Kriegsmarine auf neuer besserer
 Grundlage betraut. Mit der im Jahre
 1854 erfolgten Ernennung des Erz-
 herzogs Ferdinand Max zum Ober-
 befehlshaber der k. k. Kriegsmarine trat
 in der Marineleitung neuerdings eine
 große Veränderung ein. Ohne die Ge-
 walt des bisherigen Systems abzu-
 warten, ließ man dasselbe fallen und
 führte ein neues ein. Wallerstorff
 war inzwischen zum Vizeadmiral
 befördert worden und hatte mit der Fre-
 gatte „Venus“ längere Kreuzungen in
 der Levante, sowie Übungsreisen mit
 den Schülern der Marineakademie

unternommen. Am Herbst 1836 wurde er von Erzherzog Ferdinand Max mit der Ausarbeitung von Anweisungen für eine große Seespedition, sowie mit der Ausrüstung der Regatte „Novara“ zu diesem Zwecke beauftragt. Auf seine Bitte bestimmte man nun den damaligen Corvettecapitan von Tegethoff zum Höchstcommandirenden, später jedoch ging man von dieser Verfügung wieder ab, weil sich der Erzherzog mit dem Plane trug, Tegethoff nach dem rothen Meere zu entsenden, um wo möglich die Insel Socotra für Oesterreich zu erwerben. Der Scharfblick des Erzherzogs hatte schon damals erkannt, daß Tegethoff ganz der Mann für kühn geplante Unternehmungen war, und in der That hängt es nur von ganz außer der Berechnung gelegenen Umständen ab, daß diese wichtige Insel dormalen nicht eine Seestation Oesterreichs im rothen Meere ist. Am 30. April 1857 ging die Expedition von Triest aus in See und kehrte am 26. August 1859, nachdem sie die wichtigsten Emporien in vier Welttheilen besucht, wissenschaftliche Beobachtungen und Untersuchungen ausgeführt und überaus zahlreiche naturwissenschaftliche Sammlungen gemacht hatte, wieder nach ihrem Ausgangspunkte, dem adriatischen Golf, zurück. Daß dieses so großartig geplante gewaltige Unternehmen ohne ernstlichen Unglücksfall mit verhältnißmäßig so geringen Opfern an Menschenleben und so glänzendem Erfolge ausgeführt zu werden vermochte, ist nächst der Staatsverwaltung, welche in so großmüthiger Weise die Mittel dazu geboten, ausschließlich das Verdienst Wallerstorff's, welcher erst nach grandlichem Studium der zu besuchenden Länder die Reiseroute feststellte und mit ebenjo viel Umsicht als Hingebung die

Ausrüstung des Schriffes bis in die letzten Einzelheiten vorantreiben konnte. Bei der Rückkehr wurde Wallerstorff von Seiner Majestät dem Kaiser mit dem Orden der eisernen Krone ausgezeichnet und in den erbliehen Adelsstand erhoben, vom Kaiser Obercommandanten aber mit der Ehre und Zusammenstellung aller während der Expedition unter seiner Leitung ausgeführten meteorologischen, astronomischen und sonstigen Beobachtungen und mit der Herausgabe des naturhistorischen Theiles beauftragt, wozu Dr. von Scherzer auf Wunsch von ihm und Wallerstorff gewählte Tagebücher, sowie der officiellen Berichte übrigen Naturforscher der Expedition die Redaction des beschreibenden Theiles der Reise übernahm. Unterstützt von der mächtigen Protection des Kaisers machte Wallerstorff's rastlose Thätigkeit die Anstellung sämmtlicher von der „Novara“ mitgebrachten Sammlungen in kürzester Zeit möglich und lenkte wieder die Aufmerksamkeit auf jene berühmte und werthvolle ethnographische Sammlung, welche seit mehr als dreißig Jahren auf dem Dachboden des kaiserlichen Hofcabinet's begraben lag. 1861 erhielt Wallerstorff plötzlich den Befehl über ein kleines Geschwader das sich zum Schutze der österreichischen Interessen nach Sicilien begab, später wurde er zum Hafenadmiral und Festungscommandanten von Vora, dann zum Contreadmiral befördert und 1861 zum Vertreter des Marine Obercommandanten beim Reichsrath in Wien ernannt. 1862 unternahm er auf Verleih des Erzherzogs Max eine längere Reise nach Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Belgien und Holland, um die Industrie mit Rücksicht auf Seefahrt

die diesen Marine zu studiren und
 die Flotte zu verantern. 1863 wurde er
 als Admiral und Arsenalcommandant
 in Venedig und ein Jahr später, als
 Oberstleutnant Ferdinand Max sich eben
 aufbrach, die so unheilvolle Reise nach
 Japan zu unternehmen, Commandant
 der kaiserlichen ausgerüsteten Schiffe
 seiner Majestät Kriegsmarine, mit dem
 Befehle, so schnell als möglich nach der
 Ostsee abzugehen. Die heilige Mission
 des Nordens erweiterte durch den Um-
 stand, daß die Mehrzahl der Schiffe noch
 in Venedig im trübseligsten Zustande lag
 und das dortige Arsenal nicht im Stande
 war, den Anforderungen einer solchen
 Expedition zu entsprechen. Mit der Ver-
 schiebung der noch anzuführenden Ar-
 beiten wuchs die Ungeduld, und endlich
 ließ sich Graf Wallerstorff, mit dem
 kaiserlichen „Kaiser“ und dem Dampfer
 „Merkur“, die Arbeiter nach an Bord,
 um den Weg zu gehen. Die Fahrt nach dem
 Norden war noch ungünstiger und un-
 glücklich als man sie in dieser Jahres-
 zeit erwarten mochte. Die Escadre,
 welche fortwährend im adriatischen Golf
 mit Sacharowen, im Mittelmeer mit
 den and Persepolen zu kämpfen hatte,
 wurde im atlantischen Ocean neuerdings
 von einem heftigen Weststurm über-
 rascht, während das Panzerschiff „Juan
 Sebastian“ dem Untergang nahe war und
 das Dampfschiff „Kaiser“ in die Pulver-
 kammer Wasser bekam. Als endlich die
 Flotte im Norden anlangte, war die
 Eskadren von Helgoland durch Te-
 gethoff's Heldenmuth zum Ruhme
 Deutschlands geschlagen und der Feind
 daraus der Nordsee verschwunden.
 Was unter diesen Verhältnissen zu thun
 war, wußte Wallerstorff selbst. Er
 ließ die Westküsten, welche noch vom Co-
 lonel Hammer für Dänemark gehalten

wurden, durch die kleinen Fahrzeuge ein-
 schiffen und nehmen. Nach Beendigung
 des Feldzuges kehrte er mit der Escadre
 nach Cadix und bald darauf nach Pola
 zurück. Im October 1863 wurde ihm von
 dem damaligen Staatsminister Belcredi
 das Portefeuille des Handelsministers
 angetragen. Nach mehrfachen Conferenzen
 und längeren Ideenaustausch nahm er
 den Antrag in der Voraussetzung an, daß
 die Verfassung bald wieder hergestellt
 werde, und mit dem Vorbehalte, nur als
 Reichsminister, nicht als politischer Minister
 einzutreten. Man nahm die abzuschließen-
 den Handelsverträge, das Eisenbahn-
 wesen, die neue Postordnung, die Gränz-
 besetzung des Reichspostes und der Kreis-
 briefe seine ganze Thätigkeit in Anspruch;
 und so rege und rastlos war dieselbe, daß
 die Reformen im Postwesen bereits am
 1. Jänner 1866 ins Leben gerufen zu
 werden vermochten. Seiner weisen Initia-
 tive verdankt Oesterreich die Herab-
 setzung des Briefpreises von 15 auf 3 kr.
 für die ganze Monarchie und alle Staaten
 des deutschen Reichs, sowie die Ein-
 führung der Postkarten, deren großer
 Werth für den allgemeinen Verkehr den-
 selben bald auch in allen anderen Staaten
 Europas Eingang vermittelte. Mittler-
 weile war der Handelsvertrag mit Eng-
 land auf die Tagesordnung gesetzt worden,
 welcher später in schutzollnerischen Kreisen
 so vielfach Anlaß zu Angriffen gab. Allein
 die Initiative zu diesem Staatsvertrage
 war nicht von Wallerstorff, sondern
 vom auswärtigen Amte (unter Mens-
 dorff) ausgegangen, und Waller-
 storff hatte ebenso wie Graf Beust die
 Maß für denselben bereits vorgesehnen.
 Gleichzeitig kamen auch Handelsverträge
 mit Frankreich, Italien, Holland, Belgien
 und der Schweiz zu Stande, welche sich
 in ihrer Anwendung günstig und vorteilhaft

haft erwiesen. Während des Krieges mit Italien erwielt Wüllerstorff den Erlaß seiner kaiserlichen Verordnung, kraft deren italienische Kauffahrer in See durch Caperschiffe oder Kriegsschiffe nicht aufzugreifen seien; eine Folge dieser klugen Maßregel war es, daß auch Italien zum großen Vortheil für unsere Handelsmarine Reciprocität übte. Ein besonderes Augenmerk verwendete er auf den Bau von Eisenbahnen in allen Theilen des Reiches mittelst Staatshilfe. Auch das so wichtige Dampffesselgesetz kam unter seiner Administration zu Stande. Ebenso ward der Hafenbau in Triest eifrig betrieben und mit der Südbahngesellschaft, deren leoninischer Vertrag mit der Regierung der Entwicklung des Verkehrs große Hindernisse in den Weg legte, ein neues Uebereinkommen getroffen, welches den Bau von Parallelbahnen, wie z. B. die Rudolfsbahn, möglich machte. Gleichzeitig wurden mit den wichtigsten Eisenbahngesellschaften Verhandlungen in Bezug auf Ermäßigung der Tariffätze eingeleitet, und es muß nur der Ungunst der Zeitverhältnisse zugeschrieben werden, wenn diese Verhandlungen damals das allgemein ersehnte Resultat nicht zur Folge hatten. Auch das Gesetz zur Errichtung von zollfreien Waarenlagern für die Bewerthung und Bezeichnung von Waaren ist eine Maßregel der Wüllerstorff'schen Verwaltung, aber das Publicum erkannte nicht den hohen Werth derselben für die Entwicklung des Außenhandels, und so blieb dieses wichtige Gesetz unbenützt. Was den Geschäftsgang in seinem Ministerium betrifft, so errichtete er ein eigenes Departement für Handelsstatistik, worüber die Quellen S. 220 berichten. Neben diesen wirthschaftlichen Vorlagen veräumte er es nicht, auch in wissenschaftlicher Beziehung den Einfluß seiner

Stellung auszunützen. Auf seine Vorschlagung und mit Unterstützung des Handelsministeriums ließ das kaiserliche Commando die Kartographische Anstalt des adriatischen Golzes vornehmen, welche in ihren Resultaten nicht nur Dehnen zur Ehre gereicht, sondern auch der Seefahrt große Vortheile gewährt. Von Wüllerstorff's Verfüß ward die Berathung des Gesetzes zur Einführung des metrischen Maßes und Gewichtes zu Stande geführt, und seiner energischen Unterstützung ist es zu danken, wenn Reichs-Steinheil's berühmte Vermessungswerke die Regierung angekauft wurden und auf die Feststellung des Meereslandes der ostasiatischen Expedition und auf die Vorbereitungen für dieselbe nahm er einen bedeutenden Einfluß, und es wurde demgar durch ein kaiserliches Handelsbrevet das Oberbefehl über dieselbe übertragen, allein seine tieferschütterte Gesundheit verhinderte, daß er sich an dieser Expedition persönlich betheiligen konnte, was namentlich in wissenschaftlicher Hinsicht dieses Bedauern hervortret. Im April 1866 stellte bei ihm sich wieder von Ueberanstrengung und Anstrengung aller Art ein Nervenerleiden ein, welches heftig auftrat, daß er sich genöthigt sah sich von Sr. Majestät seine Entlassung von Posten eines Handelsministers zu erbitten. In die Zwischenzeit fällt die Ausgleich mit Ungarn, von welcher jedoch Wüllerstorff durch Grafen Decredi erst Kenntniß erhielt, als derselbe eine vollendete Thatsache war. Die veränderten staatsrechtlichen Verhältnisse durch die nach seiner persönlichen Ansicht die Macht der Monarchie gebrochen, die Zweitheilung derselben, die Personalunion vorbereitet und statt der erwarteten Einigung vielmehr neue Mißbegehrungen verursacht worden, steigerten in ihm den

aus dem Rathe einer Regierung
 welche für ihn nicht mehr
 Staatsdiensten darstellte, für deren
 Freie und Wohl er lieber sein Denken
 und Wirken eingesetzt hatte. Er wurde
 in ein Gnaden entlassen und in Aner-
 kennung seiner großen Verdienste durch
 Verleihung des Großkreuzes des
 Ordens ausgezeichnet, sowie in
 Anerkennung auf seine beiden staatsmännischen
 Verdienste zum lebenslänglichen Mit-
 gliede des Herrenhauses ernannt. Schon
 zu Anfang seiner militärischen Thätigkeit
 hatte er die Würde eines geheimen Rathes
 erhalten und war in seinem Range zum
 Generalmajor, dem damals höchsten Range
 der Infanterie befördert worden.
 In einer Zeit allgemeiner Demoralisation,
 die namentlich, und zwar nicht bloß in
 Oesterreich, gegen Minister häufig der
 Empörung erhoben wird, daß sie ihre
 Verdienste zur Bereicherung und Fällung
 des Privatvermögens ausbeuten, ist es nicht
 verwunderlich hinzuzufügen, daß er von
 einem Minister seine Ämter herabstieg, als
 er darauf moderirte. Als er zum
 Generalmajor ernannt wurde, über-
 setzte er aus der Provinz nach Wien,
 wo der Kaiser, den seine Stellung
 und seine gesellschaftlichen Beziehungen
 vermittelten, stand durchaus nicht im Ver-
 dacht zu seinem Gehalt. Dazu kam
 noch, daß er auf Grund der bestehenden
 Verordnungen als Militär keinen Anspruch
 auf eine Pension hatte, sondern
 nur in seine Stellung in der Marine
 Anrecht. Später, 1869, wurde er durch
 Gnade des Kaisers und mit Rücksicht
 auf seine in der Marine geleisteten Dienste
 in den Bezügen eines Vice-Admirals
 in den dauernden Ruhestand versetzt.
 Schon lebte er in voller Zurückgezogen-
 heit nur seinen wissenschaftlichen Arbeiten
 und demnach, auf seiner zweiten Gemalin

Besigung Ruhberg bei Graz, Werken war
 nun noch einen Blick auf Wallerstorf's
 wissenschaftliche Arbeiten. Ein großer
 Theil davon, bald größere, bald kleinere
 Aufsätze, findet sich in deutschen und
 österreichischen Zeitschriften und in wissen-
 schaftlichen Fachschriften zerstreut abge-
 druckt. Einiges ist in Separatabdrucken
 erschienen. Wir führen daraus an: in den
 Sitzungsberichten der kaiserlichen Aka-
 demie der Wissenschaften mathematisch-
 naturwissenschaftlicher Classe: „Zur Ver-
 theilung der Winde auf der Oberfläche der
 Erde. Die Monsune, insbesondere jene
 des östlichen Meeres“ [Bd. XXXVI,
 S. 145—172]; — „Ueber das Ver-
 halten und die Vertheilung der Winde auf
 der Oberfläche der Erde, sowie insbe-
 sondere über die Windverhältnisse am
 Cap Horn. Zwei Briefe an M. R.
 Waury“, mit 6 Tafeln. [Bd. XXXIX,
 S. 105—148]; — „Bemerkungen über
 die physikalischen Verhältnisse des adriatischen
 Meeres“, mit 1 Tafel [Bd. XLVIII,
 2. Abtheilung, S. 83—107]; — „Zur
 wissenschaftlichen Verwerthung des An-
 eroids als Mittels zur Bestimmung der
 Schwere auf der Erdoberfläche und zur
 Berechnung der Abplattung der Erde“
 [in den Denkschriften der kaiserlichen Aka-
 demie mathematisch-naturwissenschaft-
 licher Classe Bd. XXXI, S. 141—156];
 — in der österreichischen militärischen
 Zeitschrift: „Ueber die Wichtigkeit des
 adriatischen Meeres für Oesterreich und
 dessen Vertheidigung“, auch in Separat-
 abdruck (Wien 1861); — „Die meteorolo-
 gischen Beobachtungen und die Analyse
 des Schiffscurses während der Polar-
 expedition unter Weyprecht und Payer
 1872—1874“ (ebd. 1875, mit 1 Stamm-
 tafel in Groß-Fol.); — „Ueber die physi-
 calischen Verhältnisse des adriatischen
 Meeres (1863)“, — „Ueber die Wichtigkeit

Rumes als Seehandelsplatz* (1871); — „Ueber Epidemien in Luftströmungen“ (1872); — „Die Verbindung der Donau mit der Adria“ (1872); — „Das Eisenbahnetz im westlichen Theile der österreichisch-ungarischen Monarchie mit besonderer Berücksichtigung des adriatischen Meeres“, mit 3 Tafeln in Qu. Quart und Fol. (1875). Auch ist die unter der Firma Revoltella erschienene Broschüre: „Österreichs Vertheiligung am Welthandel (1863 von Wüllerstorff verfaßt. Der dem Vice-Admiral von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Auszeichnungen wurde bereits gedacht, außerdem besaß er das Großofficierkreuz der französischen Ehrenlegion und Großkreuze von Orden Italiens und Belgiens. Auch wissenschaftliche Kreise ehrten den gelehrten Admiral, so war er Ehrenmitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, der königl. bayerischen Akademie in München, der geographischen Gesellschaft in Berlin, der naturforschenden Gesellschaften zu Gumben, Graz, Batavia, Rio de Janeiro, der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie, Meister des freien deutschen Hochstiftes und Ehrenbürger von Trium, Stadt Steyr, Villach, und St. Veit in Kärnten. Viele Jahre nach dem Tode seiner ersten Gattin, am 3. August 1861 vermählte sich Wüllerstorff zum zweiten Male, und zwar mit Leonhardine geborenen Gräfin v. Rothkirch und Panthen (geb. 31. Juli 1820). Doch nur aus erster Ehe lebt ein Sohn: Patrik Leopold (geb. 17. Juli 1848), der in der kaiserlichen Marine dient. Während ich eben die vorstehende Lebensskizze des edlen Vice-Admirals beende, finde ich in den Zeitungen die Nachricht, dessen Witwe Frau Leonie Wüllerstorff-Rothkirch habe aus dem Nachlasse ihres verstorbenen Gatten einen Band

vermisster Schriften entdeckt haben gegeben, der aber nur in wenigen Exemplaren und als Manuscript abgedruckt worden sei. Nach Allem, was darüber lautet, verdient derselbe in verschiedenen Kreisen große Beachtung, weil die enthaltenen Aufsätze darin Fragen behandeln, wie die Stellung der Deutschen im Handelsstaat, die Handelspolitik Ungarns, das Verhalten des Adels in Oesterreich im Augenblicke von großer Wichtigkeit. Sie verbreiten Licht über manche Seiten der neuen österreichischen Geschichte und lassen die Bedeutung Wüllerstorffs die übrigens in der vorstehenden Lebensskizze völlig gewürdigt und bekräftigt wird, aufs neue erkennen. Jeder konnte solche Schriften mit dem Autor durch Veridons, dem sie doch vor Allen zur Verfügung vorliegen sollten, nicht zu, wie ich glaube bestimmt ausprechen zu können, daß ich auch ohne Einsicht in den genannten Band das Lebensbild des Verewigten richtig gezeichnet habe

1. Wüllerstorff's Department für Handelsstatistik. Dieses Institut hat vor demmalige administrativen Abbruch im 1. Ministerium des Innern keine andern Geübliche welche einen interessanten Beitrag zur Geschichte bürokratischer Verordnungen bieten. Wüllerstorff hat sich bemüht, in seinem Handelsministerium ein neues Department für Handelsstatistik welches aus dahin nicht bestehend, zu errichten und dessen Leitung dem Hohen-Rath Dr. von Scherzer zu übertragen. Der Zweck dieses auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Kaiserthums Bezug nehmende statistische Material zusammenstellen und in der umfassendsten Weise im Interesse des Handels und der Industrie zusammenzufassen, verwendet werden. Mehr als ein Hundert Personen in den verschiedenen Sprachen wurden hier beschäftigt gehalten und das Resultat. Wüllerstorff hat daraus bereits mehr als ein Hundert Bände selbst abdrucken, welche den verschiedenen Departementen mittheilt. Der

welche seit 1834 mit Graf Arco von Penar, Fürstbischof von Singrad und Wiener-Neustadt verheiratet ist.

V. Wappen. Sondern ist ein Weib in Weibtracht aus der Brust eine schwarze Schlange hervorkommen, hinten in Schwanz ein schlangenförmiges Wesen, der schwarze Schwanz nach der rechten Seite zeigt, und deren die Seiten abwärts bilden und die mittlere sich selbst bilden ist. Auf dem Schwanz ist ein schwarzes Weib, dessen Schwanz eine schwarze Schlange bildet, der mit dem Schwanz nach der rechten Seite zeigt. Die Schwänze sind in beiden Seiten schwarz, mit Weib.

VI. Quellen zur Biographie. Allgemeine Zeitung (München, 3. 4. 7. December 1833, Nr. 31). Von Carl von Scherzer (auch in Scherzer'sche Zeitung, auch in der Allgemeinen Zeitung, im Laufe des Jahres 1839 in der Zeitung von Scherzer) ist über den Abbruch anlässlich des von dem Fürstbischof von Penar veranlassenen Aufstandes erschienen, den ich genauer zu bezeichnen außer Stande bin. — Die feierliche Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 29. Mai 1834 (Wien, Stadtdruckerei, 8^o) S. 9 u. f. — Fremden-Blatt (Wiener polit. Blatt). Von Gust. Selma (Wien, 4^o) 1863, Nr. 276. — Illustrierte Zeitung (Leipzig, J. S. Weber) 43. Bd., 4. November 1863, Nr. 1166: „Der neue Minister für Handel und Volkswirtschaft in Oesterreich“. — Konstitutionelle Volkszeitung (Wien, Fol.) 13. October 1863, Nr. 103: „Handelsminister Freiherr von Wallerstorfer“. — M u s e u m d e n (Wiener illust. Blatt) 1862, S. 216 u. 227: „Scherzer und Wallerstorfer“. — Neue illustrierte Zeitung (Wien, Samarsky, Fol.) XI. Jahrg., 19. August 1833, Nr. 47, S. 739: „Bernhard Freiherr Wallerstorfer-Urbair“. Von Heinrich von Littrow. — Neue Freie Presse (Wiener polit. Blatt) 1863, Nr. 402: „Freiherr von Wallerstorfer“; 1867, Nr. 947: „Freih. v. Wallerstorfer“; 1867, Nr. 961: „Adresse der Krafauer Handelskammer, anlässlich des Rücktritts Wallerstorfs vom Posten eines Handelsministers“; 14. Februar 1839, Nr. 3792: „Abendblatt“. — Ueber Land und Meer (Stuttgart, Fol.) Bd. VI, 1861, Nr. 42, S. 667. — Das Vaterland (Wiener politisches Blatt, Fol.) 3. November 1863,

Nr. 254: „Der Handelsminister von Penar“; 25. October 1863: „Wallerstorfer“; 26. October 1863: „Wallerstorfer“; 27. October 1863: „Wallerstorfer“; 28. October 1863: „Wallerstorfer“; 29. October 1863: „Wallerstorfer“; 30. October 1863: „Wallerstorfer“; 31. October 1863: „Wallerstorfer“; 1. November 1863: „Wallerstorfer“; 2. November 1863: „Wallerstorfer“; 3. November 1863: „Wallerstorfer“; 4. November 1863: „Wallerstorfer“; 5. November 1863: „Wallerstorfer“; 6. November 1863: „Wallerstorfer“; 7. November 1863: „Wallerstorfer“; 8. November 1863: „Wallerstorfer“; 9. November 1863: „Wallerstorfer“; 10. November 1863: „Wallerstorfer“; 11. November 1863: „Wallerstorfer“; 12. November 1863: „Wallerstorfer“; 13. November 1863: „Wallerstorfer“; 14. November 1863: „Wallerstorfer“; 15. November 1863: „Wallerstorfer“; 16. November 1863: „Wallerstorfer“; 17. November 1863: „Wallerstorfer“; 18. November 1863: „Wallerstorfer“; 19. November 1863: „Wallerstorfer“; 20. November 1863: „Wallerstorfer“; 21. November 1863: „Wallerstorfer“; 22. November 1863: „Wallerstorfer“; 23. November 1863: „Wallerstorfer“; 24. November 1863: „Wallerstorfer“; 25. November 1863: „Wallerstorfer“; 26. November 1863: „Wallerstorfer“; 27. November 1863: „Wallerstorfer“; 28. November 1863: „Wallerstorfer“; 29. November 1863: „Wallerstorfer“; 30. November 1863: „Wallerstorfer“; 31. November 1863: „Wallerstorfer“; 1. December 1863: „Wallerstorfer“; 2. December 1863: „Wallerstorfer“; 3. December 1863: „Wallerstorfer“; 4. December 1863: „Wallerstorfer“; 5. December 1863: „Wallerstorfer“; 6. December 1863: „Wallerstorfer“; 7. December 1863: „Wallerstorfer“; 8. December 1863: „Wallerstorfer“; 9. December 1863: „Wallerstorfer“; 10. December 1863: „Wallerstorfer“; 11. December 1863: „Wallerstorfer“; 12. December 1863: „Wallerstorfer“; 13. December 1863: „Wallerstorfer“; 14. December 1863: „Wallerstorfer“; 15. December 1863: „Wallerstorfer“; 16. December 1863: „Wallerstorfer“; 17. December 1863: „Wallerstorfer“; 18. December 1863: „Wallerstorfer“; 19. December 1863: „Wallerstorfer“; 20. December 1863: „Wallerstorfer“; 21. December 1863: „Wallerstorfer“; 22. December 1863: „Wallerstorfer“; 23. December 1863: „Wallerstorfer“; 24. December 1863: „Wallerstorfer“; 25. December 1863: „Wallerstorfer“; 26. December 1863: „Wallerstorfer“; 27. December 1863: „Wallerstorfer“; 28. December 1863: „Wallerstorfer“; 29. December 1863: „Wallerstorfer“; 30. December 1863: „Wallerstorfer“; 31. December 1863: „Wallerstorfer“.

Wüller, Leopold (Malet, geb. in 1823 in Wien). Die Frankfurter Sonntagsblätter berichten in ihrer Ausgabe „Kunstblatt“ 1843, S. 300 von einem jungen Maler Namens Leopold Wüller, der im genannten Jahr zum ersten Male in der Ausstellung der k. k. Akademie der bildenden Künste mit drei Oelgemälden vor der Öffentlichkeit getreten sei. Dieser Wüller ist mit unserem obigen Wüller, wie die richtige Schreibung seines Namens lautet, identisch. Derselbe besuchte aber nicht 1843 zum ersten Male die Ausstellung, sondern bereits fünf Jahre früher, 1838, und zwar mit einer Zeichnung: „Testamentum“ nach einer Ballade von J. N. Panz und mit zwei Aquarell-Bildnissen, 1843 brachte er aber außer den oben erwähnten Oelgemälden eine, wie das Frankfurter „Kunstblatt“ sich ausdrückt, „sehr neu und sinnreiche Zeichnung“ als zweite Ausgabe für die „Kunstzeitung“ zu einem Gedichte, betitelt: „Die Frage“, von G. Bocchini. Wüller lebte und arbeitete in Wien und hatte 1838 sein Atelier in der Josephstadt, Schwabengasse Nr. 4, und 1843 in der Alservorstadt, Schloßgasse Nr. 30. In den Werken über Kunst und Künstler in Oesterreich suchen wir Wüller's Namen vergebens.

Kataloge der Jahresausstellungen in der k. k. Akademie der bildenden Künste (Wien, 8^o) 1835 S. 1 Nr. 26 S. 6 Nr. 10 u. 11 1843, S. 27 Nr. 377, S. 28 Nr. 380 und 381

Wünsch, Joseph, böhmischer Schriftsteller, (geb. in Böhmen im Jahre

„Ansicht von Teschitz von dem Wege nach der Schlackenburg“. — „Der Schloßberg in Teschitz“. — „Das Steinbad in Teschitz“. — „Das Schlangenbad und ein Theil des Neubades in Teschitz“. — „Der Kreuzbrunnen in Karlsbad“. — „Ansicht von Marienbad“. — „Der Ferdinandsbrunnen in Marienbad“. — „Die St. Barbara-Kirche in Kutteneberg“. — „Die St. Bartholomäus-Kirche in Kolin“. — „Die St. Mauritius-Kirche in Olmütz“. — „Der Obelisk auf dem Trauzenberg in Brünn“. — „Der große Platz in Brünn“. — „Ansicht von Brünn“. — „Das Rathhaus von Brünn“, die vierzehn vorerwähnten Ansichten sämmtlich von Johann Poppe in Stahl gestochen; — „Schloß Kolin in Böhmen“, von Breymel und Winkler gestochen; — „Paß am Inn“, von H. Wartschke gestochen; — „Ansicht von Olmütz vom Sonnenaufgang“, von G. Höfer gestochen. — „Die Königbrücke in Breslau“, von N. Richter gestochen; — „Leitmeritz“, von Hübner gestochen; — „Schloß Würgitz (Krollitz) in Böhmen“, von G. Grünwald gestochen; — „Die St. Jakobskirche in Kutteneberg“. Auch mit Würts das Mercurblatt des böhmischen Kunstvereines für das Jahr 1838: „Seelandschaft“ nach einem in der Gemäldergalerie der Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Prag befindlichen von Schalle auf Holz gemalten Bilde (Du. Max. Hol.) lithographirt. Das Verlags- und Antiquariatsgeschäft von Carl Theodor Wölker in Frankfurt a. M. trägt im Antiquariatskatalog Nr. 150, welcher auch Handzeichnungen enthält, eine Serie von Kupf. und Lithographien von Würts zum Kaufe an: „Regierungskirche und Dominicanerkirche in

Breslau“ (Höhe 11 Centim., Breite 13 Centim.), Lithogr., 3 Mark; — „Gesamtaufsicht der Stadt Prag“, Lithogr., Höhe 10 Centim., Breite 13 Centim., 2 Mark 30 Pfennige; — „Ansicht des Heiligenthores in Kaaden“, Lithogr., Höhe 13 Centim., Breite 10 Centim., 3 Mark; — „Ansicht der Stadt Krumau“, sehr schöne Lithogr., Höhe 10 Centim., Breite 13 Centim., 3 Mark; — „St. Jacobskirche in Kutteneberg“, Lithogr., Höhe 13 Centim., Breite 10 Centim., 3 Mark; — „St. Barbara-Kirche ebenda“ (Höhe 14 Centim., Breite 11 Centim.), 3 Mark; — „Das steinerne Haus in Kutteneberg“ (Höhe 16 Centim., Breite 10 Centim.), 3 Mark; — „Gesamtaufsicht von Marienbad“, getuschte Lithogr., Höhe 29 Centim., Breite 33 Centim., 3 Mark; — „Kreuzbrunnen in Marienbad“, Lithogr., Höhe 29 Centim., Breite 43 Centim., 3 Mark; — „Ferdinandsbrunnen in Marienbad“, getuschte Lithogr., Höhe 29 Centim., Breite 40 Centim., 3 Mark; — „Ansicht der Stadt Olmütz“, Lithogr., Höhe 23 Centim., Breite 42 Centim., 4 Mark; — „Mauritiuskirche in Olmütz“, Lithogr., Höhe 11 Centim., Breite 14 Centim., 3 Mark; — „Olmütz von der Döferte“, Lithogr., Höhe 11 Centim., Breite 16 Centim., 3 Mark 30 Pfennige; — „Metropolitankirche in Olmütz“, Lithogr., Höhe 40 Centim., Breite 14 Centim., 3 Mark; — „Rathhaus und Ring in Olmütz“, Lithogr., Höhe 11 Centim., Breite 14 Centim., 3 Mark; — „Stadtkirche und Rathhaus in Pilsen“, Lithogr., Höhe 13 Centim., Breite 11 Centim.). Würts's Zeichnungen und Bilder haben ob der sehr photographisch genauen Wiedergabe der

Ansichten ein geschichtliches Interesse, denn sie werden bei dem hiesigen Wechsel und Wandel alles Irdischen treue Zeugen der Vergangenheit sein. Von einer idealen Auffassung der Natur ist bei seinen Arbeiten keine Rede. Daher haben auch seine Architecturbilder, vornehmlich seine Ansichten von Schlössern, Rathhäusern, Kirchen und Marktplätzen u. d. einen größeren Werth, als seine landschaftlichen, die an einer nüchternen, jeder idealen Anschauung baren Auffassung leiden.

Recher (vol. 8. 1r.) *Revue musicale des* Künstler-Verizon (München 1833 u. f., G. U. Fleischmann, gr. 8o.) Bd. XXII, S. 124. — *Neuer Land und Meer* (Stuttgart, Gollberger Sol.) 1876, Bd. II, Nr. 43, S. 393. — *Kataloge der Ausstellungen des Prager Kunstvereins* 1853, 1855—1860, 1863, 1864.

Würfel, Wilhelm, auch Wenzel Wilhelm (Componist, geb. zu Blatnau in Böhmen 1791, gest. in Wien 22. April 1852.) Von seiner Mutter, einer sehr gewandten Pianistin, erhielt er den ersten Unterricht auf dem Piano, und selbst musicalisch gut veranlagt, machte er solche Fortschritte, daß er sich, als er zwölf Jahre zählte, öffentlich hören lassen konnte und großen Beifall erntete. Nun bildete er sich durch fleißiges Studium theoretischer Werke über Composition, ferner von Partituren gediegener Tonwerke selbst weiter, und fünfzehn Jahre alt, versuchte er sich in der Composition einer Messe. Allmählich fortschreitend gewann er eine größere Sicherheit, und als er 1814 eine längere Kunstreise als Clavierspieler durch sein Vaterland, dann durch Ungarn und Polen machte, fand er als Virtuos und Componist überall Beifall. 1815 ging er wieder nach Wien, wo man ihm in Folge seines trefflichen Pianospieles, eine Professur in

diesem Fache am Conservatorien-Institut antrug, welche er auch annahm und durch mehrere Jahre bekleidete, bis er wieder auf Reisen ging, auf denen er nach Prag kam, wo er sich für längere Zeit niederließ. Von Prag bezog er im 1824 nach Wien, daselbst trat er mit großem Beifall wieder als Clavierspieler auf, bis er 1826 die Stelle eines Capellmeisters am Raimbnertheater erhielt, in welchem er bis zu seinem im Jahre 1832, nach Anderen schon 1831 erfolgten Tode verblieb. Würfel war ein fleißiger Componist außer größeren Werken, den Opern „*Baron*“ und „*Kolumbus*“, beide in Wien, und zwar erstere mit Beifall aufgeführt, imd er eine Reihe — wohl an 30 — Concertsachen für das Clavier von demn mehrere großen Beifall und von dem der Backfisch Anerkennung fanden z. B. die „*Sonata* für das Piano“ Op. 15, 16, 17, 19, 29 (Wien bei Gollinger, Leipzig bei Breitkopf und Hänel, Peters). — die „*Rondeau brillant pour Piano*“ Op. 20, 24, 25, 30 (Leipzig, Breitkopf und Hänel). — *Polonaises*“ und „*Grandes Polonaises*“ Op. 21, 26, 27 (Breitkopf und Hänel). — „*Der Jung Weidwapp*“ s. *Partout le monde* in un Norden“, Op. 13 (Wien, Grass). — *Quatuor für Clavier*“ Op. 14. — „*Concert pour piano et violoncelle*“ Op. 28 (Leipzig, Peters); — „*Grand Rondeau brillant in Es*“ Op. 30. Sein Spiel war, wie Wagner schreibt, außerordentlich fertig und ausdrucksvoll, sein Anschlag sehr zeit und dabei doch rein und bestimmt. Seine Compositoren fanden, wie Bernsdorff berichtet, wegen ihres angenehmen und glänzenden Wohlwills viele Freunde. Er hätte doch auch in Riemann's „*Musik-Lexikon*“ und in Bremer's „*Handb. d. d. Tonk.*“

1797? Hofmedaillent und Leiter der Münz- und Gravirskunst der k. k. Akademie der bildenden Künste. Mit M. Donner gemeinschaftlich hat er die Züge der Kaiserin Maria Theresia auf mannigfaltige Weise in Münzen und Medaillen verfertigt. Ein besonderes Prachtstück ist die Medaille, welche die Kaiserin zum Ansehen auf ihren Gemal prägen ließ, und auf deren Avers sie mit Thron und Schwert, mit der Umschrift: M. Theresia pia solita Aug. dargestellt ist. Auf einem Stein bei seiner Schwester, welche zu Wien am Tiefen Graben (im Hause „am roten Mann“) wohnte, stürzte Wärth über eine Treppe so unglücklich, daß er an den Folgen dieses Unfalles in den nächsten Jahren lange vor dem berühmten Medailleur Johann Nep. Wärth starb.

Wärth (H. Dr.) Neue Ausmeßes Münzwerk (München 1845 u. f. 6 Bände), Bd. II, S. 125
 Mittheilungen des Reichsanwalts Paul von Schmerling (1844, S. 289) die Münz- und Medaillenkunde

Wärth, János (Edler von) Würger aus Wien, geb. daselbst 1746, gest. ebenda 18. Jänner 1834). Der Sohn eines angesehenen Silber- und Goldschmieds, der als Verfertiger von Silbermünzen und des berühmten goldenen Denariers für Kaiserin Maria Theresia unter den Kunstgewerbetreibern Wiens einen hervorragenden Ruf genoss und sein Geschäft bis Ende des Jahres 1809 betrieb. Als János 23 Jahre zählte, besog er die k. k. Akademie der bildenden Künste und mit ihrem Namen künstlerischen Anlagen, womit Untersuchung seiner Arbeiten auf die ersten Orden Kaiserin gestifteten wurde gelang es ihm, in seinen Arbeiten die unverwundlichen mittelalterlichen Ver-

zierungen zu verdrängen und jene geläuterte aus den Formen der Antike hervorgegangene Richtung zu verbreiten die seinen Gezeugnissen einen allgemein anerkannten Ruf erwarb. Als ein besonderes Denkmal seiner Kunstfertigkeit nennt man den 1769 von Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia als Antependium für den Hauptaltar der Kirche des Wallfahrtsortes Mariazell bestimmten in Silber ausgeführten kaiserlichen Stammbaum mit den Wapnissen der kaiserlichen Familie, welcher später im Auftrage der Königin Karoline von Neapel von ihm noch einmal gearbeitet wurde. Hand in Hand mit dieser verdienstlichen Thätigkeit auf kunstgewerblichem Gebiete geht sein nicht minder erfolgreiches Wirken als Bürger der Reichshauptstadt. Unter Mitwirkung des Grafen Bouquoi und anderer Wohlthätigen gründete er das Armen-Institut bei St. Stephan, an dem er durch 40 Jahre als Armenbezirksdirektor die erspriechlichsten Dienste leistete. Im Kriegsjahre 1793 war er bei Errichtung des in Oesterreichs Kriegsgefahrte ruhrenden Graf Wurmserschen österreichisch-französischen Hospitals in so hervorragender Weise thätig, daß ihm in Anerkennung seiner Verdienste vom Kaiser die große goldene Civil-Medaille an der Kette verliehen wurde. Nicht minder verdienstlich erwies er sich in Beschaffung der Bekleidungs- und Subsistenzmittel für das Wiener Nothgebet 1797, dann 1813 zur Bildung des Unterstützungsfondes für die Familien der in diesem Jahre in das Land gezogenen Flüchtlinge, ungerühmet seine öffentlichen Wohltätigkeit wahrhalten. Dem Kaiserlich-königlichen Hofrathe und der Kaiserlich-königlichen Hofkammer dargebrachten Petitionen und die von der Armee gebrachten

Unterstützungen. Dabei blieb seine segensreiche Thätigkeit nicht auf das Gebiet der Reichshauptstadt beschränkt, wie es die Verleihung des Diploms eines Ehrenbürgers der Stadt Krakau bezeugt. Bezüglich seiner weiteren Dienste erwähnen wir, daß, als 1800 die Verwaltung der großartigen Stiftung des Bürgerhospitals einer Commission von angesehenen Räten unter dem Vorsteher eines Rathes des Wiener Magistrates anvertraut worden, er als solcher dieser Verwaltung durch 31 Jahre vorstand, daß er als Mitglied des Bürgermilitärs in bewegter Zeit als Officier 64 Jahre diente, und daß er, 1769 zum Fähnrich des bürgerlichen Schwarzen Corps ernannt, zuletzt von Sr. Majestät zum Oberst-Wachmeister und Commandanten dieses Corps befördert wurde. In Würdigung aller dieser Verdienste erhob ihn der Kaiser am 19. Mai 1827 in den erblichen Adelsstand. Als Würth im Alter von 88 Jahren starb, hinterließ er 9 Kinder und 16 Enkel.

Vieznica (Frank). Mittheilungen aus Wien. Actenstücke des Neuesten und Wissenswürdigen u. s. w. (Wien 1832, 3. B. Solinger, 8^o) Bd. II (1834) S. 70. — Oesterreichischer Bürgerkalender für 1846 (Wien, 8^o) S. 77.

Porträts. 1) Unterschrift „Janaž Oeler von Würth“ (Hintergarbie). Gedruckt bei A. Raab in Wien (8^o) [auch im erwähnten österreichischen Bürgerkalender]. — 2) Unterschrift: „Janaž Oeler von Würth“. Richter del. et lith. (Aet. Wien).

Würth, Johann Nepomuk. In Folge der wechselnden Namensschreibung des in Rede stehenden, der gleich seinen Brüdern Franz und Ignaz bald Würth, Wirth und Wirt geschrieben erscheint, ist eine biographische Skizze dieses berühmten Medailleurs bereits im LVII. Bande, S. 119 unter Schreibung Wirth mitge-

theilt worden. Die Erwähnung bezieht sich nur das genaue Geburtsdatum 6. Dec. 1733 und nachstehende Quellen:

Oesterreichs Biographisches Lexikon u. s. w. (Wien, 1800, 8^o) Bd. I, S. 41.
Oesterreichische Nationalbibliothek. Verzeichniß von Büchern mit Anhang für 1807, 8^o) Bd. VI, S. 198. — 1811 (S. 9, 10.) Neue allgemeine Literatur-Zeitung (Wien) 1835 u. s. w. S. 723.
Mann, u. s. w. Bd. XXII, S. 104.
Annalen der Literatur und Kunst in der österreichischen Republik (Wien, 1800, 8^o) Jahrgang 1811, Nr. 1, S. 10.

Würth, Joseph, Oeler von Medaillengelehrter, Mitglied des ersten deutschen Parlaments in Frankfurt a. M. 1848 und Unterstaats-Secretär des Ministers Anton Ritter v. Schmerling, geb. in Wien 1817, erst selbst am 17. Jänner 1835. Nachdem er das Gymnasium und die philosophischen Studien in seiner Vaterstadt zurückgelegt hatte, widmete er sich an der Wiener Hochschule dem rechtswissenschaftlichen Fache und erlangte auch an derselben die juristische Doctorwürde. Neben seiner dem Staatsdienste, in dem er zuerst, zugewendeten Thätigkeit, in der er am 17. November 1847 zum Protokoll-Abpuncten bei der k. k. Obersten Anstalt ernannt worden, wählte er in seinem Fache auch auf schriftstellerischen Gebiete und durch den Schwärm und die Gründlichkeit seiner Arbeiten mit solchem Erfolge, daß er die Aufmerksamkeit seiner Fachgenossen und der Behörde auf sich lenkte. Als dann im Bewegungsjahre 1848 auch in Oesterreich die Wahlen für das constituirende deutsche Reichsparlament in Frankfurt a. M. stattfanden, erhielt er im Wiener Hauptwahlbezirke Josephstadt ein Mandat in daselbe, und Anton Ritter von Schmerling, am 15. Juli

1838 von dem Reichsverweser Erzherzog Maximilian als Minister des Innern bezeichnet, ernannte ihn zu seinem Unterstaatssecretär. In der Paulskirche hielt Wärth einen den österreichischen Standpunkt fest und zählte nächst Sammler, Cotta und Beda Weber zu den entschiedensten Parteigängern Oesterreichs, was als am 12 März 1849 nach der kaiserlichen Rede Welcher's auf Uebertragung der erblichen Kaiserwürde an die Königin Preußen die Dinge eine Wendung nahmen, welche es einem wahren Oesterreicher unmöglich machten, länger Mitglied dieser Versammlung zu bleiben. Würth, zugleich mit dem alten berühmten Arnoeth seinen Austritt aus derselben mit der Erklärung an: „Meine Hoffnung und mein Wunsch ist darin, daß die künftigen Beziehungen zwischen Oesterreich und dem übrigen Deutschland so innig als irgend möglich gehalten werden mögen. Dafür in Oesterreich zu wirken, soll mir stets eine heilige Pflicht sein.“ Nach seiner Rückkehr nach Oesterreich trat er seinen amtlichen Pflichten wieder an, wurde zum k. k. Ober-Justizrath ernannt und starb als solcher in der vollsten Manneskraft im Alter von erst 38 Jahren. Aber in einer ihm vom Geschick gelehrte kurze spanische Zeit fällt eine ungemein vortheilhafte Wirksamkeit auf rechtswissenschaftlichem, namentlich strafrechtlichem Gebiete. Schon vor dem Vowegungsjahre 1848 erschien von ihm das Werk: „Die neueste Geschichte des Criminalrechts in Frankreich, England, Schottland, Preußen und der Schweiz“ (Wien 1844, 8v. 8v.), zu dessen Verarbeitung er eine neunmonatliche Studienreise ins Ausland unternahm, auf derselben die reichsten Materialien gesammelt, mit eigener Beobachtung die reiche Quelle einer un-

mittelbaren Verathung mit den meisten hochberühmtesten, französischen, englischen und belgischen Gefängnißinspectoren verbunden und die verschiedenen Gefängnißsysteme kritisch geprüft hatte. Hand dies Werk in der Fachliteratur die günstigste Aufnahme, so hatte es auch den Erfolg, daß schon im Jahre 1846 Pläne nach dem Isolirungsprincip für ein auf 800 Gefangene berechnetes Zellengefängniß in Wiener-Neustadt ausgearbeitet und 1849 der Grundsatz der Einzelhaft allen künftigen Neubauten von Gefängnissen infolge einer a. h. Entscheidung zu Grunde gelegt wurde, ein Ergebnis, das der als Referent im Justizministerium v. Schmerling fungirende Oberlandesgerichtsrath v. Würth durch seine hervorragende Autorität in dem Maße der Gefängnißkunde mit herbeiführte. Von anderen Arbeiten Würth's im Vormärz können wir in der Wagner'schen „Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit“ den „Rechtsfall über die Frage: Welches Vorzugsrecht der Nationalbank auf die bei ihr verpfändeten Effecten in Falle eines Concursses über den Verfallender zusehe?“ [1844, Bd. I, S. 63 u. f.], — dann „Das Stadtrecht von Wiener-Neustadt aus dem XIII. Jahrhundert. Ein Vortrag zur österreichischen Rechtsgeschichte“ [1846, Bd. I, S. 203 u. f., 205 u. f., 339 u. f.], auch im Sonderabdrucke (Wien 1846, Sellinger 8v.), wenn er, gegen die bisherige einseitige ungeschichtliche Jurisprudenz ankämpfend, den Boden der Rechtsgeschichte betrat und das Bedürfnis betonte, daß die österreichische Rechtsliteratur sich den leider nur zu lange vernachlässigten Studien der vaterländischen Rechtsgeschichte zuwenden möge. Im Widner'schen „Jus“ erschienen aber seine Abhandlungen: „Rechtsfälle über die Proze-

er bei einer von Vermächtnissen über-
tragenen Verlassenschaft die Legatäre
auf den Schätzungswerth derselben be-
schränkt sind?" [Vd. III, S. 453 u. f.];
— „Criminalrechtsfälle zur Erläuterung
der Lehre vom Betrage" [Vd. V, S. 73
u. f.]; — „Ueber die Grenzen der richter-
lichen Beurtheilung bei Gutachten von
Sachverständigen im Strafverfahren"
[Vd. VII, S. 420 u. f.] und „Ueber das
Recursverfahren gegen die criminalge-
richtlichen Beschlüsse zur Einleitung
einer Criminaluntersuchung" [Vd. VIII,
S. 86 u. f.]. Vor seiner Rückkunft von
Frankfurt aber wurde ihm die Aufgabe,
den Entwurf einer Strafproceßordnung
zu bearbeiten. Er entledigte sich derselben
in unglücklich kurzer Zeit, indem er 1850
die Strafproceßordnung fertig vorlegte,
welche mit wesentlichen Aenderungen
für die einzelnen Theile der Monarchie
bereits am 17. Jänner 1850 durch das
kaiserliche Patent Gesetzeskraft erhielt. Im
Laufe genannten Jahres gab er noch das
Werk: „Die Oesterreichische Strafproceßor-
dnung vom 17. Jänner 1850, erläutert und in
Vergleichung mit den Gesetzbüchern des Aus-
landes dargestellt" (Wien 1850, 8°.) heraus.
Dasselbe fand seitens der Fachkritik ein-
stimmigen Beifall, und die darin ausge-
sprochenen Ansichten wurden nicht nur in
Werken namhafter Processualisten, sondern
auch in Notenberichten zu den neuesten
Strafproceßentwürfen in Deutschland
häufig benützt und angeführt. Nach dieser
Arbeit beschränkt sich Würth's fach-
wissenschaftliche Thätigkeit auf einige
Abhandlungen und kritische Verglei-
chungen in der „Oesterreichischen Ge-
richtszeitung", und seine letzte Arbeit war
eine „rechtshistorische Studie über das ge-
setzliche Verbrechen der Ehegatten", abge-
druckt in der genannten Zeitung gegen
das Ende des Jahres 1854, mit welcher

er, zugleich gegen eine mehrbändig an-
stehende Ausräumung des oösterreichischen
bürgerlichen Gesetzbuches (§ 757) ein-
müthig, wieder nachwies, wie sehr das
Verständniß und die Anwendung des be-
stehenden Gesetzes durch eine gründliche
Kenntniß der geschichtlichen Entwicklung
des Rechtes gefördert werde. Das
landesgesetzliche Rath von Würth war
seit 7. Juni 1845 mit Karoline ge-
borenen Freim von Sacken geb. 22. Au-
gust 1820) verheiratet, welche er nach ein-
jähriger Ehe am 9. April 1853 durch den
Tod verlor. Aus dieser Ehe stammen
zwei Töchter Ottilie und Johanna
Edler v. Würth wurde auf dem Land-
hose zu Dornbach im eigenen Grotte be-
graben.

Abgesurter Zeitung. 1855. Nr. 10
im Heftchen (Noten des Reichsgerichts zu
dem Wiener Statut „Die Thron", 1855,
Nr. 9) — siehe oben) Das erste
deutsche Parlament. Vienna 1849. (Zu-
gaben 8°) Vd. II, S. 69; Vd. III, S. 11,
216, 225 — Oesterreichische Akademie
für Literatur und Kunst. Verhandl. mit „Literar.
Zeitung" 1855. Nr. 7 S. 11; „Arch. Jurist.
Zeit. v. Würth". — E. Prinnauer (Heraus-
geber) Oesterreichische Akademie für
Wissenschaften 1859 (Zusatz 1865, 1866,
1867) Vd. II, S. 672, 678, 699

Portrait. Aufnahme des Kaiserlichen
„Joseph von Würth". Nach Victor von
Bild Scherzle (Hörsel). Verdruckt von
die Kunst Man in Frankfurt a. M. Verlag
und Constantin der E. Schmidt (1851)
Vuchdruckung (8°).

Nach und anerkennen. 1. **Abau** W. 1810
(sept. 13. Februar 1852), ein Wiener Ge-
mainsamer Beit der Reichsbes. herausge-
geben. „Oesterreichische Zeitung" (Wien 1855, woch-
tägl. 16°), welche die Städte. „Die Stadt-
wandler", „Die Wälder", und „Die
Zinnarbeiter" enthalten. Wiener „Die Gemein-
liche Wirth im October 1848 (Notizen. Ge-
recht" (Zürcher 1849) und „Die Gemein-
schaften von Ungarn im Jahre 1849. Ge-
richtliches Schiedsgericht in 4 Abtheilungen mit
Ältern. Tamen. Metadramat" (Zürcher)

und „Amoss Hecates“, alle drei nach Zeichnungen von G. Eminger für die Kunstanstalt des österröschischen Vönd in Triest. — „Selbstgespräch in der Einsamkeit“, nach W. Redler; — „Landschaft mit Grottenstein und einer Schafherde“, nach einem Gemälde von H. Gberle (qu. Fol.); — „Am Kogelsee“ (qu. 4^o.); — „Landschaft mit Kalkstein und Baucen auf einer von Wasser bespülten Anhöhe“ (1844, qu. 4^o.); — „Landschaft mit Farnen und einer Lehnerin Brücke, aber welche ein Mann mit“ (1843, 12^o.). Die letztangeführten drei Stücke befinden sich unter den 1843 bis 1847 vom Münchener Madirverein herausgegebenen Blättern, noch ist nur ein Blatt bekannt, welches nach einer Zeichnung Würthle's R. Hablitschek in Stahl gestochen hat. Es stellt den Königssee dar und ist eine der gelungensten Aufnahmen dieses herrlichen Alpensees. 1860 übersiedelte Würthle nach Salzburg, wo er als Mitbesitzer einer photographischen Anstalt lebt, welche sich durch die große Schönheit ihrer landschaftlichen Lichtbilder, die in Aufnahme und Ausführung die Künstlerhand verrathen, bald in weiten Kreisen bekannt machte und noch zur Zeit in hervortragender Weise, ja künstlerisch thätig ist.

Ragler (G. R. Dr.). Neues allgemeines Künstler-Lexikon (München 1839, G. W. Fleischmann) Bd. XXI, S. 123

Württemberg, Alexander, Graf (Poet, geb. in Kopenhagen 5. November 1801, gest. in Wildbad 7. Juli 1844.) Ein Sohn des Herzogs Wilhelm Friedrich aus dessen Ehe mit Wilhelmine Francisca geborenen Rhodis, Burggräfin von Tunderfeldt, lehrte er mit seinem Vater, der als General-Lieutenant in dänischen Diensten gestanden, diesen aber 1806 quittirte, jung in seine

Heimat Württemberg zurück und auch in derselben und in der Somme, wo Ausbildung. Im jungen Jahren trat er württembergische Militärdienste, in denen er als Erbhof eines fürstlichen Gefolgswarths eintrat, da ihm aber das Soldatenleben im Frieden wenig zusagte, schied er mit dem Charakter eines Obersten aus denselben und lebte nun ganz literarischen Lieblingsneigungen. Er wandte sich abwechselnd in Wien, auf seinen Landhüs zu Seerath bei Ulmanen und in Stuttgart, in ersterer Stadt gefördert durch seine Freundschaft mit Niccolaus Lenau und durch seine Frau, eine ungarische Gräfin, mit Vorliebe aus. Er schreibt Heinrich Kurz in dem unten genannten Werke: „Doch schon acht Jahre nach seiner Heimat brachen hiesige Prüfungen über ihn herein, denen er zwar mit festem Muth entgegenstand, aber sein Gemüth so mächtig ergriff, daß auch seine Gesundheit dadurch untergraben wurde.“ Welcher Art diese Prüfungen waren, ist aus der Autobiographie von Kurz auch nicht zu ahnen. Da er lebden, ein heftiger Raucher, wurde, nahm mehr zunahm, suchte der Graf im Jahre 1843 das milde Klima Italiens auf, wo er aber auch nicht die erhoffte Hilfe fand. Zuletzt gebrauchte er auf den Rath der Aerzte die berühmten württembergischen Thermen zu Wildbad. Doch hatte sein Leben so rasche Fortschritte gemacht, daß als seine Angehörigen herbeieilten, ihn den Leidenden kaum mehr erkannten, da er bald darauf, im Alter von erst 41 Jahren, seine Seele aushauchte. Seine Freundschaft verband ihn, wie oben erwähnt, mit dem unglücklichen dänischen Dichter Niccolaus Lenau, dessen feurigster Verehrer er war, mit ihm aber in manchem pathologischen Zuge verwandt. Bauerfeldt schreibt: „Was

man sagen, daß die beiden Dichter schon in der Jugend den Reim des Todes im Munde. Alexander litt an einem oft unaussprechlichen Kopfschmerz. Bei Lezte fragte er mit eines Tages, daß ihn sein Leiden heute besonders quäle. Sie habe nun einmal das „Wespennest“ im Haupte! Ich hielt das für eine Rede. Nur, runde aber allen Ernstes befehlt, daß sich unfügliche und wirkliche Wespen in dem Kerle des schwäbischen Grafen angehöre, so gut wie die Poltergeister im Hause des gemüthlichen Justinus Kerner frei ein- und ausgehen mochten. Ich nahm die Auskunft über die Wespen in was zehnt hin, ohne mir einen Wig darüber zu gestatten, da auch Lenau an das Wespennest seines Freundes unbedenklich zu glauben schien. „Weiden Männern“, berichtet auch unser Gewährsmann, „wohnte eine besondere Hartheit des Gemüthes inne. Ich erinnere mich, daß sie, als ich in einem literarischen Kreise mein Lustspiel: „Der Vater“ vorlas, der munteren und lebhaften Arbeit zwar im Ganzen den Verfall nicht versagten, allem gewisse stilkliche Bedenken äußerten über die Art und coquetten Puzmachern, welche von dem Herrn Papa den Auftrag erhielt, einen Reuling von Söhnen zu herbeimäßen zur Liebe vorzubereiten. Wie würden die strengen Moralisten erst in Satireen gerathen sein über die demotischen Witzgegen sie unserer Tage, so des Monsieur Dumas III. und eines Victorien Sardou. Ein anderes meiner Aufsätze, „Industrie und Herz“, fand nicht Gnade vor den Augen meines tugendhaften Freundes, er erbat sich sogar das Manuscript, um es in einer ihm besondern nahestehenden Familie vorzulesen.“ Wie führen diese Jüge an, weil sie den Grafen und seine Keuschheit treffend charakterisiren. Er hatte sich selbst zu

dichten angefangen und war zuerst mit dem Pseudonym Sándor v. S., der Magyarisirung seines Familiennamens Alexander, im „Morgenblatt“ aufgetreten; später erschienen unter eigenem Namen seine Beiträge in dem von Schwab und Chamisso herausgegebenen „Deutschen Musen-Almanach“ und zuletzt die vier selbständigen Sammlungen: „Gedichte“ (Stuttgart 1837). — „Lieder des Sturmes“ (ebd. 1839) — „Gesammelte Gedichte“ (ebd. 1841) und, ein Jahr vor seinem Tode anonym, die Sonette „Gegen den Stau“ (ebd. 1843). Sein nicht unbedeutendes poetisches Talent ist durch seinen Freund Lenau wesentlich beeinflusst, und Dessertens, in welchem er durch die Wahl seiner Gattin, durch seinen Freund und seinen häufigen Aufenthalt in der Kaiserstadt, wo er ungemem beliebt war, sein zweites Vaterland gefunden, gab ihm herrliche Stoffe zu Dichtungen, wie es die „Bilder vom Blauen See“, die „Stimmen aus dem Noth“, die „Bilder aus den Alpen“ und „Waldbilder“, sämmtlich Gedichte österreichischer und ungarischer Landschaften, und der Romanzen-Ghelas „Andreas Hofer“ beweisen. Die Neclamsche Universal-Bibliothek hat in den Nummern 1481 bis 1483 „Sämmtliche Gedichte“ des Grafen herausgegeben, denen eine vielatvolle biographische Skizze von Dr. v. Schmidt vorausgeschickt ist. Wie schon berichtet worden, war der Graf verheiratet, und zwar seit 3. Juli 1832 mit Helene geborenen Gräfin Nestetics de Tolna (geb. 1. Juli 1812), welche ihm zwei Söhne und zwei Töchter gebar, die Söhne Graf Gerhard (geb. 23. Mai 1834) und Graf Wilhelm Mari Alexander (geb. 29. März 1839, †) und die Töchter Wilhelmine (geb. 24. Juli 1834) und Pauline (geb.

8. August 1836). Letztere vermählt seit 26. April 1837 mit Maximilian von Buchenau aus Masina. Das dem Grafen befreundete Mädlein Julie von Wirsbmann — als Dichterin unter dem Namen Emma von Nienendorf bekannt — widmete ihm wenige Jahre nach seinem Tode einen warmen tiefempfindenen Nachruf, in welchem sie einige ungedruckte Gedichte des Grafen mittheilt. Sein Biograph Hr. v. Schmidt stellt aber mit vollem Rechte die Frage: Wie es komme, daß die Zahl Dichter, die den Nachruf des Grafen Alexander von Württemberg kennen, so gering selbst unter denen sei, welchen man sonst Kenntnisse in der deutschen Literatur nicht abwehren kann, und daß sich so selten in einer Plamenlese deutscher Gedichte ein oder das andere Lied von ihm finde? Der Grund dieser Zurückziehung ist bis jetzt ein Räthsel.

(Hauersfeld's Gesammelte Schriften (Wien 1874, Braunmüller 8^o) B. XII: „Aus Mein und Neu-Wien“ S. 143 u. f. — H. Müller (Hans) Verden der deutschen Dichter und Prosaischen des neunzehnten Jahrhunderts (Wien, 1885, Kailash 16^o, 17^o) S. 12 unter: Alexander. — Kurz (Emrich), Geschichte der neuesten deutschen Literatur von 1820 bis auf die Gegenwart. Mit ausgewählten Stücken aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller (Leipzig 1872, Teubner, 4^{to}) S. 123 u. f. mit dem Familiennamen seines Namensjüngers. — Literaturblatt. Redigirt von Dr. Wolff, Menzel (Zutragen, Göttingen, 4^o) 1. August 1833, Nr. 78; 17. September 1833, Nr. 94. — Literaturblatt. Verlage zum „Kourier“. Von Dr. H. Firsich, 8. April 1842, Nr. 14. — (Wigand's) Conversations-Lexikon, Bd. XV, S. 345.

Portrait. Unterschrift: „Alexander | Graf von Württemberg“. Lithogr. von Gutsch und Rupp (6^o), selten.

1. Das Fürstenthum Württemberg und Oesterreich. Die Genealogie dieses uralten Fürstenthums — denn die Grafen von Würt-

ttemberg waren 1794 Herrscher von Baden und Markgrafen von Baden — der erste Graf von Württemberg, im 17. uneheliche Stämme lieferten — der Grund des Mißverständnisses — ist zu finden darüber und über überhaupt, man in dieser Richtung in Friedrich „Vorstudien“ Bd. 112, Sp. 1001. Eine ebenso eingehende als gründliche Darstellung findet sich aber auch in den „Nachrichten dieses Jahres mit einem Anhang, als sie in Deutschland zu Lande und in einem anderen Verstande — man ebenfalls können als interessant und von dem Gegenstand der Zeitgeschichte zu betrachten.

11. Einige mit besonderer Rücksicht auf die Kaiserthum Oesterreich denkwürdige Söhne des Fürstenthums Württemberg: Adam Karl Wilhelm (geb. 16. Juni 1757, gest. 1817). Ein Sohn des Grafen Alexander Friedrich Alexander (geb. 20. April 1736, gest. 20. September 1817) auf dem Schlosser Hof bei Waiblingen, Anna Johanna Hartung'ska, die demselben 1781 vermählt wurde, sah am 16. Jahre später mit ihm die den Grafen Heinrich Hartung, Anna Johanna einen Sohn „Wolfgang“ und mehrere einige weitere aus dem Hause von Adam Karl Wilhelm's „Spilios Historischer und Historische Gesänge (Wandau 1819)“ zu lesen in den bibliographischen Zeitschriften: Mit Sohn Heinrich, Adam Karl Wilhelm's Töchter, in welcher er die Stelle des Generalleutnants und Generaladjutanten des Königs Friedrich besetzte. In den Kämpfen des Jahres 1807 lag er bei der Schlacht bei Wartenburg, bei der er die Wunden erlitt, die ihn bis zum Tode aus dem Lande, wo die Kaiserin residierte, abwandte. Als er dann im Jahr 1811, Adam eine Tochter von ihm zu bekommen, erwiderte sie ihm in einer sehr sonderbar: „Wenn Sie ich habe mit der Grafen, die in Kämpfen ich habe einen Sohn und Schwester noch wenig am Verstande.“ Adam lebte ne unehelich in Heilbronn in Württemberg, wo sie ein Kloster baute, um Schwestern zu sein, und einige Zeit auch in Wien. Adam hatte in den Jahren 1811 und 1812 in Frankreich und im Elsass in Frankreich, Friedrich Alexander Paul Hartung, der nachgehends österreichische General war von Heilbronn

Johann Friedrich
geb. 19. September 1687, † 12. August 1769

Wilhelm Ludwig
geb. 7. Jänner 1687, † 23. Juni 1687
Magdalena Sibylla von Hessen-Darmstadt
† 11. August 1712

geb. 18.
10. Anna
21. Ma

Oberhard Ludwig (II)
geb. 18. Dezember 1676, † 31. October 1733
Johanna Elisabeth Markgräfin von Baden-Durlach

Carl
geb. 21.
Marie

Friedrich Ludwig
geb. 14. December 1698, † 23. November 1731
Henriette Marie
Markgräfin von Brandenburg-Schwedt

11. Elisabeth

Friedrich Wilhelm Carl (II) erster König von Württemberg
geb. 6. November 1721, † 30. October 1816
1) Karoline Friederike Luise, ehemalige Prinzessin von Preussisch-Weichsel-Wolfsbüttel
geb. 3. December 1761, † 27. September 1788,
2) Charlotte Aug. Mathilde Prinzessin von Großbritannien
geb. 24. September 1766, † 6. October 1828

Ludwig Friedrich Al
geb. 30. August 1756, † 20. O
1) Maria Anna
geb. 25. August 1771
2) Henriette von Nassau
geb. 22. April 1783, † 7.

Wilhelm Friedrich Carl (III)
geb. 27. September 1781, † 25. Juni 1864
1) Karoline Auguste Prinzessin von Bayern
geb. 8. Februar 1792, † 16. Jänner im August 1811,
1816 † 18. Jänner, Franz Kaiser von Österreich
geb. 2. März 1813, † 9. August 1873
2) Katharina Paulowna Großfürstin von Rußland
geb. 26. Jänner 1795, † 19. Jänner 1819
3) Pauline Prinzessin von Württemberg
geb. 1. September 1800, † 10. März 1875
Carl Friedrich Prinz von Württemberg

Paul Carl Friedrich
geb. 16. Jänner 1785
† 16. April 1832
Charlotte
Prinzessin von Sachsen-
Altenburg
geb. 17. Juni 1787
† 11. December 1847

Adam Carl
Wilhelm (I)
geb. 16. Juni
1792
† 1837
Pauline
geb. 4. Fe
1800
† 19. März
geb. Carl
Wilhelm Carl
Carl (II)

10

7

schickte. Die Besatzung bestand aus 4000 Mann. Marschall Sallier wurde gefangen genommen, das ganze Lager und über hundert Fässer und Standarten erbeutet. Der Herzog ließ seinen Marsch durch den Winter den er wiederholt erduldet hatte, dem Tode durch eine feindliche Kugel, und mit dem Aufstehen von Wetzern wäre er im Wohlstande. Nach dem Tode wurde er im folgenden Jahre 1703 nahm er an der Eroberung Viterbs Theil. 1707 wurde er General-Feldmarschall des Kaisers und des kaiserlichen Heeres. 1711 Oberfeldmarschall der Reichsarmee. 1713 Reichsgraf. Feldmarschall. Sein Sohn Friedrich Ludw. und sein Enkel hatten Beide von ihm Gelehrer. 1711, Vesterer 1719. An seine Zeit wandelte, Kuge und im Wachen late. Mariana warf die Geschichte mit der Goresenig einen dunklen Schatten. (Fiedler's) Universal-Lexikon, 59. Band, Sp. 1169-1183, mit reicher Quellenliteratur. — Eberhardus Ludovicus, Princeps Juventus etc. oratione genethiaca celebrata ad Illustri collegio Wirtembergico (Tubingae 1676, Fol.). — Thürling (Friedrich Graf), Feldmarschall Otto Friedrich von Wetzern und Mainz 1677-1748 (Wien 1877, gr. 8^o) S. 292 und 339. — 7. **Ferdinand Friedrich August Herzog** [siehe die besondere Biographie S. 248]. — 8. **Friedrich Eugen Herzog** (geb. in Stuttgart 21. Jänner 1712, und in Dohrbheim 29. December 1797), der jüngste Sohn des Herzogs Karl Alexander und der durch ihre Gelehrsamkeit zu ihrer Zeit berühmten Marie Auguste geborenen Prinzessin von Thurn und Taxis. Erst zwei Jahre alt, wurde er von Kaiser Karl VI. am 11. Februar 1721 zum Obersten der Infanterie vom schwedischen Heere aber fünf Jahre später 26. September 1729 zum Obersten eines Dragoner-Regiments ernannt. Am 17. Josten am 8. Juni 1749 trat er als Oberst der Grenadiere in Preuss. die Reichsarmee. Er kämpfte im siebenjährigen Kriege gegen Oesterreich, erbat 1769 seine Entlassung aus preussischen Diensten nahm seinen Weiblich in Würtemberg und ward 1786 zum Statthalter des von der Schwed. der Franke. Land und dem Grafen um. Hessen wählten. Er wurde zum Reichsgraf ernannt. Er erhielt die französische Reichsgrafenwürde. Nach dem Tode der französischen Revolution an nach er Neustadt. Seine erste

Zeit abwechselnd in Stuttgart, 1792 in Baden, 85 von Mainz 1797. Er starb beim 11. 1792 die Stadt von dem gemeinsamen der Reichsarmee und der Kaiserlich mit dem Herzog in der Übertragung. Nach seines Bruders Tod, Eugen wurde der Oberst am 11. 1793 die Reichsarmee und führte sie zu seinem dritthalb Jahre in der ersten Zeit. Aus seiner am 29. November 1733 geschlossenen Ehe mit Gräfin Dorothea Sophie von Witz (1795) hatten 7 Söhne und 2 Töchter. Friedrich Wilhelm von Wetzernburg, Schwed., einer Marie 11. 1793 11., hatte er sieben Söhne und 7 Töchter. Von letzteren wurde Friedrich Sophie Dorothea Gräfin von Wetzernburg, Paul von Müllers; Prinzessin Gräfin Helmine Gräfin von Geyers nachmaligen Kaisers Kaiserin; von 12 Söhnen aber: Herzog Friedrich August und Großherzog des Herzogtum Sachsen. Die ausführlichere Lebensgeschichte des Herzogs S. 248. — 9. **Friedrich Karl** (geb. 12. September 1682, und in Stuttgart bei Stuttgart 20. December 1695) der Sohn des Herzogs Ferdinand III., der während des Herzogs von Württemberg, aus seiner ersten Ehe mit Maria Theresia, Tochter des Fürsten und Reichsgrafen Johann Gallazzi. Vom 17. Josten 1694 zum Obersten des 1. Regiment in Weid ernannt, 1697 als Soldat bei der Belagerung von Belgrad kämpfte. Am 17. März 1697 erprobte er Kaiser Leopold I. den Auftrag, ein Regiment für seinen Dienst zu errichten und ernannte ihn zu dessen Obersten. Nach der Stellung über Kaiser Friedrich Karl, er im Februar des folgenden Jahres die Vormundschaft über den nachmaligen Herzog Eberhard Ludwig und nach der Regierung des Landes übernahm. In der Folge aber trat er wieder in die Dienste und wurde am 6. Josten 1699 zum Kaiser Leopold I. zum Feldmarschall-Vizepräsident ernannt. Er nahm nun an dem damaligen Feldzuge gegen die Türken Theil und hatte 1699 bei Törsheim das Kommando, in transilvanische Grenzschutz zu erhalten. Am 16. März 1694 wurde er vom Kaiser Leopold zum Reichsgrafen ernannt. Nach dem er 1694 eines österreichischen Infanterie-Regiments

weiteren Fortschritte zu überlebte den Prinzen von 1804 Jahre und starb zu Dresden am 1. Mai 1744. (Friedrichs National-Verdien. 59 Bd., S. 1188 — 1195 mit seiner Coelestentabelle) — 11 **Friedrich Wilhelm Karl** König (geb. zu Dresden 6. November 1731, gest. 30. October 1810), ein Sohn des Königs Friedrich Eugen und Friederike Dorotheas geborenen Prinzessin von Brandenburg-Schwedt. Hat unter Carl von Mevius für ungewisse Aemter, als er, im Jahre 1793 als Oberstling von Kaiser Ferdinand zum Oberstleutnant des 2. Dragoner-Regiments ernannt, in dieser Stellung im 1809 verstarb. Inzwischen wurde er am 24. December 1797 in besonderer Weise, 1804 durch und 1806 König von Württemberg. Im letzten Jahre trat er dem Rheinbunde bei, und von September von 12,000 Mann, das er zum Verthe des Gebietes in Pflanz hatte, trat er, den Rheinbunden gegen Frankreich und Österreich und so konnte er nicht weiter Inhaber eines österreichischen Heer-Regiments werden, wenn es sich auch nicht weniger läßt, das er jedoch nur vor den zwingenden Bestimmungen sich bewahrt: denn als sich die politische Lage entspannen hätte, er gestattete, trat er am 7. November 1814 durch den Vertrag von Aachen dem neuen Bunde gegen Napoleon bei und im Jahre 1814 schloß 12,000 Württembergern bei Genua, Genè, Vienne und Montreux 1814 bei Straßburg gegen den Napoleon. Im Koblenz diente Friedrich Wilhelm Karl im württembergischen Heere, in welchem er 1769 Generalmajor und Ober eines Dragoner-Regiments war. 1774 ging er in preussische Dienste über, wurde in diesen 1780 General der Cavallerie, nahm aber schon 1781 eine Entlassung aus denselben und erhielt von der russischen Kaiserin Katharina noch im nämlichen Jahre die Stelle eines Generalleutnants. Aus russischen Diensten, in welchen er 1782 die Würde eines Generalgouverneurs von Sinaland, 1784 interimistisch die eines Gouverneurs von Oserlen verlor, trat er im October 1787 und ging sich zuerst nach Wimpelgard, dann nach Ludwigsburg zurück. Im Jahre 1793 wurde er Oberstling, und seine weiteren Geschäfte sind im Eingang dieser Skizze erwähnt. Friedrich Wilhelm Karl war zweimal vermählt, zuerst mit Katarine Friederike Luise geborenen Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel (gest.

27. December 1788), dann mit Luise Auguste Wilhelmine Tochter des Herzogs Albinus von Braunschweig, welche die Ausstattungen von 50,000 Pfund erhielt, die eine Jahresrente von 2000 Pfund einbrachten. Nachdem dieselbe 1816 zu sterben worden, lebte sie mit einem Einkommen von etwa 104,000 fl. zu Braunschweig bis zum 6. October 1828 im Alter von 60 Jahren. — 12. **Georg Friedrich** König (geb. 21. December 1697, gest. zu München in Bayern am 8. October 1762) ein Sohn des Carl Ludwigs III. und Maria Elisabeth geborenen Gräfin von Saxe. Im Jahre 1682, damals 25 Jahre alt, trat er als Oberstleutnant in das kaiserliche Militär für Regiment Baron Gollmer als Oberstleutnant 1773 rekrutiert und wurde im Juli 1682 als Oberstleutnant. Im Jahre 1685 ward er Herzog für den Kaiser im Regiment zu Fuß und wurde 1687 Befehlshaber eines Regiments von 10,000 Mann. Am 6. Mai 1690, dem Tode des Kaisers kam er zur Hauptarmee, welche er nach unter dem Herzog von Heinsberg in Preußen stand. Nach dem Tode des Kaisers, mit der Hilfe seines Regiments die Herzog zu Wien zu verbleiben, er auch am 13. Juli entließ und den nächsten Posten am Kaiserlichen Hof zu Wien. Im Jahre 1684 bestand er für zu wieder in der Armee in Wien. Im Jahre des Feldzugs 1685 verlor er die Dienste eines kaiserlichen Majorleutnants und erhielt nach der Herstellung von Österreich an welcher er ein kaiserliches Regiment hatte. Diese Gelegenheit bei der man bald darauf erfolgte Befreiung von Moskau trat er eine Partei an und erwarb am 18. October die Befreiung auf dem Wege zum commandierenden Oberst, welchem er darüber Bericht erstatten wollte, wurde er von einer aus der Kaiserlichen Armee bestehenden Commission, die Kaiserlichen Kommandanten, im Jahre 1685 und führte zuerst 1687 in der Herzog von Ungarn. (Friedrichs National-Verdien. 59 Bd., S. 1195 mit seiner Coelestentabelle) — 13. **Heinrich Friedrich** König (geb. 16. October 1687, gest. zu Württemberg 17. October 1762) ein Sohn des Königs Friedrich Karl und der Gräfin von Hildburghausen Juliane geborenen

aus welcher eine Tochter Maria Anna (Anna Maria) (geb. 27 December 1632) welche im December 1694 zu Wien als Königin-Regentin von Sicilien's Universität gestorben 28 XLIX, S. 821 — **Porträt.** Suberz ex. (89) — 23 **Wilhelm Friedrich Karl** v. W. (geb. 27 September 1781, gest. 26 Jun. 1864) Ein Sohn des Herzogs Friedrich Wilhelms Karl, 1797 Nachfolger und 1806 ersten Königs von Württemberg aus dessen erster Ehe mit Marcoline Friederike Luise geborenen Leinze in von Br. v. S. v. W. v. Wolfenbüttel. Die Jugendjahre des Fürsten fielen in die trübselige Zeit der Revolution. Der Großvater Friedrich Eugen, der damalige regierende Herrscher, wurde während der Abreise des deutschen Volkes mit den Franzosen im Jahr 1795 seine Erblande verlassen. Im Jahr 1799 übernahm Wilhelm als Arentwärtiger in laurische Kriegsdienste bei der Armee des Erzherzogs Johann und gab, als 19jähriger Jüngling, in der Schlacht bei Hohenlinden (3. December 1800) Beweise seines persönlichen Muthes, seines Unerschrockenheit und Beharrlichkeit, aber Eigenschaften, welche den späteren Feldherrn auszeichneten. Als sich nach der Völkerschlacht bei Leipzig auch Württemberg auf die Seite der Verbündeten stellte, erhielt Kronprinz Wilhelm das Commando der gegen Frankreich operirenden Armee, welcher sich auch einige österreichische Regimenter anschlossen. Er hatte in diesem Feldzuge seine glanzvollen Tage zu Mainz (11. Jänner 1814), bei Würzburg (23. und 27. Jänner), Wien (1. Februar), Seno (11. Februar), Montreuil (18. Februar), bei der Seine (2. März), Sizilien (20. und 21. März), bei Compiègne (25. März) und Montmartre (30. März) Im Jahre 1813 befehligte Kronprinz Wilhelm das 3. Armeecorps der Oberrheinarmee, bei welchem sich zehn Bataillone und vier Schwadronen der österreichischen Division Wallmoden befanden. Da schlug er die Franzosen bei Sarburg (26. Juni) und den General Mapp bei Strassburg (28. Juni). Schon früher hatte der Kronprinz das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens erhalten, am 4. Februar 1814 verlieh ihm Kaiser Franz das Commandeurkreuz. Des Königs erste Frau Karoline Auguste, Tochter des Königs Max Joseph von Bayern, ihm am 3. Juni 1808 vermählt, schied sich im August 1818 von ihm und vermählte sich am

10. December 1818 mit dem Fürsten von Castellbach Der Fürst, geb. 1771, starb im Jahr 1804 und hat drei Söhne. Der älteste (heute Oberst) und 1804 Friedrich Anton von Castellbach v. Carabauten kam 1811 wurde in 6 Jahren Regiment befördert und wurde es bis zu seinem 1864 erfolgten Tode in dem Sohn König Karl Friedrich wurde (Hofenfeld 13). Der zweite Maria Theresien-Orden und 1806 (Wien 1807, Staatsdenkmal II 171) S. 1166 — **Porträt.** 1) W. v. Castellbach ex. 189 — 2) J. v. Castellbach ex. 189 — 3) W. v. Castellbach ex. 189 — 4) K. Müller del. et sc. 189 (No. 189) — 24 **Wilhelm Karl Ludwig** Herzog (siehe die besondere Biographie S. 254)

Württemberg, Alexander Paul Ludwig Herzog (K. F. General der Cavallerie, geb. 9. September 1804, gest. in Düsseldorf 4 Juli 1885), ein Sohn des Herzogs Ludwig Friedrich Alexander aus dessen zweiter Ehe mit Henriette geborenen Prinzessin von Nassau-Weimburg und Stiefbruder des Herzogs Adam Carl Wilhelm. Nachdem er lange Zeit in der württembergischen Armee gedient hatte, trat er, noch sehr jung, in österreichische Dienste, in welchen er rascher Folge vorrückend, schon 1833 — als erst 31 Jahre alt — Oberst im 2. Husaren-Regimente und 1843 Generalmajor und Brigadier in Prag wurde. Im Bewegungsjahre 1848 zum Generalmajor befördert, erhielt er das Commando einer Cavallerie-Brigade und nahm an den Kämpfen der nächsten Jahre rühmlichen Antheil, auch wirkte er unter Maderich in Italien als Generalkorps-Officier. Seine letzten Dienste als activer General leistete er im Italienischen Feldzuge 1859, in welchem er das 16. Armeecorps befehligte. Schon 1859 wurde er vom Kaiser zum Inhaber des 11. Husaren-Regimentes ernannt, das

seinem Tode, kaum 33 Jahre, seinen Lebenslauf vom Monarchen zum Reichskriegsmarschall auszeichnete, trat er bald mit dem Charakter eines Generals-Majors in den Ruhestand über, erst in Wien, seit 1808 in Graz. In der zweiten Hälfte des Jan. 1808 verlegte er sich in die böhmische Bad Tüffel, dort bald darauf im Alter von 37 Jahren der Erb- und Herzogin der war (seit 2. Mai 1805) mit der geborenen Gräfin Rhoden, welche bei ihrer Hochzeit zu Hohenstein ermahnt über Wien am 1. October 1811 einen Sohn, welcher später den alt-herzoglichen Titel Kurfürst von Baden mit ihm das Prädical Durchleuchten Der Sohn Franz, Herzog von Teck (geb. 11. März 1807) ist seit 12. Juni 1806 mit der Gräfin, königlichen Prinzessin von Großbritannien und Irland, Tochter des Prinzen Adolph von Cambridge, vermählt und Gräfin der Königin Victoria in Großbritannien und Irland, die sich Claudine Kurfürstin von Baden (geb. 11. September 1806) und Kurfürstin von Teck (geb. 12. November 1808), vermählt (seit 24. October 1801) Paul Grafen von Hügel, dem Herzog Alexander de Wittberg nach ihm heißt es: „Mit ihm trat er von Tüffel aus der Welt, der bei dem verhängnisvollen Lebenslauf und dem kühnen Cavallerie-Offizier. Die beiden letzten Vertreter waren allerdings die einzigen, die sich dem Herzog Alexander in Wien, er sah immer an der

Seite des Grafen Nicolaus Földi von Szendrö (Vd. XIV. S. 263), des nachmaligen Gatten der k. k. Hofkapellmeisters Johanna Busa (Vd. XIV. S. 262). Die kräftige untersepte Gestalt, das wettergebräunte, mit einem mächtigen bis in die letzten Tage ein schwarzes Schmirrbart gezeigte Gesicht, Schwerlich werden sich noch fernergleichen finden, und es ist eigentlich schade darum, denn bei allen Mängeln, die den Männern dieses Schlages anhafteten, hatten sie einen seltenen Vorzug; sie fühlten sich nicht bloß als Cavaliere und Gentleman, sie waren es auch mit Leib und Seele.“

Wittberg (D) Österreichischer Militär-Magazin (Wien II 8*) IV. Jahrg. (1804), S. 202 — Neue Kreis-Blätter (Wien) 1805 Nr. 709 S. 61. — Allgemeine Zeitung (München 4*) 8. Juli 1805 Nr. 157 S. 270.

Portrait. In der Wiener Zeitung (Wien) in der Neuen Allgemeinen Zeitung (Wien, Jahrgang 1805) 12. Juni 1805 Nr. 12 S. 667.

Württemberg, Eberhard, Graf (Compositur, geb. 25. Mai 1833). Sein Großvater Herzog Wilhelm war mit Wilhelmine geborenen Rhodius, Fürstgräfin von Tumbfeldt, ehemaligen Hofdame der Herzogin von Württemberg, vermählt, und der aus dieser Ehe entsprossene Sohn Alexander führte den Titel eines Grafen von Württemberg. Graf Alexander (geb. 3. November 1801, gest. 7. Juli 1844), Tochter (siehe die besondere Biographie S. 234) und ein Freund Nicolaus Lenau's, war seit 3. Juli 1832 vermählt mit Helene Gräfin Kesselitz, aus welcher Ehe mehrere Kinder, darunter der obige Graf Eberhard, stammen. Des letzteren Mutter vermählte sich am 28. December 1845 zum zweiten Male, und zwar mit einem Arztherrn du Hautget, der Graf

genoss eine sehr sorgfältige Erziehung, in welcher ganz besonders seine musicalischen Anlagen gepflegt wurden. Zunächst trat er in die kaiserlich-österreichische Armee und wurde 1836 Lieutenant bei Kaiser König Joseph Sräzifizieren Nr. 1. Später verließ er die österreichischen Dienste und trat in jene seines Vaterlandes, wo wir ihn 1863 als Rittmeister à la suite der k. württembergischen Kavallerie finden. Doch schied er auch aus denselben wenige Jahre später und übersiedelte nach Wien, wo er seinen bleibenden Aufenthalt nahm und ganz seiner Neigung, der Musik, lebt, in welcher er als Tanzcompositour bald zu großer Beliebtheit gelangte. Die Zahl seiner Compositionen, meist Tänze und Märsche, ist schon sehr groß. Die Tanzcompositionen des Grafen, von welchen wir unten eine Uebersicht folgen lassen, erlitten sich bald großer Beliebtheit, und wird ihnen von Kennern eine gewisse Originalität, schöne Melodik und frische Rhythmirung nachgerühmt.

Uebersicht seiner Compositionen für Pianoforte.
 „Marschstraßenmarsch“ (Wien 1867, Sonn-
 tag: Piano und erstes Violoncello) — „Wiener
 Schützenmarsch“ (Leipzig 1868) — „Zeit-
 Marsch“ Op. 3 (Leipzig 1868) — „Zur-
 Marsch“ Op. 4 (1870) — „Musicalische
 Grüne Wälder“ Op. 17 — „Am Waldes-
 ort“ Wälder“ Op. 18 — „Der überredend-
 Wälder“ Op. 19 — „Waldes-
 Wälder“ Op. 20 — „Lied V. Ky française“
 Op. 21 — „Märschen, Schnell-Wälzer“ Op. 22.
 — „König Wälder“ Op. 23 — „Am-
 Polka Mazurka“ Op. 24 — „Walzer-
 Wälder“ Op. 25 — „All right, Schnell-
 Wälzer“ Op. 26 (Wien 1871 Böhmstedter).
 — „Jugendvollständigen Wälder“ Op. 27 —
 „Auf freier Hand, Polka Mazurka“ Op. 28.
 — „Stromes-Wälzer“ Op. 29 — „Zämer-
 stas Polka française“ Op. 30 — „Wiener
 Gassen Polka française“ Op. 31. —
 „Stromes Wälder“ Op. 32 — „Wald-
 wälder Wälder“ Op. 33 — „Märschen
 Wälder“ Op. 34 — „Gute Nacht Polka Ma-
 zurka“ Op. 35. — „Der kleine Schützenmarsch“

Op. 36 — „Lied V. Ky française“
 — „Stromes Wälder“ Op. 37 —
 „Der kleine Schützenmarsch“ Op. 38.
 — „Lied V. Ky française“ Op. 39.
 — „Stromes Wälder“ Op. 40 — „Lied V. Ky française“
 Op. 41 — „Stromes Wälder“ Op. 42 — „Lied V. Ky française“
 Op. 43 — „Stromes Wälder“ Op. 44 — „Lied V. Ky française“
 Op. 45 — „Lied V. Ky française“
 Op. 46 — „Lied V. Ky française“
 Op. 47 — „Lied V. Ky française“
 „Jugendvollständigen“ Op. 48 —
 „Lied V. Ky française“ Op. 49 —
 „Lied V. Ky française“ Op. 50 —
 „Lied V. Ky française“ Op. 51 —
 „Lied V. Ky française“ Op. 52 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 53 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ [Lied V. Ky française]
 „Novelle, Polka mazurka“ Op. 54 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 55 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 56 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 57 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 58 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 59 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 60 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 61 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 62 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 63 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 64 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 65 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 66 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 67 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 68 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 69 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 70 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 71 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 72 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 73 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 74 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 75 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 76 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 77 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 78 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 79 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 80 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 81 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 82 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 83 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 84 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 85 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 86 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 87 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 88 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 89 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 90 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 91 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 92 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 93 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 94 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 95 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 96 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 97 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 98 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 99 — „Lied V. Ky française“
 „Lied V. Ky française“ Op. 100 — „Lied V. Ky française“

Wien Kreisliche 1865, Nr. 34
 im Monatsblatt in der „Reichen
 Presse, 1865, Nr. 224, 244,
 264, 274, 284, 294, 304, 314,
 324, 334, 344, 354, 364,
 374, 384, 394, 404, 414,
 424, 434, 444, 454, 464,
 474, 484, 494, 504, 514,
 524, 534, 544, 554, 564,
 574, 584, 594, 604, 614,
 624, 634, 644, 654, 664,
 674, 684, 694, 704, 714,
 724, 734, 744, 754, 764,
 774, 784, 794, 804, 814,
 824, 834, 844, 854, 864,
 874, 884, 894, 904, 914,
 924, 934, 944, 954, 964,
 974, 984, 994, 1004

Württemberg, Nordm.
 August Herzog von W. P. v.
 idyll. Großkreuz des W.

in Schwab. zw. zu Treptow in
 genommen 22. October 1763, gest.
 Friedebaden 20. Jänner 1834).

Sohn des Herzogs Friedrich
 von aus dessen Ehe mit Friede-
 verordneten Markgräfin zu Bran-
 burg Schwedt und ein jüngerer
 der des Kurfürsten Friedrich Wil-
 helm Carl, nachmaligen ersten Königs
 Württemberg, brachte er die ersten
 im Elternhause zu. Schon im
 Sommer 1781 wurde er von Kaiser
 Joseph II. zum Oberlieutenant im
 im Februar 1784 zum Obersten im
 und im folgenden Jahre zum In-
 ce leibgedachten Regiments ernannt,
 des des Herzogs Namen bis zu
 1809 erfolgten Auflösung führte.

Den Türkenkrieg zog er bereits als
 verholmajer mit der Hauptarmee und
 schlug eine Grenadierbrigade, ohne
 sich zu einer bemerkenswerthen Action
 anzugehen. Im April 1790 zum Feld-
 marschall-Lieutenant befördert, kam er
 in Armees in Luxemburg und war
 während des französischen Revolu-
 tionenkriegs Commandant einer Divi-
 sion. Dort beginnt eine Reihe glänzender
 Taten das Pflügen, welche ihm in der
 nachfolgende Deserterreichs einen rühm-
 lichen Namen sichern. Schon in den
 ersten Operationen von Mons und
 Sedan, im September 1792, dann bei
 Belagerung von Lille, in den Treffen
 von Fleurus und Anderlecht gab der
 in Beweise großer Umsicht, Tapferkeit
 und eines ruhigen Verhältnisses der Ver-
 theidigung auf dem Retegsdrauplage. Im
 August 1793 commandirte er zuerst
 mehrere Treffen im Clerfant schon
 desvorts. Der französische General
 Dubouché hatte die Feindseligkeiten
 aus im Februar begonnen; als aber
 Deserterreichs Armees im März Heg-

reit über die Meer vordrang, erhielt der
 Herzog das Corps des Feldmarschall-
 Lieutenants Baron Sillen bei Esch-
 weiler, über 8 Bataillone und 4 Escad-
 ronen stark, und hatte mit demselben
 gegen Nachen vorzurücken. Die dritte
 Colonne der Armees befehligend, griff er
 die Franzosen am 1. März bei Eschweiler
 an und nöthigte sie zum Rückzuge, am
 folgenden Tage setzte er seinen Marsch
 gegen Nachen fort, welches er nach hart-
 nächtigem Widerstand von Seite des Geg-
 ners bezwang, dem er 7 Kanonen ab-
 nahm; am 4. März schlug er siegreich
 den Feind bei Soumaigne. In den Ge-
 fechten dieser vier Tage vom 1. bis
 4. März, an welchen Prinz Ferdinand
 so glänzenden Antheil nahm, hatte der
 Feind an Verlusten 6000 Tödt und
 Verwundete, 4000 Gefangene, bei der
 Einnahme von Lüttich 100 Kanonen
 und große Kriegs- und Proviantvorräthe,
 während die Verluste unserer Truppen
 an Tödteten nur 3 Officiere und 80 Mann,
 an Verwundeten 12 Officiere und
 238 Mann betragen. In der darauf
 folgenden Schlacht von Neerwinden
 (18. März) befehligte der Herzog das
 zweite Treffen, während der Herzog
 Carl die Angriffe der Avantgarde mit
 Heldenmuth leitete. Im Verein mit dem
 Herzog schlug er den linken Flügel
 der Franzosen und vertrieb in später
 Abendstunde den General Cham-
 morin, der mit der achten Colonne in
 Leau stand, trotz verzweifelten Wider-
 standes aus dessen Stellung, nahm Leau
 im Sturm und eroberte 2 Geschütze. Der
 Gesamtverlust in dieser Schlacht betrug
 feindlicherseits 3000 Tödt und Verwun-
 dete, 1000 Gefangene, 30 Geschütze,
 jener unserer Armees im Ganzen 2844
 Mann. Am 7. April übertrug der Feld-
 marschall Prinz Coburg dem Herzog

Ferdinand die Blokade von Goudé. Dieser schlug nur zweimal den feindlichen Obergeneral, der einmal am 1. Mai von Valenciennes, das zweite Mal am 8. Mai von Le Quesnoy aus den Ort zu entsetzen versuchte, zurück und zwang nun nach mehreren fruchtlosen Unternehmungen des Commandanten General Chancel denselben am 11. Juli zur Capitulation. Er hatte mit nur 4000 Mann 6000 Feinde, welche die Besatzung blieben, überwunden und zwei Drittel theils Kriegsgefangen gemacht. Für seine Waffenthaten wurde der Herzog vom Kaiser am 23. Juli 1793 außer Capitel mit dem Commandeurkreuz des Maria Theresien-Ordens geschmückt. Als am 7. Juli 1794 unter Vorfig des Feldmarschalls Laschy die 34. Promotion stattfand, erhielt er durch einstimmigen Ausspruch des Capitels das Großkreuz des Ordens zuerkannt. Eingetretene Krankheit hinderte ihn nun längere Zeit, an den Unternehmungen des Heeres theilzunehmen. Dagegen ist die Episode, welche im Frühlinge 1794 mit Lüttich abgepielt wurde, auch ein schönes Blatt im Ruhmeskranze des Herzogs. Der von den Franzosen bedrohte Bischof von Lüttich wendete sich in seiner Noth brieflich an den Herzog, welcher sich eben in Choudefontaine befand, um die dortigen Bäder einige Zeit zu gebrauchen. Ferdinand eilte sofort nach Lüttich und traf daselbst die zweckmäßigsten Anstalten, welche die augenblickliche Gefahr, von der Lüttich bedroht war, für längere Zeit fern hielten. Aber erst nach der Schlacht von Fleurus (26 Juni), welche die Räumung der Niederlande zur Folge hatte, beschloß der Bischof, sich nach Lüttich aufzugeben, und wurde im besten im besten

fährte er im Feldzuge 1795 und 1796 den Oberbefehl über das Heer, welches das Terrain zwischen der Saale und Lahn gegen Jourdon zu verteidigen hatte. Die Uebermacht des Feindes nöthigte ihn aber, sich aus humanitären Gründen auf die feindliche Hauptmacht zurückzuziehen. In den Tagen vom 9. bis 16. September 1795 dauerte bei Dünebach, Schlüßfeld, Dittfurt, Blankenberg, Uckeradt, Wenschütz die Kämpfe mehrere hitzige Wochen zu bestehen, die um einen Verlust von 7 Officieren, 290 Mann, 130 Pferde und 3 Geschützen, welche letztere er in Uckeradt zurücklassen mußte, kosteten. Die Kämpfe zogen sich mit Unterbrechungen bis in die letzten Tage des Decembers 1795 fort, bis ihnen die in Oberrhein am 4. Jänner 1796 abgehaltene Conventien ein Ende machte. Am 21. März 1796 wurde Herzog Ferdinand zum Feldzeugmeister bestellt und übernahm im April den Befehl über ein 18.000 Mann starkes Corps in Niederthearmee, welches gegen die linken Flügel der Sambre- und Moselle-Armee des französischen Generals Kellermann operirte. Da nöthigte ihn der zum 1796 sein leidender Zustand, die Armee zu verlassen, worauf er sich nach Wien begab und in Pension trat. Er kam im Frühjahr 1797 aus Wien, der Feind gegen Innerösterreich gedrängt und Oesterreich zwang, die Streitkräfte zu sammeln, bei Genua Ferdinand sofort seine Dienste anzunehmen. Am 18. März gedachten Kaiser zum commandirenden General in Italien und Oberösterreich ernannt. Am 12. April übertrug ihm der Kaiser das Commando über das durch das Wiener Uebereinkommen ins Leben gerufene freiwillige Heer, welches sich der Herzog selbst als Ober-

den Anwesenheit in die russischen
 anzuweisen lassen. Schon am ersten
 meldete sich nicht weniger denn
 10000 Mann, von denen aber nur
 20000 Mann an 10,000 aus-
 wählten wurden, die in 18 Bataillons
 1 Jägercorp, und 2 Escad-
 rons eingetheilt wurden. Als am
 17ten nach der feierlichen Abreise
 das Corps ausmarschirte, kam das
 Regiment des Herzogs nach Kloster-
 burg. Die weiteren Maßnahmen war-
 den am 18. April bei Leoben
 die russischen Friedenspräliminarien ein-
 gelesen. Als dann der Herzog mit einer
 kaiserlichen und hochherzigen Anrede die
 Soldaten entlassen und ihrer glük-
 lichen Vaterlandsliebe das rühmlichste
 Zeugnis ertheilt hatte, verlieh ihm der
 Kaiser von Wien das Ehrenbürgerrecht,
 worer der Stadt einen schon gear-
 beteten kaiserlichen Vocal verehrte. Alle
 die, welche dem Aufgebote gehorcht
 hatten, erhielten zu bleibendem Ge-
 denken eine mit dem Bilde des Kaisers
 und kaiserlichen Medaille an schwarz-
 rothen Bande. Der Herzog und einige
 kaiserliche Officiere und Beamten,
 welche sich bei der Besichtigung und Füh-
 rung besonders hervorgethan, solche Me-
 dallen von Gold. Auch wurde am
 10ten October 1797 das Bildniß Ferdin-
 ands zugleich mit jenem des Grafen
 Saurau, der auch aus diesem Anlaß
 andere Thätigkeit entfaltet hatte,
 auf dem Bilde die Aufnahme in die Zahl
 der kaiserlichen Würger angenommen,
 dem Senatshaus der Universität
 in großer Ansehung aufgestellt. Die
 nächsten zwei Jahre nahm der Herzog
 als commandirender General Inner-
 österreichs seinen Aufenthalt in Graf,
 kehrte aber in dieser Zeit zwei mal
 nach Wien nach St. Petersburg, de

erste vom Juli 1798 bis Februar 1799,
 um den Rath des russischen Hilfscorp
 nach Italien einzuleiten, das zweite Mal
 im August 1799, um die Differenzen aus-
 zugleichen, welche sich zwischen beiden
 Höfen wegen der ferneren Verwendung
 des russischen Hilfscorp erhoben hatten.
 Während ihm die erstere Sendung voll-
 kommen glükte, gelang es ihm bei der
 zweiten nicht, die erwünschte Einigung
 zu erzielen. Nach seiner Rückkehr nahm
 er wieder seinen Aufenthalt in Graf und
 blieb daselbst, bis er, am 5. September
 1800 zum commandirenden General in
 Oesterreich ob und unter der Enns und
 zum Stadt-Commandanten von Wien
 ernannt, dahin übersiedelte. In diese Zeit
 fällt die Vermehrung der kaiserlichen
 Streitkräfte durch Organisirung neuer
 Truppen, die Aufstellung eines Corps
 freiwilliger Schützen in Wien, welches am
 21. October bereits 2247 Mann zählte,
 die Verwendung der Wiener Bürger zum
 Garnisonsdienste, die Verpriorisirung
 Wiens und die Vorbereitungen zu einem
 Aufzuge, welches er mit dem damaligen
 Finanzminister Grafen Saurau auszu-
 stellen beabsichtigte. Am 24. November
 1800 ernannte der Kaiser den Herzog
 zum Feldmarschall, und wenige Tage
 später ging derselbe in dritter Sendung
 nach Rußland, um über den Marsch der
 russischen Truppen durch die österreichischen
 Staaten und ihre Verpflegung Verträge
 abzuschließen. Nach seiner Rückkehr Ende
 August ward ihm durch die aus Hegen-
 dorf am 27. und aus Wels am 28. Oc-
 tober 1800 erlassenen kaiserlichen Hand-
 billets die oberste Leitung aller Vertheidi-
 gungsanstalten in Unter- und Ober-
 österreich übertragen. Am 6. November
 ging er, vom Monarchen entsendet, nach
 Wien, um dort den Kaiser Alexander
 von Rußland zu empfangen. Der Ruf

burger Friede (27. December 1805) wurde einmündel dem Könige von Württemberg und Herzog Ferdinand nahm am 25. Februar 1806 einen längeren Urlaub, dem seine am 17. December 1806 durch den Kaiser gewährte Resignation von der Stelle eines commandirenden Generals folgte, jedoch mit Vorbehalt der Würde und des Ranges als Feldmarschall und Regiments Inhaber. Als dann die Franzosen im Frühjahre 1809 Wien besetzten, begab sich der Fürst, obwohl er außer Activität war, an das kaiserliche Hoflager in Pest, und hier übertrug ihm Kaiser Franz am 23. September das Commando der in Ungarn aufzustellenden Reserve-Armee. Mit rastlosem Eifer betrieb nun der Herzog die Organisation, Einführung in die Disciplin, Bewaffnung und Einübung in den Waffendienst der aus 73 Escadrons bestehenden ungarischen Infanterie. Doch bei am 14. October abgeschlossene Wiener Friede hatte die Auflösung dieser Reserve-Armee zur Folge. Als damals auch das Regiment, dessen Inhaber der Herzog bis dahin gewesen, aufgelöst wurde, ernannte der Kaiser denselben zum Inhaber des 40. Infanterie-Regiments und verlieh ihm gleichzeitig das Großkreuz des Leopold Ordens. Am 17. September 1810 wurde der Herzog neuerdings zum commandirenden General von Niederösterreich und Commandanten von Wien ernannt und ihm am 1. November 1813 das Commando der Reserve-Armee übertragen, welches im Februar 1814 mit der Auflösung derselben endete. Am 14. September letzteren Jahres ernannte ihn der Kaiser zum Militär Gouverneur in Denezwisch ober und unter der Enns, am 26. Mai 1815 zum Civil- und Militär Gouverneur in Galicien, welche Stelle der Herzog aber niemals angetreten. Als im nämlichen

Jahre Kaiser Franz das Commando für jene Staatsbürger übertrug, welche im Kriege 1813—1814 durch die Verwendung hervorgehoben, wurde der Herzog mit dem goldenen, nur für 24 Krieger bestimmt war, ausgezeichnet. Am 22. Mai 1816 ernannte ihn Kaiser Franz zum Gouverneur von Oesterreich ob und unter der Enns und Salzburg, Indessen seine Gesundheit wankend zu werden, als auch Luftveränderung in Deutschland in Italien keine rechte Anstalt zur Heilung hatte, erbat er die Erhebung vom Gouvernemeut, welche der Kaiser am 16. October 1820 gewährte. Doch war die Woche bei den Fürsten in Tagen der Noth und die Dienste noch immer nicht abgethan. Der politische Horizont begann sich verdüstern, und nun wurde im Jahre 1829 der Herzog zum Gouverneur der deutschen Bundessehung ernannt und am 6. Juni 1830 hielt er sich selbst den feierlichen Einzug ab. In den ersten Tagen des Monats erhielt er die Nachricht vom Ausbruch der Revolution in Paris nach Mainz und da bewährte sich wieder der alte Fürst und der Herzog entwickelte eine Thätigkeit, welche die Festung in Frankfurt in den besten Verteidigungszustand brachte und erst als im Herbst 1831 alle Gefahr vorüber war, von seinem Posten und besab sich nach Stuttgart, von wo er am 5. Juni 1832 nach Stuttgart zurückkehrte. Mittlerweile hatte er am 12. September 1831 anläßlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläum, welche höchsten Auszeichnungen von Kaiser Franz und Königin von Bayern annehmen das Großkreuz des St. Stephans Ordens in Prellanten erhalten, in ihm der Präses der deutschen An-

mmlung, Graf Rantzau-Bellinzoni um Namen des Kaisers über-
 die. Koch nahm ein in den ersten
 an des April 1833 in Frankfurt a. M.
 ebendieser Zustand seine Thätig-
 in Antritt, aber mit derselben
 seine Wirklichkeit als Feldherr
 Staatsmann. Auf einem Witte An-
 2. Jänner 1834 nach Weibern zog
 der Herzog eine Erklärung zu, die
 nach wenigen Tagen am 20. Jänner
 im Leben ein Ende machte. Am
 Jänner fand die feierliche Aus-
 der Leiche in Wiesbaden, am 20.
 feierliche Leichenbegängnis in Würz-
 am 30. wurde die Leiche nach
 Würzburg, am 1. Februar nach Stutt-
 gart und dort in Gegenwart
 der gelobten Familie und der Warden-
 er des Landes in der unter der Stifts-
 befehdt. den Familienkrust beisezt.
 Herzog hatte sich zweimal verheirat,
 er am 18. März 1793 mit Albrecht
 geborenen Prinzessin v. Schwarz-
 Sondershausen (geb. 3. April
 71, gest. 23. April 1829), von der er
 am 3. August 1801 scheiden ließ;
 er mit Karoline Auguste Pauline ge-
 borenen Prinzessin von Metternich,
 am 20. November 1771, gest. 1836),
 die Schwester des Staatskanzlers
 XVIII, S. 34, Nr. 21). Die Ver-
 ehliche erfolgte per procuratorem, in
 Würzburg am 23. Februar 1817. Die
 Ehe blieb ohne Gatten um fast
 Jahre. Am Vorhergehenden wurde ein
 Kind des Reichthums gegeben. Ein
 Kind des Reichthums zu goldenen genügen
 die aus zu Hebele stehenden
 der Herzog war ein Wohlthäter
 der Armen. Da er aus d. den Armen
 der Vater hatte, war er ein Vater der
 der Wohlthätigkeit-Anstalten, be-
 der Wohlthäter und Wohlthäter be-

schenkte er mit reichen Spenden. Auch die
 Truppen, welche er befehligte, gingen
 nicht leer aus, und bei Manövern theilte
 er bald Wein bald Geld aus, und für das
 Sauberschneiden der Truppen setzte er an-
 sehnliche Summen als Preise aus. Als
 Mensch durch und durch ein Fürst und als
 Fürst durch und durch ein edler Mensch,
 so lautet kurz seine Charakteristik.

Daniels (Jos. Carl) Domherr des pa-
 palen Hofmarsch von Württemberg (gest.
 1811, Archiv der Kaiserlichen Hofbibliothek
 Wien 1841, S. 129) - Dürrenfeld
 (S.). Der Militär-Maria-Theresien-Laden
 und seine Mitglieder (Wien 1837, Druck-
 druckerei (1841) S. 285, 299, 1765
 und 1766

Päpste des Herzogs. Bis des Herzogs Her-
 zogs im April 1797 den Titel päpstl. Hof-
 marschall übertrug und
 darauf das Hochwürdigkeits der Stadt Würz-
 erhalten hatte, des der Würstent die Würst
 des Hochwürdigkeits annehmen und im päpstlichen
 Hofmarschall auftraten

Württemberg, Ludwig Eugen Herzog
 (L. E. Oberst der Cavallerie und Ritter
 des goldenen Vließes, geb. 6. Jänner
 1731, gest. 20. Mai 1793). Ein Sohn
 des Herzogs Carl Alexander aus
 dessen Ehe mit Marie Auguste ge-
 borenen Prinzessin von Thurn und
 Taxis, wurde er, erst 3 Jahre alt, 1734
 von Kaiser Karl VI. zum Reichserbkönig
 ernannt. 1743 machte ihn auch der König
 von Preußen zum Obersten und Chef eines
 Dragoner-Regimentes und im folgen-
 den Jahre sein Bruder, der regierende
 Herzog Carl Eugen, zum Inhaber
 eines württembergischen Infanterie-Regi-
 mentes. Im März 1749 trat der Prinz
 als Brigadegeneral in französische Dienste
 in welchen er noch im nämlichen Jahre
 zum Marschal de camp und Inhaber
 eines deutschen Reiter-Regimentes be-
 fördert ward. Im Feldzuge 1766 trat
 er für auf Minerva in Verzei, daß er

infolge dessen Anfang 1757 zum General-Lieutenant vorrückte und den französischen Orden des heil. Geistes erhielt. Aber noch im nämlichen Jahre schied er aus den französischen Diensten und machte als Volontär von 1757—1762 den siebenjährigen Krieg unter Oesterreichs Fahnen gegen Friedrich II. von Preußen mit. Er kämpfte überall mit Bravour in den Schlachten und Treffen bei Meidenberg, Prag (6. Mai 1757), Breslau (22. November 1757), Leuthen (3. December d. J.) bei der Belagerung von Schweidnitz (October 1761) und überhaupt bei den wichtigsten Zusammenstößen dieses Krieges. In der Schlacht von Torgau (3. November 1761) erhielt er einen Streifschuß und wurde ihm sein Pferd unter dem Leibe erschossen. Durch seine Unerschrockenheit ebenso wie durch seinen Diensteserwartung erwarb er sich die Bewunderung der Truppen und das Lob der österreichischen Feldherren, unter denen besonders Graf Daun des Herzogs Tapferkeit und Umsicht nicht genug rühmen konnte. Nachdem er sich am 10. August 1762 mit Sophie Albertine (geb. 17. December 1728), Tochter des sächsischen Geheimrathes August Gottfried Dietrich Grafen Reichlingens, vermählt hatte, zog er sich für immer vom Kriegesleben zurück. Mit dem Hinscheiden seines Bruders Karl Eugen 1793 gelangte er am 24. October dieses Jahres zur Regierung, die er bis zu seinem anderthalb Jahre später erfolgten Tode führte. Nach dem Antritte der Regierung wurde er vom Kaiser zum Inhaber des 3. Dragoner-Regimentes ernannt und mit dem goldenen Vließ ausgezeichnet, vom schwedischen Könige aber ihm die Würde eines Feldmarschalls übertragen. Aus seiner Ehe hatte er nur Töchter, von denen eine, Wilhelmine, mit Grafen Ernst

Rudolf von Dettlingen verheiratet, eine andere, Henriette, mit Karl Joseph Grafen von Hebenstreit-Waldenburger verheiratet.

24 war (Joh. Christoph) Ludwig Graf von Dettlingen, von 1762 bis zum Tode des Grafen (1798) Oberstlieutenant etc. 1798 57) — bei dem (General) Grafen Anton von Sotter auch die Stelle des Oberstlieutenant (28. 11. 1777) — 28. 11. 1777

Württemberg, Wilhelm Herzog (k. k. Feldzeugmeister, des Maria Theresien-Ordens, 20. Juli 1828). Vom Sohn d. 16. September 1837 verstorbenen Friedrich Eugen aus dessen Ehe mit Helene geborenen v. Hohenlohe-Langenburg d. 3. September 1880) Der russischer General und hatte bei und Dausen seine Ruhmstage. Er studierte in Breslau und Wien, zeigte von früh auf Neigung zum Wasser. Doch mit dem Wunsche des Soldat zu werden, war der Herzog weniger als einverstanden, und endlich nur dem beständigen D des Prinzen nachgab, meinte er: Du schon um jeden Preis Soldat willst, so geh' nach Oesterreich, da Du General, während Du in Wien noch etatsmäßiger Hauptmann warst. So trat denn Prinz Wilhelm zeitig in die kaiserliche Armee und ohne Unterbrechung in den Infanterie-Regimentern Kaiser Nr. 1, Erzherzog Sigismund Nr. 45, Baron Nr. 21. Im Feldzuge 1849 Hauptbetheiligte er sich an der Gefürsteten Gava (20. März), von Gafino St. I an dem Treffen und der Gafino

Novara (21 März) und an der Gefechts-Platz von Gavino Castedazzo. In der Schlacht bei Novara am 23. März 1849 ward er bei Verstärkung einer Brigade durch einen Schuß aus nächster Nähe am Schienbein des linken Fußes schwer verwundet. Lange Leiden waren die Folgen dieser Verletzung, und die Aerzte ratheten zur Amputation, allein der Prinz, welcher nicht dienstunfähig werden wollte, verweigerte entschieden diese Empfehlung. Und seine Hoffnung sollte nicht getäuscht werden: durch geschickte Behandlung in der Schrotthofen-Hausanstalt war er am 29. März 1849 wieder völlig geheilt, nur eine unbedeutende Beschränkung des verwundeten Glieds am einzigen Finger blieb zurück. Den Feldzug in Italien 1859 machte er als Haupt-Lieutenant und als Oberst mit und beehrte sich eihmlichst aus. In der Schlacht bei Magenta am 4. Juni ergriff ihn die demüthige Feigheit als Oberst des 27. Infanterie-Regimentes König der Italiener die Fahne des ersten Bataillons mit der Hand ihres schwergetroffenen Regiments und sprengte seinem Regimente die Fahne und Oberst schwebten in der Handgezwänge des Kampfes in höchster Gefahr, wurden aber von beiderseitigen Soldaten des Regimentes, welche den Kampf mit Bajonettschlägen und Bajonettschiffen bedienten, geteilt. Der Oberst befehlte bei an diesem Tage den Verlust von 400 Mann und drei Wochen später in Solferino am 24. Juni den von 2000 Mann und 300 Mann seines Regiments. Da er bereits 1848 mit dem Großkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet worden, erhielt er nun den Orden der eisernen Krone zweiter Classe. Am Hochtagcapitel vom 21. Mai 1860 wurde ihm aber das Ritterkreuz des Maria Theresia-Ordens zuerkannt. Mit

nicht geringerer Bravour kämpfte er 1864 in Schleswig-Holstein. Bei Deventer am 7. Februar dieses Jahres hielt er trotz zwei abgeschossener Zehen standhaft im Feuer aus. „Seine Officiere und Leute, die ihn anbeten“, so schreibt ein Augenzeuge, „kämpften wie die Bären.“ Sein Regiment socht so kampfbegeistert, daß die Leute, welche beordert wurden, die Verwundeten aus dem Gefechte auf den Verbandplatz zu bringen, mit Gewalt gezwungen werden mußten, die Kampflinie zu verlassen; so waren sie von der Muthätigkeit und dem Heldennuthe ihres Führers hingerissen. Auf dem Verbandplatz jammerte der Herzog nicht über seine schmerzhaften Wunden, sondern um seine Officiere und Leute. Wen den zehn Compagnien, die im Gefechte, von 34 Officieren befehligt, gestanden, hatte das Regiment 14 todt und 13 verwundete Officiere und den Verlust von mehr als der Hälfte der Mannschaft zu beklagen für sein heldenmüthiges Verhalten bei Deventer erhielt der Herzog das Comthurkreuz des Leopold-Ordens. Auch sah er sich an dem der Schlacht folgenden Tage, 8. Februar, zum Generalmajor befördert. Als solcher befehligte er Brigaden zu Wrag, in der Folge zu Triest, rückte darauf zum Feldmarschall-Lieutenant, dann zum Feldzeugmeister vor und wurde Truppen-Divisions- und Militär-Commandant in Triest. Als oberer Feldzeugmeister Philippovic den Befehl über die Occupationstruppen in der Herzegovina niederlegte, ward Herzog Wilhelm an dessen Stelle gesetzt. In der Folge zum commandirenden General von Galizien und der Bukowina mit dem Sitz des General-Commandos in Lemberg ernannt, befindet er sich noch auf diesem Posten. An Auszeichnungen erhielt er das Großkreuz des Leopold-Ordens mit

der Kriegsdecoration des Commandeurskreuzes und den Orden der eisernen Krone 1. Classe mit Kriegsdecoration. Auch war er schon 1865 zum Inhaber des Infanterie-Regimentes Nr. 73 (vormals Mensdorff-Pouilly) ernannt worden. Obwohl Herzog Wilhelm verhältnißmäßig schnell die Rangstufen zum Feldzeugmeister zurücklegte und die höchsten Auszeichnungen des Staates, — freilich jede für ruhmvolle Thaten im Felde — erkaufte hatte, blieb er, was er von allem Anbeginn gewesen, der Freund und schärfste Waffengenosse seiner Officiere, der Vater seines Regimentes, das zu ihm wie zu einem Helden, der er auch war, aufsaß. Wie er in den Regimenten, in denen er diente, durch seine mit Bescheidenheit und Liebeshwürdigkeit gepaarte Genialität der Liebling der Officiere war, so eroberte ihm auch sein ganzes Auftreten in der Gesellschaft alle Herzen. Das kameradschaftlich freundschaftliche Verhältniß, welches zwischen ihm und dem ihm unterstehenden Officierscorps herrschte, diente den anderen Officierscorps geradezu zum Muster. Der Herzog gehörte keinem Casino, keinem adeligen Club, keiner Clique an, er lebte nur seinen Officiern und seinem Regimente, war aber auch in adeligen und bürgerlichen Salons eine gern gesehene Erscheinung, ein Freund der schönen Künste und ein ebenso geistvoller als angenehmer Gesellschafter. Das scharf geschnittene Profil, das kühne Auge, das männlich freie und als er schon Stabs-officier war, jugendliche, feltjamer Weise von grauen Haaren eingerahmte Gesicht — die Folge einer am Kopf erhaltenen Wunde und der ausgestandenen Strapazen — machten einen Eindruck, der Allen, die ihn empfingen, im Gedächtnisse blieb. Er war ein Liebling der

Wiener und wurde wörtl., als Schleswig nur gleichem Helden kämpfte, wie vordem in Italien, wohin er kam, ein Vorbild der Befreiung. Als er dann zu Triest zurückkehrte, bezwang er auch die dort getödteten Soldaten gegenüber sich kühl verhaltende, die harte abgeschlossene Gesichtszüge gewann auch dort bald die Bewunderung der kaufmännischen und finanziellen Kreise. Der Held hat an allen Dingen, welche die österreichische Armee in den vier Jahrzehnte durchgeführten kriegsruhmvollsten Weise theilgenommen, den Tugenden des wahrhaft heldenmüthigen Menschen verbindet er die schätzenswerthen militärischen Eigenschaften. Er hat von ihm, daß er keinen unentdeckten Knochen am Leibe habe, und dies ist nahe buchstäblich wahr; denn außerordentlich in Gefechten und Schlachten erlittenen Wunden und anderen schweren Verletzungen trug er in Italien durch die Ueberschlagen einer Schiava — des bekannten italienischen zweitädrigen Heldenwerkes — so schwere Beinbrüche und Verletzungen davon, daß man lange Zeit für sein Leben besorgt war. Aber in diesem sozusagen getrockneten Körper lebte ein ungebrochenes Heldenherz, eine energische Seele, die allen Gefahren und Mühseligkeiten trost. Dabei ist die Seele von der edelsten Begeisterung für den militärischen Beruf, dem der Herzog mit ganzer Hingabe sich widmete, erfüllt. Um die Schlachtfelder des nordamerikanischen Secessionskrieges an die erste Stelle zu besichtigen und dabei die Strategie der amerikanischen Feldherren zu studiren, unternahm der Herzog selbst eine Reise nach Nordamerika. Im kanadischen Feldzuge, in welchem er sich near Vorharn pflückte, erwarb er sich wieder, wie noch immer, die Bewunderung und

der ihm unterliegenden Truppen
 dem Glücke. Auch die Bevölker-
 ung zu ihm Vertrauen, und
 e. Die zu jener Zeit ein paar
 er brachten, standen mit den
 Verhältnissen geradezu im
 e. Der Krieg — vielleicht ein
 — geht in Sicht, und Aller
 dabei auf den Helden von
 ed auf den Herzog Wilhelm
 unter deren Befehlen unsere er-
 pree wohl den Friedensförderer,
 unberechtigten Länderzuwachs
 seine Schranken zurückzuführen

Wilhelm letzter Bogenstecher. Eine
 des seiner Jugend. Es wurde Mühl
 und der Person wurde den Tönen
 für die ein junger Generalmajor
 Kommande wurde. Als das Don-
 wurde war, begann der Krieg im
 Württembergern, die der Nation
 [Das Wohlwollen hatte für mich
 eine besondere Anziehungskraft,
 da Sie — und dabei wählte ein
 sich schickte mich über meine
 ge — ich war auch einmal ein
 Schlichter ja gewis! Und wenn
 [Ich schon ich, keine Zeit, so
 h mich noch mit großen Vergnügen
 jenen Tag meiner Jugend. Doch
 Nation auch verhalten, wie meine
 schickte einen ganz unerwartet
 Besuche nachfolgend Mühlstuf nahm
 ter und in reichlichen Mäßen schickte
 für meinen mündlichen Studien
 im Jahre war mit das Leben, die
 ist Wien die kein nicht die math-
 matischster Sie können sich daher
 ordnung und künftige, erlernten We-
 schickte nachher hat einen andern
 [Die erste geschickte. Mein
 in der Semster Schlußproben
 [diesen Prüfung ich war, in der
 ich dabei auf bedeutenden Wer-
 den mein anerkannter Güter und
 schickte Meeresdienstmann heuten
 [ich wurde — Die Schickte
 der Schickte im Jahre Das
 [Schickte schickte die Schickte
 auf diesen Schickte sich die

Wäre mit ein Kanthänger gefühlt die
 Instrumente waren bestimmt, der Schickte
 stand bereit vor seinem Pulte, als man mit
 im letzten Augenblicke meine ungewohnt
 erwartete Geige in die Hand drückte. Ich hatte
 eben noch so viel Zeit, um an meinen Platz
 zu gelangen, als das Zeichen zum Anfang
 gegeben wurde. Alle Bogen setzen sich im
 Bewegung! Auch ich hole aus — ich warte
 — ich warte? — aber ich höre nichts!
 Ich erwache wieder, aber kein Ton ist vom
 verwandten Instrumente zu hören. Da
 erwachte ich mit Entsetzen das Gewehrgeräusch!
 Denken Sie sich — man hatte mir den Boden
 mit Erde eingedauert! Ich war wütend,
 Horn und Edelm Künstler in mir, doch die
 Klugheit überwog, den Grund meiner Ver-
 zerrung zu verstehen. So rief ich denn hin
 und her und her und hin — wie es der
 Werkthand des Ständes erigterte, aber wie
 immer vergeblich, der ich immerhin kein was
 nicht wieder zu erwarten. Die unglückliche
 Geige, welche man mir aufgelegt hatte, war
 eben so taubstumm als ich! Ein solcher Ver-
 schickte sollte in mir: Die wahr schickte meine
 Hand eine Weile verhalten! Bei dem letzten
 aufzubrechen wurde der Tonverstoß ihm
 auch ich noch einer gemalten Jag — wie
 [es W. schickte schickte es aus der Geige zu
 klängen — es war ein wehrlos ja W. schickte-
 gung, mein letzter Bogenstecher.

Quellen *Neuzeit* - Blatt von Göttingen
 seine (Wien, 4^o) 1864, Nr. 44: „Wien
 den 20. der Dezember“. — (Waldheim's)
Neuzeit - Blätter (Wien, 4^o) 1864,
 S. 77: „Der Tag von Decemler“. — *Tropo-*
paure Zeitung, 1866, Nr. 33 im Deutsch-
 land. „Tausch vom Kriegschauplatz“. —
Weber Land und Meer (Stuttgart, Ver-
 breiter, Jol.) 26, XI (1864), Nr. 24, S. 353:
 „Person Wilhelm von Württemberg“. —
Allgemeine Zeitung (Leipzig, 3. J. Wo-
 chen 5. März 1864, Nr. 1079: „Herzog Wil-
 helm von Württemberg“. — *Allgemeine*
Zeitung (Magdeburg, Seltz), Nr. 4^o
 22. März 1882, Nr. 22: „Der Aufstand in
 der Provinz von“ von G. R. — *Deutscher*
Zeitung (Köln, 1882) 17. März 1882, Nr. 177, Jahr 1889,
 S. 178. Jahr 1880. — *Die Zeitung*
 (Wien, 1882) 17. März 1882, S. 177.

mit wech-
 hatte,
 über
 hen.
 waffen
 verachte
 onen Gem
 wer ein Ver
 vier Wochen
 Zimmer umzu
 der Abwechslung
 ein Schrank vor das
 Dwan vor die Stuben-
 kommt, so liebte es der
 des Bucatheaters mit
 ten (der Vergleich ist
 l, wie er auf den ersten
 die wunderbarsten Ma-
 führen. Es liegt auf der
 die Versuche nicht immer
 in ein guter Schauspieler
 r Menschenarspieler, und
 noch keinen Kompetenz
 , weil er eine Rolle zu-
 sie welche eigentlich seine
 all länger sein oder sein
 1 zehn Jahre früher da-
 ber für die künstlerische
 r Einzelnen und die Her-
 harmonischen Zusammen-
 h sind solche Versuche
 bege, and wenn es ein
 welches den schlaflosen
 olente bestraf, möchte ich
 s Haut fieden. Wie viel
 hatte er nicht von seiner
 issternen mitgebracht, die
 Jahre als ganz gemeine
 r liegen ließ! Da dachten
 Heiden gar nicht einmal
 um sehen lassen oder höch-
 nach der Medie rufen;
 1794, der Wagen ist

vorgefahren". An solchen Aufgaben
 wird freilich das größte Talent zu Schan-
 den." Diese Worte treffen — wir wollen
 damit dem Directionstalent Laube's
 übrigens nicht nahe treten — auf diesen
 ganz, auf die Würzburg zum großen
 Theile zu. Und so ist denn auch in und
 mit ihnen die Stellung dieser Darstel-
 lerin an der Hofbühne während Laube's
 Gewaltherrschaft gekennzeichnet. Wem
 aber ist es, daß die Darstellerin in rheto-
 rischen Rollen wirksamer hervortrat als
 in gefühlvollen; daß ihr Salondamen,
 namentlich jene Gattung Frauen, wie sie
 uns die neueren französischen Bühnen-
 dichter in ihrer ganzen Eigenart vor-
 führen, vortrefflich gelungen und sie in
 solchen Rollen auf der Höhe ihrer Kunst
 steht. Bei einer Umschau in ihrem Re-
 pertoire führen wir außer den schon ge-
 nannten Rollen aus ihrer ersten Zeit
 noch an: das Blumenmädchen im
 „Fechter von Ravenna“, welche Rolle sie
 geschaffen, und welche ihr keine mit der
 Vollendung, mit welcher sie dieselbe gab,
 nachspielte; Margarethe in Scribe's
 „Erzählungen der Königin von Ho-
 varra“; die Herzogin von Marlbo-
 rough in desselben „Ein Glas Wasser“,
 die Virginia Massac in der Frau
 von Girardin „Lady Tartuffe“; die
 Elisabeth in „Maria Stuart“; die
 Gräfin Julia in „Piseco“; die Eboli
 in „Don Carlos“; die Uebelheldin in
 „Weg von Verdingen“, vor Allem aber
 die Marwood in Lessing's „Riß
 Sarah Sampson“; und um auch eine
 ihrer episodischen Rollen anzuführen,
 nennen wir noch die Aemgard in
 Schiller's „Tell“, wo die Scene mit
 dem Landvogt, von dem sie ihres Mannes
 Diebstahl fordert, zu einem Wechselspiele
 der Wahrheit und Leidenschaft wird.
 Kräuslein Würzburg hatte sich in Wien

„Der letzte Decentist“ Von A. Br. —
 „Streiflicht über die mittlere Schul-
 cheit“ (Wien, Ver. 89) VI. Jahrg. (1865),
 S. 366. „Groses Verheim von Württem-
 berg in der Schlacht bei Marston 1529“

Portraits 1) Freschler Porträt in der
 Zeitschrift „Allgemeine Zeitung“ 1864, Nr. 1079,
 Seite 152. Nach einer Photographie —
 2) Porträt aus G. v. (Allgemeine Zeitung) mit
 dem Nach einer Photographie gezeichnet
 von G. v. (Allgemeine Zeitung) in „Neuer Nord und
 Meer“ Bd. XI, 1864, Nr. 21 — 3) Port-
 rät nach einer Zeichnung von A. W. (All-
 gemeine Zeitung) in der „Neuen Allgemeinen Zeitung“ (Wien,
 1864), 18. August 1864, Nr. 47. —
 4) Porträt ohne Angabe des Zeichners in
 „Neuer Nord und Meer“ 1877/78, Nr. 51 —
 5) Porträt nach einer Photographie und
 Zeichnung von G. v. (Allgemeine Zeitung) in „All-
 gemeine Zeitung“ (Wien), Nr. 8. — 6) Porträt (Allgemeine
 Zeitung) 1873. Gedruckt bei Haub in Wien (1873)

Würzburg, Berlin F. F. Hoffmann-
 spielerin, geb. in Hamburg um
 1835). In ihrer Vaterstadt machte sie
 1850 ihren ersten theatralischen Versuch
 als Parthenia in Palm's „Der Sohn
 der Wildniß“. Der Erfolg, bei dem ihre
 reizende, anmuthvolle Erscheinung mit-
 half, war in so glücklicher, daß sie sofort
 von der Direction auf zwei Jahre für
 jugendlich heroische Partien engagirt
 wurde. „Ihre den Typus des Südens
 tragende Schönheit, ihr volles Organ,
 ihr unverkennbares Talent hatten rasch
 alle Herzen in Wann aethan“, schrieb
 damals ein Beurtheiler dramatischer Lei-
 stungen. Es war kaum ein Jahr ins
 Land gegangen, als die Darstellerin sich
 in einer solchen dramatischen Bedeuten-
 heit hinausgewirkt hatte, daß man ihren
 Namen neben einer Wilhelmi, Aukt,
 Heuser, Damböck, Weyer nannte,
 welche in den fünfziger-Jahren unter
 den tragischen Liebhaberinnen die berühm-
 testen waren. Der große Ruf, den sich
 F. F. Hoffmann spielerin erwarb, zog denn
 auch bald viele Waispiel- und Engage-

mentsanträge von den besten
 Bühnen nach sich. Als dann im
 1852 ihr Hamburger Contract aus-
 laufen war, entschied sie sich für die
 Theater in Dresden und in Wien.
 In Dresden gastirte sie als Desdemona
 (in „Faust“), Rosalinde
 („Romeo und Julie“, „Judith“, „Die
 Acoesta“) und als Kingirou in
 Orleans. Anfangs November 1853
 trat sie dann auf dem Wiener The-
 ater als Parthenia, Kingirou
 von Orleans und Donna Desdemona
 auf, besonders mit letzterer Rolle machte
 ihrer ganzen Spielweise am nächsten
 einen durchschlagenden Erfolg aus.
 Ihr wurde nun ein sehr ansehnliches
 Engagement an dieser Bühne angeboten,
 welches sie denn auch gerne annahm
 und in welchem sie noch zur Stunde
 befindet, nach dem sie im Jahre 1878
 fünfundsingzigjähriges Dienstjubiläum
 als F. F. Hoffmann spielerin gefeiert. Die
 Künstlerin hat alle Directionen und
 Intendanten: Laube, Galm, Beer,
 Dingelstedt, Wildbrandt überlebt
 und war aus dem Haß der Liebhaberinnen
 und Heroinnen in das Charakterisat
 zwar besonders der ränkervollen Frauen
 und Salondamen übergegangen. Selbst
 namentlich die schweren Tage der In-
 tention Laube's überlebt, welche, wie
 aus dessen „Geschichte des Burgtheaters“
 erfahren, für sie mit geringen Aus-
 nahmen verbunden waren. Von Wägen-
 Berichterstatter jener Tage (s. oben) ist
 diesem Anlasse: „Fräulein Würzburg“
 war in den letzten Jahren 1837 u. 38
 der Spielball einer experimentellen
 Regie, welche ebenfalls wieder durch die
 wechselvollen Launen der Wiener Kritik
 in der Verwendung dieser Schauspiel-
 erregel führt wurde. Nachdem damals
 jahrelang neben einer S. 222 u. d. H.

erweiterten Kreise — freilich mit wiederholtem Erfolge — gewirkt hatte, so läßt man sich leicht entdecken, daß es ihr die Empfindlichkeit, an Innerlichkeit geknüpft, das sie vorgehen für die Repräsentanten von Salondamen wie geschaffen ist. Man gehörte bekanntlich derartige Rollen auswechselnd zu den Passionen Henriette Laube's, und wie mancher ein Verdächtigtes darin findet, alle vier Wochen die Reclame in seinem Zimmer umzuwechseln, wenn auch — der Abwechslung halber — einmal ein Schrank vor das Fenster und ein Troian vor die Stubenthür zu stehen kommt, so liebte es der Herr de Vester des Burgtheaters mit seinen Mitspielern (der Vergleich ist nicht so gewagt, wie er auf den ersten Blick erscheint), die wunderbarsten Manöver auszuführen. Es liegt auf der Hand, daß solche Versuche nicht immer gelingen; denn ein guter Schauspieler ist kein guter Menschenbildner, und es wird darum noch keinen Compromiß eintreten, wozu er eine Rolle zuweilen erhebt, für welche eigentlich seine Natur fünf Zoll länger sein oder sein Charakter um zehn Jahre früher da sein sollte. Aber für die künstlerische Behandlung der Einzelnen und die Herbeiführung eines harmonischen Zusammenhanges derselben sind solche Versuche kaum kennbar, und wenn es ein Stück gäbe, welches den fahrlässigen oder jungen Talente bestraft, möchte ich nicht an Laube's Haut stoßen. Wie viel „eine Hölle“ hatte er nicht von seiner Seite nach Künstlerinnen mitgebracht, die er noch einem Jahre als ganz gemeine Leistungen wieder sagen ließ! Ist dinsten nicht die arme Thereschen gar nicht einmal vor den Vorhang sehen lassen oder höchstens im Lieb nach der Melodie spielen: „Kath' de Frau, der Wagen ist

vorgefahren“. An solchen Aufgaben wird freilich das größte Talent zu Schanden.“ Diese Worte treffen — wir wollen damit dem Directionstalent Laube's übrigens nicht nahe treten — auf diesen ganz, auf die Würzburg zum großen Theile zu. Und so ist denn auch in und mit ihnen die Stellung dieser Darstellerin an der Hofbühne während Laube's Gewaltherrschaft gekennzeichnet. Gewiß aber ist es, daß die Darstellerin in theatralischen Rollen wirksamer hervortrat als in gefühlvollen; daß ihre Salondame, namentlich jene Haltung Frauen, wie sie uns die neueren französischen Bühnendichter in ihrer ganzen Eigenart vorführen, vortrefflich gelingen und sie in solchen Rollen auf der Höhe ihrer Kunst sieht. Bei einer Umschau in ihren Repertoire führen wir außer den schon genannten Rollen aus ihrer ersten Zeit noch an: das Blumenmädchen im „Fechter von Ravenna“, welche Rolle sie geschaffen, und welche ihr Reize mit der Vollendung, mit welcher sie dieselbe gab, nachspielte; Margarethe in Scribe's „Erzählungen der Königin von Navarra“, die Herzogin von Marlborough in desselben „Ein Glas Wasser“; die Virginia Bassac in der Frau von Girardin „Lady Tartuffe“; die Elisabeth in „Maria Stuart“; die Gräfin Julia in „Nerco“; die Elsbeth in „Don Carlos“, die Adelheid in „Weg von Verdingen“; vor Allem aber die Marwood in Lessing's „Miß Sarah Sampson“, und um auch eine ihrer epischen Rollen anzuführen, nennen wir noch die Wergard in Schiller's „Tell“, wo die Scene mit dem Landvogt, von dem sie ihres Mannes Freiheit fordert, zu einem Meisterstücke der Wahrheit und Leidenschaft wird. Trauden Würzburg hatte sich in Wien

amantlichen Urlaub, den er in schweizerischen Schweiz verlebte, um dem mündlichen Gebrauch des Lateinischen vorzuziehen, dann 1878 die Lehraufsicht aus schweizerischen und englischen Sprache bezog sich nun mit einem Reise- und nach Paris und London. Nach der Lehr wurde er zunächst wieder an der k. k. Realschule in 1880 erweiterte er seine Lehrtätigkeit durch Ablegung der Lehraufsicht aus der deutschen Sprache (Realitäten) und kam 1881 an die Oberrealschule zu Schwabhausen. Infolge von Ueberanstrengung nahm er einen längeren Urlaub, in Südrol und Aachen verwo er sich zugleich mit italienischer Sprachstudien beschäftigte. Nach der Lehr erlangte er 1883 an der Hochschule das Doctorat der Philosophie und wurde zunächst Professor der k. k. Staatsrealschule aufbau, welche Stellung er 1888 er gleiches an der k. k. Staatsrealschule auf der Landstraße in Wien übernahm. Würzner ist in seinem Fach wissenschaftlich tätig. Am 1. August 1879 und zu 1887 erschienen seine wissenschaftlichen Abhandlungen: „Ueber Chaucers Gedichte“ und „Ueber die Lehre der ersten Dichtungsarten (epische, Dramatische, Comische und Satirische)“. Zur Methodik des vierjährigen Unterrichts an Realschulen veröffentlichte er in der „Deutschen Zeitschrift für das Realschulwesen“ 1879: „Zur Kritik an der Oberrealschule“ — 1880: „Verwerthung der lateinischen Grammatik des Latein im Unterrichte“ und 1885:

„Verwerthung der Romantik im Unterrichte der Hochsprache des Französischen und Englischen“. Außerdem hat er für die genannte Zeitschrift und für folgende deutsche Fachblätter: „Englische Studien“, „Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte“, „Phonetische Studien“ und „Anglia“ zahlreiche Recensionen über verschiedene in das Gebiet der neueren Sprache einschlägige Werke geschrieben und im Verein mit Prof. Dr. G. Wader herausgegeben: „Kritisches Verzeichniss der lateinischen Vorarbeiten“ (Wien 1886. Alf. Holder) und „Verzeichniss der lateinischen Vorarbeiten“ (ebd. 1889). Bei dem Umschwunge in der Methodik des Unterrichts moderner Sprachen ist es am Platze, den Standpunkt zu bezeichnen, auf welchem Würzner als Lehrer steht. Der obligate Unterricht in den modernen Sprachen ist an den österreichischen Realschulen erst 1870 und zwar vorwiegend mit humanistischer Tendenz eingeführt worden. Das Französische und Englische sollte an der Realschule das vertreten, was Latein und Griechisch von jeher an den Gymnasien war. Dies führte zu einer Methode im Unterrichte der modernen Sprachen, der dem der antiken Sprachen zu sehr nachgebildet war. In der grammatischen Methode des Unterrichts kam noch die einseitige Ausbildung der Lehramts-candidaten, die ihr Schwinggewicht in theoretisch-philosophische Schulung verlegte und in Bezug auf Sprache: im Gebrauche einer lebenden Sprache, namentlich im mündlichen Verkehr, sich nicht zu wanden übrig ließ. Wenn eine lebende Sprache kann und soll nicht wie eine todte betrieben werden, und soll bei dieser eifriger als die lebende Methode als Mittel weniger denn ein Mittel sein. Die Rolle eines Sprachbuches,

der sich hauptsächlich um Grammatik und Uebersetzung aus der Muttersprache in das fremde Idiom drehte, war: daß ganz unbefriedigende Resultate erzielt wurden. In Deutschland, wo die geschicktesten Zustände schon seit langer Zeit bestehen, macht sich seit ungefähr zehn Jahren eine immer mächtiger werdende Bewegung nach Reformen des neufranzösischen Unterrichts geltend, und hat diese Bewegung auch in Oesterreich ihre Vertreter gefunden. Wenn man diese naturgemäßen Reformen kurz zusammenfaßt, so ergeben sich nachstehende Forderungen: 1) Verwerthung der Lautschreibweise im Unterrichte zur Hebung und Vesserung der Aussprache (es ist nämlich vom Laut auszugehen und nicht vom Buchstaben); 2) die Lectüre nicht im Vordergrund des Unterrichts, und zwar werden schon im Anfangsunterrichte anstatt der zusammenhanglosen Einzelsätze zusammenhängende Texte vorgeführt, nach und an diesen wird die Grammatik erlernt; 3) die Uebersetzungen aus dem Deutschen in die fremde Sprache sind entweder ganz oder doch für den Anfangsunterricht aufzugeben, und an ihre Stelle treten Uebungen, die sich auf dem Gebiete der fremden Sprache selbst bewegen, wie Dictate, Umformungen, Nacherzählungen u. d. m. Für die angegedeutete Sprachreform ist Würzner wiederholt in Wort und Schrift eingetreten. In dem oben angeführten englischen Elementarbuch, dem ersten im österrösischen Staate, das die Forderungen der Sprachreform berücksichtigt, hat Würzner die neue Methode im Wesentlichen durchgeführt.

Zweiter Artikel im Kalender für das Jahr 1884 Verlagsort: von H. Häflichner, Berlin und Bonn, in 28 Streifen 2 M. 21. Jahrg. 2. 1884

Wueshoff, Karl Friedrich v. Generalmajor (geb. 1773, gest. 1852) ward am 18. Jänner 1801 in die jung in das 1801 rekrutirte böhm. Dragoner-Regiment Kaiser Franz I. zugetheilt und zeichnete sich als Lieutenant bei Besetzung der Posten bei Szentat am 17. Mai 1793 derart aus, daß er als „officiellen Relation wegen „sonst vorzuhalten“ besonders gerühmt worden ebenso wird am 12. September des Jahres seine vorzügliche Verwendung als Nebenspannenführer des Generals Graf Pejačević mit großem Lobe erwähnt. In den Feldzügen: 1794 am Niederrhein 1795 in Deutschland namentlich bei Treffen bei Gandsbüchheim 1799 bei der Armee in der Schweiz und in der Schlacht bei Stockach, sowie 1800 in Deutschland hatte er an den ruhmreichen Thaten seines tapferen Regiments thätigen Antheil und rückte in diesem zum Rittmeister vor. Nach erfolgter Auflösung des (seit 1798) Kronprinz Ferdinand 2. leichten Dragoner-Regiments wurde er in seiner Charge in das 3. Chevau-légers-Regiment (damals Fürst Lobkowitz, jetzt 8. Uhlanen-Regiment) eingetheilt, in welchem er durch 30 Jahre diente. Im Feldzuge 1805 stand das 3. Chevau-légers-Regiment (seit 1803 Graf D'Althaus) zunächst in der Avantgarde des kaiserlich russ. 2. Corps des Generalleutenants Fürst Bagration, vom 13. October an aber im Corps des Feldmarschall-Lieutenants Baron Wienmayer, und zwar erst an Innflusse gegen Bayern aufgestellt, dann am 2. December in der Dreifaltigkeit bei Austerlitz, wo es im härtesten Artilleriegeschosse mit seltener Ausdauer in Stellung auf der Höhe zwischen Teufels und dem Wuiswauer Teiche so lange im kalten Kriege behauptete, bis die russ. Ar-

manterte Zeit gewinnen konnte, ihren Feldmarschall über den dortigen Dognun auszuweichen. Rittmeister Baron Wuechhoff hatte an diesem so glänzenden Ruhmestage des Chevaulegers-Regimentes D'Heilly seinen ehrenvollen Antheil. Den Feldzug 1809 machte er in der im Salzburgerischen detachirten Division des Feldmarschall-Lieutenants Baron Zellaire mit, an den beiden Schlachtagen von Aspern aber waren D'Heilly-Chevaulegers der 3. vom Feldmarschall-Lieutenant Prinzen Hohenloern befehligten Colonne als einzige Reiterei dieses Corps bezeugen. Am ersten Schlachttage, 20. Mai, nahm er Theil an einer Attaque gegen die französischen Eisenreiter und wurde vom Haas mit seiner Escadron zu einer Mesognonirung vorgeschickt. Am 22. Mai focht er in einem Angriff gegen die französische Reiterei, durch welchen die Chevaulegers D'Heilly dem Feinde ohne Verloren geglaubte österr. 2te Batterie wieder entriß und gewann. An beiden Schlachtagen that er sich hervor, und die officielle Relation lautet unter den Helden von Aspern den Rittmeister Carl Freiherrn von Wuechhoff des Regimentes D'Heilly Chevaulegers. Der Commandant der dritten Colonne, Feldmarschall-Lieutenant Prinz Hohenloern trübt sich im folgenden Verdicte des. Hiesigen den 24. Mai, das Regiment betreffend, unter Anderem aus: „Rittmeister Baron Wuechhoff war während der ganzen Schlacht freiwillig zur Bedeckung der Flanke wo es erforderlich war, verwendet worden.“ Den für das Regiment so wichtigen Kampf bei Wagram am 5. und 6. Jun. sowie den darauf erfolgten Rückzug nach Wahren machte Wuechhoff mit seiner Escadron mit. Im Feldzuge

1812 gegen Rußland hatte das Chevaulegers-Regiment Graf D'Heilly seine Eintheilung in dem vom General der Cavallerie Fürsten von Schwarzenberg befehligten Auxiliarcorps. Am 24. August bei dem Angriffe auf das Dorf Krimm waren vier Escadrons russischer Dragoner und Kosaken nebst einigen Husarenabtheilungen im Orte selbst aufgestellt. Diese schienen anfangs Widerstand leisten zu wollen, allein Rittmeister Wuechhoff drang mit Oberleutenant von Treutler so entschlossen auf sie ein, daß sie zu weichen begannen. In seiner Relation an Feldmarschall-Lieutenant Baron Trinent sagt der Regimentscommandant Oberst Graf Amersberg: „Bei dieser Gelegenheit hat Herr Rittmeister Baron Wuechhoff und Herr Oberleutenant von Treutler solche Beweise von Muth und Entschlossenheit gegeben, daß ich es mir zur Pflicht halte, selbe zur hohen Kenntniß zu bringen.“ Beim Ueberfalle bei Wostroy am 21. September geriet Wuechhoff in russische Kriegsgefangenschaft, aus welcher er nach dem Frieden, 1813, wieder zum Regimente einrückte. Im Feldzuge letzteren Jahres zuerst im Cavalleriecorps des Generals der Cavallerie Erbprinzen von Hessen-Homburg einmüthig, war Wuechhoff bei dem Vormarsche der allirten Armee gegen Sachsen und in der Schlacht bei Dresden, sodann am 4. vom General der Cavallerie Grafen Klenau befehligten Armeecorps in dem Besatze bei Chemnitz am 4. October, bei Penzig den 6., bei Liebertwitzsch am 13. und 14., und in der Schlacht bei Leipzig am 16., 17. und 18. October thätig. Die Verückung gegen Frankreich und den Feldzug 1814 machte Wuechhoff in der letzten Division des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten Moriz

Liechtenstein mit und wurde im großen Armeefeldzug des Jahres am 4. Mai zum Major im Regimente befördert. Im Jahre 1815 zum Reservecorps eingetheilt, kam sein Regiment nicht mehr zu kriegerischer Thätigkeit. Die folgenden Friedensjahre größtentheils in Galizien garnisonierend, rückte er 1823 zum Oberstleutnant und im December 1824 zum Obersten und Commandanten des Regimentes vor. Während der polnischen Revolution 1831 stand er mit demselben in Armatsbereitschaft an der galizisch-russischen Grenze, und bei Jassie auf österröschischem Gebiete übernahm und entwarf eine Division seines Regimentes den polnischen General Ramorino. Oberst Baron Wuesthoff erhielt den k. russischen Annenorden zweiter Classe. Im Mai 1832 trat er mit Generalmajorscharakter in Pension, nachdem er über 40 Jahre ehrenvoll gedient und seit 1792 in zwölf Feldzügen, und zwar wiederholt in Deutschland, ferner in den Niederlanden, der Schweiz, in Russisch-Polen und Frankreich ruhmvoll gekämpft hatte. Er starb, nahezu 80 Jahre alt, ohne einen inländischen Orden erhalten zu haben.

Thürheim (Andreas Graf). Die Reiter-Regimenter der k. k. österreichischen Armee (Wien 1862, 8^o) 111: „Die Ulanen“ S. 196—199, 201, 217, 218, 219. — Derselbe. Geschichte des 8. Ulanen-Regimentes, S. 104, 105, 120, 121, 124, 140. — (Gräffer's) Geschichte der k. Regimenter, Bd. II, S. 70.

Zur Genealogie der Freiherren von Wuesthoff. Unter einer Anzahl Namen zur keine angegebenen Namen sind vor, auch erwähnt sie nicht im „Genealogischen Taschenbuch der freiherrlichen Häuser“. Ob sie mit den Wagdeburgischen Wuesthoff, welche sich dann in Pommern und Brandenburg verbreiteten und im 16. Jahrhunderte blühten, identisch sind, ist aus dem zu obengedachten Quellen nicht mit Sicherheit bestimmen. Ein **Barthold Heinrich Wuesthoff** hat sich

zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Pommern bekannt gemacht. Er hat die k. k. österreichischen Armee verlassen und ist in die kurfürstlichen Dienste nach dem Tode dieses Namens in der kurfürstlichen k. k. Armee in böhmischen Diensten gekommen. **Friedrich Baron Wuesthoff** zum Major bei Jülich-Bonnach war 1791 Nr. 2 und rückte 1811 zum Oberstleutnant in demselben Regimente vor, 1812 er als Oberst und Commandant in 6. Dragoner-Regiment und nach 1813 Generalmajor, in welchem er am 1. October 1814 als Brigadier in Diensten mit dem k. k. Reichsarmee als Adjutant des Generalen und hat für eine mehrere Jahre in 2. Grenadier-Regiment Nr. 12 und in 1. Dragoner-Regimente Nr. 2 als General der Armee gedient, ein Erstauswärtiger in Pension von 200 fl. k. M. am 1. October 1818. **Peter Paul** (siehe den Artikel nach dessen Tode das Verzeichnisse) — 2. Des Reichs Sohn **Peter Paul** Herr von Wuesthoff war, zu Anfang im Winterberanden am 30. December 1812 im militärischen Realcollegium der Wiener-Neustädter Akademie, der aus derselben als Adjutant in dem k. k. Deutschmeister-Infanterie Nr. 4 und im folgenden Jahre als Lieutenant in 1. Dragoner-Regiment Nr. 4 in welchem Regiment er bis 1819 zum Oberstleutnant rückte. Im Juni 1831 trat er in den Ruhestand über, welchen er in Graz verlebte. **Peter Paul** Herr von Wuesthoff war in Campaigne 1821 gegen Neapel und im Jahre 1828 und 1829 in Deutschland gemacht. Auch er ist bereits verstorben. — Zur Zeit dient ein **Friedrich** Herr von Wuesthoff als Capitän im böhmischen Aetunarsartillerie-Batallion.

Wuest, Peter (Wesichradtschitz) Herr, geb. in Wien 17. November 1710, gest. daselbst 6. September 1771). Er trat, 19 Jahre alt, zu Wien in den Orden der Gesellschaft Jesu, in welchem er nach beendeten theologischen Studien in Steiermark und Mähthen als einziger Missionsprediger wirkte. Zuletzt lehrte er in das Wiener Professhaus seine

wird, wo er im Alter von 27 Jahren außer einer zu Wa-
genstadt der Obrigkeit 1732 gehal-
tene Rede, welche im genannten
der Druckerei des Marassiner
gedruckt erschien, gab er noch
*opus historico-genealogi-
cum Lotharingum* (Grenovii
1741) heraus. In Handschrift
er veröffentlichte Abhandlungen
enthalten, die Geschichte des
Geschlechtes von Vohringen
Verbindung mit dem Hause
betreffend, welche im Archiv
Angelegenheit zu Wien aufbe-
halten.

Stephanus Maraditsch
geb. am 17. April 1700 in Wien
gest. am 17. April 1763 in Wien
zu Wien am 17. April 1763

Stephanowitsch Maraditsch,
russisch, Waf. Stephanowitsch
S. 464.]

Sowich siehe: Zukasowicz Janko
S. 21] und Zukasowicz Jo-
sef Freiherr [Wd. I. II, S. 22].

Sowich, siehe: Zukowics,
I. II S. 30].

in, Franz Aaver Freiherr (Ge-
b. zu Belgrad 3. Novem-
ber, gest. zu Klagenfurt am
17. April 1803). Der Syroph einer
Schweizerin kommen verhei-
rathet, welche auf der Insel
Sölden war und dann sich mit
J. Halberstädter und Was-
singer hat, in welsch letzterem
noch verheiratet und in die
Welt emgetragen ist. Sie darf
mit dem westfälischen Ge-
lehrten Wulfen, aus welchem

1534 ein Verlaß von Wulfen einer
von den zwölf Richtern unter der
Bedingungen in Münster war ver-
wechselt worden. Franz Aaver's Vater,
Freiherr Christian Friederich, diente
in der kaiserlichen Armee und besand
sich, als ihm dieser Sohn geboren wurde,
als Adjutant des Generals Maralli,
von dem er seiner Sprachkenntniß wegen
geschätzt wurde, in Belgrad und erwarb
in der Folge die Charge eines österreichi-
schen Feldmarschall-Lieutenants. Die
Mutter aber stammte aus der adelichen
magyarischen Familie der Marassij
von Marfaß und Vatschfalwa
Franz Aaver, der frühzeitig schon
geistige Anlagen behandelte, beschloß seine
Vorbereitungskursen am Gymnasium zu
Kaischau und trat schon am 14. October
1743, welsch in seinem 13. wie Franz
Wulfen schreiben, sondern in seinem
17. Jahre in den Orden der Weißstau-
ben. Die Probejahre brachte er im Gy-
mnasium zu Wien zu, dann kam er ins
Kloster Collegium, in welchem er Poesie
und Rhetorik beendete, und kehrte darauf
weder nach Wien zurück wo er durch
sechs Jahre Philosophie und hebräe Ma-
thematik betrieb und sich schon damals
unter seinen Kollegen durch Kraft und
Talent hervorthat. Die vierjährigen
theologischen Studien beendete er dann
in Graz, und nachdem er das dritte
Probejahr zu Neusohl in Ungarn ver-
bracht hatte, legte er, 33 Jahre alt,
1763 das feierliche Ordensgelübde ab.
Während dieser Jahre aber ward er der
Ordenssitte gemäß im Lehramte ver-
wendet und trug bereits 1763 Gram-
matik am Gymnasium zu Graz, 1766
denselben Gegenstand an der theologi-
schen Mittelschule in Wien, 1761 Ma-
thematik wieder in Graz, dann 1762
Logik und Metaphysik in Ladau und

1763 dabeist der Erste Newton'sche
 Theil ver. 1764 nach Alagazfurt über-
 setzt, lehrte er dort bis Ende 1768
 Physik und Mathematik. Nach vierzehn-
 jähriger Thätigkeit im Lehrfache trat er
 1769 von demselben zurück und wirkte
 nur noch in der Seelsorge, die Mühe
 aber, die ihm sein geistlicher Beruf
 übrig ließ, widmete er mit großem Eifer
 naturwissenschaftlichen Studien. Dabei
 trug er sich immer mit der Hoffnung und
 bereitete sich auch darauf vor, von seinem
 Erden als Missionär in fremden Welt-
 theilen verwendet zu werden, aber die
 durch Clemens XIV. mit der Bulle
 Dominus ac Redemptor noster am
 21. Jun 1773 verhängte Aufhebung seines
 Ordens vernichtete seine Hoffnungen.
 Man nahm er seinen bleibenden Aufent-
 halt in Alagazfurt bis zu seinem im
 Alter von 77 Jahren erfolgten Tode.
 Dieser kam ganz unerwartet, da Wulfen,
 bis ins hohe Alter rüstig, nach nur drei-
 tägiger Krankheit einer heftigen Lungen-
 entzündung zum Opfer fiel. Die Neigung
 für Naturwissenschaften und namentlich
 für Botanik war in ihm ziemlich
 spät, als er bereits 22 Jahre zählte,
 durch einen Arzt in Wien, den er als
 Nov. 1730 dabeist kennen gelernt,
 geweckt worden. Als sie aber erwachte,
 blieb er ihr auch treu und pflegte sie mit
 einem Eifer sondergleichen. Dabei kam
 ihm die Kenntniß der bedeutenderen
 lebenden Sprachen sehr zu Statten, so
 daß keiner seiner Vorgänger und nur
 wenige seiner Nachfolger es verstanden,
 die schwierigen Partien der Wissenschaft,
 namentlich die Beschreibung gewisser mor-
 phologischer und biologischer Verhältnisse
 von Pflanzen und Thieren mit einer
 solchen Vollständigkeit, Lebendigkeit und
 Schärfe im Ausdruck zu geben wie er.
 Dabei werden von Jachmann seine

Beschreibungen von Pflanzen noch
 als wahre Musterstücke gerühmt zu
 ebeniowohl dem Umfang als der
 bereits Geübten zum Stud. am und
 Nachahmung empfohlen. In botan.
 Kreisen wurde er erst durch den lateini-
 schen Scopoli [Vd XXXIII, S. 240
 bekannt, der von ihm mehrere
 Beschreibungen und Bemerkungen
 seine „Entomologia carnioleica“ in
 in die zweite Auflage seiner „Flora car-
 niolica“ aufnahm, seinen Ruf als Be-
 lehrter begründete er durch seine in Ja-
 quin's „Miscellanea und Collectiones“
 erschienenen Abhandlungen über seltene
 und neue Pflanzenarten in Mähren und
 Kraan. Leider scheint er, wie Kretsch
 schreibt, sich mit dem Wiener Botanik
 später entzweit zu haben, worauf er
 mit J. J. Römer in Järs in Verbin-
 dung trat und in dessen Act. v. h.
 ferneren naturwissenschaftlichen Arbeiten
 fortsetzte. Aber mit seinem Abschied
 werden in Jachmann's begann auch ein
 ausgedehnter Briefwechsel mit den
 damals lebenden Naturforschern in
 Europa, den er bald in lateinischer, bald
 in deutscher und französischer Sprache
 führte, und der für Naturforscher durch
 die darin mitgetheilten Beobachtungen
 und scharfsinnigen Bemerkungen von
 großem Interesse ist. Wir nennen von
 den vielen Gelehrten, mit denen er
 Briefwechsel stand, Siegm. von Hohen-
 wart, Freiherrn v. Rois, Schreber
 in Erlangen, van Rosien und Schum-
 mann in Leiden, Schrader, Roth,
 Koeber, Scopoli, DeLion, Hoyer,
 Willdenow, Kröner. Daß
 es bei seinem wissenschaftlichen Schaffen
 nicht ohne Hülfe von Gegnern blieb,
 wenn man das Gebahren in der gelehrten
 Republik aufmerksam beobachtet, ist
 verständlich; so wurde er von einem

Wulfen Botaniker, von Dr. J. G. Linné in dessen „Remarks on the Wulfen descriptions of Linné in Jacquin's Collect. II, 112“, die in den „Linnæus Transactions“ II, S. 10 u. f. abgedruckt waren, sich freundlich angedrückt; aber in er nahm sich seines Freundes an, wie es in seinem Archiv (V, I, 3. St., 110) den Engländer in einer entschiedenen Gegenkraft gebührend zurück. Wie zu bemerkt, hatte Wulfen nach Aufhebung seines Ordens bleibenden Aufenthalt in Klagenfurt genommen, diesen häufig durch botanische Ausflüge wiederholt durch längere naturforschergläubige Reisen unterbrochen. Man mag die Gebiete, welche er zu seinen botanischen Zwecken persönlich durchsuchte, überblickt, so lernen wir die Fundorte seiner botanischen Ausflüge kennen: Wien und Umgebung (1750 und 1755), Wörgl und Umgebung (1753, 1761 und 1762), Venedig mit Umgebung (Verona, Gaurice 1754), Graß und Umgebung (1756—1760), Salzburg in allen Abtheilungen bis in die Grotte bei den Hochener und Steiner Alpen (1762 und 1763), Kärnten nach allen Abtheilungen (1764—1803), das Drauzug und Glanthal, den Salz, den Gail, die Pfafflocher- und Melinger Alpen. Auch unternahm er von Klagenfurt aus öfter Väterreisen nach Gröden, nach Sambrach, Gassen, Bragg in Tirol u. d., überall die Umgebungen bis auf die entferntesten botanisch durchsuchend. Außer auf seiner schon erwähnten Reise 1754 besuchte er Venedig auch einmal in Gesellschaft seines Freundes Schenwarth und Varen Seenuß, und er unternahm er wiederholt nach Holland zu seinem Freunde Lhms und durchsuchte dort die Gebiete von Eras-

Lüttich, Maastricht, Utrecht, Amsterdam, Haarlem, und durch Lhms fand er auch gästliche Aufnahme im Handlungshause Lhms in Triest, wo er sich wiederholt längere Zeit aufhielt, und von wo er Ausflüge nach der Küste des adriatischen Meeres und nach Istrien machte. Auf dem Sterbebette überließ er seine ganze Bibliothek und einige ausgetriebene Stücke seiner Conchylien- und Mineralienammlung um eine Summe von tausend Gulden, die zu milden Zwecken bestimmt war, seinem Freunde Schenwarth, der damals Generalsecretar in Klagenfurt war und 1823 als Bischof in Linz starb. Wulfen war nach seiner äußeren Beschreibung von hoher Statur und hatte einen starken kraftvollen Körper, der ihn zu oft mühevollen und hochst anstrengenden Gebirgsklängen befähigte. Er war auch bis in sein hohes Alter ein nicht zu ermüdender Fußgänger, ein sanfter und fühner Bergsteiger, der die höchsten Alpen und Gletscher Oberkärnthens zu einer Zeit besuchte, als auf ihnen noch keine komfortabel ausgestatteten Unterkunfthütten standen wie heutzutage. In seinem geschwundenen Kleide mit der ersten Mode des Denkens und Hofstretes bot er eine imposante Erscheinung, mit seinen heiteren vollen Augen alsbald jeden gewinnend, der mit ihm in nähere Berührung kam. Sein Wissen und seine Rechtschaffenheit, sein labelloser Wandel und seine priesterliche Demuth, seine große Wohlthätigkeit gegen Arme ließen ihn als einen Diener des Herrn erscheinen, wie deren zu den Ausnahmen zählten. Er war Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften, der Leopoldina Carolina naturae curiosorum unter dem Beinamen Lycius II.; Goppe ehrte ihn, indem er das *Sempervivum Wulfenii*, Jacquin, indem er die *Wulfenia car-*

China nach ihm benannte. Nachher hat ihn zu Ehren ein Nera, den Namen Wulfen. Frölich in Gelingen nannte ihn den Hatter Kämtrens. Wir stellen vorstehende Skizze mit einer Uebersicht seiner Schriften. Die Titel der von ihm theils selbständig erdientenen, theils in gelehrten vor edischen Sammelwerken herausgegebenen Werke und Abhandlungen sind: „Abhandlung vom kärnthnerischen Pflanzgarte“, mit 21 illum. KK. (Wien 1785, Straus, gr. 4^o.) 10 Thlr.; ohne KK. (Leipzig 1785, W. Nauck, gr. 4^o.) 1 Thlr., 16 Gr., ins Lateinische übersetzt unter dem Titel: „Tractatus de muneribus plantarum carinthiacarum expositum“, transtulit J. Hyeret, cum fig. (Wien 1791, Degen, gr. 4^o.) 10 Th.; — „Descriptiones quorundam Capensium vasatorum“, mit 2 illum. KK. (Erfangen 1786, Heyder, gr. 4^o.); — „Abhandlung vom kärnthnerischen pflanzenschwämmigen Helmtholzh, oder dem sogenannten opalisirten Moschelmamor. Mit 32 illum. KK. nach dem Grundriss des Gebirges“ (Rürnberg 1790, gr. 4^o.; mit neuem Titel: Erfangen 1793 — 1799, Palm, gr. 4^o.) 12 Thlr., 16 Gr.; — „Cryptogama aquatica c. tab. aen.“ (Leipzig 1803, Kühn, 4^o.) [auch in Roemer's „Archiv für Botanik“ III, 1. St.]; — „Plantarum rariorum descriptiones“ (Leipzig 1805, Kühn, 4^o.) [auch in Roemer's „Archiv für Botanik“ III, 3. St., mit 2 Tafeln, die aber in den meisten Exemplaren fehlen]. In gelehrten Sammelwerken, und zwar in Nic. Jos. Jacquin's „Flora austriaca“: „Descriptiones et icones plantarum quarundam et Nic. Jacquinio in litteris communicatarum“ [V. Append., p. 27 bis 36; seine Beschreibungen sind daselbst durch ihnen am Schlusse beigefügtes W. kenntlich]; — in Jacquin's „Mi-

scellanea austriaca ad Boissier“: „Plantae rariores carinthiacae“ II, p. 147—163; II, p. 25—128]. — Jacquin's „Collectanea austriaca Botanica“: die Fortsetzung der vorherigen „Plantae rariores carinthiacae“ [I, p. 186—364, II, p. 112—131, III, p. 3—166; IV, p. 227—348]. — in den „Novis actis phys. med. Acad. Caes. Leopold. Carol. naturae curiosorum“: „Descriptiones algarum ad Adriaticae littora maris circumatae“ [vol. VIII (1791), p. 29 bis 339]. Noch soll Wulfen (nach scheinlich nach 1791) eine Beschreibung der in der Sammlung seines Neffen Siegmund von Hebenwarth befindlichen Raubvögel an Schreiber'schen langen gesendet haben, damit sie in der „Novis actis Acad. C. Leop. Carol. nat. curios.“ abgedruckt werde. Geschiehen ist dieselbe nicht, und man vermuthet als Grund, weil vom VIII. Band ab in der Veröffentlichung der „Novis actis“ eine Störung enttrat. Die 1818 dauerte ob die von Wulfen in den Versammlungen der Magentiner Ackerbaugesellschaft, deren Mitglied er war, gehaltenen Vorträge, vornehmlich über die Urbarmachung der Saupfannen Weiden, welche Magentener umgeben, Druck erschienen sind, ist uns nicht bekannt. Schließlich sollen die in den „Schriften der Berliner Gesellschaft naturforschender Freunde“ im 8. Band, I. St. (1787) abgedruckten „Wulfen'schen belustigungen“ von Wulfen sein. Sein Hauptwerk, seine in Handschrift zurückgelassene „Flora norica phanerogama“, wurde erst ein halbes Jahrhundert nach seinem Tode von Ge. Franz und Rainer Graf (Wien 1838) herausgegeben. Sie befand sich zugleich mit seinem Synonymherbarium im Besitze der

und der Sorgfalt, welche er dieser Arbeit widmete, kam allmählig sein eigentliches Talent zum Durchbruch, und er entwickelte sich bald zu einem tüchtigen Ornamentisten in Zeichnung und Composition. Als er dann die Rechtsstudien beendigt hatte, war er einige Zeit als Honorarist thätig, in welcher Stellung ihm Ruhe genug übrig blieb, sich in der ihm liebgewordenen Nebenbeschäftigung weiter auszubilden und zu vervollkommen. Zuerst arbeitete er für eine kleine Wiener Firma, dann für August Meier, und zuletzt wurde er in Weidmann's Lederkunstfabrik angestellt. Nach dem er einige Jahre in derselben thätig gewesen, eröffnete er 1872 in Wemontschast mit J. Kötbel ein kunstindustrielles Atelier, das bald zu ausgezeichnetem Ruf gelangte. Dabei wirkte er in seinem Rade auch schriftstellerisch und richtete sein ganzes Sinnen und Trachten auf die Wledererneuerung der alten verloren gegangenen Lederkunst, über deren Bedeutung er sich bald vollkommen klar geworden war. Darin kam ihm eben seine humanistisch classische Vorbildung trefflich zu statten, und er wurde, wie es in einem ihm gewidmeten Nachrufe heißt, ein „Kunsthandwerker im edelsten Sinne des Wortes“. Wohlvertraut mit der Geschichte der Kunst, ging er nicht leer, sondern zielbewußt auf die richtigen Muster los, deren Bedeutung ihm auch klar vor Augen stand. Das Erste, was er nun vornahm, war, nach alten Mustern der Hofbibliothek und des österr. Museums die alte Ledermarkta zu verfaben, welche er endlich meisterhaft zu Stande brachte, so daß seine Arbeiten mit den etwas früheren und gleichzeitigen der Franzosen und Engländer den Wettbewerb aufs Beste ausstehen ließen. Die bei dieser Kunst nach der

Reihe vorzunehmenden Arbeiten sind auch unter dem Titel „Kunstwerke eines kleinen Talenteu für Stille und Arbeiter dieses Rades“ eingestuft, ist ohne jede Beschreibung leicht verständlich wird und die ganze Technik der bloßen Anblick förmlich lehren. Man dem er dieses eine Ziel erreicht und vollendeter Weise in derselbe eultive Arbeiten hergestellt hatte, wurde er bald einen in Lederkunst. Dargestellte Buchband aus dem 16. Jahrhundert im Besitze des österr. Museums war, angeseht, auch diese als verschollene Technik zu erneuern. Dem bereits nicht unbedeutlich leistend, wozu er sich doch diesen anstrengenden Arbeiten und löste nach halbjährigem vollen Versuchen die schwere Aufgabe in vollkommener Weise. Auch darüber verfaßte er eine Vchdarstellung und in einer Briefe an den damaligen Director des österr. Museums J. Falke eine Beschreibung dieser Technik, welche von Camille Sitte in der unten bezeichneten Quelle mitgetheilt ist. Weber war übrigens nicht allein Decorator als Zeichner, sondern auch praktischer Arbeiter. Das Schwerste an den besseren Stücken, welche aus dem Atelier hervorgingen, pflegte er dann aus mit eigener Hand anzufertigen, die von ihm herrührenden Arbeiten zeichnen sich durch große Genauigkeit, Geschmack und Vollendung aus. Mit seinen Geschäftsgeoffen hatte er auch die Wiener Weltausstellung 1873 besucht und die Prachtentwürfe, Cassetten, Bildner, Lederrahmen, Bücher u. s. w. seinem Atelier fanden allgemeine Anerkennung, sie behaupteten sich neben den Arbeiten aus den Fabriken Meier und Weidmann und übertrafen manchen derselben in der folgenden Ausstellung

Wunschwitz, Wunder selbst aber
 die Genealogie der alten
 Wunschwitz bei Bucheinbänden
 vorkommt, welche im Laufe der Zeit
 im Vergessenheit gerathen war.

Wunschwitz, Meierbeckblatt, 1877 Nr. 6,
 41. „Entstehung der Wunschwitz bei
 Wunschwitz“ Von Hans-Joachim Ziller —
 Wunschwitz, Wunschwitz, die Wunschwitz der
 Wunschwitz der Wunschwitz Wunschwitz und
 die Wunschwitz (Wien, Druck des Jour-
 nals „Die Wunschwitz“ 1874 Nr. 1) Seite 496
 497

Wunschwitz, (s. Wunschwitz [S. 222—224].)

Wunschwitz, die Freiherren von 1661
 Wunschwitz Dieses Geschlecht, das
 ist auch Wunschwitz geschrieben er-
 ist, ist deutschen Ursprungs und
 ist aus Meissen, von wo es zu Be-
 des 17. Jahrhunderts nach Böhmen
 kam. Der Urvater von Wunschwitz
 1490—1530 in Meissen, mit seiner
 in Regina von Schemlar hatte
 den Sohn Jacob, der in der Nieder-
 schied anständig machte. 1. Dieser war
 Christine von Rhun vermählt,
 den den Sohn Georg (um 1586)
 in, welcher sich von Reithmühl an der
 nach Prag bezog, um daselbst an der
 Arbeit den höheren Studien obzu-
 zu. In den letzten Regierungsjahren
 Kaiser Rudolf II. trat er in den
 Wunschwitz und wurde Jugoschitz beim
 Appellationsgerichte auf dem Prager
 Hof, wo er bis zum Ausbruch der
 böhmischen Wunschwitz im Jahre 1618 thätig
 war. Da er sich entschieden weigerte,
 den Rebellen zu dienen, und in
 der Zeit die Stadt verließ, hatte er
 sich mit vielen Wunschwitzkeiten zu
 thun, kehrte aber nach der Schlacht
 zwischen Peter auf seinen Posten
 zurück und wurde bald danach Regi-
 strar in Amte und 1628 Secretär beim

Appellationsgerichte. Für die dem Kaiser-
 haufe bewiesene Treue aber erhob ihn
 Ferdinand II. am 13. October 1629
 in den böhmischen Ritterstand
 unter gleichzeitiger Vermehrung des
 Wappens, dessen Helmzier, der schwin-
 gende Hirsch, fortan ein rothes Halsband
 mit dem kaiserlichen Namenszuge I. II.
 tragen sollte. Georg Ritter v. Wunschw-
 wig starb zu Prag am 20. März 1645
 und liegt neben seiner zwei Jahre vor
 ihm verstorbenen Gemalin Eva Bar-
 bara geborenen Wager von Landlo-
 wig im Kreuzgange des Augustinerklo-
 sters auf der Prager Kleinseite begraben.
 Von seinen Söhnen starben zwei in
 jungen Jahren, ein dritter Sohn Mat-
 thias Gottfried und eine Tochter
 Anna Christine überlebten ihn. Let-
 ztere, mit Leonhard Pipin von Lang-
 heim Herrn von Wallstein verhei-
 ratet, starb zu Wien 1663. — 2. Mat-
 thias Gottfried (geb. in Prag im De-
 cember 1632, gest. zu Ronneberg 10. März
 1695) mehrte wesentlich Besitz und An-
 sehen seines Geschlechtes 1661 wurde er
 in den böhmischen Ritterstand aufgenom-
 men und am 29. August 1675 in den
 böhmischen Herrenstand erhoben. Auf
 er stand im Staatsdienste, war, erst
 23 Jahre alt, Advocat, wurde stän-
 discher Secretär, 1660 kaiserlicher Pro-
 curator und später Vice-Landtkammerer
 in Mähren, dann kaiserlicher Rath in
 Böhmen, Vorspender des Kammer- und
 Lehengerichtes, Hauptmann des Kaiser-
 Reiches, auch ward er in anderen wich-
 tigen Geschäften zu Rathe gezogen,
 wiederholt zu diplomatischen Missionen
 verwendet, kurz vor seinem Tode zum
 Reichshofrath befördert und zum Ge-
 sandten nach Polen bestimmt. Mit seiner
 Gemalin Anna Felicitiana Pachta
 von Rajov (geb. in Prag 30. März

1648, seit dafelbst 1718) erlangte er die Herrschaft Monsberg mit Neuwitz (Wasserau) und Bernheim, er war ferner Pfandbesitzer der kursächsischen Stadt und Herrschaft Blaschowitz, des Gutes Blimow, das er von Max Franz Dörfler von Thota erstanden, und des Gutes Wältschbirkon mit Gelbitze, Torze, Chokolata Thota und Smilow, welches er von Carl Leopold Grafen von Millesimo kauft erworben hatte. Matthias Gottfried ist es, der am 31. August 1683 auf der Prager Brücke die noch dafelbst befindliche Statue des h. Johann von Nepomuk, den er zum Schutzpatron seines Geschlechtes erwählte, aufstellen ließ. Die 8 Schuh hohe und 20 Centner schwere Metallstatue wurde von Wolf Hieronymus Herold in Nürnberg gegossen nach dem Modell des kaiserlichen Hofbildhauers Matthias Rauchmüller und nach der Abgussform des Prager Bildhauers Johann Prokoff. Auf einer der drei im Piedestal angebrachten Metalltafeln befindet sich unter dem Wappen die Inschrift: „DIVO JOHANNI NEPOMUCENO A. MCCCLXXXIII EX HOC PONTE DEJECTO EREXIT MATTHIAS L.(iber) B.(aro) DE WUNSCHWITZ A. MDCLXXXIII.“ Ein Modell dieser Statue von Holz befindet sich in der von Matthias Gottfried von Wunschwitz erbauten Johannescapelle im Schlosse Monsberg, ein ähnliches Stempeld aber ist auf dem Marktplatz der gleichnamigen Stadt im Bilsener Kreise aufgestellt. Der Freiherr wird von Zeitgenossen seiner Gelehrsamkeit und seiner großen Sprachkenntnisse wegen gerühmt. Als er im Alter von 63 Jahren starb, wurde er in der Pfarrkirche zu Monsberg beigesetzt. Zur Erinnerung an die Aufstellung der Johannesstatue ließ sein Sohn Gott-

fried Daniel von Statow 1683 in Rom die Statue in Bronze (11 1/2 Loth schweren Wechsels) gießen. Die Aversseite zeigt das oben erwähnte „STATVA [AEREA. S. JOANNIS NEPOMUCENI ANNO. A. SANCTI AC GLORIOSA. EIVS. NICEI III. CENTENO. PRAGAE IN PONTIFRICI CVRATVR. A.] MATTHIAS LIBERO : BARONI DE WUNSCHWITZ“. Die Reversseite: Abbildung der Statue. Aus seiner Ehe hatte Matthias Gottfried drei Söhne: 1. sechs Söhne. Eine Tochter starb als Kind, die zweite, Felice Anna Francisca, vermählte sich mit Josef Franz von Falmburg, der mit Jacobine Anna, wurde Witwe, nannte und regierte als Oberin des Stifters am 2 Februar 1742 im Alter von 48 Jahren das Amt. Von den drei Söhnen starben vier theils in der Jugend, theils in jungen Jahren, nur Franz Ignaz und Gottfried Daniel, überlebten die Eltern und übertrugen das Geschlecht fort. — 3. Franz Ignaz (geb. 1. August 1683), 1. Rath Kammer- und Hofkammerraths Weiser und Hauptmann des Prager Regiments, er mehte den Besiß seines Hauses mit den Gütern Chocoma, Dunovic und Hainstein, welche er 1708 von Wolf Ignaz Kolowrat - Newohradsky, kaufte, durch die Güter Pustkau und Wetzlau, welche er 1719 von Johann Baptist Göb kaufte, und endlich durch das Gut Tetin. Bei dem Einmarsch der russischen Kaiserin Catharina II. im Jahr 1742 in Böhmen hielt er gleich anderen Decanen des hohen beherrschten Reiches zum Wirt, wurde dann nach Vertreibung derselben aus dem Lande für solche Belohnung gemacht und am 6. Juni 1745 seines Danes entsetzt.

geborenen Sohn des Joseph Wurda, geb. am 11. Juni 1807, Todesjahr unbekannt. Der Sohn eines wohlhabenden Lederfabrikanten in Maab, war er von neun Brüdern, welche alle vorzügliche Stimmen besaßen und in der Stadt als die ersten Gesangsbilletanten galten, der fünfte. Nachdem er das Gymnasium besucht hatte, wurde er vom Vater für dessen Ledergeschäft bestimmt und nach beendeten Lehrjahren der damaligen Sitte gemäß auf Wanderung geschickt. So pilgerte Joseph fünf Jahre lang durch Oesterreich, Böhmen, Polen, Tirol und ganz Italien. Mit reichen Erfahrungen für den Stand, in welchem er wirken sollte, ausgerüstet, schiffte er sich in Pesaro, dem durch Rossini berühmten Städtchen (derselbe heißt der Schwan von Pesaro) auf einem Kaufschiffe nach Triest ein; nachdem er auch dort einige Zeit verweilt hatte, wanderte er über Venedig, Padua, Verona und Tirol nach Steiermark, wo er in Leoben überwinterte. Dasselbst wurde er zuerst auf seine herrliche Tenorstimme aufmerksam gemacht, und der Versuch, der ihm vom väterlichen Verufe abreden wollte, trat in der Person des Regimentsrathes der Leobener Domkirche an ihn heran. Dieser erklärte sich bereit, ihn unentgeltlich für den Kirchengesang auszuwählen. Denn zu jener Zeit herrschte überhaupt Noth an tüchtigen Tenorsängern. Einem Schwanken in der Wahl in Wien, Venedig und Triest

Porträt des Joseph Wurda, geb. am 11. Juni 1807, Todesjahr unbekannt. J. W. Schomaker del. J. W. Sartorius sc. 1707 (Hol.).

gejagt, machte aber ein Schreiben des Vaters ein Ende. Der ihn zur Heimkehr aufforderte, und Joseph legte die Wanderung fort und verweilte an demselben noch die Stadt Komorn, seinem Oheim, der Domdechant und Bischof Franz Wurda, letzte Jahr selbst ein ausgezeichnetes Mitglied, einstufiger Arcand. Mozart's, war die herrliche Stimme seines Waisens nicht minder über dessen berühmten Vortrag erstaunt und sagte zu ihm eines Tages: „Junge, Du hast eine gute Stimme, singe sie hier, Du kannst sie leicht noch einmal brauchen.“ So kehrte der Jüngling heim und trat in väterlichen Beschäftigung in Verwendung; dessen höchst profanster Charakter alle Gedanken an eine Zukunft mit seinem Oheim, der Dekant vieler prophetischen Weisheit gelehrt hatte. Aber bald traten neue und bessere und größere Versuchungen an. Denn er sang in der Kirche, dann in der Kunst, besonders Gesang habenden Herren des damaligen Comites, alsdann in Maaber Viktor's Exantkover's, wo bald in den Duacletenrath des hohen Herrn die erste Stelle brachte. Immer mehr steigerte sich die Zahl der Verwandten und es fehlte nicht an Willern, ein solches Wettegessen nicht nicht unbenutzt zu lassen und die Bühne zuzumenden. Lange schwebte der Jüngling, bis endlich der Bischof k. k. Hofstrompeters Anton W. H. in Maab den Ausschlag gab. Dieser richtete bei seiner Rückkehr nach Wien dem damaligen Administrator der Wiener Hofoper Grafen Wallenbera von der Entdeckung des Tenors, die er nach gemacht, und der Sänger wurde eingeladen, in Wien Fiedle zu singen. Er

gejagt, machte aber ein Schreiben des Vaters ein Ende. Der ihn zur Heimkehr aufforderte, und Joseph legte die Wanderung fort und verweilte an demselben noch die Stadt Komorn, seinem Oheim, der Domdechant und Bischof Franz Wurda, letzte Jahr selbst ein ausgezeichnetes Mitglied, einstufiger Arcand. Mozart's, war die herrliche Stimme seines Waisens nicht minder über dessen berühmten Vortrag erstaunt und sagte zu ihm eines Tages: „Junge, Du hast eine gute Stimme, singe sie hier, Du kannst sie leicht noch einmal brauchen.“ So kehrte der Jüngling heim und trat in väterlichen Beschäftigung in Verwendung; dessen höchst profanster Charakter alle Gedanken an eine Zukunft mit seinem Oheim, der Dekant vieler prophetischen Weisheit gelehrt hatte. Aber bald traten neue und bessere und größere Versuchungen an. Denn er sang in der Kirche, dann in der Kunst, besonders Gesang habenden Herren des damaligen Comites, alsdann in Maaber Viktor's Exantkover's, wo bald in den Duacletenrath des hohen Herrn die erste Stelle brachte. Immer mehr steigerte sich die Zahl der Verwandten und es fehlte nicht an Willern, ein solches Wettegessen nicht nicht unbenutzt zu lassen und die Bühne zuzumenden. Lange schwebte der Jüngling, bis endlich der Bischof k. k. Hofstrompeters Anton W. H. in Maab den Ausschlag gab. Dieser richtete bei seiner Rückkehr nach Wien dem damaligen Administrator der Wiener Hofoper Grafen Wallenbera von der Entdeckung des Tenors, die er nach gemacht, und der Sänger wurde eingeladen, in Wien Fiedle zu singen. Er

Wurm, Moriz, geb. in Wien am 26. Jänner 1843. Er ist ein Schüler der k. k. Akademie der Künste in Wien, in welcher er sich dem Architecturfache zuwendete und später unter van der Nüll und von Siccardsburg sich fortbildete. In der III. allgemeinen deutschen Ausstellung zu Wien (1868) erlitten er, wenn ich nicht irre, zum ersten Male vor der Oeffentlichkeit, indem er die architectonischen Lebensprojecte zu einer Villa, dann eines Hoftheatershauses in Wien und einer Ansicht der Fassade des Wasserburger'schen Hauses am Stadtpark ebenfalls vorlegte. An der Wiener Weltausstellung 1873 war er in der Werkelung „Kunst“ vertreten: mit einem Projecte für das Wiener Rathhaus in fünf Blättern (Haupt- und Seitenansicht, Grundriß des Erdgeschosses, Grundriß des ersten Stockes und Perspektivansicht), mit einem Entwurf für das Berliner Parlamentsgebäude in zwei Blättern (Ansicht und Durchschnitt), mit einem Ent-

wurf für das Königl. Conservatorium in Wien in zwei Blättern (Ansicht (Grundriß), mit einer Darstellung des Palais Simon in Wien in der Seiten (Ansicht, Durchschnitt und Grundriß) und mit einem Entwurf für die Hofbibliothek in Wien. Als dann im Jahre 1877 die k. k. Hofausstellung der neuen k. k. Hofoper stattfand, wurde eine Ausstellung veranstaltet, an welcher sich in der Werkelung „Architectur“ unsere Künstler drei Theilnahmen, und zwar für das Rathhaus in drei Blättern in Haupt- und Nebensicht, für das Kaiserliche Conservatorium in vier Blättern in der Weise wie das vorige und für das Conservatorium in Berlin in einer Nebensicht, dann in einer gezeichneten Nebensicht, eine des Palais des Herzogs von Modena und eines Privathauses in Modena, welche er ausübte. Bekannt: das Militär-Guthaus in Wien, das Theater im Bade- und in der Gasse, das Gebäude der k. k. Hofbibliothek in Wien, das Conservatorium von Kassa in Wien (Meiningerstraße) und die k. k. Hofoper (IV. Gasse). Wurm ist Mitglied des Vereines Wiener Künstler und im öffentlichen Leben als Rath der Wiener Grosskommune. Das geistige Wien (Wien, 1873) S. 214. — (Gellner's) Wiener Kunst u. n. (Wien) 1868. — Neue Fremdenblatt (Wien) Nr. 319. — Die Weltwunder, 84. Band, Nr. 11. — Die Weltausstellung in Wien. Von Ludwig G.

Wurm, Ernst (Volksgesetzgeber und Capitular des Pa-

Wurmsmüller, geb. zu Rematen
 bei der Traun in Oberösterreich am
 Jänner 1820, zeit. zu Pottenbach
 d. Juni 1888. Nachdem er im ge-
 meinen Dienste die Vorbereitungsstudien
 abgelaufen hatte, trat er im September
 1841 in daselbe, legte am 27. December
 1843 die Profess ab, verheiratete seinen
 Namen Frau; mit dem Michael-
 im Ernst und erlangte am 18. Juli
 1846 die Professur. Nimmend der
 Sorge sich zuwendend, wirkte er 1846
 1860 als Secretar in Nied. Oest-
 rich und Weiskirchen, erhielt 1860 die
 Professur in Weiskirchen, 1867 jene zu
 Linz, 1876 das Piarercurat zu
 Linz und 1882 die Piarercurat zu
 Linz. Im Alter von 68 Jahren
 starb er. Der reichhaltige Beruf
 hat ihn noch immer Ruhe zu literarischen
 Arbeiten, welche er in verschiedenen öster-
 reichischen Blättern, so in Oberberger's
 „Zukunft“, in Sachse's „Hu-
 sus“, in „Mosen's“, einer „Illustrirten
 Wochenschrift“, im „Linziger Bürger-
 blatt“, im „Wandener Wochenblatt“
 veröffentlichte, und die meistens Schil-
 dungen aus dem Volksleben zum
 Inhalte hatten. Auch war er viele
 Male durch ständiger Mitarbeiter an
 den Dr. Ludwig Lang in Augsburg
 herausgegebenen und stark verbreiteten
 „Lehrbuch für christliche Unterhaltung“,
 welches er Beiträge in Dichtung und
 Prosa lieferte. Aber auch für die politi-
 schen in Wien erscheinenden Parteiblat-
 ter, „Volkswacht“, „Volkswort“ und
 „Linziger“ schrieb er zahlreiche Cor-
 respondenzen und war zwanzig Jahre
 Correspondent der Wiener
 „Allgemeinen Zeitung“. Nach mit
 anderen Arbeiten trat er auf und
 heraus unter dem Pseudonym Ernst
 Wurm das mit großem Erfolg auf-

gezeichnete Werk: „weiskircher Lieder-
 sammlung“, „Unterhaltungsblätter für Piarercurat,
 Piarercurat, Katedrales, nicht minder für Schil-
 dungen, Sonette und Sonette einer angenehmen
 und ruhigen Art“ (Wegensburg 1860,
 Manz, 24^o). Da er es glücklich ver-
 stand, den Volkston zu treffen, der in
 einem periodischen Jahrbuch am besten
 zu verwerthen ist, begann er 1863 mit
 der Herausgabe des „Neuesten Kurzweil-
 Kalenders“ (Wels bei Haag), der eine
 Auflage von 80 000 Exemplaren er-
 reichte. Der glückliche Erfolg dieses Ka-
 lenders bewog ihn zur Herausgabe eines
 zweiten, des „Katholischen Heimatkalen-
 ders für Stadt- und Dorfleute“ (ebd.),
 der 1867 zu erscheinen begann, auch
 außerhalb Oesterreichs Verbreitung fand
 und bis zu einer Auflage von 130 000
 Exemplaren stieg. Beide Kalender redigirte
 er bis an seinen Tod, dagegen
 erlebte sein im Jahre 1879 ebenfalls in
 Wels erscheinender „Illustrirter Welscher
 Kalender. Mit vielen Originalbildern“
 nur diesen einen Jahrgang. Die Herausgabe
 der genannten Kalender besorgte
 er ohne Nennung seines Namens. Von
 anderen Arbeiten Wurms sind nur
 bekannt: ein zum Besten der durch Brand
 veranlaßten Bewohner der Stadt Braun-
 nau am Inn herausgegebenes „Album“
 (Wels 1874, 8^o), wovon von ihm Ver-
 träge in Prosa und Poesie, sämmtliche
 unter dem Pseudonym G. von Zell, ent-
 halten sind; — „Kurzgeschichte des Mittel-
 Alters“, „Andenken an das hundert-
 jährige Jubiläum vom 18., 19. und 20. August
 1877“ (Wels 1877, Haag), die anonym
 erschienen und „Benedictus, Gedichte in oberöster-
 reichischer Mundart“ (Wien 1879, Mooser,
 8^o), die er unter dem Pseudonym Franz
 Annbach herausgab.

Album Benedicti, vom 18. August
 1877 (Wels 1877, Haag, 8^o).

Wurm, Franz (Mechaniker, geb. zu Uebenthal bei Magensfurt am 18. Juli 1786, gest. in Wien am 6. November 1860). Als Sohn eines Wärtners, der in Diensten des Grafen Woëß stand, erhielt er keine andere Ausbildung, als die, welche die Normal-*schule* in Magensfurt gewährte, worauf er als Lehrling bei seinem Oheim, dem Handelsmann und Gewerker Guggiß in Hüttenberg, eintrat. Von diesem kam er zu dessen Schwager Johann Türk in Guttaring, und hatte er an beiden Orten Gelegenheit, sein angeborenes ungewöhnliches mechanisches Talent ebenso durch Nachahmung als selbstige Erfindungen in berg- und hüttenmännischen Ausführungen von Modellen geltend zu machen. Die von ihm hergestellten Saftpumpen und Feuersprizen ohne Stiefel und Kolben zeigten ihren praktischen Nutzen bei dem am 3. März 1809 in Guttaring ausgebrochenen verheerenden Brande, da durch ihre Verwendung die Rettung eines großen Theiles des Marktes ermöglicht wurde, wofür ihm die Bürgerschaft in einer besonderen Urkunde ihren Dank aussprach. Noch im nämlichen Jahre mußte er bei der Landesvertheidigung aufgebotenen Landwehr einrücken; als er aber nach deren Auflösung heimkehrte, bot sich bald neue Gelegenheit, seine Erfindungsgabe zu bethätigen. Kaiser Napoleon hatte nämlich auf die Erfindung einer Flachspinnmaschine den großartigen Preis von einer Million Franken ausgesetzt. Sich darum zu bewerben, war wohl der Mühe werth, und Wurm that es. Mit rastlosem Eifer und Fleiß ging er an die Ausführung, die unzähligen Schwierigkeiten, wie sie die Flachbehandlung bietet, überwindend, und die von ihm 1812 erfundene Spinnmaschine befand sich noch 1860 zu Uben-

thal in Rantzen aufgestellt, wozu nämlich der Beweis ihrer Brauchbarkeit erbracht hatte, bezog er sich auf die Umstände für die Vererbung in Paris ein vollkommene Maschine anzufertigen. Mittlerweile aber hatte der Kaiser Napoleon von Moskau zurückgekehrt und nun folgten die Tage, welche die Preisbewerbung in Paris einbrachten und so den Erfinder noch zu dem Lohn für seine Mühen in praktischer Anwendung der Erfindung zu führen. Nach mannigfachen eine solche vornehmenden Versuchen bildete sich eine Anstaltsgesellschaft, und es wurde in der Stadt von Wien — wenn ich nicht irrte — in Marienthal — unter Wurm's Leitung eine Flachspinnfabrik angelegt, welche vermittelt Wasserkraft 73 verschiedene Maschinen für Flachband, Feinleinen, Bergband, Spagatspinnerei, Seile, Matten, Zwirn u. s. w., dann verschiedene Apparate und Pressen im Betriebe setzte und dabei überdies 120 Personen beschäftigte. Der Erfolg war vornehmlich, aber es fehlte auch nicht an Schwierigkeiten, die dem ganzen Unternehmen verderblich wurden, darunter ein Streit mit Gerard, der für einzelne Punkte der Erfindung das Vorrecht beanspruchte; dann aber vornehmlich die unglückliche Einführung einer chemischen Methode, die mehr als hunderttausend Strähne gar sehr weiß färbte, welche aber nur sehr kurze Zeit haltbar waren und dann wie müder Hund zerfielen. Dies Alles verurtheilte dem Unternehmern den Todschick und es mußte ausgegeben werden, aber das Princip dieser Maschinen- und Fertigungssysteme wurde von Wurm einige Jahre später auf die Vorbereitung und Verspinnung unflüchtiger Seidenstränge, nämlich der sogenannten Moresken (gatti, sbuore, strussi), mit dem besten

wendet und in Wien Neu-
 öfen ausgeführt. Zwanzig
 so dem Erfinder unter
 deren Prüfungen und Wider-
 stand gegangen, aber trotz an-
 dem ist es nun zu neuen
 müßig vom Erfinder, Jo-
 hanna aufzufordern, der den erfin-
 der Wurm als bald erkannt
 hat. Am 1. März 1816 er-
 folgte Wurm und Wollan
 als Modell zu einem Dampf-
 kessel: stets vertical wirken-
 haufen auszuführen, was
 und nun folgende Erfindung
 na: eine Hand-Stamp-
 maschine für das Arsenal in
 eine Handstampmaschine für
 London; eine Perlenst-
 maschine Thonion in Paris,
 die die Röhre mit Hülfe, An-
 zehnfachen; eine Waschmaschine
 eine Ziegelmaschine, mehrere
 stromen, ferner in das k. k.
 ist in Wien zur Beschäfti-
 gung von Wunden; eine Schreib-
 maschine; eine Schreibmaschine
 eine Schreibmaschine und eine
 eine Schreibmaschine. Nur die
 k. k. Hofkammer in Wien
 eine neue Erfindung unüber-
 gänglich, eine Goldhand-
 he, im Jahre 1844 eine
 Verfertigung des Stempel-
 genauer Angabe der Wogen-
 k. k. Hofkammer in Münz-
 legen eine Hand-Stamp-
 mehrere Münzplatten, Auf-
 der Drehmaschine, auf
 stück von mehr als hundert
 je behufs der Stadtbesör-
 den Vorwerken erzeugt
 von. Aufolge der Verleiff-
 von Wurm ausgeführt

Maschinen wurde ihm von der k. k. Hof-
 kammer die Ausführung und Herstel-
 lung des ganzen Maschinen- und Werk-
 baues im k. k. neuen Münzgebäude über-
 tragen. So hat dem Wurm sämtliche
 Maschinen und Vorrichtungen in dieser
 prächtigen Anstalt, von der Acherzen-
 gang der Metallstücke bis zu ihrer Voll-
 endung, sowohl im Zusammenwachen der
 Reparat, als in der vollkommen ent-
 sprechenden Leistung der Maschinen in
 musterhafter Weise hergestellt und zur
 Abwendung jeglicher Gefahr mit großen
 Wasservorräthen und Feuerpumpen
 versehen. Als dann während dieser Aus-
 führungen der Wasserdruck im
 Quecksilberbergwerk zu Adria die alten
 Geraden zu ersäufen drohte, wurde er
 dahin getrieben, wo er sofort eine Dampf-
 maschine von 28 Pferdekraften aufstellte,
 ein neues Schacht- und Maschinenhaus
 erbaute und mit den nöthigen Wasser-
 schöpfwerken versah. Die in der neuen
 k. k. Münze aufgestellten Maschinen er-
 regten durch ihre Duzalität und Zweck-
 möglichkeit auch die Aufmerksamkeit des
 Auslandes, und er erhielt in Folge dessen
 aus Petersburg die ehrenvolle Aufforde-
 rung, auch für die k. russische Münze eine
 Münzplatten-Zustimmmaschine mit einer
 dazu gehörigen Proben-Zustimmmaschine
 und einer Münzplatten Waag- und
 Sortmaschine anzufertigen. Diese bil-
 dete in der Ausstellung 1839 im k. russi-
 schen Institut, wie ein damaliger
 Berichtsteller sich ausdrückt, „die Krone
 aller Ausstellungsgegenstände, ja man
 sahle sich veranlaßt zu glauben, die Ma-
 schine habe selbst Verstand“. Um von der
 sinnreichsten Construction derselben dem
 Leser mit einigermaßen einem Begriff zu
 geben, erwähnen wir: daß sie die in
 mehrere Trichter vorgezeichneten röhren
 Münzplatten, von welcher Sorte sie auch

sen indgen, ohne weitere Vortheile einer Menschenhand mit ihren zehn künstlichen Wagzwealen Stück für Stück genau abwägt, die zu schweren, die vollwichtigen und die leichteren Platten jede Gattung in ein eigenes Fach wirft, wieder neue Platten auf ihre Wagzweale bringt und so in einem Tage über einhunderttausend Stück Münzplatteln mit einer Genauigkeit abwägt und sortirt, wie es noch so viele Arbeiter in gleicher Weise nie leisten würden. Die anderen Vortheile, welche diese Sortiermaschine bietet, übergehen wir als nur für den Fachmann verständlich. England, Frankreich, Rußland eigneten sich Wurm's Erfindungen an, auch nach Nordamerika verbreiteten sich diese Schöpfungen seines Genius. Tschuller [Bd. XI, VIII, S. 71] entwarf den Grundgedanken seiner Letternsetzmaschine, Wurm aber führte sie aus und erfand insbesondere eine Ablegevorrichtung. Im Jahre 1847 ging die erste dieser Art Maschinen von Triest nach New York ab; auch die Brockhaus'sche Druckerel in Leipzig erwarb eine solche. Neben den genannten Erfindungen machte Wurm noch andere, so eine Maschine zur Erzeugung von Schindelnägeln auf kaltem Wege, mehrere neue Gebläsebüsen zu Hochofengebläsen mit erhitzter Luft und auch eine Spielerei, die aber doch den erfindertischen Genius dieses merkwürdigen Mechanikers im klaren Lichte zeigt, nämlich eine Stocuhr, deren ganzes Radwerk aus Kartenpapier hergestellt ist. Da kam aber das verhängnisvolle Jahr 1848, und in diesem selbigen Wurm in seinen letzten Lebensjahren, wie im Anbeginn seines Schaffens, die ganze Unerfahrenheit des Wesens in nahezu erschreckender Weise durchlief. Am 28. October bei der Einnahme von Wien wurde die an den Paten an-

stehende Hünferrthe der Praterbahn in der Leopoldstadt von den Russen als vorzügliche Beutebeute genommen, und auch der kaiserlichen Hof erhielt von denselben eine Hausbesuche. Der Sturm der kaiserlichen Truppen begann, indessen aber hatten sich die Führer aus dem Staube gemacht und die flüchtenden Nothmünder und Frauen folgten ihnen rasch auf dem Fuße. Wurm vorsichtiger Weise aber hatte man ihn von dem Weg abgeperrt und die Provocirt; so wurde denn Wurm's Bruder erschossen, seine Hausbesuche brach bei dem Versuche, durch eine Sprung aus dem Fenster sich zu retten, die Welle, und nur Wurm allein durch Besonnenheit in diesen kritischen Augenblicken behalten hatte, gelang es ihm, einen Strocks, während die Welle das Haus tobend durchschleuderte und plünderte, sich auf die Straße zu retten. Aber sein Haus ging gleich seinen Brüdern in Brand auf, und außerdem mußte er durch die Vermittlung von Nobels Heidenungen, Bildern, unter Legung eines von Haueermann, das er um 1500 fl. bezahlt hatte, einen Betrag von vielen Tausenden. Dies Alles erlitten aber nicht Wurm's Treue gegen Gott und Reich, Nach Niederwerfung der ungarischen Rebellion, nach Beendigung des italienischen Aufstandes und Beendigung des kaiserlichen Krieges gegen die Sarden begann auch Wurm wieder seine Arbeiten aufzunehmen, zu deren Erleichterung ihn die Sorge krieb um die verkrüppelten Krieger, die aus dem Felde heimkehrten. Seine schon früher erprobte Fleißigkeit in Aufertigung künstlicher Modelle wendete er nun den armen Soldaten, und als am 6. Jänner 1850 unter dem Protectorate des Erzherzogs Ferdinand Maximilian ein Wurm an-

teleen Gelehrten, der damals Cassos des Museums war. Nachdem es ihm gelungen, das von Carl Mick gestiftete Stipendium zu erlangen, erging an ihn der Auftrag, eine Forschungsreise durch Nordböhmen zu unternehmen, deren Ergebnis er in einer Abhandlung dem k. k. akademischen Senate in Prag vorlegte. Nach beendeter Universitätsstudium erhielt er ein Lehramt an der Lehr- und Erziehungsanstalt Wildenauwert im Gmundener Kreise Böhmens, legte 1873 die Staatsprüfung aus Naturgeschichte und Physik ab, kam im Herbst dieses Jahres als Lehrer an das Realgymnasium zu Kreibitz in Mähren, worauf er im October 1874 Professor an der städtischen Oberrealschule in Böhmisches-Leipa wurde. Dasselbst noch zur Stunde thätig, lehrt er außer den Naturwissenschaften auch französische Sprache und ertheilt unentgeltlichen Unterricht in der Musik. Auf naturwissenschaftlichen Gebiete hat er seit 1875 Mehreres theils in selbständigen Schriften, theils Schulprogrammen und periodischen Fachwerken veröffentlicht. Selbständig erschienen von ihm: „Die Verhältnisse zwischen Gestein und Bohmisch-Boha. Mit 7 Abbildungen und 1 Kärtchen“ (1884). — „Das Kammergebirge, die umliegenden Trage und deren Flora“, als Festschrift zur Decennialfeier des nordböhmisches Excursionsclubs (1887); in den Programmen der Böhmisches-Leipaer Oberrealschule, und zwar für 1875: „Ueber den fernellen Fortpflanzungsapparat der leptogamischen Gewächse“, mit vielen Abbildungen; für 1882: „Basalt- und Phonolithkuppen in der Umgebung von Böhmisches-Leipa“; für 1884: „Phänologische Beobachtungen“; in den Mittheilungen des nordböhmisches Excursionsclubs, und zwar im II. Jahrg.: „Pälo-

melan Aquit und Mater: im I. Jahrg.: „Eine Excursion auf die Thurmner“; im III. Jahrg.: „Pflanzennamen von Thieren und Pflanzen“; im IV. Jahrg.: „Beitrag zur Kenntniss Böhmisches-Leipa“, im V. Jahrg.: „Baumaterialien des Vereinstal.“; — „Die Langenauer Berge“, — „Stemmsäulen an Schiefersteine bei Zwettl Böhmen“; im VI. Jahrg.: „Die Mücken in und um Böhmisches-Leipa“; „Die Weissen in der Umgebung Böhmisches-Leipa“, im VII. Jahrg.: „Hausipetling“, — „Die Aeste Polzenflusses“, in den Verhandlungen der k. k. geologischen Anstalt in Wien 1881: „Vermerkungen über die Contacte der Granite und Schiefersteine in Nordböhmen“, — „Ueber vom Habichtberge bei Kreibitz“, — „Ueber die Concretionen in der Umgebung von Böhmisches-Leipa“; in den Sitzungsberichten der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag 1882: „Ueber die Verhältnisse der Basalte im nordlichen Böhmen und Magnetnadel“, — „Ueber den Spathoseffekt des Fichtel und des Kammberges bei Böhmisches-Leipa“, — „Ueber den Basalt vom Herrenhausberg bei Steinschöna“, 1883: „Ueber die Fundorte von Porphyre im nordlichen Böhmen“, — „Ueber das Verhältniss von Melititbasalt zwischen Böhmisches-Leipa und Böhmisches-Adva“, Dem begonnen: „Die Vogelwelt der Umgebung von Böhmisches-Leipa“ und eine Mittheilung über die Grünschiefer der Thurmner Gegend“.

Deutscher Literaturkalender: 3. Jahrg. 1884. Verzeichnisse von 1881 und 1882. Wilm und Zimmerl. B. 2. 1881. XI. Jahrg. S. 341.

Wurm, Ignaz (Mitglied des Abgeordnetenhauses des österreich. Reichs 1857, geb. zu Mlobouk in Mähren 12. Juli 1825) Die Normal- und das Gymnasium besuchte er in Brünn. Darauf studierte er Theologie in Wien, wo namentlich der kais. Prof. Dr. Engel (Vd. XII, S. 1) großen Einfluß auf ihn übte und ihn zur nationalpolitischen Thätigkeit vorbereitete, theils, in ihn besonders geeignet fand, darnach zu streben, nachdem Wurm 1850 die Priesterweihe erlangt hatte, caplan wurde zunächst in Mutene und Hodonin. Er war diese Gegenden von nationaler Richtung vertrieben, und er suchte deshalb, daß sich ihm daselbst ein dankbares Feld darbiete. Er ging deshalb an die Arbeit, sammelte zur Unterstützung Bücher auf, legte eine kleine Bibliothek an, unterrichtete die Jugend und leitete die Slovaken zu ihrer Verwerthung ihrer Gründe. Arbeit bereits war man auch überhört diese Vernehmung seines priesterlichen Amtes, den er für politische Zwecke benutzte, aufmerksam geworden. Nun legte man ihn nach Debrze bei Uhjstoo, er jedoch in nationaler Richtung fortblieb, gleichfalls eine deutsche Bibliothek und auch kirchliche Zwecke zu wirken. In dem er für das damalige einflussreiche Organ in Mähren, für die „Pravda noviny“, d. i. Mährische Zeitung, und für andere deutsche Blätter wirkte. Als dann um diese Zeit (1852) ein mährisch-slavischer Katholikentag zu Prag stattfand, benützte Wurm diesen Anlaß, um sich öffentlich und entschieden die nationale Richtung im Staat und kirchlichen Sachen anzusprechen, was bei dem damaligen in den maßgebenden Kreisen heftigsten antinationalen Streben von seinen Anhängern als eine

That angesehen und von diesen durch volle Zustimmung gelobt wurde. Bald darauf erfolgte seine Wahl in den Ausschuß der Cyril-Method'schen Benderschaft. Schwere Krankheit entzog ihn für längere Zeit seinem geistlichen Amte, und er fand für diese Zeit Zuflucht bei einem Freunde, dem Canonicus Friben in Wischan, der ihn, obgleich ein Deutscher, in den nationalen Bestrebungen förderte. Bald darauf wurde er von Friedrich Grafen Salva-Taroucca, welcher in Brünn eine Rettungsanstalt für verwaiste Jugend gegründet hatte, als Spiritual in dieses Institut berufen. In gleicher Zeit besorgte er die Geschäfte der Cyril-Method'schen Benderschaft und führte die Redaction des Kalenders „Moravan“, d. i. Der Mährer. Im Jahre 1860 faßte er den Gedanken, das längst vergessene Bekehrad seinen Landsleuten in Erinnerung zu bringen, und wurde so der Urheber der berühmten tausendjährigen Feier dieses Ortes, der als älteste Hauptstadt Mährens und Residenz der einstigen mährisch-slavischer Könige gleichzeitige Bedeutung besitzt. In seinen Bestrebungen für die Vorbereitung dieses Festes fand Wurm in Hugo Altgrafen Salva und Gebert Grafen Belcredi wirksame Förderer. 1861 wurde er vom Stadtwahlbezirk Preerau in den mährischen Landtag gewählt, und seit 1873 vertritt er die Stadtgemeinde Holeschan Mlobouk-Preerau im Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrathes, in welchem er zur föderalistischen Partei gehört. Im Jahre 1867 wurde er zum erzbischöflichen Conferenzsecretär in Olmütz ernannt und bekleidete zur Zeit auch die Stelle eines Domvicars daselbst. In Brünn bildete sich auf seine Anregung ein Unterstützungsverein für Handwerker, dessen

en Genossentem, welchem Bezviele bald andere Städte in Mähren folgten. Nur diese seine mannigfache Thätigkeit verleiht ihm mehrere Städte und Gemeinden in Mähren die Ehrenbürgerchaft. Was nun seine schriftstellerische Thätigkeit betrifft, so gedachten wir seiner Mitarbeiterchaft an öchsischen Blättern, von denen die „Moravské noviny“, „Moravská ošice“, „Mlas brnnský“ zu nennen sind, dann der Redaction des mährischen Kalenders „Moravan“; und anlässlich der tausendjährigen Welehraderier gab er zwei öchsische Niedersammlungen heraus. Wurm gilt als eines der tüchtigsten Glieder der öchsischen und das Land bedrückenden Partei in Mähren.

Svatozor (Vezer illustr. Blatt, Bol.) 1869, Nr. 2, S. 44: „Janatus Wurm“. — Illustriertes Wiener Extrablatt, 1874, Nr. 342 im Feuilleton: „Aus dem Reichshauszimmer“. Von J. S. K. (Kafkag.). — Neue Kreis Presse (Wiener post Blatt) 1866, Nr. 536: „Correspondenz aus Brünn vom 16. März“.

Porträt. In der Bildnisgruppe der Mitglieder des Abgeordnetenhauses des österreichischen Reichsrathes, welche die „Neue illustrierte Zeitung“ (Wien, Zamarek) VIII. Jahrgang (1880), Nr. 22 enthielt (Holzschnitt).

Wurm, Joseph Svatoopluk (öchsischer Schriftsteller, geb. zu Cejkovic im Brünner Kreise Mährens am 15. December 1837). Nachdem er 1856 die höhere Realschule in Brünn beendet hatte, trat er daselbst bei der Post in den s. S. Staatsdienst. 1859 wurde er nach Olmütz übersetzt, wo er die Muse seines amtlichen Berufes benützte, um sich besonders eifrig an der Gründung des in dieser Stadt erscheinenden öchsischen Blattes „Hlas“, d. i. Der Stern, einer Unterhaltungszeitung für Volk und

Jugend, welche 1859—1863 herauszugeben zu beabsichtigte. Von ihm erschienen ferner in dem von Wenzel Zizka 1860 in Olmütz herausgebrachten nach „Zora“, d. i. Die Morgen zahlreiche Artikel und Organisirungen, seine Veranlassung bildete daselbst nach dieser Stadt benannte wirthschaftliche Verein, der erste Art in Mähren, was er denn auch erste war, welcher in diesen drei nationale Versammlungen vertrat von denen vor allen jene von J. 1860 und Hofheim 1861 genannt. Außer für die schon erwähnte Hlas schrieb Wurm auch für die „Olmützer noviny“, d. i. Olmützer Zeitung für andere öchsische Blätter. Von selbstständig erschienenen Schriften bekannt: „Kornel, povstla z Moravskoho“, d. i. Die Katastrophe aus der mährischen Welehraderier (Olmütz 1862, 12^o), welche er dem jenem Geburtsorte Cejkovic gebildeten Pseudonym Svato Cejkovský herausgegeben hat. Seit ist er Vorsatzmann im Verwaltungsrathe der Hypothekbank in Brünn Director des öchsischen Reichsvereines „Slavia“, der in dem vongeführten „Neuen Fremden-Blatt“ gleich mit dem Director wegen aller Velleititäten, die doch mit der Versicherungswesen nichts zu thun haben, scharf interpellirt wird. Uebrig diese Interpellation nicht dementsprechend, sondern dem öchsischen „Moravan“ entnommen.

Slavia (1874) (Fol.). Dnyny red. (Mähren) (öchsischer) (Volk) (Wochenblatt) (öchsischer) (Wien) (1868) (S. 367) — (Neue) (Fremdenblatt) (S. 40) (11. September) (1874) (Nr. 24) — (Die Slavia) (und) (der) (J. S. Wurm)

Wurm von 1808 an die ersten Wärm-
 des Bauernstande, erschienen. Als in
 1814 die erste Eisenbahn von Wien
 nach Linz und Olmütz angelegt, und 7 Jahre
 später die zweite Eisenbahn von Wien
 nach Prag angelegt wurde, trat Wurm
 als Ingenieur in die Dienste der k. k.
 Eisenbahnverwaltung und in Wien 1844
 als k. k. Ingenieur und in der Stadt
 1845 als k. k. Ingenieur. Am 1. Juni 1845
 wurde er zum k. k. Ingenieur auf den
 Eisenbahnen ernannt.

Wurm, Anton (Industrieller
 und Geodimeter des oberösterreich-
 schen Landtages, geb. zu Neumarkt
 am 1. März 1806). Seine Eltern, welche
 Neumarkt ein bedeutendes Leinen-
 fabrik betreiben, brachten ihn nach
 Wien, wo er an dem von den
 Eltern geleiteten Gymnasium seine
 Studien vollendete. Dann, um für das
 k. k. geodetische Institut zu werden, ging er auf Reisen, auf
 denen er Deutschland, Belgien, die
 Niederlande und Italien be-
 suchte. Nach seiner Rückkehr trat er
 als Geodet in Wien ein, wurde in Wien
 1830 als k. k. Geodet in einem Geodetischen
 Bureau und abnahm nach dem Tode
 des Vaters die Leitung des Neu-
 markt'schen Leinenfabrik's. Um ansehn-
 liche Vermögen zu erwerben, er-
 schloß er sich an verschiedenen
 Anstalten zu betheiligen und
 zu anderen eine Brauerei zu
 bauen. In Neumarkt vom Bürger-
 stande gewählt, suchte er sich nach Aus-
 bruch der Märzrevolution im Jahre 1848
 auf das entschiedenste an und für
 sich zu zeigen, als sie aus dem ge-
 setzlichen und rechtlichen Gebiete ab-
 wandte, und mit allen Kräften so
 wirkte er denn auch, als hätte
 er sich durch die Rettung der in
 der Provinz bestehenden Mon-

archie mit Preussensart als Vöbmen
 gegen die Revolution anrückte, um die
 selbe einzusperren, einen Aufstand
 dahin, welcher jedoch in Prag, woran er
 sich durch die Flucht in die Schweiz rettete.
 Vor der Wärm'schen zurückgekehrt und vor
 Gericht gestellt, wurde er zu mehrjähriger
 Haft im Straußau zu Linz verurtheilt.
 In der Folge aus der Haft entlassen
 und in seine bürgerlichen Rechte wieder
 eingesetzt, trat er aufs neue als Geodet
 in den oberösterreichischen Landtag
 ein, welchem er bereits seit 1848 ange-
 hörte, und in welchem er nun seine ganze
 Thätigkeit den Interessen des Landes
 widmete. Seine Stellung im Landtage,
 wie es in einem ihm gewidmeten Na-
 turgeschichte heißt, „war nicht und uner-
 reicht genug, er erlahmte aber nicht und war
 aufs innigste überzeugt, in allen Fragen
 und Angelegenheiten nach bestem Wissen
 und Gewissen gehandelt zu haben.“
 Wurm hat innerhalb der letzten
 zwanzig Jahre insbesondere für Ober-
 österreich viel gethan, war ein mächtiger
 Anreger und Förderer in Allem, wo es
 galt, in dem Lande Vortheile zu erwirken.
 Durch Wort und Schrift rathlos und un-
 ermüdet thätig, behandelte er entgegen
 alle widrigeren Interessen in Jun-
 gfräuen, und so erschienen von ihm:
 „Mein Anteil an der Wärm'schen“,
 — „Die landwirthschaftliche Discontobank“,
 — „Straßenwesen, von Vortra-
 zum Straßennormen, Gesetze für Ober-
 österreich. Mit einer Straßentafel“
 (1865); — „Die Neumarkt'sche Braun-
 wasserfabrik“ u. m. a. Diese seinen
 Lieblingsarbeiten, vorzugsweise dem letz-
 ten genannten, widmete er alle seine Zeit und
 ihre Ausführung nach und nach sein
 Hab und Gut. Seine Meise leitete die
 ganze Hofmünze, eine unaußerordent-
 liche Vereinfachung und Durchkreuzung der

seiner gemeinnützigen Absichten, für welche er sich selbst ruiniert hatte, trieb den sonst unbeugsamen Mann schließlich zur Verzweiflung und zum Entschlusse, selbst seinem Leben ein Ende zu machen. Er that es in voller kälter Ueberlegung in präparirter Weise. Er verbarg sich nächtlicher Weise auf der zu seinem Vorhaben bereits am Tage ausgekündeten besonders geeigneten Stelle an der von Neumarkt nach Grieskirchen führenden Bahn. Als dann der Schnellzug bei heller Mondnacht heranbrauste, warf er sich ihm entgegen und fand so den entsprochenen Tod. Wurm war glücklicher Weise unverheiratet, „seine Liebe“, schreibt einer seiner Freunde, „war sein Heimatland und die Verwirklichung seiner wahrlich nur gemeinnützigen Ideen“. Der Versuch, ihm ein kirchliches Begräbniß zu erwirken, indem man Verweisung vorgab, in welcher er die That begangen habe, scheiterte an des Kaiser Bischofs Müdigkeit ablehnendem Bescheide, wozu der Vorwand der Verweisung gar nicht in Betracht gezogen, sondern nur darauf hingewiesen wurde, daß Wurm's im Landtage gemachte Aeußerungen: „Die Demokratie ist meine Religion“, „Die Demokratie ist mein Glaube und meine Hoffnung“ seine Stellung zur kirchlichen Kirche kennzeichnen. Doch wurde die Leiche nicht in der Pfarre Laasdorf, in welcher sie gefunden worden, sondern in der Pfarre Neumarkt, und zwar auf einem dem Verstorbenen gehörigen Grundstücke, dem sogenannten Hortengarten, ohne Sang und Klang, aber in Anwesenheit einer großen Anstehenmenge, die theilnahmvoll der Beerdigung beizuwohnte, begraben. Im folgenden Jahre erhielt sein Grab einen Denkstein. Wurm hat Memoiren hinterlassen, welche sich im Besitze des

Dr. Schläger in Prag befinden. Die Herausgabe derselben betraut ein langjähriger Freund des Verstorbenen, A. Schindler in Wien, widmete demselben in der „Neuzeit“ einen warm empfundenen Nachruf, den er mit folgendem Vorworte beginnt: „Im Besitze verschiedenener Manuscripte und Aufätze von Wurm, die ich, daß sich in der Heimat ein Bild, Alles sammle, was sich an ihn bezieht, und in gedruckener Form ein geistiges Monument seines Lebens errichte, das Gedächtniß aber einer Verdienste, woraus fernerzeit ein Ort (Gemeinde Neumarkt) der Lehrerbildung zugesichert werde.“
 Anton Wurm (siehe Strömung).
 Der Wanderer (Wiener Post) Nr. 119. Neue des Salzmann'schen Verlags 1867 Nr. 100.
 Wurm. — Neue Wiener Post (mit Bild) 1866 Nr. 411. Neue

Wurm, Franz (A. 37 und 38) path., geb. zu Neumarkt in Österreich am 22. Juni 1805. Wien am 10. October 1864. Studirte in unterm Arzte, besaß einen bedeutenden Vermögensbesitz. Neumarkt betrieb, einen Streifen des unglücklichen Indastriellen, dessen Lebenslage voranzuging. Studirte in Stremsmünster, und nach dem Gymnasium 1823 begann der Hochschule Wien das Studium der Medicin. Den ersten Gang hörte er, um sich die italienische Sprache anzueignen, in Padua, aber dann wieder nach Wien zu er die medicinischen Studien. Er sich mit mehreren später berühmten Kollegen, mit Kollé, Skoda, Schub, befreundete und das Doctorat der Medicin und

Wurmb, Anton, geb. am 17. März 1771 in Wien, studierte an der Universität Wien, wurde 1794 zum Doctor der Medicin promovirt, und erhielt 1795 die Stelle eines Hofrathes. Er war ein sehr gelehrter Mann, und hat sich durch seine Schriften einen Namen gemacht. Er starb am 18. März 1840 in Wien.

Wurmb, Anton, geb. am 17. März 1771 in Wien, studierte an der Universität Wien, wurde 1794 zum Doctor der Medicin promovirt, und erhielt 1795 die Stelle eines Hofrathes. Er war ein sehr gelehrter Mann, und hat sich durch seine Schriften einen Namen gemacht. Er starb am 18. März 1840 in Wien.

Wurmb, Anton, geb. am 17. März 1771 in Wien, studierte an der Universität Wien, wurde 1794 zum Doctor der Medicin promovirt, und erhielt 1795 die Stelle eines Hofrathes. Er war ein sehr gelehrter Mann, und hat sich durch seine Schriften einen Namen gemacht. Er starb am 18. März 1840 in Wien.

Wurmb, Anton, geb. am 17. März 1771 in Wien, studierte an der Universität Wien, wurde 1794 zum Doctor der Medicin promovirt, und erhielt 1795 die Stelle eines Hofrathes. Er war ein sehr gelehrter Mann, und hat sich durch seine Schriften einen Namen gemacht. Er starb am 18. März 1840 in Wien.

- Stup
he Lin

3.

—1332.
n **Warten**
1347—1383.
Erzherz.
400.
mmerberg.

1383, 1420,
n von **Hedel**

1460—1476
n von **Weiß**

██████████



Wurmbrand, Stuppach Hugo Graf
 ein des Kaiser Leopold. Reichs-
 Rath, am 21. April 1839), von
 Heroldshausen Lüne Von Sohn des
 in Wilhelm aus dessen Ehe mit
 des gebohren Grafin Kosiob,
 die er sich frühzeitig dem Militä-
 re in der k. k. Armee, wurde 1802
 kamt bei Graf Wallmoden Graf
 Nr. 6. 1806 Oberlieutenant, kam
 1809 in das Dragoner Regt.
 Nr. 9 und dann als Rittmeister zu
 dem Dragoner Nr. 2 Vom 1. Mo-
 rat 1833 stiegen mit ihm Verleih als
 Lieutenant im k. k. Generalstab
 als Generalstabsoffizier der 26. Infan-
 terie. Graf Hugo, der seinen
 nicht nach der üblichen Etaplene
 die im Artillerie, Pferde-
 lehrerstudien und in böhmischer Ver-
 anstalt, der Stadtpolizei, um die
 feldbahn zu machen das Kun und
 eines Meteorforschers eblückt, hat
 er höherer Vebereitung eines k. k. In-
 drungen, an militärwissenschaftlichen
 de zu Wien durch seine gebrüder
 hie über Reichthum und Weiter-
 dung die allgemeine Aufmerksamkeit
 hat er erlangt. Im Jahre 1834
 er einen anziehenden und ungewöh-
 lichen Vortrag über die „Zukunft
 Kavallerie durch die Generalstab-
 welchem Geheimes Johann
 bestand Kronprinz Rudolf be-
 sen, und der auch die k. k. Unter-
 leitet. Der bisher handläufigen An-
 dung über Ursache und Zweck des
 Reiteres, noch mehr der Caval-
 re Aufklärungsdenke mit die Mode
 chers des Verbaltes vorhalten
 das Sagen ihr aber nur dann
 latten ist, wenn man eben schlagzu
 dieser Aufklärung tritt Graf
 entzieden entgegen und erkennt

in einer kräftigen Offensive die Haupt-
 wirkung und senach die Hauptaufgabe
 jeder Kavallerie (Die Mäßen eröffnen ja
 auch mit ihren geübtesten Reiteren in
 ihnen die allgemeine Panik verbreiten
 ihren Angriff.) Am Verlaufe seines Vor-
 trages setzt er auseinander: Gerade um
 zu sehen und zu beobachten, müsse ge-
 schlagen werden, so oft sich Gelegen-
 biete, denn eine stehende Kavallerie darf
 nicht angegriffen werden, weil sie nicht
 angreife Auch die schablonenhafte Ver-
 wendung der Kavallerie — wie sie zum
 Beispiel empfohlen — verurtheilt
 Wurmbrand, indem er die These auf-
 stellt, nur das Terrain und die auf dem
 selben egehörigen Beobachtungs-
 weise auf Gestaltung, Bedeckung, Ver-
 eiterung und Kultur, wie endlich die
 allgemeine Lage können für die Art der
 Verwendung der Kavallerie bestimmend
 sein. Die beinahe zum Sport gewordene
 Leidenschaft mancher Unteren für den
 Dienst der Kavallerie als „Ehrent“ be-
 kämpft er in ihren Auswüchsen gerade so
 entschieden, wie die Veberehrungen des
 Tralls verurtheilt worden sind. Die allzu
 häufige Bildung des Reiteres diesen
 Hüten gestalte denselben allerdings einen
 datter, schließlic so nicht, daß solche
 Veberehrungen eintreten und es geheimer
 konnte daß der General den Reiter
 hätte. Aufgabe der Kavallerie bleibe es,
 den Gegner stets fern zu halten und
 diesen Site er so oft und so kräftig als
 möglich zu erreichen. Dadurch seien im
 einem einzigen Momente oft mehr posi-
 tive Nachrichten und Aufklärungen vom
 Gegner zu gewinnen, als in hundert
 Sagen und Beobachten je zu bieten ver-
 möge, abgesehen davon, daß die mora-
 lischen Effekte einer schon im Kampfe
 einander nicht vergebenden Caval-
 lerie mehr auf die weitere Entwicklung

die großen Taten von nachhaltigem, ist
 empfindenden Wunsch zu sein pflegen.
 Wurmbrand ist Wurmbrand die zu-
 merkwürdige Jesuitenerziehung der Kaiser-
 lichen und römisch-deutschen Hofe — entgegen
 mit dem neuen Schlagworte — noch
 immer trotz Hinterlader und trotz fun-
 tionen Metaphorik, die traditionelle
 Wissen, die Geschichte in der Schlacht
 zu fallen viele Beispiele aus der neueren
 Wissenschaft* besonders aus der
 Schlacht vom 3. Juli 1806, welche nach
 dem Urtheil eines preussischen Autors
 ein ganz andere Wendung angenommen
 haben würde, wenn man die österrö-
 mischen Cavalliere zur rechten Zeit ein-
 gesetzt hätte, neben der Unterstützung des
 Heeres durch, welcher von jenem Ge-
 schichte sich nicht, der heute weiter
 macht, wie einfluss Mitter. Gut ist
 Maria Theresia als Derselbe und Komman-
 dant des Tranzener Regiments Maria
 Franz Joseph I. Nr. 1 zu Innsbruck
 in Wehnen in Staton und leitete das
 Regiment eintrug. Seit 27. Jänner
 1806 mit Maria geborenen Bedoces
 in der Ehe und Teleke vermählt, hat
 er aus dieser Ehe eine Tochter Paula
 (geb. 26 November 1878).

Wurmbrand, Johann Stephan (1770-1851)
 17. Jänner, 10. März 1851, Nr. 2

Wurmbrand Stoppach. Johann Ste-
 phan Graf Mitter des goldenen
 Ordens, geb. 18. Februar 1670, gest.
 27. December 1730), von der österrö-
 mischen. Der erstegeborene Sohn des österrö-
 mischen Johann Gustav und Maria
 Katherinas Stern von Sperdel. Die
 österrömisches Fürst von Wurmbrand,
 welcher Johann Wilhelm's Vater an-
 gehörte, war in den höchsten Jahren
 bei damals in Österreich üblichen Res-
 pectvollschlangen aus Anhang, trat an

die neue von Zutter gezogen, und
 Verbannung, welche nach dem
 Als dann die in Wien, nach der
 Wohnung des Marschalls Leopold
 vielen Göttern die Rückkehr in die
 einführte, befand sich auch Johann
 Wilhelm's Vater, obgleich Johann
 Gustav unter ihnen und einem
 diesem Monarchen von den bei ihm
 gehörigen Wätern diejenigen
 zählte, welche noch nicht vergessener
 Indessen bereitete sich Johann Ste-
 phan auf der Hochschule zu Wien
 welche, ebenfalls damals noch in
 ein halbes Jahrhundert alt, sich den
 Mutes, ausgezeichnete Schicksale
 seinen, ertheilte für die Aufnahme
 Staatsdienste vor und verließ
 nachdem er seine Studien beendet hat
 seine erste Schrift. *De rebus
 perii romani imperii quae sunt*
 (Alte 1692 und 1703, 1733. In
 Anwesenheit trat er in den Staats-
 und fand nach dem vornehmlichen
 seines Vaters, welcher, erst 42 Jahre
 das Regiment führte, während
 ältester Sohn erst 17 Jahre alt,
 dem Grafen Johann Andreas Stern
 des berühmten Staatskanzlers
 Vater, der selbst ein gewählter
 sein Gönne als solcher durch den
 des Kaiserlichen Raths (1697) wurde
 einen hohen Stellen und
 weiter seiner Jugend. Er wurde am
 2. December 1697 zum wirklichen
 Hofrathe befördert und sofort an
 Stelle eingeführt, im Jahre 1708
 Kaiser Joseph I. in dieser
 thätig und zum Kammerer ernannt
 dann nach Joseph's frühem Tode
 der am 12. October 1711 von
 neuen neuen Kaiserwahl nach
 a. W. abgeordnet, endlich von
 Karl VI. in seinen Rathsam als

Franz und Kammerer befehlet und im
 Jahr 1716 zum geheimen Rathe erhoben.
 1722 kehrte er mit seiner ganzen Familie
 von Saxon der katholischen Kirche
 zurück und erhielt noch im November
 des Jahres die Vicepräsidentenstelle
 an der Hofkanzlei. 1723 ward er wäh-
 rend der Abwesenheit des Marsers in
 Haag Mitglied des in Wien deputirten
 geheimen Rathes Johann Mathäus
 29. Jänner 1728 Präsident des Reichs-
 Hofraths. In dieser Eigenschaft leitete
 er eine Commission mit dem Reichs-
 Grafen von Metlich als
 Vorsitzende am kaiserlichen Hofe.
 Seine vielfältige Thätigkeit beim Reichs-
 Hofe führte ihn in den Kreis archi-
 tecturlicher Studien, in welchen er zur ge-
 meinen und ehrsüchtigen auf den Ur-
 sachen beruhenden Information über
 Italien und Oberitalien, über die Ver-
 änderung des Art- und Festungswesens
 und aller Stände zu einander,
 über Schulen, Hausgesetz und Haus-
 verwaltung, über Ansprüche auf aus-
 wärtige Staaten und Ziel der durch Do-
 cumente bekräftigten landesoberlichen
 Rechtlichkeit in einer gründ-
 lichen und einem Hartnack wie kaum
 ein Anderer gelangte. Und in der That
 hat er viele Fragen in allen erwähnten
 Punkten und über dieselben beleuchtet
 und vieles nicht Verfassene, theils ganz
 in Maria Theresiens ausmündlicher
 Befehl, theils eine neue Ordnung an
 die Hofkanzlei und der kaiserlichen
 Hofkanzlei Am 24. Jun 1726 wurde
 Warmbrand und die ganze östere-
 rische Hofkanzlei in einem
 in Wien an der Lauber abgehal-
 tenen Hofconsens in das königliche
 Hofconsens aufgenommen. Ein
 Hofconsens Hofconsens, dessen die Qual-
 ificationen, steht über den Grafen:

Von seinem Kaiser und den großen
 Eugen geacht und durch den Mars
 seiner ausgebreiteten Studien vor allen
 Anderen hierzu berufen, war er es, der
 mit dem großen Leibniz in Correpon-
 denz trat über eine Vereinigung der
 Katholiken und Protestanten: ein Plan,
 der bei dem Hebräer der Fürstin Eli-
 sabeth von Braunschweig-Wolfen-
 büttel als Frau des nachmaligen
 Kaisers Carl VI. zum Rathesmanus,
 der Mutter der großen Maria Theresia,
 viel besprochen wurde, das der
 beredte Vossuet, das Licht und der
 Ruhm der französischen Kirche, und
 Leibniz vielfältig mit einander beleuch-
 teten, den der Kurfürst Georg von
 Hannover sehr förderte — und vor-
 eitelte, seit er, auf den Thron von
 Großbritannien kaiser, sah, in welchem
 Haß man in England gegen den Ma-
 thäus anwachte. Mit Leibniz
 besprach der Graf noch einen andern
 Plan. Nach dem Tode des ersten Königs
 von Preußen schien die von diesem und
 von Leibniz gestiftete Berliner Ma-
 dame der Wissenschaften ganz erlos-
 chen, weil der neue König Friedrich
 Wilhelm wohl viel Sinn für die Wis-
 senschaft und das Militär, aber gar keinen
 für die Künste hatte. Nach Wien an den
 Kaiserhof sollten sie nun verpflanzt
 werden, und wo hätte es damals einen
 andern Ort gegeben als das Hof-
 Consens, wo im besten Verstande aus-
 in der Hofkanzlei, der die Wissen-
 schaften für die Friede seines
 Thrones hielt und ihnen an der Burg
 seiner Vater den prächtigen Palast der
 Hofkanzlei baute: wo der edle Fürst
 Eugen, der wie sein herrlicher Onkel
 Marschall Wilbars sagen mochte: es
 gibt nur zwei Scenen in der Welt, eine
 Preis im Collegium davonzuziehen und

1848 die Höhenwohnungen in Vöck bei
 „Die Alpen“ [W., Bd. VIII, S. 128
 u. f.], — „Ueber die Methoden anthro-
 pologischer Forschung“ [W., Bd. X,
 S. 60 u. f.], — „Die Elemente der
 Völkervermehrung und ihrer Entwicklung“
 [W., Bd. XII, S. 26 u. f.], — „Die Hall-
 tauer Grotte“ [W., Bd. XV, S. 97] und
 „Ueber die anthropologischen Son-
 derheiten von welchen die Graf die in Vo-
 lögna, Trient, Cadore'sch Gouffan; be-
 zogen ist, anzuführen. Ueber die Höhlen
 und Grotten im Kalkgebirge bei Poggan
 und auch er in den „Mittheilungen des
 anthropologischen Vereins für
 Steiermark“ [Graz 1871, Band II,
 S. 3]. Im Werke des verewigten Kron-
 rathen Rudolf „Die österreichisch-
 ungarische Monarchie in Wort und Bild“
 von den sich am Ende Oberösterreich
 die Verhandlungen des Grafen: „Die
 Halltauer“, „Die Halltauer Grotte“,
 weitere zusammenfassend mit Jes. S. 30 u.
 f.]; auch hat er für die Abtheilung
 Steiermark die Verarbeitung der vor-
 erwähnten Verhältnisse übernommen.
 Die ausführlichsten und gründlichsten
 Untersuchungen legte er in seinem
 Buche: „Das Landthum von Maria-
 Theresia mit 1 Plan und 3 Tafeln (Wien
 1879, Weitz & Sohn, 8p.)
 über die Wahl in den städtischen Land-
 thum durch den Grafenrandverlag (1878)
 und in das Abgeordnetenhaus des öster-
 reichischen Reichsrathes durch die Grazer
 Handelskammer (1879) eröffnete dem
 Landthum ein neues Reich der Thätigkeit,
 in welchen er sich jedoch schon durch die
 Beobachtung an den autonomen Verord-
 nungen seines eigenen Heimlandes vor-
 bereitet hatte. Im Landtage widmete er
 über die Leistungen der Landescultar die
 größte Aufmerksamkeit, gab die An-
 regung zu einer voll gen Neugestaltung

des Landesmuseums Joanneum, für die
 er insbesondere nach seiner Ernennung
 zum Landeshauptmann von Steiermark
 (3. September 1884) trotz vielfacher
 Hemmnisse mit Ausdauer und richtigem
 Verständnisse für die Bedürfnisse aller
 Jura ge künftlichen und wissenschaft-
 lichen Lebens eintret. Ihm verdankt
 auch das Landhaus in Graz, eine der
 bedeutendsten Schöpfungen ita.ändlicher
 Renaissance in Oesterreich, seine stüt-
 gerechte und geschmackvolle Wiederher-
 stellung. Im Reichsrathe hat der Graf
 mit besonderer Energie die Forderung
 erhoben, daß die deutsche Sprache als
 Staatsprache erklärt werde, und in
 dieser Angelegenheit zwei Reden von her-
 vorragender Bedeutung, am 4. December
 1880 und am 25. Jänner 1884, gehalten.
 Die Darstellung der unheimlichen Zu-
 stände in den Alpenländern, welche er in
 der Rede vom 14. Februar 1882 gehalten,
 und die Vertheidigung der modernen
 Volksschule in der Rede vom 29. März
 1880 können auch zu den besten Verhan-
 gen österreichischer Parlamentarreden ge-
 zählt werden. Was ist hervorzuheben, die poli-
 tische Richtung des Grafen zu bezeich-
 nen. Als Parteimann im modernen
 Sinne darf er nicht angesehen werden.
 Er steht im Allgemeinen der liberalen
 Richtung an, stellt wohl in manchen
 Fällen des Staatsinteresses über das
 nationale, hält sich aber weit entfernt
 von jenem starrten Centralismus, an
 dem die Majoranzkraft der Deutschen
 geknüpft ist, und erweist sich als ein
 offener Gegner des Wandersfortbaus. In
 einem an seine Wähler gerichteten Schrei-
 ben sagt er unter Anderem: „Die von
 der ganzen liberalen Verfassungsart
 anerkannten Prinzipien nicht nur zu be-
 kennen, sondern mit gemeinsamer Kraft
 und harem Freiwilligen zu realisiren

Sentimentalitäten geringsten Parteibezugs aufzuheben muß heute, wie unlängst politische Verhältnisse den Blick in die Zukunft erschweren, unsere Aufgabe sein.“ Der Graf hatte sich am 28. August 1871 mit Wilhelmine Karoline von Tiefmann-Seckerau verheiratet, die am 26. Februar 1885 starb; eine zweite Ehe schloß er am 8. Mai 1886 mit Theresie verewigweten Gräfin Honds geborenen Gräfin Wenschheim. Aus erster Ehe (siehe die Stammtafel) sind drei Töchter und ein Sohn vorhanden.

Stammtafel (aus dem Buch: „Die Grafen von Tiefmann-Seckerau“ von Dr. F. W. Wenschheim, Wien 1882, Prohaska, Ver. S.) Bd. II, S. 112. — Großer Extrablatt vom 26. Jänner 1889: „Biographie mit Stammtafel“.

Wormbrand • Stuppach. Stephanie Gräfin (Konsepterin, geb. zu Weisburg in Ungarn 26. December 1849). Sie ist die Tochter des königlich ungarischen Rathes und Postdirectors Karl von Arábely aus dessen Ehe mit einer Tochter des Professors Paul Edlen von Szlementics, eines durch seine Schriften in Ungarn hochgeschätzten Rechtsgelehrten. Ihre Mutter selbst war eine ganz außerordentliche Frau, nicht nur daß sie eine seltene nahezu wissenschaftliche Bildung besaß, sie war überdies Malerin, Dichterin, und ihr geistiger Aufgang weit über die Grenzen des Landes hinaus, dem sie durch ihre Geburt angehörte. Ihre Tacten bilden noch heute einen Schmuck der Predbunger Synagoge, und ihre in ungarischer Sprache geschriebenen Stücke waren auf Ungarns Bühnen heimisch. Sie hatte ziemlich spät geheiratet, und von vier Kindern, welche sie ihrem Gatten gebar, zogen die zwei Töchter, Seraphine, nachmalige Gattin Tauffig's, und Stephonie, gegen-

wärtig Maria Wormbrand, eine talentvolle Musikant, und Theresie, die meine Aufmerksamkeit auf mich zog. Stephanie's Schwester Seraphine und mehrere andere Töchter, die Namen des Namens Arábely emittirten, verfielen im 51. Bande, S. 308, über ihren Wochensater mütterlichen Paul von Szlementics im 42. Bande, S. 222 u. f. näher. Nachdem Stephonie erregte ihren als Pianistin und durch ihr Musikstaben Aufsehen, begann von selbst ohne Anleiten in dem Clavier zu spielen, wäterlich componiren, und wenn auch die Positionen eines Kindes den hohen Anforderungen nicht entsprachen, so handelten sie doch einen vorzüglichen und erfindenden Geistes und Talent. Im Alter von elf Jahren spielte sie 48 Fingern und Augen des temperirten Claviers von Joh. Seb. Bach und transponirte dieselben, eine Anweisung zu erhalten. Sie trat in den 13. Jahre zum ersten Mal in öffentlichen Concerten auf, und schloßenen Raum enthielt bedeutende Künstler, wie Brahms, Schumann, Tauffig, Leporel, der sie in der Folge mit Seraphine vermahlt hatte, zu nennen. Die seltene Begabung Stephonie's erkennend, den Unterricht darauf und erregte in kurze Anweisung, und so trat man ab und zu öffentlich auf und jedesmal mit außerordentlichem Beifall. Aber sie wollte nicht die gleich verlockende, das vornehmste Momentanbahn auf welcher die höchsten Erfolge wüchsen, sondern im 17 Jahre alt, lernte sie den Grafen Ernst Wormbrand kennen und nach am 6. Juli 1869 seine Gattin, die dessen entsagte sie der Kunst, wenn dieselbe auch nicht öffentlich auftrat, keineswegs, sondern wendete sich

berne Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft, zu tragen am grünfilbernen Bande.

Das geistige Wien. Mittheilungen über die in Wien lebenden Architekten... Maler, Musiker und Schriftsteller. Herausgegeben von Ludwig Eisenberg und Richard Gruner (Wien 1889, Brockhaus, S. 244. — Illustriertes Musik-, Theater- und Literatur-Journal, Herausgegeben von Dr. Theodor Helm (Wien, 4^o) II. Jahrg., 9. Mai 1877, Nr. 31 und 32: „Biographie

mit Bildnis“. — Deutsche Musikung. Herausgegeben von Ziebler (4^o) 1874, Nr. 30. — Stephanie Wurmbrand-Trübels (ohne Angabe des Druckortes [Wien, Weßler] 12^o.

Porträts. 1) Unterschrift: „Grünbrand-Stuppach“. Th. Raverhofer Wien, 4^o. — 2) Auf dem bei Weßler verlegten Werke: „La Grande Follette für Pianoforte. — 3) Auf den Schläge der unter den Quellen angeführten Weßler verlegten Schrift.

Ende des achtundfünfzigsten Bandes.

Alphabetisches Namen-Register.

Die in einem * bezeichneten Biographien können desher noch in keinem vollständigen deutschen Sammelwerk erschienen, Conversations-Lexikon u. dgl.) vor und erschienen zum ersten Male in diesem biographischen Werke. In welchen Schriften alle Artikel nach Originalquellen, die bisheriger Mittelteile (angewandt die einzelnen Personen entweder vollständig oder ergänzend, ganz neu gearbeitet sind, m. B. = mit Berücksichtigung der Quellen mit Angabe der entsprechenden Daten, m. G. = mit Angabe Daten, m. M. = mit Beschreibung des Lebensumstandes; m. P. = mit Angabe der Porträte, m. W. = mit Beschreibung des Wappens, die Biographien, die bedeuten Quellen, wo unter der mit kleinerer Schrift gedruckte, jeder Biographie beigefugte Angabe nachfolgend ist.

	Seite		Seite
Wolf, (Qu.)	2	Wolf, Joseph (Qu. 26)	18
Wolam (Qu. 3)	10	— Joseph (Qu. 26, im Texte)	—
Wolens (Qu. 5)	—	— Joseph (Qu. 26, ")	19
Anton Franz v. Wachtentreu (Qu. 1)	2	— Karl Joseph Franz Freiherr von Wachtentreu	1
— von Wolfenau (Qu. 6)	10	* — Karl Maria (Qu. 30)	20
— Leonhard von Wolfenau (Qu. 6, im Texte)	11	* — Leopold Freiherr von (Qu. 32)	—
Benjamin (Qu. 7)	—	* — Ludwig	4
Conrad (Qu. 8)	—	— — de Lamarjelle	—
Franz (Qu. 13)	13	* — Ludwig (Qu. 33)	20
Franz (Qu. 14)	—	* — Luigi (Qu. 34)	21
Franz (Qu. 15)	—	* — Marianne	6
Andreas (Qu. 16)	14	* — Matthias (Qu. 35)	21
— Ludwig von Ludwig- hausen (Qu. 17)	—	* — Max, m. P.	7
Georg (Qu. 18)	15	* — Odilo (Qu. 36)	21
Georg (Qu. 19)	16	* — Odoard (Qu. 37)	—
— Samuel von Praxina (Qu. 20)	17	* — Peter (Qu. 38)	—
Johann von Steined (Qu.)	2	* — Peter (Qu. 39)	—
Sehrer (Qu. 22)	17	— Ute von Standel (Qu. 41)	22
Johann (Qu. 23)	18	— von Wolfensfeld (Qu. 41)	—
— Petrus (Qu. 24)	—	— — Wolfenthal (Qu. 41)	—
— Paul von Wolfenau (Qu. 6, im Texte)	11	— — Wolfenau (Qu. 41)	—
— — — — — (Qu.)	2	— — Wolfenburg (Qu. 41)	—
— Franz v. Wachtentreu (Qu. 2)	3	— — Wolfensfeld (Qu. 41)	—
— — — — — (Qu. 25)	18	— — Wolfthal (Qu. 41)	—
		Wolfarth Anton	28
		— (Hilfsmittel) (Qu.)	—
		* Wolfesky und Waldsee, Anton Waldsee Franz	—
		Wolfensdorf, Andreas (Hilfsmittel)	28

Wolferdorp, Julius v. (Du. 2) 25
 — — — — — Poren (Du. 2, im Texte)
 Wolfert, Wenzel (Du.) 23
 Wolff, Abraham Eman. (Du. 1) 9
 — — — — — Julius (Du. 2) 10
 — — — — — Adam (Widman) (Du. 4) —
 — — — — — August Herz (Du. 1, im Texte) —
 — — — — — Daniel (Du. 9) 11
 — — — — — Oswald Ritter von (Du. 10) —
 — — — — — Edler von Wolfenburg
 (Du. 11) 12
 — — — — — Ernst (Du. 12) 13
 — — — — — Hermann Ritter von Wolf-
 nern (Du. 21) 17
 — — — — — Joseph (Du. 27) 19
 — — — — — Joseph (Du. 28) —
 — — — — — Karl Ign. (Du. 29) —
 — — — — — Leopold (Du. 31) 20
 — — — — — Samuel (Du. 40) 22
 — — — — — Vincenz 8
 — — — — — Utle von Ehrenburg
 (Du. 41) 22
 — — — — — von Lebmansegg (Du. 41)
 — — — — — Wineburg (Du. 41)
 — — — — — Rosenthal (Du. 41)
 — — — — — Steinsch (Du. 41)
 — — — — — Wolfenburg (Du. 41) —
 Wolferdorp, Wolf Ritter von
 (Du. 1) 25
 Wolfram, Joseph (Hiltenvirtuos)
 * — — — — — (Bürgermeister und Ten-
 seper), n. P. 27
 * — — — — — (Landschaftsmaler) 30
 Wolfram, Leo (Herz Brantner) 31
 * Wolfram, Karl, n. P. 32
 * Wolfberg, Emilie Victorine
 Freun von, n. P. 34
 Wolfgruber, Celestin 37
 Wolfsteel von Reichenberg,
 die Freiherren (Du.) 42
 * Christian Reich. v. Reichen-
 berg 38
 — — — — — Philipp Siegmund Freiherr
 von Reichenberg 41
 * Wolfstron, Wolf Ritter von 44
 * Robert Ritter von 46
 * Wolfstein, Siegmund 47
 * Wolfstein, Joseph 48
 — — — — — Joseph von (im Texte)
 * Wolfenbach, Oswald von 50
 Wolfenberger, die Freiherren,
 Genealogie, (Du.) Stamm —
 * Franz Heinrich Freiherr —
 * Maria Victoria Freun (Du.) 32

Wolffstein, der Graf, von
 letzte Stammtafel, (Du.) —
 — — — — — Conrad v. (im Texte) Du. 12 3
 — — — — — Hans von (Du. 12) —
 — — — — — Johann von (Du. 15) —
 — — — — — Oswald v. (fahrender Sänger)
 (Du. 28) 6
 I. Zur Biographie und liter-
 arischen Charakteristik
 Wolfs (Du.) 5
 II. Deutschlein (Du.) 6
 III. Veritats (Du.) 7
 IV. Seine Haufe (Du.) 8
 V. Pandschriftliche Fiktionen
 (Du.) 9
 — — — — — Hans (Du. 30) —
 — — — — — Hans Graf (Du. 30, im Texte) —
 — — — — — Hansolf (Du. 12, im Texte) —
 — — — — — Siegmund Graf (Du. 35) —
 — — — — — (Die Familie in Eisenach)
 (Du. 38) —
 — — — — — Hedenegg, Alexander von
 (Du. 4) —
 — — — — — Arthur Karl Leonh. Graf
 (Du. 3) 2
 — — — — — Christoph der Ältere, Graf
 (Du. 5) —
 — — — — — Eleonore Freun (Du. 7) —
 — — — — — Elisabeth (Du. 8) —
 — — — — — Ernst Freiherr (Du. 15) 2
 — — — — — Georg, Bischof (Du. 11) —
 — — — — — Gustavina (Du. 19) —
 — — — — — Maximilian Graf (Du. 23) 12
 — — — — — Michael Freiherr (Du. 25) 13
 — — — — — — Freiherr (Du. 26) —
 — — — — — Niclaus Freih. (Du. 27) —
 — — — — — Oswald, erster Freun
 (Du. 28) 6
 — — — — — Regina Plancy (Du. 32) —
 — — — — — Theodor Graf (Du. 34) —
 — — — — — Veit Freun (Du. 35) —
 — — — — — Wenzel Graf 7
 — — — — — Zschiburg, Anton Demund
 Fürstlich (Du. 2) 2
 — — — — — Christoph Franz Graf
 (Oberheim) (Du. 6) —
 — — — — — Engelhard Jacobson
 (Du. 9) 15
 — — — — — Hieronym Graf (Du. 13) 16
 — — — — — Jacob Joseph Graf
 (Du. 14) 6
 — — — — — Karl Ernst Hugo Graf
 (Du. 16) —
 — — — — — Karl Friedrich Otto Graf 32

Seite	Seite
von Rossburg, Leo- bert . . . (Du. 19) 60	Wolter, Charlotte, m. P. . . . 87
Edl. Joh. Bapt. Graf (Du. 20) —	— Ernst Edler von Edwehr (im Texte) 96
Karl Anton Graf (Du. 21) 61	— Johann Edler von Edwehr . 94
Ernst Eitlich (Du. 22) —	— — Edler von Edwehr (im Texte) 96
Ernst Ulrich (Du. 23) 62	Woltmann, Alfred —
Edl. Graf . (im Texte, Du. 30) 68	— Karl Ludwig von 99
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— Karoline von 100
Edl. Graf . (Du. 37) 70	Wolucki, Abraham . (im Texte) 102
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— Andreas („ „) —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— Jacob („ „) —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— Karl („ „) —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— Michael („ „) —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— Paul („ „) —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— Philipp („ „) —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— Stanislaus („ „) —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— Theodor („ „) 103
Edl. Graf . (Du. 37) 70	Wondra, W (Du. 1) —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— Hubert (Du. 2) —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— Johann (Du. 2) —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	Wondraczek, Franz 104
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— Johann (Du. 2) —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	Wondraschek, Andreas Matthias (Du. 1) —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	* — Anton (Du. 2) 105
Edl. Graf . (Du. 37) 70	* — Emanuel (Du. 3) —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	* Bonifrat, Joseph —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	* Bonifrat, Ivan 108
Edl. Graf . (Du. 37) 70	* Bapfner, Joseph 110
Edl. Graf . (Du. 37) 70	* Boraciczy, die Grafen 111
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— Adalbert (Zeit. 7) 112
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— Adalbert Ferdinand (Zeit. 8) —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— — — — — (Zeit. 8) —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— Adon (Zeit. 5) —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— Anton Joseph (Zeit. 17) 114
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— Augustin Adelbert Reichert (Zeit. 12) 113
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— Durian (Zeit. 6) 112
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— Christoph Carl Reichert (Zeit. 11) 113
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— — — — — Adelbert Reichert (Zeit. 16) 114
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— — — — — Franz Pflüger (Zeit. 10) 112
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— — — — — Georg Demian (Zeit. 20) 114
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— — — — — Heinrich (Zeit. 20) —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— — — — — Joseph (Zeit. 15) —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— — — — — Heinrich (W i s s n a c k) (Zeit. 18) —
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— — — — — Johann (Zeit. 1) 112
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— — — — — Johann (Zeit. 20) 115
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— — — — — Anton (Zeit. 20) 114
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— — — — — Alburg (Zeit. 14) 113
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— — — — — Leopold Reichert (Zeit. 7) 112
Edl. Graf . (Du. 37) 70	— — — — — Carl Joseph (Zeit. 18) 113

Zur			
W a c z i e c k i, Leopold Carl	112	W a d i e n, Stephan J	141
— — Wilhelm Arsch. (Zeit. 1)	112	W a n n, —	—
— — Nicolaus (Zeit. 2)	112	W a n n i g, die Familien	—
— — Peter (Zeit. 4)	—	— — Anna (im Zeit. 1)	142
— — Wenzel (Zeit. 3)	—	— — Anton	142
* W a r b e r, Siegmund Ritter von	113	— — Caroline, m. P.	142
W a r e l	116	— — Paul, m. P.	—
W a r l i c z e l	—	W a n n, Eugen	143
W a r k o w s k y von Andraße	—	* W a r t e s l a w - W i t r o w i c z, Sr	—
* W a r o b n i e w i c z, Isidor	—	(Grafen, Genealogie, (Da)	144
* W a r o n i e z, Johann Paul, m. P.	—	— — Adam (Da 1)	144
* W a r o n e c k i, die Fürsten (Da.)	121	— — Alexius Ferd. (Da 2)	—
— — Joseph von (Da.)	—	— — Benes (Da 3)	145
* — — Carl von (Da.)	—	— — Christoph (Da 4)	—
* — — Wenzel Hart	—	— — Christoph (Da 5)	—
* W a r z i k o w s k y v. Andraße,	—	— — Drylaus (Da 6)	—
die Ritter von	122	— — Eduard Joseph (Da 7)	—
* — — — Bohuslaw Johann	—	— — Eugen	146
— — — — Daniel (Zeit. 3)	123	— — Franz (Da 9)	146
— — — — Franz (Zeit. 4)	123	— — — Adam	146
— — — — Carl Ferdinand	—	— — — Christoph (Da 12)	146
— — — — — (Zeit. 7)	—	— — — Ignaz (Da 11)	—
— — — — — Rifaner (Zeit. 6)	—	— — — Carl	147
— — — — — Simon (Zeit. 1)	123	— — — Sebastian Kereker	—
— — — — — Wenzel (Zeit. 2)	—	— — — — — (Da 10)	—
— — — — — Carl (Zeit. 3)	—	— — — — — Georg Bernhard (Da 15)	—
W a r s c h e l, Johann Hugo	124	— — — — — Heinrich (Da 16)	—
— — — — — Roman Wenzel	129	— — — — — Johann (Da 17)	—
* W a s i l d a, Ferdinand	130	— — — — — Johann (Da 18)	147
W a t a n a	—	— — — — — Johann (Da 19)	—
* W a t h e, Ludwig, m. P.	—	— — — — — Adam (Da 20)	—
W a t r u b a, Thomas Hyacinth	132	— — — — — Joseph (Da 21)	—
* W a t t a w a, Bobette	—	— — — — — Karamul (Da 22)	148
* — — — — — Bartholomäus (Da. 1)	133	— — — — — Wenzel, m. P. (Da 23)	—
— — — — — Name (Da. 2)	—	— — — — — Wenzel (Da 24)	150
W a t s o n, Joseph	—	— — — — — Jos. Kon. Adam (Da 25)	—
* W a u e r m a n n, Amé v., m. P.	—	— — — — — Caroline (Da 26)	149
* W a y n a, Eduard Graf (im Texte)	136	— — — — — Ludwig (Da 27)	—
— — — — — Adl. Graf (. . .)	—	— — — — — Wenzel, Arsch. (Da 28)	—
— — — — — Franz Kover Graf	136	— — — — — Obezj (Dobá) (Da 29)	—
— — — — — Wenzel Graf (im Texte)	136	— — — — — Rudolf Constant	147
W a y n s k o w s k y	—	— — — — — Sabine (Da 31)	149
W a y t e l	—	— — — — — Wenzel (Da 32)	—
W a y t e l, Matthias	—	— — — — — Janaz (Da 33)	149
W a y t e l w o s k i, Janaz Jacob	137	— — — — — Wilhelm Berto (Da 34)	149
W a y t e l, Anton (Zeit. 1)	138	— — — — — Wladislaw (Da 35)	—
— — — — — — (Zeit. 2)	138	— — — — — Wladislaw (Da 36)	—
— — — — — —	—	— — — — — Wladislaw (Da 37)	—
— — — — — —	—	* W a y t e l w o s k i, Albert Oswald	149
— — — — — —	139	(Da 38)	—
— — — — — —	138	W a y t e l, Carl	149
— — — — — —	—	W a y t e l, Arched Charles v.	—
— — — — — —	139	W a y t e l, Arched Charles v.	—
— — — — — —	141	W a y t e l, Arched Charles v.	—

	Seite		Seite
von Braun (Mechaniker) . . .	278	Warnebrand-Stappach, Heimr.	
— (Zahnmann)	281	— — (Du. 20)	297
— Spring im P.	283	— — Heinrich (Du. 21)	—
— Joseph Sutorial	284	— — Heinrich (Du. 22)	—
— Krenner von (Dreist) . (Du. 1)	285	— — Velwig von . . . (Du. 23)	298
— von, Wolf von (Du. 1)	288	— — Hieronymus Freiherr	
— Anton	288	— — (Du. 24)	—
— Cornelius Müller von (Du. 2)	288	— — Hugo	303
— Krenn	286	— — Johann von . . . (Du. 26)	299
— Julius von (Du. 3)	288	— — — Freiherr . . . (Du. 27)	—
— Julius (Du. 4)	289	— — — Ehrenreich . . (Du. 28)	—
— Otto von (Du. 5)	—	— — — Wilhelm . . . (Du. 29)	306
— Karolf (Du. 6)	—	— — — Joseph (Du. 30)	299
Warnebrand-Stappach, die		— — — Joseph von . . (Du. 31)	—
Geaten, Geneal., Stammtafeln	290	— — — Joseph (Du. 32)	—
— — Anton von (Du. 1)	293	— — — Franz (Du. 33)	300
— — — Franz Eber . (Du. 2)	—	— — — Karl, siehe Franz Karl.	
— — — Eßmar Heinrich (Du. 3)	—	— — Ladislaus Gundakar . . .	309
— — — Eustach Stigm (Du. 4)	—	— — Leonhard von . . (Du. 36)	300
— — — Ehrenreich, siehe (Georg)	—	— — Leopold von . . (Du. 37)	—
Ehrenreich		— — Lorenz von . . . (Du. 38)	—
— — (Donatus) Freiherr		— — Ludwig (Du. 39)	301
— — — (Du. 6)	294	— — Ludwig (Du. 40)	—
— — — Ernst (Du. 7)	—	— — Maria Cäcilia . . (Du. 41)	—
— — — Ernst (Du. 8)	—	— — Matthias Freih. (Du. 42)	—
— — — Erwin (Du. 9)	295	— — — Melchior der Welt., Freih.	
— — — Erdmann (Du. 10)	—	— — — — — (Du. 43)	302
— — — Franz Karl	289	— — — — — Jüngere, Freiherr	
— — — Joseph (Du. 12)	295	— — — — — (Du. 44)	—
— — — Joseph (Du. 13)	—	— — — — — Ottomar von . . (Du. 45)	—
— — — Knecht von . . (Du. 14)	296	— — — — — Rudolf II. Freih. (Du. 46)	—
— — — Georg Ehrenreich (Du. 15)	—	— — — — — Schult. (Du. 24, im Texte)	298
— — — Gundakar, siehe Ladislaus		— — — — — Stephan II. von (Du. 48)	302
Gundakar.		— — — — — Stephane	312
— — — Heinrich . . . (Du. 17)	296	— — — — — Wilhelm (Du. 50)	303
— — — Niemas (Du. 18)	297	— — — — — Welfg. Friedrich (Du. 51)	—
— — — Konrad III. von (Du. 19)	—	— — — — — Wapthun (Du. 52)	304

Namen-Register nach den Geburtsländern und den Ländern der Wirksamkeit.

Sarat.

	Zeit
Wolf, Anton Freiherr von Wachtentreu (Du. 1)	2
Wolter, Johann Adler von Edweh	94
Wunsch (Hauptmann) (Du. 4)	224
Württemberg, Karl Alexander Herzog (Du. 13)	241

Böhmen.

Wetli, Adam (Du. 3)	10
— Weiss (Du. 5)	—
— Anton Freiherr von Wachtentreu (Du. 1)	2
— Aronj (Du. 13)	13
— Friedrich Ludwig von Ludwigshausen (Du. 17)	14
— Heinrich (Du. 19)	16
— Johann Heinrich (Du. 24)	18
— Joseph Freiherr von Wachtentreu (Du. 2)	3
— Joseph (Du. 25)	18
— Karl Joseph Franz Freiherr von Wachtentreu	1
— Ludwig (Du. 33)	20
— Walo (Du. 36)	21
Wolfer Adorf, Friedrich (Aelter)	25
Wolter, Wenzel (Du.)	23
Wolff, Abraham Emanuel (Du. 1)	9
— Adolph (Du. 2)	10
— Hermann Ritter von Wolstern (Du. 21)	17
— Joseph (Du. 27)	19
— Joseph (Du. 28)	—

Wolfram, Joseph	27
Woltrum, Karl	31
Wolfskron, Robert Ritter von (Du. 4)	—
Wollenstein, Oswald (Du. 28)	69
— Ironburg, Karl Graf Graf Graf	6
— — — Friedrich Otto Graf	5
— — — Leopold Karl Anton Graf	6
Wollmann,	7
Wolny, Jiri (Du. 4)	29
— Johann Freiherr von	7
— Lukas (Du. 4, im Text)	79
— Stanislaus (Du. 6)	80
— Wacslaw (Du. 4, im Text)	79
Wolski, Johann (Du. 4)	81
Wolter, Charlotte	87
— Johann Adler von Edweh	25
Woltmann, Alfred	90
— Karl Ludwig von	90
— Karoline von	100
Wondra, Johann (Du. 2)	105
Wondracsek, Franz	109
— Johann	—
Wondraschek, Andreas (Du. 1)	—
— Emanuel (Du. 3)	105
Woraczich von Wabienitz, Adalbert Herz Graf (Zeit, 8)	112
— — — Augustin Robert Freiherr (Zeit, 12)	113
— — — Christoph Reich Freiherr (Zeit, 16)	114
— — — Franz Hellfried Graf (Zeit, 10)	112
— — — Joachim Heinrich Graf (Wittinger) (Zeit, 18)	114

Seite	Seite
Wenzelsky von Gablenitz, Johann Leopold Freiherr (Zeit. 7) 112	Wrazda von Kunwald, Helene Maria 168
— — — Leopold Wilhelm Frei- herr (Zeit. 13) 113	— — — Johann Nep. Wenzel I. (Du.) 170
Wenzelsky, Bohuslaw Jo- hann (im Texte) 123	— — — — — Wenzel II. (Du.) —
— Daniel (. . .) 122	Wrazdil, Emanuel —
— Franz (. . .) 123	Wrazfeld von Siegmefeld, August —
— Karl Viktor (. . .) —	Wrbna, 171
— Simon (. . .) 122	— Franz (Du. 2) 172
— Wenzel (. . .) —	— Jacob Ferd. Anton (Du. 1) —
— Karl (. . .) —	Wrbna-Freudenthal, Georg (Du. 14) 177
Wenzelsch, Johann Hugo 124	— — Helene (Du. 20) 179
Wenschilda, Ferdinand 129	— — Jaroslav (Du. 21) 180
Wenzl, Vincenz 130	— — Johann (Du. 24) —
Wenzuba, Thomas Joachim 132	— — Johann (Du. 25) —
Wetzawa, Bartholom. (Du. 1) 133	— — Johann (Du. 26) —
— Hainer (Du. 2) —	— — Johann (Du. 37) 181
Wetters, Anton (im Texte) 138	— — — Franz (Du. 28) —
— Joseph (. . .) —	— — Joseph Franz Wenzel (Du. 29) —
— Wenzel (. . .) —	— — Ladislaus (Du. 31) 182
— — Joachim 140	— — Ladislaus 188
Wetz, Eugen 148	— — Robert Franz Wenzel (Du. 34) 182
Wetzlaw von Witrowitz, Adam (Du. 1) 154	— — Radolf 190
— — — August Ferd. (Du. 2) —	— — Eugen 195
— — — Wenzel (Du. 3) 155	— — Wenzel (Du. 30) 182
— — — Christoph (Du. 4) —	— — Wenzeslaw (Du. 41) 183
— — — Christoph (Du. 5) —	— — Wenzel (Du. 42) —
— — — Drylant (Du. 6) —	Wrede, Nicolaus 197
— — — Franz (Du. 9) —	Wrejowitz, Arzsemitz (im Texte) 200
— — — Adam 166	— — — — — (. . .) 201
— — — — — Christoph (Du. 12) 156	— — — — — (. . .) —
— — — — — Ignaz (Du. 11) —	— — — — — (. . .) 200
— — — — — Karl 166	— — — — — (Zeit. 1) 201
— — — — — Sebast. (Du. 14) —	— — — — — (Zeit. 2) —
— — — — — Georg Veruh (Du. 13) —	— — — — — (Zeit. 3) 202
— — — — — Johann (Du. 18) 157	— — — — — Wenzel von (Zeit. 4) —
— — — — — Johann (Du. 19) —	— — — — — Wilhelm von (Zeit. 7) —
— — — — — Adam (Du. 20) —	— — — — — Wolf von (Zeit. 3) 201
— — — — — Joseph (Du. 21) —	— — — — — Wolf von (Zeit. 6) 202
— — — — — Wenzel (Du. 23) 158	— — — — — Ulrich von (Zeit. 8) —
— — — — — Wenzel (Du. 24) 159	— — — — — Wollung von (Zeit. 4) —
— — — — — Wenzel (Du. 28) 160	— — — — — Ferdinand Arth. v. (Zeit. 9) —
— — — — — Wetz (Wetz.) (Du. 29) —	— — — — — Wilhelm Arth. v. (Zeit. 9) —
— — — — — Saline (Du. 31) 161	— — — — — Zetzer, Joseph Georg (Zeit. 10) —
— — — — — Wenzel (Du. 32) —	— — — — — Johann Carl Arth. v. (Zeit. 11) —
— — — — — Wenzel (Du. 34) 163	Wrbna, Franz Josef Georg (Zeit. 5) 208
— — — — — Wenzel (Du. 35) —	
— — — — — Wenzel (Du. 36) —	
— — — — — Wenzel (Du. 37) —	
— — — — — Wenzel (Du. 38) —	

Seite		Seite	
103	Wendler, Joseph	228	Wurth, Frau
113	Wendler, Joseph Graf (Zagl. 14)	229	— Jany Edler von
115	Wendler, Siegmund Ritter von	233	— Johann (Du. 4)
123	Wendling, Karl Ferdinand	230	— Joseph Edler von
—	— Wiener	234	Württemberg, Alexander Graf
124	Wendling, Johann Hugo	246	— — Paul Ludwig Herzog
129	Wendling, Ferdinand	247	— Eberhard Graf
130	Wendling, Vincenz	237	— — Ludwig Herzog
—	Wendling, Ludwig	248	— Ferdinand Friedrich August
132	Wendling, Thomas Quacchi	240	— — Herzog
—	Wendling, Babette	240	— — Georg Friedr. Herzog (Du. 12)
133	Werner, Anne	—	— — Heinrich Friedrich Prinz
136	Werner, Eduard Graf (im Texte)	240	(Du. 13)
135	— Frau, Joh. Graf	258	Wurzburg, Berthe
136	— — Maria Graf (im Texte)	260	Wurzner, Alois
137	Werner, Joseph, Ignaz, Jakob	262	Wuesthoff, Karl Freiherr
138	Werner, Anton (im Texte)	264	— — Peter Paul Freiherr (Du.)
139	— Frau	—	Wuett, Peter
141	Wernig, Anton	—	Wulfen, Franz Jakob Freiherr
143	— Margarethe	265	Wunder, Franz
—	— Paul	274	Wurda, Joseph
148	Wernig, Eugen	276	Wurm, Alois
149	Wernisch, Mikowicz, Eugen	—	— Ernst
157	— — Johann Graf (Du. 18)	278	— — Franz
—	— — Meam Graf (Du. 20)	281	— — Ignaz
158	— — — Wenzel (Du. 23)	288	Wurm, Adelf von (Du. 1)
159	— — — Joseph Ritter Adam Graf	286	— — Franz
—	— — — (Du. 25)	288	— — Julius von (Du. 3)
168	Wernisch, Adolph Charles Va-	289	— — Otto von (Du. 5)
—	— — — Adolph (Du. 6)	—	— — — (Du. 6)
170	Wernisch, Johann	293	Warmbrand, Stuprad, Anton
—	Wernisch, Wenzel (Du.)	—	— — Anton Franz (Du. 2)
—	Wernisch, von Siegmundfeld	—	— — — Esham Heinrich (Du. 3)
176	Wernisch, Krenndenthal, Dominik	294	— — — Ehrenreich (Honorat)
186	— — — (Du. 7)	—	— — — Ernst (Du. 6)
187	— — — Eugen Wenzel	—	— — — Ernst (Du. 7)
187	— — — Alera	205	— — — Ernst (Du. 8)
178	— — — Heinrich (Honor.) (Du. 17)	205	— — — Erwan (Du. 9)
190	— — — Adolph	289	— — — Ferdinand (Du. 10)
193	— — — Eugen	296	— — — Franz Karl
198	— — — (Du. 11)	296	— — — Friedrich (Du. 14)
204	Wernisch, Franz	297	— — — Gandakar Heim (Du. 17)
208	Wernisch, Mathias Ritter von	—	— — — — Thomas (Du. 18)
208	Wernisch, Friedrich	—	— — — — (Du. 20)
209	Wernisch, von Suldenfeld,	—	— — — — Heinrich (Du. 21)
—	— — — — (Du.)	298	— — — — Heinrich (Du. 22)
—	— — — — Karl Alois	—	— — — — Selwig (Du. 23)
211	— — — — Georg Philipp	—	— — — — Hieronymus (Du. 24)
214	Wernisch, Urbair, Bernhard	305	— — — — (Du. 25)
214	— — — — (Du.)	299	— — — — Johann (Du. 26)
233	Wernisch, Hans (Du. 3)	306	— — — — — Wilhelm
226	Wernisch, Wilhelm	300	— — — — — Bernhard (Du. 36)
232	Wernisch, Meam (Du. 1)	—	— — — — — Leopold (Du. 37)

Paul Aretherr (Du. 1)	264	Wallenstein Trostburg, Anton Demint (Du. 2)	56
Paul Aretherr	—	— Christoph Franz Graf (Du. 6)	—
Paul Aretherr	274	— Engelhard Theodorich (Du. 9)	37
Paul Aretherr (Du. 8)	294	— — Siernontbunn (Du. 13)	39
Paul Aretherr (Du. 13)	295	— — Jacob Joseph (Du. 14)	60
Paul Aretherr (Du. 14)	296	— — Leopold Aretherr (Du. 19)	—
Paul Aretherr (Du. 15)	—	— — Joh. Bapt. (Du. 20)	—
Paul Aretherr (Du. 18)	297	— — Marcus Sittich (Du. 22)	64
Paul Aretherr (Du. 22)	—	— — Martin Ulrich (Du. 23)	62
Paul Aretherr (Du. 30)	299	— — Wilhelm II. (Du. 36)	70
Paul Aretherr	309	Wolter, Johann Edler von C. & Wehr	94
Paul Aretherr (Du. 38)	300	Wopfinger, Joseph	110
Paul Aretherr (Du. 39)	301	Worabkiewicz, Isidor	116
Paul Aretherr (Du. 40)	—	Wratistaw Witrowicz, Jo hann Wenzel Graf (Du. 23)	158
Paul Aretherr (Du. 41)	—	Würzner, Alois	269
Paul Aretherr (Du. 45)	302	Wulfen, Franz Eber Aretherr	264
Paul Aretherr (Du. 46)	—	Wurda, Joseph	274
Paul Aretherr (Du. 50)	303	Wurmband - Stuppach, Lu dovik Gundakar	309
Paul Aretherr (Du. 51)	—		

Böhmen.

Bartholomäus Bach (Du. 1)	2	Wolff, Adam (Du. 3)	10
Bartholomäus Bach (Du. 19)	16	— Benjamin (Du. 7)	11
Bartholomäus Bach berg	38	— Georg (Du. 18)	15
Bartholomäus Bach von	44	— Heinrich (Du. 19)	16
Bartholomäus Bach dorf (Du. 12)	59	— Joseph Aretherr v. Wachtent ren (Du. 2)	3
Bartholomäus Bach dorf (Du. 30)	68	— Karl Joseph Franz Aretherr von Wachtentren	4
Bartholomäus Bach dorf (im Texte)	—	— Karl Maria (Du. 30)	20
Bartholomäus Bach dorf (Du. 3)	56	Wolffradorf, Julius von (Du. 2)	25
Bartholomäus Bach dorf (Du. 5)	—	— (Baron) (Du. 2, im Texte)	—
Bartholomäus Bach dorf (Du. 7)	—	Wolff, Eduard Edler von Wolf fenberg (Du. 14)	12
Bartholomäus Bach dorf (Du. 8)	57	— Joseph (Du. 28)	19
Bartholomäus Bach dorf (Du. 10)	59	Wolffradorf, Adolf Wotter von (Du. 1)	25
Bartholomäus Bach dorf (Du. 14)	—	Wolfram, Joseph	30
Bartholomäus Bach dorf (Du. 18)	60	Wolfsfel, Philipp Siegmund Aretherr von Reichenberg	49
Bartholomäus Bach dorf (Du. 24)	62	Wolfslein, Joseph	48
Bartholomäus Bach dorf (Du. 28)	64	— Joseph von (im Texte)	—
Bartholomäus Bach dorf (Du. 29)	68	Wolkenstein - Madenegg, Os wald (Du. 28)	64
Bartholomäus Bach dorf (Du. 32)	—	— — Wenzel	70
Bartholomäus Bach dorf (Du. 34)	69	Wolny, Andr. Raphael (Du. 1)	78
Bartholomäus Bach dorf (Du. 35)	—		
Bartholomäus Bach dorf (Du. 37)	—		

Ungarn.

	Seite
Waton, Stephen (Du 1, im Texte)	79
Watski, Thomas Stanislaus (Du 11)	84
Welter, Charlotte	87
— Johann Eder von Eckwehrl	93
Wostiedler, Joseph	103
Wostschina, Ivan	108
Woroniecki, Karl	(Du) 121
— Wenzel Jurk	—
Wrabecz, Franz	139
Wrambst, Karoline	143
— Paul	—
Wratzslaw-Mitrowicz, Jo- hann Graf	(Du. 17) 156
— — Johann Wenzel Graf (Du. 23)	158
— — Wilhelm Adolfo Graf (Du. 34)	163
Wrbna-Frendenthal, Gabriel	188
— — Adolf	190
Wrede, Georg Freiherr	198
Wresowitz, Isak von (Text, 2)	201
Wretschko, Matthias Ritter von	204
Wurfel, Wilhelm	226
Württemberg, Herdmand Fried- rich August Herzog	248
— Friedr. Ludw. Prinz (Du. 10)	239
— Georg Friedrich Herzog (Du. 12)	240
— Johann Friedrich Prinz (Du. 14)	241
— Karl Alex. Herzog (Du. 13)	241
Wuesthoff, Friedrich Freiherr (Du)	264
— Karl Freiherr	262
Wulsen, Franz Eaver Freiherr	264
Wunder, Franz	265
Wurda, Joseph	274
— Karl	(Du) 275
Wurmbrand-Stuppach, Chri- stian Siegmund	(Du. 4) 293
— — Ernst	(Du. 7) 294
— — Ernst	(Du. 8) —
— — Johann	(Du. 27) 299
— — Ladislaus Gandalar	309
— — Steinhart	312

Vorarlberg.

Wolfberg, Eulie von Auen 74
Wratzslaw-Mitrowicz, Eulie 107

Nicht in Oesterreich geboren

Wolf, Adam (Saint Germa- en Lays)	(Du. 4) 1
— Franz (Deegau)	(Du. 14) 10
— Friedr. Ludwig v. Ludwigs- hausen (Dünaburg) (Du. 17)	14
— Ludwig (Frankfurt a M.)	4
— — de Lamarselle (Wenz)	—
Wolff, Fern. Ritter von Wolf- stein (Hamburg)	(Du. 21) 17
Wolfrum, Karl (Wes in Bayern)	2
Wolfskeel, Christian Freiherr v. Reichenberg (Hamburg)	5
— Philipp Siegmund Freiherr v. Reichenberg (Mecklenburg)	11
Wolffheim de Nonjean, Anton Edmund (Hamburg)	71
Wollrade, Ludwig (Hamburg)	75
Woltmann, Alfred (Charlotten- burg)	96
— Karl Ludwig von (Dresden)	99
— Karoline (Berlin)	100
Worboer, Siegmund Ritter von (Mördlingen, Baden)	115
Wratzslaw, Albert General (England)	(Du. 38) 165
Wragall, Frederick Charles de scelles (England)	166
— Nathanael William (im Texte)	—
Wrbna-Frendenthal, Fried- rike Wilhelmine	(Du. 13) 177
Wucherer v. Huldenfeld, Fern- hard Wilhelm Friedrich Heintz- sfreiherr (Sachsen)	(Du.) 211
Wurtzle, Friedrich (Constantin)	245
Württemberg (Kürstenehaus)	245
Wutzburg, Berline (Hamburg)	257
Wuesthoff, Peter Paul Freiherr (Friedberg Württemberg) (Du.)	260
Wulsen, Franz Eaver Freiherr (Belgrad)	—

Namen-Register nach Ständen und anderen bezeichnenden Kategorien.

Adel.		Seite
	Seite	Seite
Anton Freiherr von Bach	2	Wolffstron, Adolf Ritter von . . . 44
— von Wolfenau (Du 6)	10	— Robert Ritter von . . . (Du) 46
— Bernhard von Wolfenau	11	Wolffstein, Joseph v. (im Texte) 48
(Du 6, im Texte)	11	Wollensperg, Franz Heinrich
Konrad Ludwig von Lud-	14	Freiherr von 50
wigshausen . . . (Du 17)	14	— Maria Victoria Freiin von . . . 52
Heinrich Samuel von Brze-	17	Wollensperg, Grafenbesitzer . . . 53
zina (Du 20)	17	Wollheim, Anton Edward de
Johann von Steinert (Du)	2	Königsau 71
— Paul von Wolfenau	11	Wolny, Johann Freiherr von . . . 77
(Du 6, im Texte)	11	Wolski, Leo Ritter von Dunin
Joseph Freiherr v. Wachten-	3	(Du 6) 82
stein (Du 2)	3	— Arkel, v. Polkoje . . . (Du 7) —
Karl Joseph Franz Freiherr	1	— Paul von Dunin . . . (Du 8) 83
von Wachtenstein 1	1	— Peter von Dunin . . . (Du 9) —
Georg Freiherr . . . (Du 32)	20	— Thomas Stanislaus (Du 11) —
Adrien de Vamarville . . . 4	4	Wolter, Adolf Edler von Ed-
Joseph und Waldsee, Anton	23	wehr 96
Waldsee Graf 23	23	— Charlotte (Gräfin Sullwan) . . . 94
Waldsdorf, Julius v. (Du 2)	25	— Ernst Edler von Edwehr . . . 96
Paron (Du 2, im Texte) —	—	— Johann Edler von Edwehr . . . 94
Walf, Eduard Ritter v. (Du 10)	11	Edwehr 96
— Edler von Wolfenbürg	12	Woltmann, Carl Ludwig von . . . 99
(Du 11)	12	— Caroline von 100
Gerhard Ritter von Wolf-	17	Wolzeck, Adelsfamilie
stein (Du 21)	17	(im Texte) 102
Waldsdorf, Adolf Ritter von	25	Worazitzky, Grafenbesitzer . . . 111
(Du 1)	25	Worbeck, Stepmund Ritter von . . . 115
Wittberg, Emilie Victoria	34	Woronicz, Joh. Paul (Widwe) 116
Freiin 34	34	Woronicki, die Fürsten . . . 121
Wittkeel, Christian Freiherr	38	— Joseph von (Du) —
von Weichenberg 38	38	— Karl von (Du) —
Wilhelm Eugen Freiherr	41	Worzkowdzy Ritter von Kun-
von Weichenberg 41	41	dratic 122
		Wanna, Edward Graf (im Texte) 126
		— Franz Raver Graf 135
		— Wenzel Graf . . . (im Texte) 126

Wraustein von Wittenberg, Henrichsdycht 132
 Wragall, Alexander Charles La-
 scelles Baronet 168
 Wrauda von Munnwald, die
 Wätheren 160
 Wraufeld von Siegenfeld,
 August 170
 Wrenn-Brandenthal, die Gra-
 fen (Du.) 173
 Wrede, Eugen Karl 196
 — Georg Freiherr (Du.) 108
 — Nicolaus Karl (Zeit. 1) 197
 — Otto Karl Zeit. 2) —
 — Maxim Karl (Zeit. 3) —
 Wreclowitz die Colen v. (im Letzte) 200
 — Deferta, die Grafen —
 Wretschke, Matthias Ritter von . . 204
 Wrtby, die von von 207
 Wucherer, von Puldenfeld, die
 Freiherren (Du.) 209
 Wullernori-Hebair, Bernhard
 Freiherr 213
 — von Ritter v. (im Letzte) —
 Wurm, August Edler von Hart-
 mahl (Du. 2) 233
 — Franz Edler von Hartmahl . . . 227
 — Hugo Edler von (Du. 3) 233
 — Franz Edler von 229
 — Johann Edler von 230
 Wartenberg, das Juchtenhaus
 (Du.) 236
 Wenzhoff, die Freiherren (Du.) 264
 Wulfen, Franz Kasper Freiherr . . 265
 Wunstow, die Freiherren 271
 Wurm, Joseph v. (Dern) (Du.) 285
 Wurmb, Adolf von (Du. 1) 288
 — Christian Ritter von (Du. 2) —
 — Julius von (Du. 3) —
 — Otto von (Du. 4) 289
 Wuttschütz, Philipp, die
 Grafen 299

Ärzte.

Walt, Ludwig (Du. 33) 20
 Walpurgsdorf, Ludwig (Ärzt) 25
 Wolff, Abraham Simon (Du. 4) 9
 — Hans Paul (Du. 1. im Letzte) 10
 — Johann (Du. 27) 19
 — Hans August (Du. 30) —
 Wolfsteyn, Johann 47
 Wolfsteyn, Johann 48
 — — — — — (Du. 100) —

Wolff, Steub. (Du. 1. im Letzte)
 Wondraschek, Anton (Du. 2)
 Wolfstein, Johann Gottlob
 Wollfsohn, August Carl
 Wolbeck, Franz
 Wurmb, Franz

Archäolog.

Wulfstein, Adolf Ritter von

Architekten

Wolff, Achilles (Du. 2)
 Wurm, Alois —

Astronom.

Wullernori-Hebair, Bernhard
 Freiherr

**Bibliographen, Bibliothekare
 Buchhändler.**

Wondraschek, Anton (Du. 1)
 Wucherer, Georg Blomberg

Bildhauer

Wesmühl, Simon

Finanzmänner

Walt, Hermann Ritter v. (Du. 2)
 Wurm (Du. 20)
 — Simon

Forstmann

Wurpflitz, Salis

Frauen.

Walt, Maria
 Wolfberg, Emma
 Wurm von
 Wolfensberg, Maria
 Wurm von
 Wolfenstein, Johanna
 Wurm von (Du. 2)
 — — — — — (Du. 3)
 — — — — — (Du. 4)
 — — — — — (Du. 5)
 Wulst: Charlotte

Seite	Seite
Wolff, Georg . . . (Du. 18)	15
Wollenstein-Rodeneck, Werner von Sittich	61
— Trostburg, Engelhard Theodorich	37
Wolub, Gregor	73
Wolke, Stanislaus . (Du. 10)	83
Wollmann, Alfred	96
— Karl Ludwig von	99
Woronicz, Joh. Paul (Wisdor)	116
Wuett, Peter	264
Wunischwitz, Gottfried Daniel (Sept. 24)	273
Homileten.	
Welsch, Franz . . . (Du. 2)	81
— Johann (Du. 3)	—
— Kasimir (Du. 5)	82
Weronicz, Joh. Paul (Wisdor)	116
Wentzlaw-Witrowicz, Christoph (Du. 5)	155
Humanisten.	
Wolffegg und Waldsee, Anton Willibald Graf	23
Wolff, Vincenz	8
Woltherm, Joseph . . . (Du.)	72
Wrbna-Freudenthal, Andreas (Du. 3)	175
— — Franz (Du. 12)	177
— — Johann (Jung.) (Du. 22)	180
— — — (Jung.) . . . (Du. 23)	—
— — Stephan d. Älter. (Du. 38)	182
Wrede, Anton	198
Wurth, Ignaz Eder von	229
Württemberg, Ferdinand Friedrich August Herzog	248
Wuechhoff, Friedrich Andreae (Du.)	264
Wurm, Franz	278
Wurmbraun-Stuppach, Adam Salar Thomas . . . (Du. 18)	297
— — Gemisch. III. . . . (Du. 19)	—
Industrielle.	
Wolff, Joseph (Du. 26, im Sept.)	19
Wolffm, Carl	32
Wurth, Ignaz Eder von	229
Wunder, Franz	265
Wurth, Anton	285
Wolff, Maria Theresia von	100
Wolff, Robert	132
Wolff, Caroline	143
Wolff, Witrowicz, Anton (Du. 26)	160
— Sabine (Du. 31)	161
Woll von Rumpold, Felene Maria	168
Wolff-Freudenthal, Flora	187
— Friederike Wilhelmine (Du. 13)	177
Wolff, Carlene	238
Wolff, Sabilla, Berene . (Du.)	260
Wolff, Stuppach, Maria Katharina (Du. 31)	301
Wolff, Carlene	312
Geo-, Karlo-, Copographen, Reisende.	
Wolffegg und Waldsee, Anton Willibald Graf	23
Wolff, Vincenz . . . (Du. 7)	82
Wolff, Vincenz . . . (Du. 11)	83
Wolff, Franz	139
Wolffegg und Waldsee, Anton Willibald Graf	165
— Wenzel Graf . . . (Du. 32)	161
Wolff, Stuppach, Adam Salar Thomas	309
Wolff, Carlene (Du. 32)	304
Genealogen.	
Wolff, Franz Gottfried (Sept. 10)	112
Wolff, Gottfried Daniel (Sept. 4)	273
Wolff, Stuppach, Joh. Katharina	306
Geolog, Bergmann.	
Wolff, Carlene (Du. 19)	16
Wolff-Freudenthal, Adelf Katharina	190
Geschichtsforscher.	
Wolff, Johann Georg . (Du. 24)	18
Wolff, Carlene (Du. 30)	21
Wolff, Carlene (Du. 9)	11

Juden.

	Zau
Wolf, Max	7
Woltheim, Joseph	72

Kunsthocher, Kunstfreunde.

Wolff, Niclaus . . . (Du. 7)	82
Wolmann, Alfred	96
Wratislaw-Mitrowicz, Franz Adam Graf	163
Wrbna-Frendenthal, Heinrich der Jüngere . . . (Du. 16)	178
Wunsch, Adolf (Du. 1)	223
Wurth, Johann (Du. 4)	233
Württemberg, Wilhelm Nicol. Herzog	254

Kupferstecher.

Wolffarth, Anton	23
Wrent, Franz	198
Wurthle, Friedrich	233

Landwirthe.

Wrbna-Frendenthal, Rudolf Eugen	195
Wurmbraund-Stuppach, Franz Karl	289

Lithograph.

Wolf, Franz (Du. 13)	13
--------------------------------	----

Maltr.

Wolf, Alois (Du. 3)	10
— Friedrich (Du. 16)	14
— Joseph (Du. 26)	18
— Joseph (Du. 26, im Texte)	—
— Luitp (Du. 34)	21
— Oswald (Du. 37)	—
— Peter (Du. 38)	—
Wolffarth, Anton	23
Wolff, Eduard Ritter v. (Du. 10)	11
Wolfram, Joseph	30
Wolkensperg, Maria Antonia Aren von	32
Wolm, Georg (Du. 2)	79
— Gregor (Du. 3)	—
Wolucki, Karl	102

Wondraschek, Emma	124
Wonsiedler, Joseph	—
Wopfner, Joseph	—
Wottawa, Babette	—
Wrabecz, Franz	—
Wratislaw-Mitrowicz, Franz Adam Graf	—
Wüllner, Leopold	—
Wurbs, Karl	—
Wurthle, Friedrich	—
Wutzburg-Wabillon, Peter	124

Maria Theresien-Ordensritter und Ritter des goldenen Vließes

a) Maria Theresien-Ordensritter

Wolfskeel, Christian Friedrich von Reichenberg	—
— Philipp Siegmund Adolph von Reichenberg	—
Wolng, Johann Krebker	—
Worbeer, Siegmund Ritter v.	—
Wratislaw-Mitrowicz, Franz Graf	—
Württemberg, Ferdinand Adolph rich August Herzog	—
— Wilhelm Friedrich Karl (Du. 2)	—
— — Nicolaus Herzog	—

b) Ritter des goldenen Vließes

Wolkenstein-Modenegg, Joseph Karl (Du. 2)	—
— — Veit (Du. 2)	—
Wratislaw-Mitrowicz, Franz Graf	—
Wrbna-Frendenthal, Eugen Wenzel Graf	—
— Johann Franz (Du. 2)	—
— Rudolf	—
— — Eugen (Du. 3)	—
Wurth, Johann Joseph (Leg.)	—
Württemberg, Karl August Herzog (Du. 1)	—
— — Eugen Peter (Du. 1)	—
— — Ludwig Eugen Herzog	—
— — Wilhelm Alexander (Du. 2)	—
Wurmbraund-Stuppach, Franz Adolf Heinrich (Du. 1)	—
— — Johann Wilhelm	—

Marine.		Seite
Zeck, Eugen Aucht	196	19
Altenhof-Verhain, Bern- hard Kreiere	214	25
Wittenberg, Nicolaus Prinz	233	38
Wirth Julius (Du. 4)	289	41
Mathematiker.		
Wolff, Joseph	48	46
Wollenstein-Modenegg, Me- zander Graf	35	48
Watslaw, Albert Heinrich (Du. 38)	163	30
Mechaniker.		
Wism. Adam	278	35
Medailleur.		
Wirth, Adam	228	36
Militärs, Kriegshelden, Feld- hauptleute u. dgl. m.		
Weli (Du.)	2	69
Anton Freiherr v. Wachten- tren (Du. 1)	—	70
— Bernhard v. Wolfenau (Du. 6)	11	60
— Conrad (Du. 8)	—	—
— Friedrich Ludwig von Lud- wigshausen (Du. 17)	14	—
— Johann v. Steinert (Du.)	2	—
— Paul von Wolfenau (Du. 6)	11	—
— Joseph (Du.)	2	—
— Freiherr von Wachten- tren (Du. 2)	3	—
— Karl Joseph Franz Freiherr von Wachtentren	1	—
— Leopold Freiherr (Du. 32)	20	—
— Adolph de Camorselle	4	—
— Alforth (Du.)	23	—
— Althaus, Julius v. (Du. 2)	25	—
— Franz (Du. 2, im Text)	—	—
— Walter, Ulrich, Emanuel (Du. 1)	9	—
— Adam (Adrian) (Du. 4)	10	—
— Oswald Edler von Wolfen- stein (Du. 11)	12	—
— Ernst (Du. 12)	13	—
Wolff, Joseph (Du. 28)	19	—
Wolffersdorf, Adolf Ritter von (Du. 1)	25	—
Wolfskeel, Christian Freiherr von Reichenberg	38	—
— Philipp Sigmund Freiherr von Reichenberg	41	—
Wolfskron, Robert Ritter von (Du.)	46	—
Wolfslein, Joseph v. (im Texte)	48	—
Wollensberg, Franz Heinrich Freiherr von	30	—
Wollenstein-Modenegg, Me- zander Graf (Du. 1)	35	—
— — Arthur Karl Leon Graf (Du. 3)	36	—
— Theoder Graf (Du. 33)	69	—
— Ben (Du. 35)	—	—
— Wenzel	70	—
— Trostburg, Jacob Joseph (Du. 14)	60	—
— — Karl Ernst Hugo Graf (Du. 16)	—	—
Wolow, Johann Freiherr von	77	—
Wolski, Johann (Du. 4)	81	—
— Leo Ritter v. Dunin (Du. 6)	82	—
— Thomas Stanislaus (Du. 11)	83	—
Wolter, Adolf Edler von Ed- wehr (im Texte)	96	—
— Johann Edler von Edwehr	94	—
— Ernst Edler von Edwehr (im Texte)	—	—
— Johann Edler von Edwehr (im Texte)	96	—
Wolucki, Abraham	102	—
— Jakob	—	—
Woraczynski-Fabrenig, Adol- bert Georg Freiherr (Text. 8)	—	—
— — Adalbert Ferdinand Graf (Text. 8)	—	—
— — Ant. Jos. Graf (Text. 17)	114	—
— — Georg Heinrich Graf (Text. 20)	—	—
— — Johann Graf (Text. 20)	115	—
— — — Leopold Freiherr (Text. 7)	112	—
— — — Fradim Graf (Text. 18)	114	—
— — — Heinrich Graf (Text. junges) (Text. 18)	—	—
— — — Leop. Karl Graf (Text. 9)	112	—
Worber, Sigmund Ritter von	121	—
Worontsch, Joseph von (Du.)	—	—
— Karl von (Du.)	—	—
— Wenzel Aisch	—	—

— Jakob, Johann von . . . (Du. 3)	288
— Jakob . . . (Du. 4)	289
— Johann von . . . (Du. 1)	293
— Anton Franz, Leo . . . (Du. 2)	—
— Johann Heinrich . . . (Du. 3)	—
— Christian Stephan . . . (Du. 4)	—
— Ernst . . . (Du. 7)	294
— Ernst . . . (Du. 8)	—
— Emma . . . (Du. 9)	295
— Ferdinand . . . (Du. 10)	—
— Friedrich . . . (Du. 14)	296
— Georg Ehrenreich (Du. 15)	—
— Heinrich (Du. 3, im Texte)	293
— Heinrich . . . (Du. 20)	297
— Heinrich . . . (Du. 21)	—
— Heinrich . . . (Du. 22)	—
— Selung . . . (Du. 23)	298
— Hugo	303
— Johann . . . (Du. 26)	299
— Joseph . . . (Du. 30)	—
— Joseph . . . (Du. 32)	—
— — August . . . (Du. 33)	300
— Ludw. Gustaf	309
— Leopold . . . (Du. 37)	300
— Lorenz (Du. 38)	—
— Ludwig . . . (Du. 39)	301
— Ludwig . . . (Du. 40)	—
— Welfen der jüngere . . . (Du. 44)	302
— Sitomar . . . (Du. 45)	—
— Rudolf II. . . (Du. 46)	—

Musiker.

— Alf. Anton von Kallenberg . . . (Du. 6)	10
— August . . . (Du. 14)	13
— Johann . . . (Du. 23)	18
— Joseph	25
— Joseph	27
— Karl Maria . . . (Du. 30)	20
— Ludwig	3
— Max	7
— Wolfert, Menzel . . . (Du.)	23
— Hellmann	72
— Andra, Hubert	103
— Andraoak, Franz	104
— Andrejowicz, Peter	116
— Andrejowicz, Johann Adam	124
— Astruc, Thomas	132
— Astrowa, Barth. Johann (Du. 1)	133
— Bauer (Du. 2)	136
— Babeca, Anton . . . (im Texte)	138

— Babeca, Joseph . . . (im Texte)	138
— Bazel	—
— Branzilo, Anton	141
— Paul	143
— Broedel, Emanuel	170
— Buba	171
— Franz (Du. 2)	172
— Burfel, Wilhelm	226
— Burtemberg, Oberhard Graf	240
— Burda, Joseph	274
— Bümb, Adolf (Du. 6)	289
— Burbrand, Stuppach, Ste- phane	312

Naturforscher.

— Belf, Otto (Du. 36)	21
— Bering, Andreas Nach . . . (Du. 1)	78
— Brendrichel, Anton . . . (Du. 2)	105
— Bretschke, Matthias Ritter von	204
— Brzel, Friedrich	208
— Bura, Franz	281
— Burbrand, Stuppach, Ste- phane	309

Ordensgeistliche.

— Belf, August (Deput.) . . . (Du. 13)	43
— — Friedrich Ludw. v. Ludwig's brüder (Deput.) . . . (Du. 17)	14
— — Joh. Bonn. (Deput.) . . . (Du. 24)	18
— Belfsgraber, Celestin (Benedic- tiner)	37
— Wolfenstein, Cronberg, Leop. Archieb. (Franco.) . . . (Du. 19)	60
— — Martin Ulrich (Cannover) (Du. 23)	62
— Bely, Gregor (Benedictiner)	73
— Belski, Franz (Benedictiner) (Du. 2)	81
— — Johann (Deput.) . . . (Du. 3)	—
— — Johann (Deput.) . . . (Du. 5)	82
— — Stanislaus (Benedictiner) (Du. 10)	83
— Brendrichel, Andreas (Deput. darn Prämonstr.) . . . (Du. 1)	104
— Brunica, Johann Paul (Deput.)	116
— Brelawa, Koner (barberberger Prater) (Du. 2)	131
— Budec, Menzel Joachim (norm- berger Prater)	140
— Bratislaw-Witrowica, Chri- stian (Deput.) (Du. 5)	155

Bratislaw-Mitrowicz, Wozmilan
(Copelauer) (Du 28) 160
 Brazda von Kunwald, Peter
 Maria (Kurfürstlich) 168
 Brunniger Soles (Prömenstral) 227
 Bueck, Peter (Desaut) 264
 Bullen, Franz Eberl Krieger.
 (Desaut) —
 Warm, Ernst (Rechtshelmer) 276
 — Franz (Barth) —

Poeten.

Bolferadoff, Friedrich (A. Lei) 25
 Bollenstein-Rodenegg, Es-
 wald (f. b. Sanger (Du 28) 64
 Bolua, Alois (Du 4) 79
 — Lucas (Du 4, im Texte) —
 — Wenzel (Du 4, " ") 80
 Bolucki, Andreas (im Texte) 102
 Borodkewicz, Andar 116
 Bratislaw-Mitrowicz, Koro-
 luny (Du 26) 160
 Barth, Adam (Du 1) 232
 Bartschberg, Alexander Graf 234

Rechtsgelahrte.

Wolf, Leopold (Du 31) 20
 Wolski, Ludwig 80
 Woraczicki, Karl Joseph Graf
 (Text 14) 113
 Worakowski, Karl Wilhel-
 miter von Andriatis
 (im Texte) 123
 — Wenzel Ritter von Andra-
 tis (im Texte) 122
 Bratislaw-Mitrowicz, Me-
 yns Herdmand Graf (Du 2) 134
 — Christoph (Du 4) 135
 — — Franz Karl Graf 166
 — — Johann Wenzel Graf
 (Du 23) 138
 — — Wenzel Graf (Du 32) 161
 Bratislaw von Kunwald, Johann
 Nep. Wenzel I. (Du) 170
 — — — — Wenzel II.
 (Du —) —
 Wrbna-Freudenthal, Johann
 Franz (Du 28) 181
 — — Joseph Franz Wenz.
 (Du 29) —
 Wreclaw f. Wenz von (Text 3) 201
 Wrtlich, Johann Joseph (Text 4) 208

Wrtlich, Sigmund (Text 4) 208
 Wurtz, Adolph Eder von 210
 Wunschwitz, Nathanael Gottlieb
 (Text 2) 211
 Wurm, Otto von (Du 5) 219

Reichsräthe, Reichstags- und
 Landtags-Deputirte.

Wolff, Joseph (Du 25) 7
 Wolff, Vincenz 7
 Wolfram, Karl 22
 Wolkenheim Trostburg, Carl
 Friedrich Otto Graf 22
 — — Leopold Joh Baptist Graf 6
 — — — — Karl Anton Graf 6
 Wolski, Ludwig 80
 Wontschinn, Johann 168
 Woraczicki, Franz Wenzel
 Graf (Text 10) 112
 Bratislaw-Mitrowicz, Eugen
 Graf 140
 Wrbna-Freudenthal, Adolph
 Eugen Graf 139
 Wucherer v. Pultensfeld, Peter
 Freiherr (im Texte) 200
 Würfel, Adolph (Du 20) 205
 Wurtz, Joseph Eder von 210
 Wurm, Sigmund 219
 Wurm, Anton 219
 Wurmbrand-Stuppach, Chren-
 rich (Honorius) (Du 6) 204
 — — Franz Karl 206
 — — Hieronymus (Du 24) 205
 — — Ladislaus Gundakar 209

Revolutionäre.

Wolski, Anton (Du 1) 80
 Woronecki, Wenzel Ritter 121
 Wrbna-Freudenthal, Georg
 (Du 14) 177
 — — Johann Du 26 180
 Wreclaw, Archibald (im Texte) 200
 — — Nathan (" ") 201
 — — Nikola (" ") —
 — — Zinda (" ") 200
 — — Wolf von (Text 6) 202
 Wrtlich, Prossnata (Text 2) 207
 Wunschwitz, Franz Ignaz Ritter.
 (Du 3) 212
 Wurmbrand-Stuppach, Leon-
 hard (Du 36) 200

Sänger, Schauspieler und Tänzer.

	Seite
Böckl, Karl Maria . . . (Du. 30)	20
Böckl, Anton Edmund de Bonseca	71
Böckl, Ludwig	73
Böckl, Charlotte	87
Bondra, Johana (Du. 2)	103
Bondraschel, Emanuel (Du. 3)	105
Böthe, Ludwig	130
Bronsch, Karoline	143
Buda	171
Burg, Bertha	258
Burda, Joseph	274
Burmb, Rudolf (Du. 6)	280

Schriftsteller.

Böckl, Adam (Du. 3)	10
Böckl, Anton v. Wolkenau (Du. 6)	—
Böckl, Benjamin (Du. 7)	11
Böckl, Franz (Du. 13)	13
Böckl, Georg (Du. 18)	15
Böckl, Heinrich (Du. 19)	16
Böckl, Johann (Du. 22)	17
— Heinrich (Du. 24)	18
Böckl, Ludwig (Du. 33)	20
Böckl, Romanne	6
Böckl, Matthias (Du. 35)	21
Böckl, Otto (Du. 36)	—
Böckl, Peter (Du. 39)	—
Böckl, Wrbh. Emanuel (Du. 1)	9
Böckl, Wilhelm (Du. 2)	10
Böckl, Daniel (Du. 7)	11
Böckl, Joseph (Du. 27)	19
Böckl, Karl Ignaz (Du. 29)	—
Böckl, Leopold (Du. 31)	20
Böckl, Franz, Leo (Frankfurt)	31
Böckl, Johann, Götzem	37
Böckl, Anton, Adolf Ritter von	44
Böckl, Joseph	48
— von (von Text)	—
Böckl, Alexander Rodenegg, Alexander Graf (Du. 1)	55
— Elisabeth (Du. 8)	37
Böckl, Anton Edmund de Bonseca	71
Böckl, Ludwig	73
Böckl, Andreas Kapu (Du. 1)	78
— Gregor	73
— Stephan (Du. 1, im Texte)	79
— Stanislaus (Du. 6)	80
Böckl, Franz (Du. 2)	81
— Johann (Du. 3)	—

	Seite
Böckl, Kasimir (Du. 3)	82
— Peter von Dunin (Du. 9)	83
— Stanislaus (Du. 10)	—
— Thomas Stanislaus (Du. 11)	—
Böckl, Johann Gottlieb	85
Böckl, Alfred	96
— Karl Ludwig von	99
— Karoline von	110
Böckl, B (Du. 1)	103
Böckl, Johana	104
Böckl, Andreas (Du. 1)	104
— Anton (Du. 2)	105
Böckl, Joseph	—
Böckl, Franz (Text, 10)	112
Böckl, Alfred	116
Böckl, Johann Paul	—
Böckl, Amé	133
Böckl, Joseph Joachim	140
Böckl, Eugen	148
Böckl, Witrowicz, Christian (Du. 3)	155
— — — — — (Du. 6)	—
— — — — — (Du. 28)	160
— — — — — (Du. 72)	161
— — — — — (Du. 38)	163
Böckl, Charles La- scalle	168
— Nathanael William	—
Böckl, Helene	168
Böckl, August	170
Böckl, Anton Ferdinand Anton (Du. 1)	172
Böckl, Bernhard Freiherr	214
Böckl, Joseph	222
Böckl, Adelf (Du.)	227
Böckl, Eduard von	230
Böckl, Alois	260
Böckl, Peter	264
Böckl, Franz Freiherr	—
Böckl, Daniel (Text, 4)	273
Böckl, Ernst	276
— Franz	281
— Ignaz	283
— Joseph Constantine	284
Böckl, Anton	285
— Franz	286
Böckl, Otto (Du. 31)	290
— — — — —	306
— — — — — (Du. 31)	290
— — — — —	300

Wurmbrand Stupwach, Wdh.	
(Du. 30)	303
— Kapfthal (Du. 52)	304

Schulmänner.

Wolf, Adam (Du. 3)	10
— Franz (Du. 13)	13
— Johann Heinrich (Du. 23)	18
— Joseph (Du. 25)	—
— Edoardo (Du. 37)	21
Wolke, Mathur (Du. 5)	82
Wondraczel, Johann	104
Wondraczel, Anton (Du. 2)	105
Worekiewicz	116
Wozniakowski, Ignaz Jakob	137
Wrabec, Wenzel	138
Wratislaw-Witrowicz, Chri-	
stoph (Du. 5)	155
— Albert Heinrich (Du. 38)	163
Wrbna-Frendenthal, Heinrich	
(Voncl) (Du. 19)	179
Wretschko, Matthias Ritter von	204
Wzjal, Friedrich	208
Wünsch, Joseph	222
Wurzner, Alois	260
Wurzen, Franz Xaver Kremer	264
Wurm, Franz	281

**Sonderlinge, durch ihre Geschichte
denkwürdige Menschen.**

Wolffstein, Joseph von (im Texte)	48
Wollenstein-Rodenegg, Ge-	
nual (Du. 28)	64
Wolke, Ludwig	130

Sprachforscher.

Wolf, Georg (Du. 18)	15
Wratislaw-Witrowicz, Ma-	
dell Const. Graf	167
Wurzner, Alois	260

Staatsmänner.

Wolf, Friedrich Ludwig von Lud-	
wigshansen (Du. 17)	14
Wolff, Vincenz	8
Wollenstein, Paris (Du. 30)	68
— Trostburg Graf (Du. 30, im Texte)	—

Wolke, Nicolans (Du. 7)	11
— Paul von Daura (Du. 8)	12
— Peter von Daura (Du. 9)	—
Woronics, Johann Paul	19
Worno, Edoard Graf (im Texte)	—
— Arons Xaver Graf	25
Wratislaw-Witrowicz, Anton	
Mull	16
— — — — — Benaci Jgn. Graf, Du. 37	122
— — — — — Wratislaw (Du. 36)	126
Wrbna-Frendenthal, Georg	
Wenzel Graf	181
— — — — — Heinrich der Jüngere	
(Du. 16)	124
— — — — — (Voncl) (Du. 18)	127
— — — — — Johann (Du. 25)	138
— — — — — (Wandner) (Du. 26)	—
— — — — — Arons (Du. 28)	143
— — — — — Madel	190
Wrede, Niccolaus Juch (Text. 1)	95
— Raoul Juch (Text. 3)	—
Witth. Joh. Nep. v. (Text. 1)	27
Waltersdorf-Urbarr, Peter	
Frohner	211
Wunschwitz, Matthias (Text. 2)	271
Wurmbrand Stupwach, Anton	
Joseph (Du. 13)	266
— — — — — Johann Wilhelm	333
— — — — — Ladislaus Gundakar	399

Staats- und Gemeindevorne

Wolf, Franz (Du. 11)	13
— Heinrich (Du. 19)	19
Wolff, Vincenz	8
Wollegg und Waldsee, Johann	
Willibald Graf	21
Wolfram, Joseph	27
— Leo (Brantner)	31
Wollenstein, Paris (Du. 30)	68
— — — — — Graf (Du. 30, im Texte)	—
— — — — — Rodenegg, Arthur Graf	
Leonhard Graf (Du. 3)	76
— — — — — Christoph d. Welt. (Du. 5)	—
— — — — — Michael Frohner (Du. 25)	65
— — — — — Weit (Du. 35)	69
— — — — — Trostburg, Jakob Joseph	69
— — — — — Paris Graf (Du. 30, im Texte)	68
— — — — — Wilhelm II. (Du. 36)	70
Wolucki, Philipp (im Texte)	127
— Stanislaus	—
— Theodor	—

	Seite	Seite
Wolski, Peter v. Dunin (Du. 9)	83	Oesterreicher, die im Auslande denkwürdig geworden.
Wolucki, Michael . . . (im Texte)	102	
— Paul (" ")	—	Wolfram, Joseph 27
Woronicz, Johann Paul	116	Wolkenstein, Oswald von (Du. 28) 64
Wratistlaw-Mitrowicz, Joh. Adam (Du. 20)	157	— Siegmund Graf . . . (Du. 33) 69
— — Joseph (Du. 21)	—	— Rodenegg, Nicol. (Du. 27) 63
Wrbna-Freudenthal, Heinrich der Jüngere (Du. 16)	187	Wolstein, Johann Gottlieb . . . 85
Wresowiz-Sekerka, Ludwig Karl Friedrich Graf (Text, 11)	202	Wondraczel, Franz 104
Wreit, Peter	204	Wopsner, Joseph 110
Würfel, Adolf (Du.)	227	Wrabecz, Wenzel Johann . . . 140
Wurda, Karl (Du.)	275	Wranitzky, Karoline 143
Wurm, Ernst	276	Wratistlaw, Albert Heinrich (Du. 38) 163
— Franz	—	— Eduard Joseph Graf (Du. 7) 133
— Ignaz	283	— Franz Karl Graf 166
Wurmbrand-Stuppach, Hein- rich III. (Du. 19)	297	Wrbna, 171
Theologen (protestantische).		Wrbna, Heinrich (Du. 19) 179
Wolf, Adam (Du. 3)	10	Wresowiz, Ludwig Karl Graf (Text, 11) 202
— Peter (Du. 39)	21	Würfel, Wilhelm 236
Wolff, Daniel (Du. 9)	11	Wurda, Joseph 274
— Samuel (Du. 40)	22	Wurmbrand, Melchior d. Jüng. (Du. 44) 309

Biographisches Lexikon

des

Kaiserthums Oesterreich,

enthaltend

Kenntnisse der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den oesterreichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben.

von

Dr. Constant von Wurzbach.

Neunundfünfzigster Theil.

Wurmser — Huber.

mit zwei genealogischen Tabellen.

Die Unterlage des Textes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften.

Wien.

Druck und Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

1890.

nahm die dritte Colonne und ließ das
Wachhaus bei Oberwimbeldorf durch
Mauern in Brand stecken, worauf noch
bei Generalmajor Tetzi, welcher mit
den übrigen beiden Colonnen die Unter-
nehmung deckte, den aus Magy herbeie-
henden feindlichen Succurs zurückstieß
und bei dieser Gelegenheit 300 Preußen
gefangen nahm. Indessen behauptete
Batufer standhaft die vortheilhafte
Stellung bei Muckerts und Memetz, aus
welcher seine Patrouillen ganz nahe an
Magy herankamen und er sich längs der
kleinsten Grenze ausbreiten konnte,
wodurch er den Feind für Schwere
besorgt machte. Als dann am dem am
22 Februar 1779 zu Teschen abgeschlos-
senen Frieden der kaiserliche Erbfolge-
erbe der sogenannten europäischen „Mar-
schallkrieg“ endete, übertrug Kaiser Jo-
seph II. dem tapferen General, den er
bereits am 21. November 1778
außer Capitel durch Verletzung des
Königlichen Auftrages des Maria Theresi-
schen Erbfolgeserbes hatte, das General-
commando in Galizien, eben, da sich
die Kämpfe des Türkenkrieges (1788
bis 1790) drehend zu nähern begannen,
wegen der Nähe des künftigen Kriegs-
schauplatzes höchst wichtigen Posten.
Doch sollte der tapfere General diesmal
zu keiner Action kommen. Erst im
Frühjahr 1793 als die Grenztruppe im
Wald Gutawa eine bedenkliche Wen-
dung nahmen, erhielt er das Commando
über die Armee am Oberrhein. Am
11 März überschritt er bei Herisay zwi-
schen Mannheim und Speyer den Rhein,
am folgenden Tage den Neckar
des Generals Gustinie an und bedrohte
Vandou. Als dann am 29. Juni und
3. Juli die Franzosen zum Entsatz von
Manz bei Mohrbach und Weimersheim
durchzudringen versuchten, vereitelte er

ihre Absicht und griff sie am 27. Juni
bei Walde bei Tfenbad und am 28. Juni
bei Gisingen mit Erfolg an. Erst am
23 August aus dem Vorenwalde, erst
am 27 eine Hauptexpedition; er
befahl am 11. September den Marsch
auf Vandenthal, welchen General Frey-
caevich mit großer Bravour ausführte
und durchbrach endlich am 13. Septem-
ber die für unüberwindlich gehaltenen Posten
von Lauterburg und Weiskirch, von
diese beiden festen Städte mit 2000
Zelten, Gewäch, Pferden, vielen Kan-
nen, 21 Mantonen, 12 Tausend
90 Trommeln und anderen Artillerie
erobert und 750 Franzosen gefan-
genommen wurden. Der Kaiser er-
nannte Capitel am 25. October 1793 die
Helden des Wraustens des Rosses in
den Tiden. Aber alle diese feigen
Kämpfe waren nutzlos gewesen, das
der todesmuthigen Krieger war nicht
vergessen worden. Ein Westfälischer
schreibt aus diesem Anlaß: „Da Batu-
fer vom Herzog von Braunschweig
Gefangen und nicht freigegeben
wurde und die kleinen siddent-
Nächten schon damals ein und wieder
Spiel mit dem deutschen Heere trug,
ungeheim Ginterständnisse mit den
Franzosen unterhielten und die
Lebensmittel, Ausrüstung und die
Kriegsbedürfnisse freigegeben und
unterstützten, als die Heeresmacht
so sah er sich schon Ende December
zurückzuziehen gezwungen, dann durch
den Rückzug der preussischen Armee war die
rechte österreichische Flügel der
lichen Heeresmacht zu sehr ausgezogen. Die
Franzosen griffen mit großer Heeres-
macht und mit immer frischen Truppen
durch die voranzugehenden Heere
Kämpfe in Zahl verminderten und durch
die Strapazen abgematteten Soldaten“

und Würmser mußte sich unter
 anwährender Kämpfe, worunter der
 am 20. December entscheidend war, bei
 der Eroberung über den Rhein zurück-
 ziehen. Seine energischen Beschwörden
 über die schlechte Verpflegung und Unter-
 stützung von Seite des Wiener Hof-
 kriegsrathes hatten zur Folge, daß der
 überzogene Dränger im Jänner
 1791 abberufen und durch den Prinzen
 von Waldeck [Bd. LII, S. 169] ersetzt
 wurde. Aber nicht lange sollte der er-
 probte Krieger unthätig bleiben, schon
 im August 1793 erhielt er von Neuem
 den Oberbefehl der österreichischen Armee
 am Oberrhein. Nun lieferte er den Fran-
 zosen die für mehrere Wochen siegreichen
 Schlachten von Handschuhshaus und
 Mannheim am 18. October und eroberte
 die Festung am 22. November, wäh-
 rend er mit den niedrigsten Cabalen des
 kaiserlichen Ministres Weissen Oberndorf
 in Kämpfen hatte. Indessen zwang der
 von die österreichischen Waffen so unglück-
 liche Krieg in Oberitalien die Armee am
 Rhein zu gänzlicher Unthätigkeit, und
 Würmser verkehrte in Mannheim in
 einer zuwartenden Stellung, bis er, zum
 Feldmarschall ernannt, an Desautieu's
 Stelle den Oberbefehl des Heeres in
 Italien erhielt. Am 1. Juli 1796 traf
 er im Hauptquartier in Trient ein mit
 dem Auftrage, das belagerte Mantua
 von jedem Preis zu entsetzen. Zu diesem
 Zwecke theilte er seine Armee, welche
 60,000 Mann betrug, in drei Corps:
 das erste sollte von Roveredo aus den
 Franzosen umgehen und die Franzosen
 im Rücken bedrohen; mit dem zweiten,
 das Würmser in Person befehligte,
 wollte er das Belagerungscorps von
 Mantua verdrängen; das dritte aber
 sollte den Po überschreiten und Placenza
 zu gewinnen suchen, um den Feind aus

dem Mailändischen wegzudrücken. Die
 ersten Rüsthe und Befehle vom 23. Juli
 bis 3. August waren für die österreichi-
 schen Waffen günstig. Der von Würm-
 ser am 2. August 1796 unternommene
 Angriff gelang vollkommen, der Feind
 wurde in großer Unordnung zurück-
 getrieben, das ganze Belagerungsgeschäft
 erobert. Nicht gleiches Glück begünstigte
 die von General Quosdanovich be-
 fehligte 25,000 Mann starke Colonne,
 welche zu weit aus den Bergen in die
 Ebene von Brescia vorgedrungen war.
 Diesen Unfug benützte Bonaparte,
 umging zum Theil die Colonne, griff sie
 dann mit großer Ueberlegenheit an, zer-
 streute sie ganz und bemächtigte sich ihrer
 Geschütze. Hierauf konnten die Franzosen
 sich vereinigen und wider den gegen den
 Feind vorrückenden Feldmarschall, der
 von der Niederlage seiner ersten Colonne
 noch keine Kenntniß hatte, unvermuthet
 mit ganzer Macht anrückten. Die Öster-
 reicher wurden am 5. August bei Cassi-
 glione geschlagen und bis Roveredo
 zurückgeworfen. Mantua war von Neuem
 von den Franzosen blockirt. Die Ver-
 suche Würmser's zwischen den 1. bis
 13. September, diesen Platz zu befreien,
 scheiterten. Da drang der greise General
 mit der Hauptcolonne durch die Valta-
 gana, als das einzige von dem Feinde
 nicht bewachte Debeudé, in die Ebene
 von Italien und über Legnago nach
 Mantua vor. Obwohl nun auch General
 Davidovich bei Trient von den Fran-
 zosen geworfen worden und diese die
 Festen im Rücken der österreichischen
 Armee gewannen, gelang es Würmser
 doch, mit seiner Cavallerie durchzubrechen
 und sich nach Mantua zu werfen. Und
 nun begann ein in der Kriegsgeschichte
 ewig denkwürdiges Schauspiel: Würm-
 ser's Vertheidigung Mantuas gegen das

mit wohl weit überlegene Belagerungs-
 heer die Franzosen. Vier Monate lang
 hatte der Held aus dem Schatz mit Be-
 wunderungswürdiger Umsicht, Tapfer-
 keit und Ausdauer den Platz gegen das
 starke Belagerungsheer vertheidigt, erst
 die geringe Mangelhaftigkeit und Wahr-
 scheinlichkeit eines Ortspasses und der völlige
 Mangel an Lebensmitteln und Arzneien
 zwangen den General gebietend, am
 2. Februar 1707 unter den ehrenvollsten
 Bedingungen zu capituliren und die
 Festung zu übergeben. [In den Quellen
 und S. 6 der Uebergabsact nach französi-
 schen Berichten mitgetheilt.] Bonaparte
 selbst sprach sich in seinem Berichte an
 das Directorium über den Fall der
 Festung in ehrenvollster Weise über den
 tapferen Commandanten derselben aus.
 Wurmser aber begab sich nun nach
 Wien und sollte das Generalkommando
 in Ungarn übernehmen. Jedoch die durch
 die Strapazen des letzten Krieges und
 der Belagerung von Mantua stark ge-
 schwächte Gesundheit des 73jährigen
 Feldmarschalls gestattete es ihm nicht,
 dieses in jenen Tagen so wichtige neue
 Commando zu übernehmen, und nach
 längerem Verden erlag er der überhand-
 nehmenden Schwäche. Wenn auch die
 letzten Ereignisse seines kriegerischen
 Lebens seinen Waffentruum zu verdunkeln
 können, so mindert dies nicht im Ge-
 ringsten seinen Ruhm als Kriegsmann
 und Feldherr. Wohl will die Kriegs-
 geschichte ihn mehr als tapferen Krieger,
 denn als weis und tief berechnenden
 Feldherrn gelten lassen und nennt in
 Würdigung seiner iltterlichen Tugenden
 für ihn den Titel „eines Ritters
 ohne Furcht und Tadel“ in An-
 spruch, doch wenn man die Beschrei-
 bungen seiner Feldzüge mit Aufmerksamkeit
 liest, so bleibt noch immer genug übrig,

um in ihm den gewandten Feldherrn
 erkennen, der, wenn seine Tugenden
 nicht immer gelingen, am wenigsten die
 Schuld trägt, da Feind, Artillerie
 und Verrath der mit ihm verbundenen
 Generale auch seine wohlberathenen
 Maßnahmen vereitelten. Da die Um-
 stände ihm mehr Muth als eigentliches
 Heerentalent besaß, nahm man bei
 seiner Zeit noch sehr junge Wurmser
 der Stramioskopie zu Hilfe und beauftragte
 auf einen Ausbruch des Dr. Wallerstein
 das Organ des Muthes an ihm zu
 herrschend entwickelt gefunden zu
 will und Wurmser's Schädel in der
 Rücksicht als eines der seltensten Zu-
 stände seiner Sammlung aufbewahrt
 hatte. Ueberwiegender Muth stimmte
 aber nicht das Vorhandensein von
 isthem Talent und Heldnergeistes. Der
 Wurmser war nicht nur Soldat,
 war auch Mensch und verband mit
 Eigenschaften des Feldherrn
 und Humanität, wofür schon der
 stand spricht, daß er Ritter ed der
 Kreismaurellage „Wahrheit und
 Tracht“ war, und daß er für die
 Bedürfnisse seiner Krieger volles
 Verständniß besaß und für deren
 Sorge trug beweist die Thatsache,
 daß er in Prag zuerst, und ehe noch
 daselbst lebenden Protestanten
 eigenen Gottesdienst hatten, für die
 protestantischen Soldaten einen
 wahren ließ. Auch regte er im
 Rath die Angelegenheit wegen der
 gängiger Anwendung der
 „Liturgie“, eines in protestantischen
 sen als vortreflich anerkannten
 für die protestantischen Soldaten
 österreichischen Armee an, wozu er
 den Staatsrathen Martin und
 Thaddäus Freiherrn v. Weissbach
 sich unterstützte wurde. Das Grabmal

am 1. Januar und im Quartier und Schulen
[Viertel 1815 (Mittel. Parte. 9) Band III,
S. 422-424. (Fischer's) Gelehrten
Verzeichnis IV. S. 2991. Wurnik
von H. 1727. Neues allgemeines Künstler-
Verzeichnis (München 1845 u. f. O. A. Neudruck
1872) Bd. XXII, S. 112-131
E. Schmidt (Wien). Österreichs biographisches
Verzeichnis von Zickert, Bd. IV, S. 415 -
E. Schreyer (Wien). Kerkelers - Künstler-
Verzeichnis (Wien 8°) S. 604. - (Fischer's)
Künstler-Verzeichnis 60. Bd. S. 94-99 -
Fischer's (Wien). Kunst und Künstler
in dem österreichischen Kaiserthum (Wien
1846) dargestellt (Wien 1846 Nr. 124) (O. A.
Neudruck, 1872) S. 41, 215-218.]

Wurnik, Peter Peter Barth. Im unteren der
Linsen eine in oberen röhrenförmigen Felde je ein
kleiner Mond. Auf der Krone des Helms
eine mit gekrümmten Füßen, welche statt der
Füße zwei gelbe Sporen hat und die
Krone und Schilde des Wappens an der
Stange trägt, oben bis in die Hüften
mit einer zu der Brust die zwei Ähren
auswärts unten pendeln. Die Helmschilde sind
gelblich mit einem roten Saum.

Wurnik, Johann (Bildhauer, geb.
11. October im Bezirke Fischbach in
Steier am 19. August 1819). Ein selbst-
ständiger Mann, der sich langsam mit ebenso
wenigen Mühen als Entbehrungen zum
selbständigen Künstler herabzubildete. Sein
Vater war Wefnergehilfe zuerst in Al-
titz, später in Dobrova bei Stropf im
Kadmannsdorfer Bezirke. Johann be-
suchte die Schulen in Magensart, 1830
bis 1832 in Laibach, wurde aber krank
und mußte den Schulbesuch aufgeben.
1833 kam er als Lehrling zu einem
Bauwerkmeister in Herdenchaft bei Wip-
schitz, lernte jedoch, als sein Lehrober die
Handelshaus aufgab, im October 1833 ins
väterliche Haus zurück. 1834 trat er nun
in Kadmannsdorf bei einem Landmaler,
er auch Vergolder und Bildhauer war,
als Lehrling ein und begann seine eigent-
liche Künstlerlaufbahn, die anfangs im
Verarbeiten, Anstreichen, Goldverlegen,

später bei einem Hausbau seines Me-
stera im Mittel- und Steingutragen'), 44
leht in Ausarbeitung von vorgezeichneten
Ornamenten und Figuren bestand, wofür
er zunächst täglich 10 Kreuzer, später
auf eigenes Verlangen 15 Kreuzer erhielt.
Bei diesem Meister blieb er bis November
1840. Im Jahre 1841 begann er selbst-
ständig zu arbeiten und eröffnete seine
Kunstwerkstätte in Kadmannsdorf. Nun
erst begann der eigentliche Kampf, denn
obwohl Wurnik ein ausgeleerter Ge-
fesse war, besaß er doch in der Kunst so
gut wie gar keine Kenntnisse. Er begann
also erst jetzt nach alten Originalen zu
copiren, versuchte sich sogar im Co-
piren und vollendete einige kleineren
Malerarbeiten. 1843 führte er einen
Seitenaltar, die erste Arbeit dieser Art
aus. 1844 theilte er für die Industrie-
Ausstellung in Laibach aus grünen
Sandstein einen 9 Zoll hohen Tiro-
läger, der sich jetzt im Museum zu
Laibach befindet. Auf dieser Ausstellung
aber lernte er den durch seine Glocken
rühmlichst bekannten Glockengießer Anton
Samassa [Bd. XXVIII, S. 171],
einen ebenso intelligenten als theil-
nehmenden Laibacher Bürger, kennen,
und mit dieser Bekanntschaft tritt ein
Wendepunkt in Wurnik's Künstler-
leben ein. Samassa unterstützte ihn
bis dahin sich selbst überlassenen un-
trefflichen Rathschlägen, bestellte bei ihm
Arbeit, wos die nicht gelungene zurück-
nahm aber die nach seinen Rathschlägen
verfertigte gerne an, und so entwickelte
sich Wurnik von der Aufertigung der
Reliefbilder für Glocken, die ihm Sa-
massa übertrug, allmählig zum ge-
wandten Bildhauer, der sehr schätz-
werthe Werke ausführte. Nun aber
streckt der Künstler auf der betretenen
Bahn rüthig vorwärts, vervollkommnete

er mußte mehr, und sind von ihm ganz stattliche Arbeiten zu verzeichnen. Von diesen hegen uns Notizen vor, welche leider nur bis zum Jahre 1862 reichen, aber immerhin für die Tüchtigkeit des Meisters Zeugniß ablegen. Er hat bis 1862 vollendet: den Hochaltar und die beiden Seitenaltäre für Wallach in der Pölkerei (1848—1850), zwei Seitenaltäre für die Michaelkirche in Langson, in welchen die Architectur in Marmor die Statuen in Holz ausgeführt und verguldet sind; einen gothischen Altar für eine Kirche in Krauburg (1852), dann zwei Seitenaltäre und einen Altar für eine Seitencapelle (1852—1854). Der Auf aller dieser von ihm ausgeführten in jeder Hinsicht musterhaften Arbeiten verschaffte ihm eine solche Menge Bestellungen, daß er 1858—1862 deren nicht weniger als auf 17 Altäre hatte, von denen bis 1862 13 bereits fertig aufgestellt waren. Außerdem vollendete er in der Zwischenzeit viele Tabernakel, Taufsteintafeln u. d. m. Zur Ergänzung des Obengesagten: wie schwer dem Künstler die Selbststellung gemacht wurde, genüge nur noch die eine Thatsache, daß ihm, als er 1862 an die Laibacher Handelskammer die in Anbetracht seiner bis dahin ausgeführten Arbeiten mehr als hinreichend begründete Bitte um Unterstützung zum Besuche der damaligen Londoner Ausstellung richtete, dieselbe nicht gewährt wurde.

Blätter aus Krain 13. Juni 1857, Nr. 24
— Tagespost (Grüner Blatt) 1862,
Nr. 182 u. f. im Feuilleton: „Andeutungen zur Lebens- und Bildungsgeschichte des Bildhauers Johann Wurnitsch in Radmannsdorf“.

Wurnitsch, Michael (Missionär, lebte zu Pragarten im Pusterthale) Tiroles 30. September 1826, gest. zu Krowsko in Centralasica am 3. Fe-

bruar 1856. Obwohl er bei Zeiten eines mittellosen Schulfers war, machte es ihm doch möglich gemacht, zu reisen. So kam er 1840 an das Gymnasium in Wien, 1846 an die Universität in Innsbruck und betrieb seine Studien überall mit Auszeichnung. Als im Bewegungsjahre 1848 die Tiroleser Ausrüstung zu den Waffen eilte, um die vertheilten Grenzen ihrer Heimat zu vertheidigen, ergriff auch Wurnitsch den Stufentrat in die erste Studentencompagnie, er machte sich an die italienische Grenze und erhielt bei Triente und Brenno die Feuertaufe. Sein wackeres Verhalten damals wurde von einem höheren k. l. Officier bemerkt, der ihn für den Kriegsdienst gewinnen wollte und ihm sofort eine Officiersstelle anbot. Aber Wurnitsch, vom dunkeln Traume Missionär zu werden, seit früher Jugend befeuert, lehnte ab und begann im Herbst 1848 auf dem Cassianeeum zu Wien das Studium der Theologie. Schon als Student das zweite Grammatikexamen bestand, kam ihm ein Buch in die Hand, in welchem die Missionen unter den Wilden beschrieben waren. Der Eindruck dieses Buches war ein so mächtiger, daß er seinen künftigen Missionär zu werden, sofort auf sein Wandel schloß und in der Folge auftrah. Aber der Nachwächster, der er in der Nähe der Capuzinerkirche gezeugt, und der ihn befragte, weshalb um diese Zeit zu gehen habe, nahm auf den Bescheid, er wolle Missionär werden, beim Arm und brachte ihn in das Cassianeeum zurück. Als er im Jahre 1851 der berühmte Missionär Dr. Franz Knoblerer (Band V, S. 154) das südböhmische Seminar in Wien besuchte, wurde Wurnitsch alte Reizung für den Missionärdienst noch mächtiger, und nun hielt er

in einem harten Wadern er am 25. Juli 1852 die Professur erlangt hatte, wirkte er drei Jahre als Hilfslehrer zu St. Jodet und Landeck. 1855 aber erklärte er offen seine Absicht, Pfarrer zu werden, und aus einem harten Kampfe mit den Seinigen siegreich hervorgegangen, trat er in der zweiten Hälfte 1855 seine Reise von Tirol aus an. Am 10. Juli schiffte er sich in Triest ein und kam mit der Missionskarawane Anfangs September in Seales, Anfangs November in Añuan und Meroske an, wobei letzteres am Gange in die neue Welt: Wüste liegt. Hier erkrankte Wurth an das beständige Malaria-krankheiten Mittel, die ihm von den Eingeborenen und von vorbeireisenden Engländern dargebrachten Argemone und die beste Pflanze erweisen sich als erfolglos, und er erlag als Opfer seines heiligen Vorkämpfers seinem Leiden, ehe er noch bei der sich selbst gestellten wichtigen Aufgabe sich wirksam betheiligen konnte.

Wurth, Anton Sebastian, geboren im Jodet am 20. Juli 1828, gest. zu Mündendorf bei Larenburg am 8. Juli 1870. Sein Vater war ein armer Arbeiter, die Mutter eine Heiltpföbele, die das Gemüth des talentvollen Sohnes durch ihre Wäbe, Beschäftigung und Märchen zu erziehen und zu bilden suchte, und sozusagen die Richtung vorgezeichnete, welche er später einstudierte. Er besuchte die Dorfschule, lernte die Spinnfabrik zu Trumau besichtigen, das Glend des Fabrikarbeiters aus eigener Anschauung kennen und er diente

Wurth, Johann (Pädagog), geb. zu Trumau unweit Baden in Niederösterreich 9. Juli 1828, gest. zu Mündendorf bei Larenburg am 8. Juli 1870. Sein Vater war ein armer Arbeiter, die Mutter eine Heiltpföbele, die das Gemüth des talentvollen Sohnes durch ihre Wäbe, Beschäftigung und Märchen zu erziehen und zu bilden suchte, und sozusagen die Richtung vorgezeichnete, welche er später einstudierte. Er besuchte die Dorfschule, lernte die Spinnfabrik zu Trumau besichtigen, das Glend des Fabrikarbeiters aus eigener Anschauung kennen und er diente

sich auf Math eines Priesters aus dem Stifte Heiligenkreuz der pädagogischen Laufbahn. Neizehn Jahre alt, fand er Aufnahme im pädagogischen Institut zu St. Anna in Wien, wo er auch musikalischen Unterricht genoss. Im August 1847 erhielt er den Posten eines Schullehrlings in Mündendorf bei Larenburg. Dort verbrachte er bis 1851 eine schwere Leidenszeit, da sein Vorgesetzter, der Hauptlehrer, ein roher dem Trunke ergebener Patron war, der den armen Gehilfen bittere Stunden bereitete. 1851 kam er endlich als Gehilfe nach Waden und bald darauf nach Heiligenkreuz, wo er, wie er selbst schreibt, die glücklichsten Jahre verlebte. Die Unstimmigkeiten seines pädagogischen Vorgesetzten würgte er durch fleißige Lectüre, an der es ihm nicht mangelte, da er alles eriparte Geld auf Einkauf von Büchern, Karten und Kupfern verwendete, so daß sich bei seinem Tode die für einen Schullehrer ansehnliche, auch werthvolle linguistische Werke, Sagen und Niedererhählungen, gelehrte Zeitschriften u. s. w. enthaltende Bibliothek von über 2000 Bänden vorfand. Auch knüpfte er frühzeitig Verbindungen mit Jesuiten auf dem Gebiete an, das er selbst bebaute, wir nennen unter denselben nur Schulrath Becker, Hugo Marek, Theodor Bernaleken, Dr. Kirmeisch, Dr. Frommann, Prof. Weinhald, Franz Jüngerte, Franz Pfeiffer. Im Frühjahre 1857 wurde er vom Stifte Heiligenkreuz in Anerkennung seines besonderen Fleißes und Gutes zum Schullehrer in Mündendorf ernannt, wohn er frohlich, da er den unlieblichen Ort aus der Zeit seines ersten Lehramtes kannte, mit Widerstreben überhiedete, und wo ihm den Aufenthalt nur ein trauliches Familienleben — er hatte noch in Heiligenkreuz,

Maroline Weisenberger, die Schwägerin des dortigen Stützgärtnerin, als Oberfrau beigeübet — eiträglich machte. In Mündendorf lebte er, ohne selbst Musik zu geben, in steter Lebde mit dem Klavier und der Gemeinde. Erstereitherem iden er zu gelehrt, und da er ein stiller in sich verschlossener Mann war, der am liebsten dabien bei den Sennen und bei den Hühnern saß, hielt, die Gemeinde, welche, wie dies so oft der Fall, dem Schullehrer immer über dem will, reizte er, indem er das Wirthshaus und den nichtsonstigen Vauerungen gegen über, die in der Schule das Lied pfliffen, welches die Eltern dabien sangen, mit Strenge begegnete. Wurth's Tagebuch enthält genug von den gemeinen Reden, die er von den ischen Bauern zu erdulden hatte. Für das Alles fand er bei Krau und Kindern, bei seinen Vätern, in der Poesie, in seinen Arbeiten, Reden und Sammlungen aus diegen Trost. Treiben seiner Dichtungen, die einen mehr elegischen Charakter an sich tragen, finden wir in Wurth's Biographie von Landsteiner. In seinem Verne als Lehrer wachte er auch künstlerisch und war ein fleißiger Mitarbeiter des „Oesterreichischen Schulboten“, des „Oesterreichischen pädagogischen Wochenblattes“ und der von Epfinger redigirten „Allgemeinen österreichischen Schulzeitung“. Im Schulboten veröffentlichte er unter andern: „Ueber Verlesensbücher“ [1863, Nr. 20]. — „Dr. W. Leonhard'sche Stiftung der Schullehrer-Witwen und Waisen“ [ebd.]; — „Die Anfänge der Seidenzucht in Mündendorf“ [1868, Nr. 24]. — „A. Wittke, ein österreichischer Lehrer und Dichter“ [1869, Nr. 19]; im pädagogischen Wochenblatt: „Ueber den Wankhurf“ [1864, Nr. 28].

„Jon. Michael Voennard“ [1869, Nr. 6]. — „Biographische Skizzen von Auendbaenen“ [ebd., Nr. 22, 23, 24 und 25]. — „Nachruf an P. Leo Meindl“ [ebd., Nr. 42], in Ersterer Schulzeitung: „Ein seltsames Kind in Mündendorf“ [1866, Nr. 26]. — „Der älteste Schullehrer Niederösterreichs: Leopold Huber in Sulz“ [ebd., Nr. 27]. — „Gedächtniß eines Schullehrers von dem B. N. W. B. während der russischen Invasion im Juli 1866“ [ebd.]. Eine vollständige Uebersicht der pädagogischen Artikel Wurth's, welche deren 80, welche die mannigfaltigsten Schulfragen mit Sachkenntniß und die befehlen mit Ruhe und Anstand behandeln, theilt Landsteiner in der oben erwähnten Monographie mit. Die Hauptthätigkeit Wurth's aber in mundartlichem und culturhistorischen Gebiete zu suchen. Doch gelang es ihm nicht, mit einem selbständigen Werke aufzutreten, was er aber den oben genannten Gelehrten für ihre letztgenannten grammatischen und etymologischen Werke leistete, grenzt aus Unglaublichem. Dabei theilte er dies Alles ohne Gegenmit, und die kaiserliche Honorare, welche ihm die erwähnten pädagogischen Blätter zahlten, sind kaum nennenswerth. Denn waren besonders seine Sammlungen von Liedern und Volksüberlieferungen welche das ganze große Gebiet dieses hochinteressanten Stoffes umfaßten, dann die Sammlungen über Volksbräute, Hochzeiten u. d. m., welche das jetzt unter Gouvernements in seinen Dessen und Bräuden, verschiedene Gewohnheiten und Volksgebäude, Gebirg und Lande, Wandeljahre, Antecod, Liebe, Hochzeit und Ehe, Tod und Begräbnis, Seelenbesitzer, Krankheiten, Haus und Hof, verschiedene Zeichnungen, Träume, Geis-

zen, Israelbergglaube, verschiedene mythologische Wesen, Thiere, Pflanzen, Steine, Himmel und Erde, Elemente, Wetterzeichen, Wetterregeln, Wonn- und Unglückstage enthielten und weit über 1000 Nummern in einer großen Anzahl von Heften umfaßten. Ein Theil der Sammlungen, und zwar jener der grammatischen Forschungen und der Poesie gelangte in J. W. Wagner's (auch bereits gestorben), jener der Sagen, Märchen u. s. w. in Landsteiner's Besitz. Da das Werthvollste, was Wurth besaß, nie im Druck erschienen, so wurde eine Veröffentlichung gewünscht und erhofft, ist aber bis jetzt — bald zwei Decennien — nicht erfolgt. Es ist bewundernswürdig, wie vielfältig die Thätigkeit dieses unermüdeten Landwullehrers — den ich persönlich kannte — war, und besagenswert, daß die äußeren unergünstigen Verhältnisse, in denen er lebte, den gewaltigen Aufschwung jenes Systems, der unter gleich trüben Umständen noch segensreicher hervortreten würde, hemmten. Seine Tagelöhner, welche in vier Bänden die Jahre 1847—1870 umfassen, und seine Sammlungen enthalten eine Fülle von Materialien, welche für pädagogische und naturliche Zwecke noch heute zu verwerthen wären. Bei seinen Standescollegen galt er als Rückwärtsmann, weil er, entgegen dem Zuge der Zeit, gegen die Trennung von Kirche und Schule war. Er war es aber mit gutem Bewußtsein und richtigem Tacte und wirkte nur deshalb gegen die Uebergabe der Schule an die Gemeinde, weil er die Gefahr der Vernachlässigung der Landgemeindevirtschaft, die sich wohl um Schenken und Bierhäuser, aber nicht um die Schule zu kümmern pflegte, aus bitterer Erfahrung kannte.

Vandl einer (Moth. von Oberd. von Schulmeister (Wien 1872 Nr. 89) S. 3 — Revueiten des „Nouveau Journal“ 3. September 1872, Nr. 243. Von H. W. — Hebr. (Joseph) Wagnersuch literarischer Verken der katholischen, deutschen Dichter, Poeten und Juristenschriften im 19. Jahrhundert (Jahrb. Stuttgart und Würzburg 1871, No. 200, Nr. 59) Bd. II, S. 269

Wurth, Joseph, siehe: Wurth, Joseph [Bd. III, S. 33].

Wury, Jannas (Homilet, geb. in Wien 28. December 1731, gest. daselbst 28. nach Anderen 29. August 1784). Nachdem er die Vorbereitungsschulen in seiner Vaterstadt besucht hatte, trat er, 16 Jahre alt, 1747 in Wien in den Orden der Gesellschaft Jesu, in welchem er die Studien fortsetzte, und zwar an der Hochschule zu Graz Philosophie, Mathematik und theologische Disciplinen hörte. Besonders Eifer widmete er dem Studium der deutschen Sprache. Bekanntlich bildete sich in Wien 1761 eine Gesellschaft zur Reinigung der deutschen Sprache, aber früher bereits, im Jahre 1758, waren von Wury Aufsätze in deutscher Sprache erschienen, welche hinlänglich darthaten, wie er es sich angelegen sein ließ, die Reinheit der Muttersprache und überhaupt den Styl derselben zu fördern. Nachdem er die Studien beendet hatte, erhielt er eine Lehrerstelle an der k. k. theol. akademischen Literaturakademie in Wien und bald darauf die der Grammatik, später der Poetik im Professorenhaus seiner Ordensgesellschaft zu Wien. Drei Jahre wirkte er in seinem Lehramte, als er bereits durch mehrere aus verschiedenen Anlässen in einigen Kirchen Wiens gehaltenen Predigten die Aufmerksamkeit seiner Oberen auf sich zog. Er war der erste Lehrer, der es ausdriech, ohne deswearen

gegen die Latinität zu eifern, daß es nicht genug sei, wenn die Jugend Latein lerne, man müsse sie auch, und zwar nicht minder im deutschen Vuffage lehren und üben, und er ging damit in seiner Klasse mit gutem Beispiel voran, indem er seine Schüler mit allem Eifer im deutschen Vuffage unterrichtete und am Schluffe des Jahres öffentlich seine Velehrte, welche die besten Arbeiten geliefert hatten. Seine am 3. April 1764 aus Anlaß der Krönung des römischen Königs Joseph II. gehaltene Rede wurde gedruckt und von dem damaligen Director des Wiener theologischen Studiums, dem Bischofe von Stock, gelesen. Die Folge davon war, daß ihn der Bischof zum öffentlichen Lehrer der geistlichen Beichtsamkeit an der theologischen Fakultät der Wiener Hochschule berief. In dieser Stelle, welche er 1764 übernahm, beherrschte ihn auch die Kaiserin Maria Theresia, als 1772 die Auflösung der Gesellschaft Jesu erfolgte. Aber nur noch wenige Jahre blieb er in seinem Lehramte. In der damaligen „Aufklärungsperiode“, in welcher er für die Rechte der Kirche mit allem Mannesmuthe entrat, entging auch er nicht Demonstrationen und Verdächtigungen, die ihn endlich seinen Posten so widerwärtig machten, daß er, um Ruhe zu haben, um eine Pfarre bat. Und im Jahre 1776 verließ ihn die Kaiserin die Pfarre Parawarth, an welcher er bis zu seinem Tode secundarius wirkte. Wurz war als Lehrer, Homilet und Poet schriftstellerisch thätig. Sein Verzeichniß seiner auch heute für den Literaturhistoriker und Sprachforscher immer noch interessanten Schriften ist vollständig kaum herzustellen: denn viele seiner gehaltenen Kanzelreden sind einzeln erschienen und mögen sich wohl in Pfarr- und geistlichen

Bibliotheken vorfinden, in den Bibliothekskatalogen sind sie gar nicht verzeichnet. Seine erste Druckchrift war eine 1762 in Feldmarschall Daun aus Anlaß des bei Warten (1759) über die Preußen erfochtenen Sieges gedichtete Ode, welche im genannten Jahre bei Trattner in Wien erschien. Dieser folgte eine andere auf die Geburt eines Erzherzogs, ebenfalls in Wien gedruckt, beide in deutscher Sprache. — „Der Tugendkranz, ein Lustspiel im Gebrauche des Successionsrechts“ (Wien 1764 und München 1772, 8°) wurde anläßlich der Krönung Josephs II. zum römischen Könige im Theresianum vor dem kaiserlichen Hofe aufgeführt.

„Kleines Verzeichniß der seit dem Antritt des Bischofs der Rosenkreuzer“ (ebd. 1766, 8°). — „Trauerrede auf Kaiser Joseph II. in Pesten“ (ebd. 1763, Fol.). — „Anrede an die allgütige Gerechtigkeit über den Tod des Kaisers“ 4 Theile (ebd. 1766—1770, 8°). Dieses Werk erschien ohne Angabe seines Namens.

„Einsprüche auf die Anweisung des k. k. apost. Kaiserl. Rathes Joseph von“ (ebd. 1767). — „Anrede an die allgütige Gerechtigkeit über den Tod des Kaisers“ 1. und 2. Bd. (ebd. 1770—1772, 2. Aufl. ebd. 1775, gr. 8°).

„Predigten von der Liebe des Christen“ (ebd. 1772, gr. 8°).

„Trauerrede auf den Reichthum Österreich von Schwaben n. s. w.“ (ebd. 1772, 8°).

erfanden auch in französischer und italienischer Uebersetzung; — „Paulinus Augustinus in Theologiam“ (Ratisbona 1773, 4°).

„Anrede an die allgütige Gerechtigkeit über den Tod des Kaisers“ (ebd. 1774).

„Christliche Beichtkatechismus im Ansehn“ (ebd. 1776, gr. 8°).

„Sämtliche Predigten“ 8 Theile (ebd. 1783—1786, 8°).

„Reden von Charitasreden“ 2 Bände (Münchberg 1786, gr. 8°).

Diese nach seinem Tode gesammelten Reden enthalten 27 feierlich gehalten gedruckte Veb., Trauer- und Ge-

Lebenspreden. Außerdem gab er die Uebersetzungen folgender Werke heraus: „Moral de la Rue's Leb- und Trauerreden. Aus dem Französischen übersezt“, 3 Theile (Wrag 1738, gr. 8^o); ebenda 1786, gr. 8^o). — „Des Abtes Cicero's sämtliche Predigten. Aus dem Französischen“, 6 Theile (Wugsburg 1762 bis 1764, 8^o); — „Bossuet's Trauerreden Aus dem Französischen“ (Wien 1763, 8^o). — „Johann Barc'lays Wegens; ein poetischer Roman mit Verachteten Geschichten aus der Geschichte seiner Zeit Aus dem Englischen“, 2 Bände (Wugsburg 1770, 8^o) Außer den vorbenannten Werken sind noch ohne sein Wissen herausgegeben worden: „Kusterschätze geistlicher Beredsamkeit“, 4 Theile (Wamberg 1783, 8^o); — „Leb- und Gelegenheitsreden“, 2 Theile (Münster 1780 und Wugsburg 1783, 8^o). — „Themen für Predigten“, 3 Bände (Wugsburg 1793, 8^o). Wurz war der septe große geistliche Redner Oesterreichs im 18. Jahrhundert, dem Johann Baptist Berner, Emanuel Weith, Joseph Mayer folgten dem 19. Jahrhundert an Stocker nimmt keinen Anstand, ihn geradezu den Wiederhersteller der geistlichen Beredsamkeit nicht nur in Oesterreich, sondern in ganz Süddeutschland zu nennen, und zwar nicht nur mit Rücksicht auf das von Wurz herausgegebene methodische Werk über Kanzelberedsamkeit, sondern ebenso auf dessen eigene geistliche und bei verschiedenen Gelegenheiten gehaltene Reden, welche wahre Musterstücke der Homiletik sind.

Wurz's Leben und Wirken. Ein Beitrag zur Geschichte des Oesterreich 1770-1800. Von Dr. Alfred Wurz. Wien 1870. 8^o. 120 S. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2100. 2101. 2102. 2103. 2104. 2105. 2106. 2107. 2108. 2109. 2110. 2111. 2112. 2113. 2114. 2115. 2116. 2117. 2118. 2119. 2120. 2121. 2122. 2123. 2124. 2125. 2126. 2127. 2128. 2129. 2130. 2131. 2132. 2133. 2134. 2135. 2136. 2137. 2138. 2139. 2140. 2141. 2142. 2143. 2144. 2145. 2146. 2147. 2148. 2149. 2150. 2151. 2152. 2153. 2154. 2155. 2156. 2157. 2158. 2159. 2160. 2161. 2162. 2163. 2164. 2165. 2166. 2167. 2168. 2169. 2170. 2171. 2172. 2173. 2174. 2175. 2176. 2177. 2178. 2179. 2180. 2181. 2182. 2183. 2184. 2185. 2186. 2187. 2188. 2189. 2190. 2191. 2192. 2193. 2194. 2195. 2196. 2197. 2198. 2199. 2200. 2201. 2202. 2203. 2204. 2205. 2206. 2207. 2208. 2209. 2210. 2211. 2212. 2213. 2214. 2215. 2216. 2217. 2218. 2219. 2220. 2221. 2222. 2223. 2224. 2225. 2226. 2227. 2228. 2229. 2230. 2231. 2232. 2233. 2234. 2235. 2236. 2237. 2238. 2239. 2240. 2241. 2242. 2243. 2244. 2245. 2246. 2247. 2248. 2249. 2250. 2251. 2252. 2253. 2254. 2255. 2256. 2257. 2258. 2259. 2260. 2261. 2262. 2263. 2264. 2265. 2266. 2267. 2268. 2269. 2270. 2271. 2272. 2273. 2274. 2275. 2276. 2277. 2278. 2279. 2280. 2281. 2282. 2283. 2284. 2285. 2286. 2287. 2288. 2289. 2290. 2291. 2292. 2293. 2294. 2295. 2296. 2297. 2298. 2299. 2300. 2301. 2302. 2303. 2304. 2305. 2306. 2307. 2308. 2309. 2310. 2311. 2312. 2313. 2314. 2315. 2316. 2317. 2318. 2319. 2320. 2321. 2322. 2323. 2324. 2325. 2326. 2327. 2328. 2329. 2330. 2331. 2332. 2333. 2334. 2335. 2336. 2337. 2338. 2339. 2340. 2341. 2342. 2343. 2344. 2345. 2346. 2347. 2348. 2349. 2350. 2351. 2352. 2353. 2354. 2355. 2356. 2357. 2358. 2359. 2360. 2361. 2362. 2363. 2364. 2365. 2366. 2367. 2368. 2369. 2370. 2371. 2372. 2373. 2374. 2375. 2376. 2377. 2378. 2379. 2380. 2381. 2382. 2383. 2384. 2385. 2386. 2387. 2388. 2389. 2390. 2391. 2392. 2393. 2394. 2395. 2396. 2397. 2398. 2399. 2400. 2401. 2402. 2403. 2404. 2405. 2406. 2407. 2408. 2409. 2410. 2411. 2412. 2413. 2414. 2415. 2416. 2417. 2418. 2419. 2420. 2421. 2422. 2423. 2424. 2425. 2426. 2427. 2428. 2429. 2430. 2431. 2432. 2433. 2434. 2435. 2436. 2437. 2438. 2439. 2440. 2441. 2442. 2443. 2444. 2445. 2446. 2447. 2448. 2449. 2450. 2451. 2452. 2453. 2454. 2455. 2456. 2457. 2458. 2459. 2460. 2461. 2462. 2463. 2464. 2465. 2466. 2467. 2468. 2469. 2470. 2471. 2472. 2473. 2474. 2475. 2476. 2477. 2478. 2479. 2480. 2481. 2482. 2483. 2484. 2485. 2486. 2487. 2488. 2489. 2490. 2491. 2492. 2493. 2494. 2495. 2496. 2497. 2498. 2499. 2500. 2501. 2502. 2503. 2504. 2505. 2506. 2507. 2508. 2509. 2510. 2511. 2512. 2513. 2514. 2515. 2516. 2517. 2518. 2519. 2520. 2521. 2522. 2523. 2524. 2525. 2526. 2527. 2528. 2529. 2530. 2531. 2532. 2533. 2534. 2535. 2536. 2537. 2538. 2539. 2540. 2541. 2542. 2543. 2544. 2545. 2546. 2547. 2548. 2549. 2550. 2551. 2552. 2553. 2554. 2555. 2556. 2557. 2558. 2559. 2560. 2561. 2562. 2563. 2564. 2565. 2566. 2567. 2568. 2569. 2570. 2571. 2572. 2573. 2574. 2575. 2576. 2577. 2578. 2579. 2580. 2581. 2582. 2583. 2584. 2585. 2586. 2587. 2588. 2589. 2590. 2591. 2592. 2593. 2594. 2595. 2596. 2597. 2598. 2599. 2600. 2601. 2602. 2603. 2604. 2605. 2606. 2607. 2608. 2609. 2610. 2611. 2612. 2613. 2614. 2615. 2616. 2617. 2618. 2619. 2620. 2621. 2622. 2623. 2624. 2625. 2626. 2627. 2628. 2629. 2630. 2631. 2632. 2633. 2634. 2635. 2636. 2637. 2638. 2639. 2640. 2641. 2642. 2643. 2644. 2645. 2646. 2647. 2648. 2649. 2650. 2651. 2652. 2653. 2654. 2655. 2656. 2657. 2658. 2659. 2660. 2661. 2662. 2663. 2664. 2665. 2666. 2667. 2668. 2669. 2670. 2671. 2672. 2673. 2674. 2675. 2676. 2677. 2678. 2679. 2680. 2681. 2682. 2683. 2684. 2685. 2686. 2687. 2688. 2689. 2690. 2691. 2692. 2693. 2694. 2695. 2696. 2697. 2698. 2699. 2700. 2701. 2702. 2703. 2704. 2705. 2706. 2707. 2708. 2709. 2710. 2711. 2712. 2713. 2714. 2715. 2716. 2717. 2718. 2719. 2720. 2721. 2722. 2723. 2724. 2725. 2726. 2727. 2728. 2729. 2730. 2731. 2732. 2733. 2734. 2735. 2736. 2737. 2738. 2739. 2740. 2741. 2742. 2743. 2744. 2745. 2746. 2747. 2748. 2749. 2750. 2751. 2752. 2753. 2754. 2755. 2756. 2757. 2758. 2759. 2760. 2761. 2762. 2763. 2764. 2765. 2766. 2767. 2768. 2769. 2770. 2771. 2772. 2773. 2774. 2775. 2776. 2777. 2778. 2779. 2780. 2781. 2782. 2783. 2784. 2785. 2786. 2787. 2788. 2789. 2790. 2791. 2792. 2793. 2794. 2795. 2796. 2797. 2798. 2799. 2800. 2801. 2802. 2803. 2804. 2805. 2806. 2807. 2808. 2809. 2810. 2811. 2812. 2813. 2814. 2815. 2816. 2817. 2818. 2819. 2820. 2821. 2822. 2823. 2824. 2825. 2826. 2827. 2828. 2829. 2830. 2831. 2832. 2833. 2834. 2835. 2836. 2837. 2838. 2839. 2840. 2841. 2842. 2843. 2844. 2845. 2846. 2847. 2848. 2849. 2850. 2851. 2852. 2853. 2854. 2855. 2856. 2857. 2858. 2859. 2860. 2861. 2862. 2863. 2864. 2865. 2866. 2867. 2868. 2869. 2870. 2871. 2872. 2873. 2874. 2875. 2876. 2877. 2878. 2879. 2880. 2881. 2882. 2883. 2884. 2885. 2886. 2887. 2888. 2889. 2890. 2891. 2892. 2893. 2894. 2895. 2896. 2897. 2898. 2899. 2900. 2901. 2902. 2903. 2904. 2905. 2906. 2907. 2908. 2909. 2910. 2911. 2912. 2913. 2914. 2915. 2916. 2917. 2918. 2919. 2920. 2921. 2922. 2923. 2924. 2925. 2926. 2927. 2928. 2929. 2930. 2931. 2932. 2933. 2934. 2935. 2936. 2937. 2938. 2939. 2940. 2941. 2942. 2943. 2944. 2945. 2946. 2947. 2948. 2949. 2950. 2951. 2952. 2953. 2954. 2955. 2956. 2957. 2958. 2959. 2960. 2961. 2962. 2963. 2964. 2965. 2966. 2967. 2968. 2969. 2970. 2971. 2972. 2973. 2974. 2975. 2976. 2977. 2978. 2979. 2980. 2981. 2982. 2983. 2984. 2985. 2986. 2987. 2988. 2989. 2990. 2991. 2992. 2993. 2994. 2995. 2996. 2997. 2998. 2999. 3000. 3001. 3002. 3003. 3004. 3005. 3006. 3007. 3008. 3009. 3010. 3011. 3012. 3013. 3014. 3015. 3016. 3017. 3018. 3019. 3020. 3021. 3022. 3023. 3024. 3025. 3026. 3027. 3028. 3029. 3030. 3031. 3032. 3033. 3034. 3035. 3036. 3037. 3038. 3039. 3040. 3041. 3042. 3043. 3044. 3045. 3046. 3047. 3048. 3049. 3050. 3051. 3052. 3053. 3054. 3055. 3056. 3057. 3058. 3059. 3060. 3061. 3062. 3063. 3064. 3065. 3066. 3067. 3068. 3069. 3070. 3071. 3072. 3073. 3074. 3075. 3076. 3077. 3078. 3079. 3080. 3081. 3082. 3083. 3084. 3085. 3086. 3087. 3088. 3089. 3090. 3091. 3092. 3093. 3094. 3095. 3096. 3097. 3098. 3099. 3100. 3101. 3102. 3103. 3104. 3105. 3106. 3107. 3108. 3109. 3110. 3111. 3112. 3113. 3114. 3115. 3116. 3117. 3118. 3119. 3120. 3121. 3122. 3123. 3124. 3125. 3126. 3127. 3128. 3129. 3130. 3131. 3132. 3133. 3134. 3135. 3136. 3137. 3138. 3139. 3140. 3141. 3142. 3143. 3144. 3145. 3146. 3147. 3148. 3149. 3150. 3151. 3152. 3153. 3154. 3155. 3156. 3157. 3158. 3159. 3160. 3161. 3162. 3163. 3164. 3165. 3166. 3167. 3168. 3169. 3170. 3171. 3172. 3173. 3174. 3175. 3176. 3177. 3178. 3179. 3180. 3181. 3182. 3183. 3184. 3185. 3186. 3187. 3188. 3189. 3190. 3191. 3192. 3193. 3194. 3195. 3196. 3197. 3198. 3199. 3200. 3201. 3202. 3203. 3204. 3205. 3206. 3207. 3208. 3209. 3210. 3211. 3212. 3213. 3214. 3215. 3216. 3217. 3218. 3219. 3220. 3221. 3222. 3223. 3224. 3225. 3226. 3227. 3228. 3229. 3230. 3231. 3232. 3233. 3234. 3235. 3236. 3237. 3238. 3239. 3240. 3241. 3242. 3243. 3244. 3245. 3246. 3247. 3248. 3249. 3250. 3251. 3252. 3253. 3254. 3255. 3256. 3257. 3258. 3259. 3260. 3261. 3262. 3263. 3264. 3265. 3266. 3267. 3268. 3269. 3270. 3271. 3272. 3273. 3274. 3275. 3276. 3277. 3278. 3279. 3280. 3281. 3282. 3283. 3284. 3285. 3286. 3287. 3288. 3289. 3290. 3291. 3292. 3293. 3294. 3295. 3296. 3297. 3298. 3299. 3300. 3301. 3302. 3303. 3304. 3305. 3306. 3307. 3308. 3309. 3310. 3311. 3312. 3313. 3314. 3315. 3316. 3317. 3318. 3319. 3320. 3321. 3322. 3323. 3324. 3325. 3326. 3327. 3328. 3329. 3330. 3331. 3332. 3333. 3334. 3335. 3336. 3337. 3338. 3339. 3340. 3341. 3342. 3343. 3344. 3345. 3346. 3347. 3348. 3349. 3350. 3351. 3352. 3353. 3354. 3355. 3356. 3357. 3358. 3359. 3360. 3361. 3362. 3363. 3364. 3365. 3366. 3367. 3368. 3369. 3370. 3371. 3372. 3373. 3374. 3375. 3376. 3377. 3378. 3379. 3380. 3381. 3382. 3383. 3384. 3385. 3386. 3387. 3388. 3389. 3390. 3391. 3392. 3393. 3394. 3395. 3396. 3397. 3398. 3399. 3400. 3401. 3402. 3403. 3404. 3405. 3406. 3407. 3408. 3409. 3410. 3411. 3412. 3413. 3414. 3415. 3416. 3417. 3418. 3419. 3420. 3421. 3422. 3423. 3424. 3425. 3426. 3427. 3428. 3429. 3430. 3431. 3432. 3433. 3434. 3435. 3436. 3437. 3438. 3439. 3440. 3441. 3442. 3443. 3444. 3445. 3446. 3447. 3448. 3449. 3450. 3451. 3452. 3453. 3454. 3455. 3456. 3457. 3458. 3459. 3460. 3461. 3462. 3463. 3464. 3465. 3466. 3467. 3468. 3469. 3470. 3471. 3472. 3473. 3474. 3475. 3476. 3477. 3478. 3479. 3480. 3481. 3482. 3483. 3484. 3485. 3486. 3487. 3488. 3489. 3490. 3491. 3492. 3493. 3494. 3495. 3496. 3497. 3498. 3499. 3500. 3501. 3502. 3503. 3504. 3505. 3506. 3507. 3508. 3509. 3510. 3511. 3512. 3513. 3514. 3515. 3516. 3517. 3518. 3519. 3520. 3521. 3522. 3523. 3524. 3525. 3526. 3527. 3528. 3529. 3530. 3531. 3532. 3533. 3534. 3535. 3536. 3537. 3538. 3539. 3540. 3541. 3542. 3543. 3544. 3545. 3546. 3547. 3548. 3549. 3550. 3551. 3552. 3553. 3554. 3555. 3556. 3557. 3558. 3559. 3560. 3561. 3562. 3563. 3564. 3565. 3566. 3567. 3568. 3569. 3570. 3571. 3572. 3573. 3574. 3575. 3576. 3577. 3578. 3579. 3580. 3581. 3582. 3583. 3584. 3585. 3586. 3587. 3588. 3589. 3590. 3591. 3592. 3593. 3594. 3595. 3596. 3597. 3598. 3599. 3600. 3601. 3602. 3603. 3604. 3605. 3606. 3607. 3608. 3609. 3610. 3611. 3612. 3613. 3614. 3615. 3616. 3617. 3618. 3619. 3620. 3621. 3622. 3623. 3624. 3625. 3626. 3627. 3628. 3629. 3630. 3631. 3632. 3633. 3634. 3635. 3636. 3637. 3638. 3639. 3640. 3641. 3642. 3643. 3644. 3645. 3646. 3647. 3648. 3649. 3650. 3651. 3652. 3653. 3654. 3655. 3656. 3657. 3658. 3659. 3660. 3661. 3662. 3663. 3664. 3665. 3666. 3667. 3668. 3669. 3670. 3671. 3672. 3673. 3674. 3675. 3676. 3677. 3678. 3679. 3680. 3681. 3682. 3683. 3684. 3685. 3686. 3687. 3688. 3689. 3690. 3691. 3692. 3693. 3694. 3695. 3696. 3697. 3698. 3699. 3700. 3701. 3702. 3703. 3704. 3705. 3706. 3707. 3708. 3709. 3710. 3711. 3712. 3713. 3714. 3715. 3716. 3717. 3718. 3719. 3720. 3721. 3722. 3723. 3724. 3725. 3726. 3727. 3728. 3729. 3730. 3731. 3732. 3733. 3734. 3735. 3736. 3737. 3738. 3739. 3740. 3741. 3742. 3743. 3744. 3745. 3746. 3747. 3748. 3749. 3750. 3751. 3752. 3753. 3754. 3755. 3756. 3757. 3758. 3759. 3760. 3761. 3762. 3763. 3764. 3765. 3766. 3767. 3768. 3769. 3770. 3771. 3772. 3773. 3774. 3775. 3776. 3777. 3778. 3779. 3780. 3781. 3782. 3783. 3784. 3785. 3786. 3787. 3788. 3789. 3790. 3791. 3792. 3793. 3794. 3795. 3796. 3797. 3798. 3799. 3800. 3801. 3802. 3803. 3804. 3805. 3806. 3807. 3808. 3809. 3810. 3811. 3812. 3813. 3814. 3815. 3816. 3817. 3818.

das Doctorat der Philosophie an der Wiener Hochschule. Schon in den Jahren 1870 und 1871 war von ihm ein Sammelwerk unter dem Titel „Zeitgenossen“ herausgegeben worden, das eine Reihe selbständiger Biographien vieler hervorragender Persönlichkeiten der Gegenwart enthält, die auf den Gebieten der Literatur und der Kunst sozusagen die Signatur der Zeit bilden, nämlich: Ludwig Uhland, Karl Vogt, Ferdinand Vassallo, Alexander Dumas Sohn, Gioacchino Rossini, Arthur Schopenhauer, Alex. Herzen, Karl Wuykow, Wilhelm von Kaulbach, Richard Wagner, Boasund Dawson, Ida Gräfin Hahn-Hahn. Diesem Werke folgten 1874 „Kunst, eine Woche in Venedig“ und 1881 „Kunst an der Saar“ beide gedruckt in Wien. Inzwischen hatte er 1878 für das im Verlage von G. Seemann in Leipzig erscheinende Werk: „Kunst und Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ die Biographien der niederländischen Landschaftsmaler zu schreiben übernommen. Dadurch in das kunstwissenschaftliche Gebiet eingeführt, blieb er demselben treu übernahm für das von Giffenmann und Mehl begonnene, im zweiten Bande aber ins Stocken gerathene große Prachtwerk „Die Meister der Malerei“ (Klett's Verlag in Stuttgart) die Beilegung dieses zweiten Bandes, welcher die Niederländer und Spanier behandelte, und veröffentlichte noch für denselben Verlag 1880 „Die transsylvanischen Maler des 18. Jahrhunderts“, dann die „Gedens Fabel“ (Wahrheit und Aberglauben) für das letztere von der Verlagshandlung lange vergebens gesuchte Werk hatte Witzsch auch eben in den Sammlungen der Albertina und jener Städte des Continents, welche er auf seinen Reisen be-

suchte, das erforderliche Material gesammelt, da es sich bei diesen Unternehmungen die gleichmäßige Illustration der Hand der berühmtesten Stecher und Gemälden der bedeutendsten Meister aller Schulen handelte. Im Jahre 1885 gab er dann im nämlichen Verlage zur Illustration des berühmten Meisters Rembrandt ein schönes Prachtwerk, die „Rembrandt-Galerie“ heraus. Nebenbei hatte er 1881 bei Gründung der Wiener „Allgemeinen Zeitung“ durch Dr. Theodor Herzka für dieselbe den Referat der Kunstangelegenheiten übernommen, welches er 1886, als das Blatt in andere Hände überging, niederlegte. Neben zahlreichen bald größeren, bald kleineren Aufsätzen meist kritischen Inhalts für Lützows „Zeitschrift für bildende Kunst“, das „Museum für Kunstwissenschaft“ und andere Magazine gab er in den von Giffenmann geleiteten „Quellenchriften für Kunstgeschichte“ eine Uebersetzung von Arnold Heubachens „Große Schouburgh der niederländischen Maler und Malerinnen“ heraus, von welcher Arbeit bisher nur der erste Theil, die Uebersetzung des Originaltextes erschien, da die Fortsetzung der Quellenchriften inzwischen eingestellt wurde. Im nämlichen Jahre veröffentlichte er auch die Monographie „Wit's Schouboeck, eine kritische Nachschau des Lebens und der Werke des Meisters“ (Wien bei Manz) und 1885 eine kurzgefaßte „Geschichte der russischen Malerei“ (Wien bei Tempsky und Kretzsch). In seinem wissenschaftlichen Streben auf kunstwissenschaftlichem Gebiete hatte Witzsch auch manchen Strauß anzutragen denn, da er der Wahrheit um jeden Preis zu dienen entschlossen war, stieß er auf mancherlei Hindernisse, durch die er sich nicht eben

... zur Erlangung einer Lehrlingsstelle und der Beschränkung bleibend. Da die erledigten Stellen älteren Bewerberinnen verliehen wurden. Dem Bibliotheksdienst ließ ihm noch Zeit zu literarischen Arbeiten, er noch aus den Tagen seiner Studien date, und so geschah es, daß er, Graf Franz Stadion im Juli 1847 Kommandant von Galizien in Lemberg, bei den damaligen Meistern der Redaktion der Lemberger "Neuen deutschen Zeitung" in Vertretung kam und so zunächst die Bitte des Staatsmannes auf seine Verion...
 ... Des wurde für seine Zu...
 ... 1848 ausbrach und auch...
 ... Kommandant der akademischen Legion...
 ... wendete er durch Entdeckung...
 ... Komplexes, welches die vom Aus...
 ... herbeisührenden Gemüthe und...
 ... ihren Anführer schmerzten, um...
 ... der Mächtigkeit der zahlenden in der...
 ... befindlichen Senionsbedlagen zu...
 ... tigen und die Nationalgardien mit...
 ... zu bewaffnen, da Graf Sta...
 ... die Herausgabe von Gewehren zu...
 ... Bewaffnung unbedingt verweigert...
 ... wollte eine große Gefahr von...
 ... droht ab, denn mit Einsatz seines...
 ... überdachte er die Beschie, wel...
 ... folgte Oberst Vordolo [Sd. II,
 ...] mit Abtheilungen seines Regi...
 ... Marassin die in der Stadt...
 ... gelegenen Senionsmagazine...
 ... ließ so daß der Plan der Re...
 ... vereitelt ward. Wurzbach...
 ... jedoch, von Grafen Stadion...
 ... rief nach Wien, um über die poli...
 ... Vorge Bescheid zu erhalten, und ent...
 ... ließ hier in jenen bewegten...
 ... unangenehm schwer gen Aufgabe in

Memorandum der erhaltenen Befehle.
 Am 26. September 1848 wurde er dann der k. k. Hofbibliothek zugetheilt, ohne jedoch in derselben Dienste zu thun da er an der Seite Stadion's publicistisch arbeitete. Im October folgte er dem Grafen nach Olmütz und Kremsier, war in ersterer Stadt bei der Gründung des „Oesterreichischen Correspondenten“ und später als Mitredacteur desselben thätig. Am 24. December gedachten Jahres zum Archivrat im Ministerium des Innern ernannt, hatte er die Aufgabe, die zu den zahlreichen Geschichtsarbeiten erforderlichen Materialien in den älteren österreichischen, dann auch in den ausländischen Gesandtschaften aufzusuchen, zu sammeln und die legitimen Verhandlungen in eine systematisch geordnete Aufbewahrung zu bringen. Am 21. April 1849 erfolgte seine Ernennung zum Bibliothekar der administrativen Bibliothek im Ministerium des Innern. Von dem Grafen Stadion Nachfolger, dem Minister Bach, mit der Uebernahme der Pflanzensammlung aller Druckerzeugnisse in den einzelnen Kronländern der Monarchie betraut, wurde er von demselben 1853 aufgefordert, über die geistige Bewegung der Monarchie Bericht zu erstatten, und schon im Juli 1854 erschien der erste Literaturbericht im Druck; im October 1855 folgte der zweite und 1857 der dritte und letzte. Zu gleicher Zeit rief Wurzbach die „Oesterreichische Bibliographie“, die Vorläuferin der noch heute erscheinenden „Oesterreichischen Buchhändlercorrespondenz“ ins Leben, mußte sie aber mit dem zweiten Jahrgange abschließen, da Graf Wolu...
 ... als Nachfolger Bach's im Ministerium des Innern die Literaturberichte und die allgemeine Bibliographie befeitigte. Am 12. Mai 1859 erhielt

literarische, administrative. — Unter
and. die nachherigen Genannten. Verfaßte
and. literarische Werke von Prodr.
aus Wien: Bräuer, Veramüller,
Korn, Metz, Wolf, Stern, Madon, Gott-
schalk, Hartmann u. s. w.

Porträts: 1) Nach einer Photographie von
Friedr. Ritterba u. s. w. im den Aufnahme
des Reichsarchivs des Prinzen von S. Gon-
zaga (1871). — 2) Bräuer (1871)
— 3) nach dem Bild in Wien (1871)
— 4) nach dem Bild in Wien (1871)
— 5) nach dem Bild in Wien (1871)
— 6) nach dem Bild in Wien (1871)
— 7) nach dem Bild in Wien (1871)
— 8) nach dem Bild in Wien (1871)
— 9) nach dem Bild in Wien (1871)
— 10) nach dem Bild in Wien (1871)
— 11) nach dem Bild in Wien (1871)
— 12) nach dem Bild in Wien (1871)
— 13) nach dem Bild in Wien (1871)
— 14) nach dem Bild in Wien (1871)
— 15) nach dem Bild in Wien (1871)
— 16) nach dem Bild in Wien (1871)
— 17) nach dem Bild in Wien (1871)
— 18) nach dem Bild in Wien (1871)
— 19) nach dem Bild in Wien (1871)
— 20) nach dem Bild in Wien (1871)
— 21) nach dem Bild in Wien (1871)
— 22) nach dem Bild in Wien (1871)
— 23) nach dem Bild in Wien (1871)
— 24) nach dem Bild in Wien (1871)
— 25) nach dem Bild in Wien (1871)
— 26) nach dem Bild in Wien (1871)
— 27) nach dem Bild in Wien (1871)
— 28) nach dem Bild in Wien (1871)
— 29) nach dem Bild in Wien (1871)
— 30) nach dem Bild in Wien (1871)
— 31) nach dem Bild in Wien (1871)
— 32) nach dem Bild in Wien (1871)
— 33) nach dem Bild in Wien (1871)
— 34) nach dem Bild in Wien (1871)
— 35) nach dem Bild in Wien (1871)
— 36) nach dem Bild in Wien (1871)
— 37) nach dem Bild in Wien (1871)
— 38) nach dem Bild in Wien (1871)
— 39) nach dem Bild in Wien (1871)
— 40) nach dem Bild in Wien (1871)
— 41) nach dem Bild in Wien (1871)
— 42) nach dem Bild in Wien (1871)
— 43) nach dem Bild in Wien (1871)
— 44) nach dem Bild in Wien (1871)
— 45) nach dem Bild in Wien (1871)
— 46) nach dem Bild in Wien (1871)
— 47) nach dem Bild in Wien (1871)
— 48) nach dem Bild in Wien (1871)
— 49) nach dem Bild in Wien (1871)
— 50) nach dem Bild in Wien (1871)
— 51) nach dem Bild in Wien (1871)
— 52) nach dem Bild in Wien (1871)
— 53) nach dem Bild in Wien (1871)
— 54) nach dem Bild in Wien (1871)
— 55) nach dem Bild in Wien (1871)
— 56) nach dem Bild in Wien (1871)
— 57) nach dem Bild in Wien (1871)
— 58) nach dem Bild in Wien (1871)
— 59) nach dem Bild in Wien (1871)
— 60) nach dem Bild in Wien (1871)
— 61) nach dem Bild in Wien (1871)
— 62) nach dem Bild in Wien (1871)
— 63) nach dem Bild in Wien (1871)
— 64) nach dem Bild in Wien (1871)
— 65) nach dem Bild in Wien (1871)
— 66) nach dem Bild in Wien (1871)
— 67) nach dem Bild in Wien (1871)
— 68) nach dem Bild in Wien (1871)
— 69) nach dem Bild in Wien (1871)
— 70) nach dem Bild in Wien (1871)
— 71) nach dem Bild in Wien (1871)
— 72) nach dem Bild in Wien (1871)
— 73) nach dem Bild in Wien (1871)
— 74) nach dem Bild in Wien (1871)
— 75) nach dem Bild in Wien (1871)
— 76) nach dem Bild in Wien (1871)
— 77) nach dem Bild in Wien (1871)
— 78) nach dem Bild in Wien (1871)
— 79) nach dem Bild in Wien (1871)
— 80) nach dem Bild in Wien (1871)
— 81) nach dem Bild in Wien (1871)
— 82) nach dem Bild in Wien (1871)
— 83) nach dem Bild in Wien (1871)
— 84) nach dem Bild in Wien (1871)
— 85) nach dem Bild in Wien (1871)
— 86) nach dem Bild in Wien (1871)
— 87) nach dem Bild in Wien (1871)
— 88) nach dem Bild in Wien (1871)
— 89) nach dem Bild in Wien (1871)
— 90) nach dem Bild in Wien (1871)
— 91) nach dem Bild in Wien (1871)
— 92) nach dem Bild in Wien (1871)
— 93) nach dem Bild in Wien (1871)
— 94) nach dem Bild in Wien (1871)
— 95) nach dem Bild in Wien (1871)
— 96) nach dem Bild in Wien (1871)
— 97) nach dem Bild in Wien (1871)
— 98) nach dem Bild in Wien (1871)
— 99) nach dem Bild in Wien (1871)
— 100) nach dem Bild in Wien (1871)

Wurzach-Tannenberg, Carl, Freiherr
v. L. Vizepräsident in Wien,
geb. in Lachau am 28. October 1809,
sch. daselbst am 16. Mai 1886) der
Herr Sohn des Rechtsgelehrten Mar-
tians und Bruder des Verfassers des
„Biographischen Verzeichnisses“,
welchen er sich in seiner Vaterstadt
unermüdet vorbereitet hatte, bezog
er die Hochschule in Wien, an welcher er
am 4. December 1832 die Doctorwürde
aus den philosophischen, am 29. Juli
1833 jene aus den politischen und rechts-
wissenschaftlichen Studien erlangte. Nach
beendeter jur. u. privatrechtl. Vorberei-
tung wirkte er sich mit Vorliebe der Landwirth-
schaft und wirkte als Mitglied der k. k.
Landwirthschaftsgesellschaft in Wien (seit
2. Mai 1833) und als Gutsherr un-
abhängig für die Förderung der Landes-
kultur, wurde im December 1869 zum
Präsidenten genannter Gesellschaft, nach
dem Tode der Functionsbauer 1875 und
1881 wiedergewählt und blieb es bis zu
seiner letzten Krankheit 1886. Auch war
er seit 1832 Mitglied der kaiserlichen
Zirkasse. Zu den im Jahre 1849 von

der kaiserlichen Regierung angeordneten
Verathungsausschüssen in Ergän-
zungs- und Gesetzgebungsangelegenheiten
wurde er stets als Vertrauensmann bei-
gezogen und war von November 1849
bis December 1853 Mitglied der Grund-
entlastungs-Landescommission, von Mai
1855 bis September 1861 der Grund-
entlastungs-Landesdirection als Vertreter
der Berechtigten, von Juni 1855 bis
August 1861 der Grundentlastungs-
Regulierungs- und Ablösungscommission
als Vertreter der Verpflichteten von
März bis December 1869 der Ver-
thungsausschuss zur Ueberwachung und
Förderung des Dorfwesens, von October
1869 bis November 1881 der Grund-
steuer-Landescommission, von November
1881 bis Mai 1883 der Grundsteuer-
Reclamationscommission. In der Grund-
entlastungs-Landescommission fungirte er
als Vertreter der Berechtigten wesentlich
zur Sache und alle Theile befriedigenden
Abwicklung dieses wichtigen Geschäftes
bei. Seit 1861 nahm er regen und bei-
vorragenden Antheil am politischen
Leben. In diesem Jahre wurde er vom
kaiserlichen Großgrundbesitzer in den Land-
tag, von diesem in den Landesaus-
schuss gewählt und von der Curie des Groß-
grundbesitzes in den Reichsrath entsendet.
Am 9. April 1864 legte er sein Reichs-
rathsmandat nieder, als ihm aber das-
selbe vom Großgrundbesitzer am 13. April
desselben Jahres wieder übertragen
wurde, blieb er im Abgeordnetenhaufe
des Reichsrathes bis zum Ablauf der
ersten Reichsrathperiode. An Anerken-
nung seiner Thätigkeit als Landtags-
und Reichsrathsabgeordneter erhielt er
am 24. September 1862 eine Ver-
trauens- und Dankadresse des Lach-
bacher Gemeinderathes, mit Diplom
vom 31. December 1863 die Ehren-

bürgerlichkeit der Stadt Hudeiswerth und am 1. März 1866 eine Dankadreße von der Stadt Adria für die Unterstützung der an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition gegen den beschlossenen Verkauf des Quecksilberbergwerkes und der Herrschaft Adria, und für Unterzeichnung einer von der Stadt Adria an den kais. Landtag gerichteten Petition gegen die Verdrängung des Unterrichts der deutschen Sprache aus der Hauptstudie dieses Ortes. Am 3. April 1861 ernannte ihn Seine Majestät der Kaiser zum Stellvertreter des Landeshauptmannes von Krain, und nach dessen Austritt am 13. November 1866 zum Landeshauptmann in welcher Würde er, nachdem er 1867 vom Großgrundbesitzerwahl in den Landtag gewählt worden am 13. Februar desselben Jahres neuerdings bestätigt wurde. Im Landtage vertrat er bis 19. März 1871, an welchem Tage ihn Seine Majestät zum kais. k. Landespräsidenten in Krain ernannte. Im folgenden Jahre erhielt er aus Gesundheitsrücksichten die Entlassung von diesem Amte, welche ihm auch nach der Vertheilung vom 27. Juni 1872 unter gleichzeitiger Verleihung der österreichischen Ritterwürde bewahrt wurde. In den schwierigen Steuerverhältnissen als Landeshauptmann und Landespräsident machte er es sich zur Aufgabe, auf die durch das zweisprachige Element scharf getrennten, ja sich gegenüberstehenden Parteien im Lande verbindend einzuwirken und die nationalen Bestrebungen auf ihr natürliches Gebiet zu lenken. Seine Ueberzeugung aber, daß die Pflege der deutschen Sprache und Bildung für die Entwicklung und Wohlfahrt seines Heimatlandes und des Reiches unerläßlich sei, brachte er auch auf die Gefahr hin, von

der nationalen Partei getadelt zu werden, bei jeder sich ihm darbietenden Gelegenheit zum Ausdruck zu bringen, sich nach seiner Enthebung von der Stelle des Landespräsidenten unabhängig der Verwaltung seiner Güter widmete, nahm er trotzdem fortwährend an den politischen Berathungen und betheiligte sich um so entschiedener an den slavophilen Bestrebungen, als diese immer ungewisser und für den Bestand des Landes und den Bestand des Gesamtstaates bedrohlicher hervortraten. Von jeder nationalen Bewegung die Vertheidigung der nationalen Entwicklung vollkommen anerkannt und nicht er aber in der deutschen Sprache mit Bedingtheit und unverwundbar notwendige Grundzüge in Güte, Macht und Wohlstand der Landeskultur und des Landvolks die ganze Kultur des Landes auf deutschem Clemente aufzubauen. In diesem humanitären Gebiete blieb er nicht untätig, Nebst mehrfachen Spenden an verwundete Soldaten gründete er im Kriegsjahre 1866 die Marinen Invaliden und Armenstation, 1878 trat er als Redacteur den freiwilligen Sanitätsdienste des deutschen Kaiserordens bei, der ihm in deutschen Landen das Marianerkreuz verlieh. Diese Verdienste nach verschiedenem Ansehen fanden mehrfache Würdigung, welche schon erwähnten Anzeichen erhielt er von Seiner Majestät des Kaisers 1868 das Ritterkreuz des Kaiserordens, 1853 ward ihm das Ritterkreuz des herzoglich Anhaltischen Kaiserordens verliehen. Der Kaiserliche und der Dienenzuchtverein in Krain ernannte ihn zum Ehren- und die k. k. Landesverschützengesellschaft in Wien zum correspondirenden Mitgliede. Seit 28. Januar

unentgeltlich geleisteten Dienste wurde ihm in dem Decrete vom 31. August 1820 unter Anerkennung „seines Eifers, seiner unermüdeten Thätigkeit, seiner ausgetriebenen Einsicht und der Verdienste, die er sich hiedurch um das Land erworben“, der gebührende Dank und die volle Zufriedenheit ausgesprochen. Seit der 1820 erfolgten Gründung des kaiserlichen Sparcassenvereines gehörte er demselben als Mitglied, seit 1826—1840 als Curator, seit 1830 als Präsidenten-Stellvertreter und seit 1831 bis zu seinem Tode als Präsident an und förderte die Interessen dieses gemeinnützigen Institutes nach Kräften. Mit Diplom vom 2. Jänner 1840 ernannte ihn die kaiserliche Commandirte der mit der ersten österreichischen Sparcasse vereinigten allgemeinen Versorgungsanstalt zum Ehrencurator. Für seine Verdienste in der Stellung als Gemeinderath um die Stadtgemeinde wurde er durch die am 7. December 1840 erfolgte Verleihung des Bürgerrechtes ausgezeichnet. Von Seiner Majestät dem Kaiser erhielt er mit Diplom ddo. 7. Juli 1830 in „Anerkennung seiner erprobten Redlichkeit, Unparteilichkeit, patriotischen Gesinnung und Unabhängigkeit an die Regierung“ das Ritterkreuz des kaiserlichen Leopold-Ordens und mit Diplom ddo. 3. December 1834 den österreichischen Adelsstand mit dem Prädicate von Lannenberg, nachdem er bereits 1821 am Verleihung desselben unter Verana auf den alten deutschen Adel seiner Vorfahren gebeten hatte. Er war seit 1808 mit Josephine Winter, Tochter aus einer ansehnlichen Bürgerfamilie in Wurzbach, vermählt und lebte mit ihr in glücklichster Ehe, welcher zehn Söhne: Carl, Moriz, Joseph, Erasmus, Samuel, Franz, Constantin, Julius, Si-

gismund und August. Das einzige Tochter Marie entstammten Bonensöhnen starben Franz und Sigismund in zarterster Kindheit. Joseph als Doctorand der Rechte im Alter von 22 Jahren.

Diplom des österreichischen Kaisers ddo. Wien 3. December 1834 — in dem kaiserlichen Kaiserlichen Reichs- und Reichsarchiv (Wien 1870. 2. Band und Joana. 22) 1. Jahrg. S. 108

Wurzbach-Lannenberg, Theodor (Edle von (dramatische Künstlerin) geb. zu Lemberg in Galizien am 6. Februar 1844), Tochter des Verfassers dieses Verfassens. In ihre Entschlossenheit der Bühne zu widmen, trotz der acerbischen Vorstellungen ihres Vaters, der ihre schriftstellerische Begabung erkennend, sie dem weniger aufseherischen Betrage der Schulfrauen zuwenden wollte nicht zu erschüttern war, erhielt sie durch auch eine sorgfältige dabei ablaufende Erziehung. Noch wurde früher das Mithel der mit dem Vater verbundenen Hofschauspielerin Julie Mettich und des damaligen Directors des kaiserlichen Stadttheaters, Heinrich Laube, eingeholt, und da Beide das dramatische Talent der jungen Dame anerkannter betrat sie am 12. Mai 1863 im kaiserlichen Hoftheater zum ersten Mal die Bühne. Nachdem sie an verschiedenen Bühnen mit großem Beifall gespielt, kam sie im Jahre 1876 am Hoftheater in Dessau, wo sie durch zum Jahre die Zierde der Bühne und der Liebling des Hofes und des Publikums war. Wie schon im Eingang dieser Skizze bemerkt ist, zeigte Theodor frühzeitig eine nicht gewöhnliche schriftstellerische Begabung, und die illustrierte Wochenzeitung „Der Bazar“ brachte wiederholt Arbeiten aus der Feder der Künstlerin

„Das Vereinnung Eine Hamoreste“ (1861, S. 321) und „Junfer Studien“, mit 18 Illustrationen von G. R. [1862, S. 321]. Im Jahre 1874 vermählte sie sich mit dem Schriftsteller Carl Fiedler (geb. 1834, gest. 7. September 1887), er mehrere Stücke. „Frauenherzen“ (1871 in der Meclam'schen Universalbibliothek, Nr. 360), „Goethe als Medant“ (1873), „Dem Regen in die Traufe“ (1873) und das Drama „Franken Seidwag“ (1883) zur Aufführung brachte und auch drucken ließ. Ungleich größere Bedeutung besitz er aber als Dramaturg und erregte mit seinen beiden Werken: „Das Theater, was es war, was es ist, and was es werden muß“ (Leipzig 1873, 2. Aufl. 1877) und „Die Weimarthausspiele zu München“ (1880) in den betheiligten Kreisen großes Aufsehen. Er gestellte darin das an den höchsten Theatern, namentlich Hoftheatern tief verbreitete Protections- und Ansehen und vielerlei andere tiefgreifende Mängel, wodurch er wohl der Wahrheit die Söhre gab, für sich aber nicht weniger als Freunde gewann. Seit vielen Jahren leidend, kaufte er 1886 die Pöschung Roglgut in Pösching in Oberösterreich, um sich dort in Bewerthaltung desselben zu widmen. Seine Hoffnung, in ländlicher Ruhe zu genesen, erfüllte sich nicht, vielmehr machte sein Leiden raschere Fortschritte, bis er 1887 im Alter von 53 Jahren demselben erlag.

Währte Frauen-Zeitung (Wien) Nr. 10, 8. Jahrg. 10. December 1886, Nr. 18. — Allgemeine Zeitung (München) Nr. 11, 4^{te} 18. December 1887, Nr. 250, S. 1887.

Portrait. Unter-Zeit: Nachm. des Malers Johann Baptist Schuberl (geb. in der „Baumgarten-Planung“ 1881 Nr. 18).

Wurzer, Johann Matthias (Malermaler, geb. in Stegobor' nächst Seean 1760, gest. in Salzburg 1838). Allen Anscheins nach stammt in Rede Stehender aus Bayern, denn nahe Verwandte desselben waren im Kloster Seean und Chiemsee bedienstet. Im Alter von 16 Jahren kam er nach Salzburg zu dem Maler Zirkler in die Lehre und arbeitete bei demselben 6 Jahre und einige Monate. Von Zirkler, den der Fürstbischof Algrai Salin bestätigte, lernte dieser unseren Wurzer kennen, sand Gesellen an ihm, sandte ihn an die k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, bezahlte außerdem für ihn den Honorar, Professor Dreler, damit sich der junge Künstler in seinem Lieblingsfache, der Blumen- und Fruchtmalerei, ganz besonders ausbilde. Nachdem Wurzer neun Jahre an der Akademie zugebracht hatte, wurde er vom Fürsten Salin nach Magensfurt berufen, wo er sechs bis sieben Jahre verblieb, mit der Aufnahme der Pflanzen der dortigen und der benachbarten Alpengegenden beschäftigt. Hierauf lehrte er nach Salzburg zurück, gründete daselbst, nachdem er sich verheiratet hatte, seinen Hausstand und blieb dort bis an seinen Tod. Er malte meist Blumen und Fruchtstücke, aber auch Landschaften. Nach dem Urtheile des Herrn Directors des Salzburger Museums Dr. Petter, dessen Nachforschungen ich Alles, was man über Wurzer erfahren konnte, verdanke, weil die Nachrichten bei Hermann, Nagler ungenügend dürftig sind, hat Wurzer im Fache der Blumenmalerei Hervorragendes geleistet. Er malte nicht nur, sondern ertheilte auch Unterricht in seiner Kunst, und im Salzburger Museum befinden sich 10 große Selbstbilder seiner Hand (6 Blumen und 4 Fruchtstücke), jede

mit dem des großen Helden — erreichte auch derselbe das selten hohe Alter von 92 Jahren — so wenig verübel. Rath und Rathgeber & Tode trat er, als Arzt und Künstler gleich hoch geachtet, mit dem Tode der edelnen Krone dritter Klasse auszeichnet in den Ruhestand, den er in Wien verlebte, wo er wenige Jahre später im Alter von 53 Jahren seiner Familie durch den Tod entzissen wurde. Sein Sohn Wurzinger, Alfred, war 1863 Oberlieutenant im 25. Jäger Bataillon, ein zweiter, Hermann, ist als Art. Notar in Wien.

Wiener Zeitung, 1858, Zeit. 2247 —
Wiener Zeitung, 1858, in einer der
Wiener Nachrichten des Monats Jun. —
Wiener Nachrichten, 1858, in einer der
Wiener Nachrichten, 1858, in einer der
Wiener Nachrichten, 1858, in einer der
Wiener Nachrichten, 1858, in einer der

Wurzinger, Karl (Welsch 13
Walter geb. in Wien 1817, gest.
am 16. März 1883) Der Sohn
eines Hausmeisters, trat er, 14 Jahre
alt, im Februar 1832 in die k. k. Aka-
demie der bildenden Künste in Wien, in
welcher er mehrere Jahre hindurch sich in
der Malerei ausbildete. An der Anstalt-
leitung bei St. Anna 1844 erschien er mit
seinen ersten Werken, einem Bildnisse des
Feldmarschall-Lieutenants Grafen Albrecht
von Hüller-Metzsch und zwei anderen
Bildern: „Die Entsetzt“ und „Drom-
balle, Schwebel der Beatrice di Tenda“ vor
dem größeren Publicum. Nach dem er in
der Akademie für ein historisches Bild den
Kaiserpreis erhalten hatte, begab er sich
1847 nach Italien, hielt sich längere Zeit
in Rom auf und besuchte die Wiener
Kunstschule mit dem großen Historien-
maler. „Tod des Königs Othkar in der
Epyros“ und dem Marschfeld“. Von Rom aus
schickte er auch 1856 das Bildnisbild:

„Kaiser Ferdinand II. in der Wiener Burg
aus den böhmischen Rebellen bedrängt“ auf
Leinwand 10' 10" hoch, 13' 2" breit
und bezeichnet: Karl Wurzinger. Rom
1856. Dies Werk, welches für die mo-
derne Abtheilung der k. k. Belvedere-
galerie in Wien angekauft wurde, ge-
langt 1862 auch auf die kaiserliche Aus-
stellung, wo es dem dort als Kritiker-
thätigen Moriz Hartmann Stoff vor-
zu einer gehässigen Beurtheilung, die
indem sie in den Arbeiten dreier öster-
reichischer Historienmaler, unter denen
Wurzinger obenan genannt ist, die
Personification des Octoberdiabols (?)
erblickt, als politisch gefärbt sich selbst
richtete. Doch darf nicht verkehrt werden,
dass auch der berühmte, aber politisch un-
befangene Kunstkritiker Ernst Rüdiger in
der „National Zeitung“ [1858, Nr. 45]
dem Wilde gegenüber sich wenig aner-
kennend verhält und im Gegenthe zu
Hartmann durch die religiöse Seite
des Wildes herrt ist Wurzinger
welcher 1856 Professor an der Wiener
Kunstakademie wurde, malte im Laufe
der Jahre noch zahlreiche Bildnisse und
historische Gemälde, von welchen wir an-
führen: „Joseph erzieht den Prinzen seiner
Traum“ (1845); — „Modellen aus dem
Feld der Schlacht“ (1865); — „Abstraktion“
(1863). 1868 erhielt er von Seiner Ma-
jestät den Auftrag: Wiens Verteidiger
gegen die Türken, Grafen Stachem-
berg, in dem Momente darzustellen,
wo er sich verwundet auf die Löwelschiffen
tragen lässt, um die Bürger und Sol-
daten zur Ausdauer im Kampfe gegen
die Belagerer aufzumuntern. Im Ganzen
ist über die Arbeiten Wurzinger's
wenig bekannt; die zahlreichsten von ihm
gemalten Bildnisse, welche sich ebenso
durch ihre sprechende Wehrlichkeit als
durch Gelobt und Auffassung auszeich-

nen, gelangten nur selten in öffentliche Ausstellungen. Die Urtheile über den Meister gehen in Lob und Tadel zu weit. Während die „Gazzetta uffiziale di Verona“ 1836, Nr. 290 anlässlich seines oberrühmten Bildes Kaiser Ferdinand II. und die böhmischen Rebellen schreibt: „C'è un sol grido in Roma: Wurzinger è il primo pittore di questo secolo“, mit welcher Uebertreibung dem Künstler nicht gedient ist, enthalten andere Männer und Sachmänner ruhiger und besonnener und erkennen in Wurzinger einen tüchtigen Meister der neueren Schule, in dessen Geschichte vielmehr eine vorzügliche lebendige Composition zu finden und dessen Gesalten geistreiche scharf ausgeprägte Köpfe tragen.

Wuffin (W. u. Dr.) *Rechtshandwörterbuch* (München 1804 u. f., 6 B. Rosenbaum, Nr. 89) Bd. XXI, S. 155 — Müller: *Münzinger*. Die Künstler aller Zeiten und Völker (Stuttgart 1864, Weber, Nr. 89) Bd. III, S. 908 — *Illustrirtes Familienbuch der österreichischen Monarchie* (Wien Nr. 49) Bd. VI (1836) S. 33 im Texte von Hofrath Waldmüller's „Kunst und Künstler in Wien“. — *Theaterzeitung* von Hoffmaier (Wien, N. Fol.) Jg. 1837, Nr. 119: „Aufbau eines Kunstlers“. — *Frankl (Adria) Anz.* Sonntagsblätter (Wien, 8^o) 1843, Nr. 21 im Monatsheft V; 1846, Nr. 23 im Monatsheft XIII in den Vorreden der Ausstellungen von Dr. G. Wally und G. Felzner, 1847, Nr. 13 im Monatsheft — *Weber (Franz Dr.)* Geschichte der neueren deutschen Kunst vom Ende des vorigen Jahrhunderts bis zur Wiener Ausstellung 1874 (Stuttgart 1876, Nr. 89) S. 695. — *Meyer'sche Zeitung* (München, Nr. 49) 1883 S. 1166

Wuffin, Daniel (Techniker, geb. in Wien am 15. April 1753, gest. 1813). Ein Beamtensohn, besuchte er die Schulen in Majchau und Prag und widmete sich 1770 dem Straßenbau, in

dessen Hinsicht er in Teschen eine hervorragende Stelle einnimmt. In Böhmen, Mähren und Schlesien führte er in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine ambulante Reihe der so genannten Staatsstraßen mit allen dazu gehörigen Wege und Brückenbauten aus, erwarb die Pläne und künftigen Fortbauarbeiten dazu, vollendete aber auch noch andere Arten, so jene der Küstenthämer: Troppau, Jägerndorf, Leoben und Neufeld, mit Geduld und Genauigkeit. Neben dieser Kenntnissen eines tüchtigen Ingenieurs besaß er auch gründliche in der Mineralogie, Naturlehre, Astronomie, hieß im Jahre 1786, während er einige Zeit in dem Buchhändler Serravallo in Wien in Verwendung stand, an der Ausarbeitung eines neuen Atlas, war im regen Verkehre mit den ausgezeichnetesten Mathematikern und Naturforschern seiner Zeit, so mit Dierich, Werstner, Helwig, Liebig, Meßburg, Fretzner und Anderen, wirkte auch als Lehrer der Geometrie und Calligraphie mit. Er bestimmte 1798 den Mittagkreis des Brunn und ermittelte dessen Barometerstand und war der Erste, der im Karolenthum Teschen das Studium der Mineralogie anregte, kurz er entwickelte, namentlich auf dem Felde der Naturwissenschaften, eine vielseitige und erspriehliche Thätigkeit, deren ausführliche Darstellung in den unten angegebenen Quellen sich findet. Im Februar 1803 wurde ihm die Leitung des Straßenbaues in Meberdösterreich übertragen, aber noch um die Mitte April traf ihn ein lebensgefährlicher Schlaganfall, gegen den bis alle angewandten Mittel und Bäder bis Mitte 1805 erfolglos erwiesen. Nachdem er im genannten Jahre auch in den besten Quellen von Bainsitz keine Heilung gefunden, gab er jede Hoffnung auf

1767 in, später in die des Grafen Czajka zumaligen Oberhofmeisters der Herzogin Maria Christina, Gemalin des Herzogs Albrecht von Sachsen-Teubitz, an. Als Wutky's ausgezeichnete Talente dem Herzoge bekannt wurden, nahm ihn derselbe in seine eigenen Dienste, und zwar als Waldhornist und zugleich als Thalhüter auf dem königlichen Schlosse zu Preßburg, welches damals der Herzog mit seiner Gemalin bewohnte. Während seines Aufenthaltes in Preßburg leistete aber Wutky eigentlich die Dienste eines Capellmeisters und dirigirte nicht nur die Concerte, welche der Herzog gab, sondern auch die großen Concerte des kaiserlichen Sängerkörpers. Er befreundete sich in dieser Zeit mit Joseph Haydn. Als Maria Christina 1781 als Statthalterin nach den Niederlanden ging, begleitete er das kaiserliche Paar nach Bapaume, wo er bis 1792 blieb, in welchem Jahre er mit seiner Gebieterin nach Wien zurückkehrte. Hier diente er als Thalhüter fort, und wenige Jahre vor seinem Tode wurde er vom Herzog zum Kellermeister ernannt. Während seines langen Lebenslaufes hat er viel und vielerlei Instrumentalmusik componirt, wovon einiges im Stiche erschienen ist. Es gab eine Zeit, in welcher man die Schüler auf der Violine demnach abschließlich Wutky's Schule spielen ließ. Auch haben sich die Compositionen von einigen Meistern so weit in alle Welt verbreitet als die seinigen. Die Gesellschaft der Musikfreunde des österrösterreichischen Kaiserstaates in Wien besitzt von Cajetan Wutky folgende Musikwerke: „3 Sonaten für Violoncello und Bass“; — „3 Sonaten für Violoncello und Bass“; — „3 Sonaten für Violoncello“; Op. 1. — „3 Sonaten für Violoncello und Bass“; — „3 Sonaten für Violoncello“; Op. 2. die genannten Musikstücke sind sämmtlich von

Wutky's Hand geschrieben: — und „3 Sonaten für Violoncello und Bass“ Op. 2. geschrieben zu Amsterdam bei J. Schmitt. Außerdem sind noch „3 Sonaten für Violoncello und Bass“ im Stiche erschienen.

Wutky (Sohn Ludwig) geboren zu Wien am 17. October 1792. Gestorben zu Wien am 23. September 1823. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien und widmete sich anfangs der Landschaftsmalerei, in welcher er nicht geringe Fortschritte machte. Er wurde 1770 bereits Mitglied der Akademie, lange bevor er nach Italien ging, wo er sich aber mit solchem Glücke der landschaftlichen Darstellung gewandte, daß er die Historienmalerei fast ganz aufgab und als Landschaftler bald großen Ruf erlangte. Von 1781—1787 malte er in Rom und Umgebung viele römische Ansichten, auch Ideallandschaften, die er dann mit verfallenen oder erhaltenen römischen Bauwerken schmückte. Nach sechsjährigem Aufenthalte in Italien kehrte er nach Wien zurück, wo ihm sein Ruf zu zahlreichen Bestellungen verhalf. Nach war er einige Zeit als Professor an der Akademie thätig. 1803 beehrte er zum zweiten Male Italien, um an Ort und Stelle neuen Stoff zu seinen Skizzen zu sammeln. Nach seiner Rückkehr blieb er bis zu seinem Tode lang-

Wutky Michael (Vater, geb. zu Krems, nach Anderen in Zulln in Niederösterreich 1739, gest. zu Wien 23. September 1823). Der Umstand, daß auch Zulln als sein Geburtsort angegeben erscheint, läßt auf eine Verwandtschaft mit Cajetan Wutky (siehe den Vorigen) schließen. Michael besuchte 1759 unter Meyten's Direction die k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien und widmete sich anfangs der Landschaftsmalerei, in welcher er nicht geringe Fortschritte machte. Er wurde 1770 bereits Mitglied der Akademie, lange bevor er nach Italien ging, wo er sich aber mit solchem Glücke der landschaftlichen Darstellung gewandte, daß er die Historienmalerei fast ganz aufgab und als Landschaftler bald großen Ruf erlangte. Von 1781—1787 malte er in Rom und Umgebung viele römische Ansichten, auch Ideallandschaften, die er dann mit verfallenen oder erhaltenen römischen Bauwerken schmückte. Nach sechsjährigem Aufenthalte in Italien kehrte er nach Wien zurück, wo ihm sein Ruf zu zahlreichen Bestellungen verhalf. Nach war er einige Zeit als Professor an der Akademie thätig. 1803 beehrte er zum zweiten Male Italien, um an Ort und Stelle neuen Stoff zu seinen Skizzen zu sammeln. Nach seiner Rückkehr blieb er bis zu seinem Tode lang-

seiner thätig und lebte theils vom Erbe seiner Väter, theils von den Interessen eines Capitals von 40.000 fl., welches ihm sein Stiefbruder Abbé Neumann, Director des k. k. Münz- und Antiken cabinets, testamentarisch hinterlassen hatte. Wutky hat viel gemalt, und seine Werke finden sich ziemlich häufig in öffentlichen und privaten Sammlungen. In den Jahresausstellungen der k. k. Akademie der bildenden Künste bei St. Anna in Wien waren von seinen Bildern zu sehen 1820: eine „Landschaft bei Sancerre auf dem“; — „Landschaft bei Montbrison“; — „Landschaft bei Semur“; — „Landschaft bei Sancerre“; 1822: „Landschaft bei Semur“; 1824: „Ansicht des Vesuv“; — „Ansicht des Monte Cassino bei Rom“; — „Das Thal Salsola bei Neapel“; — „Landschaft mit Wasserfall“ — in der k. k. Belvedere-galerie befanden sich früher zwei schöne Beleuchtungsprospekte zur See: der in der modernen Abtheilung derselben nur ein Bild: „Grund an der Küste bei Neapel, verbunden mit Salsola“ zu sehen; die Rechteinstimm-Galerie besitzt von dem Künstler zwei „Abendlandschaften“ eine mit tiefer Perspektiv und rechts mit Hügel, die zweite mit einem Schloss auf Hügel, mit Staffage von Figuren und Landwertern, — in der Galerie des Grafen Harrach in Wien befanden sich: „Ansicht des Vesuv von Neapel aus dem Meer“ und „Der Meer bei Neapel“; — in der Galerie der Gesellschaft der patriotischen Kunstfreunde in Prag: eine „Landschaft mit Wasserfall bei Neapel“; — in der Sammlung des Trioler Museums Arcimandem: „Zwei kleine Landschaften“, eine davon mit Vieh hütet; — im Obsterren der St. Merian in Neapel überreich im sogenannten rothen Zimmer: „Der kommende Vulkan in Montbrison“ und das „Ereignis des Abts Neumann“.

Directors des k. k. Münz- und Antiken cabinets, — im Besitze des Zeichens des ehemaligen Cabinetdieners Vasari, — in k. k. Münz und Antikencabinet, — nach zu Ende der fünfziger Jahre eine große lächerliche Landschaften und seinerzeit Lord Wutky um 1200 Dukaten bei dem Künstler bestellt hat. Da aber der Besteller vor ihrer Beendigung starb, so blieben sie dem Künstler, dem sie Director Neumann um 1000 Dukaten abkaufte, nach dessen Tod ginaen sie an den Cabinetdieners Johann Vasari und dann an den Sohn über. Das eine der aufgeführten schönen Werke zeigt einen „Landschaft“, im Vordergrund einen kleinen Hügel mit seinen Hütten, das zweite stellt ein „Landschaft“ dar, ein Hügel waltet eben einen Baum neben dem in der Mitte auf der Straße vorübergeht. — In der Sammlung des kaiserlichen Museums befand sich seinerzeit ein anderes schönes Bild unseres Künstlers: „Der Vulkan Vesuv bei Montbrison“, welches sich in den Besitz des kaiserlichen kaiserlichen Hofraths Adamovics gelangt. Wutky ward seinerzeit als Kunsthandwerker seine Werke wurden gut bezahlt, und er war viel beschäftigt. Seine Beleuchtungsprospekte, zu welchen die Ausdrücke des Vesuv oder überhaupt Vulkaneruptionen durchbrochen Sonnenstrahlen, Mond- und Sonnenbeugung, leitere in den Künsten am leichtesten auszubehenden Kunstwerke, in allen möglichen Situationen, leider oft gegen die Wahrheit der Natur, bemüht, fanden Verwendung, und da er sehr geschätzt, seine Werke sehr begehrt waren, so malte er fleißig dergleichen, mehr um damit eine schlagende Wirkung zu erzielen, was ihm auch meistens gelang, als die Natur in ihrer herrlichen

Witzke, in ihrer bald ruhigen, bald muthigen, aber immer erhabenen Manier zu belächeln und wiederzugeben. Witzke zählt zu jenen geistreichen, gewandten Manneristen, deren Arbeiten das ungeübte Auge fesseln, aber den Kenner nicht überzeugen. Er arbeitete auch in Waare und Tusch. Man kennt es seinen Geben an, daß er fleißige Studien der Werke Poussin's und Claude Lorraine gemacht, aber er bleibt hinter ihnen im geistig überragenden Vorbildern zurück. Nichtsdestoweniger aber hat er Beachtenswerthes geleistet, und namentlich sind seine ersten Bilder, so lange er noch nicht in jene Manier verfiel, welche ihm seine Käufer ausdrongen, vortheilhaft und echte Werke der Kunst.

Witzke, Johann (Johann) Quartet der Musikanten in Concerten im XVIII. und XIX. Jahrhunderte mit besonderem Hinblick auf das k. k. Kaiser- und Hoftheater in Wien (Wien 1848, Nr. 59) Bd. III, S. 21 und 22 — (Spezialausg.) Rechte für Gedächtnis u. s. w. (Wien 1824, S. 103 und 106 — Die Künstler aller Zeiten und Völker. . . Biographien von Professor Dr. Müller, herausgegeben und bearbeitet von Dr. Gust. Klunzinger und H. Zambert (Stuttgart 1864, Quart. und Sechert, Nr. 59) Band III, S. 202 — (De Luca) Das erste deutsche Theater, ein Versuch (Wien 1776, von Schickel, 8^o) I. Bd., 2. Stück, S. 359 (nach diesem Jah. 1758) — (Gallia und H. J. J.) Neues vollständiges Künstler-Lexikon (Wien 1809, S. in Steinmann) Nr. XXII, S. 137 — Österreichische National-Encyclopädie von Gröber (1835 und 33) Band (Wien 1835, 8^o) Bd. VI, S. 209 — (Schickel) (Haupt) Kunst und Alterthum im österreichischen Kaiserthum (Wien 1806, Nr. 59) S. 45, 50, 51, 52, 112, 108 — Und verschiedene Nachrichten, so weit der gelehrte Schickel von Michael Witzke und G. J. J. die Besondere-Abtheilung, die Nachrichten in der Geschichte der Künste enthält in den Jahren 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378, 2380, 2382, 2384, 2386, 2388, 2390, 2392, 2394, 2396, 2398, 2400, 2402, 2404, 2406, 2408, 2410, 2412, 2414, 2416, 2418, 2420, 2422, 2424, 2426, 2428, 2430, 2432, 2434, 2436, 2438, 2440, 2442, 2444, 2446, 2448, 2450, 2452, 2454, 2456, 2458, 2460, 2462, 2464, 2466, 2468, 2470, 2472, 2474, 2476, 2478, 2480, 2482, 2484, 2486, 2488, 2490, 2492, 2494, 2496, 2498, 2500, 2502, 2504, 2506, 2508, 2510, 2512, 2514, 2516, 2518, 2520, 2522, 2524, 2526, 2528, 2530, 2532, 2534, 2536, 2538, 2540, 2542, 2544, 2546, 2548, 2550, 2552, 2554, 2556, 2558, 2560, 2562, 2564, 2566, 2568, 2570, 2572, 2574, 2576, 2578, 2580, 2582, 2584, 2586, 2588, 2590, 2592, 2594, 2596, 2598, 2600, 2602, 2604, 2606, 2608, 2610, 2612, 2614, 2616, 2618, 2620, 2622, 2624, 2626, 2628, 2630, 2632, 2634, 2636, 2638, 2640, 2642, 2644, 2646, 2648, 2650, 2652, 2654, 2656, 2658, 2660, 2662, 2664, 2666, 2668, 2670, 2672, 2674, 2676, 2678, 2680, 2682, 2684, 2686, 2688, 2690, 2692, 2694, 2696, 2698, 2700, 2702, 2704, 2706, 2708, 2710, 2712, 2714, 2716, 2718, 2720, 2722, 2724, 2726, 2728, 2730, 2732, 2734, 2736, 2738, 2740, 2742, 2744, 2746, 2748, 2750, 2752, 2754, 2756, 2758, 2760, 2762, 2764, 2766, 2768, 2770, 2772, 2774, 2776, 2778, 2780, 2782, 2784, 2786, 2788, 2790, 2792, 2794, 2796, 2798, 2800, 2802, 2804, 2806, 2808, 2810, 2812, 2814, 2816, 2818, 2820, 2822, 2824, 2826, 2828, 2830, 2832, 2834, 2836, 2838, 2840, 2842, 2844, 2846, 2848, 2850, 2852, 2854, 2856, 2858, 2860, 2862, 2864, 2866, 2868, 2870, 2872, 2874, 2876, 2878, 2880, 2882, 2884, 2886, 2888, 2890, 2892, 2894, 2896, 2898, 2900, 2902, 2904, 2906, 2908, 2910, 2912, 2914, 2916, 2918, 2920, 2922, 2924, 2926, 2928, 2930, 2932, 2934, 2936, 2938, 2940, 2942, 2944, 2946, 2948, 2950, 2952, 2954, 2956, 2958, 2960, 2962, 2964, 2966, 2968, 2970, 2972, 2974, 2976, 2978, 2980, 2982, 2984, 2986, 2988, 2990, 2992, 2994, 2996, 2998, 3000, 3002, 3004, 3006, 3008, 3010, 3012, 3014, 3016, 3018, 3020, 3022, 3024, 3026, 3028, 3030, 3032, 3034, 3036, 3038, 3040, 3042, 3044, 3046, 3048, 3050, 3052, 3054, 3056, 3058, 3060, 3062, 3064, 3066, 3068, 3070, 3072, 3074, 3076, 3078, 3080, 3082, 3084, 3086, 3088, 3090, 3092, 3094, 3096, 3098, 3100, 3102, 3104, 3106, 3108, 3110, 3112, 3114, 3116, 3118, 3120, 3122, 3124, 3126, 3128, 3130, 3132, 3134, 3136, 3138, 3140, 3142, 3144, 3146, 3148, 3150, 3152, 3154, 3156, 3158, 3160, 3162, 3164, 3166, 3168, 3170, 3172, 3174, 3176, 3178, 3180, 3182, 3184, 3186, 3188, 3190, 3192, 3194, 3196, 3198, 3200, 3202, 3204, 3206, 3208, 3210, 3212, 3214, 3216, 3218, 3220, 3222, 3224, 3226, 3228, 3230, 3232, 3234, 3236, 3238, 3240, 3242, 3244, 3246, 3248, 3250, 3252, 3254, 3256, 3258, 3260, 3262, 3264, 3266, 3268, 3270, 3272, 3274, 3276, 3278, 3280, 3282, 3284, 3286, 3288, 3290, 3292, 3294, 3296, 3298, 3300, 3302, 3304, 3306, 3308, 3310, 3312, 3314, 3316, 3318, 3320, 3322, 3324, 3326, 3328, 3330, 3332, 3334, 3336, 3338, 3340, 3342, 3344, 3346, 3348, 3350, 3352, 3354, 3356, 3358, 3360, 3362, 3364, 3366, 3368, 3370, 3372, 3374, 3376, 3378, 3380, 3382, 3384, 3386, 3388, 3390, 3392, 3394, 3396, 3398, 3400, 3402, 3404, 3406, 3408, 3410, 3412, 3414, 3416, 3418, 3420, 3422, 3424, 3426, 3428, 3430, 3432, 3434, 3436, 3438, 3440, 3442, 3444, 3446, 3448, 3450, 3452, 3454, 3456, 3458, 3460, 3462, 3464, 3466, 3468, 3470, 3472, 3474, 3476, 3478, 3480, 3482, 3484, 3486, 3488, 3490, 3492, 3494, 3496, 3498, 3500, 3502, 3504, 3506, 3508, 3510, 3512, 3514, 3516, 3518, 3520, 3522, 3524, 3526, 3528, 3530, 3532, 3534, 3536, 3538, 3540, 3542, 3544, 3546, 3548, 3550, 3552, 3554, 3556, 3558, 3560, 3562, 3564, 3566, 3568, 3570, 3572, 3574, 3576, 3578, 3580, 3582, 3584, 3586, 3588, 3590, 3592, 3594, 3596, 3598, 3600, 3602, 3604, 3606, 3608, 3610, 3612, 3614, 3616, 3618, 3620, 3622, 3624, 3626, 3628, 3630, 3632, 3634, 3636, 3638, 3640, 3642, 3644, 3646, 3648, 3650, 3652, 3654, 3656, 3658, 3660, 3662, 3664, 3666, 3668, 3670, 3672, 3674, 3676, 3678, 3680, 3682, 3684, 3686, 3688, 3690, 3692, 3694, 3696, 3698, 3700, 3702, 3704, 3706, 3708, 3710, 3712, 3714, 3716, 3718, 3720, 3722, 3724, 3726, 3728, 3730, 3732, 3734, 3736, 3738, 3740, 3742, 3744, 3746, 3748, 3750, 3752, 3754, 3756, 3758, 3760, 3762, 3764, 3766, 3768, 3770, 3772, 3774, 3776, 3778, 3780, 3782, 3784, 3786, 3788, 3790, 3792, 3794, 3796, 3798, 3800, 3802, 3804, 3806, 3808, 3810, 3812, 3814, 3816, 3818, 3820, 3822, 3824, 3826, 3828, 3830, 3832, 3834, 3836, 3838, 3840, 3842, 3844, 3846, 3848, 3850, 3852, 3854, 3856, 3858, 3860, 3862, 3864, 3866, 3868, 3870, 3872, 3874, 3876, 3878, 3880, 3882, 3884, 3886, 3888, 3890, 3892, 3894, 3896, 3898, 3900, 3902, 3904, 3906, 3908, 3910, 3912, 3914, 3916, 3918, 3920, 3922, 3924, 3926, 3928, 3930, 3932, 3934, 3936, 3938, 3940, 3942, 3944, 3946, 3948, 3950, 3952, 3954, 3956, 3958, 3960, 3962, 3964, 3966, 3968, 3970, 3972, 3974, 3976, 3978, 3980, 3982, 3984, 3986, 3988, 3990, 3992, 3994, 3996, 3998, 4000, 4002, 4004, 4006, 4008, 4010, 4012, 4014, 4016, 4018, 4020, 4022, 4024, 4026, 4028, 4030, 4032, 4034, 4036, 4038, 4040, 4042, 4044, 4046, 4048, 4050, 4052, 4054, 4056, 4058, 4060, 4062, 4064, 4066, 4068, 4070, 4072, 4074, 4076, 4078, 4080, 4082, 4084, 4086, 4088, 4090, 4092, 4094, 4096, 4098, 4100, 4102, 4104, 4106, 4108, 4110, 4112, 4114, 4116, 4118, 4120, 4122, 4124, 4126, 4128, 4130, 4132, 4134, 4136, 4138, 4140, 4142, 4144, 4146, 4148, 4150, 4152, 4154, 4156, 4158, 4160, 4162, 4164, 4166, 4168, 4170, 4172, 4174, 4176, 4178, 4180, 4182, 4184, 4186, 4188, 4190, 4192, 4194, 4196, 4198, 4200, 4202, 4204, 4206, 4208, 4210, 4212, 4214, 4216, 4218, 4220, 4222, 4224, 4226, 4228, 4230, 4232, 4234, 4236, 4238, 4240, 4242, 4244, 4246, 4248, 4250, 4252, 4254, 4256, 4258, 4260, 4262, 4264, 4266, 4268, 4270, 4272, 4274, 4276, 4278, 4280, 4282, 4284, 4286, 4288, 4290, 4292, 4294, 4296, 4298, 4300, 4302, 4304, 4306, 4308, 4310, 4312, 4314, 4316, 4318, 4320, 4322, 4324, 4326, 4328, 4330, 4332, 4334, 4336, 4338, 4340, 4342, 4344, 4346, 4348, 4350, 4352, 4354, 4356, 4358, 4360, 4362, 4364, 4366, 4368, 4370, 4372, 4374, 4376, 4378, 4380, 4382, 4384, 4386, 4388, 4390, 4392, 4394, 4396, 4398, 4400, 4402, 4404, 4406, 4408, 4410, 4412, 4414, 4416, 4418, 4420, 4422, 4424, 4426, 4428, 4430, 4432, 4434, 4436, 4438, 4440, 4442, 4444, 4446, 4448, 4450, 4452, 4454, 4456, 4458, 4460, 4462, 4464, 4466, 4468, 4470, 4472, 4474, 4476, 4478, 4480, 4482, 4484, 4486, 4488, 4490, 4492, 4494, 4496, 4498, 4500, 4502, 4504, 4506, 4508, 4510, 4512, 4514, 4516, 4518, 4520, 4522, 4524, 4526, 4528, 4530, 4532, 4534, 4536, 4538, 4540, 4542, 4544, 4546, 4548, 4550, 4552, 4554, 4556, 4558, 4560, 4562, 4564, 4566, 4568, 4570, 4572, 4574, 4576, 4578, 4580, 4582, 4584, 4586, 4588, 4590, 4592, 4594, 4596, 4598, 4600, 4602, 4604, 4606, 4608, 4610, 4612, 4614, 4616, 4618, 4620, 4622, 4624, 4626, 4628, 4630, 4632, 4634, 4636, 4638, 4640, 4642, 4644, 4646, 4648, 4650, 4652, 4654, 4656, 4658, 4660, 4662, 4664, 4666, 4668, 4670, 4672, 4674, 4676, 4678, 4680, 4682, 4684, 4686, 4688, 4690, 4692, 4694, 4696, 4698, 4700, 4702, 4704, 4706, 4708, 4710, 4712, 4714, 4716, 4718, 4720, 4722, 4724, 4726, 4728, 4730, 4732, 4734, 4736, 4738, 4740, 4742, 4744, 4746, 4748, 4750, 4752, 4754, 4756, 4758, 4760, 4762, 4764, 4766, 4768, 4770, 4772, 4774, 4776, 4778, 4780, 4782, 4784, 4786, 4788, 4790, 4792, 4794, 4796, 4798, 4800, 4802, 4804, 4806, 4808, 4810, 4812, 4814, 4816, 4818, 4820, 4822, 4824, 4826, 4828, 4830, 4832, 4834, 4836, 4838, 4840, 4842, 4844, 4846, 4848, 4850, 4852, 4854, 4856, 4858, 4860, 4862, 4864, 4866, 4868, 4870, 4872, 4874, 4876, 4878, 4880, 4882, 4884, 4886, 4888, 4890, 4892, 4894, 4896, 4898, 4900, 4902, 4904, 4906, 4908, 4910, 4912, 4914, 4916, 4918, 4920, 4922, 4924, 4926, 4928, 4930, 4932, 4934, 4936, 4938, 4940, 4942, 4944, 4946, 4948, 4950, 4952, 4954, 4956, 4958, 4960, 4962, 4964, 4966, 4968, 4970, 4972, 4974, 4976, 4978, 4980, 4982, 4984, 4986, 4988, 4990, 4992, 4994, 4996, 4998, 5000, 5002, 5004, 5006, 5008, 5010, 5012, 5014, 5016, 5018, 5020, 5022, 5024, 5026, 5028, 5030, 5032, 5034, 5036, 5038, 5040, 5042, 5044, 5046, 5048, 5050, 5052, 5054, 5056, 5058, 5060, 5062, 5064, 5066, 5068, 5070, 5072, 5074, 5076, 5078, 5080, 5082, 5084, 5086, 5088, 5090, 5092, 5094, 5096, 5098, 5100, 5102, 5104, 5106, 5108, 5110, 5112, 5114, 5116, 5118, 5120, 5122, 5124, 5126, 5128, 5130, 5132, 5134, 5136, 5138, 5140, 5142, 5144, 5146, 5148, 5150, 5152, 5154, 5156, 5158, 5160, 5162, 5164, 5166, 5168, 5170, 5172, 5174, 5176, 5178, 5180, 5182, 5184, 5186, 5188, 5190, 5192, 5194, 5196, 5198, 5200, 5202, 5204, 5206, 5208, 5210, 5212, 5214, 5216, 5218, 5220, 5222, 5224, 5226, 5228, 5230, 5232, 5234, 5236, 5238, 5240, 5242, 5244, 5246, 5248, 5250, 5252, 5254, 5256, 5258, 5260, 5262, 5264, 5266, 5268, 5270, 5272, 5274, 5276, 5278, 5280, 5282, 5284, 5286, 5288, 5290, 5292, 5294, 5296, 5298, 5300, 5302, 5304, 5306, 5308, 5310, 5312, 5314, 5316, 5318, 5320, 5322, 5324, 5326, 5328, 5330, 5332, 5334, 5336, 5338, 5340, 5342, 5344, 5346, 5348, 5350, 5352, 5354, 5356, 5358, 5360, 5362, 5364, 5366, 5368, 5370, 5372, 5374, 5376, 5378, 5380, 5382, 5384, 5386, 5388, 5390, 5392, 5394, 5396, 5398, 5400, 5402, 5404, 5406, 5408, 5410, 5412, 5414, 5416, 5418, 5420, 5422, 5424, 5426, 5428, 5430, 5432, 5434, 5436, 5438, 5440, 5442, 5444, 5446, 5448, 5450, 5452, 5454, 5456, 5458, 5460, 5462, 5464, 5466, 5468, 5470, 5472, 5474, 5476, 5478, 5480, 5482, 5484, 5486, 5488, 5490, 5492, 5494, 5496, 5498, 5500, 5502, 5504, 5506, 5508, 5510, 5512, 5514, 5516, 5518, 5520, 5522, 5524, 5526, 5528, 5530, 5532, 5534, 5536, 5538, 5540, 5542, 5544, 5546, 5548, 5550, 5552, 5554, 5556, 5558, 5560, 5562, 5564, 5566, 5568, 5570, 5572, 5574, 5576, 5578, 5580, 5582, 5584, 5586, 5588, 5590, 5592, 5594, 5596, 5598, 5600, 5602, 5604, 5606, 5608, 5610, 5612, 5614, 5616, 5618, 5620, 5622, 5624, 5626, 5628, 5630, 5632, 5634, 5636, 5638, 5640, 5642, 5644, 5646, 5648, 5650, 5652, 5654, 5656, 5658, 5660, 5662, 5664, 5666, 5668, 5670, 5672, 5674, 5676, 5678, 56

Gesponsit verschiedene Clarier und Gesangsstücke, Solo und viestimmige Männerchöre geschrieben, wovon Mehreres im Druck erschienen ist. Seine Männerchöre erfreuen sich in Musikkreisen großer Beliebtheit und werden gern gesungen. Im Anfang der Sebziger Jahre war Wulfchel noch am Leben.

(Gleick (Ludwig). Geschichte der Musik in Württemberg und Schwaben. Stuttgart. W. Metzler. 1871. 2. Aufl. 1871. 2. 191.)

Wulfchel, Franz (Oberst in der österreichischen Armee, geb. zu Wränin in Mähren um 1815) Nachdem er in seiner Vaterstadt die philosophischen Studien beendet hatte, ging er nach Wien. Während er daselbst an der Hochschule der Rechte hörte, brach 1848 die Märzbewegung aus, welcher er sich gleich den vielen Tausenden, denen der vorwärtliche selbstliche Druck unentwärtlich geworden, mit aller Begeisterung anstieß. Gleich in den ersten drei Tagen nach Ausbruch der Bewegung, die man durch Waffen Gewalt in das alte Niveau zurückzubringen versuchte, entwickelten sich auch in den ersten Schichten der Bevölkerung eifrige Versammlungen, und es begannen Beratungen, wie dieser Gewalt zu widerstehen sei. Nicht wenig waren die Studirenden thätig, und bald beschloßen auch die Führer der Rechte zusammenzutreten und das thure zu thun, die kaum erinnerte Freiheit festzuhalten. **Wulfchel**, eine energische Natur, redete ab und jedzeit bereit, sich ihm entgegenstellende Vorkämpfer zu machen, gewann bald einen vorwiegenden Einfluß auf seine Kollegen, die mit einem Fieber bedarft, um ihren höchsten idealistischen Ideen Ausdruck zu geben. So wurde er der Führer seiner Schaar, der es gleich vor

hinein aussprach, daß man in den Kampf bereit halten müsse, wenn er von seinen Kollegen bezeichnet würde. Er behauptete seinen Einfluß bis zu den Octobertagen hinan. Als am 1. Oct. 1848 im Theater an der Wien ein Lustspiel „Um bemoostes Haupt“ von Benedix über die Breiter ging, waren bekanntermaßen die Studenten eine große Rolle spielend, geriebt er auf den danken, sich mit mehreren Kollegen zur Uebernahme der Studentenrollen an Stücke anzubieten. Vorkern aber bestimmte das Gedächtnis des Abends in Ueberzeugung einer gewissen großen Publicum, das schon lange mit den strengen Legionären unzufrieden, unter seine Sympathien auch auf die Studenten auf der Bühne. Der Jubel, des Publicums war ein außerordentliches. Die erzielte Genugthuung ermöglichte nur die Umformung einer Anzahl compagne, sondern auch den Erfolg in alten Steinwaffen auf den Kampf mit Percussionswaffen. Das in der Stücke vorkommende Rudel der die Kapenmusik mußten immer noch auch dreimal wiederholt werden und kamen allnächtlich eine solche Verwendung, daß sie in keinem Programm von musicalischen Unterhaltungen fehlten. Dem Schauspieler wurde verstanden, daß er in kurzer Zeit auf die politische Bühne, schließlich auf die scene Pöbelkammer. **Wulfchel**, welcher dessen Hauptmann im Jünglingscorps geworden, löste auf seine eigene Initiative mit den vollständigsten Ausschreitungen der Jantes wachsenden Einfluß, und als die Bewegung einen revolutionären Charakter annahm, machte er denselben in gleichem Sinne geltend. In den Octobertagen, als man zur Bildung von Regiments bereit war, erwarb er mittelst Auf

am 14. October das dritte Bataillon der Wehrgarde. Als dann mit dem Aufbruch der kaiserlichen Truppen am 31. October die Erhebung niedergeworfen wurde, richtete er sich gleich vielen Andern, um nicht dem Urtheile der mittlerweile eingesetzten Kriegsgerichte zu verfallen, auf seiner Flucht wandte er sich zunächst nach Frankreich und verlebte mehrere Jahre in Paris, später suchte er jenseits des atlantischen Oceans eine neue Heimat, welche er auch nicht wieder fand, als ihm die Amnestie 1862 die Möglichkeit zur Rückkehr eröffnete. Nach verschiedenen Entwürfen in Nordamerika ließ er sich in New York als Gastwirth nieder. Als dann 1861 der nordamerikanische Sezessionskrieg ausbrach, trat er in die Reihen der Unionstruppen, kämpfte in der Division Pleasant und wurde mit derselben die Schlacht am Bull Run am 29. und 30. August 1862 mit. Da seine Fähigkeiten und Kenntnisse von seinem General bald erkannt und geschätzt wurden, rückte er allmählig vor und brachte es zuletzt bis zum Colonel. An dieser Stellung bestand er bis nach Beendigung des Krieges im Jahre 1867 in der stehenden nordamerikanischen Armee. Seine früheren Verdienste kennen wir nicht.

Internationale Verträge. Berlin, 2. Dec. 1877. (Sitzb. 1897. Nr. 295. 9.)
 „Verträge. Die Bestimmungen des Jahres 1887.“ — (Sitzb. Nr. 111. 16.)
 „Verträge. Die Bestimmungen des Jahres 1887.“ — (Sitzb. Nr. 111. 16.)
 „Verträge. Die Bestimmungen des Jahres 1887.“ — (Sitzb. Nr. 111. 16.)
 „Verträge. Die Bestimmungen des Jahres 1887.“ — (Sitzb. Nr. 111. 16.)
 „Verträge. Die Bestimmungen des Jahres 1887.“ — (Sitzb. Nr. 111. 16.)
 „Verträge. Die Bestimmungen des Jahres 1887.“ — (Sitzb. Nr. 111. 16.)
 „Verträge. Die Bestimmungen des Jahres 1887.“ — (Sitzb. Nr. 111. 16.)
 „Verträge. Die Bestimmungen des Jahres 1887.“ — (Sitzb. Nr. 111. 16.)

Wuttschel, Ferdinand. (Sitzb. Nr. 111. 16.)
 „Verträge. Die Bestimmungen des Jahres 1887.“ — (Sitzb. Nr. 111. 16.)
 „Verträge. Die Bestimmungen des Jahres 1887.“ — (Sitzb. Nr. 111. 16.)
 „Verträge. Die Bestimmungen des Jahres 1887.“ — (Sitzb. Nr. 111. 16.)
 „Verträge. Die Bestimmungen des Jahres 1887.“ — (Sitzb. Nr. 111. 16.)
 „Verträge. Die Bestimmungen des Jahres 1887.“ — (Sitzb. Nr. 111. 16.)
 „Verträge. Die Bestimmungen des Jahres 1887.“ — (Sitzb. Nr. 111. 16.)
 „Verträge. Die Bestimmungen des Jahres 1887.“ — (Sitzb. Nr. 111. 16.)
 „Verträge. Die Bestimmungen des Jahres 1887.“ — (Sitzb. Nr. 111. 16.)

Wundenbruch, Ferdin. Graf (Staatsmann, geb. zu Wickenhausen in Thüringen 2. März 1816, gest. 17. October 1878). Der Sproß einer alt adeligen westphälischen Familie, welche von altersher zu Oesterreich in nahen Beziehungen steht, wie solches aus nachstehenden Mittheilungen ersichtlich. So war ein Oeberhard von Wundenbruch kaiserlicher Feldhauptmann und erhielt mit Diplom Kaiser Karls V. d. J. Regensburg 2. Juni 1532 für sich und seine ehelichen Vererben die Bestätigung seines alten Familienwappens und der Abstammung seines Geschlechtes von den ältesten Vötern und Trägern im Elsaß. — Bernhard Frei und Edelherr von Wundenbruch war Reichsphysicus und später westphälischer Gesandter in Wien. — Wilhelm Frei und Edelherr von Wundenbruch (gest. 1835 zu Wien), das erste Mitglied dieser Familie, welches sich in Oesterreich niederließ, war k. k. Kämmerer, Rathgeber des deutschen Vicedom und designter Landescommissar Westphalens. Nach Aufhebung des deutschen Reichs am Rhein und in Westphalen im Jahre 1800 begleitete er den Großdeutschen Herzog Anton als dessen Obersthofmeister nach Wien. — Sein Neffe Ferdinand trat in den diplomatischen Staatsdienst und zwar in der diplomatischen Sphäre, welche die Gesandtschaften in Großbritannien, dann bei den Vereinigten Staaten in Nordamerika umfaßt. In diese Zeit der amerikanischen Revolution mit Kaiser Maximilian, der bei eingezeichneten Umständen dem Wundenbruch zu retten gewesen wäre, gehörte auch derselbe in diplomatischer

nährte. In seinem Lehramte bewährte er sich so tüchtig, daß er auch nach Aufhebung seines Lehrens 1772 in seiner Stellung belassen ward, in welcher er bis zu seiner 1803 erfolgten völligen Erblindung blieb. Ueber 30 Jahre hatte er seines Lehramtes gewaltet, nur noch kurze Zeit war ihm zur Ruhe gegönnt. Da er schon Ende 1803, in den letzten Monaten von einer läßt sich steigenden Schwäche befallen, seinem Leiden erlag. Wydra war als Schriftsteller vorherrschend in seinem Fache, aber auch in anderen Disciplinen thätig, wie es seine daneben angeführten Werke bezeugen. Als Lehrer vorzüglich und seines klaren, leichtverständlichen und anregenden Vortrages wegen allgemein gerühmt, hat er während seiner pädagogischen Laufbahn über 10.000 Schüler in der Mathematik und den ihr verwandten Wissenszweigen herangebildet, und finden wir unter seinen Schülern Namen, die in den genannten Wissenschaften glänzen, wie Thaddäus Gaente [Wd. VII, S. 178], J. Jandera [Wd. X, S. 66], der seinem Lehret bei Aufstellung des Prusibildes desselben in der Prager Universitätsbibliothek die Denkrede gehalten; A. Wittner [Wd. I, S. 414], Jos. Havle [Band VIII, S. 97], beide Gerstner [Wd. V, S. 160 u. f.]. Sein Interesse für die mathematischen Wissenschaften machte ihn nicht, wie das bei Männern dieses Faches so häufig der Fall, theilnahmlos und gleichgültig gegen andere Wissenszweige, im Gegentheil er unterbricht lebhaften Verkehr mit den Gelehrten seines Vaterlandes, welche auch andere Wissenschaften pflegten, wie Hnevšovský, Jandamann, M. Marek, die Gebrüder Wejedi, J. Kulík, Patáček, Kautentranz, B. eglar, und war, wie seine Epigramme und seine Biographie Pal-

linský bezeugen, auch in mathematischen Gebieten schriftstellerisch thätig. Ein besonderes Verdienst hat er sich aber noch darin, daß er die Noventenen von Lehrbüchern der Mathematik in ihrer Nebenübersetzungen, welche bis nur in der lateinischen Sprache zu tragen wurden, in die deutsche Sprache übernahm und diese an Hundert an die technischen Ausdrücke nicht eben leicht Aufgabe mit ebenem großem Verdienst als Glück löste. Die Titel seiner Schriften sind in chronologischer Folge: *Principia calculi differentialis et integralis ordinis* (Prague 1774, 8°), welche 1780 wieder unter dem Titel: *Principia calculi differentialis et integralis* herausgegeben; — *Adnotationes in capitulis arithmetice, quas septuaginta inchoantur* (ib. 1774, 8°); — *Elementum tractatus de rationibus continuis* (ib. 1774, 8°); — *Historia mathematica in Bohemia et Moravia cultus, conscripta hinc a Johanne Gaente* (ib. 1776); — *Laudatio funebri Josephi Steplingi coram academia popularique academica in basilica S. Vavatae dicta* (ib. 1778, 8°); — *Ad Abrahamum rev. ac mag. Joh. Stepling. Adjunctae sunt novae thesaurum celeberrimorum datae ad Steplingium et Steplingi epistola* (ib. 1779, 8°); — *Oratio ad monumentum a M. Theresia Aug. Imper. Steplingi in Bibliotheca Aboviana erectum a. 1780, mense Julio habita* (ib. 1780, 8°); — *Oratio publicae abna Societatis Latinae mag. B. Mariae Virginis ab Archidiacono et literae Praetoribus sororum maritum Jarentarum* (ib. 1780); — *Libri tres Halbiae de Geschiedt Josa in K. K. als Frauen* (Prag 1788). — *Kronika v chrónu P. sv. Panny Markety*

Wagner, d. i. Predigt in der Kirche
 A. Wagners von Wiewnow (ebd.
 1793). — „Zehr aus der Wädnah, welche
 in dem bei angewandten Mathematik ver-
 wandt sind...“ (ebenda 1795). —
 „Közlemények az új, primatecedbaki
 kőnyv...“ d. i. Predigt am Tage
 nach einem Wädners Storch (ebd.
 1796 S. 1). — „Közlemények az új
 primatecedbaki kőnyv...“ d. i. Pre-
 digt in der Kirche des h. Wädners (Ca-
 talogus ebd. 1798). — „Szék-közlemények
 a magyarországi és ausztriai magyarok,
 köztük a magyarországi magyarok
 közt...“ d. i. Ein Heft Sonntagspredigten,
 welche an verschiedenen Orten, namentlich
 in der berühmtesten alten Stadt Prag, ge-
 halten... (ebd. 1799). — „Oratio cum
 in honore Regiae Francisci II.
 Imperatoris a Universitate mat-
 thematica... celebrata“ (ebd. 1800).
 — „Patriam nostram“ d. i. An-
 denkünde der Nationen (ebd. 1806),
 bei Wagners Tode von Jao. Nau-
 fers herausgegeben Heberdies ver-
 öffentlichte er 1773-1784 alle Jahre
 in Prag drei Stück „Tentamen in
 litteris perae et applanis“. Die philo-
 sophische Facultät der Prager Univer-
 sität hat, um ihm Andenken zu setzen,
 im Jahre 1814 in der Obelisk sein
 Bild mit einer entsetzenden Zahl
 (siehe daneben) aufstellen.

Jahres: aus dem ersten Jahrgang
 abgedruckt sind (Wien 1816 Zeman ac S. 1)
 Bd. II, S. 133. — (De Prag) 1793, 1794
 Zeman über Prag (ebd. 1778 Zeman
 neu, S. 1) I. Theil 2. Theil S. 272. —
 Lettre d'une Nation: Souverain
 1787 d. i. Briefe und Briefe (ebd. 1787
 S. 1) Bd. VI, S. 200. — Letzel (König
 Wien) Pamphle, politische und literarische
 Werke und Nachrichten in dem Jahr
 der Nation (Wag 1789, S. 1) S. 180. —
 Slovák nauky. Redaktor Dr. Frant.
 Lad. Rieger a J. Maty. d. i. Überset-
 zung des Werkes von Dr. Jao. Wagners
 Rieger und J. Maty. (Wien 1812,
 3. 2. Aufl. 2e S. 1) Bd. IX, S. 120
 bis 122. (Wien 1812, 2e Aufl. 2e
 Aufl. in Zeman'schen Anzeigen fort-
 gesetzt für Rommel und Prag (ebd.
 1812).

Das Wädnah in Wien in der Prager Un-
 iversität (ebd. 1793, 1794, 1795, 1796,
 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802,
 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808,
 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814,
 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820,
 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826,
 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832,
 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838,
 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844,
 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850,
 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856,
 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862,
 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868,
 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874,
 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880,
 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886,
 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892,
 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898,
 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904,
 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910,
 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916,
 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922,
 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928,
 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934,
 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940,
 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946,
 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952,
 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958,
 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964,
 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970,
 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976,
 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982,
 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988,
 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994,
 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000,
 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006,
 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012,
 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018,
 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024,
 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030,
 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036,
 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042,
 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048,
 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054,
 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060,
 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066,
 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072,
 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078,
 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084,
 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090,
 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096,
 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102,
 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108,
 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114,
 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120,
 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126,
 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132,
 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138,
 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144,
 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150,
 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156,
 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162,
 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168,
 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174,
 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180,
 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186,
 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192,
 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198,
 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204,
 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210,
 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216,
 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222,
 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228,
 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234,
 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240,
 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246,
 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252,
 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258,
 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264,
 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270,
 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276,
 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282,
 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288,
 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294,
 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300,
 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306,
 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312,
 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318,
 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324,
 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330,
 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336,
 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342,
 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348,
 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354,
 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360,
 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366,
 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372,
 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378,
 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384,
 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390,
 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396,
 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402,
 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408,
 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414,
 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420,
 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426,
 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432,
 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438,
 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444,
 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450,
 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456,
 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462,
 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468,
 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474,
 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480,
 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486,
 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492,
 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498,
 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504,
 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510,
 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516,
 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522,
 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528,
 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534,
 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540,
 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546,
 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552,
 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558,
 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564,
 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570,
 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576,
 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582,
 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588,
 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594,
 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600,
 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606,
 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612,
 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618,
 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624,
 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630,
 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636,
 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642,
 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648,
 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654,
 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660,
 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666,
 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672,
 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678,
 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684,
 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690,
 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696,
 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702,
 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708,
 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714,
 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720,
 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726,
 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732,
 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738,
 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744,
 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750,
 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756,
 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762,
 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768,
 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774,
 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780,
 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786,
 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792,
 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798,
 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804,
 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810,
 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816,
 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822,
 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828,
 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834,
 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840,
 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846,
 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852,
 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858,
 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864,
 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870,
 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876,
 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882,
 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888,
 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894,
 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900,
 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906,
 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912,
 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918,
 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924,
 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930,
 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936,
 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942,
 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948,
 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954,
 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960,
 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966,
 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972,
 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978,
 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984,
 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990,
 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996,
 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002,
 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008,
 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014,
 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020,
 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026,
 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032,
 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038,
 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044,
 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050,
 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056,
 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062,
 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068,
 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074,
 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080,
 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086,
 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092,
 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098,
 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104,
 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110,
 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116,
 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122,
 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128,
 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134,
 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140,
 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146,
 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152,
 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158,
 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164,
 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170,
 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176,
 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182,
 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188,
 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194,
 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200,
 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206,
 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212,
 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218,
 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224,
 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230,
 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236,
 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242,
 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248,
 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254,
 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260,
 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266,
 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272,
 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278,
 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284,
 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290,
 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296,
 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302,
 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308,
 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314,
 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320,
 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326,
 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332,
 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338,
 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344,
 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350,
 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356,
 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362,
 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368,
 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374,
 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380,
 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386,
 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392,
 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398,
 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404,
 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410,
 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416,
 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422,
 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428,
 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434,
 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440,
 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446,
 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452,
 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458,
 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464,
 3465, 3466, 3

Wojcicki, Joseph (vollständiger General, geb. in Pabollien 1809, gest. zu Paris 3. Jänner 1874). Nachdem er seine Studien zu Arzementie beendet hatte, trat er 1828 in die polnische Armee, wurde Leutnant in der Artillerie und kämpfte während der Ghiblunz 1830 im Corps des Generals Skrzyncecki, in welchem er sich das Ehrenkreuz *virtuti militari* erwarb. Nach Niederschlagung des Aufstandes wanderte er nach Frankreich aus, wo er sich ganz der Kriegswissenschaft zuwendete. Zuerst fand er Verwendung in der Maschinenfabrik zu Douleuse dann kam er in die Militärtschule zu Metz, wo er seine militärische Ausbildung vollendete. Seine in Felde und in genannter Schule, welche er als Offizier *ver. of.* gewonnenen Kenntnisse gabte er für seine Verdienste zu verwerthen und schrieb die zwei Werke: „*Zasady sztuki wojennej*“, d. i. Grundzüge der Kriegswissenschaft (Paris 1842, 8^o) und „*Syzylniacy piechoty, kawalerji i artylerji*“, d. i. Die Aufstellung der Infanterie, Kavallerie und Artillerie ebd 1845). Auch hielt er in dieser Zeit den öffentlichen Vorlesungen über die Kriegskunst. Um 1846 übernahm er die Oberaufsicht und Leitung der Artillerie in den Steinturken von Saint Cloud. Im Novemberjahre 1848 verließ er Frankreich, und da er seit seiner Flucht aus Polen Mitglied der revolutionären polnischen demokratischen Gesellschaft war, wurde er hier, als die Unruhen auch in Wien ausbrachen, sofort nach Krakau, wo er sofort eine beobachtende Stellung einnahm, als er aber die Entwicklung der Bewegung für seine Zwecke dienlich fand, eine polnische Legion sammelte und ergründete. Dann marschirte er als Commandant derselben im November

genannten Jahres über die Grenze nach Ungarn um sich dort den ungarischen Rebellen anzuschließen und deren Kämpfen anzuschließen. Er wurde er dem Commandanten des dritten Armeecorps, dem Gener. Lamiantes, zugeordnet und nahm an Klapka's Vertheidigen einen entscheidenden Antheil an dem für die Rebellen so reichen Gefechte bei Hatvan (2. April 1849). Nach Kämpfe er bei Mad. Zemplen, Tapolcsa, Jaszca, Nagy Szarvas und Komorn, wo überall nach Vertheidigung der Rebellen derselben siegen während nach den Relationen der Kaiserlichen diese den Sieg für sich in Anspruch nehmen. Für seinen Antheil in der Schlacht bei Komorn (26. April 1849) wurde Wojcicki zum General ernannt. „*Lebtschweig in seiner Stärke, Beharrlichkeit und seine Barmherzigkeit*“ sagt er gegen den Bericht aus dem Lager der Polen und Honvede, den Ruhm Wojcicki's bedeutend zu. Krantheit hinderte an der Theilnahme in der Schlacht bei Temesvár gehindert haben. Nach der Waffenscheidung bei Vilagos (13. August 1849) hielt er es für räthlich sich mit seiner Legion südwärts zu wenden, wo er am 18. August bei Tolosa die Grenze übertritt und einige Wochen in Kutahia internirt blieb. Nachdem die Angelegenheit mit den in die Türkei flüchteten geordnet war und er die Freiheit erhalten hatte, begab er sich (1852) nach England. Später (1853) kehrte er nach Frankreich zurück, wo er auf dem Zeitpunkt neuer Verwirrungen hielt um jenen Bestand einer oder der anderen der vertheidigten Plätze anzubieten. Da auch der orientalische Krieg aus, und sofort trat er an, die Vorbereitung zur Bildung einer polnischen Legion, welche für die Türlen und Zeit

olte, zu erlangen, aber es kam zu. Im Jahre 1800 sehen wir Director der Kriegsschule zu später zu Genua. Als dann bedeckte die Bewegung in Rußland, eilte er dahin, organisierte er dort eine Truppe, die sich nachheren Stärke von 4000 Mann und machte sich an den Grenzen, aber das längst gewohnte ist, das allen Erhebungen der russischen militärisch entgegenstellte die Wojackis Unternehmlichkeit sehr entgegen und lächelte belächelt. Er zog sich daher, ehe einer Hafthaft werden konnte, begab sich wieder nach Frankreich. In den letzten Jahren, ohne von ihm zu machen, lebte und auch starb. Ich weiß nicht ihn „einen talentvollsten, einen kräftigen Soldaten reichsten Charakter“, für den, wie hinzu, die Revolution das Element war.

1801 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 2. Aufl. — Allgemeine Zeitung
 v. J. J. W. 1801. S. 1000 —
 1802 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1803 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1804 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1805 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1806 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1807 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1808 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1809 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1810 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1811 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1812 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1813 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1814 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1815 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1816 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1817 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1818 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1819 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1820 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1821 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1822 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1823 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1824 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1825 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1826 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1827 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1828 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1829 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1830 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1831 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1832 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1833 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1834 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1835 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1836 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1837 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1838 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1839 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1840 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1841 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1842 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1843 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1844 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1845 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1846 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1847 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1848 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1849 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1850 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1851 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1852 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1853 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1854 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1855 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1856 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1857 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1858 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1859 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1860 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1861 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1862 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1863 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1864 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1865 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1866 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1867 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1868 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1869 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1870 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1871 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1872 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1873 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1874 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1875 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1876 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1877 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1878 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1879 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1880 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1881 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1882 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1883 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1884 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1885 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1886 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1887 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1888 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1889 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1890 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1891 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1892 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1893 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1894 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1895 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1896 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1897 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1898 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1899 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)
 1900 (1. Aufl. (Ausz. Man. Kol.)

Wojacki, Genl. siehe: **Wojacki, Genl.**
 [Bd. I. II, S. 37].

Woj. Franz von (f. Generalmajor, geb. zu Bern in der Schweiz 1795, gefallen im Treffen bei Gorno am 13 Juni 1849). Der Erbst eines alten bekannten Berner Geschlechtes, erhielt er seine militärische Ausbildung in der Ingenieurakademie zu Wien. Im Juni 1813 als Leutnant in das damalige erste Uhlanen Regiment Graf Weisfeld eingetheilt, rückte er in demselben 1814 zum Oberleutnant, 1827 zum Second-Rittmeister, 1831 zum Grenadiercommandanten vor und wurde 1838 Major im 3. Uhlanen Regimente Erzherzog Carl, 1840 daselbst Oberstleutnant, 1843 Oberst und Regimentcommandant, Ende August 1848 Generalmajor. Die Feldzüge 1813 und 1814 machte er in Aachen und Malien und, so die Treffen bei Kaiserslautern und Krauburg, die Vorrückung nach Malien, die Gefechte bei Rovereto, Bassano, San Marco und die Gewinnung von Palmanova. Im Ardennen 1815 in Frankreich stand das Regiment Weisfeld Uhlanen einige Zeit in der nächsten Nähe von Paris. In der langen Friedensperiode wurde Woj. als Oberleutnant 1820 bis 1822 der Katastralanweisung zugeordnet. Als Oberst und Commandant von Erzherzog Carl Uhlanen betrat er mit seinem Regimente Ende März 1848 den italienischen Kriegsschauplatz, wo er wiederholt Gelegenheit fand, sich als tüchtiger Militärführer und Strategencommandant hervorzuthun. In das vom Feldzeugmeister Grafen Nugent befehligte im Venetianischen vortrückende Detachement mit dem Regimente eingetheilt, erhielt er das Commando einer Brigade und machte die Vorrückung nach

die Prave und den Monte gegen Verona mit. Am 23. Juli stand er mit drei Escadrons des Regimentses zur Beobachtung von Villafranca auf der von Verona dahin führenden Straße und bewachte sich am 25. mit zwei Divisionen Cavallerie, zwei Infanterie Compagnien und zwei Cavalleriegeschützen während der Schlacht von Custozza auf der Straße von Valleggio gegen Villafranca zu Wunschen der Brigade Stam, bei welcher Gelegenheit ein Pulverfaß erbeutet und 40 Gefangene gemacht wurden. Noch am Vormittage dieses Schlacht-tages hatte der tapfere Wsff mit zwei Hüzen Uhlanen und einem von Madestof-Huszaren eine glänzende Schwarm-attaque in die rechte Flanke einer gegen Vadeajo vorgebrungenen feindlichen Infanteriecolonne unternommen, welche zerstreut und gegen Villafranca verfolgt. Nach der Schlacht bei Custozza erhielt er den Befehl, den Feind mit der verfügbaren Cavallerie auf dessen Rückzug zu leumühigen. Doch konnte diese Verfolgung erst vor Tagesanbruch beginnen. Sie vollzogen sich in zwei Colonnen, deren eine unter persönlicher Führung des Obersten Wsff von Valleggio nach Quadern vordrückte. Derselbe gelangte noch vor Tagesanbruch unbehelligt an diesen Ort, welcher vom Feinde unbesetzt war. Hier traf Wsff die entsprechenden Dispositionen, jeder Abtheilung wurde ein Trompeter zugewiesen, und jede hatte noch ersetzten zweiten Kanonenschüsse, unter Färmen und Maambblasen, in aufgeböster Ordnung sich auf den, auf der Schauffee marschirenden Feind, somit in dessen Flanke zu stürzen. Bald erschien die erwartete feindliche Truppe, eine mit Geschützen versehene piemontäische Infanterie Brigade. Der Angriff erfolgte in der vorgeschriebenen Weise. Die Verwun-

tung in der Feind von Seiten ungrenzenlos, und bald sah man die Brigade in wilder Flucht auf der Straße gegen Sei Wie, verfolgt von der sprengenden Cavallerie des Obersten Wsff. Es wurden 45 Gefangene abgebracht, doch würde ihre Zahl weit größer gewesen sein, wenn man die dicke Gultur Beschießen hätte fortbringen können; so entkam ein großer Theil der Gefangenen, viele davon wurden von den erbeuteten Uhlanen auf Huszaren wiedergehauen. Oberst von Wsff erhielt nun von Volta aus den Befehl, mit einem Commande von drei Divisionen Cavallerie, einem Infanterie-Bataillon und einer Raketen Batterie die rechte Flanke der gegen Crema vordrückenden Armee zu decken und sich rechts außer deren Bereich liegende Terrain zwischen dem linken Ughenfer, der Straße nach Brescia und dem Gebirge in der Richtung gegen die Abba zu bewegen. In der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August rückte er mit seinem Stabcommande bis Crema vor und lag mit einer halben Escadron Huszaren den Ort umgeben, um das feindliche Stadthor zu besetzen und zu besetzen während er selbst gegen das vordringende und zwei Geschütze gegen das selbe auführte. So machte er einen Officier und 48 Mann gefangen, er beutete 3 Pferde, 300 Gewehre, mehrere Trommeln und dreifarbige Fahnen. Am 2. August überschritt er die Abba, und am folgenden Tage wurde er bei einem weiteren Vordringen von einer feindlichen 3000 Mann starken mit Geschützen versehenen Colonne in Buon Persico, jedoch ohne Erfolg, angegriffen, worauf sich diese über Umate gegen Mailand zurückzog. Nun wandte er sich gegen Mailand, um die rechte Flanke der Brigade Stam

ersehen und sich mit dieser in Verbindung zu setzen, was auch seiner Unmüde vollkommen gelang und hinsichtlich des an diesem Tage (3. August) vor Mailand stattgehabten Kampfes nicht ohne Wichtigkeit war. In der Feldzugsperiode vom 13. Juni bis 9. August 1849 wurde in der offiziellen Relation des Feldmarschalls Grafen Kobelek Oberst von Wiß wegen der unüchtigen und tapferen Führung seines Streifencommandos öffentlich belobt. Bald darauf kam er als Kommandmajor und Truppenbrigadier nach Prag, machte er mit seiner Brigade in der Arce des Fürsten Windischgrätz vor das empore Wien und zeichnete sich bei der Einnahme dieser Stadt, namentlich bei der Einnahme der Jägerzeile, durch seine Tapferkeit derart aus, daß er mit dem Orden der euernten Klasse auszeichnet wurde. Bei der am 1. December 1848 beginnenden Vorbereitung der Arce gegen Mailand erhielt General Wiß mit seiner Brigade die Bestimmung in der Division Gortsch das zweite vom Feldmarschall Wentz mit Grafen Wehner befehligten Arcecorps. Am 11. Jänner 1849 trat er bei der Abreise mit seiner Brigade auf eine feindliche Arcecorps welche er rasch aufnahm und von zwei Escadrons ungarischer Ulanen auf der Straße nach Prag verschoben ließ, wobei dem Feinde 20 Mann und mehrere Pferde abgenommen wurden. Am 17. Jänner stellte er die Verbindung der Division Gortsch mit den unter Feldmarschall Lieutenant Simonich gegen die Bergstädte operirenden Corps bei Brebitz her. Am meisten Schlachttag vor Kapelna, 27. Februar führte er persönlich das 2. Jäger-Bataillon und ein Bataillon böhmischer Infanterie zum Sturm auf dieses Dorf über die Tarna vor ab-

wohl beauftragt von dem Feind der beiderseits des Dorfes abgeproben ungarischen Batterien, drang er dennoch ein, wo der Straßenkampf noch eine Weile heftig währte; neue Verhältnisse, von Wiß herbeigeführt, bewirkten, daß Kapelna in den Händen der österreichischen Truppen verblieb. Er mußte mit seiner Brigade in Kapelna stehen bleiben, sie hatte in der That an diesem Tage das Meiste geleistet. Sogar Kássiow, ein Deserteur nicht sehr freundlicher Schriftsteller, gibt dies an. In der neuen Eintheilung der österreichischen Hauptarmee unter Commando des Feldzeugmeisters Baron Welden erhielt Rute Mai General Wiß eine detachirte Brigade im ersten Arcecorps des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Schlik. Am 7. und 8. Juni begann diese bei ihre Vorbereitung auf der Tedenburger Straße mit der einen Hälfte nach Magyar, mit der anderen bis Gorna. Oberst Baron Zehner von Rasjet Ublanen, weld er sich bei diesem Vormarsch zu weit allem vorwagte, wurde von einer feindlichen Husarenpatrouille überfallen und, da er sich vertheidigte niedergemacht. Da er die Aufstellung der Truppen in seiner Streiftablet nicht hatte gelangt der Feind in genaue Kenntniß von der Stärke und Aufstellung der Brigade Wiß. Der Infanteriegeneral Kmetz beschloß daher einen Heeresführer der in Gorna stehenden österreichischen Halbbrigade, welche aus zwei Infanterie-Bataillonen, zwei Jäger-Compagnien, vier Ulanen-Escadrons nebst acht Geschützen bestand. Am 13. Juni früh 4½ Uhr brachten rückkehrende Ublanenbataillonen die Meldung, daß der Feind auf der Ghausse von Waga her in mehreren Colonnen im Anzuge gegen Gorna sei. Wiß traf sofort alle Anstalten zu Conträren

die Pöbel gegen die Ausbreitungen.
 er wieder Seite diese stattfanden, was
 aber in manche Stroßgassen mit dem
 andern Stocfien von Maim, Wro
 der Bot och., vertheilt wurde. Unter
 der Regierung wurde der Verbanm des
 Petrus von Dufiz auf dem Hoch-
 thurm der Bernhardiner Kirche zu Ven-
 edig 1794 der Weine aufgestellt und
 die Befestigung des Franciscus
 Franz S. J. unter, zahlte der Verheil-
 ung der Proferidist, der Siden und
 der Bevölkerung verhandet. In den
 letzten Jahren seines Lebens zog er sich
 in die Einsamkeit der von ihm bewoh-
 neten Mönchs, denn er die Se-
 minar des Seminars übertragen hatte
 und eine noch darstellte im hohen Alter
 die Dicht sind von ihm erschienen:
Wzrosty i Wzrosty 2. Stronik
Wzrosty i Wzrosty, d. i. Reden
 in Konstantin den Großen (Krakau
 1725, 8el.); — *Zwierzki krakow. przy-
 jebanych obywateli znowozach. wozna-
 g. 47*, d. i. Sammlung von bei vertbe-
 renen Befestigten neuen Mannet
 1725, 8el.); — *Kazania na
 1725, 8el. 1725, 8el. 1725, 8el.*

d. i. Predigt aus Anlaß der neu geist-
 lichen Kirche der Reformaten" (ebd.
 1725, 8el.). — *Kazania podroz-
 nyow. kuzenta karmelitów do kuzenta
 S. Anny w Krakowie*, d. i. Predigten,
 gehalten anläßlich der Einführung der
 Karmeliter zu St. Anna in Krakau
 (ebd. 1725, 8el.); — *Epistola pasto-
 ralis* (Lwopol. 1737, 8el.); — *Ad-
 pistata na księzko francuzka autora
 de la Borde, przetłumaczona na
 język polski, p. t. Nauka o etymo-
 logii i gramatyce dwojch jezyk, t. 1.
 dochwonej i zwieckij*, d. i. Antwort
 (streben auf das französische Wort des
 Verfassers d. la Borde, übersetzt ins
 Polnische unter dem Titel: Lehre von
 der Wichtigkeit des Unterschiedes und
 der Grenze zweier Wänte, nämlich der
 geistlichen und der weltlichen (Lemberg
 1756, 12°). Das Krakauer Domherren-
 capitel vertheilte das Andenken Wä-
 zki's durch dessen Wärmorbuße

Letnie Studia, Katalog 1. Kuzent, 1725,
 1725, 8el. 1725, 8el. 1725, 8el. 1725, 8el.
 1725, 8el. 1725, 8el. 1725, 8el. 1725, 8el.
 1725, 8el. 1725, 8el. 1725, 8el. 1725, 8el.

Kantus. Johann Meissender und Naturforscher, geb. zu Gschelonya in der Somogyer Wehranschaft Ungarns am 2. October 1825. In Nebe Stehender, dessen Vater Wälderdirector des Grafen Székényi war, entstammt, wie schon der Name andeutet, einer griechischen etwa seit dem 13. Jahrhundert in Ungarn geschichtlich nachweisbaren Familie. Er widmete sich rechts- wissenschaftlichen Studien und betrat die Advocatenlaufbahn, schloß sich aber bei Ausbruch der revolutionären Bewegung im Jahre 1848 derselben an. Er wurde zu nächst Hauptmann der Freiwilligen, dann bei den Honvéds und machte die Kämpfe des Waag-Neuhäusler mit. Am 8. Februar 1849 mit seinem Corps getödtet genommen, ward er auf die Festung Konyakrád in Töbörin gebracht und im October mit noch einigen Genossen als Strafgemeiner in ein k. k. Regiment eingeworfen, aus demselben aber auf Verweigerung seiner Angehörigen im Juli 1850 entlassen. Er bezog sich zunächst nach Dresden, wo er im Verkehre mit seinen Landsleuten und früheren Kameraden seine Heftigkeit gemildert und sich stürmisch aussprach, so daß er beobachtet und, als er nach Prag kam, als „Verführer des Pöbels“ im Hütel verhaftet wurde. Nach längerer Haft gelang es ihm zu entweichen. Als Flüchtling gelangte er Nachts zu Fuß nach Teplitzen und von da mit einem preussischen Obsthändler nach Pirna in Sachsen. Man legte

er seine Nacht über Hamburg mit demselben fort, wo er sich 1851 nach Amerika einschiffte. Mit einem Gefährten Kerschuth's versehen, verließ er in New York sein Glück und brachte in der ersten Zeit mühselig durch als Bahnarbeiter, Ausrufer, Martenmacher, Bücherträger, bis es ihm 1853 gelang, mit dem Herzog Paul von Württemberg, der damals eine längere Reise in den neuen Continent unternahm, nach Teplitzen und von da an die Grenzen von Preußen zu reisen. In New Orleans ward ihm das gelbe Fieber auf das Krankenlager mit dem er sich erst nach mehreren Monaten erhob, worauf er mit dem Director des Kopenhagener Museums Grafen Sjöger seine zweite Reise nach dem West von Mexico antat. Man begann er in das ungarische Nationalmuseum zu kommen und Naturwissenschaftler, denen er bisher ziemlich gleichgültig gegenüber gestanden, sachgemäß zu studiren. Im Jahre 1855 kam er zu der von der nordamerikanischen Regierung ausgesetzten Expedition, welche die Aufgabe hatte, ganz Mexiko zu vermesen und für die Ansiedlung zu gewinnen, und bei welcher er durch großartige naturhistorische Sendungen nach Washington die Aufmerksamkeit des berühmten Entomologen-Institutes auf sich zog. Dabei vergaß er auch sein eigenes Vaterland nicht, dessen Sammlungen er durch ethnographische und naturhistorische Gegenstände bereicherte, während er zu gleicher

erweiterte seine Arbeiten naturgeschichtlichen, zoologischen und ethnographischen und geographischen Inhalts einsetzte. 1857 kam er von Seite der Union den Auftrag, das bis dahin unbekannte Süd-America wissenschaftlich zu durchforschen. Im September 1861 wählte die Gewerkschaft, auf welcher er ebenso bekannt war Washington sammelte, er, wieder sein Vaterland Ungarn betruhe. Als dann die 1861 erlassene Verfassung von der Kaiserliche in seine Heimat einführte, begab er sich auf eine Reise nach Europa und kam im November 1861 in Ungarn an, wo er bald angenommen, zum correspondirenden Mitglied der ungarischen Akademie ernannt und zunächst mit der Direction der von ihm gesammelten naturhistorischen Schätze betraut wurde. Wie ihm irgendwo angegeben, daß er über 20.000 Species (allein in Vögel 2000) für das ungarische Museum sammelt und die Bibliothek der ungarischen Akademie um etwa 1000 Bände (selteneren naturgeschichtlichen Werke und Regierungspublikationen) bereichert habe. Auch veröffentlichte er zu dieser Zeit in ungarischer Sprache: *Leveles Ártományka* und seine *Ártománytan*, mit Illustrationen und dem nach längerem Aufenthalt in Paris kehrte er in seine neue Heimat, die Union, deren Bürger er schon seit geworden, zurück, wurde Secretär des Handelsdepartement. 1862 aber wurde des neuerrichteten Reichs Minister in West-Perth, wo er gegen das thronnehmende Königsenthalt so sehr auftrat, daß mehrere dessen amerikanischen Consulate einbezogen seien. Auch leitete er damals die Edition nach Sierra-Madra. Aber bedingt vom Heber befallen, kehrte

er, als ihm die Menge als einzige Rettung die Heimatluft empfahlen, im Juni 1864 nach Europa zurück. Nach längerem Aufenthalte in Holland, Belgien und am Rhein kam er nach Perth, wo er die Organisation des schon 1862 angeregten botanischen Gartens übernahm, dann brachte er einige Zeit in Raab, wo seine Mutter lebte, zu, bis er Director des zoologischen Gartens in Perth wurde. Im Jahre 1869 nahm er im Auftrage des ungarischen Unterrichtsministeriums, nachdem Szolács zurückgetreten, an der ostasiatischen Expedition Theil, bei welcher er sich durch sein unvorzogenes Auftreten in Hongkong gegen den kaiserlich österreichischen Generalconsul in ganz eonthümlicher Weise bemerkbar machte, da er, ohne dazu eine Vollmacht zu haben, von diesem verlangte, das Schand mit der Aufsicht k. k. Generalconsulat herabzunehmen und darauf den Titel österreichisch-ungarisch Generalconsulat zu setzen. Auch wurde sein eonemächtiges Verhalten, vornehmlich seine Magnanimität, welche sich bis zur Denuntiation herab würdigte, von der „Neuen Arien Presse“ 1870, Nr. 2024 entschieden verurtheilt. Später trennte er sich von der Expedition, bereiste im Auftrage desselben Ministeriums die Philippinen, Borneo, Sumatra, Java und kehrte Ende 1871 mit reichen zoologischen, botanischen und ethnographischen Sammlungen heim. Seitdem lebt er als Custos des ethnographischen Museums in Perth. Er hat im Ganzen eine ziemlich umfassende schriftstellerische Thätigkeit entfaltet, und zwar 12 Werke in ungarischer, 15 in englischer, 9 in spanischer, 1 in deutscher und 2 in lateinischer Sprache veröffentlicht, welche Zahl seit der Zeit, in welcher diese Notiz gedruckt worden, sich

Bl. M. Nr. 264). — „Die österreichischen Erzherzöge in 1 Act.“ (Bl. M. Nr. 266). — „Der Epimachos oder Probr. des ersten Act.“ (Bl. M. Nr. 269), unter Laube's Direction am Wiener Stadttheater gegeben; und „Nach Comra. in 1 Act.“ (Wien 1876, Wallbühner, gr. 16^o), auch im Stadttheater aufgeführt. Außer den genannten Stücken schrieb sie Memorie und Novellen, und war: „Ein Vertriebsmaler“, 2 Bände (Breston, Schottländer, 8^o). — „Des Haisis Zerkassch.“: — „Die Zerkassch.“: — „Ael. der Kunde des Hais.“: — „Der Zerkassch der Hais.“: — „Hais der Hais.“: — „Kaupt am in Hais.“ u. m. a. Ferner war sie durch fünfzehn Jahre Mitarbeiterin der Braun- und Schneider'schen Münzener „Kleinen der Mutter“ und mehrere Jahre der Wiener „Illustrirten Zeitung“. Aus ihrer Ehe mit Joseph Young sind zwei Söhne am Leben: Edward, bei der ersten niederösterreichischen Zirkassch, Karl, bei der zweiten Zirkassch angeheiratet.

Young, Edward Genremaler, geb. in Prag 21. October 1823, gest. in München 12. Februar 1882. Der Bruder einer englischen Kammer, welche mehrere Mitglieder zu den Herden der englischen Maler zählt, Edward, dessen Vater, gleichfalls Schauspieler, England verließ und zunächst nach Hamburg, dann nach Schleswig kam, trahiertig nach Wien, und da er Talent zur Malerei zeigte, wurde er Schüler des immergenauhaltigsten Bildhauers Caffin, der und bildete sich unter dessen zum Porträtmaler in Miniatur und Aquarell. Bald aber ging er zum Landschafts und Genrestyle über und hatte sich in demmalischen Wiener Treiben ganz betheiliget. In diese Zeit, 1840—1848, fallen

zahlreiche Lithographien seiner Hand. Das denkwürdige Jahr 1848 wird auch den Namen Young's bewahren müssen, denn dieser Maler war es, der mit noch zwei anderen Brüdern die Leiche des schuldlos und so gräßlich hingemordeten Grafen Latour nächtlicher Weile von der Laterne ab schnitt. Im folgenden Jahre trafen wir ihn als Adjutanten des Generals Dem in Siebenbürgen und Ungarn. Dann, 1850, machte er in Begleitung des Fürsten Szécsényi eine Reise durch Italien und Frankreich, wo es etliche Mäler seines Stillschreibes bezeugen die mit Verona, Genua, Venedig und der Jahreszahl 1851 bezeichnet sind. Nicht lange danach finden wir ihn in Norwegen und Schweden und in Dänemark, wo er Friedrich's VII. Osmaltes Ordnung von Dannebrog, malte. 1856 stellte er im Münchener Kunstverein eine Landschaft: „Kümmel, der Hais.“ aus, ein großartiges Bild, wozu er noch einige Aquarelle, sehr Charakterfiguren, Hannaken, Jagdmer, Sittenmaler hinzusetzte. Im Jahre 1856, hatte er bei König Friedrich VII. in Kopenhagen eine Stellung erhalten, in welcher er bis zu dessen am 15. November 1863 erfolgtem Tode blieb. Da malte er Alles, Porträts, Landschaften, Genrestyle, und wirkte als Zeichenlehrer des Prinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Der König verlieh ihm die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft und eine lebenslängliche mit unbedeutender Pension. Die Jahre 1864 und 1865 verlebte Young zu Wien, im Salzammerant und im Versteigerung, und 1866 nahm er seinen bleibenden Aufenthalt in München. Dasselbst malte er erst bei Professor G. Raupp, dann in Joseph's Schule in welcher sich sein köstliches Talent zur mächtigen Bedeutung ent-

boten und in Sachen der Deutscher-
ordnung oft zu Rathe gezogen und als
Delegirter zu Deutscher-Veranstaltungen
abgeordnet. Aber auch sonst widmete er
seine Thätigkeit humanitären Zwecken,
so war er Schman des Mariabilder
Krausler-Unterstützungs- und Leichenbestat-
tungsvereines wirkte über 17 Jahre als
Vorstand dieser Körperschaft deren Ver-
mögen unter seiner Leitung sich verdop-
peltete, er war Mitgründer der Wiener
Schwäbengesellschaft, Schwäberrath und
Mitglied derselben, Ausdruß des huma-
nitären Vereines „Die Rasowalter“, Wen-
ner des Spas und Vorstuhlsvereines
„Die Wiener“, Mitglied des Vereines zur
Unterstützung erwachsener Winder u. a.
und hat für alle diese Vereine beträcht-
liche Beiträge zumwege gebracht. Diese
Eigenschaften wußten die Wohlthaten
den das Vertrauen seiner Mitbürger in
Ihnen zu, daß ihn 1873 der adte
Gemeindebezirk des Großkommune Wien
zum Gemeinderath erwählte. Aber auch
andere gemeinnützige Vereine des In-
und Auslandes ehrten ihn durch Verlei-
hung ihrer Ehrenmitgliedschaft und Ehren-
medaillen. Im März 1877 beug er
seine 25jährige Dienstzeit, die er nur
wenige Monate überlebte, da er schon im
Juni desselben Jahres starb. Seine Gat-
tin war die bekannte Schriftstellerin
Fett: Young [f. d. S. 54].

1873. 1874. Wiener Zeitungblatt
1874. Nr. 10. 1874. 1875. 1876. 1877.
1878.

Portrait Gemälde von Anzeiger und
S. 10. 1874. nach einer Zeichnung von Theodor
1874. 1875. 1876. 1877. 1878.
Nr. 9.

Young, Lucie, bekannter unter dem
Namen Lucie Grahn (Tänzerin, geb.
in Kopenhagen 1821). Die Tochter

eines dänischen Officiers. Als Kind un-
gewöhnliche Anlagen zur Tänzerin zeigend,
erhielt sie in der Tanzschule in
Kopenhagen ihre Ausbildung und betrat,
14 Jahre alt, als Renella in der
„Stimmen von Portici“ die Bühne
ihrer Vaterstadt. In Hamburg, wohin
sie zunächst gekommen, gewann sie Di-
rector Duponchel, worauf sie erste
Tänzerin der großen Oper in Paris
wurde. Aber eine plötzliche Anschwel-
lung des Armes seßelte sie drei Jahre
ans Krankenbett. Nun trat sie wieder
auf, tanzte an verschiedenen Bühnen in
Deutschland, in Petersburg, vom Hofe
mit allen erdenklichen Auszeichnungen
überschüttet, in der Scala zu Mailand,
wo das Ballet „Gilda“ eigens für sie
componirt wurde; daselbst sah sie Di-
rector Lumley und gewann sie 1845
für die italienische Oper in London. Da-
ging sie in dem berühmten Pas-de-quatre
mit der Ferrito, Grisi und Ta-
glioni als Siegerin hervor. Von Eng-
land bezog sie sich nach Belgien und
tanzte in Brüssel, wo ihr der philan-
thropische Verein die goldene Medaille
und das Diplom als Ehrenmitglied ver-
lieh. Nun kehrte sie nach Deutschland
zurück, trat 1856 auf mehreren Bühnen
in Dessau auf mit ungeheurer Beifall
auf und brachte sogar den in Theater-
sachen ungemein nüchternen Adalbert
Stifter so weit, daß er in der „Nyer
Zeitung“ einen großen Panegyricus auf
sie lasse. Dann tanzte sie mit großem
Erfolg am Hoftheater zu München, be-
ratete bei den berühmten Tenoristen
Friedrich Young, lasse sich an und
ließ blühend in der Hofstadt sich nieder.
Ende 1869 wurde sie als Leiterin des
Ballets an genannter Bühne angestellt.
Im Jahre 1884 verlor sie ihren seit
längerer Zeit in Kasselstand verlebten

... wurde, welche
... den begleit-
... während der
... Leopolds II.
... und wurde auch
... dem Nachfolger,
... in der Stelle bestä-
... nats im geheimen Ka-
... bes bekleidete. Im Jahre
... ke vom Official zum ge-
... tssecretär vor, wurde dann
... kanischen Privatliche
... gerungsrath, zuletzt wick-
... h. Secretär und Stabs-
... iserlichen Ordens der eiser-
... es Bibliothekar der reichsten
... ersammlung des Kaisers
... se in eine vortreffliche Red-
... atographirte sie in wahrhaft
... Weise, indem er über sie
... denn vier Kataloge, einen
... Chronologischen, topogra-
... topographischen ausarbeitete
... wendete er die der Anstalt
... dotation zur Anschaffung
... en Werke. Bei der hohen
... en Bildung die er besaß,
... ist auch in dieser Richtung
... . Außer verschiedenen Fest-
... er anlässlich besonders er-
... gänge in der kaiserlichen
... rieben, übersezte er das
... ignal des Gedichtes „Zer-
... von Marcus Pallini-
... im italienischen Dichter aus
... hundert, der auf wahren
... Manzoni heft, und aus

Jettata gebüchta war) in stehende italie-
nische Endkavaladen (e siffliche Verse)
ferner Wielands „Oseren“ und
Schillers „Frau von Messina“
gleichfalls in italienische Verse, doch
blieb letztere Uebersetzung unvollendet.
In seinem Wesen von seltener Lebens-
würdigkeit, starb er den Tod eines
wahren Weisen im Alter von erst
64 Jahren. Aus seiner Ehe mit Aloisia
geborenen Zuckel hinterließ er bloß eine
Tochter. — Sein Bruder Eduard Jo-
hann schlug die militärische Laufbahn
ein, war viele Jahre, 1816 — 1836,
Commandant des Militär-Anabenerzie-
hungsinstitutes zu Mailand und starb,
das Andenken eines ebenso humanen als
umständigen und tüchtigen Veters hinter-
lassend, als kaiserlicher Generalmajor zu
Luzin am 13. April 1842.

Obituario biografico del
Dr. C. B. Young 1849, Strass. 8°). —
Gräffer (Jung). Französische Literatur
oder ganz besondere Denkwürdigkeiten aus
der Lebens- und Regierungsgeschichte des
König Franz II. (1.) (Wien 1849, Klug 8°,
S. 103—112. — Die Günstlinge 1842
die Aender der Kirche in Folge Galvanis.
Eine galante Stadt von A. A. (Wien
o. B., Schlingmann, 12°) S. 61. — Nekro-
loga aus dem literarischen Blatte „Woch-
schr für Geschichte, Staatenkunde, Literatur und
Kunst (von Goernitz). Von Wien 1849.
— Oesterreichische National-Encyclo-
pödie. Von Gräffer und C. Franz
(Wien, 8°) Bd VI, S. 210. — Biog-
raphisches Handwörterbuch zur Geschichte der
ersten 20 Jahrhunderte u. s. w. (Wien
1863 3 Bände. Vom 1. Bd. S. 210—211,
2. 128)

Joadh. Clara, siehe: **Jach. Johann** | S. 74, in den Quellen. Nr. 1).

Zabeo, Prosdocimo (gelehrter Theolog), geb. in Padua 6. November 1733, gest. daselbst 12. März 1828). Nachdem er im Seminar seiner Vaterstadt 1776 seine Studien beendet hatte, wurde er 1778—1783 in diesem Institute als Lehrer verwendet. Am letztgenannten Jahre erfolgte bei der Reform der Studien an der Universität in Padua seine Berufung an dieselbe als Professor der Dogmatik und Moral; nach 24jähriger Thätigkeit in dieser Stellung kam er 1807 als Professor der Geschichte, Beredsamkeit und der schönen Künste an das Liceoalconico in Venedig, kehrte aber 1813 auf die Hochschule Padua zurück, an welcher er zuerst provisorisch die Professur der Pastoraltheologie übernahm und im September 1817 als ordentlicher Professor derselben Anstellung fand. 32 Jahre hatte er im Lehramte gewirkt, als er im Alter von 75 Jahren durch den Tod seiner wissenschaftlichen Thätigkeit entzissen wurde. Von seinen gelehrten Werken nennen wir: „*Logica sacrae theologiae*“ Venetiis 1793, 8°.); „*Christianae catholicae Religionis veritas demonstrata ex veterum graecorum et latinorum St. Patrum selectis operibus*“, 3 tomi Padova 1797, 8°.); — „*Explicatio*

symboli quoque praedit Patavi an. 1797, tradenda prohibita esse s. Noster Doctorum episcopo quam b. Noster episcopo Aquilejensi“ (Venetiis 1804 8°.); — „*Institutio theologiae generalis*“, tomi 2 (Patavii 1825); — „*Professori di Università veneta de l'educazione del Seminario di Padova*“ (Padova 182., 8°. . Außerdem erregte von ihm noch mehrere Reden, Abhandlungen per Nozze, geschichtlichen, theologischen und philosophischen Inhalts welche sämmtlich in chronologischer Ordnung Angelo Valbuso zu Ende seiner Rede auf Zabeo anführt. Zabeo war einer von jenen Lehrern, welche die kaiserlich österreichische Regierung nach der Uebernahme Venedigs in Verwundung behielt, auch nahm sie seine Pastoraltheologie als Vorlesung an der theologischen Fakultät der Universität auf *Vittorio Anselmo*, Orazione funebre in morte di P. Zabeo (Padua 1828, 8°.). — *Tipaldo*, *Giulio del*, Biografia degli Italiani illustri nelle scienze, lettere ed arti del secolo XVIII. e de' contemporanei, Venezia 1841 (3 sequi), 2r. 8°, tomo VII, p. 163 — 169, Necrologia di Giuseppe Fontana. — *Dandolo*, *Girolamo*, Discorsi dati dalla Repubblica di Venezia di suoi illustri cinguant'anni, Studi storici Venezia 1837, Narratojeli 8°, p. 41 *Sacata* (*Veneziana* etc.) Memorie famose antiche e recenti raccolte dall' — (Padova 1836, 8°.) S. 421 (entfällt die Angabe seiner Verfaßtheit und die sonstigen Bemerkungen zum und über seine Reden).

waren sein Leben schloß. Wahrscheinliches in Warschau in einigen gleichstrebenden Geisteszeitung: „Ozwiezenia“, d. i. Gelehrte Übungen, welche zu den besten Organen zählte und in ihren Bestrebungen der zwei Jahrzehnte später dem Namen „Das junge Poln“ bekannten zu vergleichen seinen Arbeiten. Dessen Handlung Eltern pietätvoll in der letzten Bitterheit hinterlegten, das 1810 vollendete epische Gedicht: „Złoty wiek“, d. i. Die goldenen Zeiten durch Ladislaus (Hrota) die dramatischen Dichtungen: „Chmielnicki“, Tragödie; — „ca czyli Borys i Milwana“, Geheimniß oder Bergs und eine Tragödie aus der Zeit des Krieger zur Zeit Wladimir IV.; — „Umwil“, dramatische aus den Tagen des Königs Law, und die polnische Uebersetzung „Tancet“ von Voltaire. Seine Werke aber, die er hinterließ seine vedolischen Gesänge, der Erenkiewicz, in guter und im Selbstverlag unter dem Titel „polskie do czasu patriotyczne“, d. i. Polnische Gedichte aus den Tagen der türkischen Herrschaft (Pulawy 1830, VIII S., 8°.) veröffentlichte. Von denen in der oben erwähnten von Ludelen Zeitschrift „Gelehrte“ abgedruckten Dichtungen sind noch „Dobrym i Aniela“, „Dymitr“, „Jamedyk Bludnik ruski“, d. i. Jamedyk der russische Schwarzhäuter. in dem Leipziger Sammel-

werke „Polyhymnia“ erschienene Gedicht: „Obłężenie Trembowli“, d. i. Die Belagerung Trembowlas. Ein abgerundeter Vers, schwungvolle Sprache, Gefühl und Kraft des Ausdruckes, verbunden mit epischem Schmuck, sind die Vorzüge seiner Dichtungen. In so melancholischen Sinneseart liebte er es, in den einsamen Nach Bedolens eine Felsenpartie aufzusuchen, auf welcher er, den Bleistift in der Hand, seine poetischen Schöpfungen niederschrieb.

Maciejowski (ein berühmtes Leichter dundes Unterrichtsblatt (sogar schon eine ethnographische Zeitschrift) 18) im Jahr 1838; (Schiller von Stan Zaborowski — Woywiesi (K. W.). Historyja literatury polskiej w zarysach, d. i. Geschichte der polnischen Literatur in Umrißen (Warschau 1846, 6 Bände, 8°.) Bd. IV, S. 47 — *Recherches* (Lucien Tamara). Literatura polska w historyczno-krytycznym zarysie, d. i. Die polnische Literatur in historisch-kritischem Abrisse (Wien 1868, ymnembla, 8°.) Bd. II, S. 41. — Encyklopedyja pow-zachodna, d. i. Polnische Realencyklopedie (Wien 1868, S. Druckband, 8°.) Band XXVIII, S. 408.

Der Name Zaborowski kommt in der polnischen Geschichte und Literaturgeschichte öfter vor, so **Stanislaus Zaborowski** (gest. um 1399), Rechtsgelehrter und Grammatiker; **Paul Zaborowski** (gest. 1624), calvinischer Theolog; **Ignaz Zaborowski** (geb. 1754, gest. 1804), Mathematiker, der sich vornehmlich in Wien in jener Wissenschaft auszeichnete; **Cyprian Zaborowski** (geb. 1799, gest. 1866), Rechtsgelehrter und polnischer Senator; **Julian Zaborowski** (geb. 1824, gest. 1838), Mathematiker und Wamtschener; **Johann Zaborowski**, um die Mitte des 15. Jahrhunderts lebend, Leibarzt in Kreutz, der 1441 eine fromme Stenung, zur Capelle der St. Maria Magdalena machte und **Jacob Zaborowski**, der in Ende des 15. und Beginn des 16. Jahrhunderts lebte, gleichfalls Leibarzt in Kreutz war, 1445 an der Seite von Podskala eine Kirche errichtete und der Herr-

sopra le chiese di Cremona, di Crema, di Lodi, di Casera, di Orsino, *Marciana Salvaterra*, die „*Storia del Tridentino Concilio*“, die Vicararien der heiligen Märtyrer Bedele, Carpofofo, die *Storia delle Basilie di Arona e di Lessa*, seine *Instituzioni antiquaria numismatica und lapidaria* und schließlich „*Storia polemica del eribato sacro*“. In der kirchlichen Inskriptenkunde gilt er als Autorität, und über die Sakramen und Regeln der alten Liturgie bildet sein 1767 erschienen *Thesaurus theologicus* eine Hauptquelle. In Handschrift hinterließ er einen *Commentario della sua propria vita*.

Compendio (Ling.) Dizionario storico dell'Abate F. A. Zaccaria (Roma 1796. 8°). — *Dizionario enciclopedico*, la cultura della repubblica di Venezia ed i suoi ottanta cinquecentenni, Studi storici (Venezia 1833. Novecento, 8°). Appendice, p. 296. — *De terre sancte* *Matronal* *Historie* *videtur* von Gräffler und Gellmann (Zürich 8°) Bd. VI, S. 211.

Vorwort: Vincent. Francesco Antonio Zaccaria. *Musicali* *lib.* [in mehreren deutschen Blättern 8°]

Siehe auch von Zaccaria, Theodorus in et. wöhnlich: 1. **Francesco** Zaccaria aus Padua gebürtig, Botaniker. Ein ausgezeichnete Gelehrter und Geldschreiber, ein Schüler des berühmten Paduaner Botanikers G. Bauhinnus. Seine Arbeiten in dem Fach der Botanik, was das Kunstanzeigentum zu helfen vermag. Zaccaria's Arbeiten sind enthalten im *Vegetabilienkunde* Paduaner (*Botanica Neapolitana* Bologna 1801. Artista Paduaner (Padua 1808. 21. 8°) p. 282. — 2. **Giulio** Zaccaria (geb. in Padua am 1009 Jahr 8 April 1678). Erworben er 1620 die juristische Doctorwürde erlangte, wurde er sich noch der geistlichen Laufbahn an und erwarb 1625 die Doctorwürde. Man weiß er über die Geschichte über die Literatur und andere wissenschaftliche Dichtungen, und die Schule, die er im Leben bringen hatte, war von Charakter einer kleinen „*universitas*“. Im Jahre 1669 wurde Zaccaria

der hiesige Doctor in Jura wurde er in dem Jahr einer zum Doctor von Theologie in Paris, de. 1711. Er hat eine von einem westliche Stelle er die er in im Jahre 1714 erlangte. In der Folge Zaccaria's Doctorat über seine fünf Schriften beschreiben auf, nicht mehrere in legamentenstellungen. Von mehreren in die er die Land Leute u. S. w. in 1717. Er wird gebildet, Beides über die Dichtung haben ist (*Vertrag* *Capitulum* *Historia* *Giulio* *Zaccaria* *Caualdo* *Zaccaria* *1678* *1691* *1711* *1714* *1717* *1718* *1719* *1720* *1721* *1722* *1723* *1724* *1725* *1726* *1727* *1728* *1729* *1730* *1731* *1732* *1733* *1734* *1735* *1736* *1737* *1738* *1739* *1740* *1741* *1742* *1743* *1744* *1745* *1746* *1747* *1748* *1749* *1750* *1751* *1752* *1753* *1754* *1755* *1756* *1757* *1758* *1759* *1760* *1761* *1762* *1763* *1764* *1765* *1766* *1767* *1768* *1769* *1770* *1771* *1772* *1773* *1774* *1775* *1776* *1777* *1778* *1779* *1780* *1781* *1782* *1783* *1784* *1785* *1786* *1787* *1788* *1789* *1790* *1791* *1792* *1793* *1794* *1795* *1796* *1797* *1798* *1799* *1800* *1801* *1802* *1803* *1804* *1805* *1806* *1807* *1808* *1809* *1810* *1811* *1812* *1813* *1814* *1815* *1816* *1817* *1818* *1819* *1820* *1821* *1822* *1823* *1824* *1825* *1826* *1827* *1828* *1829* *1830* *1831* *1832* *1833* *1834* *1835* *1836* *1837* *1838* *1839* *1840* *1841* *1842* *1843* *1844* *1845* *1846* *1847* *1848* *1849* *1850* *1851* *1852* *1853* *1854* *1855* *1856* *1857* *1858* *1859* *1860* *1861* *1862* *1863* *1864* *1865* *1866* *1867* *1868* *1869* *1870* *1871* *1872* *1873* *1874* *1875* *1876* *1877* *1878* *1879* *1880* *1881* *1882* *1883* *1884* *1885* *1886* *1887* *1888* *1889* *1890* *1891* *1892* *1893* *1894* *1895* *1896* *1897* *1898* *1899* *1900* *1901* *1902* *1903* *1904* *1905* *1906* *1907* *1908* *1909* *1910* *1911* *1912* *1913* *1914* *1915* *1916* *1917* *1918* *1919* *1920* *1921* *1922* *1923* *1924* *1925* *1926* *1927* *1928* *1929* *1930* *1931* *1932* *1933* *1934* *1935* *1936* *1937* *1938* *1939* *1940* *1941* *1942* *1943* *1944* *1945* *1946* *1947* *1948* *1949* *1950* *1951* *1952* *1953* *1954* *1955* *1956* *1957* *1958* *1959* *1960* *1961* *1962* *1963* *1964* *1965* *1966* *1967* *1968* *1969* *1970* *1971* *1972* *1973* *1974* *1975* *1976* *1977* *1978* *1979* *1980* *1981* *1982* *1983* *1984* *1985* *1986* *1987* *1988* *1989* *1990* *1991* *1992* *1993* *1994* *1995* *1996* *1997* *1998* *1999* *2000* *2001* *2002* *2003* *2004* *2005* *2006* *2007* *2008* *2009* *2010* *2011* *2012* *2013* *2014* *2015* *2016* *2017* *2018* *2019* *2020* *2021* *2022* *2023* *2024* *2025* *2026* *2027* *2028* *2029* *2030* *2031* *2032* *2033* *2034* *2035* *2036* *2037* *2038* *2039* *2040* *2041* *2042* *2043* *2044* *2045* *2046* *2047* *2048* *2049* *2050* *2051* *2052* *2053* *2054* *2055* *2056* *2057* *2058* *2059* *2060* *2061* *2062* *2063* *2064* *2065* *2066* *2067* *2068* *2069* *2070* *2071* *2072* *2073* *2074* *2075* *2076* *2077* *2078* *2079* *2080* *2081* *2082* *2083* *2084* *2085* *2086* *2087* *2088* *2089* *2090* *2091* *2092* *2093* *2094* *2095* *2096* *2097* *2098* *2099* *2100* *2101* *2102* *2103* *2104* *2105* *2106* *2107* *2108* *2109* *2110* *2111* *2112* *2113* *2114* *2115* *2116* *2117* *2118* *2119* *2120* *2121* *2122* *2123* *2124* *2125* *2126* *2127* *2128* *2129* *2130* *2131* *2132* *2133* *2134* *2135* *2136* *2137* *2138* *2139* *2140* *2141* *2142* *2143* *2144* *2145* *2146* *2147* *2148* *2149* *2150* *2151* *2152* *2153* *2154* *2155* *2156* *2157* *2158* *2159* *2160* *2161* *2162* *2163* *2164* *2165* *2166* *2167* *2168* *2169* *2170* *2171* *2172* *2173* *2174* *2175* *2176* *2177* *2178* *2179* *2180* *2181* *2182* *2183* *2184* *2185* *2186* *2187* *2188* *2189* *2190* *2191* *2192* *2193* *2194* *2195* *2196* *2197* *2198* *2199* *2200* *2201* *2202* *2203* *2204* *2205* *2206* *2207* *2208* *2209* *2210* *2211* *2212* *2213* *2214* *2215* *2216* *2217* *2218* *2219* *2220* *2221* *2222* *2223* *2224* *2225* *2226* *2227* *2228* *2229* *2230* *2231* *2232* *2233* *2234* *2235* *2236* *2237* *2238* *2239* *2240* *2241* *2242* *2243* *2244* *2245* *2246* *2247* *2248* *2249* *2250* *2251* *2252* *2253* *2254* *2255* *2256* *2257* *2258* *2259* *2260* *2261* *2262* *2263* *2264* *2265* *2266* *2267* *2268* *2269* *2270* *2271* *2272* *2273* *2274* *2275* *2276* *2277* *2278* *2279* *2280* *2281* *2282* *2283* *2284* *2285* *2286* *2287* *2288* *2289* *2290* *2291* *2292* *2293* *2294* *2295* *2296* *2297* *2298* *2299* *2300* *2301* *2302* *2303* *2304* *2305* *2306* *2307* *2308* *2309* *2310* *2311* *2312* *2313* *2314* *2315* *2316* *2317* *2318* *2319* *2320* *2321* *2322* *2323* *2324* *2325* *2326* *2327* *2328* *2329* *2330* *2331* *2332* *2333* *2334* *2335* *2336* *2337* *2338* *2339* *2340* *2341* *2342* *2343* *2344* *2345* *2346* *2347* *2348* *2349* *2350* *2351* *2352* *2353* *2354* *2355* *2356* *2357* *2358* *2359* *2360* *2361* *2362* *2363* *2364* *2365* *2366* *2367* *2368* *2369* *2370* *2371* *2372* *2373* *2374* *2375* *2376* *2377* *2378* *2379* *2380* *2381* *2382* *2383* *2384* *2385* *2386* *2387* *2388* *2389* *2390* *2391* *2392* *2393* *2394* *2395* *2396* *2397* *2398* *2399* *2400* *2401* *2402* *2403* *2404* *2405* *2406* *2407* *2408* *2409* *2410* *2411* *2412* *2413* *2414* *2415* *2416* *2417* *2418* *2419* *2420* *2421* *2422* *2423* *2424* *2425* *2426* *2427* *2428* *2429* *2430* *2431* *2432* *2433* *2434* *2435* *2436* *2437* *2438* *2439* *2440* *2441* *2442* *2443* *2444* *2445* *2446* *2447* *2448* *2449* *2450* *2451* *2452* *2453* *2454* *2455* *2456* *2457* *2458* *2459* *2460* *2461* *2462* *2463* *2464* *2465* *2466* *2467* *2468* *2469* *2470* *2471* *2472* *2473* *2474* *2475* *2476* *2477* *2478* *2479* *2480* *2481* *2482* *2483* *2484* *2485* *2486* *2487* *2488* *2489* *2490* *2491* *2492* *2493* *2494* *2495* *2496* *2497* *2498* *2499* *2500* *2501* *2502* *2503* *2504* *2505* *2506* *2507* *2508* *2509* *2510* *2511* *2512* *2513* *2514* *2515* *2516* *2517* *2518* *2519* *2520* *2521* *2522* *2523* *2524* *2525* *2526* *2527* *2528* *2529* *2530* *2531* *2532* *2533* *2534* *2535* *2536* *2537* *2538* *2539* *2540* *2541* *2542* *2543* *2544* *2545* *2546* *2547* *2548* *2549* *2550* *2551* *2552* *2553* *2554* *2555* *2556* *2557* *2558* *2559* *2560* *2561* *2562* *2563* *2564* *2565* *2566* *2567* *2568* *2569* *2570* *2571* *2572* *2573* *2574* *2575* *2576* *2577* *2578* *2579* *2580* *2581* *2582* *2583* *2584* *2585* *2586* *2587* *2588* *2589* *2590* *2591* *2592* *2593* *2594* *2595* *2596* *2597* *2598* *2599* *2600* *2601* *2602* *2603* *2604* *2605* *2606* *2607* *2608* *2609* *2610* *2611* *2612* *2613* *2614* *2615* *2616* *2617* *2618* *2619* *2620* *2621* *2622* *2623* *2624* *2625* *2626* *2627* *2628* *2629* *2630* *2631* *2632* *2633* *2634* *2635* *2636* *2637* *2638* *2639* *2640* *2641* *2642* *2643* *2644* *2645* *2646* *2647* *2648* *2649* *2650* *2651* *2652* *2653* *2654* *2655* *2656* *2657* *2658* *2659* *2660* *2661* *2662* *2663* *2664* *2665* *2666* *2667* *2668* *2669* *2670* *2671* *2672* *2673* *2674* *2675* *2676* *2677* *2678* *2679* *2680* *2681* *2682* *2683* *2684* *2685* *2686* *2687* *2688* *2689* *2690* *2691* *2692* *2693* *2694* *2695* *2696* *2697* *2698* *2699* *2700* *2701* *2702* *2703* *2704* *2705* *2706* *2707* *2708* *2709* *2710* *2711* *2712* *2713* *2714* *2715* *2716* *2717* *2718* *2719* *2720* *2721* *2722* *2723* *2724* *2725* *2726* *2727* *2728* *2729* *2730* *2731* *2732* *2733* *2734* *2735* *2736* *2737* *2738* *2739* *2740* *2741* *2742* *2743* *2744* *2745* *2746* *2747* *2748* *2749* *2750* *2751* *2752* *2753* *2754* *2755* *2756* *2757* *2758* *2759* *2760* *2761* *2762* *2763* *2764* *2765* *2766* *2767* *2768* *2769* *2770* *2771* *2772* *2773* *2774* *2775* *2776* *2777* *2778* *2779* *2780* *2781* *2782* *2783* *2784* *2785* *2786* *2787* *2788* *2789* *2790* *2791* *2792* *2793* *2794* *2795* *2796* *2797* *2798* *2799* *2800* *2801* *2802* *2803* *2804* *2805* *2806* *2807* *2808* *2809* *2810* *2811* *2812* *2813* *2814* *2815* *2816* *2817* *2818* *2819* *2820* *2821* *2822* *2823* *2824* *2825* *2826* *2827* *2828* *2829* *2830* *2831* *2832* *2833* *2834* *2835*

von Freunden des Hauses
 unerschütterlichen Helfern heißen —
 „*Stato di gloriosi o sopritti
 stati da libri incogniti*“ (Padova
 1805, 8^o, Randi, 8^o); — „*Dante co-
 conduttore della civiltà del suo tempo*“
 (ib. eod. u. 8^o).

Lettere Napoletane. Biografia degli Artisti.
 Palermo 1833, 8^o 3 282

Der **Augustin** **Zacco** war Bischof von Tre-
 vico und St. Antonio Zotti in der
 Stadt „*Commentarium de vita A. Anselmi
 Zacco, episcopi Tarvisani*“ (Tar-
 vis 1829, 8^o) in Treviso dargestellt.

Zach, Anton **Kreibitz**, k. k. General-
 Feldzeugmeister, Ritter des Maria
 Theresien Ordens, geb. zu Pesth in Un-
 garn 14. Juni 1747, gest. in Graz
 22. November 1826). In Mähre Stehender,
 dessen Vater Major im kaiserlichen Invaliden-
 Hause war, erhielt seine Ausbildung in
 der Wiener Ingenieurakademie, trat
 1763 als Cadet in das Genieregiment und
 kam dann als Leutnant in den Ge-
 neral-Quartiermeisterstab. Im Jahr 1783
 wurde er Hauptmann, Ende 1789 Major,
 1793 Oberleutnant, 1795 Oberst, im
 Juni 1799 Generalmajor und Chef des
 Generalstabes bei der italienischen Armee
 des Feldmarschall-Leutnants **Kraus**,
 1803 Feldmarschall-Leutnant und Ge-
 neralquartiermeister der italienischen
 Armee, nach dem Wiener Frieden Hof-
 comm. für zur Verteidigung der Grenzen
 des an Frankreich abgetretenen Mähren,
 im October 1810 Vice-, 1813 wieder
 Commandant der Festung Olmütz. Am
 1. März 1825 bei Antritt seines sechsja-
 hrigen Dienstjahres vom Kaiser unter gleich-
 zeitiger Erhebung von seiner Anstellung
 zum Feldzeugmeister ernannt, genoss er
 etwas über anderthalb Jahre den Ruhe-
 stand und kurz vor Beginn seines
 80. Lebensjahres segnete der berühmte

Feldherr das Zeitliche. In den Rahmen
 dieser sechszigjährigen Dienstzeit fallen
 ebenso ausgezeichnete Thaten vor dem
 Feinde, als höchst verdienstliche wissen-
 schaftliche Leistungen. Gedenken wir zu-
 nächst seiner Waffenthaten: Am 6. und
 7. October 1780 stellte er zur Ver-
 schließung Belgrads die Batterie auf, deren
 Wirkung so verheerend war, daß der tür-
 kische Pascha nach zweifündiger Ver-
 schließung sich zur Uebergabe bereit er-
 klärte, im Frühjahr 1793 errichtete er
 das Pionnieregiment; rühmlichen Antheil
 hatte er an dem Siege bei Ramars
 (23. Mai 1793) und der Belagerung
 von Valenciennes, bei Erstürmung der
 Mainzer Linien 20. October 1795 trug
 er wesentlich zum Welingen des Unter-
 nehmens bei; in Mantua unter **Wurm-
 ser** wirkte er durch Rath und That zu
 der berühmt gewordenen Verteidigung
 der Festung. Der Feldzug 1799 bildete
 den Hauptpunkt in Zachs Leben.
 Seine Thätigkeit hatte er bei Pagnano
 (26. März), Maguano 3. April), bei
 Novi (15. August), wo er sich das Ritter-
 kreuz des Maria Theresien Ordens er-
 kampfte, und bei Genola (4. November).
 Nach der Schlacht bei Marengo (14. Juni
 1800) war schon gewonnen. Zach ver-
 folgte den stehenden Heer bis gegen
 San Giuliano, als das plötzliche Ge-
 schehen des Generals **Desaix** auf dem
 Kampfplatze mit bedeutenden und frischen
 Streitkräften einen gänzlichen Um-
 sturz herbeiführte, der mit Zachs
 Gefangenahme endete. Im Feldzuge
 1805 trug er rühmlich zum Siege bei
 Caldiero (30. October) bei. Von seinen
 wissenschaftlichen Arbeiten nenne: wir:
 „*Die Elemente der Mechanik*“, 3 Theile
 (Wien 1812 u. f., mit 36 Plänen,
 gr. 8^o); — „*Von der Schwerkraft*“
 (ebd. 1782 8^o); — „*Uebersetzung über*

Joseph, Fräs, starb

† 1781.

Clara geborne Spontag.

Anton (2. Gw.) 1801 Greibler
geb. 19. Juni 1747, † 22. November 1836
Christe dicitur von HolzarFranz (2. Gw.) 1801 Greibler
geb. 1. März 1754, † 2. September 1832

Charlotte geb. 6. März 1750, † vom August vom Jovetges	Joseph geb. 11. Juni 1751, † vom Jovetges vom Jovetges von Helmsch	Käthe geb. 9. Juni 1752, † vom Jovetges vom Jovetges vom Jovetges	Marie geb. 30. September 1754, † vom Jovetges vom Jovetges vom Jovetges	Johann Nep. geb. 19. September 1756, † vom Jovetges vom Jovetges vom Jovetges	Axel geb. 28. Oktober 1758, † vom Jovetges vom Jovetges vom Jovetges	Franz geb. 7. April 1760, † vom Jovetges vom Jovetges vom Jovetges	Elisabeth geb. 25. März 1764, † vom Jovetges vom Jovetges vom Jovetges
--	---	---	--	--	---	---	--

wesen, begab er sich zu weiterer Ausbildung namentlich in der Astronomie nach London, schied darauf aus den kaiserlichen Kriegsdiensten und lebte mehrere Jahre als Lehrer bei dem sächsischen Weisanten Grafen Brühl. 1786 trat er als Oberschwabmeister in die Dienste des Herzogs Ernst von Sachsen-Weimar, wurde Oberlieutenant und nach des Herzogs Tode Oberhofmeister der verwitweten Herzogin Karoline, welche er 1804 und 1805 auf ihrer Reise nach Frankreich und Italien begleitete. Im Jahre 1820 zum Generalmajor befördert, unternahm er eine Reise in die Schweiz, wo er sich längere Zeit zu Grenchen bei Oltenau bei Bern aufhielt, und ging dann nach Paris, wo er, schon längere Zeit leidend, ein Opfer der dort herrschenden Cholera wurde. Bald nach seinem Eintritt in die Dienste des Herzogs von Sachsen-Weimar richtete er die Sternwarte auf dem Seeberge bei Weimar, deren Leitung er von 1787—1806 führte. Während seines Aufenthaltes in Italien wirkte er bei der Auflegung einer Sternwarte in Neapel und dann bei Erbauung einer solchen in Neapel mit. Frühzeitig in seinem Fache schriftstellerisch thätig, veröffentlichte er folgende Arbeiten, denen Nachmänner Gründlichkeit verbunden mit Kraft und Mächtigkeit der Darstellung nachrühmen: „*Nomen et constructio tabulae motuum solis*“ (Gothae 1792, 4^o), auch deutsch (ebd. 1799); — „*Explicatio et usus tabellarum solis, explicatio et usus catalogi stellarum fixarum*“ (ib. 1792); — „*De vera latitudine et longitudine geographica Erfordiae*“ (Erford. 1794); — „*Annus astronomicus und astronomischer Kalender*“ (Weimar 1797, 8^o), gemeinschaftlich mit dem Pfarrer J. B. Wurm; — „*Vorübergang des Mercur vor der Sonne den 7. Mai 1799*

Jach, Franz: Im Jahre 1848 bezog er sich zum Sturmcongress nach Prag und war eines der thätigsten Mitglieder desselben. Nach er wieder nach Belgrad zurückkehrte, ergründete dort die Idee, eine kaiserliche Akademie zu gründen, und er wurde zu deren Director und zum Hauptmann in der kaiserlichen Armee ernannt. Im Jahre 1864 zum Director der Artillerie befördert, übertrug ihm nach Krasnojewac im September 1867 aber kam er als Generalstabsober wieder nach Belgrad zurück. In der Zwischenzeit hatte er als Director des österreichischen Generalstabes Dr. Jahn [Vb VII, S. 200] eine Reise durch die Balkanhalbinsel gemacht, auf welcher er Theile der Lande besuchte, in welche vor ihm kein Europäer gedrungen war, wobei er die Verhältnisse in den unbekanntesten Theilen gründlich kennen lernte. Auch sonst boten ihm bei manchen Anlässen dar, seinen militärischen Blick zu schärfen und sein sonstiges organisatorisches Talent, das der neuen Heimat Serbien so gut zu Statten kam, auszuüben. Er hatte nicht nur mehrere militärisch-wissenschaftliche Reisen durch Frankreich, Deutschland und England gemacht, er war auch im Kampfe gegen dem französischen Hauptquartier er zugestreckt und im Uebungslager in Spolons gewesen. Später zum General befördert, trat er als solcher von seiner militärischen Thätigkeit, die dem Lande so ersprießlich gewesen, wie es den Welt von hat, durch Intriguen verdrängt, zurück. Wohl übernahm er 1877 auf besonderen Befehl des Kaisers das Commando der kaiserlichen Jäger Armee. Aber auf diesen verlorenen Posten gestellt, wurde er geschlagen und verwundet und mußte im Auslande Heilung seiner Wunden suchen. Seit dieser Zeit zog er sich von jeder weiteren militärischen Thä-

tigkeit zurück, und sein Name verdrängte aus der Öffentlichkeit.

Neue Presse Kritik, 1. September 1875. Nr. 3951. — Ueber Vano und Hecel (Allgemeine Zeitung (Stuttgart) 28. 29. (1875) Nr. 47, S. 17 im Artikel „Belgrad“ — Allgemeine Zeitung (Kassel) vom 4. 22. Februar 1877, Nr. 456. „Die kaiserlichen prelaten 11.“ — S. v. 102. 1. (Prager Musikisches Blatt) 1867, Nr. 7, Seite 62.

— Porträts. 1) Holzschnitt im Allg. Musik. Blatt für Wien 1876 Nr. 26. — 2) Holzschnitt in der „Neuen Musik Zeitung“ (Wien, Januar) 1876 Nr. 29. — 3) Holzschnitt von H. W. in der Musikischen Zeitung „S. v. 102.“ 1867, Nr. 7, S. 61. — 4) in der Allg. 1876 Nr. 29.

Jach, Johann (Konseker, geb. zu Gzelakowicz in Böhmen um 1703; gest. zu Bruchsal in Baden 1773). Mit großem Musiktalente begabt, widmete er sich frühzeitig in der Kunst aus und ging in noch jungen Jahren nach Prag, wo er bald an den Kirchen St. Gallus und St. Martin als Violenspieler Anstellung fand. Als in einiger Zeit der Posten eines Organisten am St. Vendome in Eilebzigung kam, bewarb er sich um denselben. Ungeachtet sein Probeel trefflich befunden wurde, erhielt doch ein weniger Begabter die Stelle, und aus Unmuth über so ungerechten Mißerfolg verließ er Prag und bezog sich nach Deutschland, wo er an dem Kurfürsten von Mainz den Wöchner fand, welcher das Talent des Künstlers bald erkannte, es hoch würdigte und ihn zum Capellmeister an seinem Hofe ernannte. Dort schwang sich Jach zu nicht gewöhnlicher Bedeutung auf und that sich ebenso als theoretischer wie praktischer Musiker hervor. Er schrieb Vieles, Symphonien, große Messen, Requiem, Dances, Opern und sonstige Kirchenstücke, auch Clavierconcerte und andere. Starb erkrankt.

eremendeten Kirche zur lateinischen über, wurde zunächst Assessor und Referent des erzbischöflichen katholischen Consistoriums und 1816 Dechant des Lemberger katholischen Erzbisthums, worauf er sein Kirchengeistliches Lehramt niederlegte und die Doeraufsicht der Gymnasien in Galizien übernahm, die unter seiner Leitung nicht unwesentliche Förderung erfahren. 1826 wählten ihn die Universität zum Rector und die galizischen Stände zu fremd Referenten, in welcher letzterer Stellung er bis 1830 wirkte. 1831 zum Vizepräsident des erzbischöflichen Consistoriums ernannt, legte er die Doeraufsicht der Gymnasien nieder und übernahm 1832 das Directorat der theologischen Studien an der Universität. Als dann 1833 Erzbischof Ankwicz die erzbischöfliche Intim in Prag erhielt, wählte das Lemberger Capitel Zacharyjasiewicz zum Abministrator der lateinischen Erzbischofsdiöcese, welches Amt dieser auch dann führte, nachdem Erzbischof Luschin um Enthebung von der ihm verliehenen erzbischöflichen Würde gebeten hatte. Als dann 1835 der Bischofsstuhl in Tarnow erledigt wurde, betrug ihn der Kaiser auf demselben. In seiner neuen Stelle hob Zacharyjasiewicz das vernachlässigte kirchliche Leben in dieser Diöcese und führte in dem von ihm gegründeten bischöflichen Seminar die philosophisch-theologischen Studien ein. Nur fünf Jahre hatte er auf diesem Posten gewaltet, als er 1840 vom Kaiser zum Bischof von Przemyśl ernannt wurde, wo er bis an seinen im Alter von 75 Jahren erfolgten Tod als Kirchenfürst und Kirchenhistoriker wirkte. Mit Uebergang seiner zahlreichen Mangelreden und Hirtenbriefe nennen wir von seinen wissenschaftlichen Arbeiten folgende: „Series canoniarum ecclesiae metro-

politanae Leopoldensis ab anno 1400 ad 1824 chronologica conspectus“, das von Zacharyjasiewicz selbst in Handschrift im Palte bewahrte Werk überlieferte, vermehrte und berichtigte er selbst, und es erschien unter dem Titel „Historyja metropolitalny kapitulny lwowski“, d. i. Geschichte des Lemberger Metropolitancapitels in den Jahrgängen 1838 und 1839 der Zeitschrift „Przyjaciel chrześcijańskiej prawdy“, d. i. Der Freund christlicher Wahrheit. — „Początki katechalitygo kościoła łacińskiego we Lwowie“, d. i. Die Anfänge der römisch-katholischen Katecholisirung in Lemberg in der Diöcesischen Zeitschrift [Czasopis 1829, 4. Jahrg. S. 78—90]. — „Wiadomości o Niemianach w Polsce“, d. i. Nachrichten von den Armeniern in Polen (Lemberg 1842), auch in der Diöcesischen Zeitschrift [1842, Bd. II]. — „Acta episcoporum Premisensium“ (Lemberg 1844, 89.) und „Wiadomości historyczna o najdawniejszych biskupstwach w Polsce“, d. i. Nachrichten von den ältesten Bisthümern in Polen (Lemberg 1850), nach seinem Tode erschienen. Zacharyjasiewicz gehört nicht zu den Auserwählten seines (des armenischen) Volkstammes, sondern auch zu den Zierden der Priesterwelt in Galizien.

Briefe (deutsch). Synodus Lwowskiej Metropolity w Polsce, d. i. Synodaler Verhandlungen etc. etc. Lemberg in Polen (Lemberg 1840, 87.) Seite 287.

Die Zacharyjasiewicz sind eine alte adeliche armenische Familie, welche, in Lemberg und Lemberg anhängig dem Bisthum von Abbat Sattandoreca Zacharyjasiewicz allezeit. Als alter Bischof ward im Jahr 1830 am 30 November erst von fünf Ersten derselben Franz Haber, Bischof von Przemyśl dessen Vizepräsidenten unterstellt wurde. Er trat am

von Anton Macek in Stanislaw
 die erste Ausgabe, in welchem die Zahl
 der Buchstaben bestimmt ist. Die Summe
 der Buchstaben bestimmt die Zahl der
 Stellen zu bestimmen, so J. **Dominik An-
 gelus** (geb. in Zembera 5. December 1757).
 Er war ein gelehrter Kaufmann und
 lebte in der armenischen Gemeinde in Lem-
 berg, und von Ansechten lebte in drei Zer-
 kungen, erst in einer von 3016 nach Gutsen
 der den Zahl der Einkünfte in Lem-
 berg, und in der zweiten von 2000 Loh-
 nungen für die Präfekten der st. Ver-
 fassungs-Abtheilung — J. **Gregor** (geb. in
 Zembera 1710, gest. in Warschau 11. No-
 v. 1811). Er trat in den Orden der Gesellschaft
 Jesu und besonders nach Ausübung desselben
 durch seine höhere Ansehnlichkeit, welche die
 erste Empfehlung von Seiten eines Kon-
 sulten und Vicekonsulten des War-
 schauer Hofes. Ein ebenso tüchtiger Rechts-
 gelehrter als tüchtiger Missionar, erwarb er
 sich große Vertrauen des kaiserlichen Na-
 chsehens, den er mehrere Jahre lang in den
 Provinzen der Türkei vertrat. Dieser dem
 mit dem Kaiserlichen überreichten „Kro-
 nika słowiańska, czyli o słowiańskim
 języku, czyli o słowiańskim narzeczu, d. i. Krite-
 rium der slawischen Sprachen 3 Bände (Le-
 tern 1781, 1787, 89)“ waren Akademie der
 Sprachen vornehmlich Spitzziel, dann der
 russischen Akademie, und zwar moralische
 Werke von des Constantinus, Keren und
 Simonowitsch über die die Oberstufe des
 Sprachgebrauch mit Russischen und Griechischen
 Sprache, Vorträge und der russischen Schullehrer
 über einander mitgeteilt sind, kamen noch eine
 andere Arbeit in zwei Bänden
 und viele andere Art- und Gattungs-
 Werke von ihm im Druck heraus. [Kro-
 nika słowiańska, czyli o słowiańskim
 języku, czyli o słowiańskim narzeczu, d. i. Krite-
 rium der slawischen Sprachen 3 Bände (Le-
 tern 1781, 1787, 89)“] —

Nicolaus Angelus, der zu Ende des
 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahr-
 hunderts lebte. Er war der ersten russischen
 Akademie in Zembera 1701 und im Jahre 1708
 der Universität von an. Die Akademie an der
 Akademie in Wien gründete und mit
 dem russischen Akademie. Neben alle die
 verschiedenen und andere Bücher eines
 Russen, die alle diese russischen Bücher
 heraus in dem der Russen. Aus
 dem russischen Akademie. Herausgegeben
 die russischen Akademie in Zembera 1708
 und 1709.

Zacharnjasiewicz, Johann Baptst
 (Schriftsteller, geb. zu Wadymno
 im Przemyßler Kreise Galiziens 1825).
 Die unteren Schulen besuchte er in Wa-
 dymno, das Gymnasium in Przemyßl,
 wozu letzteres damals wegen der treff-
 lichen Lehrer sich eines besonderen Rufes
 erfreute. Während dieser Studienzeit be-
 freundete er sich mit mehreren später
 berühmt gewordenen Collegen, so mit
 Siegmund Kaczkowski, Johann Do-
 brzanski, Jeanz Ubancourt, der
 unter dem Pseudonym Wladimir Socha
 schrieb, Heinrich Nowakowski, Leon
 Kocicki, Felician Lobecki und An-
 deren. Die Absicht seines Vaters, ihn die
 Beamtenlaufbahn betreten zu lassen,
 durchkreuzend, verband er sich frühzeitig
 mit den damals durch ganz Galizien und
 das benachbarte Kongresspolen verbrei-
 teten geheimen Gesellschaften zur Be-
 freiung Polens, wurde verhaftet und
 1840 auf die Festung Spielberg gebracht,
 wo er sich mit der deutschen und auch
 mit der französischen und italienischen
 Literatur bekannt machte und in deutscher
 Sprache zu Schriftstellern begann. Aus
 der Haft entlassen, schrieb er aber fortan
 nur in polnischer Sprache. Zunächst
 begab er sich nach Zembera, wo er die
 Universität besuchte, Gedichte u. dgl.
 schrieb, über welche sich aber Vincenz
 Pol wenig günstig äußerte. Von dem-
 selben aufgefordert, eine andere mehr
 wissenschaftliche Richtung einzuschlagen,
 schrieb er die Geschichte der ägyptischen
 Architectur, welche in der Siewierski-
 schen Zeitschrift zum Druck gelangte.
 Während ihm aber diese Richtung nicht
 weniger als zusagte, förderte ihn der
 Verkehr mit Männern wie Bielowski,
 Kłodzinski, Szwachowski, Szaj-
 nowska, und durch seine Vertheiligung an
 der Redaction der Zemberger wissenschaftlichen

Zeitung „Gazeta Lwow-ska“ getreth er immer mehr in das literarische Leben wasser. Aber seine Stellung an der vor- genannten amtlichen Zeitung wollte ihm auf die Dauer nicht behagen, und der Ausbruch der Bewegung im Jahre 1848 setzte ihn in die Lage, ein eigenes Blatt zu gründen, und mit Karl Widmann im Verein begann er die politische Zeitschrift „Postop“, d. i. Der Nachdruck, herauszugeben, in welcher er vornehmlich das Feuilleton besorgte. Aber dieses Blatt hatte keine lange Dauer. Man lief er 1849 ein anderes, den „Tygodnik polski“, d. i. Das polnische Wochenblatt, ins Leben, das aber gleichfalls nach wenigen Monaten zu erlöschen auf hörte. Denn in Lemberg war nach Unterdrückung der politischen Bewegung auch alles politische Leben eingeschlummert, und die Nahrung eines Journals wurde durch eine die Pressefreiheit beengende Handhabung der Censur stark beeinträchtigt. Dies sollte auch Zacharnjastewicz erfahren, ein von ihm verfasstes „Tygodnik polski“ abgedrucktes Gedicht hatte nicht nur das Verbot des Blattes zur Folge, sondern er selbst wurde verhaftet, in Untersuchung gezogen und zu zweijähriger Haft in Jheronimstadt verurtheilt. Aus der Haft entlassen, kehrte er wieder nach Lemberg zurück, gründete 1854 in Gemeinschaft mit Dobrzański das Blatt „Nowiny“, d. i. Neuigkeiten, das, später zum „Dziennik literacki“, d. i. Literarisches Tageblatt, umgestaltet, eine Reihe von Jahren erschien. Dann gab er 1860 in Verbindung mit Alexander Szjedler das Blatt „Kosko rodzimie“, d. i. Der Heimatkreis, heraus, das es aber auch nur über 40 und elfthe Nummern brachte. Alle die genannten Journale enthalten zahlreiche Arbeiten aus seiner

Redaction, wovon nicht erwähnt den Namen denn abwärts erkannte er, das die Gebiet der Erzählung, Novelle und Romanes dasjenige sei, auf welchem er am wenigsten beansprucht seine literarischen Ziele verfolgen und auch am erfolgreichsten sein konnte, das er zahlertalent, bethätigt konnte. Zu groß ist die Zahl der von Zacharnjastewicz auf diesem Gebiete besorgten schreinerischen Arbeiten, und auf eine vollständige Aufzählung derselben müßte wir von vornherein verzichten, nicht einmal die uns zu Gebote stehenden Quellen ermöglichten eine solche. Daher beschränken wir uns auf die Aufzählung der bedeutendsten: „Do ludu“, d. i. Das Volk. Gedicht (Lemberg 1848). — „Mienota“, d. i. Monate (Warschau 1853). — „Wyklad dziejow polski dla dzieci od lat 7 do 12“, d. i. Darstellung der polnischen Geschichte für Kinder von 7—12 Jahren (Warschau 1855, 1861 und öfter). — „Wielki“, d. i. Der Gelehrte (Lemberg 1855, 8^o). — „Sierota wielkiego szewca“, d. i. Die Waise der großen Welt. 2 Bände (ebd. 1856, 8^o). — „Dwaj muzycy“, d. i. Zwei Lautenspieler (S. Monowicki und Clemens Janicki) (ebd. 1857). Diese Erzählung wurde ins Deutsche aus diesem ins Serbische übersezt. — „Suzalski“, d. i. Die Radwan (ebd. 1857). — „Na krosach“, d. i. An den Grenzen (ebd. 1860, 8^o). — „Ani gora. Pielzgnij krol. Konfession“, d. i. Der goldene Berg. Der Kaiser König. Der Konsöderat. Erzählung (ebd. 1861). — „W przedzielnym“, d. i. Tags zuvor, 3 Bände (ebd. 1863). — „Marecynia Kordynaz“, ebd. 1865. — „Marek Poraz“, d. i. Marcus Berg (Krakau 1867, 8^o). Die vorgenannten Werke sind sämmtlich Romane und E.

ausgaben. Vieles ist in Zeitchriften seiner Heimat, im „Tygodnik illustracyjny“, d. i. Illustriertes Tagblatt, im „Krań“, d. i. Die Heimat, im „Pamiętnik naukowy“, d. i. Wissenschaftliches Taschenbuch, u. a. abgedruckt. Zacharnja ist zwar; sehr abwechselnd in Warschau, Keosau, Lemberg; er ist einer der gelehrtesten Schriftsteller seines Volkes, wiederholte Mal hat ihn sehr vorsichtig gewählt in Befolgung seiner Ziele. Er behandelt vornehmlich weltlich-soziale Momente, zeichnet die Charaktere seiner Romane mit klassischer Klarheit; obwohl die realistische Richtung vorherrscht, durchweht doch alle seine Arbeiten ein religiöser Hauch, und indem er allen Stoff verdammt, entwickeln sich seine Beschreibungen natürlich und ruhig. Neben Kraszewski dürfte er der bedeutendste polnische Romanschreiber der Gegenwart sein.

- Encyklopedia powszechna, 2. i. Polnische Welt. Encyclopädie (Warschau) Zweite Aufl. 6^{te} Bd. XXIII, S. 176 — *Wskaz*, 2. i. Die Leiter (Zachert's Buchverlag) (Warschau, II. Teil) 1870, S. 188 — *Biografia* (Lemba) F. I. Literatura polska — *Wzrostowo-krytyczny* (Warschau), 2. i. Polnische Literatur in ihrer sich fortsetzenden Arbeit (Warschau 1868, 3. W. (Herausgabe), 2. 8^o) Nr. 1, S. 49, Nr. 11, S. 212, 217, 218 — *Kurz* (Literatur, polska) (Warschau) 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631, 3632, 3633, 3634, 3635, 3636, 3637, 3638, 3639, 3640, 3641, 3642, 3643, 3644, 3645, 3646, 3647, 3648, 3649, 3650, 3651, 3652, 3653, 3654, 3655, 3656, 3657, 3658, 3659, 3660, 3661, 3662, 3663, 3664, 3665, 3666, 3667, 3668, 3669, 3670, 3671, 3672, 3673, 3674, 3675, 3676, 3677, 3678, 3679, 3680, 3681, 3682, 3683, 3684, 3685, 3686, 3687, 3688, 3689, 3690, 3691, 3692, 3693, 3694, 3695, 3696, 3697, 3698, 3699, 3700, 3701, 3702, 3703, 3704, 3705, 3706, 3707, 3708, 3709, 3710, 3711, 3712, 3713, 3714, 3715, 3716, 3717, 3718, 3719, 3720, 3721, 3722, 3723, 3724, 3725, 3726, 3727, 3728, 3729, 3730, 3731, 3732, 3733, 3734, 3735, 3736, 3737, 3738, 3739, 3740, 3741, 3742, 3743, 3744, 3745, 3746, 3747, 3748, 3749, 3750, 3751, 3752, 3753, 3754, 3755, 3756, 3757, 3758, 3759, 3760, 3761, 3762, 3763, 3764, 3765, 3766, 3767, 3768, 3769, 3770, 3771, 3772, 3773, 3774, 3775, 3776, 3777, 3778, 3779, 3780, 3781, 3782, 3783, 3784, 3785, 3786, 3787, 3788, 3789, 3790, 3791, 3792, 3793, 3794, 3795, 3796, 3797, 3798, 3799, 3800, 3801, 3802, 3803, 3804, 3805, 3806, 3807, 3808, 3809, 3810, 3811, 3812, 3813, 3814, 3815, 3816, 3817, 3818, 3819, 3820, 3821, 3822, 3823, 3824, 3825, 3826, 3827, 3828, 3829, 3830, 3831

Conferenzen. Schon im Alter von 11 Jahren trat sie öffentlich in einem Concerte auf, in welchem sie Stücke ihres Meisters Tomaschek, dann solche von Schulhof und Wehlt vortrug und großen Beifall erntete. Nun fand sie an Trepschhof einen Lehrer und später an Vlszt, so oft dieser in Prag Concerte gab, einen Förderer ihres Talentes. Im Jahre 1838 concertirte sie bereits zu Sopka im Gewandhaus und in Breven. Ende 1839 begab sie sich nach Paris, wo sie zuerst im Salon der Kaiserin Mathemine Szarodsky-Klaus, dann der Fürstin Orlow und Manlow mit glänzendem Erfolge sich hören ließ, was sie bald mitten in den Kreis der Pariser Musikfreunde und Musikgelehrten versetzte, ihre Theilnahme von Perleoz und Escudier sicherte, ließ ihre den Boden für die Erfolge, welche sie in der Senesstadt feierte, ebnet. Den Paris debüte sie ihre Kunsttönen über Deutschland, die Donauländer, Südrussland, später nach Polen und St. Petersburg aus, überall großen Beifall findend. Nebenbei, da sie auch Unterricht im Contrapunkt genommen, verfaßte sie sich in der Tonkunst, und sind uns von ihr bekannt zwei Vedercompositionen von Gedichten Semberas und Melis und zwei Tanzcompositionen „Polka nazionale“ (Wien 1863, Haslinger) und „En duo-Quatuor“ (Prag 1869, Hoffmann). Man rühmt der Künstlerin nicht nur große Technik, sondern auch Schwung und erste gen als Aufhebung der Werke nach, welche sie vorträgt.

Verzeichn. 1. Wiener 1861 und Illustratione. (Lit. v.) 1862 Nr. 298 und 1864 Nr. 281
- Preßburger (Lit. v.) 1861, Nr. 123
- W. an der (Wien) 1861, Nr. 1867,
Nr. 17 - Recensionen und Beurtheilungen der Kunst und Kunstschöpfung.

Verzeichn. 1. Wiener 1861 und Illustratione. (Lit. v.) 1862 Nr. 298 und 1864 Nr. 281
- Preßburger (Lit. v.) 1861, Nr. 123
- W. an der (Wien) 1861, Nr. 1867,
Nr. 17 - Recensionen und Beurtheilungen der Kunst und Kunstschöpfung.

Verzeichn. 1. Wiener 1861 und Illustratione. (Lit. v.) 1862 Nr. 298 und 1864 Nr. 281
- Preßburger (Lit. v.) 1861, Nr. 123
- W. an der (Wien) 1861, Nr. 1867,
Nr. 17 - Recensionen und Beurtheilungen der Kunst und Kunstschöpfung.

Jach, Christian, siehe Jach, Johann
[S. 75, in den Quellen, Nr. 4]

Jach, Roman, siehe Jach, Johann
[S. 74, in den Quellen, Nr. 3]

Jungerte, Roman Sebastian, Präbiter, geb. zu Sternberg bei Ulm in Schwaben am 20. Jänner 1771, gest. 27. Nov. 1848. Er trat 1792 in das unweit seiner Geburtsortes gelegene Benediktinerkloster Weibingen, in welchem er 1795 die Priesterweihe erhielt. Nachdem er für ein theologisches Lehramt vorkandidat hatte, übernahm er nach abgelaufenem Concurs 1798 die Professur des Hebräestudiums des alten und neuen Testaments in der Hauslehranstalt jenes Klosters. Später wurde er, am diesem Gegenstand zu lehren, in das reichsbergische Kloster Mettau bei Prag versetzt, versah aber nebstbei das Amt eines Novizenmeisters dazwischen, bis er 1801 wieder als Professor der Hebräer in sein Stift zurückberufen wurde. 1802 übernahm er die Stiftespfarre. 1803 wurde er an der damaligen Salsburger Hochschule Doctor der Philosophie und Theologie, 1805 Professor der Orgel- und biblischen Harmonik dazwischen. Nach Aufhebung seines Klosters Weibingen im Jahre 1806 gingen mehrere Capitulare desselben nach Teschen und wurden dem Benedictinerstifte Trzemeszowitz, mit der Aufgabe, an der Universität in dem nahgelegenen Kratau

aus dem theologischen Fache zu leben. Er war ein Jüngere am 2. November 1807 Salzburg und übernahm das Lehramt der griechischen Sprache und des neuen Bundes an letztgedachter Hochschule, am 31. December 1807 ernannte ihn der Salzburger Bischof zum Gomistomarchen. 1809 wählte ihn die theol. Facultät zum Decan. Als aber man im nämlichen Jahre Krakan an Sachsen gesellen war und die Capitulare des Stifter Wöhlungen Tenec hatten verlassen müssen, erhielt er 1811 die Professur des neuen Bundes und der griechischen Sprache an der Universität in Prag. Weil da kam er 1812 in gleicher Eigenschaft an die Wiener Hochschule; wurde dann zum Domherrn im 1821 von dem Salzburger Erzbischof Augustin Eruber zum Bischof von Seckau erhoben und zugleich mit der Administration der Veobauer Diocese betraut. Nahem ein Vierteljahrhundert wirkte er als wahrhaft apostolischer Bischof. Als im 1844 Papst Gregor in seinem Hauptstalten, zum Nächstesten am päpstlichen Throne und römischen Stufen ernannte, that er es mit den folgenden Worten: „Nunc est romanus episcopus in Austria“. Bei der Krönung, welche unter den Kaiser Franz und Ferdinand namentlich in Aachenland angefallen wurde, geweseth Jüngere mit den weltlichen Machthabern nicht selten in Feldern, erstreute sich aber vornehmlich der beiderseitigen Hand des Kaisers Franz. Mehrere religiöse Ordenshäuser in Oestreich verbannten ihm ihr Talent. Größlich bemüht war er um die Heranbildung eines edlen Priestertums und um segensreiche Geschäftung des kirchlichen Lebens, zu welchem Zwecke er Priesterseminarien gründete und 1842 ein Ankerseminar

für die Seckau und Veobauer Diocese gründete. Er selbst verkündete in ebenem Idioten als eindringlicher Weise das Wort Gottes, und seine Predigten, die in mehreren Sammlungen erschienen, bilden noch heute eine treffliche homiletische Quelle für ländliche Seelsorge. Ihre Titel sind „Sechs Fastenpredigten über das n. Pass- und Altarsacrament im Jahre 1815“ (Wrag 1825); — „Das Wort des Christen in sechs Fastenpredigten“ (ebd. 1826, 8^o); „Der Abendmahl nach dem Bunde des heiligen Jnna, des in sechs Fastenpredigten“ (Wien 1828, 8^o); — „Der Christ im Kampfe um Seelen in sechs Fastenpredigten“ (Wrag 1829, 8^o); — „Sechs Fastenpredigten über die vier letzten Worte“ (ebd. 1829, 8^o); — „Vier Predigten, gehalten bei Gelegenheit der öffentlichen Andachten . . . wegen der Gefahr der Choleraepidemie“ (ebd. 1831, 8^o); — „Fest- und Heiligsprachen, gehalten in verschiedenen Fällen in der Hof- und Hofbrauerei in Oestreich“ (2. Ausg. Wrag 1837, 8^o); außerdem kamen noch mehrere einzelne bei besonderen Gelegenheiten gehaltene Kanzeltreden im Druck heraus. Jüngere war ein sehr strengwarter Kirchenfürst, hielt fest zu Rom, ohne jedoch in seinem Eifer und seinen Stand gegen die weltliche Gewalt so auszuweichen, wie es einzelnen Kirchenfürsten in der Gegenwart gefiel.

Der Antiquarische Bibliothek des Oestreichischen Kaiserlichen Hofes in Wien, Januar 1821, März 1828, Nr. 46, S. 182 — Oestreich, (Zweiter) Jahrgang, Oestreichische Postzeitung und ihre Zeit (Wien 1820, Baumgarten, 8^o) S. 141 — Oestreich (Joh. Peter) Jahrbuch für die Kunst und die Wissenschaften (Wien 1829, Baumgarten, 8^o) S. 92. — Wiener Anzeiger, die Deutschen (Wien 1824, Baumgarten, 8^o) XXXI, Jahrg. S. 354 — Wiener Anzeiger (Wien, Joh.) Oestreichische und Oestreichische Anzeiger der deutschen Literatur (Wien 1829, Baumgarten, 8^o) Bd. 11, S. 329.

Verfasser: *Reinhold von Orion, Oesterreichischer Offizier in Böhmen*. (Zinn 1869). — *Reinhold von Orion, Oesterreichischer Offizier in Böhmen*. (Zinn 1869).

Jaffank Oskar von Orion, Joseph v. f. Major, geb. 1. Februar 1833 zu Písek in Böhmen. Er trat 1848 nach beendeten Gymnasium in die Linzener Kadettencompagnie, wurde 1852 Lieutenant bei Graf Mherenhäuser-Metsch-Kaufanter Nr. 33, 1859 Oberlieutenant und machte als solcher den Feldzug gegen Italien und die Schlacht bei Solferino als Commandant der über 200 Mann starken Brigade-Pionierabtheilung mit. Nach dem Friedensschlusse von Villafranca von 1859 als Lehrer der Mathematik im k. k. militär-geographischen Institut, dann bei der Mapirung in Galizien und Ungarn verwendet, machte er 1863 als Hauptmann und Compagniecommandant zum Truppendeputirten ein, erhielt 1867 den Lehrstuhl der Terrainlehre, Terrandarstellung und Mapirung an der Wiener Akademie in Wien und ist gegenwärtig Professor an der technischen Militärakademie daselbst. Neben Aufsätzen verschiedenen Inhaltes in wissenschaftlichen Zeitschriften hat Jaffank mehrere größere literarische Werke veröffentlicht, von denen einige in fremde Sprachen übersetzt sind und als Lehrbücher benützt werden. Der Reihenfolge nach erschienen: „Elementare und vermittelte Terrarische“ (Zinn 1869); — „Praktische Anleitung zum Plan- und Kartenzeichnen n. s. w.“ (3. Aufl. Wien 1873); — „Anleitung für die graphische Darstellung des Terrains“ (3. Aufl.), — „Kleinere Mapirung und A la vue-Ansicht“; — „Enderabschluss zum Lesen russischer Karten“ (Zinn 1874); — „Compendium topographischer Symbole, nebst Angabe der in Karten zu findenden höchsten nachkommenden Worte in 10 Sprachen“ mit 33 Tafeln (Wien

1878). 1873 wirkte er als ständiger Berichterstatter der kaiserlichen Untersuchungskommission eine kartographische Geschichte der in und ausländischen Kartographie nebst einem ausführlichen Verzeichnisse über die Militärkartographie, dort wie auch das Ausland über die auf den kriegsbedingten Gebieten in Oesterreich-Ungarn, und insbesondere auch in der Kaiserthum des Kaiserstaates herrschende Topographie Kenntnis erhielt. Auch erfand er (1879) einen Apparat für die Aufnahme nach dem Augenmaße (Verlag Perthes, Wien, Karabitz). Major Jaffank ist auch Verwaltungsrath der Kaiser Franz-Joseph-Stiftung für Versorgung der Officierswitwen und Waisen und Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Vereine. Mit Diplom vom 13. Jänner 1879 wurde er in den österreichischen Ritterstand mit dem Prädicate von Orion erhoben.

Wappen. In blauem Schilde, den ein rothener Querbalken durchzieht, oben drei silberne Steine nebeneinander und unten ein roth ersehene aufsteigender grüner Fichtenbaum, wobei zwischen eine goldene Strahlenkrone ansetzt. Auf dem Schilde ruht ein schwarzer Helm mit blauem Busenstücke, wobei ein roth ersehene goldene Krone ruht, die über ein Schwert an goldener Stange emporragt. Helmdecken: In rothem Felde blau mit Silber gestreift.

Jaffank, Rudolf (Bildhauer, ge- zu Mómorau im Prager Kreise Böhmen 1830). Wir finden den Künstler auch Jafank und Jafank geschrieben, halten uns aber an die in den Künstlerkatalogen behobte Schreibweise. Seine erste Ausbildung in der Bildhauerkunst genoss er in Prag, wo Joseph Mar sein Lehrer war. Später ging er nach Wien und lehrte seine Studien in der Bildhauerabtheilung der k. k. Akademie der bildenden Künste und unter Hans Waller

der Patriarchenſitz von Venedig ſetzte ſich ungern beſcheidene Kirchenfürſt ab, wozuf Ludwig Alanzini denſelben über Ueber den Wohlthätigkeitsſinn des Biſchofs erzählt man ſich rührende Begebenheiten, und er ſelbſt ſprach zu ſeinen Anhängern: *Vondete q' esto ed altre cose, perche' quel che mi resta, non manchi a miei poveri; quando tutto mancherà, venderemo anche il baston pastorale, o la croce stessa che regna e munisce il nostro petto.* Sein nächſtes Verlangen hatte er der Stadtgemeinde von Venedig mit der Genehmigung, daß die Interſſen zu wohlthätigen Zwecken, vornehmlich zur Unterhaltung verſchiedener innerhalb der Stadt kommande lebender Armen zu verwenden ſeyn. Seine Wohlthaten vermachte er dem dortlichen Seminar, für deſſen wiſſenſchaftliche Förderung er ſchon bei Lebzeiten die größte Sorge getragen. Die Armen, Hofſtatt, Waſenbäuser, Spitälern und ſelbſt die Werdungen beſuchte er oft, immer unangemeldet und immer neue Spenden für die unglücklichen und trübſtändigſten Einwohner zurücklaſſend. Ueberaus ſpendete er ſeine reichen Wohlthaten auch Blinden; er zog genaue und unverläßliche Verſicherungen über die Darſtungen und die Ursaachen ihres Unglücks ein, und wo es ſich zeigte, daß welche am rechten Plage ſeyn, gab er reichlich und mit ganzem Herzen. Biſchof Zagari war der Letzte jenes Geſchlechtes. — Sein Bruder Peter Anton (geb. 1723) ſtarb vor ihm zu Padua 1805. Er war ein großer Kunſtſtudent, nach ſeinen Plänen wurde die St. Markirche in Venedig erbaut, in welcher ſich das Jahr von ſeiner Waiſen erſtete Grabſteinma befindet.

Verſchiedene Verſuche. Nuova Venezia in Venezia M. Zagari, vescovo di Corfu.

Paolo di Venezia (Modena 1826, recitatore Venezia 1829, 8°). — *Isidoro Alberti*, laudato in Torino M. Zagari (1800?) *Vicenza* (Vicenza 1810, 4°), und ſpäter noch übertragt unter dem Titel *Il libro fantasma etc.* (to 2 u. 3 [1810] 4°). — *Vicenza* *Francesco*, Orizzonte in 1848 di M. Zagari vescovo di Vicenza (Venezia 1816, 8°). — *Genova* *Antonio*, Difesa di Monsignor M. Zagari vescovo, che fu di Vicenza ovvvero risposte alle falsezze stampate contra l'orazione di Francesco Villardi. Venezia 1816, 8°; 2000. Exame dello scritto intitolato: Difesa etc. (Venezia 1817, 8°).

Zahlbrücker, Johann (Botaniker, geb. in Wien 15. Februar 1782, geſt. zu Prag 2. April 1851). Der Sohn eines Waſſerwirthes und Handwebers in Wien, widmete er ſich unter Jordan, Jacquin und Scherer mit allem Eifer dem Studium der Oekonomie und Naturkunde. Bei Gelegenheit eines Ausfluges auf den Schneeberg 1805 lernte ihn Herzog Johann kennen, der ihn 1808 in ſeine Dienſte nahm. Anranglich ordnete Zahlbrücker die naturgeſchichtlichen — ſpäter dem Joannem zugewendeten — Sammlungen des Herzogs. Dann, 1810, übertrug ihm der ſelbe die ökonomiſche Verſorgung der Herrſchaft Iherberg; im Jahre 1818 aber betief er ihn als Privatſecretär an ſeine Seite. In dieſer Eigenschaft beſtante Zahlbrücker den Fürſten auf deſſen häufigen Reisen durch Steiermark, Salzburg, Kärnten und Tyrol. 1828 lernte er nach Wien zurück, wo er ſich vornehmlich an der Wirkſamkeit der k. k. Landwirthſchaftsgeſellſchaft betheiligte und deren ökonomiſche Zeitung übernahm. Er pflegte mit großer Beſtiebe die Botanik und lieferte wichtige Beiträge zu Hoff's „Flora austriaca“, Walz's „Flora tyriaca“ und Reichenbach's „Flora germanica“, wie er denn ſehr

haupt um die Anpflanzung der Alpenflora Oesterreichs unbestreitbar große Verdienste besitzt. Auch hatte er nicht unwesentlichen Antheil an der Gründung der Landwirtschaftsgesellschaft in Steiermark. Im achten Hefte der Verhandlungen derselben lieferte er eine Beschreibung des Hochbauerngutes, die als Beispiel landwirthschaftlicher Topographie und Statistik dienen kann. Von anderen im Druck erschienenen Arbeiten nennen wir: den Aufsatz über den von ihm wieder aufgefundenen *Ranunculus acris* in der Regensburger „Botanischen Zeitschrift“ [1823, Bd. I, S. 220 und 1828, Bd. I, S. 270], dann ein Verzeichniß der auf dem Schneeberge wachsenden Pflanzen in Schmid's Monographie über den Schneeberg (Wien 1831, S. 42 u. f.) und eine Darstellung der pflanzengeographischen Verhältnisse von Oesterreich unter der Enns in den Beiträgen zur Landeskunde Niederösterreichs (1832, I, S. 205—268). Außer den Landwirtschaftsgesellschaften von Wien, Graz, Magensfurt, Laibach hatten ihn noch die botanische Gesellschaft von Regensburg, die Gesellschaft für gesammte Mineralogie in Jena und die geognostische Gesellschaft in Paris zum Mitgliede erwählt. Auch sind nach ihm ein paar Pflanzen benannt: *Zahlhasenkorn* *paradisa*, *Zahlbrückenstein* *rupicola* u. s. w.

Verhandlungen des botanisch-botanischen Vereins (Wien, 8^o.) 1851, S. 132.

Zahlhas, Johann Baptist Ritter von, genannt Neufeld (Dichter und Schauspieler, geb. zu Wien 1787, gest. um 1870). Sein Vater, zu Ingersdorf geboren, kam nach beendeten Studien als Privatsecretär des Ministers Anton Grafen Perge zu Wien,

wurde 1787 von Kaiser Joseph II. in den Ritterstand erhoben und vertrat sich als k. k. Regierungsrath mit den Rräulern von St. Martin auch später in der Lorraine. Johann Baptist war eines von 13 Kindern die aus dieser Ehe hervorgingen, und ein Bruder Karls, der unter dem Namen Kriemhild als Comique sich hervorthat und dessen Lebenssitze folgt. Derselbe betrat er die theatralische Laufbahn, die er am Wiener Hoftheater begann. 1817 spielte er an der Leipziger Bühne unter dem Namen Neufeld „Antiquar“, „Charakter- und Vaterrollen“. Nachdem er 1821 Mitglied des Mannheimer Theaters gewesen, übernahm er im folgenden Jahre die Intendiren an jenem in Bremen, wurde 1825 Mitglied der Bühnengesellschaft zu Dresden und 1827 sodann an jener zu Darmstadt. Nach einem 1832 mit Besatz ausgeführten Gastspiele an Wiener Burgtheater zog er sich als Darsteller von der Bühne zurück, hielt sich 1834—1836 in Leipzig, dann in Berlin auf und übernahm 1832 die Direction des Hoftheaters in Sonderhausen. Später zog er sich von aller Bühnenthätigkeit zurück und lebte zurückgezogen in Lucka bei Altenburg. Zuletzt besaß er sich in seinem Geburtsort Wien, wo er auch starb. Das Schwerkewicht Zahlhas' fällt weniger in seine schauspielerischen Leistungen und seine directorische Thätigkeit, als in sein dramatisches Werk. Während Gottschall darstellte, nur mit Meinung des Mannes anferos Dichters abfertigt, Laube nicht einmal dazu sich herbeiläßt, ist es in neuester Zeit in einem ganz kurzen, aber geistvollen Essay von Victor Hamer gewürdigt worden. Neufeld's Schauspiele „Hans von Sauer“ (1819), „Thassio II.“ (1820), „Der Bader“, „Wien

setzte. Von Krakau führte ihn ein Ruf nach Linz, wo er bald ein Liebling des Publicums wurde. Ein Jambwürst mit dem Theaterdirector, das zu einem Injurienproceß führte, in welchem der Letztere den Kürzeren zog, veranlaßte ihn, nach Wien zurückzukehren, wo er im Theater an der Wien als Mofus Pumvernickel in der gleichnamigen Posse auftrat und durch die trockene Komik seiner Darstellung und besonders durch seinen Gesang den günstigsten Erfolg und zuletzt ein festes Engagement auf dieser Bühne erzielte. Im Verlaufe der Jahre 1818—1824 war Neubruck der beliebteste Schauspieler Wiens im local-komischen Fache. Zu seinen besten Rollen zählte auch Staberl, in welcher Partie später Director Carl sich überbot und schließlich eine Charge schuf. Aber Neubruck wirkte durch seine drastische Komik unwiderstehlich. Wie in der Folge auch bei Scholz, so genügte bei ihm das bloße Erscheinen auf der Bühne, um das Publicum zum Lachen zu bringen, und doch, obgleich damals die Witze grobkörniger, die Späße derber, die Impromptus nicht immer gewählt waren, bewegte er sich streng innerhalb der Grenzen des Anstandes. Seine Komik war natürlich, seine Laune ungezwungen und sein Humor immer frisch ohne Uebertreibung. Von 1824 sollte ein sehr vortheilhaftes Engagement bei Henzler in der Josephstadt beginnen, da erhielt Neubruck den Antrag zu einem Gastspiele in Pesth auf zwölf Vorstellungen, welchem er auch Folge gab. Schon hatte er die letzte Rolle, den Marquis im „Welken Manne“, eine Verkleidungsrolle, vom Verfall des Publicums überhätter gespielt, als eine Verkühlung ihn befiel, so daß er krank in Wien ankam und am 21. October 1824 mitten

in seiner letzten Krankheit von einer einseitigen Lähmung befallen wurde, die ihn für immer seinem künstlerischen Berufe entriß. Der Strom über diese Unglück, das so plötzlich auf ihn herabgebrochen, bleichte das Haar des 29jährigen Mannes. Nach dem Tode seines Vaters übersiedelte der in jenem Innstien tief gebeugte Künstler, der nurmehr seinen Familiennamen wieder annahm, zunächst nach Günsstadt, wäher konnte er sich in Debenburg an, wo er 1833 Bürger dieser ungarischen Kreisstadt wurde. Das Schicksal, das ihn so schwer geprüft hatte, vermochte doch die für alle Kunstwerken begehrte Seele in dem gebrochenen Körper nicht zu bergen. Lebte er auch mit seiner Gattin in steter Zurückgezogenheit, so nahm er doch einen Antheil an allen künstlerischen Ereignissen und betheiligte sich auch daran, manchen, wie z. B. an der Gründung des neuen Theaters in Debenburg, die im Jahre 1841 eröffnet wurde, übernahm sogar auf Ersuchen des Redacteurs der „Allgemeinen Wiener Musik-Zeitung“, Dr. Aug. Schmidt, die Correspondenz über Theater und Musik von Debenburg, die er bis zum Austritt des Letzteren führte, und lebte mit mehreren Künstlern in lebhaftem brieflichen Verkehr. In seinen näheren Bekannten und Freunden zählte auch der Dichter J. H. Vogl, der ihn in Debenburg öfter besuchte. Trotz der Günstigkeit von Körpers erkrankte er sich doch noch an verschiedenen Krankheiten. „Ich bin an mein Leiden so gewöhnt“, schreibt er einmal mit wehmüthigem Humor, „daß ich nicht wieder gesund sein möchte, was sollte ich auch jetzt mit meiner Bescheidenheit anfangen?“ Hatte sein Künstlerleben auch keinen Einfluß genommen auf die Hebung und Erweiterung der Volks-

... war er doch eine der Haupt-
 sachen vielfachmüthiger Mensch, die aus
 dem Charakter der Nation entspringt
 und es gehort nicht zu den gewöhnlichen
 Verdienste, daß er durch die Kunst
 davon zu veredeln bemüht war: Zu
 seinen WM. größten zählten: Adam im
 „Küchenbrot“, Staberl, Zinten-
 fächer in der „Gütertheorie“, Doc-
 tor-Schnitzel in den „Abgeschänd-
 lungen“, Kobrus Bumperrückel,
 Landeicholz im „Verwünschtem Pen-
 net“ der Nachwächter im „Kreditlag
 in Peterstadt“, Weispin in „Ehale-
 theores „Lebe kann Alles“, in der
 Weltkenntnissien Bearbeitung u. a.

... 1801 ... 1802 ... 1803 ...
 ... 1804 ... 1805 ... 1806 ...
 ... 1807 ... 1808 ... 1809 ...
 ... 1810 ... 1811 ... 1812 ...
 ... 1813 ... 1814 ... 1815 ...
 ... 1816 ... 1817 ... 1818 ...
 ... 1819 ... 1820 ... 1821 ...

... im Jahre 1801 ... 1802 ...
 ... 1803 ... 1804 ... 1805 ...
 ... 1806 ... 1807 ... 1808 ...
 ... 1809 ... 1810 ... 1811 ...
 ... 1812 ... 1813 ... 1814 ...
 ... 1815 ... 1816 ... 1817 ...
 ... 1818 ... 1819 ... 1820 ...

... 1801 ... 1802 ... 1803 ...
 ... 1804 ... 1805 ... 1806 ...

Jahheim, Karl v. (Rechtsgelehr-
 ter, geb. in Wien 2. September 1746.
 gest. daselbst 1. October 1787). Nach-
 dem er in seiner Vaterstadt die juristisch-
 politischen Studien beendet hatte, erhielt
 er 1760 ein Lehramt an der k. k. thero-
 nanischen Ritterakademie. Als er noch
 im nämlichen Jahre die Schrift: „Ueber
 die Nothwendigkeit in die landliche Arbeit“
 (Wien 1760, 4^{te}), welche er in Gestalt
 eines Sendschreibens an den Freiherrn
 von W. gerichtet, durch den Druck ver-
 öffentlichte, wurde er deshalb, obgleich
 er sich nicht als Verfasser genannt, zur
 Verantwortung gezogen. In seiner Ver-
 theidigungsschrift sprach er sich mit noch
 größerer Aeuermüthigkeit als Vorher aus
 und ward infolge dessen im Juli 1770
 seines Lehramtes entsetzt. Ende 1776
 benoethete ihn die ökonomische Gesellschaft in
 Wien zu ihrem beständigen Secretär.
 1777 zum k. k. wirklichen Lehrer der
 Agricultur an der Wiener Hochschule er-
 nannt, verblieb er in dieser Stellung
 mehrere Jahre, bis er den Secretär-
 posten im dortigen Baudepartamente er-
 hielt, dann aber in Ruhestand versetzt,
 starb er im besten Mannesalter. Häher-
 schon genannter Schrift gab er heraus:
 „Ueber juristisch-ökonomische Abhandlungen“
 (Wien 1774, 8^{te}). — „Ueber Versuch über
 die Mittel, Wenig und correcten Preis der
 Körner in jedem Lande, unter sehr Umständen
 zu vermindern“ (ebd. 1775, 8^{te}). — „Von
 der Vermehrung der Obstkisten am dem Lande
 und bei Mitten, desselben abzuheben“ (ebd.
 1775, 8^{te}). — „Von den Bedürfnissen gemein-
 der sich mit der Landwirthschaft beschäftigen, und
 jenseit im Lande Kraus am schädlichsten ver-
 breitet, und aus den Mitteln, sie abzuheben“
 (ebd. 1775, 8^{te}). Dieser auch im 2. Bande
 (1772) der „Königlich-Hanoverschen

Sammlungen abgedruckten Schrift wurde im Jahre 1771 von der kaiserschen ökonomischen Gesellschaft ein dreifacher Preis zuerkannt; — „Ueber die Frage: Worin und die Landwirthschaft so viel nützlich ist, als die Waare geschah!“ (Wien 1773, 8.); — „Versuch einer Geschichte der natürlichen Rechtsgelehrtheit!“ (ebd. 1776, 8.); — „Wienerische Dramaturgie“ (ebd. 1776, 8.); — „Geschichte des Wiener Theaters.“ (ebd. 1777, 12°). Dann gab er die Uebersetzung des 1. Bandes von Geßrath von Martin's „Lehrbegriff der allgemeinen Rechte“ (Wien 1777) heraus, und hat er das sogenannte „Wiener Kreuzblättchen“ geschrieben. Zahlreich war ein helldenkender Kopf, der seiner Zeit vorausgeeilt war, was man aber in jenen Tagen in Oesterreich eben nicht begriff, wie man ja auch dessen großen Kaiser Joseph II. nicht begriffen hatte.

(De Luca) Das neueste Lehrbuch des Rechts (Wien 1778, von Trattner, 8°) 1. Theil 2. Theil S. 273 — (Uebersetzt) Wienerische Nachrichten von den rechtlichen Nachrichten Theil III, S. 268 u. f.

Zahlreich seine Arbeiten auch in den berühmten Wiener Jahrbüchern, deren Herausgeber (1780) war, ebenfalls Kaiser Joseph II. die Unterstützung der Todesstrafe beizubehalten, aber doch auf ganz außerordentliche Hilfe eingewilligt war. [Criminalabtheilung Jahrbuch (Wien 1870, Verlagsbuchh. 8°) — Der österreichische Staatsrathe (1769—1848). Eine geschichtliche Studie... Von Dr. Carl Freiherrn von Hoch und dessen kaiserschen Nachfolger, bearbeitet von Dr. Johann Friedrich Wiedemann (Wien 1879, 8°) S. 228 und 229. — Geschichte (Wien) Josephinische Quellen (Wien 1848, 8°) Band I, S. 187.]

Jahn, Joseph Georg v. (Geschichtsschreiber, geb. zu Groß-Guzersdorf in Niederösterreich 22 October

1831). Sein Vater Leopold kam aus Bayern, die Mutter Josefa geborene Mann aus Witten Steiermark Niederösterreich bei Mitterberg an der Raab. Nachdem Joseph in Wien ein Stipendium des Stadtkonvicts das Convictorium besucht hatte, studierte er in Graz und zuletzt in Wien. Er hatte sich den Rechtswissenschaften zugewendet, ging aber 1855 zur philosophischen Facultät über, um für den Hofrath und Rector für das Geschichtsstudium anzukommen, wurde 1856 Höflicher des neugegründeten Instituts für österreichische Geschichtswissenschaften erwarb sich 1857 und 1858 für die an ausländischen Archiven und Bibliotheken Stipendienpreise, welche er in München zur Erforschung der Quellen des Bisthums Freising benutzte, dessen ehemaliger österreichischer Besatzungen verwendete. 1859 wurde er als Professor der österreichischen Geschichte an die k. k. Rechtsakademie in Prag berufen, 1861 aber infolge der politischen Veränderungen im Kaiserstaate in die Militärschule versetzt, worauf er im Jahr 1861 die Stelle eines Vorstandes des Archivs des landesherrlichen Hofstaates in Graz und Ende desselben Jahres d. gleiche für das k. k. und k. k. Archiv cabinet daselbst annahm. Er ist die Ursache, bei der Organisation dieser Institution vornehmlich, dessen Organisationsstatut der k. k. Landtag (1861) annahm. Seinem Ziele, die ihm anvertrauten privaten Sammlungen in Wien unter der Verwaltung der landesherrlichen Registratur befindlichen landesherrlichen Archivalien zu einem großen Ganzen zu vereinigen, wurde im Jahre 1868 entzogen und das „k. k. österreichische Landesarchiv“ gegründet, dessen Leitung er übernahm.

während er das Münz- und Antiken-
 kabinet in andere Hände abgab. Ueber
 die Thätigkeit in der Ergänzung der
 Sammlungen geben die jährlich erschie-
 nenen Joanneumsberichte Auskunft, so
 wie einzelne der unten angeführten archi-
 velischen Darstellungen. In seinem neuen
 Amt trat er in enge Verbindung zum
 höchsten Vereine, dessen Vorstand er
 wiederholt Malen wurde, den er
 zur Gründung eines Ausschusses
 zur Herausgabe steiermärkischer Ge-
 schichtsquellen, dann zur Gründung eines
 ständehöheren Draus dafür, nämlich
 der „Beiträge zur Kunde steiermärkischer
 Geschichtsquellen“ bewog, und in welchem
 die Einrichtung der Districtcomiten, die
 Einführung der Wanderversammlungen
 in Hilfe gleichgestandener Freunde be-
 standete. Ebenso machte er es für die
 Fällung des Landesarchivars zur Pflicht:
 in derselbe behufs Heranziehung archi-
 velischer Arbeitskräfte valdographisch-
 diplomatischen Unterricht ertheile, und
 setzte in gleicher Richtung auch einige
 Jahre als Dozent an der Universität.
 Bei der Wiener Weltausstellung 1873
 war von den österreichischen Archiven nur
 das Landesarchiv von Steiermark mit
 der Lehrhaft konkurrierenden italienischen
 die Schranken und erlangt sich die
 Anerkennung und die Verdienst-
 medaille, die beide dem Archiv des k. k.
 Hofarchivs des Innern nicht hätten
 zuerkannt werden können, wenn nicht
 die ungeschickliche zu früh dahingesehene
 Organisirter Alexander Graf durch
 seine Todten verhindert gewesen wäre, sich
 in diesem Wettbewerb zu betheiligen.
 1873 wurde Jahn vom österreichischen
 Kaiser für Kultus und Unterricht zum
 Kommissär bei den Prüfungen am In-
 stitut für österreichische Geschichtsfor-
 schung in Wien und zum Conservator

der k. k. Centralcommission für Gefor-
 schung und Erhaltung der Geschichts-
 denkmale (B. Section) ernannt, 1879
 erhielt er vom steiermärkischen Landtag
 den Titel eines Directors des Landes-
 archives und von der philosophischen
 Facultät zu Leipzig den Doctorgrad. In
 seinem Gebiete, dem historisch-valdogra-
 phisch-diplomatischen, entfaltete er eine
 rege Thätigkeit, welche lange noch nicht
 abgeschlossen und aus den verstreuten
 verorblichen Handschriften kaum voll-
 ständig darzustellen ist. Wir fähren aus
 seinen Arbeiten die wichtigsten an. „Zur
 Frage über die österreichischen Reichs-
 beise“, im „Anzeiger für Kunde der
 deutschen Vorzeit“ 1857; — „Heden-
 städter's Frisingensia zu Wien“, im
 VIII. Bande des „Wochenblattes der
 k. k. Akademie der Wissenschaften in
 Wien“; — „Das Priestergehirn der
 ehemaligen freisingischen Stadt Laß in
 Kraam“, in den „Mittheilungen des histo-
 rischen Vereines für Kraam“ XIV. —
 „Niederösterreichische Vantendungs- und
 zünftige Sapungen“, im „Archiv für
 Kunde österreichischer Geschichtsquellen“
 XXV. — „Der Patronatsstreit zwischen
 den Bischöfen von Kremsing und Lavant
 um die Pfarre St. Peter am Kammeres-
 berge in Obersteyer“, ebd. XXVI. —
 „Die freisingischen Sal-, Gerat- und
 Uebarsbücher in ihren Beziehungen zu
 Defereent“, ebd. XXVII. — „Die
 Heide Sachfengung und ihre Beüger“,
 ebd. XXVIII. — „Die Verhältnisse der
 freisingischen Unterthanen in Kraam am
 Beginn des 14. Jahrhunderts“, in den
 „Mittheilungen des historischen Vereines
 für Kraam“ 1861. — „Zur Ge-
 schichte des österr. Districts Heintz
 des Reichs von Wiener Neustadt“, im
 „Anzeiger für Kunde der deutschen Vor-
 zeit“ 1861. — „Die freisingischen Unter-

in Steiermark und deren ökonomische Verhältnisse am Beginne des 14. Jahrhunderts", in den „Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark" 1862; — „Der Malenbergstreit in der Steiermark", ebd. 1864; — „Verzeichniß der Handschriften der k. k. Universitätsbibliothek zu Graz", in den „Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen" 1864; — „Ueber den Anonymus Leobensis", ebd.; — „Zwei Mäße Leder über den Strafen von Pütten", ebd. 1865; — „Anonymi Leobensis (Chronica). Nach der Hschrift herausgegeben" (Graz 1865, 8°.); — „Reisebericht über die steiermärkischen Geschichtsmaterialien in den kaiserlichen Archiven", in den „Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen" 1866; — „Unterhandlungen Kaiser Ferdinand's I. über den Ankauf oder Verkauf der freischnigischen Herrschaft Groß-Smetendorf", in den „Blättern für Landeskunde von Niederösterreich" 1866; — „Beitrag über einige untersteirische Archive", in den „Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen" 1867; — „Ueber die Ordnung der Urkunden am Archive des h. l. Joanneums" (Graz 1867, 8°.); — „Ueber Sigelmodel", im „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit" 1867; — „Ueber die älteste Ansicht einer niederösterreichischen Burg", in den „Blättern für Landeskunde von Niederösterreich" 1867; — „Das Familienbuch Sigismunds von Herberstein", im „Anzeiger für Kunde österreichischer Geschichtsquellen" XXXIX; — „Archivalische Notizen" (Vinz, Salzburg, Innsbruck, Prag), in den „Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen" 1869; — „Steirische Excerpte aus bayrischen Nekrologien", in den „Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen"

1866. — „Ferdinand III. und der volk I. Vom Westböhmischen zum Starowper Kreuze" Wien 1869, 8°.; den II. Band der von Probeny und Helfert herausgegebenen „Steiermärkischen Geschichte für das Volk". — „B. Prandl's Urkundenbuch der kaiserlichen Leutenbach" in den „Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen" 1868; — „Archivalische Untersuchungen in Triental und Bozen" I und II, ebd. 1870 und 1872; — „Zur Geschichte des landwirthschaftlichen Archivwesens in Steiermark", in den Jahrgänge des „Steiermärkischen Landarchives" (Graz 1870, 8°.). — „Codex diplomaticus Austriaco-Pragavensis. Sammlung von Urkunden und Chronica zur Geschichte der ehemaligen Besitzung des Bisthums Freising in Dalmatien" 3 Bände" in den von der Akademie der Wissenschaften herausgegebenen „Fontes rerum austriacarum" Bd. II, S. 31, 35, 36; — „Dr. Andreas von Meran. Nekrolog", in den „Blättern für Landeskunde von Niederösterreich" 1872; — „Ueber Peter Weitzler's Chronik von St. Lambrecht", in den „Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen" 1872; — „Kleine Lieder zur Chronik von St. Lambrecht", ebd.; — „Der Fürst Windischgrätz'sche Alterthümer in Tschau", ebd.; — „Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark. I. Band 708 bis 1192" (Graz 1875, 8°.); — „Der Geograph W. W. Wicher und die Wälder in Steiermark", in den „Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark" 1876; — „Codex diplomaticus Austro-Friulanus" (1878); — „Historische Studien. I.", im „Anzeiger für österreichische Geschichte" (Wien 1878); — „Die deutschen Burgen in Drauz" (1883); — „Das steiermärkische Wapen"

Lehrvortrag der höheren Mathematik an der Josephinischen Universität, nachdem er bereits gründlicher Ausbildung in seinem Lehrfache einige Sommerreise nach Wien, Berlin und Göttingen zugebracht hatte. 1863 wurde er Assistent der Lehrkanzel der analytischen Mechanik an der Warschauer Hochschule und erhielt nach zwei Jahren den Rang und Titel eines außerordentlichen Professors dieses Faches. 1872 als ordentlicher Professor der Mathematik an die technische Akademie in Lemberg berufen, wirkte er als solcher daselbst noch zur Stunde und gehört zu den hervorragenden Professoren der nimmere zu einer technischen Hochschule erhobenen Lehranstalt. Er wurde zum correspondirenden Mitgliede der Krakauer Akademie ernannt, ist ferner ein aktives Mitglied der mathematischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Warschau, sowie auch der unter Kopernikus Namen bestehenden zu Lemberg. Seine wissenschaftlichen Arbeiten sind der Reihe nach folgende: „*Stosunki geometryczne* (Krakau 1864). — „*O najwiekszym i najmniejszymach funkcji wielozmiennej*“, d. i. Ueber Maximum und Minimum der Funktionen mit mehreren Variablen. — „*Teoria ogólna ukladu równań różniczkowych cząstkowych* (Lemberg 1872)“, d. i. Allgemeine Theorie eines Systems partieller linearer Differentialgleichungen erster Ordnung mit einer Function (aus den „*Annalen der Krakauer gelehrten Gesellschaft*“ besonders abgedruckt). — „*Teoria równań różniczkowych o cząstkowych pochodnych rzędu I*“, d. i. Theorie der Differentialgleichungen mit partiellen abgeleiteten Functionen erster Ordnung (Warschau 1867). — „*O*

alkach osobliwych równań różniczkowych z wyzwydzonych rzędu I“, d. i. Ueber besondere Integrale gewöhnlicher Differentialgleichungen erster Ordnung (im ersten Bande der „*Denkschriften der Krakauer Akademie der Wissenschaften*“); — „*Ogólna teoria rozwiązań osobliwych z wyzwydzonych równań różniczkowych*“, d. i. Allgemeine Theorie besonderer Auflösungen der gewöhnlichen Differentialgleichungen (in den „*Sitzungsberichten der Krakauer Akademie der Wissenschaften*“). Sein mathematisches Hauptwerk ist das in Paris gedruckte Verbot der Differentialgleichungen. „*Wykład nauki o równaniach różniczkowych*“, d. i. Darlegung der Lehre von den Differentialgleichungen (Paris 1877).

Encyklopedia powszechna o. — *Magazine Encyclopédie* (Marsden 1876) Supplement, Nr. 89) 2. Aufl., Nr. 10, S. 295. — Bibliographische Berichte über die Publicationen der Akademie der Wissenschaften in Krakau (Krakau 1876) 4) 1. Heft 1876, S. 11 und 12.

Ein Theodor Sajackowski (geb. in Lwów am 26. Januar 1822) wirkte als unterer Platz und Quartierier und später die Missionen, in welcher er sich mehr als zehn Jahren an verschiedenen Plätzen hauptsächlich auf hiesiger Orten betheiligte. Er wirkte in den „*Wändener Verbandsland*“, „*Pragan*“ und „*Schneider*“ beim in den „*Abgeordneten Plätzen*“ und in den „*Wändener Unterbezirk*“ Mehrere von seinem Fach sind; so in letzteren Nr. 784. „*Der Markt und die Preise*“, Nr. 792. „*Umsatz in der Welt*“ und Nr. 806. „*Der unvollständige Handel*“ Eine sonstige Reihe von Schriften beschränkt die „*Zukunft der Welt*“ 1878 in Nr. 377 im Teilmaterie ja Teilmaterie beschränkt aus Kurland's Geschichte „*Die Sämen*“.

Sajatski, Heinrich von (H. L. Hauptmann, geb. zu Neu-Strabiska im Kaiserthum 2. December 1829, gefallen

in Trautena auf dem Felde der Ehre am 27. Juni 1866). Er kam im September 1841 zur militärischen Ausbildung in die Wiener Kesselfüßler Akademie, aus welcher er im Mai 1848 als Lieutenant zu Kesselfüßler-Infanterie Nr. 18 eingetheilt wurde. Mit dem Regimente kämpfte er in der Brigade Wipf bei der Belagerung Wiens am 28. October gedauerten Jahres, wo er sich so auszeichnete, daß er das Militär-Verdienstkreuz erhielt. Den folgenden Feldzug in Ungarn machte er mit Auszeichnung bis zu dessen Ende als Bataillonsadjutant mit. Mitte December 1849 kam er zu Wampfler-Infanterie Nr. 13, wurde dort im October 1850 Oberlieutenant und im Jahre 1859 wirklicher Hauptmann. Als solcher kämpfte er in den Feldzügen 1859 in Italien, 1866 in Böhmen gegen die Preußen und fand da bei Trautena den ehrenvollen Soldatentod auf der Waffstatt.

Zak Benedikt (Andreas Wenzel) Oberstlieutenant aus der Mährisch-Schlesischen Infanterie-Regiment Nr. 11 (Wiener Zeitung 1862, Nr. 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100).

Zajoncylowski, siehe: Zajoncylowski, Wladislaw [S. 98].

Zák, Benedikt (Conseker), geb. zu M. Lowitz in Böhmen 1758, gest. zu Waidhausen 1816). In deutschen Werken erscheint er unter der Schreibungs Schack, und unter dieser findet sich Waheres auch in unserem Verken im XXIX. Bande, S. 33. Zu den dort angeführten Quellen fügen wir hinzu:

Österreichischer Biographischer Casopis, Bistakow'skij Emauzel M. 117, 2. 1. October, Hauptausgabe, Nr. 100 (Gemeinl. Welt), IV. Jahrgang, im August 1841 Nr. 24. Biograph. Zaks, Wenzel von M. W. (Hubs) [siehe Wenzel] — Eine Biographie — ist nur

im Biographischen Casopis (siehe oben) zu finden.

Zák, Vincenz Ben. (Zak) Heller, geb. zu M. Lowitz in Böhmen 1758, gest. zu Waidhausen 1816). In deutschen Werken erscheint er unter der Schreibungs Schack, und unter dieser findet sich Waheres auch in unserem Verken im XXIX. Bande, S. 33. Zu den dort angeführten Quellen fügen wir hinzu:

Österreichischer Biographischer Casopis, Bistakow'skij Emauzel M. 117, 2. 1. October, Hauptausgabe, Nr. 100 (Gemeinl. Welt), IV. Jahrgang, im August 1841 Nr. 24. Biograph. Zaks, Wenzel von M. W. (Hubs) [siehe Wenzel] — Eine Biographie — ist nur

im Biographischen Casopis (siehe oben) zu finden.

Jakrzewski, Marcin Antoni von Kr. 8¹, geb. in Lemberg im Jahre 1803, gest. daselbst im Jänner 1831. Die Familie gehört zum Wappengeschlechte der Saoneczyk und ist armenischen Ursprungs. Das Gymnasium und den philosophischen Kurs beendete er in Lemberg, dann aber ging er nach Wien, wo er als ständischer Stipendiat bis 1829 Medizin studirte. Daselbst erlangte er den Doctorgrad und veröffentlichte bei dieser Gelegenheit eine Abhandlung über den Wechseljohr, die über den gewöhnlichen Charakter einer Dissertation schriftlich handreicht. Während seines Aufenthaltes in Wien betrieb er neben den medicinischen Studien noch andere Vorträge, so über die medicinische Vegetation der Polen, über die Geschichte des armenischen Volkstammes, und sammelte vorzüglich alle literarischen Materialien über die Kraken, mit deren Forschung er sich beschäftigte. 1826 und 1827 half er die kostbaren Bücherreste der Dissolventenbibliothek, die sich damals in Wien befand, beschreiben. Als er dann nach Lemberg zurückkehrte, trug man ihm eine Cassistenstelle an der mittlerweile nach Lemberg überföhrten Dissolventenbibliothek an, er lehnte aber dieselbe ab und trat bei dem Lemberger großen Krankenhause in Dienste, um sich in seinem ärztlichen Berufe durch das unmittelbare Studium am Krankenhause zu vervollkommen. Daselbst erhielt er eine Stelle als Secundararzt in der Abtheilung der Frauen. Man widmete er sich mit solchem Eifer seinem Berufe, daß er im Alter von erst 28 Jahren ein Opfer desselben wurde. Außer einigen in Fachblättern erschienenen Arbeiten veröffentlichte er durch den Druck: „Medicinsch-krakenische Geschichte des Wechseljohrs. Ein Versuch“ Wien 1830, Medicinisten,

gr. 8¹, — „O zwołaniu krakenów do Galicyi“, d. i. Von den Galicenern Galiciens (Lemberg 1828) Die wichtigsten Arbeiten hinterließ in Handschrift, so: ein „Prozessverlaufs Verlaufs der Aerzte in Polen“, — ein „Bibliographischer Katalog der gedruckten polnischen und lat. Werke über die Arzeneiwissenschaften in den ältesten Zeiten“, — „Henn der Armenier in Lemberg“ u. m. a., die Ergebnisse seiner Forschungen in die berühmte Sammlung des Herrns Pawlikowski [Pb. XXI, S. 201] gelangten.

Jakrzewski, Vincenz (Weidmannsforischer), geb. zu Woszyń im Reichthum Polens am 11. Juli 1844. Von 1855—1860 besuchte er das Gymnasium in Woszyń, 1860—1862 die Gymnasien in Petersburg und Breslau, 1863 bis 1867 jene in Heidelberg. Jene von Berlin, erlangte im Juni 1867 in Leipzig die philosophische Doctorwürde, habilitirte sich 1871 als Dozent für allgemeine Geschichte an der Universität Leoben, und wurde schon im folgenden Jahre außerordentlicher Professor dieses Faches an der Universität Krakau und 1879 ordentlich. Seit 1872 ist er Director des Krakauer historischen Seminars, seit 1876 Prüfungskommissär der Candidaten für das Gymnasialexamen. Am Schuljahre 1881/82 bekleidete er an der Krakauer Universität die Doktorwürde. Auf geschichtlichem Gebiete ist er thätig, hat er bisher herausgegeben: „Wladislaus III., Königs von Polen Geburt aus den angarischen Thron“ (Leipzig 1867, 31 S.), Inauguraldissertation zur Erlangung der Doctorwürde, — „Powstanie i wzrost imperium w Polsce 1520—1572“, d. i. Von

und begann nun die Rechte zu studiren. Als jedoch die ungarische Rebellion im Jahre 1848 ausbrach, schloß er sich derselben an und wurde mit Vizayhat, Kováry, Keziberfi, Dobozay und Wázyáros zum Nationalhistoriographen des Schlachtfeldes ernannt, zu welchem Zwecke er sich in das Lager des Generals Damjanics begab. Nach Niederwerfung der Rebellen wendete er sich wieder fruchtbarer Beschäftigung zu und war von 1850 in Gömör, Heves, Pesth und Wien als Gelehrter thätig. 1858 finden wir ihn als Lehrer der Geschichte in der Privat- Erziehungsanstalt des Jozsef Szendos in Pesth. Seine weiteren Schicksale sind uns nicht bekannt. Krähging beschuldigte er sich mit Poesie, und Günselsius erschien noch vor der Revolution im „Pesti divatlap“ unter seinem Namen, er nannte Jozsef H. zli. Anders wieder ließ er unter dem Pseudonym Hunji drucken. 1860 gab er eine Sammlung seiner Gedichte unter dem Titel: „Szépművelő“, d. i. Dichterscheiter, heraus. Eine Sammlung seiner sämmtlichen Dichtungen wurde 1855 von Emerich Wahot unter dem Titel: „Zalár költeményei“, d. i. Gedichte von Zalár, veranstaltet. Im „Erdelyi Muzonm“ befindet sich sein schönes Gedicht „Bank hán“ und in Wahot's „Magyar nyelv palyakönyve“, d. i. Precedenz ungarischer Schriftsteller, ist sein mit den Poesie gekleidetes Gedicht „Samyl hazaja“, d. i. Samyl's Vaterland, abgedruckt. Man rühmt seinen Dichtungen tiefes Gefühl, hehre Phantasie und begeisterte Vaterlandsliebe nach. Der Umstand, daß Emerich Wahot die gesammelten Dichtungen Zalár's 1855 herausgab, läßt vermuthen, daß unser Dichter schon vor diesem Jahre gestorben.

Vertheilt von Dr. ...
 1848. Dichter, ...
 Ueberragen in ...
 Schiller und Goethe, ...
 Magyar nyelv palyakönyve,
 Gyűjtemény ...
 Jozsef, d. i. Magyar nyelv palyakönyve,
 Sammlung von ...
 Keziberfi und ...
 1856, Magyar nyelv, ...
 ...
 ...

Portrait ...
 ...
 ...

Jaleski, Wenzel (Staatsmann und Schriftsteller, geb. in ... 1800, gest. zu Wien am 24. Februar 1849), bekannter unter dem Pseudonym *Wacław z Oleska*. Er betrieb in Josephinischen Periode an der Universität in Lemberg, an welcher er durch sein ungewöhnliches mathematisches Talent die Aufmerksamkeit des damaligen Professors der Mathematik, Franz Vertelsh von Trautenhorst (geb. 1760, gest. 1832), auf sich lenkte. Dieser verleihte dem auf sich selbst angewiesenen Jüngling Unterrichtsstunden und machte es ihm so möglich, die Studien an der Universität zu vollenden. Na, als der Professor derselben ein so großer war, daß er Doppelpensum ertheilt werden mußte, so ließ Jaleski als Supplent an dem ersten Kurse bestellt. Daraus trat er in den Staats-, und zwar in den Verwaltungsdienst in Lemberg ein, und neben seinen amtlichen Verufe weckte er in Gemeinschaft mit Plesnowski, Plankiewicz und anderen strebenden jungen Männern jener Laag in Lemberg das unter der bisherigen Verhältnissen erloschene geistige und nationale Leben. Zunächst war es das Theater, dem er seine Aufmerksamkeit zuwendete. Dasselbe bildete überhaupt im Vormärz in Wien und in der

an den Angelegenheiten alles geistigen und so eröffnete denn Jaleski „Kozmaitosci“, d. i. Miscellen, damals mit dem polnischen Amtszugleich erscheinenden Unterhaltungsblatt, eine stehende Rubrik für Poesie. In einem ausführlichen (welchem er des Grafen Fredro „Dziadki i poezja“, d. i. Die Proven und der Poet, analysierte, auf dessen Strenghalten hin; mußte er die Aufmerksamkeit auf diese Drama und empfiehlt seinen Lesern den freien Valdecon'schen Scherz selbst eine Tragödie zu sein, von welcher er ein Bruchstück in erwähnten „Kozmaitosci“ 1827 außerdem veröffentlichte er im ten Blatte eine Kritik der Gedächtniß Johann von Tschop von Jul. Lewicz, schrieb über das Theater und die Mittel, es zu heben; außerdem's Leben und Werke, Zeitkritik des böhmischen Wanders über die böhmische Literatur, zum auch der erste war. Der auf Führung der böhmischen Literatur immer seiner Vandalen richtete; ihm knüpfte Kociszewski XVI, S. 353] mit den Gedichten Verbindungen an 1828 Jaleski mit Beförderung nach schickte, es war dies die im Verdenklich über die Norm promulgation, mit ihm aus seinen Frauen beobachteten literarischen Tugenden zu reifen. Aber ihn ganz der Literatur zu machen, gedenklichens für die nächsten Jahre 1832 bezeugen wir noch hin der einzigen wichtigen Arbeiten der in der genannten Zeitschrift, er über die Mineralquelle von Sonderer Kreuze (1829), eine

Biographie seines Wohlthaters Rodzica, sollte die Aufmerksamkeit der Leser auf die so interessanten, aber leider wenig beachteten sittengeschichtlichen Werke von Lukas Wolgbiowski (1832 Nr. 42, 44, 47, 48) und auf die Volklieder der Polen (1831, Nr. 43—48), deren Bedeutung er mit lebendigen Farben schilderte. Als er dann nach Lemberg zurückkehrte, ging er sofort an die Zusammenstellung eines in der polnischen Literatur wichtigen, heute schon sehr seltenen Buches, das er unter dem Titel „Piosni polskie i ruskie ludu galicyjskiego z muzyka instrumentowanymi przez Karola Lipińskiego“, d. i. Die polnischen und ruthenischen Lieder des Volkes in Galizien, mit den dazu gehörigen Gesängen von dem berühmten Virtuosen Karl Lipinski (Lemberg 1833, Franz Keller, gr. 8^o, LIX und 316 S. Text, 185 S. Composition) veröffentlichte. Diese Sammlung war die Grundlage für alle folgenden und bleibt immer eine der wichtigsten Quellen in der Literatur des polnischen Volkstheaters. Zum Gubernatorat befördert, arbeitete Jaleski in Gemeinschaft mit Mojs Stutterheim das Statut und die Instructionen des galizischen Creditbank aus, wovon der Entwurf im Jahre 1842 im Druck erschienen. Von da ab bis zu seinem Tode — und in dieser Zeit lernte ich ihn persönlich kennen, da er viel mit dem Bibliothekar der Lemberger Universität Anton von Strański verkehrte — ging er ganz in seinem amtlichen Verufe auf und gewann im Lande und in den Regierungskreisen durch sein humanes und tolerantes, dabei aber energisches Wesen so großes Vertrauen, daß er, nachdem Maria Franz Stadion die Stelle niedergelegt hatte, im Jahre 1848 zum Gouverneur von Galizien ernannt wurde. Beim

Zantafel, nach 23 der Letzte seines Geschlechtes zu Ende des 18. oder zu Anfang des 19. Jahrhunderts.

20) Zant (Abraham Zant) Kommandant der 1. Komod. hat seinen Breven der 1. Komod. an den Reichsrath für Aufhebung des Reichs aus 1. 10. (Präms. 4^o) März 1877. Nr. 6 „Die Zantwost von Zantow“ und Nr. 9, S. 71. „Im Reichsrate der Zantow.“

Zallinger, Anton von siehe: Zallinger, Karl von [S. 116, in den Quellen, Nr. 1].

Zallinger - Stillendorf, Franz von (Mitglied des Abgeordnetenhauses im österreichischen Reichsrathe, geb. zu Stillendorf nächst Bozen am 15. December 1842. Ein Sohn des Karl von Zallinger [i. d. S. 116], studirte er in Bozen, dann die Rechte in Innsbruck und übernahm nach deren Beendigung und dem Tode seines Vaters die Bewirthschaftung des ihm zugefallenen ausgedehnten Grundbesizes. 1873 wurde er von dem Bozener Landgemeindefeist in den österreichischen Reichsrath gewählt, in welchem er sich der Reichspartei angeschlossen hat. Er ist auch ein entschiedener Verkämpfer der Reichspartei, und in der in den letzten Tagen des Monats Mai 1889 zu Bozen stattgehabten Generalversammlung des „Katholischen politischen Volksvereines“ ergriff er das Wort und erklärte offen im Hinblick auf seine bisherige Stellung im Abgeordnetenhause: „Die Zeit der Nachgeburtlichkeit sei zu Ende: man müsse jetzt einmal zu handeln beginnen und mit Entschiedenheit die katholischen Forderungen zur Geltung bringen. Es sei hohe Zeit, daß man aus den Banden dieser Majorität (d. i. die Rechte des Reichsrathes) sich losmache und, ohne das Programm „regierungsfeind

lich“ aufzustellen zur Sache des Katholicismus herbeizöge. Es wurde dem katholischen Parteimitgliede nicht mehr gesagt werden, daß sie Reichspartei seien, für alle Thaten der Regierung. Er las nur die Worte wiederholen, die er 21 Jahren an derselben Stelle ausgesprochen habe: „Die Regierungen sind für die katholische Kirche nur noch so viel, als sie vom katholischen Volk dazu genöthigt werden, wie sollen sie so viel, als wie selbst aus uns machen zählen wir auf uns, und man wird an uns zählen. Also unsere Stellung im Kampfe sei: Gott und das katholische Volk! Wir ziehen in den Kampf mit vollkommener Vertrauen und weniger Verunsicherung.“ Dabei wurde in der Besprechung die von der Regierung eingehende Schulvorlage als durchaus ungenügend angesehen und die Erwartung ausgesprochen, daß der Reichsrath dieselbe als ungenügend kurzweg ablehnen werde sowie daß die conservativen Mitglieder beider Häuser nur umso entschiedener auf der Forderung einer durchgreifenden Veränderung des Reichsschulgesetzes vom Jahre 1869 in confessionsloser Sinne bestehen und das einmal ins Auge gefaßte Ziel mit erhöhter Thätigkeit verfolgen werden.“ Zallinger ist auch publicistisch thätig und hat im Organ der katholischen Reichspartei, im „Friede Volksblatt“, im Jahre 1886 politische Redeverzeichnngen veröffentlicht, in denen er einzelnen Abgeordneten energisch zu Leibe geht.

Zallinger zum Thurn, Franz Sepp (gelehrter Jesuit, geb. zu Bozen am 14. Februar 1743, gest. in Innsbruck 2. October 1828). In Wien stehender, dessen Vater Handelsmann und mehrere Jahre Rathmann in Bozen war

Wurde das Gymnasium in Hall, hörte
 Philosophie in Trient und trat 1760 zu
 Innsbruck in den Orden der Gesellschaft
 des hl. Augustin zu. Auf der Hochschule zu
 Innsbruck setzte er sich mit Vorliebe dem
 Studium der mathematischen Wissenschaften.
 1773 erlangte er zu Gmünd die Priester-
 weih. Im Lehramt wirkte er an den
 Schulen zu Trient und München.
 Als dann 1778 die Aufhebung seines
 Ordens erfolgte, übernahm er zu Inns-
 bruck das Veramt der Prorektor, wurde
 1775 dem Professor der Mathematik
 Bernhard beigegeben und 1777 an
 Stelle seines Vuders Jakob zum Pro-
 fessor der Physik an der Universität in
 Innsbruck ernannt. Dasselbst lehrte er
 bis zu seiner 1813 erfolgten Uebersetzung
 in den Ruhestand. In seinem Fache war
 er auch schriftstellerisch thätig, und von
 seinen zahlreichen Schriften erschienen
 18 im Druck, 108 blieben Manuscript.
 Von den gedruckten nennen wir die wich-
 tigsten: „*Dissertation de generali et
 speciali ratione mechanorum me-
 chanicorum*“ (Zusdruck 1777, 8°.). — „*Dis-
 sertatio de curvis et remota invari-
 abilitate in Ty. II*“ (ebd. 1778, 8°.), eine
 deutsche Uebersetzung mit Uebersetzung
 des Herrn ist von Joh. Bapt. Grafen
 von Kuersteiner erschienen (ebd. 1782).
 — „*Von der krummlinigen Bewegung der
 Körper*“ (München 1783), auch in den
 letzten Abhandlungen der bairischen Aka-
 demie. — „*Abhandlung von der Gleichheit
 der Enden*“ (Zusdruck 1779, uniz
 Aufl. 1801, gr. 8°.). — „*Abhandlung
 von der Gleichheit des in Luft gestanden
 Körpers*“ (ebd. 1779, 8°.); — „*Dis-
 sertatio de approximata perfectione
 in horisum ad mechanica in solidorum
 naturalium*“ (ebd. 1780, 4°.); — „*Disser-
 tationes astronomicae et meteo-
 rologicae*“ (ebd. 1782, 8°.); — „*Be-*

trachtung der mechanischen Natur der
 Körper“ (ebd. 1783, 8°.). — „*Praelectiones ex mathesi elemen-
 tari*“, cum fig. (ebd. 1793, 8°.). — „*Praelectiones ex mathesi pura et ad-
 phicata*“, cum tab. 2 (Magdeburg 1793,
 8°.); — „*Praelectiones ex physica
 theoretica et experimental*“ (Osnabrück,
 1805, 8°.); — „*Zusätze: kritische
 Bemerkungen von Ludwig Lehner mit einer
 Uebersicht derselben. Nach des Verfassers Tod-
 herausgegeben vom Ausschuße des Studien-
 raths Mit J. Schaller*“ (Zusdruck 1833
 gr. 8°.). Hallingger hat thätig
 durch nahezu 52 Jahre ununterbrochen
 nämlich von 1777 bis zum letzten Sep-
 tember 1828 (zwei Tage vor seinem
 Tode) an jedem Tage zweimal und
 immer zu derselben Stunde und an dem
 selben Orte die Witterung beobachtet und
 genau aufgezeichnet. Dabei lag er streng
 seinem priesterlichen Berufe ob und nahm
 durch 55 Jahre an allen Sonn- und
 Feiertagen am frühesten Morgen und an
 deren Vorabenden oft mehrere Stunden
 die Weidte ab. Diese strenge Erfüllung
 seines priesterlichen Berufes hinderte ihn
 aber nicht, der Wissenschaft auch in für
 heilig gehaltenen Dingen ihr Recht
 werden zu lassen, so z. B. stand er nicht
 an, das Marienbild zu Maria, dessen
 Verehrung 1797 ihren Anfang nahm
 des Ambus zu entkleiden (vgl. Staff-
 leter's „*Real*“ Bd. I, S. 589), mit dem
 die erhabte Gmbildungskraft des Volkes
 daselbst umgab. Sein Urachten darüber
 ist im „*Sammler für Westliche und
 Statist* von Tirol“ Bd. III, S. 248
 abgedruckt. Bayern und Oesterreich erheben
 den gelehrten und aufgestellten Vordoc,
 König Max Joseph von Bayern er-
 nannte ihn 1813 zum königlichen geist-
 lichen Rath, Kaiser Franz I. 1813 zum
 Ehrenambten von Trient und Innsbruck

erwehlt, vor seiner Vollständigkeit wegen allgemeine Bewunderung erregte. Unter Anderem befand sich darin ein Magnet, der zehn Wiener Münze trug. Mit diesem zog er einmal einem Rinde einen eisernen Nagel, den sich dasselbe in die Nase gesteckt hatte und den die geschicktesten Wundärzte vergebens zu entfernen versuchten, glücklich heraus. Zur Verhütung der großen Wasserschäden, welche die bei Gewittern und anhaltendem Regen plötzlich anschwellenden und rasenden Gebirgsbäche in den Thälern und Niederungen anzureichten pflegen, errichtete er die wichtigsten und nützlichsten Wasserbauten. Das durch den Kurfürsten, Markgrafen und den beim Dorfe St. Joseph am Kallterer See stehenden Pächter gebildete Traminer Moos, welches die umliegende Gegend verstaupfte und ungesund machte, auch große Strecken Landes dem Anbau entzog, hat er durch seine Anlagen trocken gelegt und urbar gemacht. Dies aber war nicht leicht, da sich kein Hinderniß manngfaltiger Art entgegenstellte, bis es ihm gelang, das gemeinlichste Segen über die ganze Gegend verbreitende Weis durchzuführen. Auch die schönen Schwefelbäder von Bozen und Oberbozen sind nach seinem Plane gebaut. Unter Schaffung so gemeinnütziger und wohlthätiger Werke beschloß er im Alter von 70 Jahren allgemein zu betrauen sein Leben. Das viele Jahre nach Franz Ser. v. Zallinger's (v. d. S. 112) Tode vom Ferdinandeam herausgegebene Werk seiner meteorologischen Beobachtungen enthält ausführliche Beschreibungen der Wäher angeführten Sprossen dieser Familie.

Zallinger, Carl v. (Landeshauptmann Stellvertreter in Tirol, geb. zu St. Ulrich bei Bozen am 13. März

1809, erst zu Bozen am 1. Febr. 1867). Sein Vater Joseph, einer der angezeichneten Patrizier, erwarb bei Zallinger in Bozen an. Die Mutter Antonie war eine geborene Freiin von Giovanelli. Das Gymnasium besuchte Carl in Bozen, hörte an Salzburg den philosophischen Kurs und an der Universität Innsbruck die juristischen Studien, nach deren Vollendung 1832 in den Staatsdienst trat und im Vorort bei dem k. k. Landgericht Gamlitz begann. Später kam er nach Trient, dann zu den Gerichten von Cortina, Maltein und Meran. Nach der Tode seines Vaters im Februar 1841 schied er aus dem Staatsdienst aus und widmete sich der Verwaltung seiner weitgedehnten Grundbesitzungen, und damit umso größerem Ufer, als von seiner Jugend auf der Viehhegeanlei herrschte, ausschließlich der Landwirtschaft zu leben. Doch bald nahm auch das politische Leben in Anspruch. Im Jahre 1848 wurde er zum Abgeordneten in den Tiroler Landtag gewählt. 1849 und 1850 war er bei der Grundentlastungscommission in Vercelli. 1859 und 1860 zog ihn die Regierung als Vertrauensmann bei verschiedenen Verhandlungen im Junibuch bei. 1861 zum Landeshauptmann Stellvertreter berufen, wohnte er im folgenden Jahre als Deputirter den Verhandlungen des österreichischen Handelstages in München bei. Viele Jahre hindurch bekleidete er die Stelle des Bürgermeisters von Trient, war auch Aufsichtsrath der Stadtgemeinde Bozen und Gemeinderath von den zwölf Malegreien. Trodtem er wegen seiner landwirthschaftlichen Geschäfte, wie aus Obigem ersichtlich, stark in Anspruch genommen war, widmete er sich doch noch anderen Arbeiten im Interesse

Wundwachs, so als Schöpfer des Wundwachsvereines und als Vorstand des kaiserlichen Männervereines. Neben diesen er große Thätigkeit stellte. Besonders hervorzuheben aber seine mit schönen Erfolgen gegen Bemühungen an Hebung der Wirtschaft in Tirol. Von jedem Gelehrten, von der Wiener- und Innsbruckerzeit, bezüglich welcher liegt er ein „Praktisches Handbuch über Vertheilung des Maulbeerbaumes“ fertigte, das zur Wirthschaft als werthvolle Kenntnisse. Er war der Erste, die zur qualitativen Vertheilung der Tiroler Weine durch Genuß obernährlicher und französischer Sorten und eine entsprechende Klima des Landes angemessene Vertheilungswiese viel beigetragen haben. geringere Verdienste besaß er um die Hebung der Obstbaumzucht. Er setzte ihn der ausgedehnten Gärten er vermöge seiner mehrfachen Lagen auf alle Seiten der Bevölkerung, vornehmlich aber auf das Land, falls in die Lage, seine ökonomischen Kenntnisse auch gemeinnützig zu verwenden, und so gelang es ihm, bei der Landbevölkerung Tirols durch ertheilte Rathschläge und praktische Vorschläge einen neuen landwirthschaftlichen Aufschwung herbeizuführen. In Bemühungen vornehmlich ist die Einführung des Weinbaus, eines Anstößes zur Erziehung vermehrter Anzahl und des Obstbauvereines für Heranbildung weiblicher Techniker zu danken. Seine vielseitigen Verdienste wurden dem Monarchen durch Verleihung höchsten Verdienstkreuzes mit dem Stern gewürdigt. Da befahl ihn in den Tagen des Februar 1866 ein anhaltend ganz unbedeutendes Unwohlsein,

das aber bald einen gefährlichen Charakter annahm und schon nach fünf Tagen den Tod herbeiführte. Zallinger's Hingeben in voller Manneskraft wurde allgemein beklagt. Noch brachte in seinen letzten Stunden der Delegirte den Segen des h. Vaters, der ihm ein Jahr vorher den St. Georgsorden verliehen hatte. Der Leichenzug war über alle Erwartung großartig. Zallinger wurde auf dem schönen Bozener Friedhofe zur ewigen Ruhe gebettet.

Biogr. für Tirol und Vorarlberg 1864, Nr. 28; „Wochenschrift“ — Tiroler Stimmen (Jahrg. 1864, Nr. 21 und 22; „Jedenstein und Nachruf“ — Neue Tiroler Biogr. (Wiener 1871) Nr. 186, Nr. 190 — Bozener Zeitung 1864, Nr. 200; „Carl von Zallinger“ — Heft der Kunst Zallinger und einige österreichische Autoren vertheilt enthält auch die „Biogr. für Tirol und Vorarlberg“ 1864, Nr. 23, Nr. 24, Nr. 25, Nr. 26.

Nach ihm zu erwähnen: 1. **Anton** von Zallinger, auf Brückenth bei Bozen in Tirol, nach Carl von Zallinger's Tod, die sich auf den Gebiete der Malerei ausbildete und in der Weltausstellung in Wien 1874 mit einer Goldmedaille; „Schon Tod als in „Wochenschrift“ vertheilt war. — 2. **Joseph** von Zallinger, nach zu Bozen in Tirol 1811, nach in Innsbruck 10. Decbr. 1878. Ertheilte zunächst in seinem Vaterlande die Studien verarbeitete sich dem Staatsdienste in der kaiserlichen Synode und nach als Oberlandeshauptmann in Wien, die in Verfassung des Reiches „Bericht einer Abhandlung über die in Tirol 1814, Nr. 23, Nr. 24, Nr. 25, Nr. 26, Nr. 27, Nr. 28, Nr. 29, Nr. 30, Nr. 31, Nr. 32, Nr. 33, Nr. 34, Nr. 35, Nr. 36, Nr. 37, Nr. 38, Nr. 39, Nr. 40, Nr. 41, Nr. 42, Nr. 43, Nr. 44, Nr. 45, Nr. 46, Nr. 47, Nr. 48, Nr. 49, Nr. 50, Nr. 51, Nr. 52, Nr. 53, Nr. 54, Nr. 55, Nr. 56, Nr. 57, Nr. 58, Nr. 59, Nr. 60, Nr. 61, Nr. 62, Nr. 63, Nr. 64, Nr. 65, Nr. 66, Nr. 67, Nr. 68, Nr. 69, Nr. 70, Nr. 71, Nr. 72, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 75, Nr. 76, Nr. 77, Nr. 78, Nr. 79, Nr. 80, Nr. 81, Nr. 82, Nr. 83, Nr. 84, Nr. 85, Nr. 86, Nr. 87, Nr. 88, Nr. 89, Nr. 90, Nr. 91, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94, Nr. 95, Nr. 96, Nr. 97, Nr. 98, Nr. 99, Nr. 100, Nr. 101, Nr. 102, Nr. 103, Nr. 104, Nr. 105, Nr. 106, Nr. 107, Nr. 108, Nr. 109, Nr. 110, Nr. 111, Nr. 112, Nr. 113, Nr. 114, Nr. 115, Nr. 116, Nr. 117, Nr. 118, Nr. 119, Nr. 120, Nr. 121, Nr. 122, Nr. 123, Nr. 124, Nr. 125, Nr. 126, Nr. 127, Nr. 128, Nr. 129, Nr. 130, Nr. 131, Nr. 132, Nr. 133, Nr. 134, Nr. 135, Nr. 136, Nr. 137, Nr. 138, Nr. 139, Nr. 140, Nr. 141, Nr. 142, Nr. 143, Nr. 144, Nr. 145, Nr. 146, Nr. 147, Nr. 148, Nr. 149, Nr. 150, Nr. 151, Nr. 152, Nr. 153, Nr. 154, Nr. 155, Nr. 156, Nr. 157, Nr. 158, Nr. 159, Nr. 160, Nr. 161, Nr. 162, Nr. 163, Nr. 164, Nr. 165, Nr. 166, Nr. 167, Nr. 168, Nr. 169, Nr. 170, Nr. 171, Nr. 172, Nr. 173, Nr. 174, Nr. 175, Nr. 176, Nr. 177, Nr. 178, Nr. 179, Nr. 180, Nr. 181, Nr. 182, Nr. 183, Nr. 184, Nr. 185, Nr. 186, Nr. 187, Nr. 188, Nr. 189, Nr. 190, Nr. 191, Nr. 192, Nr. 193, Nr. 194, Nr. 195, Nr. 196, Nr. 197, Nr. 198, Nr. 199, Nr. 200, Nr. 201, Nr. 202, Nr. 203, Nr. 204, Nr. 205, Nr. 206, Nr. 207, Nr. 208, Nr. 209, Nr. 210, Nr. 211, Nr. 212, Nr. 213, Nr. 214, Nr. 215, Nr. 216, Nr. 217, Nr. 218, Nr. 219, Nr. 220, Nr. 221, Nr. 222, Nr. 223, Nr. 224, Nr. 225, Nr. 226, Nr. 227, Nr. 228, Nr. 229, Nr. 230, Nr. 231, Nr. 232, Nr. 233, Nr. 234, Nr. 235, Nr. 236, Nr. 237, Nr. 238, Nr. 239, Nr. 240, Nr. 241, Nr. 242, Nr. 243, Nr. 244, Nr. 245, Nr. 246, Nr. 247, Nr. 248, Nr. 249, Nr. 250, Nr. 251, Nr. 252, Nr. 253, Nr. 254, Nr. 255, Nr. 256, Nr. 257, Nr. 258, Nr. 259, Nr. 260, Nr. 261, Nr. 262, Nr. 263, Nr. 264, Nr. 265, Nr. 266, Nr. 267, Nr. 268, Nr. 269, Nr. 270, Nr. 271, Nr. 272, Nr. 273, Nr. 274, Nr. 275, Nr. 276, Nr. 277, Nr. 278, Nr. 279, Nr. 280, Nr. 281, Nr. 282, Nr. 283, Nr. 284, Nr. 285, Nr. 286, Nr. 287, Nr. 288, Nr. 289, Nr. 290, Nr. 291, Nr. 292, Nr. 293, Nr. 294, Nr. 295, Nr. 296, Nr. 297, Nr. 298, Nr. 299, Nr. 300, Nr. 301, Nr. 302, Nr. 303, Nr. 304, Nr. 305, Nr. 306, Nr. 307, Nr. 308, Nr. 309, Nr. 310, Nr. 311, Nr. 312, Nr. 313, Nr. 314, Nr. 315, Nr. 316, Nr. 317, Nr. 318, Nr. 319, Nr. 320, Nr. 321, Nr. 322, Nr. 323, Nr. 324, Nr. 325, Nr. 326, Nr. 327, Nr. 328, Nr. 329, Nr. 330, Nr. 331, Nr. 332, Nr. 333, Nr. 334, Nr. 335, Nr. 336, Nr. 337, Nr. 338, Nr. 339, Nr. 340, Nr. 341, Nr. 342, Nr. 343, Nr. 344, Nr. 345, Nr. 346, Nr. 347, Nr. 348, Nr. 349, Nr. 350, Nr. 351, Nr. 352, Nr. 353, Nr. 354, Nr. 355, Nr. 356, Nr. 357, Nr. 358, Nr. 359, Nr. 360, Nr. 361, Nr. 362, Nr. 363, Nr. 364, Nr. 365, Nr. 366, Nr. 367, Nr. 368, Nr. 369, Nr. 370, Nr. 371, Nr. 372, Nr. 373, Nr. 374, Nr. 375, Nr. 376, Nr. 377, Nr. 378, Nr. 379, Nr. 380, Nr. 381, Nr. 382, Nr. 383, Nr. 384, Nr. 385, Nr. 386, Nr. 387, Nr. 388, Nr. 389, Nr. 390, Nr. 391, Nr. 392, Nr. 393, Nr. 394, Nr. 395, Nr. 396, Nr. 397, Nr. 398, Nr. 399, Nr. 400, Nr. 401, Nr. 402, Nr. 403, Nr. 404, Nr. 405, Nr. 406, Nr. 407, Nr. 408, Nr. 409, Nr. 410, Nr. 411, Nr. 412, Nr. 413, Nr. 414, Nr. 415, Nr. 416, Nr. 417, Nr. 418, Nr. 419, Nr. 420, Nr. 421, Nr. 422, Nr. 423, Nr. 424, Nr. 425, Nr. 426, Nr. 427, Nr. 428, Nr. 429, Nr. 430, Nr. 431, Nr. 432, Nr. 433, Nr. 434, Nr. 435, Nr. 436, Nr. 437, Nr. 438, Nr. 439, Nr. 440, Nr. 441, Nr. 442, Nr. 443, Nr. 444, Nr. 445, Nr. 446, Nr. 447, Nr. 448, Nr. 449, Nr. 450, Nr. 451, Nr. 452, Nr. 453, Nr. 454, Nr. 455, Nr. 456, Nr. 457, Nr. 458, Nr. 459, Nr. 460, Nr. 461, Nr. 462, Nr. 463, Nr. 464, Nr. 465, Nr. 466, Nr. 467, Nr. 468, Nr. 469, Nr. 470, Nr. 471, Nr. 472, Nr. 473, Nr. 474, Nr. 475, Nr. 476, Nr. 477, Nr. 478, Nr. 479, Nr. 480, Nr. 481, Nr. 482, Nr. 483, Nr. 484, Nr. 485, Nr. 486, Nr. 487, Nr. 488, Nr. 489, Nr. 490, Nr. 491, Nr. 492, Nr. 493, Nr. 494, Nr. 495, Nr. 496, Nr. 497, Nr. 498, Nr. 499, Nr. 500, Nr. 501, Nr. 502, Nr. 503, Nr. 504, Nr. 505, Nr. 506, Nr. 507, Nr. 508, Nr. 509, Nr. 510, Nr. 511, Nr. 512, Nr. 513, Nr. 514, Nr. 515, Nr. 516, Nr. 517, Nr. 518, Nr. 519, Nr. 520, Nr. 521, Nr. 522, Nr. 523, Nr. 524, Nr. 525, Nr. 526, Nr. 527, Nr. 528, Nr. 529, Nr. 530, Nr. 531, Nr. 532, Nr. 533, Nr. 534, Nr. 535, Nr. 536, Nr. 537, Nr. 538, Nr. 539, Nr. 540, Nr. 541, Nr. 542, Nr. 543, Nr. 544, Nr. 545, Nr. 546, Nr. 547, Nr. 548, Nr. 549, Nr. 550, Nr. 551, Nr. 552, Nr. 553, Nr. 554, Nr. 555, Nr. 556, Nr. 557, Nr. 558, Nr. 559, Nr. 560, Nr. 561, Nr. 562, Nr. 563, Nr. 564, Nr. 565, Nr. 566, Nr. 567, Nr. 568, Nr. 569, Nr. 570, Nr. 571, Nr. 572, Nr. 573, Nr. 574, Nr. 575, Nr. 576, Nr. 577, Nr. 578, Nr. 579, Nr. 580, Nr. 581, Nr. 582, Nr. 583, Nr. 584, Nr. 585, Nr. 586, Nr. 587, Nr. 588, Nr. 589, Nr. 590, Nr. 591, Nr. 592, Nr. 593, Nr. 594, Nr. 595, Nr. 596, Nr. 597, Nr. 598, Nr. 599, Nr. 600, Nr. 601, Nr. 602, Nr. 603, Nr. 604, Nr. 605, Nr. 606, Nr. 607, Nr. 608, Nr. 609, Nr. 610, Nr. 611, Nr. 612, Nr. 613, Nr. 614, Nr. 615, Nr. 616, Nr. 617, Nr. 618, Nr. 619, Nr. 620, Nr. 621, Nr. 622, Nr. 623, Nr. 624, Nr. 625, Nr. 626, Nr. 627, Nr. 628, Nr. 629, Nr. 630, Nr. 631, Nr. 632, Nr. 633, Nr. 634, Nr. 635, Nr. 636, Nr. 637, Nr. 638, Nr. 639, Nr. 640, Nr. 641, Nr. 642, Nr. 643, Nr. 644, Nr. 645, Nr. 646, Nr. 647, Nr. 648, Nr. 649, Nr. 650, Nr. 651, Nr. 652, Nr. 653, Nr. 654, Nr. 655, Nr. 656, Nr. 657, Nr. 658, Nr. 659, Nr. 660, Nr. 661, Nr. 662, Nr. 663, Nr. 664, Nr. 665, Nr. 666, Nr. 667, Nr. 668, Nr. 669, Nr. 670, Nr. 671, Nr. 672, Nr. 673, Nr. 674, Nr. 675, Nr. 676, Nr. 677, Nr. 678, Nr. 679, Nr. 680, Nr. 681, Nr. 682, Nr. 683, Nr. 684, Nr. 685, Nr. 686, Nr. 687, Nr. 688, Nr. 689, Nr. 690, Nr. 691, Nr. 692, Nr. 693, Nr. 694, Nr. 695, Nr. 696, Nr. 697, Nr. 698, Nr. 699, Nr. 700, Nr. 701, Nr. 702, Nr. 703, Nr. 704, Nr. 705, Nr. 706, Nr. 707, Nr. 708, Nr. 709, Nr. 710, Nr. 711, Nr. 712, Nr. 713, Nr. 714, Nr. 715, Nr. 716, Nr. 717, Nr. 718, Nr. 719, Nr. 720, Nr. 721, Nr. 722, Nr. 723, Nr. 724, Nr. 725, Nr. 726, Nr. 727, Nr. 728, Nr. 729, Nr. 730, Nr. 731, Nr. 732, Nr. 733, Nr. 734, Nr. 735, Nr. 736, Nr. 737, Nr. 738, Nr. 739, Nr. 740, Nr. 741, Nr. 742, Nr. 743, Nr. 744, Nr. 745, Nr. 746, Nr. 747, Nr. 748, Nr. 749, Nr. 750, Nr. 751, Nr. 752, Nr. 753, Nr. 754, Nr. 755, Nr. 756, Nr. 757, Nr. 758, Nr. 759, Nr. 760, Nr. 761, Nr. 762, Nr. 763, Nr. 764, Nr. 765, Nr. 766, Nr. 767, Nr. 768, Nr. 769, Nr. 770, Nr. 771, Nr. 772, Nr. 773, Nr. 774, Nr. 775, Nr. 776, Nr. 777, Nr. 778, Nr. 779, Nr. 780, Nr. 781, Nr. 782, Nr. 783, Nr. 784, Nr. 785, Nr. 786, Nr. 787, Nr. 788, Nr. 789, Nr. 790, Nr. 791, Nr. 792, Nr. 793, Nr. 794, Nr. 795, Nr. 796, Nr. 797, Nr. 798, Nr. 799, Nr. 800, Nr. 801, Nr. 802, Nr. 803, Nr. 804, Nr. 805, Nr. 806, Nr. 807, Nr. 808, Nr. 809, Nr. 810, Nr. 811, Nr. 812, Nr. 813, Nr. 814, Nr. 815, Nr. 816, Nr. 817, Nr. 818, Nr. 819, Nr. 820, Nr. 821, Nr. 822, Nr. 823, Nr. 824, Nr. 825, Nr. 826, Nr. 827, Nr. 828, Nr. 829, Nr. 830, Nr. 831, Nr. 832, Nr. 833, Nr. 834, Nr. 835, Nr. 836, Nr. 837, Nr. 838, Nr. 839, Nr. 840, Nr. 841, Nr. 842, Nr. 843, Nr. 844, Nr. 845, Nr. 846, Nr. 847, Nr. 848, Nr. 849, Nr. 850, Nr. 851, Nr. 852, Nr. 853, Nr. 854, Nr. 855, Nr. 856, Nr. 857, Nr. 858, Nr. 859, Nr. 860, Nr. 861, Nr. 862, Nr. 863, Nr. 864, Nr. 865, Nr. 866, Nr. 867, Nr. 868, Nr. 869, Nr. 870, Nr. 871, Nr. 872, Nr. 873, Nr. 874, Nr. 875, Nr. 876, Nr. 877, Nr. 878, Nr. 879, Nr. 880, Nr. 881, Nr. 882, Nr. 883, Nr. 884, Nr. 885, Nr. 886, Nr. 887, Nr. 888, Nr. 889, Nr. 890, Nr. 891, Nr. 892, Nr. 893, Nr. 894, Nr. 895, Nr. 896, Nr. 897, Nr. 898, Nr. 899, Nr. 900, Nr. 901, Nr. 902, Nr. 903, Nr. 904, Nr. 905, Nr. 906, Nr. 907, Nr. 908, Nr. 909, Nr. 910, Nr. 911, Nr. 912, Nr. 913, Nr. 914, Nr. 915, Nr. 916, Nr. 917, Nr. 918, Nr. 919, Nr. 920, Nr. 921, Nr. 922, Nr. 923, Nr. 924, Nr. 925, Nr. 926, Nr. 927, Nr. 928, Nr. 929, Nr. 930, Nr. 931, Nr. 932, Nr. 933, Nr. 934, Nr. 935, Nr. 936, Nr. 937, Nr. 938, Nr. 939, Nr. 940, Nr. 941, Nr. 942, Nr. 943, Nr. 944, Nr. 945, Nr. 946, Nr. 947, Nr. 948, Nr. 949, Nr. 950, Nr. 951, Nr. 952, Nr. 953, Nr. 954, Nr. 955, Nr. 956, Nr. 957, Nr. 958, Nr. 959, Nr. 960, Nr. 961, Nr. 962, Nr. 963, Nr. 964, Nr. 965, Nr. 966, Nr. 967, Nr. 968, Nr. 969, Nr. 970, Nr. 971, Nr. 972, Nr. 973, Nr. 974, Nr. 975, Nr. 976, Nr. 977, Nr. 978, Nr. 979, Nr. 980, Nr. 981, Nr. 982, Nr. 983, Nr. 984, Nr. 985, Nr. 986, Nr. 987, Nr. 988, Nr. 989, Nr. 990, Nr. 991, Nr. 992, Nr. 993, Nr. 994, Nr. 995, Nr. 996, Nr. 997, Nr. 998, Nr. 999, Nr. 1000.

Zallwein, Gregor (Canonik, geol. zu Obervechtach am 20. October 1712, nach zu Salzburg nach Bauer's „Chronik“ am 6. nach Baader

am 9. August 1766). Er trat, 21 Jahre alt, in das Benedictiner-Kloster Weissenbrunn, in welchem er die theologischen Studien beendete, worauf er an der Salzburger Hochschule die Rechte hörte. 1739 in das Kloster zurückgekehrt, wurde er daselbst Novizenmeister. 1744 Biter. Bald danach aber von dem Fürst-Bischof Joseph Maria Grafen Thun in das von demselben zu Straßburg in Mähren neu errichtete Priesterseminar als Professor der Theologie, Kirchengeschichte und des geistlichen Rechtes berufen. Kam er, nach vierjährigem Wirken in dieser Stelle, 1749 als Professor des Kirchenrechtes an die Salzburger Hochschule und ward zugleich erzbischöflicher geistlicher Rath. Mit ihm begann im Vortrag des Kirchenrechtes, das bis dahin bloß nach dem *Corpus juris canonici* gelehrt worden war, eine neue Aera, er behandelte die Materien des geistlichen Rechtes mit der Hülfe der Weisheit, versuchte die Grenzlinien zwischen päpstlicher, bischöflicher und landesherrlicher Gewalt zu zeichnen und verbreitete sich in seinen Vorträgen über das gesammte sowohl öffentliche als Privatkirchenrecht, wobei er auch die Schriften der Protestanten nicht unberührt ließ. Auch machte er seine Zuhörer mit dem allgemeinen deutschen und bedeutender salzburgerischen Kirchenstaatsrechte, welches man bis dahin weniglich vernachlässigt hatte, bekannt. Am April 1759 ward er zum Rector magnificus der Universität gewählt und vom Bischof zum wirklichen geheimen Rathe ernannt. Er blieb im Rectorate bis zu seinem Tode, den er zunächst herbeiführte durch Ueberanstrengung mit geistigen Arbeiten, zu denen er die Nächte zu Hülfe nahm. Außer einigen Gedächtnis- und Festreden auf den Abt Godefrid

das zu St. Peter in Salzburg, auf den Abt Gregor des Klosters Weissenbrunn und auf die Bestätigung des Bischofs Lavantzer Bischofs Johanna Bapt. Thun gab er heraus: *„Lectio canonici juris canonici admodum bene ejusdem juris per quatuordecim annos Ecclesiae sacrae“* (Salzb. 1752 in Ausgabe 1755, 4.); — *„Juris canonici partibus Germaniae ante Christi usque ad nostra tempora“*, Dissertation I. et II. (ib. 1757, 4.). — *„Principia juris ecclesiastici universalis et particularis Germaniae“* (Aug. Vind. 1763, 8.); 2te priore multum emendatione per Damasium Kleinmeyr edita (ib. 1781). Jallwein war auch ein Wohlthäter armer Studirender, an welche, deren Talente eine Zukunft versprachen, unterstützte er reichlich. Der Verdienst Jallweins kam auch dessen Hinsehen auf den Acker, und er selbst hatte noch vor seinem Tode alle die fünf Bände der Decretalen in die Hände zu bekommen gesucht, um sie zu verbrennen, sich aber doch in der letzten Augenblicke seines Lebens darüber beruhigt.

G U T T A D (Mairer) *„Tractatus de iuribus“* des P. Gregor Jallwein (Salzb. 1766, 8.). — *„Tractatus“* (ib. 8.) vom verstorbenen bairischen Erzbischofen des verlebten und neunten Jahrhunderts in Salzburg und Venedig 1804, Jena und Bonn 8.) II. Bandes 2. Theil. Seite 347 (mit vieler Quotationen). — *„De iuribus“* per Damasium Kleinmeyr *„Lectiones“* (Aug. Vind. 1781) tom. I. p. XXVII. enthält Jallweins Vorrede. — *„Obit“* von Salzburg von Dr. Julius Theodor Jauner, seitdem von Weidman 8. Jänner (Salzb. 1826 u. 7. März 82) 5. Bandes 1. Theil (11. Bandes 1. Theil Seite 207.

Zalokar, Johann (Theolog, geb. im Bisthume bei St. Margarethen in Untertham am 26. Juni 1792, gest. in Laibach am 11. September 1872) slavisch, lernte er die Schulen in Laibach wo damals, da Maria unter französischer Regierung stand, die Franzosen walteten. Die Lehranstalten aber von Männern, wie Valentin Vodnik, Joseph Palant, Matth. Kaunitzkar, Andreas Weißbular, Georg Dollinger, Joseph Wagata und Anderen besetzt wurden. Die noch heute zu den Schulen ja zu den Helden des Landes zählenden Zalokar wendete sich dem geistlichen Stande, empfing am 15. September 1815 die Priesterweihe und trat 1816 in Wölling in Krain in die Seelsorge, aus welcher er im September 1818 ins Sprieton, in das Laibacher Pseherthennauer berufen wurde. Dort blieb er bis zum April 1828 in Thätigkeit. Nun erhielt er die Pfarre zu Trze, 1835 eine andere in Slovjan, die er zum Besten seiner Pfarreinder von 1853 mit Umzicht und großem Eifer verjah, worauf er sich nach Laibach in Nähe zurückzog und auf der Verhadt Polana achtzigjährig seinen Lebenslauf. Zalokar verlebte sein neuntes und Mannesjaher in der dankwürdigen Zeit, wo der sogenannte kranische WBG-Maria die Gemäther im Lande bewegte und die Sprachlehrten Kraus sich um die Bildung eines neuen slavischen Idioms in grammaticale Anordnungen vertrieben. Ward er segelte in dieser Richtung und versuchte es, das bis dahin ziemlich rudimentäre Idiom zu reinigen und zu läutern, und thatächlich zeichnen sich nach Saksifik's Mithel neue Schriften durch Sprachrichtigkeit vortheilhaft aus. Das Krainische und viele Uebersetzungenwerthe in Sachen der slavischen Sprache schrieb erst in jüng-

ster Zeit der bekannte Lese- und Sitten-graph Hoe in der Wünderzeit „Allgemeiner Zeitung“ vom 20. August 1859, Beilage Nr. 230 im Artikel IV.: „Bontes aus den Bergen“. Metelko war es, der zuerst auf die Vertheile (?) der cyrillischen Methode in der Orthographie aufmerksam machte, und Zalokar führte das neue System seines Meisters in den Schriften, die er im Druck herausgab, ziemlich consequent durch. Die Titel dieser Schriften, theils Andachtschriften, theils praktischen Anhalts, lauten: „*Splodin nauk od krajinskih cherk. . .*“ (Laibach 1823, 129); — „*Krsto go dozlejaj e' nar potrebnošich krasnoslovich roznah. . .*“ (ebd. 1826);

„*Naroki na molitve sa mihole ljude*“ (ebd. 1822, 2. Aufl., welche mit neuen Metelko'schen Lettern gedruckt ist, ebd. 1825); — „*Krsto pravi shjoranjje Kristusovica terplejje per loshjina grola*“ (ebd. 1826, 129), — „*Ustanist buker Tomasha Keqizhawa, ideravich is njepondi dosti eke maha krala pira. . .*“ (ebd. 1826, 129), welches die altslavischen Schriften: „*Vall's Mioram, de tribus tabernaculis, de vera compunctione*“ u. s. w., aber die berühmteste Schrift des großen Theologen: „*Von der Nachahmung Christi*“ nicht enthält. In seinem Nachlaß befiand sich eine Sammlung von 13.000 bis 14.000 rein slovenischen Wörtern, welcher Sprachschatz angekauft wurde und als Grundlage für das vom Hürpbooks Anton Wlos Wolf herausgegebene slovenische Wörterbuch diente.

Saksifik (Paul Jovani) übersetzte die slavischen Schriften, die die Krainische slavische Sprache betreffen, unter dem Titel: „*Die slavische Sprache in Krain*“ (Laibach 1864, Zweite Aufl. 89) 1. Slavendoms und slavica bei Saksifik, S. 40, 51, 121, 115. — *Opis. N. H.*, Letztes ortho. Slavendoms bei 1872, 1873

(Mém. de l'Acad. des Sciences de Berlin, 1762, p. 118. — *Notices sur les hommes illustres de la Pologne* — *Narodni history* Cz. 1. K. 1800. No. 266. et suivantes.)

Jaluſki Andreas Stanislaus Koſſa (166 Biſchof von Krakau, geb. 2. December 1693, geſt. in Krakau 16. December 1758). Ein Sohn des Wojwoden von Rawa, Alexander Joſeph, aus deren zweiter Ehe mit Thereſe Potkańska Unter der Auſicht ſeines Vaters erzogen, erhielt er 13 Jahre alt, bereits ein Canonicat in Krakau und wählte die Provyſie von Ploſk. Er wie ſeine ganze Familie waren Wünſtlinge des ruſſiſchen Hauſes von Sachſen. Mit ſeinem Bruder Joſeph Andreas, nothmaligen Biſchof von Kiew, wurde er auf Reifen geſchickt, wohnte in Rheims bei und blidte dann einige Zeit bei König Stanislaus Leſczyński in Weſſenburg zu. In Rom vertheidigte er an der Saenza in einer öffentlichen Diſputation die Verdienſte des h. Stables und verlangte die theologische Doctorwürde. In ſein Vaterland zurückgekehrt, wählte er ſich vornehmlich dem Predigamt. Im Jahre 1722 berief ihn König Auguſt II. auf den Biſchofsſtuhl von Ploſk. Jaluſki war ein junger Biſchof von 28 Jahren. Als ſolcher errichtete er ein Seminar für 20 Jüglinge und ſtiftete in Pultusk ein Spital für Unterkunft armer Kranken unter der Leitung barmherziger Schweftern. Dann wurde er Präſident der Medicinalkammer zu Madom. Im Jahre 1726 war er Vorſitzender der Commiſſion zur Unterſuchung der in Thorn zwiſchen den Jeſuiten und Lutheranern ausgebrochenen Streitigkeiten. Als dann 1733 die zweite Wahl Stanislaus Leſczyński's erfolgte, hielt er treu zu ihm und gab ihm auf der Reiſe nach Danzig das Geleit. Als

im Jahre 1734 die Wälder Danzig's entband der König die Commiſſion der Stadt, um ſie von der Belagerung zu befreien, das hat geleiteten Geſandte Leene, und als er ſelbſt ſich zur Abreise entſchloß, entband er auch den König des Eides, und Leſczyński's nächſter Nachfolger, Auguſt III., ernannte Jaluſki zum Großkanzler der Krone, 1737 zum Biſchof von Gheln, und als 1747 der Cardinal und Biſchof von Krakau Johann Lipski ſtarb, zu deſſen Nachfolger auf dem biſchöflichen Stuhle. Jaluſki gab das Großkanzleramt an Joh. Malachowski ab. De ſelben Jahre h. Stanislaus in Rom ſtattete er ſich rechtlich aus, daß er als deren zweiter Stifter angeſehen werden kann. Von dem Charakter des Prälaten verſchiedenſte Uebel des annehmen Verfaſſens des Buches „*Notices sur les hommes illustres et titres de la Pologne*“ (Paris 1862, 8^o) S. 198, Anmerk. 2 kann man als Ausſpruch eben eines ſolchgenannten nicht ernstlich nehmen. Sehr tief gebildet, ein großer Freund und Förderer der Literatur, war Jaluſki auf das eifrigſte beſtrebt, die veralteten Jaluſkiſche Bibliothek zu vermehren, worin ihn ſein Bruder Joſeph Andreas auf das wirkſamſte unterſtützte. Dieſe an den ſelteneſten und koſtbarſten polniſchen Werken überreichte Bibliothek über welche Janowski und Gładyszewski in beſonderen Schriften ausführliche Mittheilungen veröffentlichten ſchenkte der Biſchof gemeinſchaftlich mit ſeinem Bruder mittelſt beſonderen Beſchlußes im Jahre 1747 der Republik zur öffentlichen und bleibenden Benützung. 1791 wurde ſie von Warschau nach Petersburg gebracht und der kaiſerlichen Bibliothek einverleibt. Der Biſchof ſtarb in Krakau am 16.

Alexander Joseph [11] geb. 1776 + 1792 Eberle Wilonska, + 1694 Eberle Potkanska, + 1702	Albrecht, Wollweber von Venczig	Andre geb. 1775 Brière.	Karl, Francisco Kaponen, verw. Frau Kubek
Andreas Stanislaus [12] 1760 geb. 2. Dezember 1695 16. Dezember 1765	Martin [13] Wollweber von Dierheim in Wien geb. 1699 17. Juni 1767	Joseph Andreas [2. 126] geb. von Wien geb. 12. August 1762 9. Jänner 1774	John Prosper geb. 1765 17. Jänner 1774
van [16] geb. 4. April 1805 alkom - Drenthonska			
Karl Christoph [14] geb. 10. Jänner 1764 + 24. November 1814 Amalie Karoline Kojelsch-Ogriska geb. 10. Juli 1804, + 5. September 1808	Joseph Heinrich B geb. 10. Juni 1778 Sophr geb. 15. Juni 1778	Sophia geb. 1. August 1817 Henricke geb. 17. Juni 1809. Sophr geb. 24. August 1811 Stanislaus Walter	Alexander geb. 2. November 1805.
Michael Karl [15] geb. 24. August 1807 Karin Detschkonska	Marie Sophie Eugenie geb. 7. August 1820 von Ladislau Walter v. Golossjenski	Emma Is geb. 11. Juli von Chee Walter v. Cill	Francisco Johanna Amara geb. 27. Juni 1804. von Vrit Josef Dzienski geb. 7. Februar 1812.
Emma Marie geb. 20. Mai 1806.	Karl Joseph Adam geb. 26. April 1801 + 27. August 1802		

*) Die in den Klammern [] beifolgenden Zahlen weisen auf die entsprechende Lebensbeschreibung der betreffenden Person.
 **) Weiter eine Nachkommenschaft Krone auf sind die Quellen

brannte Andreas Schrötenhaus
in dem Jahre 1740 in Verdacht
gehabt zu werden und zu Strafen. Im
Jahre 1710 wurde er Adjutant von Graf
Menteville durch seine Verdienste mit
Kaisers Ehren ansehnlich seinen Wohl-
stand und nämlich mit Dorothea, Tochter
des berühmten Grafen von Wartha und
mit Johann Christian de la Motte
de La Motte erzieht als junges Kind
der kühnsten Aufzucht ihres Hauses
an dem Hofe auch die Familie von
Lise in den Niederlanden und die Titel
Marquis welche dann aus dem Hause
de la Motte kommen. Von nun an führt
er die Titel der älteren Linie den Titel
de la Motte und wurde von
dem, der ständige Gesandte nach
Paris den Kaiser ernannte. Ueber Kränze
zu Ludwigs Nachkommenchaft, die im
Namen mit dem Grafen Roman
sollen und ebenfalls in Ansehen,
wurde er in der Stimmzettel nur
einmal. — 5. **Johann Prosper** (geb.
besitzt 1745), ein Sohn Alexander
des Reichthums von Polen und Bruder
des Grafen Andreas Stanislaus
de Wartha und Joseph Andreas,
wobei 1745 Starost von Jawiszyn,
Starost von Bygyn und erhielt in der
ersten das Nachkommenschaft des Grafen
Klaus. Nach Tod der wäre
1742 November 1745 geschrieben Nach
Drotykowskija powozochow (Band
II, S. 240), die nicht deutlich aus-
drückt, wird er zu Anfang im Anfang
seiner Mutter eine geborene Wierp-
ka, nach anderer Nachrichten heißt sie
de Wierpka. — 6. **Joseph An-**
ton (siehe die besondere Biog-
graphie S. 126). — 7. **Joseph Heinrich**
dentura (siehe die besondere Biog-
graphie S. 126). — 8. **Johann**
Trendak (siehe die besondere Biog-
graphie S. 126). — 9. **Karl**
hard (geb. 20 August 1831). Von
1765 bis 1769 besaß er besaß ge-
wird und in einem Duell empfangenen
Wunden erlag dem Grafen Trendak,
am 1846. 1838 seine Ausbildung in
einer kaiserlichen Militärakademie und
dann in der diplomatischen Späher in
Breslau, in welchem er 1836 Vol-
stand am Kaiserlichen Hofe zu
Breslau 1839 außerordentlicher Ge-

sandter und Landesdirektor Minister am
Kaiserlichen Hofe und 1835 wurde
an den kaiserlichen Hofen von Grafen, Baron
und Grafen wurde Nebenbei Mitglied der Kammer
mit besonderem Hofe die Kammer und hat
sich darin als Schriftsteller versucht. Bei
dem Hofe bei Wladimir in Venedig und bei
Gastinger in Wien mehrere Gesandtschaften
in Triest nach Wien, und auch bei mehreren
16 Kinder. — 14. **Mazovianer** und
„Vater“, alle drei im Jahre 1800, der Ge-
borenen 14. **Mazovianer** (1801) — 10. **Karl**
Theophil (geb. zu Wartha 23. Jänner
1794, gest. 28 November 1845) ein Sohn
des Grafen Theophil Adalbert und
des Hofes mit der verstorbenen Mar-
tina Johanna Lubomirska die nach dem Tode
ihres ersten Gatten, von dem sie geschieden
ward den russischen General Grafen Grafen
Karl in bewohnt Graf Karl Theophil, im
Kriegs erwarb, hat bei der russischen Empe-
ratorin im Dienste und befehligte bei Ausbruch
der Revolution 1830 den Befehl des Reichs-
marschalls im Lande Letta. Er schloß sich
bei Venedig an und wurde, als im Jahre
1831 in Venedig das Kaiserliche
Unabhängigkeit Kaiserliche Präsident der preu-
sischen Regierung des Komites Letta. Als
solcher brachte er in wenig Tagen ein an-
sehnliches Vermögen an sich zu sammeln
und ward am 9. April trotz aller Stra-
fen zum Kommandanten der guten Letta
ausgewählt. In diesem Amt wurde er
kämpfte er die unglückliche Schlacht bei
Wyszkowlang. Später legte er alle seine
Kräfte nieder, doch als Grenadier in der
Schlacht bei Wlana und in verschiedenen Ge-
fechten. Dann ernannte man ihn nach dem
13. Juli zum Major im 12. Wladimir Regi-
mente. Als die Russen die beladenen
Erhebung niederworfen und die Kriegs-
geheimnisse ihre Thätigkeit begannen, war der
Graf durch Krankheit seiner Gesundheit ge-
bietet, nach Frankreich aufzuziehen, und
suchte in der preussischen Stadt Remel seine
Zukunft während ihn die Russen per em-
tumactum zum Tode und im Verstand
seiner Wäiter verurtheilten. Der Graf war
mit Ansehen arbeitenden Tüchtigen Regi-
menten bedient, aus welcher Hofe seine
Söhne und drei Töchter empfangen, die
kaiserlich aus der Stimmzettel rechtsch-
tine, [Strafgericht (Johann). Die Befehl
und die Befehlen der Revolution von
29. November 1830 (Staatsamt 1831. 1837.

1793. Vertheidigung mit einer Schwadron, über-
 nahm später das Kommando und führte die
 Division gegen das Reich. Im Verlauf des
 Krieges verlor er von Pflanz seinen Feld-
 marschall-Charakter. Nachdem er mit
 dem Kaiserlichen Heere nach Wien und
 Besetzung der Herrschaft seiner Heimat in
 Galizien und Bukowina gekommen. In Wien ge-
 wann er auch das ungarische Taktik in Galizien
 erlangte. In der Schlacht bei Aspern, das der Kaiser
 mit dem französischen Heere, in welchem er
 mitwirkte, in einem sehr wichtigen Posten
 stand. [Ulrich von Andrius Graf]
 wurde eine Schenkung mit dem Soldaten-
 rang und die Ehrenwürde (Feld) und Joseph
 1796. (Feldmarschall Nr. 1 20) — 10. **Nico-
 laus**. Das ungarische, an deren Bräutigam
 der Kaiserliche Hof für den Hof
 nach dem Hof in der Hofstadt Wien
 nach Wien auf seiner Brautjungfer
 stand. Hat sich durch eine Vertheidigung
 verdient, welche sich in der Hofstadt Wien
 stand. Nikolaus Zalko in Galizien
 (Feldmarschall) (Abo. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2100. 2101. 2102. 2103. 2104. 2105. 2106. 2107. 2108. 2109. 2110. 2111. 2112. 2113. 2114. 2115. 2116. 2117. 2118. 2119. 2120. 2121. 2122. 2123. 2124. 2125. 2126. 2127. 2128. 2129. 2130. 2131. 2132. 2133. 2134. 2135. 2136. 2137. 2138. 2139. 2140. 2141. 2142. 2143. 2144. 2145. 2146. 2147. 2148. 2149. 2150. 2151. 2152. 2153. 2154. 2155. 2156. 2157. 2158. 2159. 2160. 2161. 2162. 2163. 2164. 2165. 2166. 2167. 2168. 2169. 2170. 2171. 2172. 2173. 2174. 2175. 2176. 2177. 2178. 2179. 2180. 2181. 2182. 2183. 2184. 2185. 2186. 2187. 2188. 2189. 2190. 2191. 2192. 2193. 2194. 2195. 2196. 2197. 2198. 2199. 2200. 2201. 2202. 2203. 2204. 2205. 2206. 2207. 2208. 2209. 2210. 2211. 2212. 2213. 2214. 2215. 2216. 2217. 2218. 2219. 2220. 2221. 2222. 2223. 2224. 2225. 2226. 2227. 2228. 2229. 2230. 2231. 2232. 2233. 2234. 2235. 2236. 2237. 2238. 2239. 2240. 2241. 2242. 2243. 2244. 2245. 2246. 2247. 2248. 2249. 2250. 2251. 2252. 2253. 2254. 2255. 2256. 2257. 2258. 2259. 2260. 2261. 2262. 2263. 2264. 2265. 2266. 2267. 2268. 2269. 2270. 2271. 2272. 2273. 2274. 2275. 2276. 2277. 2278. 2279. 2280. 2281. 2282. 2283. 2284. 2285. 2286. 2287. 2288. 2289. 2290. 2291. 2292. 2293. 2294. 2295. 2296. 2297. 2298. 2299. 2300. 2301. 2302. 2303. 2304. 2305. 2306. 2307. 2308. 2309. 2310. 2311. 2312. 2313. 2314. 2315. 2316. 2317. 2318. 2319. 2320. 2321. 2322. 2323. 2324. 2325. 2326. 2327. 2328. 2329. 2330. 2331. 2332. 2333. 2334. 2335. 2336. 2337. 2338. 2339. 2340. 2341. 2342. 2343. 2344. 2345. 2346. 2347. 2348. 2349. 2350. 2351. 2352. 2353. 2354. 2355. 2356. 2357. 2358. 2359. 2360. 2361. 2362. 2363. 2364. 2365. 2366. 2367. 2368. 2369. 2370. 2371. 2372. 2373. 2374. 2375. 2376. 2377. 2378. 2379. 2380. 2381. 2382. 2383. 2384. 2385. 2386. 2387. 2388. 2389. 2390. 2391. 2392. 2393. 2394. 2395. 2396. 2397. 2398. 2399. 2400. 2401. 2402. 2403. 2404. 2405. 2406. 2407. 2408. 2409. 2410. 2411. 2412. 2413. 2414. 2415. 2416. 2417. 2418. 2419. 2420. 2421. 2422. 2423. 2424. 2425. 2426. 2427. 2428. 2429. 2430. 2431. 2432. 2433. 2434. 2435. 2436. 2437. 2438. 2439. 2440. 2441. 2442. 2443. 2444. 2445. 2446. 2447. 2448. 2449. 2450. 2451. 2452. 2453. 2454. 2455. 2456. 2457. 2458. 2459. 2460. 2461. 2462. 2463. 2464. 2465. 2466. 2467. 2468. 2469. 2470. 2471. 2472. 2473. 2474. 2475. 2476. 2477. 2478. 2479. 2480. 2481. 2482. 2483. 2484. 2485. 2486. 2487. 2488. 2489. 2490. 2491. 2492. 2493. 2494. 2495. 2496. 2497. 2498. 2499. 2500. 2501. 2502. 2503. 2504. 2505. 2506. 2507. 2508. 2509. 2510. 2511. 2512. 2513. 2514. 2515. 2516. 2517. 2518. 2519. 2520. 2521. 2522. 2523. 2524. 2525. 2526. 2527. 2528. 2529. 2530. 2531. 2532. 2533. 2534. 2535. 2536. 2537. 2538. 2539. 2540. 2541. 2542. 2543. 2544. 2545. 2546. 2547. 2548. 2549. 2550. 2551. 2552. 2553. 2554. 2555. 2556. 2557. 2558. 2559. 2560. 2561. 2562. 2563. 2564. 2565. 2566. 2567. 2568. 2569. 2570. 2571. 2572. 2573. 2574. 2575. 2576. 2577. 2578. 2579. 2580. 2581. 2582. 2583. 2584. 2585. 2586. 2587. 2588. 2589. 2590. 2591. 2592. 2593. 2594. 2595. 2596. 2597. 2598. 2599. 2600. 2601. 2602. 2603. 2604. 2605. 2606. 2607. 2608. 2609. 2610. 2611. 2612. 2613. 2614. 2615. 2616. 2617. 2618. 2619. 2620. 2621. 2622. 2623. 2624. 2625. 2626. 2627. 2628. 2629. 2630. 2631. 2632. 2633. 2634. 2635. 2636. 2637. 2638. 2639. 2640. 2641. 2642. 2643. 2644. 2645. 2646. 2647. 2648. 2649. 2650. 2651. 2652. 2653. 2654. 2655. 2656. 2657. 2658. 2659. 2660. 2661. 2662. 2663. 2664. 2665. 2666. 2667. 2668. 2669. 2670. 2671. 2672. 2673. 2674. 2675. 2676. 2677. 2678. 2679. 2680. 2681. 2682. 2683. 2684. 2685. 2686. 2687. 2688. 2689. 2690. 2691. 2692. 2693. 2694. 2695. 2696. 2697. 2698. 2699. 2700. 2701. 2702. 2703. 2704. 2705. 2706. 2707. 2708. 2709. 2710. 2711. 2712. 2713. 2714. 2715. 2716. 2717. 2718. 2719. 2720. 2721. 2722. 2723. 2724. 2725. 2726. 2727. 2728. 2729. 2730. 2731. 2732. 2733. 2734. 2735. 2736. 2737. 2738. 2739. 2740. 2741. 2742. 2743. 2744. 2745. 2746. 2747. 2748. 2749. 2750. 2751. 2752. 2753. 2754. 2755. 2756. 2757. 2758. 2759. 2760. 2761. 2762. 2763. 2764. 2765. 2766. 2767. 2768. 2769. 2770. 2771. 2772. 2773. 2774. 2775. 2776. 2777. 2778. 2779. 2780. 2781. 2782. 2783. 2784. 2785. 2786. 2787. 2788. 2789. 2790. 2791. 2792. 2793. 2794. 2795. 2796. 2797. 2798. 2799. 2800. 2801. 2802. 2803. 2804. 2805. 2806. 2807. 2808. 2809. 2810. 2811. 2812. 2813. 2814. 2815. 2816. 2817. 2818. 2819. 2820. 2821. 2822. 2823. 2824. 2825. 2826. 2827. 2828. 2829. 2830. 2831. 2832. 2833. 2834. 2835. 2836. 2837. 2838. 2839. 2840. 2841. 2842. 2843. 2844. 2845. 2846. 2847. 2848. 2849. 2850. 2851. 2852. 2853. 2854. 2855. 2856. 2857. 2858. 2859. 2860. 2861. 2862. 2863. 2864. 2865. 2866. 2867. 2868. 2869. 2870. 2871. 2872. 2873. 2874. 2875. 2876. 2877. 2878. 2879. 2880. 2881. 2882. 2883. 2884. 2885. 2886. 2887. 2888. 2889. 2890. 2891. 2892. 2893. 2894. 2895. 2896. 2897. 2898. 2899. 2900. 2901. 2902. 2903. 2904. 2905. 2906. 2907. 2908. 2909. 2910. 2911. 2912. 2913. 2914. 2915. 2916. 2917. 2918. 2919. 2920. 2921. 2922. 2923. 2924. 2925. 2926. 2927. 2928. 2929. 2930. 2931. 2932. 2933. 2934. 2935. 2936. 2937. 2938. 2939. 2940. 2941. 2942. 2943. 2944. 2945. 2946. 2947. 2948. 2949. 2950. 2951. 2952. 2953. 2954. 2955. 2956. 2957. 2958. 2959. 2960. 2961. 2962. 2963. 2964. 2965. 2966. 2967. 2968. 2969. 2970. 2971. 2972. 2973. 2974. 2975. 2976. 2977. 2978. 2979. 2980. 2981. 2982. 2983. 2984. 2985. 2986. 2987. 2988. 2989. 2990. 2991. 2992. 2993. 2994. 2995. 2996. 2997. 2998. 2999. 3000. 3001. 3002. 3003. 3004. 3005. 3006. 3007. 3008. 3009. 3010. 3011. 3012. 3013. 3014. 3015. 3016. 3017. 3018. 3019. 3020. 3021. 3022. 3023. 3024. 3025. 3026. 3027. 3028. 3029. 3030. 3031. 3032. 3033. 3034. 3035. 3036. 3037. 3038. 3039. 3040. 3041. 3042. 3043. 3044. 3045. 3046. 3047. 3048. 3049. 3050. 3051. 3052. 3053. 3054. 3055. 3056. 3057. 3058. 3059. 3060. 3061. 3062. 3063. 3064. 3065. 3066. 3067. 3068. 3069. 3070. 3071. 3072. 3073. 3074. 3075. 3076. 3077. 3078. 3079. 3080. 3081. 3082. 3083. 3084. 3085. 3086. 3087. 3088. 3089. 3090. 3091. 3092. 3093. 3094. 3095. 3096. 3097. 3098. 3099. 3100. 3101. 3102. 3103. 3104. 3105. 3106. 3107. 3108. 3109. 3110. 3111. 3112. 3113. 3114. 3115. 3116. 3117. 3118. 3119. 3120. 3121. 3122. 3123. 3124. 3125. 3126. 3127. 3128. 3129. 3130. 3131. 3132. 3133. 3134. 3135. 3136. 3137. 3138. 3139. 3140. 3141. 3142. 3143. 3144. 3145. 3146. 3147. 3148. 3149. 3150. 3151. 3152. 3153. 3154. 3155. 3156. 3157. 3158. 3159. 3160. 3161. 3162. 3163. 3164. 3165. 3166. 3167. 3168. 3169. 3170. 3171. 3172. 3173. 3174. 3175. 3176. 3177. 3178. 3179. 3180. 3181. 3182. 3183. 3184. 3185. 3186. 3187. 3188. 3189. 3190. 3191. 3192. 3193. 3194. 3195. 3196. 3197. 3198. 3199. 3200. 3201. 3202. 3203. 3204. 3205. 3206. 3207. 3208. 3209. 3210. 3211. 3212. 3213. 3214. 3215. 3216. 3217. 3218. 3219. 3220. 3221. 3222. 3223. 3224. 3225. 3226. 3227. 3228. 3229. 3230. 3231. 3232. 3233. 3234. 3235. 3236. 3237. 3238. 3239. 3240. 3241. 3242. 3243. 3244. 3245. 3246. 3247. 3248. 3249. 3250. 3251. 3252. 3253. 3254. 3255. 3256. 3257. 3258. 3259. 3260. 3261. 3262. 3263. 3264. 3265. 3266. 3267. 3268. 3269. 3270. 3271. 3272. 3273. 3274. 3275. 3276. 3277. 3278. 3279. 3280. 3281. 3282. 3283. 3284. 3285. 3286. 3287. 3288. 3289. 3290. 3291. 3292. 3293. 3294. 3295. 3296. 3297. 3298. 3299. 3300. 3301. 3302. 3303. 3304. 3305. 3306. 3307. 3308. 3309. 3310. 3311. 3312. 3313. 3314. 3315. 3316. 3317. 3318. 3319. 3320. 3321. 3322. 3323. 3324. 3325. 3326. 3327. 3328. 3329. 3330. 3331. 3332. 3333. 3334. 3335. 3336. 3337. 3338. 3339. 3340. 3341. 3342. 3343. 3344. 3345. 3346. 3347. 3348. 3349. 3350. 3351. 3352. 3353. 3354. 3355. 3356. 3357. 3358. 3359. 3360. 3361. 3362. 3363. 3364. 3365. 3366. 3367. 3368. 3369. 3370. 3371. 3372. 3373. 3374. 3375. 3376. 3377. 3378. 3379. 3380. 3381. 3382. 3383. 3384. 3385. 3386. 3387. 3388. 3389. 3390. 3391. 3392. 3393. 3394. 3395. 3396. 3397. 3398. 3399. 3400. 3401. 3402. 3403. 3404. 3405. 3406. 3407. 3408. 3409. 3410. 3411. 3412. 3413. 3414. 3415. 3416. 3417. 3418. 3419. 3420. 3421. 3422. 3423. 3424. 3425. 3426. 3427. 3428. 3429. 3430. 3431. 3432. 3433. 3434. 3435. 3436. 3437. 3438. 3439. 3440. 3441. 3442. 3443. 3444. 3445. 3446. 3447. 3448. 3449. 3450. 3451. 3452. 3453. 3454. 3455. 3456. 3457. 3458. 3459. 3460. 3461. 3462. 3463. 3464. 3465. 3466. 3467. 3468. 3469. 3470. 3471. 3472. 3473. 3474. 3475. 3476. 3477. 3478. 3479. 3480. 3481. 3482. 3483. 3484. 3485. 3486. 3487. 3488. 3489. 3490. 3491. 3492. 3493. 3494. 3495. 3496. 3497. 3498. 3499. 3500. 3501. 3502. 3503. 3504. 3505. 3506. 3507. 3508. 3509. 3510. 3511. 3512. 3513. 3514. 3515. 3516. 3517. 3518. 3519. 3520. 3521. 3522. 3523. 3524. 3525. 3526. 3527. 3528. 3529. 3530. 3531. 3532. 3533. 3534. 3535. 3536. 3537. 3538. 3539. 3540. 3541. 3542. 3543. 3544. 3545. 3546. 3547. 3548. 3549. 3550. 3551. 3552. 3553. 3554. 3555. 3556. 3557. 3558. 3559. 3560. 3561. 3562. 3563. 3564. 3565. 3566. 3567. 3568. 3569. 3570. 3571. 3572. 3573. 3574. 3575. 3576. 3577. 3578. 3579. 3580. 3581. 3582. 3583. 3584. 3585. 3586. 3587. 3588. 3589. 3590. 3591. 3592. 3593. 3594. 3595. 3596. 3597. 3598. 3599. 3600. 3601. 3602. 3603. 3604. 3605. 3606. 3607. 3608. 3609. 3610. 3611. 3612. 3613. 3614. 3615. 3616. 3617. 3618. 3619. 3620. 3621. 3622. 3623. 3624. 3625. 3626. 3627. 3628. 3629. 3630. 3631. 3632. 3633. 3634. 3635. 3636. 3637. 3638. 3639. 3640. 3641. 3642. 3643. 3644. 3645. 3646. 3647. 3648. 3649. 3650. 3651. 3652. 3653. 3654. 3655. 3656. 3657. 3658. 3659. 3660. 3661. 3662. 3663. 3664. 3665. 3666. 3667. 3668. 3669. 3670. 3671. 3672. 3673. 3674. 3675. 3676. 3677. 3678. 3679. 3680. 3681. 3682. 3683. 3684. 3685. 3686. 3687. 3688. 3689. 3690. 3691. 3692. 3693. 3694. 3695. 3696. 3697. 3698. 3699. 3700. 3701. 3702. 3703. 3704. 3705. 3706. 3707. 3708. 3709. 3710. 3711. 3712. 3713. 3714. 3715. 3716. 3717. 3718. 3719. 3720. 3721. 3722. 3723. 3724. 3725. 3726. 3727. 3728. 3729. 3730. 3731. 3732. 3733. 3734. 3735. 3736. 3737. 3738. 3739. 3740. 3741. 3742. 3743. 3744. 3745. 3746. 3747. 3748. 3749. 3750. 3751. 3752. 3753. 3754. 3755. 3756. 3757. 3758. 3759. 3760. 3761. 3762. 3763. 3764. 3765. 3766. 3767. 3768. 3769. 3770. 3771. 3772. 3773. 3774.

in die Kaiserliche Kaiserliche Monarchie
 besuchte, von Mel. Puffin (Wien
 1865, H. 4.) S. 214. — Cans., S. 1. Die
 hier (verkauft schändes Wien, Act.) 1800,
 Nr. 28 im Anhang: „Roman Zaluski.“]
 17. **Theophil Adalbert** (geb. in
 W. L. 19. April 1769, gest. zu Wien in
 im October 9. August 1831) (Ein Sohn des
 Grafen János. Er wurde im Mai 1786
 Kancellar von Kaiser 1793 Unterkanzler
 der Krone Seine erste Gattin Honorata Step-
 hanowa, vermählte Martin Paul Lubo-
 witzki, hatte großen Einfluß auf ihn. Er
 ließ sich gern, von ihr lesen, später aber,
 1796, von ihr scheiden, wie sich schon die
 erste Gattin Jüli Paulowitski 1784 hatte
 von ihr scheiden lassen. Jacob Johann
 Wolf Zinera in seinen „Denkwürdigkeiten“
 und Karl E. Müllner in dem Nachzuge der-
 selben erwähnen das wenig glückliche Ver-
 hältniß. Graf Theophil von sich selbst
 nach Wolken sprach, nachdem er über-
 reichlich am 18. Mai 1776 die Bata-
 rennung des Grafenstandes und des Christ-
 lichens, vornehmlich für Galizien und Podolien
 in seine Litter

111. Wappen. In Weich ein silberner auf dem
 Wappen mit einem Dritten Platz bekrönter
 Helm.

Zaluskí, Joseph Andreas (Dom-
 heerr von Krakau und Bischof von
 Kiow, geb. 12. August 1702, gest.
 9. Jänner 1774). (Ein Sohn des Woj-
 woden von Nowa Alexander Joseph
 aus dessen zweiter Ehe mit Theresie
 Potkanska, zeigte er schon frühzeitig
 große Liebe zu den Wissenschaften und
 sammelte Bücher, so daß er mit 15 Jahren
 deren dreitausend besaß, die mit seinem
 Namen bezeichnet waren. Mit seinem
 älteren Bruder Andreas Stanis-
 laus Kostka ging er auf Reisen, kam
 nach Rom und wollte dort in den Orden
 der Gesellschaft Jesu eintreten, doch
 wurde er vom Ordensgeneral nicht auf-
 genommen, weil er noch zu jung war.
 Nach Polen zurückgekehrt, erhielt er un-
 geachtet seiner Jugend das Episcopat

von Poltaw. Dann ging er mehre-
 Reisen, um seine Studien fortzusetzen
 und Bibliotheken zu besuchen. Nach
 er folgerweise Propst von Wadowice,
 Wobien, Jarowow, die Abtei Siedlce
 und endlich das Canonat in Lublin.
 1728 wurde er Referendar; bei Kaiser
 und erst jetzt empfing er die Ehe-
 weibe. Er war ein eifriger Parteigänger
 des Königs Stanislaus Leszczyński
 und spielte in den damaligen politischen
 Handeln eine große und einflußreiche
 Rolle 31 Jahre, wohl länger als bei
 einer seiner Vorgänger in dieser Stellung
 hatte er dieselbe bekleidet, als er 1758
 zum Nachfolger Kajetan Solkowsky
 den Bischofsstuhl von Kiow bestieg
 wurde, worauf er am 4. November 1759
 die Weihe erhielt. Das ganze Leben
 dieses Kirchenfürsten ist ein ununter-
 brochenes Fortschreiten und Studiren im
 bunden mit Sammeln der werthvollsten
 und seltensten Werke, vornehmlich
 die sich auf die Geschichte seines Vater-
 landes beziehen. In Verbindung mit
 seinem gleichgestimmten Bruder An-
 dreas Stanislaus Kostka ist er der
 Begründer der berühmten Zalusk-
 schen Bibliothek, welche er in Gemein-
 schaft mit ihm dem Vaterland stiftete,
 worauf sie in Warschau aufgestellt wurde
 und dort blieb, bis Rußland sie 1794
 alles Recht als Staats Eigenthum Polens
 in Beschlag nahm und nach Petersburg
 brachte. Politischersicht hielt er treu an
 seinem Vaterlande, und da er auf dem
 Reichstage 1766 gegen die von Rußland
 geschickten Dissidenten heftig auftrat,
 so wurde er auf Vertrieß des russischen Ge-
 sandten Repnin bis 1773 zu Kholm
 festgehalten. Im folgenden Jahre starb
 er. Von seinen im Druck erschienenen
 Schriften nennen wir: „*Analytica his-
 torica de a romanis Pontificibus quibus-*

Bediene dem Kaiserlichen, machte alle Feldzüge dieser Zeit in Spanien, Deutschland, Rußland und Frankreich und hauptsächlich im Chevauligers-Regimente der polnischen Cavallerie in der Armee Napoleons I. mit. Nach 1813 trat er in russische Dienste und wurde 1817 Adjutant des Czaren Alexander I., 1823 des Czaren Nicolaus I. und todt im Türkenkriege; verließ aber in der Folge die militärische Laufbahn und wurde von den drei Höfen von Wien, St. Petersburg und Berlin, welche damals die gemeinschaftlichen Schwärmer des Reiches Krakau waren, zum Curator der jagiellonischen Universität in Krakau ernannt. In dieser Eigenschaft waltete er bis zum Ausbruch der Erhebung Polens im Jahre 1830 seinen Amtes, dann begab er sich nach Warschau, nahm von neuem militärische Dienste und wurde zuletzt Brigadegeneral in der polnischen Armee. Nach niedergeworrenem Aufstande zog er sich auf sein Gut Jasienica im Paskoer Kreise Galiziens zurück und lebte dort mit literarischen Arbeiten beschäftigt. Als Deserteur infolge der Erhebung im Jahre 1848 zur Bewältigung der ungarischen Rebellion russische Hilfe in Anspruch nahm, wurde er beim Durchmarsch russischer Truppen durch Galizien auf seiner Wohnung festgenommen, nach Warschau gebracht und auf der dortigen Citadelle in Haft gehalten. Man ward ihm der Proceß gemacht und er zum Tode verurtheilt. Daraus begnadigt und in Freiheit gesetzt, kehrte er auf seine Besitzungen in Galizien zurück und beschäftigte sich dort mit der Verwaltung derselben und mit literarischen Arbeiten. Von diesen letzteren sind uns bekannt seine „*Wzpomnienia o pulku lekkokomijn welskim Gwardyi Napoleona I.*“

h. i. Erinnerungen an das 1. polnische Cavallerie-Regiment der Armee Napoleons (Venedig 1860 und Krakau 1863, 8°) und „*La Belgique et la France défendues contre les ennemis les légionnaires de MM. de Thiers et Lamartine*“ (Paris 1815, 8°), worin er die absüchtlichen und absüchtlichen Irrthümer, welche die Schriftschreiber der großen Nation geachtet diese die Polen nur immer, Narren gehalten und von ihnen die napoleonischen Kriegen ganzem Schuld steuer erhoben hat, mit Einsicht und Sachkenntniß widerlegt.

Monats-Beilage Mewa und G. 1866, 8°.

Josefa Teofil Zaluski (geb. 10. August 1833, gestorben 20. Mai 1868) war ein Sohn des Grafen Jendus Zaluski (geb. 10. August 1806, gest. 20. Mai 1868). — Kalendarie Warschau 1867, 1. Kalender auf das Jahr 1868, beizugeben vom Herrn der Polnischen nützlicher und wichtiger Bucher (Krakau 1866, 8°) S. 70.

Zaluski, Jendus Jantony Graf (Bildhauer, geb. in Galizien am 10. August 1833, erlitten einer in Wien empfangenen Wunde in Dresden am 20. Mai 1868). Ein Sohn des Grafen Karl Theophil und Amalient's Fürstin von Kozelsk. Ojinka. Der Vater stand als Chef der litauischen Erhebung 1831 und Führer in der unglücklichen Schlacht bei Przyslowitz im April dieses Jahres im Lande im hohen Ansehen, und die Mutter war eine Frau von seltener Weisheitsbildung und Charakterstärke. In frühesten Jugend errieth Graf Jendus große mit seltenem Talent verbundene Neigung zur Kunst, und so sandte ihn seine Familie nach Rom, wo er im Atelier des berühmten Tenerari sich zum ausgezeichneten

Der Dichter aus der, dem bloß eine an-
 derende Nachahmung in seiner Kunst
 wollte, um ein großer Meister zu werden,
 das ist aber aus seiner gesellschaftlichen
 Stellung als vermögender Edelmann
 nicht leicht erklärlich. Doch aber brachte
 er es trotz dieser rhapsodischen Arbeiten
 zum Verträübüßensfakt zu seltener Voll-
 endung und namentlich gleich seinem be-
 rühmten Meister, wenn es weibliche
 Schönheit und Grazie betraf, zu einer
 vorercentlichen Vollkommenheit. Im
 Jahre 1806 wurde ihm die ehrenvolle
 Aufgabe, die Pflanz seiner Majestäten
 des Kaisers Franz Joseph und der
 Kaiserin Elisabeth auszuführen, welche
 sie gelassen ausfielen, daß sie 1807 dem
 kaiserlichen Kaiserpaare zum Geschenk
 gemacht wurden. Von anderen Werken
 dieses Meisters sind noch zu nennen die
 Verträübüßen der Gräfin Zykliwicz
 und der Kaiserin Sanguisio. Als
 1806 der Krieg gegen Preußen ausbrach,
 nahm Graf Arndt Dienste als Artillerie-
 Major im Milanen-Regimente Graf
 Benedetti. Damals meldeten die Zeit-
 ungen, daß er und Graf Hans Wil-
 helm die Einzigen aus dem hohen Adel
 Deutschlands waren, welche als Gemeine
 in die Reihen der kaiserlichen Armee
 traten, die gegen die Preußen ins Feld
 zog. In der Schlacht von Königgrätz
 that er sich durch seine Tapferkeit so her-
 vor, daß er bald darauf zum Officier
 befördert wurde. In einem dem edlen
 Grafen gewidmeten Nachrufe heißt es:
 Der Verbliebene war inmitten einer
 Jugendgeneration, welche den schrecklich-
 sten, aber verdienten Namen der postu-
 eren erhalten hat, eine glänzende und
 sympathische Ausnahme. Wohlgebildet,
 von vortheilhaftem Neufieren, war er in
 allen körperlichen Uebungen, im Reiten,
 Schwimmen, Schießen, Schwimmen und in

der Gymnastik ein Meister, und mit diesen
 äußeren Vorzügen verband er ein treff-
 liches Herz, den wohlwollendsten Sinn,
 edle Manieren und eine rührende An-
 hänglichkeit an seine Familie. Wegen eines
 untergeordneten trivialen Conflictes mit
 einem Herrn von B. kam es in Dresden,
 wo der Graf sich aufhielt, am 27. Fe-
 bruar 1808 zu einem Duell, in welchem
 er so schwer verwundet wurde, daß er
 nach wenigen Wochen seiner Schwunde
 erlag. Der Gegner des Verstorbenen
 blieb unbelästigt in Dresden, nachdem er
 zu einer Geldstrafe von 300 Thalern ver-
 urtheilt worden!!

Arndt's Blatt Von Göttingen, 1808 Nr. 112

Jamagna, Bernardo (gelehrter Re-
 jurist, geb. in Ragusa am 9. November
 1733, gest. daselbst 20. April 1820).
 Er trat 1753 im Alter von 18 Jahren
 in den Orden der Gesellschaft Jesu und
 beendete die theologischen Studien im
 römischen Collegium, in welchem er
 später den Vorß bei den Uebungen in
 der Controverse führte. Dann erhielt er
 das Lehramt der Redekunst in Siena und
 wurde nach Aufhebung seines Ordens
 1773 Professor der griechischen Sprache
 und Literatur am Collegium in Mail-
 land. Als aber die Franzosen Italien
 in Besitz nahmen, zog er sich in
 sein Vaterland Dalmatien zurück und
 blieb daselbst bis zu seinem Tode. Er
 schrieb mehrere Dichtungswerke, unter
 denen die didaktischen „Das Eho“ und
 „Die Lehrsätze“ vor allen genannt zu
 werden verdienen, dann zahlreiche Fest-
 gedichte und Gelegenheitschriften. Doch
 weniger die genannten und andere
 Dichtungen Jamagna's begründen
 seinen Ruhm, als vielmehr seine Meister-
 schaft in Uebersetzung einiger griechischer

14. Januar 1889, Nr. 2068. — Allgemeine Zeitung (München, Colts. 4^o) 7. October 1887, Nr. 278, Politic. „Die neue Zeitungsverantwortung der Saison“

Ueber die Zeitungs-Zustände in Wien und Theater-Journal (Wien 4^o) 1875, S. 246. — G. M. Fischer's Deutsche Kunst-Zeitung (Wien, 4^o) 11. Jahrgang Nr. 29, S. 8.

Porträts: 1) Nach Zeichnung von Mayerhofer im österr. illustrierten Kunst- und Theater-Journal (sonst. Figur, Nr. 4^o). — 2) Nach Zeichnung von Jan Ottauer im österr. Fischer'schen „Deutschen Kunst-Zeitung“ — 3) Zeichnung von Weiss im „Kunstblatt“ 1875, Nr. 12.

Zamarski, Ludwig Johann Karl (Typograph, geb. zu Biala nächst Bielitz in Oesterreichisch-Schlesien am 19. August 1824). (Sohn des Kaufmannes Johann (Sd. Zamarski (gest. 83 Jahre alt zu Bielitz am 23. November 1878), besuchte er die evangelische Schule seiner Vaterstadt, dann das protestantische Gymnasium in Teschen. Den Buchhandel, welchen er als Lebensberuf wählte, erlernte er bei Millkowsky in Zainów und Lemberg, und um sich darin vollkommen auszubilden, ging er später nach Leipzig und Wien. 1854 erwarb er käuflich die seit länger als einem Jahrhundert in Wien bestehende Buchdruckerei J. P. Sollinger, die 1820—1849 den ersten Rang unter den Druckereien Wiens einnahm. Sobald er die Anstalt übernahm, erfuhr sie eine großartige Erweiterung, indem er ihr zunächst eine bedeutende Ausdehnung durch Vereinigung aller graphischen Künste (Schrift- und Stereotypenseterei, Lithographie und Farbendruck, Atelier für Holzschnitte, für Stahlstiche, für Gravirungen, Galloctirung und Galvanoplastik) gab. Dadurch wurden ihr belagerte Aufträge nicht nur für das rein typographische Fach zugeführt, son-

dern sie gelangte auch durch die eigene Herstellung künstlerisch ausgeführter Werthpapiere und Werthproben zu einem weit über die Grenzen des heimischen geschäftlichen Kreises sich ausdehnenden Ruße. Die mit ihr eingerichtete Buchdruckerei gab im 1867 achtzehn Schnell-, fünfzig Druckproben, drei Mäße, drei Sammelbände und mehr als 1500 Heften der neuesten und geschmackvollsten Art. Die lithographische und händliche Abtheilung zählte vierzehn Arbeiter, Ganzen wurden 360—400 Arbeiter beschäftigt. Unter den erwähnten Zweigen der Anstalt bildete der Verkauf von Werthpapieren jeder Art eine besondere Specialität, und kaum ist eine dieser Officin des Continents während der letzten fünf Jahre so kurzer Zeit eine so große Masse von Indusrie- und Handelsactien sammt der dazu gehörigen Coupons, dann Anleihenloosen, Renten u. s. w. typographisch herzustellen als in dieser Anstalt. Hand in Hand mit genannten Druckarbeiten ging die Bücher- und Kunstverlag. Von letzterer meist österreichische Verträge mit Befehlgebung betraf, seien erwähnt: die prächtige auf 24 Bände bestehende Ausgabe des „Talmud“; der „Oesterreichische Hauskatz“, von dem die „Biographische Lexikon des Kaiserthums Oesterreich“ ursprünglich auch einen Theiltheil bildete; das Werk des „Prinz Eugen von Savoyen“ von Alfred von Arneth, und die „Illustrirte Zeitung“, das erste Malerblatt — wiederholte Unternehmens ähnlicher Art sind nach kurzer Dauer eingegangen — welches sich dagegen behauptete, und das er von 1874 bis 1882 mit einem bedeutenden literarischen und materiellen Aufwande herausgab. Aus der Abtheilung der

manif nennen wir die zehn
ten, welche den Stufenang
schritten Farbendruck veran
das Musterbuch mit schwar
bigen Holzschnitten, im typ
Metier der Anstalt geschnit
r von Spielfarten in typ
Farbendruck auf der Buch
hergestellt, ein in den öster
nd Zollvereinsländern paten
thren; eine Reihe von Del
Bildern auf chromolithogra
eie mittelst der lithographi
hergestellt; und unter über
; umfassenden Oelfarbendruck
t in künstlerischer Weise aus
Kreuzweg, in 14 Stationen
umwand gedruckt. 1882 gin
schlus der „Neuen Illustrirten
ie von Zamarski gegrün
nehmungen durch Kauf in
ham der Papierfabriks- und
tiengesellschaft, Steyermühl
ren Verwaltung er noch der
l nimmt. Außer zahlreichen
— darunter in Paris 1867
— welche der Anstalt an
stehender Kunst, Gewerbe
nstellungen zutheil gewor
die erste im November 1871
l. Zamarski in der Kaiser
Verdienstkreuz mit der Krone
Könige von Italien das
des italienischen Kronen-

von Dr.) *Wend* Buchdrucker
1887 - 1882 Herausgeber von
uden *Wend* Buchstaben — —
! in 4^o 2^e II, S. 205 u. f.
04, 363 u. f.

i. Andreas (Geschichts
geb. zu Lonato in der Lom
4, gest. zu Padua 1862).
; in seinem Vaterlande die

Studien beendet hatte, widmete er sich
dem Lehramte und erhielt 1820 die Pro
fessur der Geistesdichte am Lyceum zu
St. Katharina in Venedig. 1825 wurde
er zum Lehrer desselben Gegenstandes
an der Universität zu Padua ernannt,
an welcher er zu gleicher Zeit politische
Oekonomie vortrug. 1842 wählte ihn
das Mailänder Istituto di scienze ed
arti zum Mitgliede und später zum Prä
sidenten. Von seinen durch den Druck
veröffentlichten Werken sind besonders
hervorzuheben eines „Über den Krieg“ in
zwei Bänden und ein zweites „Über die
Kaisers“; in beiden versucht er es zu
nächst, die verschiedenen bei den alten
und neuen Völkern darüber bestehenden
Anschauungen nachzuweisen. Auch hat
Zambelli eine einbringliche Abhand
lung über das berühmte Werk von
Machiavelli „Il Principe“ heraus
gegeben, und die Memorie des Mail
länder Istituto delle scienze etc. ent
halten unter anderen seine Abhandlung:
„Se gli Arabi del medio evo abbiano
avuta qualche influenza sui primordi
della moderna letteratura, seguen
mente su quelli della inglese e
tedesca“ [Vol. VII, p. 263], welche
nur der Vorläufer des größeren Wer
kes: „Sull'influenza politica dell'Islam
ismo“ war, das Zambelli im Jahre
1868 zur Herausgabe vorbereitete

Noch sind erwähnenswerth: 1. Der Sohn
Francesco Maria Zambelli geboren
aus Sebenico, der im 18. Jahrhunderte
lebte, in den Orden der Minoriten eintrat
und nach Rom ging, wo er den größten
Theil seiner Studien vollendete und unter
Marco P. Veronesi Mangiarotti, Paul
nach des Buchs Orationes XIX, 4. Band,
den Vorwort war 18. Buch welche 2. und
3. Band 2. und 3. Band 2. und 3. Band
des Veronesi 18. Buch nach in 18. Buch
2. und 3. Band 2. und 3. Band 2. und 3. Band
2. und 3. Band 2. und 3. Band 2. und 3. Band

Johann 7) (S. 134)
geb. 13. Jänner 1788,
† 26. October 1868.
Marie Dehmann
geb. 18. Jänner 1796.

	Amalie	Wiblim,	Abolf	Emil,	Karl
	geb. 31. August 1827, Lein. Alois Bauer † 29. 27. Juli 1870	† 1. Brautencopfen geb. 1. Juni 1827, Branntwein von Sippel; geb. 17. September 1837.	geb. 17. Juni 1810 † 23. November 1878 Witt. von Charicore geb. 29. Jänner 1841	Carlbrunnent geb. 12. Juli 1827, Bertha Gimpich geb. 26. Juni 1851	geb. 22. October 1810 Cornelia von Wagg geb. 1. April 1830
Lehr	Marie	Bruch		Bertha	Stefan
geb. 6. Jänner 1838	geb. 6. October 1849	geb. 12. April 1863, † 13. Juni 1868.		geb. 29. October 1874	geb. 20. Juni 1876
Elisa	Johann Paul	Marie	Franz	Anton	Emil
geb. 13. October 1829, † 21. October 1863.	geb. 28. October 1861 † 18. Februar 1882	geb. 20. September 1867.	geb. 27. Jänner 1863	geb. 13. Juli 1867	geb. 18. December 1869 † 19. Juni 1870

*) Für „Genealogie oder Familienbuch der Wälder und Weidengülden,“ (Ehmann, Strauß 4^{te}) gelte im 11. Jahrg. (1877) noch abzuwendende Daten an
es mehr Einzel. Letztem am 6. Jänner 1786 geboren und am 28. October 1868 verstorben während der „Wälder-Genoss.“ 1868 S. 706 bei in der Westphaler
ausgegebenen Familienregister.

Neapel (1821) und der Expedition gegen Boenen (1831) bewohnend. 1834 wurde er als rangältester Hauptmann seines Bataillons Major in Ragusa; 1848 Oberlieutenant, und 1858 trat er nach 30jähriger Dienstzeit als Tituloroberst in den Ruhestand, den er noch ein Decennium genoss. Als Platzcommandant von Ragusa, wo er während der öfteren und längeren Abwesenheit des k. k. und Festungscommandanten denselben zu vertreten hatte, war seine Wirksamkeit von wohlthätigstem Einfluß. Da er die italienische und slavische Sprache vollkommen verstand, so gelang es ihm in dem denkwürdigen Jahre 1848, wo Alles in Revolution machte und sogar die Bewohner der schwarzen Berge, die Montenegriner, sich zu erheben begannen und Wähler nicht ermangelten, die bedrängnisvolle Lage des Kaiserstaates anzukämpfen und durch eine drohende Stellung der Gernagora die Verlegenheiten zu mehren, durch seine Umsicht und seine Erfahrungen alle Conduite zu vermeiden, so daß, während das übrige Carpa in Waffen stand, Ragusa und dessen Umgebung von dem Wirbelwinde, der ganz Oesterreich durchzogte, verschont blieb. In Würdigung seiner Verdienste wurde er am 22. Jänner 1855 in den österreichischen Adelsstand mit dem Prädicate von Lerberfeld erhoben. Er war seit 1. Jänner 1822 mit Marie von Dellmannitz vermählt, und der heutige Familienstand ist aus der angefügten Stammtafel ersichtlich.

Wappen. Weisheit oben gehalten, vorn in Roth zwei verschiedene Schwerter mit Goldgriffen, hinten in Blau ein gelber Löwe; unten in Gold auf rothem Boden zwei rindartige Krenellen wachend. Auf dem Schilde ruht ein Helm mit rother Krone der rechten Seite wachend, die in der rechten Fauce ein Schwert mit goldenem Griff

hat. Auf dem Helm ein blau behelmtes mit weißer Umrandung

Jamboni, Joseph (Natalis) (geb. in Verona 1. Juni 1776; daselbst 23. Juli 1846). Der Sohn einer edlen Veronenser Familie war er sich nach beendeten Verbalen priesterlichen Betriebe und wurde um sich unabhängig, einer der in Jahren gepflegten Vorträge in naturwissenschaftlichen, namentlich in calischen Studien und Fortschritten beschäftigten. Später übernahm er Lehramt der Physik am Liceo di Verona, erwählte sich vornehmlich die Gebiet der Elektrizität und ihrer ganzen vollen weitverzweigten Geschichte zu seinem einseitigen Studium, erlangte als Erforscher der nach ihm genannten „Jamboni'schen Säule“ in hiesigen einen Weltruf. In Würdigung seiner wissenschaftlichen Leistungen ernannte ihn die von Napoleon I. gegründete Società italiana als Mitglied zu nehmen. In seinem Fache wissenschaftlich thätig, hat er folgendes hinterlassen: *Della pila elettrica a* (Verona 1812, 8°); darin erschien ersten Male die Beschreibung der ihm 1812 erfundenen „Jamboni Säule“; — *„Elettromotore perpetuo“* 2 Vol. (ib. 1820, 8°); — *„Linea di un orologio elettrico“* (ib. 1833); — *„Sull'argomento delle pile ecc. ecc.“* (ib. 1836, 8°); — *„Sull'attrice statica“* (ib. 1842, 8°); *„Nuova maniera di sperimenti misura delle forze centrifughe“* (1843); in gelehrten periodischen Schriften, und zwar in den *Memorie della società italiana: l'apparecchio idrostatico più semplice ed universale* [V. XIX, 1821]; *„Sulla teoria del moto con-*

1828]. — „Sulla teoria dell'elettrostatico“ [Vd. XXIII, 1844]; — Den „Annali di scienze del Regno Lombardo-Veneto: „Sopra un micrometro magnetico elettrico“ [Vd. II, 1832]. — „Descrizione d'un nuovo galvanometro“ [Vd. III, 1833]; — „Sulla teoria elettro-chimica della pila Voltiana“ [Vd. IV, 1834, Vd. VI, 1836]; in den von Majocchi herausgegebenen Annali di fisica: „Sulla teoria della tensione elettrica delle pile musche“ [Vd. VIII, 1842]. Der gelehrte Abbé, der auch Mitglied mehrerer gelehrten Akademien war, starb durch Pforter Krankheit im Alter von 70 Jahren.

1842. — *Admonitio dell' Istituto Veneto, Serie I, Vol. 5. — Opere etc. L' Italia contemporanea contemporaneo* (Milano 1844, Milano 1852) (2. ed.) *Giornale de' letterati del Continente* und ausländischen Literatur 1846 und 1847.

Zamboni, Philipp (italien. Sprach-Lehrer an der k. k. technischen Hochschule in Wien, geb. zu Triest um 1810). Sein Vater Anton war päpstlicher Consul in Triest und verlor, da er für der italienischen Revolution auftrat, seine Stelle. Auch Philipp folgte dem Beispiel seines Vaters und kämpfte in den Jahren 1848 und 1849, zeichnete sich bei Gornada und Vicenza in der lombardischen Legion und später zu Rom, zuerst als Gemeiner, dann als Capitän aus. Er stand damals als Hörer der Rechte in dem von den Studenten der römischen Universität gebildeten Vaterland. Er war es, der die dreifarbige Fahne Roms vor der Greuelthat durch Bundesband rettete und mit in seine Verbannung nach Oesterreich nahm, von wo er sie erst 1871 dem Municipio der Stadt Rom zuschickte. Zamboni

lebte den Kampf ums Dasein in dessen ganzer Grausamkeit kennen. Zweimal in guten Verhältnissen, gereth er zweimal in Noth und Armut. Von Meteluz getrieben und um sich zu unterrichten, durchzog er die Welt, war zweimal in Africa, zweimal in Ahen und bereiste Italien nach allen Richtungen desselben. Vom Jahre 1849 an begann er zu schreiben. Er schrieb für die Zeitungen seines Vaterlandes, dann historische Skizzen, Dramen u. a. Alles im freimüthigen Sinne. Zuerst erschien seine Dichtung „*La lega lombarda*“, dann sein nationales Drama „*Roma nel mille*“. Die Befreiung Italiens von der Fremd- und Priesterherrschaft ist der Gedanke, der Zamboni's Arbeiten wie ein rother Faden durchzieht. Den genannten Arbeiten folgten: „*Bianca della Porta*“ (Wien 1859), wovon später eine zweite Ausgabe (Florenz 1863, G. Wolfm., 8.) herauskam; — „*Gli Ussolini, Dante e gli Schiavi, Studij storici e letterari. Con documenti inediti*“ (ed. 1865) und dann in zweiter Ausgabe (Wien 1870, Gerold). Er kam um 1860 nach Wien. Gubernatis spricht: „È una cosa strana e dolorosa che questo ardente italiano sia costretto a vivere in esilio a Vienna“. In Wien bekleidete Zamboni die Stelle eines Lehrers der italienischen Sprache und Literatur an der Handelsakademie und erhielt später auch das gleiche Lehramt an der k. k. technischen Hochschule da selbst. In dieser Gesellschaft gab er heraus: „*Antologia italiana ordinata per secoli. Con note in lingua tedesca*“ (Wien 1861, Perner, gr. 8.), wovon auch eine deutsche Bearbeitung im nämlichen Verlage erschien.

De Gubernatis (Angelo), Dizionario biografico degli scrittori contemporanei ornato di ritr.

2000 rittali (Hirons 1859, Successi di Le
Monsier, Lex. 8°.) p. 1077; 601 Veldmunt
1819.

Nach und nach bekannt. 1. **Antonio** Zamboni, der im ersten Viertel unvers. Aufzuchtungslehre. Er war Doctor der Rechte, f. f. Contraktor des Vetterrechts in Triest und Voralbera, Notar des Ferdinands und anderer gelehrten Vereine und überreichte ins Italienische das berühmte Werk: von Verfallbarkeit das Viehe unter dem Titel „*Leoni*“ 1826 nach des Marquis Arons I. überantworte Krankheit geschrieben, und das, als es erschien, so großes Aufsehen machte. Die Uebersetzung zugleich mit dem Original kommt sich in Jean Göttsche's „*Arbeits-lexikon*“ (Wien 1849, Jan. März, 8°.) S. 149—154. — 2. **Wulwig** Zamboni de Logorano Acqueri (geb. 30. October 1737, gest. 1788) Er trat im November 1752 zur militärischen Ausbildung in die Wiener Reichsarmee, aus welcher er im August 1756 zu Mollat-Marcusau-Infanterie Nr. 56 als Fähnrich einreichte wurde. Mit dem Regimente machte er den siebenjährigen Krieg, 1758 Preußen mit. Im ersten Octoberkriege 1758 und 1779 war er zuerst Oberlieutenant, ward im letzten Jahre erster Leutnant und 1784 Regimentführer kommandirt bei Ulmer-Infanterie Nr. 11. Als Felder war er mit dem Regimente in den türkischen Feldzügen und hatte bei der Belagerung von Novi 1788 bei der Aufhängung des Albanischen Sturmes am 3. October das Commando der rechten Infanterie. Er schloß mit den türkischen Südländern und beauftragte sich davor gegen alle Ansprüche der Reichsarmee, wodurch die Forderungen der Albaner bewilligt wurden (Pettner von Pettenreiter (Ed. Jos.), Geschichte der Wiener-Neustädter Militär-Academie (Prinzenstadt 1852, Theodor Steinhauser, 8°.) S. 150. — Zährbetti) (Andreas Wenzl) (Beiblätter aus der Kriegsgeschichte der f. f. Österreichisch-ungarischen Armee (Wien und Leoben 1880, Prochaska, gr. 8°.) Bd. 1, S. 83 Jahr 1788.)

Zambra, Bernhard (Naturforscher, geb. in Como am 11. November 1812, gest. zu Treviso 7. Jänner 1859). In Rede Stehender, dessen Vater Johann Bapt. Professor der Physik an der Universität in Pavia war, besuchte das

Vocum seiner Gehalt, hielt sich mit besonderem Interesse mit dem Studium der Mathematik und der Naturgeschichte der Universität in Pavia beschäftigte und erhielt bei seiner Rückkehr nach Como eine Supplentenstelle am Liceo. Nun wurde er Professor der Naturgeschichte an dem Vocum zu Novara bei S. Caterina in Pavia, dann an der Universität zu Pavia und Vercelli. Neben seinem Lehramte wirkte er auch als Redakteur und gab heraus: „*I principj e gli elementi della fisica*“ 3 vol. (Milano 1831, n. 8. 1832 bis 1838, 8°.), ist eine Uebersetzung der „*Naturlehre*“ von Andreas Baryergartner. — „*Propositi di un corso allo studio delle scienze naturali all'industria*“ (ib. 1831, 8°.). — „*Della cortezza nella filosofia naturale*“ (Venezia 1853, 40.1. Nach der Uebersetzung im Jahre 1848 hatte er sich theilgenommen und schließlich, nach die österreichischen Waffen übergeben. Aber er lebte in der Freiheit zurück und übernahm wieder sein Lehramt. Leidend suchte er in Treviso ein Wasserhause Wohnung, fand aber nach derselben den Tod. Das I. R. Istituto di scienze, lettere ed arti in Pavia hatte ihn unter seine Mitglieder aufgenommen und ihm die Stelle des Vice-Secretärs übertragen.

Il *Corriere del Lario* (Como, 12. Gennaio 1859: Necrologia del Dr. Carlo Scatoli; 9. Febbraio 1859: Necrologia del Nob. G. Batt. Vico). — *Gazzetta di Bergamo* 1859, No. 6. — *Atti dell'I. R. Istituto Veneto delle scienze, lettere ed arti* 1858, p. 311—321; *Notizie biografiche* del Prof. B. Zambra da Treviso, 1860.

Zambusi, Luca (Dichter in, geb. in Vicenza 1788, gest. zu Cittadella

um 1830) Vom Hause eine ge-
 honiortenti, erhielt sie ihre
 dung bei den Nonnen ihrer Vater-
 während sie in Sprache und Lite-
 der Priester Dr. Francesco Verti
 lebte. Neuhzeitig entfaltete sich
 der sater Gemus, und sie zählte
 über zwölft Jahre, als ein Gedicht
 e Schöpfer, das sie in einer schönen
 sehr geschrieben, die Aufmerksamkeit
 Ungedruckte erweckte und sie ihre
 genossen als die „Krone poeti-
 schen. Sehr jung verheiratete
 mit Antonio Venturini, und
 wurde geboren, reichte sie mehrere
 danach in weiter Ob dem Abvo-
 Gid Maria Zambusi in Gitta-
 die Hand, mit dem sie viele Jahre
 lebender Ehe verlebte. Ihre Dich-
 e, die hohen Schwung, edle
 sie und reichen Gedankenangabe
 den, sind mehr zerstreut in verschie-
 Gedichten und Sammelwerken
 K, und mehrere davon werden von
 den and Kennern der Literatur
 stitung hochgerühmt so unter an-
 „La canzone in morte di Ca-
 — „Le ottave sulla Donna“;
 „Lamento su Dante“, — eine Reihe
 waetten. Darunter jene „in morte
 tomla“; ferner eine Reihe von
 „Sulla stile del Guizo“,
 se heilige Lieber und Gesänge,
 ser „Il canto di Deborah“; —
 „composizione della Vergine“; —
 „madrigal“; auch überlegte sie aus
 lateinischen in ihre Mutterzunge
 se Glegen von Catullus, Lu-
 cis und Propertius. In der
 riva“ 1836 erlitten: ihr Vidal
 Gedicht „La Donna“; — „La
 della sposa“ wurde 1828 in
 im norddruckeri von Giustella ge-
 — noch kamen heraus: „Dante“,

ein Gesang in terza rima (Venezia
 1830, tipogr. Alvisopoli) und „Juno
 alla Luna“ (Bovigo 1830, Minelli.
 Ungedruckt in ihrem Nachlaß fanden sich
 vier Gesänge des Gedichtes: „La Rige-
 norazione della Grecia“ und ein Traa-
 ment des Gedichtes „Sulle tre Grazie“.
 Mehrere gelehrte Akademien, unter an-
 deren die Tiberina, nahmen Lucia Zam-
 busi unter ihre Mitglieder auf, und in
 der Sammlung: „Raccolta di ritratti
 di donne illustri italiane viventi“,
 welche Dr. Giuseppe Sedda in Padua
 in Kupfer gestochen und herausgegeben,
 befindet sich auch ihr Bildniß.

Wieder in Bologna, 1829, No. 8, p. 67
 „Necrologia“.

Zamowski, Johann (Maler, geb. in
 Krakau 1782, gest. daselbst 14. Näm-
 ner 1832). Ist wohl der in Kras-
 wicki's unten bezeichnetem Werke unter
 dem Namen Johann Zamowski an-
 zählte Künstler. Zamowski lebte
 und arbeitete in Krakau und dessen Um-
 gebung in Fresco und Del. Specien.
 Genrebilder und Ansichten. Ein Schüler
 des berühmten Krakauer Malers Michael
 Stachowicz [Wd. XXXVI, S. 314],
 machte er auch in dessen Weise. In Wo-
 dlince bei Krakau im Hause eines Jha-
 daus Konopka finden sich von seiner
 Hand ul fresco: „Sonnenaussicht im
 Mondlicht“, — „Das Nesten von Zwir-
 nen“; — „Landschaft des Adla im Regen-
 staud“, — „Portiunski an der Seite“,
 — „Wassersicht von seiner Krone“, sowie
 die in Del gemalten Landschaften: „An-
 sicht von Pieskomo Sowa“ 1824, und
 „Ansicht von Orlow“ 1826, beide aus
 der Umgegend von Krakau. Auf dem
 Galvarienberge zu Zebrydom befindet
 sich im Hause des zweiten Stades das
 dortigen Venedicinerstiftes ein großes

Christoph
H. Wopicka

re eben

Georg [5]
Landhof von (Stefan)
† 1620

Alexander
H. Sauchronska

Martin, † 1689
H. H.

Casim
Wojwode

Michael, † 1704
† Anna Dzialowska
H. H.

Casle,
ein. Felix Jnanj (Hof) Wietowski

Ed. vete

Constantin [2]

Andreas Arth

1870

1871

1872

von ihm die Kautschuk-, Glinette-
Jahn die einer in Preußen hervor-
 ragend bekannte Mademie über
 seine Werk und Thätigkeit mit reichen
 auch noch der Wissenschaft, ein
 in Jamonski beendigt nach aus-
 lande, Graf **Andreas** u als
 er und Verwalter der böhm. Ver-
 zamt, wenn auch die Nation um
 persönliche Arbeit sich wenig küm-
 mern in untern Tagen machte sich
 Andreas Werth Jamonski auf
 wissenschaftlichen Geseite in seinem
 Wille um sein Vaterland, für das er
 seine Thätigkeit, verdient. — Was die
 Stellung der Jamonski anbelangt,
 ist die von Beginn durch Kaiserreich
 ersten Jamonski (familie primären)
 ein vollständiges Streben ihres An-
 schins mit der höchsten über gein-
 schaft und Teilnahme am politi-
 schen ihrer Heimat nicht ablassen,
 die sie alle hohen Aemter und Wür-
 de bekleideten. Wopoden, Minister,
 Richter, Starosten, Gewichte u d m
 den. Eine interessante Verbindung
 eben und durch Reich reichlich ent-
 ; Anton Graf **Andreas** Ju-
 von Kaiser Leopold s. d. 24. No-
 1794 in den österreichischen
 reichlich erhalten wurde. Die Ju-
 21 beendeten sich auch schon früher
 bekanntlich ohne doch diese geistlich
 ; zu sein. Auch von nach der Seite
 der Familie die Grafenwürde beka-
 — Was endlich die Herkunft dieses
 Namens, so wurde schon im Vor-
 angedeutet, das es mit Kowaldern
 in Verbindung trat aber auch
 schon in den ersten Geschichtsbüchern
 das ist, und wie folgten in den
 Büchern von Namen der Offiziers,
 recht, Pothory, Serich, Jar-
 to, Wisnikowetz, Konre-
 s, Kankowetz, Witschik
 107661 Wojewo, Zubemisch,
 drei letztgenannten Geschlechter durch
 je schon mit dem Hause Jamonski
 en und, Grotcholski, Blater-
 ski, Zujewitsch, aber auch in
 Geschichte des Kaiserthums Österreichs
 , Prandke, Jelenus haben die
 1811 hervorgehoben wie es die Namen
 von Wollner, Zupony, Zorn-
 wald, Jekel von Gropelwitz

u a beklagen [Wachen, Papros, An-
 1822 Herby Kycerstwa polskiego, Wy-
 dante Kazimierza Jozefa Turnowskiego,
 2 1 Die Wappen des polnischen Reichs, Aus-
 gabe des Kaiserlich Kaiser Reichs in Wo-
 1836 S. CXXXVI, 2 Spalte mit paginirten
 Wachsen über die einzelnen Sprachen
 dieses Geschlechtes (Strakon 1838, 4^o). —
 (Wachsen - Hieronymus). Wykazanie po-
 1838 polskiego, d. i. Verzeichnis der polnischen
 Dichter (Strakon 1820, Matecki, 8^o) No 11,
 S. 337. — (Zedler's) Univers. Lexikon
 No. LX, Sp. 1500—1502 (andere genealo-
 gischen Büchern dieses ungenau (schlechten
 Wertes entgegengestellt ein sehr mangel-
 hafter Artikel, der nur über den grossen Krieger
 und Staatsmann Johann Jamonski,
 eine längere Beschreibung und eine reiche Pro-
 1838 enthält. — Notice sur les familles
 illustres et titrees de la Pologne suivies
 de trois planches colorées contenant les
 armes des familles mentionnées dans ces
 notices (Paris 1862, A. Franck, Brunelles
 et Leipzig, A. Haack) p. 129 et s. —
 vollständiges genealogisches Taschen-
 buch der adelichen Häuser Europas, Bandes
 12^o) vom Jahrgang 1862, als dem ersten
 der einen Artikel über die Jamonski ein-
 1838 bis auf die Gegenwart; die Jahr-
 1862, Seite 1012 u. f. und 1870
 Seite 1222 enthalten genealogische Stamme-
 1863 Seite 1021 die Wappen-
 beschreibung. — Ostinger, *Ill. Mus.*
 Monsieur des Dates contenant les Mémoires
 de renseignements biographiques, genealo-
 giques et historiques etc. (Dresde 1867,
 4^o) Tome cinquieme (1868) 31^o livraison
 S. 27 und 28. — Zedler (Zins) Biblio-
 1838 (Lilien, II 8^o) S. 607
 und 608.]

II Besonders denkwürdige Sprossen des Grafen-
 geschlechtes Jamonski 1. **Andreas** (geb
 1717 von 10. Kovance 1792) Ein Sohn
 Michalis und Annas armenischer Täu-
 1762 König, Staatsrath, Kaiser
 welcher seinen Kenntnisse und Geis für das
 Wohl des Vaterlandes zu Nutzen wollte
 erwarb ihn nach seinem Vaterlande
 einen Vier-Verständler, welche Worte An-
 1838, als auf das ungenau (schlechten
 Reichen Artikel mehrere polnische Geschicht-
 1838 über nach Kowald in die Gefangenhaft ge-
 1838 geführt worden. Was man dann
 auf dem No. 10. Kovance 1776 ten Ort so über

Quartel Allenthorferfest mit den Frauen der
 Camale in Wien die Hauptrollen spielen-
 den Mr. Hofrathen und Diplomaten, ferner
 war er ein köstlicher Schreiber des vor-
 märztlichen Wiener Hofes mit Moß und
 Neugl, den er in den verschiedensten
 Situationen und Variationen veremigt
 hat, und der kleinen Maltheus und Kata-
 listen der Sonntagsester und Jagd-
 etablissements von seinen Suten nennen
 mit „18te-Me-le“. 12 Blätter in Quer-
 Klein-Folio, gedruckt bei Höfelich; —
 „Mitemphases“. 6 Blätter Klein-Folio,
 gedr. bei Reiffenstern und Mösch; Prä-
 stücke von Wiener Strafengestalten
 hat mit menschlichen mit Iherksöpfen,
 — „Wraie Jahmoch der Gmewant“. 6
 Blätter Quer-Klein-Folio, gedruckt bei
 Höfelich, komische Situationen der
 bereits vom Schaustage verschwundenen
 Wagenartungen: Gemfortable, Phöner,
 Bor, Gab u. i. w. Auch sind aus dieser
 Zeit die Porträts immer bei Wettrennen
 kennbar gewordener Pferde, die er mit
 besonderem Geschick zeichnete, anzu-
 führen. Das Stummjahr 1848 entsehlte,
 wie bei den Schriftstellern, so auch bei
 unihrem Künstler, den bis dahin im Ge-
 leise des rühmten Wiener „Hamur“ sich
 bewegenden satirischen Geiße, und gleich
 nach den Märztagen erschienen in ziemlich
 rascher Folge — sämmtlich bei N. Höfe-
 lich gedruckt und wahrscheinlich, da kein
 Verleger genannt ist, im Selbstverlag —
 eine Reihe satirischer Blätter in Klein-
 Folio, die heute, da sie nach den October-
 tagen der Vernichtung anheim fielen, zu
 den Raritäten gehören, wir nennen
 davon: „Der Streik am des Stiel“ (Com-
 barde-Venetien); — „Der Marat der
 Kaiser“; — „Schloßmattung“; — „Nehmen
 ist besser als Geben“; — „Gassmarche“;
 — „Der Arbeiter“; — „Der Hausmeister in
 der Stadt“; — „Postbesprecher“; —

„Der Hausmann in der Stadt“; — „Der
 Christ in der Stadt“; — „Ministrenten-
 lection. Das Wasser“; — „Ministrenten-
 lection. Der Wein“; — „Die Postreiter“;
 — „Dr. Ex-Censur 1.“, der Schriftsteller
 (Saphir in ganzer Gestalt mit Porträt-
 ähnlichkeit vor dem aus Gewohnheit
 immer streichenden Censur); — „Dr.
 Ex-Censur 2.“ (Der Legionär mit dem
 Banner „Vorwärts“ vor dem ein mit der
 mit Dammatur überschriebenen Saftse
 unwundenes Paß Bücher und Journale;
 Kuranda, Eugen Sue, Zukunft,
 Anastasius Grün anterm Arm tragenden
 Censur, der nun auch ein Liberaler wer-
 den will). Das größte Malieken aber,
 und namentlich in den höheren Beamten-
 kreisen, erregte seine 1848er „Sati-
 rische Chronik von Wien“, als deren
 verantwortlicher Chronist in der Hand-
 verzeichnung am Dr. Frank genannt ist.
 In derselben wird zum ersten Male in
 bezeichnender Weise der politische Witz
 gepflegt. Es erschienen, vom 8. Mai, an
 welchem die erste Nummer ausgegeben
 wurde, bis Ende August, mit welchem
 die letzte mit bekannt gewordene heraus-
 kam, im Ganzen 16 Blätter in Folio, bei
 Höfelich gedruckt, schon das erste Blatt:
 „Im Arbeitszimmer des Ministers des Innern“
 brachte den rathlosen Treiberen von
 Willersdorf“, das 6. am 19. Juni:
 „Im Schindensassenschuss“ den als helden-
 muthigen Bezirkschef eine Rede halten-
 den Director Carl mit Verticätähnlich-
 keit; das 12. am 12. Juli das zum ge-
 flügelten Wort gewordene „Schwarz-
 gelb“ mit Anspielung auf den mit dem
 mannhaftesten Muth gegen die bereits
 aus allen Weisen tretende Verwahrung
 sich erhebenden in schwarzgelber Tracht
 einherziehenden Dumme „Endlich“ in
 den drei Vergleichungsstufen „Endlich,
 Endlicher, am Endlichsten“. — und auf

aus anderen Selde erfüllen sollten. Inet ihrer Wanderungen, wie solche Schaupieleschappen von einem Ort andern ausführen, wurde der Wagnis welchen Elisa mit ihren Eltern bestand, auf der Strecke zwischen sie und Triest von Wegelagerern allen und beraubt. Im Schreck, die damals sechsjährige darüber stand, begann sich die Neigung Somnambulismus zu entwickeln. Sie aller Substanzmittel beraubten ir beklaffen aus dem Zustande der ter, der sich zur vollkommenen Heilung gestellte, Nutzen zu ziehen. Am September 1847 trat Elisa zum Male in Padua als Hoflehrerin mit einem Erfolge, welcher alle Erwartungen übertraf. Das hellsehende den zog nun die Aufmerksamkeit lerzte und Naturforschers auf sich. In Modena, Bologna, Florenz, i, Triest, Venedig, Trient und den andern Städten Italiens auf, das Aufsehen, das sie mit ihren Vorträgen erregte, war so groß, daß die ohne einer solchen oft die Summe 20000 Lire übersch. Nachgelehrte sie sich in ihren Wohnungen vor, und Alexander Manzoni beschr. einmal in sein Haus, um diesen merkwürdigen Zustand zu studiren. Bis zu in der Sechziger Jahre hielt sie die lisher in Aufregung und erst unter elastischen Ereignissen, die sich später sten, trat sie in den Hintergrund. berühmtesten Aerzte Italiens verin nicht ihr Staunen über die merkwürdige Erscheinung, vor finden unter die Namen eines Alison und Ve. i in Venedig, Romagnoli in, Marini und Ramondi in, Gebete, Dalla Rosa und Gatti in Trient, Porzana in Pa-

dua, Tomal, Businato in Treviso und viele Andere.

Gazzetta di Verona 1838, Nr. 63 im Appendix: „Elisa Zanardelli“. — Il Corriere del Lazio 1866, Nr. 36, p. 142: „Elisa Zanardelli“. — *Petraro*, *Napoleon*, *Biografia degli artisti Padovani* (Padova 1858, gr. 8°, p. 284).

Portrait. Unter d. fr. Elisa Zanardelli: *Silvia moderna* (Arte e scienza, con diverso tempo) (La stir sublimi e andra famosa sempre). A. Lillo Prati 1818. Lit. Ripanondi Garparo (Venezia, Settembre 1851, 1818).

Zanchi, Alexander (Schriftsteller, geb. in Venedig 14. August 1759, gest. datselbst 24. December 1838). Er besuchte die Schulen in Venedig, und unglückliche Familienverhältnisse unterbrachen 1779 das Studium der Rechte, dem er an der Universität in Padua oblag. Er trat nun bei verschiedenen Magistraten Venedigs in Dienst und fand in demselben sowie in dem bei Rechtsanwältin Gelegenheit, seine Rechtsstudien fortzusetzen. Unter den wechselnden politischen Verhältnissen in verschiedener Verwendung, ward er, als er 1802 plötzlich dienstlos geworden, von mehreren venetianischen Familien mit der Aufgabe betraut, ihre Archive zu ordnen, welcher er sich mit großem Geschick unterzog. Und so ordnete er unter andern die Archive der berühmten venetianischen Familien Wopstoli, Arrigoni, Barbarigo, Colonna, Contarini, Dandolo, Stradini, Sturani, Pisani, Priuli, Ruzzi, Valmarana, Zeno und das des Hospitals von Mestre. Endlich erhielt er wieder eine Anstellung, und zwar bei dem Criminalgericht in Venedig, in welcher er auch unter der österreichischen Regierung verblieb. Neben diesem wechselnden Verufe betrat er mit günstigem Erfolge das We-

biet der dramatischen Dichtung, und nicht weniger denn 106 Bühnendichtungen flossen aus seiner Feder, von denen wohl 88 übersezt oder ganz umgearbeitet sind aus dem Französischen und Spanischen, 9 ältere aus dem Italienischen neu für die Bühne bearbeitet. 38 aber, und darunter 9 musicalische Dramen, Originalwerke sind. Die meisten derselben fanden großen Beifall, mehrere sind auch im Druck erschienen, und ein großer Theil erweist sich bis auf die Neuzeit auf dem Revuebühne der italienischen Schauspieltruppen. Außerdem schrieb Zanchi viele Sonetten, Sonette und komische Gedichte, darunter mehrere im Venetianer Dialect. Aber nicht bloß die Stücke für die Bühne übersezte er aus dem Spanischen, sondern auch die castilischen Novellen von Michael Cervantes, die berühmtesten Stücke von Lopez de Vega, Solis, Velaz, Guerrara, Mateo Pragofo und Calderon de la Barca, so daß er im Ganzen über hunderttheil dramatische Dichtungen aus dem Spanischen für die italienische Literatur bearbeitet hat. Von seinen Originalwerken ist unter zahlreichen Gedichtungen, Novellen u. dgl. zu nennen ein Roman „*Le avventure del Barone di Sparte*“. Im Jahre 1831 wieselte der berühmte Venetianer Jannet. Fracarelli die überlebendige Wähe Zanchis, der das Alter von nahezu 80 Jahren erreichte.

Trattato elementare del Programma degli Italiani illustri nella scienza, lettere ed arti del secolo XVIII e de' contemporanei. Venezia 1838, 4to pag. 46. Altrouge, et 8^o. Vol. VI. p. 309. „Noiologia del Gi. v. v. v. v.“

Zanchi, Joseph von (gelehrter Jesuit, geb. zu Riviere in Italien am 23. August 1710, gest. in Würz 1786). Nachdem er in Würz und dann in Wien

die Schulen besucht hatte, war er 15 Jahre alt, in letzterer Stadt in den Orden der Gesellschaft Jesu, dessen nach abgelegten Gelübden die Doktorwürde der Philosophie und Theologie und wurde im Lehramt verwendet, in welchem er zu Würz, Neudorf, Würz, Philothorie, zu Wien an der Akademie und im Theresianum Morallogik, Polemik und Dogmatik lehrte. Nun vertah er Rectorstellen an den Universitäten zu Würz, Passau, Graz und Wien. Nach im Jahre 1773 erfolgter Auflösung des Ordens zog er ins Exil nach Würz zurück, wo er auch nach einem lateinischen Regjzedeht während der Geburt des Erzherzogs Joseph 1741 gab er im Druck heraus: „*Epistola incompai gallice scripta, qua philosophi vulgata Philosophia Nestorica in evanum vocatur, latine reddita*“ (Viennae 1747, Kalliwola, 8^o). — „*Dissertatio de nutu numerorum in mentem humanam et corpus*“ (ib. 1748, 8^o); — „*Synopsis genealogiae Regiae Domus Romanorum*“, Paris 2^o (ib. 1748, 8^o), die erste Theil ist von Siegmund Berni [Bd. I. I., S. 299, Nr. 2] im Würz im Jahre 1747 herausgegeben worden. — „*Scientia rerum naturalium, tomus I. Physicarum partem generalem et speciem continentis*“ (ib. 1748, 4^o, editio 3^a 1753). — „*Philosophia arithmetica et numerorum ad usum academiarum accommodata*“, tomus III (ib. 1750, 4^o; editio 3^a 1753); — „*Institutionum Philosophiarum tractatus de Gratia Sacramentali*“ (ib. 1754, Trattner, 4^o); — „*Institutionum theologicarum tractatus de virtutibus theologis*“ (ib. 1755, 4^o). Nach Aufhebung seines Lebens hat Zanchi eine Domherrenstelle in Würz erhalten.

Künstlern zu überlassen, die Leier vom Glück bezugslos waren als er. Endlich, 1812, gelang es ihm, die Leitung der Bildhauerschule am Arsenal zu erhalten; aber der Sturz der italienischen Regierung machte auch dieser Dienstleistung ein Ende, und Zandomeneghi sah sich wieder auf seiner Hände Arbeit gestellt, deren Lohn kümmerlich genug ausfiel, wenn auch die Arbeiten selbst eines Meisters vollkommn würdig waren. Zunächst führte er gegen Tagelohn ein Vascullet in Marmor aus, das den „Triumph der Religion“ darstellte. Er arbeitete es im Auftrage G. Battaglia's, es war zum Geschenk für Paph Pius VII. bestimmt und wurde reichlich bezahlt. In deselben Künstlers Auftrage vollendete er zu den Götinnen Othons Zeichnungen und Stiche, welche dann 1817 ohne Angabe seines Namens veröffentlicht wurden. Endlich hatte er doch so viel zurückgelegt, daß er sich 1816 nach Rom begeben konnte, wo sich Canova des jungen Bildhauers Hülfe annehmen wollte. Aber in jenem Künstlerstolze schante Luigi dessen Anerbieten ab und suchte sich selbst helfen, ermutigt durch die Anerkennung seiner Leistungen, die ihm allmählig zufließend wurde. Eine „mit einem Delphin spielende Nymphe“ verleierte zunächst die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf den Künstler. Canova, Thorwaldsen, Cicognara und Andere würdigten das gelungene Werk, das später in den Besitz der Familie Manin zu St. Artemo bei Treviso gelangte. Auch Byron's volle Anerkennung fand dieses Werk, durch welches der Dichter und der Bildhauer bald in nähere Beziehungen traten. Dieser Schöpfung folgte das Monument für St. Pajola, einen der berühmtesten Steinmetzen jener Tage, durch welches

er sich zunächst die Aufnahme in die Abtheilung von Penedz und 1819 die Professur der Bildhauerkunst als Nachfolger Pizzi's an der Akademie der bildenden Künste Venediz erlangte. Es folgte eine stattliche Reihe von Werken, Statuen, Basen und Gruppen von deren vorzüglichsten wie S. 139 ein Uebersicht geben. Doch erhohe sich der schaffende Geist ebenfalls über die Grenzen seiner Kunst: so ließ er sich lehre Fortbildung mehrere mechanische Instrumente erfinden, und zwar einen Senkpaß zur Skizzirung der Punkte einer Sphäre, und einen solchen für die complete Sphäre, für welche letztere Erfindung er der Institut der Wissenschaften und Künste in Venediz mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde, und einen von ihm construirten Wagen zum Transport großer Massen über schwebende Wege ohne Verhülfe von Rädern wurde ihm Preis zuerkannt. Nach auf fortwährendem Gebiete war Zandomeneghi thätig, und in einem Werke: *Del bello nella pittura e nella scultura*, das er 1834 herauszugeben begann, vereinte er mehrere Abhandlungen über das Schöne, dann schrieb er noch Vorträge über Anatomie und Kestheik. Alle diese Bestrebungen fanden mannigfache Anerkennung und gewannen ihm die Freundschaft hervorragender Männer, unter denen wir Aglietti, Rauch, Fontana, Canella, Pindemonte, Foscolo, Gatter, Berticaci, Monico, Ladislaus Pyrker, Panzani nennen. Verschiedene Vereine der Künste und Wissenschaften, so die Accademie des Treviso und Vossano, die Concordia von Rovigo, die Akademien von Wien und Mailand, die Academia Atostina und die Congregazione de' virtuosi al Pantheon di Roma, erwählten ihn zum Mi-

und Bedarfen, Edelsteine, Cameen, Münzen, Medaillen, antike Gefäße, Vasen u. d. m. Zandonati erwarb sich den besondern Huld des Erzherzogs Ferdinand Marc., nach dessen Tode von Mexiko, und Seine Majestät Kaiser Franz Joseph zeichneten den unermüdbaren Forscher mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone aus. In seinem Hause war Zandonati auch schriftstellerisch thätig und so heraus: *Storia storica dell'antico Aquileja* (Wörg 1849, 230 S., 8°), mit einem Prospect der *Vallata di Aquileja* und mit 100 Inschriften aus allen Zeiten; dazu gehört noch als Abhang die Schrift: *Due fragmenti Aquileja da manoscritti del sign. Gino Zandonati d'Aquileja*, Libri 1. et. von Gio. Gius. Capobaglio (Triest 1852, 77 S.), sie wurde auf Veranlassung des Alterthumsforschers D. Wandler herausgegeben und stand zuerst in der Zeitschrift *Atena* 1852, Nr. 25, 28 und 29 abgedruckt. Eine andere früher gedruckte Arbeit Zandonatis führt den Titel: *La distruzione di Aquileja*. Die Erwähnung seiner Sammlung durch die Stadtgemeinde von Triest lenkte die Aufmerksamkeit auf eine andere von Franz Grafen Gasteris angelegte gleichfalls Alterthümer Aquilejas umfassende Sammlung, welche noch größer und vollkommener sein soll als jene Zandonatis und noch 1872 vergeblich („Neue Zeitschr. Preßb.“ 1872, Nr. 2713 in einem Eingefendet) auf neuen Käufer wartete.

Von dem Sonnabendblatt *Volterre*, Nr. 213, *Atena* (Rom, 6°) III, Jan. 12 Jun. 1850, Nr. 24, *Der literarische Anzeiger u. Anzeiger* — *Neue Zeitschr. Preßb.* (Leipzig) 1872, Nr. 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631, 3632, 3633, 3634, 3635, 3636, 3637, 3638, 3639, 3640, 3641, 3642, 3643, 3644, 3645, 3646, 3647, 3648, 3649, 3650, 3651, 3652, 3653, 3654, 3655, 3656, 3657, 3658, 3659, 3660, 3661, 3662, 3663, 3664, 3665, 3666, 3667, 3668, 3669, 3670, 3671, 3672, 3673, 3674, 3675, 3676, 3677, 3678, 3679, 3680, 3681, 3682, 3683, 3684, 3685, 3686, 3687, 3688, 3689, 3690, 3691, 3692, 3693, 3694, 3695, 3696, 3697, 3698, 3699, 3700, 3701, 3702, 3703, 3704, 3705, 3706, 3707, 3708, 3709, 3710, 3711, 3712, 3713, 3714, 3715, 3716, 3717, 3718, 3719, 3720, 3721, 3722, 3723, 3724, 3725, 3726, 3727, 3728, 3729, 3730, 3731, 3732, 3733, 3734, 3735, 3736, 3737, 3738, 3739, 3740, 3741, 3742, 3743, 3744, 3745, 3746, 3747, 3748, 3749, 3750, 3751, 3752, 3753, 3754, 3755, 3756, 3757, 3758, 3759, 3760, 3761, 3762, 3763, 3764, 3765, 3766, 3767, 3768, 3769, 3770, 3771, 3772, 3773, 3774, 3775, 3776, 3777, 3778, 3779, 3780, 3781, 3782, 3783, 3784, 3785, 3786, 3787, 3788, 3789, 3790, 3791, 3792, 3793, 3794, 3795, 3796, 3797, 3798, 3799, 3800, 3801, 3802, 3803, 3804, 3805, 3806, 3807, 3808, 3809, 3810, 3811, 3812, 3813, 3814, 3815, 3816, 3817, 3818, 3819, 3820, 3821, 3822, 3823, 3824, 3825, 3826, 3827, 3828, 3829, 3830, 3831, 3832, 3833, 3834, 3835, 3836, 3837, 3838, 3839, 3840, 3841, 3842, 3843, 3844, 3845, 3846, 3847, 3848, 3849, 3850, 3851, 3852, 3853, 3854, 3855, 3856, 3857, 3858, 3859, 3860, 3861, 3862, 3863, 3864, 3865, 3866, 3867, 3868, 3869, 3870, 3871, 3872, 3873, 3874, 3875, 3876, 3877, 3878, 3879, 3880, 3881, 3882, 3883, 3884, 3885, 3886, 3887, 3888, 3889, 3890, 3891, 3892, 3893, 3894, 3895, 3896, 3897, 3898, 3899, 3900, 3901, 3902, 3903, 3904, 3905, 3906, 3907, 3908, 3909, 3910, 3911, 3912, 3913, 3914, 3915, 3916, 3917, 3918, 3919, 3920, 3921, 3922, 3923, 3924, 3925, 3926, 3927, 3928, 3929, 3930, 3931, 3932, 3933, 3934, 3935, 3936, 3937, 3938, 3939, 3940, 3941, 3942, 3943, 3944, 3945, 3946, 3947, 3948, 3949, 3950, 3951, 3952, 3953, 3954, 3955, 3956, 3957, 3958, 3959, 3960, 3961, 3962, 3963, 3964, 3965, 3966, 3967, 3968, 3969, 3970, 3971, 3972, 3973, 3974, 3975, 3976, 3977, 3978, 3979, 3980, 3981, 3982, 3983, 3984, 3985, 3986, 3987, 3988, 3989, 3990, 3991, 3992, 3993, 3994, 3995, 3996, 3997, 3998, 3999, 4000, 4001, 4002, 4003, 4004, 4005, 4006, 4007, 4008, 4009, 4010, 4011, 4012, 4013, 4014, 4015, 4016, 4017, 4018, 4019, 4020, 4021, 4022, 4023, 4024, 4025, 4026, 4027, 4028, 4029, 4030, 4031, 4032, 4033, 4034, 4035, 4036, 4037, 4038, 4039, 4040, 4041, 4042, 4043, 4044, 4045, 4046, 4047, 4048, 4049, 4050, 4051, 4052, 4053, 4054, 4055, 4056, 4057, 4058, 4059, 4060, 4061, 4062, 4063, 4064, 4065, 4066, 4067, 4068, 4069, 4070, 4071, 4072, 4073, 4074, 4075, 4076, 4077, 4078, 4079, 4080, 4081, 4082, 4083, 4084, 4085, 4086, 4087, 4088, 4089, 4090, 4091, 4092, 4093, 4094, 4095, 4096, 4097, 4098, 4099, 4100, 4101, 4102, 4103, 4104, 4105, 4106, 4107, 4108, 4109, 4110, 4111, 4112, 4113, 4114, 4115, 4116, 4117, 4118, 4119, 4120, 4121, 4122, 4123, 4124, 4125, 4126, 4127, 4128, 4129, 4130, 4131, 4132, 4133, 4134, 4135, 4136, 4137, 4138, 4139, 4140, 4141, 4142, 4143, 4144, 4145, 4146, 4147, 4148, 4149, 4150, 4151, 4152, 4153, 4154, 4155, 4156, 4157, 4158, 4159, 4160, 4161, 4162, 4163, 4164, 4165, 4166, 4167, 4168, 4169, 4170, 4171, 4172, 4173, 4174, 4175, 4176, 4177, 4178, 4179, 4180, 4181, 4182, 4183, 4184, 4185, 4186, 4187, 4188, 4189, 4190, 4191, 4192, 4193, 4194, 4195, 4196, 4197, 4198, 4199, 4200, 4201, 4202, 4203, 4204, 4205, 4206, 4207, 4208, 4209, 4210, 4211, 4212, 4213, 4214, 4215, 4216, 4217, 4218, 4219, 4220, 4221, 4222, 4223, 4224, 4225, 4226, 4227, 4228, 4229, 4230, 4231, 4232, 4233, 4234, 4235, 4236, 4237, 4238, 4239, 4240, 4241, 4242, 4243, 4244, 4245, 4246, 4247, 4248, 4249, 4250, 4251, 4252, 4253, 4254, 4255, 4256, 4257, 4258, 4259, 4260, 4261, 4262, 4263, 4264, 4265, 4266, 4267, 4268, 4269, 4270, 4271, 4272, 4273, 4274, 4275, 4276, 4277, 4278, 4279, 4280, 4281, 4282, 4283, 4284, 4285, 4286, 4287, 4288, 4289, 4290, 4291, 4292, 4293, 4294, 4295, 4296, 4297, 4298, 4299, 4300, 4301, 4302, 4303, 4304, 4305, 4306, 4307, 4308, 4309, 4310, 4311, 4312, 4313, 4314, 4315, 4316, 4317, 4318, 4319, 4320, 4321, 4322, 4323, 4324, 4325, 4326, 4327, 4328, 4329, 4330, 4331, 4332, 4333, 4334, 4335, 4336, 4337, 4338, 4339, 4340, 4341, 4342, 4343, 4344, 4345, 4346, 4347, 4348, 4349, 4350, 4351, 4352, 4353, 4354, 4355, 4356, 4357, 4358, 4359, 4360, 4361, 4362, 4363, 4364, 4365, 4366, 4367, 4368, 4369, 4370, 4371, 4372, 4373, 4374, 4375, 4376, 4377, 4378, 4379, 4380, 4381, 4382, 4383, 4384, 4385, 4386, 4387, 4388, 4389, 4390, 4391, 4392, 4393, 4394, 4395, 4396, 4397, 4398, 4399, 4400, 4401, 4402, 4403, 4404, 4405, 4406, 4407, 4408, 4409, 4410, 4411, 4412, 4413, 4414, 4415, 4416, 4417, 4418, 4419, 4420, 4421, 4422, 4423, 4424, 4425, 4426, 4427, 4428, 4429, 4430, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435, 4436, 4437, 4438, 4439, 4440, 4441, 4442, 4443, 4444, 4445, 4446, 4447, 4448, 4449, 4450, 4451, 4452, 4453, 4454, 4455, 4456, 4457, 4458, 4459, 4460, 4461, 4462, 4463, 4464, 4465, 4466, 4467, 4468, 4469, 4470, 4471, 4472, 4473, 4474, 4475, 4476, 4477, 4478, 4479, 4480, 4481, 4482, 4483, 4484, 4485, 4486, 4487, 4488, 4489, 4490, 4491, 4492, 4493, 4494, 4495, 4496, 4497, 4498, 4499, 4500, 4501, 4502, 4503, 4504, 4505, 4506, 4507, 4508, 4509, 4510, 4511, 4512, 4513, 4514, 4515, 4516, 4517, 4518, 4519, 4520, 4521, 4522, 4523, 4524, 4525, 4526, 4527, 4528, 4529, 4530, 4531, 4532, 4533, 4534, 4535, 4536, 4537, 4538, 4539, 4540, 4541, 4542, 4543, 4544, 4545, 4546, 4547, 4548, 4549, 4550, 4551, 4552, 4553, 4554, 4555, 4556, 4557, 4558, 4559, 4560, 4561, 4562, 4563, 4564, 4565, 4566, 4567, 4568, 4569, 4570, 4571, 4572, 4573, 4574, 4575, 4576, 4577, 4578, 4579, 4580, 4581, 4582, 4583, 4584, 4585, 4586, 4587, 4588, 4589, 4590, 4591, 4592, 4593, 4594, 4595, 4596, 4597, 4598, 4599, 4600, 4601, 4602, 4603, 4604, 4605, 4606, 4607, 4608, 4609, 4610, 4611, 4612, 4613, 4614, 4615, 4616, 4617, 4618, 4619, 4620, 4621, 4622, 4623, 4624, 4625, 4626, 4627, 4628, 4629, 4630, 4631, 4632, 4633, 4634, 4635, 4636, 4637, 4638, 4639, 4640, 4641, 4642, 4643, 4644, 4645, 4646, 4647, 4648, 4649, 4650, 4651, 4652, 4653, 4654, 4655, 4656, 4657, 4658, 4659, 4660

erfundenen Schriften sind uns bekannt: „*Versi*“ (Noretz 1868, Barb'ra); — „*Il piccolo calabrese, novella in versi*“ (ebd. 1870); — „*Poesie*“ (Noretz 1877, Le Renner's Nachdrucker); — „*Scritti vari*“ (ebd. 1877); — „*Novelle parve*“ (Venedig 1878, Segre); — „*Il Tellurista*“ (Vicenza 1879, Paroni); — „*L'Asiatico*“ (ib. eod.); — „*Ediz. racconto*“ (1881). In den Atti dell'Istituto di scienze, lettere ed arti di Venezia, dessen Mitglied er ist, befinden sich mehrere literarische Abhandlungen seiner Feder.

Vermittler (A.). Vermittliches Zeitungsblatt des Gewerks (Leipzig: 1882, 2. Aufl. gr. 8.°, 167 S. 182 — *De Gubernatio (Angels)*. Vermittliches Blatt der Schriftsteller und Journalisten in alle ihre ritratti (Florenz 1879, Successori Le Monnier, Loc. 8.°) p. 1079 [mit Bildn. im Verzeichn.].

Jang, August (Wein der der Wiener Zeitung „*Presse*“, geb. in Wien am 2. August 1807, gest. daselbst 4 März 1888). Ein Sohn des Arztes Christoph Bonifaz Jang [siehe den Helgenden], welcher gegen denselben eine an Abneigung grenzende Kälte zeigte, die er zuletzt dadurch bewies, daß er ihm nur ein Bruchtheil seines bedeutenden Vermögens vererbte. August besuchte das Gymnasium bloß bis zur sechsten Klasse, da er aber am Studium nicht eben große Freude hatte, trat er in das Pioniercorps, in dessen Schule Franz von Mayern [Vd. XVII, S. 185] und der berühmte Brückenbauer Carl Freyherr von Wiyago [Vd. I, S. 403] seine Lehrer wurden. 1832 zum Lieutenant im 2. Jäger-Bataillon befördert, nahm er 1836, nachdem die von ihm erfundenen Percussionsgewehre bei vier Regimenten veruchsweise eingeführt, aber schließlich

von den vollenen Jüngern verdrängt worden waren, heimlich heiratete und ging nun daran, eine unabhängige Lebensstellung zu errichten. Er haute mit gütigem Erfolg Holz während dieser Zeit Professor an der gott Weisner's Holzschule in böhmische Ebene und wurde im Schwarzer, der gleich ihm als Heeresverwante angerechnet werden konnte. Mit einem Male schied er auf Entschluß, nach Paris zu gehen und berühmte Wiener Gelehrte dort zu führen. Schwarzer schloß sich ihm an und nachdem er für Jang's Entnehmen einige Rente gemindert, folgte ihm nach Paris. Das Unternehmen war ein waghaltiges, da Beide vom Geschäft nichts verstanden und es die französischen Pervertirte in Paris als Jang die erste fertige Waffe in Frankreich vorlegte, wollten diese aber geschmackloses Gebäck gewöhnlich von der Neuerung nichts wissen. Er warf nicht gleich die Hände ins Weiche, hatte das Unternehmen mit eigenen Kosten ins Leben gerufen, und weil Stockfranzosen verwarfen, sandte er Klaffern, Rheinländern und über bei französischen Deutschen in Paris aus ihrer Heimat an besseres Gebäck wohnt waren. Ganzam, die höchste Vorstadt, das Haus Roth fanden das Wiener Gebäck vortheilhaft und so brach sich das neue Brod allmählich Bahn und wurde in das Pariser Wesen eingeführt. Das Brod wurde nicht auf mechanischem Wege, sondern durch Maschinen geknetet, geformt und mittels Dampfes gebacken. Auf diese Weise, das die Form von Backwaren hatte, las man in erhabener Sprache Metaphern: Zang; la main de la machine n'y a pas touché. Bald waren die

Er machte er mit seiner Bäckerei eine angenehme gänzliche und die Kaffee (Zeit) der Vienna inselge ihrer Güte (S. 1) beliebt, daß die hohe Aristokratie sich in ihren Wagen vor der Bäckerei hielt und sich das Gebäck holte. Das in Vienna hatte geliegt. Nachdem Unternehmen in regelmäßigen Gang (S. 2) war — Schwarzer hatte nicht (S. 3) dabei ausgehalten — wendete er Jang, ohne eben seine Bäckerei (S. 4) zu geben, anderen Interessen, und zwar (S. 5) nämlich der französischen Journale seine Aufmerksamkeit zu. Er lernte (S. 6) die Girardin, den Vater der Jour- (S. 7) nalist in ihrer Entartung kennen, der (S. 8) die Zeitschrift „La Presse“ ge- (S. 9) gründet und mit seinem Blatte um den (S. 10) hohen Preis gegen die früheren Pariser (S. 11) Journale das Doppelte an Raum und (S. 12) Inhalt bot. Auch die Bekanntschaft mit (S. 13) Leopold Landsteiner, der damals (S. 14) seiner Correspondenzen für deutsche Zei- (S. 15) tungen beizogte, blieb nicht ohne Ein- (S. 16) wirkung auf Jang, und als dann im (S. 17) März 1848 die Wiener Bewegung aus- (S. 18) brach und die Journale die Nachricht (S. 19) bekamen, daß Metternich gestürzt, die (S. 20) Kaiser abgesetzt und die Verfassung (S. 21) wieder herbeigeführt sei, machte er sich sofort auf (S. 22) den Weg nach Wien, ließ aber ein- (S. 23) stellen seine Familie, die ihm erst später (S. 24) folgen sollte, in Paris zurück. (S. 25) Eine Woche nach Wien kam mit dem (S. 26) Anschlusse zusammen, daselbst die ver- (S. 27) änderten Verhältnisse zu benützen und (S. 28) ein politisches Blatt zu gründen. Erst (S. 29) er wollte er die öffentliche Meinung (S. 30) erörtern, und so ließ er zwei Flugblätter (S. 31) die Bunde platteln, worin er sein (S. 32) Inhaberkennntniß niederlegte. Der (S. 33) Titel des einen hieß: „Wochenblatt für die (S. 34) monarchisch-organische Monarchie“ (S. 35, 36.) (S. 37) Am Datum des 8. April bei den

Wienerischen Erben gedruckt; jenes (S. 38) des zweiten lautete: „Die Constitution und (S. 39) die Chartern“ (ohne Druckort, 80., 4 S.), (S. 40) worin er den Minister Pillersdorf (S. 41) scharf angriff und mit den Worten schloß: (S. 42) „Keine Constitution, aber einen consti- (S. 43) tutionenden Reichstag! Dann erst denkt an (S. 44) den Anschlusse an Deutschland.“ Ob diese (S. 45) Flugblätter, deren erstere durch die (S. 46) darin ausgesprochenen politischen Ideen (S. 47) besonders merkwürdig, in der Muth von (S. 48) Pamphleten, Libellen, Flugblättern, Pla- (S. 49) caten u. d. m. jener Tage überhaupt be- (S. 50) merkt worden, entzieht sich unserer Erin- (S. 51) nerung. Im Mai kehrte Jang noch (S. 52) einmal nach Paris zurück und verkaufte (S. 53) sein sonst blühendes Geschäft unter ziem- (S. 54) lich ungünstigen Bedingungen, dann eilte (S. 55) er nach Wien zurück, wo er gerade in (S. 56) den Barricadentagen vom 26. und (S. 57) 27. Mai wieder eintraf. Nun erst ging (S. 58) er an die Vorbereitungen eines Jour- (S. 59) nals, wie ihm als Muster Girar- (S. 60) dins „La Presse“ vorschwebte. Dies (S. 61) aber war keine Sache, die sich im Hand- (S. 62) umdrehen bewerkstelligen ließ. Durch (S. 63) seinen Eintritt in den Club der Volks- (S. 64) freunde, der im Saale „zur Kaiserin von (S. 65) Oesterreich“ (Weihburggasse Nr. 106) (S. 66) seine Zusammenkünfte hielt, kam er mit (S. 67) den Vertretern der meisten Wiener Jour- (S. 68) nale zusammen und suchte nach versch- (S. 69) edenen Seiten Verbindungen anzuknüpfen. (S. 70) Dort traf er auch zwei alte Bekannte: (S. 71) Ernst von Schwarzer und Leopold (S. 72) Landsteiner. Letzteren gewann er für (S. 73) sein Unternehmen. Am 16. Juni erschien (S. 74) die erste Nummer der „Meinen Reichs- (S. 75) tagsbildung zur Belehrung des Volkes“ (S. 76) mit dem Motto: „Freiheit des Glau- (S. 77) bens — Unverletzlichkeit des Rechts der (S. 78) Besprechung“, gedruckt bei Blasius (S. 79) Höfner, als deren verantwortlicher Red- (S. 80)acteur er genannt war. Aber das Blatt

erlebte nur fünf Nummern, deren letzte am 20. Juni ausgegeben wurde. Das aber war nur eine Pflanzung, von welcher er selbst nichts wußte, wie es Helfert in seinem Werke „Die Wiener Journalistik im Jahre 1848“ S. 102 nach Zang's eigener Mittheilung berichtet. Das epochemachende Blatt „Die Presse“ erschien erst mehrere Wochen später am 3. Juli mit gleichem Motto wie die „Kleine Wochenzeitung“, und daselbst erscheint August Zang als Herausgeber und Leopold Landsteiner als verantwortlicher Redacteur, und das Blatt wurde in der Druckerei der (amtlichen) „Wiener Zeitung“ bei den Eheleuten Grafen Fugler, einem Vogen stark, gedruckt. Was nun die speculative Seite des Blattes und seine Stellung zur übrigen Journalistik des Jahres 1848 betrifft, so verweisen wir darüber auf das oben genannte Werk des Freiherrn von Helfert, der das ausführlich behandelt und überhaupt noch Manches über Zang's Verhalten im Jahre 1848 mittheilt. Wir können uns nun, nachdem wir die wichtigste That im Leben Zang's ausführlich dargestellt, im folgenden kürzer fassen. Die Haltung, welche das bis dahin streng conservative Blatt in der den Octobertagen folgenden militärischen Reaction einschlug, veranlaßte (Decret vom 8. December) 1849 dessen Verbot. Zang machte nicht viel Umstände und überhobelte mit seiner Zeitung nach Brünn, wo kein Belagerungszustand dem Erscheinen derselben entgegenstand. Er kehrte später, nachdem die Verhältnisse milder geworden, nach Wien zurück, wo er in seinem Blatte unter eine Haltung annahm, die ihn mit dem Professor in mehrfachen Conflict brachte, wie es die Proceßacte, welche Saphir, Friedmann, Gbielich,

Seb. Brunner und Andere gegen ihn anstrengten, beweisen. Wir sind nicht ohne Grund geneigt, die Thatigkeit Zang's in einem andern Artikel geradezu der Würdigung Sittler's nicht an, der von dem 25. September Jahre des corrupten Blattes in corruptester Sprache nennet und hält Zang demselben einen Auspruch entgegen: „Meine Zeit ist ein Mehlbad, ich verkaufe Pak.“ Zuletzt brach zwischen dem Verleger des Blattes ein so entscheidender Streit aus, daß sich zwei Hauptbetheiligte selbst, die Redactoren Friedmann und Gbielich, von dem Unternehmen trennten und ein eigenes Blatt, die „Neue Freie Presse“, im September des Jahres ins Leben riefen. Mit den Ausgezeichneten trat ein nicht geringer Theil der hiesigen, und zwar besten Redaction des neuen Blattes zusammen. Seit dieser Zeit erschienen die alte „Presse“ und die „Neue Freie Presse“ als getrennte selbständige Organe. Zang trat bereits 1861 in den wiedererrichteten Landtag und als im nämlichen Jahre Wahlen für den neuen Gemeinderath (Bürgercommune Wien) stattfanden, wurde er in III. Wahlbezirk (Landstraße) in denselben gewählt. Neben dem Landtag als Landtagsabgeordneter zugleich als Abgeordneter hatte er für die abgelehnten Beschlüsse des Jahres 1863 verfaßt: daß die Einkommensteuer einer fünfprocentigen Staatssteuer gleichbedeutend von 1000 fl. einem 3. Bezirk gebührend, der Unterstützung bedürftigen würdigen Schüler zu diesem Bezirke befindlichen Oberrealschule als jährliches Stipendium zukommen solle. 1867 verkaufte er die „Presse“ und vertauschte die Stellung des hiesigen Journalisten mit der eines Bankleiters, gründete in Wien ein „Bau- und Leihbank“ und wurde von der

strengung im Dienste geschwächten Wohlthätigkeit wurde er von Kaiser Franz II. am 29. October 1833 mit vollem Gehalte in den Ruhestand gesetzt. Er genoss denselben nur kurze Zeit, da er schon nach zwei Jahren am Zehrfieber starb. Im Druck erschienen von ihm: „Wärdigung der Kern'schen Methode, Wunden zu behandeln“ (Wien 1810, 2. Aufl. 1812, 8°.), Vincenz Ritter von Kern war ein ausgezeichneter Wiener Arzt, besonders Wundarzt [Vd. XI, S. 187]; — „Darstellung veltiger hrikänstlerischer Operationen, als Kriftaden ja seinen akademischen Vorlesungen end far operativer Hrikänstler bearbeitet“, 4 Theile Wien 1. und 2. Theil mit 6 Kt. 1813; 2. und verm. Aufl. ebd. 1817; 3. Aufl. 1820; — 3. und 4. Theil mit 9 Kt. 1819—1821, Veck, gr. 8°.; alle 4 Theile 14 Thaler 12 Gr.). Der erste Band dieses Werkes ist in italienischer Uebersetzung von G. B. Manfrédini 1820 zu Medena erschienen. Jang war k. k. Rath, correspondirendes Mitglied der medicinischen Facultät zu Paris, der physikalisch-medicinischen Societät in Erlangen und der Gesellschaft für Naturwissenschaft und Heilkunde zu Heidelberg. Sein Sohn ist August Jang [siehe den Vorigen], der Gründer des Wiener Mattes „Die Presse“.

Arzet Neurolog der Teutschen (Weimar 1847, Rom, 8°.) XIII. Jahrg. (1843), II. Theil, S. 1266, Nr. 1068. — Hirschel (Verhandl. Dr.). Geschichte der Medicin von den Neusten bis auf die Gegenwart, mit besonderer Berücksichtigung der Neuzeit und der Wiener Schule. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage (Wien 1862, Braumüller, Nr. 8°.) S. 532 533, 534.

Janini, Emilie Marie (Dichterin geb. in Wien 1809, gest. daselbst am 25. März 1831). Die Tochter eines k. k. niederösterreichischen Regierungsb-

beamten, verlor sie ihren Vater, als sie 16 Jahre zählte. Sie erhielt den gewöhnlichen Unterricht und außer diesem auch den in der französischen Sprache. Sie zeigte sie Neigung und Talent zur Poesie, und im Alter von zehn Jahren schrieb sie schon Verse, die eine seltene geistige Reife bekundeten. In ihrem fünfzehnten Jahre erschien ihr erstes Gedicht „Gundel“ in der Bäuerle'schen „Theater-Zeitung“ [1825, Nr. 34]. Es war des Vaters höchste Freude vor seinem bald darauf erfolgten Tode. Nun erst leitete die Mutter die Lectüre des Mädchens, das jetzt die Dichtungen von Klopstock und Ramler, dann von Schiller, Goethe, Tieck und Wieland kennen lernte. Auch erfreute es sich an seinen Arbeiten des fördernden Raths von Professor A. Stein, Jos. W. Seidl und Castelli. Eine bedeutende Brustkrankheit, die sich Ende 1830 zeigen begann, entwickelte sich aber so rasch, daß Emilie schon nach wenigen Monaten im Alter von erst 22 Jahren derselben erlag. Aus ihrem Nachlasse gab ein F. W. Jaggi einen Band, betitelt: „Marsialthea. Eine Sammlung von Noellen a. s. w.“ (Wien 1834, Franz Tendler, 8°.) unter ihrem selbstgewählten Pseudonym Emmy heraus. Biographie, Vorwort und die ganze Redaction des Büchleins verrathen große Geschmacklosigkeit. Der Band enthält vier Erzählungen in Prosa: „Kränzel-Wärtchen“, „Rache und Sühnung“, „Leben im Leben“ und „Heldenmuth aus Liebe“ und sechs poetische Erzählungen. Die zahlreichen Mängel in Styl und Orthographie fallen nicht der Dichterin, sondern dem Herausgeber zur Last, der sich auch nicht die Mühe gab, die zerstreuten mitunter sehr sinnigen kleineren Isprienen Arbeiten der wirklich begabten Dichterin,

Die Namen im Buche gedruckten weit ver-
breiten, zu sammeln.

Wiener Allgemeine Theaterzeitung, Wien
Wochenschrift (Wien) 17. Jahrgang
(1841) Nr. 10. Zur Theater-Gesamtheit
S. 21. Nr. 17.

Janini, Marco (Tiroler Landes-
wehrtheidiger, geb. zu Krave, Bezirk
Südtirol, 1754, Todesjahr
unbekannt). Er lebte als Landmann in
seiner Geburtsorte, in welchem ihn das
Vertrauen seiner Landsleute 1796 zum
Schweinsbesonders erwählte. Als in leg-
genanntem Jahre die Kriegsgesohr das
Land bedrohte, stellte er sich als Schützen-
hauptmann an die Spitze der Landes-
wehrtheidiger und zog ins Feld, obgleich
er eine zahlreiche Familie daheim ließ.
Am 12. Februar 1797 zeichnete er sich
im Gefechte bei Taro besonders aus,
worauf mit seinen Patrouillen öfters in
den vom Feinde belegte Judcarlen vor-
rückte und ihm bei diesen Einfällen man-
chen Abbruch. Am 26. März versprengte
er bei einem nächtlichen Angriffe die be-
trübt aufgestellte feindliche Cavallerie-
besatzung, nahm zwei Cavalleristen ge-
fangen und brachte fünf gerüstete Pferde
als Beute heim. Ein Belohnungsdecret
und die goldene Medaille waren sein
Lohn. Das erstere erhielten ihm die
Obercommandanten Zedrigotti und
Korherr Graf H. z. Zwei Jahre später,
am 5. April 1799, trat er unter Ober-
beicht des Majors von Geseh als
Hauptmann unter die Waffen und
rückte sofort mit seiner Compagnie nach
Tosole bei Sulzberg, und vom 11. Juni
bis 30. Juli 1800 führte er neuerdings
das Commando seiner Compagnie. Da-
mals machte noch seine Irregularität die
Südtiroler, welche treu er zum deutlichen
Stammlande hielten abtrünnig.

Wiener Allgemeine Theaterzeitung, Wien
Wochenschrift (Wien) 17. Jahrgang
(1841) Nr. 10. Zur Theater-Gesamtheit
S. 21. Nr. 17.

Janini, Peter (f. l. Feldmarschall,
Leutnant und Kriegsdienstler im
Jahre 1848, geb. zu Stein in Nieder-
österreich 1786, gest. zu Wien 11. Sep-
tember 1855). Der Sohn eines Kauf-
mannes, widmete er sich gleichfalls dem
Handelsstande. Als aber 1808 das
Vaterland zu den Waffen rief, trat er
als Gemeiner in das 1. Wiener Land-
wehr-Bataillon ein. Im Laufe des Feld-
zuges 1809 zum Officier befördert, kam
er zum 1. Feldjäger-Bataillon. Man bil-
dete er sich selbst in militärischen Wä-
sen zweigen weiter, wurde in den Kriegs-
jahren 1813 und 1814 zum Divisions-
adjutanten und wegen seiner Thätigkeit
von seinem Divisionschef Feldmarschall-
Leutnant Janyz Grafen Hardegg
zum Rittmeister in seinem Kürassier-
Regimente ernannt. Zur Zeit des Wiener
Congresses arbeitete er in der Feldkanzlei
des Feldmarschalls Fürsten Schwa-
zenberg unter General Baron Van-
genau, ward 1815 als Hauptmann
zum General-Quartiermeisterstabe über-
setzt und nach Beendigung des Feldzuges
genannten Jahres in das Präsidialbureau
des Hofkriegsrathes berufen, in welchem
er als Jahre thätig blieb. 1826 Maj.,
und auf besonderen Wunsch des kom-
mandirenden Generals in Böhmen und
Schlesien, Feldmarschall-Leutnants
Alors Fürsten Liechtenstein, General-
commando-Adjutant in Wien, lebte er
1830 wieder in das Militärdepartement
des Hofkriegsrathes nach Wien zurück,
wurde im nämlichen Jahre Oberlieute-
nant und würtlicher Referent, bald darauf
Oberst und 1835 außer seinen Wä-
den, des Hofkriegsrathes Oberbefehlshaber.

Prämonen Schulen, wo er dem Zweck desselben gemäß im Lehramte Verwendung fand. Er kam nach Wien, wurde Professor der mathematischen und philosophischen Disciplinen und später Professor der Theologie für die Föglinge seines Ordens am Löwenburg'schen Seminarie daselbst. Im Druck erschienen von ihm: „*Hexagesis meditationum seculum Cartesiana*“ (Viennae 1754) und „*Assertiones canonico-juridicae ex libris Decretalium Gregorii IX.*“ (ib. 1759). Er findet sich auch in All geschrieben

Schaller (Heros. 225) sagt: „Vollendet, waren zwei rechtsebenem gelehrten Männer aus dem Orden der heiligen Schulen, die sich durch ihr Talent und besondere Verdienste aus in ausgezeichnet haben.“ (1791 1792, S. 117) — Dehler, Biographische National-Encyclopädie von Meißner und Gattmann (Wien 1832, 8^o), Bd. VI, S. 217

Jannovich, Stephan (Abenteurer, auch zu Pastrowich, einem an der Grenze Montenegro's gelegenen damals nichtigen Küstenvorte, am 18. Februar 1751, nahm sich im Merker zu Amsterdam am 23. Mai 1786 das Leben) Einer der merkwürdigsten, waghalsigsten und unternehmendsten Abenteurer der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, der einem Graien St. Wermaiz, Graien Gagliostro, Prinzen Justiniani, Dynasten von Ghios, Prinzen Vincenzius von Magnocavallo und dem berühmten „Pelakenfürsten“, welcher zu Ende des 18. Jahrhunderts in Offenbach nächst Frankfurt a. M. eine so große Rolle spielte, nichts nachgab und während die Romanen in Geschichte, Romanen und Dramen ausgebeutet worden, geradezu vergessen ist. Sein Vater Antonio war ein Krämer (Lazarier) unbekant, der in Budua seinen Kra-

handel betrieb, und Stephan einer von drei Söhnen, von denen die beiden anderen Przemislaus und Alexander auch eigenthümliche Schicksale hatten, welche jedoch von denen Stephans weit übertroffen wurden. 1766 begab sich der Vater mit seiner Familie nach Venedig, wo er einen Handel begann, nebenbei sich aber auf das Hazardspiel verlegte, als Hallspieler glänzende Geschäfte machte, bis man ihm hinter seine Schritte kam, ihn festnahm und des Landes verwies. Mit einem im Spate gewonnenen nicht unansehnlichen Vermögen kehrte er heim und kaufte Ländereien, unter andern auch den Ort Pastrowich, wo er sich niederließ, während er seine beiden älteren Söhne Przemislaus und Stephan nach Budua schickte, um sie dort die Unwissenheit besuchen zu lassen. Sein später geborener dritter und jüngster Sohn Alexander, von seiner zweiten Frau, einer geborenen Markowich, sollte, nachdem die beiden älteren trotz ihrer Studien wenig Glück gehabt, keinen Unterricht erhalten. Der älteste, Stephan, mit nicht gewöhnlichen geistigen Anlagen begabt, studierte mit großen Eifer in Budua und mit seltener Mühewerke — die ihm auf seinen abenteuerlichen Zügen sehr zu Statten kam — verband er ein ungemein geschmeidiges Benehmen, das ihm bei seinem einnehmenden Aussehen seine Unternehmungen wesentlich erleichterte. Nach beendeten Studien begab er sich zu nächst nach Venedig und von da zu seine Heimat. Aus dieser unternahm er in das nächstgelegene Montenegro den ersten Ausflug und dort auch die erste Probe seiner Tausungen, deren Gelingen seinen abenteuerlichen Sinn förderte. In Montenegro gab er sich für keinen Geringeren als den Byz-

Peter III. aus. Da er dort, obwohl man ihm Sceptentum nicht anwieselte, nicht den erwünschten Anhang fand, so ging er zunächst nach Mailen, wo er in Florenz es gleich seinem Vater im Spiel versuchte, einen jungen englischen Lord in diesem um ansehnliche Summen betrog, dadurch aber auch die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich lenkte, so daß er im December 1771 auf Befehl das Großherzogthum das Land verlassen mußte. Man wendete er sich nach Posen, wo er den Namen Warta annahm, im vertrauten Verkehr aber mit den leuchtgläubigen Gelehrten, die sich durch seine gefälligen Manieren bestechen ließen, das Märchen zum Besitzen gab, er sei Prinz Cassirata, ein Nachkomme des berühmten Scanderbeg, habe in Albanien großen Anhang und erwarte nur gewisse Summen, um dann öffentlich und mit seinem wahren Namen handelnd aufzutreten. Er fand mit diesem Märchen gläubige Anhänger und nicht unbeträchtliche Geldhelfer, mit denen er nach Deutschland reiste und an verschiedenen kleineren und größeren Höfen eine Rolle spielte, wobei es ihm durch seine mannigfaltigen Kenntnisse und sein hübsches Benehmen gelang, in den vornehmsten Kreisen Aufnahme zu finden und mit bedeutenden Männern der Kunst und Wissenschaft zu verkehren, so daß sich in seinem umfassenden Briefwechsel, den er mit Personen aus aller Herren Ländern unterhielt, Namen wie Blum, Metastasio, Voltaire, Rousseau und andere finden. Auch mit gekrönten Hauptern, so mit dem Kaiser von Rußland, dem Kronprinzen von Preußen (späteren Friedrich II.), dem Kurfürsten von Sachsen hand er im Verkehr. Dort als er in Polen erwünschten Summen allmählig zusammenzuschmelzen, ging er

nach Berlin, von dort nach Wien, wo er aber bei Schwindelerien erkrankt und 1776 von der Polizei verhaftet wurde. Er wurde dann auf Befehl des Kaisers freigelassen und freigegeben wurde, erschien ihm Deutschland nicht mehr für seine Unternehmungen als günstiger Boden, er verweilte sich nun in einem Weisthron auf dem schon in Polen gefahrenen Rausch Warta begab er sich nach Rom unter dem Vorwande, ein Gedächtnis zu errichten. Dasselbst gelang es ihm durch ein schmeicheles Wesen und seine vielfachen Briefe das Interesse der Herrscher von Vindobona zu gewinnen; aber auch mit diesem Schwindel nahm es ein solches Ende, er wurde aus dem Lande gejagt, reiste unter dem falschen Namen eines P. Zeratulabas durch Deutschland nach Holland, wo er längere Zeit zu Amsterdam unbeschäftigt, wachsend auf neue Mänke sich vorbereitend zubrachte. Von da begab er sich nach Brüssel, wo er die Rolle eines Prinzen von Albanien annahm, sich in die politischen Angelegenheiten mengte und um Andern auch den liebenswürdigen Ton der De Ligne für sich zu gewinnen suchte. Als damals zwischen den Niederlanden und Kaiser Joseph II. eine Spannung entbrach, welche demnächst einen vollständigen Bruch erwarten ließ, bot er den Generalstaaten ein Truppcorps von 10.000 bis 20.000 Mann an. Die Generalstaaten gaben ihm kein Geld, wie er solches gefordert, nahmen aber (28. December 1784) die Anerbieten in einem Schreiben an, in welchem sie seinen Einfluß auf seine Nation nicht genug preisen konnten. Dieses Schreiben aber befestigte so das Credit des waghalsigen Schwindlers, daß er bei den dortigen Banquiers bedeutende Summen erhob. Dieser 1785

Schwandel aber brach ihm endlich den Hals. Das bei demselben stark in Willemsenschaft gezogene Amsterdamer Bankhaus Ghomeel und Jordan schöpfte endlich Verdacht, zog sorgfältige Erkundigungen über den Abenteurer ein und theilte, als derselbe immer unverächtlicher der Requisition gegenüber austrat, derselben die Resultate der Nachforschungen mit, worauf Zannovich in Geivhast genommen wurde, Wohl versuchte er in den nun folgenden Verböden sich aus der Klemme zu ziehen, als sich aber infolge der amtlichen Requisitionen das Neg über seinem Kopfe immer enger zusammenschloß, öfnete er sich im Merker eines Tages mit einem scharfen Instrument eine Ader und ward infolge Verblutung am folgenden Morgen todt gefunden. Das Tribunal sprach das Urtheil, und Zannovich wurde, dem Anspruche des Leibes gemäß als der Täuschung der Generalstaaten und groben Betruges gegen mehrere Privatleute überwiesen, als Leiche auf einem Karren vom Henker zum Hofgericht geschleift und unter dem Haisgen verfahren. Dieses Urtheil ward am 31. Mai 1786 in Gegenwart einer großen Volksmenge vollstreckt. Zannovich hat im Laufe seines abenteuerlichen Lebens Mehreres durch den Druck veröffentlicht. Wutibich nennt folgende Werke: „*Opere diverse*“, 3 tomi (Mailand und Paris 1773, 8^o.); — „*Opere postume*“ (Dresden 1775, 8^o.); — „*Lettres turques*“, 2 vol. (Leipzig 1777, 8^o.); — „*Nepres et observations d'un Oriental, né dans l'année 1751 le 15 Février écrites à l'abbé de Guis-launoy de Prusse et à l'abbé de Podogny avec les ouvrages posthumes de l'abbé de Guis-launoy et d'un autre*“ (1779, 8^o.), das Buch enthält das Leben des Abenteurers (S. 74),

ein mit Glück geführtes Weisräth, einen Brief von Metastasio und das Horoskop Europas; — „*L'Horoscope politique de la Pologne, de la Prusse etc.*“ (Verto Vecchio [Gaye] 1779, 12^o.), dem Kaiser Joseph II. gewidmet, — „*Les poésies et la philosophie d'un Turc à huit queues à trois plumes de héron, à deux aigrettes et à un collier d'émeraudes*“ (Albanopolis 1775, 8^o.); — „*Fragment d'un nouveau chapitre du Diable boiteux envoyé à l'autre monde par Le Sage*“ (1782); — „*L'Alcoran des princes destinés au trône*“ (Pietroburgo 1782, 12^o.); eine von Bibliotheken sehr gesuchte Seitenheit; — „*Le fameux Pierre III., empereur de Russie ou Stepan-Mali, qui perut dans le duché de Montenegro etc.*“ (1784) u. s. w.; man sieht, es sind lauter Schriften für Liebhaber von Curiositäten. — Sein Bruder Pyemislous war venetianischer Gencossicier, ging, nachdem er als solcher den Dienst quittirt, nach Rußland, wo er einen ungewöhnlichen Aufwand trieb, bis man hinter die Quelle desselben: falls er russische Banknoten, kam, die der venetianische Gencossicr in Menag fabricirte, festgenommen und nach Sibiren verbannt, erlangte er die Umwandlung seiner Strafe in Haft auf der West-Dänamünde. Als dieses nun in Strage der zwischn Rußland und Schweden ausbrach, von Schweden bedröht wurde, verlangte der Commandant in seine Verlegenheit, sich gegen den König mit Weisheit zu vertheidigen, als er erhielt, daß ein ehemaliger venetianischer Gencossicr unter den Staatsgefangenen sich befinde, dessen Ansehen zu hören. Zannovich wurde vor den Commandanten gerückt und traf so erlösende Anordnungen und Leiden von der

Weste die schwersten Schiffe so glücklich, daß diese alsbald abdampften. Das seinem Gefangenen gegebene Wort, sich für ihn zu verwenden, hielt auch der Commandant. Zannovich wurde frei, mit einer Weltsumme versehen und über die Grenze gebracht. Er soll dann in Indien einen jähen Tod gefunden haben. — Glücklicher war der dritte Bruder, Alexander, der bessere Wege eingeschlagen und sich das Vertrauen seiner Landsleute erworben hatte. Als Napoleon I. am 11. April 1810 mit der Kaisertochter Maria Luise in Notre Dame feierlich getraut wurde, erschienen nach der kirchlichen Feier in den Zuhörern die glückwünschenden Deputationen. Unter diesen befand sich ganz am Ende des großen Saales eine kleine bescheidene Gruppe. Als der Kaiser einen fragenden Blick auf die Umgebung warf, trat Marschall Marmont, vor wenigen Tagen zum Herzog von Magusa ernannt, vor und meldete: „Sire, die Deputation des armen Dalmatien“; der Wortführer der Deputation war Alexander Zannovich. Der Kaiser sprach länger mit ihm, und im Laufe des Gesprächs fragte er, warum die Dalmatiner sich die Armen nennen, und was er thun könne, ihre Lage zu verbessern. Als er damit vernahm, daß es zunächst an guten Verkehrsmitteln fehle, wendete er sich zu Marmont mit den Worten: „Sie werden dafür sorgen, daß es anders wird.“ Die Folge dieses Auftrages war der Bau der sogenannten Strada maestra.

Biografia di città nobili (Venezia 1774). — *Dizionario biografico degli uomini illustri della Dalmazia* (Vienna e Zara 1856. Lechner ed. Abelich, 8^o.) pag. 417. — *Freieser Zeitung* 1860, Nr. 263 in Beilagen. „Aus dem Leben einer Paduaner Kämpfer“ — *Frankfurter General-Anzeiger*. — *Veterinäre Zeitung* ver-

Österreichische Zeitung 1852, Nr. 26 in Beilagen. — *Stefano Zanotto* (Kunst- und Literat.)

Zanotto, Alessandro (Kunsthistoriker, geb. in Venedig zu Ende des laufenden Jahrhunderts). In der Vaterstadt erzogen und herangebildet durch die Kunststöße derselben in die Wissenschaften und Künste angeregt, wendete er sich frühzeitig kunsthistorischen Studien zu und begann die Herausgabe von topologischen, mythologischen, genealogischen und kunstgeschichtlichen meist rühmlichen Werken, die ihm eine bleibende Stelle in der Literatur seines Vaterlandes sicherten. Zanotto's ganze ungemein fruchtbare literarische Thätigkeit fällt in die Periode der österreichischen Regierung. Die Titel seiner Schriften sind: *„Pinacoteca di S. Maria della Salute, ossia descrizione dell'antico tempio, e del museo di S. Maria della Salute, e del museo di S. Maria della Salute“*, 2 vol. (Venezia 1834 Antonelli, Fol.); — *„Guida per l'ing. og. accademia delle belle arti di Venezia“* (Venezia 1834. Gaspari, 8^o.); — *„Dizionario pittorresco di ogni epoca, logia, d'antichità, d'ironologia e di favole del medio ero“* (Venezia 1835. Antonelli, gr. 8^o.); — *„Vocabolario metologico italiano“* (Venezia 1832 bis 1836, Andreola, 8^o.); — *„Venezia prospettiva monumentale storica ed artistica. Con disegni di Marco Marz“* (Venezia 1833 et s. Bizzozzi, qu. Fol.); — *„Il palazzo ducale di Venezia“*, 4 vol. (Venezia 1853 f. 1861, gr. 4^o.), mit vielen trefflichen Abbildungen die Gemälde des Dogenpalastes in treuen Umrisßen darstellend. — *„La storia Veneta espressa in 125 tavole, incise da Aut. Vivanti ed altri migliori artisti Veneziani ed illustrate da — —“* (Venezia 1856 f. 1857, Fol.). — *„Pinacoteca Veneta ossia raccolta dei migliori dipinti delle chiese di Venezia“*, 2 vol. (Venezia

... der ...
 ... 1848 u. 1849.
 ... 1850, S. 1. 286. —
 ...
 ... 14 S. 89.)

Janusi, Jacob (Maler, geb. zu
 S. in Südtirol um 1700, gest. in
 Prag 1735). Ueber die Thätigkeit
 des geistlichen Künstlers sind wir besser
 unterrichtet als über seine Lebens-
 stände, die wir kurz zusammenfassen
 wollen. Er kam frühzeitig nach Italien,
 setzte sich in Venedig zum Maler und
 in seiner Kunst in verschiedenen Rich-
 tungen, im Bildniß, in der Historie,
 auch in der profanen als fertigkeiten,
 im Thierstück thätig. Er arbeitete
 hauptsächlich in Salzburg, und zwar als
 Maler unter den Erzbischofen Har-
 th. Firmian, Friedenstein und
 Petrusstein. Er war ein Freund
 des Troger's, vermählt und hinterließ
 6 Töchter. Seine Arbeiten finden sich
 theilw. in Salzburg und Umgehung
 von Venedig. In Tirol sind vorhanden:
 den Pfarrkirchen zu Schwarz und
 Mondsee schöne Altarblätter. In der
 Stadt Salzburg bei den Kajetanern im
 17. und in der Kirche das Bildniß des
 heil. Petrus V. (1732) und das „h. Co-
 st. Seitenaltarblatt, zu St. Seba-
 stian in der St. Gabrielcapelle das
 Altarblatt (1734) und auf dem Friedhofe
 noch einige Bilder in mehreren Grüf-
 fen. So in jener von Widmayr u. a.: in
 nächsten Umgehung von Salzburg
 Schloß Leopoldsdorf sein „Selbst-
 bild“, eine „h. Janusi“, „St. Johann
 Nepomuk“, die Bildnisse des Erz-
 bischofs Leopold Grafen Firmian und
 Oberjägermeisters Lactanz Grafen
 Firmian, die zwei Thierstücke, welche
 sich dabei befinden: „Widenschwein
 Jägermeister“ und eine „tolle Gemse“

sind zur Zeit im Salzburger Museum,
 wo auch eine von ihm gemalte „Aurelia“
 zu sehen ist; in Gmünd in der dortigen
 Kirche drei Altarblätter (1734 und
 1735), zu Neumarkt das Hochaltarsblatt,
 durch Pfuscherhand stark verstümmelt;
 zu Soalfelden das Altarblatt „Maria
 Himmelfahrt“; in Lofer in der St. Martens-
 kirche das Altarblatt „Die Kreuzschiff
 Christi“, eines seiner gelungensten Werke;
 in Bayern zu Altdilling in der Stifts-
 kirche das Altarblatt; in Herten-Obiersee
 in der Kirche (jetzt Bräuhaus) die Altar-
 blätter, welche wohl heute irgendwo in
 München sich befinden dürften; in der
 Galerie zu Schleißheim: „Eine h. Maria
 mit der Wittkugel des Augustus vortragend“
 (1731). In der Sammlung des östereich-
 ischen Generalmajors und Maria The-
 reisen Ritters v. Volksmann [Vd. I.,
 S. 253] befanden sich seinerzeit zwei
 Gemälde: „Maria Himmelfahrt“ und „Se-
 cundus Genit“. Janusi's Bildniß des Car-
 dinals Graf. Ludwig Sinzenborn hat
 der berühmte Augsburger Kupferstecher
 Johann Valthasar Probst in Kupfer
 gestochen, von dem auch ein Stich des-
 selben Bildnisses nach Kuerbach vor-
 handen ist. Ueberaus befinden sich von
 ihm sonst noch im Privatbesitz Thierstücke
 und Bildnisse. Janusi's Gemälde, vor-
 nehmlich seine historischen, in welchen
 seine Venetianer Muster nicht zu verken-
 nen sind, zeichnen sich durch gute Anord-
 nung, freien Styl und lebendiges Ge-
 lichte aus, doch läßt die Zeichnung zu-
 weilen etwas zu wünschen übrig.

Ragler (W. R. Dr.). Neues allgemeines
 Künstler-Verikon (München, G. M. Neumann,
 8.) Bd. XXII, S. 222. — Das
 allg. Künstler-Verikon oder seine
 Lebensbeschreibungen jener Künstler, welche
 verdiente Tioleer waren oder eine längere
 Zeit in Tirol sich aufgehalten haben. Von
 einem Vereine der Künste geistlicher Rath

Veran] (Amsterd. 1840, Zeit. Mus. 5^o)
 S. 277. — Kubert im Bericht vom 26.
 März den Namen Caroline Kuzubum in
 Salzburg (e. J. 5^o) S. 20 Nr. 4 12,
 S. 24, Nr. 208. — Zich (H. J. 1843)
 Muth und Altruismus im Uebersich-
 tsaussatze (2^{te} in 1836, Zeit. ar. 5^o) S. 152
 153 156 159 (2) 409.

Jap, Honorata (Schriftstellerin,
 geb. zu Sniatyn am Pruth in Galizien
 5. April 1825, gest. in Prag am
 4. Jänner 1856). Ihre Eltern, Namens
 Wisniowski, waren polnische Edel-
 leute und gaben ihr zu Hause die ent-
 sprechende Erziehung. Mit denselben
 verlebte Honorata ihre Jugendjahre
 in verschiedenen Städten Galiziens und
 einige Zeit auch in den herrlichsten an-
 landschaftlichen Reizen so reichen Mar-
 yathengegenden. Zu Jablotow am
 Pruth lernte sie 1838 ihren künftigen
 Gatten, den k. k. Beamten Karl Va-
 dilaus Jap (siehe den Holzeiden),
 kennen. 1841 wurde sie seine Wittin
 und ging, als er in diesem Jahre eine
 Anstellung bei der k. k. Staatsbuchhal-
 tung in Lemberg erhielt, mit ihm dahin.
 An seiner Seite und von ihm gefördert,
 begann sie ihre Studien der deutschen
 Sprache und Literatur, und nach wäh-
 rend ihres Aufenthaltes in Lemberg er-
 schienen in der Prager deutschen Zeit-
 schrift „Kvoty“ ihre ersten schriftstellers-
 chen Arbeiten. 1845 übersiedelte sie mit
 ihrem Gatten nach Prag, wohin derselbe
 überredet worden war. Dasselbst fuhr sie
 in ihren schriftstellerischen Arbeiten fort
 und schrieb außer für die vorgenannten
 „Kvoty“, auch für die „Veela“, d. i. die
 Biene, die „Koholy“, den „Lumir“ und
 die „Zlaté klasy“, d. i. Goldene Lehren,
 kleine Erzählungen, Sittenbilder und
 culturgeschichtliche Skizzen aus ihrer
 Heimat, wobei sie sich die berühmte pol-
 nische Jugendschriftstellerin Clementine

von Laniski-Polman zu ihrem Vorbild
 nahm. Man rühdete sie für ihre Thätigkeit
 auf Gründung einer weiblichen Schul-
 lingsanstalt in Prag, arbeitete mit un-
 loser Hast an der Ausföhrung derselben
 habend, verwirklichte auch dieselbe
 mit dem Opfer ihres Lebens, da sie im
 Zeit nach Gründung der Anstalt, welche
 der daran gemachten Gesetzen und
 physischen Anstrengung, im Alter von
 erst 31 Jahren starb. Außer den vor-
 erwähnten Arbeiten übersetzte sie auch
 ein paar Stücke von Horzemska
 für die deutsche Bühne, von denen eines
 unter dem Titel „Obzorky“, d. i. Zeit-
 Genossenschaft, in Robert's „Biblioteka
 dramatickych“, d. i. Bibliothek drama-
 tischer Spiele, aufgenommen ist. Sie
 gab sie das schöngelegte Taschenbuch
 „Nozabucky“, d. i. Vergessenen
 (Eine Gabe für unsere Frauen (Prag
 Kober) heraus, wovon 1870 bereits die
 4. Auflage erschienen ist.

Lumir, belletrisch des Wiener Blatt (e. J. 5^o)
 VI. Jahrgang (1855), Nr. 2 S. 43 „Jab-
 lota“. — Zich (H. J. 1843, Nr. 4)
 S. 423. — Seubert (Alte Papyri), Die
 Schrift a literary Cesko-slovanské, No-
 movýj, d. i. Geschichte der tschechischen
 Sprache und Literatur, Neuere Zeit (Prag
 1868, Nr. 8^o) S. 208. — Slovanská
 nauka, Redaktor Dr. Franz von
 Klinger u. J. Malý, d. i. Slawische
 monographien Medert von Dr. Franz
 Klinger und J. Malý (Prag 1871, 2^{te}
 Abth. Ver. 5^o) 25 X, S. 261.

Jap, Karl Vasilaus (deutscher
 Schriftsteller, geb. zu Prag am
 8. Jänner 1812, gest. zu Venedig am
 1. Jänner 1871). In der Laube trug
 er die Namen Karl Franz, schrieb er
 aber statt des letzteren mit seinem Vor-
 namen Vasilaw. Der Sohn eines
 Prager Bürgers und Kaufmanns mit
 Vornamen Anton, besuchte er in Ve-
 neria die Normal- und Gymnasium, wö-
 h-
 -

Universität die philosophischen Studien und setzte sich 1833 der Jurisprudenz. Aber am Studium der Rechte in Wien gab er daselbe im September desselben Jahres auf und trat als Practicant bei der k. k. Tabak- und Stempelgefäßverwaltung in den Staatsdienst. 1836 er als Accessist zur Rechnungs-Kanzlei in Lemberg, aus welcher er im Jahre 1837 zur k. k. Staatsbuchhaltung übertragen. Nach neunjähriger Dienstzeit in Lemberg, während deren er Jablotow in Galizien, Hano in Wisniowska (siehe die Vorzüge), Königin Watten, kennen lernte, kehrte er 1845 nach dem Ziel seiner Studien, nach Prag, zur k. k. Staatsbuchhaltung überließ, wo er noch mehrere Jahre in derselben Dienste that, bis er zum supplirenden Professor, der böhmischen Sprache am Vortischgymnasium und im folgenden Jahre zum wirklichen Professor an der deutschen höheren Schule ernannt wurde, womit seine pädagogische und lehrämthliche Laufbahn abschloß. Nachdem er die obermähnte erste Ehe nach 15jähriger Ehe durch den Verlust seiner Gattin in Francisca genannten Wolf verwitweten Weimann zweite Mutter. Kräftig trat er als böhmischer Schriftsteller in die Welt, und zwar war es das graphisch-topographische Gebiet, welches vor Allem pflanzte, und dem er lebenslang treu blieb. Das erste Werk, von ihm erschien, betitelt sich: „*Podobání královské Prahy pro cizince a domácí*“, d. i. Beschreibung der königlichen Stadt Prag für Fremde und Einheimische (Prag 1835). Dieser ersten Arbeit, welche er in umfassender Bearbeitung er-
 20. Bd.: 1820.]

— außer zahlreich in Zeitchriften zerstreuten bald kleineren, bald größeren Aufsätzen und Uebersetzungen verschiedener Inhalts — die selbständigen Schriften: „*Aradillo života na rýsech Evropy*“, d. i. Spiegel des Lebens im östlichen Europa (Prag 1843 und 1844; 2. Aufl. 1863); — „*Česty a procházky po Haličské zemi*“, d. i. Reisen und Wanderungen auf galizischem Boden (1845); — „*Pomněnky na Prahu*“, d. i. Denkwürdigkeiten Prags (1845); — „*Průvodce po Praze*“, d. i. Führer durch Prag (1848), von Ludwig von Mitersberg ins Deutsche überlegt; — „*Zeměpis Čech, Moravy a Slezska*“, d. i. Erdbeschreibung von Böhmen, Mähren und Schlesien (Prag 1849 und noch viele Auflagen); — „*Kritický prostoměrnutí Zeměpis česko-slovenského*“, d. i. Kurze Erdbeschreibung des österreichischen Kaiserstaates (ebd. 1850 und noch öfter); — „*Pobřeží a sazava u nejbližší okolí*“, d. i. Vorgee von der Sazava und seine nächsten Umgebungen (Prag 1860); — „*Česko-moravská kronika*“, d. i. Gedicht mehr über Chronik, 24 Hefte (Prag 1862 u. s. f. 4°), mit zahlreichen Holzschnitten, nach Originalzeichnungen von P. Weirner, J. Scheibl und H. König; — „*Historické a umělecké památky Prahy*“, d. i. Geschichts und Kunstdenkmäler der Stadt Prag (Prag 1863, mit 25 Abbildungen, 4°); — „*Význam hrobového kříže*“, d. i. Schilderung des Hüftenkreuzes. Mit Zeichnungen von P. Weirner, Scheibl, König (Prag 1865 u. s. f., 8ober, 4°); — „*Památky královského hradi, hlavních státních a sv. Vítů*“, d. i. Denkmäler der königlichen Burg, des Veitdoms u. s. w. (ebenda 1868, 12°). — „*Praha, Popisní hláskování města královské Prahy*“, i. t. d.,

nate Nr. 2 für das Pianoforte in *F*“ — „Sonate für Pianoforte mit Begleitung des Violon und Violoncello in *G*“ — „Sonate für Pianoforte in *B*“ — „Sonate für Pianoforte in *F*“ — „Stücken für das Pianoforte mit Begleitung eines Violon und Violoncello“, 1, 2, 3 Heft (1802). — „Serenade für das Pianoforte mit Begleitung eines Violon und Violoncello in *D*“ — „Grande sonate pathétique et perolodique für das Pianoforte“ — „Variatonen auf den March aus dem Schwansee mit Violon. Die rechte Hand in Wien, für die Violone“ — „Variationen aus der „Schweizer Familie““ — „Variationen für zwei Klavieren; die vorerwähnten Componisten sind sämmtlich bei Götz in Wien erschienen. — „Was ist zu uns im Leben? Quartett für zwei Violone und zwei Violen zum Singen.“ — „Der reiche Mann in Wien 1807, eine musikalische Komödie für das Pianoforte“ (Wien bei Goll). — „Der Zerstörer der Geisteskrankheiten 8 charakteristischen Variationen für das Pianoforte“ (Wien bei Goll). — „Die Schlacht an der Moskwa, für das Pianoforte“ (ebd.) — „Das Jahr 1812 eine musikalische Schilderung der Ereignisse in dieser Jahre, für das Pianoforte, 1. und 2. Theilung“ (ebd.) — „Variationen auf das Menuet aus „Don Juan“, für das Pianoforte“ (Wien, Tröbner). — „Der Heldenkriech, mit zwei Violen für das Pianoforte“ (ebd.) — „Die Gemüthsleiden, Oper“, aufgeführt in Wien, diese und die folgenden sechsactigen sämmtlich Manucripte. — „Schreckensoper“, aufgeführt in Wien, Koscakowa, Anspach, Wawerub, Práha. — „Die Valkyrena, Oper“, aufgeführt in Graz. — „Fenz von Stein, Oper“, im Auftrage des Directors Wendler in Wien. — „Das Schicksalsgericht, Oper“ — „Die Geisteskrankheit“, aufgeführt von dem Hoftheater in Práha. — „Grande Symphonie in *F*“ — „Concerte für die Violone“ — „3 Quartette für zwei Violonen, Viola, Violoncello“. — „Pavanevariante, für das neue Instrumente“ — „Médoute-Deutsche für Violon, sechs Auflagen von 1794—1800. — „Missa solenne in *C*“, in der Hofkirche von H. W. Wawerub in Wien aufgeführt. — „Missa solenne in *A*“, ebenfalls aufgeführt.

(Wörter (Sind Zahl) Neue holländisch-deutsche des Violon der Violoncello u. s. w.

(Wien 1811, Band 2, S. 10, 11, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100)

Zapolski, Gregorian u. S. Michael (gelehrter Priester, geb. in Waly, im 1739, gest. im October 1787). Er war 14 Jahre alt, in den Tiden der frommen Schulen, in welchem seine Talente und seine Verwendbarkeit Anlaß wurden, da man ihn zur höheren Ausbildung nach Rom sandte. Heimgekehrt, kam er auf kurzer Verwendung im Adelscollegio zu Warschau als Lehrer der Philosophie u. das Collegium zu Wieszów im Galizien wo er sich die besondere Kunst der Musik dieser Anstalt, der Fürsten Lubomirski, erworb. Nachdem er dalei mehrere Jahre als Lehrer und Director gewirkt hatte, ging er als Gelehrter zu Fürsten Jablonowski nach Warschau, mehryähriger Thätigkeit in dieser Stellung wurde er Consulter beim Ordensproving, zuletzt Rector des Warschauer Collegiums, als welcher er nach längerem Leiden starb. Im Druck erschien von ihm: „*Ars oeconomica non et magistra experientia comprobata ad communem usum accommodata. e latin. in patriam sermonem converso*“, 2 vol. 2 (Warsavine 1782, 80.); — „*Architectura oeconomica sive opus exhaustivum apte et commode oeconomicae artis*...“ (ib. 1787, cum tab. non. 80.). Aufser dem beschäftigte er sich durch zwanzig Jahre an einer polnischen Bearbeitung des technischen von Jacquetoti herausgegebenen Wörterbuchs des Galenikus, in welchem er alle technischen Ausdrücke aus dem Italienschen ins Polnische zu übertragen versuchte, in diesem letzter zur Veröffentlichung nöthigen that ihn aber der Tod unterbrach. J. a. v. 11

in Rom am 1. August nach derselben
Kommission, zu welcher die beiden Krakauser
Bischöfe Johann und Nicolaus
Kopolski gehören, deren *Ustawa*
in seinem „Katalog biskupów, pra-
wów i kanoników krakowskich“
185. IV, S. 209 u. f. in ehrenvoller
Weise gedenkt.

*Monny (Arzoio). Scriptores plurum Scho-
larum liberaliumque artium magistris, quo-
rum nomina nominamta exhibet... Budao
1809. Typis regiae Universitatis Hunga-
ricae, 8.º) Pars II, pag. 876. Der
Arzoier Malysche „Stowak nauony“ ver-
setzt auch den Namen der
angeführten Japolya in Japolya und
nennt unter einem über Stefan Je-
soph und Johann Eberhard Jä-
pelya nachfolgenden Nachtrage im letzten
Bande S. 261—263.*

Zappe, Joseph Rudolf Kedeatus
Cecilius (K a r m e l i t e n d e n k,
theologischer und naturwissenschaftlicher
Schriftsteller, geb. zu Friedland
in Böhmen 9. December 1751, Todes-
jahr unbekannt). Er besuchte die Schulen
in Friedland, Griesberg in Preussisch-
Schlesien und in Prag, wo er im
Jahre 1771 in den Carmeliterorden ein-
trat und den Klostersnamen Kedeatus
Cecilius annahm. In den Klöstern
zu Prag und Wien beendete er die Stu-
dien und erlangte 1776 die Weihen.
1777 kam er nach Linz als Correferent
der Theologie, wurde 1780 in Prag Kate-
chet an Mädchenschulen und als 1787
bei Aufhebung seines Klosters daselbst
aufgelöst. Gymnasialprofessor zu Komotau
in Böhmen. Seiner leidenden Gesundheit
wegen gab er 1799 sein Lehramt auf
und ging nach Wien, wo er als Erzieher
und Schriftsteller wirkte. Als er sich
aber wehler fühlte, erhielt er 1804 die
Stelle des Oberleiters am Wiener
Erziehungsgymnasium. Nachdem er dann

in Wien die philosophische Doctorwürde
erlangt hatte, wurde er 1808 Lycéal-
director zu Zamosce in Galizien. Dort
wirkte er unter den unerquicklichsten Ver-
hältnissen und mußte nach Ausbruch des
Krieges — als Deutscher — 1810 seine
Stelle aufgeben, worauf er nach Wien
zurückkehrte und daselbst als Erzieher
und Schriftsteller seine Thätigkeit wieder
aufnahm. Wann er starb, ist nicht be-
kannt. 1826, damals bereits 75 Jahre
alt, war er noch am Leben, da er 1820
bis 1826 sein *Widerwerk: „Bäusige Vor-
stellungen aus der Welt des alten und neuen
Testaments“* bei Gerold in Wien her-
ausgab. Zappe war als Schriftsteller
auf religiösem, geographischem, geschicht-
lichem und naturwissenschaftlichem Ge-
biete thätig. Außer einigen Andachts-
büchern für Katholiken, junge Personen
männlichen und weiblichen Geschlechtes,
einigen religiösen Ausfertigkeiten, welche
wiederholte Auflagen erlebten, und einem
hundertjährigen Kalender für das lau-
fende Jahrhundert gab er heraus: „*Winerologisches Handlexikon oder alphabetische Auf-
stellung und Beschreibung aller bisher bekannten
Asteris nach ihrer alten und neuen Nomenclatur
und Charakteristik*“ u. s. w. 3 Bände (Wien
1804, 2. verm. und ganz neu verf. Aufl.
1817, Bedf, gr. 8º.); Zappe's Haupt-
werk; — „*Gemäße aus der römischen Ge-
schichte nach Millot's Plan dargestellt*“, mit
48 Kt. (Wien 1804, neue Aufl. 1817,
Bichler, gr. 4º.); — „*Naturgeschichte mit
Hinsicht auf Brauchbarkeit*“ (ebd. 1808, 8º.);
— „*Naturlehre mit Hinsicht auf die neuesten
Entdeckungen*“ (ebd. 1808, 8º.); — „*Er-
kunde in römischer Hinsicht zum Nutzen der
bürgerlichen Verbindung*“, 2 Bände (ebenda
1820, gr. 8º.). Zappe's „*Mineralo-
gisches Handlexikon*“ ist durch Aufnahme
der Trivialnamen, wie der lateinischen
und französischen Benennungen, ein noch

heute brauchbares und sprachlich werthvolles Werk; sein Vademecum aber: „Das Vaterunser als herzerhebende Gebetsformel“ war seinerzeit gesucht und geschätzt.

Wojanowitsch (R. O.). Vortragsbuchliterarisches Handwörterbuch zur Geschichte der ersten Wissenschaften (Wien 1863, 3. u. 4. Bänd. 1er 4^o) Bd II, Sp. 1397 — Österreichische National-Encyclopädie von Gräffer und Köstler (Wien 1847, 8^o) V. VI, S. 217

Nach ihm erwähnenswerth: 1. **Johann Jappe** (geb. in Steinwangen in Böhmen 1754), der sich als geschickter Glasmaler bekannt gemacht und 1793 als solcher sich nach in seinem Geburtsorte auszuhalten das [Platz] (Wettfried Sedann). Allgemeines Lexikon des Königl. Hofes für Böhmen und zum Theile auch für Mähren und Schonen (Wien 1815 Gottlob Haase 4^o) Bd III, Sp. 142] — 2. **Karl Jappe** (geb. auf der Schönenfeld in Prag am 1. September 1812, gest. in Wien 15. Jan. 1871). Ein Sohn des Restaurateurs auf der Prager Schaugasse, zeigte er früh musikalische Begabung, welche dann im Prager Conservatorium auscult. bet. wurde. Nach mehrjährigen Tönen an den Theaterdirectoren in Prag und Wien, dann als Theaterdirector an der Reichstheater Bühne in Wien kam er 1833 in gleicher Eigenschaft an das Theater in Wien, wo er 33 Jahre wirkte bis im 1867 ein Antritt als Director Ballmayer am Kaiserl. Conservatorium, auf dem er 1868 als Director, im Jahr 1870 zum Director zu bezeichnen in Wien verordnete. Nach war er 1869 bis 1867 Vortragsbuch im Wiener Musikvereine. Am 6. März 1870 übernahm er nach des Domestrophanten Schiedermayer am Reichstheater in Wien. 1842 über lebend sein Leben und verließ in derselben nach 24 Jahre bis in seinem Tode. In der Wochenschrift der Gesellschaft des Wohllebens in Prag für Kunst und Wissenschaften er auch seine Gattin, Quartalet und seine Kunstausstellungen in der Stadt durch mehrer vier Jahre in der bedeutendsten Weise wirkte. Nach sein 1871 im 1. Band [Prager Conservatorium, 24. Jan. 1871, Nr. 142: „Nekrolog“] — Prager Conservatorium und Wien 1873 Wien 4^o 1856 S. 197]

Jappert. Bruno (1830-1870) Schriftsteller, geb. zu Ebersdorf bei Wien am 28. Jänner 1830, stammt einer angesehenen in Wien ansässigen, dann nach Ungarn und Österreich überhabelten Kaufmannfamilie über welche die Quellen S. 186 berichten erhalten. Ein Sohn des Besitzers August Jappert, zunächst zur Weiterführung des väterlichen Geschäftsbetriebes ansehend, beendigte ein Gymnasium, mit der seine Absicht war, das Universitätsstudium zu beginnen, sondern Wunsch des Vaters entsprechend, in die sogenannte Handelsakademie eben im Aufsehen begriffenen Handelsakademie. Durch den frühen Tod seines Vaters kam es zu einer Veränderung in seinen Plänen, er widmete sich dem Handel und erlernte denselben bei Joseph Hauffner in Wien. 1860 über er selbständig die Geschäftsleitung der Hügelschen Buchhandlung in der Getreidengasse und führte dieselbe bis zum Tode des Hügelschen. Nun trat er zur literarischen und zunächst dramatischen Laufbahn abwirkte vorerst als Secretär und später Director am Theater in Prag, später durch zwei Jahre als dramatischer Dichter des Carl-Theaters in Wien unter Director Steiner, dann durch zwei Jahre unter Dattczoy. Zwischen 1855—1886 den 24. Band der „Gans Jörgel“, 1886—1887 illustrierte „Wiener Wägen“ und 1879 bis heute das Journal „Mein Leben“. Außerdem arbeitet er an anderen Wiener Wägen als Mitarbeiter mit, seine Hauptthätigkeit aber auf dramatischem Gebiete, er hat jetzt wohl über vierzig Dramen, dramatische Schwanke

und gelehrte Bildung auf
 Gymnasium in Pesth und an der
 Universität zu Wien. Das bezog-
 nene Studium der Medicin gab er nach seinem
 29 erfolgten Uebertritte vom Juden-
 thum zur römisch-katholischen Kirche auf
 wandte sich nun jenem der Theo-
 logie zu, aber schon im zweiten Jahre
 der er nach schwerer Krankheit das
 Leben, und so sah er sich genöthigt, die
 kirchliche Laufbahn zu verlassen. Von
 da an lebte er in Wien ziemlich abge-
 rückt von der Welt seinen Lieblings-
 Studien, der Geschichte der Vergangen-
 heit, Besonderheit der mittelalterlichen
 Kunde. Zu diesem Behufe unterzog er
 sich den mühevollsten Arbeiten, so unter
 anderem zog er für seine Collectaneen
 die Handschriften der Cultur, Literatur und
 Kunst im Mittelalter. Die ganze große
 Sammlung der Acta Sanctorum aus
 dem verwerthete, wie es in einem ihm
 zugekommenen Nachruf heißt, „mit einem
 von Spitzfindigkeit grenzenden Scharf-
 sinne das darin gefundene Material“ zu
 neuen Zwecken. In seinen Darstellungen
 der gewonnenen Resultate verband er
 die mit der weitestgehenden Lesbarkeit die
 bei reichster scharf eindringender
 Auffassung und Combination. Mit Aus-
 nahme zweier selbstständig erschienenen
 Werke veröffentlichte er Alles in Nach-
 richten. So erschienen von ihm: „*Vita*
Petri Aboantii vom ersten Male trans-
 cribirt aus einer Handschrift des 11. Jahr-
 herts“ (Wien 1830, 8°.); — „*Grav-*
es en bas du XII. siècle“ (Vienne
 37, Fol.); — in Kalltenbaeck'schen
 Jahrbuch für Geschichte u. s. w.“: „Ueber
 die Glasfärbereien im Chorherren-
 klosterneuburg“ [1836, S. 37
 f.]; — „Wächermereien im Psalte-
 ren des h. Leopold und in anderen
 Handschriften der Bibliothek des Chor-

herrenstiftes Klosterneuburg“ [1836,
 S. 263 u. f.]; — „Ueber den 2. Band
 von Gerwinus Geschichte der poeti-
 schen Nationalliteratur der Deutschen“
 [in den „Blättern für Literatur“ 1836
 S. 405 u. f.]; — in den Brockhaus's-
 chen „Blättern für literarische Unter-
 haltung“: „Ueber des Dr. G. Hoch-
 herbert oder Papst Sylvester II.“
 [1837, S. 136 u. f.]; — in Bleib's
 „Neuer theologischer Zeitschrift“: „Be-
 sprechung über *Святая*“ [1839, Bd. II,
 S. 372 u. f.]; — in den „Oesterreichi-
 schen Blättern für Literatur und Kunst“
 von Adelf. Schmidt: „Ueber die
 insbesondere in deutschen Obwalden
 vorkommenden Neumen“ [IV, 1847
 Nr. 164, S. 651]; — in den „Denk-
 schriften der kaiserlichen Akademie der
 Wissenschaften philosophisch-historischer
 Classe“: „Virgil's Fortleben im Mittel-
 alter“ [Bd. II]. — „Ueber den Aus-
 druck des geistigen Schmerzes im Mittel-
 alter“ [Bd. V, S. 73—136]. — in den
 „Sitzungsberichten der kaiserlichen Aka-
 demie der Wissenschaften philosophisch-
 historischer Classe“: „Ueber Antiquitäten-
 funde im Mittelalter“ [1850, November-
 heft]; — „Stab und Ruthe im Mittel-
 alter“ [1852, Juliheft]; — „Ueber
 sogenannte Verbrüderungsbücher und
 Nekrologien im Mittelalter“ [Bd. X,
 S. 417—463; Bd. XI, S. 5—42]; —
 „Ueber das Fragment eines Liber Lati-
 nus“ [Bd. XIII, S. 97—183]. —
 „Ein Dreifaltigkeit-Amulet“ [Bd. XV
 S. 351]; — „Epiphania, ein Beitrag
 zur christlichen Kunstarchäologie“ [Band
 XXI, S. 291—372]; — „Waus ältester
 Plan“ [Bd. XXI, S. 399—444], dem
 war es geelübt, diesen interessanten und
 wichtigen Fund zu machen; — „Ueber
 ein für den Jugendunterricht des Kaisers
 Max I. abgefaßtes lateinisches Ge-

gestorben: der am 29 Juni 1876 in Wien
gestorbene Joseph Herb — Fastlich un-
ter dem Namen Franz Heinrich
Herb in seinem Buche „Wien's lebende
Denkmäler, Künstler und Dilettanten im
Jahre 1876“ S. 34 als eines der
Bekanntesten in Wien der sich nebenbei mit
seiner Literatur beschäftigte.

Jara. Bedele da (gelehrter Mönch,
geb. zu Jara um 1728, gest. daselbst
1803). Wir sind nicht im Stande fest-
zustellen, ob Jara sein Geschlechtsname
ist oder ob wir es hier mit einem Kloster-
namen zu thun haben, nach welchem er
Bedele da Jara hieße. Bei Valen-
telli finden wir ihn wie bei Dan-
dolo unter dem Schlagwort Jara auf-
geführt. Er trat in den Capucinerorden
ein und lebte viele Jahre als Prediger und
höchster Theolog zu Spalato, wo
er ebenso seiner vielseitigen Kennt-
nisse, wie seines frommen Wandels wegen
in hohem Achtung erfreute. Er schrieb
etliche theils geistliche, theils historische und
andere Werke, welche in höchst mangel-
hafter Weise Dandolo aufzählt. Von
ihm zahlreichen Schriften haben ge-
schichtliches Interesse: „*Epistola con-*
tra Spalati tempore pestis urbem
populantis anno 1784“; — „*Pro-*
positi asceticæ et ascetisæ concer-
enti la peste di Spalato del 1784“
(Venezia 1790); — „*Memoria sugli*
scuoli all'avanzamento dell'agricol-
tura in Dalmazia“ (Venezia 1791);
— „*Sui vantaggi offerti alla Dalmazia*
da buona coltivazione della terra“
(1794); — „*Hymnodion seu Hymno-*
dion quorundam collectio“ (1797); —
— „*Antissa ad Hymnodion*“ (1800); —
— „*Storie storiche concernenti l'illustre*
re di Dio P. Marco d'Aviano“,
Venedig (Venezia 1798). Seine anderen
Werke sind meist theologischen und
andern Inhalts.

Imodato Gerolamo. La caduta della Re-
pubblica di Venezia ed i suoi ultimi cin-
quant'anni (Venezia 1857, Narcolevich, 8°.
Appendice p. 322. — Valentelli (Giu-
seppe). Bibliografia della Dalmazia e del
Montenegro (Zagabria 1855, Gaj, 8°)
S. 63, Nr. 341; S. 64, Nr. 344; S. 133
Nr. 957.

Jarański, Stanislaus (Schriftstel-
ler, geb. in Galizien am 5. Mai
1817). In Teschen und an der Hoch-
schule zu Lemberg machte er seine Stu-
dien, nach deren Vollendung er 1841 bei
dem Landesgerichte in Leszener Stadt in
den k. k. Staatsdienst trat. Nun weichen
die Angaben über seine fernere dienstliche
Thätigkeit stark ab. Gubernatis mel-
det, daß Jarański die richterliche
Laufbahn aufgegeben, eine Stelle als
Professor der polnischen Sprache an
der thesesianischen Ritterakademie in
Wien angenommen und als solcher
jubilirt noch im Jahre 1879 in Krakau
gelebt habe. Nach anderen Quellen (dem
„Slovník naučný“ und der „Encyklo-
pedyja powszechna“) wäre er Hilfs-
ämterdirector beim Oberlandesgerichte
in Krakau, mit welcher Angabe auch der
österreichische Hof- und Staatschematis-
mus für 1885 übereinstimmt. Ja-
rański ist auch seit Jahren auf ge-
schichtlich-pädagogischem Gebiete schrift-
stellerisch thätig und hat herausgegeben:
„*Nauka chronologii podług metody*
Jazwińskiego“, d. i. Unterricht der
Chronologie nach der Methode Jaz-
wiński's (Lemberg 1849, 8°.); —
— „*Węzera Dzieje powszechna*“, d. i.
Weber's allgemeine Geschichte, mit be-
sonderer Berücksichtigung der slavischen
und vornehmlich polnischen Begeben-
heiten (ebd. 1850), von dieser in Ge-
meinschaft mit Zywicki ausgeführten
polnischen Uebersetzung des deutschen
Geschichtswerkes ist nur der erste Band

erschienen. — *„Dziopstraz Polski, wlo-
zony w niemych obrazach A. Jazwiń-
skiego“*, d. i. Politisches Weltbild
gemälde, dargestellt in einigen Bildern
A. Jazwiński's (edd. 1851). — *„Der
Geschichtsunterricht auf Grundlage der Geschichts-
schreibung“* (Wien 1864, Ver. 8^o.); —
*„Weltgeschichte in Annalen, Chroniken- und
Historienweise mit sinnbildlich chronolog. und
geographischen Geschichtskarten. 1. Band, umfas-
send die Zeit vom Jahre 1 bis 1000, mit
10 Karten (in 9^o.); 2. Band, umfassend die
Zeit 1000 bis 1500“* (Wien 1855 und
1865, gr. 8^o.), dieses und das vorige
sind auch in polnischer Sprache er-
schienen; — *„Wyklad zasad ekonomii
spolecznej zastosowanej do potrzeb
cy horonii narodowey“*, d. i. Dar-
stellung der allgemeinen volkswirtschaft-
lichen Grundsätze zusammengestellt für
die Bedürfnisse der Volkserziehung (Kra-
kau 1873, 8^o.), erschien anonym; — *„O
zmiarach koncernych w nauce dziejow
ogrzystych“*, d. i. Von den endgiltigen
Veränderungen im Unterricht der vater-
ländischen Geschichte (Lemberg 1874,
gr. 8^o.). Jaranski's Hauptwerk ist
seine *„Weltgeschichte in Annalen,
Chroniken- und Historienweise
u. s. w.“*, es ist der erste Versuch eines
geschichtlichen Anschauungsunterrichtes
und unbedingt ein vortreffliches Hilfs-
mittel zur Einprägung chronologischer
Daten, wozu sich die sinnreich zusammen-
gestellten und besonders hübsch gesto-
chenen nach Jahrhunderten in quadra-
tische Felder abgetheilten Geschichtskarten
vorzüglich eignen. Daß der die Tafeln
begleitende Text nicht immer auf der
Höhe der Forderung steht, weist die
„Oesterreichische Wochenchrift“ (Beilage
der amtlichen *„Wiener Zeitung“*) 1863,
Band 1, Seite 86 nach, doch wird
durch diesen erheblichen Mangel die

glückliche Idee der Darstellung
schmälert.

Encyklopedya polska (Wien
1858) S. 419. — *Do Galicji*
Luziario biogradoski (Wien
1879), successori di
solto. 4^o) p. 1679.

Jarda, Adalbert Dimon; (geb. zu
Hermanitz, geb. zu S. 1735
Böhmen 16. August 1735
Prag 16. Juli 1811). Bei
Endung der Vorbereitungsstudien
mete er sich der Arzeneiwissenschaft
der Hochschule in Prag, wurde
Arzt und wirkte später auch in
indem er von 1792—1802 die
ordentliche Professur der medi-
cinalischen Polizei und der Rettungsmittel
schonende und in plötzliche Fälle
Gerathene versah, worauf er
den Ruhestand zurückzog. Er
Erste in Oesterreich, der
von dem durch seinen Namen
vergesenen Grafen Beckstein
S. 291], in Prag die Human-
schaft und die damit verbun-
dungenen Anstalt in plötzlichen Fällen
errichtete, und dann war er
Erste, welcher über diesen
Wegenstand an der Universität
Vorlesungen hielt, die er durch
unentgeltlich fortsetzte. Er war
mit der goldenen Verdienstmedaille
gezeichnet. In seinem Fache an-
sich tätig, hat er folgende
herausgegeben: *„Pharmacia
iuxta pharmacoopoeiam austria-
vicinalem“* (Prag 1782, 8^o,
editio... correcta et aucta“
gr. 8^o.). — *„Von dem Nutzen
Rettenmittel in Kometen- und
Erdbebenzeiten“* (Prag 1782, 8^o,
editio... correcta et aucta“
gr. 8^o.). — *„Von dem Nutzen
Rettenmittel in Kometen- und
Erdbebenzeiten“* (Prag 1782, 8^o,
editio... correcta et aucta“
gr. 8^o.).

„*Memorie storiche della Repubblica di Venezia*“ (Venedig 1792, 8°). — „*Spazzinger Geschichte der Republik der päpstlichen Eidgenossen*“ (Venedig 1796, 8°). — „*Notizie di una visita pastorale della diocesi di Udine*“ (Udine 1797, 8°). — „*Notizie di un viaggio fatto in alcune contrade del Friuli*“ (Udine 1799, 4°). — Von einem Franz Zardo die Schrift: „*Le conoscenze geologiche empiriche*“ (Triest 1824 Ven. Velte), 30. 8°) erschienen, welches ein Sohn des Verfassers.

1817 in Venedig und nach in die lombardischen Kämpfe (Mon. 8. 200. 7.) 1811 Bd. III, S. 481

Zardetti, Carlo (Archäolog und numismatiker, geb. in Mailand 84. gch. d. d. 22. März 1840), die größere Zeit seines Dienstes in der die der österreichischen Regierung Lombardo Venedig hielt, so gebührt ihm eine Stelle in diesem Werke. Seine letzten Jahre lebten in Rom. Er beendete 1883 seine Studien in Pavia, wo er das juristische Doctorat erlangte. Bald darauf trat er in den Dienst bei der Kaiserlichen Münze, als man eben auf Capiton altano's (Vd. II, S. 311) Anregung eine Sammlung von Medaillen veranstaltete, welche die Grundlage des kaiserlichen Münzcabinetes bildeten. Man beauftragte er sich mit ebenso viel mehr als Verständnis. Als dann 1818 die Reorganisation des Münzcabinetes folgte und dasselbe aus dem Münzstaats, wo es bis dahin sich befand, in den Palast der Veste untergebracht wurde, erhielt Zardetti die Stelle des Inspectors und rückte nach dem Tode

Gattanos als dessen Nachfolger zum Director vor, als welcher er bis zu sein bestehende wirkte. Das 1. 2. Jahrest der Veröffentlichungen und Münze in Rom nahm ihn unter seine persönlichen Aufsicht auf Zardetti's Oberaufsicht zum in Rom und den damit verbundenen wissenschaftlichen Vorlesungen und Studien auf. Die Ergebnisse derselben veröffentlichte er in Radikaltaten, zum namentlich in der „*Biblioteca italiana*“, und sind daraus hervorgehoben von Abhandlungen über einige Münzen des Kaiserthums Napoleon, über Jugon's etruskische Denkmäler, über das Museo Borbonico in Neapel, die Metathemer Selenens, den Dom von Monreale von Scerradiale die Kirche von St. Agne in Verona, von Otti, dann über eine Verhinderung des Todtentages, eine fische der Scudostraße in der Sammlung Ubaldo und Anderes. Auch übersezte er Einiges aus dem Französischen und Englischen, so das Werk von Wafes über antike Vasen, einige Vorlesungen der Geschichte der Kunst von Agincourt, wo er eigene Zusätze und Veränderungen beifügte, das Lectionsbuch von Deuward u. a. Eine Hauptarbeit Zardetti's bildet aber sein Catalog der großen Münzerei des Aducaten Mojna. Er vollendete diesen Catalog mit einem Anhang von Münze und mit einer Genauigkeit, daß derselbe als Muster für dergleichen Arbeiten dienen kann. Zardetti starb nach langem und schmerzlichem Leiden.

Oloriale del I. R. Istituto lombardo (Milano, 4°) Bd. IX (1857), S. 161.

Zaremba, Laurenz Ritter (Generalmajor i. R., geb. zu Johanneberg in Schlesien am 24. November 1824). Der Graf einer altadeligen polnischen Au

3. u. 4. 10.) — 2. Adam war Arzt in
Lemberg und Hofrath in Wien 1774—
1784 u. 1811. In Lemberg verlebte er
eine Zeit in ein das Bürgerhaus
hinsichtlich, woher 1781 im Tode erdrosselt
wurde. Aber von der Abtheilung bis
zu Stunde nicht aufgefunden wurde, wä-
rend seine Leichnam die Kirche von Smo-
lensk 1778 in der kaiserlichen Bibliothek
aufgefunden. Nach Pankratyev's „Istoria-
ra literatury polskoy“ Bd. II, S. 696
sind die Bücher nicht gefunden. Das Manu-
script ist in „Zapiski“ S. 33 gefunden worden.
[Pankratyev, D. 1870. Herby tyworstwa pol-
skiego. Wydawnie Rozwiazania Jozefa Tu-
rowskiego, d. i. Die Wägen des polni-
schen Reichs. Warschau des Pol. Sci. Zu-
ruek 1870. (Krakau 1868, II. 49) S. 277 u. f.
— (Hedler über) Russenzeit. Zeits. G. W.
Br. 1847.]

Weyden. In welchem Obrenatus? Jede Sprache
mit einer bestimmten Natur, ein bestimmtes
Volk, auf charakteristischen Zeichen, mit
einem bestimmten und nicht abänder-
lichen Genuß. Die Natur ist mit der
bestimmten Lauterkeit (2. über 1) bis zu
dem Ende nicht ein mit dem geistlichen
bestimmten Zusammenhang, auf dessen Grunde
bestimmten Sinne des Menschen ist.

Jarewicz, Alexander (Arzt und
Schriftsteller, geb. zu Sambor
in Galizien am 8. October 1843). Er
besuchte das Gymnasium in Krakau und
1863 dann die Hochschule daselbst, um
in der medizinischen Facultät dem Stu-
dium der Naturwissenschaften obzuliegen.
1868 erlangte er das ärztliche Doctor-
diplom, 1882 das chirurgische. Von
1866—1871 versah er an der Jagiello-
nischen Unversität die Stelle eines im-
perialischen Assistenten an der Klinik
für syphilitische und Hautkrankheiten
und verband seit 1869—1870 mit der
erzogen Stellung die Obliegenheiten
eines wirklichen Assistenten für die Lehr-
stuhl der Phologie. Nachdem er
1871 von Mai bis December im Kra-
kauer Krankenhause den Posten eines

Secundararztes in der Abtheilung für
syphilitische und Hautkrankheiten beklei-
det hatte, wurde er zum Secundar-
arzte erster Classe in genannter Abthei-
lung, im Jahre 1874 aber zum Princi-
pal in ebenderselben ernannt. 1884
habilitirte er sich als Docent für die
Diagnose syphilitischer Krankheiten an
der Krakauer Hochschule. In der medi-
cinschen Zeitschrift „Przeglad lekarski“,
d. i. Arztliche Wochenschrift, in den Jahrgängen
1874, 1877, 1879, 1880 und 1883 ver-
öffentlichte er eine Reihe Abhandlungen
zur Kenntnis, Behandlung und Heilung
syphilitischer Krankheiten. Er ist Mit-
glied der bestimmten Gesellschaft in Kra-
kau, die ihn wiederholt zu ihrem Vice-
präsidenten erwählt hat.

Terminale. Sim. J. 1884. Krakau. Univer-
sität Jagiellońska. 1884. 40 S. 1887
(Krakau 1887, 49) S. 59, 62, 63, 71, 100

Jarnik, Valentin (Landtags-
abgeordneter für Aram, geb.
daselbst, wahrscheinlich gegen Ende
der Dreißiger-Jahre). Er widmete sich
nach beendeten philosophischen Studien
jungen der Rechte, legte daraus die Prä-
fungen zur Erlangung der Doctorwürde
ab, wendete sich sodann der Advocatur
zu und wurde Advocat in Laibach, wo
er Mitglied der Advocatenkammer, des
Disciplinarrathes derselben und gleich-
falls Mitglied der Gemeindevertretung
ist. In jüngeren Jahren huldigte er der
Literatur auf schöngeistigem Gebiete und
war, wie die in Zara erscheinenden „Na-
rodna Novine“ im Jahre 1863 in dem
„Nuzna Ueberblick der slowenischen Lite-
ratur“ (Kratak pregled slovenske lita-
rature), der im Heftleten der Nummern
211—239 dieser Zeitung abgedruckt
stand, berichtet, als Novellist, und
zwar in humoristischer Richtung thätig.

An der Spitze ersah er sich das Feld der Politik aus und arbeitete auf diesem im Gemeinderathe, und als er Ende der Sechziger-Jahre im Wahlbezirk Treffen in den krainischen Landtag gewählt wurde, in diesem letzteren. Einer der entschiedensten Vorkämpfer für die Gestaltung eines besonderen Königreichs Slovenien, agitierte er für die gänzliche Auscheidung der deutschen Sprache in Schule, Aemtern und öffentlichen Verhandlungen und für andere Vorkommnisse, welche wohl in der Vertreibung sämtlicher Deutschen aus dem Lande gipfeln würden. Um seinen Zielen mehr Nachdruck zu geben, verband er sich später mit den slovenischen Meistern, welche im Lande Kroat die Sache eines unabhängigen Slovenien energisch vertreten. Die unten verzeichneten Quellen geben über die Bemühungen, Versammlungen und Wandlungen seiner Politik ausführlichere Nachrichten.

Zabacher Laabblatt 18. November 1869 Nr. 261. „Die erwähnten Stellen sind die neuesten Uebersetzungen“; 1870. Nr. 117. „Katerič, das ist von Vortandvornik“, Nr. 133; „Dr. Jarub“ und Nr. 134; „Die Fundamentrechte des Dr. Jarub“. — Pavličina, Zabavni-sahiv list (ein in Wien herausgegebenes slovenisches Sport- und Witzblatt) I. Jahrg., 22. Juli 1870. S. 22. — **Portrait.** Obrisina von Križevičan von Dematič im vorgenannten Werke S. 21. Ein wahrer Portraitist in seiner Art!

Jaruba d'Orsojova, Joseph (k. k. Hauptmann, geb. zu Wallauska [wohl einem in der Militärgrenze gelegenen Orte], gest. zu Linz 10. September 1799). Er ist ein Sohn des 1777 gebelten Secend-Mittmeisters Johann Jaruba. Svoboda in dem unten angeführten Werke gibt als Geburtsdatum Josephs den 24. October 1763 an, bemerkt aber dann, daß der-

selbe am 24. October 1773 in Wiener-Neustädter Akademie geboren und aus dieser am 9. October 1779 in Kadettenacadie zu Stam-Infanterie ausgesummiert worden sei. Demnach ist Jaruba überhaupt früher aus der Akademie zur Armece übergegangen, als in erstere getreten! Entweder ist im Jahr seiner Geburt, oder das seiner Eintrittes in die Akademie unrichtig, oder scheinlich erstere, da er doch nicht im Alter von zehn Jahren als Kadett ausgesummiert werden konnte, was der Fall wäre, wenn sein Geburtsjahr 1763 sein Austrittsjahr ober 1773 ist. In Stam-Infanterie wurde er am 6. Febr. 1784 Fähnrich, am 21. October 1789 Lieutenant, am 14. April 1789 Oberlieutenant und 1794 Hauptmann geworden. Daraus ist das Avancement nicht so rasch, als man nicht einer hohen Adelsfamilie angehörte. Es dürfte daher das Geburtsjahr 1763 unrichtig sein. Als Hauptmann kam Jaruba mit dem Regiment 1799 in die Schweiz und that sich in der Schlacht bei Zürich am 11. Jun. des Jahres so hervor, daß er in der Relation rühmlichst erwähnt wurde. Hier schon dreieinhalb Monate früher schon zu Linz.

Svoboda (Jed). Die Akademie der Wiener-Neustädter Militärademie u. s. w. 1870, Meiler, Bd. 891 S. 122. Jarub (Andreas Graf), Obrisina von der Anepsiedichte der k. k. Armece in Wien und Triest 1880, 4. Aufl. Bd. 891 S. 1, S. 313. Juli 1799.

Es gibt zwei Nachkommen des Jaruba. Ein Oberstleutnant Jarub von Puffertzen, welcher in mehreren Linien Afdere die nämlichen Tugenden hat und die Jaruba von Orsojova, deren unter letzterer ein Hauptmann stand. Der Jaruba von

lung er noch zur Stunde sich befindet. Zitzewitz ist auch als Componist thätig und hat viel für sein Instrument, das Piano, und andere Orchesterstücke componirt. Grundsätzlich musicalisch gebildet, schreibt er auch im Interesse seiner Kunst, und die Warschauer Journale enthalten viele Artikel aus seiner Feder über musicalische Gegenstände, Kritiken über Concerte und Operndarstellungen u. d. m.

De Gubernatis (Angebot. Dizionario biografico) degli artisti contemporanei ornato di oltre 300 ritratti (Firenze 1879. Succursori Le Monnier, Lex.-89. p. 1680).

Zasche. Joseph und Johann (Maler, geb. am den Anfang der Zwanziger-Jahre). Wir wissen nicht, haben wir es mit einem oder zwei Künstlern dieses Namens zu thun, denn die Kataloge, welche unsere einzigen Wegwaiser in dieser Frage sind, nennen bald einen Johann, bald einen Joseph Zasche, so daß z. B. schon im Katalog von 1846, in welchem dieser Künstler zum ersten Male angeführt ist, derselbe zweimal Joseph, einmal Johann, dann im Katalog für 1847 Joseph und 1848 Johann, in den folgenden Jahren 1854 und 1858 aber stehend Joseph genannt wird. Ein Versuch, aus einem lithographirten Verzeichnisse der Mitglieder des Wiener Künstlervereines „Eintocht“ Gewißheit zu erlangen, scheiterte, da ein Maler Zasche unter den Mitgliedern gar nicht vorkommt. Als wir endlich unsere Zuflucht zu Magister nahmen, fanden wir wohl einen Wiener Maler Joseph Zasche, in welchem wir unseren Zasche vermuthen, erlangten aber doch keine Gewißheit. Nach einer sorgfältigen Vergleichung seiner Arbeiten und Prüfung anderer Nebenumstände entscheiden wir uns für

einen Künstler des Namens Joseph, welcher in Porzellan und Delfinmalerei, in Zellen und Glas gemalt hat und leicht noch mehr zum alten Geschlecht in der Jahresausstellung 1847 mit zwei Aquarellbildnissen und einem Delgemälde: „Kinde mit einer Taube“ (1847 bringt er wieder ein Delgemälde und 1848 eine Delmalerei: „Gegend am Fuße der Berge“). In der Folge tritt er nur mit Delmalereien und Emailbildern auf, leidet aber dieser Richtung Ausdauer nicht, brachte er in den Jähren 1858 und 1859 Ausstellungen 1858 des Österreichischen Künstlervereines und in der ersten Gröfzung des österreichischen Vereins für Kunst und Industrie 1871 theilnahmen an Ausstellungen eine Reihe von Porzellan- und Emailmalereien und Bildern, die zu den schönsten gehören. In diesem Kunstgebiete zählten wir nur beschränktweise „Porzellanmalerei“, nach Pompeo Battoni (Wem. 300 fl.). — „Vollständiges nach Gouthorst (400 fl.). — „Spanische Blumenmädchen“, nach Raphael (140 fl.). — „Herzliche Landschaft“, nach Gnaeus (140 fl.). — eine Reihe von Porzellanmalereien: Alpenblumen (60 fl.); — dann eine Reihe von Studienköpfe, Copien und colorirte Photographien nach G. K. u. d. m. Endlich erwähnt die „Allgemeine Zeitung“ 1855, Nr. 261 eines in Wien lebenden Malers Zasche, der im Wiener Museum ein Gemälde: „Zwei Kavaliersmännchen aus dem 17. Jahrhunderts“, im Hintergrunde das Bild: „dasselbe nachstrahlendes Bildnis“ angeführt hat, und welchem die Kritik volle Anerkennung zollt. Ob wir es hier mit dem Porzellanmaler oder einem andern

des Namens zu thun haben, ist nicht bestimmen.

Blätter der Jahresausstellungen von 1846 1847, 1848. — Catalogue des ouvrages des artistes vivants exposés 1854 Decembre, 1858 Janvier etc. — Catalogue der Österreichischen Preisausstellungen im Praemiummuseum Wien 8^o 1871 S. 51 — Nagel (Dr.) *Neuach oder neues Künstler-Wandmal* 1851 S. 21 Hochmann, XXII, S. 224

Andreas von (gelehrter Prälatenfermönch, geb. in Au in Ungarn am 12. October 1751, zu Jasio 30. November 1751, starb in Wien am 12. März 1821)

Wachdem er in Pesth an der die Studien beendet hatte, er an denselben die philosophische und theologische Doctorwürde zum Prædicator geweiht, in den Prämonstratenser. Zuerst fand er am Inceum zu Erlau eine Stelle, dann das Seminar verließ wurde, lehrte er an der theologischen Facultät in Szeged und Hermenutal. Die Verbindung seines Ordens wirkte sehr im Hause des Grafen mächtig; nach Wiederherstellung des Ordens trat er in das Stift ein, wurde 1802 zum Propst in Szeged ernannt und bekleidete diese Stelle bis zu seinem Tode. Es sind von ihm erschienen: „*Horæ seu catæ interpretandi scripturam antiqui foederis*“ 1796. — „*Hermenutina seu interpretandi sacras scripturas deinde*“ (Wien 1801, 8^o); — „*Opuscula theologica*“ (Wien 1802 noch einige andere theologische.

Fudomayos Gyűjtöny, d. i. *Wissenschaftliche Nachrichten* (Wien 1817) Bd. I. S. 123. — *Scriptores facultatis theologiae, qui ad s. r. universitatem universitatem Pestinensem ab ejus origine a 1685 ad annum 1858 operabantur* (Gyűjtöny 1859, Jos. Csorban, 8^o) p. 57. — *Verzeichniß österreichischer Künstler* (Wien 1818, 4^o) Anzeigerblatt Nr. 9.

Jasiera, Franz (Stahlschneider, geb. in Wien um das Jahr 1818, gest. zu Stockerau nächst Wien im Jahre 1880). Er schrieb sich selbst bald wie oben Jasiera und dann wieder Jasiera. Ueber die Lebensumstände dieses Künstlers Näheres und Bestimmtes zu erfahren, gelang mir ungeachtet sorgfältiger Nachforschungen nicht. Dem Namen nach ist er ein Oeuvre. Er soll, bevor er sich der Kunst zuwandte, Tischlergeselle gewesen sein. Wann er seinen Beruf wechselte, wer seine Lehrmeister waren, konnte mir Niemand sagen. Daß er in seinem Fache tüchtig, beweisen einzelne seiner Stücke, namentlich landschaftliche, gewöhnlich aber sieht man ihnen die Vohrarbeit, den Kampf um tägliche Brod in einer gewissen Mäßigkeit der Behandlung, Ungleichheit und Unregelmäßigkeit des Stiches an. Er war verheiratet, wußte sich aber vor den unersüßlichen Verhältnissen im Hause, vor der Hunde- und Katzenmenagerie, welche seine Frau und Tochter unterhielten, gern in Wandern, mit denen er befreundet war, oder in die schönen Umgebungen Wiens, deren wunderbare Natur, namentlich jene Dornbachs, er mit Künstleraugen betrachtete und in hübsch ausgeführten Aquarellbildern zu festeln verstand. Von größeren Wärdern, die er getroffen ist mir nichts bekannt; die größten (in Kl. 4^o), die mir zu Gesicht gekommen sind: „Die Kaiserin Maria Theresia mit ihren Kindern Joseph und

Leopold im Atelier des Malers Reytens", nach einem Bilde von Heimerlein für Vanerle's „Theater-Zeitung" in Stahl gestochen (in den fünfziger Jahren) und ein zweites: „Das durchloberte Bild", nach Eduard Ritter für Muer's poln. illustr. Zeitschrift „Kauzig" (aus derselben Zeit), beide in einzelnen Partien sehr nett, im Ganzen ohne rechte Wirkung. Meistens arbeitete er für die im Vormärz so beliebten Taschenbücher „Aduna", „Freund des schönen Geschlechts", vornehmlich aber für die „Thalia" Bildnisse, Szenen zu den darin enthaltenen Erzählungen und Gedichten nach Zeichnungen von Ranft, Haslwander, Theer, J. N. Weiger und Landschaften nach seinen eigenen Aquarellen, wie „Die Weiburg", „Lorenburg", oder nach Originalen von Marco Safas u. A. Am sorgfältigsten führte er noch die Porträts aus, und sind in von seiner Hand bekannt: „Amalie, Königin von Griechenland"; — „Josephine, Königin von Schweden und Norwegen"; — „Maria Nicolajevna, Herzogin von Sachsenberg"; — „Elise Meteer"; — „Sophie, Königin der Niederlande"; — „Marie Sangelsoffer", die bisher genannten sämtlich nach Haslwander, — „Maria Theresie Kaiserin Czeterhazy", nach Daffinier, — „Marimilian, Herzog in Baden", nach S. Diez. Im Verzugsjahre 1848 führte er auch mehrere Amateurskizzen von Poriktheiten jener Tage aus, so „Dem", „Kosuth", „Moriz Perczel", „Weissenhauser" u. a., die aber weit nachsehen den von Wahlknecht im genannten Jahre gestochenen. Seine ersten Stiche fallen in den Anfang der vierziger Jahre, und zwar stand er für die ursprünglich Schwäbische, später Württembergische Wiener Zeitschrift für Kunst,

Literatur, Theorie und Mode" Jahren 1845—1848 eine Reihe von Bildern, meist nach Zeichnungen Haslwander. Als Decorator-Aquarellist trat er viel früher schon in den Jahresausstellungen der k. Akademie der bildenden Künste St. Anna 1835 und 1837 mit ihm die Landschaften: „Wald im Wein" und „Wortensdorf bei Kottelau" zu sehen. Seine „Königin des Schlosses Pottendorf" ist selten da Kaiserin Paul Czeterhazy besaß und sie nicht in den Handel kam. Anfang der Sechziger Jahre trat er von der Bildfläche Gunge ab, er in Wödling, zuletzt in Stocken Wien bei Frau Schiller, welche Hausbesitzerin war und im Jahre 1890 ermordet wurde, im gemessenen Haushalte gelebt haben. Nach dem Tode vorgenommener durchsuchung fand sich, von die her meldeten, ein werthvoller Stapel Bildern, Kupferstichen, Radierungen u. s. w. vor, welche aus Haslwander's Besitztum stammten.

Walter (b. v. Dr.) Kunst und Künstler-Zeitung (Wien) 1888, Nr. 11, S. 111. — Die Kunst-Zeitung (Wien) 1845, 1847, 1848 bis 1849. — Die Kunst-Zeitung (Wien) 1845, 1847, 1848 bis 1849. — Die Kunst-Zeitung (Wien) 1845, 1847, 1848 bis 1849.

Jateghin Edler v. Kobelswald.

(k. k. Oberst, geb. zu Jglau in Böhmen am 17. November 1828) trat jung in die k. k. Armee, in welcher er bis zum Obersten und Commandanten des 2. Balaaren-Regimentes, das mit der 1851 in Wien niederkürzenden Württemberg

von vielen Dingen eine von der bes-
 herzten ganz arwackende Ansbauung.
 So kam das Jahr 1848 heran, und man
 begann mit dem alten Schlandrian im
 Untert-Browen allmältig aufzuzäumen,
 dabei gewahrte man, daß es an gezig-
 neten Unterrichtsbüchern fehlte. Auf den
 Rath eines Präiecten Hudec, sich in
 der Verfaffung von Schulbüchern zu ver-
 suchen, schrieb und gab er heraus:
 „*Biblike dejz starého i nového zá-
 kona božského*“, d. i. Biblische Geschichten
 des alten und neuen Testaments,
 2 Theile (Neuhaus 1840, 8^o), worin
 er in der Behandlung dieses heilichen
 Gegenstandes für die Schule von der
 höchsten Swablene abwich. Bald ent-
 deckte man, daß der Verfasser daran,
 wann er auch nichts dem katholischen
 Glauben Gegentheiliges vorbrachte, einer
 Ansbauung huldigte, die mit der streng
 orthodoxen Richtung der katholischen
 Kirche, die unerrückbar auf ihrem Felsen
 steht, sich nicht vereinbaren ließ und in
 die Gemüther der Kinder einen Samen
 legte, den die Kirche groß zu ziehen
 bedenken mußte. Das Budweiser bischöfliche
 Consiſtorium beanständete nicht weniger
 denn 20 Sätze darin und verlangte von
 Jatka, daß er dieselben öffentlich
 widerrufe, widrigenfalls er Suspension
 von Amt und Amt zu gewärtigen habe.
 In dieser Bedrängniß vertheidigte er
 sein Buch und wies nach, daß nichts
 gegen den katholischen Glauben darin
 widerstehe. Nichtsdestoweniger aber gab
 das Consiſtorium bekannt, daß Jatka
 widerrufen habe. Die Synode aber
 „*Biblike dejz*“ kam auf den römischen
 Index librorum prohibitorum, und
 wurde ihr Gebrauch verboten. Von nun
 ab galt er als im Glauben verdächtig,
 erhielt aber trotzdem sein Lehramt, bis
 die böhmische Gewalt einen Ausweg

fand, ihn von demselben zu entsetzen,
 was im Jahre 1850 erfolgte. Von da
 er sich nach Budweis in Mähre wandte
 er noch 1873, damals bereits 81 Jahr
 alt, am Leben war. Von anderen
 beiten Jatka's sind noch zu nennen:
 „*Nazor sveta. Ho zni pzo. 1840 in
 Aus*“ (Brag 1863, 16^o), in welchem mit
 seinen Jutalen J. K. Z. orthodoxyer
 Arbeit er Synoyalischen Ansbauungen
 huldigt; dann erschien im Programm
 des Neuhäuser Gymnasiums am Schluß
 des Studienjahres 1858 die Abhand-
 lung in böhmischer Sprache: „*Ueber die
 Vorzüge des Menschen gegenüber den
 anderen Geschwöhnern*“, und auch eine
 Hefrede anlässlich der fünfzigjährigen
 Jubelfeier des Neuhäuser Gymnasiums
 im Jahre 1857 wurde gedruckt.

*Semblers (Alon Vojtech). Dvojny ročnik literatury českoslovanské. Vykaz knih, jež
 Geschichte der tschechischen Sprache als
 Literatur. Neue Zeit 1876 21. 171
 S. 308.*

Ganz vorübersehend und doch markant: die
 scheinung im öffentlichen Leben J. Hein-
 rich Jatka (geb. zu Weidichen in Böhmen
 1808). Nachdem er in Budweis das Gym-
 nasium und die Pörlschschen Studien-
 zurüstigkeit hatte trat er infolge Verarmen
 seiner Familie, welcher Salz- und Quersand-
 betrieb, in den Grenzprovinzen und dort
 22 Jahre als Kaufmann bei der k. k. Salz-
 besorgung in Budweis 1848 kam
 nach Wien und gründete ein eigenes Salz-
 danieli einer Administration der Salz-
 kassa, dessen Obmann er wurde als auch
 Aufsichtung der Verfassung der Provinz 1851
 die Beamten zur Fortsetzung erklärt
 wurden, verordnete er auf sein Amt und
 seinen Büchern. Man verlegte er sich auf den
 Salz- und Quersand- betrieb, und begann bald darauf auch den
 Betrieb der Schifffahrt auf der Nordsee. Be-
 suchs von Antiken, und er wurde zum
 Stadtrath in Budweis 1861 als solcher in
 den böhmischen Landtag und von diesem in
 den nach Aufhebung der Reichsversammlung
 erstlan- tändigen österreichischen Reichstag

gewählt, in welche er auf der linken Seite zwischen Hübner und Praxenferdenen Platz hatte und zur Partei der Abgeordneten gehörte, ohne sich jedoch besonders bemerkbar zu machen. Seine Wiederwahl fand sich nicht statt. [Der Reichsrath österreichische Staaten die Mitglieder des Herren- und Abgeordnetenhauses des Österreichischen Reichsrathes (Wien 1861. 8. u. 9. Heft und Bände 97) I. Heft S. 21.]

Zatorski, Maximilian Ritter von (Rechtsgelehrter und Mitglied des Abgeordnetenhauses des österreichischen Reichsrathes, geb. zu Sambor in Galizien am 1. Mai 1833, gest. in Krakau 19. Februar 1886). Die unteren Schulen und Gymnasialclassen besuchte er in seiner Geburtsstadt, die noch übrigen Stufen des Gymnasiums bei St. Anna in Krakau, wo er auch, um die Rechte zu studiren, die Hochschule bezog. Nachdem er dieselbe 1857 beendet und die Staatsprüfungen abgelegt hatte, trat er bei der k. k. Kammerprocuratur in Krakau in den Staatsdienst. Bis 1866 verblieb er in denselben, während welcher Zeit er die juristische Doctorwürde erlangte. In seinem Amte rückte er vom Conceptscandidaten zum Concepttracticanten, dann zum Concipien vor und diente als solcher auch weiter bei der in Krakau vererbenden Expositur seines Amtes, als dasselbe nach Lemberg übertragen wurde. Im December 1866 folgte er einem Rufe als Supplent des Professors des österreichischen Privatrechts an die Jagiellonische Universität in Krakau, an welcher er sich 1868 als Privatdocent desselben Gegenstandes habilitirte. Im December letzten Jahres wurde er außerordentlich, im August 1870 ordentlicher Professor desselben Rechts. Nebenbei war er Prüfungskommissär aller drei Abtheilungen der theoretischen Staatsprüfungen und Präses Stellvertreter

der juridischen Abtheilung. 1874 in den Gemeinderath der Stadt Krakau gewählt, entfaltete er in demselben besonders in Schulangelegenheiten die erfolgreichste Thätigkeit. Auch wurde er, wenn die Zeit seiner Wirksamkeit abließ, immer wiedergewählt, so daß er zwölf Jahre darin in verdienstlichster Weise thätig blieb. 1877 trat er als Candidat für den galizischen Landtag auf und ward in denselben, wie auch in das Abgeordnetenhause des österreichischen Reichsrathes gewählt. Zatorski war in seinem Fach schriftstellerisch thätig und schrieb außer Nachrichten für polnische Zeitschriften noch Folgendes: „*Osiemnaście latowaj Polone*“, d. i. Von den Landtagen im alten Polen; diese als Inauguraldissertation von ihm verfaßte Abhandlung erschien jedoch nicht im Druck; — „*O kontraktie kupna, zaincertym w drodze wiazymy*“, d. i. Von dem im Wege der Versteigerung abgeschlossenen Kaufvertrage (Krakau 1868); — „*Polowchem kopyta wstawo cywilnych dymonarchii austro-węgry*“, d. i. Allgemeines bürgerliches Gesetzbuch für das Kaiserthum Oesterreich (Leiden 1873), in Gemeinschaft mit Professor Dr. Franz Casparek. 1868 war er auch Redacteur der polnischen Zeitschrift für Rechts- und politische Wissenschaften, welche von der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät der Jagiellonischen Universität herausgegeben wurde. In den Jahren 1873-74 und 1880-81 vertretete die Decanwürde dieser Facultät. Als Professor war er, wie alle ihm gewidmeten Nachrufe übereinstimmen, die Freude der Jagiellonischen Universität. Sein Vortrag war klar, gründlich und lebhaft, da sich seine Kenntnisse auch auf andere Gebiete erstreckten, verstand er es, denselben einen besondern Reiz zu ver-

leben. Wenn er sich bei seinen Studien in die Arbeiten der Vergangenheit vertiefte — und seine Bibliothek besaß manden antiquarischen Schatz — widmete er den wissenschaftlichen Gesammungen des Tages nicht mindere Aufmerksamkeit und zeigte sich mit den neueren Arbeiten seines Fachs nicht weniger vertraut. Wie er im Interesse der Stadtgemeinde thätig gewesen, wurde bereits oben gedacht. Nicht geringere Verdienste befaß er als Abgeordneter im Reichsrathe. Ein gewandter Redner und als Referent im Ausschusse brachte er mehrere namentlich die Interessen seiner engeren Heimat fördernde Gesetze durch und zählte überhaupt zu den thätigsten Arbeitern im Hause. In der Vollkraft seines Lebens, bald nach erst vollendetem fünfzigsten Jahre raffte ihn der Tod dahin, eben als sein Schaffen und Walten noch zu den schönsten Hoffnungen berechtigte.

Makymilian Zaturcki orudzony... umarł... (Krajan 1896 S. 24 S.) [enthält einen kurzen Lebensabriß und die an seinem Grabe erhaltene Rede] Zeit. P. 1896. 1. Makymilian Zaturcki. Wapensłowie poświęcone, o. i. Maksymilian Zaturcki. Nachl. 101 (Krajan 1886 Nr. 87)

Portrait. Im Vollschmit ohne Angabe des Zeichners und Aulagraben im Krajauer Zeitblatt „Harap“ 1872, Nr. 2

Zaturceky, Ladislaus von (f. l. Major und Ritter des Maria Theresen-Ordens, geb. auf seiner Besitzung gleichen Namens in der Thurotzer Herrschaft Ungarns 1751, gest. zu Maglad im Pesther Comitat am 8. Juli 1810. Der Sproß einer alten ungarischen Adelsfamilie, über welche Ivan Kagar nähere Nachrichten gibt. Er trat früh in die kaiserliche Armee, in welcher er über ein Jahrzehent in den unteren Graden diente, doch vor Beginn des bayrischen Erbfolgekrieges Lieutenant im

9 Huszaren-Regimente wurde und im Türkenkrieg als Rittmeister anwies. In den Feldzügen 1796 und 1797 war er wiederholt Proben seltenen Muths. So that er sich bei Desenzano am 6. August 1796 besonders hervor, als er in einem mit Auszeichnung besetzten Gefechte den französischen General Espron nebst mehreren Offizieren und einer Mannschaft gefangen nahm. Im October desselben Jahres auf einer Streifcommandat, führte er diese mit großer Umsicht und Geschick durch, daß die Armee durch sechs Wochen von Seiten des Feindes völlig unbelästigt blieb. Am 7. November 1797, als unsere Truppen zum Entsätze Mantuas heranzuckten und vor Desilacqua von dem überlegenen Feinde zurückgedrängt wurde, warf er sich mit seiner halben Schwadron Huszaren, die noch durch 40 Uhlanen verstärkt war, auf den Gegner, der schon die Kratta übersezt hatte, drängte ihn zum Fluß zurück, machte mehrere Wundgene und verschaffte unserer bereits in Unordnung gerathenen Infanterie Zeit sich vollständig zu sammeln und kampfbereit zu stellen. Am folgenden Tage überfiel er bei Winerbe mit seiner Schwadron den wohl siebenmal stärkeren Gegner, trieb ihn in die Flucht, nahm eine Kanone ab und machte 90 Wundgene. Am 14. Jänner versuchte der französische General Guynex den Uebergang unseres von General Provera besetzten Corps über die Elsch bei Anghel zu hindern. Stark war dem Feinde trotz seiner Unternehmung geglückt, eines unserer Bataillone zerstreut, ein Zug Gebirgs-Huszaren gefangen genommen, da unternahm Rittmeister Zaturceky ohne erst Befehl abzuwarten, mit seiner Schwadron einen Angriff auf den Gegner, und zwar mit solchem Nachdruck

welche Altäre, Kanzeln und allerlei Kunstgegenstände arbeiteten. Der Sa-
fel, ein mittelmäßiger Künstler, mehr
eigentlich ein geschickter Steinmeyr, mit
den Elementen des Steinmetz- und Holz-
tumpfadens vollkommen vertraut, dazu
ein ehrlicher Mann, ein Meister der alten
Schule, nahm sich des Meßers warm an
und lehrte ihn gründlich, was er ver-
stand. Zehn Jahre arbeitete Jauner bei
ihm und erquerte sich in Bearbeitung
jeden Stoffes eine merkwürdige Fertigkeit
an, die ihm in der Folge bei Lösung der
schwierigsten Aufgaben der Bildhauer-
kunst die wesentlichsten Dienste leistete,
und deren mangelnde Kenntniß selbst
der genaueste Bildhauer oft nur zu sehr
empfindet. So tüchtig vorgebildet, das
Handwerksmäßige, das in jeder Kunst
vorkommt, leicht und mit Geschick bewäl-
tigend, kam er 1766 nach Wien, von
seinem Meister mit einem Empfehlungsschrei-
ben an Professor Schletteker
[Vd. XXX, S. 95] versehen, der sich
auch des jungen Künstlers gütig annahm.
Die erste Probe seines Könnens legte
Jauner in zwei großen Engeln ab, die
er im Stenbruch aus dem Groben
meißelte und dann in acht Tagen fertig
brachte. Auf der Akademie studirte er
dann an den vorhandenen Kunstwerken
und aus geeigneten Büchern mit allem
Nacht der Anatomie des menschlichen
Körpers. Fünf Jahre arbeitete er da-
mit, dann trat er in die Dienste des
damals mit Arbeiten für den Schloß-
garten in Schönbrunn beschäftigten Hof-
statuarus J. B. Weher [Vd. I, S. 365],
dem er nun wesentliche Dienste leistete,
meist bei des Künstlers eigenen Schöpfun-
gen, theils bei solchen, die, obwohl er
sie allen ausführte, nicht als sein Werk
galten. Indessen aber war in ihm doch
der Drang nach Höherem erwacht, und

je lebendiger derselbe wurde, desto un-
länglicher erschien ihm das von ihm
bisher Geleistete. Dabei sah er nicht
auf den Gelderwerb und verließ die
Studien der eigentlichen Kunst, be-
sondere der antiken, ohne jedoch die
bedeutendsten Schöpfungen neuerer Kunst
zu vernachlässigen. Als er Martin Jer-
ner's Statuen, die nachmals den Pla-
zen auf dem Neuen Markt in Wien
schmücken sollten, unter einem Haufen
von Karten, Schaufeln und Tausend-
geräthen entdeckte, trug er Sorge,
von der barbarischen Last zu retten.
Neben seinem Tage studirte er mit aller
Höflichkeit Architectur, als eine in jener
Stadt dem Bildhauer unentbehrliche
Wissenschaft. Die Bedürfnisse des Lebens
besorgt er durch eine ganz eigenartige
Arbeit. Der berühmte Anatom und
Augenarzt Professor Joh. Warts be-
gab ihn dazu, auf Kosten des Hofes ein
Cabinet von aus Holz geschnittenen an-
atomisch-pathologischen Präparaten zu
errichten und wählte zur Ausführung
seines Planes untern Künstler, dessen
Genauigkeit und schärfste Treue in Nach-
ahmung der Natur kennen zu lernen er
Gelegenheit gehabt. Von Jahre 1769
arbeitete Jauner an Warts's An-
raten, und zwar mit solchem Eifer,
daß ihn die Kaiserin durch öftentliche
Verleihung der goldenen Medaille aus-
zeichnete und zur weiteren Vervollkom-
mung ermunterte. Als Beispiel seiner
gemalten Ausführung dieser Arbeit er-
der von ihm aus Spindelbaum, vulg.
Pflaßentapfeinholz, in Basrelief ge-
schnittene Schädel, der in das Museum der
Universität kam, angeführt. Inwie-
fern besonderer Geschicklichkeit in dieser
Arbeit wurde ihm der ehrenvolle Auftrag
gestellt, für ein Jahrgehalt von 1000 fl.
durch zwölf Jahre als anatomischer

mäßig zu sein. So verlockend
 reichten. Die Ausübung einer
 zwischen Kunstfertigkeit sagte
 in seinem Streben nach Höhe-
 n, und er lehnte ab. Indessen
 mächtiger Mäcen der Künste,
 ge Staatskanzler Fürst Kau-
 Jauner's Kunstfertigkeit
 erhalten und ließ ihn sich vor-
 der Fürst die oberste Leitung
 bauerungsarbeiten in Schön-
 er sich hatte, beauftragte er
 iner Bildhauerarbeit, die für
 zu errichtenden Brunnen be-
 r. Viel Zeit hatte man dem
 über auch nicht gelassen. Aber
 der Wochen stand das Modell
 listen, fand dessen Verfall und
 merum und Jauner wurde
 volführung seines Entwurfes
 n sieben Monaten stand die
 wippe, die österröschischen Künste-
 ins und Traun mit lieblichen
 nd vorzüglichem Verwerk fertig
 stele solchen Vorfall des Kai-
 es Kuchens, daß er durch den
 als österröschischer Pensionär
 zu gehen, ausgesendet
 war dies 1776, er zählte
 15jährig Jahre. In Rom fand
 ab einen wohlwollenden Ad-
 loffen Kunstcabinete sich ihm
 Streif zu Studien darbot.
 arbeitete er in der ewigen
 n fehlte er als fertiger Künst-
 er Rath und Professoradjunct,
 der Professor der Bildhauer-
 Mitglieds der k. k. Kunstaka-
 dieser Stellung begründete er
 Werke, namentlich durch das
 hier Joseph-Denkmal auf dem
 se in Wien, welches dem
 iastianus Grün Stoff zu

einem seiner herrlichsten Gedichte gab,
 seinen Künstlercuhm. 1796 zum Hof-
 statuarius ernannt, wurde er 1806, nach
 Hüger's Berufung zum Director der
 k. k. Belvederegalerie, dessen Nachfolger
 als Director der k. k. Akademie der bil-
 denden Künste in Wien. Nachdem er
 dann 1807 in den Adelsstand mit dem
 Prädicate Edler von Falpatani erho-
 ben worden, erhielt er noch eine gol-
 dene mit Brillanten besetzte Dose nebst
 einem Ehrengeschenk von 10.000 fl und
 trat mit einem jährlichen Gehalt von
 3000 fl. in Pension. Jauner nimmt
 unter den Bildhauern nicht nur Defec-
 terens, sondern aller Zeiten eine hervor-
 ragende Stelle ein. Als Hofstatuar be-
 schäftigte er sich nur noch wenig mit
 Privatarbeiten, da er immer von Seite
 des kaiserlichen Hofes Aufträge hatte.
 Besonders verstand er es, colossalen Ge-
 stalten Anmuth und lebenswarme Schön-
 heit zu verleihen, eine Fähigkeit, mit
 welcher nicht viele Bildhauer begabt sind.

**Uebersicht der Arbeiten Jauner's, so weit die-
 selben bekannt sind. Eine Copie des Apollo
 vom Deloebere. — Andromeda be-
 freit von Perseus. — Atto, Wärmee-
 nenne Tisch von Marmor für Jauner
 während seines Aufenthaltes in Rom (1776
 bis 1781) nach Wien gebracht. — Der
 yantel und die Freiderr; vier Statuen
 aus Stein. 14 Fuß hoch, auf dem Fronten
 des kaisersl. Graf Arzobischen 1787 Bas-
 tawlein'schen Gebäudes auf dem Hofplat-
 zange in Wien. — Zwei Gruppen in Bron-
 zener weiblicher Karvattenen aus Bron-
 ze, welche am Portale des vorerwähnten Pa-
 laces des Oberrats tragen. Die ersten noch
 hatte die Bewunderung eines Jovon, der die
 herrlichen Gestalten, welche der Künstler
 innerhalb zweier Monate fertig gemacht und
 aufgestellt haben soll, betrachtete. — Ein
 Pömmen aus carratischem Marmor, 3 Schuh
 hoch in der Armben einen Blumenstranz hal-
 tend, während die Hände mit einer brennen-
 den Fackel und einer auf dem Altar an-
 zündender Opferbaum des Meeres Arceus in**

18. Jahrhundert lebte. In Gehalt in
 Kräften arbeiten, trat er in den Orden der
 Benedictiner ein, erlangte in denselben die
 theologieische Doctorwürde und verlebte
 mit Aufhebung jenes Ordens nachdem er
 schon früher im Verbrante tätig gewesen,
 seinen in Verwendung und zwar als Pro-
 fessor der Mathematik an der Hochschule zu
 Neuburg im Breisgau welches damals als
 Hochschulerreich zum Kaiserthum gehörte. Im
 Jahr gab er heraus: „Elementa geometriae
 praeae rigida quibus veterum, sed facili-
 oris methodo demonstrata“ (Zürich 1779,
 8°). — „Propositiones selectae ad uberi-
 orem geometriae plane tractatum per-
 tinentes“ (ebd. 1779) — [(De Luca) Das
 edelste Lehrbuch im Veruch (Wien
 1778 von Trattner, 8°) I. Theil 2 Stück,
 S. 177, steht in Boas rindorffs Vorwort
 die meisten Büchertiteln und seine Schriften
 in Jauner's und anderen Bücherkatalogen] —
 3. **Matthias Joseph Jauner** (geb.
 im Jahr 1841) Ein Wiener Pächtersohn,
 wurde im zehnten Jahre als Soldat, trat dann
 in eine Kavalleriecompagnie und 1866 in den
 Orden der k. k. Gartenbaugesellschaft in
 Wien. In dieser Stellung trat er bei den
 im Veruch dienlichen abgelaufenen Plänen-
 ausstellungen und den darin stattfindenden
 Besichtigungsbereisen durch geschmackvolle
 Vorhaltung so wesentlich zur Belebung der
 Thätigkeit in der Tendenz der das die
 Monumente auch von anderen Vereinen und
 Gesellschaften für deren Väter und Mütter in
 Ansehung genommen wurden. Aber auch in
 hundertjähriger Bedeutung betätigte er sein De-
 amonstrationstalent als nämlich 1866 anlässlich
 des ungarischen Freiheitskrieges die Räume der
 Kaiserbauerngesellschaft in ein Hofpital um-
 wandelt und eingerichtet wurden wobei
 Jauner so emsig und zweckentsprechend
 die Sache auszuführen, dass ihm seine Verdienste
 der Kaiser Seine als Anerkennung ausdru-
 cken. (Wiener (Nöhrlich). Wiener kaiserliche
 Jahrbuch (Wien, Jahrg. 8°) VII. Jahrgang,
 1870, S. 179 u. f. mit Jauner's
 Stellung im Veruch. — Bildnisse: Im
 „Nöhrlich“ 1872 Nr. 2 und Nr. 19 eine An-
 gabe des Veruch; — im „Nöhrlich“ (Wien)
 III. Jahrgang, 20 October 1876 — 4 Ein
 Jauner Jauner. Der erste steht im Ver-
 ch der vorerwähnten Zeitunter dem k. k.
 29. Infanterie Regimente, damals Leopold
 Graf Topp, und hat sich bei der Gekümmen
 der Strecken der Zeitung Zander's

im 14. December 1757 in Pilsen, wo
 er in der Pilsener Universität studirte

Jauner, Joseph Stanislaus (gehört
 Prämonstratenser, geb. zu Pilsen
 am 18. März 1784, gest. in
 Pilsen 30. December 1850). Nachdem
 er zu Pilsen die Humanitätsclassen, u.
 Beag den philosophischen Cours beendet
 trat er 1804 in das Prämonstratenser
 Tepl. vollendete die theologischen Stu-
 dien, machte auch die strengsten Prüfungen
 aus der Mathematik und Physik und
 wurde 1809 von seinen Oberen nach
 Pilsen gesendet, wo sein Orden die Be-
 setzung der Lehrstellen für die dortigen
 Schulen übernommen hatte. Zuerst war
 er am Gymnasium die Syntax und das
 Griechische, später als Supplent an der
 philosophischen Lehranstalt die griechische
 Philologie vor. Als er dann daselbst
 Mathematik und Physik lehren sollte,
 erbat er sich den Vortrag der Humanitäts-
 tätswissenschaften vorbehalten zu dürfen,
 was ihm auch 1811 gewährt wurde.
 23 Jahre war er im Verbrante tätig
 geblieben, als 1832 seine Ernennung
 zum Präfecten des Pilsener Gamas-
 stams erfolgte. Im Herbst 1833 erkrankte
 er aber in Würdigung seiner lehrer-
 lichen Thätigkeit die große goldene Gese-
 ltenmedaille mit dem Bande. In
 diesem Umfange ist sein öffentliches Leben
 erschöpft. Dabei war er auch als Schrift-
 steller thätig. Schon frühzeitig machte
 sich bei ihm das Streben nach wissen-
 schaftlicher Bethätigung bemerkbar, wozu
 in nicht geringem Maße die Benutzung
 der Bibliothek eines Verwandten, De-
 dem Straben und Jünglinge gern ge-
 währt wurde, beigetragen hatte. Später
 ging ihm der Bruder seiner Mutter, der
 Canonikus Preißler, der ehemalige
 Gelehrte der Universität Kuznack von

Erhien, stehend an die Hand. Dieser Witz auch auf den jungen empfindlichen und freibaren Wesen nachhaltigen Einfluß der durch Zauver's öfteren Besuch in Dresden, wo sich ihm täglich Gelegenheit darbot, mit in Kunst und Wissenschaft ausgezeichneten Männern zu verkehren, immer neue Nahrung und Steigerung erhielt. Die geistliche Weibheit empfing Zauver's Leben durch den Umstand daß ihn Goethe, der durch mehrere Jahre die berühmten Mäcse beehrte kennen lernte und sich ihm und seinem Streben theilnehmend gewandte. Eine Schrift Zauver's, „Studium über Goethe“, zog den Wilmmer'schen Schmeiß noch enger an den öfter besuchten Professor, in dem er einen Mann fand, der ihn zu verstehen suchte, und es entspann sich zwischen Beiden ein Briefwechsel, der aber, wie es bei Goethe in den späteren Jahren oft vorkam, nicht vorhielt und schon auch in allem Anfang von Seite des Wilmmer'schen in jener mühsamen Neutömmlichkeit kalten Benehmen war, die ein solches Stützgeheßen doch nicht erwiderte. Daß aber dieser wenigstens reiche Verkehr Goethe's mit dem öfterbesuchten Mäcse und Professor diesen letzteren in den Augen seiner Landsleute und Kollegen hob, ist ebenso begreiflich als ganz in der Ordnung. Wer nämlich mit einer Ueberflut der durch den Druck veröffentlichten Antworten Zauver's, „Kunst von Jesu nach Plinius im Herbstjahre 1801, eine geistliche Erklärung“ (Dresden 1801, 8°). — „Die Fichte in dem Innern des Nächststehenden“ (ebd. 1804). — „Grundzüge zu einer deutschen Nationalisch-praktischen Pädagogik aus Goethe's Werken entwickelt“ (Wien 1820, 8°.). — „Zurück über Gortz's 3te Reden zur deutschen Pädagogik“ (ebd. 1822); —

„Homers Iliad, prosaisch abersetzt“ (ebd. 1827). — „Homers Odyssee, prosaisch abersetzt“ (ebd. 1827). — „Homers Odyssee abersetzt“, 4 Theile (ebd. 1827 bis 1828); — „Praktische Anleitungen zur Rechtskunst, mit einem Vorwort von Kolliger“ (Dresden 1829; 2. verm. Aufl. Stuttgart 1851), erschien anonym; — „Praktische Anleitung zur Rechtskunst, mit Beispielen von Kolliger“ (ebd. 1829, 2. verm. Aufl. Stuttgart 1850); — „Anleitung zum Grammatik“ (Landshut 1833). — „Philosophie der Logik“ (Pilsen 1833) [vergl. dazu das Blatt „Pilsener Wochenblatt“ 1870, Nr. 10 im Heftletzen: „Randbemerkungen zu J. St. Zauver's „Alter (chronik von Pilsen““. Von Redacteur W. Pruscha)]. — „Christlich-ethisches Schut- und Erbauungsbuch für Schüler“ (ebd. 1836). — „Studien über Gortz's Nachdenken, als vom. Aufz. Apocryphen, mystischer und astrologischer Inhalts, zuerst in Rom angesetzt. Aus meinem Lande. Nebst Goethe's an den Betzler“. 2 Bände (Wien 1840, Gerold, 8°), auch gab er 1837 in Prag bei Haas's Söhnen Joseph Alois Schneider's „Kurze Betrachtungen über die Leidensgeschichte Jesu“ in herabgelagerter und verminderter Auflage heraus. Rezensionen und Anderes schrieb er für Zeitchriften, wovon wir in Adolph Schmid's „Differenzialischen Blättern für Literatur und Kunst“ seine „Gegenüber des Pilsener Grammatikums“ [1845, S. 417 und 429] nennen. Zauver war einer jener ausgezeichneten Schulmänner Oesterreichs, welche das vornehmlich jedem Aufschwung in'straub'schen übersehende System mit in ganz verschiedenen Exemplaren zeitigte, so Petrusz in Laibach, Hermann in Mogaunart, Poljano in Prag, Waus in Lemberg, Orner in Wien und noch mehrere Andere.

Österreichische National-Encyclopädie von Wagner und Mann (Wien 8°) Band VI, Seite 222 — Slovnik naučný, Redaktor Dr. Frant. Lad. Klöber u. J. Malý, 1. Generationsverhältnisse Malý: von Dr. Leon Lad. Klöber und J. Malý (Wien 1872, 3. u. 4. Heft, 24. 8°) Bd. X, S. 281. — Österreichischer Zuschauer, Veranschaulichung von Oberöbern (Wien, 8°) 1855, Bd. I, S. 206 im Aufsatz in die Veranschaulichung — (Wien am. Maßfelds) und für Geschichte u. w. 1829 Nr. 6 — Kletzer (Leipzig) Neujahrsbuch literarisches Verzeichnis der deutschen Dichter, Belletr. und Juwendichtsteller im 19. Jahrhund. (Leipzig, Stuttgart und Würzburg 1871) 2te Aufl. u. 8°) Bd. II, S. 277

Portrait: Porträts von G. W. 171 (Tafel VII et seq.)

Zaupey, Joseph (Maler und Statuier), geb. zu Dux in Böhmen am 13. October 1743, Todesjahr unbekannt. 18 Jahre alt, hätte er, wie unsere Quelle meldet, den ersten Unterricht in der Kunst bei dem berühmten schlesisch-polnischen Holmaler Ant. Kern erhalten, der während des siebenjährigen Krieges zu Graun in Böhmen sich niederließ und seinem Verufe lebte. Nach Beendigung des Krieges begab sich Kern nach Dresden, und zwar in Begleitung Zaupey's, der dort fünf Jahre lang seinem Meister, der vom Minister Grafen St. Aubl den Auftrag erhalten hatte, die während des Krieges nach dem Königl. gestrichelte kurfürstliche Galerie wieder in Dresden aufzustellen und die Beschädigungen auszubessern, in dieser Arbeit half, an welcher, wie unsere Quelle berichtet, unser Künstler sehr großen Antheil hatte. So erzählt Flabacz. Dies stimmt aber mit Kern's Lebensdaten nicht weniger als zusammen. Anton Kern (geb. zu Teschen in Böhmen 1710) starb bereits 1747 in

Dresden, also lange vor Beginn des siebenjährigen Krieges (1751—1760). Es wird daher wohl statt Anton Kern dessen jüngerer Bruder Benedict gemeint sein, der thatsächlich auch ein geschickter Maler und noch gelobter Restaurator und in dieser Eigenschaft in der kurfürstlichen Galerie in Dresden beschäftigt war, wo er 1777 noch am Werke. Dieser Anstellung der Person läßt sich auch Zaupey's erster Wohnort nicht mit seiner Thätigkeit bei den Restaurationsarbeiten in Dresden vereinbaren. 1769 ging Zaupey zu dem Reichthum Purisch in Dresden, bei dem er das Vergolden erlernte, worauf er sich nach Wien begab. Aber schon nach einem Jahre fand er sich wieder bei Purisch ein und arbeitete bei demselben mehrere Jahre, dann kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er sich 1776 niederließ. Seine Kunst übte er theils in der Stadt und deren Umgebung, theils in den böhmischen Grenzorten und in Sachsen aus. Nähere Nachrichten über seine Arbeiten liegen leider nicht vor. 1809, damals bereits 66 Jahre alt, starb er, wie unsere Quelle meldet, noch am Leben.

Flabacz (Wienfeld Johann) Allgemeine österreichische Künstler-Lexikon für Böhmen etc. zum Druck auch für Mähren und Schlesien (Prag 1815, Breit. 8200 4°) Bd. III, S. 442.

Zauschner (auch auch Zauscher), Johann Gott. Jos. (Arzt und Naturforscher, geb. zu Prag 1737, starb daselbst am 16. nach anderen schon 13. September 1799). Er studierte in Prag, wurde daselbst Magister der Philosophie, wendete sich dann dem medizinischen Studium zu, aus welchem er die Doctorwürde erlangte, und wirkte anfangs als praktischer Arzt, bis er 1775

Das Lehramt der Naturgeschichte an der Prager Universität erhielt, an der er erst 1784 dem Lehrkörper der medizinischen Facultät als ordentliches Mitglied einverleibt wurde. Zwei Jahre später fiel ihm noch die Aufgabe zu, die Abglinge des theologischen Anabenseminars in der Naturgeschichte zu unterrichten, dann, 1777, mit ihnen den botanischen Garten zu besuchen und daselbst die Vorträge zu halten. Als Candidat der Medicin hatte er seinen Professor der Naturgeschichte Johann Hier. V. Sarsch Titers auf dessen botanischen und mineralischen Excursionen in verschiedene Gegenden Böhmens begleitet. Auf einem dieser Ausflüge kam er auch nach Ausschwitz bei Tepl, wo ihn Landbesitzer und Mineralquellen aufmerksam machten. Obwohl diese bereits 1758—1760 von dem Professor der Chemie J. A. Serracci (Bd. XXXIII, S. 219) waren untersucht und beschrieben worden, so untersag er sie doch, da mit Rescript vom 20. Jänner 1768 Kaiserin Maria Theresia eine chemische Untersuchung und medicinische Beschreibung der Mineralquellen in ihren Staaten angeordnet hatte, einer neuerlichen, freilich nach dem Stande der damaligen Chemie noch sehr unvollkommenen Analyse und schrieb seine Inauguraldissertation „*De elementis et viribus medicis trium aquarum mineralium Teplicensium*“ (Pragae 1766). Die darin beschriebenen Quellen bestehen noch heute; der Ambrosiusbrunnen, nach dem damaligen Abte Ambros, die Marienquelle nach dem in der Nähe befindlichen Marienbilde und der Kreuzbrunnen, nach dem in der Nähe aufgestellten aus Holzstämmen (1740) zusammengeseigten Kreuze benannt. Serracci und Zauschners

Untersuchungen aber trugen noch wenig zur eigentlichen Kenntnisaahme der ausschweifiger Quellen bei, erst dem Stützärzte Mehr [Bd. XX, S. 136] war es vorbehalten, der Gründer des heute so berühmten Curortes Marienbad zu werden. Zauschner, ein fleißiger Beobachter und Forscher der Natur, schrieb noch Mehreres, so: „*De salis a mineralogis laud descripto, opera eius invento, eruditis communicando*“ (Pragae 1768, 8°). betrifft das in ärztlicher Behandlung mehrfach angewandte sogenannte Ziegerische Salz; — „*De causa et ordinaria et generali primam inspirationem in foetu excitante*“ (ebd. 1769, 8°). — „*Assertiones de coenuria*“ (ebd. 1769, 8°); — „*De irritabilitate et sensibilitate*“ (ebd. 1770, 8°). — „*De elemento sanguinis a quo color ruber praecipue dependet*“ (ebd. 1771, 8°). — „*De cardiacorum natura et differentiis*“ (ebd. 1773, 8°). — „*Museus naturae Pragense*“ (ebd. 1786, 8°). — „*Ursprung der Handsort Krakate mit der Farnart Faribar, mit Abbildung*“ (ebd. 1788); — „*Vindiciae Philogici*“ (ebd. 1794, gr. 8°); — und in den Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen veröffentlichte er: „*Charaktere des Ornithogali Bohemici und der Eruea tenuifolia perennis J. Bauhini*“ (1776) und „*Chemische Versuche über den carrarischen Raciner*“ (1777).

Danger (Adalbert Dr.). Geschichte von Marienbad (Religio 1842) S. 14—16, 25. — Kronsdorf (S. 21, v.) Topographisches Landbuch von Böh. Rundsch. für Naturforscher und Aerzte (Prag 1827) S. 231. — (De Luca). Gelehrtes Oesterreich. Ein Versuch (Wien 1778, Trolldenr, 8°) I Bds. 2. Stüd. S. 378. — Allgem. literarisches Anzeiger, herausgegeben von Miller 1800, S. 759.

Javorec, Francesco (Kartograph), geb. in Sebenico in Dalmatien, Geburts- und Todesjahr unbekannt) Er lebte in der zweiten Hälfte des 18. und im ersten Viertel des laufenden Jahrhunderts. Ursprünglich stand er als Geniehauptmann im Dienste der Republik Venedig. Unter den darauf folgenden Regierungen Oesterreichs, Italiens und wieder des ersten verließ er die Stelle eines Directors der Land- und Wasserbauten in Dalmatien. In dieser Stellung gab er eine in Gemeinschaft mit dem Ingenieur Melchiorri gezeichnete Karte Dalmatiens unter dem Titel: „Nuova carta topografica della Provincia di Dalmazia divisa ne' suoi territori“ Venedig 1787, Parlaretto heraus. Auch ist er Verfasser der „Memoria statistica sulla Dalmazia“ Capitoli X. (Venezia 1821, Molinari, 8°).

Incogniti (manuscript) Bibliografia della Dalmazia e del Montenegro (Zagabria 1885, I. (4) 8°) S. 42, Nr. 103; S. 95, Nr. 283 — *Incogniti (manuscript)* In Catalogo della Repubblica di Venezia ed i suoi ultimi cinquant'anni. Studi storici Venezia 1827, Nantovitch, 8°. Appendice, p. 323.

Wohl der Künstler des Titels angezogen und mehrfach erwähnt, ist der auch auf Dalmatien in Dalmatien gebürtige **Domenico Javorec**, der in der zweiten Hälfte des 16. und im Anfang des 17. Jahrhunderts unter Maximilian Rudolf II. erblich mit Sankt Peter 16. Jan. 1685 den Titel eines kaiserlichen Hof- in Dalmatien assistenten erwarb. Von dem Hofe der kaiserlichen Republik und in dieser Zeit in Vernehmung. In der gemeinsamen Karte des Herzogs von Istrien und der Oberhäupter von Dalmatien zu kaiserlichen, sondern mit kaiserlichem Hofe des Hofes nach Sankt Peter und insbesondere in die „St. in Dalmatien“ in acht Plätzen. Von Grafen Hansens Venediger, Melchiorri, welcher 1698 nach Sebenico kam, lernte **Javorec** kennen und leitete ihn ab und zum 2. Oktober 1698 er im Hofe

Wohl dem Künstler des Titels angezogen und mehrfach erwähnt, ist der auch auf Dalmatien in Dalmatien gebürtige **Domenico Javorec**, der in der zweiten Hälfte des 16. und im Anfang des 17. Jahrhunderts unter Maximilian Rudolf II. erblich mit Sankt Peter 16. Jan. 1685 den Titel eines kaiserlichen Hof- in Dalmatien assistenten erwarb. Von dem Hofe der kaiserlichen Republik und in dieser Zeit in Vernehmung. In der gemeinsamen Karte des Herzogs von Istrien und der Oberhäupter von Dalmatien zu kaiserlichen, sondern mit kaiserlichem Hofe des Hofes nach Sankt Peter und insbesondere in die „St. in Dalmatien“ in acht Plätzen. Von Grafen Hansens Venediger, Melchiorri, welcher 1698 nach Sebenico kam, lernte **Javorec** kennen und leitete ihn ab und zum 2. Oktober 1698 er im Hofe

Javorec, Wenzel (Komponist) geb. in Polet in Böhmen am 1. September 1819, nach Anderem am 2. September 1821, nach Vertinger (auteur des Dares 31^{me} livr.) J. Low am 22. Jänner 1823), mit Alois Laur, Dresden's Selmar Bagge fand er 1834 ein im Prager Conservatorium, und unter der Schreibung Saxe (Er bildete sich in dieser Beziehung im Clarinettspieler aus und dieselbe 1840 mit seinem Concert Theaterbesitzer der Stadt Laibach wechselte er, je nachdem er Engländer, seinen Wohnort und kam nach Barcelona in Spanien, in Stadt er im genannten und ist Jahre als Professor am Conservatorium thätig war. Dann bereiste er Sibirien, und plante eine

Er ist, worauf er eine Capellmeisterstelle
in dem 1. I. Infanterie-Regimente er-
halten, in welchem er mehrere Jahre blieb.

Später ließ er als Capellmeister in ein
sardinisches Regiment getreten und 1863
als solcher noch in Neapel gewesen sein.

Seine näheren Lebensumstände sind uns
nicht bekannt. Zavelal ist nicht nur
virtuos auf seinem Instrumente, der

Clarinete, sondern auch ein sehr fleißiger
Componist, der viel für Militär-Musik-
Capellen geschrieben hat. Schon während

seines Aufenthaltes in Prag waren ein
zahlreiche Vieder von ihm bei Robert
Walt und ein Duett, Text von W. J.

Walt: „Uchostovan“ in der Musik-
zeitung; „Ziboj“ im Druck erschienen.

Die Barcelona-Kunst hat auch mehrere
Vieder und Lieder in Italien eine Oper
„Lacella“, Text von Piave — und

mit ein Fräulein Mathilde Zavrtal,
Sängerin, bekannt, die, gleichfalls eine
Schülerin des Prager Conservatoriums,

die der Bühne zuwendete, im Jahre
1870 in Italien sang und als Prima-
Donna im Theater zu Pisa große Erfolge

in der Rolle der Norma, Zavorotin
und Leonore im „Trovatore“ feierte.

Wen dort kam sie, von Zuzulen enga-
girt, für die Frühjahrsferien 1871 in das
Deutsches-Theater in London, und von

dort war sie zur die Oper in Prag an-
gekauft. Ihre weiteren Erfolge sind
uns unbekannt. Vielleicht ist die Kunst-
lerin eine Tochter oder doch nahe Ver-
wandte unseres Capellmeisters.

Die Zeitungs-Notizen: 1868, Nr. 187 —
Pravda a obecny vzkryt. (Němč
pauz pro, edni neb vice tak). Sestava
Jan. Mella a Jan. Bergmann, D. I.

Zavrtal auf dem Gebiete der Kunst im Stadt-
theater (Prag 1863 129) S. 57, Nr. 248,
S. 52, Nr. 253; S. 131 Nr. 372, S. 222.

— Wladimir (Wladimir) Wladimir
1870 im Anzeiger

Zawacki, siehe: Zawadzki, Ladislav
[S. 200, in den Quellen, Nr. 6].

Zawobil, Gregor (Restaurator
und Vergolder, geb. zu Znaim in
Mähren 9. Mai 1829). Den Vater,

seines Zeitens Schneider, verlor er, als
er erst fünf Jahre zählte. Der Schule
entwachsen, nahm er den Kampf ums

Dasein auf, den er auch wacker ausfocht.
1842—1844 diente er bei einem Buch-
händler in Znaim. 1844—1848 bei

einem geübten Vergolder in Wien.
Nachdem er noch ein paar Jahre als
Weselle gearbeitet hatte, kaufte er 1851

ein Vergoldergeschäft in Znaim und
brachte dasselbe so in Aufschwung, daß
sein Name im Kunstgewerbe Desideriums

ehrenvoll dasteht. Er führte von dieser
Zeit an eine große in unten benann-
ter Quelle angeführte Anzahl Vergolder-

und Restaurationsarbeiten meist in Mäh-
ren aus. Davon nennen wir
als Hauptwerke in der Schlosskapelle zu

Ungharitz den neuen gothischen Altar
(1870), mit welchem er die von Wien
angereisten edlen Geschmacksformen in

die Landkirchen Mährens verflanzte,
den gothischen Altar in der Pfarrkirche
zu Zülz (1871); für die Weltausstellung

in Wien 1873 in spätgothischem Style
einen Altar, der ihm die Verdienstmedaille
eintrug, und den er um 2000 fl. an die

Kirche zu Klein-Tajaz verkaufte; den
gothischen Altar nach Toba in Ungarn
(1874), einen anderen für die Kirche zu

Brendiz in Mähren (1876, 3500 fl.);
den gothischen Altar und eine gothische
Kanzel für die Dorfkirche in Lipnik

(2400 fl.) und den großen Altar im Re-
naissancestyl für die Kirche zu Heufeld in
Ungarn (3500 fl.).

D'Olovert (Christian Ritter), Notizenblatt
der böhmisch-mährischen Section der v. a.
mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförde-

von der Adelsgenossenschaft der Natur- und Landeskunde (Präses: Holzer 67) Bukowina 1827 Nr. 3 S. 1. „Für würdigen erhaltenen Gedächtnisse“

Zawadzki, Alexander Johann Anton (Naturforscher, geb. zu Brieslig in Oesterreichisch Schlesien am 6. Mai 1798, gest. zu Gränz 3. Mai 1868). Schon als Knabe machte er mit seinem Lehrer öftere Ausflüge aus seinem Geburtsort in das nahe Gebirge und begann Pflanzen, Insecten, Gensilien u. d. m. zu sammeln, zu ordnen und aufzuheben. Als er dann auf das Gymnasium in Teschen kam, erweiterte er seine Kenntnisse an dem Naturalienkabinet des damaligen Präfecten L. J. Scherich. 1815 begann er zu gleich die philosophischen Studien und fand in den Vorträgen des Professors Horzen über Botanik neue Anregung. Seine Absicht, Medicin zu studiren, mußte er aber in Ermanglung der erforderlichen Mittel aufgeben, so kehrte er denn in seine Vaterstadt zurück, wo er Privatunterricht ertheilte, öfter wenn es ihm die Zeit erlaubte, nach Krakau pilgernd, um den dortigen botanischen Garten zu besuchen. Auch in die Westgalizien debüte er seine botanischen Excursionen aus. 1818 ging er, um seine Studien fortzusetzen, nach Lemberg, hörte dort die Vorträge der Anatomie des Professors Verres und der Botanik des Professors G. Wittmann, den er als Assistent auf botanischen Ausflügen oft begleitete. Mit ihm begann er auch die Herausgabe eines Herbariums der Kattorfstädter, mußte sie aber aus Mangel an Unterstützung aufgeben. Mehr Glück hatte er mit seinem Herbarium terminologicum. Den Naturalienhändler L. Parrensf. welcher 1824 Galizien besuchte, begleitete er auf dessen Reisen

durch das Land, bei welcher Gelegenheit, wie auf seinen späteren Reisen zu Dr. Hetlich in die Bukowina und in Gentallkarpathen, seine entomologischen Sammlungen wesentlich vermehren gelang es ihm, als Supplent der Lehranstalt an der Realschule in Lemberg anzugetreten zu werden, auch übernahm er um die Zeit die Redaction der „deutschen Lemberger Zeitung“ und das damit verbundene Titel „Mischellen“ verbundenem Unterhaltungsblattes, aus welchem der Folge die „Mnemotone“ hervorging, eine wahre Fundgrube von Nachrichten über Galizien im Vormärz und während meiner Zeit in der Lemberger Universitätsbibliothek in einem vollständigen Exemplare nicht mehr vorhanden und bei aller Bemühungen, es zu erlangen, nicht mehr aufzutreiben. 1826 wurde er Adjunct der Mathematik und Physik und Supplent der zweiten Abtheilung an der Lemberger Universität, und nun stand er auch an derselben im Sommer 1827 die philosophische Doctorwürde, welche erfolgte nach mehreren bestandenen Examinirungen seine Ernennung zum Professor der Mathematik und Physik an der neu errichteten Lehranstalt für den Generalleutnant Galizien, mit welcher Stelle noch das Veramt der Kadetten 1832 verbunden wurde. 1839 erhielt er die Professur der Physik in Peczynsk, in der Folge zu Olmütz und zuletzt an der Oberrealschule in Gränz, wo er 70 Jahre alt, für Zawadzki war in seinem Tode auch schriftstellerisch thätig. Außer Bemühungen seiner Reisen in Galizien, hat er auch Gedichten und Erzählungen, die er in der oben genannten „Mnemotone“ veröffentlichte, gab er selbständig heraus „Universitatni pismarica“ (Lemberg 1827)

Wissenschaften über die in Galizien und Bukowina wildwachsenden Pflanzen mit genauer Angabe ihrer Standorte (Wien 1835, 8°.); — *Atlas der Stadt Lemberg oder Beschreibung der am Ufer der wildwachsenden Pflanzen nach ihrer Naturgeschichte* (Lemberg 1835, 8°.); — *Atlas der gemischtkommunistischen Wildpflanzen. Eine systematische Beschreibung der in diesen Provinzen vorkommenden Säugethiere, Vögel, Amphibien und Insekten, mit Rücksicht auf ihre Lebensweise und Verbreitung* (Stuttgart 1840, 8°.); — *„Gazetynia w. obywatel”*, d. i. Galizien im Bilden, mit deutschem und polnischem Texte und Anstalten (Lemberg 1840, 8°. Fol.), das ganze Werk umfaßt 12 Hefte mit je 4 lithogr. Anstalten. An der Bearbeitung des Textes theilnahmen die Wojczynski, Lange und Jankowski, — *Wskazywanie na Wskazywanie* (Lemberg 1850, 8°.). Zawadzki, ein reger, vielseitig gebildeter Forscher, befaßt um die naturwissenschaftliche Kenntniß Galiziens und dessen Nachbarlandes Bukowina unbestreitbare Verdienste.

Novak (Carl Gabriel) Edelmanns Edelmanns Sohn (Wien 1813, Wien, 11 8°.)
 Novak, S. 167 — *Podrocznik* (Wien 1868, Nr. 111 S. 1615 [nach dem Jahre er wurde aber nur 70 Jahre alt])

Zawadzki, Ladislaus (Schriftsteller, geb. zu Hajwaranka im Tarnogolec Kreise Galiziens 1824). Ein Sohn adeliger Eltern — welchem Wappen genosse er angehört, wissen wir nicht — erhielt er den ersten Unterricht im Vaterhause und bezog dann die Hochschule in Lemberg, wo namentlich die Vorträge des damaligen Professors der Philosophie Dr. Franz Ritter von *Stromek* [Pd. XI, S. 83] und der

Ungar mit dem Geschichtsforscher Karl *Esajmucha* [Pd. XLI, S. 128] auf ihn fördernd und bildend einwirkten. Schon damals, um 1841, schrieb er Gedichte und kleinere Aufsätze in Prosa für das von Kulczycki redigirte polnische Wochenblatt „*Dziennik mód*“. Aus dem literarischen Treiben, in das er in Lemberg hineingerathen, riß ihn der Ruf der Eltern zur Uebernahme der Bewirthschaftung des väterlichen Gutes. Doch war er schon zu sehr in den Zauber geistiger Interessen verstrickt, um seine literarische Beschäftigung ganz aufzugeben, und so schrieb er denn von seinem Edelmanns Correspondenzen für das polnische Blatt „*Orzodownik naukowy*“ mit der Ueberschrift „*z Podola galicyjskiej*“, d. i. aus dem galizischen Podolien, unter welcher Maske er die socialen Verhältnisse überhaucht, insbesondere aber jene des galizischen Landvolkes in grellen Farben malte, ohne jedoch zu ihrer Besserung beizutragen. Damals erschien auch seine von gleichem Geiste erfüllte Novelle „*Dwa swiaty*“, d. i. Zwei Welten (Wien 1845, Javaniski), womit er den Reizen einer Novellist eröfnete, welchen nach ihm *Dziennik* *Podolski* mit glänzendem Erfolge fortführte. 1848 heiratete er, blieb aber noch immer auf dem Lande bis zum Jahre 1857, in welchem er nach Lemberg überiedelte, wo er ganz ins literarische Nahwasser gerieth, vorab als Mitarbeiter, von 1860 als Eigenthümer des literarischen Tageblattes „*Dziennik literacki*“ und sonst als Schriftsteller und Uebersetzer. Auch war er in dieser Zeit bis 1860 ständiger Correspondent der eben damals im steten Aufschwunge begriffenen Krakauer Zeitung „*Czas*“, d. i. Die Zeit, wie er denn auch literarische Mittheilungen für mehrere Krakauer

Belvárosi érdekelt. Nach der oben erwähnten Quelle findet seine hauptsächlichen Schriften an [Lévykytópady] a pövársechna, d. i. Allgemeine polnische Bauverordnungen (Warschau, Tractatband, 6^{ter}) Bd. XII, S. 361 und 362.] — 7. Schließlich ist noch eines berühmten Architecturzeichners Javorak gedacht: dessen Zeichnung der Fassade auf dem Marklein in Prag (Chram Páne na Karl ve v Praze) W. Schwarze in Prag erdmeten und das illustrierte Blatt „Zlatá Praha“, d. i. Das goldene Prag, im Jahr 1864, S. 163 abgedruckt hat.

Javorak. siehe: Javorak, Wenzel [S. 214].

Jay, Adolf (Mitglied des ungarischen Reichstages, geb. in Hermannstadt 1830). Einer mit der folgenden gräflichen gar nicht verwandten siebenbürgischen Familie entstammend, ist er wohl ein Sohn des siebenbürgischen Obernotars und Hermannstädter Senators D. A. Jay, der im denkwürdigen Jahre 1848 in den am 26. Juni erbeuteten verstärkten außerordentlichen Nationalconferenzen als Vertreter Hermannstadts und dann im October desselben Jahres auch als Mitglied des von Seiten der Sachsen errichteten Pacificationsausschusses wirkte. Adolf machte seine Studien 1867—1870 mit Einschluß der rechtswissenschaftlichen in Hermannstadt, wo sich auch eine Rechtsakademie befindet. Dann besuchte er die Universität Wien, an welcher er sich 1870—1872 noch ferner ausbildete, worauf er in sein Vaterland zurückkehrte und Advocat wurde. Seine Tüchtigkeit als solcher rief die Aufmerksamkeit seiner Landesleute bald auf den jungen durch und durch deutschen Rechtsgelehrten, und so wählte ihn 1873 die Stadt Mühlbach, 1878 das Burgenländer Oberland, 1881 der erste Wahlkreis Aronsbüdts in den ungarischen Reichstag, in welchem er zur

Stunde noch thätig ist. Es hat sich in dieser Zeit ernstlicher Art. Neben die alten Parlamentarier der Sachsen hat Kapp und H. Gebbel trat zu ebenbürtiger Weise. In der Debatte über die Zertrümmerung des Sozialismus an der die magyarischen Chancery unabhängig und mit rechtlichen Arbeiten, sprach er muthige Worte. Die systematisch geordnete und mit Mitteln vorschreitende Magyarisierung des deutschen Sachsenlandes was als 1879 der betreffende Bescheid eingebracht wurde, den offenen Widerspruch nach. Mit scharfen Worten erörterte die Thatsache, daß die immer mehr Ungarns zum Theile von Konquistador macht werde, und daß das Schicksal der Nation durch die Macht gelangen konnte. Das öffentliche Leben krankte im Kampfe um ihre höchsten Güter. Im Reichstage die siebenbürgischen Abgeordneten Josef Wolf, Dr. Wolf (Bd. LVII, S. 297) und Dr. Jay Schulter an Schulter. Ein Meisterstück der Redekunst ist aber von Jay am 13. März 1883 gehalten. Rede über den vom Unterrichtsministerium vorgelegten Entwurf des Minderjährigen-Gesetzes [vgl. „Allgemeine Zeitung“ 1883, Beilage 63], welche ihrem Charakter, ihrer Gründlichkeit nach die Handlung dieser für Siebenbürgen. Lebensfrage sich gestaltenden Angelegenheit nahezu als Staatsführer gelten. Mit voller Sachkenntnis, aber mit hohem sittlichen Ernst, mit überzeugender Ueberlegenheit und Scharfsinn des Urtheils behandelt er darin die wichtige — wenn nicht wichtigste — Angelegenheit dieser in die siebenbürgische Zukunft hineingezwungenen hungarica. Die verworrenen betrefft z.

parlamentarischen Documents als Jene, welche über den Stand der siebenbürgischen Angelegenheiten in der Gegenwart zuverlässig und gründlich unterrichtet sein wollen, auf die „Auserwählte Verlage zur Allgemeinen Zeitung“, München 4. April 1883, Nr. 94, welche die wörtliche deutsche Uebersetzung der in magyarischer Sprache gehaltenen Rede mittheilt.

Orientlaube. Begründer von Gm. Hell Compagnie in 19. J. 1880, S. 644 u. f.: „Der Kampf um's Welt. Ein Rathbild aus Orientlaube“

Vorträge. Gemeinlich mit Carl Wolff und Joseph Kall und Anton von Schott-Konstantin in polit. Anstalten in der ehem. ungarischen „Orientlaube“

Jan von Eszmär, Graf (Staatsmann, geb. in Ungarn am 12. Februar 1797, gest. daselbst am 8. October 1871). Eine jener merkwürdigen Wesen des alten ungarischen Adels, die täglich seltener werden, vielleicht gerade mit ihm ausgestorben sind. Er ist der Sohn des Grafen Emmertich aus dessen Ehe mit Maria Eleonore Freun von Galatz (Kallitz) mit der merkwürdigen Frau wie eine besondere Lebensstizze widmen. Ueber das Geschlecht, dem er entstammt, eines von den wenigen, die ihren Adel und Reich nicht Donationen, sondern der kaiserlichen Erhebung Ungarns verdanken und bereits seit Jahrhunderten im Besitze des erblichen ungarischen Reichsboarates sich befinden, berichten die Quellen S. 224. Graf Carl genoss eine sorgfältige Erziehung im Elternhause und auf Universitätsanstalten seiner Heimat und mochte schon im Vormärz sein Augenmerk auf die politischen und constitutionellen Zustände seines Vaterlandes, welche nicht immer verfassungsmäßig sich

entwickelten und Manches zu wünschen übrig ließen. Der einzige evangelisch-lutherische Graf in Ungarn — reformirte gibt es mehrere — wurde er schon 1840 zum Generalinspector der evangelischen Kirchen und Säulen kaiserlicher Confession im Königreich Ungarn aus freier Wahl erhoben. Er war der Erste, der es wagte, die Forderung der gesetzlichen Gleichstellung der Protestanten mit den Katholiken öffentlich auszusprechen, sowie auch die Aufforderung zur Union der beiden evangelischen Confessionen ergehen zu lassen. Dabei aber machte er Regierung und Nation auf die panslawistischen Untertöne im Lande aufmerksam. In seinem voll- und selbstbewußten Magyarenthum witterte er aber auch in jeder harmlosen Meinung des slavischen Nationalbewußtseins — das ja den Slaven ebenso gut zukommt wie den Ungarn ihr magyarisches — gleich das Särteckbild eines Unverhältnisses mit Rußland oder das Abwinken von der nationalen Sache und besaßte sich als Generalinspector den meisten slavischen Gemeinden gegenüber bald in eine falsche Stellung, gelangte aber auf diese Weise zu dem nicht eben sehr schmeichelhaften Rufe eines Wärtprers der Spracheneinheit. Dieses Auftreten gegen das Slaventhum machte ihn dann auch umso weniger beliebt, als sein Vater Emmertich — namentlich durch Vererbung slavischer Uebeln — sich um viele slavischen Glaubensgenossen vielfache Verdienste erworben hatte, so daß dessen Andenken heute noch bei ihnen in großer Verehrung steht. Durch sein schwüßiges Verhalten gegen den Slavismus hat aber der Graf demselben mehr genützt als geschadet. Mit diesem erwähnten Fehler verband er einen zweiten, bei weitem schlimmeren, nämlich daß er Magya-

ismus und Protestantismus abgestellte, eine Ansicht, der man auf Letztender Seite keinen Maßen schenkte, und welche vielmehr confessionelle Abneigung gegen die ungarische Sprache aufstachelte. Schon im Vermäch verfolgte der Graf energisch sein Ziel, die völlige Magyarisirung Ungarns und dessen sämmtliche Trennung von Oesterreich in Bezug auf die Regierungsverwaltung, das heißt, unter demselben Herrscher ein eigenes verantwortliches Ministerium, eigene Finanzverwaltung, eine eigene Armee, als Hauptaufgaben seines Lebens. Er führte die Ausarbeitung und einstimmige Annahme eines neuen Unterweltsystems durch, in dessen Folge die Studienordnung den Forderungen der Gegenwart angepaßt und das magyarische Idiom zur Unterrichtssprache erhoben wurde. Auf den Reichstagen sprach er sich wiederholt mächtig für die Vollberechtigung der Bürger und Bauern, für die Werkstellung aller übrigen christlichen Confessionen und selbst der Juden mit den Katholiken aus. Im Siege des Magyarenthums sieht er den Sieg des Protestantismus, im Siege des letzteren die glorreiche Zukunft seines Vaterlandes. Auf diese Leuchtscheit seines staatsmännlichen Wirkens, womit er offenbar der Zeit voransteht, fielen aber als Schlagstrahlen die unzähligen Schmähungen, Verleumdungen, Drohungen, die ihm Slaven und Romanen in vollem Maße spendeten. Mit diesem unverwundlichen Magyarenthum verband er aber unerschütterliche Treue gegen die österröische Dynastie, von der Ueberzeugung getragen, daß die Krone Ungarns unverkennlich mit der Aufrechterhaltung jener verbunden sei. Die Krone, welche ihm die öffentlichen und Berufsgehälter übrig ließen, widmete er der Verwaltung seines

Beihes und der Literatur, vorzüglich der deutschen, was ihn aber nicht hinderte, in allem Deutschen und von Deutschen Kommanden ein Blendwerk des Satzes zu erblicken. Er schrieb selbst mehrere Flugblätter und Zeitungsartikel in deutscher und magyarischer Sprache, ohne jedoch seinen Namen zu nennen. Die meisten dieser sind uns überhaupt bekannt. „Dies Buch gehört dem Vaterland“ (1841.) — „Schreiben an die Professoren in Pest“ (Leipzig 1844, Otto Wigand, gr. 8.) und „Die ungarische Frage im Jahre 1844“ (Pesth 1864, Mith. gr. 8°). Auch übertrug er für den Wiener „Wanderer“, und sollen die mit „Von der Deman“ bezeichneten Artikel aus seiner Feder kommen. Schließlich erwähnen wir noch, daß Graf Jah ein denkwürdigen Redensart von 1861 seine kurze Rede mit den Worten schloß: „Er hatte wohl gewünscht, daß die Adresse ein Mißtrauensvotum gegen das Wiener Ministerium enthalten hätte, doch wolle er sich der Ansicht der Majorität [vgl. zum Verständniß: Jambor, Bd. X, S. 60] unterordnen und erkläre sich einst für Deák's Adresse, den er nach Luther, Washington und Szechényi den höchsten achte.“ Graf Karl war einmal vermählt: seit 22. Mai 1820 mit Karoline geborenen von Petras von Lóth-Próna (geb. 27. Februar 1803, gest. 24. Februar 1832); zum zweiten Male seit 16. Februar 1837 mit der katholischen Maria geborenen Gräfin Berényi von Karancs-Berény (geb. 23. Jänner 1831), die er überlebte. Nur aus dieser Ehe hatte er Kinder, und zwar fünf Söhne und eine Tochter, sämmtlich aus der Stammreihe ersichtlich.

Einige Arostreuen aus des Grafen Karl des politischen Werten und Tathungen. 1877 u. 1878

ilena,
s Polihau.

-
- Magdalena,
1639 om. 1) Sigismund Palaffa.
2) Emmerich Merel, 1608.
3) Stephan Hoffjuthóthi, 1609.
4) Nicolaus Sanderoffy, 1617.
5) Nicolaus Karvai-Orlé.

1712.
Nyáry.
cáfn Kolonits.

1870

... von dem Vater über diese gehalten
... dem Jahr, die Hände und hatten die
... mit einem kleinen Buben, dann die
... wurde schwärzlichen Flecken erachtet
... und schuldlos. Die des rechten Jahres
... mit Silber, das mittleren sechs roth
... der Seite links war mit Gold, des dritten
... blau mit weiß unterlegt. Das ganze Paar
... und ist ein mit der Obertheilung gezeichnet
... erachtet

Zay von Csömör, Marie Elisabeth
eine Gräfin (Deutsche Dichterin,
geb. zu Eszth Bona in Ungarn am
2. nach Anderen 26. Februar 1779,
st. zu Dedenburg 1. April 1842).
Ihre Eltern eine geborene Freiin von Galitsch,
Ihre Vater Johann von Galitsch, ein
österreichischer Edelmann, war in Ungarn
Generallieutenant, und die Mutter Johanna
geborene Pöschmann, gehörte einer ange-
sehenen Ungarfamilie an. Vater und
Mutter bekannnten sich zur evangelisch-
lutherischen Confession. Der Name Ma-
rie, unter dem die Familie Galitsch
bekannt ist, ist nur die in Ungarn
üblich gebräuchliche Latinisirung des
Namen Maria. Gräfin Marie erhielt
in Steinhause eine vortreffliche Erzie-
hung, an welcher sich auch, erachtete Pä-
dagogin, Johann Wenerisch [Vd. V,
S. 183] und der Superintendent Jo-
hann Wächter [Vd. I, II, S. 36] be-
theiligten. Indessen, obwohl sie von
Natur sehr lebhaft und regbar war, ent-
wickelten sich ihre geistigen Anlagen nicht
dennoch Wunsch der Eltern, und ein
amerikanisches Wagenraden förderte auch
nicht und gar nicht das Geheimgewerk.
Nur kam sie in Gelegenheit der Sympo-
sien reichlich vorwärts, da ihr Vater sie dis-
ziplin nach der Campeschen Methode
der grammatischen lehrte, sondern die
einer ihrer Aufsätze ohne weitere Beloh-
nung so lange verleserte, bis sie dieselben
nicht mehr zu vermeiden. So erlernte

sie außer ihrer Muttersprache, der unga-
rischen, mit ziemlicher Fertigkeit das
deutsche, slavische und französische Idiom.
Dabei besaß sie große Leselust, doch
wurde ihre Lectüre streng überwacht.
Romane kamen ihr nie in die Hände,
wohl aber Reisebeschreibungen, Gedichte
u. d. m. Obwohl sie eigentlich keine
poetische Begabung verrieth, schrieb sie
schon in sehr jungen Jahren ein kleines
Drama: „Die dankbare Scherz“, das aber
verloren ging. Auch musikalisch nicht
veranlagt, brachte sie es doch im Piano
bisher zu großer Fertigkeit, spielte mit
Austdruck und fand in Mozart ihr
musicalisches Ideal. Nachdem sie im No-
vember 1794 in Wien, wohin sie im Herbst
1793 mit ihren Eltern übersiedelt war,
eine sehr schmerzliche Augenoperation
mit großer Standhaftigkeit ertragen
hatte, lebte sie im Frühling 1795 mit
den Aeltern auf ihr Landgut zurück und
heiratete 1796, im Alter von 17 Jahren
den österreichischen Kammerherrn Gu-
mericch Freiherrn von Zay, den Sproß
einer höchst angesehenen und uralten un-
garischen Adelsfamilie. Das junge Paar
nahm seinen Winteraufenthalt in Dedens-
burg, wohnte aber den Sommer über
auf seinem Landgute Uccsán. Die Be-
kanntschaft mit M. Theresie von Artner
[Vd. I, S. 73], wozu sich später noch
kam mit Marianne Neumann von
Reichenthal [Vd. XX, S. 279] und
womit mit Karoline Bichler [Vd. XXII,
S. 242] gesellte, bildete einen wahren
Lebenseckpunkt im Leben dieser begabten,
aber eben so schwächlichen als zu schrift-
stellerischem Schaffen nicht weniger als
generaten Frau. Indessen brachte ein
unglückliches Familienereigniß große Ver-
änderung in ihrer Familie hervor. Ihres
Vaters jüngster und geistvoller Bruder
Siegfried starb in der Wüste der

genau gestreift als anspruchslosen Dame und des geringen Stilllebens mit deren wenigem, aber auserlesenen Freunden und Freundinnen.

Leubner (Anna) Deutsches Dichterverfassen Biographische und bibliographische Mittheilungen über Dichter aller Zeiten Mit besonderer Berücksichtigung der Frauenwelt (18. Aufl. und Stuttgart 1877. Neuliche Nachdruckausg. (Jhm 4^o) Bd II, S. 331. — **Kraus (Adm. Aug.)** Sonntagsblätter (Jahrg. 4^o) I. Jahrg. 14. August 1842 Nr. 10 „Nikolaus“. — **Gordke (Karl)** Anzeiger für die Rechte der deutschen Pächter (Aus von Duden) (Jänner 1849) Nr. 1 (Lohmann 4^o) Bd III, S. 690 und 846. — **Dichter (Caroline)** Sammt ihre Werke (Lden. 12^o) 60. Bändchen S. 38 u. f. — **Stinzel (Karl Adm. Cde 1849)** Die deutschen Dichterverfasser des neunzehnten Jahrhunderts (Leipzig 1848, 2. Aufl. 1851) Bd II, S. 470-483.

Jahrg. Johann (Josef) geb. in Nüme 1832). Von Prager Eltern kommend, erblickte er in Nüme, wohin die Eltern übersiedelt waren, das Licht der Welt. Er machte seine Studien in seiner Vaterstadt und begann frühzeitig sein musikalisches Talent zu entfalten, ohne jedoch dasselbe, da er es nicht für seinen Beruf anfab, auszubilden. Als er aber 1850 nach Mailand kam, wirkte das musikalische Leben daselbst mächtig auf ihn ein. Von seinem Vater insoweit, als er bei ihm Contrabaß und Violine erlernen wollte, vorgebildet, zeigte er hienachsend ein wirkliches Kenntniß, um zur Aufnahme in das dortige kaiserliche Conservatorium beantragt befunden zu werden. Dort waren Mazzucato, Mauro Massi und Stephan Ronchetti seine Lehrer, und bei letzterem erlernte er die Composition mit so günstigen Resultate, daß er sich an die Schaffung eines größeren Tonwerkes, einer Oper, wagte. So entstand 1855 die Oper „La Tempe-

sta“, die, obwohl man ihr nach die Unsicherheit des Anfängers anmerkte, mit entschiedenem Beifall in Mailand über die Bretter ging und den Namen des Compositeurs in weiteren Kreisen bekannt machte. Das nächste Werk war die erste Oper „Amir“, wozu Schiller's „Räuber“ den Stoff liehen. Mehrere Jahre blieb der junge Componist in Mailand, und sind wir über sein Schaffen von 1855 an bis zu seinem Auftreten in Wien, welches im December 1863 erfolgte, nicht näher unterrichtet. Dasselbst brachte er im Carl-Theater um die Mitte genannten Monats die komische Operette „Mannschaft an Bord“, Text mit freier Benutzung eines englischen Stoffes von J. E. Harisch, zur Aufführung, welche eine sehr günstige Aufnahme fand. Mehrere Jahre wirkte er nun am genannten Theater, auf welchem er mit noch einigen Operetten Beifall erntete. Dann, Ende August 1868, kam er als Capellmeister an das Theater an der Wien, Anfang 1870 nahm er aber die artistische Leitung der Bühne in Agram zugleich mit der Directorstelle des dortigen Conservatoriums für Musik an. Seine ferneren Schicksale sind uns nicht bekannt. Während seines mehrjährigen Aufenthaltes in Wien brachte er außer der schon genannten Operette „Mannschaft an Bord“ noch folgende zur Aufführung: „Süßgahli oder die Anselken in der Etr“ (1864), nach einem französischen Stoff; — „Die Tajaral von Arayel“, Text von Hans Mar (1865) [Pseudonym für Baron Päumenann]; — „Die Nachtschwärmer“, Text von Erich Nessel (1866); — „Die Herr von Bois“, Spectakeloper in 3 Aufz., Text von Karl Costa (1866); — „Meister Post“, Text von Nessel (1869). Von anderen Arbeiten unseres Componisten sind uns bekannt: die Operetten

1840) — *Złoty (Hulak)*. Katalog teatralny, praktyczny i kalendarzowy Krakowa, 6 i. Wydziału do Krakowa, 6 i. Wydziału do Krakowa, 6 i. Wydziału do Krakowa (Kraków 1855. Urzędniczy, 47 S.) Bd. IV, S. 205.] — *Dr. Aberowsta*. Antymos. Iest als Tanzcompagnie in Krakau und sind mit den folgenden im Druck erschienenen Compositionen bekannt: „Fleurs de l'air. Contredanse“ (Krakau 1860. 20 S.). — „Dziwanka-Polka“ (ebd.). — „Szalona Polka“ (1861). — „Matriola-Polka“ (ebd. 1860). — „Souvenir de Cracovie. Mazurka“ (ebd. 1870).

Zbraslawski, Johann (Schauspieler und Schriftsteller, geb. zu Zbraslaw nächst Prag am 20. August 1810, gest. in Prag 23. Juni 1869). Sein eigentlicher Name ist Kaska, den er später mit dem seinem Geburtsorte Zbraslaw nachgebildeten Zbraslawski vertauschte. Anfänglich erlernte er das Schneiderhandwerk. Das er in seinem Geburtsorte bis 1826 ausübte. Darauf kam er nach Prag, wo er neben der Schneidererei fleißig Bücher las, aus denen er sich allmählig seine Bildung aneignete, die ihm durch Studiren zu erlangen verwehrt war. Da er etwas Musik verstand, suchte man ihn, eine Rolle in einem Singbühne zu übernehmen, die er mit gutem Erfolg durchführte, daß er neben der Arbeit in der Schneiderwerkstätte auch der Bühne sich widmete, wenigstens der damalige Director des deutschen Theaters in Prag dem Talente des Schneiderjungen wenig zutraute. Dieser verstand Capitan Tyl das Talent des selbst zu würdigen, in welchem er insbesondere die komische Ader erkannte. Aber nicht nur als activer Bühnenschauspieler wirkte nun Zbraslawski, sondern er begann gleichzeitig Artikel für deutsche Blätter, vornehmlich für das Prager illustrierte Blatt „Květy“, d. i.

betrieb er, um seinen Lebensunterhalt zu erwerben, das Handwerk fort. Endlich gab er die Schneidererei ganz auf, und da sich sein darstellendes Talent immer mehr entwickelte, widmete er sich ausschließlich der Ausbildung desselben und wurde zuletzt Mitglied des Prager Nationaltheaters, auf welchem er sich bald zu einem Liebling des Theaterpublicums emporschwang. Auch wirkte er, indem er mehrere Stücke von Angeli, Brezner, Kopecký u. A. ins Costüm überlegte und für die Bühne bearbeitete, schriftstellerisch für dieselbe. Außerdem schrieb er: „Podroz z Pragi do Semmary i z potrotem“, d. i. Meise von Prag nach Szamara und zurück (1845). — „Irodelsni ochotnik“, d. i. Der Theaterdilettant, ein Lehrbuch für Freunde des Privattheaters (Prag 1845). — „O mimice“, d. i. Von der Mimik, im 5. Hefte des „Ochotnik divadelni“, d. i. Der Theaterfreund, eines von vorgenannter Schrift verschiedene Fachblattes (Prag 1861 u. f.), abgedruckt; — ferner etliche Erzählungen für die deutschen Blätter „Květy“, „Poutnik“, „Kodinná kronika“ u. a. Im Jahre 1868 redigirte er auch ein českées Rodoblat, betitelt „Zlatý den“, d. i. Der goldene Tag. Als im Bewegungsjahre 1848 Alles mit einem Male zu den Waffen griff und, als ob der Feind schon vor jedem Stadthore läge und einzubrechen die Absicht hätte, sich aller Theile Nationalgarden organisirten, glaubte auch Zbraslawski das Seinige und noch mehr thun zu sollen, indem er nicht nur Nationalgardist wurde, sondern selbst die Hülfe: „Osvědčení vojenské pro národní gardu v Praze“, eine Uebersetzung aus dem Deutschen des Bohumil Uhll, und „Poutník kuzlan pro národní gardu“, eine Uebersetzung aus

dem Deutschen des Andreas Mammert, herausgab. — Ein H. C. Zbraslavski ist Federcompontist und hat in der bei Koblitzel und Sievers in Prag von B. J. Bocel herausgegebenen Feder-sammlung „Pismo ceské“, d. i. Cechische Feder, die folgenden: „Matka deora“, d. i. Mutter und Tochter, und „Ukolobky“, d. i. An der Wiege, erscheinen lassen.

Abujewski, Victor (Mitglied des Abgeordnetenhauses des österreichischen Reichsrathes, geb. zu Zatzwarnica im Sancker Kreise Galiziens 1818). Er beendete seine Studien in Przemyśl und Lemberg, wo er 1841 die juristische Doctorwürde erlangte. Dessenhalb erscheint er zuerst im Bewegungsjahre 1848, in welchem er als Mitglied einer an Seine Majestät den Kaiser abgefrachten galizischen Deputation auftrat. Von wem die Deputation entsendet war, wußte damals und weiß bis heute kein Mensch. Sie agitierte gegen Minister Stadion, brachte 21 Mlagepunkte über das unconstitutionelle Vorgehen galizischer Beamten vor und verlangte, als Graf Stadion die geschmähten Beamten energisch in Schutz nahm, daß derselbe wegen Entstellung der Thatsachen und Schmähung der polnischen Nationalität vor ein öffentliches Gericht gestellt werde! Bald darauf wurde Abujewski — ob für diese That, ist auch nicht bekannt — zum Gemeinderathe in Lemberg gewählt. 1850 erhielt er eine Advocatur daselbst. Fünf Jahre später über-setzte er als Avocat in die Stadt Mieszów, wo ihm als ständischem Senn-dhaus für sein der Gemeinde zuträgliches Wirken das Ehrenbürgerrecht verliehen wurde. Vornehmlich ist seine Thätigkeit bei der Errichtung eines vollständigen

Gymnasiums hervorzuheben. wurde er auch in den Gemeinderath der Stadt Mieszów und als er die Eigenschaft die Gründung einer Klasse daselbst durchsetzte, vom dortselben erwähnt. Im den Jahren 1867 und 1867 ward er als Abgeordneter des städtischen Wahlbezirkes bei den galizischen Landtag, von dem am 22. März 1867 in das Herrenhaus des österreichischen Reichsrathes entsendet. Doch erfolgte Schluß dieser Session seine Wahl nicht.

Ein **Karl** Sohn von Abujewski (Alphabetisch erstemte Nachfolger österreichischen Reichsrathes und 1850 war der nächstälteste Sohn mit Berücksichtigung des Reichs Bediensteten in allen Theilen österreichischen Monarchie“ (S. 188.) herausgegeben.

Adelaar von Treuborn, J. (Finanzmann, geb. 1810, gest. zu Prag d. Mai 1871; Sohn Moriz) [S. 233]. Er trat er nach zu Prag beendeten in das Bankhaus seines Vaters, erst 22 Jahre alt, mit der Pro-traut und steigerte den schon gegründeten Ruf des Hauses, nach die Oberleitung übernommen, höherem Einfluß und Ansehen, überzeugend auf die unerreichbaren Hilfsquellen des Landes nahm energisch deren Nachbarmangriff. Auf die zahlreichen Geldwähmens, deren mehrere unter Einflußnahme und Mitwirkung wickelten, den soliden Geist seines zu übertragen, war stets sein Bemühen. Die Geschäftswelt hinreichende Wirksamkeit für ernehmen, sobald sein Bankhaus

Am den meisten Humanitäts- und
 thätigste Vereinen war er als Mit-
 berathigt, um den zur Erhaltung
 Jahrung des Deutschthums so wach-
 und energisch thätigen deutsch-sio-
 l. Verein Böhmens erwarb er sich
 die Verdienste, er wirkte als eines
 fruchtbarsten Mitglieder und Förderer
 den auch im Comité zur Gründung
 höheren Mädchenschule in Prag; an
 n der Biographie seines Vaters
 reich geschilderten Aufschwung des
 sahmweisens in Böhmen hatte auch er
 mon Antheil und die Böhmenbrüder
 gesellschaft wählte ihn zum Ver-
 nathsrathe. Als 1866 Böhmen plöz-
 um Kriegsschauplatz wurde, die
 icken Cassen- und Geldinstitute vor
 der Hauptstadt in ungeahnter
 lie — weil ja feindlicherseits Alles
 kriegsplan und eingeleitet war: —
 überhand Feinde in Sicherheit ge-
 werden mußten, war er es, der
 durch entstandenen Schwierigkeiten
 trocken gegenübertrat und mit
 i der aller Handelsverbindungen
 ten Stadt durch ebenso umsichtige
 nergische Vorkehrungen im ent-
 nden Augenblicke die zu Staats-
 Gemeindegewordenen nöthigen Geld-
 beischaffte und durch seinen Rath-
 anfluß der feindlichen Macht gegen-
 ür die Regelung der Geldverhält-
 ind die Wiederaufnahme des Han-
 dels mit Erfolg wirkte. Diese vielseitige
 irdensliche Wirksamkeit fand aller-
 n Dines wiederholte Würdigungen:
 erhielt er das Ritterkreuz des
 Kaiserthums Ordens, 1867 den Orden
 fernen Krone dritter Classe und
 i dessen den erblichen Ritter-
 1869 wählte ihn der böhmische
 a zum Director der Hypothekar-
 an gleich der Stellung befand er

sich auch bei der böhmischen Sparcasse,
 und 1870 wurde er Vizepräsident der
 Prager Handelskammer. Ein plözlicher
 Tod rief ihn im vollen Mannesalter von
 54 Jahren aus dem Leben. Seiner Ehe
 mit Anna geborenen Artus, die als
 Präsidentin des Prager deutschen Frauen-
 Gewerbevereines und des deutschen
 Mädchenvereines nach Frauenart das
 Werken des Gatten ergänzte, entsam-
 men drei Kinder: Konrad und Karl
 und Amelie, Gattin des Doctors der
 Medicin Otto Kahler, zur Zeit Pro-
 fessors der Medicin an der Wiener Hoch-
 schule.

Idekauer, Konrad Ritter v. (Schrift-
 steller, geb. in Prag am 13. Ma-
 1847), bekannter unter dem Pseudonym
 Curt von Jekau. Ein Sohn des
 Dr. Karl Ritter von Idekauer,
 Chefs der Großhandlungsfirma, aus
 dessen Ehe mit Anna geborenen
 Artus, besuchte er das Gymnasium
 auf der Prager Kleinseite und bezog
 Beendigung desselben im Herbst 1865
 die Universität Leipzig, auf welcher er die
 Rechte und Cameraia hörte. Der Krieg
 1866 nöthigte ihn zur Rückkehr nach
 Oesterreich, wo er an der Hochschule
 Prag die Rechtsstudien fortsetzte, an
 jener zu Graz dieselben beschloß und
 1871 daraus die Doctorwürde erlangte.
 1872 trat er in den Staatsdienst, in
 welchem er aber die streng juristische
 Laufbahn, die seinen Neigungen wenig
 zusagte, mit einer publicistischen Bet-
 thätigung im Ministerium des Auswärtigen,
 und zwar in außerordentlicher Verwen-
 dung vertauschte. Als Oesterreich 1878
 zur Besetzung Bosniens und der Herz-
 egowina schritt, wurde er zum Leiter des
 Presbureaus im Hauptquartier des Feld-
 zeugmeisters von Philippovich er-

Verufen, welche Aufgabe für ihn um so schwerer zu lösen war, als es galt, den stolzen Ruf des Hauses aufrecht zu erhalten. Er ging daran mit Muth und Genieth, und das ihm von allen Seiten als dem Chef einer alten und bewährten Firma entgegengebrachte Vertrauen erleichterte ihm nicht zum geringsten Theile die große Aufgabe. Das stets wachsende Vertrauen kam in der üblichen Weise zum Ausdruck durch Verleihung von Ehrenämtern, durch Berufung in verantwortliche Stellen, welche erprobte Gerechtigkeit und umsichtige Einsichtnahme bedingen. So ist zur Zeit Carl Ritter von Zdekauer Vicepräsident der böhmischen Gascementfabrik, Verwaltungsrath der Post- und Telegraphen-Verkehrs-Gesellschaft, Genitor der österreichisch-ungarischen Nationalbank und Vizepräsident des k. k. Handelsgerichts. Den humanitären Ueberlieferungen seines Hauses getreu, gehört er den meisten gemeinnützigen und Wohlthätigkeitsvereinen Prags als Förderer und Mitglied an, desgleichen den Vereinen für Pflege der bildenden Kunst und Musik. Bei der Gründung des Vereins zur Erbauung eines deutschen Theaters in Prag betheiligte er sich in hervorragender Weise und widmet seither seine Thätigkeit der Förderung dieser Unternehmung, welcher unter den bestehenden Verhältnissen eine so wichtige Bedeutung für das Deutschthum in der Landeshauptstadt zukommt. Auch auf industriellem Gebiete hat er bereits Stellung genommen und die Porzellanfabrik in Mitteleuropa bei Karlsbad, die in seinen Besitz übergegangen, bezieht unter seiner Leitung eine Blüthezeit und hat bereits schöne Erfolge aufzuweisen. Carl Ritter von Zdekauer ist seit 8. Juni 1874 mit seiner Ehefrau Wabiele ge-

bornen Herrn Zdekauer von Leopoldin verheirathet. Joseph Ritter von Wabiele ist ein Sohn.

Zdekauer, Carl Constantin Ritter (Finanzmann, geb. 18. October 1811, gest. in Prag 6. December 1870), der Sohn des Begründers des Bankhauses Wotiz, und Bruder Friedrichs (siehe diesen S. 232), widmete er nach dem Studium der Rechte und wurde nach gelegter Gerichtspraxis zum Doctor an der Prager Hochschule promovirt. Aus dem Tode seines Vaters im Jahre 1835 gab er seiner Laufbahn eine andere Richtung, trat in das Geschäft als öffentlicher Theilhaber und stand mit seinen vortreflichen Kenntnissen, zu denen sich ein staunenswerthes Gedächtniß und ein ungewöhnlicher Ueberblick auf finanzielle und national-ökonomische Verhältnisse stellten, seinem Bruder Friedrich bei dessen Arbeiten und Unternehmungen erfolgreich zur Seite. Als mit dem wirtschaftlichen Aufschwunge und der Vermehrung der Communalvermögen Prag eine ungeheure Bedeutung gewann und das Bedürfniß nach einer umfangreicheren Geldbeschaffung die Richtung zuerst von Bankpapieren, dann aber von selbständigen Banknoten notwendig machte, da, vor diese neue und umfassende Aufgabe gestellt, er sich glänzend seine schöpferische Thätigkeit. Im Jahre 1834 wurde er Genitor der Prager Nationalbankfiliale, 1863 hat vornehmlich durch seine Anregung, mit seiner Vermithlung die böhmische Gascementfabrik ins Leben, als deren Präsident er bis an sein Lebensende thätig blieb, deren Umfang und Bedeutung sich unaufhörlich immer mehr entwickelte, so daß sie zur Zeit als eines der angesehensten Bankhäuser in der Monarchie hervortritt.

sagt: An den meisten Humanitäts- und Wohlthätigkeits-Vereinen war er als Mitglied theilhaftig, um den zur Erhaltung und Wahrung des Deutschthums so wichtigen und energisch thätigen deutschhistorischen Verein Lehmanns erwarb er sich erhebliche Verdienste, er wirkte als eines der eifrigsten Mitglieder und Förderer desselben auch im Gemüthe zur Gründung einer höheren Mädchenschule in Prag; an dem in der Biographie seines Bruders Friedrich die goldwürdigen Aufschwung des Eisenbahnwesens in Böhmen hatte auch er theilsamen Antheil und die Pustochrader Bahngesellschaft wählte ihn zum Verwaltungsrathe. Als 1866 Böhmen plötzlich zum Kriegshaupthof wurde, die öffentlichen Cassen- und Weltumtute vor dem der Hauptstadt in ungeahnter Eile — weil ja zunächst Alles vorräthig und angeleitet war — sich nähernden Feinde in Sicherheit gebracht werden mußten, war er es, der den dadurch entstandenen Schwierigkeiten unerschrocken gegenübertrat und mit den in der aller Handelsverbindungen bekannten Stadt durch ebenso umsichtige als energische Vorkehrungen im entscheidenden Augenblicke die zu Staats- und Gemeindegewerken nöthigen Geldmittel beschaffte und durch seinen Rath und Einsatz der feindlichen Macht gegenüber für die Regelung der Geldverhältnisse und die Wiederaufnahme des Handels mit Erfolg wirkte. Diese vielseitige und verdienstliche Thätigkeit fand allerdings ihres würdigen Wärtung: 1866 erhielt er das Ritterkreuz, des Franz Josephs Ordens, 1867 den Orden der euerne Krone dritter Classe und umfolgte dessen den erbländischen Ritterstand. 1869 wählte ihn der böhmische Landtag zum Director der Hypothekbank: in dieser Stellung befand er

sich auch bei der böhmischen Sparcasse, und 1870 wurde er Vicepräsident der Prager Handelskammer. Ein plötzlicher Tod rief ihn im vollen Mannesalter von 54 Jahren aus dem Leben. Seiner Ehe mit Anna geborenen Artus, die als Präsidentin des Prager deutschen Frauen-Gewerbevereines und des deutschen Mädchenvereines nach Frauenart das Werk des Mannes ergänzte, entsprossen drei Kinder: Conrad und Karl und Amelie, Gattin des Doctors der Medicin Otto Kahler, zur Zeit Professors der Medicin an der Wiener Hochschule.

Zdekauer, Conrad Ritter v. (Schriftsteller, geb. in Prag am 13. Ma 1847), bekannter unter dem Pseudonym Curt von Kelau. Ein Sohn des Dr. Carl Ritter von Zdekauer, Chefs der Großhandlungsfirma, aus dessen Ehe mit Anna geborenen Artus, besuchte er das Gymnasium auf der Prager Kleinseite und bezog nach Beendigung desselben im Herbst 1865 die Universität Leipzig, auf welcher er die Rechte und Cameralia hörte. Der Krieg 1866 nöthigte ihn zur Rückkehr nach Oesterreich, wo er an der Hochschule Prag die Rechtsstudien fortsetzte, an jener zu Graz dieselben beendete und 1871 daraus die Doctormürde erlangte. 1872 trat er in den Staatsdienst, in welchem er aber die streng juristische Laufbahn, die seinen Neigungen wenig zusagte, mit einer publicistischen Stellung im Ministerium des Auswärtigen, und zwar in außerordentlicher Verendung vertauschte. Als Oesterreich 1878 zur Besetzung Bosniens und der Herzegovina schritt, wurde er zum Leiter des Pressbureaus im Hauptquartier des Feldzeugmeisters von Philippovich er-

nommt und machte in dieser Eigenschaft den Feldzug mit. Im Jahre 1879 erhielt er den Titel und Charakter eines Hof- und Ministerialconcipisten im Ministerium des Aeußern, in welchem er zur Zeit als Hof- und Ministerialsecretär thätig ist. In die Jahre 1879 und 1888 fielen auch größte Reisen in den Süden und Norden bis zum Nordcap unseres Continentes. Idekauer ist vielfach schriftstellerisch, vornehmlich als Mitarbeiter schonenstiger Wätter Oesterreichs und Deutschlands thätig. Mehreres, und zwar auch auf dramatischem Gebiete, hat er selbständig erscheinen lassen. Wir nennen davon: „Doctor Johanna. Lustspiel in 3 Auf.“ (1875); — „An der Grenze. Lustspiel in 1 Auf.“ (1875); — „Er kann nicht lehren. Dramst. Skizze in 1 Auf.“, in der von Kosner herausgegebenen Sammlung „Neues Wiener Theater“ Nr. 48 (1876); — „Die Abstraxion. Komödie in 3 Auf.“, in Versen, von Emise Ungier; autorisirte Uebersetzung, bildet Nr. 856 der Reclam'schen „Universal-Bibliothek“; — „Kriegs- und Friedensfahrten“, 2 Bände (1881); — „Von der Adria aus aus den schwarzen Bergen. Erzählungen“ (1884), und 1887 erschien von ihm eine Uebersetzung der „Philosophischen Dialoge und Fragmente“ von Ernst Renan. Sein Lustspiel „Doctor Johanna“ wurde in den Stadttheatern zu Troppau, Prag und Prag gegeben, die beiden Einacte in Brünn, Baden und Oedenburg und ernteten lebhaftesten Beifall. Idekauer ist von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich mit der Kriegsmedaille, dem Ritterkreuze des Franz Joseph Ordens und auch sonst noch vom Großherzog von Toscana, von Brasilien, Italien, Persien, Serbien, Spanien, der Türkei und anderen Staaten mit Orden ausgezeichnet.

Das neue Jahr Wien. Wien, im Jahre 1880 in Wien lebender Schriftsteller, Redakteur und Schriftführer, vertrat die Redaction des „Neuen Wiener“ (Wien 1889) „Freiwortler“, Nr. 2, 1889. Deutscher Literaturkalender, 1889, S. 100. Im Jahre 1884 herausgegeben von Dr. Idenekauer (Berlin und Stuttgart, 2. Aufl., 1884) XI. Jahrg., S. 354.

Idenek, Anton (f. p. Redakteur, Hauptmann, geb. zu Prag 9. Febr. 1830, gest. in Wien 29. Novbr. 1872). Beamtensohn, trat er nach beendetem Technik im September 1849 auf eigenem Antrieb als Unterfanoneer in das 1. Feldartillerie-Regiment. Diente selbst im 1., 2., 3., 4. und 12. Artillerie-Regimente, dann in der Militärakademie und im technisch-administrativen Artilleriecomité dienend, wurde er 1856 Lieutenant, 1859 Oberlieutenant und im Mai 1866 Hauptmann. Als Vorstand der Constructionabtheilung im technisch-administrativen Artilleriecomité machte er 1867 eine mehrtägige Instructionstour in dienstlichen Aufträgen nach Frankreich, Belgien und Holland. Als künftiger Sachmann der Waffe erhielt er 1862 als Mitglied der Schieß-Verfuchscommission zu Venedig die eh. Anerkennung, 1863 und 1864 seinen Güter bei Ausfertigung der Constructionstafeln für das neue Feldartilleriematerial und bei Construction der eisernen Lafetten von Seiten des Kriegsministeriums Belobungen, 1870 in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Neubewaffnung des Heeres, besonders für die dabei geleisteten anstrengenden Dienste das Militärverdienstkreuz und für seine an das kaiserliche Kriegsministerium geleisteten Arbeiten zur Geschüppumwandlung des königlich sächsischen Abtreibersden Jernneß besaß gebliegene Kenntnisse im

...struktionsfache und galt darin als Bachmann ersten Ranges, war ein geschickter Architektzeichner und verstand mehrere Sprachen. Er wirkte auch als Literaturschriftsteller und Uebersetzer englischer und russischer militärwissenschaftlicher Werke, im „Handbuch für die k. k. Artillerie“ rührt von ihm die „Beschreibung des Feld- und Gebirgsartilleriematerials“.

Die russische ungarische Uebersetzung (Wien, 6. Aufl. 1872, Nr. 117 — Kraus, Uebersetzungen (Wien, 3^o) 1872, Nr. 301

Zebhauser, Franz und **Johann Georg**, Vater und Sohn (Maler). Franz der Vater (geb. im Salzburgischen 1769, gest. zu Salzburg 18. Mai 1833) war bis zu seinem 19. Jahre Bauernknecht, aber schon als Schulknabe zeigte er große Vorliebe für Zeichnen und Malen und erfreute seine Antikwäler mit Bildern, die er gemalt hatte. Endlich wuchs der Drang nach anderer Beschäftigung, als sie ihm Flug und Sense boten, und er ging 1788 nach Trofburg zu einem einfachen Schildermaler in die Lehre. Darin bestand seine ganze künstlerische Ausbildung. Nach vollendeter Lehrzeit nahm er erst in Thalgau bleibenden Wohnsitz, 1812 aber siedelte er nach Salzburg über, wo er bis zu seinem im Alter von 64 Jahren erfolgten Tode blieb. Er liegt im Saust Sebastianus Friedhofe nächst der Grufkapelle begraben. Irwenmal verheiratet, hatte er aus seiner ersten Ehe einen Sohn **Johann Georg** (siehe den Folgenden), der vor ihm starb, und aus der zweiten eine Tochter **Marie**, die nach zu Verheirathung bei Salzburg in dürftigen Verhältnissen lebt. Von Franz besitzt das Salzburger Museum mehrere Bilder und Skizzen. Außerdem sind von seinen Ar-

beiten bekannt: zu Pöndorf ein Hochaltarblatt; ein anderes 1820 gemalt zu Raitering, einer zwei Stunden von Salzburg entfernten Ortschaft; dann in Salzburg eine „Heimschöpfung Maria“ an dem ehemals gothischen Eingange der Franziskanerkirche nächst der Sacristie; in Volting bei Mattsee mehrere Altarblätter; zu Seckchen in der Rupertkapelle die Grufbilder und die 14 Bilder aus dem Leben des h. Rupert. Die vorgenannten Arbeiten sind alle im Jahre 1829 ausgeführt. Sein Sohn **Johann Georg** (geb. im Salzburgischen 1803, gest. in Salzburg 10. September 1823) würde, wenn ihn nicht ein frühzeitiger Tod ereilt hätte, ein trefflicher Meister geworden sein. Zum Lehrer hatte er den geschickten Salzburger Vater **Franz X. Horneck** [Abd. IX, S. 302]. Bereits mit 16 Jahren malte er gute Bilder, wie z. B. das Bildniß seines Vaters, jetzt im Salzburger Museum. Im „Nährer“ durch das Salzburger Museum wird S. 21, Nr. 29 das Bildniß der Gattin **Franz Zebhauser's** als eine Arbeit **Johann Georg's** angeführt, es ist aber nicht von diesem, sondern von der Mutter späterem Gatten, dem Werkmeister **Weibhauser**, gemalt. Andere Bilder der Sohnes sind: „Maxims Vermählung“, „Der h. Maximilian“, Copie nach de la Croce, ein „Stückenkapf“ und „Der h. Simon“, die vorgenannten vier sämmtlich jetzt im Salzburger Museum; eine „Madonna mit dem Kinde“, Copie nach Kremsler Schmid, im erzbischöflichen Palais in Salzburg, sein vorletztes Bild; und in der Lorettokirche zu Salzburg „Der Annona“ und ebenda die „Fünftens Schirmnisse“ um den Hochaltar, seine letzte Arbeit, von welcher er nur vierzehn Bilder selbst vollendete; das fünfzehnte (Mariä Krönung) malte der

Vater, und aus diesem ist der Unterschied zwischen der Arbeit des Lepteren und des Sohnes gut erkennbar.

Führt er zur Beschreibung des höchsten Wertes zweier Bauwerke in *Sobieski's Almanach* d. J. [1866] *Januar* II. S. 27, 28, 29 und 32, S. 23 Nr. 112, S. 24 Nr. 110, S. 27 Nr. 108 und 109. *Willkommen (Wieder)*. *Wunderliche Veränderungen der letzten Zeit* in *den Jahren 1866* (besonders 1867) *besonders über die Arbeit der neuen Kunstwerke für Sobieski's Almanach* (Sobieski 1821 *Januar* d. J. *Januar* II. S. 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000).

Lebrauwski, Theophil (Architect und Fachschriftsteller, geb. zu Wojnicz in Galizien 1800). Die Studien legte er in Krakau an dem Ingenieur und der Hochschule zurück. 1821 bezog er die Bergschule in Aeltes und 1823 trat er in die polnische Armee in der Eigenschaft eines Quartiermeisterführers. Als solcher führte er mehrere Triangulirungsarbeiten im Reichsgebiete, zwischen Warschau und Thorn, und an den Ufern des Bug aus und zeichnete eine topographische Karte der zwischen den Flüssen Wlaja, Swija und Leka gelegenen Gegend. 1830 zum Lieutenant im Quartiermeisterstabe befördert, lehrte er 1831 nach Krakau zurück, unterzog sich dort den strengen Prüfungen, erlangte den Doctorgrad und habilitirte sich als Dozent der Geodäsie und Topographie, worauf er 1833 die Rectorenstelle der naturgeschichtlichen Lehranstalt an der Universität erhielt. 1833 wurde er Inspector der Straßen, 1842 der Wasserbauten in der Stadt und im Gebiete des Reichthums Krakau. 1847 unternahm er eine Reise nach Belgien, kehrte aber bald wieder nach Krakau zurück und trat die Stelle eines Baupostens an. 1849

zum Architecten ernannt, erhielt er 1850 die Generalur und lehrte fortan als Architect und Ingenieur in Krakau. Nach dem österr. kais. Staatsantritt trat er am 1. Jan. 1855 mit einem zu dieser Zeit Ingenieur und mathematisches Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abtheilung der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften des Reichthums Krakau in den Rath der Stadt Krakau und wurde mehrere gelehrten Gesellschaften Ehrenmitglied und des Reichthums Krakau. Neben dem Berufe als Architect beschäftigte er sich auch mit Archäologie und Naturgeschichte. Von seinen Arbeiten sind vollständig erschienen: „*Karta geograficzna i topograficzna miasta Krakowa*“ (Geographische Karte des Reichthums Krakau (1832 bei Reichenow) — „*Plan miasta Krakowa*“, d. i. Plan der Stadt Krakau (ebd. 1832); — „*Mapa miasta Krakowa*“, d. i. Neber Plan der Stadt Krakau (ebd. 1841, 8°); — „*Wykaz zadań z geometrii wykreślonej*“, d. i. Einige Aufgaben aus der darstellenden Geometrie (ebd. 1847, 8°); — „*Uwagi nad teorią i geometrią dla praktycznego użytku*“, d. i. Anmerkungen über die Geometrie zu praktischem Gebrauche (ebd. 1849, 8°); — „*O teorii i praktyce budownictwa w Krakowie*“, d. i. Von dem baubauischen in Bezug auf die geographische Lage (ebd. 1851, 8°); — „*Uwagi nad teorią i praktyką budownictwa w Krakowie*“, d. i. Anmerkungen über die baubauische Theorie und die Baubaukunst in Krakau (ebd. 1851, 8°); — „*Mapa administracyjna i topograficzna miasta Krakowa*“, d. i. Postquellkarte für Galizien und die Bukowina (Krakau 1862, 8°).

de quibus de la division l'annuaire (edd. 1863, 8°, mit 3 Tafeln). — *Narræ calypti. Zool. I i 2°, d. 1.* Die Beschreibung unserer Vögel. 1. und 2. Heft: „Die Vögel Polens und Sibiriens“ (Krakau 1865, mit vielen lithogr. Tafeln, 4°). Von seinen Abhandlungen, deren mehrere in der Zeitschrift „Glas“, in den Denkschriften und Jahrbüchern der neuen Krakauer Akademie der Wissenschaften und in anderen wissenschaftlichen Jahrbüchern gedruckt sind, erwähnen wir seine „Meteorologischen Nachrichten“ in den Monatsheften des „Glas“ (1857, V), — „Nachrichten über Adam Kocziński und seine mathematischen Schriften“ in den Jahrbüchern der Krakauer Akademie, auch besonders gedruckt (1862). Auch hat er die Herausgabe des 9. und 10. Bandes der „Bibliographie de la littérature“ von Michael Lesinskiński auf Kosten Alexander Grafen Traubitzsch's besorgt. Von seinen Vorträgen sind zu nennen die große Preisrede der Dominicanerkirche in Krakau und die gotischen Kirchen zu Wlasko bei Krosno und zu Jurkow nächst Wloclaw.

Memoria di T. Jecchinelli medico e chirurgo, pubblicata per cura della Commissione istituita in Venezia il 22. Agosto 1865. Venezia 1865. 8°. 11. 2. 116 pag. 205 fig. 157.

Jecchinelli, Giovanni Maria (Arzt und Schriftsteller, geb. zu Udine am 1. Juni 1776, gest. in Padua am 18. Februar 1841). Nachdem er in Padua die medicinischen Studien beendet und aus denselben den Doctorgrad erlangt hatte, wählte er in dieser Stadt die ärztliche Praxis aus und waltete bald einer der geschicktesten und angeesehensten Aerzte. Als 1814 eine Typhusepidemie in Padua und dessen Umgegend wüthete,

ward er mit der Vercelung der samtl. Angelegenheiten betraut, überdies besorgte er als Regierungsinstructor durch viele Jahre die Oberaufsicht der berühmten Ungarischen Pader, stand längere Zeit als Director dem städtischen Krankenhaus vor und führte 1816 als Delegat des Pretomedicus die ärztliche Visitation der Provinzen Belluno und Padua durch. Er stand mit den vorzüglichsten Aerzten anderer Staaten in wissenschaftlichem Verkehr und wurde von den medic. Gesellschaften der Städte Wien, Leipzig, Madrid, Philadelphia zu ihrem Mitgliede erwählt. Alle Eigenschaften des Lebens in menschlichen Morde unterzog er sorgfältigen Untersuchungen und veröffentlichte theils selbständig, theils in Nachblättern seine Beobachtungen über die Krankheiten des Herzens, über das gelbe Fieber, den Typhus, über die so geheimnißvoll besonders eben in Italic heimische, unter dem Namen Pellagra bekannte schmerzhaftie Nervenkrankheit, über die Cholera, über Opiumen in Allgemeinen. Als praktischer Arzt war sein Ruf so verbreitet, daß nicht nur die Lebenden seiner Heimat, sondern auch solche aus den entferntesten Gegenden seinen Rath einholten. Von seinen selbstständig erschienenen Schriften nennen wir: *„Ricerche sull'infedele e sulla cura della febbre gialla della Libanion“* (Padua 1806), es ist dies eine Uebersetzung des englischen Werkes über diesen Gegenstand von Karl Blinck, welches er mit seinen eigenen Studien über diese Krankheit ergänzte. — *„Discorso medico sull'Angina del petto di Heberden, sulle antraxiforae anginoso e con quest'ultimo sopra alcune particolarità dell'aria“*, 2 tomi (edd. I, 1813 und 1814, II, 1839); — *„Discorso sull'uso della*

von Deubach Dr.
 1790, von **Conrad**
 1791, 1. Jänner
 1792 (X v.)
 1793
Constantin
 und **Ulrich**
 12 März 1777
 von und im folgen-
 die Weilmünster auf-
 kamen die Jech nach
 17. des Jahres von
 Hofrat von Deubach
 nach Ungarn, doch
 Ueberredung alle
 r. Konrad Jechlein
 in nach deren Jahre
 (Joh. 2. April 1804.
 1. März 1810. 1810-
 1811) vertrat das
 Reich im gesamten und
 unentgeltlich nach
 Ueber. Mit mehreren
 „Auswärtig“ (Joh. 2.
 1810, XVI und 1793)
 te sehr ausführliche Be-
 richt über die Abstrak-
 tionen der verschiedenen
 Zehnen in Salzburg

1. im Jahre 1800
 Doppelblatt mit aus-
 im unteren von Roth
 geschritten Folie bei
 dem Schilde stehen
 te, aus deren Namen
 ten hervorgehen, Das
 mbuch der freiber-
 ba. Verbes, 32.) ent-
 1831) S. 398 und im
 391) weil im Einzel-
 ohne diese Wappen-
 im letzteren Jahrgang
 eine ausgearbeitete Jech
 richte Jech von
 reibereit v. S. 311,
 eine reichliche und weit
 reicht in zum letzten
 im Jahrbuch nicht

1. **Franz Faber**
 nach in Rom 1692,
 63) G. hat 1712 in

den Juchtenorden bekehrte in Bayern und
 Schwaben an verschiedenen Orten abhän-
 und kam 1741 nach Bamberg, wo er an des
 Unterstift bis 1743 Kirchenrecht lehrte
 darauf wurde er nach Innsbruck berufen
 um dortselbst den genannten Gegenstand vor-
 zutragen. Jech's ziemlich zahlreiche Schriften
 rechtliche Schriften, theils Dissertationen
 theils größere Werke, sind: **Wader** aus
 [Wader (Himmels Reich) Verden ver-
 fasserer bayerischer Schenkung des* aus-
 wärtigen und neuverkauften Jahrbuch (Wien-
 burg) und Sopara 1824. Jech und Stanz
 8°) I. Bandes 2. Theil. Seite 336
Meusel (Joh. Georg) Verden des 1000
 Jahre 1750 bis 1800 verstorbenen deutschen
 Schriftsteller (Leipzig 1816, Zweiter der
 Jüngere, 8°) Bd. XV (1816) S. 357, wie
 nach andere Quellen an die] — 2. **Philipp**
Eberhard Meusel von Jech (Joh. 2.)
 Verdingen in württembergischen Neue Nachr.
 18. Jänner 1690, Zeit. 40. August 1730.
 Seit 1728 in württembergischen Diensten
 stand er sich 1731 kaiserlicher Rath bei de-
 r. württembergischen Gesandtschaft in Wien, wo
 er besonders den Reichs-erhaltenen 18
 die 1733 wurde er vom Kaiser in würt-
 tigen Geschäften nach Wien geschickt, 1740
 von Kaiser Franz I. Stephan in den
 Reichs-erhaltenen 18. Jänner 1740.
 Friedrich den Schriften verfahren der
 neben genannten Quellen. [Weiblich (Weil-
 stoff). Geschichte der jetztlebenden Reichs-
 gelehrten in Deutschland (Weiseburg 1748
 u. 1. 8°) Bd. II, Seite 650 u. f. —
 Siebenkees Neues juristisches Wap-
 pen, Bd. I, S. 337—341. — 3. **Sieg-**
mund Christian von Jech (wie in Ru-
 garn 1725, Todesjahr unbekannt). Bei
 de Quae, Meusel und Weiblich erwähnt
 er mit den Taufnamen Siegmund **Siegmund**
Siegmund bei Vorauß mit den Taufnamen
Siegmund Augustin Obwohlt in Ungarn
 geboren wurde er doch im Auslande er-
 kannte 1735 eine Person der Rechte in
 Preßburg und kam 1760 nach Weilmünster
 in Altsiedel und Buchhalter des **Wendel**
Wendel, zuletzt Oberkellner und
 Meißelmann für wurde seine Schrift „Die
 Verhandlung der Leudnen in Weilmünster,
 wo das beide Mittel zur Vertheidigung zur
 Macht und Reichthum eines Landes“ (Zittau-
 burg 1760, 8°), die er unter den Juchten-
 orden's Namens A. N. v. Z., welche mit dem
 württembergischen Taufnamen Siegmund

mano destra a preferenza della sinistra" (ebd. 1815), in dieser dem Gegenstande nach noch neuen Abhandlung be- schließt er auch über die denselben behan- delnde Literatur; — „Notizie intorno all'acqua solforata Isineriana eugana che saturisce dalla Costa di Arquà" (ebd. 1830). Das kaiserliche Institut der Wissenschaften in Venedig erwählte Zecchinelli zu seinem Mit- gliede, und die Verhandlungen und Denkschriften dasselben enthalten mehrere Arbeiten des Gelehrten.

scipita (Gaetano) Atl., Memorie funebri antiche e recenti (Padova 1856, 1851 dal seminario, gr. 8^o.) p. 133, 144—147. — *Nicolasio (Gaetano)*, Storia di Este e del suo territorio (Este 1841, G. Longo, gr. 8^o.) p. 564.

Jech von Denbach, Arnold Freiherr (königl. ungar. Honvéd-Rittmeister, geb. zu Déva in Siebenbürgen am 21. März 1847). Er entstammt einer tirolischen Adelsfamilie, über welche die Quellen Näheres berichten. Dem Berufe seines Vaters Fadiolaus, welcher l. l. Major war, folgend, trat er in das Kadeteninstitut zu Triume und wurde aus diesem im Jahre 1862 in die Wiener-Neustädter Militärakademie aufgenom- men, aus welcher er am 9. Mai 1866 als Lieutenant zu Kaiser Franz Joseph- Wilhelms Nr. 6 kam. Als solcher machte er 1866 den Feldzug gegen die Preußen mit, in welchem er sich für tapferes Ver- halten gegen den Feind die ab. Belobung erlangte. Im October 1869 rückte er zum Oberlieutenant im Regimente vor, trat aber später zu den ungarischen Honvéd-Regimenten über, in welchen er zur Zeit als Rittmeister dient.

Er ist ein (Andreas Graf), Generalmajor aus der k. k. Armee, die bei l. l. Österreich- ungarischen Kaiser (Wien und Leiden) 1862, Ver- bote (gr. 8^o.) Bd. 11, S. 206 Jahr 1866

große Maria (siehe unten) geb. 21. März 1817
 Johanna (siehe unten) geb. 17. Februar 1844
 Elisabeth Maria geb. 4. September 1850.
 Olga geb. 10. November 1854, geb. 4. September 1857.
 Maria geb. 6. Juni 1851, geb. 6. Februar 1857.
 Sophie geb. 1851.
 Franz geb. 27. März 1859.
 Franz, geb. 13. Juni 1864.
 Elisabeth, geb. 13. Juni 1864.

Freiherrn, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.
 Katharina (siehe unten) geb. 7. Oktober 1872.
 Elisabeth, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.
 Katharina (siehe unten) geb. 7. Oktober 1872.
 Elisabeth, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.
 Katharina (siehe unten) geb. 7. Oktober 1872.

Stammzettel der Freiherren Jech von Denbach.
 (Lehner ungar. Linie)
 II. W.

Freiherr, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.
 Elisabeth, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.

Katharina (siehe unten) geb. 7. Oktober 1872.
 Elisabeth, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.

Freiherr, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.
 Elisabeth, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.

Katharina (siehe unten) geb. 7. Oktober 1872.
 Elisabeth, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.

Freiherr, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.
 Elisabeth, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.

Katharina (siehe unten) geb. 7. Oktober 1872.
 Elisabeth, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.

Freiherr, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.
 Elisabeth, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.

Katharina (siehe unten) geb. 7. Oktober 1872.
 Elisabeth, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.

Freiherr, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.
 Elisabeth, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.

Katharina (siehe unten) geb. 7. Oktober 1872.
 Elisabeth, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.

Freiherr, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.
 Elisabeth, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.

Katharina (siehe unten) geb. 7. Oktober 1872.
 Elisabeth, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.

Freiherr, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.
 Elisabeth, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.

Katharina (siehe unten) geb. 7. Oktober 1872.
 Elisabeth, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.

Freiherr, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.
 Elisabeth, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.

Katharina (siehe unten) geb. 7. Oktober 1872.
 Elisabeth, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.

Freiherr, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.
 Elisabeth, f. l. Kaiser (Z. 214. C. 1) geb. 2. April 1804.

Magyarországon lakó magyarok, beadványok
küldte in Wien 1769 bei einer der Kaiserin
Maria Theresia anverordneten öffentlichen
Verhandlung aus den böhmischen Wäsen-
schaften nachgedruckt. [Hungaria, Aetio-
logia Hungarorum et Provincialium
scriptis editis notorum (Poznań 1777, 8°)
Tom. III, p. 585. — Der Lütz. Das
nechte Österreich von Struik, I. Bandes
I. Theil, S. 279. — Österreichische
staatsrechtliche Nachrichten von jetztlebenden Reichs-
räthen Theil IV, S. 375 u. f.]

Zech. (Hr. von, siehe: **Zach.** Johann
[in den Quellen, S. 73, Nr. 4 dieses
Bandes].

Zechender, Matthäus, siehe: **Zechen-
ter** [S. 245 in den Quellen, Nr. 1].

Zechenter, Anton (ungar. Schrift-
steller, geb. zu Ofen um die Mitte
des 18. Jahrhunderts, Todesjahr unbe-
kannt). Ueber seine Lebensumstände
wissen unsere Quellen wenig genug zu
erzählen. Ein Sohn deutscher Eltern in
Ofen, trat er beim kaiserlichen Kriegs-
commissariat in den Staatsdienst, wurde
dieselbst Official und kam als solcher
zweimal frühzeitig nach Böhmen, wo er
im Alter von 80 Jahren zu Prag starb.
Als in Ungarn in der zweiten Hälfte des
18. Jahrhunderts sich eine literarische
Bewegung in nationaler Richtung be-
merkbar machte, die aber noch im Jahr-
wasser der französischen Schule (Decq,
Annoß u. A.) dahinglitt, sehen wir
auch Zechenter, den wir übrigens hier
und da irrtig Zechentner geschrieben
finden, um den Vorberkung der Dichtung
suchen, und da er denselben mit Original-
werken zu erlangen nicht im Stande war,
worf er sich auf die Uebersetzung und
übersetzte die magyarische Literatur mit
einigen Dramen von Corneille, Ra-
cine und Voltaire, u. zw.: „Wueseln
Walds“ (Geklen Adelnida, 1772, von
Voltaire, „Wahemel“ (a hitelb Ma-

homot, v. J.), von demselben, „Weseln
und Gyvetolas“ (1773), von Racine,
„Mithridates“ (1781), von demselben
und „Die Horatier und Curiatier“ (1781)
von Corneille. Diese Uebersetzungen
erschiene im Druck, wurden aber wegen
ihrer Incorrectheit von der Kunst an-
barmberig angefochten, und der pu-
bricitätsrichter Steinacker legte dem
Zechenter's Schaffen als eine No-
thigkeit ohne Segen, dessen Uebersetzungen
nur als Werke eines seltenen patriotischen
Gifers zu erwähnen seien, der kein
Mator auch dann nicht verließ, als die-
selbe durch seinen amtlichen Beruf früh-
zeitig seinem Vaterland (er kam noch
Böhmen) entzissen wurde. Ueber des
vorerwähnten im Druck erschienenen
Uebersetzungen vollendete er noch fol-
gende: „Olympia“, „Solomon“, „Der
Lustspiele: „Die heutigen Sitten“, „Der
Glücksjäger“, „Henrich der Ruffler“,
dann die Uebersetzung des Gedichtes
aus dem Englischen: „Das Gedicht des
Menschen“; noch schrieb er einen Grund-
riß der Weisheit von Karl dem Großen
bis auf unsere Zeit und gab den „An-
kreon“ in magyarischer Uebersetzung.
„A magyar Androkon, melyet az-
nassen gürög nyelvbel fordított“
(Prag 1785, 8°) heraus.

Hungary (Aetio-) Magyarországon
et Provincialium scriptis editis notorum
(Poznań 1777, A. Anno, 8°) Tom. III,
p. 585. — Magyarországon lakó
magyarok, beadványok küldte in Wien
1769 bei einer der Kaiserin Maria Theresia
anverordneten öffentlichen Verhandlung
aus den böhmischen Wäsenchaften nach-
gedruckt. [Hungaria, Aetio-logia Hungarorum
et Provincialium scriptis editis notorum
(Poznań 1777, A. Anno, 8°) Tom. III,
p. 585. — Der Lütz. Das nechte Österreich
von Struik, I. Bandes I. Theil, S. 279. —
Österreichische staatsrechtliche Nachrichten
von jetztlebenden Reichsräthen Theil IV,
S. 375 u. f.]

Zechmeister, Alexander Victor (Schau-
spieler und Lustspiel-Dichter, geb.
zu Ofen in Ungarn am 3. September
1817, gest. in Meran am 8. October
1877, bekannter unter dem Pseudonym
Alexander Wilhelmi. Die Zech-
meister sind eine deutsche in Ungarn
ansässige Familie, in welcher mehrere
Sprossen sich bemerkbar gemacht haben.
Alexander kam, 9 Jahre alt, 1826 in
eine Erziehungsanstalt in Wien, wo er
auch das Gymnasium und die Humani-
tätsclassen besuchte und dann in eine
Buchhandlung als Lehrling eintrat. In
diesem Verufe arbeitete er mehrere Jahre.
Aber innerer Drang und entschiedene
Begabung bestimmten ihn endlich, den-
selben aufzugeben und sich der Bühne zu
widmen. So verließ er denn, 23 Jahre
alt, die kaufmännische Laufbahn, ver-
kaufte seinen Familiennamen mit dem
Künstlernamen Wilhelmi und ging
1842 in Preßburg zum Theater über.
Schon im folgenden Jahre fand er Ver-
wendung in Berlin, machte dann seine
Künstlerfahrten mit der Lobe'schen Ge-
sellschaft nach Leipzig, Glog. Weise, trat
1843 im Hamburger Stadttheater auf
und kam 1849 an das Hoftheater in
Tresden, an welchem er 27 Jahre, bis
zu seinem 1876 erfolgten Uebertritt in
den Ruhestand, thätig blieb. Schon im
folgenden Jahre erlitt ihn der Tod.
Mit seinem Verufe verband er schrift-
stellerisches Wirken und schrieb eine Reihe
von Lustspielen, welche gesammelt unter
dem einfachen Titel „Lustspiele“, 4 Bände
(Dresden 1833—1860, 8^o.) erscheinen
und wiederholte Auflagen erlebten. Es
sind meistens Charakter: I.: „Eine mass
heiratet“; — „Ist im Cutschlisse“; —
„Ane sind Capoten“, Lustspiel in 3 Aufz.;
II.: „Eine schöne Schwester“, Lustspiel in
3 Aufz.; — „Anwaten“; — „Ein gelts

Her“, Lustspiel in 2 Aufz., III.: „A
lichte Sonntag“; — „Mit der Sonne zu
man treten“; — „Da geht's Lustspiel“
4 Aufz., nach einer Novelle von H.
Wojlan; IV.: „Ein net Kost“; —
„Durchs Schenke“; — „Ein Schenke
Schwank nach einer vorh. Skizze. Nach-
dem schrieb er „Answaten: Komete: Unter-
tar Hans- nach Gesellschaftslieder“ (Dresden
1879). Ein dreiactiges Lustspiel „Eine
ist wohl aufgeführt, aber nicht gedru-
ckert worden. Zechmeister's Stücke zeich-
nen sich durch einen feinen Dialog und durch
Situations aus, die eben mit einer
Sternchen (*) bezeichnet haben sich
heute auf den deutschen Bühnen er-
halten und selbst in England, Dänemark
und Amerika ein dankbares Publikum ge-
funden.

Zechmeister (Pseud.) Geschichte der deutschen
Literatur von 1840 bis zur Gegenwart
nach auch als 4 Bde. der Geschichte der
deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts
1872 H. G. Zechner (H. G. Zechner)
— Pseudonym (H. G. Zechner) Geschichte der
Fiktion und Prosa des neunzehnten Jahr-
hunderts (Leipzig 1885, Meran 1877, 12
Bd. II, S. 489 (Zechmeister's Name)
Wilhelm Nr. 1984—1999) — Pseudonym
caricaturistische Werke, 1871, 27. 1871
Verlag, Dresden: Zechmeister

Zechmeister von Rheinas, Alexander
Joseph Freiherr (k. k. Generalmajor,
Ritter des Maria Theresien-Ordens,
geb. zu Preßburg in Ungarn 1766,
gest. zu Wien 20. September 1819).
Er trat, 17 Jahre alt, als Kadet in das
8. Husaren-Regiment, in welchem er
während des Türkenkrieges 1788—1790
zum Oberlieutenant befördert ward. In
Feldzuge 1793 gegen Frankreich wurde
Hauptmann im Generallstab, wurde
1799 Wittmeister im 9. Husaren-Regi-
mente, 1800 Major im 2. Ober-
leutnants-Regimente, in welchem er 1807

zum Tode vorrückte. 1809 bereits Generalmajor, starb er als solcher im hohen Mannesalter von 54 Jahren. In sechs 37jährige Dienstzeit vor dem Feinde sollen eine Reihe von Thaten, die nicht nur ein bleibendes Andenken in der Kriegsgeschichte Oesterreichs sichern, sondern ihm das höchste Ehrenzeichen, welches der österr. Soldat erlangen kann, entzogen. Als Generalstabshauptmann rettete er bei Rouvenon ein schon gefangenes hannoversches Bataillon und Artilleriecorps aus des Feindes Händen; bei Salsched in Mähren am 14. Mai 1794 trug er wesentlich bei zur erfolgreichen Zurückwerfung einer feindlichen Truppe, ebenso bei Gent am 24. Jun desselben Jahres, wo er den bereits über die Brücke vorgebrungenen Feind zurückwarf, am 11. October 1795 schlug er einen dreimaligen Sturm auf die Brücke bei Widda ab, drängte am 17. den feindlichen Nachtrab über die Bahn, wirkte am folgenden Tage wesentlich mit zum Entsätze von Ehrenbreitensheim, wobei infolge seiner Anordnungen dem Feinde mit geringer Verbrunst gestrah, und nahm am 30. genannten Monats die Inseln Heberwerth und Graswerth, indem er gleichzeitig eine halbe feindliche Brigade gefangen machte. Im Feldzuge 1796 gerüdete er sich wieder bei mehreren Gelegenheiten aus: im Juli, wo er die Berühmungen bei Neumied gegen einen vorrückenden von zahlreichen Geschützen unterstützten Angriff energisch vertheidigte; bei Andernach, wo er fünf Bataillone gegen darmstädter Truppen unter unangesehnen Angriffen glücklich zum Corps des Generals Rink nach Ehrenhausen brachte, dann bei Amberg, wo er verwundet wurde, bei Würzburg, und schließlich bei Ehrenbreitensheim, wo er den letzten Entsatz durch unthätige

Vorstellungen bewerkstelligen half. In der 42. Promotion vom 11. Mai 1796 wurde er mit dem Ritterkreuze des Maria Theresien-Ordens ausgezeichnet. Eine neue Reihe glänzender Thaten führte er als Rittmeister des 9. Husaren-Regiments im Feldzuge 1799 aus. So fiel im Gefechte bei St. Giovanni, wo er die Avantgarde des Melanauer Corps befehligte, ein Bataillon nebst zwei Geschützen der 36. feindlichen Halbbregade in seine Hände; bei Rubiera warf er mehrere feindliche Schwadronen zurück, eroberte Poesia im Toscanischen, zwang die Franzosen zur Räumung von Lucca, wo sich 180 Geschütze und 9000 Gewehre voranden, unterwarf in einem glücklichen Gefechte die Stadt Sarzana, zwang die Besatzung von Sarsanello zur Uebergabe, wobei er 22 Kanonen erbeutete, nahm am 3. August die Citadelle Poesia mit ihren 16 Geschützen und besetzte in deren Hafen drei feindliche Schiffe; leistete darauf als Commandant der Vorposten bei der Vieaquade von Genua 1800 die erprieslichsten Dienste und behauptete in der Schlacht bei Marengo ungeachtet ansehnlichen Verlustes seine Stellung. In Würdigung dieser Thaten wurde er zum Major befördert. Im Feldzuge 1800 wird sein Name in den Schlachten bei Aspern, Wagram und im Gefechte bei Znaim ehrenvoll genannt. 1812 lösch er im Artilleriecorps des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg im Herzogthum Warschau. Dann kämpfte er wieder in den Befreiungskriegen mit stets bewährter Tapferkeit; nahm als Generalmajor am 8. October 1813 mit Sturm den Brückenkopf bei Pina, am 18. desselben Monats, nachdem er vom frühen Morgen auf der Straße von Würzen nach Würzen

in Weizen gestanden. Paunsdorf, den
 Stafel der feindlichen Position, und
 darauf dem Corps des Feldmarschall
 Leutenants Bubna zugetheilt, erhielt
 er Ende December den Auftrag, das
 wichtige Weis zu vertheidigen. Am
 3. Jänner 1814 erklärte er das diese
 Stadt bedrohende Feind-Gelände, wodurch
 er den Franzosen die von Wien nach
 Wien führende Hauptstrasse sperrte, schloß
 nach mehreren glücklichen Gefechten und
 Genahme des wichtigen Postes La Motte
 am 30. Jänner festen Fuß in Savoyen,
 wo er bis Ende März Amberg und
 Chamberg besetzte. Außer Auszeichnungen
 von Seite Rußlands und Sardinien
 erhielt er noch das Commandeur-
 kreuz des österr. kais. Leopoldordens,
 1810 aber wurde er den Statuten des
 Maria Theresien-Ordens gemäß in den
 erblichen Rittersstand mit dem
 Prädicate von Rheimau erhoben.

Wien, 10 (3.). Der Herr Adam Schmeißer
 (geb. 1728) und seine Wittwe (geb.
 1767) Erbrentner u. s. w. I. Z. 191
 und 172.

Schmeißer, Adam. Adam Schmeißer
 (geb. 1728, gest. in Pest 1804). Maler
 und Kupferstecher aus Prag. Professor der
 Kunstgeschichte an der Karls-Universität von
 Prag. Er hat die monumentalen Denkmäler der
 Stadt Prag in Kupfer gestochen, in welchen
 sich die berühmten Prager Kirchen und
 Gebäude von dem 6. bis zum 16. Jahrhunderte
 wieder abbildet und illustriert worden
 sehen. Die Werke liegen jetzt, eben wenn
 man in dem in Meise erschienenen Werke
 des Herrschers und Herrn Obersten-Herrn
 Joseph Joseph Reichlin von Eichen-
 schloßler und Herrn Grafen von Fels
 über die Geschichte der Prager Joseph
 Schmeißer vermag. (Schwabe'scher
 13.) Geschichte des berühmten Jährlings
 des. Mit besonderer Rücksicht auf die drei
 in diesen Jahren (Jahre) unter dem Titel
 „Wörter der Jährlings“ der kaiserlichen
 Bibliothek u. s. w. Wien 1807. (Wien, 1807,
 89.) III. Jahrgang, „Geschichte des Jahres
 1804“ S. 201.]

Schmeißer, Leopold (Kupferstecher)
 geb. in Wien um 1805, gest. wahrscheinlich
 um 1860). Er war ein Schüler der
 Akademie der bildenden Künste in Wien,
 an welcher er ein Stipendium erhielt
 und bildete sich an derselben unter der
 berühmten Stöber's Anleitung in
 Kupferstechen aus. Bald nachdem im
 Bezug seines Stipendiums abgelaufen
 hatte, trat er aus der Akademie aus
 und erhielt an der k. k. v. Akademie
 in Wien als Meisterrichter eine dauernde
 Anstellung. Die freie Zeit die ihm im
 Dienste blieb, verwendete er zu kleinen
 Arbeiten in seiner Kunst. Diese waren
 nach er für das „Allgemeine
 gemeine Weltkatechismus“, das von K. W.
 von herausgegeben, um die Mitte
 des 19. Jahrhunderts in Leipzig erschienen. 1837
 begegnet wir ihm zum ersten Male an der
 Jahresausstellung der k. k. Akademie der
 bildenden Künste bei St. Anna in Wien
 mit zehn Ansichten von St. Peter's.
 einer Ansicht von Rio Janeiro und einer
 Ansicht von Corcovado über die Stadt
 von Rio Janeiro, sämtlich in Stich.
 In den nächsten Jahren brachte er An-
 sichten von Marekko und Peter von
 Oberitalien und von Canton in China,
 zwei von Lissabon, eine von Almada, die
 zweite vom Hügel der Capelle da Nossa
 Senhora da Monte. 1844 hat er die
 letzten Male ausgestellt. Auch hat er
 im Vormärz 1848 in Wien erschienenen
 Almanach nach Wälder mit
 Zeichnungen von Corcovado, Pa-
 wandar, Steintürme und Andover.
 Von sonstigen Studien seiner Hand
 sind mir bekannt: „Wälder, Hoffnung und
 Liebe“ (1838), „Ideal“ (1839) und
 „h. Franciscus“ nach Vaner und ein
 „Madonna“ nach Correggio. Die
 Kommunalbibliothek besitzt von Schmeißer
 eine Anzahl des oben genannten

zu Anfang der fünfziger Jahre. Größere Arbeiten auszuführen ließ ihn sein Beruf nicht zu. Von seinen kleineren Blättern verdienen die landschaftlichen den Vorzug, sie sind sauber gestochen; seine Arbeiten für die Taschenbücher sind sehr ungleich und verrathen nicht selten Flüchtigkeit, freilich lassen auch die Originalmale, nach denen er stach, so z. B. die von Steinrückel, viel zu wünschen übrig.

Die Vertheilung der Jahresausstellungen in der k. k. Akademie der bildenden Künste bei St. Anna in Wien 1837, 1838, 1839, 1841, 1842, 1844. — Knauler (v. N. Dr.), Neue allgemeines Künstler-Lexikon (Wien 1829, v. G. Neudamm, 8^o) Bd. XXII, S. 227.

Woh er nebenbei des durch seine Verdienste zu einer Weltbürger Würde gewordenen Pöppelwitzer Wirtin Rechmeyer genant dessen Gedächtnis durch einen Stof zu einer Feiertagsfeier, welches Gedächtnis „Der Wirth von Pöppelwitzer“ von Wöhrn aus und Herausgänger wurde das nach ihrer Wahrnehmung die Leute zu dem Wirth in Pöppelwitzer häufig wallfahrten. [Oesterreichisches Bürgerblatt 1856 Nr. 141, S. 514.]

Zedky, siehe: Zychy (Band XII, S. 289 u. f.).

Zedlig, Joseph Christian Freiherr (Dichter, geb. zu Johannesberg in Oesterreichisch-Schlesien am 28. Februar 1790, gest. in Wien in der Nacht vom 15. auf den 16. März 1862). Der Sproß eines alten in Schlesien und Sachsen fehnhaften Geschlechtes, das zu Oesterreich in ganz schwachen Beziehungen steht, daher nur von einer genealogischen Stammtafel absehen. Sein Vater war k. k. sächsischer Landeshauptmann. Freiherr Joseph Christian widmete sich anfangs den Studien, denen er in Breslau oblag, aber als er 16 Jahre zählte, trat er 1806 in das k. k. Husaren Regiment Ferdinand (Nr. Im Feldzuge 1809

bereits Oberlieutenant im Regiment, wurde er Ordensauspfeifer des Fürsten von Hohenzollern und wohnte als solcher den Schlachten bei Hausen, Regensburg, Wpern und Wagram bei. Als die „Presse“ in einem Heulleton die Behauptung aussprach, daß Zedlig gar niemals vor dem Feinde gestanden, mußte sich das Blatt zu der Mithingstellung bequemen, daß Zedlig die Schlachten von Regensburg, Wpern und Wagram mitgemacht und von dem Fürsten Hohenzollern nach dem Treffen bei Hausen am 10. April 1809 ausdrücklich als einer der Tapfersten des Heeres bezeichnet wurde“. Theils die politischen Verhältnisse — Oesterreich war durch die Vermählung seiner Kaiserstochter mit dem Imperator, zu dessen Füßen Europa gekniet lag, zu den deutschen und auch den anderen Höfen des Continents in eine schiefe Stellung gerathen, die Stimmung im Kaiserstaate in allen Kreisen und vornehmlich in den militärischen war eine gedrückte — und dann auch Familienangelegenheiten veranlaßten den damals 21jährigen Officier, 1811 den Abschied zu nehmen und aus dem Verbanne der kaiserlichen Armee zu treten. So lebte Zedlig die nächsten fünf Lusten bis 1836 als Privatmann meist in Ungarn und zeitweise auch in Wien, ganz hingegeben seinem künstlerischen Schaffen, dessen Hauptwerke — die Uebersicht derselben s. S. 252 — gerade in diese Zeit fallen. Im Jahre seines Austrittes aus der Armee, am 19 April 1811, hatte sich der Dichter mit der Tochter des 1800 seinen Wunden erlegenen Generals und Maria Theresien Ritters Freiherrn von Lyrthau vermählt. Als ihm nach 25jähriger glücklicher Ehe 1836 seine Gattin durch die Cholera entrißen wurde, entschloß er sich,

weisen Sonderabdruck erschien, fährt er den erhebenden Gedanken durch: daß nur Begeisterung der Vorn sei, aus welchem alles Leben quillt, und daß ohne sie die Welt im Nemo-nen zerfallen wäre, und nicht zur poetischen Gestalt dieser schwebenden Idee unter den großen Töbten des Jahrbunderts die heterogensten Namen, wodurch aber eben der Reiz der Dichtung gesteigert wird, wir nennen vor allen den damals gehaftten Imperator Napoleon, dem Byron, Wallenstein, Joseph II., Tasso, Gannig, Goethe, Petrarca und Laura, Homer und Julie folgen. Die Dichtung, welche im Ganzen 107 Ganzonen umfasst, zählt zu den Perlen der deutschen Poesie und sichert ihrem Sanger eine bleibende Stelle auf dem deutschen Parnass. Was Zedlig sonst noch schrieb: seine auf eudaimonisches Studium spannter Dramatischer himmelweisenden Dramen, seine „Rechtliche“, unter welchen „Die nachtragliche Heereschau“, wir sagen nicht zu viel, die Kunde auf dem Erdball machte, heute aber, wie Uhlant in „Des Sangers Ruh“ singt, versunken und vergessen ist, sein zerstücktes Marken „Waldschlaferin“ und die durch packende Beschreibung so wohl an und zur rechten Zeit erlungenen Soldatenlieder, beurfunden uberrall den echten Dichter, aber reichen nicht im kleinsten Theile an jene erschatternden Ganzonen hin, die ohne Weiteres verstanden, Alles ist odel, nur nicht der Genus im Menschen. Auch ist Zedlig der Verfasser des nach des Kaisers Kranz Tode umgeanderten Textes der ostreichischen Volkshymne. Die Analoge seiner „Dramen“, um welchen sich die Kritik am meisten beunruhigte, gebot am in dieses Welt, aber uberrall, und selbst wo es ist, schaut der Dichter her-

aus, der es versteht, unser Interesse und in den schwersten psychologischen Kampfen, die er darstellt, unsere Theilnahme zu gewinnen. An Ehren hat es dem Dichter nicht gefehlt. Sein Monarch zeichnete ihn mit dem Ritterkreuze des Stephansordens, Konig Maximilian I. von Bayern mit seinem Maximilianorden fur Kunst und Wissenschaft aus, nachdem ihm des Konigs Vater bereits den Ladwigorden verliehen hatte. Wie die kaiserliche Akemie der Poeten fur seine stetten Soldatenlieder ehrte, wird in den Quellen berichtet. Wir konnen aber diese biographisch-literarische Skizze nicht besser schliessen als mit den Worten, mit welchen jangst H. Marcenholz einem dem Andenken des Dichters gewidmeten im literarischen Vereine zu Dresden gehaltenen Vortrage geschloffen: diese Worte, die ebensowohl dem Dichter als dem Menschen gerecht werden, lauten: „Rechtlos hat Zedlig dem Verdienste groherer Zeitgenossen gehuldigt, Goethes Welttrium, den die jungere Romantik herabzuwurdigen suchte, mit warmer Begeisterung gepriesen, Beethovens Genus Kranze der Huldbigung aufs Grab gesetzt, Grillparzer's hellausleuchtendes Gestirn mit aufrichtigen Freundschaftsworten gefeiert. An den Thaten und Schicksalen des eigenen Volkes hat er mit vollem Herzen Theil genommen, Dosterrichts Hatzen, Generale und Patrioten mit edler Hingabe gepriesen und dem gemeinsamen Vaterlande, das der Hader der Hurken zerissen hatte, nie seine Theilnahme entzogen. Die Dienste, welche er, den wahren Interessen Deutschlands zuwider, einem Kettenrich leisten muhte, verzeihen wir ihm jetzt, denn — procul habentur ista negotia. Was sein Dichtertrium auch durch die Mangel seiner Be-

in den Staatsdienst zu treten. Durch Kaiserin Metternich und den Minister Grafen Metternich lebhaft unterstützt, ward er von Seiner Majestät dem Kaiser Ferdinand 1837 der Staatskanzlei zur Dienstleistung zugetheilt und verblieb daselbst bis zum Jahre 1848, in welchem die Wiener Demokraten die Schale ihres Hornes über den Diplomaten Zedlitz ausgoßen. Während dieser Zeit hatte er als publicistischer Schriftsteller, vornehmlich als Correspondent der „Allgemeinen Zeitung“ gewirkt, in welcher seine Correspondenzen aus Wien besonders in Preußen mit großer Aufmerksamkeit gelesen wurden; aber auch politische Flugblätter über wichtige Tagesfragen gab er in dieser Zeit heraus, so 1840 über die orientalische Frage, 1846 über den Rußland in Warschau und früher noch seine „frommen Wünsche aus Ungarn“, welche ungewöhnliches Aufsehen erregten und manches prophetische Wort enthalten. Auch schrieb er, als noch die von Deinhardstein redigirten „Wiener Jahrbücher der Literatur“ erschienen, für dieselben literarisch kritische Aufsätze, wie z. B. über Spindler's Romane und die Dramen Weillparzer's, der er ihm in seiner verbitterten Stimmung damit vergalt, daß er ihn im Jahre 1848 einen Abtrünnigen nannte, welcher um des Glanzes und Ruhmes willen selbst beim Sultan Dienste angenommen habe, was nach der Ansicht Aller, die Zedlitz näher kannten, ebenfalls ungerichtet als unvorsicht ist. Von 1848—1851 durch die Umwälzungen und Unruhen der Zeit von Wien fern gehalten, wurde Zedlitz im letztgenannten Jahre Ministerresident des Großherzogs von Sachsen Weimar, mit welcher Stellung er später die Geschäftsführung für Oldenburg, Nassau und

Braunschweig am kaiserlichen Hof in Wien vertauschte. Dort lebte er die letzten elf Jahre vornehmlich fern von Wien, zum Theil auf seiner Besitzung in Ruffee und an den anderen herrschaftlichen Besitzungen des Salzammergutes, zum Theil in Karlsbad, um Heilung oder doch Linderung seines beschwerlichen Atemleidens daselbst zu finden. Damit die private und öffentliche Lebensgeschichte des Freiherren Zedlitz bezeichnet, so erlaube uns nur, Einiges über den Poeten zu sagen. Nicht zu früh — er sollte bereits 25 Jahre — trat er mit vorzüglichen Arbeiten vor das Publicum und hat so gut sich dieselben lassen und so sehr in entscheidene Dichterbegabung bestanden, längere Zeit unbeachtet. In einem damals in Oesterreich erschienenen Almanach — ob kann denselben näher bezeichnen, nur bestimmt ist, daß es nicht die „Aglaja“ ist — erschienen seine ersten Dichtungen, die heißt „Frühlingsrosen“. Erst 1819 trat er über damals durch die Johanna'schen Studien und die gewählten Mitarbeiter — Grillparzer, Jach. Werner, Wolf Hoffmeyer u. A. zahlten zu ihnen — vorerlieb gewordenen „Aglaja“ und der rhythmisch tabellierten und sprachlich reißenden Sonettensammlung: „Die Liebe Lust und Qual“ auf. 1820 erschien unter anderen seine poetische Huldigung „An Weillparzer“, welche in den nächsten Jahren mehrere Auflagen nach einer Pause von 1824 bis 1825 im Jahrgange 1826 „Die Abwascher“ und wieder nach einer Jahrespause 1828 seine „Todtenkränze“ folgten. Es den Namen des Poeten sozusagen über berühmt machten. In dieser in mehrheit gebarten Gattungen ausgearbeiteten Dichtung, welche noch im nämlichen Jahre in einem damals als Poetenausschnitt

untere Sündenruch ersehen, führt er über erhebenden Gedanken durch: daß nur Begierde der Vorn sei, aus welchem alles Leben quillt, und daß ohne sie die Welt im Wahren zerfallen wäre, und wählt zur poetischen Gestaltung dieser erhebenden Idee unter den großen Töden der Nachhundert die heterogensten Namen, wodurch aber eben der Reiz der Dichtung gesteigert wird, wir nennen vor allen den damals gekraften Imperator Napoleon, den Byron, Wallenstein, Jeserich II., Tasso, Gannung, Goethe, Petrarca und Laura, Romeo und Julie folgen. Die Dichtung, welche im Ganzen 107 Gesängen umfaßt, zählt zu den Werken der deutschen Poesie und führt ihrem Sänger eine lebende Stelle auf dem deutschen Theater. Was Jedlig sonst noch schrieb: eine auf eindringliches Studium spannender Dramatiker hinweisenden Dramen, seine „Wendete“, unter welchen „Die nachtritte Heerführer“, wir sagen nicht zu viel, die Hände auf dem Erdball machte, heute aber, wie Uhland in „Des Sängers Fluch“ sagt, verlaufen und verwehen“ in sein zerstücktes Märchen „Waldfedele“ und die durch packende Gestaltung so wirksam und zur rechten Zeit schwingenden Soldatenlieder, beurkundeten überall den ersten Dichter, aber trüben nicht im kleinsten Grade an jene eiskaltenden Gesängen hin. Die ohne Mefram verstanden, Was ist erst, nur nicht der Mennig im Menschen. Auch in Jedlig der Verfasser des nach des Meisters Franz Tode ungewanderten Textes der österreichischen Volkshymne. Die Analyse seiner „Dramen“, mit welchen sich die Kritik am meisten beschäftigte, gehört nicht in dieses Werk; aber überall, und selbst wo er mit Scham der Dichter her-

aus, der es versteht, unter Interesse und in den schwierigsten psychologischen Kämpfen, die er darstellt, unsere Theilnahme zu gewinnen. An Ehren hat es dem Dichter nicht gefehlt. Sein Monarch zeichnete ihn mit dem Ritterkreuze des Stephansordens, König Maximilian I. von Bayern mit seinem Maximilianorden für Kunst und Wissenschaft aus, nachdem ihm des Königs Vater bereits den Ludwigorden verliehen hatte. Wie die kaiserliche Armee den Poeten für seine steten Soldatenlieder ehrte, wird in den Quellen berichtet. Wir können aber diese biographisch-literarische Skizze nicht besser schließen als mit den Worten, mit welchen jüngst M. Warenholtz einen dem Andenken des Dichters gewidmeten im literarischen Vereine zu Dresden gehaltenen Vortrag geschlossen; diese Worte, die ebensowohl dem Dichter als dem Menschen gerecht werden, lauten: „Wirdlos hat Jedlig dem Verdienste größerer Zeitgenossen geschuldet; Goethe's Welttrium, den die jüngere Romantik herabzumwürdigen suchte, mit warmer Begeisterung gepriesen, Beethoven's Götter Kränze der Huldigung auf's Grab gelegt, Grillparzer's hell-ausleuchtendes Geistes mit aufrichtigen Freundschaftsworten gefeiert. An den Thaten und Schicksalen des eigenen Volkes hat er mit vollem Herzen Anteil genommen, Desherrens Rufen, Generale und Patrioten mit edler Hingabe gepriesen und dem gemeinsamen Vaterlande, das der Hader der Ruffen zerstückeln hatte, nie seine Theilnahme entzogen. Die Dienste, welche er, den wahren Interessen Deutschlands zuwider, einem Metternich leisten mußte, verzeihen wir ihm sehr, denn — procul horumus ista cogitatio. War sein Dichter sein, in auch dort, die Mängel seiner Be-

zum alle Wälder und Buchstaben kragt und
 kragt Jedlik's als Trauermutter durch
 den Herrn besahnd, als Trauermutter aber
 er es über er klagt sich hin das ganze
 Leben der Verthe, und es liegt ausbreitet
 wie ein kühlerer Weiser in dem man
 die Stimm bis auf den Grund von k
 in dem man auch im ersten Nachhaken
 über nicht, um sich von dem tauhenden
 Ed. streite und von den kühleren im
 Dönnenskrall jeteraten Willen kühleren
 erfüllen zu lassen. Ausent aber ist bei der
 letzten Dichtung die seine Jugendschrift bei
 den vorerwähnten Jahren des Dichters (dieser
 schickte damals bereits 36 Jahre) zu bewun-
 deren" — Wie schließten mit Nachweisen
 über andere kritische Stimmen — Zur Kritik
 Bohemia (polit. und belletristisches Prager
 Blatt), Redig. von J. Kluschat, 22. Jahr-
 gang, 16. October 1849, Nr. 217: „Zeit-
 weiten". — Frankl (Ludw. Aug.), Sonn-
 tagsblätter (Wien, 8^o) 11. Jahrg., S. 1162:
 „An Franzose (Caillandier) über deutsche
 Poesie. Freiligrath, Heine, Jedlik,
 Penau". Von Heinrich Landeckmann
 [französisches Gewäch]. — Wolfshall
 (Kudelf). Die deutsche Nationalliteratur in
 der ersten Hälfte des neunzehnten Jahr-
 hunderts, literaturhistorisch-kritisch dargestellt
 (Breslau 1861, Terwendt, 8^o) 2. verm. und
 verb. Auflage, Bd. III, S. 82 u. f. —
 Lande (Heinrich), Geschichte der deutschen
 Literatur (Stuttgart 1840, Hallberger, gr. 8^o)
 Th. IV, S. 121 u. f. — Porm (Hieronymus),
 Wien's poetische Schwingen und
 Federn (Leipzig 1847, Brunow, 12^o) S. 161
 u. f. [Porm schließt seinen Essay über Jed-
 lik mit den Worten: „Mit seiner politischen
 Feder aber hat er sich die Lorbeerkränze
 seines Ruhmes geschrieben". Nicht so ganz,
 das Immergrün der Lorbeerkränze kann nicht
 verfließen, wenn auch der Stamm des Sec-
 retismus darüber streift. Schön bleibt schön
 unter allen Umständen.] — Menzel (Wolf-
 gang), Die deutsche Literatur. Zweite verm.
 Auflage (Stuttgart 1836, Hallberger, 8^o)
 Theil IV, S. 237 und 347. — Seidlitz
 (Julius Dr.), Die Poesie und die Poesien in
 Oesterreich im Jahre 1836 (Wien 1837,
 1^o) Th. 1, S. 196 u. f. — [Redlein
 in seinem Lexikon katholischer Dichter gibt
 am Schluß der biographischen Skizze von
 Jedlik eine reiche Auswahl von Quellen
 kritischer Stimmen aller bedeutender deut-
 schen Literaturhistoriker.] — Ein Beitrag

zur Geschichte literarischer Unwissenheit, von
 Peter von Schönerer (Wien 1841, 8^o)
 1911. In einer der besten literari-
 schen Werke, welche sich von Jedlik bis zu
 einem Wiener (1841) verzeichnen lassen
 und in einer kritischen der literarischen
 menschlichen Geschichte, die von Jedlik
 und auch manchmal die literarischen
 der Form überreiter Zeit, die
 benutzte (hier auf der Welt) und
 doch auffallend, in dem man das
 seine rullende Zeit, die unter Jedlik
 nicht so schwer vorüber, da er
 Paradoxes, noch sonst Unwissenheit
 denn er vertritt Erbschaften, wie Jedlik
 trate vertheilt werden, und wenn
 Jedlik nicht mit dem Schicksal der
 jeder Diktatorie kann man ihn doch
 einer unerschöpflichen Quelle, die
 unedlen Handlung, wenn er über
 das wie man ihn nicht als Jedlik
 „Todtenkranz" ertheilt überreiter
 — womit ich aber nicht im geringen
 wunderbaren Gedanken im oben
 Werke kritisiert u. U. — man
 ebenso entweder vertheilt oder
 Todtenkranz ohne Tod er das
 Andere verdient." Man ist
 voller Mitleid und ohne Vorurtheile
 ausgeprochenen Wunsch allgemein
 „Guter" aus der Welt, die
 nicht schmerzhaft, überhaupt nicht
 nicht, nicht: Ich fahre aber
 die Ursache dieses ausföndlichen
 nicht über von der unerbittlichen
 Poesien her, der Jedlik in die
 dichtet. Dieser Veremacher, so
 Jedlik selbst den Veremacher, und
 ihn für wahr, da er dem Jedlik
 „Todtenkranz", der selbst Jedlik
 gegenüber sein Wort vor dem
 nehmen sollte, nach Jedlik
 macher (Wolff), hat Jedlik
 und eines Tages und im Laufe
 das er auf seiner Todtenkranz
 wußt hatte, sagte er eine
 überreiterung an den Tod
 über diese literarische
 geradezu Antwort mit seiner
 man einmal nicht leb werden
 Jedlik Die dichten nicht
 Gedichte, die werden und
 und weben Sie reuere und
 und Verse zusammen wie die
 literarischen Todtenkranz

Waldschütz in den künftigen Feldmarschall in Steiermark. Während des ersten Napoleon und Italien wurde 1800 kaiserlicher Rath in Trient, nachmals kaiserlicher Rath 1806 von Kaiser Napoleon II. im ungarischen Heere zum Kommandanten über 350 Reiter des kaiserlichen Kürassiersregiments ernannt, er im folgenden Jahre als kaiserlicher Kommissarius am Hofe in Wien der politischen Meinungsäußerungen nach Wien wurde aber darauf 1807 nach Prag und nach auf der Heimreise nach Wien das zweite Ehe mit einer von Salsch und Ludwigsdorf hatte er zwei Söhne, Wenzel und Christoph, aber welche unter Nr. 11 und Nr. 12 dieses zu lesen — 11. **Wenzel** von Jedwits (geb. zu Neudorf 28. Jun. 1751, gest. auf seinem Gute Janowitz am 24. April 1813). Ein Sohn des Wenzels. Er genoss auf der damals berühmten Schule zu Gabelsdorff in Wittenberg und zuletzt in Frankfurt a. M. Doch einen gründlichen wissenschaftlichen Unterricht machte darauf 1775 den Feldzug in Ungarn mit und wurde nach unterirdischen Diensten in den Niederlanden, in Frankreich und Rußland 1798 Vizeleutnant der Kaiserlichen Artillerie und Prag. Im Alter von 62 Jahren starb ihn ein plötzlicher Tod dahin. Er war dreimal verheiratet, 1. mit Elisabeth von Wlra, 2. Margarethe von Brachow und 3. Joha von Czern. Von aus dieser seine einzige erbliebte Tochter, von denen ihn aber nur eine Tochter Elisabeth vermittelte von Moritz und ein Sohn Joseph (geb. 1795, gest. 1867) überlebten [Adami Vnse Jurisconsultorum, p. 456]. Wenzels Söhne lebten sich von den 130 und mehr lebenden Söhnen des kaiserlichen und kaiserlichen Geschlechtes Jedwits nur die Maximilian der kaiserliche Kammerherr in Wien lebte und drei weitere, in Detsch, in Detsch und zwar in Waiden, Steiermark und Wien. Die Söhne der übrigen Söhne und Töchter leben in persischen, türkischen, holländischen und russischen Reich und Kaiserthümern.

111. Wappen Ein Herz eine unten gestrichelte obere Schilke mit einem mit gestricheltem Turm.

Jedwits, Clemens Graf (Dialekt: didler, geb. in Liebenstein in Böhmen am 18. September 1814) von der älteren katholischen Hauptlinie zu

Liebenstein. Ein Sohn des Grafen Peter Adam, kaiserlicheren Hofrathers und Leutnants der Kavallerie, dessen zweite Ehe mit Anna geb. Gräfin Holnstejn und zur Zeit dieser älteren Linie. Seine Mutter erhielt er in der theologischen Akademie zu Wien, deren Rector er 1824—1829 war. Nach dem 1876 erfolgten Tode seines Vaters Maximilian, des einzigen Sohnes seines Großvaters Maximilian (geb. 1785, gest. 1863) aus dessen erster Ehe mit einer Freiin von Verchenfeld-Waldau, war er in den Besitz der im Obgenannten Wöhmen gelegenen Güter Vorder- und Hinter Liebenstein, welche seit 1426 der Familie Jedwits angehören. Clemens ist k. k. Kammerer und theils in Prag, theils auf seinen unbenannten Besitzungen. In der Provinz des Egerlandes hat er wiederholt Gedichte herausgegeben. Dessen Titel sind: „As de Hamoth. Homersische Gedichte“ (1877); — „Was Sankt Johann“ (1880); — „Alte und neue Gedichte“ (1880). Auch finden wir einen Clemens Jedwits als Gemeintheiler einer bei Hofmann in Prag 1869 erschienenen „Adria-Pada“ oder Anstehne nach von dem in Mode stehenden Grafen. Derselbe wurde am 1. Februar 1872 von seiner Majestät mit dem Comthurkreuze des Franz Josephs Ordens ausgezeichnet. Was zwei andere) mit Katharina Gräfin Jedwits aus dem Hause Schönba (geb. 1812 gest. 1841) und 2. mit Gräfin Gräfin Jedwits aus dem Hause Ober Neuberg (geb. 1. Juli 1823) sind Töchter und Söhne, welche mit dem „Wohnstätten genealogischen Taschenbuch der adelichen Häuser“ verzeichnet sind vorhanden.

Geschichten vollständig unterlassen. [Voll-
buch (Der Christian von) Herd-Verden
(Zinnen 1828, Nr. Bonat, 89) Bd. 11,
S. 317, mit richtigem Buchtitel —
Maf 147 (Zinn) Der altbairische Adel
und seine Nachkommenzeit Nach dem
berühmtesten Reise (Wien 1866), S. 129
129) — (Held's) Universal-Lexikon
61. Bd. Sp. 1807—1808. — Historisch-
heraldisches Handbuch zum genealogi-
schen Taschenbuch der gräflichen Häuser
(Gotha 1855 J. Verthes, 32^o) S. 1102. —
Wörterbuch genealogisches Taschen-
buch der gräflichen Häuser (Gotha,
Verthes, 32^o) 37. Jahrgang 1864 S. 1024
bis 1036, mit unzulänglichen genealogischen
Angaben. — Dasselbe, 60. Jahrg. 1857,
S. 1144—1150.]

11. Einige denkwürdige Sprossen des Grafen-
geschlechtes der Friedrich. 1 Anton Baron
Friedrich. Zu welcher Linie er gehört, und
wie seine Ahnen hießen, können wir bei dem
Mangel an zuverlässigen genealogischen Daten
nicht angeben. Wir wissen nur, daß er gegen
Ende des 18. Jahrhunderts Major im
Brandenburger Grenz-Infanterie-Regimente
Nr. 12 war; daß er als solcher mit dem
König im Juli 1799 in Italien stand
und in der Gefechtsrelation über die Ge-
schichte des Krieges, wie über das Leben
des Kaisers unter den Aufzeichnungen ge-
nannt wird [Zürcher (Königs) Gesch.,
Wochenblätter aus der Anzeigenblätter der
k. k. österreichischen Armee (Wien und London
1802, Prochaska, Ver. 5^o) Bd. 11, S. 357,
Juli 1799] — 2. Clemens Graf (siehe die
besondere Biographie S. 262) — 3. Jo-
hann Franz Anton Freiherr (siehe die be-
sondere Biographie S. 265). — 4. Karl
Moriz Graf (siehe die besondere Biographie
S. 266) — 5. Ludwig Graf (geb. 11. Sep-
tember 1789), aus dem Hause Burg und
Neuburg. Im Jahr des Grafen Karl
Johann Ferdinand aus dessen Ehe mit
Katharina von Wilow, trat er in jungen
Jahren in ein k. k. Militär-Regiment. Als
Premier-Lieutenant im 9. Wollsch-Regimente Graf
Altona machte er den Feldzug 1809 mit, in
welchem er sich in der Schlacht bei Aspern
(21. und 22. Mai) große Verdienste an
Leben und Verwundeten 13 Thiere,
113 Mann und 183 Pferde, erlitt. Graf
Friedrich wurde auch verwundet. In der
Schlacht 1809 er als k. k. Major aus der

alten Armee aus dem Jahr 1809
von Posten, aus dem Jahr 1809
im Jahr 1809 als Hauptmann der
Infanterie 2. etc. am 20. Septem-
ber mit einer Wunde auf dem Kopf
sein. Marie geborenen Gräfin
vermählte und am 11. Juli 1802 ein
getrautes Paar, welchem er 6
Kinder, zum kaiserlichen Oberst
6 Theodor Graf (geb. 7. Septem-
ber zu Linz 16. Mai 1809) als
Hans Mich. Im Jahr des Grafen
mund Erdmann aus dessen Ehe
mit Emilie Freiin von Gumpert
er in der k. k. Wollsch-Regiment
trat und wurde in derselben den
1818 in Ungarn mit, wo er sich
Schlacht bei Aspern durch einen
Wund erkrankte infolge dessen er
Militär-Bezirks-Arzt geschickte
Graf Theodor (geb. als Major
kaiserlichen Armee im 19. Mai 18
vermählte er sich mit Karoline von
Pöling (geb. 11. Jänner 1808), aus
der keine Kinder vorhanden sind. The-
odor verstarb am 17. Juni 1802 zu
mit Maria von Pöling, k. k. Ober-
a. T. und Kammerschatz [Zürcher
des Grafen] Die Wollsch-Regiment
k. k. österreichischen Armee (Wien 180
11: „Die Wollsch“ S. 39 und
7. Wilhelm (geb. 1803). Schlacht
Schlacht bei Aspern 11. Juli 1809
Sohn des k. k. Generalleutnants
Graf Julius Grafen Friedrich
dessen Ehe mit Emilie Gräfin von
Lemberg, trat er in die k. k. Armee,
1831 Oberleutnant bei Wollsch-
Regiment Nr. 13, im Jahre 1804 zum
Schleswig-Holstein-Infanterie-Regiment
welchem Regimente er den Feldzug 1806
die Dänen in Schleswig-Holstein und
jener gegen Preußen in Westfalen unter
wo er den ehrenvollen Soldaten
Schlacht bei Mollath am 3. Juli
sah — 8. Nach 14 eures Wollsch-
Regiment, gegen Preußen im
letzten. Er diente in der kaiserlichen
als Oberst, trat aber in der Folge
Aktivität als die kaiserlichen 1804
Abteilung nach Schleswig-Holstein
rückten, schied er sich als Oberst
Schleswig-Holstein (in Preußen)
er in dem Regimente, die kaiserlichen

Male in das Abacordnetenhaus des österrösischen Reichsraths entsendet und später immer wiedergewählt. Der Graf gehört zur deutschen Verfassungs-Partei. Seit 22. September 1837 zu Vairouth mit Gattin geborenen von Wedel (geb. 22. April 1838) vermählt, hatte er aus dieser Ehe sechs Kinder, von denen noch ein Sohn Heinrich Albrecht (geb. 16. Mai 1860) und drei Töchter: Marie (geb. 1860), Gemma (geb. 1863) und Helene (geb. 1872) am Leben sind.

Zeggraedt, Joseph Baron k. k. Oberk. R. und Jant seiner Geburt unbekannt, gest. an den Folgen seiner Verwundung im Jahr 1799). Wahrscheinlich ist er belgischer Abkunft Wallons. Er diente im 28. Infanterie-Regimente, heute Herzog Ludwig Salvator. Das Regiment war 1737 mit königlicher Erlaubnis von dem französischen Obersten Baron de Villent et Mierlet für den Herzog Ludwig Salvator XV. von Frankreich im Westram Lüttich erachtet, am 3. November 1762 von Frankreich abgedankt, dagegen am 26. Jänner 1763 in das kaiserliche österreichische Heer übernommen worden. Bis 1794 in welchem Jahre Breeset als Oberstmajor starb, trug es diesen Namen, darauf hieß es Beauvoisin. Baron Zeggraedt, der in demselben 1780 Major war, schiedete sich als Soldat im Feldzuge 1790 in den Niederlanden am 28. September bei Genle Gerdaume, welchen Posten er auf das tapferste vertheidigte, besonders aus. Im Jun. 1794 that er sich bei der Vertheidigung von Charleroi so hervor, daß in der Geseandtschaft seinen ruhmreichen Antheil es ausdrücklich gebühret ward. Zuletzt rückte er im Regimente zu dessen Obersten und Commandanten vor, marschirte mit dem

selben im Corps des Feldmarschall Sautenants Grafen Bellegarde nach Tirol und zwang daselbst im Gefechte bei Sals am 2. Mai an der Spitze seines Bataillons durch einen glänzenden Bajonnetangriff die französischen Grenadiere, den Ort zu verlassen. Darauf zog er mit dem Regimente nach Italien, focht mit besonderer Auszeichnung im Treffen zwischen Bodoio und Cassina groffa bei Alexandrien am 30. Juni desselben Jahres gegen einen weit überlegenen Feind, verlor in diesem Kampfe einen Arm und erlag bald danach seiner Verwundung.

Zährlein (Antons Oerle, Gedonkener aus der Reichsgeschichte der P. L. Oerle, die von seiner Leben und Tode 1880, R. Pöckels in 8^o Band I. S. 402, Jahr 1799, S. 403; Jahr 1799, S. 403, Jahr 1799.

Zesarović, Christoph siehe: Zepharowitsch.

Zega, Michael St. (montenegrinischer Officier, geb. zu Neuborf unweit Pancsova in der k. k. Militärgrenze 1831). Nachdem er das Kaufmannsgeschäft erlernt hatte, ging er 1861 nach Ragusa, wo er mit Rika Vjubračić, der auch in einem solchen Geschäfte arbeitete, bekannt wurde. Beide für das Serbenthum im hohen Grade begeistert, kamen überein, ihren Veruß mit dem Kriegshandwerke zu vertauschen, wozu sich ihnen Gelegenheit darbot, als Ende Jänner 1861 der Aufruhr in der Herzegowina gegen die Türken ausbrach. Sofort überschritten Beide die Grenze, meldeten sich bei dem an die Spitze des Aufstandes gestellten Luka Dukalović [Vd. LII, S. 19] und gaben ihre Absicht kund, mit einer Schaar Gleichgesinnter in den heiligen Kampf gegen die Ungläubigen zu ziehen. Beide, Vjub-

bratte wie Zega, zeigten sich un-
gemein thätig bei dieser Erhebung, und
Zega gewann durch sein zuthunliches
Vornehmen bald die Zuneigung der Au-
ständischen in solchem Grade, daß ihn
Zuka Zukalović zu seinem Adjutanten
und Secretär ernannte. Als sich dann
nach den siegreichen Kämpfen bei Gariza,
Pelski, Njubev, bei Trebin und Subce
um Neujahr 1862 Zuka Zukalović an
den Hof von Cetinje, für dessen In-
teressen er ja in den Waffen stand, begab,
begleitete ihn auch Zega dahin, wo ihn
der Fürst Nicolaus mit der Medaille
für Glauben, Freiheit und Tapferkeit
schmückte. Nachdem Zukalović seine
Riſſion in Montenegro beendet hatte,
lehrete Zega vorerst in die Hercegowina
zurück. Mit einem Male beschuldigt,
zwischen dem Fürsten Nicolaus und
dem Priester Nisephor Ducić, welcher
in dem Aufstande die Rolle eines einfluß-
reichen Agitators gespielt hatte, Un-
frieden gesät zu haben, wurde er durch
montenegrinische Wendarmen oder Häſcher
festgenommen und nach Cetinje geführt,
um sich vor dem Fürsten zu verant-
worten. Dort, vor einem unter freiem
Himmel in Gegenwart des Fürsten, der
Senatoren und sonstigen Großen gehal-
tenen öffentlichen Gerichte, vertheidigte
er sich bezüglich der gegen ihn erhobenen
Beschuldigungen, alle ihm vorgehaltenen
Angaben entkräftend, so mannhaft, daß
er den vollen Sieg über seine Gegner
und Verleumder davontrug und ihn der
Fürst gleichsam zur Vergeltung für das
ungerechte Mißtrauen, zu seinem Abju-
tanten ernannte. Als dann der Kampf
zwischen Montenegro und den Türken
ausbrach, zog er mit Mirko Petrović,
dem Vater des Fürsten Nicolaus, ins
Feld, stand ihm in allen Gefechten,
bei Raslinaglavice, Plan, Kotota, Sa-

bovec, Zagato, Stajice, Statuc u. s. f.
treu zur Seite und zeichnete sich an
genannten Plätzen durch seine Tapfer-
keit aus, daß ihm Nicolaus den Titel
eines Serdar von Karac verlieh. Des
beendeten Kampfe ward er vom Kaiser
noch mit dem Ritterkreuz des Tamara-
ordens für die Unabhängigkeit Mont-
negros geschmückt. Als dann Nico-
laus 1863 in politischen Angelegen-
heiten nach Wien sich begab, besorgte
Adjutant Zega in dessen Gefolge, daß
Seine Majestät der Kaiser Franz Jo-
seph zeichnete ihn mit dem Ritterkreuz
des seinen Namen tragenden Ordens auf.
Ende 1866 verließ Zega Montenegro
und obgleich ihm österreichischerseits
Stelle in der kaiserlichen Armee an-
geboten wurde, zog er es doch vor,
russische Kriegsdienste zu treten. — Der
Bruder Zega's diente in den Sechzig-
Jahren in der österreichischen, ein andern
in der serbischen Armee. Derjenige
zum österreichischen General eines
gekommenen Parteigänger Georg Ste-
timitrovich [Bd. XXXIX, S. 303] ist
Zega's Schwager.

Свѣтозаръ Браунъ, *Истор. Вост. Славян.*
бруар 1866 S. 74

Vorrit. *Verständnis von Darius* und
eine Zeichnung der *Arche* unter dem Titel
im vorerwähnten Werke.

Zegert, Isert, Isert. siehe: Zeyt,
Joseph [Bd. XXXIII, S. 316]

Zeglicki, Glycerius ab Amantio-
tione B. V. M. (Priester der frommen
Schulen, geb. im Gebiete des kaiser-
lichen Staates Krakau 1733, gest. 1799)
In seiner Heimat wissenschaftlich zu-
bereitet, trat er in den Orden der from-
men Schulen und wurde in den besten
denen Collegien desselben im Lehramte
und zwar zuerst in den Grammatik-

Hoffen, später in den philosophischen und theologischen Studien, in welche letzteren er das Kirchenrecht vorzug, verwendete. In der Folge verließ er die üblichen Lehensämter eines Schulbesorgeren, Kanzelredners und Neujahrspredigers, sämmtlich mit reichlichem Erfolge. Im Alter von 63 Jahren raffte ihn zu Krakau der Tod hin. Zeglicki hinterließ in Handschrift vier Bände Predigten für die Sonntage des ganzen Jahres; dann einen Grundriß der Kirchen Geschichte nach seinen als Professor der Theologie an der Krakauer Hochschule gehaltenen Vorträgen und ein in polnischer Sprache geschriebenes Werk über die Bekanntheit der Natur und Kunst, zusammengestellt aus verschiedenen Quellenwerken. Die von Kriegen und Unruhen bewegte Zeit, in der er lebte, verhinderte den Druck dieser Werke.

Wichtig bedauernd: erant en adria Zeglicki, mit dem Nachnamen Arnoldus a cordis Jesu (geb. wahrscheinlich in Warschau 1696, st. am 12. Januar 1766). Er war erst auch in den Orden der heiligen Thomas und wurde anfangs in den weltlichen Studien an der Universität in Krakau, dann in theologischen, dann in Rechtswissenschaften, zuletzt an der theologischen Fakultät in Warschau. In der Folge verließ er Krakau, weil er den Hofen in Warschau, Warschau und mit 1754 in Warschau. Er hat erant: er de. Er hat erant auf dem Grunde des von seinem Orden in Warschau gedruckten umfangreichen Werkes „*Voluntaria legum*“. Auch verwendete er den Grund der in der Ordensstudien erscheinenden Werke zur Ausschmückung der Fassade seiner Ordenskirche in Warschau. Drei Jahre hindurch verließ er das Amt des Konsultors seiner Ordensprovinz. Die ihm in seinem weltlichen Verufe verbliebene Ruhe verbrachte er mit der Vollendung des Werkes: „*Inwentarz konstytucyj koronnych*“, d. i. Sammlung der königlichen Verordnungen. Diese Verordnungen hatte zuerst Nath. Ledowski von 1550—1693, dann Joseph Andreas Ja-

kowski, 1703—1726 sammelt, und Neulicht schlangte damit bis zum Jahre 1766. In der weiteren Aufklärung des Sammelwerkes befreundete sich der polnische Gelehrte Theodor Wajda. Dieser obigen Werke gab Zeglicki noch heraus: „*Biblioteka genealogico-historico-symbolica-linear*“, Vol. 2 (Warschau 1742, 4^{te}), — „*Bibliotheca chronologica*...“, Vol. 4 (1757—1759, 4^{te}), an welche sich noch die auch in Warschau gedruckten „*Bibliotheca ecclesiastica*“, „*Bibliotheca Mariana*“, „*Bibliotheca sanctorum*“ und „*Bibliotheca communis*“, in Warschau wieder 4 Bände, angeschlossen; — „*Magis ex celebratissimis scriptoribus, tam latinis tam polonicis*“ (Kro. 1751, 8^o), ein wertvoller Beitrag zur Sprachwissenschaft, namentlich des polnischen Volkes; — und „*Comenii orbis sensualium pietas*“ (Kro.), mit polnischem und lateinischem Text, allem Anschein nach die erste polnische Ausgabe dieses berühmten Werkes [Dankowski (Polska). *Historia literatury polskiej*, d. i. Geschichte der polnischen Literatur (Warschau und Wilna 1814, Zawadzki und Comp., 8^o) Bd. II, S. 172 und 574. — Chodyncki (*Synagoga*). *Dykowonarz uczonej Polakow zawiera najwy krotkie rysy ich życia i t. d.*, d. i. Lexikon der gelehrten Polen, enthaltend ihre kurzen Lebensbeschreibungen... (Lemberg 1823, Willkowitzki, 8^o) Bd. III, S. 304 u. f. — *Horányi (Alerius)*, *Scriptores plurimorum Scholarum liberaliumque artium magistris, quorum ingenii monumenta exhibet* — (Budae 1809, typ. reg. Universitatis, 8^o) tom. II, p. 800 u. f.]

Zehden, Carl August (Geo- und Ethnograph, geb. zu Linz in Oberösterreich am 16. August 1843). Der Sohn eines Gymnasiallehrers, beendete er das Gymnasium in seiner Vaterstadt und bezog dann die Hochschule in Wien, wo er vornehmlich historischen, geographischen, philosophischen, sowie nationalökonomischen Studien oblag. In den Jahren 1868/69 legte er seine Staatsprüfungen ab und erlangte das philosophische Doctorat. Nachdem er noch den Lehrcurs des Institutes für österreichische Geschichtsforschung durchgemacht hatte,

wurde er 1869 in dem damals unter der Leitung des tüchtigen Alexander Wial gestandenen Archiv des k. k. Ministeriums des Innern angestellt und arbeitete daselbst drei Jahre, eben zu der Zeit, als eine Reorganisation dieses reichen Archivs stattfand. Da hier aber innere Neigung am meisten dem Studium der Geographie zutrieb, welches durch Ritter's genaue Auffassung dieses Wissenszweiges einen vollständigen Umfassung und eine großartige Bedeutung gewonnen hatte, so widmete er sich mit allem Eifer demselben und erlangte 1871 die Stelle des Lehrers der Geographie und Statistik an der Wiener Handelsakademie als Nachfolger Vinc. Klun's. Durch ausgedehnte Reisen in allen Staaten Europas, im Oriente und in Nordamerika suchte er seinem theoretischen Wissen die unentbehrliche Basis der Anschauung zu geben. Die tausendfachen Berührungen, in welche er auf seinen Reisen und bald auch in Wien mit der Wirklichkeit trat, ließen ihn immer mehr den praktischen Werth der wirtschaftlichen Geographie, d. i. jener geographischen Darstellung erkennen, welche die rein geographischen Erscheinungen mit den Cultur-, Productions- und Verkehrsverhältnissen der Staaten und Völker in Zusammenhang bringt. Die meisten seiner Arbeiten zielen darauf ab, dieser Idee Bahn zu brechen, so daß er umföhrer als Vorkämpfer für die Anerkennung und Ausbreitung der sogenannten Handels- und Verkehrsgeographie in Oesterreich betrachtet werden muß, als er in seiner Eigenschaft als Lehrer von vielen Tausenden jünger Leute, welche dem Handelsverkehrsstande sich widmeten, im wahrsten Sinne des Wortes Schule machte. Oft zogen ihn Kaufmännische Vereine und industrielle

Unternehmungen als geographischer Rath herbei, 1882 wurde er in den Ausschuß der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien gewählt, im folgenden Jahre als Professor für Verkehrsgographie und Statistik an die neu gegründete Fortbildungsschule für Bahnbearbeiter in Wien berufen, 1884 zum Mitgliede der Prüfungskommission für commercielle Mäßer und 1888 zum Inspector aller Handelsakademien mit deutscher und italienischer Unterrichtsplanung ernannt. Seine Lehraufgaben auf vorgenannten Gebieten fanden die höchste Würdigung im Jahre 1874 durch Verleihung der großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft und 1889 durch das Ausrücken des Kronscheiters Ordens. Seit 1876 ist Zehden mit Maria Müller, einer Abenländerin wallonischer Abkunft, verheiratet. Von seinen durch den Druck veröffentlichten theils selbständig erschienenen theils periodischen Schriften seines Rathes enthaltenen Arbeiten sind aus dem „Handelsgeographischen Archiv der Handelsforschungen“ (Wien 1871, G. J. 1879, 89.), in mehrere Sprachen überlegt, — „Die Verkehrswege in Wasser und an Land“ (Wien 1879); — „California von 1842 bis Jetzt“ (1880); — „Australien“ (1882); — „Oesterreichs Antheil an dem asiatischen Weltmarkt“ (Wien 1882, Holde's); — „Die Colonialausstattung in Australien“ (1884, Ed. Höfel); — „Australien und Bergowina“ (1887, etc.), — in der Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien, „Zwei Jahre in der Sierra Nevada von Amerika“ (1877), — „Die Goldgrube Californiens“ (1877), — „Vollkommen unter spanischer Herrschaft“ (1878), — „Die tausend Inseln im Letten“

(1878). — „Schamanen in Oberösterreich“ (1883). — in der deutschen Rundschau für Geographie und Statistik: „Deutsche Gesellschaft der Stadt New York und die Auswanderung nach Nordamerika“ (1880). — „Gedanken zur Socialpolitik Deutschlands“ (1882). — „Kultur über aus Norwegen“ (1882). — „Länge“ (1884); — in der Zeitschrift des Wiener kaufmännischen Vereins: „Die Kolonen Deutschlands“ (1883). — „Wenig über aus Spanien“ (1885); — „Geographische und wirtschaftliche Bilder aus den Kolonien Südamerikas“ (1887); — „Sankt Petersburg“ (1889). — im Jahrbuch des Wiener kaufmännischen Vereins: „Der Suezkanal und die Pacificbahn“ (1882). — „Götlands Vorträge in Wien“ (1882). — „Leben und Schaffen der Holländer in Indien“ (1884) außerdem mehrere Aufsätze in der „Oesterreichischen Eisenbahnzeitung“, in der „Zeitschrift für Ethnographie“, auch schrieb er die Texte zu einigen von im Verlage von W. Holzner erschienenen geographischen Charakterbildern.

Zeitlicher Literatur-Kalender auf das Jahr 1889. Herausgegeben von Joh. Kürschner (Berlin und Stuttgart, W. Spemann, 1889) XI. Jahrg. (1889) S. 335. — Föderer, J. v. Der Unterricht in der Statistik an den Hochschulen in den Jahren 1850 bis 1875 (Einzelausgabe aus der „Statistische Monatshefte“ pag II, S. 13)

Zehender, Matthäus, siehe: **Zehentner**, Anton [S. 245, in den Quellen, Nr. 1].

Zehenter, die Grafen, siehe: **Zehentner**, Anton [S. 245, in den Quellen, Nr. 6].

Zehenter, Adelsfamilien in Oesterreich Steiermark, Schlesien, siehe: **Zehentner**, Anton [S. 245, in den Quellen, Nr. 6].

Zehenter, Anton [S. 245, in den Quellen, Nr. 6].

Zehentner, Johann Christian, siehe: **Zehentner**, Anton [S. 245, in den Quellen, Nr. 2].

Zehentner, Paul, siehe: **Zehentner**, Anton [S. 245, in den Quellen, Nr. 3].

Zehetmayer, Franz (Arzt und Fachschriftsteller, Ort und Jahr seiner Geburt unbekannt, gest. in Lemberg 3. Mai 1850). War in Wien beendeten Gymnasial- und philosophischen Studien widmete er sich der Arzeneiwissenschaft an der dortigen Hochschule, an welcher er die medizinische Doctorwürde erlangte und für das Lehramt in seinem Fache sich entscheidend. Assistent des Lehrstuhls für specielle Pathologie und Therapie und der medicinischen Klinik für Aerzte wurde. Dann, 1846, kam er als Professor der Pathologie an die Universität in Lemberg, wo ihn nach wenigen Jahren der Tod ereilte. Als Fachschriftsteller hat er folgende Werke herausgegeben: „Grundriss der Pathologie und Aetziologie und ihre Anwendung auf die Nosologie des menschlichen Organismus“ (Wien 1842, 2. Aufl. 1845, Braumüller, 80.); — „Die Krankheitsverläufe am Selbstmordtode der Aerzte“ (ebd. 1845, gr. 8°.), zwei von der Fachkritik ob der Klarheit in der Darstellung gerühmte Werke. Auch redigirte er während der Jahre 1844 und 1845 die „Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien“.

Verf. d. „Lehrbuch der Krankheiten der Weibliche der Medizin von den Krankheiten auf die Weibliche“, 2. Aufl. (Wien 1850, Ver. 8°.) S. 429, 492, 512

Noch sind erwähnenswert: 1. **Johann Zehetmayer**, Bauernausbehalter zu Wremsbach in Oesterreich. Derselbe wurde bezeugt in mehreren Fällen in den Oesterreichischen

demselben Namen, in welchem sich auch ein anderer Johann Zehetmayer, Baumeister, aufhört, zu Wien bei Schirring, besonders erwähnt, und heißt er als Zeichner dem Vandenbrouck an 1779 bekannt, er als Capitän des kaiserlich-conterolten Regimentes im Vorderbrennregimente Schönbach-Maas-Gebirge in das Subcarpathenpaß des österröschischen Reichthums — 2. Ein Weispiel ganz besonderer Bravour gab **Leopold Zehetmayer**, Corporal bei Obr-Infanterie Nr. 11, im Feldzuge 1669 in Italien In der Schlacht bei Solferino (24. Juni) versuchte die feindliche Kavallerie (Chasseurs d'Afrique) eines der Divisionscommandos des Infanterie-Regiments Wien bei zu überrennen. Während der Attacke sprang Corporal Zehetmayer süß aus dem Quarré heraus. Nach einem feindlichen Capitän, der seinen Reiter vorausgriff war, vom Pferde und nahm ihn gefangen. — 3. Eine **Ura** Zehetmayer war Ende der Dreißiger-Jahre Organistessin im Musikcorps zu Innsbruck und erregte durch ihre merkwürdige Altstimme, welche 19 volle, durchgehends flache und sehr angenehm klingende Töne hatte, in Musikereien Aufmerksamkeit 1841 besand sie sich in Wien, um sich mit ihrer seltenen Stimme der Bühne zu widmen. (Österreichisches Morgenblatt, 1841. Nr. 416: „Seltene Altstimme“.)

Zehetner, J. G., siehe: **Zehenter**, Anton [S. 245, in den Quellen, Nr. 3].

Zehetner, Ignaz, siehe: **Zehenter**, Anton [S. 245, in den Quellen, Nr. 4].

Zehnmärk, Ludwig (Schriftsteller, geb. in Brünn 1751, gest. zu Zemburg 1814). Der Sohn eines städtischen Beamten, genoß er eine sorgfältige Erziehung, den Unterricht an den Lehranstalten in Brünn und Olmütz und vollendete seine Studien an der Hochschule in Wien, an welcher er auch den Doctorgrad erlangte. Für das Lehramt als Lebensberuf sich entscheidend, erhielt er 1776 eine außerordentliche Professur der Literaturgeschichte an der Universität in Olmütz. Als dieselbe nach Brünn ver-

legt wurde, übernahm er 1779 durch die Verleihung der allgemeinen Erlaubnis mit Verbehalten seines früheren Lehramts. Im Jahre 1782 kam die Universität zu einem Lyceum umgewandelt, wieder auf Olmütz zurück, wobei mit anderen Professoren auch Zehnmärk seiner Stelle verlustig ging. Man erwartete er zunächst, mit literarischen Arbeiten beschäftigt, einige Zeit in Brünn, bis ihm 1784 die Professur der Weltgeschichte an der Universität in Zemburg verliehen wurde, an welcher er drei Jahrzehnte bis zu seinem Tode wirkte. Er entwarf unter seinem Lehramte eine ungemein reiche schriftstellerische Thätigkeit auf verschiedenen Gebieten. Chronotopik von Schriften anzuführen, ist nicht gut möglich, da mehrere derselben ohne Angabe des Druckortes und Jahres erschienen sind. Wir nennen: „Theodorus von Griechenland erzählt“ (Wien 1774, 8°); — „Anecdotes des Russes“ (ebd. 1775, 8°); — „Reflexionen über Wissenschaften und Kunst“ (ebd. 1777, 8°); — „Anmerkungen des Bolesmann über die Literaturgeschichte von Seiten“ (Olmütz 1776, 8°); — „Bemerkungen aus der Literaturgeschichte alter Zeiten“ (ebd. 1777, 8°); — „Empfehlung der Kunst, ein Fragment, aus dem Französischen überetzt“ (ebd. 1777, 8°); — „Nachdem in der Geschichte...“ 1. Band (Proßlau und Prag 1777, gr. 8°), der zweite Band den er bereits in Arbeit hatte, ist nicht erschienen; — „Inauguralrede des Herrn 1779 über die Ausbildung des Bienenstandes“ (Brünn 1780, 8°); — „Denkwürdigkeiten der alten Geschichte“ (Petersburg 1787, 8°); — ohne Angabe des Druckortes und Jahres erschienen: „Tabell der berühmtesten Männer der Literatur alter Zeiten“ — „Einige merkwürdige Punkte der Literatur der Glückseligkeit einer Nation“ — „Über die Nationalerziehung in Italien im Vergleich

als *Reiter**. *Gräffer* meint, die drei letztgenannten Schriften seien vermuthlich im Brunn 1783 gedruckt. Außerdem hat Zehnmärk auch mehrere Theaterstücke und Opernlibretti geschrieben, und zwar: „*Seurat und Alissa. Ein Trauerspiel*“ (Wien 1774, 8°), dieses Stück gab er anonym heraus, so mag es denn geschrieben sein, daß *Kaschmann* u. A. den Verfasser mit *Zehner* nennen; überdies erschien ein gleichnamiges fünfactiges Trauerspiel mit Verweisung der Namen: „*Nidelson und Salomon*“, in München 1776 gedruckt. Als dessen Verfasser ein *Max Joseph Graf von Daun*, damals Sanktrichter zu Brauburg, bezeichnet wird; — „*Das soll die Geschichte des Helden, oder die Schicksale des Helden in einem Acte nach einer Comedie des Voltaire*“ (Brunn 1779, 8. 1.). — „*Was ist das für ein Mann? Ein Comedienstück*“ (Brunn 1781, 8°); — „*Das vertheidigt Krieger über die Jäger. Ein Comedienstück*“ (Brunn 1783, 8°). *Drucker*: und Jahr der folgenden, wohl aus dem Italienschen übersetzten Opernlibretti: „*Die Reisenden in Salamanca*“ — „*Der Wank manker Mädchen*“ — „*Diece*“ — „*Thamus und Thibe*“ sind er nicht bekannt. Auch über den Namen eines andern Schriftstellers sind die *Literarhistoriker* nicht ganz im Klaren, daß *Kaschmann* ihn *Zehner* nennt, wurde gesagt, und auch *Johann Georg Reußel* im 6. Nachtrag zur 4. Ausgabe seines „*Verlehrten Teutschland*“ bemerkt auf S. 1102, daß der Verfasser der genannten Schriften nicht *Zehnmärk*, sondern *Zehner* heiße.

Quartier (Zean). Briefe über den jetzigen Zustand des Quartiers (Wien 1786, 4°) 1 Theil, S. 40 — *Quartier (S. J. 7)*. Die Beschreibung des Quartiers (Wien 1786, 4°) 1 Theil, S. 211 u. f. [nach diesem 1783 abdrucken]. — *Quartier (Christman)*. Historische Literatur-

geschichte von Wärdern und Desterre nach Zehner (Brunn 1780, 8°) S. 203. — *Die Luca*. Das neueste Desterreich. Ein Versuch (Wien 1778, 8°) 1 Theil, S. 279. — *Kaschmann (Kreisch)*. Wärdern Deutschler jetzt lebender Dichter und in die Weltgeschichte einwirkender Schriftsteller. . . . (Wien 1783, 8°) S. 375 unter *Zehner* [nach diesem 1782 abdrucken].

Zeibig, *Hartmann Joseph* (Gelehrtsforscher, geb. zu Krassna in Wärdern am 28. April 1817, gest. zu Haselbach bei Korneuburg in Niederösterreich am 3. December 1856). Der Sohn eines Rechnungsbeamten im kaiserlichbischöflichen Consistorium zu Olmütz, wendete er sich nach beendetem philosophischen Studium dem geistlichen Berufe zu, trat am 29. September 1835 bei den Chorherren in Klosterneuburg ein, legte am 30. September 1836 die Gelübde ab und empfing am 26. Juli 1840 die Priesterweihe. 1844 fungierte er als stellvertretender Caplan, 1845 wurde er von dem damaligen Fürstbischof von Olmütz Cardinal Sommerau-Belk als Professor der Religionenlehre und höheren Pädagogik an der Olmüther Universität angestellt. Nachdem er 1847 die philosophische Doctorwürde erlangt hatte, mußte er, einem Mafe seines Wohlwollens folgend, das Lehramt aufgeben und in das Stift Klosterneuburg zurückkehren. Er bekleidete nun während der Jahre 1849—1855 die Aemter eines Schatzmeisters, Cooperator in Nußdorf und an der Stiftspfarre Klosterneuburg (obere Stadt). 1855 wurde er Pfarrer zu Haselbach bei Klosterneuburg, wo er aber nicht lange seines Amtes waltete, da er schon Ende des nächsten Jahres nach längerem Leiden im Alter von 39 Jahren starb. In Klosterneuburg hatte Zeibig während seiner Wirksam-

fest als Cooperator das Vertrauen der Bevölkerung in solchem Maße gewonnen, daß ihn dieselbe in ihren Gemeinderath wählte. Die Muße seines geistlichen Berufes widmete er historischen Forschungen, zu denen ihm die handschriftlichen Schätze des berühmten Stiftes, dem er als Capitular angehörte, Gelegenheit genau boten. Diese seine Arbeiten befinden sich in den von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien herausgegebenen Sammelwerken, und zwar im „Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen“, welches von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien herausgegeben wird, im III. Jahrgang (1850) 2. Heft: „Die Bibliothek des Stiftes Klosterneuburg“; im IV. Jahrgang (1851) 3. und 4. Heft: „Die kleine Klosterneuburger Chronik (1322 bis 1428)“; — „Das Klosterneuburger Todtenbuch“ und „Urkundenbuch der Stadt Klosterneuburg (1298—1363)“, welche drei Stücke die Nummern I—III der „Monumenta Claustroneoburgensia“ bilden; — im VIII. Bd., 2. Hälfte (1851 hörte das Erscheinen des „Archiv“ nach Jahrgängen auf und folgte die Fortsetzung in Bänden): „Die Familienchronik der Veck von Leopoldsdorf“; — im IX. Bande, 2. Hälfte: „Beiträge zur österreichischen Geschichte aus dem Klosterneuburger Archive“ (enthaltend: die Babenberger Chronik 1023 bis 1283; den Streit von Mühldorf 1322; keine Chronik von Oesterreich 1368—1438; Ordnung der deutschen Landknechte in Spanien 1352; Verhältnisse Ungarns zu Ferdinand 1. Zeit); — im XIII. Bande, 2. Hälfte: „Der Ausschuß-Vandtag der gesammten österr. Erblande zu Innsbruck 1518,

nebst Urkunden und Verzeichnisse“; — „Statute eiserne bischer Landtag zu der Jahren 1509—1540“; — „Die Sitzungsbereichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften 1b. 1. Klasse“ im VI. Bd.; „Merken, das Genüßer und Ballett Concert betreffend“, im VIII. Bd.; „Beiträge zur Geschichte der Wirklichkeit des Kaiserlichen Reichs Oesterreich“; — im X. Bande: „Zur Erinnerung an den vaterländischen Geschichtsforscher Wilhelm Leutner, ehemaliger des Obhohenstaufens von Klosterneuburg“; — in den von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen „Pontes eorum Austroriporum“ 2. Abth., VI. Bd.; „Das Totenbuch des Klosters St. Pölten“, mit 2. Abth., VII. Bd.; „Urkundenbuch der gemainen Stadt Wien 1364 bis 1464“; — im X. Bd.; „Urkundenbuch des Stiftes Klosterneuburg vom Ende des 14. Jahrhunderts“; — „Notizblatt der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften“ Bd. II., „Zur österreichischen Literaturgeschichte. Von G. G. G. G.“ [S. 25, 104, 136, 202]; — „Die Quellen zur Geschichte der Klosterneuburger Stiftsversammlung des XV. Jahrhunderts in den Handschriften der Klosterneuburger Stiftsbibliothek“ [S. 27, 330]; — Bd. III.: „Zur Geschichte der Gesandtschaft des Königs von Ungarn Posthumus nach Rom im Jahre 1433“ [S. 337, 368, 392, 428]; — Bd. IV.: „Aufzeichnungen der Klosterneuburger Stiftsbediente in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts“ [S. 265, 315]; — Bd. V.: „Beiträge zur Geschichte der habsburgischen Verhältnisse in Ungarn unter der Erz 1510—1540“ [S. 27, 316]; — „Zur Geschichte der kaiserlichen Stadt Gggenburg B. D. A. E.“ [S. 343]; — Bd. VI.: „Beiträge zur

christlichen Wunsche: „Der gute Herr hätte besser gethan, wenn er in Prag geblieben wäre.“ In den 36 Jahren, während deren Zeidler an der Spitze seines Stiftes stand, war es sein stetes rastloses Streben, den Glanz desselben zu heben und zu mehren, aber nicht im Sinne der todtten Hand, sondern zum allgemeinen Nag und Frommen seiner Gemeinde und seiner Mitbürger. Er bereicherte die Stiftsbibliothek mit Tausenden von trefflichen Werken, vermehrte die verschiedenen wissenschaftlichen Sammlungen, welche das Stift besitzt, und brachte dessen Münzsammlung — er war selbst Präses des in den Jahren seiner Prälatur in Prag gegründeten numismatischen Vereines — auf eine solche Stufe, daß sich wenige ihres Gleichen finden dürften. Auch auf den wissenschaftlichen Aufschwung seines Stiftes war er sorgfältig bedacht. Er übernahm es im Jahre 1843, an der von dem Erzbischof Glumetz an sel n gestifteten neuen Realschule in Reichenberg die Lehrstellen mit Chorherren seines Stiftes zu besetzen, und that dies auch bei der aus gleicher Stiftung errichteten Realschule in Ratonib. 1846 gelang es ihm, den heiligen Berg bei Olmütz, wo ehemals ein Priorat des Prämonstratenserstiftes Gradisch bestanden hatte, nach der Aufhebung des letzteren aber Weltgeistliche die Seelsorge versahen, wieder für den Prämonstratenserorden, und zwar des Stiftes Strahow zu gewinnen, seit welcher Zeit daselbst ein Propst mit sieben Chorherren die Seelsorge und den Gottesdienst in der Wallfahrtskirche versieht. Später übernahm das Stift Strahow eine neue Seelsorgestation außerhalb Böhmens, nämlich die Propstei in dem Prämonstratenserloster Zwierzyniec bei Krakau. Als Decan der verschiedenen

Facultäten und Rector der Univerſität erwarb Zeidler sich immer als wahrhaft liberal und stand bei den Univerſitätsberatungen regelmäßig auf der Seite, durch welche die freieren Aufschauungen vertreten. Diese Haltung wurde ihm erst in der Zeit der politischen Reaction von mancher Seite nicht wenig verübelt. Er kam sogar mehrfach seiner freimüthigen aber stets loyalen Haltung, als er im Beginn der neuen constitutionellen Periode (1863) von der Wahlcurie des Wahlgrundbesitzes als Abgeordneter in den böhmischen Landtag und von demselben den österreichischen Reichsrath gewählt worden war, zu unliebsamen Zwischenfällen zwischen ihm und dem Cardinal Erzbischof von Prag Friedrich Ruffini S. A. wagenberg. Zeidler schloß sich sofort der Verfassungspartei an und wirkte derselben bis an sein Lebensende. Er erhielt aber dies übel vermerkt, was erhellt aus folgender Thatsache. Im Neujahr 1868 fand sich auch Zeidler zum üblichen Empfange bei dem Cardinal ein. Derselbe strahlte gar ganz ungnädig; wie lange er dem Zeidler in dem hölzernen Hause ibem Neuenhofen nelenhause vor dem Schottenthor, am Nothbau, vom Wiener Volkswag an Schmerling-Theater genannt) sitzen ließ und bemerkte dabei, des Abtes Rath gerathe in Unordnung. Darauf erwiderte der charakterfeste Prälat: „er ist der Mufe des Kaisers gefolgt und ich werde jederzeit correct gehandelt zu haben, sein Kloster aber befindet sich in voller Ordnung“. Der Cardinal fällt ihm dann artig mit den Worten in die Rede: „Sie einen tüchtigen Provisor haben!“ (Der Provisor war ein sanftmüthiger Mann). Da richtet sich der arme Prälat: — er zählte damals 78 Jahre — und schreuf auf, wendet sein schmerzliches Ge-

1846. *Neue Geschichte* von Wien aus dem 14. Jahrhundert. Die vier aufstehenden Geschichtsschreiber, welche sich im Einbände einer Band aus dem Jahre 1492, nämlich von Neeland de Vinea, Glandor, enthalten zusammen 176 Holztafeln und zeichnen die Weltkarte eines meisteils bei besten Zeichnerbüchern des 16. Jahrhunderts, zu dem Ziele der erwähnten Karte erwarfen sich alle Stücke auf der berühmten Ubbelohde des Peter Wolf von Wolfenberg (nach d. November 1611) über den ersten Zeiler im 27. Bande S. 10 der 19. Abtheilung. — 2. **Ignaz Zeidler** ein berühmter Musiklehrer des vorerwähnten Jahrhunderts war in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, bestimmt in den Jahren 1700 und 1704 in Kompost in Mähren arbeitete und von welchem folgende Stücke bekannt sind: „Die Meinung des Marcellus über die Triana bei St. Thomas“ (Köl. 1694, 1700). — „Junges B. Mitre Virgils“ a. d. Luca depista... (1720, Koll.). — „Wiederkehr bei den Augustinern zu Compostrenas in Spanien“ Ign. Zeidler von Neosohl in Moravia (1720, Koll.). — „Wahre Darstellung der Mutter Gottes zu Padua bei St. Thomas“ Zeidler von Neosohl (1730, Koll.). — „Ein Mann (wahre Darstellung) in der Klosterkirche zu Padua (1737). — „Die Abbildung der 1. Kirche zu Padua mit der Kreuzkirche“ dem die bei Kreuzkirche und die bei Kreuzkirche des 17. Jahrhunderts und der Kirche zu Padua (1743, Koll.). Der erwähnte Zeiler werden ebenfalls in der Zeitschrift über die Studien an der Universität (Dilthey (d. J. 1840). — *Historisches Wörterbuch für die Wissenschaften und die Kunst für die Wissenschaften und die Kunst* (1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631, 3632, 3633, 3634, 3635, 3636, 3637, 3638, 3639, 3640, 3641, 3642, 3643, 3644, 3645, 3646, 3647, 3648, 3649, 3650, 3651, 3652, 3653, 3654, 3655, 3656, 3657, 3658, 3659, 3660, 3661, 3662, 3663, 3664, 3665, 3666, 3667, 3668, 3669, 3670, 3671, 3672, 3673, 3674, 3675, 3676, 3677, 3678, 3679, 3680, 3681, 3682, 3683, 3684, 3685, 3686, 3687, 3688, 3689, 3690, 3691, 3692, 3693, 3694, 3695, 3696, 3697, 3698, 3699, 3700, 3701, 3702, 3703, 3704, 3705, 3706, 3707, 3708, 3709, 3710, 3711, 3712, 3713, 3714, 3715, 3716, 3717, 3718, 3719, 3720, 3721, 3722, 3723, 3724, 3725, 3726, 3727, 3728, 3729, 3730, 3731, 3732, 3733, 3734, 3735, 3736, 3737, 3738, 3739, 3740, 3741, 3742, 3743, 3744, 3745, 3746, 3747, 3748, 3749, 3750, 3751, 3752, 3753, 3754, 3755, 3756, 3757, 3758, 3759, 3760, 3761, 3762, 3763, 3764, 3765, 3766, 3767, 3768, 3769, 3770, 3771, 3772, 3773, 3774, 3775, 3776, 3777, 3778, 3779, 3780, 3781, 3782, 3783, 3784, 3785, 3786, 3787, 3788, 3789, 3790, 3791, 3792, 3793, 3794, 3795,

te, ein Jahr nicht unmaßlicher, in dieser Form doch nicht ganz vollständiger Vorgang; wie denn das wenig gekannte Leben dieses nicht erlenden Künstlers einer näheren Forschung würdig erscheint. Von Arbeiten ist im Ganzen nicht viel zu. So malte er in der Pfarrkirche zu Reutte ein Altarbild: „Kosmos“ 1730 im 72. Lebensjahre od. drei andere Altarblätter, deren einer irgendwo genannt ist; dann die Kreuzabnahme etc. ebenfalls eine „Kosmos“; ferner befindet sich mehrere Stücke seines Pinselmaligen sogenannten Nicolaihauses inbruck. Fresken hat er nicht gemalt. Nagler, nach welchem auch in Kirchen zu Holzgau, zu Tarentz und im Gemälde Paul Zeller's vorkommt, schreibt, daß man in demselben Jahre der neueren Kunst in Tirol jene, welche indessen der alten mehr ist. Doch war Zeller ein guter Maler, übrigens in der monumentalen Kunst seiner Zeit befangen, in der ersten ist er jedoch originell. Unter hatte sich mit einer Maria Kurz verheiratet, aus welcher Ehe sieben Söhne und zwei Töchter entsprangen. Von den Söhnen widmeten sich drei dem eifrigen Stande; einer, Johann Baptist, wandte sich wie sein Vater der Malerei zu. — Johann Jakob (geb. zu Holzgau am 26. Februar 1710, gest. zu Holzgau am 8. Juli 1783) erlernte zu Holzgau seine Kunst unter seinem Vater, 1726 nach Rom, wo er fünf Jahre bei Sebastian Conca, und dann nach Venedig, wo er zwei Jahre unter Solimena arbeitete. Darauf begab er sich nach Wien, wirkte daselbst 22 Jahre an der Akademie und reiste in dieser Zeit wiederholt nach Un-

garn, um dort einen Plafond zu malen. In Wien befreundete er sich mit Paul Troger, wurde Mitglied der Akademie, soll auch Hofmaler geworden sein, hatte zahlreiche Aufträge, verließ aber diese Stadt wieder, arbeitete dann viel in Bayern und kehrte zuletzt in seine Heimat zurück, wo er im Alter von 73 Jahren unverehelicht starb. Von seinen Arbeiten sind bekannt: in Oberösterreich zu Sals in der ehemaligen Klosterkirche die Altarbilder; in Tirol in der Pfarrkirche zu Stams die Fresken; die zahlreichen Arbeiten des Künstlers befinden sich aber in Klöstern und Kirchen Bayerns, so die reichen Fresken in der Kirche zu Etobeuern, bei welcher Arbeit Franz Anton Zeller (sein Bruder, nach Anderen sein Vetter) ihm mithalf; ein großer Theil der Altarbilder daselbst; in der Kirche zu Stal die Fresken in der Kuppel, in welchen er eine Prothese der Mönchsorden ausführte und den Benedictinern, wie Nagler ironisch bemerkt, den schönsten Theil des Himmels anweist (ist es doch der weitau berühmteste und achtbarste aller Mönchsorden); ferner die Fresken: zu Benedictbeuern in der Kirche St. Anastasia; in der Kirche zu Son in Niederbayern; im Kloster Fürstzell, in der Abtei Fischingen, in der Pfarrkirche zu Elbigenalb, in der Pfarrkirche zu Feldkirch in Vorarlberg; auch hat er viele Altarbilder gemalt. Er galt zu seiner Zeit für einen der größten Maler. Nagler schränkt dieses Lob das sich von einem Panegyricus Zeller's in Büßli's Supplementen herschreibt, mächtig ein. Er nennt ihn einen tüchtigen Praktiker, der zu seinen Arbeiten sehr häufig Kupferstiche nach anderen Meistern benützte, aber durch seine glänzenden Farben leicht das Auge des Dilettanten besticht. Thatsächlich besaß der

und Sebott. gr. 8^o) Bd. III, S. 919
 und deren wir bei Kapler sind
 von Jacob und Franz Anton
 8). — Tischbein (Hann) Kunst
 Kriemum im Österreichischen Kaiserthum
 1806 und 1807 (Wien 1806 8r. Bd.
 1) S. 132 (Kant. über Paul), S. 130
 17), S. 133 (Stam. über Johann
 18), S. 137 (Stam.), S. 138 (Freien);
 15 (Tollan. über Franz Anton);
 19 (Über die Dre.). — Staffler
 von Jacob). Das deutsche Ziel und
 Abzug topographisch mit geschichtlichen
 Planen in zwei Bänden (Jahresbrud
 1811 (Munich. 8^o) Bd. 1, S. 293
 24 über Paul, Jacob und Franz
 18)

ler, Johann Georg (P r i e s t e r
 soldatisch Jesu, geb. zu Neutke
 teinthal Tirols am 6. April
 1681, nach Anderen 24. September
 Allem Anscheine nach ein Sohn
 1), welcher sieben Söhne, von
 sechs dem geistlichen Stande sich
 ten, und zwei Töchter hatte. Jo-
 Georg trat in den Orden der
 thast Jesu, in welchem er seine
 n beendete und das theologische
 at erlangte. Er war ein ausge-
 ter Redner und wurde Dom-
 er in Augsburg, wo er auch im
 von 61 Jahren starb. Viele seiner
 3. B. von dem Vorzug der
 e des neuen Testaments, über die
 des alten Aberglaubens, über die
 schändlicher Prostitutionen, über
 de Erbengelübde, über den Ein-
 s Glaubens auf die Glückseligkeit,
 rede auf den Tod Josephs des
 1), Rede anlässlich des Dankfestes
 der Eroberung von Mainz u. a.,
 1721 im Druck erschienen; außer-
 urden mehrere Jahre nach seinem
 eine „Kavendia auf die Frey- und
 1810, in 3 Bänden (Augsburg 1810,
 8^o) herausgegeben. Von seinem

anderen Schriften sind erwähnenswerth:
 „Wie kann Aetian zwischen Katholiken und
 Protestanten werden?“ (Augsburg 1785,
 gr. 8^o.); — und „Frage: Ist's Christen-
 pflicht, Tradition oder Ehrwürde, wie die Bibel
 selbst, mit den Katholiken zu glauben?“ (ebd.,
 1786, gr. 8^o.). Auch war Zeiler an
 der „Neuesten Sammlung jener Schriften,
 die über verschiedene wichtige Gegen-
 stände zur Steuer der Wahrheit von
 1788 u. f.“ in 40 Bänden erschienen,
 als Mitarbeiter thätig.

Nach ist erwähnenswerth 1. **Martin Zeiler**
 (geb. zu Mauten nicht Murau im Jaden-
 bucher Kreise am 17. April 1589, der seiner
 Geburt nach dem Lande Steiermark
 und seiner christlichen Geburt nach dem Kaiser-
 staate angehört. Sein Vater, protestantischer
 Pfarrer zu Mauten war ein Schüler des be-
 rühmten Melancthon und ein sehr wohl-
 habender Mann, der nebst verschiedenen Wi-
 ten zwei Häuser in der Stadt Murau, Wirt-
 schaften und das Bürgerrecht dazwischen besaß,
 weshalb sich der Sohn auf seinen Schriften
 öfter Muravlonale nannte. Als dann unter
 Ferdinand II. die heftige Reaction in
 Steiermark statthabte, machte Vöhrer Zeiler
 alle seine Habe zu Varem, und als 1603 der
 Salfauer Fürstbischof Martin Brenner, die
 „undurchdringliche Mauer des Christenthums“,
 wie ihn Schmutz nennt, und der Sturmboch,
 der das Gebäude des Luthertums in Steier-
 mark mächtig erschütterte, mit den Grazer
 Inquisitoren und einer Bedeckung von
 300 Vogenschützen, geführt von Ritter Geis-
 hof von Brantb, gegen das heilige
 Murau anrückte, floh er mit Frau und Kin-
 dern und seiner gesammten in Geld verwan-
 delten Habe aus dem Lande und fand in
 Wien eine bleibende Stätte. Dort starb er als
 Besilenzprediger im Jahre 1609. Der Sohn
 Martin übte, als er ein Flüchtling mit
 seinem Vater die Heimat Steiermark verließ,
 16 Jahre. Im Reich bildete sich derselbe an
 verschiedenen Hochschulen, vornehmlich an
 Jene zu Wittenberg, die er 1608 besog. Im
 Jahre 1612 begab er sich nach einer Weile,
 auf welcher er Rabolt, Braunschweig, West-
 phalen besuchte, nach Linz in Oberösterreich,
 wo er den jungen Keikerer Jacob Franz
 von Herberlein, Johann Wall von

Relage auch bei den Herzogen Anton, Johann, Karner, Ludwig und Rudolf zu lösen hatte. Was 1802 blieb Zeller, der 1790 den Titel eines Regierungsrathes erhielt, im Lehramte thätig und bereicherte in dieser Zeit sein Hand mit mehreren gediegenen Werken, deren später unten Erwähnung geschieht. Von ihm, nachdem man seine Geistesgaben erkannt und würdigen gelernt, dem praktischen Justizdienste zuzuführen, wurde er am 30. Mar. 1795 zum wirklichen Appellationsrathes befördert und am 24. Februar 1797 zum Beisitzer der Hofcommission in Justizsachen ernannt. In dieser Stellung übernahm er zunächst das Referat über den von Haan verfaßten und einer nachmaligen Redaction unterworfenen Entwurf zum ersten Theile des im Jahre 1803 landgemachten Strafgesetzes. 1805 wurde ihm die Ueberprüfung des von Hofrath von Bölsch ausgearbeiteten Entwurfes einer allgemeinen österröschischen Lehensordnung übertragen, der, als Entwurf gedruckt, doch als Gesetz nicht publicirt und nur von Heinke der Bearbeitung seines Handbuches des niederösterreichischen Lehensrechts (1811) zu Grunde gelegt wurde. Raun hatte sich Zeller dieser Aufgabe mit jener Gediegenheit, welche die Signatur aller seiner Arbeiten bildet, entledigt, als ihm ein neuer ah. Auftrag zuging, nämlich den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches auszuarbeiten. Als die ersten beiden Hauptstücke der Einsicht des Monarchen vorgelegt wurden, war derselbe von dieser Leistung so befriedigt, daß er mit Decret vom 1. October 1802 seine Zufriedenheit zu erkennen gab und zugleich anordnete, daß Zeller zur Beschleunigung der Arbeiten über den Civilcode von seinen Amtverrichtungen als Appellationsrath und Professor zu

entheben sei. Daraus wurde Zeller am 2. December 1802 zum Justizrath ernannt. So arbeitete er zunächst als Referent über den Entwurf des Gesetzbuches, trat aber schon im Jahr 1804 auch als Referent bei der obersten Justizstelle in Wien ein. Dabei war er — seit 13. Jänner 1803 — als Vice-director des juristischen Facultätsstudiums und seit 4. März 1803 als Directorat der juristischen Facultät. Dann am 1. Juni 1808 eine neue Studienhofcommission ins Leben trat, ward er Beisitzer derselben und Referent über die das juristisch-politische Studium auf sämmtlichen höheren Lehranstalten betreffenden Gegenstände. In der Zwischenzeit bekleidete er noch mehrere ah. Würden, Aemter und Ehrenämter. Er war 1803 und 1807 Mitglied der Wiener Hochschule, wurde am 27. October 1804 zum Prüfungskommissionar an der Seite des Reichthums bei der öffentlichen Abhaltung der Accidenz-Verordnungen ernannt, mit verschiedenen beehrenden Aemtern, so beim Censurgeschäfte, bei der Fassung eines politischen Codes u. a. m. verwendet. Inmitten aber aller dieser ah. hohen Grade anstehenden Geschäfte blieb er immer noch für sein juristisch-wissenschaftlicher Richtung thätig. Als dann bei vorgerücktem Alter Störungen seiner Gesundheit eintraten, wurde ihm die erbetene Entlassung als Referent bei der obersten Justizstelle am 7. September 1816 zu theil, doch wurde eine weitere Verwendung bei der obersten Justizgebungs-Hofcommission vorbehalten, die nun folgenden Jahre mit der Ausarbeitung eines vollständigen Entwurfes zu einer neuen Ausgabe des Criminalgesetzbuches. Nach Welle's Vertheilung gab Kaiser Franz am 22. Jänner 1824 den Befehl zu erkennen, daß er

er, wenn es seine Gesundheitsumstände zulassen sollten, auch seine Bemerkungen über den zweiten Theil des Strafgesetzbuches — welcher die schweren Polizeiverletzungen betraf — vorlegen möchte. Auf diese Arbeit hatte der Rechtsgelehrte in Wien, als ihm die mittlerweile eingelangten Manuscripten mehrerer Rechtsgelehrten, welchen der neue Entwurf des Criminalgesetzbuches zur Einsicht und Berichterstattung zugewandt worden, in neuerlicher Uebersetzung und Allfälligen Nebenbemerkungen mitgetheilt wurden. Witten in dieser Arbeit machte ein Nervenschlag dem Leben des 77jährigen Meeres ein plötzliches Ende. Uebersetzen wir zum Schluß noch Zeller's schriftstellerische Thätigkeit zunächst in seinen selbständig erschienenen Werken. Die Titel derselben sind: *Imperativum academicae ad T. VI. Institut. de negotiis tutioribus* (Viennae 1778, 8^o.); — *Prolegomena academicae in Heineccii Elementa juris civilis secundum ordinem institutionum alexis praecipuis juris Austriaci differentiis instructa* (Viennae 1781, 8^o.); — *Das natürliche Recht* (Wien 1802, 2. u. 3. Ausg. 1808, 3. Ausg. 1819; 4. Ausg. 1835, 8^o.), davon erschien eine lateinische Uebersetzung von Fr. Egger (1816), eine italienische von Fr. Bini (1818, in 3. verm. Aufl. 1830); — *Lehrbuch der Rechte der Gesellschaft und Rechtswissenschaft in den österreichischen Erbstaaten*, 4 Bände (Wien 1806—1809, 8^o.), neue Auflage unter dem Titel: *Vorbereitung der ersten österreichischen Gerichtslande im Straf- und Civil-Justiz-Verfahren*, 4 Bände (1810 und 1811, 8^o.); — *Commentar über das neue, dem Reich Gesetzbuch für die gesammten erblichen Erblande der österreichischen Monarchie*, 4 Bände (Wien und Triest 1812 bis 1813, Bd. 2 und 3 in je zwei Ab-

theilungen, 8^o.), davon erschienen italienische Uebersetzungen des ganzen Werkes von Giuseppe Garozzi in 6 Theilen (1815), von Galderoni in 4 Theilen (1815 und 1816), von Bertolini in 4 Theilen (1815 und 1816) und einzelner Partien von Garozzi und Tagliani. Außerdem lieferte er umfassende Beiträge für Protobevera's „Materialien“ und die Wagner'sche „Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit“, von denen wir insbesondere anführen: *Abhandlung über die Principien des allg. bürgerl. Gesetzbuches für die gesammten deutschen Erblande der österreichischen Monarchie* [in Protobevera's „Materialien“ Bd. II, S. 166; Bd. III, S. 175; Bd. IV, S. 163], welche von Rocenigo u. A. ins Italienische übersetzt und selbständig (1827 und 1830) herausgegeben wurde. Mehrere Rechts- und Criminalrechtssfälle, so über die Strafe der körperlichen Züchtigung, über den bösen Vorsatz, über Auslegung und Anwendung des Rechtes der Unbescholtenheit, über Strafbarkeit einer slavischen Behandlung, über den Zweikampf u. s. w. behandelte er in Wagner's „Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit“. Zeller's sämtliche schriftstellerische Arbeiten sind in der mehrerwähnten Wagner'schen „Zeitschrift“ Jahrg. 1828, S. 454 u. f. aufgezählt, weshalb wir den Bachmann dahin verweisen. Außer den für außerordentliche Dienstleistungen ihm gesollten Anerkennungen und anderen ihm erwiesenen Auszeichnungen, deren bereits Erwähnung geschah, erhielt Franz Alois Zeller am 27. October 1797 den erbländischen Adelsstand mit dem Ehrenwort Edler von und am 9. März 1810 den St. Stephansorden, dann wurde er am 29. April 1813 in

1800. *Andreas Zeilner*. Protoprocurator
 A. M. de. B. B. B. B. MDCCC.

Zeilner, Franz (Walter, geb. in
 31. August 1820, gest. daselbst
 1873). Bei seinem aus-
 gezeichneten Talente zur Malerei kam er
 auf die k. k. Akademie der bildenden
 Künste in Wien, an welcher er
 drei Jahre arbeitete. Er war ein
 Schüler von Bendis und half dem Director
 in der dessen Arbeiten. Ein wür-
 diger Vertreter der sogenannten „Wiener
 Schule“ welche in ihrer Gesamtheit
 gar nicht entsprechend gewürdigt
 werden können wie Bendis, Wauerer,
 Kautsk, Führich, Wahl auf-
 sen hat, fand er doch bei seinem
 aufsteigenden Lehrberuf wenig
 mit größeren Werken aufzutreten.
 Er bezieht eine feste Anstellung
 über ein Decennium als Zeichner
 im Münz- und Antikencabinet sich
 anlassen, dann wurde er 1851
 Professor des Freihandzeichnens an der
 Landeskunstschule, 1852 aber an der Land-
 esoberrealschule, an welcher er
 bis zu ein Vierteljahrhundert bis an
 sein Tod thätig blieb. In der Zwischen-
 zeit er auch durch mehrere Jahre
 Privat-Mädchenpensionate. Als Lehrer
 er durch seine treffliche Methode
 seinen geläuterten Geschmack auf
 Hunderte seiner Schüler einen
 tiefen und den Geschmack im All-
 gemeinen verebelnden Einfluß. Er malte
 Aquarelle und Delbilder, von denen
 nur ein ganz kleiner Theil in die
 Öffentlichkeit gelangte. Im Jahre 1843
 wurde er zum ersten Male mit zwei
 Bildern: „Gottsbrant“ und „Helm-
 und Wapp“ auf der Jahresausstel-
 lung der Akademie der bildenden
 Künste, dann folgten: 1844 „Käthlicher
 1846 „Eine Malinaria“, 1847

„Eine Malinaria“ (50 fl.) und „Wald und
 Thier im der Post“ (120 fl.); das letzte
 Mal stellte er im Juni 1851 im österei-
 chischen Kunstverein aus: „Ein Hasen-
 wald im Winter 1848“ (150 fl.). In der
 hiesigen Kunstausstellung, welche 1877
 anläßlich der Eröffnung der neuerbauten
 k. k. Akademie der bildenden Künste
 stattfand, waren von seinen Arbeiten zu
 sehen drei Aquarelle: „Charmax“, bez.
 Zeilner 1847, im Besitze Seiner Ma-
 jestät des Kaisers, dann „Der Adirhat in
 Wien“ und „Die Eisenbahn“, beide im
 Besitze seiner Witwe. Zu H. Tschischka's
 bei Krabbe in Stuttgart 1847 erschie-
 nener „Geschichte der Stadt Wien“
 (40.) hat er in Gemeinschaft mit P. Gei-
 ger, G. Lafitte, J. Morette, G.
 L. und L. S. Schnorr Illustrationen
 geliefert und bei G. Gerold's Sohn in
 Wien einen „Beitrag zum Unterricht im
 freien Zeichnen“ (o. J.) herausgegeben.
 Was sich von seinen Arbeiten im Privat-
 besitz und bei seiner Witwe befindet, sind
 meistens Landschaften mit Staffage, theil-
 weise dem österreichischen, theilweise dem
 italienischen Volksleben entnommen. Die-
 selben verrathen eine glückliche Hand,
 ungemein geschickte Auffassung und bei
 allem Streben, selbständig zu erscheinen,
 den feinfühligsten Schüler Bendis's.

Nagler (W. A. Dr.). Neues allgemeines
 Künstler-Lexikon (München 1825 u. f. G. H.
 Fleischmann, nr. 80.) Bd. XXI, S. 246.
 — Frankl (G. A.). Sonnensblätter (Wien,
 nr. 80.) II. Jahrg. (1843) S. 399; „Gene-
 ral-malerer“. — Fremden-Blatt. Von Gust.
 Perne, 1875, Nr. 278. — Die Kataloge
 der Jahresausstellungen bei St. Anna 1843,
 1844, 1845, 1846, 1847 und des österei-
 chischen Kunstvereins Juni 1851.

Nebenbei sei Andreas Wilhelm Zeilner's
 gedacht, der im 17. Jahrhundert lebte und
 1619 die Stelle eines kaiserlichen Obersten
 und Commandanten in Königsgrätz bekleidete.
 Er muß doch eine künstlerisch wichtige Person

keiten gewesen sein, da sein Vaters von dem bekannten Landkrieger Aufseher Elias Widmann (in 8^o) in Kupfer gezeichnet ist. Darnach, da man nicht wie heute in Holzschnitten und Lithographuren seinen Freunden und Bekannten denkwürdiger Verdiensten vorstellt werden konnte, mußte doch der Namensträger eines Kupferknechts ummecht eine bildliche Nachahmung besitzen. Er mochte wohl gegen den Ausgang des dreißigjährigen Krieges als die Wägen in Wägen einfallen und die Schweden in Prag kaulen, als Soldat eine Rolle gespielt haben. In den mit zusätzlichen Quellen fand ich seinen Namen nicht. Und in den Archiven nachzuforschen, unterließ ich, da der Namensdecker außerhalb des Rahmens meines Werkes ist.

Zeiner, Anna (f. f. Hofschau-
spielerin, geb. in Wien am 3. Octo-
ber 1807, gest. daselbst am 30. April
1861). Als Tochter des damaligen Hof-
theatergarderobiers Zeiner von ihrer
Mutter an in dem Theaterleben heimisch,
zeigte sie große Vorliebe für die Bühne,
und da sie unleugbar Anlagen für die-
selbe besaß, trat sie, 14 Jahre alt, am
24. October 1824 an f. f. priv. Theater
an der Wien zum ersten Male auf und
spielte die Gabriele im gleichnamigen
Drama, dann in der „Waise aus Genf“
und im „Mädchen von Marienburg“.
Als nun Director Carl das Theater
übernahm, blieb sie auch im Engage-
ment und feierte als Alcinda in Kai-
mund's dramatischem Märchen „Kosa-
furs Hunderspruch“ großen Erfolg. Ihr
Talent zog die Aufmerksamkeit des da-
maligen Burgtheaterdirectors Schrey-
vogel auf sich, und bald war Gräulein
Zeiner Mitglied jener Gesellschaft, die
als einzig in ihrer Art heute noch in der
Erinnerung aller Theaterfreunde lebt
und dem Wiener Burgtheater den Rang
der ersten deutschen Musterbühne ver-
lieh. Am 18. April 1831 betrat sie in
der Rolle der Kottlingham im Drama-

spre „Götter“ zum ersten Male die
Burgtheater und gehörte dann demselben
durch 30 Jahre an. Lange Zeit war
sie Liebhabermenschen und Schachspielern
vielen Fleiß und Geschick, das nicht
ihr eine mangelhafte Aussprache und im
geradezu auffallende Häßlichkeit, und
weniger als vorthellhaft. Als sie dann
in den fünfziger Jahren in das hiesige
Theater überging, stückte ihr Aussprechen
nicht, sondern verließ ihren Vortrag
etwas ungemein Plantes, das die
Wirkung verfehlte. Dadurch hob sie
sich zu einiger Bedeutendheit auf und
spielte z. B. in der völlig untergeordneten
Rolle der Wirthschaftsräthin Kar-
fel in „Von Sieben die Häufigste“ der
ihre Gestaltung eine prächtige Be-
weiskunst. Als Daja in „Zwei
Mädchen“ aber bot sie eine Rolle,
welche ihr großes schauspielerisches Ge-
schick bezeugte. Auch für das
der spezifischen „Heren“ war sie
prädestinirte Specialität. Ganz an-
stand Anna Zeiner da in ihrem
und in der gewissenhaften Ver-
gung an dem berühmten Zusammen-
des Burgtheaters. Am 19. Decem-
ber 1860 trat sie zum letzten Male in
Kow's „Ella Mesa“ auf, und die letzten
Worte, welche sie in ihrer Rolle zu
sagen hatte, waren — bezeichnend und
— „gute Nacht“. In der letzten Zeit
schon recht leidend und ihres
Lobes sich bewußt, entschlief sie nach
Monate später, im Alter von 54 Jahren.
Ihr Familienleben war musterhaft.
Sie hatte das Alter ihrer Eltern erreicht
und ihren Geschwister als eine ganz
vortreffliche Schwester sich erworben. In
Messenhauser nahe verwandt —
wenn ich nicht irre, waren ihre Mutter
Mutter Weiswäcker — hatte sie auf
Geschick und seine Entwicklung...

unverwundeten Zustand, und ab entlassen
 ist. Da er mit den in Komberg viel
 gelebt und er oft des Abends als
 oft in meiner Häuslichkeit vorbrach,
 ob er gern und mit Liebe seiner Ver-
 wandten Gerner gedachte. Weniger
 Glück war sie in ihren Bemühungen,
 in dem Tode zu retten. Ist Wang in
 Begleitung La Moche's zum Kürsten
 Hindisch-Oräg blieb vergeblich, die
 Wiener October-Versammlung mußte ihr
 Fehler haben!

Wiener Zeitung 1. Mai 1801 Nr. 104
 S. 100. — Deffne (Wiener völk. Blatt)
 1801 Nr. 120. — Sammler (Wiener
 Unterhaltungsblatt. 49) 1801 S. 102. mit
 einem Gedicht an sie als Sappho. Ein
 Teil des Gedichtes, das die Jenerin in den
 Worten als kurze in Neapols „Missa
 Gioia“, als Irene in Sacken's „Bellina“,
 als Sappho in Grillparzer's gleich-
 namiger monumentaler Dichtung preist und
 ehrt. Sie war damals 27 Jahre alt. Es ist
 so möglich Trost dieses Lobes sollte sie in
 einem anderen Rollenkreis ihre Vorleben
 rücken.

Zeisberg, Karl Ritter von (f. f.
 Feldmarschall-Lieutenant und
 Ritter des Maria Theresien-Ordens,
 geb. zu Breslau 1788, n. A. 1789,
 im freitrischen Bade Steinerhof am
 19. Juni 1803). Er trat am 17. Jänner
 1807 als Cadet bei Schwarzenberg-
 Infanterie Nr. 3 in die österreichische
 Armee ein, rückte am 23. Mai 1809
 zum Fähnrich bei Herzog Karl-Jasani-
 er vor, wurde in der Schlacht bei
 Raggram am linken Fuß verwundet und
 erkrankte 25. Juni 1810. Am 16. Juni
 1811 nahm er neuerdings Dienste im
 Heere, und zwar als Cadet; am 7. Jänner
 1812 kam er mit welchem er den Feldzug
 1812 gegen Rußland mitmachte, wurde
 am 12. November dieses Jahres Leuten-
 ant am Batalion, am 31. December
 1813 Lieutenant und focht als solcher

in den Feldzügen 1814 und 1815. Am
 24. Juli 1815 in den Generalquartier-
 meisterstab überlegt, ward er am 20. Fe-
 bruar 1818 zum Hauptmann befördert
 und in der Friedensperiode abwechselnd
 bei den Husaren, dem später aufgelösten
 böhmischen Grenzcorps und den Jägern
 verwendet. Im Februar 1829 kam er
 wieder in den Generalstab, ward im No-
 vember 1830 als Major Director der
 Mappingarbeiten in Cremona, im
 März 1831 Chef des Generalstabes des
 zweiten Armeecorps in Italien und im
 Mai 1837 als Oberstlieutenant Director
 der Generalstabsabtheilung in Ungarn.
 Im Jänner 1840 zum Obersten im
 Corps ernannt, übernahm er die Lei-
 tung der statistischen Abtheilung des
 Generalquartiermeisterstabes in Wien,
 die er bis 1847 führte, worauf seine Er-
 nennung zum Generalmajor und Bri-
 gadier in Zara erfolgte. 1848 begleitete
 er den Ban Jelacic als Chef des
 Generalstabes auf dessen Zuge durch Un-
 garn nach Wien. Im Feldzuge 1849
 blieb er Chef des Generalstabes, erhielt
 noch im nämlichen Jahre eine Brigade
 beim Reservcorps des Feldzeugmeisters
 Grafen Nugent und rückte im Juli
 zum Feldmarschall-Lieutenant vor. Bei
 der Reorganisation der Armee im No-
 vember 1849 wurde er Divisionär im
 12. Armeecorps in Siebenbürgen, später
 Divisionär in Wien und trat dann 1852
 nach mehr als 40 Dienstjahren vor dem
 Feinde und im Frieden in den Ruhestand,
 den er noch 12 Jahre genoß. In diese
 vieljährige Dienstzeit fällt eine Reihe von
 Thaten, welche dem General das
 Andenken eines ebenso muthigen als un-
 sichtigen Kriegsmannes in Oesterreichs
 Kriegsgeschichte sichern. Schon im Feld-
 zuge 1812 gegen Rußland erkrankte
 er sich durch seine Tapferkeit bei Komal

Ver 59) Bd 1, in Nordamerika und lebte so volle
 65 Jahre als Missionär unter den In-
 dianern, deren er große Schaa-
 ren belehrte. Er gab heraus: „*Essay of a
 Delaware-Indian and English Spell-
 ingbook, for the use of the schools of
 the Christian Indians on Muskingon
 River*“ (Philadelphia 1776. 8°.), wel-
 ches Buch Duponceau übersezte, der
 über die Sitten der Völker, die in Penn-
 sylvanien und in den benachbarten
 Staaten wohnen, geschrieben. Dann ver-
 öffentlichte er eine Grammatik der Onon-
 dahoserache mit Wörterbuch; eine Bibel
 (1776, n. A. 1801), Predigten für Kin-
 der (1803) und geistliche Lieder, sämt-
 lich im Delawarendiom. Zeisberg er-
 stand bei den Indianern in hohem An-
 sehen, denn er hatte nicht nur ihre
 Sprache sich angeeignet, sondern er wußte
 diese Kenntniß auch dadurch zu ver-
 werthen, daß er in derselben Schriften
 abfaßte, deren Inhalt ihrem Ideenkreise
 zunächst lag, und durch Hilfe des er-
 ziehenden sowie das Gemüth bildenden
 Gesanges, indem er Kinderlieder in der
 Sprache des Indianerstammes schrieb, in
 dessen Mitte er sein Leben zubrachte.
 Zeisberger, gemeinlich der Apostel
 der Indianer genannt, starb im Alter
 von 88 Jahren.

in Nordamerika und lebte so volle
 65 Jahre als Missionär unter den In-
 dianern, deren er große Schaa-
 ren belehrte. Er gab heraus: „*Essay of a
 Delaware-Indian and English Spell-
 ingbook, for the use of the schools of
 the Christian Indians on Muskingon
 River*“ (Philadelphia 1776. 8°.), wel-
 ches Buch Duponceau übersezte, der
 über die Sitten der Völker, die in Penn-
 sylvanien und in den benachbarten
 Staaten wohnen, geschrieben. Dann ver-
 öffentlichte er eine Grammatik der Onon-
 dahoserache mit Wörterbuch; eine Bibel
 (1776, n. A. 1801), Predigten für Kin-
 der (1803) und geistliche Lieder, sämt-
 lich im Delawarendiom. Zeisberg er-
 stand bei den Indianern in hohem An-
 sehen, denn er hatte nicht nur ihre
 Sprache sich angeeignet, sondern er wußte
 diese Kenntniß auch dadurch zu ver-
 werthen, daß er in derselben Schriften
 abfaßte, deren Inhalt ihrem Ideenkreise
 zunächst lag, und durch Hilfe des er-
 ziehenden sowie das Gemüth bildenden
 Gesanges, indem er Kinderlieder in der
 Sprache des Indianerstammes schrieb, in
 dessen Mitte er sein Leben zubrachte.
 Zeisberger, gemeinlich der Apostel
 der Indianer genannt, starb im Alter
 von 88 Jahren.

Zeisberger, gemeinlich der Apostel
 der Indianer genannt, starb im Alter
 von 88 Jahren.

Zeißner, siehe Zeisner [S. 296].

Zeiß, Johann Florian (Zeichner
 und Verleger, geb. zu Weiskau in

Böden 1712, gest. in Wien um 1780). Wo und von welchen Lehrern er seine erste künstlerische Ausbildung erlangte, ist nicht bekannt. In der Folge ging er nach Paris, wo er ein Schüler Th. Vermain's wurde. Dann kehrte er nach Oesterreich zurück und ließ sich in Wien nieder, wo er als Director einer öffentlichen Zeichenschule hochbeehrt starb. Nagler schreibt von ihm: „daß seine in Wachs bossirten Bildnisse großen Beifall erhielten“. Jenes des Erzherzogs, nachmaligen Kaisers Joseph II., haben François und J. von Schley (in 4^o. und 8^o.) gestochen.

Nagler (W. K. Dr.). Neues allgemeines Künstler-Lexikon (München 1829, G. K. Fleischmann, 8^o.) Bd. XXII, S. 246

Zeißberg, Heinrich Ritter von (Geschichtsforscher, geb. in Wien am 8. Juli 1839). Nachdem er die Vorbereitungsschulen in Wien beendet hatte, erwählte er Geschichte und Philosophie zu seinem Berufe und trat als Bögling in das historische Seminar, welches damals unter der Leitung Aschbach's, Jäger's und Sichel's stand, und zur weiteren wissenschaftlichen Ausbildung in das Institut für österreichische Geschichtsforschung, betrieb aber nebenbei, durch Vorlesung angeregt, auch philosophische Studien, welche als vortreffliche Schulung für seine späteren Forschungen dienten. 1862 erlangte er das philosophische Doctorat und wurde schon im folgenden Jahre Supplent der allgemeinen und der österreichischen Geschichte. 1865 zum ordentlichen Professor derselben Fächer an der Universität in Venedig ernannt, leitete er an derselben zugleich das historische Seminar. Von dort kam er 1871 in gleicher Eigenschaft an die Innsbrucker Hochschule, aber

stien im Sommer 1872 zurück zur Berufung als Aschbach's Nachfolger der Lehrkanzel für allgemeine Geschichte an die Universität Wien, welcher Stellung er noch im Stande zu befinden. Zugleich ist er Vorstand des historischen Seminars, wußte als Director am Institute für österreichische Geschichtsforschung und übernahm nach Aschbach's Tode die Redaction des *Revue de l'histoire de Hongrie*, *Monarchie*, *Welt und Volk*. Was seine Thätigkeit im Lehramte betrifft, so führt er zu den Zeiten der Wiener Hochschule und verweist wir dabei auf die Charakteristika, welche zum Theile in dem in den Quellen genannten Werke eingehender und liebevoller Berücksichtigung entworfen. Neuhzeitig war Aschbach auf dem Gebiete, das er sich zum Beruf erwählte, schriftstellerisch thätig, und namentlich ist es die von ihm deutschen Norddeutschen bisher wenig gepflegte Geschichte der slavischen Völker, welcher er seine besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Auf diesem Gebiete hat er auch bisher keinen gleichartigen Erfolg zu verzeichnen, denn sein wichtiges Werk „Die volnische Geschichtsschreibung des Mittelalters“ wurde 1869 von der gegen deutsche Leistungen strengsten und ernstesten Zahl der slavischen Gesellschaft mit dem Preise gekrönt, sie ist aber auch in den zehn Abtheilungen, welche sie bietet, eine wahre Lection nicht bloß für den deutschen, sondern auch den slavischen Geschichtswissenschaftler, denn mit der Einführung des Geschichtstums und der Passio Adalberti beginnend, geht er auf den Wendischen über, verzeichnet die „Annales Carvionenses vetustis“ von 948—1122, handelt dann Vincenz Kadlubek's literarische Thätigkeit der Deutschen

und Bronowianer, den Chroniken des
 vierzehnten Jahrhunderts (Seduslaw
 Walsko, die schlesischen Geschichts-
 quellen, und zwar sowohl die geistliche
 als weltliche Literatur, ferner Johann
 von Gzosenkow und die Geschichts-
 quellen des fünfzehnten Jahrhunderts,
 Der Matabar der polnischen Geschichts-
 forschung Johannes Flugos; und
 schließt mit den Vertretern des Humanis-
 mus in Polen: Gregor von Sanok und
 Gallomachus. Wir lassen nun Zeiß-
 berg's Schriften in chronologischer Auf-
 zählung folgen: „Arno, erster Erzbischof
 von Salzburg (785—821)“ (Wien 1863,
 gr. 8°), auch in den „Sitzungsberichten
 der k. Akademie der Wissenschaften philo-
 soph. Classe“ 48. Bd.; — „Thomas
 Eberharder als Geschichtsschreiber“, in der
 „Oesterreichischen Wochenschrift für Wis-
 senschaft u. s. w.“, Beilage zur kaiserl.
 „Wiener Zeitung“ Jahrg. 1864, Bd. III,
 S. 769 und 810; — „Oesterreichische
 Geschichte im Zeitalter der Babenberger“, in der
 „Oesterreichischen Wochenschrift“
 Jahrg. 1864, Bd. IV, S. 1441, 1473,
 1510; — „Die frühlichen Königsurkunden
 und ihr Ursprung“, in der „Oesterreichischen
 Wochenschrift“ Jahrg. 1865, Bd. V,
 S. 9; — „Büste der nationalen Helden
 (Babenberger — Přemysliden — Arpaden) in
 den österr. Ländern“ (Wien 1866), in
 Freiherrn von Helfert's Sammel-
 werke „Oesterreichische Geschichte für das
 Volk“ Bd. III [vergleiche Zarncke's
 „Centralblatt“ 1866, Sp. 773]; — „Die
 deutsche Meinung im 11. Jahrhundert über
 Friedrichs Politik in Polen“, in der „Zeit-
 schrift für österreichische Gymnasien“
 1867/68; — „Über die Zusammenkunft des
 Kaisers Otto III. mit Herzog Boleslaw I.
 von Polen in Gnesen“, in der „Zeitschrift
 für österreichische Gymnasien“ 1867/68;
 — „Misero L. (Mieszko I.) der erste

christliche Herrscher der Polen“ (ebd. 1867,
 Ter. 8°), auch in den Abhandlungen der
 kaiserlichen Akademie der Wissenschaften
 philo-philos. Classe [vgl. Zarncke's
 „Centralblatt“ 1868, Sp. 411]; —
 „Nied und Warl als Reichsambote in der
 Sage“, in Pfeiffers „Germania“
 XIII. Jahrg. (Wien 1868); — „Die
 Krone Kaiser Hieronims II. mit Honor. So-
 les au L. von Polen“ (Wien 1868, Ter. 8°),
 auch in den „Sitzungsberichten der kaiserl.
 Akademie der Wissenschaften phil.-histo-
 r. Classe“ [vgl. Zarncke's „Centralblatt“
 1868, Nr. 50]; — „Vincentius Kadluba
 Bischof von Krakau (1205—1218, gest. 1223)
 und seine Chronik Polens. Zur Literatur-
 geschichte des 13. Jahrhunderts“ (Wien 1869,
 Ter. 8°), auch im „Archiv für Kunde
 österr. Geschichtsquellen“ Bd. XLII;
 — „Analekten zur Geschichte des 11. Jahr-
 hunderts“, in der „Zeitschrift für österr.
 Gymnasien“ 1870 und 1871; — „Über
 eine Handschrift zur älteren Geschichte Preussens
 und Polens“, in der altpreussischen Monat-
 schrift von Meike und Wichert
 (Königsberg 1871); — „Das älteste
 Metrikbuch der Universität Krakau, Beschrei-
 bung und Auszug. Festschrift zur 300jährigen
 Jubelfeier der Ludwig Maximilian-Universität
 zu München“ (Zinsbruck 1872, Wagner,
 gr. 8°); — „Die polnische Geschichtsschrei-
 bung des Mittelalters“, dieses schon er-
 wähnte Werk bildet Nr. XVII der
 von der kaiserlich Jablonowski'schen
 Gesellschaft zu Leipzig herausgegebenen
 gekrönten Preisschriften (Leipzig 1873,
 hoch 4°) [vgl. „Allgemeine Zeitung“
 22. und 23. Juli 1873, Nr. 203 u. 204,
 Beilage]; — „Johannis de Komorowo
 Tractatus cronice fratrum minorum
 obseruancie. A tempore Constantiensis
 concilii et specialiter de provincia
 Polonie“ (Wien 1873, gr. 8°), auch im
 „Archiv für österreichische Geschichte“;

Böhmen 1742. geb. in Wien um
 1750). Wo und von wem er
 seine erste künstlerische Bil-
 dung erlangte, ist nicht bekannt.
 Er ging er nach Paris, wo
 Th. Hermann's ihn
 er nach Dessau brachte,
 Wien wieder, wo
 öffentlichen Zeit-
 schrift. Magler
 seine in Wars-
 Befehl erhielt
 nachmalige
 Drangerei
 und 80)

Wolke
 Gm
 die

Leibniz

Leibniz
 Johann Adam Dittmar (geb.
 in Prag und Mitglied der
 Kaiserlichen Akademie der
 Wissenschaften in Wien an
 1821) S. 2. Gm. W. 1821
 1821 S. 1. Nr. 1800, 40
 1821 S. 1. Nr. 1800, 40
 1821 S. 1. Nr. 1800, 40
 1821 S. 1. Nr. 1800, 40

geb. in Wien um
 1750). Wo und von wem er
 seine erste künstlerische Bil-
 dung erlangte, ist nicht bekannt.
 Er ging er nach Paris, wo
 Th. Hermann's ihn
 er nach Dessau brachte,
 Wien wieder, wo
 öffentlichen Zeit-
 schrift. Magler
 seine in Wars-
 Befehl erhielt
 nachmalige
 Drangerei
 und 80)

— Johannes Faski, Schulrat von Graz (1810—1831) und sein Testament* (Wien 1874, Ver. 89.), auch in den „Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften philol. histor. Classe“; — Anton Karl von Hochstecker-Rischberg* (1880). Die wissenschaftliche Thätigkeit unseres Westschlesiers ist sowohl höchsten Grades als von der gelehrten Welt gewürdigt worden. Schon im August 1872 wurde er correspondirendes, am 30. Juni 1882 wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften philosoph. historischer Classe; von Seiner Majestät erhielt er den Regierungsrathstitel und am 9. November 1874 den Orden der eisernen Krone dritter Classe, wofür Verleihung die Erhebung in den erblichen Ritterstand folgte. Besonders sei bemerkt, daß ihm die Auszeichnung zutheil ward, zum Westschlesier des Großherzogs von Preußen erwählt zu werden, und daß er Mitglied der k. k. Centralcommission für Gründung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale in Wien ist.

Verst. Anzeiger der „Presse“ (Wien) Nr. 202 vom 1874, Nr. 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Reißberg, siehe Reißberg [S. 289]

Zeithammer. Anton Dietel (geb. 1810) Kautschuk- und Mitglied des Abgeordnetenhauses des österr. Reichsrathes, war zu Wien in Böhmen am 5. November 1882 (S. 1. Jahrg. 1882, 10. u. 11. Jahrg. 1883, 11. Jahrg. 1884, 12. Jahrg. 1885, 13. Jahrg. 1886, 14. Jahrg. 1887, 15. Jahrg. 1888, 16. Jahrg. 1889, 17. Jahrg. 1890, 18. Jahrg. 1891, 19. Jahrg. 1892, 20. Jahrg. 1893, 21. Jahrg. 1894, 22. Jahrg. 1895, 23. Jahrg. 1896, 24. Jahrg. 1897, 25. Jahrg. 1898, 26. Jahrg. 1899, 27. Jahrg. 1900, 28. Jahrg. 1901, 29. Jahrg. 1902, 30. Jahrg. 1903, 31. Jahrg. 1904, 32. Jahrg. 1905, 33. Jahrg. 1906, 34. Jahrg. 1907, 35. Jahrg. 1908, 36. Jahrg. 1909, 37. Jahrg. 1910, 38. Jahrg. 1911, 39. Jahrg. 1912, 40. Jahrg. 1913, 41. Jahrg. 1914, 42. Jahrg. 1915, 43. Jahrg. 1916, 44. Jahrg. 1917, 45. Jahrg. 1918, 46. Jahrg. 1919, 47. Jahrg. 1920, 48. Jahrg. 1921, 49. Jahrg. 1922, 50. Jahrg. 1923, 51. Jahrg. 1924, 52. Jahrg. 1925, 53. Jahrg. 1926, 54. Jahrg. 1927, 55. Jahrg. 1928, 56. Jahrg. 1929, 57. Jahrg. 1930, 58. Jahrg. 1931, 59. Jahrg. 1932, 60. Jahrg. 1933, 61. Jahrg. 1934, 62. Jahrg. 1935, 63. Jahrg. 1936, 64. Jahrg. 1937, 65. Jahrg. 1938, 66. Jahrg. 1939, 67. Jahrg. 1940, 68. Jahrg. 1941, 69. Jahrg. 1942, 70. Jahrg. 1943, 71. Jahrg. 1944, 72. Jahrg. 1945, 73. Jahrg. 1946, 74. Jahrg. 1947, 75. Jahrg. 1948, 76. Jahrg. 1949, 77. Jahrg. 1950, 78. Jahrg. 1951, 79. Jahrg. 1952, 80. Jahrg. 1953, 81. Jahrg. 1954, 82. Jahrg. 1955, 83. Jahrg. 1956, 84. Jahrg. 1957, 85. Jahrg. 1958, 86. Jahrg. 1959, 87. Jahrg. 1960, 88. Jahrg. 1961, 89. Jahrg. 1962, 90. Jahrg. 1963, 91. Jahrg. 1964, 92. Jahrg. 1965, 93. Jahrg. 1966, 94. Jahrg. 1967, 95. Jahrg. 1968, 96. Jahrg. 1969, 97. Jahrg. 1970, 98. Jahrg. 1971, 99. Jahrg. 1972, 100. Jahrg. 1973, 101. Jahrg. 1974, 102. Jahrg. 1975, 103. Jahrg. 1976, 104. Jahrg. 1977, 105. Jahrg. 1978, 106. Jahrg. 1979, 107. Jahrg. 1980, 108. Jahrg. 1981, 109. Jahrg. 1982, 110. Jahrg. 1983, 111. Jahrg. 1984, 112. Jahrg. 1985, 113. Jahrg. 1986, 114. Jahrg. 1987, 115. Jahrg. 1988, 116. Jahrg. 1989, 117. Jahrg. 1990, 118. Jahrg. 1991, 119. Jahrg. 1992, 120. Jahrg. 1993, 121. Jahrg. 1994, 122. Jahrg. 1995, 123. Jahrg. 1996, 124. Jahrg. 1997, 125. Jahrg. 1998, 126. Jahrg. 1999, 127. Jahrg. 2000, 128. Jahrg. 2001, 129. Jahrg. 2002, 130. Jahrg. 2003, 131. Jahrg. 2004, 132. Jahrg. 2005, 133. Jahrg. 2006, 134. Jahrg. 2007, 135. Jahrg. 2008, 136. Jahrg. 2009, 137. Jahrg. 2010, 138. Jahrg. 2011, 139. Jahrg. 2012, 140. Jahrg. 2013, 141. Jahrg. 2014, 142. Jahrg. 2015, 143. Jahrg. 2016, 144. Jahrg. 2017, 145. Jahrg. 2018, 146. Jahrg. 2019, 147. Jahrg. 2020, 148. Jahrg. 2021, 149. Jahrg. 2022, 150. Jahrg. 2023, 151. Jahrg. 2024, 152. Jahrg. 2025, 153. Jahrg. 2026, 154. Jahrg. 2027, 155. Jahrg. 2028, 156. Jahrg. 2029, 157. Jahrg. 2030, 158. Jahrg. 2031, 159. Jahrg. 2032, 160. Jahrg. 2033, 161. Jahrg. 2034, 162. Jahrg. 2035, 163. Jahrg. 2036, 164. Jahrg. 2037, 165. Jahrg. 2038, 166. Jahrg. 2039, 167. Jahrg. 2040, 168. Jahrg. 2041, 169. Jahrg. 2042, 170. Jahrg. 2043, 171. Jahrg. 2044, 172. Jahrg. 2045, 173. Jahrg. 2046, 174. Jahrg. 2047, 175. Jahrg. 2048, 176. Jahrg. 2049, 177. Jahrg. 2050, 178. Jahrg. 2051, 179. Jahrg. 2052, 180. Jahrg. 2053, 181. Jahrg. 2054, 182. Jahrg. 2055, 183. Jahrg. 2056, 184. Jahrg. 2057, 185. Jahrg. 2058, 186. Jahrg. 2059, 187. Jahrg. 2060, 188. Jahrg. 2061, 189. Jahrg. 2062, 190. Jahrg. 2063, 191. Jahrg. 2064, 192. Jahrg. 2065, 193. Jahrg. 2066, 194. Jahrg. 2067, 195. Jahrg. 2068, 196. Jahrg. 2069, 197. Jahrg. 2070, 198. Jahrg. 2071, 199. Jahrg. 2072, 200. Jahrg. 2073, 201. Jahrg. 2074, 202. Jahrg. 2075, 203. Jahrg. 2076, 204. Jahrg. 2077, 205. Jahrg. 2078, 206. Jahrg. 2079, 207. Jahrg. 2080, 208. Jahrg. 2081, 209. Jahrg. 2082, 210. Jahrg. 2083, 211. Jahrg. 2084, 212. Jahrg. 2085, 213. Jahrg. 2086, 214. Jahrg. 2087, 215. Jahrg. 2088, 216. Jahrg. 2089, 217. Jahrg. 2090, 218. Jahrg. 2091, 219. Jahrg. 2092, 220. Jahrg. 2093, 221. Jahrg. 2094, 222. Jahrg. 2095, 223. Jahrg. 2096, 224. Jahrg. 2097, 225. Jahrg. 2098, 226. Jahrg. 2099, 227. Jahrg. 2100, 228. Jahrg. 2101, 229. Jahrg. 2102, 230. Jahrg. 2103, 231. Jahrg. 2104, 232. Jahrg. 2105, 233. Jahrg. 2106, 234. Jahrg. 2107, 235. Jahrg. 2108, 236. Jahrg. 2109, 237. Jahrg. 2110, 238. Jahrg. 2111, 239. Jahrg. 2112, 240. Jahrg. 2113, 241. Jahrg. 2114, 242. Jahrg. 2115, 243. Jahrg. 2116, 244. Jahrg. 2117, 245. Jahrg. 2118, 246. Jahrg. 2119, 247. Jahrg. 2120, 248. Jahrg. 2121, 249. Jahrg. 2122, 250. Jahrg. 2123, 251. Jahrg. 2124, 252. Jahrg. 2125, 253. Jahrg. 2126, 254. Jahrg. 2127, 255. Jahrg. 2128, 256. Jahrg. 2129, 257. Jahrg. 2130, 258. Jahrg. 2131, 259. Jahrg. 2132, 260. Jahrg. 2133, 261. Jahrg. 2134, 262. Jahrg. 2135, 263. Jahrg. 2136, 264. Jahrg. 2137, 265. Jahrg. 2138, 266. Jahrg. 2139, 267. Jahrg. 2140, 268. Jahrg. 2141, 269. Jahrg. 2142, 270. Jahrg. 2143, 271. Jahrg. 2144, 272. Jahrg. 2145, 273. Jahrg. 2146, 274. Jahrg. 2147, 275. Jahrg. 2148, 276. Jahrg. 2149, 277. Jahrg. 2150, 278. Jahrg. 2151, 279. Jahrg. 2152, 280. Jahrg. 2153, 281. Jahrg. 2154, 282. Jahrg. 2155, 283. Jahrg. 2156, 284. Jahrg. 2157, 285. Jahrg. 2158, 286. Jahrg. 2159, 287. Jahrg. 2160, 288. Jahrg. 2161, 289. Jahrg. 2162, 290. Jahrg. 2163, 291. Jahrg. 2164, 292. Jahrg. 2165, 293. Jahrg. 2166, 294. Jahrg. 2167, 295. Jahrg. 2168, 296. Jahrg. 2169, 297. Jahrg. 2170, 298. Jahrg. 2171, 299. Jahrg. 2172, 300. Jahrg. 2173, 301. Jahrg. 2174, 302. Jahrg. 2175, 303. Jahrg. 2176, 304. Jahrg. 2177, 305. Jahrg. 2178, 306. Jahrg. 2179, 307. Jahrg. 2180, 308. Jahrg. 2181, 309. Jahrg. 2182, 310. Jahrg. 2183, 311. Jahrg. 2184, 312. Jahrg. 2185, 313. Jahrg. 2186, 314. Jahrg. 2187, 315. Jahrg. 2188, 316. Jahrg. 2189, 317. Jahrg. 2190, 318. Jahrg. 2191, 319. Jahrg. 2192, 320. Jahrg. 2193, 321. Jahrg. 2194, 322. Jahrg. 2195, 323. Jahrg. 2196, 324. Jahrg. 2197, 325. Jahrg. 2198, 326. Jahrg. 2199, 327. Jahrg. 2200, 328. Jahrg. 2201, 329. Jahrg. 2202, 330. Jahrg. 2203, 331. Jahrg. 2204, 332. Jahrg. 2205, 333. Jahrg. 2206, 334. Jahrg. 2207, 335. Jahrg. 2208, 336. Jahrg. 2209, 337. Jahrg. 2210, 338. Jahrg. 2211, 339. Jahrg. 2212, 340. Jahrg. 2213, 341. Jahrg. 2214, 342. Jahrg. 2215, 343. Jahrg. 2216, 344. Jahrg. 2217, 345. Jahrg. 2218, 346. Jahrg. 2219, 347. Jahrg. 2220, 348. Jahrg. 2221, 349. Jahrg. 2222, 350. Jahrg. 2223, 351. Jahrg. 2224, 352. Jahrg. 2225, 353. Jahrg. 2226, 354. Jahrg. 2227, 355. Jahrg. 2228, 356. Jahrg. 2229, 357. Jahrg. 2230, 358. Jahrg. 2231, 359. Jahrg. 2232, 360. Jahrg. 2233, 361. Jahrg. 2234, 362. Jahrg. 2235, 363. Jahrg. 2236, 364. Jahrg. 2237, 365. Jahrg. 2238, 366. Jahrg. 2239, 367. Jahrg. 2240, 368. Jahrg. 2241, 369. Jahrg. 2242, 370. Jahrg. 2243, 371. Jahrg. 2244, 372. Jahrg. 2245, 373. Jahrg. 2246, 374. Jahrg. 2247, 375. Jahrg. 2248, 376. Jahrg. 2249, 377. Jahrg. 2250, 378. Jahrg. 2251, 379. Jahrg. 2252, 380. Jahrg. 2253, 381. Jahrg. 2254, 382. Jahrg. 2255, 383. Jahrg. 2256, 384. Jahrg. 2257, 385. Jahrg. 2258, 386. Jahrg. 2259, 387. Jahrg. 2260, 388. Jahrg. 2261, 389. Jahrg. 2262, 390. Jahrg. 2263, 391. Jahrg. 2264, 392. Jahrg. 2265, 393. Jahrg. 2266, 394. Jahrg. 2267, 395. Jahrg. 2268, 396. Jahrg. 2269, 397. Jahrg. 2270, 398. Jahrg. 2271, 399. Jahrg. 2272, 400. Jahrg. 2273, 401. Jahrg. 2274, 402. Jahrg. 2275, 403. Jahrg. 2276, 404. Jahrg. 2277, 405. Jahrg. 2278, 406. Jahrg. 2279, 407. Jahrg. 2280, 408. Jahrg. 2281, 409. Jahrg. 2282, 410. Jahrg. 2283, 411. Jahrg. 2284, 412. Jahrg. 2285, 413. Jahrg. 2286, 414. Jahrg. 2287, 415. Jahrg. 2288, 416. Jahrg. 2289, 417. Jahrg. 2290, 418. Jahrg. 2291, 419. Jahrg. 2292, 420. Jahrg. 2293, 421. Jahrg. 2294, 422. Jahrg. 2295, 423. Jahrg. 2296, 424. Jahrg. 2297, 425. Jahrg. 2298, 426. Jahrg. 2299, 427. Jahrg. 2300, 428. Jahrg. 2301, 429. Jahrg. 2302, 430. Jahrg. 2303, 431. Jahrg. 2304, 432. Jahrg. 2305, 433. Jahrg. 2306, 434. Jahrg. 2307, 435. Jahrg. 2308, 436. Jahrg. 2309, 437. Jahrg. 2310, 438. Jahrg. 2311, 439. Jahrg. 2312, 440. Jahrg. 2313, 441. Jahrg. 2314, 442. Jahrg. 2315, 443. Jahrg. 2316, 444. Jahrg. 2317, 445. Jahrg. 2318, 446. Jahrg. 2319, 447. Jahrg. 2320, 448. Jahrg. 2321, 449. Jahrg. 2322, 450. Jahrg. 2323, 451. Jahrg. 2324, 452. Jahrg. 2325, 453. Jahrg. 2326, 454. Jahrg. 2327, 455. Jahrg. 2328, 456. Jahrg. 2329, 457. Jahrg. 2330, 458. Jahrg. 2331, 459. Jahrg. 2332, 460. Jahrg. 2333, 461. Jahrg. 2334, 462. Jahrg. 2335, 463. Jahrg. 2336, 464. Jahrg. 2337, 465. Jahrg. 2338, 466. Jahrg. 2339, 467. Jahrg. 2340, 468. Jahrg. 2341, 469. Jahrg. 2342, 470. Jahrg. 2343, 471. Jahrg. 2344, 472. Jahrg. 2345, 473. Jahrg. 2346, 474. Jahrg. 2347, 475. Jahrg. 2348, 476. Jahrg. 2349, 477. Jahrg. 2350, 478. Jahrg. 2351, 479. Jahrg. 2352, 480. Jahrg. 2353, 481. Jahrg. 2354, 482. Jahrg. 2355, 483. Jahrg. 2356, 484. Jahrg. 2357, 485. Jahrg. 2358, 486. Jahrg. 2359, 487. Jahrg. 2360, 488. Jahrg. 2361, 489. Jahrg. 2362, 490. Jahrg. 2363, 491. Jahrg. 2364, 492. Jahrg. 2365, 493. Jahrg. 2366, 494. Jahrg. 2367, 495. Jahrg. 2368, 496. Jahrg. 2369, 497. Jahrg. 2370, 498. Jahrg. 2371, 499. Jahrg. 2372, 500. Jahrg. 2373, 501. Jahrg. 2374, 502. Jahrg. 2375, 503. Jahrg. 2376, 504. Jahrg. 2377, 505. Jahrg. 2378, 506. Jahrg. 2379, 507. Jahrg. 2380, 508. Jahrg. 2381, 509. Jahrg. 2382, 510. Jahrg. 2383, 511. Jahrg. 2384, 512. Jahrg. 2385, 513. Jahrg. 2386, 514. Jahrg. 2387, 515. Jahrg. 2388, 516. Jahrg. 2389, 517. Jahrg. 2390, 518. Jahrg. 2391, 519. Jahrg. 2392, 520. Jahrg. 2393, 521. Jahrg. 2394, 522. Jahrg. 2395, 523. Jahrg. 2396, 524. Jahrg. 2397, 525. Jahrg. 2398, 526. Jahrg. 2399, 527. Jahrg. 2400, 528. Jahrg. 2401, 529. Jahrg. 2402, 530. Jahrg. 2403, 531. Jahrg. 2404, 532. Jahrg. 2405, 533. Jahrg. 2406, 534. Jahrg

Podolski's — unter dem Ministerium Metternich's — erfolgte seine Wahl zum Abgeordneten von Prag, aber dieselbe gelangte die kanonische Bestätigung nicht. Beim Eintritte Podolski's in das Parlament wurde er mit Dr. Klauudy nach Wien betrieben, um an den Unterhandlungen betreffs Austrittes der böhmischen Abgeordneten in den Reichsrath theilzunehmen. In denselben war er schon am 14. October 1873 von dem Landgemeindevorstande in Wien und am 30. Juni 1879 von dem Stadtvorstande in Prag gewählt worden. Nach Austritt der Czaren in den Landtag ward Zeithammer Mitglied des böhmischen Landtagsausschusses, und seit 1882 ist er zugleich Vorkandidat zum Stellvertreter. Außerdem ist er Mitglied des Verbandsmänner-Collegiums der böhmischen Landtagsabgeordneten und Vicepräsident desselben. Mitglied der parlamentarischen Commission der Rechte des Reichsrathes, als dessen Vicepräsident er seit Ende October 1888 fungirt. Auch wurde Zeithammer zu den Verhandlungen des Ausgleichs zwischen den Deutschen und Cechen in Böhmen, welche Anfang des Jahres 1880 in Wien stattfanden, gezogen. Seine letzte Arbeit im Abgeordnetenhause (März 1890) war der Auswahlsbericht über die politische Grundentscheidungsfrage, wenn er behauptete, daß weder für Galizien eine Rückzahlungsvorgabe noch für den Staat ein Recht auf Rückzahlung der Landrentenschuld bestehe. Da nun aber des Abgeordneten's kein hohes Alter mehr es zur Erlangung dieser „politischen“ Krone kein anderes Mittel als einen billigen Verkauf, welchen Bericht auch der Budgetausschuß genehmigte. Indessen ist (am 16. März) das 106 Millionen-Defizit, durch welches der Staat ärmer,

Galizien aber reicher geworden, vom Abgeordnetenhause des österreichischen Reichsrathes den Polen votirt und das österreichische Volk an des Grafen Comini geflügeltes Wort: Inugo di trallioo bitter genug wieder erinnert worden. Was schließlich Zeithammer's wissenschaftlich-schriftstellerische Thätigkeit anbelangt, so beschränkt sich diese zur Zeit darauf; daß er als Medaiteur der im Gregarischen Verlage in Prag seit 1883 erscheinenden „Biblioteka klasiky českého a římského“, d. i. Bibliothek der griechischen und römischen Klassiker, zugleich mit Eduard Novotný, Johann Růžička, Franz Sohan und Wenzel Žilkund genannt ist.

Allgemeine Zeitung (München, Sonn- u.) 1888, Nr. 304. — Fremden-Blatt. Von Gustav Helne, 1867, Nr. 97: „Die zweite Sturmfluth im böhmischen Parlament“. — Illustriertes Wiener Extrablatt, 1872, Nr. 115: „Die Cechen in Prag“. [Zeithammer war mit Ladislaus Horvath zur Thronbesteigngsfeier des jungen Königs von Serbien nach Belgrad gereist]. — Neue Beute Zeitschrift (Wiener Volk-Blatt) 1867, Nr. 933: „Correspondenz aus Prag, 14. u. 15. April, 1. Sitzung des böhmischen Landtages“. — Dieselbe, 30. October 1868, Abendblatt, Nr. 8687. — Sembrara (Alois Tajič). Dejiny české a literatury českoslovanské. Vek novější, d. i. Geschichte der tschechoslavischen Sprache und Literatur. Neuere Zeit (Wien 1868, gr. 8°) Seite 309. — (Graz) Tagespost, 1863, Nr. 229.

Portrait. Ein solches bringen wir im Schnitt ohne Angabe des Zeichners und Vergrößerungsmaßstabes die Grazer „Humoristický časopis“ vom 21. November 1871, Nr. 47 (in Nr. 74).

Zeitlinger (auch Zeitlinger), Hieronymus (Kupferstecher, Ort und Jahr seiner Geburt wie seines Todes unbekannt). Er war ein Schüler des Venetianer Kupferstechers Giovanni Rocca

Vitucci (geb. 1703, gest. 1786). Von Venedig kehrte er um die Mitte des vorigen Jahrhunderts heim und ließ sich bleibend in Wien nieder. Dasselbst nach er in Gemeinschaft mit Johann Christoph Winkler eine Folge der zwölf Apostel nach Piazzetta (Hol.) und nach ebendenselben eine Madonna mit Heiligen (Hol.). In der historischen Kunstaussstellung, welche anlässlich der Eröffnung der neuerbauten k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien 1877 stattfand, war auch Zeisinger durch zwei Blätter vertreten: „Le ménage orthodoxe“, nach D. Teniers (qu. F.) und „Madonna mit dem h. Soteristos“, nach Piazzetta (8^o). Ueber die Lebensumstände und andere Arbeiten des Künstlers ist nichts bekannt. Die österreichischen Werke über Kunst und Künstler gedenken seiner gar nicht.

Zejsner, Ludwig (Geolog, geb. zu Warschau 1807, wurde am 3. Jänner 1871 in Krakau in seinem Bette todt gefunden). In Warschau besuchte er das Gymnasium und die philosophischen Jahrgänge an der Universität und setzte dann in Berlin und Göttingen seine Studien fort, sich vornehmlich den philosophischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen zuwendend. Am letzteren Hochschule erlangte er auch den Doctorgrad. Da er sich Mineralogie und Paläontologie zu seinem Berufe erwählt hatte, unternahm er Reisen zunächst in seiner Heimat, ging dann über die Grenze und durchwanderte die für geologische und verwandte Studien so reichen Gebirgsgegenden der Karpathen des Tatra im nächsten Hinblick auf Mineralogie und Geologie. Kaum 22 Jahre alt, wurde er 1829 zum Professor der Mineralogie an der Jagiellonischen Universität in Kro-

kau ernannt und verblieb in dieser Stellung bis zu seiner 1833 erfolgten Ernennung zum Director des Bergbauwesens im Gebiete des Reichsaates Galizien. Er nahm er einen Ruf an die medizinisch-chirurgische Akademie in Warschau, provisorischer Professor der Mineralogie an, auf welche Stellung er aber am 30. Juli 1850 aus freien Stücken zurücktrat. Man erhielt er einen Lehensrath der Regierungskommission für alle Angelegenheiten, kam von dort zur Theilung für das Bergwesen und das Innere für geognostische Kartensentour. Zuletzt lehrte er nach Krakau zurück, wo er eines Tages im Bette strangulirt gefunden wurde. Zejsner war 64 Jahre alt geworden. Außer einer Anzahl mineralogischer, geo- und paläontologischer Artikeln, welche er in polnischen, deutschen und französischen Journalen veröffentlichte, schrieb er noch zahlreich Werke, von denen wir jene, die in Oesterreich zunächst Bezug haben, anzuführen, und zwar: „Krityka ogólna wiedzy geologicznej i geologicznej i historycznej“, d. i. Kurze historische, geologische und geognostische Beschreibung von Galizien (Berlin 1833, 8^o); auch deutsch überf. ebd. 1834); — „Przewodnik Podhalan czyli gorali Tatarskich i Galicyjskich“, d. i. Volkslieder der polnischen Goralen im Tatra (Warschau 1838, 8^o); — „Notice lub niedokładny opis najważniejszych skażeń mineralogicznych w d. i. Neue oder noch nicht genau beschriebene Mineralien des Tatarschen Tatra 1836, 8^o); — „Notice sur la géologie géologique de la Haute Tatra“, d. i. Ein Blick auf den geologischen Bau des Tatragebirges (Warschau 1842, 8^o); — „Carte géologique de la Haute Tatra et les environs immédiats“, (Berlin 1844) —

Ueber die Fauna der Karpathen und der Karpathen-Region" (St. Petersburg 1848); — „Monographie des pays de Tatra et des montagnes des Carpathes" (Krakau 1832, 8°), auch in deutscher Sprache erschienen (Wien 1836); — „Paläontologische Beiträge zur Kenntniss des wissenschafterlichen Fortschritts bei den Fossilien" (Wrag 1837, 8°); — „Ueber die Verbreitung des Lebens in den Karpathen zwischen Krakau und dem Himmelsberg" (Wien 1835, 8°); — „Ueber eine Käsegewinnung im Thale des Bialy Potok bei dem Hofe von Sokopce in der Tatra" (Wien 1836, 8°); — „O fornacyi soli nad brzegami Wisly", d. i. Ueber die Juraformation an den Gestaden der Weichsel (Krakau 1841); — „Lwmiary geologiczne Tatrów i t. d.", d. i. Geographische Messungen im Tatra-gebirge u. s. w. Mehreres hat er auch in den Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien veröffentlicht. Durch seine langjährigen sorgfältigen Untersuchungen der Gebirge Ungarns, Rumänlands, des Tatra und der Karpathen, deren Ergebnisse er dann in selbstständigen Werken und vielen nach mehreren Decennien, Polens, Deutschlands und Frankreichs veröffentlichte, hat er, der Gelehrten sozusagen, die Kenntniss des Landes dahin nur dem Namen nach bekannt zu machen und geographisch so interessante Gebirge erschlossen und nicht nur der Wissenschaft, sondern auch den Reisenden, wohin nun der Verkehr anbahnt, wesentliche Dienste geleistet.

1841: theca hungarica historiae naturalis et geographicae. VIII. Szilveszter (ausgegeben von Szilveszter János (Vater und Sohn) (Budapest 1873, 6°) S. 333.

Selektor, Joseph. Einem Organisten dieses Namens (geb. zu Mzejin um 1720, gest. im März 1787) führt Ernst Ludwig Werber in seinem „Historisch-biographischen Verikon der Tonkünstler" Bd. II, S. 846 auf. Da er denselben als sehr bedeutend und auch als Componisten bezeichnet, ich aber diesen Künstler nirgend wieder verzeichnet finde, so erwachten Zweifel in mir, deren Lösung mich auf die Entdeckung brachte, daß unter diesem Joseph Selektor kein Anderer als der berühmte Organist und Componist Jos. Seeger gemeint sei, dessen mein Werk schon im 33. Bande, S. 316 u. f. gedenkt, was auch bestimmt der Fall ist. Später fand ich in Werber's neuer Bearbeitung des Verikons im Bd. IV, Sp. 177 unter Schreibung Seeger meine Ansicht bestätigt, doch meint Werber; die richtige Schreibung solle Seeger sein; darüber aber mögen Sprachgelehrte entscheiden.

Selau, Curt von, siehe: Zdekauer, Konrad Ritter von [S. 237].

Selektor, Johann (Naturforscher, geb. zu Guggenbura in Niederösterreich B. O. W. W. 5. December 1819, gest. in Wien 19 Februar 1869). Nachdem er die Detschbule besucht hatte, trat er 1828 bei einem Schreiner in die Lehre. 1833 als Geselle freigesprochen, arbeitete er von 1835 — 1843 selbständig als Tischlermeister. Um die Mitte der vierziger Jahre wurde er am k. k. zoologischen Naturalienkabinet als k. k. Hofhausdiener angestellt und 1849 zum Präparator daselbst ernannt. Am 24. März 1857 erfolgte seine Beförderung zum Assistenten am genannten Institute, in welcher Eigenschaft er die Arbeiten der „Novara" als Naturforscher mitmachte.

Nach seiner Rückkehr erhielt er am 9. September 1861 die Stelle des dritten Custosadjuncten. Als solcher und später als Custos verwaltete er bis zu seinem im Alter von 30 Jahren erfolgten Tode die ihm anvertraute Sammlung der Säugethiere. Zu wissenschaftlichen Sammelzwecken hat er mehrere Reisen zum Theil im Auftrage des k. k. Obersthofmeisteramtes unternommen. Aufser der schon erwähnten Weltfahrt der „Novara“ 1857—1859 machte er bereits 1853 eine Reise an die untere Donau im Faltler Banate und in den Theißflüssen, im nämlichen Jahre nach Mailand, um Thiere nach Schönbrunn zu überbringen, 1856 nach der Insel Gaudia, nach Damiette und in das Nil-Delta, im April 1863 wieder in die unteren Donaugegenden, namentlich in die Dobrudscha, im September desselben Jahres in die croatische Militärgrenze und 1863 neuerdings dahin und nach Croatien. Von allen diesen Reisen brachte er reiche Sammlungen von Vögeln, unter andern die ersten lebenden Mammigos (22 Stück), und anderen Naturalien nach Wien. Er war es auch, der die an Vögeln so reichen Kundorte von Kapnova und Obresch an der Save in der slayonischen Militärgrenze näher bekannt machte. Er wirkte in seinem Fache auch schriftstellerisch, so kammt aus seiner Feder die Bearbeitung der Säugethiere im zoologischen Theile des Neuzarwerkes; in Haidingers naturhistorischen Abhandlungen „Das zoologische Verzeichniß der im Großherzogthum Desterreich bisher entdeckten Lands- und Süßwasserinsekten“ [Vd. VII, 1851, S. 211—232], wozu es vorzuziehen ist, als das von Barreth's gefertiget [Vd. VI, 1851] mitgetheilt, und sie den Lesern weit brauchbarer, weil es nicht nur die bedeutenden Fund-

orte, sondern auch noch andere wichtige Angaben enthält. Oben erwähnte Nachtrag dazu brachte er in den Verhandlungen des zoologischen Vereines [Vd. I, S. 36; Vd. III, S. 17, 107, 197]. In den letztgenannten Verhandlungen finden sich noch von ihm „Über und Neß von Salina adriatica“ [Vd. II, S. 129] und „Zur Kenntniß der Steyer-Hölle“ [Vd. V, S. 84]. Außerdem er-giebt seine Reisen die „Schriften des zoologischen Vereines“ 1859 bis 1867 und 1869 bis 1869 und in der „Naturgeschichte“ in den nämlichen Jahren Feleber's richtige Selbstmache man, hat für die entsprechende Veröblichung durch die Liebe zur Naturwissenschaft, die die Beharrlichkeit emporgeschoben und eine wissenschaftliche Stellung erreicht. Er war ein scharfer Beobachter, ein tüchtiger Jäger und sehr geistig. Mit besonderer Güte schon Conchilien sammeln und wissenschaftlich geordnet, ging nach dem Tode durch Kauf in den Besitz des zoologischen Hofmuseums über. Von mehreren Andern, die ihn überlebten, ist der älteste Sohn Rudolf Feleber, am k. k. naturhistorischen Hofmuseum Dester veröblichete und in den Tagebüchern seines Vaters in der Sünzer Blatte „Der Urvater“ im Jahr 1869, Nr. 14 u. s. f. „Die Wanderung eines Kataracten durch Oberösterreich und Steiermark“ Ein jüngerer Sohn befindet sich in gleicher Eigenschaft im Landesmuseum zu Sarajewo.

Feleber's Bild. Von Johann Baptist
[Vd. III, 1860, Nr. 24] —
Feleber's Bild. Von Johann Baptist
[Vd. III, 1860, Nr. 24] —
Feleber's Bild. Von Johann Baptist
[Vd. III, 1860, Nr. 24] —
Feleber's Bild. Von Johann Baptist
[Vd. III, 1860, Nr. 24] —

geboren den 24. Decem. in Zwen-
kau, Böhmen, den 31. December 1889
gestorben in Prag. Seine Grabschrift in dem
„Friedhof der St. Anna“: „Von K. u. K. Hof-
kapellmeister Johann Jelenka (auch 3. Hof-
Kapellmeister) gestorben am 9. Januar 1889
alt“.

251. Jelenka gab einem V. H. G. in
Prag ein Werk.

Jelenka Johann Thomas (Kompo-
sist, zu Zwenkau in Böhmen) geb.
1681, gest. 1743 am 23. December 1743).
erzogen unter seiner Compens.
Arbeiten erst in unserer Zeit, an-
genommen am 30. Juni 1869 im Neu-
theater zu Prag abgehaltenen
die zum Behen der Erz- und
Erzbischofswähler, dem Staube
Musikordens entziffen wurden.
eine Jugendzeit wissen wie nicht,
war er zu Prag im Hause des
Herrn von Hartig in musicalischen
Arbeiten, 1710 kam er zur Hofcapelle in
Prag als Contrabassist, Anfangs
war er in Wien und nahm bei dem
Herrn Fürst Unterrichts in der Com-
position. Auf dessen Bitte wurde er vom
König von Sachsen im April ge-
wähltes Jahres nach Venedig geschickt,
bei den Kammermusiken des Kur-
fürsten Leopold August mitwirkte.
1717 ging er wieder nach
Prag und setzte bei Fürst seinen Unter-
richt. 1719 kehrte er nach Dresden
1723 wirkte er bei der Auffüh-
rung der Oper „Costanza e sortezza“,
insichtlich der Krönung Karls VI.
in Prag von Böhmen in Prag statt-
fand. Als dann 1729 der kur-
fürstliche Hofcapellmeister Hei-
nrich starb, bewarb sich Jelenka um
den Stelle, erhielt sie aber nicht, doch
1733 bei Titel eines Kirchen-
kapellmeisters und 1736 eine Gehalts-

erhöhung zutheil. Er war unverheiratet
geblieben und eben als die Preußen am
24. December 1743 Dresden besetzten,
auf dem katholischen Friedhofe in der
Friedrichstadt beerdigt worden. Er war
und ist ein bedeutender Kirchencomponist,
nahm aber seinerzeit auch in der Instru-
mentalmusik eine hervorragende Stelle
ein. Man kennt von ihm 20 Messen,
3 Requiem, 2 Te Deum, viele Messen-
theile, als Salve Regina, Gloria, Magni-
ficat, Responsorien, dann Oratorien,
Psalmen, 3 Oratorien: „Die ebene
Stange“, „Jesus auf Golgatha“, „Ipen-
nitenti al sepolcro“, ein lateinisches
Melodrama: „Sub aeo pacis et palma
virtutis“, das 1723 im Jesuitencollegium
zu Prag aufgeführt wurde. Seine
Compositionen, darunter nicht weniger
als 108 Psalmen, befinden sich in den
Dresdener k. Musikalien-sammlungen.
Unsere Quellen geben reiche Aufschlüsse
über den vergessenen Componisten, der
eines Nichts bedarf, um zu den ihm ge-
bührenden Ehren zu gelangen.

Bohemia (Prager polit. und belletr. Anz.
1863, Nr. 12, S. 116 und Nr. 144. —
Zürkenau (M.) Zur Geschichte der Musik
und des Theaters in Dresden, Band II.
— Gerber (Gust. Ludwig). Neues histo-
risch-biographisches Verikon der Tonkünstler
u. s. w. (Königsb., Rindner, gr. 8°) Bd. IV.
Sp. 631 führt ihn in Dresden geboren sein). —
(Hornmayer's) Archiv für Geschichte u. s. w.,
1821, Seite 230. — Oesterreichisches
Morgenblatt von J. H. W. G. (Wien, 1821,
4°) I. Jahrg., neue Folge, S. v. — Oester-
reichische National-Encyclopädie
von Gräffer und Göschen (Wien, 1835)
Bd. VI, S. 235. — Vollst. (Wien, 1835)
1863, Nr. 86. — Kochig. Zur Geschichte
der Tonkunst, Bd. II, S. 175. — Schneiders
(Albert). Les musiciens polonais et slaves
etc. (Paris 1837, gr. 8°) S. 392. (sein höchst
oberflächlicher Artikel mit dem unrichtigen
Sterbejahr 1726). — Tagblatt des Böhm.
men (Prag, II. Fol.) 1863, Nr. 173 (nach
diesem erst am 23. December 1833).

Jelenyugorid. (Fuhner, Poutonon für Stadt Ritter. siehe: Ritter Karl Vit-jovic [Vb. XXVI, S. 189 im Texte auf S. 191].

Jeleny, Franz (Priester der Gesell-schaft Jesu, geb. zu Neustadt in Mähren 1721, gest. zu Klattau am 1. Februar 1763). Er trat 1738, 17 Jahre alt, in den Orden der Gesell-schaft Jesu, in welchem er über ein De-cennium an seinem Collegium in Prag im Lehramte, und zwar in dem der Grammatik, der Dichtkunst und hebräi-schen Sprache, welche letztere er beson-ders gründlich betrieb, verwendet wurde. Später trug er die Patristik vor und wirkte auch als Censor der hebräischen Bücher. Auf dem Felde der orientali-schen Sprachen, insbesondere der hebräi-schen, war er auch schriftstellerisch thätig und gab heraus: „*Institutiones linguae sanctae*“ (Prag 1756, 8^o.); — „*Ordo radicum hebraicarum cum clericis*“ (ebd. 1759); — „*Dissertatio de signis vocalium Hebraeis, quas Masorethim tribuuntur*“ (ebd. 1759); — „*De Lin-guae sanctae antiquitate*“ (1763, 4^o.), ein paar theologische Schriften u. a. Im vollen Mannesalter von 44 Jahren wurde er vom Tode dahingerafft. In den Bücherkatalogen fehlen Jeleny's Schriften.

Jeleny, Joseph (Waler, geb. zu Klattay in Mähren 1824). Früh zeigte er Talent zur Kunst und zeichnete mit 11 Jahren ziemlich fertig, so daß er sich bei den Benedictinern im Stifte Margern, die ihn manche Zeichnung anfertigen ließen, dann und wann damit einiges Geld verdiente. Nach vollendeter Volksschule sollte er zu einem Tischler in die Lehre kommen. Dagegen sträubte er

sich aber so lange, bis sein Vater sich entschloß, ihn zu einem Maler zu er-ziehen. Aber da gab es auch dieserlei Schwierigkeiten, wieweil der Prälat des Stiftes Margern P. Eder-sar besetzte, der sich des Jeleny nicht annahm, für dessen Unterdaß er und ihn zu dem akademischen Kupfer-Drucker Matthias Stiasny [Vb. XXXVIII, S. 331] brachte. Dort vollendete Jeleny die Vermählung, bildete sich in der Mann- und Frauen-schule weiter, daß er in St. Peter's Zeichen- und Zeichen- und Zeichen-rectors verjäh. Dann trat er im Jahre 1844 mit Hilfe des St. Peter's nach Wien und erwarbte die Erlaubnis des jungen Künstlers in die Kunst- und Zeichen- und Zeichen-rectors verjäh. Dort machte Jeleny seine Bekanntschaft. Sein Bild „Der 3. März“ in der Kunstausstellung best. Aufnahme. Ein zweites, im Jahre 1847 aufgestelltes, „Der 3. März“ für die Belvedereausstellung anzu-sehen, aber die Mäzsbewegung war dieses Vorhaben. Der 3. März gebrochenen Muthen voran zu nach Prag zu gehen, wo es bald sehr bewegt zu werden anfangte. er blieb doch dort durch die Jahr- und malte Bilder und Portraits bis er 1851 mit seiner Frau Waler einer geborenen Madam, nach Prag in Böhmen, nach Wien kam. Die zahlreichen Beschlüssen, die er aus Brünn erhielt, voranlassen die letztere Stadt als bleibende Wohn-stätte zu wählen. Im Jahre 1857 kam ihm der mährische Landeshauptmann zu einer Kunstreise nach England und Frankreich. Von dort

et. septe et tome Aekerten in Bränn
 wo er noch zur Stunde wirft.
 seine Bilder — er ist meist für die
 thätig — bringen die „Bränner
 rig“ und auch andere mährisch-
 lische Blätter von Zeit zu Zeit Nach-
 n. Zu gleicher Zeit beschäftigt er
 auch mit Restaurationsarbeiten, von
 namentlich mehrere Altarbilder in
 Head, das große Hauptaltarbild zu
 Thomas in Bränn, ferner das große
 Bild zu Ebenbürg: „Der Himmelst
 us“ von Winterhalter, erwähnt
 Die Zahl seiner Bilder, vornehm
 Altarblätter für die Kirchen Mährens
 zu einem kleinen Theile auch Böh-
 und Schlesiens ist sehr groß. Worz
 y hat sie — wie es in den Quel-
 ründmet steht — als einen Zeitraum
 mährischen Kunstgeschichte sorgfältig
 zählt und die Kirchen oder die Be-
 wo sie sich befinden, angegeben.
 vom Jahre 1878 belief sich die Zahl
 eben auf die ansehnliche Höhe von
 darunter weit über ein Duzend,
 es die mährischen Landespatrone
 l und Method darstellt. Außerdem
 er viele Hahnenbilder, Bildnisse
 l. Gemes Hahnenbildes in aus
 ft. der „Laut Hahnes“, welches er
 eigener Composition für den Ver-
 besitzer Franz Waller in Dolowan
 vollendete, und das sich zu Fußdorf
 tschan befindet. Von seiner Hand ist
 das lebensgroße Bildniß Seiner
 Majestät des Kaisers Franz Joseph,
 es der mährische Landesausstellung
 der Sachrajahall anstalt. Gema-
 ra mit dem „Broschind“ malte Jeleny
 von Kallstane des Wiener Weltza-
 dines und Architekt Hjar a für
 reiche Wache in Constantinopol.
 Währens Geschicht Wagner hat
 das Christenbrotrecht vor eben

Wacht zu verwechseln ist Jeleny mit
 dem namensverwandten Maler Sel-
 leny, der im nämlichen Jahre wie unser
 Künstler, 1824, aber in Wien geboren
 ist, und dessen dieses Werk im 34. Bande,
 S. 38 u. f. gebente.

Bränner Anzeiger, 1833, Nr. 217
 und 249. „Am Michel des Malers Jeleny“.
 — Neujahrsblatt (Bränner Localblatt)
 1833, Nr. 43 im Anzeiger: „Bretterbände
 durch Bränn“ — Dieselben, 1860
 Nr. 183 — Dieselben, 1862 Nr. 116:
 „Um neues Altarbild von J. A. Jeleny“
 Bränner Anzeiger 1864 Nr. 73: „Die
 bildliche Darstellung in Bränn“.
 Neue Zeit (Tauscher Blatt) 1857 Nr. 162 (168
 einem Schreiben Jeleny's aus Bränn). —
 Neue Freie Presse, 1867, Nr. 1116 —
 Notizenblatt der historisch-statistischen Direc-
 tion der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaf-
 für Verbesserung des Ackerbaues, der Forst-
 und Landeslande, Bericht von Stephan
 Wiler i Plzeck (Präma 1^o) Jara, 1866,
 Nr. 1 S. 7. „Im mährischen oder Bo-
 wanne XXXVI. Kunst Jeleny“ Von
 Wiler i Jara, 1878 Nr. 1, S. 1 „Kunst-
 gemälde von J. Jeleny“. Von W. L. (ravy)
 — Wagner (W. A. Dr.) Neues allgemeines
 Künstler-Lexikon (München 1833 u. f., C. A.
 Fleischmann, 8^o) Bd. XXII, S. 253.

Jeleny, Wenzel (Mitglied des
 Abgeordnetenhauses des österreichischen
 Reichsrathes, geb. zu Döbrya in Böh-
 men am 26. August 1828, gest. in Prag
 3. April 1873). Er besuchte zuerst die
 Schule seines Geburtsortes und kam
 dann auf die Normalhauerschule in
 Jolau, wo er die deutsche Sprache er-
 lernte, darauf an das Gymnasium zu
 Deutschbrod, auf welchem er mit dem
 damaligen Director Haydisek, dessen
 Entlass für das Denken und Handeln
 des Jünglings entscheidend blieb, bekannt
 wurde. Nachdem er 1843 das Gymna-
 sium beendet hatte, bezog er die Prager
 Hochschule und bereitete sich darauf für
 ein Gymnasiallehramt vor. 1849 wurde
 er Supplent am akademischen Gymna-

him in Prag und nachdem er 1840 die Lehramtsprüfung abgelegt, wirklicher Lehrer der Geschichte und Geographie am Gymnasium zu Neubaus, und eben im nächsten Jahre erfolgte durch Vermittlung Klicpera's seine Verlegung an das Gymnasium in der Prager Altstadt. Infolge seines leidenden Zustandes erhielt er vom Ministerium einen langwierigen Urlaub, den er vom September 1856 bis März 1857 zu einer Reise nach Italien und Frankreich benützte. Als dann bald nach seiner Rückkehr der politische Umsturz in Kärnten stattfand, betheiligte sich auch Jelený an dem neuwachen politischen Leben und lies sich am 18. März 1861 im Wahlbezirk Deutschbrod Humpoleč in den böhmischen Landtag wählen. Aus diesem gelangte er in das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsraths. In demselben ist seine Hauptthat — in der Sitzung vom 13. Juli 1861 — der heftige Angriff auf die böhmischen Staatsbeamten, den Minister Lasser mit aller Entschiedenheit zurückweisend, während der Statthalter Böhmens, Graf Koryčák, Jelený aufforderte, die vorgetradeten Behauptungen durch Anabe der Beamten, welche sich Gegenwärtigkeiten zu Schulden kommen lassen, zu beweisen. Er blieb den Beweis schuldig und rüchete sich für seine ungerechten Angriffe selbst. Als unter solchen Umständen seine Stellung als Gymnasiallehrer für die Dauer unannehmbar wurde, gab er 1863 sein Lehramt auf und wurde der Gesellschaft des Prager Verlegers Kober's betheiligte, der Gelegenheit des politischen Umsturzes aus den Deutschen ins deutsche Lager übergetreten und nun einer der mächtigsten und einflussreichsten Förderer des Nationalismus geworden war. Auf einer merkwürdigen Reise durch Deutschland war

Belgien suchte Jelený das Zusammenhänge dieser Staaten und bemerkte sie nach seiner Rückkehr an der Gründung des politischen Blattes „Narod“, d. i. Das Volk, das er auch längere Zeit leitete. Als dann 1865 die Prager Commune daran gema, ein Realgymnasium auf der Prager Kleinseite zu errichten wurde er zur Organisirung dieses Anstalt berufen, wie er denn überhaupt an das doch neue Schulwesen sich unbehobene Verdienste erworben hat. Hinsichtlich christlichen Lehrens betheiligte er gründete er bereits 1854 in Olomütz ein Institut mit Guben, Storch und Potocki die Zeitschrift „Obzor“, d. i. Der Horizont, ein Organ für Volkstunde, die Geschichte, ökonomisches Leben, Literatur in Böhmen, ein ganz vorzügliches Organ und die Revue vorstellende. In wie solches bis dahin die deutsche Literatur nicht besaß. Dann gab er den wichtigsten Schulatlas für alle Theile Böden (Školní atlas všech částí) heraus, 1854 in Wien heraus. Dann reiste er in Italien und Frankreich zu. Wesentlich er trug merkwürdige Schulbücher im „Casopis česk. umoznení“, d. i. den „Obzor“ herau, d. i. Der Horizont des Lebens, und in den „Obzor“ herau, d. i. Allgemeine Zeitung, welche er in Prag Verlagsgesellschaft mit W. Kober und Dr. J. Kober herau, d. i. Gesellschaft Kober's betheiligte. Er suchte an dessen sich unannehmbar und umfassender gehaltenden Verlage begründete mit ihm gemeinverpflichtet. In Sammelwerk: „Biblioteka historická“, d. i. Historische Bibliothek, in welcher die Werke der bedeutendsten österreichischen Forscher aller Völker Uebersetzungen enthalten, und für welche er auch die Uebersetzung der „Geschichte Böden“ von Karolowas bewerkstelligte. Auf einer

legte er sich an dem von Lad. Niegce herausgegebenen „Národní atlas“, d. i. Vaterlandatlas, und „Slovnik naučný“, d. i. Uebersichtliches Conversations-Verikon, für welches er die umfangreichen Artikel „Geschichte der böhmischen Literatur“ und „Die Čechen“ ausarbeitete. Ferner beforwortete er die Herausgabe der gesammelten Werke von Johann Kellár und schrieb für das Buche Taschenbuch „Maš“ in den Jahrgängen 1859—1861 die Biographien von M. J. Erben, Januz Palacký und Johann Kellár. Auch sonst nahm er an verschiedenen literarischen Unternehmungen Theil, mit welchen er das neu erwachende Nationalbewußtsein der Čechen mächtig förderte, was ihm aber von Seiten seines Vorgesetzten nicht immer beachtet wurde, daß es ihm in die verschiedenen damals und später entstehenden gemeinnützigen und literarischen Vereine und Ausschüsse als Mitglied wählte. Politischer ist folgende Jelený zur sogenannten Declarantenpartei, mit welcher die unheimliche Exaltation im Lande Böhmen zur That wurde.

Der. *Pravda* (die Wahrheit) die Sprache der Čechen, der 18. Juni 1861, Nr. 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Porträts: 1) Selbstbildnis ohne Haare, im Alter von 20 Jahren, nach einer Zeichnung von W. K. Huber (Zeits. in vorerwähntem „Svatozor“). 2) Unterzeichnet: „J. Jelený des Náměstí, Václav Jelený“, 8. April 1861 (Zeits. „Svatozor“ von N. S. (Zeits.) — 3) In den „Humoristické listy“ 19. April 1873, Nr. 15.

Jelich, Gerasimus (griechisch) nicht-namiger Mönch und Maler, geb. zu Žegar im Gebiete von Zara in Dalmatien 11. Juni 1752 a. St., gest. zu Ofen 23. März 1828). Seine Erziehung genoß er im dalmatinischen Kloster Krupa, und den Mönchsleben sich zuwendend, empfing er 1778 zu Karlsbad die Priesterweihe. Nun wurde er von seinem Prior auf Reisen geschickt, auf welchen er einen Theil der Türkei besuchte, dann aber erwarb er von demselben die Erlaubniß, nach Varna zu gehen, um dort in einem Kloster, das eine Art Malerschule besaß, das Malen zu erlernen, worunter man die Fertigkeit verstand, nach einer bestimmten Skizze Bildnisse auf Holzgrund, wie solche sich in orthodoxen Kirchen griechischer Art in Unzahl finden, zu malen. Als er jedoch nach Venedig gekommen, änderte er seinen Plan und ging nach Rußland, wo er 1782—1783 in mehreren Klöstern der Malerkunst oblag. 1784 bezog er sich nach Konstantinopel und von da nach Karet auf dem Berge Athos, wo er einige Zeit blieb und während derselben die griechische Sprache erlernte. Nun setzte er seine Reisen fort, kam nach St. Petersburg und lebte 1785 in dem Kloster Krupa zurück, in welchem er während seiner Abwesenheit zum Klostermaler ernannt worden war. Die verschiedenen Zeichnungen von Seiten des Generalleutnants Bogdanovic bestimmten ihn, 1786 wieder auf Reisen zu gehen, und nachdem er auf diesen Reisen und einem Zuge nachlands mehrere

kehrte er 1789 aus Venedig in sein Vaterland zurück. Nach dem Tode des Generalvicars Bogunovic wurde er 1796 dessen Nachfolger und versah 15 Jahre hindurch diese Kirchenwürde für ganz Dalmatien und die *Bosche di Carraro*. An dieser Stellung trug er wesentlich zur Hebung des seit Ende des 17. Jahrhunderts gänzlich in Verfall gerathenen Kirchenwesens in Dalmatien bei. Auf seinen Befehl hatte er verschiedene Klöster gesammelt und dieselben seinem Kloster zum Weibente gemacht. Um auch für einen entsprechenden Nachwuchs in der Geistlichkeit Fürsorge zu treffen, widmete er ein Capital von 12.000 fl. zu einer Stiftung im Seminar von Karlstadt für geistliche Zöglinge aus Dalmatien. Doch selbst jetzt hörten die Verfolgungen seiner Widersacher nicht auf, und 1811 von seinem Posten als Generalvicar vertrieben, lebte er die erste Zeit in Wien und zog sich später nach Ofen zurück, wo er auch im hohen Alter von 76 Jahren starb. Sein an Wanderungen und Schicksalen verschiedener Art reiches Leben hat er selbst in gemeiner serbischer Sprache beschrieben und in einem stattlichen 643 Seiten starken Bande zu Ofen 1823 durch den Druck veröffentlicht. Kopitar hat davon einen sehr lehrreichen und ausführlichen Auszug in den „Wiener Jahrbüchern der Literatur“ 1826, Bd. XXXVI, S. 113—199 mitgetheilt.

Giubich di Città vecchia (Simone Abb.).

Dizionario biografico degli uomini illustri della Dalmazia (Vienna o Zara 1856, 6°.)
S. 320. — *Dandolo (Girolamo). La caduta della repubblica di Venezia ed i suoi ultimi cinquante anni. Storia storica (Venezia 1833, Naratovich, 8°.)* Appendice, pag. 222.

Jelinka, Andreas (Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Wien,

geb. zu Wlitschan in Mähren 23. Februar 1802, gest. in Wien am 21. September 1868). Sein Vater, Johann Andreas mit Vornamen, war Amtmann der Herrschaft Wlitschan und bedeutender Besizer des Cinniger Landgutes; seine Mutter Antonia war geborene Strepan. Von vier Kindern und drei Söhnen der Familie hervorgegangen, bis 1810 im Elternhause erzogen, nach dem Tode seiner Mutter erfolgten Tode seines Vaters zu Verwandten in Brünn, wo er das Gymnasium und die philosophischen Studien beendete. Da er zufolge seines väterlichen Erbtes nicht ganz mittellos war, verlebte er seine Studienzeit sorglos im betrieb mit Vorliebe Mathematik, Geographie und Geschichte. 1821 besuchte die Wiener Hochschule, beendete 1822 die rechtswissenschaftlichen Studien mit einem Advocaten als Generaladvocaten machte die vorgeschriebenen juristischen Prüfungen und erlangte am 24. April 1829 die Doctorwürde. Bereits im Jahre 1827 war er mit dem damals Präsidenten der obersten Justizkanzlei, Ludwig Grafen Taafe, in nähere Verbindung gekommen, der alsbald in Wien ebenfalls thätigen als Generaladvocaten geleiteten erkannte, welcher durch seine scharfsinnige und gründliche Nahrung eines für den künftigen Führer des Processes sich auch als sehr bewährte. In der Zwischenzeit nach Jelinka, während er seine Generaladvocatenstelle beverhelt. Justizrat der kaiserlichen Comandantur (des sogenannten Erzherzoglichen Hofes) in Wien, sowie der Herrschaften von Angersdorf, wenn für die gleiche Zeit die gleichen Comitee für die höchsten Lehren. Dependenz mit dem Bürgerhof gehalten. In das Jahr 1831

Bevölkerungszahl von 9000 Seelen be-
legte. Als dann 1831 die Cholera in
Wien ausbrach, übernahm er das Amt
eines Sanitätscommissärs, einer Stelle,
welche man nur dann zu wahren ver-
steht, wenn man das Auftreten einer
Seuche erlebte, bei welcher Mitleid und
Furcht und selbst die Männer von Rank,
die Verze, für die erste Zeit geradezu den
Kopf verloren und der Bekämpfung des
neuen unheimlichen Uebels rathlos gegen-
überstanden. Mit Decret vom 29. De-
cember 1832 erfolgte Jelinka's Benen-
nung zum Advocaten in Wien, bei
welcher, nachdem erst geringe Hinder-
nisse zu überwinden waren, eben kein
Weniger Graf Taaffe, der die tüchtige
wissenschaftliche Bildung, die gründlichen
Rechtskenntnisse, die strenge Rechtlich-
keit, Unbefangenheit und Thätigkeit des
Bewerbers kennen gelernt hatte, den
Ausschlag gab. Im Jahre 1835 wurde
er Weidmeyer. Es gibt da ein inter-
essantes Bild zu sehen, wollte man
den Advocaten und Ketzler Dr. Je-
linka, wie er lebte und lebt, dar-
stellen. Er war der vollendete Typus
des Rechtsamts vom alten Styl,
einer Mannmehr durch die unsauberen
Elemente wecke sich in diesen Stand zu
drängen wußten, auf Vornimmwiedersehen
einfachener Menichenweises: der wahre
Anwalt des Rechts, der unbeugsame
Hüter des Gesetzes, der geschworene
Feind jeder Willkür, mit einer nahezu
unablen Außenseite, aber mit einem wahr-
haft goldenen Herzen. Sein Ruf wuchs
bald, gelangte in alle Kreise, des höchsten
Raths, wie des ärztlichen Raths, und
dann machte sich sein Ansehen, das Ver-
trauen und die Achtung seiner Mit-
bürger. Im Jahre 1843 wurde er
Director der Nordbahn, Ausschußmit-
glied der weltberühmten Renten und

Lebensversicherungsgesellschaft und gab wegen
Ueberhäufung mit Geschäften den Resten
als politischer Beamter der Herrschaften
Conradswörth und Hesperer vollständig
auf, sich ausschließlich der Advocatur zu-
wendend. Die Bewegung des Jahres
1848 führte auch ihn ins politische
Leben, aber nicht auf den offenen Markt
der Redner, Schreier und Hesper, sondern,
den unheilvollen Gang der Ereignisse
scharf beobachtend, ließ er von den
Wählern des St. Michael'sviertels sich in
den Gemeindevaustausch wählen und faßte
Stellung gegenüber den gefährlichen und
überhürzten Verhältnissen. Als dann im
November 1850 der Gemeindevaustausch
aufgehoben wurde, nahm er an allen vor-
ragenden politischen und administra-
tiven Vorgängen großen Antheil, er ge-
hörte jenem Kreise von Gemeindevätern
an, welcher bestrebt war, unter dem
Drucke des Belagerungsstandes die
Rechte der Gemeinde zu wahren, die Be-
völkerung vor Vergewaltigungen der
herrschenden Militärmacht zu schützen und
den Bürgern das vielfach gefährdete
Recht der Gemeindevorstellung zu sichern.
Seit 1849 Mitglied der Commission für
die Feststellung des Entwurfes einer
neuen Gemeindeordnung, dann er auf
die Durchführung des Grundrisses der
Interessenvertretung. Im März 1850
trat das neue Gesetz, an dessen Zustande-
kommen er wesentlichen Antheil hatte,
ins Leben, und der Gemeindevaustausch,
dessen Vicepräsident er zuletzt gewesen,
löste sich auf. Jelinka aber erhielt in
Anerkennung seiner aufstehenden Thä-
tigkeit dabei das Ritterkreuz des Königs
Josephs Ludwigs. Bei den Neuwahlen im
Herbst 1850 wurde er wieder mit großer
Majorität in den Gemeinderath gewählt
und schon damals für die Stelle des
Bürgermeisters in Aussicht genommen.

aber noch war seine Zeit nicht gekommen. Die Wahl fiel nach hartem Kampfe auf Doctor Seidler, und Zelinka ward erster Vice-Bürgermeister. Seine Wirksamkeit für die Gemeinde in der Zeit von 1831—1860 zu schildern, fielen weit über die uns gesteckten Grenzen. Dies ist Aufgabe eines Biographen, der das Leben und dieses seltenen Menschen zu Rath und Frommen aller Bürger und der Wiener insbesondere zu zeichnen unternimmt. Als dann 1861 der „neue Völkervertrag“, wie man ihn scherzhaft Schwärmer diesen Abbruch einer neuen Zeit nannten, über Oesterreich hereindrang und nach Ausräumung der Februarverfassung in Wien ein neuer Gemeinderath gewählt wurde, besand sich Dr. Zelinka unter den Bewerbern, die wieder in denselben gelangten, und als der Kampf um die Person des neuen Bürgermeisters ziemlich heftig entfaltete, ging doch am 16. Juni 1861 Zelinka aus der Wahlurne hervor. Am Juni 1864 wurde er wiedergewählt, und im Juli 1867 erfolgte zum dritten Male seine Wahl. Nach seine gewöhnlich bedeutende und dem Wohl der Hauptstadt ganz gewöhnliche Wirksamkeit als Bürgermeister müssen wir einer anderen Feder überlassen. Nur eines Momentes sei Erwähnung gethan, seiner Haltung in der Straßener 1866, wo er, anhänglich und treu seinem Kaiser, doch die Unabhängigkeit seines Charakters streng bewachte und sich je nach Umständen gegen die Bürger Wiens entschieden bewußt blieb. Durch sein Auftreten in jenen schweren Tagen hat er unter allen Vorfällen seinem Ansehen Bahn gebrochen und der Stellung des Bürgermeisters der Reichshauptstadt den im Laufe der Zeit abhanden gekommenen zeitlichen Stempel in Ehren wieder aufgedrückt. Wie aber die Wiener

Bürgerlichkeit den Werth des Mannes erkannte, ging aus der rührenden Zunahme der Bevölkerung hervor, aus dem Winter 1864 lebensgefährlich an der Cholera erkrankte, dem er vier Jahre später erlag. So wie seine Bürger, schätzte die Kaiser und die Regierung ihn hoch an, gaben es wiederholt und in entzückender Weise kund. Der Kaiser verlieh ihm 1862 den Orden der eisernen Krone dritter Classe, 1866 das Kommando des Franz Joseph-Ordens, mehrere zeichneten ihn in ähnlicher Weise die Könige von Bayern, Preußen und Sachsen und der Sultan aus. Im 1862 war Zelinka Mitglied des österreichischen Landtages, seit 1864 Landmarschall-Stellvertreter, 1867 zum ihn der Kaiser ins Herrenhaus. In der Sammlung der Charakterzüge aus dem Bürgermeisters Leben, von seinem geflügelten Worte „Schadet nur nicht mir“, das öfter bei ganz komischen Gelegenheiten seinen Vorgesetzten entfiel, bis zu dem im Steirer geschriebenen Worte „Geh für die Andern“, wurde sich zu einer wahren Volksbegeisterung gehalten und zum einen Bürger, wie es wenige auf Erden gibt, und wie es alle anderen sein werden. Die Quellen geben jedoch Material zu einem solchen Charakteristice. Der Bürgermeister Zelinka hatte sich noch einander Jahr lang war, im Juni 1830 mit Monica, der Tochter eines auf der Wieden ansässigen wohlhabenden Bürgers, des Lederermeisters Johann Bichler, verheiratet. Er war ein sehr glückliche, doch blieb die Ehe nach mehrjähriger Ehezeit, die sehr stark seine Watten Monica am 16. September 1867. Das jüngere unteres Bürgermeisters Zelinka der Herzogin der Wälder von

Arbeiten eine große Gewandtheit in Handhabung des Grabstichels bekunden wissen, beschränkt sich auf die kargen Notizen Naglers und auf einige Blätter, welche ich selbst von seinen Arbeiten besitze. In Prag geboren, scheint er nicht weit über das Vorbild seiner Geburtsstadt herangezogen zu sein und hat, wie Nagler berichtet, seine künstlerische Ausbildung daselbst an der Kunstakademie erlangt. Von Zelisko's, Schwänen Blättern führt Nagler an: „Die Kitzbühnerstation des Heilands“, nach J. Rühreich's Zeichnungen; nach 13, wie Nagler angibt, sondern 14 Blätter, mit Unterschriften in deutscher und tschechischer Sprache (89.). — „Die 19 Stationen des Heilands auf dem St. Wendelberge in Prag“, componirt und gezeichnet von J. Rühreich, gestochen von Zelisko und Skala, 14 Blätter (gr. Fol.); — mehrere Blätter für die in Prag bei H. Welsmann's Erben 1842 erschienene „Bibel Raphaels“ (qu. Fol.). In meinem Besitze befinden sich von Zelisko's Stichen: die vier Evangelisten; „St. Johannes“, J. Rühreich inv., W. Kaudler pinx.; — „St. Marcus“, idem inv., idem pinx.; — „St. Lucas“, idem inv., idem pinx., und „St. Matthäus“, idem inv., A. Phota pinx. Alle vier W. Zelisko sc. Die Unterschriften sind Bibelfäße in deutscher und tschechischer Sprache (Verlag von G. J. Manz in Regensburg, 89.).

Nagler (G. M. Dr.). Neues allgemeines Künstler-Lexikon (München, G. A. Fleischmann, gr. 8^o) Bd. XXII (1832) S. 235.

Zell, G. von, Pseudonym für Burm, Genß, siehe diesen [Bd. I. VIII, S. 276].

Zell, K., Pseudonym für Balzel, Camillo, siehe diesen [Bd. I. III, S. 49].

Zellenberg, Franz, Geogr. v. (Bauer, Del und Jahr seiner Geburt unbekannt, Zetgenes. Von Wiener Werke von Schlackenmaler, über dessen Aussehen und Leben wir nichts wissen, das Bild jedoch gesucht und gekauft wurde. In der Jahresausstellung in der Akademie der bildenden Künste zu Wien Anna in Wien 1834 tritt er mit einer Blde. „Pridokan“, zum ersten Male nach zehnjähriger Pause, 1844, wieder vor uns wieder, er hatte damals ein Atelier auf der Wieden (Karlplatz 10) und auf der Jahresausstellung befreite sich von ihm; „Wahrsager des Comtes de Requesens Just von Portugal“, nach dem damaligen Obersten des Regiments Kaiserin Elisabeth, dem Fürsten von Wiedmet, und „Isabelle Helene von Savoyen mit Kindern“ (Eigentum des Grafen August Freyner); — in den folgenden Ausstellungen sah man 1846, „Die Schenke“ und „Der Comte von Requesens“ (Eigentum des Grafen August Freyner); — „Gestaltprobe eines Mannes im 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.“ (400 fl.) — 1847: „Gestaltprobe des Mannes im 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.“ (300 fl.). — „Die Heiligsche“ und eine „Karte von Prag“ (Eigentum des Grafen Ludwig Freyner). Nach einer mehrjährigen Pause trat er 1856 in der Jahresausstellung in St. Anna die Bilder: „Sankt Elisabeth in ihrem zarten Kindesalter“ und „den Hebräer Ausstellungen des österreichischen Kunstvereines 1861 und 1862. „Eine Gruppe von Gestaltproben“ (400 fl.) und „Porträt von Prag“ (100 fl.). Wir werden wohl kaum irren, wenn wir in unserem Pferdehalter eine Blde. des L. F. Matthes und dessen Sohn Simon Zeller vermuthen, der seine Verdienste 1802 in den Künsten von dem Kaiserreich und seinen

und Musikschüler in Linz und sein
 Punct der Wiener Academie von Peter
 Klein wurde von Andreas Pöfel 1800 für
 das Carolus-Bauatelier in Salzburg ac-
 quiescirt. — 3. **Georg** Zellner (geb. in Jura-
 brunn 1728, gest. in Trieben 1811) Com-
 ponist und Silberarbeiter der sich in
 Prag, Antwerpen, Wien und Prag in seine
 Kunst ausübte und Trieben in derselben
 lehrte. So führte er auf dem Titel einer
 Lebensbeschreibung eine Aufschrift auf, für welche er
 ein Honorar von hundert Ducaten erhielt.
 Er fertigte auch viele andere gemeine
 Arbeiten mit großer Präcision und bekam
 den Ruf eines vorzüglichen Wächters. [Tri-
 ebisches Münstler-Verzeichn oder Kunst-
 Verzeichnissung 1792, Münstler, welche ge-
 lernte Meister waren oder eine längere Zeit
 in Trieb das ansehnliche Leben. Von einem
 Meister der Musik [schon nach Zellner]
 (Zellner 1830 Art. Musik, S.) Z. 281
 [Zellner] (nach der Vermuthung auf, daß er
 in Wien leben gezeuht) — Münstler
 Verzeichn (München & A. Neumann, 1850)
 Bd. XVII (1852) Z. 267 [nach Zellner] (nach
 G. in Trieben 1811 im Alter von 73 Jahren).
 — 4. **Karl** Zellner (geb. in St. Peter in
 der Au in Wien 1792, gest. 1842). Nach
 hundert Jahren hundertjährigen Studien und
 ständiger Verdienste trat er in den Staats-
 dienst und bekleidete mit Zeit die Stelle eines
 Secretariats im k. k. Ministerium für
 Cultus und Unterricht in Wien. Neben seinen
 Pflichten widmete er sich der Kunst und ist
 als Komponist vielfach thätig. Unter einer
 großen Anzahl von Opern und Opern hat
 er auch mehrere Symphonien componirt, so
 unter anderen „Jocasta“, — „Die Umbra-
 nen“, — „Der Raubart“ und das Concert
 „Die Himmelskinder“. [Zellner] (nach
 Wien-Verzeichniss von Wagner 1814)
 Teil 1, 2. Band (Wien 1882)
 S.) Z. 276.]

Zellner, Leopold Alexander (Com-
 ponist, geb. zu Agram in Croa-
 tien am 23. September 1823). Sein
 Vater Zacharias war Domorganist zu
 Agram und starb daselbst am 6. Februar
 1875. Den ersten Unterricht in der
 Musik erhielt Leopold von seinem
 Vater, erlernte früh das Cello, Orgel-

und Oboenspiel und verlebte bis zu
 als Kind in der Compagnie der
 15 Jahren wurde er Organist in der
 Katharinenkirche, dann trat er bei der
 k. k. Werkstättgilde ein und lebte in
 denselben zehn Jahre. Nachdem er 1841
 diese Stelle aufgegeben, ging er nach
 Wien, ertheilte Unterricht in der Musik
 und arbeitete als Musiklehrer bei der
 von Kuranda redigirten „Tages-
 Post“. Im Jahre 1855 gründete er
 selbst die „Blätter für Musik“, die er bis
 1868 — mit kurzer Unterbrechung ab-
 gab, der Zeit, als er 1858 zum Heraus-
 geber der „Neu-Wien“ übergetreten, das aber nach
 wenigen Monaten zu erscheinen auf-
 hörte — redigirte und damit ein Zei-
 schen, welches für die Musik- und mu-
 sikwissenschaftliche Wiens reiches Material
 darbot. 1850 führte er auch die „mu-
 sischen Concerte“ in Wien ein, die
 großen Anklang fanden und bis 1866
 fortgesetzt wurden. Am 1. October 1866
 übernahm er nach dem 1867 erfolgten
 Tode Simon Sechter's dessen Stelle
 als Harmonielehrer am Wiener Con-
 servatorium und wurde im folgenden Jahr
 Generalsecretär der Gesellschaft der
 Musikfreunde, welchen Position er
 Stände noch bekleidete, übernahm er
 unter Simon die Redaction der „Blätter
 für Musik“ an Ludwig Dreyer's Stelle,
 der seit 15 Jahren Hauptredactor der
 selben war. Ein virtueller Harmonika-
 spieler, gab er als solcher öfter Concerte,
 wickelte auf seinem Instrumente an histo-
 rischen Concerten mit und hat sich
 bei für dasselbe einzelne Verbesserungen
 erdacht. Als Componist schrieb er viele
 Duos, dann viele Concerte für
 Cellofaden und mehrere Opern,
 zahlreiche Arrangements für das Sym-
 phonium untermischt. Von seinen
 Werken nennen wir: „Festungsbau“

nold, Eornaut und die das Recht be-
 zugs gab. Nach dem er das Schulmeister-
 Amt, tern in dem von ihm beauftragten
 Werke „Der ökonomische Landmann“ namant
 eben die Künstlerische, wie die literarische
 Theil das zeigt. Jedoch wir vermuthen in
 dem Mütter einen Sohn des Compositors
 Leopold Alexander Zellner.

Jeman, Anton von, Pseudonym für
 Anton Stäsel, siehe: Stäsel, Anton
 [Vd. XXXVII, S. 239].

Jeman, Joseph Moos (Professor
 der Landwirthschaft, geb. zu Eisgrub
 in Mähren 20. Juni 1780, gest. in
 Brünn 23. Mai 1823). Gymnasium
 und Humanitätsclassen besuchte er zu
 Stahly, Komorn und Ofen in Ungarn,
 dann trat er zu Preßburg 1800 ins erz-
 bischöfliche Seminar und hörte drei
 Jahre zu Olmütz Theologie, gab aber
 den geistlichen Stand auf, wirkte seit
 1804 eine Reihe von Jahren als Gr-
 zieher in einem Privathause und betrieb
 nebenbei fleißig das Studium der Natur-
 wissenschaften und aller damit verwandten
 Zweige, vornehmlich der Landwirthschaft.
 1811 übernahm er die Redaction des von
 Jurende begründeten Volkskalenders,
 setzte denselben 1811 und 1812 unter
 dem Titel „Mährisch-schlesischer Wan-
 derer“ fort und erlangte 1816 die k. k.
 Professur der Landwirthschaftslehre in
 Brünn, welche Stelle er bis zu seinem
 im schönsten Alter von 45 Jahren er-
 folgten Tode in verdienstlichster Weise
 bekleidete. Bereits 1813 zum ordent-
 lichen beßigenden Mitgliede der k. k.
 mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Be-
 förderung des Ackerbaues, der Natur-
 und Landeskunde ernannt, entwickelte
 er in dieser Stellung eine ungeheim er-
 sprießliche Thätigkeit durch seine Vleserzte
 über verschiedene Zweige der Landwirth-
 schaft, durch verschiedene nützliche Vor-

schläge, Vorberleitung populärer Vor-
 träge über mehrere wirthschaftliche
 mische Gegenstände für den gemeinen
 Landmann, durch seine eifrige Be-
 wirkung in den Sectionen für Aus-
 lung der Schaf- und Tischler- und
 Weinbau. Nicht minder als Lehrer und
 Rathgeber entfaltete er eine sehr be-
 deutbare Thätigkeit, machte mit seinen Je-
 hörtern öfters landwirthschaftliche Aus-
 und blieb mit ihnen auch dann in
 Verbindung, ihnen Rathschläge und
 nützliche Winke ertheilend, nachdem sie von
 ins praktische Leben getreten und die
 Landwirthschaft zu treiben be-
 gannen hatten. In seinem Lehrjahre gab er
 gegen hundert und mehr Abhandlungen
 wirkte für den landwirthschaftlichen Fort-
 schritt in den westlichen Kreisen, der Bau-
 archie, indem die Schüler für die Ver-
 breitung seiner erworbenen Lehren als
 Entdeckungen im Gebiete seiner Thätig-
 keit waren. Eine Mittheilung über
 christlicherischer Wissenschaft wurde
 im Vorstehenden erwähnt, hier ist zu
 bemerkt, daß er für den von Jurende
 [Vd. X, S. 323] übernommenen Wan-
 der „Mährisch-schlesischer Wanderer“
 Jahrg. 1811 und 1812 fast alle k. k.
 topographischen, statistischen, ethnographi-
 schen und vaterländischen An-
 schrieb. Mehrere davon fanden dann in
 anderen Organen, meist ohne Angabe
 der Quelle, weitere Verbreitung, so
 Aufsatz „Die Podluzaken“ im Jänner
 1811, eine ethnographische Skizze
 ein zweites „Die Hochgebirgsbewohner
 der Podluzaken“, welche beide in
 „Vaterländischen Wätter des k. k.
 böhmischen Kaiserstaates“, letzterer auch
 in Hawlik's „Taschenbuch
 Mähren und Schlesien“ überquerte.
 ihm von der mährisch-schlesischen
 schaft für Ackerbau u. s. w. gemein-

magazinen aus dem ungarischen Staatsdienste erfolgte, verlor auch Zenger sein Lehramt und begab sich nach Wien, wo er so lange verblieb, bis er sich 1863 als Dozent der Physik am Polytechnicum in Prag habilitirte. Im Sommer 1863 ernannten ihn die Stände zum proviso- rischen Professor der Physik mit Vortrag in deutscher und deutscher Sprache an dem Institute, und als dasselbe in eine deutsche und deutsche technische Hochschule getrieben wurde, verblieb er an der deutschen und wirkte zur Zeit noch an derselben. Ueberdies ist er Mitglied der Prüfungskommission für Civilingenieure und Architekten. In seinem Fache schrift- stellerisch thätig, schreibt er außer in seiner Muttersprache auch im deutschen, fran- zösischen und englischen Idiom. Selbst- ständig erschienen von ihm: „*Recherches spectrales*“, d. i. Die Spectralanalyse (Prag 1862, gr. 8.); — „*Universales Heliotrometer*“, d. i. Universal-Heliometer (Wien 1863, 8.) und „*Physika theo- retica*“, d. i. Experimentalphysik. Mit Abbildungen (Prag 1865, 8.). Den umgekehrt wichtigeren Theil seiner Arbeiten hat er aber in periodischen wissenschaft- lichen Sammelwerken niedergelegt, so in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften mathe- matisch-naturwissenschaftlicher Classe: „Ueber eine indirecte Methode, die In- clination zu bestimmen“ [Band XV, S. 43]. — „Theorie der Aequatorial- bouffete und ihrer Anwendung zur Be- stimmung der Inclination“ [Vd. XV, S. 401]; — „Ueber die Messung der Stromintensität mit der Tangenten- bouffete“ [Vd. XVII, S. 361]; — „Ueber die Anwendung von Multipli- catoren als Meßinstrumente continuirlicher Ströme in einer abänderlichen Construc- tion“, mit 1 Tafel [Vd. XVIII, S. 274];

— „Ueber die Anziehungskräfte der ein- facher Stoffe in ihrer Beziehung zu Molecularattraction und specifischer Wärme“ [Vd. XXXIV, S. 71]. — „Ueber die Bestimmung der Drehungs- geschwindigkeit des Lichtes in isotropen und anisotropen Mitteln an den Molecularstrahlen derselben“ [Vd. S. 233]; — „Ueber die Bestimmung Fehler bei der Bestimmung der Refrac- tion der Magnetnadel“ [Vd. XXXVIII, S. 387]; — „Grundzüge einer mechani- sch-mechanischen Theorie der Erdbewegung“ [Vd. XXXIX, 341]. — „Ueber die Bewegung der Planeten in anisotropen Medien“ [Vd. XI, S. 3]. — „Theorie der Anziehungskräfte in Grundstoffen“ [Vd. XLIII, 2. Abth., S. 367]; — „Ueber die Reflexion des Silbers“ [Vd. XLIV, 2. Abth., S. 297]; — „Mikroskopische Unter- suchungen der Metallgehalte einiger Metalle (Zellur, Arsenik, Wismuth, Kupfer, Zink, Jod, Cadmium, Quecksilber, Silber)“ [Vd. XLIV, 2. Abth., S. 297]. — „Der Universal-Abometer“ [Vd. XLV, 2. Abth., S. 444]; — in den Abhand- lungen der Pariser Akademie: „Recherches sur la vitesse de la lumiere“ [1859]; — in denen der Brüsseler Akademie: „Recherches sur l'action des forces moleculaires des éléments chimiques [1859]. — „Philosophical Magazine and Journal of Science: „The universal galvanometer by Zenger“ [1864]. — „The measurement of galvanic currents by the tangent galvanometer“ [1865]. Andere Aufsätze sind in Dingler'schem technischem Journal*, in der Revue des Ingenieur- und Architectes*, in der deutschen „Musik. Zeitsch.“ und in anderen. Zenger's wichtigste

zurück. Nun arbeitete er wieder in Handelsgeschäften, bis sein Verhalten am 22. Juni 1866 seine neuerliche Verbannung veranlaßte. Er begab sich nach München und über die Schweiz nach Mailand, aber schon am 20. October desselben Jahres war es ihm vergönnt, zu seiner Schwester zurückzukehren, mit welcher er nun gemeinsam lebte. Jetzt floßen seine Tage ungestört unter Arbeiten dahin, mit denen er seinen Lebensunterhalt bestritt. Unter diesen seien genannt seine „Quadri statistici della società operaria di Rovereto“; — „Sunto storico degli statuti e privilegi concessi a Rovereto da Massimiliano I. sino a Giuseppe II.“, aus den Pergamenturkunden des Roveredaner Archives zusammengestellt. Im Jahre 1868 nahm er einen Auftrag der Handelsfirma Giuseppe Luqo in Trient an und übersiedelte dahin. Auch während seines dortigen Aufenthaltes, der bis 1873 währte, war er neben seinem kaufmännischen Berufe wissenschaftlich thätig, und seine Hauptarbeit daselbst besteht in der Ordnung des numismatischen Museums der Stadt und in der Anfertigung eines wissenschaftlichen Katalogs, wofür ihn das Museum zum Mitglied erwählte. Im Februar 1875 ernannte ihn die Società agraria von Roveredo zum Bibliothekar und am 17. April desselben Jahres das städtische Museum von Roveredo zum Vice-Director. Da traf ihn im Juli 1875 ein Schlaganfall, von dem er sich wohl nach und nach etwas erholte, aber schmerzlicher traf ihn im Februar 1878 der Verlust seiner Schwester, der einzigen, die ihm von allen Angehörigen geliebt. Im März 1878 schenkte er dem Museum der Stadt und der Bibliothek zu gleichen Theilen seine Büchersammlung, dem ersteren überdies

seine reiche entomologische und Mineraliensammlung, wofür zum Dank von Seite der Aufstellung einer Tafel an die Wänden des Museums besetzt. In seiner leztwilligen Verfügung vom 25. Mai 1878 setzte er das Museum an die Akademie von Roveredo zu geben, Theile zum Erben seiner Verwandten ein. Einem längeren Leiden erlag er im Alter von 60 Jahren. Jenis Arbeiten in Roveredo lebt fort als das Stammbuch des Stadtmuseums, welches er reichlich mit seinen kostbaren Sammlungen bereichert hatte. Er war auch Mitglied der Gesellschaft für freies, besonders vaterländische Naturgeschichte zu Trient, des entomologischen Vereines von Trient und seit 1875 Consecrator zur Erhaltung und Erhaltung der Museen für die Diocese Trient.

Obelisk (Ruggero): Atto memoriale del Museo del Museo di Rovereto, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631, 3632, 3633, 3634, 3635, 3636, 3637, 3638, 3639, 3640, 3641, 3642, 3643, 3644, 3645, 3646, 3647, 3648, 3649, 3650, 3651, 3652, 3653, 3654, 3655, 3656, 3657, 3658, 3659, 3660, 3661, 3662, 3663, 3664, 3665, 3666, 3667, 3668, 3669, 3670, 3671, 3672, 3673, 3674, 3675, 3676, 3677, 3678, 3679, 3680, 3681, 3682, 3683, 3684, 3685, 3686, 3687, 3688, 3689, 3690, 3691, 3692, 3693, 3694, 3695, 3696, 3697, 3698, 3699, 3700, 3701, 3702, 3703, 3704, 3705, 3706, 3707, 3708, 3709, 3710, 3711, 3712, 3713, 3714, 3715, 3716, 3717, 3718, 3719, 3720, 3721, 3722, 3723, 3724, 3725, 3726, 3727, 3728, 3729, 3730, 3731, 3732, 3733, 3734, 3735, 3736, 3737, 3738, 3739, 3740, 3741, 3742, 3743, 3744, 3745, 3746, 3747, 3748, 3749, 3750, 3751, 3752, 3753, 3754, 3755, 3756, 3757, 3758, 3759, 3760, 3761, 3762, 3763, 3764, 3765, 3766, 3767, 3768, 3769, 3770, 3771, 3772, 3773, 3774, 3775, 3776, 3777, 3778, 3779, 3780, 3781, 3782, 3783, 3784, 3785, 3786, 3787, 3788, 3789, 3790, 3791, 3792, 3793, 379

Landen Hymnos, wie z. B. zum Andenken. — „Spi na zlata hromolata“ [„Svetozor“ 1871, Nr. 30]; — „Okolo radu“ [ebd. 1873, Nr. 3]; — „Sin Panderman pro Jungmann-Feier“ [ebd. 1873, Nr. 42]; — „Nový kabát“, d. i. Der neue Rock [ebd. 1874, Nr. 30]; — „Z. Akoly“, d. i. Aus der Schule [ebd. 1874, Nr. 31]; — „Koleda“ [ebd. 1875, Nr. 21] Ferner begegnen wir ihm in mehreren Nummern des Prager Spottblattes „Kaleck“, d. i. Der Däumling, wozu er für öfters seines Monogramms **Z** bedient. Aber auch größere Werke stammen von seinem Pinsel, so die Fresken im Palaste Khan in Prag, von denen der „Svetozor“ 1874, Nr. 46 und 48 Holzschnitte nach des Künstlers eigenen Zeichnungen bringt, und welche verschiedene Scenen aus dem Kreislauf des Lebens, die Arbeit, die Ehe, die Nahrung, das Genüß u. s. w. darstellen. Auch rühret von seiner Hand das Frescobild „Das gute Amate“, im honor des ed. sion Nationaltheaters in Prag. — Sein Namensvetter Joseph Zenisek, gleichfalls aus Böhmen geürtig, ist vornehmlich auf dem Gebiete der Lithografie thätig, die er zunächst in Dresden pflegte und zur Zeit in München ausübt. Das Weberische Gutachten: „Meisterwerke der Holzschneekunst“ brachte wiederholt Arbeiten dieses Künstlers im Holzschnitt, so Blatt VII: „Studentenf“, W. Weber u. — Blatt XIV: „Stella“, id. e.; — Blatt XVI: „Studentenf“, id. so., und im II. Bande, Bd. XI, „Athen“. — und dann Pongó, „Moderne Kunst in Westböhmen“ im I. Hefte, Bl. I: „Schlacht“, Holzschnitt von Heuer und Kirnise in Berlin, sämtlich nach Bildern anderer Künstler aus dem Jahre 1884.

Zenker, Johann Bernhard Ritter v. (Hofrath, geb. in Prag um 1720, gest. zu Wien 1785). Er bezog 1743 die Prager Hochschule, an welcher er die Rechtsstudien beendete und 1750 daraus die Doctorwürde erlangte. Schon am 1. März 1751 wurde er als Rath des böhmischen Appellationsgerichts beudet. 1754 kam er als Hofrath zum Directorem in publicis et cameralibus nach Wien und erhielt in Anerkennung seiner Verdienste am 15. Juli 1754 den böhmischen Ritterstand. 1759 und 1760 wirkte er als Hofrath bei der obersten Justizstelle und später in gleicher Eigenschaft bei der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei, entfaltete aber auch seit 1755 bis zu seinem Tode, also durch 20 Jahre als Mitglied der Compulations-Hofcommission eine höchst verdienstliche Thätigkeit. In letzterer Eigenschaft wurde er nach dem Tode des Hofrathes Joseph Ritter von Agzoni (geb. in Prag 1712, gest. zu Baden bei Wien 25. November 1760), mit der Bearbeitung des Codex Theresianus civilis betraut und zu diesem Ende von den übrigen Amtspflichten als Hofrath entbunden. In acht Foliobänden arbeitete er den Gesetzentwurf aus, welcher dann der Kaiserin Maria Theresia zur genehmigenden Schlussfassung vorgelegt wurde. Der Entwurf erhielt zwar die ob. Sanction nicht, aber ein werthvolles Material belundet er des Verfassers reiches Wissen. Zenker war überdies auch Beisitzer bei der Verfassung des thesesianischen Strafcodex zusammengesetzten Hofcommission und nahm überhaupt an den Codificationarbeiten Deserretends in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts wesentlichen Antheil. Die „Osterreichische Vederamendromel“ nennt ihn „einen ehrwürdigen, verdienstvollen, rechtsmäß-

welche bis zu seinem Tode liegen hatte, und seinem Ver-
 dien der Würde eines Beichtvaters
 in der Schrift: „*Sancti Joseph*
 * (Wien, 2. Aufl. 1807) ein
 schickes Denkmal. Im Bedrängniß-
 Jahre 1848 vertraute er sein Ver-
 einen Freunde. Als dieser plötz-
 lich in kurzer Zeit starb, fand sich
 in anvertrauten Gelde kein Heller
 vor. Er klagte nie über diesen
 blauen Verlust. Die unten bezeich-
 nenorgane versucht es, das Leben
 „*Perseus im Hellen*“ zu zeichnen.
Bartholdy Mauscher, Häßl
Arzenberg und Häßl Fürstren-
alle drei seine ehemaligen Schüler,
 auf dem St. Marter Friedhofe
 um Grabe ihres Lehrers ein herr-
 liches Denkmal in gothischem Stile, er-
 re. Ein anderes Denkmal errichtete
 Zenner selbst, indem er in seinem
 eine ein Vectorsalkonig und einen
 ein kostbaren Edelsteinen im Werthe
 600 fl. zu einer Monstranze legte.
 der Silberarbeiter J. Wapen-
 nach dem Entwurfe des Architekten
 er ausführte, von welchem auch
 trauert zu Zenners gothischem
 monumente bezeichnet ist. Franz
 Zenner und Franz Seraph
 id [Ab. XXX, S. 240, Nr. 33]
 das verheiratete Ehepaar,
 die Gräber des Wiener Metro-
 politen bildet. Noch zu bemerkt,
 der Welt ist das Genere für
 best „*Instructio practica confes-*
 sionis“ in Wien in Trent wie-
 und ununterbrochen von seinem
 einen bedeutende Beiträge zur Ver-
 für Wien bestimmte, welche
 nach dem Namen des Abates de-
 . Das fürstlich-berghische Anaven-
 hat er zum Urverwalterben seines

Nachlaßes eingesetzt, wie er schon bei
 Lebzeiten ein unablässiger Förderer und
 Wohlthäter dieses Institutes war.

Franz Arofile Zenner, Beichtvater und
 Generalcurator der Wiener Gesellschaft für
 geographische Kunde (Wien 1802, 2. Bände
 31 S., 8^o). — *Deutscher-österreichischer Volks-*
freund (Wien, Juli) 1801, Nr. 298 in
 Zusätzen: „Der verstorbene Beichtvater
 von Wien“ — *Nachrichtliche Blätter*,
 Herausgegeben vom katholischen Generalcurator
 in Wien (Juni, V) XLII, Jahrg. 16, No-
 vember 1801, Nr. 92: „Der verstorbene
 Beichtvater von Wien“ — *Wiener Zeit-*
ung 1802, Zweites Bändchen, Nr. 39: „Das
 Grabdenkmal für ein verstorbenen Beicht-
vater Zenner.“ — Brunner (Sokolnik),
Denkschriften 2, 34, 294

Zeno, Arofile (Dichter und
 Schriftsteller, geb. zu Venedig
 11. December 1668, gest. daselbst
 11. November 1730). In Mebe Ste-
 hender, dessen Geburtsjahr sich Oster
 1688 statt 1668 angegeben findet, ent-
 stammt nicht nur einer sehr alten und
 vornehmen Venediger Familie, sondern
 viele Sippen derselben sind auch ge-
 schichtlich denkwürdig und spielen in Ve-
 nedigs Geschichte eine hervorragende
 Rolle. In jungen Jahren verlor er seinen
 Vater Pietro und wuchs unter der
 Leitung seiner Mutter Caterina Se-
 raph's, einer geborenen Gandiotin,
 auf, die sich nach dem Tode ihres Gatten
 mit Pier Antonio Cornaro wieder
 vermählte. Der Stiefvater, ein junger
 Mann, hinderte den Jüngling des An-
 hals nicht. Als derselbe älter wurde,
 brachte ihn sein Onkel, welcher Bischof
 von Capodistria war, in das Semi-
 nar der Somadice, und dort ent-
 wickelte sich Zeno's Talent für die
 Dichtkunst, das früh hervorbrach und
 ihn bald in weiteren Kreisen bekannt
 machte. 18 Jahre alt, wurde er aus-
 erwählt, als 1700 dem Herzog Leopold

von Gise ein Thronfolger geboren ward, die festlichen Schauspiele, welche zur Feier dieses Ereignisses stattfanden, zu dichten und zu leiten. Diese und andere dramatische Arbeiten richteten bald die Aufmerksamkeit auf den begabten Autor, und von mehreren Seiten erhielt er Anträge, die Stelle eines Theaterdichters zu übernehmen. Aber in seiner Liebe zur Heimat lehnte er alle ab und begann 1710 die Herausgabe seiner Zeitschrift: „Giornale de' letterati d'Italia“, wodurch sein Ansehen nur noch mehr wuchs. Als dann Erzherzog Karl, der nachmalige Kaiser Karl VI., in Barcelona längeren Aufenthalt nahm, erhielt Zeno den Auftrag, einige Dramen zu schreiben, und diese erfreuten sich solchen Beifalls von Seite des Erzherzogs, daß ihn derselbe süßlich belohnte und ihn, als er nach seiner Rückkehr aus Spanien den kaiserlichen Thron bestieg, eingedenk der geistigen Genüsse, welche ihm des Dichters Schöpfungen bereitet hatten, als kaiserlichen Hofpoeten nach Wien berief. 1715 folgte Zeno der kaiserlichen Einladung und erfreute sich in Wien als besonderer Günstling des Kaisers, der ihn hoch in Ehren hielt und dessen Günst mit jedem neuen Drama, welches der Poet schuf, sich steigerte, eines außerordentlich angenehmen Aufenthaltes. Er wurde von Karl VI. mit Ehren und Auszeichnungen überhäuft und zum Historiographen ernannt. Aber mit seiner Sehnsucht nach der Heimat vereinigten sich noch andere Umstände, insbesondere literarische Cabalen, die ihn bestimmten, seine Stellung aufzugeben und 1729 nach Venedig zurückzukehren. Dort lebte er noch über zwei Decennien inmitten seiner literarischen und numismatischen Schwärze bis an seinen Tod geistig thätig. Für die Hofbibliothek war sein Aufent-

halt in Wien von einiger Wichtigkeit, da er für dieselbe eine statistische Angabe über die bisher werthvoller Manuskripte nach Venedig kauftlich erwarb, wie er denn auch veranlaßte, daß die im Jahre 1722 in Siebenbürgen bei Weissenburg entdeckten römischen Monumente nach Wien überbracht und in die Hände des Haupteingangs der Hofbibliothek eingebracht wurden. Die Werke Zeno's sind sehr zahlreich, und dessen Biograph Quastato Vasaggio zählt sie im VII Bande der „Biografia degli italiani illustri“ S. 39 und 40 sämmtlich auf. Die dramatischen Arbeiten betragen 54, die 60 Stück und erdienen in zehn Bänden (Venedig 1744) und in zwölf Bänden (Turin 1795). Eine Auswahl in deutscher Uebersetzung veranfaßte Pat. Diabler unter dem Titel: „Des Herrn Augustin Zeno weil. k. k. Hofpoeten neuerlicher Schaubühne biblischer Begebenheiten XVII Schauspielen aus dem Hebräer übersezt“ (Quasburg 1738, 8^{vo}) unter folgende Stücke: 1) David, 2) Jakob, 3) Jesabel, 4) Joas, 5) Rejans, 6) Desera, 7) Jonathan, 8) Tobias, 9) Saman, 10) David, 11) Gedas, 12) Daniel, 13) Johann Baptista, 14) Sebastian, 15) Jesus im Tempel, 16) Daniel zu Babel, 17) Das bekehrte Jerusalem enthält; ferner sind als noch zur Erinnerung von Werth zu nennen: „Della grammatica di tutti gli scrittori ebraici“, — „Vocabolario degli Accademici della Crusca conpendiato“, tomi 2 (Venedig 1705, 1717, 1723, 1727, 1734, 4^{to}), — „Giornale de' letterati d'Italia“ (Venezia 1710—1718, 12^{to}); — „Lettere dei dotti veneziani“, tomi 14 (Venezia 1718—1722, 4^{to}); — „Le rappresentazioni Veneziane“, tomi 2 (Venezia 1752—1753, 4^{to}); — „Poesie drammatiche cantate nell'Imperiale“

gella di Vienna (Venezia 1735, 4°; a. fig. 1742, 8°) und dann Biographien und Beiträge zur Biographie des Sabellico, Guarini, Garb. Bembo, Paolo Paruta, Gm. G. Davila, Ranuzzi, Guicciardini u. A.

Galleria (Bartol.) Galleria del Letterati ed Artisti della Provincia Veneziana nel secolo decimottavo (Venezia 1821, 8°). — *Messopati (Giacinto)* Oratio in funere A. Zeni Veneta 1730, 8°. — *Negri (Tommaso)* Vita di A. Zeno (Venezia 1816, 8°. mit Zeno's 8°) [Siehe beste Biographie Zeno's]. — *Varesini (Antonino)* Orazione in morte di A. Zeno, poeta e storico veneto (Venezia 1750, 8°). — *Zappa (Giacoppo)* Apostolo Zeno e Pietro Metastasio imperiti in detto a merito del dramma „Arnica e Ranali“ del signor Domenico Gavi, recitata (Venezia 1814, 8°). — *Fabroni* Virae Italorum, Tom. IX.

— *Romano (Gausappel)* Storia delle lettere e della arte in Italia giusta le reciproche loro corrispondenze (Milano 1836, Bernoni e Scotti, 8°) tom. II, pag. 291 — *Tibaldi (Nicola del)* Ingrata degli Italiani illustri nelle scienze, lettere ed arti del secolo XVIII e del contemporaneo (Venezia 1840, tipogr. di Nicosp. R. gr. 8°, Vol. VII, p. 23—40). — *Zaccaria (Fr. Ant.)* Storia repubblicana di Italia, Tomo III. Milano. — *Zemmer (Ed. Mar.)* Biographie biographique universelle etc. (Bruxelles 1834, J. J. Stuenkel, schm. 8°) Sp. 1941. — *Österreichische National-Encyclopädie*. Von Gräffer und Geßmann (Wien, 8°) Bd. VI, S. 237 [mit dem unrichtigen Geburtsjahr 1688 statt 1608]. — *(Zedler's)* Universal-Perikon, Bd. LVI, Sp. 1290.

Portrait. Umgr. „Apostolo Zeno.“
Gessertato Inc. Hirtl.

Nach einer Annahme ist Daniel Zeno nicht der Vater des 16 und im Beginn des 17. Jahrhunderts lebte war Doctor der Rechte und erster Consul in Venedig. Im Jahre 1626 machte er für das Kaiserliche Consulat eine vorläufige Zustung von 10000 fl. für drei jährliche Rationen, von denen zwei für Venedig von Venedig und einen der Kaiser Doctor des Kaiserlichen Consulates beauftragten hat. Eine und nach

andere Bestätigungen wurden laut Hofkanzlermann d. d. 27. August 1602 dem niederösterreichischen Consule einverleibt (Herrnau (Anton von) Geschichte der Beziehungen Erziehung- und Unterrichtsanstalten in Wien von den ältesten Zeiten bis auf das gegenwärtige Jahr (1802) Wien 1803 ff. 8°) S. 156]. — 2. **Franz** Zeno (geb. zu Udine 6. März 1724, gest. 14. Juni 1781) Doctor der 15 Jahre alt, 1749 in den Orden der Gesellschaft Jesu wurde zehn Jahre in Wien und Udine im Gebrauch für die Mathematik verwendet und 1777 zum Lehrer der Sternkunde in Prag, zu welcher er aus eigenen Verdiensten für mehrere tausend Gulden Instrumente anschaffte, erkannt. Noch war er in seinem Jahre (schriftstellerisch tätig und gab heraus: „Elementa Algebrae, Geometriae ac Trig. metricae cum secuti non conitarum compendia“ (Prague 1769, 4°). — „Moralischer Grundriß der menschlichen Tugendwissenschaften u. i. w.“ (Wien 1777, 8°) und in den „Neuesten philosophischen Belustigungen“ (Prag 1776 und 1777) veröffentlichte etc. eine „Beschreibung der im Prag befindlichen Zechen“; „Vorbereitung des bei Prag vor dem Abschluß der akademischen Studienversuchs mit seinen Zerkulanten und anderen Jüngern“ und „Kritikanten der bei Prag und Neudorf unternommenen Versuche in Aufsammlung des 1770 Jahre beobachteten keltischen Erdbebens“, (Die Zucca) Das gelehrte Oesterreich. Gelehrsch. (Wien 1778 von Trattner 8°) I. Bd. 2. Band, S. 280. — *Wagner* (J. G.) Gelehrsch.-Literarisches Symmetrisch zur Geschichte der kaiserlichen Bibliothek (Wien 1802, 8°) Bd. II, Sp. 1103. — *Wielzel* (Franz Bapt.) Vermählung, Hochzeit und keltische Eheleute und Zerkulanten aus dem Orden der Jesuiten (Wien 1780, 8°) S. 265]. — 3. **Franz Joseph** Zeno von Sandobad (geb. zu Udine 1690, gest. zu Innsbruck 1747) 9. 1688 etc. etc. nach Venedig reichte (sind) von Venedig dem Consule in diesem Jahre wurde 1720 Professor der Jurisprudenz und bis 1747 Professor in der Universität in Innsbruck, 1721 Doctor medicinae wurde und 1740, keltischer Arzt bei der Kaiserlichen Hofstadt Wien und erdicht in Prag die „Gloria Austriae sive Compendium geographico-historicum personarum digno honorabilium“ (Innsbruck 1748). — 4. **Do-**

Johann Baptist Zeno bekannt als **Marco Zeno**, der im Jahre Wallenheims eine nicht unbedeutende Stelle erhielt. Wallenheim, oder wie er richtig genannt wird Waldheim, war von Jugend auf sehr für das Studium der Astronomie und vornehmlich — Nebulae observans — kundig eingeweiht und hielt sich an dem Glauben an den Einfluß der Gestirne auf das Leben der empfindlichen Menschen. Auf seiner Reise durch einen Abel Warpas untersuchten beide die für sich längere Zeit in Padua auf, wo er mit großem Eifer die Vorlesungen des Astrologen Andreas Tirsiel besuchte, und als er dann heimkehrte führte er in seinem Gesolge sechs gelehrte Männer mit sich, unter denen auch eine Zeit der berühmte Kepler am Hofe Waldheims die Sterne im Auftrage des Königs beobachtete. Auf Zeno — wie es scheint — folgte Johann Baptist Zeno, und wurde er der Hofastronom Waldheims. Zeno's Professor der Astronomie zu Padua, kam er mit diesem Gehalte in die Kaiserstadt an die Universität in Wien. Von da kehrte er der Graf zu sich, der ihm ein Jahresgehalt von 2000 Thalern mit freier Bewilligung aus der kaiserlichen Kasse gab und ihm einen eigenen Stall mit sechs Pferden und Kutschern zur ausschließlichen Bedienung stellte. Bekannt ist es, wie dann Wallenheim bei allen seinen Unternehmungen seiner Zeno's Hilfe einsetzte, und nach in der Nacht vom 25. Februar 1641, in welcher er in Eprie ermordet wurde beobachtet er mit dem Astrologen die Sterne, der sein nicht verzeihliche, daß die Constellationen sich nicht ändern. Wallenheim setzte über Zeno's Beobachtungen dahin auf, daß er gesehen noch nicht gesehen, aber ich nicht auf ihn, sondern auf jenen selbst bezogen, von der Seiten des Astrologen nicht genannt werden. Was in der Zeit nach Waldheims Ermordung wurde Zeno von dem kaiserlichen Hofe sehr gehalten und so lange in vier Jahren gehalten, bis er sich mit 4000 Gulden, die er von seinem Herrn für die toten Jahre zum Geschenk erhalten hatte verabschiedete. Am 11. März 1644 ab in die toten Jahre nach Waldheims Hofe. Zeno's Gemüthe war sehr Zeno hat in vier Jahre von dem mit der Bibliothek des Proceß verfahren. In diesen Jahren Dr. Johann Bernhard von Waldheim's Hofe verabschiedete und der Hofe ab in die toten Jahre nach Waldheim's Hofe.

Zeno hat, da nun die toten Jahre oder wirklich andere Umstände mit ihm, (am 1645) erholte seine Gesundheit und verabschiedete seine toten Jahre nach Waldheim's Hofe verabschiedete. Er hat sich nach Waldheim's Hofe auf den 1. April 1643 wieder er in dem Buchhandel von dem toten Jahre nach Waldheim's Hofe für einige Jahre, die toten Jahre einmal mit dem toten Jahre nach Waldheim's Hofe verabschiedete und dann von den toten Jahre verabschiedete. Er hat von dem toten Jahre nach Waldheim's Hofe verabschiedete oder wirklich verabschiedete nicht bekannt.

Zentner, Adam (Bildhauer, geb. 1760, gest. in Wien am 11. December 1828). Der „Neue Nekrolog der Deutschen“ nennt ihn einen akademischen Bildhauer, und Nagler bezeichnet ihn als Mitglied der kaiserlichen Akademie der bildenden Künste in Wien, der selbst als Bildhauer arbeitete. Nach letzterem Biographen wäre Zentner, 60 Jahre alt, zu Wien 1828 gestorben, also nicht 1760, sondern 1768 geboren. Aber seine Arbeiten lassen uns alle Zweifel im Stich.

Neuer Nekrolog der Deutschen (Hannover, 1830) B. 3. Bd. 8^o. VI. Jahrgang (1828) S. 990 Nr. 1263 — Nagler, (H. v. Dr.) Kunst-lexikon oder Künstler-Lexikon (München, 8^o) Bd. XXII (1828) Seite 292.

Zepharovich, Victor Leopold (Geolog, geb. in Wien am 13. April 1830, gest. zu Prag im März 1890). Er studirte in Wien und wendete sich frühzeitig den Naturwissenschaften und zwar mit Vorliebe der Geologie und Mineralogie zu. Nachdem er das Doctorat der Philosophie erlangt hatte, trat er in den Dienst der damals in ihrem ersten Aufschwung begriffenen kaiserlichen geologischen Reichsanstalt in Wien. 1852 bis 1857 arbeitete er als Sechsengeologe an einem Aufsatze, während dieser Zeit

für eine Professur sich vorbereitend. 1857 kam er als Professor der Mineralogie an die Kaiserstadt in Krakau, 1861 als solcher an die Hochschule in Prag, zu Anfang der Siebziger-Jahre in gleicher Eigenschaft an die Karl Ferdinands-Universität in Prag. In letztgenannter Stadt war Zepharovich auch Vorstand des mineralogischen Cabinets der Hochschule und Mitglied der k. k. wissenschaftlichen Prüfungskommission für das Gymnasiallehramt. Am 11. Juni 1865 wurde er correspondirendes Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. In seinem Fache schriftstellerisch thätig, hat er eine große Anzahl seiner mineralogischen und kristallographischen Abhandlungen und Monographien im Jahrbuch der kaiserlich geologischen Reichsanstalt und in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der k. Akademie der Wissenschaften niedergelegt, und geben Marschall von Burgholzhausen's Generalregister des Jahrbuchs der geologischen Reichsanstalt und die Specialregister der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften die Uebersichten seiner Arbeiten, von deren letzteren mehrere im Sonderabdruck erschienen und zum Theil schon vergessen sind. Selbständig gab er nur heraus: „Mineralogisches Vorkurs für das Kaiserthum Oesterreich“, 2 Bände (Wien 1859—1872, Braunmüller, XXXI und 628 S., XIV und 436 Seiten, gr. 8°) und „Kristallographische Wachstafeln für Vorträge über Mineralogie“ (Prag 1865, gr. Fol. 11 Stein tafeln). Von seinen übrigen Arbeiten erwähnen wir in dem Jahrbuch der kaiserlichen geologischen Reichsanstalt: „Höhenmessungen im Südböhmen“

„Böhmen“ [V, VI, VII]; — „Ueber die Stauchgebirge der Lombardie“ [VII, IX]; — „Die Mineraliensammlung der Universität Krakau“ [X, Verh.]; — „Mineralogische Topographie des österrösterreichischen Kaiserstaates“ [VI und IX, Verh.]; — in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie mathematisch-naturwissenschaftlicher Classe: „Die Halbinsel Tchang im Plattensee und die nächste Umgebung von Rued“, mit 2 Karten [XIX, 339]; — „Ueber die Krystallformen des Gipses“ [XXXIV, 480; XLV, 1. Abth., S. 381]. — „des zweifach chromsauren Ammoniak mit Quecksilberchlorid“ [XXXIX, 17]. — „des essigsäurehaltigen Strontian und des weinsäurehaltigen Kalilithion“ [XLI, 316]. — „des zweifach arseniksauren Kupferoxydes und des arseniksauren Kupferoxyd-Strontian“ [XLIII, 343] und „des unteroxydhalbsauren Kalles $CaO, S_2O_2 + 409$ “ [XLIV, 1. Abth., S. 499], sämmtliche der vorgenannten Abhandlungen über Krystallformen mit je 2, die letzte mit 3 Tafeln. — „Kristallographische Mittheilungen aus dem Laboratorium der Universität Prag“, mit 2 Tafeln [XLVII, 1. Abth., S. 273]; — „Kristallographische Studien über den Jodtrios“, mit 13 Tafeln [XLIX, 1. Abth., S. 6—134]; — „Ueber Vourmont, Maladet und Kowmit von Ossa in Rätthen“ [LI, 1. Abth., 731]; — „Kristallographische Mittheilungen aus dem chemischen Laboratorium zu Prag und Graz“, mit Tafeln [LII, 1. Abth., 237, LV, 1. Abth., 7; LIX, 2. Abth., 789]; — „Mineralogische Mittheilungen I, II, III, IV“, mit 3 Tafeln [LIV, 1. Abth., 273, LVI, 1. Abth., 49, LVII, 1. Abth., 740, LX, 1. Abth., 809]. — „Die Krystallformen des Thioforman“, mit 3 Tafeln“ [LX, 2. Abth.,

Beim Unterricht, die des rechen und Latin
 gewiss mit Hülfe Schuttdaltes. Zwei
 weise Handbuche mit comen scholasticen
 verbunden.

Zeplichal, Anton Michael (gelehrter
 Jesuit, geb. zu Trebitz in Mähren
 13. Mai 1737, gest. 14. November
 1806) Nachdem er die Humanitäts-
 classen zu Hglaui beendet hatte, trat er
 am 27 October 1753 in den Orden der
 Gesellschaft Jesu. Als die Trennung
 Schlesiens von Böhmen erfolgte, ging er
 in den zu Preußen geschlagenen Landtheil.
 wurde Doctor der Philosophie und
 Professor des königlichen Schulanstitutes
 dieselb. dann königlich preussischer Di-
 rector der Unversität in Breslau und
 der gesammten katholischen Gymnasien
 im Herzogthum Schlesien und in der
 Grafschaft May, in welcher Eigenschaft
 er 1801 in den Ruhestand versetzt ward.
 Er schrieb Grammaticales, Mathe-
 maticales, Geographisches, Geschicht-
 liches, meist für den Schulunterricht.
 Seine zahlreichen Schriften verzeichnen
 Belzel, Nouflet und Mausez
 „Mémorialen“. Wir nennen davon:
 „Etwas der Boscovich'schen Naturlehre“
 (Breslau 1769, 8°.); — „Algebraische
 Calcul“ (ebd. 1769, Fol.; 2. Aufl.
 1774 8°.); — „Geometriae curvarum
 ad Physicam applicata“ (ebd. 1769,
 8°.); — „Einleitung in der brygmäonischen
 Kenntnis des Erdballs“ (ebd. 1771, 8°.);
 — „De methodis mensuram altitudines
 metiendi“ (ebd. 1772, 8°.); — „Etwas
 einer Weltgeschichte nach einer chronologischen
 Folge“ (ebd. 1774, 8°.). — „Instructiones
 für die Priester des königl. Schulanstitutes in
 Schlesia, als ein Anhang vom Schulanstituten“
 (ebd. 1776, Fol.). — „Schlüssel für die
 Anweisung in Preuen und der Gymnasien des
 königl. Schulanstitutes in Schlesia“ (ebd.
 1777, Fol.) Zeplichal war ein tüch-

tiger Schulmann und legte durch seine
 Instructionen und Reglements vornehm-
 lich den Grund zur gesunden Entwick-
 lung des Schulwesens in Preussisch-
 Schlesien.

(De Luca). Das neueste Lehrbuch für
 Preuen (Wien 1778, von Trattner 8°)
 1. Theil 2. Theil S. 260 — Vossens-
 dorff (S. 6) Historisch-literarisches
 Handwörterbuch zur Geschichte der exacten
 Wissenschaften u. s. w. Leipzig 1802 und
 1803 808. Jahr Barth (den 4°) Bd. 11,
 Sp. 1106 — Reigel (Franz Marc) Ab-
 handlung über die und schlesische Gelehrte und
 Schriftsteller aus dem Orden der Jesuiten
 (Wraa 1780 8°) S. 276 — Neufel (Jo-
 hann Hieron.) Gelehrtes Deutschland (Wien)
 4. Aufl. Bd. IV, S. 276.

Ein **Cajetan Karl** Zeplichal de Reitanen
 und Zrensdorf und in seinen Hände
 gelebt hat, es sind auch von ihm
 „Verhandlung der Gabelbergerischen Sten-
 ographie“, mit 28 Kupfer Tafeln (Wien 1871,
 Kramm, 8°.) und „Anleitung zum Gebrauche
 der Zeplichalungen in der Praxis“ (Wien
 1871, gr. 8°.).

Zerboni di Spisetti, Julius von
 (Schriftsteller, geb. 15. August 1803,
 gest. 9. August 1884). Sein Vater Carl
 war Gutsbesitzer und Landstand in der
 preussischen Provinz Posen, wanderte
 aber um 1816 nach Oesterreich aus, wo
 er theils als Privatmann, theils als
 Gutspäcker lebte und in Neudorf bei
 Izbek starb. Seine Mutter Maria
 Josepha war eine geborene Grund-
 mann. Julius erhielt seine Erziehung
 an den verschiedenen Schulen, welche er
 bei dem öfter wechselnden Aufenthalte
 seines Vaters besuchte. Nachdem er das
 Gymnasium beendet hatte trat er als
 Accedist bei der k. k. Hofbibliothek-
 haltung in den Staatsdienst, veranlaßte
 aber denselben bald mit der Landwirth-
 schaft, indem er verschiedene Besitzungen
 in Mähren und Schlesien bewirthschaf-
 tete. Wann er nach Niederösterreich, und

zwar nach Wien überiedelte, ist nicht bekannt, aber schon 1841 erscheint er als Mitglied der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft daselbst. Auch kamen genannten Jahres in Druck heraus seine „Koscher Väter“ (Wien, Strauß Witwe), eine Sammlung von Gedichten, von denen jedoch die Literaturgeschichte keine Notiz nahm. In den Vordergrund trat er erst im Bewegungsjahre 1848, in welchem er der überhandnehmenden Revolutionspartei muthig und entschieden, aber erfolglos entgegenwirkte. In der ersten Zeit zählte er noch gar nicht zu den später in Adt und Baum gelegten sogenannten „Schwarzgelben“. Erschien doch von ihm in der damals von Ferdinand Laub redigirten „Wiener allgemeinen Musik-Zeitung“ das Gedicht „Oesterreich hoch!“, Nationalhymne nach der Melodie des Volksliedes, und heißt es in der zweiten Strophe dieses Gedichtes: Oesterreich hoch! zu Boden nieder! Alle, die das Land bedroh'n, | Schaart euch treu und muthig, Brüder, | Um des Kaisers heil'gen Thron! | Nieder die, die ihn im Leben | Hielten in der Knechtschaft Band! u. s. w. Als die Erhebung aus ihrem normalen Geleise trat und Gährung aus allen Poren Ländern die Aufregung nährten, die radicalen Mächte wie Pilze aus der Erde wuchsen, sich Parteien bildeten und diese zu Vereinen sich krystallisirten, da war es Julius von Zerboni, der im März einen vom 13. dieses Monats datirten „Zuruf an alle Völker des freien Oesterreichs“ im Namen eines Vereines wahrer Vaterlandsfreunde (W., ohne Druckort und Jahr, 8 S.) mit der Losung „Das Vaterland ist in Gefahr“ erscheinen ließ und dann in Gemeinschaft mit dem Arzte Dr. Rudolf von Bivenot [Bd. I., S. 91 u. f.] den consti-

tutionellen monarchischen Verein bildete, dessen Mitglieder, im Gegensatz zu der Partei der Revolutionäre der Radicale, den Namen „Schwarzgelbe“ in Anspielung auf die österreichischen Farben erhielten. Zur Vermeidung von Wiederholungen weisen wir auf den Artikel Bivenot in unserem Werke. Zugleich war Zerboni Nationalgarde der 2. Compagnie des Schottenviertels und hatte schon in einem Artikel vom 19. März in der „Allgemeinen Theater-Zeitung“ zu einer Adresse an Seine Majestät anlässlich welcher die Bitte ausdrückte, daß die am 15. März festgesetzte Bestimmung, daß die Linientruppen nur auf Verlangen der Nationalgarde austräfen dürfen“ aufgehoben werde. Auch stellte er am 2. August im Verwaltungsrath der Nationalgarde den Antrag der Bestimmung eines Ehrenäbels für den Marschall Rabeyth als Repräsentanten der österreichischen Armee in Italien vom Wahrzeichen der Anerkennung ihrer wissenen Ausdauer und Tapferkeit und daß dieser Antrag bei sämmtlichen Compagnien der Garde in Umsetzung gebracht werde. Ueberhaupt entwickelte er als einer der Hauptrepräsentanten der Disziplinärpartei, wie ich selbst überaus genug hatte, es wahrzunehmen, ein geradezu aufreibende Thätigkeit, die nicht leicht nicht immer der entzweyten Partei der Gutgesinnten oft in Unwissenheit setzte und ihm selbst seine Zeit und Beschäftigung von Seite der Dissolutionspartei in der radicalen Richtung brachte. Auch über das Wohlthat in schon in vorher Aufregung begriffener Stadt Wien erstreckte er seine Thätigkeit, wie es aus einem im Januar 1848 erschienenen Aufsatze an die Wiener erst 21

Gagzels und Vorstand der Reusfelder Dröckerie in welcher Eigenschaft er auch starb. Von ihm führt die Bibliotheca Szechenyanica die Schrift an: „*Typographia Vasvárosi IX. Vol. Aprilis 1799*“ (Vasvá Typis Ant. Gottlieb, Fol.). — Ein Vetter Gabriel's, Lorenz (geb. 3. August 1793), ein Sohn des Gabriel's, war Poet, dessen „*Versak*“ 1818 erschienen sind. Sein Onkel ist eben der vorerwähnte Emerich Franz. — Einem Vincze Zerdahelgi's Widm. in *Polystichum* bringt das ungarische illustrierte Blatt „*Magyarország és magyarság*“ 1866, Nr. 14. Wir konnten leider nicht in den Besitz dieser Nummer gelangen. Ob er mit dem Zerdahelgi Jancze, welcher 1861 Würdepoet und 1865 Decan der des ungarischen Reichstages war und ein Sohn des oben genannten Poeten Lorenz ist, dessen Sohn Magg in seinem „*Magyarország esalakai*“ Bd. XII, S. 360 anführt, identisch ist, können wir nicht feststellen wegen der Unberechenbarkeit der Lausnamen, denn Vincze heißt Vincenz und Jancze Jánoscz. Die Zerdahelgi sind nicht zu verwechseln mit den namensverwandten Szerdahelgi, deren mehrere im XLIII. Bande dieses Werkes S. 130—136 gedacht wird. Ein Zusammenhang der im oberrwähnten „*Taschenbuch der Adels- und Rittergutsbesitzer*“, in dem I. und V. Jahrgänge (1870 und 1880) aufgeführten Familie Zerdahelgi von Anitra-Zerdahelgi, deren Wappen: in Blau eine gekrümmte Hand, rechts oben die Sonne, links den Mond zeigt, und welche mit der von Magg als schon längst erloschen bezeichneten Familie Zerdahelgi identisch ist, mit der obigen von und näher beschriebenen läßt sich nicht ermitteln.

Novy (Jenny). Magyarország esalakai című művekket és névanyagokról táblakal. d. i. Die Familien Magg und Wapora und Szamontai (1866 1865 21. Jhrh. gr 8^o) Bd. XII, S. 359—360 — Memoria Basilicae Strigoniensis anno 1856 die 31. Augusti conservatae (Pestini 1856, 8^o) p. 172.

Zerffi, Gustav (Journalist, geb. in Ungarn um 1820). Er heißt eigentlich Hirsch und ist seiner Confession nach Jude. Wann er den Namen Zerffi angenommen hat, läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, wann und wo er Doctor (Dr. der Medicin?) geworden, wissen wir nicht. Ob er mit jenem Zerffi in verwandtschaftlicher Beziehung steht, der bereits 1820 in Gemeinschaft mit einem gewissen Habermann den „*Vaterländischen Almanach von Ungarn für 1821*“ (Weiß) herausgegeben, über welchen die wissenschaftlichen Nachrichten „*Tudományos Gyűjtemény*“ IV. Jahrgang (1821) S. 83 Näheres mittheilen, ist uns auch nicht bekannt. In Rede Stehender nahm aber nicht, wie die unten verzeichneten Quellen melden, erst 1848 diesen Namen an, denn schon 1814 erschienen von ihm bei Jasper in Wien „*Wiener Lichtbilder und Schattenspiele*“, mit 12 Gattaturen. Wahrscheinlich ist er auch der Verfasser des Werkes „*Kontribant*“, 2 Theile (Leipzig 1846, Hunger, 8^o). Jedoch machten nicht diese Schriften, sondern das Journal „*Der Unaar*“, welches 1848 durch seine maßlosen Schmähungen gegen die Deutschen und gegen das Kaiserhaus im Westen der Schandblätter in Ungarn eine hervorragende Rolle spielt, und an dessen Seite er sich als Redacteur zeichnete, ihn in weiteren Kreisen bekannt. Im Bunde mit anderen catilinarischen Erfindungen, wie Gubernatori, Stancik's, Ja-

netzt. Boner, Steinig gab er da-
mals den Ton an, der die Gemüther er-
legte und die Bewegung führte, welche
dann so viel Glanz über das Land
brachte. Zerffi stand auch 1848 als
Hauptmann und Adjutant Schwe-
gels in der Honvédarmee. Nach Wieder-
werfung der Rebellion flüchtete er 1849
zunächst nach Belgien, wo er in den
Dienst des französischen Genfers trat.
Im Jahre 1850 überlegte er für die
von Verlagscomptoir zu Buzen heraus-
gegebene „Europäische Bibliothek der
neuen belletristischen Literatur“ die ge-
samtesten Werke Kossuth's [Bd. 322,
347, 349] ins Deutsche. 1852 begab er
sich nach Paris. 1853 wurde dort Mitglied des Royal medical
college — denn es war damals in Eng-
land Mode unter Palmerston's Re-
gime, der eine Oesterreichs feindliche Po-
litik einführte, alle Revolutionäre aus
Ungarn, Polen und Deutschland zu
feiern und zu ehren — dann Secretär
des deutschen Nationalvereines, dessen
Präsident Gottfried Kinkel war. Diese
Stelle mußte er aber infolge von Car-
tellungen, welche seinen Charakter in
höchst bedenklichem Maße erschienen
ließen, niederlegen. Aus einer anläßlich
eines Oesterreichsjudenprozesses einge-
reichten Denkschrift erhielt, daß Zerffi,
der 1848 ein nachweislicher Maassac war, in
Pestheri unter dem Namen Dr. Kauff-
mann Ungarn geharnischte Briefe für die
„Allgemeine Zeitung“ lieferte. Es wider-
strebte uns, die Wortlungen dieser cati-
naren von Seiten ihrem Detail nach zu
verfolgen. Er schrieb unter den ver-
schiedensten Namen und Güssen für Jour-
nale, die, sobald sie seinen wahren Namen
erwähnten, alle Verbindung mit ihm ab-
brachen. 1863 verand er sich noch in
London; in welche Dienste als geborener

Maassac und Baron er später trat, ist
nicht bekannt.

Biogr. 1863 Nr. 255 im Anhang —
Die Generale des 1848 in 1849
Nr. 155. „Zerffi war in London und in
nicht den Oesterreichern. Man sah
u. s. w.“

Zergollern, Joseph v. († 1. Septem-
ber 1816) im Nachstande, geb. zu Böhmen
in der Reichsstadt Mühlbühlgrün 3. De-
cember 1766. Der Stroh eines kaiser-
lichen Adelsfamilie, über welche Aus-
werke und Schematomen keine Aus-
richten bringen, trat er in das Infan-
terieregiment Kaiser Nr. 1, in welchem
bereits sein Vater Anton als Haupt-
mann gedient hatte. 1783 zum Haupt-
lieutenant befördert, stand er 1788 als
Oberlieutenant mit dem Regimente in
Italien. Dasselbe führt auf das aus-
gezeichnete im Strafenkampfe und bei der
Erführung der Patrouillen in der
vollen Ausdehnung bearbeiteten Stadt
land. Dasselbe wurde er am 22. Dec.
1788 bei der Führung einer Patrouille
durch einen Rutenstock in der
Hand und in den rechten Brustarm
verwundet und erhielt in Anerkennung
seiner Tapferkeit noch im nämlichen Jahre
das Ritterkreuz des Leopoldordens. 1790
rückte er zum Hauptmann vor. 1792
zum Hauptmann erster Classe vor-
rückte als solcher noch den Kaiser.
1800 in Italien mit Nachdem er im
Jänner 1800 in Baumgarten bei
Nr. 76 überlistet worden, trat er in
Denker des folgenden Jahres in den
Ruhestand. Während des Regimes
1806 stand er vom 1. Juli bis 30. Sep-
tember bei dem Infanterieregiment
Grafen von Hessen Nr. 14 in
Tepelhausen in Verwendung. Haupt-
mann Zergollern muß wohl schon ge-
storben sein, da er in allen Nachkommen

die außerordentlich fleißig und fleißig war. Dabei sahete sie noch Tag und Nacht die Anstalt über ihren jüngeren Bruder Johann, denn um ein Teufl. geschweige ein Kindermädchen zu halten, reichten die Einnahmen nicht hin. So entwickelte sich in Sidonie in herrlicher Jugend der heisse Wunsch und Vorzag, durch eigenen Erwerb ihre Eltern aus deren Drangsalen zu befreien und ihnen eine behagliche Existenz zu sichern. Dieser Gedanke beherrschte sie auch durch ihr häusliches Leben und ist somit die Quelle der darunter wohnigen Schmerzen, von denen sie betroffen wurde. Zwölf Jahre alt, besuchte sie die Bürgerschule in Holleschau mit vorzüglichem Fortsch. Ein Jahr später kam sie nach Wien, um dort die französische Sprache zu erlernen, und fand bei Verwandten eine noch dürftigere Unterkunft. Wieder nach einem Jahre kehrte sie nach Holleschau zu ihrem Eltern zurück und gab nun Privatunterricht im Französischen und in andern Fächern, dabei bildete sie sich selbst weiter fort, erlernte Italienisch, Griechisch, Hebraeisch und erwarb sich in kurzer Zeit nach öfentlich abgelegter Prüfung Zeugniß und Vorzag einer Doctorin der französischen Sprache. Nun begann sie sich zunächst als Gesuchterin nach Ungarn, wo sie wieder autodidaktisch neben der englischen die magyarische Sprache erlernte und sich durch Selbstunterricht für die Prüfung als Lehrerin für öffentliche Schulen in Ungarn vorbereitete. Nach anderthalbjährigem Aufenthalt in Ungarn legte sie die Prüfungen ab, wurde aber durch ihre gewinnende äußere Erscheinung und ihre Selbstständigkeit bald wegen ihrer großen Fertigkeit der Vöhrler Schriftsteller und Lehrstuhlinhaber, insbesondere erwartete die Universität, mit welcher sie sich die

magyarische Sprache angeeignet hatte, Verwunderung, denn sie legte zuerst die Volksschul- und bald darauf die Bürgerschullehrerinnenprüfung an der königlich ungarischen Staatspräparandie in magyarischer Sprache mündlich und schriftlich mit glänzendem Erfolge ab; schrieb literarische Gedichte, Essays, pädagogische Artikel in magyarischer Sprache in den ersten Tagesblättern Budapeßts und wurde bald in den wissenschaftlichen und Schriftstellerkreisen so bekannt, daß sich die Aufmerksamkeit des Unterrichtsministers Trefort auf die junge Lehramtscandidate richtete, der in den von ihr veröffentlichten pädagogischen Artikeln manche beachtenswerthe Ansichten fand, welche dann bei den Reformen des damals noch im Augen liegenden Unterrichts in Ungarn zum Ausdruck kam. In der That erhielt Sidonie, die damals erst 15 Jahre alt war, die aber Jeder ihrer Größe und äusseren Erscheinung nach mindestens für 20 Jahre hielt, bald eine Stelle als Lehrerin an einer vädrischen Schule in Ofen. Aber nicht nur ihre Gestalt trug wesentlich dazu bei, sie überhaupt für älter anzusehen, sondern auch die geistige Weise, die sie im persönlichen Verkehr, sowie in ihrem schriftlichen ausdrücklichen Denken bekundete. Daß sie bei ihrem Ehrgeize, ihrem Elterlichen, den armen Eltern eine ausgiebige Hilfe zu leisten, und bei ihrer nicht gewöhnlichen durch eigenen Fleiß erworbenen Bildung innerlich mit dem Lehrerberufe ganz und gar nicht bestridigt war, begreift sich leicht. Der Dichter Coloman Eckth hatte eine tiefe glühende bis an sein Ende währende Neigung für sie gefaßt und trug ihr Herz und Hand an, sie lehnte aber diesen Antrag ab. Auch im Publicum bildete sich immer mehr die Ansicht aus, daß sie doch nicht auf

dem rechten Maße sei. Sie selbst empfand große Neigung zum Theater, betrieb Declamationsübungen, und alle Welt verwies sie einstimmig zur Bühne; man rühmte ihr auffallendes Talent für die Kunst, für welche sie auch durch ihre Erscheinung vorzugsweise berufen sei. Die sogenannten Kunstmädcheu fehlten auch nicht, die natürlich auf Kosten der Ehre des Mädchens die Auslagen bestreiten wollten. Aber im Uel vor solchem Geschäft ließ sie sich darauf nicht ein, wie verlockend sich ihr auch die Zukunft, als große Künstlerin zu traumen, darstellte. Da griff ein willkürlicher Mäcen wirklich ein. Sie erhielt von einer Seite die Mittheilung, daß König Ludwig II. von Bayern sich lebhaft für das eigenartige Mädchen interessirte und sie auf seine Kosten für das Theater wolle ausbilden lassen. Das war im November des Jahres 1874. Diese Aussicht war ihr willkommen, sie reiste nach München, wurde zu einer Probe declamation auf das Hoftheater zugelassen, von welcher es abhing, ob sie auf Kosten des Königs ihre Bühnenausbildung erhalten sollte. Die Probe fiel glänzend aus. Da führte ihr am zweiten Tage ihres Aufenthaltes in München das Verhängniß eine Person in den Weg, die alle bisherigen Pläne umwerfen sollte. Es war ein Onkel des berühmten griechischen Nationalhelden Theodor Kolokotroni, des Siegers von Tripolizza in den Freiheitskämpfen des Jahres 1829. Der hinkende junge Mann machte nichtsweniger als einen günstigen Eindruck auf die angehende Künstlerin. Er war mütterlicherseits ein Onkel des sultanen regierenden Fürsten der Moldau und Walachei. Von fast siebenthafter, ja unheimlicher Leidenschaft für das Mädchen ergriffen, verstand er es, das unerfahrene, berechnender Be-

gierde ohnungslös gegenüber dem Mädchen so zu umspielen, daß die Phantasie in das Netz der Verführung trieb; er trug ihr seine Hand an, erbot ihr von seiner Reichthümern, die berühmten Namen seiner Familie, durch Ausfahrten auf eine glänzende Bühne die ihm in Athen vorbehalten waren, diese Aufgaben wurden von jungen Mädchen, die sich Studien halber in Wien befanden, und sogar von dem Wiener griechischen Nachkommen ten bestritten. Im Gesichte die Noth ihrer Eltern erblickend, welcher sie durch Annahme des Antrages mit einem Schwage an sich bereiten konnte, begann sie zu schwanken, wollte aber doch vorher den Kaiserlichen Hoftheater-Intendanten, vor dem sie Probe recitirt hatte, einholen, als sie diesem den Fall vorlegte, gab er die entscheidenden Worte: „Ja, Jerkowicz, es ist besser eine kleine Kolokotroni zu sein, als eine große Schel in spe erst werden zu müssen.“ Sie reiste nun mit ihrem Vater nach Venedig, trat dort zum Markte über, veräußerte sich die Großjährigkeitserklärung von Seite ihres Vaters, wurde nach drei Wochen von dem Fürsten der St. Markuskirche Graf Wladimir mit dem Fürsten Kolokotroni zum Heirathen. Nun reiste sie mit ihrem Watten nach Athen und überzeugte sich dadurch, daß er wohl einer der vornehmsten Familien Athens angehört, seine Abkunft bezüglich seiner hohen Abstammung auf Wahrheit beruhen, er selbst aber demoralisirt und mit seiner Familie deshalb unzufrieden sei. Hatte sie ihn schon mit Wiederkommen und aus Verwirrung gelockert, so wendete er sie nunmehr abwärts, so moralisch an; sie setzte nun alle Kräfte in Bewegung und es gelang ihr, zu emancipirt in Athen gewonnenen Freund-

da von nun frei zu machen, worauf sie in die Heimat zurückkehrte. Sie begab sich zu ihren Eltern nach Hellesthal und genau däreinst nach einigen Monaten eines Knaben. Um nun ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, mußte sie als Mutter eines Knaben den Plan, Schauspielerin zu werden, völlig aufgeben, ließ das Kind in Obhut later Eltern und nahm eine Gelehrerinstelle in Wähen an. Die Frau war keine reiche; es galt für die Eltern und für das Kind zu sorgen, und die Einnahme war eine kleine, da der Herr der nun anderthalbjährigem Aufenthalt im Dorfe Wähen bei Frau eine sogenannte praktische Paktis an. Ein Kaufmann Grünwald in Wien, Böhmer mit vier Kindern, aber mit Vermögen, bot ihr seine Hand an und verpflichtete sie, für Kind und Ältern zu sorgen. Nun galt es, da sie römisch-katholisch war die Ehedung von ihrem ersten Mann zu erwirken. Durch einflussreiche Frauenfreunde und durch ausnahmsweise Entlassung des damaligen Kaisers Kaiser in Wien gelang ihr dies. Aus dieser 1877 geschlossenen Verbindung hat entstanden drei Knaben und zwei Mädchen. Eine geliebte Tochter während dieser ersten Ehe waren die beiden Schwestern „Kater der Madonna“ und „Das Mädchen von Wähen“, von denen noch weiter unten die Rede sein wird. Frau Grünwald-Zerkowits lebt heute in Wien, wo sie eine Modestellung mit jenseitlichem Loh in deutscher Uebersetzung, betreibt. „La Mode“ herausgibt, in welcher sie auf das bei jeder Mode einzig und nur ist hinweist; von jeder Zeile in individualisieren, indem sie bei jeder Zeilenabtheilung es gleich hat für welche Art von Gestalt diese oder jene Modisten, für welche Art von Haut- und Haarfarbe diese oder jene

Farbe und deren Abtönungen und Verbindungen entsprechend seien. Jetzt strebt sie auch darauf hin, eine staatliche Modeakademie für das Bekleidungskunsthandwerk in Wien ins Leben zu rufen, um das Bekleidungs-handwerk auf eine Kunststufe zu erheben und Wien auf dem Weltmarkte auch in kostbaren Bekleidungsmoderartikeln gleich den Pariseren leistungsfähig zu machen. Ihre Ideen in dieser Richtung hat sie in der Schrift „Die Mode in der Kaiserzeit“ (Wien 1880, Georg Sydonsk. gr. 8^o, 43 S.) entwickelt. Nach glaubwürdigen Quellen geht seit etwa zehn Jahren von ihr der Anstoß zu den „sensationellen“ Moden in Wien und Paris aus, und die meisten internationalen Moden seit einem Decennium, welche die Weise um die Welt machten, sollen von ihr erfunden sein. Sie hat stark besuchte Vorlesungen über die Mode in der Frauenkleidung in Wien und Konstantinopel gehalten. Aber noch auf einem anderen Gebiete begegnen wir der Frau Grünwald-Zerkowits. Von einer Geschichte der ungarischen Literatur: „Magyar iróadalom története. Szerkesztette Zerkowits Sidonia“ (Budapesth, Franklin-Gesellschaft, 8^o), dem Büchlein „Emanzig Gedichte von Kálmán Lóth (Lóth Kálmán). Aus dem Ungarischen“ (Wien 1874, Koberer, 12^o) und Uebersetzungen aus verschiedenen Sprachen abgesehen, welche sie noch als Lehrerin in Budapesth im Jahre 1874 veröffentlichte, gab sie auch Dichtungen heraus, die, wie wir können keinen anderen Ausdruck gebrauchen, einen ungewöhnlichen Erfolg hatten. Es ereignete „Die Lieder der Mormonen“ (Herman Dufelen, Leipzig 1886 und H. Voosh in Utah [Amerika]) ebenso durch Formale Inhalt Aussehen. Die hundert Lieder, darunter wirklich einzelne Stellen.

Ergänzt und Musik-
 Aden, ertheilte ihr
 musicalischen Unter-
 richt, als sie zur Erziehung
 kam, in demselben fort-
 schritt. Sie gewann dem Kloster-
 großen Reiz ab, daß sie die Ab-
 terte, den Schleier zu nehmen. Der
 aber ließ es nicht zu, und als sie
 Hause zurückkehrte, mußte sie ihn
 im Unterrichtstheilen unterstützen. Nun
 aber kam ihr der Gedanke, zur Bühne zu
 gehen, doch auch da trat der Vater hin-
 terend darwischen. Als indeß die Sän-
 gerin und Gesangslehrerin Elena Vi-
 gano die junge Anna zufällig singen
 hörte, fiel ihr die herrliche Stimme sofort
 auf, und sie erklärte sich bereit, ihr unent-
 geltlich Unterricht im Gesange zu er-
 theilen und sie für die Bühne vorzu-
 bereiten. Dieser Antrag wurde ange-
 nommen, und Anna reiste mit ihrer
 Lehrerin nach Paris. Dort erkrankte sie,
 und nach ihrer Genesung zeigte es sich,
 daß sie die Stimme verloren hatte. Aber
 schon nach drei Monaten erhielt sie die-
 selbe zurück, und nun klang sie noch
 stärker denn zuvor. Aus den Händen
 der Viganó kam Anna zu dem be-
 rühmten Musiklehrer Vobogni in
 Paris, dessen Unterricht sie zwei Jahre
 genoss, und nun wurde 1840 die acht-
 zehnjährige vollständig geschulte Künst-
 lerin als erste Sängerin an der Hof-
 Bühne in Karlsruhe engagirt. Dort sang
 sie neben der berühmten Beatrix
 Fischer-Schwarzböck [Band IV,
 S. 233] und gewann alsbald die Gunst
 des Publicums und des Hofes. Mehrere
 Gastspiele, welche sie inzwischen an
 anderen Orten gab, verbreiteten ihren
 Ruf als Gesangskünstlerin und hatten
 mehrere vortheilhafte Anträge zur Folge,
 von denen sie jenen der Wiener Hofoper

am Michaelsthortheater 1846 annahm.
 Dasselbst geniel sie so sehr, daß ihr die
 Auszeichnung zur k. k. Kammerfängerin,
 ernannt zu werden, zutheil wurde. Auch
 von Wien aus unternahm sie Gastspiel-
 reisen, darunter eine im Jahre 1849
 nach London. Da sang sie in einem Con-
 cert zum Besten der dort unter Palmer-
 ston's Schutze sich sammelnden ungaris-
 chen Rebellen. Wegen dieser Tactlosigkeit
 wurde sie des Kammerfängerintitels ver-
 lustig und durfte auch nicht wieder an
 die kaiserliche Hofbühne zurückkehren.
 Von da an nahm sie kein festes Engage-
 ment mehr an, sondern reiste nur auf
 Gastrollen, segelte, von den vortheil-
 haftesten Anträgen gelockt, über den
 Ocean nach Amerika, wo sie die größten
 Triumphe feierte und auch ansehnliche
 materielle Vortheile erzielte. Nach ihrer
 Rückkehr zog sie sich 1857 von der Bühne
 zurück und verheiratete sich mit einem
 badischen Militär, von dem sie sich jedoch
 wieder scheiden ließ. Seit Jahren lebte
 sie ganz zurückgezogen auf ihrer Be-
 sitzung in Winterbach, wo sie im Alter
 von 59 Jahren der Tod ereilte. Sie
 besaß eine geradezu phänomenale Stimme,
 welche sie durch treffliche Schulung zu
 außerordentlichen Leistungen zu steigern
 verstand, damit verband sie eine Dar-
 stellungs-gabe, welche in solcher Voll-
 endung und künstlerischen Durchbil-
 dung nur wenig Sängeringen eigen. So
 kam es denn, daß man sie wegen ihrer
 wunderbaren Leistungen in der Stimme
 den „weiblichen Vaganini des Gesanges“,
 wegen ihres meisterhaften Spieles „Die
 Rachel der Oper“ zu nennen liebte. Ihre
 glöckereine Stimme, mit welcher sie das
 Brustregister mit den Kopfstönen natürlich
 und reizend zu verbinden verstand, um-
 faßte mehr als drei Octaven, vom zweige-
 strichenen *g* unter der Linie bis zum vierge-

sind in Rom einer Thorrolle auf einem einzelnen Papierstreifen von 12 Centimeter Höhe und 4 Meter Länge an beiden Enden an Holinderstäben befestigt. Sie sind von socialer Tendenz. „Widgeruch vernuscht sich mit Wehrauchbust, und man glaubt Herrenhuter-Hymnen in atheisistischer Modernisirung“ zu lesen, wie ein Kritiker treffend bemerkt, diese Gedichte. Schon in 6. Auflage erschienen, stellen die Gründe und die Tragik des Scheiterns dar. — „Das Gretchen von heute“ (Wien 1890, Verlag der „La Mode“ in schmal oblangem Format) ist ebenfalls von socialer Tendenz. Es enthält auch reizende Einzelheiten und gibt psychodramatisch ein Bild modernen Lebens, wie es der Materialismus der Zeit gestaltet. Es tritt für das vermögenslose Mädchen ein, das „geliebt“ und nicht „geheiratet“ wird, und ist eine Anklage gegen jenes moderne Freierthum, von welchem die Dichterin das arme Gretchen sagen läßt: „du wirst zur Schwalbenbraut wählen, die dir das Nest erbaut“. Die sinnberückende Darstellungsweise der erotischen Leidenschaft hat den Staatsanwalt veranlaßt, das Buch in Oesterreich zu verbieten.

Neue Zeits Presse (Wiener polit. Blatt) December 1874, Nr. 3703 und 3709: „Madame Klotzstrenitö“. — Kaktus (Wiener Wochenschrift, Nr. 31.) 1874, Nr. 34 im Reuillon: „Waukswurf und Hüften“.

Zernecke, Julius Eduard (Architect, geb. in Danzig 1813, gest. zu Wien 26. September 1844). Ein Schüler und Landsmann des berühmten preussischen Architekten Schinkel, begann er seine künstlerische Laufbahn unter seinem Onkel, dem Stadtbaurathe Zernecke in Danzig. In der Folge kam er nach Berlin und theilte sich unter Aufsicht des Berliner Architekten Eduard Knoblauch

an der Ausführung des von demselben entworfenen und geleiteten Stadtbauhotels des dortigen russischen Gesandtschaftshotels. Nun erhielt er einen ehrenvollen Ruf nach St. Petersburg, wo er denselben seiner schon damals wankenden Gesundheit wegen, welcher das nordrussische Klima gefährlich werden konnte, ablehnen. Dieser Umstand beehrte ihn im Spätherbst 1840 in das unter in ganz Spinnelsdorf gelegene Wien, wo er im bleibenden Aufenthalt nahm und mehrere Bauten ausführte und leitete. So ist sein Name in der Baugeschichte dieser Stadt zu einer Zeit, als noch der berühmte Kasernenbauherr in voller Blüte stand, ein ehrenvolles Andenken setzen. In nennen von diesen Werken das nach dem Plane Professor Hörscher's ausführende Perreira'sche Herrenhaus in der Karlsburgergasse in Wien, die Bauten für den Grafen Taroucca in Czoch, für den Gutsbesitzer Parafrietter in Pest, wo nachmals auf dem Feldman'schen berühmte jetzt in vollem Verfall stehende Armeemusicum entstand, dann in Wien den Spielplatz und die Verschönerung des sogenannten Hofgartens neben Kaffeehaus an der Reichman'schen Brücke, von welcher letzterer Arbeit er heute nichts mehr zu sehen ist. Er vercastete den ungemein freiblauen Hofgarten durch sein anpruchloses, leichtes und offenes Weisen viele Räume für Gönner gewonnen hatte, der Zeit im Alter von erst 29 Jahren dahin.

Rec. 112. Bauwerke und Garten von Wien (23. u. 1844) Nr. 11. S. 124

Jerr, Anna (Sängerin, geb. in Baden-Baden 26. Juli 1822) auf ihrer Wohnung zu Winterböden, Marktstraße 13, nach Anderen 14 7

1881). Ihr Vater, Deganoff und Musiklehrer in Baden-Baden, ertheilte ihr selbst den ersten musicalischen Unterricht, wozu er dann, als sie zur Erziehung in ein Kloster kam, in demselben fortgesetzt wurde. Sie gewann dem Klosterleben so großen Mey, daß sie die Absicht hatte, den Schleier zu nehmen. Der Vater aber ließ es nicht zu, und als sie nach Hause zurückkehrte, mußte sie ihn im Unterrichtsweesen unterstützen. Nun aber kam ihr der Gedanke, zur Bühne zu gehen, doch auch da trat der Vater hindernd dazwischen. Als indess die Sängern und Gesangslehrern Elena Deganoff die junge Anna zufällig singen hörte, fiel ihr die herrliche Stimme sofort auf, und sie erklärte sich bereit, ihr unentgeltlich Unterricht im Gesänge zu ertheilen und sie für die Bühne vorzubereiten. Dieser Antrag wurde angenommen, und Anna reiste mit ihrer Lehrerin nach Paris. Dort erkrankte sie, und nach ihrer Genesung zeigte es sich, daß sie die Stimme verloren hatte. Aber schon nach drei Monaten erhielt sie die Stimme zurück, und nun klang sie noch schöner denn zuvor. Aus den Händen der Deganoff kam Anna zu dem berühmten Musiklehrer Bordogni in Paris, dessen Unterricht sie zwei Jahre genoss, und nun wurde 1840 die achtzehnjährige vollständig gekulte Künstlerin als erste Sängerin an der Hofbühne in Karlstraße engagirt. Dort sang sie neben der berühmten Beatrice Scherzbauch [Band IV, S. 233] und gewann alsbald die Gunst des Publicums und des Hofes. Mehrere Gastspiele, welche sie inzwischen an anderen Orten gab, verbreiteten ihren Ruf als Gesängerkünstlerin und hatten mehrere vortheilhafte Anträge zur Folge, von denen sie jenen des Wiener Hofoper-

am Käthehertheater 1846 annahm. Dasselbst gefiel sie so sehr, daß ihr die Auszeichnung zur k. k. Kammerfängerin, ernannt zu werden, zu theil wurde. Auch von Wien aus unternahm sie Gastspiele, darunter eine im Jahre 1849 nach London. Da sang sie in einem Concert zum Besten der dort unter Palmerston's Schutz sich sammelnden ungarischen Rebellen. Wegen dieser Tactlosigkeit wurde sie des Kammerfängerintitels verlustig und durfte auch nicht wieder an die kaiserliche Hofbühne zurückkehren. Von da an nahm sie kein festes Engagement mehr an, sondern reiste nur auf Gastrollen, segelte, von den vortheilhaftesten Anträgen gelockt, über den Ocean nach Amerika, wo sie die größten Triumphe feierte und auch ansehnliche materielle Vortheile erzielte. Nach ihrer Rückkehr zog sie sich 1857 von der Bühne zurück und verheiratete sich mit einem kaiserlichen Militair, von dem sie sich jedoch wieder scheiden ließ. Seit Jahren lebte sie ganz zurückgezogen auf ihrer Besitzung in Winterbach, wo sie im Alter von 39 Jahren der Tod ereilte. Sie besaß eine geradezu phänomenale Stimme, welche sie durch treffliche Schulung zu außerordentlichen Leistungen zu steigern verstand, damit verband sie eine Darstellungsgabe, welche in solcher Vollendung und künstlerischen Durchbildung nur wenig Sängern eigen. So kam es denn, daß man sie wegen ihrer wunderbaren Leistungen in der Stimme den „weiblichen Vaganini des Gesanges“, wegen ihres meisterhaften Spieles „Die Rachel der Oper“ zu nennen liebte. Ihre glöckereine Stimme, mit welcher sie das Brustregister mit den Kontrabässen natürlich und reizend zu verbinden verstand, umfaßte mehr als drei Octaven, vom zweigstimmigen *g* unter der Violine bis zum vierge-

strecken a über der Lame. Infolge dessen war ihre Reperete ein ungemein reiches. Wir nennen von ihren Sängzollen: die Martha in Klotow's gleichnamiger Oper, die Königin der Nacht in Mozart's „Zauberflöte“, die Katharina in Jullien's „Pietro il grande“, die Paquita in Dessauer's gleichnamiger Oper. Während ihres Aufenthaltes in London erfreute sie sich der besondern Gunst des königlichen Hofes und war ein Liebling der Königin Victoria.

Heinr. Universal-Verfasser der Festsungsmaschinen von Dr. Julius Schlaeger u. d. h. Fortschritt von General Werner's (Offenb.), Jahrb. 1861, Nr. 89) 20 III (1861) S. 200 — Geographische Zeitschrift aus der Rheinwelt. Vom Verfasser der „Dunklen Geschichten aus Lederland“ und der „Ver- und Wechseldrucke“ (Wien 1860, B. 10, Nr. 89) S. 215 „G. 1. Teil, Teil, Zeit“ — Wagner (A. S. Dr.) Universal-Verfasser der Festsungsmaschinen in einem Bande (Zürich 1840, Nr. 10, Nr. 89) S. 200 — Wette (Gust.) Himnaden der Götterwelt deutscher Völkervereinigung (Gust. und Wette, Paul Wette, 89) X. Nr. 10, 1882, S. 177 — Illustrierte Zeitung (Leipzig, J. B. Neuberger, 1881) XIX. Jahrgang S. 174 und 174 — Kinderfreund (Kiel 1881) 2. Jahrg. und Gütern's (Wien 1880, Nr. 6, 89) S. 215 Wette. Das große Götterverfasser für die geistlichen Länder (Hilfswörter), Hebräer, Parsi und Persische, Biblisch-geographisch (Leipzig, Nr. 89) VI. Zweite Ausgabe (1882) S. 140 (Eine Biographie, werden eine enthaltene über die geistliche Hebräer, firdlich über eine wirklich geistliche Götterverfasser) — Roman (Leipzig, 1882, B. 10, Nr. 89) S. 1029

Porträts 1. Selbstbildnis von Walter Wagner 2. Selbstbildnis (1845, 1846) 3. Selbstbildnis von Wagner (Wien, 1846, 1847) 4. Selbstbildnis in Klotow's gleichnamiger Oper, ganz klar — 5. Selbstbildnis in einer „Kultur der Kunst“, nach Zeichnung von G. H. Zeller in London

Zehner Karl Heinrich (k. k. Dragoner- und Regiment-Commandant) ist zu Sels in Böhmen b. Prag 1791 gest. 8. Juni 1849). Von Sohn des k. k. Oberstleutnants Vincenz Zehner Freiherrn von Zehner aus dritter zweiter Ehe mit Kar. Anna geborne Freun von Glump - Dammerschlag kam er im November 1813 zur militärischen Ausbildung in die Wiener k. k. k. Kadetten Akademie, aus welcher er am 1. Juni 1821 als Lieutenant zu k. k. Dragonern Nr. 8 ernannt wurde. Am 1. April 1822 wurde er zum Major vor. 1827 zum Oberstleutnant bei Kaiser - Artillerie Nr. 4 befördert, ward er 1828 zum Obersten und Regimentscommandanten ernannt. Im letzterem Jahre, in welchem das Regiment in Italien stand, nahm es daselbst den Feldzug mit. Im Jahr 1849 erhielt es Befehl, nach Ungarn zu marschiren, wo es, in Galizien angelangt, im 1. Armeecorps des Großherzogs eintheilt wurde. Als im Mai die Brigade W. H. zu einer Oberstdivision des Regiments gelangt, nach Kapusvár vortrückte, traf Zehner am 1. Juni aus Ansehensbeabsichtigten Zusammenstoß mit dem General W. H. bei Kobbabaz vor, eine feindliche zehn Mann starke Kommando. Der Oberst, der allein in einem Wagen saß, vertheidigte sich, erlag der Uebermacht und wurde, tödtlich verwundet, gefangen nach Maab gebracht, wo er seinen Wunden erlag. Da er eine Ehrenkrone, welche Zehner von Kaiser Franz, die Aufstellung der Truppen bezeichnet stand, so gelangte der Name zu genaue Kenntniß von der Stelle der Aufstellung der Brigade W. H. darauf erfolgte feindliche Ueberfall, oder von anderen Umständen, die

Lebhaftere Aebter von Camille

Johann Ulrich Dreyer, 1698
 Maria Magdalena von Hagenberg und Pöbnerin

Johann Ulrich, 1728
 Anna Elisabeth von Jannquin

Johann Franz, 1708
 Maria Theresia

Anton Antonich von Altondein und Pöbnerin
 geb. 28. April 1723 + 6. November 1819.

Anna Maria geb. 7. April 1719, + 20. August 1799
 + 3. December 1830
 von Johann Wentzel
 und Michaelisberg
 + 20. Juni 1816.

Marie Theresia geb. 1. April 1718 + 20. Juni 1810
 von Johann Joseph
 von Ehren und Kunin
 + 7. Januar 1772
 + 21. Johann Joseph
 Richter Altpöbner von Sittenhausen
 + 5. October 1811

Marie Auguste geb. 27. September 1739
 + 6. Juni 1820.
 von Johann Urs.
 Aebter von Sagan
 auf Pöbnerb.
 + 18. November 1821.

Emmanuel Vincent geb. 7. April 1741.
 + 21. September 1791.

Vincent Casib geb. 3. December 1729 + 2. November 1800
 1) Karoline Aemlin von Steinberg
 geb. 11. Juli 1724 + 22. Januar 1792.
 2) Marie Anna Aemlin von Wimpf-Dammerschleib
 geb. 24. October 1781 + 29. Juni 1811
 3) Charlotte Aemlin von Sagan
 geb. 21. September 1786, +

Caroline geb. 9. April 1787, + 12. Mai 1798.
 von Joseph
 Citothar
 von Wengen, +

Therese geb. 14. December 1799, + 19. December 1879
 + 19. December 1879
 + 20. September 1807.
 + 20. December 1889

August geb. 16. October 1804.
 + 1826.

August geb. 21. Juni 1821
 + 16. October 1804.

August geb. 16. October 1804.
 + 1826.

Caroline geb. 2. November 1811
 + 9. May 1820

Caroline geb. 27. Juni 1811
 von Maria Buchner
 von Weng
 + 11. October 1872.

Marie geb. 5. Januar 1821
 von Stephan
 von Weng
 von Wagnala

Isabella geb. 10. Januar 1826
 von Anna
 von Weng

Caroline geb. 21. Juni 1821
 + 16. October 1804.

Therese geb. 19. October 1811.
 + 21. September 1842, +.

Sophie geb. 21. Januar 1813
 von Andreas
 von Weng

Caroline geb. 2. November 1811
 + 9. May 1820

Therese geb. 9. October 1811.
 von Carl
 von Sagan
 Wagnala
 Peitberg.

Sophie geb. 21. Januar 1813
 von Andreas
 von Weng

Joseph Johann
 geb. 10. April 1863.

gewiesen, der Feind von ihnen verjagt und die von demselben geplante Umgelung Oboernas, wo unsere Truppen standen, vereitelt.

Zbůrheim (Andreas Graf). Der Kaiserliche Kammerer der k. k. Österreichischen Armee (Wien A. P. Galler, Nr. 89) Bd. I, S. 298, Bd. III, S. 105 und 111. — **Deitelde**, Wenzelsolator aus der Kriegsgeschichte der k. k. Österreichischen Armee (Wien und Teichen 1880, Prochaska, Nr. 8) Bd. II, S. 298, Jahr 1849.

von G. Baron Zehner hat seinerzeit eine Broschüre „Ueber Worte über die Pöwe des Reichentums“ (Wien 1872, Dornow, Nr. 82) herausgegeben. Vielleicht ist es Zehners Heirat, der mit Heirat Gräfin Wollig-Weinard verheiratet ist.

Zur Genealogie der Freiherren Zehner von Spitzberg. Die Zehner sind ein ursprünglich latein-ungarisches Geschlecht, welches sich dann in Böhmen festsetzte. **Matthias Zehner**, der im 16. Jahrhundert lebte, vermählte sich mit Maria Anna geborenen Herrin von Plehan und erlangte von Kaiser Rudolph II. mit Diplom ddo. Prag 14. Jänner 1593 den böhmischen Ritterstand mit dem Prädicate von Spitzberg und zugleich das böhmische Incolat. Später erhielt **Johann Ulrich**, ein Sohn **Adams** aus dessen Ehe mit Constantine geborenen Tochter von Tomfeld, mit Diplom ddo. Wien 21. Juli 1698 den Reichsritterstand. Er war mit Clara Magdalena geborenen von Hanganitz und Biskupitz verheiratet; ihm folgte sein Sohn **Johann Ulrich**, der Anna Elisabeth geborenen Jankequin zur Malin nahm. Aus dieser Ehe stammt **Johann Franz Zehner von Spitzberg** auf Hartesh, Strank und Selé in Böhmen, dem mit Diplom ddo. Wien 8. Jänner 1768 der erblich-böhmische Freiherrenstand verliehen wurde. Die weitere Stammesfolge wie der deutliche Familienstand sind aus der angeblöffenen Stammtafel ersichtlich.

Wappen Durch eine aufrecht eingerundete Spitze, in deren blauem Grunde ein grünlücher sich aufsteigender Berg zu sehen ist, von Silber und Rot geteilter Schild. Auf dem Schilde ruht die Herrentenkrone, auf welcher sich ein offener gekrümmter Turnierhelm erhebt. Die Krone desselben trägt zwischen

zwei Ohren von Silber zwei im ausgeschlagenen Stande eine andere Farbe. Zwischen beiden Helmen ruht ein Helm mit Silber umlegt.

Zetische, Oswald (Walter u. Zetischer), geb. in Wien 21. Jänner 1844. Er widmete sich anfänglich den kaufmännischen Berufen, wendete sich später der Malerei zu und wurde Schüler der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, darauf der Akademie in Zolndorf. Dasselbst bildete er sich in der Landschaftsmalerei aus. Neben seiner Kunst ist er schriftstellerisch thätig und hat den Genilletons, Reflexionen u. d. m. in verschiedenen Blättern in Wien, wo er auch lebt. Von seinen Landschaften sind uns jene bekannt, welche auf der Wiener Jubiläums-Ausstellung 1888 in Kämpferhause zu sehen waren, und eine „Motte aus Hainzinken in Vorderstrich“, Tuschezeichnung. — „An der am Farnwiese (Motte aus Hainzinken in Vorderstrich)“ Delgemälde; dieses und das vorherige in Katalog abgebildet; — „Motte aus Weissenkirchen in Vorderstrich“, Tuschezeichnung. — „Motte aus Hainzinken“, Aquarell. — „Motte aus Hainzinken in Vorderstrich“, Delgemälde; — „Motte aus Hainzinken in Vorderstrich“, Delgemälde. Man erhält **Wesiermann's** „Mottensammlung Menatshefte“ vom Jahre 1887, October und November, Nummer 100 und 106 28 aus den Umgebungen Wiens, Anstalten seines Verlegers, deren begleitender Text von Zetischer selbst verfaßt ist. Dann findet man das Kronprinzenerwerb „Die kaiserlich-ungarische Monarchie in Wien und Ud“ für die Vertheilung. Die österr. und Salzburger einige Kronprinzen, und zwar S. N. „Die kaiserliche Römertation Weilen Salagen“, S. 1 „Ruine Kramwischen“, für die Ver-

ung „Wien und Niederösterreich“ Bd II, S. 43. „Ludenhof mit dem Delfiner, für die Artheilung „Steiermark“ S. 39: „Kastell bei Teuffenbach“, S. 63: „Weyer Klamm“, S. 71: „Huda talerna“ (das böse Loch). Zetzsche's Anstrengungen verbinden mit großer Treue eine ideale Auffassung der Natur, wodurch sie sich über die gewöhnliche Prospectmalerei erheben und geschichtliche Bedeutung erlangen.

Zetter, Johann Theobald Maximilian (Schriftsteller, geb. zu Preßburg in Ungarn 1793, gest. zu Graz 30. October 1860). Der Sohn lutherischer Eltern, ward er von Jugend auf im strengsten Lutherthum erzogen und wendete sich nach beendeten unteren Studien dem theologischen Berufe zu. Nach Bitte der ungarischen Protestanten bezog er eine deutsche Universität, und zwar Wetzlar. Im Elternhause hatte er sich einen hohen Begriff von der Aechtheit und Macht der Kirche gebildet, wozu sich ihm vorzüglich in Vergleichung der kirchlichen Verhältnisse Ungarns und Constantinianens Gelegenheit darbot, und mit Schmerz und Unmuth gewahrte er es, wenn ungarische Staatsmänner, dem Zuge der Zeit folgend, die verbotenen Rechte der Confusionen antasteten. Aber auch auf der Wetzlarer Hochschule hatte seine bisherige gläubige Ueberzeugung durch die rationalistische Richtung der dortigen Lehrer eine gewaltsame Erschütterung erlitten, so daß vor dem Andrange der neuen Ideen nicht sein Lutherthum allein, sondern der ganze Offenbarungsglaube erschrocken ist. Schon wollte er aus echter Gewissenhaftigkeit der Theologie die seine Zweifel nicht zu heben vermochte, sondern vielmehr dieselben vermehrte, entsagen und sich der

Medicin widmen, aber besondere Verhältnisse legten ihm die eiserne Pflicht auf, bei dem ursprünglich gewählten Berufe zu verbleiben. Aus jener Zeit datirt auch seine hervorragende Beschäftigung mit den Naturwissenschaften, denen er bis an seinen Tod treu blieb. Der berühmte protestantische Kirchenhistoriker Planck war ihm auf der Rückkehr zur positiven Gläubigkeit eine wissenschaftliche Stütze, und so trat er denn scheinbar versöhnt mit dem alten Lutherthum in die praktische Seelsorge ein. Er kam zunächst als Pastor nach Wels in Oberösterreich, wo er zehn Jahre hindurch wirkte, dann wurde er nach Trebesing im Willauer Kreise Oberösterreichs versetzt. Wenn er in dieser Zeit einerseits den Rationalismus in und außer sich bekämpfte, so verlor er sich doch andererseits im unparteiischen Streben in den von protestantischen Kanonikern so sehr geschmähten Katholicismus, so daß er alsbald den Verdacht erregte, ein geheimer Katholik zu sein, und sich von seinen Vorgesetzten den Rath geben lassen mußte, sich lieber mit Naturwissenschaften denn mit Theologie zu beschäftigen. Dennoch fuhr er in seinen Studien über den Katholicismus fort und fand bald, daß die katholische Kirche ganz anders aussehe, als sie von lutherischer Seite gewöhnlich dargestellt wird, und daß das altgläubige Lutherthum nur noch in der Theorie, nicht mehr aber in der Praxis bestände und an dessen Stelle ein tausendköpfiges rationalistisches sogenanntes Christenthum getreten sei. Des Studium der Kirchenväter und Kirchenversammlungen führte ihn dann weiter auf dem betretenen Wege, läuterte seinen Glauben und beseitigte seine Vorstellungen. Der Ausgang aller dieser Studien, Mänske und Zweifel war, daß er in ländlicher

Stelle am 26. April 1846 zu lutherischen Kirche übertrat, nachdem er 27 Jahre als evangelischer Pastor thätig gewesen. Seine Familie folgte bald nach; am 12. April 1847 legten seine Frau und vier Töchter zu Salzburg öffentlich das katholische Glaubensbekenntniß in die Hände des Cardinal-Bezirkschofs Schwarzenberg ab. Durch diesen Uebertritt ward er aber auch seiner bisherigen Stellung verlustig und der materiellen Noth durch die Nothhilfe, welche ihm der Cardinal gewährte, entrißen. 1849 erhielt er die Stelle als Lehrer der Naturgeschichte an der damals neugegründeten Ideeenlehreanstalt, dem fürstlich-bischöflichen Vorromäum. Man kam ihm seine seit Jahren fortgesetzten naturwissenschaftlichen Studien trefflich zu Statten, und er wirkte mit dem erfolgreichsten Eifer in dieser neuen Stellung. Dabei lebte er ganz zurückgezogen mit seiner Familie, in den Stunden, die er in seinem lehreramtlichen Verufe erübrigte, schriftstellerisch thätig. Insbesondere erstreckte sich auf die Pflanzenwelt seine Forschungen und Studien, aber auch Theologie, Zoologie, Mineralogie, Schichtenkunde schrieb er, redigirte eine Zeit lang die „Landwirthschaftliche Wochenchrift für Salzburg“, gab während des Verweilensjahres 1848 die Redaction der „Wensternischen Vorstadt-Zeitung“ und schrieb Reichthums für mehrere auswärtige Blätter. Daneben ordnete er das reich mineralogische Cabinet des Vorromäums und den botanischen Garten daselbst. Die Titel seiner selbständig erschienenen Schriften sind: „Ueber die vorromäische Gesteinsmasse und deren Lager mit besonderer Rücksicht auf die im österreichischen Kaiserthum vorkommenden und bei Cadix fallenden porphyrischen Massen“. 2 Bände mit 3 Steinplatten (Wien 1837. Neber,

gr. 12^o). — „Wandlungen der Natur“ (Salzburg 1847 gr. 8^o). 270 S.). — „Das alte Testament und der neue Bund des Heiliges für Vortrag vor Gemeindefreunden der Kirche und der in die neuesten Wissenschaften“ (Weaensburg 1850. Wien, erste Ausgabe 1844, gr. 8^o). — „Wandlungen der Natur durch das Gebiet des christlichen Glaubens, die Kunde christlicher Wahrheit“ (Weaensburg gr. 8^o). erste Ausgabe 1846). — „Wandlungen der Natur ist wesentlich christlich: der katholischen Kirche der protestantische allgemeine Glaube. Eine mögliche Untersuchung eines der wichtigsten Gegenstände aus dem Gebiete der Theologie der Kirche und zugleich ein Beitrag zur Veranschaulichung der Heilandslehre bei dessen menschlichen Ursprung und der wichtigsten Ereignisse seiner christlichen Missionen im deutschen Vaterlande“ (Wien 1850, gr. 8^o). — „Wandlungen der Natur im Gebiet des christlichen Glaubens von dem deutschen Pastoralen Heuschützler von dem Theologischen Professor, einem 2. Band und 1. Theil: Wahrheit“ (Weaensburg 1845). — „Vorfäden zum geschichtlichen und philosophischen Eifer in der Naturgeschichte für das katholische Volkstum in Vorromäum“ (Salz. 1851). — „Wörterbuch der Naturgeschichte“ (Wien 1853). — „Fortschritte der Naturgeschichte“ (Juni 1853). — „Die Naturgeschichte der Naturgeschichte im deutschen Vaterlande. Ein Versuch zur Verbesserung der Naturgeschichte“ (Wien 1858). — „Die Naturgeschichte der Naturgeschichte“ (1847); dann schrieb er verschiedene Zeitschriften, die er ohne Unterbrechung herausgab. Seine Frau starb mehrere Jahre vor ihm. In der letzten Zeit lebend, überredete er zu seinem Sohn Karl Johann nach Weaensburg, wo er infolge der Reise sein Verlangen nach derart vertheilungsteils, daß er, kaum angekommen, im Alter von 76 Jahren einer Lungenentzündung erlag. Gott:

wort ein eigenartiger durchaus selbstständiger Charakter, der als Deutschmann in seinen Anschauungen und Sympathien an seiner Heimat hing und dieselben, wo sich ihm Gelegenheit bot, freimüthig zum Ausdruck brachte. Ueber seinen Sohn siehe die folgende Lebens-
skizze.

Zettl (Zettl, Dr. med.) Starb in einer nicht näher bestimmten Decade des Jahres 1863 in Salzburg (Salzburg 1867, März, S. 2) S. 13 in Heitzner'sche „Wochenschrift der medicinischen Societät in Salzburg“.

Zetter, Karl Johann (Schriftsteller, geb. zu Trebesing bei Gmünd in Oberkärnten am 4. Mai 1842). Ein Sohn Johann Theophil Marxmilchans (siehe den Vorigen), be-
trachtete er als Zögling 1846 vom Protestantismus zum Katholizismus übergetreten war und in Salzburg eine Lehrstelle erhalten hatte, das Staatsgymnasium darselbst und bezog später die Universität in Graz, wo er sich dem theologischen Studium widmete und 1863 die Priesterweihe empfing. Nach vorübergehender Thätigkeit als Lehrer im hiesigbischöflichen Mädchenschule wurde er 1869 als Religionsprofessor an das neugegründete zweite Staatsgymnasium in Graz berufen, in welcher Stellung er noch zur Zeit in Verwendung steht. Schriftstellerisch auf dem Gebiete der erzählenden Dichtung thätig, hat er bisher herausgegeben: „Erbschaft und Sohn. Roman“ (Graz 1868), — „Jama-
resucht oder das Erdbeben in Carabona im Jahre 1781. Roman“ (ebd. 1869), — „Die letzten Worte Maria oder Christ und Maria-
Lena. Historisches Capitelroman“ (ebd. 1869), — „Der Schatz in Romagn. Historische Roman“ (1869), — „Aus dem Bann-
reiche Oberösterreichs. Historische Roman“ (1870), — „Macht und Stamm. Roman“

(1870), — „Gersamitte Noellin“ (1872). Ue-
ferem Schriftsteller ist bereits der Titel eines k. k. städtischen geistlichen Rathes verliehen worden.

Zetter, Samuel. Dieser Kupferstecher, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahr-
hunderts lebte und arbeitete, erscheint auch G. Zetter und T. Zetter geschrieben, und der Münzler selbst — ein sehr ge-
schickter Stecher in John'scher Manier — bekennt sich auf seinen Vätern beider Schreibungen. Ueber Zetter brachte nähere Nachrichten über ihn bereits im 48. Bande, S. 203 u. f. unter Schreib-
ung T. Zetter.

Zettl, Ludwig Ritter von (Architect, geb. zu Bözzy in Böhmen am 5. Mai 1821). Er widmete sich den tech-
nischen Studien und dann dem Bau-
fache, trat in den k. k. Staatsdienst und wurde, stufenweise vorrückend, zuletzt k. k. Oberbaurath. Von seinen Bauten in Wien nennen wir das Palais Zellen-
berger am Park-Ring, wovon das Facadenmodell, von Bildhauer Doll-
schel ausgeführt, in der Wiener Welt-
ausstellung 1873 in der Kunsttheilung zu sehen war; — das Palais Wehli in der Elisabethstraße; — die pathologische Anstalt des allgemeinen Krankenhauses; — die neue Krankenanstalt Adelf-
Stiftung, über welche J. Forky eine besondere Beschreibung drucken ließ. Zettler war ein Gönning des Prin-
ziers Baron Vasser und wurde mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone, 1864 mit dem Ritterkreuze des Franz Joseph, und später mit dem Orden der euernten Krone dritter Klasse ausgezert-
net und den Statuten des letzteren gemäß in den erbländischen Ritterstand er-

haben. Zur Zeit lebt er im Ruhestande in Wien.

Carl (1792) Wien. Wundtzen über die in Wien lebenden sächsischen Poeten und Dichter. Herausgegeben von Ludwig Wentzel und Robert Croner (Wien 1800. Brechtner 8^o) S. 119. — **Politz** (Wiener Parnassus: Jol.) 1801 Nr. 183 in Brucklen.

Der **Wilhelm** Zettler in drei neuen Jahre des laufenden Jahrhunderts als Dichterbühnenbesitzer in Wien tätig. Im Jahre 1809 erhielt er die erste Preisvertheilung mit einem unentgeltlichen Honorar von ihm nach Meritum auf die Wahl der gelehrten Nat. in dem er 78.000 Gulden erhielt und diesen Jahresstellung 777.000 Gulden erlöste. Er hatte die erste Landtheater in Wien. In den ersten Jahren verlebte er in Wien. In die Dichterei die Dichterei der Verhältnisse „Meritum“ auf die Wahl der Nat. mit entschiedenem Glück und wurde dann durch den mit seinen Erfolg in mehreren Jahren gelobt.

Zettler, Alois (Intrischer Poet, geb. zu Würz in Böhmen 1778, gest. in Wien 7. November 1828). Sohn armer Eltern, erhielt er den ersten Unterricht in seinem Geburtsorte von einem Wagner, der an der dortigen Normal-Schule als Katechet angestellt war. Diesem würdigen Priester Namens Tarnowsky verdankt er, wie er in seinen Aufzeichnungen erzählt, alle geistige Anregung, da ihn derselbe zur Mathematik, Musik und Handzeichnung und überhaupt zur Lecture anregte. Als Jahre alt, trat er in das Gymnasium, und mit dem sechzehnten Jahre bezog er die Prager Hochschule wo ihm der damalige Kreuzherren-Ordensgeneral Joseph Zeidler ein Stipendium verlieh. Nach vollendeten philosophischen Studien in den Kreuzherrenorden aufgenommen, blieb er nur das Probejahr in demselben und verließ im 1799, um in Wien seine Studien fortzu-

setzen. Durch Bruckners Unterricht wurde er sich kümmerlich fort, erhielt dann 1801 ein Humanitätsdiplom an der k. k. orientalischen Akademie, in welcher Gesellschaft er sieben Jahre thätig war. Dann wurde er Handkassier. Uebernahm er die niederösterreichischen Stände durch Hofkanzler bei der k. k. Hof- und Genesungshilfe, zuletzt Hofkanzler in welcher Stellung ihn im Jahre 1810 heiratete, ein Herrschebesitzer. Eine poetisch angelegte Natur, lebte er in den Jahren 1810—1816 in den österreichischen Taschenbüchern und Zeitschriften typische Gedichte, bald ohne, bald mit erdichteten Namen. Diese mit anderen aus seinem Nachlasse gab nach Jahre nach seinem Tode die Witwe, indem sie die Redaction dem Director des Verbliebenen, dem Dichter Johann Kuffner anvertraute, unter dem Titel „Nachgelassene Gedichte von Alois Zettler mit einer Vorrede“ (Wien 1836, Schönbach'sche Buchhandlung, 8^o) heraus. Zettler gehörte zu dem altösterreichischen, nunmehr — doch nicht ganz mit Recht — verurtheilten Pöten- und Schriftstellerkreise, der sich zu Beginn des laufenden Jahrhunderts am Caselli und Kuffner'schearte und in des letzteren Taschenbuch „Silam“ vornehmlich vertreten war. In diesem Kreise gehörten unter Anderem: W. Rischel, Leon, Wilmann, Sonnens, Timmel, Passaurel, von Veith, Beschel, Bassy, Wolfner, Pilat, Justine Freim von Stratt, der man heute kaum mehr kennt, aber auch Theodor Ködener, W. von Kottow, Keger, J. V. R. Richter (Jean Paul)

Wörterb. (1801) Grundriss zur Geschichte der deutschen Sprache. Aus den Quellen. Wien 1839 u. 1842. Gleditsch 8^o, 100 Bl. S. 168. S. 186. — **Wörterb. (1801)**

1. J. D. (Salzburg 1821, Num. 87) S. 268.
 — G. Hüfner (Wien), Beschreibung des
 Grafen und Reichsfürstenthums Salzburg
 u. s. w. (Salzburg 1796, 8^o) Bd. 1, S. 266
 und 81.

Zetto, . . . (Wachschaffner, ge-
 bürtig aus Littmonna im Salz-
 burgischen lebte im 18. Jahrhundert).
 Ueber die Lebensumstände des in Rede
 stehenden, der in seinem Geburtsorte
 wirkte, sind in demselben, 60 Jahre alt,
 acht stark lauzen seine Wachstiche, und
 nur spärliche über seine Arbeiten vor.
 So enthält der Garten des Littmonnaer
 Dechanten eines Christus in Lebens-
 größe, von ihm in Gyps ausgeführt.
 Außer an der Stadtmauer ebenfalls
 ist von ihm ein Mal zu sehen, welches die
 Hinführung Christi darstellt, auch von
 ihm aus dem Jahre 1738, die Figuren
 von Leben und Ausbruch Benedict VIII.
 Wein berichtet nach einer ihm gemachten
 Mittheilung, daß Zetto in Littmonna
 eine große Menge geistlicher Darstel-
 lungen in Wachs mit bewunderungs-
 würdiger Geschicklichkeit, darunter ein
 Kreuz aus Wachs, welches den stehenden
 Christus mittelst eines herabdrückenden
 sich ausstreckend und allgemach wieder
 zusammensinkend darstellt, gearbeitet
 habe. Dieses letztere wurde für sein
 größtes Kunstwerk gehalten und war
 Eigentum im Besitze des Erzbischofs An-
 dreas Jakob (aus dem Hause Tiet-
 schheim), der 1737–1738 regierte.
 Nachher kam es in den Besitz des Dechanten
 und Pfarrers Spinger zu Seefeld.
 Der Abt zu St. Peter in Salzburg Do-
 mingus Hagenauer besah eine ganze
 Sammlung von Arbeiten Zetto's. Viel-
 leicht befinden sich dieselben noch im
 Stift zu St. Peter. Dem Namen nach
 dürfte unser Zetto italienischer Ab-
 kunft sein.

W. H. (Wien). Beschreibung der
 Gemälden des Grafen Jakob von Zetter
 u. Burgbad, Wien, Verden LIX. [Wien

1821, Num. 87) S. 268.
 — Hüfner (Wien), Beschreibung des
 Grafen und Reichsfürstenthums Salzburg
 u. s. w. (Salzburg 1796, 8^o) Bd. 1, S. 266
 und 81.

Zeusener, siehe Zeisner [S. 296].

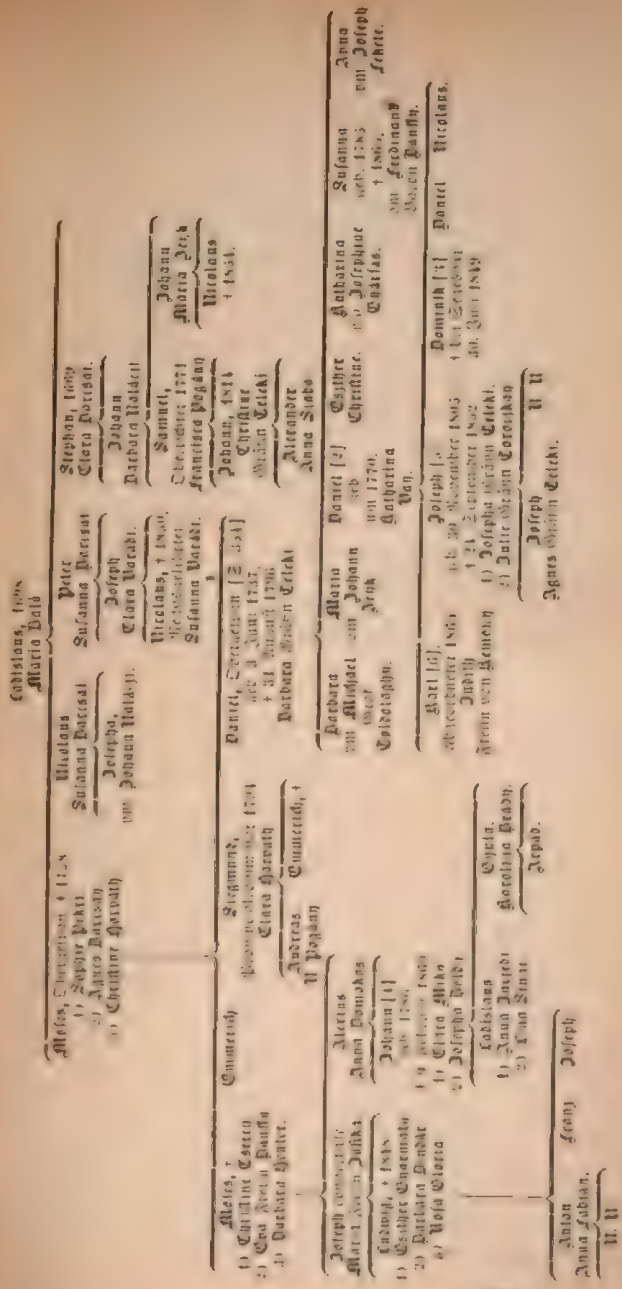
Zewy Carl (Maler, geb. zu Wien
 21. April 1833). Der Mann sich wid-
 mend, bildete er sich auf der k. k. Ma-
 demie der bildenden Künste in Wien
 unter Eisenmenger in der Malerei
 aus, ging dann, um seine Studien fort-
 zusetzen, nach München, wo er sich voll-
 ständig dem Genre zuwendete. Vor be-
 gegnen zuerst seinen Arbeiten auf der
 Jubiläum-Kunstaussstellung 1888 im
 Künstlerhaus in Wien, wo von ihm die
 zwei in Oel gemalten Gemälde „Am-
 Post“ und „Hut ist Trampf“, welches letz-
 tere der Katalog in einer Nachbildung
 enthält, zu sehen waren. Die „Musette
 Chronik der Zeit“ (Stuttgart, Schön-
 lein, 4^o) brachte im Jahrgange 1888
 auch zwei Nachbildungen seiner Gemälde
 in Holzschnitt, und zwar S. 37, „Die
 Klatschbabe“ und S. 69 „Die Goquette“,
 von denen vornehmlich das erstere ein
 rechttes Bild aus oder nach dem Leben ist.
 Von anderen Bildern des Künstlers
 sind uns bekannt: „Acht Eider“, —
 „Feldbista“, — „Verschieden Gattungen“,
 — „Die Jagdspitze“, — „Himmelskugel“.
 Unser Künstler Carl Zewy lebt und
 arbeitet in Wien.

Allgemeiner Katalog der internationalen
 Ausstellungen Kunstgewerbe im Künstlerhaus
 (in Wien) (Abb. 1888, gr. 8^o) S. 104,
 Nr. 457; S. 122, Nr. 236 [die Abbildung
 auf S. 113].

Zeyer, Julius (katholischer Schrift-
 steller, geb. zu Prag 1842). Die
 erste Kenntniß über diesen zeitgenössischen

27 Juli 1899]

Stammtafel der Deck von Bejsfalva.



Weilen wehmärts von Savannah auf den Leistungen Stiles' anderthalb Jahre zubrachte und ihm bei der Abfassung des Werkes „*Austria in 1848 and 1849*“ (London und New York 1852) durch Beschaffung des Materials, sowie in der Redaction behilflich war. 1852 begann er seine Reisen durch mehrere Staaten der Union, nach Canada und Westindien, wobei er in mehreren südlichen Städten der Union geo- und ethnographische, sowie historische Vorträge hielt, welche ihm ein beträchtliches Einkommen gewährten. Einige Zeit wirkte er auch an der Universität Montgomery. Bevor er sich zur Annahme eines der vortheilhaftesten Anträge gemachten wissenschaftlichen Entschloß, legte er sich behufs seiner Studien 1856 nach Europa und wollte im folgenden Jahre mit dem Dampfer „*Pacific*“, welcher dann auf seiner Fahrt spurlos verschwand, nach Amerika zurückkehren. Da ihm jedoch während seines Wiener Aufenthaltes seitens des Ministeriums für den Fall seines Verbleibens in Oesterreich eine Lehrtanzel in Aussicht gestellt wurde, so legte er die Lehramtsprüfung ab, und am 5. August 1856 erfolgte seine Ernennung zum Professor der Geographie, Statistik und Geschichte in italienischer Unterrichtssprache an der nautischen und Handelsakademie in Triest und mit ah. Entschließung vom 1. October 1871 zum Director dieser Akademie. Schon im folgenden Jahre faßte die Triester Handelskammer den Beschluß, ihm für seine großen Bemühungen um die Hebung der Anstalt den wärmsten Dank auszusprechen. Dabei wirkte Zhishman auch als Vorsitzender der Prüfungscommission für den Schiffbau, als Director der Prüfungscommission für Candidaten des Lehramts der mathematisch-nautischen

Disciplinen an Seeschulern und als Director der Prüfungscommission für die Befähigung an Volks- und Vorgesichts. Seine Reisen benützte er zu wissenschaftlichen Reisen in den westeuropäischen Staaten, in Rußland, Albanien, Serbien, Spanien und Neapel. Im Jahre 1860 erkrankte er in Damaskus und damit begann sein langwieriges Leiden, dem er in Triest im Alter von 33 Jahren erlag. Seine schriftstellerische Thätigkeit, von seiner (von erkrankten) Mithilfe an Stiles' Werke „*America*“ abgesehen, beginnt im Jahre 1850, in welchem er in der der „*Tribuna*“ beigegebenen Unterhaltungsbeilage „*Christliches Blatt*“ einen Brief aus Caracas veröffentlichte. Während seines Aufenthaltes in Amerika wurden in englischer Sprache von den in den Staaten South Carolina, Georgia und Alabama abgehaltenen Vorträgen in den dortigen Journalen gedruckt: „*Die Wildheit im Tocassathale*“, — „*Die Bewohner Amerikas*“, — „*Die Wälder des Blue Mountain*“, — „*Die Insel von Westindien - Carolina*“, — „*Die Alphabete der Ozeansee*“, — „*Geographische Beobachtungen in Alaska und am Gencircel*“. Dann erschienen in deutscher Sprache in der „*Zeitung aus Rom*“ 1857, Nr. 21: „*Der Eindruck Havanna's*“, in der „*Triester Zeitung*“ 1853, Nr. 199 und 200: „*Amerikanische Naturbilder*“, 1854, Nr. 77 und 78: „*Japan und sein Handel*“, 1863, Nr. 202: „*Die neueste entdeckte Fahrt nach dem Nordpol*“, in der „*Abhandlungen der k. k. geographischen Gesellschaft*“ 1857, S. 146 u. f.: „*Die Inseln St. Paul und Neu-Amsterdam*“ 1858, S. 202 u. f.: „*Die Mikrotropen*“, im „*Programm der nautischen und Handelsakademie*“ Triest 1859

möglicherweise der orientalischen Kirche, 1868 den Entwurf der Weichsätsordnung für das Patriarchat griechisch-orientalische Consistorium; 1872 die kanonische Darstellung hinsichtlich der Gründung einer die griechisch-orientalischen Bisthümer Zara und Cattaro umfassenden Metropole; 1873 den Entwurf für die Gründung und Organisation der theologischen Facultät an der neu ins Leben gerufenen Unversität Czernowitz; 1874 das Gründungsdiplom für das Priesterseminar in Cattaro, sowie für die Metropole Czernowitz, das Statut über die Interfaterfolge nach einem griechisch-orientalischen Bischof in Dalmatien und den Entwurf der Regimentsordnung für die griechisch-orientalische Facultät in Czernowitz; 1880 den Entwurf des Statuts für das in Sarajewo zu errichtende Seminar für die orientalische Weichsätsordnung der occupirten Provinzen und 1883 den Entwurf der Weichsätsordnung für das orientalische Consistorium des Erzbischofs und Metropolitens von Sarajewo. Neben seinem Verorte und dieser officiellen Inanspruchnahme war Zhiszman auch in seinen Säubern schriftstellerisch thätig, und es erschienen von ihm nachstehende Werke im Druck: „Die Istischkeit im kirchlichen Saakenhais“ (Triest 1852), im Programm des Triester Gymnasiums; — „Einführung in die Reden des Amoschais über die Empirischkeit“ (Wien 1855), im Programm des Gymnasiums der thesesianischen Literaturakademie in Wien; — „Die Verhältnisse zwischen der orientalischen und römischen Kirche“ (Wien 1858, 8.); — „Wissenschaften über die Organisation der kirchlichen Ämter an den Kathedrales der orientalischen Kirche“ (Wien 1864, Staatsdruckerei), in nur wenigen Exemplaren; — „Les Verhehl der orientalischen Kirche“ (Wien 1864, Baumüller, 8.); — „Die Saaken

and in Constantinople in the year 1866“ (Wien 1867, 8.); — „Der Ort der kirchlichen Saaken“ (Wien 1888, Hölder) Zhiszman hat das Recht beansprucht, das orientalische Kirchenrecht zum ersten Male nach demgemäß und vollständig dargestellt zu haben, er bemühte zu seinen Säubern auch die Handschriften der Bisthümer in Triest und Vatis, und seine Säubern fanden auch die volle Anerkennung der Saakengelehrten, namentlich aber in der orientalischen Kirche. Für diese Säubern fest ward ihm auch in den österreichischen Kreisen verdiente Würdigung zu Theil. Die Wiener Unversität ernannte ihn zum Diplom. ddo. 20. November 1873 zum Dr. juris honoris causa (de iure honoris iure ecclesiastico imprimi. et edito. orientalis insigniter meritis). Der Kaiserliche Majestät empfing er am 2. December 1865 die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft und mit ab. 1871 schreiben vom 31. März 1871 den Titel der eisernen Krone dritter Klasse, welches Verlehnung statutengemäß mit ab. 1879 die Erhebung in den Fürststand folgte. Am 19. Juni 1881 erhielt Zhiszman Titel und Charakter eines Hofrathes.

Diplom ddo. Wien 28. Juni 1879 — — — — —
 nobis. Austria (Wien Act.) 20. Juni 1885 — — — — —
 13. December 1887. — — — — —
 undes. Constantinople (Constantinople) 1868 Nr. 13; 1888 Nr. 15

Wappen. In Gold ein schwarzes rechteckiges Feld mit einem roten Strahlenkranz, der mit einem von Silber durchzogenen roten Querbalken versehen ist, welcher ein goldenes Kreuz mit goldenem Schatt und einem goldenen Kreuz in der Mitte enthält. Die Krone des Feldes ist mit einem goldenen Kreuz durchzogen und mit goldenen Strahlen versehen; jene des Feldes ist

schers Wohl im letzten werden unblühnen
 umhauert mit einem aus dem letzten
 Leben mit Zählung auf welchem eine Güte
 steht. Die Hölzer werden sich zur Wäldern
 schenken, die Hölzer von, unblühnen mit
 Wald anstehen. Der Vater dem Zählung
 steht sich ein goldenes Band mit der
 Schrift: Aestivo tempore una laetitia in
 laetitia: Verba: laetitia.

Huber Eder von Ökrög, Johann
 (1731, geb. zu Waberje in Unterkrain
 am 8. December 1790, gest. in Laibach
 am 26. Februar 1865). Er machte seine
 medicinischen Studien auf der Univer-
 sität in Wien, wo er am 11. März 1816
 das Doctorat erwarb, worauf er
 sich in Laibach als ausübender Arzt
 niederließ und baldest folgends als unent-
 geltlicher Assistent im Gmündental und als
 Supplent der theoretischen und prak-
 tischen Lehrkanzel der Medicin, wie auch
 als ordnender Arzt im Arzthause in
 Verwendung genommen und am 11. De-
 cember 1816 zum Assistenten der medici-
 nischen Klinik decorirt wurde. Am
 22. Juli 1817 ward ihm die Stadtdarz-
 stelle vertretungsbeweis anvertraut und
 am 13. October 1819 die Lehrkanzel der
 theoretischen und praktischen Medicin am
 Gymnasium befohlen. Am 22. November
 1831 zum Director der Laibacher Wohl-
 thätigkeitsanstalten ernannt, wirkete er
 als dem öffentlichen Dienste in seinem
 Berufe durch fast ein halbes Jahrhundert
 bis zu seiner am 13. December 1862
 erfolgten Versetzung in den Ruhestand.
 Schon am 22. April 1833 erhielt er in
 Würdigung seiner Verdienste in seinem
 Berufe als Arzt und Lehrer das goldene
 Verdienstkreuz mit der Krone und wenige
 Tage vor seinem Tode mit eh. Ent-
 scheidung vom 17. Jänner 1863 den
 Absetzstand mit dem Prädicate von
 Ökrög. Auch wurde er von König
 Friedrich August von Sachsen, weil-

der am 25. Juli 1837 auf der Rückreise
 aus Toscana schwer krank in Laibach
 ankam, in Anerkennung der erfolgreichen
 ärztlichen Behandlung mit dem sächsischen
 Civil-Verdienstorden decorirt. Noch er-
 zeuete er sich mannigfaltiger Auszeich-
 nungen. Die krainische Landwirtschafts-
 gesellschaft erwähnte ihn am 3. März 1830
 zum wirklichen Mitgliede, auch war er
 Mitglied der Armeninstitutionscommission,
 der philharmonischen Gesellschaft und
 des historischen Vereines. Im Jahre 1833
 wurde er Gemeindevorstand und
 wirkte von seiner Zeit bis 1864 als Aus-
 schuß- oder Gemeinderath bei der Stadt-
 verwaltung mit dem erfolgreichsten Er-
 folge, als er aber bei der Abnahme
 seiner physischen Kräfte seine Gemeinde-
 theilnahme aufgeben mußte, ward er am
 12. August 1864 in Anerkennung seiner
 großen Verdienste um die Stadtgemeinde
 Laibach mit einhelligem Beschlusse in die
 Reihe der Ehrenbürger aufgenommen.
 Die krainische Sparcasse hatte ihn schon
 1828 zum Mitgliede, 1838 zum Senator,
 1854 zum Obervorsteher Stellvertreter
 und 1863 zum Obervorsteher erwählt,
 und weihte er folglich durch 36 Jahre
 seine Kräfte diesem vaterländischen In-
 stitute, für welches er vorzüglich in seiner
 letzten Eigenschaft als Obervorsteher
 manche zweckmäßige Maßregel traf. Sein
 Nachruf nennt ihn einen Mann geraden
 Sinnes, einen ausgeprägten Charakter,
 der sowohl am Krankenbette als am
 Rathertische mit Rath und That half.
 Dr. Huber war ein freimüthiger, con-
 stitutionell gesinnter Großfürstlicher und
 voll der besten, aufrichtigsten Wünsche
 für sein engeres Vaterland Krain.

Wiener Zeitung, 1865, Nr. 49, S. 644;
 „Dr. Johann von Huber Nekrolog von
 Dr. Anton von Scharf“ (Prag, 1865),
 S. 10 (Prag, 1865).

Noch sind zu nennen: Anton Huber, der die Schrift: „Neue Versuche an Thieren und deren Resultate über die Wiedererzeugung der Arterien mit beigefügten Bemerkungen darüber“, mit 3 lithogr. Tafeln (Wien 1827, Heubner. gr. 8^o.) herausgegeben. — 2. Anton Huber von Ohróg, zur Zeit Hauptmann in der k. k. Landwehr, ein Sohn des Arztes, dessen Lebensskizze oben mitgetheilt worden. Er trat bei der Jägertruppe in die k. k.

Armee, wurde Hauptmann in derselben und machte als solcher im 7. Feldjäger-Bataillon den Feldzug 1866 in Italien mit, wo er sich für ausgezeichnetes Verhalten das Militär-Verdienstkreuz erkämpfte. (Für beim Andreas Graf). Gedenkblätter aus der Kriegsgeschichte der k. k. österreichisch-ungarischen Armee (Wien und Leichen, Brochastka, gr. 8^o) Bd. I, S. 312, Jahr 1866.]

Ende des neunundfünfzigsten Bandes.

Alphabetisches Namen-Register.

mit einem * bezeichnete Biographien kommen bisher noch in keinem vollständigen deutschen Sammelwerke (Encyclopädie, Conversations-Lexikon u. dgl.) vor und erschienen zum ersten Male in diesem biographischen Werke, in welchem übrigens alle Artikel nach Originalquellen, die bisherigen Mittheilungen über die erwähnten Personen entweder berücksichtigend oder ergänzend, ganz neu gearbeitet sind. m. B. = mit Benutzung der nach mit Angabe der einschlagenden Daten; m. G. = mit genealog. Daten, m. M. = mit Beschreibung des Grades, m. P. = mit Angabe der Porträte, m. W. = mit Beschreibung des Wappens, die mit einem Da. bezeichneten, worunter der mit kleiner Schrift gedruckte, jeder Biographie beigefügte Nachtrag verstanden ist.

	Seite			Seite
Baumfser, Grafenfamilie, Genealogie, m. W. (Da.)	6	*Barthab, Samuel v. (Da. 11)	—	17
— Bernhard (Da. 3)	—	— Jannenberg, Alfons	—	16
— Christian Graf (Da. 6)	—	— Archibert von (Da. 1)	—	16
— Dagobert Siegmund Graf, m. P.	1	— Alfred Ritter von	—	13
— Erhard (Da. 4)	6	— August Edler von (Da. 3)	—	16
— Niclaus (Da. 1)	—	— Constantin Ritter v., m. P.	—	18
— Niclaus (Da. 2)	—	* — Erasmus Edler v. (Da. 5)	—	16
— Wolfgang Siegmund (Da. 3)	—	* — Julius Edler von (Da. 6)	—	—
— Edle von, Hermann (Da. 1)	—	* — Karl Archibert von	—	23
Baurath, Johann	7	* — Maria Edle von (Da. 8)	—	17
Baurath, Michael	8	* — Maximilian Edler von (Da. 10)	—	—
Baurath, Johann	9	* — — Edler von	—	25
Baurath, siehe Baurath	—	* — — Samuel Edler v. (Da. 12)	—	17
Baurath, Ignaz, m. P.	11	* — — Theodor Edle von, m. P.	—	26
Baurath, Jannenberg, Genealogie, m. W.	15	Bautzer, Johann Matthias	—	27
— Alois von, geborene Alsfeld von Waldsassen (Da. 1)	—	— (Text)	—	28
— Charles von (Mehlsammler in Legat) (Da.)	—	Baurath, Alfred Ritter v. (Text)	—	29
— Christian Adel von (Da.)	—	— Hermann Ritter von (Text)	—	—
— Elisabeth geborene von Altenberg (Da.)	17	* — Joseph Ritter von	—	28
— Franz Julius von (Da.)	15	Bausinger, Karl	—	29
— Jacob von (Da.)	—	* Bauson (Bauson), Caspar (Da. 3)	—	31
— Johann Donath von (Da.)	—	* — Daniel	—	30
— Julius Daniel von (Da.)	—	* — Daniel (Da. 1)	—	31
— Ludwig von (Da.)	—	* — Johann (Da. 4)	—	—
		* — Klaus (Da. 2)	—	—
		Watzl, Anton	—	32
		Watzl, Cajetan	—	32
		— Michael, m. P.	—	33

Seite		Seite
81	Albertine, m. P.	Jarecki, Philipp Ritter v. (Text) 108
82	—	* — Simon Johann . . . (Du. 2) —
—	—	* — Wenzel von, m. P. 106
—	—	Balka, Johann, m. P. 109
84	—	* — Ladislaus (Du.) 110
—	—	Zalkowsky von Zalkowich,
85	—	Franz Ritter von (Text, 7) 111
—	—	— — — Friedrich (Text, 5) —
86	—	— — — Genanz (Text, 8) —
—	—	— — — Georg Friedr (Text, 6) —
87	—	— — — Protwis (Text, 4) —
86	—	— — — Heinrich (Hymel)
87	—	— — — — (Text, 2) —
88	—	— — — Ladisl. . . (Text, 3) —
89	—	— — — Matthias . . (Text, 1) —
91	—	Zallinger, Antonie von (Du. 1) 117
92	—	* — Franz von Stillendorf . . 112
92	—	— — Scraph zum Thurn
95	—	— — Jacob Anton zum Thurn . . 114
—	—	— — Johann Baptist zum Thurn 115
—	—	— — Joseph von (Du. 2) 117
—	—	— — Peter von 115
—	—	— — Karl von 116
—	—	Zallwein, Gregor 117
—	—	* Zalokar, Johann 119
96	—	Zaluski-Bunosza-Thabaszy,
97	—	Grafen, Genealogie, Stamm-
98	—	tafel und Wappen 121
—	—	* Zaluski-Bunosza-Thabaszy,
—	—	Adalbert (Du.) —
—	—	* — — Alexander . . . (Du.) —
—	—	* — — — Joseph (Du. 1) 122
99	—	* — — — Andreas Chrysothomus,
—	—	m. P. (Du. 2) —
—	—	* — — — Stanislaus Kosita,
100	—	m. P. (Du. 3) 120
—	—	* — — — Franz (Du. 4) 122
101	—	* — — — Arenas Laurentz . . 123
101	—	* — — — Johann Konrad (Du.) 121
102	—	* — — — Prosper (Du. 5) 123
102	—	* — — — Joseph (Du.) 121
103	—	* — — — Andreas, m. P. . . 126
103	—	* — — — Heinrich Venav. . . 127
102	—	* — — — Karl (Du.) 121
103	—	* — — — Bernhard (Du. 9) 123
102	—	* — — — Theophil, m. P.
105	—	(Du. 10) —
104	—	* — — — Ludwig Bartholomäus
105	—	(Du. 11) 124
104	—	* — — — Martin (Du. 12) —
105	—	* — — — Martin (Du. 13) —
108	—	* — — — Michael Karl (Du. 14) —
108	—	* — — — Nicolaus (Du. 15) 125
108	—	* — — — Petrus (Du.) 121

Wutschel, Edward 35
 *Wutschel, Franz 36
 Wudenbrant, August Graf
 (Dext) 38
 — Bernhard Freiherr . . . (Dext) 37
 — Christoph Anton Graf . (Dext) 38
 — Gerhard von (Dext) 37
 — Ferdinand Graf, m. W.
 (Du) 38
 Wodra, Stanislaus 39
 Womazal, siehe Wumazal
 *Wohler, Ludwig 41
 Woytel, siehe Wosel
 *Wustelbocki, Helene von (Dext) 43
 * — Julius Anton von 42
 *Wusteloch, Julius 43
 *Wusicki, Joseph, m. P. 44
 *Wusicki, siehe Wosicki
 *Wysa, Franz von 45
 *Wysicki, Nicolaus Ignaz 48

 Xantus, Johann, m. P. 50

 *Ybl, Nicolaus Ritter von, m. P.
 und W. 53
 *Yella (von Spielmann), Ga-
 bele 54
 *Young, Betty —
 — Edward (Dext) 55
 — Edward —
 — Johann (Dext) 61
 — Friedrich, m. P. 56
 — Gustav 57
 — Joseph, m. P. 58
 — Karl (Dext) 55
 — Luise (Du) 58
 — (Orahn) Lucie, m. P. 59
 * — Manucl (Blendenann für
 Johann Jungmann
 — Peter Thomas 60

 Zachs, siehe Zach
 Zadro, G. B. (Du 1) 63
 — Proscucino 62
 * — Vincenz (Du 2) 63
 *Zabira, Georg —
 *Zabagly, Franz —
 — von Zulechitz, Familie
 (Du) 64
 — — Anna Maria Freiin
 (Du) —
 * — — Johann Joseph (Du) —

Zablagly von Zulechitz, Jo-
 seph veriv Arcun von Zule-
 chitz (Du) 61
 Zabler, Jacob —
 *Zaborowski von, Eugen (Du) 66
 * — von Ignaz (Du) —
 * — — Jacob Du —
 * — — Johann (Du) —
 * — — Julian (Du) —
 * — — Paul (Du) —
 * — — Stanislaus (Du) —
 * — — Timon 64
 *Zaborstý, Moriz von 66
 — Jonas —
 Zaboysky, Ladislav 66
 *Zaccotta, Francesco 66
 — Franz Anton, m. P. 67
 * — Guglielmo 68
 *Zacco, Augustin (Du) 69
 — Theodor 69
 Zach, die Freiherren, Wenzels-
 und Stamm (Du) 70
 — Anton Freiherr, m. P. 69
 *Zach (Zäch, Zech), Christian
 (Du 3) 70
 — (Zäch), Clara von (Du 3) 71
 — — Helman von (Du 3) —
 — Franz Freiherr von, m. P. 70
 * — Franz serb. General, m. P. 72
 — Johann 72
 — Joseph von (Du) 70
 — (Zäch), Roman (Du 3) 71
 — von Yanning, Generallieut-
 nant Freiherrn (Du 3) —
 *Zachar, Andreas 73
 *Zacharis, Magdalena 73
 — Adelsfamilie (Du) 73
 Zacharujasiewicz, Abgar Sub-
 tanowicz von (Du) —
 — Anton von (Du) 77
 — Cajetan von (Du) —
 — Deodat von (Du) 76
 * — Dominik Angelus (Du 1) 75
 * — Franz Faver von (Du 2) 75
 * — Gregor (Du 2) 75
 * — Johann Baptist, m. P. —
 * — Joseph Gregor von (Du) —
 * — Melchior Angelus (Du 3) —
 Zacherle, Franz 79
 Zador, Georg —
 *Zadorecki, Theodor 80
 *Zadari, Johann Evana 81
 * — (Du 2) —
 *Zadorn, Joseph von (Du 1) —

Seite	Seite
Wenzel, Albertine, m. P. 81	Jacski, Philipp Ritter v. (Zeit) 108
Wenzel, Christian 82	* — Simon Johann . . . (Du. 2) —
Wenzel, Roman —	* — Wenzel von, m. P. 106
Wengerle, Roman, m. P. —	Balka, Johann, m. P. 109
Wessing, Joseph Elder von	* — Ladislaus (Du) 110
Orion, m. W. 84	Zalkowsky von Zalkowitz,
Rudolf —	Franz Ritter von (Zeit) 111
Wielmann, Johann 85	— — — Friedrich (Zeit, 5) —
Wigand, Carl (Johann) von —	— — — Venanz (Zeit, 8) —
Wigand, Ritter von, Familie 86	— — — Georg Friedr (Zeit, 6) —
(Theophel Wisnietzki) —	— — — Pretorius (Zeit, 4) —
Wigand, Peter Anton . . . (Zeit) 87	— — — Heinrich (Hemel)
Pietro Marco 86	(Zeit, 2) —
Wahlbrucker, Johann 87	— — — Ladisl . . (Zeit, 3) —
Wahlhaf, Johann Poprit Ritter	— — — Matthias . . (Zeit, 1) —
von (Wenfeld) 88	Zallinger, Antone von (Du. 1) 117
Carl Ritter von (Neubrad) 89	* — Franz von Stillendorf . . . 112
Kypomat (Du) 91	— — — Seraph zum Thurn —
Wahlheim, Carl von —	— — — Jacob Anton zum Thurn . . . 114
Wieder (Du) 92	— — — Johann Baptist zum Thurn . . 115
Wahn, Joseph Georg von, m. W. —	— — — Joseph von (Du. 2) 117
Wahrdt, Constantin 95	— — — Peter von 115
Wahradniczet, Joseph —	— — — Carl von 116
Wahradnik, Klauide von Gu-	Zallwein, Gregor 117
stana (Du, Zeit) —	* Zafotar, Johann 119
Vinenz von Gustana (Du) 96	Zaluski, Jánosza - Thabasz,
Wahradnik, Vincenz —	Gräfen, Genealogie, Stamm-
Wagnelius, Georg Joseph Ulrich	tafel und Wappen 121
Ritter, siehe Zallner. —	* Zaluski - Jánosza - Thabasz,
Anton (Du.) 98	Adalbert (Du) —
Zallner, Innocenz —	* — — — Alexander (Du) —
siehe Zallner. —	* — — — Joseph (Du. 1) 122
Zajaczkowski, Ladislaus —	* — — — Andreas Christophorus,
Theodor (Du) 99	m. P. (Du. 2) —
Zajatski, Heinrich von —	* — — — Stanislaus Mesita,
Zajaczkowski, siehe Zajacz-	m. P. (Du. 3) 120
kowski. —	* — — — Franz (Du. 4) 122
Zal, Benedict 100	* — — — Brendus Laurentz 128
Joseph Wenzel (Du.) —	* — — — Johann Leonrad (Du.) 121
Vincenz Paul —	* — — — Prosper (Du. 5) 123
Zalka, Stephan 101	* — — — Joseph (Du.) 121
Zalkotiel, Thomas —	* — — — Andreas, m. P. 126
Zalowski, Joseph 102	* — — — Heinrich Konav 127
Wilhelm —	* — — — Carl (Du) 121
Zakreis, Thomas 103	* — — — Bernhard (Du. 9) 123
Zakreps, Franz 102	* — — — Theophel, m. P.
Zakrepska, Maria E. von	(Du. 10) —
(Du., Zeit) 105	* — — — Ludwig Bartholomäus
Zakrzewski, Alex. v. (Du.) —	(Du. 11) 124
Marian Florian von 104	* — — — Martin (Du. 12) —
Vincenz —	* — — — Martin (Du. 13) —
Zakr, Joseph, m. P. 105	* — — — Michael Carl (Du. 14) —
Zaleski, Anton von (Zeit) 108	* — — — Niclaus (Du. 13) 125
Ludwig von (Du. 1) —	* — — — Petrus (Du) 121

Seite	Seite
* Jaremba (Jarembat), Familie in W. (Du.) 190	* Janner, Ignaz (Du 2) 210
* — Adam (Du. 3) 191	— Jadas Baddans 207
* — Andreas (Du. 2, Fejt) 190	* — Matthias Josef, m. P. (Du. 3) 210
* — Johann (Du. 3) —	— (Du. 4) —
* Jaremba, Vaurenj Ritter von . 189	Janner, Joseph 212
— Wladislaw (Du. 1) 190	— — Stanislaw, m. P. 210
— Eugen (Du. 2, Fejt) —	* Jauschner, Johann Bapt. 212
— Stanislaw (Du. 4) —	Javoreo, Domenico von 214
* Jaremitz, Alexander 191	* — Francesco —
* Jarnoff, Bohemian, m. P. —	* Javretal, Mathilde —
* Jaruba, Melispejlschler (Du.) 192	* — Wenzel —
— Wit von Alimberg (Du.) 193	* Jawscki (Du 7) 220
* — Andreas (Du.) —	* Jawsdil, Gregor 213
* — Caspar (Du.) —	Jawodzki, Alexander Johann Anton 216
* — Franz Bernhard von Hustir czan (Du.) —	* — Alfred (Du 1) 218
* — Johann v'Drasjowa (Fejt) 192	* — Alfred (Du. 2) —
* — — — — — (Du.) 193	— Angela von (Fejt) —
* — Joseph v'Drasjowa 192	* — Johann (Du. 3) 219
* — Joseph Anton von (Du.) 193	* — Ladislaw von 217
* — von Hustirczan, Feldm. (Du.) —	* — Niclaus von (Du. 4) 219
* Jarubal, Barthelomäus —	* — Stanislaw von (Du. 5) —
* Jarusch, Alexander —	* — Theoder von (Du. 6) —
* Jaische (Joseph oder Johann) . 194	Jawrtal, siehe Javretal.
— (Fejt) —	* Jaz, Adolf m. P. 220
* Jajta (Jajta), Andreas von . 195	— D. A. (Fejt) —
* Jajtera, Franz —	— Emmert (Du 2, Fejt) 223
* Jajtsch, Wenzel (Du.) 197	* — von Esömbr, die Grafen, (Du.) W. 224
* Jajtschu, Anton Eder von Ro- belowald 196	* — — — — — Albert Karl Graf (Du. 1) —
* — Franz de Paula Eder v Ro- belowald (Fejt) 197	— — — — — Euaner, Graf (Du. 2) 223
Katharoczka, s. Katuroczka	— — — — — Franz Graf. (Du. 3) —
* Jajta, Petrus (Du.) 198	— — — — — Karl Graf, m. P. 221
— Johann 197	— — — — — Ludwig Graf (Du. 5) 226
Jajterski, Maximilian Ritter von	— — — — — Maria Elisabeth Grafin 227
Katuroczka v. Wlad Katurcza, ungar. Adelsgeschlecht, Stamm- stamm, m. W. (Du.) 201	* — — — — — Peter Freih. (Du 7) 226
Katuroczka, Emilie von (Du.) 202	* Jajz, Giovanni 229
— Theodor von (Du.) —	Jajzo, siehe Jasio.
— Julius von (Du.) —	Jborowski, Grafenfamilie (Du.) 230
— Karl von (Du.) —	* — Ignaz Ritter von —
— Ladislaw von 200	— Johann Graf (Du.) —
— — — — — (Du.) —	— Maria (Du.) —
— Stephan von (Du.) —	— Fr. (Du.) 231
— Heda von (Du.) —	* Jbraslowski, Johann —
Katwardzjalowicz, m. P. —	— K. J. (Fejt) 232
* Janner, Edmund (Du. 1) 209	* Jbyszewski, Karl Ritter von (Du.) —
— Franz Eder v. Kalpatan, m. P. 203	* — Viktor —
	* Jbekauer, die Familie, m. W. (Du.) 204
	* — Adolf (Du. 1) —
	* — Alfred (Du 2) —
	* — Eduard (Du. 3) —

- * Bedauer, Emanuel . . . (Du. 4) 234
 * — Friedrich Freiherr von Treu-
 fern 232
 — Karl Wadens Ritter von . . . 235
 — Karl Konstantin Ritter von . . 236
 — Konrad Ritter von 237
 * — Marie (Du. 9) 234
 * — Moriz (Du. 10) 235
 * Ideneß, Anton 238
 Behnhauser, Franz 239
 — Johann Georg (Zeit) —
 * Zebrawski, Theophil 240
 * Bechinelli, Giovanni Maria . . 241
 Bech, siehe Bach.
 — v. Dehbach, die Freiherren,
 Stammtafel 242
 — Arnold Freiherr von Deu-
 bach —
 * — Conrad von (Du.) 243
 * — Konstantin Freiherr v. . . (Du.) —
 * — Franz Raver (Du. 1) —
 * — Ladislaus Freiherr von Deu-
 bach (Du.) 242
 * — Philipp Eberhard Freiherr von
 (Du. 2) 243
 * — Siegmund Christian von
 (Du. 3) —
 Bechender, siehe Bechenter.
 * — (Bechender). Matthaus
 (Du. 1) 245
 * Bechenter, Anton 244
 Bechentner, siehe Bechenter.
 Bechenty 245
 Becherle, siehe Bacherle.
 Bechmeier, (Du.) 249
 Bechmeister, Adam (Du.) 248
 — Alexander Doctor 246
 — Theophil Joseph Freiherr von
 Rheiman —
 * Bechmeyer, Leopold 248
 Bedu 249
 Bedwig, die Freiherren, m. W.
 (Du.) 238
 Bedwig, Balthasar von . . . (Du. 1) 239
 — Christoph Ritter von . . . (Du. 3) —
 — — von (Du. 4) 260
 — — Freiherr (Du. 5) —
 — Dietrich (Du.) 259
 — Friedrich Freiherr (Du.) —
 — Georg (Du. 6) 260
 — — Georg (Du. 6, Zeit) —
 — — Gottlieb Freiherr . . . (Du.) 259
 — — Joseph Freiherr (Du. 11,
 Zeit) 261
 Bedwig, Joseph Christian Freiherr
 m. P. 249
 — Karl Freiherr (Du. 7) 260
 — — Freiherr (Du. 8) —
 — Karl Egidiusmund Freih. (Du.) 259
 — Leopold Freiherr (Du. 9) 260
 — Niels von (Du. 10) 261
 — Philipp Freiherr (Du. 11) —
 — Siegmund Freiherr (Du. 12) —
 — Wenzel von (Du. 13) —
 — — von (Du. 14) 262
 — — (Zeit) 249
 * Bedwig, die Freiherren und
 Grafen, Genealogie, m. W. . . 266
 * — Anton Freiherr (Du. 1) 261
 * — Clemens 262
 * — Christoph Karl Ludwig Adam
 Freiherr (Du.) 265
 — Ewald (Du. 10) 265
 * — Hans (Du.) 266
 * — Heinrich von (Du.) —
 * — — Siegmund Graf (Du.) —
 * — Johann Franz Anton 265
 * — Joseph Adam Freiherr (Du.) 262
 * — Karl Joseph Ferdinand Graf
 (Du. 5, Zeit) 264
 * — Karl Moriz Graf 266
 * — Alstan von (Du.) 265
 * — Ludwig Graf (Du. 3) 266
 * — Max Graf (Du. 5, Zeit) —
 * — Peter Adam (Zeit) 262
 * — Siegmund Erdmann Graf
 (Du. 6, Zeit) 264
 * — Theodor Graf (Du. 6) —
 * — Wilhelm Graf (Du. 7) —
 * — — Ernst Julius Graf
 (Du. 7, Zeit) —
 * — (Du. 8) —
 * — (Du. 9) 266
 * Begraedt, Joseph Baron . . . 267
 * Besarovic, siehe Beschor-
 witsch.
 * Bego, Michael St., m. P. —
 * — (Zeit) 267
 Beger, Beker, Beket, hies
 Zeger
 * Beglich, Arnold (Du.) 269
 * — Glycerus 268
 * Behden, Karl August 269
 Behender, siehe Bechenter.
 Behenter, die Grafen, siehe Be-
 chenter.
 Behenter, Adelsfamilie, siehe Be-
 chenter.

	Seite		Seite
Zeheuter, Währische Ritterfamilie (Du. 6)	243	*Zeisner, Ludwig	296
— adeliche Grafenfam. (Du. 6)	—	Zelert, Joseph	297
— adeliche Grafenfam. (Du. 6)	—	Zelma, Kurt von, s. Zdelauer,	
Zeheutner, siehe Zeheuter.		Konrad Ritter von	237
— Johann Christoph	(Du. 2) —	*Zelch, Johann, m. P.	287
— Paul	(Du. 5) —	*— Rudolf (Zeit)	298
*Zehetmayer, Franz	271	*— (Zeit)	—
— Johann	(Du. 1) —	*Zelenka, Johann Dismas	290
— Johann	(Du. 1, Zeit) 272	Zelenkovič, Epimir, Pseudonym für Karl Ritter, siehe	
— Leopold	(Du. 2) —	Ritter Karl Vitezovic	300
— Anna	(Du. 3) —	*Zeleny, Franz	—
Zehetner, siehe Zeheuter		— Joseph	—
— Ignaz	(Du. 4) —	Zeleny, Wenzel, m. P.	301
— S e	(Du. 3) —	*Zelich, Cerafinus	303
— Paul	(Du. 6) —	*Zelinka, Andreas, m. P.	304
Zehsmark, Ludwig	—	*— Andreas (Zeit)	—
Zehrig, Hartmann Joseph	273	*— Franz (Du. 1)	309
Zeidler, Anton	(Du. 1) 277	*— H (Du. 2)	—
— Hieronymus Joseph Freiherr		*— Josephine (Du. 3)	—
m. P.	275	*— Karl (Du. 4)	—
— Agnes	(Du. 2) 278	*— Wenica (Zeit)	306
— Paul	(Du. 3) —	*— Theoder (Du. 5)	309
— R	(Du. 4) —	*Zelisko, Wenzel	—
Zeit, siehe Zeit von Zeitfalva.		Zell, C., Pseudonym für Wurm,	
Zeiler, siehe Zeiller.		Ernst	310
— Ausfertamche	—	— H., Pseudonym für Watsel	
— Franz Anton (Zeit)	280	Camillo	—
*— Johann Georg	281	*Zellenberg, Franz Adler von	—
— — Jacob (Zeit)	279	*Zeller, Anton (Du. 1)	311
Wartm, m. P. (Du. 1)	281	*— Friedrich (Du. 2 Zeit)	—
Sebastian (auch Zeiller, Zeiler)		*— Aug (Du. 2)	—
. (Du. 2)	283	*— Georg (Du. 3)	—
— (Zeit)	278	*— Karl (Du. 4)	—
— (Zeit)	281	*— Simon Adler von Zellenberg	—
Zeiler (auch Zeiler) Franz		*Zellner, Christoph (Du. 1)	313
Mois Edler von, m. P.	283	*— Julius (Du. 2)	—
*Zeillner, Andreas Wilhelm		*— Karl (Du. 3)	—
(Du.)	287	*— Leopold Alexander	312
Zeilner, Franz	—	*— Sabatius (Zeit)	—
*Zeiner, Anna	288	*Zeman, Anton von, Pseudonym	
Zeißberg, siehe Zeißberg.		für Stabel, Anton	314
— Karl Ritter von	280	*— Joseph Alois	—
Zeißberger, Paul	291	*— Karl (Du.)	315
Zeidner, siehe Zeisner.		*Zender, Bartolomeo, m. P.	—
Zeib, Johann Florian	—	*Zenger, August (Du.)	317
Zeißberg, siehe Zeißberg		*— Wenzel Karl	315
— Heinrich Ritter von	292	*Zengraf, Elise, m. P.	317
Zeithammer, Anton Ottolar,		*Zent, Bartholomäus (Zeit)	318
m. P.	294	*— Dominik Joseph	—
— Georg (Zeit)	—	— Kochmat, Vincenz, m. P.	319
Zeitung (Zeitlinger), Die-		*Zentzel, Franz	320
rentinnus	295	*— Joseph (Zeit)	321

	Seite		Seite
Betsche, Eduard	348	Beyl von Bejlsfalva, Da-	
Better, Johann Theophil Magi-		niel	354
milian	349	— — — Daniel . . . (Qu. 2)	357
— Karl Johann	351	— — — Dominik . . . (Qu. 3)	—
— (Ejetter, Ejetter), Samuel	—	— — — Johann . . . (Qu. 4)	—
Bettel, Wilhelm (Qu.)	352	— — — Joseph . . . (Qu. 5)	—
Betti, Ludwig Ritter von	351	— — — Karl, m. P. . . (Qu. 6)	358
Bettler, Alois	352	Bglenciki, Franz	—
Betto	353	Bhehovini, siehe Cjehovini.	
Beuschner	296	Bherne, Valentin, m. P.	—
Bewy, Karl	353	Bhishman, Anton	359
Beyer, Julius	—	— Joseph Ritter von, m. W. . . .	361
Beyl von Bejlsfalva, Familie,		Bhuber, Anton (Qu. 1)	363
Genealogie, Stammf., m. W.	355	— Anton Edler von . . . (Qu. 2)	—
— — — Albert (Qu. 1)	357	— Johann Edler von	362

Namen-Register nach den Geburtsländern und den Ländern der Wirksamkeit.

Ganat.

	Seite
And von Csömör, Emmerich Graf (Du. 2)	225
Bedlisch, Anton Freih. (Du. 1)	204
— Johann Franz Anton Freiherr	265
Belehor, Johann	297
Berbs, Anton (Text)	336

Böhmen.

Baumler, Dagobert Sigmund Graf	1
— Nicelans (Du. 1)	6
Burzbach-Dannenberg, Theodor Edle von	26
Bussin (Bussim), Casp. (Du. 3)	31
— Daniel	30
— Daniel (Du. 1)	31
— Johann Franz (Du. 2)	—
Bulla, Antoine	—
Budea, Stanislaus	39
Büh, Aranz von	45
Bautus, Johann	50
Böhmig, Petri	54
— Eduard	55
— Gustav	57
Bach, Johann	73
Badrubilet, Mikertine	81
Bäpferle, Roman Sebastian	82
Bassant, Joseph Oler v. Orion	84
— Adolf	—
Böhu, Joseph Georg von	92
Bahradnit, Vincenz	96
Bauguelius, Georg Joseph Ulrich	97
Böllner, Innocenz	98

Bajattit, Heinrich von	99
Zaf, Benedict	100
— Joseph Wenzel (Du. 1)	—
— Vincenz Paul	—
Jakrejs, Aranz	103
Jakubski, Michael Karl (Du. 14)	129
Jamonaki, Joseph Graf	140
Jantel (Janstl), Johann	160
Jap, Anton (Text)	176
— Honorata von	—
— Aral Ladislaus von	—
Jappe, Johann (Du. 1)	182
— Karl (Du. 2)	—
Jappert, Michael (Du. 3)	186
— J. J.	—
— Wolf (Du. 1)	—
Jarda, Adalbert Vincenz	188
Jaremba (Jaromba), Veronika	—
— Ritter von	189
Jaruba, Caspar (Du. 1)	192
— Johann Adam von (Du. 1)	—
Jatecky, Wenzel (Du. 1)	195
Kalka, Heinrich (Du. 1)	196
— Johann	197
Kaufer, Joseph	212
— — Stanislaus	219
Kauschner, Johann Baptist	212
Kavrtal, Kathide	214
— Wenzel	—
Kawalki (Du. 7)	219
Abramsowski, Johann	231
— B. J. (Text)	232
Bdetauer, Adolf (Du. 1)	233
— Alfred (Du. 2)	—
— Eduard (Du. 3)	—
— Emanuel (Du. 4)	—

	Seite
Adelauer, Friedrich Freiherr von Zrenikern	232
— Karl Amadens Ritter von	233
— — Constantin Ritter von	236
— Gerold Ritter von	237
— Marie (Du. 9)	234
— Moriz (Du. 10)	235
Adeluck, Anton	238
Adel, Arnold Freiherr von Dob- bach	242
Adelenter, Anton	244
Adelenter, (Du. 6)	245
Adelich, Walthasar von (Du. 1)	259
— Joseph Christian Freiherr	249
Adelwirth, Clemens Graf	262
— Johann Franz Anton Frei- herr	265
— Karl Moriz Graf	266
— Wilhelm Graf (Du. 7)	264
Adler, Anton (Du. 1)	277
— Hieronymus Joseph	275
Adler, Martin (Du. 1)	284
— Sebastian (Du. 2)	283
Adlner, Andreas Wilhelm (Du.)	287
Adelsberg, Karl Ritter von	289
Adels, Johann Florian	291
Adelhammer, Anton Ottokar	294
— Georg (Text)	—
Adelma, Johann Damas	299
Adelma, Franz	300
— Joseph	—
Adelny, Wenzel	301
Adeluta, Franz (Du. 1)	309
— H. (Du. 2)	—
— Josephine (Du. 3)	—
— Karl (Du. 4)	—
Adelsto, Wenzel	—
Adler, Georg (Du. 3)	312
Adler, Wenzel Karl	315
Adelset, Franz	320
— Joseph (Text)	321
Adler, Felix (Du. 1)	322
— Johann Bernhard	321
— Joseph (Du. 2)	322
Adno, Franz (Du. 2)	325
— Johann Baptist (Text)	—
(Du. 4)	—
Adpharovich, Victor Leopold	326
Adrb, Anton (Text)	336
— Joseph	335
Adner von Spigenberg, Frei- herren (Du.)	348
— — — Karl Freiherr	346

	Seite
Zettl, Ludwig Ritter von	351
Zettler, Alois	352
Zener, Julius	353

Dukowina.

Zawadzki, Alexander Johann Anton	246
---	-----

Croatien.

Zagoni, Karl (Johann)	86
Zal, Joseph Wenzel (Du.)	100
Zasche, (Text)	194
Zau von Esömör, Albert Karl Graf (Du. 1)	224
— — Ludwig Graf (Du. 5)	226
Zay, Giovanni	229
Zedlich, Wenzel von (Du. 13)	261
Zedtwich, Johann Franz Anton Freiherr	265
Zeisberg, Karl Ritter von	289
Zeithammer, Anton	294
Zelebar, Johann	297
Zelinka, H. (Du. 2)	309
Zellner, Leopold Alexander	312
— Zacharias (Text)	—

Dalmatien.

Zaccaria, Giulio	68
Zamagna, Bernardo	129
— Elisabeth (Du. 2)	130
— Franz Nobile di (Du. 3)	—
— Ludwig (Du. 4)	—
— Matteo (Du. 5)	—
— Savino Maria (Du. 7)	131
Zambelli, Francesco Maria (Du. 1)	133
Zamboni, Johann v. Vorbeer- feld	134
Zanovich, Alexander (Text)	172
— Antonio (Text)	169
— Stephan	—
Zara, Gezele da	187
Zavoreo, Domenico von	214
— Francesco	—
Zeißberg, Karl Ritter von	289
Zelich, Gerakimus	303
Zerollern, (Du.)	339

Galizien.

	Zeit
Wurmser, Dagobert Siegmund Graf	1
Wurzbach, Fannenberg, Alfred Ritter von	13
— Constantin Ritter von	18
— Hedere Edle von	26
Wyzobecki, Julius Anton von	42
Wysoczi, Joseph	44
Wyzueli, Nicolaus Ignaz	48
Wabrowski, Cyrman (Du.)	63
— Ignaz (Du.)	—
— Imon (Du.)	64
Woharogastewicz, Abgar Sultanicz von (Du.)	76
— Anton von	77
— Cajetan von	—
— Deota von	76
— Dominik Angelus	77
— Franz Kabez	77
— Gregor	77
— Johann Bapt.	—
— Joseph Gregor von	—
— Michael Angelus	—
Wodrecki, Theodor	80
Woffant, Joseph Edler von	—
Ordn	84
Wogorski, Ritter von (Zeit)	86
Wohorski, Constantin	93
Wojackowski, Ladislaus	98
Wojciowski, Alexander	105
Warion Florian	104
— Winanz	—
Wolceki, Anton von (Zeit)	108
— Ludwig von (Du. 1)	—
— Philipp von (Zeit)	—
— Wenzel von	106
Wolost, Gundobald-Flabaszi	—
Arany (Du. 3)	122
— — — Andreas Laurentz	128
— — — Joh. Frey (Du. 4)	123
— — — Joseph Heinrich Wenzelata	127
— — — Ludwig Barthelomäus (Du. 11)	124
— — — Michael Karl (Du. 14)	—
— — — Niclaus (Du. 15)	125
— — — Roman (Du. 16)	125
— — — Theophil Adalbert (Du. 17)	126
Wamarsti, Ludwig Johann Karl	132
Wamonski, Constantin (Du. 3)	145
— Georg (Du. 6)	146

Wamonski, Johann (Du. 2)	148
— Johann (Du. 10)	—
— Johann (Du. 11)	—
— Jordon (Du. 20)	157
Wap, Honorata von	156
— Karl Ladislaus von	—
Wapolski, Eugen	158
Wapye, Joseph Rudolf	—
Waraniski, Stanislaus	187
Warewicz, Alexander	191
Wargyezli, Alexander	193
Watorski, Maximilian Ritter von	199
Wawarowiatowicz, Jurem	202
Wamadski, Alexander Johann Anton	216
— Alfred (Du. 4)	215
— Alfred (Du. 2)	—
— Johann (Du. 3)	219
— Ladislaus von	217
Wawrowski, Ignaz Ritter von	220
Wawrzewski, Victor	222
Wewrowski, Theophil	224
Wedlig, Philipp Arch. (Du. 11)	231
Weglicki, Arnold (Du. 1)	239
Wegtmayer, Franz	271
Wenmarkt, Ludwig	272
Wesberg, Heinrich Ritter von	292
Wesert, Joseph	295
Wesnicki, Franz	308

Mrien.

Wambelli, Francesco Baron (Du. 1)	133
Wandl, Joseph von	159

Kärnthn.

Wurnil, Johann	7
Wurzer, Johann	27
Wurka, Anton	31
Wurbrucker, Johann	37
Wesentner, Paul (Du. 5)	265
Wesentner, Ignaz (Du. 4)	—
Wedlig, Wenzel von (Du. 13)	266
Wetter, Johann Theophil Max	349
— Karl Johann	353

Krain.

Wurnil, Johann	7
Wurzbach, Samuel von (Du. 11)	17

	Seite
Wbira, Stanislaus	39
Zablagu, Franz	63
Zach, Franz	72
Zacherle, Franz	79
Zaffant, Joseph Adler v. Orion	84
Zaillner, Innocenz	98
Zajaczowski, Theodor (Qu.)	99
Zäl, Vincenz Paul	100
Zakowsto, Joseph	102
Wihelm (Qu.)	—
Zalkowski von Zalkowich . . .	111
— — — Franz Ritter (Zeit, 7)	—
— — — Friedrich (Zeit, 5)	—
— — — Renanz (Zeit, 8)	—
— — — Georg Friedr. (Zeit, 6)	—
— — — Protwis (Zeit, 4)	—
— — — Heinrich (Huel)	—
— — — (Zeit, 2)	—
— — — Yadolans (Zeit, 3)	—
— — — Mathias . (Zeit, 1)	—
Zang, August	162
Zanini, Peter von	167
Zapp, Johann Nep.	178
Zaremba (Zaręmba), Laurenz	—
Ritter von	189
Zarubal, Bartholomäus	193
Zalesky, Anton Edler von Kobelswald	196
Zawadil, Gregor	213
Zawadzki, Alexander Johann Anton	216
Zechender, Mathias . (Qu. 1)	243
Zechmeister, Theophil Joseph Freier von Rheinau	246
Zedlig, Balthasar von . (Qu. 1)	259
Zehnmork, Ludwig	272
Zeibig, Hartmann Joseph	273
Zeidler, Hieronymus Joseph Freiherr	275
— Ignaz (Qu. 2)	278
— R. (Qu. 4)	—
Zeiler, Martin (Qu. 1)	281
Zeisberger, David	291
Zeibor, Johann	297
Zeleny, Franz	300
— Joseph	—
Zeleny, Wenzel	301
Zelinka, Andreas	304
— Andreas (Zeit)	—
— Franz (Qu. 1)	309
Zeman, Joseph Alois	314
— Karl (Qu.)	315
Zeni, Fortunat	319
Zeno, Franz (Qu. 2)	325

Zeno, Franz Joseph von Dauhauß (Qu. 3)	329
Zerlichal, Anton Michael	331
Zerboni di Ziofetti, Julius	339
Zerkowig, Sidonic	—
— Zeit	—

Mailand und Lombardie.

Zürmjer, Dagobert Siegmund Graf	1
Zurzian, Joseph Ritter von	2
Zyff, Franz von	3
Zoung, Eduard Johann . (Zeit)	61
— (Wahr) Lucile	62
Zabec, Kreutzerma	63
— Vincenz (Qu. 2)	66
Zaccaria, Francesco	67
Franz Anton	68
Zacco, Theodor	69
Zamagna, Bernarde	72
Zamara, Anton (Zeit)	109
Zambelli, Andrea	105
— Giovanni Battista . (Qu. 2)	106
Zambra, Bernhard	107
— Johann Bapt. (Zeit)	—
Zanardelli, Elisa	104
Zanchi, Alexander	103
Zannini, Paolo (Qu. 2)	108
Zannovich, Stephan	106
Zantedeschi, Francesco	102
— Giovanni	109
Zardetti, Carlo	100
Zaremba, Laurenz Ritter von	—
Zaturcchi, Ladislaus von	29
Zavatal, Mathilde	29
Zawadzki, Stanislaus von (Qu. 5)	29
Zay, Giovanni	299
Zdenek, Anton	298
Zedwig, Anton Freih. . (Qu. 1)	293
Zehetmayer, Leopold . (Qu. 2)	292
Zeiler, Martin (Qu. 1)	291
Zeibor, Johann	297
Zeni, Dominik Joseph	295
— Fortunat	299
Zergollern, Joseph von	29

Militärgrüne.

Zaruba, Joseph d'Drojsca	—
Zega, Michael St	—
Zeibor, Johann	—

	Seite		Seite
Bertha, Anton (Text)	336	Buffin, Daniel	30
— Joseph	335	— Johann (Du. 4)	31
Berggöller, Anton von (Text)	338	Butka, Antonie	32
— Joseph von	—	Butko, Cajetan	—
Oesterreich ob der Enns.			
Baurzin, Hermann (Text)	29	— Michael	33
Baustro, Johann (Du. 4)	31	Butschel, Franz	36
Baung, Eduard	35	Wudenbruck, August Graf (Text)	38
— Friedrich	36	— Bernhard Freiherr (Text)	37
— Joseph	38	— Christoph Anton Graf (Text)	38
— (Wrahn) Zuzle	39	— Eberhard (Text)	37
Baithab, Karl Ritter von	80	— Wilhelm Freiherr (Text)	—
Baillner, Innocenz	98	Wudenbrugl, Oskar (Du.)	38
Baist, Johann Nep.	178	Wueber, Ludwig	41
Baize, Joseph Rudolf	180	Wulobocki, Helene (Text)	43
— Karl (Du. 2)	182	— Julius Anton von	42
Baruba, Joseph d'Orsojova	192	Wulobock, Julius	43
Bedlig, Joseph Christian Graf	249	Wulst, Franz von	45
Bedlung, Jacob Graf (Du. 6)	264	Wulst, Nicolaus Ritter von	33
Behden, Karl August	269	Wella (v. Zwickmann), Gabriele	54
Behelmayer, Johann (Du. 1)	271	Woung, Velli	—
— Johann (Du. 1, Text)	272	— Eduard (Text)	38
Behrner, Ignaz (Du. 4)	245	— Friedrich	36
— J. C. (Du. 3)	—	— Gustav	37
Beiler, Johann Jacob (Text)	279	— Joseph	38
— Martin (Du. 1)	281	— Karl (Text)	33
Belehor, Johann	297	— Peter Thomas	60
Benigraf, Elise	317	Bablasty, Franz	63
Better, Johann Theophil May	349	Babrowski, Ignaz (Du.)	65
Oesterreich unter der Enns.			
Barmier, Christian Graf	—	Baccaria, Franz Anton	67
— (Du. 6)	6	Bach, Franz	72
— Dagobert Siegmund Graf	1	— (Bäch), Roman	74
Barth, Johann	9	Bacharis, Magdalena	75
Barts, Franz	11	Bacherle, Franz	79
Bartzbach, Fannenberg, Alfred	—	Bador, Georg	—
— (Text)	16	Bängerle, Roman Sebastian	82
— — Ritter von	13	Bassant, Joseph Edler v. Orion	84
— — Constanin Ritter von	18	— Rudolf	—
— — Erasmus Edler v. (Du. 3)	16	Baßelmann, Johann	85
— — Karl Freiherr	23	Bahlbruckner, Johann	87
— — Maximilian Edler von	—	Bahlhas, Johann Bapt. Ritter v.	88
— — — — — (Du. 10)	17	— Karl Ritter von	89
— — — — — von	25	— Nepomuk (Du.)	91
— — Samuel Edler v. (Du. 12)	17	Bahlheim, Karl von	—
Burzer, Johann	27	Bahn, Joseph Georg von	92
Burzer, (Text)	28	Badorski, Constanin	95
Burzian, Joseph Ritter von	—	Bahradniczel, Joseph	—
Burzinger, Karl	20	Baignellius, Georg Joseph Ulrich	97
		Bailer, Anton (Du.)	—
		Baillner, Innocenz	98
		Bajaczkowski, Ladislaus	—
		Bajatski, Heinrich von	99
		Bakewitz, Joseph	102
		Bakreis, Thomas	103

Zafrynski, Marian Florian	104	Zauner, Franz Eder von	20
Zafar, Joseph	108	patron	20
Zaleski, Philipp von (Zeit)	108	— Matthias Joseph (Qu. 3)	20
— Benzel von	106	Zauser, Joseph Stanislaus	—
Zalko, Johann	109	Zawady, Stanislaus v. (Qu. 4)	20
Zallinger-Stillendorf, Franz		Zan, Adolf	20
von	112	— von Ekmür Maria Eva	
Zaluski, Andreas Christoforus		beth Präb.	20
(Qu. 2)	122	Zapp, Giovanni	20
— Joseph Heinrich Bonaventura	127	Zdelauer, Konrad Ritter von	20
— Karl Bernhard (Qu. 9)	123	Zdenek Anton	20
— Michael Karl (Qu. 14)	124	Zeh, Ladislaus Krebber v. De	
Zamagna, Franz Ludvile di		bach (Qu. 2)	20
(Qu. 3)	130	— Philipp Eleonard Krebber	
— Ludwig (Qu. 4)	— (Qu. 2)	20
Zamara, Alfred (Zeit)	131	Zehmeister, Alexander Ritter	20
— Anton (Zeit)	—	— Leopold Joseph Krebber von	
— Therie (Zeit)	—	Althaus	—
Zamareti, Ludwig Johann Karl	132	Zehmayer Leopold	20
Zamboni, Ludwig Krebber de Lo-		Zehmeier, (Qu. 2)	20
gerone (Qu. 2)	138	Zehrig, Christoph Ritter von	
— Philipp	137 (Qu. 3)	20
Zamenski, Andreas Arthur Graf		— Joseph Christian Krebber	20
(Qu. 2)	144	— Philipp Krebber (Qu. 11)	20
— Georg (Qu. 6)	146	— Siegmund Krebber (Qu. 12)	—
— Johann (Qu. 9)	148	Zedlitz, Karl Maria Graf	20
— Johann (Qu. 11)	—	— Ludwig Graf (Qu. 3)	20
— Adolph (Qu. 20)	151 (Qu. 9)	20
Zamys, Anton	152	Zena, Michael St.	20
Zanati, Joseph von	156	Zehden, Karl August	20
Zang, August	162	Zehentner (Qu. 3)	20
— Christoph Bomsak	165	Zehetmayer, Franz	20
Zanini, C. (C.) (Qu.)	168	— Johann (Qu. 1)	—
— Emile Marie	166	— Lina (Qu. 3)	20
— Peter von	167	Zehner, Ludwig	—
Zantel, Fabian	168	Zehng, Hartmann Joseph	20
Zanovich, Stephan	169	Zehner, Paul (Qu. 2)	20
Zapp, Johann Nep.	178	Zehner, Johann Jacob (Qu.)	20
Zappe, Joseph Rudolf	180	— Martin (Qu. 1)	20
— Karl (Qu. 2)	182 (Qu.)	20
Zappert, August (Qu.)	186	Zeller, Franz Alex Eder von	20
— Bruno	182	Zelner, Franz	20
— Georg	184	Zerner, Anna	20
— Heinrich (Qu.)	186	Zerberg, Karl Ritter von	20
— Karl (Qu.)	187	Zeiß, Johann Florian	20
Zaranski, Stanislaus	—	Zerberg, Heinrich Ritter von	20
Zaromba (Zaromba), Vaurea		Zerthammer, Anton Alois	20
Ritter von	180	Zeitinger, Hieronymus	20
Zaruba, Joseph von d'Orosjevo	192	Zelebor, Johann	20
Zasche, Joseph oder Johann		— Rudolf (Zeit)	20
(Zeit)	194	Zeleny, Joseph	20
Zastora, Franz	195	Zeleny, Benzel	20
Zatta, Heinrich (Qu.)	198	Zelich, Verasimus	20
Zaterecki, Maximilian Ritter von	199	Zelinka, Andreas	20

	Seite
Belinck, J. (Du. 2)	309
— Demea (Zeit)	306
— Theodor (Du. 3)	309
Bellenberg, Franz Adler von	340
Beller, Franz (Du. 2)	311
— Karl (Du. 4)	312
— Simon Edl. v. Bellenberg	311
Bellner, Julius (Du. 2)	313
— Karl (Du. 3)	—
— Leopold Alexander	312
Benger, August (Du.)	317
— Daniel Karl	315
Benter, Johann Verth. Ritter v.	321
— Karl (Du. 3)	322
Benner, Franz Roder	—
Beno, Friedrich	323
— Johann Paul (Du. 4)	325
Bentner, Adam	326
Bepharovich, August Ritter von	328
— Carlheider (Du. 2)	—
— Daniel Ritter von (Du.)	—
— Josef Adler von (Du. 3)	—
— Th. W. v. (Du. 6)	—
— Anton Leopold Ritter von	326
Bephrich, Franz	329
— Johann Georg (Du.)	330
Berbant di. Zucosetti, August von (Du. Zeit)	335
— Julius von	331
Bergs Anton (Zeit)	336
— Anton (Zeit)	—
— Joseph	333
Berkenip, Sidome	340
Bernede, Julius Eduard	344
Bert, Anna	—
Berner von Epikenberg, Carl Freiherr	346
Bertche, Edward	348
Bertel, Wilhelm (Du.)	352
Bertl, Ludwig Ritter von	351
Bertler, Franz	352
Bewu, van	353
Beul von Bestfalva	354
Brishman, Anton	359
— Joseph Ritter von	361
Bruber, Anton (Du. 1)	363
— Johann Edler von Drey	362

Salzburg.

Burzer, Johann Matthias	27
Bäch (Bäch, Bzch), Christian Du. 4)	74

	Seite
Bäugerte, Roman Sebastian	82
Bahlbrudner, Johann	87
Baltreis, Thomas	103
Ballingner, Carl von	116
Ballwein, Gregor	117
Banasi, Jacob	175
Banner, Edmund (Du. 1)	209
— Judas Thaddäus	207
Bebhäuser, Franz	239
— Johann Georg	—
Beller, Anton (Du. 1)	341
— Friedrich (Du. 2, Zeit)	—
— Franz (Du. 2)	—
Beller, Johann Theophil Witz	349
Bello	353

Schlesien.

Bassin, Daniel	30
Bablsky, Franz	63
Bagelmann, Johann	86
Barguelius, Georg dei. Me.	97
Bamarski, Ludwig Johann Carl	132
Bamyski, Thomas (Du.)	140
Baranski, Stamslaw	187
Baramba, Laurentz Ritter von	189
— August (Du. 1)	190
Bauner, (Du. 4)	249
Bawadzki, Alexander Joh. Anton	246
Behnter, Grafenstamm (Du. 6)	245
Behring, Joseph Christian Freiherr	249
— Leopold Freiherr (Du. 9)	246
— Siegmund Freiherr (Du. 12)	261
— Wenzel von (Du. 13)	—
— von (Du. 14)	262
Bedlich, (Zeit)	249
Beleny, Joseph	300
Beplichal, Anton Michael	331

Siebenbürgen.

Bateky, Anton Edler von Beckelswald	196
Baturczyk, Emilie von (Du.)	202
— Odeon von (Du.)	—
— Karl von (Du.)	—
— Ladislaus von (Du.)	—
— Stephan von (Du.)	—
Bay, Adolf	220
— D. A. (Zeit)	—
Bsch, Arnold Freiherr von Deubach	242
— Ladislaus Freiherr (Du.)	—

	Seite
Zerschberg, Karl Ritter von . . .	328
Zerich, Theodor	339
Zent von Zersfalva, Albert	
(Du. 1)	337
— — — Daniel	334
— — — Daniel (Du. 2)	337
— — — Dominik (Du. 3)	—
— — — Joseph (Du. 5)	—
— — — Karl (Du. 6)	338

Steiermark.

Wurmser, Christian Graf (Du. 6)	6
— Edle von, Kamlien . . . (Du)	—
Wurzian, Joseph Ritter von . . .	28
Zach, Anton Freiherr von	69
— von Lobming, Freiherren . . .	74
Zangerle, Roman Sebastian . . .	82
Zahlbruckner, Johann	87
Zahn, Joseph Georg	92
Zalucki, Andreas Christonimus	
(Du. 2)	122
Zandi, Joseph von	136
Zappe, Karl (Du. 2)	182
Zaruba, Franz Verthold von	
Kulturzan (Du.)	193
Zehenter von Zehentgrub	
(Du. 6)	245
Zehentner, Paul (Du. 5)	—
Zehentner, Paul (Du. 6)	—
Zedlitz, Wenzel von . . . (Du. 13)	261
Zeller, Martin (Du. 1)	281
. (Du. 1, Text)	281
Zeller, Franz Alois Edler von . . .	283
Zerschberg, Karl Ritter von . . .	289
Zeschar, Johann	297
Zengraf, Otho	317
Zeharspach, Karl Ritter von	
(Du. 4)	328
— Hier Leopold Ritter von . . .	326
Zechirid, Franz	329
Zeller, Johann Theophil Wey . . .	349
.	351
Zehmann, Anton	359

Tirol.

Wurmser, Dapobert Zwammund	
Graf	1
Wurmisch, Michael	8
Zangerle, Franz	79
Zahlbruckner, Johann	87
Zahn, Joseph Georg von	92

Zallinget, Anton von Du. 1	117
— Franz von Stillecker . . .	142
— Scrupa zum Thurn	—
— Jacob Anton zum Thurn . . .	114
— Johann Bapt. zum Thurn . . .	115
— Joseph von (Du. 2)	117
— Peter von	115
— Karl von	119
Zamboni, Antonio (Du. 1)	13-
Zanini, Marco	167
Zanusi, Jacob	175
Zaruba, Andreas (Du.)	193
Zauner, Franz Edler von Zeh-	
patann	203
Zeh, Conrad von (Du.)	241
— Constantin Freiherr von (Du.)	—
— Franz Xaver (Du. 1)	—
Zehender (Zehender), Ma-	
thias (Du. 1)	245
Zehmeister, Alexander Victor . . .	246
Zeegrödt, Joseph Baron	267
Zehentner, Paul (Du. 5)	245
Zehetmayer, Ymo (Du. 3)	272
Zeller, Franz Anton (Text)	281
— Johann Georg (Text)	281
— Jacob (Text)	274
— Paul (Text)	278
Zeistler, Demich Ritter von	292
Zeller, Georg (Du. 3)	342
Zeni, Bartholomäus (Text)	318
— Dominik Joseph	—
— Fortunat Vincenz	319
Zenc, Daniel (Du. 1)	325
— Franz Joseph von Danhaus	
(Du. 3)	—
Zepfisch, Alexander von (Du.)	329
— Eölar von (Du.)	—
— Georg von (Du.)	—
— Johann Bapt. von (Du.)	329
— Nidas von (Du.)	—
— Paul von (Du.)	—
— Wreit, Adelf Freiherr	
(Du. 4)	330
— Alexander Ritter von	329
— Anton Ritter von	—
— Franz Ritter von	—
— Jacob Ritter von	—
— Johann Anton Ritter von	
(Du. 1)	330
— — — Georg Freiherr (Du.)	—
— — — Thomas Ritter von	
(Du. 2)	—
— Philipp Ritter von	329
— Thomas (Du. 3)	330

Seite	Seite
Berkant de Spojetti, Adelf	Jay von Esomor, Albert Karl
(Du. 3) 335	Graf (Du. 1) 224
— — — Eduard . . . (Du. 2) —	— — — Emmer Graf (Du. 2) 225
	— — — Franz Kreth. (Du. 3) —
	— — — Karl Graf . . . 221
	— — — Ludwig Graf (Du. 5) 226
	— — — Maria Elisabeth Gräfin 227
	— — — Peter Kreth. (Du. 7) 226
	— — — Emmerich . . . (Du. 2, Text) 225
	Jayß, Giovanni . . . 229
	Jaborowski, Ignaz Ritter von . 230
	Jech, Arnold Kretherr von Den-
	bach . . . 242
	— Siegmund Christian v. (Du. 3) 243
	Jechenter, Anton . . . 244
	Jechmeister, Adam . . . (Du.) 248
	— Alexander Ritter . . . 246
	— Theophil Joseph Freiherr von
	Reinhard . . . —
	Jedlig, Christoph Ritter von
	(Du. 3) 259
	— — von . . . (Du. 4) 260
	— Georg von . . . (Du. 6, Text) —
	— Johann Christian Kretherr . . 249
	— Karl . . . (Du. 7) 260
	— Wenzel von . . . (Du. 13) 261
	— von . . . (Du. 14) 262
	Jednitz, Johann Franz Anton
	Kretherr . . . 265
	— Theodor Graf . . . (Du. 6) 264
	Jedler, Johann Jacob . . . (Text) 279
	Jedtsberg, Karl Ritter von . . 289
	Jedtsauer, Ludwig . . . 297
	Jedtsch, Johann . . . —
	Jelich, Gerasmus . . . 303
	Jeman, Joseph Klaus . . . 314
	Jenger, Wenzel Karl . . . 315
	Jengraf, Cise . . . 317
	Jerbá, Anton . . . (Text) 336
	Jerdahelni von, Benedict (Text) —
	— — Eduard . . . (Text) —
	— — Emmerich . . . (Text) —
	— — Gabriel . . . (Text) —
	— — Georg . . . (Text) —
	— — Inge . . . (Text) 337
	— — Lorenz . . . (Text) —
	— — Vinze . . . (Text) —
	Jerffi (Sitzsch), Gustav . . . —
	— — — — — Text —
	Jerich, Theodor . . . 339
	Jerkowits, Sidome . . . 340
	Jesner, Karl Kretherr . . . 346
	Jetter, Johann Theophil Wap-
	schian . . . 349
Hungarn.	
Jaffin, Daniel . . . 30	
Jaffin, Cajetan . . . 32	
Jagber, Ludwig . . . 41	
Jajtsch, Joseph . . . 44	
Jajtsch, Franz von . . . 45	
Jajtus, Johann . . . 50	
Jaji, Melchius Ritter von . . 53	
Jajng, Peter . . . 54	
— — — Eduard . . . 55	
— — — Kriedrich . . . 56	
Jajtra, Georg . . . 63	
Jajler, Jacob . . . 64	
Jajorsky, Peter von . . . (Du.) 66	
— — — Jonas . . . —	
Jajonsky, Ladislaus . . . —	
Jajos, Anton Kretherr von . . 69	
— — — (Jajos), Clara . . . (Du. 1) 74	
— — — Anton . . . (Du. 1) —	
— — — Franz Kretherr . . . 70	
— — — Joseph von . . . (Du.) —	
Jajost, Andreas . . . 75	
Jajost, Georg . . . 79	
Jajovri, Johann Georg . . . 81	
— — — — — (Du. 2) —	
Jajovri (Du. 1) —	
Jajpant, Joseph Adler v. Drion 84	
Jajonyi, Karl Johann . . . 85	
Jajthas, Karl Ritter von . . . 89	
Jajtsch, Mathilde von Gu-	
stava (Du. Text) 97	
Jajtsch, Semid von . . . 99	
Jajtsch, Stephan . . . 101	
Jajtsch, Joseph . . . 103	
Jajtsch, Johann . . . 109	
— — — Ladislaus . . . (Du.) 119	
Jajmaguo, Peter . . . (Du. 6) 131	
Jajmowski, Ladislaus . . . (Du. 14) 149	
Jajperr, Bruno . . . 182	
— — — Georg . . . 184	
Jajremba, Lorenz Ritter von . . 189	
Jajruba, Joseph Anton . . . (Du.) 193	
Jajrubal, Bartholomäus . . . —	
Jajsi, Andreas von . . . 195	
Jajstreczky, Julius von . . . (Du.) 202	
— — — Ladislaus von . . . 200	
— — — Wida von . . . (Du.) 202	
Jajvoro, Domenico von . . . 214	
Jajwadszky, Melchius v. (Du. 4) 219	

Beck von Bejschova, Albert	(Du. 1)	357
— — Johana	(Du. 4)	—
Venedig.		
Baù, Franz von		45
Bacco, G. B.	(Du. 1)	61
— — — — —		62
Babopolu, Ladislaus		66
Baccaria, Franz Anton		67
Bacco, August		69
Bagni, Peter Anton	(Zeit)	87
— — — — —		86
Balaski, Innocenz Thabassj		
— — — — —	(Du. 14)	124
Bamagna, Bernhard	(Du. 1)	130
Bamberli, Andreas		133
— — — — —	(Du. 3)	134
Bambani, Don. v. Vorbeerfeld		—
— — — — —		136
Bambura, Bernhard		138
Bamburi, Lucia		—
Bambusti, Georg	(Du. 6)	146
Banchi, Alexander		156
Bandomeneghi, Andreas (Zeit)		160
— — — — —		157
— — — — —		160
Banella, Giacomo		161
Bannini, Paolo	(Du. 2)	168
Bannovich, Antonio	(Zeit)	169
— — — — —	(Zeit)	171
— — — — —		169
Banotto, Francesco		172
Bantledsch, Francesco		173
— — — — —		174
Banuti, Jacob		175
Baturcechi, Ladislaus von		200
Becchiavelli, Giovanni Maria		211
Beiler, Franz Anton	(Zeit)	280
— — — — —	(Du. 1)	281
Beitinger, Hieronymus		295
Belich, Werastaus		303
Bender, Bartolomeo		315
Beni, Demost. Joseph		318
Beno, Apostolo		324
Bepharovich, Karl Ritter von	(Du. 4)	328
Vorarlberg.		
Bangerle, Roman Sebastian		82
Bambani, Antonio	(Du. 1)	138
Beiler, Johann Jacob	(Zeit)	279

Wicht in Oesterreich geboren

Baenzler, Dorothea Emma		1
— — — — —		1
Bur, etc. Johann Matthias		2
Budenbrenck, Veerhard	(Zeit)	7
— — — — —	(Zeit)	—
— — — — —		—
— — — — —	(Zeit)	—
Budenbrenck, Einar	(Du. 1)	28
Budonck, Julius		43
Budock, Joseph		44
Buß, Franz von		44
Boung (Graf), Emile		5
— — — — —		—
Babira, Georg		64
Bangerle, Roman Sebastian		82
Baignelins, Georg		
— — — — —		97
Balkewski, Innocenz		104
Balkwein, Gregor		107
Balaski, Karl Decobit (Du. 10)		125
Bang, Christoph Dominz		168
Bauper, Edmund	(Du. 1)	209
— — — — —	(Du. 2)	210
Bawadzki, Nicolaus	(Du. 3)	210
Bech, Franz Kabir	(Du. 1)	245
Beck, Philipp Oberhard		
— — — — —	(Du. 2)	—
Bedlip, Leopold Ernst	(Du. 9)	260
Bedtwich, Emald von	(Du. 10)	265
Beegraedt, Joseph Baron		267
Beisberg, Karl Ritter von		280
Bejauer, Ludwig		291
Beno, Johann Bapt	(Du. 3)	325
Bernede, Julius Eduard		343
Berr, Anna		—
Bilenicki, Franz		328

**Oesterreicher, die im Auslande
denkwürdig geworden.**

Balschel, Franz		50
Bantus, Johann		50
Boung, Eduard		55
— — — — —	(Bavern)	55
Babler, Jacob		64
Bach, Franz Freiherr (Gotha)		70
— — — — —		72
— — — — —	(Wann)	72
Baderbittel, Albertine		81
Bagonvi, Karl		85
Balkzewski, Alexander	(Du. 1)	106

	Seite		Seite
Zallinger zum Thurn, Franz		Zschmeister, Alexander Victor	
Seraph (Bayern)	112	(Sachsen)	246
— — — Jacob Anton	114	Zeglicki, Arnoldus . . . (Qu.)	269
Zaluski Karl Theophil (Qu. 10)	123	Zeiler, Franz Anton (Bayern)	
— Martin (Qu. 13)	124	(Text)	280
— Roman (Qu. 16)	125	— Johann Georg (Bayern) . . .	281
Zamowski, Andr. Graf (Qu. 1)	143	— Martin (Qu. 1) . . .	—
— Andreas Arthur Graf (Qu. 2)	144	Zeisberger, David	291
— Johann (Qu. 9)	148	Zelenka, Johann Dismas (Dres-	
Zang, August (Frankreich)	162	den)	299
Zarycki, Alexander	193	Zengraf, Elise	317
Zauner, Judas Thadd. (Bayern)	207	Zenker, Joseph (Rußland) (Qu. 2)	322
Zavrtal, Mathilde . . . (Text)	215	Zeplichal, Anton Michael (Pr.-	
— Wenzel	214	Schlesien)	331
Zawadzki, Alfred . . . (Qu. 1)	218	Zerdahelyi, Eduard . . . (Text)	336
Zech, Sigmund Christian (Würt-		Zerffi, Gustav	337
temberg) (Qu. 3)	243		

Seite	Seite
Zabradnít, Matilde von Gu- rana (Du. Text) 97	Zaruba, Joseph Anton v. (Du.) 193
— Simon von Guntana (Du.) 96	— v. Pustirzjan.
Zajacki, Demetri von 99	Zascha (Du.) —
Zakrzewski, Maria G. von (Du., Text) 103	Zasio, Andreas von 195
— Marian Florian von 104	Zatecky, Anton Edler von Ho- belswald 196
Zaleski, Anton von (Text) 108	— Franz de Paula Edler von Hobelswald (Text) 197
— Ludwig von (Du. 1) —	Zatorski, Maximilian Ritter von 199
— Philipp Ritter von (Text) —	Zaturecky, Samtle (Du.) 201
— Wenzel von 106	Zauner, Franz Edler von Pal- patan 203
Zalta, Johann (Bischof) 109	Zaveroo, Domenico von 214
— Ladislaus (Primas-Ordinarius) (Du.) 110	Zawadski, Angela von (Text) 218
Zalkowsky von Zalkowig 111	— Ladislaus von 217
Zallinger, Anton von (Du. 1) 117	— Arcelons von (Du. 4) 219
— Franz von Stillendorf 112	— Stanislaus von (Du. 5) —
— Serey zum Thurn —	— Theodor von (Du. 6) —
— Jacob Anton zum Thurn 114	Zay von Esöndör, Grafen (Du.) 224
— Johann Bapt. zum Thurn 115	Zborowski, Ignaz Ritter von 230
— Joseph von (Du. 2) 117	— Johann Graf (Du.) —
— Peter 115	Zbyszewski, Carl Ritter von (Du.) 232
— Carl von 116	Zdelauer von Zrenkorn, Fried- rich Freiherr —
Zaluzski, Janosca, Thibauds, Grafen (Du.) 121	— Carl Amadens Ritter von 235
Zamagna Franz Nobile di (Du. 3) 130	— Carl Ritter von 236
Zamboni, Joseph von Vorbeer- feld 134	— Konrad Ritter von 237
— Ludwig de Bogerano Kreis (Du. 2) 138	Zech, Arnold Freiherr von Deu- bach 242
Zamorski (Zarinski), Grafen (Du.) 140	— Conrad von (Du.) 243
Zanski, Joseph von 136	— Constantin Freiherr von (Du.) —
Zamini, Peter von 167	— Ladislaus Freiherr von Deu- bach (Du.) 242
Zav. Generata von 176	— Philipp Eberhard Freiherr von (Du. 2) 243
Zava, Adele da 187	— Siegmund Christian v. (Du. 3) —
Zarembo (Zareba), Adam (Du. 5) 191	Zechmeister, Theophil Joseph Freiherr von Rheinau 240
— — Andreas (Du. 1, Text) 190	Zedlig, die Freiherren (Du.) 255
— — Johann (Du. 3) —	— Joseph Christian Freiherr 249
— — Franz Ritter von 189	Zedtwig, die Grafen (Du.) 263
— — Magnus (Du. 1) 190	Zeegraedt, Joseph Baron 267
— — Simon (Du. 1, Text) —	Zehenter, die böhmische Ritter- familie (Du. 6) 245
— — Stanislaus (Du. 4) —	— die schlesische Grafenfamilie (Du. 6) —
Zarata Ali von Hlinberg (Du.) 193	— die steirische Grafenfamilie (Du. 6) —
— Franz Bernhard von Pustir- zan (Du.) —	Zeidler, Hieronymus Joseph Freiherr 275
— Johann v'Grafzova (Text) 192	Zeller, Franz Moys Edler von 283
— — Adam von (Du.) 193	Zeisberg, Carl Ritter von 289
— Joseph v'Grafzova 192	Zeisberg, Demetri Ritter von 292

Belen, Martin von	297
Bellenberg, Franz Eder von	340
Beller, Simon Eder v. Bellenberg	311
Benson, Antea von	313
Benkler, Johann Bernhard Ritter von	321
Bennet, Franz Haber (Schiedsrichter)	322
Beno, Franz Josef v. Danhaus (Da. 3)	325
Bergmann, August Ritter von (Da. 1)	328
— Daniel Ritter von (Da.) —	
— Jacob Eder von (Da. 2) —	
— Karl Ritter von (Da. 4) —	
— Maximilian Ritter v. (Da. 5)	329
— Th. W. v. (Da. 6)	328
— Victor Leopold Ritter von	326
Berthold, Ernst (Da.)	329
Berthold, Franz Josef, Komtur	335
Berthold, Johann Adam (Da. 5)	—
Berdubelau, August	326
Bergeller, August (Da.)	330
Berner von Spitzberg, die Architekten	348
Bettl, Ludwig Ritter von	351
Beyl von Sappava, Komtur (Da.)	355
Biblmayr, Jakob Ritter von	361
Bibler, Anton Eder v. Stra. (Da. 2)	363
— Johann Eder von Stra.	362

Acrite.

Bacstian, Joseph Ritter von	28
Baldicini, Maria Eder v. (Da. 1)	105
Baldicini, Maria Antonia	104
Bambelli, Franz (Da. 3)	133
Bang, Carl Anton Paulus	165
Banauer, Paul (Da. 2)	168
Bantzer, Johann	174
Bauer, Johann (Da.)	186
Baibler, Michael Komtur	188
Baibler, Anton (Da.)	189
Baibler, Alexander	191
Baibler, Johann	212
Baibler, Johann Adam (Da. 3)	219
Baibler, Johann (Da. 5)	234
Baibler, Johann Adam	241
Baibler, Johann Adam	271
Baibler, Anton Eder v. Stra.	311

Berthold, Franz Ritter von	327
Berthold, Franz (Da.)	328
Biber, Anton (Da.)	328
— Johann Eder von Stra.	362

Archäologen.

Banotto, Anton	170
Bap, Carl Ludovico	170
Bappert, Georg	183
Bardetti, Franz	190
Barthel, Johann	190
Bassi, Anton	190
Basso, Anton (Da.)	307

Archivare.

Bartold, Johannberg, Com. Ritter von	38
Baist, Johann (Da. 4)	31
Baum, Peter Thomas	60
Baccato, Franz Ritter	67
Babu, Joseph Georg von	92
Bader, Alexander	100
Baden, Carl Ritter	209
Baidler, Hieronymus Ritter von	270

Architekten.

Bal, Nicolaus Ritter von	30
Balco, Vincenz (Da. 2)	63
Ballinger, Joseph Peter von	119
Balocco, Anton	214
Balocco, Michael	210
Balocco, Julius Comtur	204
Battl, Ludwig Ritter von	331

Astronomen.

Bader, Stanislaus	39
Bader, Anton Komtur	70
Bader, Anton (Da. 2)	309
— Johann Peter (Da. 4)	—

Bauern.

Bauer, Johann (Da. 1)	371
Bauer, Johann	308

Bibliographien.

Bauer, Johann	308
Bauer, Johann	308

Maffin, Maria . . . (Qu. 4)	31
Manning, Peter Thomas	60
Mattara, Georg	63
Maccaria, Franz Anton	67

Bibliothekare.

Murzbach-Dannenberg, Conit. Wittor von	18
Maffin, Johann . . . (Qu. 4)	31
Manning, Peter Thomas	60
Maccaria, Franz Anton	67
Mach, Franz	72
Mahn, Joseph von	92
Mamagna, Peter (Qu. 6)	131
Mannert, Julius Theodor	207
Mandler, Anton (Qu. 1)	277
Mehli, Antonius Simon	319
Mischman, Joseph Wittor von	361

Bildhauer.

Marsch, Johann	7
Mascherle, Franz	79
Mastaut, Rudolf	84
Mastaut, (Jurek) Johann (Habsburg) Graf Antonius Andreas	128
Mastomirsky, Andreas (Text) — Jung	160 157
— Peter	160
Mastner, Franz, Cille von Kal- vallen	203
Meller, Georg (Qu. 5)	312
Mentner, Adam	326
Mello,	353

Biograph.

Meleny, Benzel	301
--------------------------	-----

Buchhändler.

Mannstl, Ludwig, Johann Gail	132
Mappel, Bruno	182
Maschauer, Alexander Victor	246
Meleny, Benzel	301

Jungmänner.

Meslauer, Alexander Freiherr von Trenk von	232
— Karl Adam Ritter	235
— Com. Ritter	236

Meslauer, Maria . . . (Qu. 10)	233
Mesler, Maria (Qu. 2)	322

Frauen.

Murzbach-Dannenberg, Conit. v. Cille von	26
Mulla, Anton	31
Mühlböck, Helena . . . (Text)	33
Mulla (v. Spielmann), Gabriele	34
Mung, Petri	—
— (Mahn), Lucie	39
— Lucie (Qu.)	38
Mühlstein von Lulshag, Anna Maria Anna (Qu.)	64
Much (Mach), Clara von (Qu. 1)	74
Muchiris, Magdalena	75
Mudrabilek, Albertine	81
Muhradnik, Mathilde von Mu- rana (Qu. Text)	97
Murjewska, Maria C. v. (Qu.)	105
Mullinger, Antonie von (Qu. 1)	117
Munagna, Elisabeth von (Qu. 2)	130
Munara, Peter (Text)	131
Munhart, Lucie	138
Munardelli, Olga	153
Munini, Emilie Marie	166
Mun, Honorata von	176
Munarecky, Emilie von . . . (Qu.)	202
Munral, Mathilde (Text)	213
Munadzki, Angela von . . . (Text)	218
Mun v. Csömör, Maria Elisabeth Gräfin	227
Mudauer, Marie (Qu. 9)	234
Muchmacher, Lina (Qu. 3)	272
Munier, Anna	288
Mulinka, Josephine (Qu. 3)	309
— Monica (Text)	306
Mungraf, Elise	317
Murboni, Alma (Qu., Text)	335
Murkovich, Sidonie	340
Murr, Maria	344

Geographen.

Murve, Joseph Rudolf	180
Muramba, Adam (Qu. 5)	101
Murlich, Leopold Freiherr (Qu. 9)	260
Muriden, Karl August	260
Murier, Maria (Qu. 1)	281
Murinka, Franz (Qu. 17)	309
— Theodor (Qu. 5)	—
Murshman, Anton	339

Geologen.

	Seite
Reichner, Ludwig	296
Regharovich Peter Leopold Mitter von	326

Geschichtsforscher.

Barabach Dannenberg, Con- stantin Mitter von	18
Babara, Georg	63
Babler, Jacob	64
Baccaria, Franz Anton	67
Bacharjajewicz, Franz Kav.	75
Bahn, Joseph Georg von	92
Bakrowski, Vincenz	104
Bambelli, Andreas	133
— Jacob (Da. 3)	134
Banowski, Johann I. (Da. 7)	146
Banetto, Francesco	172
Banpe, Joseph Rudolf	180
Banowski, Stanislaus	187
Banner, Andreas Ludovicus	207
Banner, Domenico von	214
Barthe, Hartmann Joseph	273
Barthel, Heinrich Mitter von	292
Bellini, Christoph (Da. 1)	313
Beman, Carl (Da.)	315
Bjelenicki, Franz	338

Hippologen.

Bech von Denbach, Adolph Kreuzer (Da.)	242
Bechtmeyer, Johann Christian (Da. 2)	245
Behring, Valentin	338

Homileten.

Bora, Ignaz	11
Börsch, Nicolaus Ignaz	48
Babuska, Ladislav	66
Baccaria, Franz Anton	67
Bacco, Augustin	69
Bacharjajewicz, Franz Kav.	75
— Gregor	77
Bader, Johann Georg	81
Bangerle, Roman Sebastian	82
Bagari, Pietro Marco	86
Baiguellus, Gregor Joseph Ulrich	97

Bakotnet, Johann	101
Bakuski, Andreas Stanislaus Kolla von	12
Bamagna, Bernhard (Da. 1)	130
Bagnoli, Vincenz	208
Beiler, Johann Georg	281
Bender, Bartolomeo	316

Humanisten.

Barabach Dannenberg, Con- stantin Mitter von (Da. 3)	16
— — Karl Kreuzer	23
— — Maximilian Edler von	25
Boslabeck, Julius Anton von	42
Boung, Deserb	58
Babrowski, Johann	65
Bacharjajewicz, Demost. An- gelus	77
— Nicolaus Augustus	—
Bader, (Da. 1)	81
Bagari, Pietro	86
Bahorst, Constantin	96
Balkensteyn Zalkowich, Gregor Fronis (Begl. 4)	111
Balthern, Gregor	117
Bakuski, Andreas Stanislaus Kolla	120
Banowski (Bartuski), Franz (Da. 6)	146
— — Johann (Da. 9)	148
— — Thomas (Da. 10)	150
Bavert, J. V. (Da.)	186
— Wolf (Da.)	—
Barda, Walbert Vincenz	188
Batavicki, Emilie von (Da.)	202
— Georen (Da.)	—
— Carl (Da.)	—
— Stephan (Da.)	—
Banner, Matthias Jod. (Da. 2)	240
Bay, Emerich (Da. 2 Teil)	235
— von Schmid, Maria Chri- stoph Grün	227
Bedelauer, Friedrich Kreuzer von Frenken	232
— — — Carl Amadens Mitter	235
— — — Const. Mitter	236
— — — Georg (Da. 10)	235
Bemmelter, Adam (Da.)	245
Belinka, Andreas	304
Bender, Bartolomeo	315
Benner, Franz Kav.	322
Bene, Daniel (Da. 1)	325

	Seite
Berggollern, Franz Wilhelm von (Qu.)	339

Industrielle.

Bablagts, Franz	63
Bacharskiewicz, Dominik W. (Qu. 1)	77
Bang, August	162
Bannardich, Antonio (Text)	169
Bap. Wren (Text)	176
Bappert, August (Qu.)	187
— Bonn	182
— Wolf (Qu.)	186
Baroba Andreas (Qu.)	193
Bartha, Heinrich (Qu.)	198
Bawakil, Gregor	215
Bdefauer von Treutorn, Fried- rich Aretiere	232
— Adel (Qu. 1)	234
— Gourd (Qu. 3)	—
— Noel Amadéus Ritter	235
— Carl Const. Ritter	236
— Werr. (Qu. 10)	235
Bschmeiter, Adam (Qu.)	248
Bettel, Wilhelm (Qu.)	352

Journalisten.

Burzbach-Lannenberg, Alfred Mitter v.	13
— — Wapmilian Edler von (Qu. 10)	17
Busber, Ludwig	41
Byslouch, Sabas	43
Baterelli, Wapmilian Ritter	100
Bawakili, Alexander Johann Anton	216
Boraskowski, Johann	231
Bdefauer, Menrad Ritter von	237
Beitbammer, Anton Omlar	293
Belens, Wenzel	301
Belinski, Carl (Qu. 4)	309
Beman, Joseph Alex	314
Berffi (Dirsch), Gustav	337
Bersch, Theodor	339
Better, Johann Theophil Wagi- mann	349
Brischman, Anton	359

Juden.

Busber, Ludwig	41
Bapert, Franz	182

	Seite
Bappert, Israel (Qu.)	186
— J. L. (Qu.)	—
— August (Qu.)	—
Berffi (Dirsch), Gustav	337

Kalligraphen.

Buffin, Daniel	30
Byslobacki, Julius Anton von	42
Boung, Gustav	57

Kartographen.

Buffin, Daniel	30
Bantus, Johann	50
Bassanl, Joseph Edler von	84
Baboreo, Francesco	214
Bekszner, Ludwig	296

Kunstforscher, Kunstfreunde.

Burzbach-Lannenberg, Alfred Mitter	13
Buffin, Johann (Qu. 4)	31
Bajurs, Peter Anton (Text)	87
Banetto, Francesco	172
Bap. Carl Vadrslous	176
Bdefauer, Carl Amadéus Ritter	235
Bender, Bartolomeo	315
Benfer, Joseph (Qu. 2)	322
Berggollern, Franz Wilhelm von (Qu.)	339

Kupferstecher.

Buffin, Casper (Qu. 3)	31
— Daniel (Qu. 1)	—
— Johann Franz (Qu. 2)	—
Bakéka, Franz	195
Bachmeyer Leopold	218
Beidler, Ignaz (Qu. 2)	278
Beitinger, Hieronymus	295
Belisko, Wenzel	309
Benger, August (Qu.)	317
Bepharovich, Chentephor (Qu. 2)	328
Better, Samuel	351

Landwirthe.

Burzbach, Franz Sabas von	15
— Jacob von	—
— Julius Daniel von	—

Wurzbach-Lanzenberg, Wenzel	
Armer (Du. 1)	16
— Franz Edler von (Du. 6, Zeit)	16
— Max Edler von (Du. 10, Zeit)	17
— Carl Freiherr	23
Waxer, Theodor	80
Wahlbrenner, Johann	87
Wahlheim	91
Wallinger-Zillendorf, Franz von	112
Johann Philipp von Thurn	113
Carl von	116
Walz, (Dunovszky Thabasz), Michael Carl (Du. 13)	124
— Joseph Benesch Benavara	127
Wamerski, Andreas Arthur Graf (Du. 2)	144
Konstantin (Du. 3)	145
Joseph (Du. 13)	—
Jostow (Du. 20)	151
Wan von Gilmör, Carl Graf	221
Waserer, Emanuel (Du. 4)	234
Carl Konstantin Müller	236
Wichelmann, Johann (Du. 1)	271
Johann (Du. 1, Zeit)	272
Wiesner, Joseph Alois	314
Wibom di Sporetta, Bernard (Du.)	333
— Julius	331
Wiene, Valentin	355

Maler.

Warter, Nicolaus (Du. 1)	6
Waser, Johann Mathias	27
— (Zeit)	28
Wattner, Carl	29
Wattö, Michael	33
Wastobetz, Felice (Zeit)	43
Wassner, Eduard	55
— Walter	57
Wassner, W. F. (Du. 1)	63
Wassner, Adolf, Bach, Chujman	74
Wassner, Magdalena	75
Wassner, Johann	85
Wassner, Nepomuk (Du.)	91
Wassner, Joseph	95
Wassner, Theodor (Du.)	99
Wassner, Antone von (Du. 1)	147
Wassner, Stanislaus (Du. 21)	151

Wassner, Johann	159
Wassner, Anton	162
Wassner, C. E. (Du. 1)	165
Wassner, David	175
Wassner, Johann (Du. 1)	182
Wassner, (Wassner oder Wassner)	186
— (Du.)	—
Wassner, Joseph	212
Wassner, (Du. 7)	229
Wassner, Franz	236
Johann Georg	—
Wassner, (Wassner), Wenzel (Du. 1)	245
Wassner, W. (Du. 4)	275
Wassner (Du. 3)	—
Wassner, Franz Anton (Zeit)	280
Johann Jacob (Zeit)	279
— Paul	278
— Sebastian (Du. 2)	285
Wassner, Franz	287
Wassner, Johann Moriz	291
Wassner, Joseph	290
Wassner, Sebastian	303
Wassner, W. (Du. 2)	309
Wassner, Franz Edler von	310
Wassner, Anton (Du. 1)	311
— Friedrich (Du. 2, Zeit)	—
— Franz (Du. 2)	—
— Georg (Du. 3)	312
Wassner, Carl (Du. 3)	313
Wassner, Bartholomäus (Zeit)	318
Dominik Joseph	—
Wassner, Franz	320
Joseph (Zeit)	321
Wassner, Carl (Du. 3)	322
Wassner, Christian (Du. 2)	328
Wassner, Eduard	348
Wassner, Carl	353

Mathematiker.

Wassner, Stanislaus	39
Wassner, Ignaz	65
Johann	—
Wassner, Franz Freiherr	79
Wassner, Joseph Edler von	81
Wassner, Georg Joseph Alois	97
Wassner, Ladislaus	98
Wassner, Wenzel von	106
Wassner von Thurn, Franz	—
Sebast	112
— Joseph Peter von	111
Wassner, Bernhard	128

	Seite		Seite
Jambeli, Joseph, Kaiser	168	Jamboni von Vorbeerfeld, Johann	134
Jambor, Johann	173	— de Vojerina, Ludwig	138
Jambor, Johann (Du 3)	191	— (Du 2)	138
Jambor, Johann (Du 1)	197	Jambor, Morian (Du 4)	143
Jambor, Johann (Du 2)	210	— Johann I. (Du 7)	146
Jambor, Alexander Johann Anton	216	— II. (Du 8)	147
Jambor, Michael Karl	315	— Joseph Graf	149
Jambor, Anton (Du 1)	322	— Ladislaus Graf (Du 14)	149
Jambor, Franz (Du 2)	325	— Nicolaus (Du 15)	—
— (Jambor), Johann Baptist (Du 4)	—	— Stephan (Du 17)	150
		— Thomas (Du 19)	—
Militärs, Kriegshelden, Feldhauptleute u. dgl. m.		Jamin, Peter	167
Burmier, Bernhard (Du 3)	6	Jankov, Johann (Du 3)	190
— Papstent Siegmund Graf	1	— Laurenz Ritter von	189
— Gerhard (Du 4)	6	— Stanislaus (Du 4)	190
— Nicolaus (Du 2)	—	Jaraba d'Oreffova, Joseph	192
Burgbach, Fannenberg, Constanthin Ritter von	18	Jatekly, Peter von Kobelswald, Anton	196
— Ladwig (Du.)	15	Jatekly, Ladislaus von	200
— Samuel von (Du 11)	17	Jauer (Johann) (Du 4)	210
Burschel, Franz	36	Jawadski, Alfred (Du 1)	218
Burck, Joseph	44	— Nicolaus (Du 4)	219
Böhm, Franz von	45	Jay von Eschdor, Albert Graf (Du 1)	224
Bantas, Johann	50	— — — — — Günther Graf (Du 2)	225
Böhm, Oswald Johann (Zeit)	61	— — — — — Ladwig Graf (Du 5)	226
— Julius	57	Jbraslawski, Johann (Jaska)	231
J. B., Anton Freiherr	69	Jdenek, Anton	238
— Franz Freiherr	70	Jech von Deybach, Arnold Freiherr	242
— Franz	72	— — — — — Ladislaus (Du.)	243
Jadori (Du 2)	81	Jechmeister v. Rhetman, Theophil Joseph Freiherr	246
Jadory, Joseph von (Du 1)	—	Jedlky, Balthasar von (Du 1)	259
Jaffank, Peter von Orton, Joseph	84	— Christoph von (Du 4)	260
Jagradiel von Gullana, Benjamin (Du.)	96	— — — — — von (Du 3)	259
Jager, Anton (Du.)	98	— Georg von (Zeit 6)	260
Jajalik, Demuth von	99	— Karl Freiherr (Du 7)	—
Jajtrawski, Alexander (Du.)	105	— — — — — Freiherr (Du 8)	—
Jaleski, Ludwig (Du 1)	108	— Leopold Graf (Du 9)	269
Jalka, Ladislaus (Du.)	110	— Nicolaus (Du 10)	261
Jaluski, Joseph Dennis Maria von	127	— Philipp Freiherr (Du 11)	—
— Franz Laurenz	128	— Siegmund Freiherr (Du 12)	—
— Karl Theodor (Du 10)	123	— Wenzel von (Du 13)	—
— Michael Karl (Du 14)	124	— — — — — von (Du 14)	262
— Roman (Du 16)	125	Jedwicz, Anton Baron (Du 1)	264
Jagnaga, Franz Karel d' (Du 3)	130	— Oswald von (Du 10)	265
— Ladwig (Du 4)	—	— Johann Franz Anton Freiherr	262
		— Ludwig Graf (Du 5)	264
		— Theodor Graf (Du 6)	—
		— Wilhelm Graf (Du 7)	—
		— Graf (Du 8)	—
		— Graf (Du 9)	265

Jeegraedt, Joseph Baron	267
Jegó, Michael St.	—
chetmayer, Leopold. (Qu. 2)	272
Jellner, Andreas Wth. (Qu.)	287
Jelshberg, Karl Ritter von	289
Jerharovich, Karl Ritter von (Qu. 4)	328
— Maximilian Ritter v. (Qu. 5)	—
Jephris zu Breit Adelf Frei- herr (Qu. 4)	330
Jerboutti di Spesetti, Adolf (Qu. 3)	333
— — — Bernard. (Qu. 7)	333
— — — Eduard (Qu. 2)	335
— — — (Hauptmann) (Qu. 4)	—
Jerbs, Anton (Text)	336
— Gustav (Text)	—
— Joseph	335
Jergollern, Franz (Qu.)	339
— Joseph	338
— (Quentmann) (Qu. 3)	339
Jehner von Spigenberg, Karl Richter	349
Jhuor von Otróg Anton (Qu. 2)	364

Missionär.

Barnitsch, Michael	8
Bonzyeti, Nicolaus Ignaz	48
Reisberger, David	201
Restris, Franz	329

Musiker.

Butty, Cajetan	32
Wutschel, Eduard	35
Jares, Theodor	68
Jach, Johann	73
— (Bach), Roman. (Qu. 3)	74
Jacobitich, Albertine	81
Zaf, Benedict	100
Jadowsky, Joseph	102
Katcers, Thomas	103
Jajusti, Karl Bernhard (Qu. 9)	123
Jamara, Alfred (Text)	131
— Anton (Text)	—
— Theresé (Text)	—
Japi, Johann Nep.	178
Jappe, Karl (Qu. 2)	182
Janzsch, Alexander	193
Janzsch, Wenzel	214
Japp, Giovanni	229

Jberowski, Dr. (Qu.)	241
Jbraslawski, G. S. (Text)	252
Jedwig, Clemens Josef	266
Jehemayer, Luka (Qu. 3)	272
Jekert, Joseph	297
Jelenka, Johann Disman	299
Jeller, Karl (Qu. 4)	312
Jellner, Julius (Qu. 2)	313
— Leopold Alexander	312
— Zacharias (Text)	—
Jepharovich, Th. W. v. (Qu. 6)	329
Jerdahelni, Eduard (Text)	336

National-Ökonomen.

Zahlheim, Karl von	91
Zang, August	162

Naturforscher.

Zuffin, Daniel	36
Zantak, Johann	39
Zaborowski, Julian	65
Zahlbrücker, Johann	87
Zallinger, Franz Gerard	112
— Johann Baptist zum Thurn	115
— Joseph Peter von	—
Zamboni, Joseph	146
Zambra, Gerhard	158
— — Johann Baptist. (Text)	—
Zantedeschi, Francesco	173
— Giovanni	174
Zappe, Joseph Rudolf	190
Zauschner, Johann Bapt. Jos.	212
Zawadzki, Alexander Joh. Ant.	245
Zebrawski, Theophil	249
Zejzner, Ludwig	296
Zelehor, Johann	297
Zeni, Ferdinand Vincenz	319
Zeno, Franz (Qu. 2)	325
Zephardovich, Victor Leopold Ritter	326
Zetter, Johann Theophil Mar.	349

Nonne.

Zrazda, Pelene von Kanausk.	168
-------------------------------------	-----

Numismatiker.

Zanotto, Francesco	172
Zardetti, Carlo	189
Zebrawski, Theophil	246

	Seit.
Bader, Hieronymus Joseph	
Aelter	275
Baer, Norimat Vincenz	349
Baer, August	324

Ordensgeiſtliche.

Baer, August (Seit)	11
Bader, Stanislaus (Seit)	39
Baccaria, Franz Anton (Seit) . .	67
Bachar, Andreas (Seit)	75
Bachoryſſewicz, Gregor (Seit)	
(Du. 2)	77
Baderle, Herman Sebott (Be-	
nediktiner)	82
Baldinet, Dominik (Munster) . . .	104
Ballingner von Eburn, Franz	
Zenob (Seit)	112
— — — — —	
— — — — —	
— — — — —	114
— — — — —	
— — — — —	115
Ballmann, Gregor (Benediktiner)	117
Ballaſti, Andreas Chriſtophus	
(Seit) (Du. 2)	122
Ballaſto, Bernardo (Seit)	129
Bernhard (Domit.) (Du. 1)	130
Peter (Franciscaner) (Du. 6)	—
Bambelli, Antonia Maria (Mi-	
ner) (Du. 1)	133
Bamonski (Zaruski), Johann	
(Dominicaner) (Du. 10)	138
Banda, Jofeph von (Seit)	156
Bankel (Bankl), Johann (Für)	168
Bapoliſki, Ciprian (Piar)	180
Bapoz, Joſeph Adolf (Carmel.)	184
Bara, Adede in (Carmel.)	187
Barabai, Bartholomäus (Seit)	193
Barat, Andreas von (Prämonstra-	
tenſer)	195
Barthard, Jofeph (Jung)	202
(Dominicaner)	202
Barner, Edmund (Benedictiner)	
(Du. 1)	209
— — — — — (Du. 2)	—
Barner, Jofeph Stanislaus (Prä-	
monſtratenſer)	210
Barth, Franz Ew. (Seit) (Du. 1)	243
Barthel, Arnold (Piar) (Du.)	269
Glucius (Piar)	268
Barthele, August (Seit) (Du. 4)	245
Barthele, Paul (Seit) (Du. 3)	—
Barth, Maximilian Jof. (Theolog.)	273
Barthel, Hieronymus Jof. (Prä-	
monſtratenſer)	275

Barthel, Johann Georg (Seit) . . .	281
Barthel, Franz (Seit)	300
Barthel, Hieronymus (griech. Mönch)	303
Barthel, Paul (Eſterreicher) (Du.)	315
Barthel, Franz (Seit) (Du. 2)	325
Barthel, Franz (Seit)	329
Barthel, Anton Michael (Seit) . . .	331

Orientaliſt.

Barthel, Franz	300
--------------------------	-----

Philosophiſcher Schriftſteller.

Ballingner von Eburn, Jacob	
Anton	114

Porten.

Barr, August	11
Barrbach-Lannenberg, Al-	
fred	13
— — — — —	
— — — — —	18
Barr, Peter	54
— — — — —	57
— — — — —	60
Barr, Franz	63
Barr, Jacob	64
Barr, Simon	—
Barr, Jonas	66
Barr, Joh. Bapt.	77
Barr, Johann Bapt. Ritter v.	88
Barr, Franz	102
Barr, Joseph	103
Barr, Anton von (Text)	108
Barr, Johann	109
Barr, Bernardo	120
— — — — — (Du. 7)	131
Barr, Philipp	137
Barr, Lucia	138
Barr, Alexander	156
— — — — —	—
Barr, Giacomo	161
Barr, Emilie Maria	166
Barr, Bruno	182
Barr, Leopold von	217
Barr, Maria Carolina	227
— — — — —	237
Barr, Conrad Ritter von	246
Barr, Alexander Ritter	249
Barr, Joseph Christian Ritter	249
— — — — — (Du. 9)	250
Barr, Clemens Ritter	262

Jbaromelt, Ignaz Ritter	230
Jbaromelt, Anton	232
Jedtwig, Carl Wenzl Graf	266
Jedtwig, Johann (Du. 1)	271
— Johann (Du. 1, Text)	272
Jedtwiger, Anton Graf	294
Jeleny, Wenzl	304
Jelinka, Andreas	304
Jesl, Daniel (Du. 2)	337
— Joseph (Du. 3)	—
— Karl (Du. 6)	258

Reisende.

Kantus, Johann	50
König, Eduard	33
Kochlaska, Franz	63
Konrad, Philipp	137
Komnast, Thomas (Du. 19)	130
Kocher, Paul August	269
Kocher, Johann	297
Kolby, Maximilian	303
Kerbent di Eposetti August (Du. Text)	333
Kerzestern, Franz Wilhelm von (Du.)	339
— Josef Anton (Du.)	—
Kerner, August	333
Kerschbaum, Anton	359

Revolutionäre.

Waischel, Anton	36
Wyschli, Johann	34
Kantus, Johann	50
Koberstky, Wenzl (Du.)	66
Kaplan, Carl	85
Kalkowsky, Heinrich (Text, 2)	111
Kocher, Philipp	157
Komnast, Maximilian Graf (Du. 14)	149
Korff, Johann	337
Kent, Wenzl (Du. 1)	337
— Johann (Du. 3)	—
— Karl (Du. 6)	358

Ritter des Maria Theresien-Ordens.

Kerschbaumer, Joseph Graf	1
Kocher, Anton Reichert	69
Kerschbaum, Ladislaus von	200

Kerschbaumer v. Kerschbaum, Theodor Joseph Reichert	246
Kerschwig, Johann Franz Anton Reichert	265
Kerschberg, Karl Ritter von	289

Sänger und Tänzer.

Waischel, Eduard	33
Wyscher, Ludwig	41
Wella (v. Spielmann), Gabriele	53
Woung, Peter	—
— Friedrich	56
— (Brühn), Lucie	39
— Luise (Du.)	38
Wierzel, Maximilian (Text)	243
Wohlmuth, Anna (Du. 3)	272
Wengraf, Elise	317

Schauspieler.

Wurzbach-Tannenberg, Theodor Adolph von	26
Zajtas, Johann Baptist Ritter v. (Kneifeld)	88
— Karl Ritter v. Weinbrand	89
Zanardelli, Chia	134
Zbrastawski, Johann	231
Zehmeister, Alexander Victor	246
Zinner, Anna	288
Zerboni di Eposetti, Alfons (Du. 1, Text)	335
Zerr, Anna	344

Schriftsteller.

Wurzbach-Tannenberg, Alfred Ritter von	13
— — Constantin Ritter von	18
Wutka, Antonie	31
Wyscher, Ludwig	41
Wyslouch, Julius	43
Woung, Peter	54
— Gustav	57
Zaborstky, Wenzl (Du.)	66
Zacharjastewicz, Franz Kas	73
— Gregor (Du. 2)	77
— Johann Bapt.	—
Záhr, Gregor	79
Záhr, Anton Maria	81
Záhr, Joseph Wenzel (Du.)	100
— Vincenz Paul	—
Zátrejs, Franz	102

Balestri, Wenzel von	106
Ballingyer-Stilleuendorf, Franz von	112
Bamboni, Wilhym	137
Bonchi, Alexander	136
Bong, August	162
Bonotto, Francesco	172
Bor, Venetosa	176
— Karl Wladislaus	—
Borpe, Joseph Rudolf	181
Boppert, Bruno	182
Boranieli, Stanislaus	187
Bornel, Valentin	191
Borner, Joseph Stanislaus	210
Bowadzki, Angela (Text)	218
— Johann (Qu. 2)	—
— Ladislaus	217
Boy von Eszmär, Carl Graf	221
Böckauer, Konrad Mittel von	237
Böckenter, Anton	244
Bodlig, Leopold (Text) (Qu. 9)	260
Böckler, Carl August	269
Böckwart, Ludwig	272
Böckhammer, Anton Othmar	294
Beleny, Wenzel	301
Belinka, Josephine (Qu. 3)	309
— Karl (Qu. 4)	—
Beman, Joseph Alois	314
Beno, Apokolo	323
Bepharowich, Jacob Edler von (Qu. 3)	328
Berboni di Spofetti, Julius	331
Berdahelhi, Gabriel (Text)	336
— Lorenz (Text)	337
Berffi, Gustav	337
— (Text)	—
Berich, Theodor	339
Berkowich, Eudonic	340
Bekner, G. Baron (Qu.)	384
Beisfche, Eduard	—
Better, Johann Theophil Kazimi- llan	349
— Karl Johann	351
Bettler, Alois	352
Bever, Julius	353
Bevl, Johann (Qu. 4)	357
Bglenteli, Franz	358

Schulmänner.

Wurth, Johann	9
Wurabodj, Johann Demetrius von (Qu.)	13

Butta, Antonie	31
Baccaria, Guido	68
Badar, Andreas	75
Bal, Vincenz Paul	100
Bancella, Gennomo	161
Bauer, Joseph Stanislaus	219
Beiler, Martin (Qu. 1)	241
Beleny, Wenzel	301
Belinka, Franz (Qu. 1)	309
Beplichal, Anton Michael	331
Berich, Theodor	339
Berkowich, Eudonic	340
Better, Johann Theophil W.	349
— Karl Johann	351
Bettler, Alois	352
Beyer, Julius	353
Bglenteli, Franz	358
Bhishman Anton	369
— Joseph Mittel von	391

Sonderlinge, durch ihre Geschichte
denkwürdige Menschen.

Jannovich, Stephan	169
Bechmeier, Wirth in Hependorf (Qu.)	249

Sprachforscher.

Baborowski, Stanislaus (Qu.)	—
Balokar, Johann	119
Balucki, Andreas Christoforus (Qu. 2)	122
Banella, Giacomo	161
Beleny, Franz	301
Bergollern, Franz Wilhelm von (Qu.)	309

Staatsmänner.

Wudenbruck, Ferdinand Graf	37
— Wilhelm (Qu.)	—
Wudenbruck, Oskar von (Qu.)	38
Wach (Wach), Anton (Qu. 1)	71
Walecki, Philipp Freiherr (Text)	108
— Wenzel von	166
Walaski, Alexander von (Qu. 1)	122
— Andreas Stanislaus Wolski	13
— — Christoforus (Qu. 2)	12
— Franz (Qu. 3)	132
— Karl Bernhard (Qu. 9)	127
— Ludmila Bartholom (Qu. 11)	126
— Roman (Qu. 16)	128

	Seite
Barnesi, Theodor . . . (Du 17)	126
Barnagna, Marino . . . (Du 5)	130
Barnocchi, Andreas Graf	
— — Arthur Graf . . . (Du 1)	143
— — Georg (Du 2)	144
— — Georg (Du 5)	145
— — Georg (Du 6)	146
— — Johann (Du 10)	148
— — Thomas (Du 19)	150
Bau v. Eschmár, Franz Freiherr	
— — — Karl Graf (Du 3)	223
— — — Karl Graf	221
Bred. Viktor Eberhard Freiherr	
— — — (Du 2)	243
Bredly, Siegmund Freih. (Du 12)	261

Staats- und Gemeindebeamte.

Burmser, Wolfgang Siegmund	
— — — (Du 5)	6
— — — Christian Graf . . . (Du 6)	—
Bur, badi-Sonnenberg, Aug. Ceter. von (Du 3)	16
— — — Erasmus (Du 5)	—
— — — Karl Freiherr	23
— — — Samuel (Du 12)	17
Bustobochl, Julius Anton . . .	42
Busse, Joseph	58
Butek, Simon Johann (Du 2)	109
Zalkowsky v. Zalkowig, Franz	
— — — (Zeit. 7)	111
— — — Georg Ritter (Zeit. 6)	—
— — — Matthias (Zeit. 1)	—
Bullinger, Joseph v. (Du 2)	117
Bumbasi, Antonio (Du 1)	138
Burafski, Stanislaus	187
Bur Karl Wadelow	176
Burka, Heinrich (Du)	198
Burwaldt, Stanislaus (Du 5)	219
Burzewski, Franz Ritter von	230
Burzewski, J. v. (Du 3)	243
Burzer, Franz Alois Ritter von	283
Burlinda, Andreas	304
Burker, Karl (Du 4)	312
Burker, Johann Bernh. Ritter v.	321
Burkhardt, August Ritter von	
— — — (Du 1)	328
— — — Jacob Ritter von . . . (Du 3)	—
Burboni di Epocetti, August	
— — — (Du 1)	333
Bergollern, Joseph (Du 1)	339
Bettler, Alois	352
Bett von Bepfalva, Daniel . .	354

Techniker.

	Seite
Bajin, Daniel	30
Bavoreo, Francesco	214

Chronogen (katholische).	
Bauritsch, Michael	8
Bazueli, Nicolaus Ignaz	48
Babeo, Prodocimo	62
Baborowski, Jacob (Du)	65
— — — Johann (Du)	—
Baborosky, Jonas	66
Babovsky, Ladislav	—
Baccaria, Giulio (Du 2)	68
Bachurskiewicz, Franz Graf.	75
Bádori, Johann Georg	81
Baguti, Pietro Marco	86
Báhradník, Vincenz	96
Baigneluis, Georg Joseph Ulrich	97
Báil, Vincenz Paul	100
Bátowsky, Wilhelm	102
Bálta, Johann	109
— — — Ladislav (Du)	110
Zalkowsky v. Zalkowig, Franz	
— — — Friedrich (Zeit. 3)	111
— — — Georg Prot. (Zeit. 4)	—
Balekar, Johann	119
Baluski, Andreas Chrosostemus	
— — — (Du 2)	122
— — — Stanislaus Keila	120
— — — Joseph Andreas	126
— — — Ladwig Bartholem (Du 11)	124
— — — Martin (Du 12)	—
— — — Martin (Du 13)	—
Bamboni, Joseph	136
Bamepki (Sarius), Georg	
— — — (Du 3)	145
— — — Johann (Du 9)	148
— — — Niclaus (Du 15)	149
— — — Thomas (Du)	140
— — — Sigismund (Du)	—
Bantodeschi, Francesco	173
Baremba, Andreas (Du 1, Zeit.)	190
— — — August (Du 1)	—
— — — Stanislaus (Du 4)	—
Barnab, Caspar (Du)	193
Barka, Johann	197
Belner, Christoph (Du 1)	313
Bender, Bartholomeus	315
Benner, Franz Kover	322
Beno, Daniel (Du 1)	325
Bephris, Johann Anton (Du 1)	330

	Seite	Tiroler Landesvertheidiger.
Bespisio, Johann Thomas		
— Thomas (Qu. 2)	330	
— Thomas (Qu. 3)	—	
Berdahelvi, Gabriel . . (Text)	338	
Berich, Theodor	339	
Better, Karl Johann	351	
Bzlenicki, Franz	358	
Theologen (protestantische).		
Zabler, Jacob	64	
Zaborowski, Paul (Calviner) . .	65	
Zeiler, (Qu. 1, Text)	281	
Zeisberger, David (Herren- huter)	291	
Zetter, Johann Theophil Ma- gimilian	349	
		Sanini, Marco 167
		Topographen.
		Zahbruckner, Johann 87
		Zay, Karl Ladislaus 178
		Zaremba, Adam (Qu. 5) 191
		Zawadzki, Alex Joh. Anton . . . 216
		Zebrowski, Theophil 240
		Zeiler, Martin (Qu. 1) 281
		Zepharovich, Victor Leop. Ritter 326
		Typographen.
		Zál, Joseph Benzel (Qu.) 100
		Zamarsti, Ludwig Johann Karl 132









Stanford University Libraries



3 6105 013 420 976

CT
903
W8

UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

**Stanford University Libraries
Stanford, California**

Return this book on or before date due.

JUN 1990

